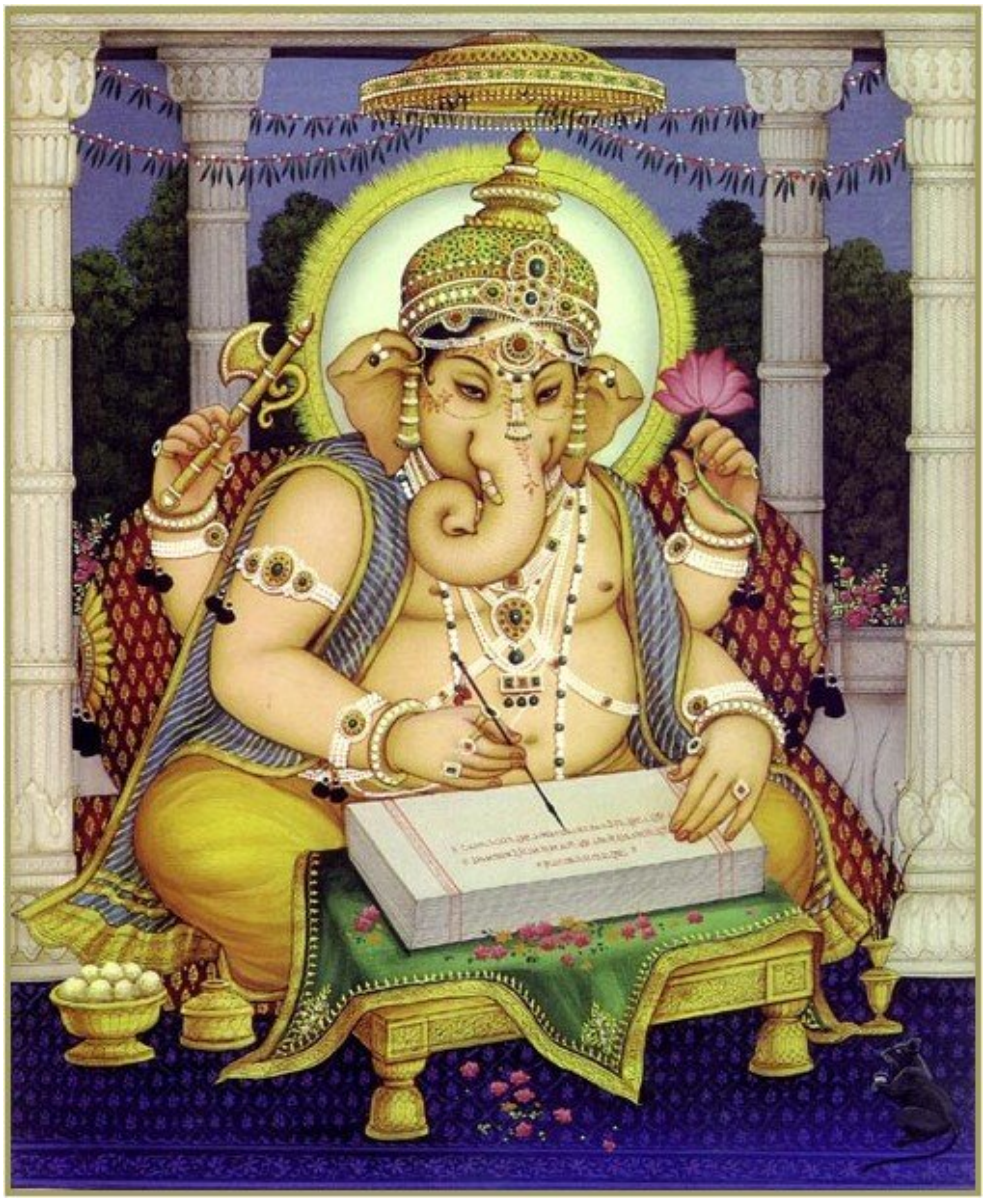
ꕥ Das große Mahabharata ꕥ

13. Buch - Anusasana Parva

„Das Buch der Lehren“



deutsche Komplettübersetzung von Undine & Jens
aus den englischen Versionen von Kisari Mohan Ganguli *(1883-1896)*
und Manmatha Nath Dutt *(1895-1905)*

Erstausgabe: Juli 2013 / Überarbeitung: Februar 2017

ꕥ www.pushpak.de ꕥ

Inhaltsverzeichnis

13. Buch - Anusasana Parva - Das Buch der Lehren 5

Anusasanika Parva - Die Tugendlehren 5

Kapitel 1 - Eine Geschichte über das Karma 5
Kapitel 2 - Wie ein Hausvater den Tod überwindet 9
Kapitel 3 - Yudhishthiras Frage nach Vishvamitra 13
Kapitel 4 - Die Geburt von Vishvamitra 13
Kapitel 5 - Über die Kraft des Mitgefühls 16
Kapitel 6 - Über Schicksal und persönliche Anstrengung 17
Kapitel 7 - Über die Früchte guter Taten 19
Kapitel 8 - Wer Verehrung verdient 20
Kapitel 9 - Über die hohe Bedeutung der Brahmanen 22
Kapitel 10 - Über das Belehren von Shudras 23
Kapitel 11 - Wo die Göttin des Wohlstandes wohnt 27
Kapitel 12 - Die Frage nach der größeren Erfüllung 28
Kapitel 13 - Die zehn unheilsamen Taten 31

Die Verehrung von Mahadeva 31

Kapitel 14 - Die Verehrung der Gottheit 31
Kapitel 15 - Krishna erhält Segen von Shiva und Uma 50
Kapitel 16 - Rishi Tandi verehrt die Gottheit 51
Kapitel 17 - Die Hymne der 1008 Namen von Mahadeva 54
Kapitel 18 - Über die Früchte der Verehrung von Mahadeva 66
Kapitel 19 - Die Frage nach dem Sinn der Ehe 70
Kapitel 20 - Die Verführungskunst der Dame 75
Kapitel 21 - Die Rückkehr von Ashtavakra 76

Das männliche Wesen 77

Kapitel 22 - Über das Beschenken der Brahmanen 77
Kapitel 23 - Über das Geben im Opfer 80
Kapitel 24 - Über die Sünde des Brahmanenmordes 84
Kapitel 25 - Die Verdienste der heiligen Gewässer 84
Kapitel 26 - Die unermeßlichen Verdienste der Ganga 87
Kapitel 27 - Wie man den Zustand eines Brahmanen erreicht 92
Kapitel 28 - Über den langen Weg zum Brahmanen 94
Kapitel 29 - Das irdische Ende der Geschichte von Matanga 95
Kapitel 30 - Die Geschichte von Vitahavya 96
Kapitel 31 - Über die Verehrung der Verehrenswerten 99
Kapitel 32 - Die Geschichte von Sivi und der Taube 101
Kapitel 33 - Über die Verehrung der Brahmanen 103
Kapitel 34 - Warum man Brahmanen besonders verehren sollte 104
Kapitel 35 - Über die verehrenswerte Macht der Brahmanen 105
Kapitel 36 - Wie Indra von Samvara belehrt wurde 106
Kapitel 37 - Wem man Geschenke machen sollte 107

Das weibliche Wesen 108

Kapitel 38 - Über die Gesinnung von Frauen 108
Kapitel 39 - Die Frage nach der Zügelung der Weiblichkeit 110
Kapitel 40 - Über die Entstehung des weiblichen Wesens 110
Kapitel 41 - Wie Vipula die Gattin seines Lehrers beschützte 113
Kapitel 42 - Wie Vipula von seiner Sünde erfuhr 114
Kapitel 43 - Das Ende der Geschichte 116
Kapitel 44 - Die Ehe und die Bedeutung der Mitgift 117
Kapitel 45 - Der Schutz der Braut und das Erbe 120
Kapitel 46 - Die Verehrung der Frauen 122
Kapitel 47 - Die Verteilung der Erbschaft 122
Kapitel 48 - Die Vermischung der Kasten 125
Kapitel 49 - Die Gebote für die Kasten und Söhne 128

Verdienste und Sünden 130

Kapitel 50 - Vom Mitgefühl und der Heiligkeit 130
Kapitel 51 - Das Gespräch zwischen Chyavana und Nahusha 131
Kapitel 52 - Die Geschichte von Chyavana und König Kushika 134
Kapitel 53 - Wie Chyavana König Kushika versuchte 136
Kapitel 54 - Der Segen von Chyavana 138
Kapitel 55 - Die Fragen des Königs an Chyavana 140

Kapitel 56 - Chyavana sagt dem König die Zukunft voraus ... 142
Kapitel 57 - Über die Verdienste des Lebens ... 143
Kapitel 58 - Über weitere Verdienste ... 145
Kapitel 59 - Über das Verdienst des Gebens ... 146
Kapitel 60 - Über das Geben an Brahmanen als Opfer ... 148
Kapitel 61 - Über die Verdienste des Schenkens und Opferns ... 149
Kapitel 62 - Das Geschenk der Erde und dessen Verdienst ... 151
Kapitel 63 - Das Geschenk von Nahrung und dessen Verdienst ... 155
Kapitel 64 - Die verdienstvollen Konstellationen für Geschenke ... 157
Kapitel 65 - Über weitere Verdienste von Geschenken ... 159
Kapitel 66 - Über weitere Verdienste von Geschenken ... 159
Kapitel 67 - Das Geschenk des Wassers und dessen Verdienst ... 162
Kapitel 68 - Über weitere Verdienste von Geschenken ... 163
Die Heiligkeit der Kühe ... 165
Kapitel 69 - Das Geschenk von Kühen und dessen Verdienst ... 165
Kapitel 70 - Die Geschichte von König Nriga ... 166
Kapitel 71 - Die Geschichte von Nachiketa und Yama ... 167
Kapitel 72 - Die Frage nach den verdienstvollen Bereichen der Kühe ... 171
Kapitel 73 - Brahma beantwortet die Fragen von Indra ... 171
Kapitel 74 - Über die Sünden bezüglich der Kühe ... 174
Kapitel 75 - Der Verdienst von Gelübden ... 175
Kapitel 76 - Über das Ritual des Kuhgeschenkes ... 177
Kapitel 77 - Über die Entstehung der Kapila Kühe ... 179
Kapitel 78 - Vasishta belehrt über die Mantras bezüglich der Kühe ... 181
Kapitel 79 - Vasishta über das hohe Ziel der Kühe ... 182
Kapitel 80 - Vasishta über die Gaben der Kühe ... 184
Kapitel 81 - Vyasa belehrt Suka über die heiligen Kühe ... 184
Kapitel 82 - Wie Shri in den Urin und Dung der Kühe kam ... 187
Kapitel 83 - Über Goloka, den hohen Bereich der Kühe ... 188
Das Wesen des Goldes ... 191
Kapitel 84 - Über das Wesen und die Entstehung des Goldes ... 191
Kapitel 85 - Das große Opfer am Anfang der Schöpfung ... 194
Kapitel 86 - Wie Skanda den Dämon Taraka schlug ... 202
Das Sraddha für die Ahnen ... 203
Kapitel 87 - Über die Gebote zum Sraddha ... 203
Kapitel 88 - Über die Opfergaben im Sraddha ... 204
Kapitel 89 - Über die Sraddhas unter den Konstellationen ... 205
Kapitel 90 - Über die geeigneten Brahmanen im Sraddha ... 206
Kapitel 91 - Über die Entstehung und das Wesen des Sraddhas ... 208
Kapitel 92 - Die Rolle des Feuers im Sraddha ... 210
Kapitel 93 - Über die Tugend und die sieben Rishis ... 211
Kapitel 94 - Eine ähnliche Geschichte über die Tugend ... 220
Kapitel 95 - Über die Geschenke von Schirmen und Schuhen ... 224
Kapitel 96 - Fortsetzung der Geschichte ... 225
Über das Hausleben ... 226
Kapitel 97 - Die Aufgaben des Hausvaters ... 226
Kapitel 98 - Über die Gabe von Licht, Blüten, Düften und Nahrung ... 227
Kapitel 99 - Die Geschichte von Nahusha ... 230
Kapitel 100 - Wie Nahusha aus dem Himmel geworfen wurde ... 231
Kapitel 101 - Über den Schutz der Brahmanen ... 233
Kapitel 102 - Die verschiedenen Bereiche nach dem Tod ... 234
Die heilsamen Verdienste des Fastens ... 239
Kapitel 103 - Über das Fastengelübde ... 239
Kapitel 104 - Die Regeln für ein langes Leben ... 241
Kapitel 105 - Wie sich der älteste Bruder verhalten sollte ... 248
Kapitel 106 - Über die Verdienste des Fastens ... 249
Kapitel 107 - Über die Verdienste des Fastens und Opferns ... 252
Kapitel 108 - Über die heilige Tirtha der Seele ... 257
Kapitel 109 - Die Früchte des Fastens ... 258
Kapitel 110 - Das Mondgelübde und der Mann am Firmament ... 259
Kapitel 111 - Vrihaspati über das Leben nach dem Tod ... 260
Kapitel 112 - Über das Verdienst des Schenkens von Nahrung ... 265
Kapitel 113 - Über das größte Verdienst ... 266
Kapitel 114 - Bhishma über das Mitgefühl und das Fleischessen ... 266

Kapitel 115 - Über das Nichtverletzen und den Fleischgenuß ... 267
Kapitel 116 - Über die Verdienste des Nichtverletzens ... 270
Kapitel 117 - Vyasa und ein Wurm über das kostbare Leben ... 272
Kapitel 118 - Wie der Wurm zum Kshatriya wird ... 273
Kapitel 119 - Wie der Wurm zum Brahmanen wird ... 274
Kapitel 120 - Vyasa und Maitreya über die Tugend des Handelns ... 275
Kapitel 121 - Maitreya über das Geben von Nahrung ... 277
Kapitel 122 - Vyasa über Erkenntnis und Entsagung ... 277
Kapitel 123 - Die Aufgaben von guten und reinen Frauen ... 278
Kapitel 124 - Über die Kraft der Versöhnung ... 279
Wie die Vielfalt der mystischen Riten entstand ... 281
Kapitel 125 - Über die Ahnenriten und deren Verdienste ... 281
Kapitel 126 - Weiter über mystische Riten ... 285
Kapitel 127 - Weiter über mystische Riten ... 287
Kapitel 128 - Vayu über mystische Riten ... 288
Kapitel 129 - Lomasa über Sünden und verdienstvolle Riten ... 289
Kapitel 130 - Arundhati und Yama über mystische Riten ... 290
Kapitel 131 - Die Pramathas über ihre mystischen Riten ... 292
Kapitel 132 - Die Elefanten der Unterwelt über mystische Riten ... 292
Kapitel 133 - Maheshvara über die Verehrung der Kühe ... 293
Kapitel 134 - Skanda und Vishnu über die mystischen Riten ... 293
Kapitel 135 - Über die Annahme von Nahrung ... 294
Kapitel 136 - Über die Reinigungsriten ... 295
Kapitel 137 - Die wohltätigen Wege zum Himmel ... 296
Kapitel 138 - Über die verschiedenen Arten von Geschenken ... 297
Über die Macht von Vishnu und Shiva ... 298
Kapitel 139 - Wie Krishna die Berge verbrannte ... 298
Kapitel 140 - Wie sich das dritte Auge von Shiva öffnete ... 300
Kapitel 141 - Maheshvara über die Aufgaben im Leben ... 302
Kapitel 142 - Maheshvara über die Wege der Asketen ... 308
Kapitel 143 - Maheshvara über die vier Kasten ... 311
Kapitel 144 - Maheshvara über Gedanken, Worte und Taten ... 314
Kapitel 145 - Über die Wege zum Himmel und in die Hölle ... 316
Kapitel 146 - Uma über die Aufgaben der Frauen ... 319
Kapitel 147 - Maheshvara über die Herrlichkeit Krishnas ... 321
Kapitel 148 - Narada und Bhishma über die Macht Krishnas ... 324
Kapitel 149 - Die 1000 Namen von Krishna ... 326
Kapitel 150 - Über die Savitri Mantras ... 337
Die Macht der Brahmanen ... 341
Kapitel 151 - Über die Würde der Brahmanen ... 341
Kapitel 152 - Pavana und Kartavirya über den Status der Brahmanen ... 342
Kapitel 153 - Pavana belehrt über die Macht der Brahmanen ... 343
Kapitel 154 - Pavana erzählt von Kasyapa und Utathya ... 344
Kapitel 155 - Pavana erzählt von Agastya und Vasishta ... 346
Kapitel 156 - Pavana erzählt von Atri und Chyavana ... 347
Kapitel 157 - Das Ende der Belehrung von Pavana ... 349
Kapitel 158 - Bhishma preist Krishna ... 350
Kapitel 159 - Krishna über die Macht der Brahmanen ... 353
Kapitel 160 - Krishna lobt Durvasa als Mahadeva ... 355
Kapitel 161 - Krishna preist Mahadeva ... 357
Kapitel 162 - Über den Pfad der Tugend und Gerechtigkeit ... 358
Kapitel 163 - Über das Karma ... 361
Kapitel 164 - Über Tugend und Gerechtigkeit ... 362
Kapitel 165 - Die heiligen Namen der Götter, Rishis und Könige ... 363
Bhishma verläßt seinen irdischen Körper ... 365
Kapitel 166 - Die Pandavas nehmen Abschied von Bhishma ... 365
Kapitel 167 - Bhishma nimmt seinen Abschied ... 366
Kapitel 168 - Bhishmas Tod ... 368

13. Buch - Anusasana Parva - Das Buch der Lehren

Anusasanika Parva - Die Tugendlehren

Kapitel 1 - Eine Geschichte über das Karma

OM! Sich vor Nara und Narayana verbeugend, diesen Höchsten der männlichen Wesen, und auch vor Sarasvati, der Göttin des Lernens, möge das Wort Jaya *(Sieg)* erklingen.

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, man sagt, die Stille des Geistes ist subtil und viele Wege führen dahin. Ich habe alle deine Belehrungen gehört, aber konnte diese Stille des Geistes nicht finden. Du hast mir diesbezüglich, oh Herr, verschiedene Mittel erklärt, um den Geist zu beruhigen, aber wie kann man die Seelenruhe bewahren, wenn man zwar die verschiedenen Wege zur Stille kennt, doch selbst die Quelle aller Unruhe ist? Wenn ich deinen Körper sehe, oh Held, der mit Pfeilen und eitrigen Wunden bedeckt ist, dann kann ich keine Seelenruhe finden und muß an die Übel denken, die ich hervorgebracht habe. Angesichts deines Körpers, oh Tapferster der Männer, der in Blut gebadet ist, wie ein Berg im Frühjahr vom Wasser seiner Quellen überflutet wird, verwelke ich im Kummer wie eine Lotusblüte in der Regenzeit. Was kann schmerzhafter sein, oh Großvater, als diese Qual zu sehen, in welche du durch meine Schuld und meine Krieger gebracht wurdest, während sie gegen meine Feinde auf dem Schlachtfeld kämpften? Auch viele andere Könige sind wegen mir mit ihren Söhnen und Angehörigen untergegangen. Ach, was könnte leidvoller sein als das! Sage mir, oh König, welches Schicksal uns und die Söhne von Dhritarashtra erwartet, die vom Schicksal und Zorn getrieben so abscheuliche Taten vollbracht haben. Oh Herr der Menschen, ich denke, daß der Sohn von Dhritarashtra glücklicher ist, weil er dich nicht in diesem Zustand sehen muß. Aber ich, als Ursache deines Untergangs wie auch des Todes unserer Freunde, bin aller Seelenruhe beraubt, wenn ich dich auf der bloßen Erde unter diesen leidvollen Umständen betrachte. Der übelgesinnte Duryodhana, dieser Übeltäter seines Stammes, wurde mit all seinen Truppen und Brüdern im Kampf geschlagen, indem wir unsere Kshatriya Aufgaben erfüllten. Er muß dich nicht auf dem Boden liegen sehen. Wahrlich, diesbezüglich würde ich das Totsein dem Leben vorziehen. Oh tugendhafter Held, hätte ich mit meinen Brüdern auf dem Schlachtfeld den Tod aus den Händen unserer Feinde empfangen, dann hätte ich dich nicht in dieser bemitleidenswerten Lage gefunden, überall von Pfeilen durchbohrt. Sicherlich hat uns der Schöpfer als Täter übler Taten geschaffen. Oh König, wenn du mir Gutes tun möchtest, dann belehre mich bitte auf solche Art und Weise, daß ich von dieser Sündenlast auch bezüglich der kommenden Welt gereinigt werden kann!

Und Bhishma antwortete:
Warum, oh Gesegneter, betrachtest du deine Seele, die *(von Göttern, Schicksal und Zeit)* abhängig ist, als die Handelnde? Die Wahrheit des Nichthandelns ist subtil und von den Sinnen nicht wahrnehmbar. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen der Dame Gautami, einem Vogelfänger und einer Schlange erzählt, zu denen sich noch Mrityu und Kala *(als Personifikationen von Tod und Zeit)* gesellten. Es lebte einst, oh Sohn der Kunti, eine ältere Dame namens Gautami, die mit großer Geduld und Stille des Geistes gesegnet war. Eines Tages fand sie ihren Sohn tot auf, den eine Schlange gebissen hatte. Der gemeine Vogelfänger Arjunaka band die Schlange mit einer Schnur und brachte sie zu Gautami. Dann sprach er zu ihr:
Diese elende Schlange ist die Ursache für den Tod deines Sohnes gewesen, oh selige Dame! Sage mir schnell, wie dieser Übeltäter getötet werden soll! Soll ich ihn ins Feuer werfen oder in Stücke zerhacken? Denn dieser berüchtigte Mörder deines Kindes verdient es wahrlich nicht, noch länger zu leben.

Und Gautami antwortete:
Oh törichter Vogelfänger, laß die Schlange frei! Sie verdient nicht den Tod aus deinen Händen. Wer ist so dumm und sieht nicht das unvermeidliche Los, das jeden erwartet, der sich aus Narrheit mit einer solchen Sünde belastet? Wer sich durch die Übung von Tugend immer leichter macht, kann das Meer der Welt überqueren wie ein Schiff den Ozean. Aber diejenigen, die sich mit schwerer Sünde belasten, die sinken hinab in die Tiefen der Welt wie ein Stein im Wasser. Indem wir diese Schlange töten, wird mein Junge nicht wieder lebendig, und indem wir sie leben lassen, wird uns kein Schaden treffen. Wer könnte den endlosen Bereichen des Todes durch die Tötung von Lebewesen entkommen?

Der Vogelfänger sprach:
Ich weiß, oh Dame, daß du zwischen recht und unrecht unterscheiden kannst und das große Mitgefühl zu allen Wesen hegst. Aber die Worte, die du gesprochen hast, sind nur für die Belehrung einer selbstlosen Person geeignet *(und nicht für jemanden, der in Sorgen versinkt)*. Deshalb muß ich diese Schlange töten. Wer seine Seelenruhe gefunden hat, gibt jede Schuld dem Lauf der Zeit *(bzw. dem Schicksal)*, aber praktische Menschen müssen ihren Kummer erleichtern. Denn solche Menschen, die voller Illusion sind, befürchten sonst den Verlust ihres Glücks. Deshalb, oh Dame, erleichtere unsere Sorgen, indem diese Schlange getötet wird.

Gautami antwortete:
Leute wie wir werden *(durch solches Unglück)* nicht gequält. Gute Menschen haben ihre Seelen stets auf die Tugend gerichtet. Der Tod des Jungen war vorherbestimmt. Deshalb kann ich das Töten dieser Schlange nicht befürworten. Brahmanen hegen keine Feindseligkeit, denn Feindseligkeit führt zum Leiden. Oh guter Mann, vergib und befrei diese Schlange aus Mitgefühl!

Der Vogelfänger sprach:
Laß uns doch großes und unerschöpfliches Verdienst für die Zukunft durch das Töten *(dieses Wesens)* sammeln, genauso, wie ein Mensch im Opfer großes Verdienst erwirbt und dieses auch auf das Opfertier überträgt, wenn er es auf dem Alter opfert. So erntet man auch Verdienst, wenn man einen Feind tötet. Indem wir also dieses schädliche Wesen töten, werden wir großes und wahres Verdienst gewinnen.

Gautami antwortete:
Welche Tugend liegt im Quälen und Töten eines Feindes? Und was für Tugend ist das, wenn wir einem Feind nicht vergeben können, der in unserer Macht ist? Warum, oh gütig Schauender, sollten wir deshalb dieser Schlange nicht vergeben und versuchen, damit Verdienst zu gewinnen, indem wir sie befreien?

Der Vogelfänger sprach:
Eine große Anzahl von Wesen würden wir beschützen, wenn wir diesem einen nicht vergeben. Denn tugendhafte Menschen überwinden das Bösartige. Deshalb laß uns dieses übelgesinnte Wesen töten!

Gautami antwortete:
Durch das Töten der Schlange, oh Vogelfänger, wird mein Sohn nicht wieder lebendig, noch sehe ich irgendein anderes Ziel, daß wir durch ihren Tod erreichen. Deshalb, oh Vogelfänger, befreie dieses lebendige Wesen in Form einer Schlange!

Der Vogelfänger sprach:
Durch das Töten von Vritra sicherte Indra sein Wohlergehen, und durch das Zerstören eines Opfers sicherte Mahadeva seinen Anteil an den Opfergaben. Deshalb vernichte diese Schlange schnell, ohne irgendwelche Bedenken in deinem Geist!

Bhishma fuhr fort:
Obwohl die hochbeseelte Gautami wiederholt vom Vogelfänger zum Töten dieser Schlange

aufgefordert wurde, neigte sich ihr Geist nicht zu dieser sündigen Tat. Die Schlange, die schmerzlich mit der Schnur gebunden war, seufzte währenddessen, doch bewahrte tapfer ihre Gelassenheit. Dann sprach sie bedächtig mit menschlicher Stimme folgende Worte.

Die Schlange sprach:
Oh törichter Vogelfänger, welche Schuld siehst du in mir? Ich habe nicht eigenwillig gehandelt, noch bin ich unabhängig. Mrityu, der Tod, sandte mich auf diesen Botengang. Unter seiner Führung habe ich dieses Kind gebissen und nicht aus irgendeiner Wut oder Selbstsucht. Wenn es also irgendeine Sünde gibt, oh Vogelfänger, dann war sie in Mrityu.

Der Vogelfänger antwortete:
Auch wenn du dieses Übel von einem anderen verführt getan hast, ist die Sünde dein, weil du das Werkzeug dieser Tat warst. Wie beim Herstellen eines irdenen Kruges das Töpferrad, der Stab und andere Werkzeuge als Ursache betrachtet werden, so bist du, oh Schlange, *(die Ursache dieser Wirkung)*. Wer schuldig ist, verdient den Tod aus meinen Händen. Und du, oh Schlange, bist schuldig. Wahrlich, du hast deine Schuld selbst zugegeben!

Die Schlange sprach:
Wie alle diese Werkzeuge, nämlich das Töpferrad, der Stab und die anderen Dinge, keine unabhängigen Ursachen sind, so war auch ich keine unabhängige Ursache. Warum behauptest du dann, daß ich schuld sei? Auch, wenn du es anders siehst, es wirken stets viele Ursachen im Einklang miteinander. Deshalb ist der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung niemals eindeutig. Wenn das so ist, warum liegt dann die Schuld gerade bei mir? Warum verdiene ich den Tod und soll dieser Sünde schuldig sein? Wenn du wirklich denkst, daß es hier Sünde gibt, dann kann diese Sünde nur in der Summe aller Ursachen liegen.

Der Vogelfänger antwortete:
Wenn du auch nicht die ganze Ursache warst, so warst du doch das Werkzeug, und dein Biß hat den Tod *(des Kindes)* verursacht. Deshalb verdienst du nach meiner Meinung den Tod. Wenn du meinst, oh Schlange, daß der Handelnde mit seiner üblen Tat nicht verbunden ist, dann gäbe es wahrlich keinen Grund für Strafe. Wenn du es aber getan hast, dann verdienst du den Tod. Was sagst du dazu?

Die Schlange sprach:
Ob es irgendeine erste Ursache gibt oder nicht, es gibt auf jeden Fall keine Wirkung ohne Ursache. Und weil die Verkettung von Ursache und Wirkung in keinem Moment anders sein konnte, sollte meine Handlung im rechten Licht betrachtet werden. Wenn du, oh Vogelfänger, mich wirklich als eine Ursache siehst, dann suche die Schuld dieser Tat des Tötens bei dem, der mich zu dieser Tat trieb.

Der Vogelfänger antwortete:
Warum so viele Worte, oh Närrische? Du verdienst das Leben nicht, oh Übeltäter, sondern den Tod aus meinen Händen! Du hast eine grausame Handlung begangen, indem du dieses Kind getötet hast.

Die Schlange sprach:
Oh Vogelfänger, wie die helfenden Priester in einem Opfer das Verdienst des Opfers nicht selbst erwerben, wenn sie die Opfergaben von geklärter Butter ins Feuer gießen, in gleicher Weise sollte ich bezüglich der Wirkungen in diesem Vorfall betrachtet werden.

Bhishma fuhr fort:
Nachdem die Schlange, die durch Mrityu getrieben worden war, so gesprochen hatte, erschien der Tod persönlich dort und belehrte die Schlange.

Und Mrityu, der Tod, sprach:
Kala *(die personifizierte Zeit)* gebot es mir, und so sandte ich dich, oh Schlange, auf diesen Botendienst. Weder ich noch du sind die Ursache des Todes dieses Kindes. Wie die Wolken vom Wind hin- und hergetrieben werden, so werde ich von der Zeit getrieben, oh Schlange.

Alle Erscheinungen von Sattwa, Rajas und Tamas *(Güte, Leidenschaft und Trägheit)* werden durch die Zeit entfaltet und wirken in allen Geschöpfen. Damit stehen alle Geschöpfe, seien sie belebt oder unbelebt, im Himmel oder auf Erden, unter dem Einfluß der Zeit. Das ganze Weltall, oh Schlange, ist von dieser Wirkung der Zeit erfüllt. Man sagt, alles was in dieser Welt getan oder vermieden wird und alle Ergebnisse sind Wirkungen der Zeit. Surya, Soma, Vishnu, Varuna, Vayu, Indra, Agni, Himmel, Erde, Mitra, Parjanya, Aditi und die Vasus sowie die Flüsse und Ozeane, alle Geschöpfe dieser Welt und jenseits davon werden durch die Zeit geschaffen und zerstört. Wenn du das weißt, oh Schlange, warum denkst du, daß ich schuldig bin? Wenn mir diesbezüglich irgendeine Schuld anhaftet, dann müßtest auch du schuldig sein.

Die Schlange antwortete:
Ich habe dich nicht beschuldigt, oh Tod, noch spreche ich dich von aller Schuld frei. Ich behaupte nur, daß ich in meinen Handlungen von dir getrieben und beeinflußt werde. Ob nun der Zeit irgendwelche Schuld anhaftet oder nicht, es ist nicht meine Aufgabe, eine solche Schuld zu suchen. Ich denke, dazu haben wir kein Recht. Es ist meine Aufgabe, mich von dieser Schuld freizuhalten, wie es auch die deine ist, oh Tod.

Daraufhin sprach die Schlange zum Vogelfänger:
Du hast gehört, was der Tod gesprochen hat. Deshalb ist es nicht gerecht von dir, mich Schuldlose zu quälen, indem du mich mit dieser Schnur bindest.

Und der Vogelfänger antwortete:
Ich habe deine Worte, oh Schlange, so gut wie die Worte des Todes gehört. Aber all dies, oh Schlange, befreit dich nicht von all deiner Schuld. So betrachte ich eben euch beide, den Tod und dich selbst, als die Ursachen für den Tod des Kindes. Damit sage ich bestimmt keine Unwahrheit. Verflucht sei dieser übelgesinnte und rachsüchtige Tod, der den Guten so viel Kummer verursacht. Doch dich Sündhafte werde ich wegen deiner sündigen Tat töten!

Da sprach der Tod:
Wir beide handeln nicht unabhängig, sondern bedingt durch die Zeit. Wir wurden dazu bestimmt, unsere Aufgaben zu erfüllen. Du solltest uns nicht tadeln, wenn du die Sache gründlich durchdenkst.

Der Vogelfänger antwortete:
Wenn ihr beide, oh Schlange und Tod, allein von der Zeit abhängig seid, dann bin ich neugierig zu erfahren, wie man durch eigenes Handeln Glück oder Leid hervorbringen kann.

Der Tod sprach:
Was auch immer getan wird, geschieht unter dem Einfluß der Zeit. Ich sagte ja bereits, oh Vogelfänger, daß die Zeit die Ursache von allem ist und daß wir beide aus diesem Grunde unter der Führung der Zeit handeln und die uns bestimmten Aufgaben erfüllen. Deshalb, oh Vogelfänger, verdienen wir beide keinerlei Tadel von dir.

Bhishma fuhr fort:
Bei diesem Thema der Gerechtigkeit *(dem Dharma)* erschien nun auch Kala, die personifizierte Zeit, in dieser Debatte und wandte sich an die Versammelten.

Die Zeit sprach:
Weder der Tod, noch diese Schlange, noch ich, oh Vogelfänger, sind am Tod dieses Geschöpfes schuldig. Wir sind nur Vermittler. Oh Vogelfänger, das Karma dieses Kindes bildete die Ursache, nach der wir unsere Wirkung entfaltet haben. Es gab keine andere Ursache, durch welche dieses Kind seinen Tod gefunden hat. Es wurde aufgrund seines eigenen Karmas getötet. Es traf auf seinen Tod als Ergebnis seiner angesammelten Taten. Damit war sein Karma die Ursache seines Untergangs. Denn alle Geschöpfe unterliegen der Wirkung ihres jeweiligen Karmas. So ist das Karma eine Hilfe auf dem Weg zur Erlösung, wie die eigenen

Söhne, denn es ist ein Indikator für die Tugend und Sünde im Menschen. Auf diese Weise drängen wir uns gegenseitig, wie sich auch die Taten gegenseitig vorandrängen. Und wie ein Töpfermeister aus einem Lehmklumpen das formt, was er beabsichtigt, so formt auch das Karma die Erfahrungen der Menschen. Wie Licht und Schatten untrennbar miteinander verbunden sind, so sind die Menschen mit ihrem Karma durch ihre persönlichen Handlungen verbunden. Deshalb bist weder du, noch ich, noch der Tod, noch diese Schlange, noch die alte Brahmanen-Dame die Ursache für den Tod dieses Kindes. Das Kind selbst war die Ursache dafür.

Nachdem Kala, die personifizierte Zeit, die Situation auf diese Weise erklärt hatte, oh König, wandte sich Gautami, die in ihrem Geist überzeugt war, daß die Menschen gemäß ihrer Handlungen leiden, noch einmal an den Vogelfänger.

Und Gautami sprach:
Weder die Zeit, noch der Tod oder die Schlange waren die Ursache für dieses Ereignis. Dieser Junge hat seinen Tod als Ergebnis seines eigenen Karmas erfahren. Und auch ich habe *(in der Vergangenheit)* so gehandelt, daß ich heute diese Erfahrung machen mußte. So laß nun die Zeit und den Tod ihrer Wege gehen und befreie auch diese Schlange, oh Vogelfänger!

Bhishma fuhr fort:
Daraufhin gingen Kala, Mrityu und die Schlange wieder ihrer Wege, um ihre Aufgaben zu erfüllen, und der Vogelfänger war nun im Geiste so beruhigt wie Gautami. Und nachdem du all das gehört hast, oh König, möge auch dein Kummer vergehen und die innere Stille gedeihen. Die Menschen gelangen zum Himmel oder zur Hölle als Ergebnis ihres angesammelten Karmas. Dieses ganze Übel ist weder deine persönliche Schuld noch die von Duryodhana. Erkenne, daß diese Könige der Erde aufgrund ihrer karmischen Taten durch die Zeit *(in diesem Krieg)* getötet wurden!

Vaisampayana sprach:
Als der starke und tugendhafte Yudhishthira all dies gehört hatte, war auch er im Geiste beruhigt und stellte die nächste Frage.

Kapitel 2 - Wie ein Hausvater den Tod überwindet

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, oh Weisester unter den Menschen, oh Gelehrtester in allen Schriften, ich habe diese großartige Geschichte gehört. So bitte ich dich, oh Erster der Intelligenten, erzähle mir noch mehr solche lehrreichen Geschichten voller Tugend! Oh Herr der Erde, ich möchte erfahren, ob es irgendein Hausvater jemals geschafft hat, den Tod *(Mrityu)* durch die Ausübung von Tugend zu überwinden. Erzähle mir bitte ausführlich darüber.

Und Bhishma sprach:
Dazu wird folgende alte Geschichte als Beispiel für die Überwindung des Todes durch einen Hausvater mittels der Tugend erzählt. Oh König, der Stammvater Manu hatte einen Sohn mit Namen Ikshvaku. Von diesem König, der so berühmt wie die Sonne war, wurden hundert Söhne gezeugt. Sein zehnter Sohn, oh Bharata, wurde Dasaswa genannt, und dieser tugendhafte Prinz mit unfehlbarer Heldenkraft wurde der König von Mahismati. Der Sohn von Dasaswa war ein rechtschaffener Prinz, der seinen Geist beständig der Übung von Wahrheit, Wohltätigkeit und Hingabe widmete. Er wurde unter dem Namen Madiraswa bekannt und herrschte über die ganze Erde als König. Er war stets dem Studium der Veden wie auch der Wissenschaft der Waffen hingegeben. Der Sohn von Madiraswa war ein König namens Dyutimat, der voller Glück, Macht, Kraft und Energie war. Der Sohn von Dyutimat war der höchst fromme und religiöse König, der in allen Welten unter dem Namen Suvira berühmt war. Seine Seele war der Wahrhaftigkeit geneigt, und er besaß Wohlstand wie ein zweiter Indra. Suvira hatte einen Sohn, der im Kampf unbesiegbar war. Er war der Beste aller Krieger und trug den Namen Sudurjaya. Und Sudurjaya, der einen Körper wie Indra hatte, zeugte einen Sohn, der mit der Herrlichkeit des Feuers erstrahlte. Er war der große

Monarch namens Duryodhana, der einer der Ersten der königlichen Weisen war. Indra pflegte den Regen reichlich im Königreich dieses Monarchen zu ergießen, der nie vom Schlachtfeld floh und über Tapferkeit wie Indra selbst verfügte. Die Städte und das Königreich dieses Königs füllten sich mit Reichtümern, Edelsteinen, Vieh und Korn verschiedenster Arten. Es gab keinen einzigen Geizhals in seinem Reich noch eine Person, die von Not oder Armut gequält wurde. Es gab in seinem Reich auch keine körperlich Schwachen oder von Krankheit Gequälten. Dieser König war sehr weise, sanft in der Rede, neidlos, selbstgezügelt, gerecht, voller Mitgefühl und Heldenkraft, und gab sich niemals der Prahlerei hin. Er führte Opfer durch, war selbstbeherrscht und intelligent, sowie den Brahmanen und der Wahrheit hingegeben. Er erniedrigte niemals andere, war wohltätig und erfahren in den Veden und ihren Zweigen. Die himmlische Flußgöttin Narmada huldigte ihm persönlich mit ihrem verheißungsvollen, heiligen und kühlen Wasser, oh Bharata, und er zeugte mit ihr eine lotusäugige Tochter namens Sudarsana, die mit großer Schönheit gesegnet war. Kein Wesen, oh Yudhishthira, wurde jemals zuvor unter Frauen mit solcher Schönheit geboren, wie diese ausgezeichnete junge Dame, die Tochter von Duryodhana. Der Gott Agni selbst huldigte dieser schönen Prinzessin Sudarsana und ersuchte in Gestalt eines Brahmanen um ihre Hand, oh Monarch. Doch der König wollte seine Tochter nicht in die Ehe an diesen Brahmanen geben, der ganz arm und nicht von seinem Rang erschien. Daraufhin verschwand Agni aus seinem großen Opfer, und der König sprach schwer betrübt zu den Brahmanen:
Welcher Sünde bin ich oder seid ihr vorzüglichen Brahmanen schuldig geworden, daß Agni aus diesem Opfer verschwindet, wie das heilsame Handeln aus der Sicht von übelgesinnten Menschen? Wahrlich groß muß unsere Sünde sein, da Agni sich zurückgezogen hat. Wer von uns hat diese Sünde begangen, ich oder ihr? Bitte untersucht diesen Fall tiefgründig!

Als die Brahmanen diese Worte des Königs hörten, oh Erster der Bharatas, zügelten sie ihre Rede und suchten mit konzentriertem Geist den Schutz des Feuergottes. Und der göttliche Träger der Opfergaben erschien vor ihnen persönlich, strahlend wie die herbstliche Sonne und eingehüllt in ruhmvollem Glanz. Dann sprach der hochbeseelte Agni zu den ausgezeichneten Brahmanen: „Ich bat um die Hand der Tochter von Duryodhana!“ Darüber waren alle Brahmanen sehr verwundert, und nachdem sie sich am nächsten Morgen erhoben hatten, erzählten sie alles dem König, was der Feuergott gesprochen hatte. Der kluge Monarch hörte die Worte dieser Brahma-Sprechenden, war im Innersten erfreut und antwortete: „Gut, so sei es!“ Dann erbat der König als Mitgift folgenden Segen vom berühmten Feuergott: „Oh Agni, sei geneigt und bleibe uns treu!“ Darauf antwortete auch der göttliche Agni dem Herrn der Erde: „So sei es!“ Aus diesem Grund ist Agni bis heute stets im Königreich von Mahismati anwesend, und wurde dort von Sahadeva im Laufe seiner Eroberungsreise in Richtung Süden gesehen. Dann übergab der König seine Tochter, in reine Kleidung gehüllt und mit Juwelen geschmückt, dem hochbeseelten Gott, und Agni akzeptierte gemäß den vedischen Riten die Prinzessin Sudarsana als seine Braut, wie er auch die Trankopfer von geklärter Butter im Opferfeuer akzeptiert. Agni war sehr zufrieden mit ihrer Erscheinung, Schönheit, Grazie, ihrem Benehmen und Adel der Geburt, und wünschte daher wohlwollend, mit ihr Nachkommenschaft zu zeugen. Und so wurde von ihr Sudarsan geboren, der damit auch ein Sohn von Agni war. Sudarsan war in seiner Erscheinung so schön wie der Vollmond, und schon in seiner Kindheit erreichte er die Erkenntnis des höchsten und immerwährenden Brahman. Es gab damals auch einen König namens Oghavat, welcher der Großvater von Nriga war. Er hatte eine Tochter Oghavati und einen Sohn Ogharatha. Und König Oghavat gab seine Tochter Oghavati, die so schön wie eine Göttin war, dem gelehrten Sudarsan zur Ehefrau. Sudarsan führte daraufhin mit ihr ein Leben als Hausvater, und beide pflegten auf Kurukshetra zu wohnen. Und dieser intelligente Prinz voll flammender Energie nahm das Gelübde an, den Tod sogar im Leben eines Hausvaters zu besiegen. Diesbezüglich sprach der Sohn von Agni zu seiner Frau Oghavati:
Handle niemals gegen die Wünsche all jener, die unsere Gastfreundschaft suchen! Du solltest keine Bedenken bezüglich der Mittel haben, wodurch die Gäste begrüßt werden

sollten, selbst wenn du deine eigene Person opfern mußt. Oh Schöne, dieses Gelübde sei stets in unserem Geist, weil es im Hausstand keine höhere Tugend gibt, als den Gästen die Gastfreundschaft zu gewähren. Dies sei dir stets bewußt, ohne daran zu zweifeln, wenn du meine Worte achtest. Oh Sündlose und Gesegnete, wenn du mir vertraust, dann weise niemals einen Gast zurück, ob ich im Haus bin oder weit entfernt!

Daraufhin faltete Oghavati ihre Hände, legte sie an ihren Kopf und sprach:
Ich werde nie versäumen, was du mir geboten hast!

Seit dieser Zeit, oh König, begann Mrityu, der bestrebt war, Sudarsan zu überwältigen, ihn zu beobachten, um eine Schwäche zu finden. So geschah es eines Tages, als der Sohn von Agni ausging, um Brennholz im Wald zu sammeln, daß ein anmutiger Brahmane die Gastfreundschaft von Oghavati suchte und sprach:
Oh schöne Dame, wenn du die Tugenden der Gastfreundschaft achtest, wie sie im Hausstand geboten sind, dann bitte ich dich, mir heute die Riten der Gastfreundschaft zu gewähren!

Und die ruhmreiche Prinzessin, die vom Brahmanen so angesprochen wurde, begrüßte ihn gemäß den Riten der Veden, oh König. Sie bot ihm einen Sitz an und das Wasser zum Waschen seiner Füße und fragte:
Was ist dein Begehr? Was kann ich dir anbieten?

Und der Brahmane antwortete:
Mein Begehr bist du selbst, oh Gesegnete. So handle entsprechend ohne jegliches Zögern in deinem Geist! Wenn du die Aufgaben des Hausstandes achtest, dann gibt dich mir hin und befriedige mich, oh Prinzessin.

Und obwohl die Prinzessin versuchte, ihm verschiedene andere Dinge anzubieten, bat der Brahmane um keine andere Gabe als ihre eigene Person. Angesichts seiner Entschlossenheit und in Erinnerung der Gebote, die sie von ihrem Ehemann empfangen hatte, war sie zwar voller Scham, aber sprach zu diesem makellosen Brahmanen: „So sei es!“ Und mit den Gedanken an die Worte ihres Ehemannes, der bestrebt war die Tugenden der Hausväter zu erwerben, näherte sie sich hingebungsvoll dem zweifachgeborenen Rishi.

Inzwischen kehrte der Sohn von Agni, der genügend Brennholz gesammelt hatte, zu seinem Haus zurück. Und Mrityu, mit seiner wilden und unerbittlichen Natur, war ständig an seiner Seite, wie sich ein Freund um einen ergebenen Freund kümmert. Als der Sohn von Agni seine Hütte erreichte, rief er Oghavati bei ihrem Namen, und als er keine Antwort bekam, fragte er wiederholt: „Wo bist du?“ Doch die reine Dame, die ihrem Ehemann gewidmet war, aber in den Armen dieses Brahmanen lag, gab keine Antwort. Wahrlich, diese reine Frau betrachtete sich selbst als befleckt und war von Scham überwältigt völlig sprachlos. So rief Sudarsan immer wieder:
Wo kann meine reine Ehefrau sein? Wohin ist sie gegangen? Ich wundere mich sehr über ihr Verschwinden. Warum antwortet mir diese treuherzige und ehrliche Dame, die ihrem Ehemann ganz hingegeben ist, heute nicht, wie sie es stets zuvor mit einem süßen Lächeln pflegte?

Daraufhin antwortete ihm der Brahmane aus dem Inneren der Hütte:
Wisse, oh Sohn des Agni, daß ein Brahmane als Gast in deinem Haus erschienen ist, und obwohl deine Ehefrau mir verschiedene andere Willkommensgaben angeboten hatte, so habe ich doch, oh Bester der Brahmanen, nur sie selbst gewünscht. Und so ist diese schöngesichtige Dame gerade mit den entsprechenden Riten der Begrüßung von mir beschäftigt. Du hast nun die Freiheit zu tun, was auch immer du in dieser Situation als angemessen empfindest!

In diesem Moment erhob Mrityu seine Eisenkeule und bedrohte den Hausvater, um den zu vernichten, der sein Gelübde bricht. Doch Sudarsan, der zwar völlig verwundert war, aber

allen Zorn und alle Begierde in Blicken, Worten, Gedanken und Taten überwinden konnte, sprach:
Erfreust du dich, oh Brahmane, so ist es auch meine Freude. Ein Hausvater erhält das höchste Verdienst, indem er seinen Gast ehrt. Die Gelehrten sagen, daß es für einen Hausvater kein höheres Verdienst gibt, als einen Gast, der ordnungsgemäß verehrt wurde und zufrieden sein Haus verläßt. Mein Leben, meine Ehefrau und all dieser weltliche Besitz sei ganz dem Gebrauch meiner Gäste gewidmet. Eben das ist das Gelübde, welches ich beachte. Und wie ich dies aufrichtig gelobt habe, bei dieser Wahrheit, oh Brahmane, möge ich die Erkenntnis des Selbst erreichen. Oh Erster der Tugendhaften, die fünf Elemente, nämlich Raum, Wind, Feuer, Wasser und Erde, die fünf Sinnesorgane, die fünf Handlungsorgane, die Vernunft, das Denken, die Zeit und das Selbst sind in den Körpern der Menschen anwesend und bezeugen stets die guten und schlechten Taten der Person. Diese Wahrheit erkenne ich heute. Dafür mögen mich die Götter segnen oder vernichten, wenn ich falsch gesprochen habe.

Daraufhin, oh Bharata, erhob sich aus allen Richtungen ein wiederkehrendes Echo mit den Worten: „Das ist wahrlich so und nicht anders!“ Dann trat der Brahmane aus der Hütte, und wie sich der Wind erhebt und zwischen Erde und Himmel alles erfüllt, und wie die drei Welten das Echo der vedischen Klänge wiederhallen, so nannte der Tugendhafte seinen Namen und lobte den Hausvater, indem der sprach:
Oh Sündloser, ich bin Dharma. Sei gesegnet! Ich kam hierher, oh Wahrheitsliebender, um dich zu prüfen und bin sehr zufrieden mit dir, da ich nun deine Tugendhaftigkeit kenne. Du hast Mrityu, den Tod, überwunden und besiegt, der dich so lange verfolgt hat und auf deine Fehler wartete. Oh Bester der Männer, keiner in den drei Welten ist nicht einmal in Gedanken in der Lage, die reine Dame zu beflecken, die ihrem Mann gewidmet ist, noch viel weniger kann jemand ihre Person berühren. Sie ist vor jeder Befleckung durch deine Tugend und ihre eigene Keuschheit geschützt. Für die Worte einer reinen Dame kann es keine Hindernisse geben. So wird sich diese Brahma-Sprechende voll strenger Entsagung für die Erlösung der Welt in einen mächtigen Fluß verwandeln. Du selbst sollst alle Welten in deinem Körper gewinnen, und so wie der Yoga wahrhaft in ihr wohnt, so wird dir diese hochgesegnete Dame mit der Hälfte ihres Körpers folgen und mit der anderen Hälfte wird sie als der Fluß Oghavati gefeiert werden. So sollst du mit ihr alle Welten erreichen, die durch Entsagung erreicht werden können. Diese ewigen und immerwährenden Welten, von denen niemand zurückkehrt, wirst du sogar in diesem grobstofflichen Körper erfahren. Du hast den Tod besiegt und höchste Glückseligkeit gewonnen. Durch deine Macht hast du die Freiheit des Geistes erreicht und dich damit über die Zwänge der fünf Elemente erhoben. Indem du die Aufgaben eines Hausvaters auf diese Weise bewahrtest, hast du deine Leidenschaften und Begierden sowie deinen Zorn überwunden. Und auch diese Prinzessin, oh Tugendhafter, konnte das Leiden, die Begierde, die Illusion, die Feindseligkeit und die Trägheit des Geistes überwinden, indem sie dir hingebungsvoll gedient hat!

Bhishma fuhr fort:
Daraufhin näherte sich der ruhmreiche Indra auf einem strahlenden Wagen, der von tausend reinweißen Pferden gezogen wurde, diesem Brahmanen. So wurden einst der Tod und das Ego, alle Welten, alle Elemente, Verstand, Gedanken, Zeit und Raum sowie Begierde und Zorn von einem Hausvater überwunden. Deshalb, oh Bester der Männer, bewahre es stets in deinem Geist, daß es für einen Hausvater keine höhere Gottheit gibt als den Gast. Die Gelehrten sagen, daß der Segen eines geehrten Gastes wirksamer ist als das Verdienst von hundert Opfern. Wann auch immer ein bedürftiger Gast die Wohltätigkeit eines Hausvaters sucht und von ihm nicht geehrt wird, nimmt er alle Tugenden des Hausvaters mit sich und läßt ihm seine Sünden zurück. Damit habe ich dir, mein Sohn, diese ausgezeichnete Geschichte erzählt, wie einst der Tod von einem Hausvater überwunden wurde. Das Rezitieren und Hören dieser heiligen Geschichte bringt Ruhm, Verdienst und Langlebigkeit. Der Mensch, der weltlichen Wohlstand sucht, sollte sie als wirksames Mittel betrachten, um alle

Übel aufzulösen. Wahrlich, oh Bharata, der gelehrte Mensch, der täglich diese Geschichte des Lebens von Sudarsan rezitiert, wird die Regionen der Seligen erreichen.

Kapitel 3 - Yudhishthiras Frage nach Vishvamitra

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, die Brahmanenschaft ist von den anderen drei Kasten *(der Kshatriyas, Vaisyas und Shudras)* wahrlich schwer zu erreichen. Wie erreichte sie der hochbeseelte Vishvamitra, oh König, obwohl er als Kshatriya geboren wurde? Das wünsche ich wahrlich zu erfahren, oh Herr. Bitte erzähle mir diese Geschichte. Dieser mächtige Mann verbrannte mit der Kraft seiner Entsagung in einem Moment die hundert Söhne des hochbeseelten Vasishta. Unter dem Einfluß von Zorn erschuf er zahlreiche Dämonen und Rakshasas voll mächtiger Energie, die der großen Zerstörerin Kala glichen. Er begründete in dieser Welt der Menschen den großen und gelehrten Stamm von Kushika, der hunderte heilige und weise Zweifachgeborene hervorbrachte. Der askesereiche Sunahsepha, der Sohn von Richika, der als Opfertier im großen Opfer von Ambarisha dargebracht werden sollte, fand seine Erlösung durch Vishvamitra. Harishchandra, der die Götter in einem Opfer erfreute, wurde ein Sohn des weisen Vishvamitra. Er verfluchte auch die fünfzig Brüder, weil sie Devarat, ihren ältesten, nicht geehrt hatten, den Vishvamitra als Sohn von den Göttern bekam, und so wurden sie alle zu Chandalas. Trisanku, der Sohn von Ikshvaku, der durch den Fluch von Vasishta ein Chandala wurde, alle Freunde verlor und kopfüber bereits in den niederen Regionen hing, wurde aus Mitgefühl von Vishvamitra zum Himmel erhoben. Vishvamitra erschuf sogar einen großen Fluß, der Kausika genannt wurde. Dieser heilige und verheißungsvolle Strom wurde oft von den Himmlischen, Göttern und zweifachgeborenen Rishis besucht. Um seine schwere Askese zu stören und ihn zu verführen, erschien sogar die berühmte himmlische Nymphe Rambha, wurde aber von ihm verflucht und in einen Felsen verwandelt. Aus Furcht vor Vishvamitra *(und aus Trauer über den Tod seiner Söhne)* band sich der ruhmvolle Vasishta selbst mit Lianen, warf sich in einen Fluß und erhob sich doch wieder, befreit von seinen Fesseln. Seit dieser Zeit wird dieser große und heilige Fluß unter dem Namen Vipasa *(„Befreier von Fesseln“)* gefeiert. Er verehrte auch den ruhmvollen und mächtigen Indra, der mit ihm zufrieden war und ihn von einem Fluch befreite. Er verweilte sogar auf der nördlichen Seite des Firmaments, wo er seinen Glanz inmitten der sieben Rishis *(im Großen Bären)* und Dhruva, dem Sohn von Uttanpada, *(dem Polarstern)* entfaltet. Und das waren nur einige seiner großen Leistungen. Oh Nachkomme des Kuru, ich würde mich schwer wundern, wenn all das von einem Kshatriya vollbracht werden konnte. Deshalb, oh Erster der Bharatas, belehre mich, was wirklich geschah. Wie konnte er, ohne seinen Körper abzulegen, einen neuen annehmen und ein Brahmane werden? Oh Herr, erzähle mir diese Geschichte, wie auch die Geschichte von Matanga. Matanga war als ein Chandala geboren *(als Sohn einer Brahmanin und eines Shudras)* und konnte *(mit all seiner Entsagung)* die Brahmanenschaft nicht erreichen. Warum konnte es Vishvamitra schaffen?

Kapitel 4 - Die Geburt von Vishvamitra

Bhishma sprach:
So höre ausführlich, oh Sohn der Pritha, wie in alten Zeiten Vishvamitra den Status eines Brahmanen erlangte. Es gab einst, oh Erster der Bharatas, im Stamme von Bharata einen König namens Ajamida, der viele Opfer durchführte und von allen tugendhaften Menschen der Beste war. Sein Sohn war der große König Jahnu. Jahnavi war die Tochter dieses hochgesinnten Königs, und der weitberühmte und ebenso tugendhafte Sindhudwipa war sein Sohn. Von Sindhudwipa stammte der große königliche Weise Valakashwa ab. Sein Sohn wurde Vallabha genannt, der einem zweiten Dharma in verkörperter Form glich. Sein Sohn war wiederum Kushika, der so ruhmreich wie der tausendäugige Indra wurde. Der Sohn von Kushika war der berühmte König Gadhi, der kinderlos war und mit dem Wunsch nach einem Sohn in die Wälder zog. Als er dort lebte, wurde ihm eine Tochter geboren. Sie wurde Satyavati genannt und war in ihrer Schönheit unvergleichlich auf Erden. Der berühmte

Enkelsohn von Chyavana aus dem Stamme von Brighu, der unter dem Namen Richika gefeiert wurde und voller Askese war, erbat die Hand dieser Dame. Doch Gadhi, dieser Vernichter seiner Feinde, betrachtete ihn als zu arm und verwehrte ihm zunächst seine Tochter. Und beim Gehen sprach der ausgezeichnete König:
Wenn du mir eine würdige Mitgift präsentierst, dann sollst du meine Tochter als deine Ehefrau haben.

Darauf fragte Richika:
Welche Mitgift, oh König, soll ich dir für die Hand deiner Tochter bieten? Das sage mir aufrichtig und ohne jegliche Bedenken!

Und König Gadhi sprach:
Oh Nachkomme von Bhrigu, gib mir tausend Pferde, so schnell wie der Wind, in der Farbe des Mondes und jedes mit einem schwarzen Ohr.

Bhishma fuhr fort:
Daraufhin verehrte der mächtige Enkelsohn von Chyavana, dieser Erste der Bhrigus, den Gott Varuna, diesen Sohn der Aditi, welcher der Herr aller Gewässer ist, und sprach zu ihm:
Oh Bester der Götter, ich bitte dich um tausend Pferde, die so schnell wie der Wind sind, ebenso strahlendend wie der Mond und jedes mit einem schwarzen Ohr.

Da sprach Varuna zu diesem ausgezeichneten Nachkommen des Bhrigu:
So sei es! Wo auch immer du nach diesen Pferden suchen wirst, dort werden sie erscheinen.

So begab sich Richika zur Ganga, und als er darüber meditierte, erhoben sich aus dem Wasser tausend höchst feurige Pferde in der Farbe des strahlenden Mondes. So ist bis heute nicht weit von Kanyakubja das heilige Ufer der Ganga unter den Menschen als Ashwa-Tirtha berühmt, weil dort diese Pferde erschienen. Danach gab Richika, dieser Beste der Asketen, mit zufriedenem Geist die tausend vorzüglichen Pferde als eheliche Mitgift an Gadhi. Und König Gadhi, der darüber sehr erstaunt war und fürchtete, verflucht zu werden, gab seine Tochter, die mit Juwelen geschmückt wurde, diesem Sohn von Bhrigu, der ihre Hand zur Ehe mit den vorgeschriebenen Riten akzeptierte. Die Prinzessin selbst war hocherfreut, als sie die Ehefrau des Brahmanen wurde. Und weil der große Rishi mit ihrem Verhalten zufrieden war, oh Bharata, war er geneigt, ihr einen Segen zu gewähren. Das erzählte die Prinzessin ihrer Mutter und die Mutter sprach zu ihrer Tochter, die mit fragenden Augen vor ihr stand:
Mögest du doch, oh meine Tochter, auch eine Gunst für mich und meinen Ehemann erbitten. Dieser Heilige mit der strengen Entsagung ist wahrlich fähig, uns diesen Segen zu gewähren, nämlich die Geburt eines Sohnes.

Daraufhin, oh König, kehrte die Prinzessin schnell zu ihrem Ehemann Richika zurück und erzählte ihm, was sich ihre Mutter gewünscht hatte. Und Richika sprach:
Durch meine Gunst, oh Gesegnete, wird sie bald einen Sohn mit jeglicher Tugend zur Welt bringen. Deine Bitte soll erfüllt werden. Und auch dir soll ein mächtiger und ruhmreicher Sohn geboren werden, der voller Tugend meinen Stamm fortsetzen soll. Das spreche ich wahrhaft zu dir! Badet beide in eurer fruchtbaren Zeit, und danach soll deine Mutter einen Peepul Baum umarmen und du, oh ausgezeichnete Dame, einen Feigenbaum. Auf diese Weise werdet ihr das Ziel eurer Wünsche erreichen und Söhne gebären, nachdem ihr diese zwei Reisbällchen gegessen habt, die ich mit Mantras für euch vorbereit habe.

So ging Satyavati voller Freude zu ihrer Mutter, erzählte ihr alles, was Richika gesagt hatte, und zeigte ihr die beiden Reisbällchen. Daraufhin sprach die Mutter zu ihrer Tochter Satyavati:
Oh Tochter, da ich von dir noch größeren Respekt verdiene als sogar dein Ehemann, so folge meinen Worten. Gib mir das Reisbällchen, das dein Ehemann mit den entsprechenden Mantras für dich gewidmet hat, und du nimmst das, was für mich vorgesehen war. Und dann, oh süß Lächelnde mit dem schuldlosen Charakter, laß uns auch die uns zugewiesenen

Bäume tauschen, wenn du meine Worte achtest. Denn jeder wünscht sich einen ausgezeichneten und fehlerlosen Sohn für sich selbst. Der ruhmvolle Richika hat sicherlich diesbezüglich mit einer ähnlichen Motivation gehandelt, wie sich schließlich zeigen wird. Deshalb, oh schönes Mädchen, wünsche ich mir dein Reisbällchen und deinen Baum, und du solltest dir einen ausgezeichneten Bruder wünschen.

Entsprechend handelten Mutter und Tochter, woraufhin sie beide mit einem Sohn schwanger wurden, oh Yudhishthira. Und als der große Rishi, dieser ausgezeichnete Nachkomme des Bhrigu, seine Ehefrau schwanger sah, war er zwar zufrieden, aber sprach:
Oh ausgezeichnete Dame, du hast nicht wohlgehandelt, die Reisbälle auszutauschen, wie es sich bald zeigen wird. Es ist auch offensichtlich, daß ihr die Bäume vertauscht habt. Ich hatte die mächtige Energie der Brahmanen in dein Reisbällchen gelegt und die gewaltige Energie der Kshatriyas in das deiner Mutter. Damit hatte ich beabsichtigt, daß du einen mächtigen Brahmanen zur Welt bringst, dessen Tugenden überall in den drei Welten berühmt sein würden, und deine Mutter einen ausgezeichneten Kshatriya. Aber jetzt, oh beste Dame, hast du es umgekehrt, so daß deine Mutter einen ausgezeichneten Brahmanen bekommt und du einen Kshatriya mit gewaltvollen Taten. Du hast wahrlich nicht wohlgetan, indem du aus Zuneigung zu deiner Mutter gegen meine Worte gehandelt hast.

Als Satyavati dies hörte, oh König, wurde die ausgezeichnete Dame vom Kummer überwältigt und fiel zu Boden wie eine abgeschlagene, schöne Blume. Und nachdem sie ihre Sinne wiedergewonnen hatte, verneigte sich die Tochter von Gadhi demütig vor ihrem Ehemann und sprach zu diesem Ersten der Bhrigus:
Oh zweifachgeborener Rishi, oh Bester der Brahman Kenner, habe Mitgefühl mit deiner Ehefrau, die dich darum bittet, etwas zu tun, daß mir kein Kshatriya-Sohn geboren wird. Möge mein Enkelsohn ein solcher werden, der für seine gewaltvollen Leistungen berühmt wird, aber nicht mein Sohn! Wenn du damit einverstanden bist, oh Brahmane, dann gewähre mir bitte diese Gunst!

Darauf sprach der Mann mit der strengen Askese zu seiner Frau „So sei es!“, und damit gebar sie einen gesegneten Sohn namens Jamadagni. Die ruhmreiche Ehefrau von König Gadhi brachte auf diese Weise den zweifachgeborenen Rishi Vishvamitra zur Welt, der in der Erkenntnis des Brahman wohlerfahren war und durch die Gunst des Rishi geboren wurde. Deshalb konnte der höchst fromme Vishvamitra, obwohl er ein Kshatriya war, den Zustand eines Brahmanen erreichen und wurde zum Gründer eines mächtigen Brahmanen Stammes. Seine Söhne wurden hochbeseelte Ahnen von vielen Brahmanen-Generationen, die der strengen Entsagung gewidmet waren, in den Veden gelehrt und viele neue Stämme gründeten. Der verehrenswerte Madhuchchanda, der mächtige Devrat, Akshina, Sakunta, Vabhru, Kalapatha, der berühmte Yajnavalkya, Sthula mit den hohen Gelübden, Uluka, Mudgala, der weise Saindhavayana, der berühmte Valgujangha, der große Rishi Galeva, Ruchi, der berühmte Vajra, Salankayana, Liladhya, Narada, Kurchamuka, Vahuli, Mushala, Vakshogriva, Anghrika, Naikadrik, Silayupa, Sita, Suchi, Chakraka, Marrutantavya, Vataghna, Aswalayana, Syamayana, Gargya, Javali, Susruta, Karishi, Sangsrutya, Para Paurava, Tantu, der große Weise Kapila, Tarakayana, Upagahana, Asurayani, Margama, Hiranyksha, Janghari, Bhavravayani, Suti, Bibhuti, Suta, Surakrit, Arani, Nachika, Champeya, Ujjayana, Navatantu, Vakanakha, Sayanya, Yati, Ambhoruha, Amatsyasin, Srishin, Gardhavi, Urjjayoni, Udapekshin und der große Rishi Naradin - alle diese Munis waren Nachkommen von Vishvamitra und wohlerfahrene Kenner des Brahman. Oh König Yudhishthira, so erlangte der höchst asketische und fromme Vishvamitra, obwohl er von Geburt ein Kshatriya war, die Brahmanenschaft, weil Richika die höchste Energie der Brahmanen in dieses Reisbällchen gelegt hatte. Damit habe ich dir ausführlich die Geschichte von der Geburt Vishvamitras erzählt, der mit der Energie von Sonne, Mond und Feuer gesegnet war. Oh Bester der Könige, wenn du noch irgendwelche Zweifel hinsichtlich anderer Themen hast, dann laß es mich wissen, so daß ich sie zerstreuen kann.

Kapitel 5 - Über die Kraft des Mitgefühls

Yudhishthira sprach:
Oh wahrhafter Kenner der Tugend, ich wünsche vom Verdienst des Mitgefühls zu hören und von den Eigenschaften frommer Menschen. Bitte, oh Herr, belehre mich diesbezüglich.

Bhishma sprach:
Zur Illustration dieses Themas wird die alte Legende von Indra und dem hochgesinnten Suka erzählt. Einst ging im Lande des Königs von Kasi ein Vogelfänger mit vergifteten Pfeilen auf die Jagd nach Antilopen. Und gierig nach Fleisch, erblickte er in einem großen Wald in seiner Nähe eine ganze Herde und schoß einen Pfeil ab. Doch der Pfeil dieses starkarmigen Jägers, der für den Tod einer Antilope bestimmt war, verfehlte sein Ziel und durchbohrte einen mächtigen Baum im Wald. Der Baum, der gewaltsam mit diesem giftigen Pfeil getroffen war, vertrocknete daraufhin und ließ seine Blätter und Früchte fallen. In einer Höhle seines Stammes hatte jedoch ein Papagei sein ganzes Leben verbracht und wollte nun aus Mitgefühl zu diesem Herrn des Waldes sein Nest nicht verlassen. Unbewegt, ohne Nahrung, still und trauernd, verwelkte dieser dankbare und tugendhafte Papagei zusammen mit dem Baum. Als Indra, der Bezwinger von Paka, diesen hochbeseelten und selbstlosen Vogel sah, der von Glück und Leid unbeeindruckt war und solche außergewöhnliche Entschlossenheit zeigte, wurde er von großer Bewunderung erfüllt. Und sogleich erhob sich im Geist von Indra die Frage:
Wie kann dieser Vogel so ein selbstloses Mitgefühl haben, wie es in der Welt der niederen Tiere kaum zu finden ist? Vielleicht ist daran auch gar nichts Wunderbares, weil man doch in allen Wesen freundliche Gefühle der Zuneigung untereinander sehen kann.

Daraufhin nahm Indra die Gestalt eines Brahmanen an, stieg zur Erde hinab und sprach zum Vogel:
Oh Suka, oh Bester der Vögel, die Enkelin von Daksha *(Suki)* ist wahrlich gesegnet, weil sie solche Nachkommenschaft hat. Doch ich frage dich, aus welchem Grund verläßt du diesen verwelkten Baum nicht?

Auf diese Frage hin verneigte sich der Suka vor ihm und antwortete:
Herzlich willkommen, oh Führer der Götter! Ich habe dich durch das Verdienst meiner Entsagung erkannt.

Da sprach der tausendäugige Gott „Wohlgetan! Wohlgetan!“, und lobte ihn im Geiste: „Oh, wie wunderbar ist die Erkenntnis, die er erreicht hat.“ Und um die Tiefe der tugendhaften Gesinnung und die Selbstlosigkeit des Papageien zu prüfen, befragte ihn der Vernichter von Vala über seine Zuneigung zu diesem Baum:
Dieser Baum ist verwelkt und ohne Blätter und Früchte. Er ist damit ungeeignet als Wohnort für Vögel. Warum hältst du dich daran so fest? Dieser Wald ist doch so groß, und in dieser Wildnis gibt es viele andere gute Bäume, deren Höhlen mit grünen Blättern bedeckt sind und welche du nach Belieben frei wählen kannst. Oh Geduldiger, bedenke es wohl mit deinem Verstand und verlasse diesen alten Baum, der doch nun tot und nutzlos ist, alle seine Blätter verloren hat und zu nichts Gutem mehr taugt!

Als der tugendhafte Suka diese Worte von Indra hörte, seufzte er tief und antwortete trauernd:
Oh Gemahl der Sachi und Führer der Götter, die Gebote der Götter sollten stets befolgt werden. So höre von mir den Grund, nach dem du mich gefragt hast. Hier in diesem Baum wurde ich geboren, hier in diesem Baum wuchs ich auf, und hier erwarb ich alle Tugenden. Hier in diesem Baum wurde ich als schwaches Kind vor den Angriffen meiner Feinde beschützt. Oh Sündloser, warum interessierst du dich in deiner Güte für die Motivation meines Verhaltens im Leben? Ich bin voller Mitgefühl, der Tugend hingegeben und beständig im Verhalten. Denn wahrlich, das Mitgefühl ist der große Test der Tugend unter den Guten, und eben dieses große Mitgefühl voller Selbstlosigkeit wird zur Quelle der unver-

gänglichen Glückseligkeit für die Tugendhaften. Alle Götter haben dich in Fragen der Tugend als Vorbild, und aus diesem Grund, oh Herr, stehst du als Führer an ihrer Spitze. So ziemt es sich nicht für dich, oh Tausendäugiger, mich jetzt zu bedrängen, diesen Baum für immer aufzugeben. Als er gesund und nützlich war, beschützte er mein Leben. Wie kann ich ihn jetzt verlassen?

Über diese wohlgemeinten Worte des Papageien war der tugendhafte Bezwinger von Paka sehr erfreut und sprach zu ihm:
Ich bin wahrlich zufrieden mit deiner selbstlosen und mitfühlenden Gesinnung. So erbitte einen Segen von mir!

Daraufhin bat der mitfühlende Papagei:
So möge dieser Baum wieder zum Leben erwachen!

Und weil Indra die große Zuneigung des Papageien zu diesem Baum und seine selbstlose Gesinnung erkannt hatte, war er wohlzufrieden und besprenkelte den Baum mit himmlischem Nektar. Damit wurde der Baum wieder belebt und erreichte eine unvergleichliche Größe aufgrund der Entsagung des Papageien. Und auch der Papagei, oh großer König, erreichte aufgrund seines Mitgefühls am Lebensende die Gesellschaft von Indra. So, oh Herr, erreichen auch die Menschen durch die Gemeinschaft mit den Frommen und Entsagenden, die voller Mitgefühl sind, alle Ziele ihrer Wünsche, wie der Baum durch seine Gemeinschaft mit dem Papagei.

Kapitel 6 - Über Schicksal und persönliche Anstrengung

Yudhishthira sprach:
Belehre mich, oh erfahrener Herr, in allen Schriften, über persönliche Anstrengung und das Schicksal, das so übermächtig ist.

Bhishma sprach:
Folgende alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Vasishta und Brahma dient diesbezüglich zur Veranschaulichung, oh Yudhishthira. In alten Zeiten fragte der verehrenswerte Vasishta den Gott Brahma, was das Leben kraftvoller formt, das Karma, das man in diesem Leben ansammelt, oder das Karma aus vergangenem Leben. Darauf antwortete der große Gott Brahma, der aus dem Urlotus geboren worden war, mit folgenden, vorzüglichen und wohlbegründeten Worten voll tiefster Bedeutung.

Brahma sprach:
Nichts entsteht ohne einen Samen. Ohne Samen wachsen keine Früchte, und aus dem Samen entstehen weitere Samen. Folglich kennt man die Früchte als Produkt des Samens. Wie der Bauer guten oder schlechten Samen auf seinem Feld sät, so erntet er gute oder schlechte Früchte. Ohne Samen bleibt der beste Boden unfruchtbar. So bleibt auch das Schicksal ohne persönliche Anstrengung nutzlos. Die eigenen Taten sind damit der Samen, und das Schicksal ist der fruchtbare Boden *(der praktisch durch Kompostierung von ehemaligen Lebewesen entsteht)*. Aus der Verbindung von Boden und Samen wächst die Ernte. So sieht man jeden Tag in der Welt, wie der Handelnde die Früchte seiner guten und schlechten Taten erntet, wie das Glück aus guten Taten entsteht und das Leiden aus den schlechten, und wie aus dem Handeln Früchte und aus dem Nichthandeln keine Früchte erwachsen. Ein fleißiger Mensch erwirbt Verdienste für ein gutes Schicksal, während ein fauler Mensch immer tiefer sinkt und Übel erntet, wie eine ungereinigte Wunde immer größer und schmerzvoller wird. Durch hingebungsvolles Handeln erwirbt man Schönheit, Glück und verschiedensten Wohlstand. Alles kann durch Anstrengung erreicht werden, denn nichts gewinnt man durch das Schicksal allein ohne persönliche Anstrengung. Auf den Wegen der wohlgeführten Anstrengung erreicht man alle Gegenstände des Vergnügens, die Erfüllung aller Wünsche im Herzen und sogar den Himmel. Selbst die Sterne am Firmament, all die Götter, Nagas und Rakshasas, sowie Sonne, Mond und die Winde haben ihren hohen Status durch Entwicklung in der Welt kraft ihrer eigenen Handlungen erreicht. Wie sonst könnte man

Reichtümer, Freunde, den von Generation zu Generation vererbten Wohlstand und sogar die Gnade des Lebens ohne besondere Anstrengung erreichen? Der Brahmane gelangt zu Wohlstand durch das heilsame Leben, der Kshatriya durch die Heldenkraft, der Vaisya durch die Arbeit und der Shudra durch das Dienen. Wohlstand und anderes Glück folgen weder dem Geizigen noch dem Unfruchtbaren oder Faulen. Niemand erreicht Glück, der nicht aktiv und fleißig ist, oder hingebungsvoll Entsagung übt. Sogar der verehrenswerte Vishnu, der die drei Welten mit all den Dämonen und Göttern erschuf, übt strenge Entsagung auf dem Grund aller Tiefen. Wenn das Karma keine Früchte trüge, dann wären alle Handlungen unfruchtbar, und allein auf das Schicksal gestützt, wären die Menschen alle zu Faulpelzen geworden. Wer nur dem Schicksal folgt, ohne die menschliche Art des Handelns zu üben, der lebt vergebens, wie eine Frau mit einem impotenten Gatten. Auch wenn in dieser Welt aufgrund eines ungünstigen Schicksals die eigenen Taten nicht besonders erfolgreich erscheinen, so sollte man die eigene Bemühung doch nie vernachlässigen, welche für die kommende Welt entscheidend ist.

Wird die Kraft des Menschen auf rechte Weise ausgeübt, so folgt sie stets seinem Schicksal. Aber das Schicksal allein ist unfähig, dem Wesen irgendwelchen Nutzen zu bringen, wenn die persönliche Anstrengung fehlt. In Anbetracht, daß sogar in den himmlischen Bereichen der Status der Götter vergänglich ist, wie sollten die Götter ihren Status erreichen und bewahren, außer durch entsprechendes Handeln? So unterstützen die Götter nicht jede Tat der Wesen in dieser Welt, sondern durchkreuzen sie, um ihre Herrschaft *(bzw. die Weltordnung)* zu bewahren. So gibt es auch eine stetige Spannung zwischen den Göttern und den entsagenden Rishis.

Auch wenn alle Wesen durch ihr Karma gehen müssen, kann man nicht abstreiten, daß es so etwas wie Schicksal gibt, weil dieses Schicksal all das Karma anregt. Doch wie entsteht das Karma, wenn das Schicksal die Hauptquelle der menschlichen Taten ist? Das Karma entsteht durch persönliche Ansammlung von Handlungen sogar in den himmlischen Bereichen. So kann man sich selbst zum Freund oder auch zum Feind werden, denn das Selbst ist der Zeuge aller guten und schlechten Taten. Glück und Leid äußern sich allein durch das Karma. Deshalb ist die Gerechtigkeit die Zuflucht der Götter, denn durch Gerechtigkeit *(dem Dharma)* ist alles erreichbar. Wer die Wege der Tugend und Gerechtigkeit geht, wird vom Schicksal nicht mehr behindert.

So sank Yayati vor langer Zeit von seinem hohen Status im Himmel hinab zur Erde, aber wurde durch die guten Taten seiner tugendhaften Enkel wieder zu den himmlischen Bereichen erhoben. Der königliche Weise Pururavas, der als Nachkomme von Ila gefeiert wird, gelangte zum Himmel durch die Bemühung der Brahmanen. Saudasa, der König von Kosala, sank trotz seiner Verdienste durch ein Pferdeopfer und andere Opfer in den Status eines menschenfressenden Rakshasas wegen des Fluchs eines großen Rishis. Aswatthaman und Parasurama *(Rama mit der Axt)* konnten, obwohl sie große Krieger und auch Söhne von Munis waren, nicht zum Himmel aufsteigen aufgrund ihrer Taten in dieser Welt. Auch Vasu fiel, obwohl er hundert Opfer wie ein zweiter Indra durchführte, in die untersten Bereiche aufgrund einer einzigen unwahrhaften Tat. Vali, der Sohn von Virochana, der gerechterweise an sein Versprechen gebunden war, wurde in die niederen Bereiche geworfen durch eine mächtige Tat von Vishnu *(der sich als Zwerg inkarnierte)*. Wurde nicht auch Janamejaya, der den Fußspuren Indras folgte, von den Göttern abgewehrt und geschlagen, weil er eine Brahmanen-Frau getötet hatte? Wurde nicht auch der zweifachgeborene Rishi Vaisampayana, der ungewollt ein Brahmanen-Kind tötete, von der Sünde eingeholt *(siehe Vishnu Purana 3.5)*? In alten Zeiten wurde auch der königliche Weise Nriga in eine Eidechse verwandelt, weil er den Brahmanen auf seiner großen Pilgerreise viele Kühe geschenkt hatte *(siehe Ramayana 7.63)*. Der königliche Weise Dhundhumara wurde von Altersschwäche überwältigt, sogar während er sein Opfer durchführte, und ohne dessen Verdienste zu erreichen, schlief er in Girivraja ein. Auch die Pandavas gewannen ihr verlorenes Königreich, das ihnen von den mächtigen Söhnen des Dhritarashtra geraubt worden war, nicht durch das Eingrei-

fen des Schicksals zurück, sondern durch ihre eigene Tapferkeit. Und wenn die Munis beständige Gelübde und strenge Entsagung üben, verkünden sie dann einen Fluch mithilfe des Schicksals oder durch ihre Anstrengung? Wer sich in dieser Welt bemüht, alles Übelgesinnte zu überwinden, kann das Höchste erreichen, was so schwer erreichbar ist. Wer dagegen von Unwissenheit und Habgier überwältigt wird, den kann auch das Schicksal nicht retten.

Wie ein kleines Feuer, das vom Wind angefacht wird, kraftvoll auflodert, so entfaltet auch das Schicksal sein mächtiges Potential, wenn es auf persönliche Anstrengung trifft. Und wie mit dem Schwinden des Öls in einer Lampe das Licht vergeht, so schwindet auch die Macht des Schicksals, wenn die eigenen Taten fehlen. Wenn er auch großen Reichtum, Frauen und alle Vergnügungen dieser Welt erhalten hat, ein Mann ohne Taten kann sie nicht lange genießen, während der Hochbeseelte, der sich fleißig bemüht, sogar die Schätze heben kann, die tief in der Erde verborgen sind und vom Schicksal bewacht werden. Der gute Mensch, der freigebig ist *(in Wohltätigkeit und Opfern),* wird von den Göttern für sein gutes Verhalten besucht, denn die himmlische Welt wirkt zum Wohlergehen der Menschenwelt. Aber das Haus eines Geizkragens, auch wenn es voller Reichtum ist, wird von den Göttern wie das Haus des Todes gemieden. Der Mensch, der sich nicht bemüht, kann das Nützliche dieser Welt nicht empfangen, weil das Schicksal allein einer Person auf Abwegen nicht helfen kann. Denn das Schicksal hat keine eigene Kraft zur Entfaltung. Wie der Schüler dem Lehrer, so folgt das Schicksal der individuellen Anstrengung. Wo sich die eigene Anstrengung entfaltet, dort entfaltet das Schicksal sein Potential. Oh Bester der Munis, so habe ich dir alle Verdienste der persönlichen Anstrengung beschrieben, wie man sie in ihrer wahren Bedeutung erkennen kann. Unter den Bedingungen des Schicksals kann der Mensch durch eigene Anstrengung sogar den Himmel erreichen. Denn erst die fruchtbare Kombination von Schicksal und Anstrengung ist wirksam.

Kapitel 7 - Über die Früchte guter Taten

Yudhishthira sprach:
Oh Bester der Bharatas und Erster der großen Männer, erzähle mir über die Früchte der guten Taten. Bitte belehre mich ausführlich zu diesem Thema!

Und Bhishma sprach:
Ich werde dir erzählen, wonach du gefragt hast. So höre, oh Yudhishthira, dieses geheime Wissen der Rishis. Höre mich, wie ich jene erstrebenswerten Ziele erkläre, die Menschen nach dem Tode erreichen können. Was auch immer für Handlungen besonders von körperlichen Wesen vollbracht werden, deren Früchte ernten die Handelnden in ähnlichen Körpern. Zum Beispiel werden die Früchte der geistigen Taten während der Zeit des Träumens erfahren und die Früchte der körperlichen Taten während körperlicher Betätigung. In welchem Zustand auch immer die Wesen gute oder schlechte Taten vollbringen, sie ernten die Früchte davon in ähnlichen Zuständen im folgenden Leben. Keine bewußte Handlung mithilfe der fünf Sinne der Wahrnehmung geht jemals verloren. Die fünf Sinne und die unsterbliche Seele als sechstes bewahren alle Taten als Zeugen. Die Taten mit den fünf Gaben der Sinne zum Dienst an den Gästen, nämlich die Willkommensrede für die Ohren, die Gabe von Speise und Trank für die Zunge, das Obdach für das Gefühl, das Licht für das Auge und der Duft für die Nase, wird das Panchadakshina Opfer genannt *(das Opfer mit den fünf Gaben)*. Wer auf diese Weise einen unbekannten und von einer langen Reise ermüdeten Gast bewirtet, gelangt zu großem Verdienst. Für wen die Opferplattform sein einziges Bett ist, der erhält geräumige Häuser und Betten *(in nachfolgenden Geburten)*. Wer nur Lumpen und Kleider aus Bast trägt, der wird gute Kleidung und Ornamente im nächsten Leben erhalten. Wer Entsagung übt und im Yoga gegründet ist, der wird Fahrzeuge und Reittiere bekommen. Der Monarch, der sich neben dem Opferfeuer niederlegt, der erreicht Energie und Tapferkeit. Der Mensch, der auf das Vergnügen aller Delikatessen verzichtet, erreicht Wohlstand, und wer sich tierischer Nahrung enthält, erreicht Kinder und Vieh. Wer Askese

übt, im Wasser steht oder einsam im Gelübde der Keuschheit lebt, der erreicht das Ende aller Wünsche. Wer einem Gast Obdach gewährt, ihn mit dem Wasser zum Waschen der Füße begrüßt, sowie mit Nahrung, Licht und Bett, erreicht das Verdienst des Opfers der fünf Gaben. Wer sich als Kshatriya auf dem Schlachtfeld im Bett der Krieger niederlegt, der geht zu jenen ewigen Bereichen, wo alle Wünsche erfüllt werden. Wer Wohltätigkeit übt, oh König, der gelangt zu Reichtum. Wer schweigsam lebt, dessen Worte werden geachtet und befolgt. Wer Entsagung übt, der gewinnt die Fülle des Lebens. Wer keusch und enthaltsam lebt, der erreicht ein langes Leben. Wer gewaltlos lebt und andere nicht verletzt, der erreicht Schönheit, Wohlstand und Gesundheit. Wer nur von Früchten und Wurzeln lebt, der erreicht die Würde der Könige. Wer nur von den Blättern der Bäume lebt, der erreicht einen Wohnsitz im Himmel. Wer fastet, oh König, erreicht Glück. Wer nur von Kraut lebt, erreicht Kühe. Wer von Gras lebt, erreicht die himmlischen Bereiche. Durch den Verzicht auf den Geschlechtsverkehr mit seiner Ehefrau, durch drei Reinigungen pro Tag und indem man die Luft nur zum Zwecke einatmet, um diesen Körper zu erhalten, erreicht man das Verdienst eines großen Opfers. Den Himmel erreicht man durch Wahrhaftigkeit und den Adel der Geburt durch Opfer. Ein Brahmane mit reinem Lebenswandel, der nur von Wasser existiert, das Agnihotra unaufhörlich durchführt und das Gayatri Mantra rezitiert, erreicht ein Königreich. Durch enthaltsame Ernährung und Zügelung erreicht man den Wohnsitz im Himmel. Oh König, wer während der Durchführung von Opfern allem entsagt, außer der gebotenen Diät, und eine Pilgerfahrt über zwölf Jahre macht, erreicht eine Region, die noch oberhalb der Wohnstätte für Helden liegt. Wer beständig all die Veden rezitiert, der erreicht bald die Befreiung vom Leiden, und wer die Tugend in Gedanken übt, der erreicht die himmlischen Bereiche.

Ein Mensch, der dieser intensiven Sehnsucht des Herzens nach Freude und materiellem Vergnügen entsagen kann, dieser Sehnsucht, die für Unwissende so schwer zu besiegen ist und die mit dem Vergehen der körperlichen Kraft nicht vergeht, wer dieser Sehnsucht entsagen kann, die sich an ihn klammert, wie eine tödliche Krankheit, der kann wahrlich glücklich werden. Wie ein junges Kalb seine Mutter unter Tausenden von Kühen wiedererkennt, so folgen die vorherigen Taten dem Menschen und treiben ihn durch das Rad der Geburten. Wie die Blüten und Früchte eines Baumes scheinbar von selbst zur rechten Jahreszeit erscheinen, so bringt das Karma aus vorherigen Existenzen seine Früchte zur rechten Zeit hervor. Mit dem Alter werden die Haare des Menschen grau und spärlich, seine Zähne werden locker, und Augen und Ohren werden schwach, aber das einzige, was nicht von selbst nachläßt, ist die Begierde nach dem Glück. Man erreicht den Segen von Prajapati mit jenen Taten, welche den Vater erfreuen, den Segen der Erde mit jenen Taten, welche die Mutter erfreuen, und den Segen von Brahma mit jenen Taten, die den geistigen Lehrer erfreuen. Wer diese drei achtet, der achtet Tugend und Gerechtigkeit. Wer diese drei nicht achtet, der handelt in der Welt ohne wahren Nutzen.

Vaisampayana sprach:
Die Prinzen des Kuru Stammes wurden beim Hören dieser Rede von Bhishma von Bewunderung erfüllt. Sie wurden froh im Geist und von Heiterkeit durchdrungen. Denn wie Mantras ohne das Ziel der Befreiung, das Soma Opfer ohne rechte Hingabe, ein Trankopfer ins Feuer ohne rechte Opfersprüche, so wird auch eine Rede ohne Wahrhaftigkeit keinen heilsamen Nutzen bringen, sondern zum Leiden führen. Oh König, damit habe ich dir diese Lehre über die Früchte von guten und schlechten Taten weitergegeben, wie sie die Rishis einst verkündet haben. Was möchtest du sonst noch hören?

Kapitel 8 - Wer Verehrung verdient

Yudhishthira sprach:
Wer verdient Verehrung? Vor wem soll man sich verneigen? Vor wem, oh Bharata, würdest sogar du dich verneigen? Und wer sind die, die du besonders liebst? Belehre mich darüber, oh König. Worin gründet sich dein Geist, wenn das Leiden dich überwältigt? Sage mir, was

diesbezüglich nützlich und heilsam ist, hier im Reich der Menschen und auch für die jenseitige Welt.

Bhishma sprach:
Ich liebe besonders die Brahmanen, deren höchster Reichtum das Brahman ist, dessen Himmel in der Selbsterkenntnis besteht und dessen Entsagung im fleißigen Vedenstudium. Mein Herz verneigt sich vor denen, in deren Familien Jung und Alt sorgfältig und unermüdlich das Erbe ihrer Ahnen bewahren. Brahmanen, die in den Zweigen des Wissens wohlgelehrt sind, selbstbeherrscht, freundlich, wohlwollend, in den heiligen Schriften erfahren und gesegnet mit tugendhaftem Verhalten und der Erkenntnis des Brahman, solche Brahmanen sprechen vor würdiger Versammlung wie weiße Schwäne fliegen. Vorzüglich, angenehm, bedeutungsvoll und wohlartikuliert sind ihre Worte, oh Yudhishthira, die sie mit einer Stimme so tief wie das Grollen der Wolken sprechen. Voller Glück und Heil sowohl im Moment als auch in der langfristigen Wirkung lehren sie auf diese Weise am Hofe der Monarchen, nachdem sie ehrenvoll und aufmerksam empfangen und behandelt wurden. Mein Herz verneigt sich auch vor den Weisen und Tugendhaften, die von allen respektiert werden und in Versammlungen oder am Hofe der Könige diese Worte erhören. Mein Herz, oh Yudhishthira, verneigt sich vor denen, die zu ihrem Wohlergehen den Brahmanen verehrungsvoll Nahrung geben, die gut gekocht, sauber und gesund ist. Denn es ist viel leichter, in der Schlacht zu kämpfen, als so ein Geschenk ohne Stolz und Hochmut darzubringen. In dieser Welt, oh Yudhishthira, gibt es tapfere Menschen und Helden zu Hunderten. Zählt man sie auf, sollten die Helden im Geben als höher betrachtet werden. Oh Liebenswürdiger, wäre ich auch nur ein mittelmäßiger Brahmane gewesen, ich hätte mich als weitaus gesegneter betrachtet, nicht zu sprechen von einem Brahmanen, der in einer edlen Familie geboren wird und voller Gerechtigkeit, Tugend, Hingabe, Entsagung und Weisheit ist. Es gibt keinen, oh Sohn des Pandu, der mir in dieser Welt lieber wäre als du, oh Führer der Bharatas, außer den Brahmanen. Und weil, oh Bester der Kurus, mir die Brahmanen besonders lieb sind, so hoffe ich, daß ich mich Kraft dieser Wahrheit in all jene Bereiche der Glückseligkeit erheben kann, die mein Vater Shantanu erreicht hat.

Weder mein Vater, noch mein Großvater oder irgend jemand anderes aus meiner Verwandtschaft ist mir lieber als die Brahmanen. Wenn ich die Brahmanen verehre, erwarte ich keine Gegenleistung, weder eine kleine noch eine große *(denn ich verehre sie wie Götter, allein, weil sie solche Verehrung verdienen)*. Aufgrund meines Verhaltens zu den Brahmanen in Gedanken, Worten und Taten fühle ich heute keinen Schmerz *(auch wenn ich auf diesem Bett aus Pfeilen liege)*. Wenn die Leute über mich sprechen als einen, der den Brahmanen hingegeben ist, dann erfreut mich diese Meinung sehr. Den Brahmanen Gutes zu tun, ist von allen heiligen Taten die heiligste. So sehe ich viele Bereiche der Seligkeit auf mich warten, weil ich ehrfürchtig den Brahmanen gefolgt bin. Sehr bald werde ich zu diesen zeitlosen Regionen aufsteigen, oh Sohn.

In dieser Welt, oh Yudhishthira, beziehen sich die Aufgaben der Frauen auf ihre Ehemänner, und sie hängen von ihnen ab. Wahrlich, für eine Frau ist der Mann der Gott und das höchste Ziel, wofür sie kämpfen sollte. Und wie der Mann für die Frau, so sind die Brahmanen für die Kshatriyas. Wäre da ein Kshatriya mit ganzen hundert Jahren und ein guter Brahmanen-Sohn von nur zehn Jahren, dann sollte der letztere wie ein Vater und der erstere wie ein Sohn betrachtet werden, weil unter diesen beiden der Brahmane wahrlich höher ist. Wie eine Frau, die ihren Mann verloren hat, dessen jüngeren Bruder als Beschützer anerkennt, ebenso hat sich die Erde allein aus Ermangelung einer Brahmanen-Herrschaft den Kshatriya als ihren Beschützer erwählt. Deshalb sollten die Brahmanen wie Söhne beschützt und wie Väter oder Lehrer verehrt werden. Wahrlich, oh Bester der Kurus, man sollte ihnen mit Verehrung aufwarten, wie die Leute mit Verehrung ihre Opferfeuer pflegen. Die Brahmanen sind voller Einfachheit und Gerechtigkeit. Sie sind stets der Wahrheit gewidmet und wirken beständig zum Wohle aller Wesen. Nur wenn sie zornig werden, gleichen sie giftigen

Schlangen. Aus diesen Gründen sollte man sie stets achten und ihnen mit Verehrung und Demut dienen.

Oh Yudhishthira, zwei sollte man stets fürchten, die Energie *(der Kshatriyas)* und die Entsagung *(der Brahmanen)*. Beide sollte man auf Abstand halten und eine Vermischung vermeiden, denn diese zwei sind sehr mächtig. Die Entsagung ist sogar noch mächtiger, denn ein Brahmane voller Entsagung, der in Zorn gerät, oh Monarch, kann das Ziel seines Zornes augenblicklich verbrennen *(unabhängig von der Energie des Objektes)*. Wenn Energie und Entsagung in vollstem Maße aufeinandertreffen, dann neutralisiert sich die Energie, wenn sie gegen einen Brahmanen gerichtet wird, der den Haß und die Begierde überwunden hat. Wenn diese beiden, Energie und Entsagung, gegeneinander gerichtet werden, dann würden beide auf Zerstörung treffen, aber nicht ohne einen Rest. Denn wenn Energie auf Entsagung trifft, wird nur die Energie restlos vernichtet, und die Entsagung geht niemals ganz verloren. Wie ein Hirte mit dem Stock in der Hand die Herde behütet, so soll der Kshatriya stets die Veden und Brahmanen behüten. Wahrlich, der Kshatriya sollte alle rechtschaffenen Brahmanen beschützen, wie ein Vater seine Söhne. Er sollte immer ein wachsames Auge auf das Haus der Brahmanen haben, um zu vermeiden, daß ihr Unterhalt bedroht wird.

Kapitel 9 - Über die hohe Bedeutung der Brahmanen

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, oh höchst Herrlicher, was wird aus jenen Menschen, die aufgrund einer verblendeten Vernunft den Brahmanen das vorenthalten, was ihnen gebührt? Oh Erster aller Rechtschaffenen, sage mir, was diesbezüglich die Aufgaben sind. Wahrlich, wohin geht der Übelgesinnte, der nicht gibt, obwohl er gelobt hat zu geben.

Bhishma sprach:
Wer das Versprochene nicht gibt, sei es wenig oder viel, hat den Nachteil, daß er alle seine Hoffnungen unfruchtbar sehen wird, wie ein Eunuche bezüglich seiner Nachkommenschaft. Was für gute Taten solch eine Person zwischen dem Tag seiner Geburt und dem Tag seines Todes vollbringt, oh Bharata, was für Trankopfer er ins Opferfeuer gießt, welche Geschenke er gibt und was für Askese er übt, das alles wird nur wenig fruchtbar sein. Das, oh Führer der Bharatas, erklären die Kenner der heiligen Schriften als ihre Meinung, welche sie mithilfe einer wohlgebildeten Vernunft gewonnen haben. Diese Kenner sind auch der Meinung, daß solch ein Mensch nur noch gereinigt werden kann, indem er tausend Pferde mit dunklen Ohren verschenkt. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen einem Schakal und einem Affen erzählt. Während beide noch Menschen waren, oh Feindevernichter, lebten sie als vertraute Freunde. Nach ihrem Tod wurde einer von ihnen zum Schakal und der andere zum Affen. Und als der Affe eines Tages den Schakal einen Tierkadaver mitten auf einem Leichenplatz fressen sah, da sprach der Affe, der sich an seine ehemalige Menschengeburt und die seines Freundes erinnerte, zu ihm:
Wahrlich, welche schreckliche Sünde begingst du in deinem letzten Leben, da du jetzt auf diesem Leichenplatz ein solches Schicksal erleidest und dich von faulenden Kadavern ernähren mußt?

So angesprochen antwortete der Schakal dem Affen:
Ich versprach einem Brahmanen etwas zu geben, das ich dann nicht gegeben habe. Für diese Sünde, oh Affe, bin ich in diese elende Art der Existenz gefallen. Und aus diesem Grunde muß ich solche Nahrung verzehren, wenn mich der Hunger quält. Doch welche Sünde hast du begangen, da du ein Affe geworden bist?

Und der Affe sprach:
In meinem letzten Leben pflegte ich, die Früchte zu ergreifen, die den Brahmanen gehörten. Dadurch bin ich ein Affe geworden. Damit ist klar, daß man als Mensch mit Intelligenz und Wissen niemals das nehmen sollte, was Brahmanen gehört. Wahrlich, wie man sich davon

enthalten sollte, so sollte man auch allen Streit mit Brahmanen vermeiden. Was ihnen gegeben wurde, sollte man niemals nehmen.

Bhishma fuhr fort:
Dies hörte ich, oh König, von meinem Lehrer, während dieser Rechtschaffene mich über die Brahmanen belehrte und die alten und heiligen Lehren diesbezüglich rezitierte. Ich hörte es auch von Vyasa, oh König, während er über die Brahmanen sprach. Oh Sohn des Pandu, das, was den Brahmanen gegeben wurde, sollte man niemals nehmen. Sie sollten stets in Ruhe gelassen werden. Ob arm oder reich, jung oder alt, man sollten sie niemals mißachten. Das haben mich die Brahmanen stets gelehrt. Wer ihnen eine Gabe verspricht, der sollte sie auch geben. Ein würdiger Brahmane sollte hinsichtlich seiner Erwartungen nie enttäuscht werden. Man sagt, oh König, ein Brahmane, in dem sich eine Erwartung erhebt, gleicht einem aufflammenden Feuer. Und wenn solch ein Brahmane seine Augen auf einen Menschen richtet, der diesem Feuer nicht opfert, oh Monarch, dann wird dieser sicherlich wie ein Haufen Stroh verbrennen. Doch wenn ein Brahmane, der *(mit Verehrung und Gaben)* vom König zufriedengestellt wurde, diesen König mit heilsamen und liebevollen Worten anspricht, dann wird er ihm, oh Bharata, eine Quelle von großem Nutzen sein, weil er weiterhin im Königreich *(als geistige Stütze)* lebt, wie ein Arzt im Kampf gegen die verschiedenen Erkrankungen des Körpers. Solch ein Brahmane wird durch seine Kraft und heilsame Wirkung die Söhne, Enkel, Verwandten, Minister, Beamten und Tiere sowie die Städte und Länder des Königs im Guten bewahren. Solcherart ist die mächtige Energie der Brahmanen, vergleichbar dem Sonnengott Surya mit seinen tausenden Strahlen über der Erde. Deshalb, oh Yudhishthira, wenn man zu einer höheren Geburt im folgenden Leben gelangen möchte, dann sollte man den Brahmanen das geben, was ihnen gebührt. Indem man die Brahmanen beschenkt, kann man sicherlich zum höchsten Himmel gelangen. Denn wahrlich, das selbstlose Geben ist von allen Taten die höchste, die man erreichen kann, und durch das Beschenken der Brahmanen werden Götter und Ahnen gleichermaßen unterstützt. Wer deshalb klug ist, sollte den Brahmanen stets Gutes tun. Oh Führer der Bharatas, Brahmanen werden als höchst würdig für Geschenke betrachtet. Und niemals sollte ein Brahmane ohne gebührende Verehrung empfangen werden.

Kapitel 10 - Über das Belehren von Shudras

Yudhishthira sprach:
Ich wünsche zu erfahren, oh königlicher Weiser, ob jemand eine Sünde begeht, wenn er aus eigennütziger oder uneigennütziger Freundschaft einer Person aus der Shudra Kaste das Wissen der Veden vermittelt. Oh Großvater, bitte belehre mich ausführlich darüber, denn der Weg der Pflichten ist äußerst subtil. Man sieht häufig, wie die Menschen deswegen verwirrt sind.

Bhishma sprach:
Zu diesem Thema, oh König, werde ich dir in rechter Weise erzählen, was ich von einigen Rishis vor langer Zeit gehört habe. Die Veden sollten keinem gegeben werden, der einer niederen Kaste angehört oder übelgesinnt ist. Es wird gesagt, daß solch ein Lehrer damit eine große Sünde begeht. Höre mich, oh Yudhishthira, wie ich dir über die üblen Folgen ein Beispiel aus alten Zeiten erzähle. Diese Geschichte geschah einst in der Einsiedelei von zweifachgeborenen Asketen auf dem vorzüglichen Rücken des Himavat. Dort, auf diesem König der Berge, gab es einen heiligen Rückzugsort, der mit verschiedenartigen Bäumen geschmückt, von vielen Kletterpflanzen überwachsen und von zahlreichen Tieren und Vögeln bewohnt war. Und weil hier auch die Siddhas und Charanas wohnten, war der Ort äußerst entzückend, und die Bäume blühten in allen Jahreszeiten. Viele Brahmacharins verbrachten hier ihr Leben als Waldeinsiedler. Viele Brahmanen wohnten hier, die hoch gesegnet waren und der Sonne oder dem Feuer an Energie und Glanz glichen. Viele Asketen übten hier ihre verschiedenen Wege der Selbstzügelung wie Gelübde, Verehrung, Hingabe und Fasten, oh Führer der Bharatas, um ihre Seele zu reinigen. Auch viele Valakhilyas und

Sannyasins pflegten hier zu verweilen. So erschallte dieser Rückzugsort überall von den Gesängen der Veden und der heiligen Mantras.

Eines Tages betrat auch ein Shudra, der großes Mitgefühl zu allen Wesen hatte, diesen segensreichen Ort und wurde von den Asketen freundlich begrüßt. Als der Shudra all diese Asketen der verschiedenen Klassen sah, die hier strenge Entsagung übten, mit großer Energie gesegnet waren und den Göttern *(an Reinheit und Macht)* glichen, da wurde er von großer Freude erfüllt. Und bei diesem Anblick, oh Führer der Bharatas, fühlte der Shudra eine starke Neigung, sich ebenfalls dem Weg der Entsagung zu widmen. So berührte er die Füße des Kulapati *(des Ältesten der Gruppe)*, oh Bharata, und sprach zu ihm:
Durch deine Gnade, oh Erster der Zweifachgeborenen, wünsche ich, die Aufgaben und Übungen der Religion zu lernen. Ich bitte dich, oh Ruhmreicher, mich diesbezüglich zu belehren und als Entsagenden zu initiieren. Denn sicherlich bin ich unwissend, weil ich in der Kaste der Shudras geboren wurde. Oh Bester der Menschen, ich wünsche dein Schüler zu werden und dir hier zu dienen. So sei mir gnädig, der ich demütig deinen Schutz suche.

Doch der Kulapati sprach:
Es ist nicht möglich, daß ein Shudra hier leben kann und die Riten und Lehren eines Entsagenden empfängt. Doch wenn es dich erfreut, dann mögest du hier bleiben und uns dienen. Zweifellos wirst du durch solchen Dienst viele Regionen der hohen Glückseligkeit erlangen.

Bhishma fuhr fort:
Nach dieser Antwort des Asketen, oh König, begann der Shudra nachzudenken:
Wie sollte ich jetzt handeln? Groß ist meine Verehrung für diesen religiösen Weg, der zu himmlischen Verdiensten führt. So will ich mich entscheiden, das zu tun, was zu meinem Nutzen sein wird.

So ging er an einen Ort in der Nähe dieser segensreichen Einsiedelei und baute sich eine Hütte aus den Zweigen und Blättern der Bäume. Hier stellte er eine Opferplattform auf, einen Altar für die Götter und ließ noch einen kleinen Raum, wo er schlafen konnte. So begann er, oh Führer der Bharatas, ein Leben zu führen, das durch beständige Gelübde und Askeseübungen gezügelt war, und enthielt sich während dieser Zeit völlig der Rede. Er vollführte dreimal pro Tag die Riten der Reinigung, beachtete verschiedene Gelübde *(bezüglich Nahrung und Schlaf)*, opferte den Göttern, goß das Trankopfer ins Opferfeuer und betete auf diese Weise voller Verehrung die Götter an. Er zügelte alle fleischlichen Begierden, lebte enthaltsam von Früchten und Wurzeln, kontrollierte all seine Sinne und empfing täglich alle Gäste, die zu seiner Hütte kamen, und versorgte sie mit Kräutern und Früchten, die reichlich ringsherum wuchsen. Auf diese Weise verbrachte er eine sehr lange Zeit in seiner Einsiedelei. Eines Tages kam ein Asket zur Hütte des Shudra, um seine Bekanntschaft zu machen. Der Shudra begrüßte und verehrte den Rishi mit den rechten Riten, und dieser war höchst zufrieden. Der energievolle Rishi, der eine rechtschaffene Seele hatte und beständigen Gelübden folgte, sprach mit seinem Gastgeber über viele angenehme Themen und sogar über seinen Wohnort. Auf diese Weise, oh Führer der Bharatas, kam der Rishi unzählige Male zur Hütte des Shudra, um ihn zu sehen. Und eines Tages, oh König, sprach der Shudra zum Rishi:
Ich wünsche, heute einige Riten für die Ahnen durchzuführen. Sei doch bitte so freundlich und hilf mir dabei.

Darauf antwortete der Brahmane aus Zuneigung: „Sehr gern!“ So reinigte sich der Shudra durch ein Bad, brachte das Wasser zur Reinigung und auch Kusha Gras, wilde Kräuter und Früchte sowie einen heiligen Sitz namens Vrishi. Dieser Sitz wurde vom Shudra jedoch in Richtung Süden plaziert, mit dem Kopf nach Westen. Als das der Rishi sah und erkannte, daß es gegen die Gebote war, sprach er zum Shudra:
Plaziere den Vrishi mit dem Kopf gen Osten und dann, nachdem du dich gereinigt hast, setz dich nieder mit dem Gesicht nach Norden.

Und der Shudra tat alles, wie es der Rishi sprach. Voller Intelligenz und Tugendhaftigkeit erhielt der Shudra auf diese Weise die ganze Anleitung zu diesem Sraddha, wie es in den Veden geboten wird. Der entsagungsreiche Rishi erklärte damit die Riten, wie man das Kusha Gras ausbreitet, das Arghya plaziert, das Trankopfer gießt und die Nahrung anbietet. Nachdem die Riten zu Ehren der Pitris abgeschlossen waren, verabschiedete sich der Rishi vom Shudra und ging wieder nach Hause. Nach einer langen Zeit, welche er mit der Übung solcher Riten und Gelübde verbrachte, traf der Shudra Asket auf seinen Tod in jenen heiligen Wäldern. Und aufgrund seiner erworbenen Verdienste wurde er im folgenden Leben in der Familie eines großen Königs wiedergeboren, wo er im Laufe der Zeit ein mächtiger Herrscher wurde. Auch der zweifachgeborene Rishi bezahlte, als die Zeit gekommen war, seine Schuld an die Natur. Doch in seinem folgenden Leben, oh Führer der Bharatas, nahm er seine Geburt in der Familie eines Priesters. So geschah es, daß diese beiden, der Shudra, der ein Leben der Entsagung verbracht hatte, und der Rishi, der in seiner Güte dem Shudra einige Anweisungen hinsichtlich der Ahnenriten gegeben hatte, wiedergeboren wurden, der eine als Nachkomme eines königlichen Stammes und der andere als Mitglied einer priesterlichen Familie. Sie beide begannen zu wachsen und erwarben große Kenntnisse in den üblichen Zweigen des Wissens. Der Brahmane wurde in den *(drei)* Veden und im Atharvan wohlgelehrt. Und auch bezüglich all der Opfer entsprechend der heiligen Schriften, den religiösen Riten und Gelübden entsprechend des Vedanga und der Astrologie und Astronomie erreichte der wiedergeborene Rishi umfangreiches Wissen. Selbst an der Sankhya Philosophie fand er großes Entzücken. In der Zwischenzeit war der wiedergeborene Shudra zum Kronprinz geworden, und als sein Vater, der König, starb, führte er dessen letzte Riten durch. Und nachdem er sich am Ende aller Totenzeremonien gereinigt hatte, wurde er von den Untertanen seines Vaters als neuer König auf dem väterlichen Thron geweiht. So kam es dann auch, daß er kurz nach seiner Königsweihe den wiedergeborenen Rishi zu seinem Priester ernannte. Und wahrlich, nachdem der Brahmane sein Priester geworden war, begann der König, seine Tage voller Glück zu verbringen. Er herrschte über sein Königreich rechtschaffen und beschützte und hegte alle seine Untertanen. Doch jeden Tag, wenn der König die Segenssprüche von seinem Priester empfing oder während religiöser Zeremonien oder anderer heiliger Riten, lächelte er oder lachte sogar laut. Ja, oh Monarch, der wiedergeborene Shudra, der nun ein König geworden war, lächelte beim Anblick seines Priesters zu zahllosen Gelegenheiten. Als der Priester merkte, daß der König stets über ihn lächelte, wann auch immer er zufällig seine Augen auf ihn richtete, wurde er unsicher. Und eines Tages, oh Führer der Bharatas, als er den König an einem einsamen Ort traf und ihn durch angenehme Gespräche erfreut hatte, da sprach der Priester:
Oh Herrlicher, ich bitte dich, mir einen Segen zu gewähren.

Und der König antwortete:
Oh Bester der Zweifachgeborenen, ich bin bereit, dir hundert Segen zu gewähren. Warum erbittest du nur einen? Aus Zuneigung und Verehrung, die ich für dich hege, gibt es nichts, was ich dir nicht geben würde.

Darauf sprach der Priester:
Ich wünsche wahrlich nur einen Segen, oh König, wenn du mit mir zufrieden bist. Schwöre, daß du mir nur die Wahrheit sagst und keine Lüge!

So angesprochen vom Priester, oh Yudhishthira, antwortete der König:
So sei es! Wenn du mich etwas fragst, das mir bekannt ist, dann werde ich dir sicherlich wahrhaft alles erzählen. Wenn ich allerdings keine Antwort kenne, dann werde ich schweigen.

Darauf fragte der Priester:
Jeden Tag, wenn du meine Segenssprüche empfängst, oder wenn ich das Homa und andere Riten der Versöhnung ausführe, lächelst du immer, wenn du mich siehst. Warum? Wenn ich dich bei allen Gelegenheiten über mich lachen sehe, zuckt mein Geist voller Scham zusam-

men. Ich habe dich gebeten, oh König, mir aufrichtig zu antworten. Nun sage mir die Wahrheit diesbezüglich. Es muß wohl einen ernsten Grund für dein Verhalten geben. Solch eine starke Emotion kann nicht grundlos sein. Groß ist mein Wunsch, die Ursache dafür zu erfahren. Bitte sprich aufrichtig zu mir!

Und der König sprach:
Wenn du mich so direkt fragst, oh Zweifachgeborener, bin ich wohl verpflichtet, dir die Wahrheit zu sagen, selbst wenn das Thema besser unausgesprochen bliebe. So höre mit Achtsamkeit, oh Zweifachgeborener, was ich dir aufrichtig mitteile. Oh Erster der Brahmanen, höre mit konzentriertem Geist, wie ich dir erzähle, was in unserem letzten Leben geschah, denn ich erinnere mich an diese Geburt. Im vergangenen Leben war ich ein Shudra, der den Weg der strengen Askese ging. Du, oh Bester der Zweifachgeborenen, warst ein Rishi voller Entsagung. Oh Sündloser, du warst zufrieden mit mir und wolltest mir Gutes tun, oh Brahmane. Und deshalb warst du so freundlich, mir bestimmte Riten zur Verehrung der Ahnen zu erklären. Die Anweisungen, die du mir gabst, betrafen die Plazierung des Vrishi Sitzes und der Kusha Grashalme sowie die Darbringung des Trankopfers, des Fleisches und anderer Nahrung für die Ahnen, oh Erster der Asketen. Aufgrund dieser Übertretung von dir, hast du die Geburt als ein Priester genommen, und ich wurde als ein König wiedergeboren. Schau nur, welche Verwirrung damit im Laufe der Zeit entstanden ist. Du hast diese Frucht aufgrund deiner Belehrung mir gegenüber geerntet. Und aus diesem Grund, oh Brahmane, muß ich auch immer lächeln, wenn ich dich, oh Erster der Zweifachgeborenen, sehe. Ich lächle dabei nicht, um dich zu mißachten, denn du bist mein Lehrer. Diese Verwirrung bedauere ich wirklich sehr, und mein Herz brennt bei diesem Gedanken. Doch durch die Erinnerung an unsere ehemaligen Geburten, muß ich bei deinem Anblick immer wieder lächeln. Deine strenge Entsagung als großer Rishi wurde durch die Anweisungen, die du mir gabst, zerstört. So gib nun dein gegenwärtiges Amt als Priesters auf und sei bestrebt, wieder eine höhere Geburt zu gewinnen. Handle so, daß du in deinem folgenden Leben keine niedere Geburt findest, als deine jetzige. Ich gebe dir, oh Bester der Menschen, soviel Reichtum wie du möchtest und bitte dich, oh gelehrter Brahmane, reinige deine Seele!

Bhishma fuhr fort:
Vom König verabschiedet, gab der Brahmane an andere Brahmanen viele Geschenke von Reichtum, Land und Dörfern. Er beachtete viele strenge Gelübde, wie sie von den Ersten der Brahmanen aufgestellt wurden. Er besuchte viele heilige Gewässer und gab dort zahllose Geschenke wie Kühe usw. an die Zweifachgeborenen. So wurde seine Seele gereinigt, und er erreichte Selbsterkenntnis. Dann begab er sich in jene segensreiche Einsiedelei, wo er in seiner vergangenen Geburt gelebt hatte, und übte strengste Entsagung. Auf diesem verdienstvollen Pfad, oh Erster der Könige, erreichte dieser Brahmane das Höchste und wurde von allen Asketen, die in dieser Einsiedelei wohnten, verehrt.

Das war die Geschichte, oh bester Monarch, wie der zweifachgeborene Rishi in einen leidvollen Zustand zurückfiel. Deshalb sollten Brahmanen einem Shudra niemals Belehrungen weitergeben. Solche Dienste, oh König, sollten die Brahmanen vermeiden, weil sie damit ihren hohen Status verlieren und ins Leiden sinken. Oh Bester der Könige, ein Brahmane sollte niemals wünschen, einen Shudra zu belehren oder von ihm belehrt zu werden. Die drei Kasten der Brahmanen, Kshatriyas und Vaisyas gelten als Zweifachgeborene, und deshalb begeht ein Brahmane keine Sünde, wenn er diese belehrt. Wer deshalb die Kastenordnung achtet, der sollte das Wissen der Veden niemals vor Mitgliedern der Shudra Kaste lehren. Die Wege der Tugend sind äußerst subtil und können von Personen mit ungereinigter Seele kaum verstanden werden. Aus diesem Grund nehmen die Asketen ein Schweigegelübde und gehen auf den Wegen der allgemein respektierten Ordnung durch die entsprechenden Initiationen, ohne sich in Worten zu verlieren. Aus Furcht, etwas Falsches oder Unheilbringendes zu sagen, verzichten die Asketen häufig auf jegliches Reden. Denn sogar rechtschaffene Menschen, die mit jeder Tugend, Wahrhaftigkeit und Einfachheit gesegnet

waren, sah man bereits große Schuld ansammeln aufgrund von Worten, die unwürdigerweise gesprochen wurden. Die Veden sollten niemals leichtfertig an irgend jemanden gegeben werden. Wenn der Belehrte aufgrund dieser Belehrung irgendeine Sünde begeht, dann haftet die Sünde am Lehrer. Deswegen sollte der Intelligente, der wahren Verdienst wünscht, stets mit Weisheit handeln. Es verunreinigen auch alle Lehren den Lehrer, die für Geld gegeben werden. Und auf Bitten von anderen sollte man nur lehren, was nach reiflicher Überlegung als vernünftig gilt. Man sollte stets auf solche Art und Weise lehren, daß man damit keinen Schaden anrichtet, sondern verdienstvoll handelt. Damit habe ich dir alles bezüglich der heiligen Lehren erklärt. Sehr oft sieht man, wie Menschen durch leichtfertiges Reden in großes Leiden versinken. Deshalb ist es wahrlich besser, sich im Belehren von anderen zurückzuhalten.

Kapitel 11 - Wo die Göttin des Wohlstandes wohnt

Yudhishthira sprach:
Sage mir, oh Großvater, in welchem Mann oder welcher Frau die Göttin des Wohlstandes beständig wohnt, oh Führer der Bharatas.

Und Bhishma sprach:
Diesbezüglich möchte ich dir erzählen, was einst geschah, und wie ich es gehört habe. Eines Tages stellte die Prinzessin Rukmini, die Mutter von Pradyumna, der das Symbol eines Makara im Banner trägt, angesichts der Göttin des Wohlstandes, die in ihrer Schönheit erstrahlte und den Teint einer Lotusblüte hatte, aus Neugier folgende Fragen in Gegenwart von Krishna, dem Sohn der Devaki:
Wer sind diese Wesen, die du bevorzugst und an deren Seite du stehst? Und wer sind jene, die du mit deiner Gunst nicht segnest? Oh Göttin, die du dem Herrn aller Wesen lieb und an Entsagung und Kraft einem großen Rishi gleich bist, bitte sage mir das aufrichtig.

So angesprochen von der Prinzessin, antwortete die Göttin des Wohlstandes, mit einem Gesicht so schön wie der Vollmond, von Gnade bewegt in Gegenwart von ihm, der den Garuda auf seinem Banner trägt, mit süßen und bezaubernden Worten.

Und Shri sprach:
Oh gesegnete Dame, ich wohne stets bei dem, der redegewandt ist, fleißig, achtsam in seinen Taten, frei von Zorn, der Verehrung der Götter hingegeben und voller Dankbarkeit, der seine Leidenschaften unter völliger Kontrolle hat und in allen Dingen hochgesinnt ist. Dagegen wohne ich nicht bei dem, der faul ist, ungläubig und undankbar, der die Vermischung der Kasten durch Lüsternheit verursacht, der unrein im Verhalten ist, der harte und grausame Worte verwendet, der als Dieb lebt, der Böswilligkeit zu seinen Lehrern und anderen Ältesten hegt, der wenig Energie, Kraft, Leben und Ruhm hat, der von jeder Kleinigkeit verärgert wird und stets dem Zorn anhängt. Ich wohne auch nie bei denen, die das eine predigen und das Gegenteil tun. Ich wohne auch nicht bei den Trägen, die sich nie um ihr Wohl bemühen und so verblendet sind, daß sie teilnahmslos alles hinnehmen, ohne sich anzustrengen und nach Höherem zu streben.

Ich wohne jedoch bei denen, welche die Aufgaben ihrer Kaste beachten sowie die Aufgaben der Gerechtigkeit und Tugend kennen, die den Altehrwürdigen dienen, die ihre Leidenschaften zügeln, ihre Seele reinigen, die Tugend der Vergebung üben und fähig und bereit zum Handeln sind. Ich wohne auch bei den versöhnlichen und selbstgezügelten Frauen, die der Wahrheit und Ehrlichkeit sowie der Verehrung der Götter gewidmet sind. Ich wohne jedoch nicht bei den Frauen, welche ihre Hauswirtschaft vernachlässigen, keine Ordnung im Haus halten und immer mit ihren Ehemännern streiten. Ich meide auch jene Frauen, welche die Häuser anderer Leute lieben und keine Bescheidenheit pflegen. Dagegen wohne ich bei jenen Frauen, die ihren Ehemännern hingegeben sind und sich segensreich verhalten, die stets mit Ornamenten geschmückt und in gute Roben gekleidet sind. Ich wohne immer bei den Frauen, die wahrhaft sprechen, ihr Ansehen und ihre Liebenswürdigkeit bewahren und

mit allen Tugenden gesegnet sind. Ich meide dagegen solche Frauen, die sündhaft, unrein, gemein und zornvoll sind, die keine Geduld und Beständigkeit haben, sondern Geschwätz und Streiterei lieben, wie auch viel Schlaf und die immer nur liegen wollen.

Ich wohne in den Fahrzeugen und den Tieren, die diese ziehen, in Jungfrauen, Ornamenten und guten Roben, in Opfern, Regenwolken, voll aufgeblühten Lotusblumen und in den Sternen, die das herbstliche Firmament schmücken. Ich wohne in Elefanten, Kühen, idyllischen Orten und Lotusteichen. Ich lebe auch in solchen Flüssen, die fröhlich dahinplätschern, wohlklingend von der Musik der Kraniche, mit Ufern, die von langen Reihen verschiedener Bäume geschmückt sind, und die von Brahmanen, Asketen und anderen Erfolgsgekrönten besucht werden. Ich wohne auch stets in den großen, mächtigen und tiefen Flüssen, wo Löwen und Elefanten baden und ihren Durst stillen. Ich wohne auch in wilden Elefanten, mächtigen Bullen, in den Königen auf ihrem Thron und allen guten Menschen. Ich wohne immer in jenen Häusern, in denen die Bewohner das Trankopfer ins Opferfeuer gießen und die heiligen Kühe, Brahmanen und Götter verehren. Ich wohne in jedem Haus, in dem zur rechten Zeit die Götter ernährt und angebetet werden. Ich wohne auch stets in Brahmanen, die dem Studium der Veden gewidmet sind, in Kshatriyas, die der Gerechtigkeit gewidmet sind, in Vaisyas, die der Wirtschaft gewidmet sind, und in den Shudras, die dem Dienst an den drei höheren Kasten gewidmet sind.

Ich wohne beständig und unveränderlich in Narayana, meinem verkörperten Selbst. In Ihm ist vollkommene Gerechtigkeit und ganze Fülle, Hingabe zu den Brahmanen und die Qualität der Güte. Wie könnte ich behaupten, oh Dame, daß ich nicht in meiner verkörperten Form wohne? Überall, wo ich im Geist wohne, wächst Gerechtigkeit, Tugend, Ruhm, Wohlstand und Erfüllung.

Kapitel 12 - Die Frage nach der größeren Erfüllung

Yudhishthira sprach:
Oh König, mögest du mir aufrichtig sagen, wer aus der Vereinigung mehr Erfüllung ableiten kann, der Mann oder die Frau. Bitte löse mir meine Zweifel diesbezüglich.

Und Bhishma sprach:
Zu diesem Thema wird folgende alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Bhangaswana und Indra als ein typisches Beispiel erzählt. Vor langer Zeit lebte ein König namens Bhangaswana. Er war äußerst rechtschaffen und als ein königlicher Weiser bekannt. Aber dieser mächtige Monarch hatte keine Kinder, oh Herrscher der Menschen, und führte deshalb das Agnishtuta Opfer durch. Doch weil in diesem Opfer der Gott des Feuers allein verehrt wird, wird es gewöhnlich von Indra nicht geliebt, obwohl es das beste Opfer für Menschen ist, die sich Nachkommen wünschen und sich deshalb von ihren Sünden reinigen wollen. Und als der höchst selige Führer der Himmlischen erfuhr, daß der Monarch das Agnishtuta Opfer durchführen wollte, begann er sogleich nach den Fehlern dieses königlichen Weisen mit der wohlgezügelten Seele zu suchen *(um das Opfer zu behindern)*. Doch trotz seiner ganzen Wachsamkeit, oh König, konnte Indra keinerlei Fehler bei diesem hochbeseelten Monarchen entdecken *(so daß es erfolgreich war, und der König mit hundert Söhnen gesegnet wurde)*. Einige Zeit später begab sich der König auf einen Jagdausflug. Da sprach Indra zu sich „Das ist wahrlich eine Gelegenheit!“, und verwirrte den Monarchen. Und so verirrte sich der König allein auf seinem Pferd, nachdem der Führer der Himmlischen dessen Sinne betäubt hatte. Von Hunger und Durst wurde er gequält, und bald war die Verwirrung des Königs so groß, daß er die Himmelsrichtungen nicht mehr unterscheiden konnte. Wahrlich, vom Durst gequält begann er umherzuirren. Da erblickte er einen äußerst schönen See, der mit klarem Wasser gefüllt war. Schnell stieg er von seinem Roß und ließ sein Tier trinken. Nachdem dessen Durst gestillt war, band der König sein Pferd an einen Baum und tauchte selbst in den See, um seine Waschungen durchzuführen. Doch zu seiner Überraschung fand er, daß er durch dieses Wasser in eine Frau umgewandelt worden war. Als der König sich solcherart

verwandelt sah, wurde er von großer Scham überwältigt. Und mit völlig verwirrten Sinnen und Gedanken begann er, mit ganzem Herzen nachzudenken:
Ach, wie soll ich nun mein Roß reiten und in meine Hauptstadt zurückkehren? Aufgrund des Agnishtuta Opfers habe ich hundert leibliche Söhne bekommen, die alle mit großer Kraft gesegnet wurden. Ach, was soll ich ihnen sagen, nachdem ich so verwandelt wurde? Wie soll ich mich meinen Gattinnen, Verwandten und Wohlgesinnten sowie meinen Untertanen in Stadt und Land erklären? Die Rishis, die mit den Aufgaben, Tugenden und anderen Dingen wahrhaft bekannt sind, sagen, daß Milde, Sanftmut und Empfindlichkeit die Eigenschaften von Frauen sind und Aktivität, Härte und Energie die Eigenschaften von Männern. Ach, mein Kampfgeist ist verschwunden. Warum ist nur diese Weiblichkeit über mich gekommen? Wie soll ich nur als Frau mein Pferd besteigen?

Mit diesen traurigen Gedanken nahm der Monarch seine ganze Kraft zusammen, bestieg sein Roß und kam zu seiner Hauptstadt zurück, obwohl er in eine Frau verwandelt war. Seine Söhne, Gattinnen und Diener, sowie seine Untertanen in Stadt und Land waren angesichts dieser außergewöhnlichen Verwandlung äußerst erstaunt. Da sprach dieser königliche Weise, der Erste aller Redegewandten, zu ihnen:
Ich ging auf einen Jagdausflug und war von einer größeren Armee begleitet. Da verlor ich plötzlich jegliche Orientierung und verirrte mich, vom Schicksal getrieben, in einem dichten und schrecklichen Wald. Dort wurde ich so von Durst gequält, daß ich bald meine Sinne verlor. Dann erblickte ich einen wunderschönen See voller Wasservögel verschiedenster Arten. Doch als ich in seine Fluten eintauchte, um meine Waschungen durchzuführen, wurde ich in eine Frau verwandelt.

Nach diesen Worten versammelte dieser Beste der Monarchen, der nun eine Frau war, seine Gattinnen und Berater sowie alle seine Söhne und sprach zu ihnen:
Erfreut euch an diesem Königreich voller Wohlstand. Ich selbst, oh ihr Söhne, werde mich in die Wälder zurückziehen.

So sprach der Monarch zu seinen Söhnen *(übergab ihnen die Herrschaft)* und ging in den Wald. Dort angekommen, wohnte er in einer Einsiedelei zusammen mit einem Asketen, mit dem der verwandelte Monarch als Frau weitere hundert Söhne zur Welt brachte. Dann begab er sich mit all diesen Kindern zu jenem Ort, wo seine ehemaligen Söhne lebten, und sprach zu ihnen:
Ihr seid meine leiblichen Kinder, während ich ein Mann war. Dies sind meine leiblichen Kinder, die ich als Frau zur Welt gebracht habe. Oh ihr Söhne, erfreut euch alle gemeinsam an meinem Königreich wie Brüder von den gleichen Eltern!

Auf dieses Gebot hin, begannen alle Brüder, zusammen das Königreich als ihr gemeinsames Erbe zu regieren und zu genießen. Doch als Indra, der Führer der Himmlischen, sah, wie diese Söhne des Königs gemeinsam das Königreich friedlich regierten, wurde er von Zorn erfüllt und begann zu überlegen:
Es scheint mir, daß ich diesem königlichen Weisen mit der Verwandlung in eine Frau Gutes getan habe, anstatt ihn zu bestrafen.

Mit diesem Gedanken nahm Indra mit den hundert Opfern, der Führer der Himmlischen, die Gestalt eines Brahmanen an, der zur Hauptstadt des Königs ging, um Uneinigkeit unter den Söhnen zu säen. Und er sprach zu ihnen:
Brüder bleiben nie lange im Frieden, auch wenn sie zufällig die Söhne des selben Vaters sind. Sogar die Söhne des weisen Kasyapa, nämlich die Götter und Dämonen, stritten sich miteinander um die Herrschaft über die drei Welten. So seid auch ihr die Prinzen des königlichen Weisen Bhangaswana und die anderen sind die Kinder eines Asketen. Obwohl die Götter und Dämonen vom gleichen Vater waren, stritten sie doch miteinander. Um wieviel mehr solltet ihr gegeneinander kämpfen?! Denn dieses Königreich, das euer väterliches Erbe ist, wird einfach so von diesen Kindern eines Asketen genossen.

Mit diesen Worten konnte Indra einen Bruch unter ihnen verursachen, so daß sie bald gegeneinander in den Kampf zogen und sich gegenseitig töteten. Als König Bhangaswana davon hörte, der als eine asketische Frau im Wald lebte, brannte er im Kummer und ergoß sein Wehklagen. Der Herr der Himmlischen nahm daraufhin wieder die Gestalt eines Brahmanen an und erschien an jenem Ort, wo die asketische Dame weinte, und sprach:
Oh Schöngesichtige, welcher Kummer verbrennt dich, daß du solche Wehklagen ergießen mußt?

Da antwortete die Dame mit einer mitleiderregenden Stimme dem Brahmanen:
Meine zweihundert Söhne, oh Zweifachgeborener, sind vor ihrer Zeit getötet worden. Ich war früher ein König, oh gelehrter Brahmane, und in diesem Zustand bekam ich hundert Söhne. Diese habe ich noch in meiner eigenen Gestalt gezeugt, oh Bester der Zweifachgeborenen. Dann geschah es eines Tages, daß ich mich auf einem Jagdausflug im dichten Wald verirrte. Schließlich erblickte ich einen See und tauchte dort unter. Doch als ich wieder auftauchte, oh Erster der Brahmanen, sah ich mich in eine Frau verwandelt. So zog ich in meine Hauptstadt zurück und setzte meine Söhne als Herrscher über das Reich ein, um danach in die Wälder zu gehen. In eine Frau verwandelt gebar ich hier mit meinem Ehemann, einem hochbeseelten Asketen, weitere hundert Söhne. Sie alle wurden in der Einsiedelei des Asketen geboren, und ich brachte sie dann in die Hauptstadt. Doch meine Kinder stritten und bekämpften sich im Laufe der Zeit, oh Zweifachgeborener. So wurde ich vom Schicksal schwer gequält und verliere mich jetzt im Kummer.

Daraufhin sprach Indra die folgenden harten Worten zu ihr:
In früheren Tagen, oh Dame, verursachtest du mir großen Schmerz, weil du ein Opfer durchführtest, das von Indra nicht geliebt wird. Wahrlich, obwohl ich anwesend war, verehrtest du mich nicht entsprechend. Ich bin dieser Indra, oh Unwissender. Ich bin es, mit dem du die Feindschaft gesucht hast.

Als der königliche Weise Indra erkannte, fiel er zu dessen Füßen nieder, berührte sie mit seinem Kopf und sprach:
Sei mir gnädig, oh Erster der Götter! Dieses Opfer, von dem du sprichst, wurde mit dem Wunsch nach Nachkommenschaft ausgeführt *(und nicht, um dich zu beleidigen)*. Mögest du mir deshalb vergeben!

Als Indra den verwandelten Monarchen in solcher Demut vor sich sah, da war er mit ihm zufrieden und wünschte, ihm einen Segen zu gewähren. Er fragte:
Welche von deinen Söhnen, oh König, soll ich dir wieder ins Leben zurückholen, jene, die du als Frau geboren, oder jene, die du als Mann gezeugt hast?

Daraufhin faltete die asketische Dame ihre Hände und sprach:
Oh Vasava, wenn ich mich entscheiden muß, dann laß jene Söhne wieder lebendig werden, die mir als Frau geboren wurden.

Da wunderte sich Indra sehr über diese Antwort und fragte noch einmal die Dame:
Warum hegst du weniger Zuneigung zu deinen Kindern, die du in Gestalt eines Mannes gezeugt hast? Warum liebst du jene Kinder mehr, die dir in deinem verwandelten Zustand als Frau geboren wurden? Wahrlich, ich möchte den Grund dieses Unterschieds bezüglich deiner Zuneigung hören. Mögest du mir alles darüber erzählen!

Und die Dame sprach:
Die Zuneigung, die von einer Frau gehegt wird, ist viel größer als die eines Mannes. Folglich, oh Indra, wünsche ich mir, das zuerst jene Kinder ins Leben zurückkehren, die mir als Frau geboren wurden.

So angesprochen, war Indra höchst zufrieden und sprach zu ihr:
Oh Dame, weil du so ehrlich bist, sollen alle deine Kinder ins Leben zurückkehren. Nun

wähle dir auch noch einen anderen Segen, oh Bester der Könige. Empfange von mir, oh Gelübdetreuer, den Zustand als Frau oder als Mann, wie du es gern wünschst.

Und die Dame antwortete:
Ich wünsche, oh Indra, eine Frau zu bleiben. Wahrlich, ich wünsche nicht in den Zustand eines Mannes zurückzukehren, oh Vasava.

Auf diese Antwort fragte Indra wiederum erstaunt:
Warum, oh Mächtiger, willst du den Zustand der Männlichkeit meiden und eine Frau bleiben?

Auf diese Frage antwortete der Erste der Monarchen, der in eine Frau verwandelt worden war:
Bei der Vereinigung zwischen Mann und Frau erfährt die Frau stets eine größere Erfüllung als der Mann. Aus diesem Grund, oh Indra, wünsche ich als Frau weiterzuleben. Wahrlich, oh Erster der Götter, ich spreche aufrichtig zu dir. In meinem gegenwärtigen Dasein als Frau bin ich sehr glücklich. So bin ich mit diesem Zustand zufrieden und verlange keinen weiteren Segen von dir, oh Herr des Himmels.

Diese Worte von ihr hörend, antwortete der Herr der Himmlischen „So sei es!“, nahm seinen Abschied und stieg zum Himmel auf. So zeigt diese Geschichte, oh Monarch, daß eine Frau viel größere Erfüllung und Freude aus der Vereinigung ableiten kann als der Mann.

Kapitel 13 - Die zehn unheilsamen Taten

Yudhishthira fragte:
Wie sollte ein Mensch handeln, um glücklich durch diese und die jenseitige Welt zu gehen? Wahrlich, wie sollte man sich verhalten, und welche Wege sollte man mit diesem Ziel gehen oder meiden?

Und Bhishma sprach:
Man sollte drei Handlungen vermeiden die mit dem Körper getan werden, vier Handlungen, die mit der Rede getan werden und drei Handlungen, die mit dem Denken getan werden. Wahrlich, diese zehn unheilsamen Wege der Handlungen sollte man nicht begehen. Die drei Handlungen, die mit dem Körper getan werden und ganz vermieden werden sollten, sind das Töten anderer Lebewesen, der Diebstahl oder die Aneignung von dem, was anderen gehört, und der Ehebruch, indem man sich mit den Ehepartnern anderer vergnügt. Die vier Handlungen der Rede, oh König, die man vermeiden sollte, sind das nutzlose Geschwätz, die Beleidigung mit harten Worten, die Verleumdung indem man die Fehler anderer verkündet und jegliche Lüge. Und die drei Handlungen des Denkens, die man vermeiden sollte, sind das Begehren nach dem Besitz von anderen, das Verletzen von anderen und der Unglauben bezüglich der vedischen Gebote, das heißt, man soll umfassende Hingabe üben, das große Mitgefühl für alle Wesen hegen und das Vertrauen haben, daß alle Taten ihre entsprechenden Früchte tragen. Folglich sollte man jede unheilsame Handlung mit dem Körper, den Worten und dem Denken vermeiden. Denn durch gute und schlechte Taten wird man zweifellos die gerechten Folgen entsprechend genießen oder erleiden. Nichts kann sicherer sein als das.

Die Verehrung von Mahadeva

Kapitel 14 - Die Verehrung der Gottheit

Yudhishthira sprach:
Oh Sohn der Ganga, du hast alle Namen von Maheshvara, dem Herrn des Weltalls gehört. Bitte, oh Großvater, nenne uns all diese Namen von Ihm, der Isa, Sambhu oder Babhru genannt wird. Erzähle uns all jene Namen von Ihm, dem Grenzenlosen, der das ganze Weltall als seinen Körper hat, dem berühmten Meister aller Götter und Dämonen, der auch

Swayambhu *(der Selbstexistente)* heißt und die Ursache von Ursprung und Auflösung des Weltalls ist. Und belehre uns auch über die große Kraft von Mahadeva.

Bhishma sprach:
Ich bin wohl kaum fähig, die Tugenden von Mahadeva zu rezitieren, der die höchste Intelligenz ist. Er durchdringt alles im Universum und ist doch nirgendwo sichtbar. Er ist der Schöpfer aller Welten, das erkennende Selbst und der Herrscher über alles. Alle Götter - von Brahma bis zu den Geistern - verehren und beten ihn an. Er ist sowohl jenseits von Prakriti als auch von Purusha *(Natur und Geist)*. Er ist Es, worüber die Rishis meditieren, die im Yoga wohlerfahren sind und die Wahrheit erkannt haben. Er ist das Unzerstörbare und das Höchste Brahman. Er ist immer beides, existierend und nicht existierend, das Sein und das Nichtsein. Indem Er sowohl die Natur als auch den Geist mit seiner Energie erfüllt und bewegt, erschuf er Brahma, den universalen Vater aller Geschöpfe. Wer könnte über die Tugenden dieser Gottheit sprechen, welche die höchste Intelligenz ist? Der Mensch ist seinen Ansichten, der Geburt, dem Alter und dem Tod unterworfen. Wenn es so ist, wie könnte ein Mensch wie ich Bhava verstehen? Nur Narayana, oh Sohn, dieser Träger von Diskus und Keule, kann Mahadeva erfassen. Denn er ist ohne Vergänglichkeit. Er ist das Erste von allen Wesen in allen Eigenschaften. Er ist Vishnu, weil er das Universum durchdringt. Er ist unbesiegbar, hat die geistige Sicht und die höchste Energie. Er sieht alles mit dem Auge des Yogas. Oh Bharata, aufgrund der Hingabe des hochbeseelten Krishna zum berühmten Rudra, den er damit in der Einsiedelei von Vadari durch strenge Entsagung zufriedenstellte, kann er das ganze Weltall durchdringen. Oh König der Könige, es geschah durch Maheshvara, den Allerkenner, daß Vasudeva die Eigenschaft der universalen Liebenswürdigkeit bekam, eine Liebenswürdigkeit, die viel größer ist als alles, was man mit irdischen Begriffen erfassen kann. Ganze tausend Jahre übte Madhava *(Krishna)* die strengste Entsagung und konnte schließlich den berühmten und segenspendenden Shiva zufriedenstellen, diesen Herrscher über alles Belebte und Unbelebte im Universum. In jedem neuen Zeitalter hat Krishna *(durch solche Entsagung)* Mahadeva befriedigt. Und in jedem Zeitalter war Mahadeva mit der großen Hingabe des hochbeseelten Krishna höchst zufrieden. Wie groß die Kraft des hochbeseelten Mahadeva ist, diesem ersten Ursprung des Weltalls, erkannte Hari *(Krishna)*, der selbst jenseits aller Vergänglichkeit ist, als er in der Einsiedelei von Vadari strengste Entsagung übte, um einen Sohn zu erhalten. Ich sehe keinen, oh Bharata, der höher als Mahadeva wäre. Deshalb ist nur Krishna fähig, die Namen dieses Gottes der Götter so zu erklären, daß man damit zufrieden sein kann. Allein dieser Starkarmige aus dem Yadu Stamm kann die Eigenschaften des berühmten Shiva aufzählen. Wahrlich, oh König, nur er kann über die Kraft dieses Höchsten Gottes in ihrer Gesamtheit sprechen.

Vaisampayana fuhr fort:
Mit diesen Worten, oh Monarch, wandte sich der berühmte Bhishma, der Großvater der Kurus, an Vasudeva *(Krishna)* und sprach folgendes über die Größe von Bhava:
Du bist der Lehrer aller Götter und Dämonen. Du bist überall berühmt, und als Vishnu durchdringst du das ganze Weltall. So mögest du über Shiva in seiner universalen Form sprechen, wonach mich Yudhishthira gefragt hat. Vor langer Zeit rezitierte Rishi Tandin, dieser Sohn von Brahma, im Bereich von Brahman und vor Brahma selbst die tausend Namen von Mahadeva. So rezitiere diese Namen auch heute vor dieser Versammlung, so daß die Rishis mit dem Reichtum der Askese, die hohe Gelübde beachten und Selbstzügelung üben, einschließlich des inselgeborenen Vyasa, dich hören können. Sprich über den höchst Segensreichen, der auch Mundin oder Kapardin genannt wird, der unwandelbar ist, immer heiter und glücklich, der als Schöpfer aller Welten gilt und als höchster Opferpriester alles beschützt.

Und Vasudeva sprach:
Selbst die mächtigen Götter mit Indra an der Spitze und der Große Vater Brahma sowie die großen Rishis können den Weg der Taten von Mahadeva nicht wahrhaft in allen Details verstehen. Und doch ist er das Ziel aller Wahrhaften. Sogar die großen Götter können mit

ihrer subtilen Sicht seine Wohnstätte nicht erkennen. Wie könnte dann jemand, der nur ein Mensch mit unvollkommenen Sinnen ist, ihn begreifen? Ich werde dir deshalb wahrhafterweise nur einige Eigenschaften dieses berühmten Dämonenvernichters aufzählen, der als Herr aller Opfer und Gelübde betrachtet wird.

Vaisampayana fuhr fort:
Mit diesen Worten berührte der ruhmreiche Vasudeva etwas Wasser zur Reinigung und begann seine Belehrung über die Eigenschaften des hochbeseelten Mahadeva, dieser höchsten Intelligenz.

Und Vasudeva sprach:
Oh ihr Ersten der Brahmanen und auch du, oh Yudhishthira, sowie du, oh Sohn der Ganga, hört nun die Namen, die Kapardin gegeben werden. Doch hört zuerst, wie ich damals jene so schwer zu erlangende Sicht erreichte, um meinen Sohn Samba zu erhalten. Wahrlich, damals erkannte ich die berühmte Gottheit aufgrund meiner Vertiefung im Yoga. Denn als zwölf Jahre vergangen waren, nachdem der intelligente Pradyumna, mein Sohn von Rukmini, den Asura Samvara besiegte, fragte mich meine Gattin Jambavati. Wahrlich, angesichts von Pradyumna, Charudeshna und anderen, von Rukmini geborenen Söhne, sprach Jambavati, die sich ebenfalls einen Sohn wünschte, folgende Worte zu mir, oh Yudhishthira:
Segne mich, oh unvergänglich Ruhmreicher, mit einem vorzüglichen Sohn voller Heldentum, der die angenehmsten Eigenschaften besitzt und ohne Sünde im Verhalten ist, so wie du selbst. Oh bitte, mögest du nicht zögern, mir diesen Segen zu gewähren. Denn es gibt nichts in den drei Welten, was für dich, oh Erhalter des Yadu Stammes, unerreichbar ist. Wenn du es wünschst, könntest du sogar neue Welten erschaffen. Indem du ein Gelübde für zwölf Jahre beachtetest und dich selbst gereinigt hattest, verehrtest du den Herrn aller Wesen *(Mahadeva)* und zeugtest mit Rukmini jene Söhne, die sie dir geboren hat, nämlich Charudeshna, Sucharu, Charuvesa, Yasodhana, Charusravas, Charuyasas, Pradyumna und Sambhu. Oh Madhu Vernichter, so segne auch mich mit einem Sohn, der so mächtig ist, wie die Söhne von Rukmini.

Auf diese Worte der Prinzessin antwortete ich der Schlanken:
So gib mir deine Erlaubnis, oh Königin, und ich werde mich zurückziehen, um deinem Wunsch zu folgen.

Und sie sprach:
Möge Erfolg und Wohlergehen stets mit dir sein! Mögen dich Brahma, Shiva und Kasyapa stets beschützen, oh Yadava, wie auch die Flüsse, die geistführenden Götter, die Felder, alle grünen Pflanzen, die opfertragenden Mantras, die Rishis, die Erde, die Ozeane, die Opfergaben, die Silben der Saman Lieder, die Träger, die Ahnen, die Planeten, die Gattinnen der Götter, die himmlischen Jungfrauen, die himmlischen Mütter, die großen Zyklen, die Kühe, Chandramas, Agni, Savitri, die Kenntnisse der Veden, die Jahreszeiten, das Jahr und die kleinen und großen Zeitabschnitte vom Moment bis zu den Yugas. Mögen sie dich alle beschützen und im Glück bewahren, wo auch immer du verweilst! Möge dich auf deinem Weg keine Gefahr und keine Unachtsamkeit einholen, oh Sündloser!

So gesegnet von ihr, nahm ich meinen Abschied von der Tochter des Prinzen der Vanars *(Jambavan, wahrscheinlich der Bärenkönig, der Rama im Kampf gegen Ravana half)*. Dann begab ich mich zu jenen Besten der Menschen, meinem Vater, meiner Mutter, meinem König und Ahuka, und informierte sie darüber, was die Tochter des Prinzen der Vidyadharas im großen Kummer zu mir gesprochen hatte. Mit traurigem Herzen sagte ich ihnen allen Lebewohl und begab mich dann zu Gada und dem kraftvollen Balarama *(seinen beiden Halbbrüdern)*. Und auch diese zwei sprachen freundlich zu mir: „Möge deine Entsagung ohne jegliche Hindernisse gedeihen!“ Nachdem ich von allen die Erlaubnis erhalten hatte, dachte ich an Garuda. Er kam sofort zu mir und trug mich auf mein Gebot hin zum Himavat. Und am Himavat angekommen, entließ ich ihn wieder. Dort, auf diesem Ersten der Berge, sah ich viel Wunderbares. Ich fand auch eine ausgezeichnete, segensreiche und heilige Einsiedelei

für die Übung der Entsagung. An diesem entzückenden Rückzugsort lebte der hochbeseelte Upamanyu, der ein Nachkomme von Vyaghrapada war. Diese Einsiedelei wird von den Göttern und Gandharvas gelobt und verehrt, und schien von der Schönheit der Veden umhüllt zu sein. Sie war mit Dhavas, Kakubhas, Kadamvas, Cokas, Kuruvakas, Ketakas, Jambus, Patalas, Banians, Varunakas, Vatsanabhas, Vilwas, Saralas, Kapitthas, Piyalas, Salas, Palmyras, Vadaris, Kundas, Punnagas, Asokas, Amras, Kovidaras, Champakas, Panasas und anderen wohlgewachsenen Bäumen geschmückt, die mit Früchten und Blüten behangen waren. Wahrlich, dieses Waldidyll erstrahlte von den vielfältigen Bäumen mit den verschiedenen Früchten, welche die Nahrung für viele Vogelarten bildeten. Ringsherum sah man an den rechten Orten die Altäre der Opferfeuer, die das Ganze noch verschönerten. Hier lebten auch zahlreiche Ruru Hirsche, Affen, Tiger, Löwen, Leoparden, Büffel, Bären, Rehe, Pfauen, Katzen, Schlangen und viele andere Tiere. Eine köstliche Brise blies beständig und trug die Gesänge der himmlischen Nymphen mit sich. Bergbäche und Quellen plätscherten vor sich hin, und die geflügelten Wesen sangen mit süßen Stimmen im Chor. Man hörte das Grunzen der Elefanten, die vorzüglichen Stämme der Kinnaras und die verheißungsvollen Stimmen der Asketen, die den Saman und andere Lieder sangen. Damit war diese Waldeinsamkeit äußerst bezaubernd. Keine Phantasie könnte sich einen schöneren Ort ausmalen, wie diese entzückende Einsiedelei, die ich erblickte. Es gab dort auch größere Häuser, die dazu dienten, die heiligen Feuer zu bewahren, und alles war mit blühenden Kletterpflanzen überwachsen. Selbst die Ganga schmückte diesen Ort mit klarem und heiligem Wasser.

Wahrlich, diese Tochter von Jahnu lebte beständig hier, wie auch viele tugendhafte Asketen mit hochverwirklichten Seelen, die dem Feuer selbst an Energie glichen. Sie waren dem Japa, der stillen Rezitation von heiligen Mantras gewidmet, reinigten ihre Seelen durch die Tugend des allumfassenden Mitgefühls und waren Yogis, die in Meditation vertieft waren. Manche dieser Asketen lebten allein von Luft, Wasser, Rauch, Feuer oder Milch. So war dieser Ort mit vielen gesegneten Zweifachgeborenen geschmückt. Manche folgten dem Gelübde, wie Kühe zu essen und zu trinken, und hatten den Gebrauch ihrer Hände aufgeben. Manche verwendeten nur zwei Steine, um ihr Korn zu schälen, andere ihre Zähne. Manche lebten, indem sie die Strahlen des Mondes tranken, und manche tranken nur Schaum. Andere hatten das Gelübde angenommen, wie die Rehe zu leben *(von dem, was sie an Nahrung finden)*. Manche lebten von den Früchten des Feigenbaumes und andere von Wasser. Manche kleideten sich in Lumpen, andere in Tierhäute oder in Bast aus den Rinden der Bäume. Wahrlich, hier erblickte ich verschiedenste Asketen der besten Art, welche diese und andere asketischen Gelübde beachteten. So wünschte ich, die Einsiedelei zu betreten. Denn wahrlich, oh Bharata, dieser heilige Ort wurde von den Göttern und allen hochbeseelten Wesen, wie Shiva und anderen verehrt, wie auch von allen Rechtschaffenen. Hochgelobt befand sich dieser Ort in seiner ganzen Schönheit auf dem Rücken des Himavat, wie die Mondscheibe am Firmament. Der Mungo vergnügt sich hier mit der Schlange und der Tiger mit dem Hirsch wie gute Freunde, denn sie hatten durch die Energie jener Asketen mit der lodernden Buße in deren Nähe ihre natürliche Feindseligkeit vergessen. In dieser Ersten aller Einsiedeleien, die für alle Wesen so segensreich war, von vielen großen Brahmanen bewohnt wurde, die mit den Veden und ihren Zweigen vollkommen bekannt waren, und durch viele hochbeseelte Rishis, die für ihre schwierigen Gelübde gefeiert wurden, sah ich beim Betreten sogleich einen mächtigen Rishi mit verfilzten Locken, der in Lumpen gekleidet war und durch seine Entsagung und Energie wie ein auflodernde Feuer strahlte. Von seinen Schülern umringt, erschien dieser Erste der Brahmanen mit stiller Seele wie ein Jugendlicher. Sein Name war Upamanyu. Ich verneigte mich vor ihm, und daraufhin sprach er zu mir:
Willkommen, oh Lotusäugiger! An deinem Besuch heute erkennen wir, daß unsere Entsagung Früchte getragen hat. Du verehrst uns, obwohl du selbst unserer Verehrung würdig bist. Du besuchst uns, obwohl du selbst unseres Besuches würdig bist.

Da faltete ich meine Hände und fragte das Übliche nach dem Wohlergehen der Tiere und Vögel, die in dieser Einsiedelei wohnen, und nach dem Gedeihen der Tugend und der

Schüler. Daraufhin sprach der berühmte Upamanyu mit äußerst sanften und entzückenden Worten zu mir:
Du wirst, oh Krishna, zweifellos einen Sohn bekommen, der dir gleichen wird. Widme dich der strengen Entsagung und befriedige Ishana, den Herrn aller Wesen. Dieser Gott der Götter, oh Adhokshaja, vergnügt sich hier mit seiner Gattin. Oh Janarddana, es geschah hier, daß die Götter mit allen Rishis einst diesen Besten der Götter durch ihre Entsagung, Reinheit, Wahrhaftigkeit und Selbstzügelung befriedigten und die Verwirklichung von vielen hohen Wünschen erreichten. Dieser berühmte Gott ist wahrlich das ausgedehnte Gefäß aller Energie und Entsagung. Diese unvorstellbare Gottheit, die du suchst und die alle Geschöpfe mit ihrem Guten und Schlechten erschafft und wieder in sich selbst zurückzieht, lebt mit seiner Gattin hier, oh Feindevernichter. Sogar er, der als Danava namens Hiranyakashipu geboren wurde, dessen Kraft so groß war, daß er sogar den Berg Meru erschüttern konnte, erhielt diese Kraft aller Götter von Mahadeva und genoß sie für zehn Millionen Jahre. Und der Erste von all seinen Söhnen, der unter dem Namen Mandara gefeiert wurde, konnte durch den Segen von Mahadeva eine Million Jahre erfolgreich gegen Indra kämpfen. Der schreckliche Diskus von Vishnu und der Donnerkeil von Indra konnten damals seinem Körper, der die Ursache von umfangreichem Leiden war, nicht das Geringste anhaben, oh Kesava. Auch der Diskus, den du trägst, oh Sündloser, wurde dir von Mahadeva gegeben, nachdem er einen Daitya geschlagen hatte, der auf seine Kraft stolz war und innerhalb des Wassers zu leben pflegte. Dieser Diskus mit der Energie des Feuers wurde vom großen Gott geschaffen, der den Stier als Symbol hat. Wunderbar und unwiderstehlich in seiner Energie wurde er dir von diesem berühmten Gott gegeben. Aufgrund seiner flammenden Energie konnte ihn niemand sonst anschauen außer Shiva, der Träger des Pinaka, weshalb er ihm auch den Namen Sudarsana gab, der seit dieser Zeit in allen Welten bekannt ist. Doch sogar diese Waffe, oh Kesava, konnte nicht den geringsten Eindruck auf den Körper von Mandara machen, diesem Sohn von Hiranyakashipu, der wie ein unheilvoller Planet in den drei Welten erschien. Hunderte von solchen Disken und Donnerkeilen, wie von dir und Indra, hätten nicht einen Kratzer am Körper dieses üblen Planeten mit großer Kraft hinterlassen, weil er den Segen von Mahadeva erhalten hatte. Gequält vom mächtigen Mandara, kämpften die Götter mit ganzer Kraft gegen ihn und seine Anhänger, die jedoch alle durch den Segen von Mahadeva geschützt waren.

Auch ein anderer Danava namens Vidyutprabha befriedigte Mahadeva, der ihm daraufhin die Herrschaft der drei Welten gewährte. Und dieser Danava beherrschte die drei Welten über hunderttausend Jahre. Und Mahadeva sprach zu ihm: „Du sollst einer meiner Anhänger werden!“ Wahrlich, der mächtige Herr gewährte ihm auch einen weiteren Segen in Form von hundert Millionen Kindern. Und der ungeborene Meister aller Wesen gab dem Danava die ganze Region, die unter dem Namen Kusadvipa bekannt ist, zu seinem Königreich.

Ein anderer großer Asura, der durch Brahma geschaffen wurde, hieß Satamukha. Für hundert Jahre goß er das Fleisch seines eigenen Körpers ins Opferfeuer *(als Darbringung an Mahadeva)*. Zufrieden mit solcher Buße, sprach Shankara zu ihm: „Was kann ich für dich tun?“ Und Satamukha antwortete ihm: „Oh Wunderbarster, laß mich die Macht haben, neue Wesen und Tiere zu erschaffen. Gib mir außerdem, oh Erster aller Götter, ewige Kraft.“ So angesprochen, antwortete der mächtige Herr „So sei es!”.

Auch der selbstgeborene Brahma konzentrierte seinen Geist im Yoga und vollbrachte einst ein Opfer über dreihundert Jahre mit dem Ziel, Kinder zu bekommen. Und Mahadeva gewährte ihm eintausend Söhne mit den Verdiensten entsprechend der Güte des Opfers. Zweifellos kennst du, oh Krishna, den selbstseienden Herrn des Yogas, der von den Göttern besungen wird. Auch der äußerst tugendhafte Rishi Yajnavalkya hat großen Ruhm gewonnen, indem er Mahadeva verehrte. In gleicher Weise gewann der große Asket Vyasa, dieser Sohn von Parasara, mit einer Seele, die im Yoga vertieft ist, großen Ruhm durch die Verehrung von Shankara. Als die Valakhilyas einst durch Indra mißachtet wurden, waren sie erzürnt und befriedigten den berühmten Rudra, und dieser Herr des Weltalls, dieser Erste

aller Götter, sprach zu ihnen: „Ihr werdet durch eure Entsagung einen Vogel erschaffen, der dem Indra das Amrit rauben wird.“ So geschah es auch durch den Zorn von Mahadeva, daß bei anderer Gelegenheit alles Wasser verschwand. Die Götter befriedigten ihn daraufhin mit dem Opfer namens Saptakapala *(„mit sieben Gefäßen“)*, und so floß durch seine Gnade neues Wasser in die Welten. Wahrlich, erst als der dreiäugige Gott befriedigt wurde, erschien das Wasser wieder in der Welt. So verließ auch die Ehefrau von Atri, die in den Veden gelehrt war, ihren Ehemann verärgert und sprach: „Ich werde nicht mehr als Abhängige dieses Asketen leben.“ Nach diesen Worten suchte sie den Schutz von Mahadeva. Und aus Furcht vor ihrem Herrn Atri verbrachte sie dreihundert Jahre im Fastengelübde. Und die ganze Zeit schlief sie auf Holzstöcken, um Bhava zu befriedigen. So erschien der große Gott vor ihr und sprach lächelnd:
Du sollst einen Sohn erhalten. Und du sollst diesen Sohn bekommen, ohne einen Mann zu benötigen, allein durch die Gnade von Rudra. Zweifellos soll dieser Sohn, der im Stamme seines Vaters geboren wird, berühmt für seine Tugend werden und einen Namen nach dir annehmen.

Auch der berühmte Vikarna, der voller Hingabe zu Mahadeva war, befriedigte ihn mit strenger Entsagung und erreichte hohen und glücklichen Erfolg, oh Madhu Vernichter. Auch Shakalya mit der gezügelten Seele verehrte Bhava in einem geistigen Opfer, das über neunhundert Jahre dauerte, oh Kesava. Und zufrieden mit ihm, sprach der berühmte Gott:
Du sollst ein großer Autor werden. Oh Sohn, unerschöpflich wird dein Ruhm in den drei Welten sein. Dein Stamm soll nie vergehen und mit vielen großen Rishis gesegnet werden, die darin ihre Geburt nehmen. Dein Sohn wird einer der Ersten der Brahmanen sein und die Sutras zu deinem Werk machen. *(Shakalya gilt als ein Verfasser des Rigveda.)*

Es gab auch einen berühmten Rishi namens Savarni im goldenen Krita Zeitalter, der hier, in dieser Einsiedelei strenge Entsagung für sechstausend Jahre übte. Und danach sprach der berühmte Rudra zu ihm:
Ich bin zufrieden mit dir, oh Sündloser! Ohne von Alter oder Tod überwältigt zu werden, sollst du ein Autor *(vom „Gesetzbuch des Manu“)* sein, der in allen Welten gefeiert wird!

Vor langer Zeit, oh Janarddana, verehrte auch Indra in Varanasi voller Hingabe Mahadeva, der den leeren Raum allein als seine Kleidung hat und mit Asche eingeschmiert ist, wie mit einer vorzüglichen Salbe. Und nachdem er Mahadeva so verehrt hatte, erhielt er die Herrschaft der Himmlischen. Auch Narada verehrte einst den großen Bhava mit ganzer Hingabe des Herzens. Und zufrieden mit ihm, sprach Mahadeva, dieser Lehrer des himmlischen Lehrers:
Keiner soll dir an Energie und Entsagung gleich sein. Du sollst in deinen Liedern und deiner Musik stets mit mir verbunden sein.

Und Upamanyu fuhr fort:
Höre auch, oh Madhava, wie ich einst die Sicht auf diesen Gott der Götter, diesen Meister aller Wesen erreichen konnte. Höre auch ausführlich, oh Kraftvoller, mit welchem Ziel ich mit gezügelten Sinnen und Denken diesen berühmten, mit der höchsten Energie begabten Gott verehrte. Ich werde dir, oh Sündloser, mit allen Einzelheiten erklären, was mir von Maheshvara, diesem Gott der Götter, gegeben wurde. Vor langer Zeit, oh Sohn, im goldenen Krita Zeitalter, gab es einen sehr berühmten Rishi namens Vyaghrapada. Er wurde für seine Kenntnisse und Meisterschaft in den Veden und ihren Zweigen gefeiert. Ich selbst wurde als Sohn von diesem großen Rishi geboren, und Dhaumya nahm seine Geburt als mein jüngerer Bruder. Eines Tages, oh Madhava, kam ich in Begleitung von Dhaumya in eine Einsiedelei von einigen Rishis mit gereinigten Seelen. Dort erblickte ich eine Kuh, die gerade gemolken wurde. Ich sah die Milch, und sie erschien mir wie das Amrit selbst. So kehrte ich nach Hause zurück und von meiner Kindlichkeit getrieben sprach ich zu meiner Mutter: „Bitte gib mir Nahrung, die mit Milch bereitet wurde.“ Doch es gab keine Milch im Haus, und so wurde meine Mutter wegen meiner Bitte sehr traurig. Sie nahm ein Stück Reiskuchen und

zerkochte es im Wasser. Das Wasser wurde weiß, und meine Mutter setzte es uns vor und sprach, daß es Milch sei, die wir trinken sollten. Ich hatte jedoch zuvor bereits etwas Milch getrunken als mich mein Vater während eines Opfers zum Wohnsitz einiger unserer großen Verwandten mitgenommen hatte. Denn zu diesem Opfer wurde eine heilige Kuh zur Freude der Götter gemolken. Und nachdem ich ihre Milch getrunken hatte, die wie Amrit im Geschmack war, kannte ich die Vorzüglichkeit der Milch. So verstand ich auch, wo das Getränk herkam, daß mir meine Mutter als Milch anbot. Wahrlich, oh Sohn, der Geschmack dieses Reiskuchens bereitete mir keinerlei Genuß. Und getrieben durch meine Kindlichkeit, sprach ich: „Das, oh Mutter, was du mir gegeben hast, hat nichts mit Milch zu tun." Voller Kummer und Sorgen umarmte sie mich daraufhin liebevoll, roch an meinem Kopf, oh Madhava, und sprach zu mir:
Woher, oh Kind, sollten Asketen mit gereinigten Seelen Nahrung mit Milch bekommen? Solche Menschen wohnen stets im Wald und leben von Zwiebeln, Wurzeln und Früchten. Woher sollten wir, oh Kind, Milch haben, die wir am Ufer der Flüsse leben, wo sich die Valakhilyas zurückgezogen haben und die Berge und Wälder unser Wohnort sind? Wir leben, liebes Kind, oft sogar nur von Luft und Wasser. Wir wohnen an einsamen Orten inmitten der Wildnis. Wir enthalten uns gewöhnlich aller Arten der Nahrung, die in den Dörfern und Städten gebräuchlich ist. Wir halten uns an jene Nahrung, die uns die Wildnis gibt. Deshalb kann es keine Milch in der Wildnis geben, oh Kind, wo die Nachkommen von Surabhi *(der Mutter aller Kühe)* nicht leben. Wir wohnen an Flußufern, in Höhlen, auf Bergrücken, an Tirthas und anderen Rückzugsorten und verbringen unsere Zeit mit Entsagung und der Rezitation heiliger Mantras, wobei Shiva unsere höchste Zuflucht ist. Ohne den segengebenden Sthanu mit dem unvergänglichen Ruhm, dem Dreiäugigen, woher, oh Kind, könnte man Nahrung aus Milch erhalten, gute Roben und andere Dinge des Genusses in der Welt? So gib dich, oh lieber Sohn, mit ganzer Seele dem Shankara hin! Durch seine Gnade, oh Kind, wirst du sicherlich alle deine Wünsche erfüllen können.

Als ich an jenem Tag diese Worte meiner Mutter hörte, oh Feindevernichter, faltete ich meine Hände voller Verehrung, verneigte mich und sprach zu ihr:
Oh Mutter, wer ist dieser Mahadeva? Wie kann man ihn befriedigen? Wo wohnt dieser Gott? Wie kann man ihn sehen? Wovon lebt er? Welche Form hat er? Wie kann man ihn erkennen? Und wenn er zufrieden ist, oh Mutter, wird er sich mir zeigen?

Oh Krishna, nachdem ich diese Worte zu meiner Mutter gesprochen hatte, roch sie voll mütterlicher Liebe an meinem Kopf, oh Govinda, und ihre Augen waren voller Tränen. Dann streichelte mich meine Mutter zärtlich, oh Bester der Götter, und sprach mit einer Stimme voller Demut folgende Worte zu mir:
Mahadeva ist von Personen mit ungereinigten Seelen nur äußerst schwer zu erkennen. Diese Menschen können ihn nicht beständig im Herzen tragen, um ihn überall wahrzunehmen. Sie können ihn weder im Geist bewahren, noch sehen oder erkennen. Die Weisen sagen, daß er eine universale Form hat. Er wohnt überall und vielfältig sind die Formen seiner Gnade. Wer könnte seine vorzüglichen Taten im Einzelnen verstehen, von dieser Gottheit oder von allen Formen, die sie im Laufe der Zeit angenommen hat? Wer könnte sagen, wie sich Sarva erfreut und wie er befriedigt wird? Maheshvara wohnt in seiner universalen Form im Herzen aller Wesen. Als die Munis von den verheißungsvollen und ausgezeichneten Taten von Ishana sprachen, habe ich von ihnen gehört, daß er von Mitgefühl zu seinen Verehrern geneigt, ihnen eine Sicht auf sein Wesen gewähren kann. Und zur Freude der Brahmanen haben die himmlischen Bewohner auch verschiedene Formen aufgezählt, die Mahadeva im Laufe der Zeit angenommen hatte. Da du mich danach gefragt hast, oh Sohn, werde ich sie dir nennen.

Und meine Mutter fuhr fort:
Bhava nimmt die Formen von Brahma, Vishnu und Indra, dem Führer der Himmlischen, an, sowie der Rudras, Adityas, Aswins und auch jener Götter, die Viswadevas genannt werden. Er nimmt die Formen der Männer und Frauen an, die in vielen Menschenvölkern die Erde

bewohnen wie die Pretas, Pisachas, Kiratas und Savaras. Wahrlich, dieser berühmte Gott nimmt sogar die Formen jener Barbaren an, die in den Wäldern und Bergen leben. Er trägt die Formen von Wasserwesen wie Schildkröten, Fischen und Muscheln. Er ist es auch, der die Formen jener Korallen annimmt, die den Menschen als Ornamente dienen. Er trägt die Formen von Yakshas, Rakshasas und Nagas, sowie von Daityas und Danavas. Wahrlich, dieser berühmte Gott nimmt die Formen aller Wesen an, sogar der kleinsten, die in irgendwelchen Löchern wohnen. Er trägt die Formen von Tieren wie Tiger, Löwen, Hirsche, Wölfe, Bären, Schakale, Chamäleons oder Eidechsen. Er ist es, der die Formen von Vögeln wie Schwäne, Eulen, Krähen, Pfauen, Störche, Kraniche, Geier oder Chakravakas annimmt. Wahrlich, er ist es, der die Formen von Bäumen und Bergen annimmt. Oh Sohn, es ist Mahadeva, der die Formen von Kühen, Elefanten, Pferden, Kamelen, Eseln, Ziegen, Hunden und anderen Haustieren trägt. Es ist Bhava, der in den Formen der verschiedenen Vogelarten mit schönem Gefieder erscheint. Es ist Mahadeva, der die Formen von Sannyasins mit ihrem Wanderstab, Königen mit ihrem Schirm und Brahmanen mit ihrem Wassergefäß annimmt. Manchmal hat er sechs Gesichter, manchmal unzählige. So erscheint er in Formen mit drei Augen oder mit unzähligen Köpfen, Bäuchen, Beinen, Armen und Gesichtern. Manchmal erscheint er umgeben von zahllosen Geistern und Gespenstern. Er ist es, der die Formen von Rishis, Gandharvas, Siddhas und Charanas annimmt. Manchmal trägt er auch eine Form, die mit weißer Asche eingeschmiert und dem Halbmond auf der Stirn geschmückt ist. Verehrt mit verschiedenen Lobliedern, die in verschiedenen Sprachen erklingen und angebetet mit verschiedenen Mantras voller Hingabe, ist er, der manchmal auch Sarva genannt wird, der Zerstörer aller Geschöpfe im Weltall und gleichzeitig das gemeinsame Fundament, auf dem alle Geschöpfe gegründet sind. Mahadeva ist die Seele aller Wesen. Er durchdringt alle Erscheinungen. Er ist der Verkünder jeder Ordnung. Er wohnt überall und kann in jedem Herzen aller Wesen des Universums erkannt werden. Er kennt die Wünsche all seiner Verehrer und die innere Motivation seiner Anbeter.

So suche, wenn du möchtest, den Schutz dieser Gottheit. Manchmal ist er erfreut und manchmal voller Zorn, und manchmal spricht er die Silbe HUM mit großem Lärm. Manchmal bewaffnet er sich selbst mit dem Diskus, manchmal mit dem Dreizack, der Keule, schweren Knüppeln, dem Krummsäbel oder der Streitaxt. Er ist es, der die Form der Naga Sesha annimmt, welche die Welt mit ihrem Kopf stützt. Er hat Schlangen als Gürtel, Schlangen als Ohrringe und ein Schlange als seine heilige Schnur. Eine Elefantenhaut bildet sein Obergewand. Er lacht manchmal oder singt und tanzt voller Schönheit. Umgeben von unzähligen Geisterwesen spielt er manchmal auf verschiedensten Instrumenten, und wunderschön ist seine Melodie. Er wandert manchmal *(über die Leichenplätze)*, gähnt, schreit oder bringt andere zum Schreien. Er nimmt auch manchmal die Gestalten von Verrückten oder Berauschten an, und manchmal spricht er die süßesten Worte. Voller Ungestüm lacht er manchmal entsetzlich laut und erschreckt alle Wesen mit seinen feurigen Augen. Manchmal schläft er oder wacht und gähnt, wie er will. Manchmal rezitiert er die heiligen Mantras, und manchmal wird er zum Gott jener Mantras, die rezitiert werden. Manchmal übt er Entsagung, und manchmal wird er zum Gott der Verehrung für jene, die Entsagung üben. Manchmal macht er Geschenke, und manchmal erhält er welche. Manchmal konzentriert er sich im Yoga, und manchmal wird er zum Gegenstand der Yoga Konzentration. Er kann als Opferaltar oder Opferpfahl gesehen werden, in der Opfergabe oder im Feuer, oder jenseits davon. Er kann als ein Junge oder alter Mann erscheinen. Er vergnügt sich mit den Töchtern und den Gattinnen der Rishis. Sein Haar ist lang und steht aufrecht. Er ist vollkommen nackt, weil er den Horizont als seine Kleidung trägt. Er hat unwiderstehliche Augen, ist wunderschön, hell, dunkel, blaß, von der Farbe des Rauches und auch rot. Seine Augen sind groß und schrecklich. Er hat den leeren Raum als seine Hülle, und er ist es, der alles umhüllt. Wer könnte die Grenzen von Mahadeva richtig verstehen, der formlos, einzig und unteilbar ist, der die Illusionen entfaltet, der die Ursache aller Schöpfung und Zerstörung im Weltall ist, der die Form von Hiranyagarbha *(das goldene Ei)* annimmt, der ohne Anfang und Ende ist und keine Geburt kennt? Er lebt im Herzen von jedem Wesen. Er ist der Lebensatem, der

Geist und das Ich, das sich verkörpert hat. Er ist das Wesen des Yogas und das, was Yoga genannt wird. Er ist die Yoga Meditation, worin sich die Yogis vertiefen, und die Höchste Seele. Wahrlich, Maheshvara ist die Reinheit selbst und kann nicht durch die äußeren Sinne sondern nur durch die innere Seele in seinem Dasein erfahren werden. Er spielt vielfältige Instrumente und ist ein vorzüglicher Sänger. Er hat hunderttausende Augen, einen Mund, zwei Münder, drei Münder und unzählige Münder. Widme ihm dein Selbst, öffne ihm dein Herz, diene ihm demütig und erkenne ihn als deine einzige Zuflucht! So verehre Mahadeva, oh Sohn, und du wirst die Erfüllung all deiner Wünsche finden.

Und Upamanyu fuhr fort:
Seitdem ich diese Worte an jenem Tag von meiner Mutter gehört hatte, oh Feindevernichter, wandte sich all meine Hingabe zu Mahadeva, ohne ein anderes Ziel. Ich widmete mich der Übung strengster Entsagung, um Shankara zu befriedigen. Für tausend Jahre stand ich auf meiner linken Zehe. Danach verbrachte ich tausend Jahre, in denen ich nur von Früchten lebte. Die nächsten tausend Jahre lebte ich von den herabgefallenen Blättern der Bäume. Die folgenden tausend Jahre lebte ich allein von Wasser, und danach lebte ich siebenhundert Jahre nur von Luft. Auf diese Weise verehrte ich Mahadeva für tausend Götterjahre. Danach wurde der mächtige Mahadeva, der Meister des ganzen Universums, zufrieden mit mir. Und mit dem Ziel zu testen, ob ich ihm allein und nur ihm gewidmet war, erschien er vor mir in Gestalt von Indra, der von allen Göttern umgeben war. Wie der berühmte Indra, hatte er tausend Augen und war mit dem Donnerblitz bewaffnet. Er ritt auf einem reinweißen Elefanten mit roten Augen, gefalteten Ohren, herabrinnendem Schläfensaft, eingerolltem Rüssel, furchterregender Erscheinung und vier Stoßzähnen. Wahrlich, auf solch einem Elefanten reitend, schien der berühmte Führer der Götter in seiner Energie zu lodern. Mit einer schönen Krone auf seinem Kopf und geschmückt mit Girlanden und Armbändern, näherte er sich dem Ort, wo ich war. Ein weißer Schirm wurde über seinen Kopf gehalten und viele Apsaras dienten ihm, während die Gandharvas sein Lob sangen. So sprach er zu mir:
Oh Erster der Zweifachgeborenen, ich bin zufrieden mit dir. Erbitte den Segen, den du wünschst!

Als ich diese Worte von Indra hörte, wurde ich jedoch nicht von Freude erfüllt. Wahrlich, oh Krishna, ich antwortete dem Führer der Himmlischen:
Ich wünsche keinen Segen aus deinen Händen oder den Händen eines anderen Gottes. Oh liebenswürdiger Gott, ich sage dir aufrichtig, daß es nur Mahadeva ist, von dem ich Segen erbitten würde. Wahrlich, so ist es, oh Indra, und wahrhaft sind diese Worte, die ich zu dir spreche. Keine anderen Gebote sind für mich bedeutend, außer die von Maheshvara. Auf das Gebot von diesem Herrn aller Wesen hin bin ich sogar bereit, ein Wurm oder ein Baum mit vielen Zweigen zu werden. Wenn der Segen nicht durch die Gnade der Großen Gottheit gewährt wird, dann würde ich die ganze Herrschaft über die drei Welten nicht annehmen können. Möge ich auch unter den niedrigsten Chandalas geboren werden, doch laß mich stets den Füßen von Hara gewidmet sein. Denn ohne die Hingabe zu diesem Herrn aller Wesen, wünschte ich nicht einmal die Geburt im Palast von Indra. Wem die Hingabe zu diesem Herrn des Universums fehlt, diesem Meister der Götter und Dämonen, dessen Leiden wird nicht enden, auch wenn er Entsagung übt und nur von Luft und Wasser lebt. Welches Bedürfnis nach anderen Lehren bezüglich Tugend und Gerechtigkeit hat der, der keinen Moment lebt, ohne an die Füße von Mahadeva zu denken? Wenn das Kali Yuga voller Ungerechtigkeit und Sünde kommt, dann sollte man keinen Moment verstreichen lassen, ohne sein Herz der Großen Gottheit zu widmen. Wer das Amrit, den Nektar der Unsterblichkeit, getrunken hat, der aus der Hingabe zu Hara entsteht, wird von aller Angst vor der Welt befreit. Wer jedoch die Gnade von Mahadeva nicht erhalten hat, kann sich Mahadeva nie ganz hingeben, weder einen Tag noch eine Stunde, eine Minute oder einen Moment. Nach dem Willen von Mahadeva würde ich freudig ein Wurm oder ein Insekt werden. Wenn ich jedoch anderen Mächten folgten sollte, wäre mir nicht einmal die Herr-

schaft über die drei Welten schmackhaft, falls du, oh Indra, sie mir gewähren würdest. Auf das Wort von Hara hin, würde ich sogar ein Hund werden. Denn wahrlich, sein Wille ist mein höchster Wunsch. Wenn es nicht von Maheshvara gegeben wird, wünschte ich selbst die Führerschaft der Götter nicht, wie auch die himmlischen Bereiche, die Herrschaft des Himmels oder die Region von Brahma. Wahrlich, ich wünschte nicht einmal die Beendigung der Ichhaftigkeit, die man Befreiung nennt und die vollkommene Einheit mit Brahman ist. Ich wünsche allein, ein Diener von Hara zu sein. So lange dieser Herr aller Wesen, der berühmte Mahadeva, mit der Krone auf seinem Kopf und dem reinweißen Körper nicht mit mir zufrieden ist, so lange werde ich mit Freude alle diese Beschwerden ertragen, diese hunderten Wiederholungen von Geburt, Alter und Tod, die das Los der verkörperten Wesen sind. Welche Person im Weltall könnte die innere Stille erreichen, ohne daß Rudra mit ihm zufrieden wäre, der von Vergänglichkeit und Tod frei ist, den Glanz von Sonne, Mond und Feuer hat, die Wurzel und ursprüngliche Ursache von allem Sein und Nichtsein in den drei Welten ist und als das eine und unteilbare Wesen besteht? Wenn mir aufgrund meiner Schulden weitere Wiedergeburten bestimmt sind, dann widme ich alle diese Geburten allein dem Bhava.

Da fragte mich Indra:
Welchen vernünftigen Grund kannst du für die Existenz eines Höchsten Wesens annehmen oder für ein Selbst, das die Ursache aller Ursachen ist?

Und ich sprach:
Ich erbitte den Segen von der Großen Gottheit, welche die Brahmanen Shiva nennen und als existent und nichtexistent, entfaltet und unentfaltet, ewig und unveränderlich, Einheit und Vielfalt beschreiben. Ich erbitte den Segen von Ihm, der ohne Anfang, Mitte und Ende ist, der Wissen und Kraft ist, der unvorstellbar und die Höchste Seele ist. Ich erbitte den Segen von Ihm, von dem alle Kraft kommt, der von niemandem gezeugt wurde, der Unwandelbare und der, obwohl selbst ungeboren, der Samen aller Geschöpfe im Weltall ist. Ich erbitte den Segen von Ihm, der das strahlende Licht *(jenseits der Dunkelheit)*, die Essenz aller Entsagung und jenseits aller Fähigkeiten ist, die wir haben und dem Zweck widmen können, ihn zu finden. Ich erbitte den Segen von Ihm, der von allen Leiden und Sorgen befreit, wenn er wahrhaft erkannt wird. Ich verehre ihn, oh Indra, der die Schöpfung aller Elemente und die Gedanken aller Wesen kennt, der die ursprüngliche Ursache der Existenz oder Schöpfung ist, der Allgegenwärtige, der die wahre Macht hat, alles zu geben. Ich erbitte den Segen von Ihm, der mit Gedanken nicht erfaßt werden kann, der das Ziel von Sankhya und Yoga bildet, der jenseits aller Dinge ist und den alle Gläubigen verehren und anbeten. Ich erbitte den Segen von Ihm, oh Indra, der die Seele von Indra selbst ist, der als Gott der Götter gilt und als Meister aller Wesen. Ich erbitte den Segen von Ihm, der das erstgeschaffene Brahman ist, der Schöpfer aller Welten, der den Raum erfüllt und das ursprüngliche Ei ins Dasein rief. Wer sonst, als der Höchste Herr kann der Schöpfer von Feuer, Wasser, Wind, Erde, Raum, Bewußtsein und dem sein, was man Mahat *(die universale Intelligenz)* nennt? Sage mir, oh Indra, wer sonst außer Shiva konnte Verstand, Gedanken, Ichbewußtsein, Sinne und Sinnesobjekte erschaffen? Wer ist höher als Shiva? Die Gelehrten sagen, daß der Große Vater Brahma der Schöpfer dieses Weltalls ist. Brahma erwarb jedoch seine hohe Kraft und seinen Wohlstand, indem er Entsagung übte und Mahadeva, diesen Gott der Götter, verehrt und befriedigt hat. Die hohe Kraft *(zur Schöpfung, Bewahrung und Zerstörung)*, welche im Höchsten Wesen *(dem Höchsten Brahman)* wohnt, das die Qualität der Einheit hat und die Götter Brahma, Vishnu und Rudra erschuf, stammt in dieser Hinsicht von Mahadeva. Nenne mir einen, der höher wäre als der Höchste Herr? Wer sonst, als dieser Gott der Götter wäre fähig, die Söhne der Diti mit Herrschaft und Kraft zu verbinden, und damit die Entscheidungsmacht der Herrschaft und die Kraft der Unterdrückung den Ersten der Daityas und Danavas zu verleihen? Die verschiedenen Himmelsrichtungen, die Zeit, die Sonne, Planeten, Sterne und Konstellationen sowie Wind und Wasser sind von Mahadeva. Sage uns, wer höher als der Höchste Herr ist? Wen sonst, außer Mahadeva, gibt es hinsichtlich der Schöpfung des

Opfers und des Unterganges von Tripura *(der dreifachen Stadt der Dämonen)*? Wer sonst, außer Mahadeva, handelt als Feindevernichter und gibt den Herrschern ihre Herrschaft? Doch wozu, oh Purandara, so viele wohlklingende Behauptungen voller Spitzfindigkeiten? Schau dich selbst an, oh Tausendäugiger, wie du von den Siddhas, Gandharvas, Göttern und Rishis verehrt wirst. Oh Führer der Götter, all das geschieht durch die Gnade von Mahadeva, der höchsten Gottheit. Erkenne, oh Kesava, daß diese ganze Schöpfung aus belebten und unbelebten Geschöpfen mit dem Himmel und anderen unsichtbaren Wesen, die den alldurchdringenden Herrn als Seele haben, aus Maheshvara geflossen ist und zur Freude des Ichbewußtseins geschaffen wurde!

In den Welten, die unter den Namen Bhur, Bhuva, Swar und Mahar *(-Loka)* bekannt sind, in den Bergen Lokaloka, in den Inseln, im Berg Meru, in allen erfreulichen Dingen und in den Herzen aller Wesen wohnt Mahadeva, oh berühmter Maghavat. So sagen es jene, die alle Bereiche des Wissens durchschaut haben. Wenn, oh Indra, die Götter und Dämonen irgendein mächtigeres Wesen als Bhava sehen könnten, würden nicht beide, besonders die Götter, wenn sie sich gegenseitig bekämpfen, den Schutz dieses Wesens suchen? In allen feindlichen Begegnungen der Götter, Yakshas, Uragas und Rakshasas, die in gegenseitiger Zerstörung enden, ist es Bhava, der ihnen entsprechend ihrer Konditionierung und Taten die Kraft gibt. Sage mir, wer außer Maheshvara Segen schenken und verwehren kann bezüglich so großer Wesen wie Andhaka, Sukra, Dundubhi, Maharshi, dir und Vala sowie der Besten unter den Yakshas, Rakshasas und Nivatakavachas? War es nicht der Lebenssamen von Mahadeva, dem Meister der Götter und Dämonen, der als Trankopfer ins Feuer gegossen wurde? Aus diesem Samen entstand ein Berg aus Gold *(der Meru als Weltachse?)*. Wen sonst gibt es, dessen Samen solche Kraft zugesprochen wird. Wer sonst wird in dieser Welt gelobt, den Horizont als seine Kleidung zu tragen? Wer sonst kann als ein Brahmacharin gelten, der seinen Lebenssamen zurückhält? Wer sonst hat die Hälfte seines Körpers als seine geliebte Gattin *(Uma bzw. Parvati)*? Wer sonst wäre fähig, Kama, den Gott der Begierde, zu besiegen? Sage mir, oh Indra, welches andere Wesen besitzt diesen hohen Bereich der höchsten Glückseligkeit, der von allen Göttern so gelobt wird? Wer sonst hat die Leichenplätze als Vergnügungsgärten? Wer sonst wird für seinen Tanz im Universum so gelobt? Wessen Kraft und Verehrung wäre so beständig? Wer sonst vergnügt sich mit Geistern und Gespenstern? Sage mir, oh Gott, wer sonst hat solche Partner voller Kraft wie er selbst, die auf diese Kraft und Macht stolz sind? Wen sonst gibt es, dessen Dasein als unwandelbar gelobt wird und voller Hingabe von den drei Welten verehrt wird? Wer sonst gibt Regen, Wärme und Licht und erstrahlt voller Energie? Von wem sonst empfangen wir unseren Reichtum an Kräutern und anderen Pflanzen? Wer sonst bewahrt alle Arten des Reichtums? Wer sonst vergnügt sich und spielt nach Belieben in den drei Welten der belebten und unbelebten Geschöpfe?

Oh Indra, erkenne Maheshvara als die ursprüngliche Ursache von allem. Er ist es, der von den Yogis, Rishis, Gandharvas und Siddhas durch Erkenntnis auf dem Weg der Entsagung und den gebotenen Riten der heiligen Schriften verehrt wird. Er wird auch von den Göttern und Dämonen durch die Opfer der Taten und Askese entsprechend den heiligen Geboten verehrt. Die Früchte der Handlungen können ihn jedoch nie berühren, weil er jenseits von allem ist. Wegen dieses Seins nenne ich ihn die ursprüngliche Ursache von allem. Er ist damit sowohl grobstofflich als auch feinstofflich. Er ist unvergleichlich und kann durch die Sinne nicht erfaßt werden. Er hat alle Eigenschaften und ist damit ohne *(besondere)* Eigenschaften. Er ist der Herr der Eigenschaften, weil sie unter seiner Kontrolle sind. Solcherart ist das Dasein von Maheshvara. Er ist die Ursache der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung des ganzen Universums. Er ist die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er ist der Herr aller Wesen. Wahrlich, er ist die Ursache von allem. Er ist das Vergängliche und das Unvergängliche. Er ist Erkenntnis und Unwissenheit. Er ist jede Tat und jede Unterlassung. Er ist Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Ihn, oh Sakra, nenne ich die Ursache aller Erscheinungen. Erkenne, oh Indra, im Symbol von Mahadeva die Merkmale beider Geschlechter. Diese

Gottheit, diese Ursache von Sein und Nichtsein, symbolisiert das Weibliche und das Männliche als Grundlage der Schöpfung des ganzen Weltalls.

Meine Mutter sagte mir damals, daß Er die Ursache des Weltalls und der eine Urgrund von allem ist. Es gibt keinen, der höher ist als die eine Gottheit, oh Indra. Wenn es dich erfreut, dann unterwirf dich seiner Güte und seinem Schutz. Du hast, oh Führer der Himmlischen, überall sichtbare Beweise für die Tatsache, daß das Weltall aus der Vereinigung von Männlichem und Weiblichem geboren wurde *(was auch das Symbol von Mahadeva ist)*. Das Weltall, das du kennst, ist damit eine Einheit von dem, was Eigenschaften besitzt, und dem, was ohne Eigenschaften ist, und beruht auf dem Samen von Brahma und anderen Wesen. Brahma, Indra, Hutashana, Vishnu und alle anderen Götter zusammen mit den dämonischen Daityas und Asuras, die mit der Verwirklichung all ihrer Wünsche gekrönt sind, sagen alle, daß es keinen Höheren als Mahadeva gibt. Vom Wunsch getrieben, jenseits der Zeit das Höchste zu erreichen, was man auch Erlösung oder Befreiung nennt, bete ich mit gezügeltem Geist zu dieser Gottheit, die im ganzen Universum der belebten und unbelebten Geschöpfe bekannt ist, von der man nur sagen kann „Es ist!“, die als höchste Gottheit gilt und die wahre Vollkommenheit ist. Welche Notwendigkeit gäbe es, etwas anderes zu wünschen?

Die Große Gottheit ist die Ursache aller Ursachen. Wir haben nie gehört, daß die Götter irgendwann die Merkmale eines anderen Gottes verehrt haben, als dieser Gottheit, die wir Mahadeva nennen. Wenn Mahadeva nicht akzeptiert werden kann, dann sage mir, wenn du jemals davon gehört hast, wer sonst von allen Göttern angebetet wird? Er, dessen Symbol stets von Brahma, Vishnu und von dir, oh Indra, zusammen mit allen anderen Göttern verehrt wird, ist die eine höchste und wahrlich verehrenswerte Gottheit. Brahma hat als Symbol die Lotusblüte, Vishnu den Diskus, Indra den Donnerblitz, aber die Wesen der Welt tragen keines dieser Zeichen, welche diese Götter unterscheiden. Dagegen tragen sie die Zeichen von Mahadeva und seiner Gattin *(das männliche und weibliche Prinzip)*. Folglich kann man alle Wesen als dem Maheshvara verbunden betrachten. Alle weiblichen Wesen *(bzw. Wesenszüge)* stammen ursächlich aus der Natur von Uma und folglich tragen sie die Merkmale der Weiblichkeit wie Uma, während alle männlichen Wesen von Shiva stammen und die Merkmale der Männlichkeit tragen wie Shiva. Wer behauptet, daß es in den drei Welten mit ihren belebten und unbelebten Geschöpfen eine andere Ursache als die Höchste Gottheit gibt, der sollte als unwissend betrachtet werden. Denn unter allen Wesen im Weltall gibt es keines, das nicht die *(dualistischen)* Merkmale von Mahadeva und seiner Gattin Uma hat. Alles Männliche sollte man als Ishana erkennen und alles Weibliche als Uma. Denn dieses ganze Weltall aus belebten und unbelebten Geschöpfen gründet sich auf diese Dualität. Deshalb, oh Indra, wünsche ich den Segen nur von Mahadeva. Ohne ihn, oh Sakra, würde ich lieber im Nichts vergehen. So handle, wie es dir beliebt, oh Vernichter von Vala! Ich empfange Segen oder Fluch allein von Mahadeva. Keinen anderen Gott werde ich jemals anerkennen, noch wünsche ich von einem anderen Gott die Verwirklichung aller meiner Wünsche.

So sprach ich zum Führer der Himmlischen und wurde von Kummer erfüllt bei dem Gedanken an Mahadeva, der wohl trotz meiner strengen Entsagung nicht zufrieden mit mir war. Doch im gleichen Moment sah ich, wie sich der himmlische Elefant in einen weißen Stier verwandelte, so weiß wie ein Schwan, wie Jasmin oder Lotusblüten, wie Silber oder der Milchozean. Sein Körper war riesig, die Haare seines Schwanzes waren schwarz und seine Augen so gelbbraun wie Honig. Seine Hörner waren hart wie Diamant und von goldener Farbe. Mit ihren sehr scharfen Spitzen, die rot schimmerten, schien der Stier die Erde aufzureißen. Das Tier war überall mit Ornamenten aus reinstem Gold geschmückt. Gesicht, Hufe, Nase und Ohren waren äußerst schön und seine Taille wohlgeformt. Seine Flanken waren beeindruckend und sein Nacken höchst kräftig. Seine ganze Gestalt war äußerst angenehm und schön anzuschauen. Sein Buckel erstrahlte voller Herrlichkeit und schien seine ganze Schulter zu bedecken. Er erschien wie der schneebedeckte Gipfel eines Berges oder wie ein Berg weißer Wolken am Himmel. Auf dem Rücken dieses Tieres sah ich den

berühmten Mahadeva mit seiner Gattin Uma sitzen. Wahrlich, Mahadeva erstrahlte wie der Herr der Sterne in seiner vollen Form. Das Feuer, das aus seiner Energie geboren wurde, glich im Glanz dem Blitz aus den Wolken. Wahrlich, es schien mir, als ob sich tausend Sonnen dort erhoben, die alles mit blendendem Licht erfüllen. Die Energie des Höchsten Herrn flammte wie das Samvartaka Feuer, das am Ende der Yugas alle Geschöpfe verbrennt. Von dieser Energie überflutet, konnte ich bis zum Horizont nach allen Seiten nichts mehr erkennen. Voller Furcht erschien noch einmal ein Gedanke, der nach der Bedeutung des Ganzen fragte. Da verschwand diese alleserfüllende Energie durch die Illusion dieser Gottheit, und der Horizont wurde klar. Ich schaute daraufhin den berühmten Sthanu oder Maheshvara auf dem Rücken seines Stieres sitzend, mit einer seligen und angenehmen Ausstrahlung, wie ein rauchloses Feuer. Begleitet wurde der große Gott von Parvati mit den vollkommenen Eigenschaften. Wahrlich, so sah ich den blaukehligen und hochbeseelten Sthanu, ungebunden von allem, diese Einheit aller Arten der Kräfte, mit achtzehn Armen und geschmückt mit allen Ornamenten. Er war in reinweiße Roben gehüllt, trug weiße Girlanden, und sein Körper war mit weißen Salben eingeschmiert. Die Farbe seines Banners, das im Weltall nirgendwo behindert werden kann, war ebenfalls reinweiß, wie auch die heilige Schnur, die er trug. Er war von Geisterwesen umgeben, die mit der gleichen Heldenkraft begabt waren. Sie sangen, tanzten oder spielten auf verschiedensten Instrumenten. Eine strahlende Mondsichel bildete seine Krone, die seine Stirn schmückte und wie der aufgehende Mond am herbstlichen Firmament erschien. Seine Herrlichkeit war blendend hell wie drei Sonnen aufgrund seiner drei Augen. Die weiße Girlande auf seinem Körper erschien wie ein Kranz aus weißen Lotusblüten, geschmückt mit Juwelen und Edelsteinen.

Ich sah ebenfalls, oh Govinda, die Waffen in ihren verkörperten Formen, voller Energie jeglicher Art, die Bhava mit der unermeßlichen Heldenkraft gehören. Der hochbeseelte Gott hielt einen Bogen, der in seinen Farben dem Regenbogen glich. Dieser Bogen wird unter dem Namen Pinaka gefeiert und ist in Wirklichkeit eine mächtige Schlange. Wahrlich, diese Schlange mit sieben Köpfen und riesigem Körper, scharfen Giftzähnen und wirksamstem Gift, mächtigem Hals und männlichen Geschlechts war gebogen und mit einer Schnur gespannt, die als Bogensehne diente. Ich sah auch einen Pfeil, dessen Herrlichkeit der Sonne oder dem Feuer glich, das am Ende der Yugas erscheint. Wahrlich, dies war der ausgezeichnete Pasupata Pfeil, diese mächtige und schreckliche Waffe, die unvergleichlich ist, in ihrer Macht unbeschreiblich und jedes Wesen mit Angst schlagen kann. Sie war von riesiger Größe und schien ständig feurige Funken zu sprühen. Mit einem Fuß, großen Zähnen, tausend Köpfen und tausend Bäuchen, hatte sie auch tausend Arme, tausend Zungen und tausend Augen. Wahrlich, aus ihr schien ständig ein Feuer zu lodern. Oh Starkarmiger, diese Waffe ist höher als die Brahma, Narayana, Aindra, Agneya oder Varuna Waffe. Wahrlich, sie ist fähig, jeder anderen Waffe im Universum zu widerstehen. Mit dieser Waffe hatte der berühmte Mahadeva damals in einem Moment die dreifache Stadt der Asuras verbrannt und vernichtet. Mit größter Leichtigkeit, oh Govinda, erreichte Mahadeva mit diesem einzelnen Pfeil eine unvergleichliche Leistung. Wenn diese Waffe durch die Arme von Mahadeva abgeschossen wird, kann sie zweifellos in einem halben Augenblick das ganze Weltall mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen verbrennen. Im Universum gibt es kein Wesen, das nicht von dieser Waffe geschlagen werden könnte, einschließlich Brahma, Vishnu und alle anderen Götter. Oh Herr, ich sah diese ausgezeichnete, wunderbare und unvergleichbare Waffe in der Hand von Mahadeva. Es gibt aber noch eine andere mystische und sehr starke Waffe, die der Pasupata gleich und vielleicht sogar überlegen ist. Auch diese sah ich. Sie wird in allen Welten als die Sula Waffe des Sula bewaffneten Mahadeva gefeiert. Schleudert sie der berühmte Gott, dann kann diese Waffe die mächtige Erde spalten, das Wasser des Ozeans austrocknen oder das ganze Weltall vernichten. König Mandhatri, der Sohn von Yuvanaswa und Eroberer der drei Welten, der mit imperialer Herrschaft und unvergleichlicher Energie gesegnet war, wurde mit all seinen Truppen mittels dieser Waffe geschlagen. Voller Macht und Energie und dem Indra an Heldenkraft gleich, wurde dieser König, oh Govinda, durch den Rakshasa Lavana mithilfe dieser Sula getötet, die ihm Shiva verliehen

hatte. Die Sula hat eine äußerst scharfe Spitze und ist höchst furchterregend, daß allen die Haare zu Berge stehen. Ich sah sie in der Hand von Mahadeva, wie im Zorn lodernd und mit der Stirn in drei Falten gezogen. Sie glich, oh Krishna, einem rauchlosen Feuer oder der Sonne, die sich am Ende der Yugas erhebt. Den Griff dieser Sula formte eine mächtige Schlange. Die Waffe war wirklich unbeschreiblich und erschien wie der Allzerstörer selbst mit seiner Schlinge bewaffnet. Ich sah diese Waffe, oh Govinda, in der Hand von Mahadeva. Ich sah auch noch eine andere Waffe, eine scharfgeschliffene Streitaxt, die damals dem Parasurama *(Sohn des Jamadagni)* vom zufriedengestellten Mahadeva verliehen wurde, um ihn zu befähigen, all die Kshatriyas auszurotten. Mit dieser Waffe schlug Parasurama im schrecklichen Kampf den großen Kartavirya, welcher der Herrscher der ganzen Welt war. Und mit dieser Waffe konnte dieser Sohn von Jamadagni, oh Govinda, die Kshatriya Kaste einundzwanzigmal ausrotten. Mit glänzender Schärfe und äußerst furchterregend hing die Axt mit einer Schlange geziert über der Schulter von Mahadeva. Wahrlich, sie erstrahlte an der Person von Mahadeva wie eine lodernde Feuerflamme. So sah ich noch unzählige andere himmlische Waffen bei Mahadeva, dieser höchsten Intelligenz. Die prinzipiell Wichtigsten habe ich dir aufgezählt, oh Sündloser.

Auf der linken Seite des großen Gottes erschien der Große Vater Brahma, welcher auf einem ausgezeichneten Wagen saß, der die Geschwindigkeit des Geistes hatte und von weißen Schwänen gezogen wurde. Auf derselben Seite konnte ich auch Narayana sehen, der auf Garuda, dem Sohn der Vinata, saß und Muschelhorn, Diskus und Keule trug. In der Nähe der Göttin Uma war Skanda *(der himmlische Heerführer)*, der auf seinem Pfau saß, seinen tödlichen Speer und die Glocken trug und wie ein zweiter Agni erschien. Vor Mahadeva sah ich Nandi stehen, der mit seiner Sula bewaffnet war und einem zweiten Shankara *(an Kraft und Energie)* glich. All die Munis mit dem selbstgeborenen Manu an der Spitze, all die Rishis mit Bhrigu an der Spitze und all die Götter mit Indra an der Spitze erschienen hier. All die Stämme der Geisterwesen und die himmlischen Mütter standen um Mahadeva herum und grüßten ihn voller Verehrung. Die Götter sangen ihr Lob auf Mahadeva mit vielfältigen Hymnen. Der Große Vater Brahma rezitierte ein Rathantara, um Mahadeva zu loben. Narayana sang den Jyeshtha Saman zum Lob von Bhava. Indra lobte ihn mit dem Besten der vedischen Mantras, dem Satarudriyam. Wahrlich, Brahma, Narayana und Indra, diese drei hochbeseelten Götter erstrahlten hier wie drei Opferfeuer. Und in ihrer Mitte leuchtete die berühmte Gottheit wie die Sonne von einer Korona umgeben in den herbstlichen Wolken. Ich sah Myriaden von Sonnen und Monden wie am Firmament, oh Kesava. Daraufhin lobte ich den berühmten Herrn von allem, den höchsten Meister des Universums.

Ich sprach:
Verehrung sei dir, oh Ruhmreicher, oh Zuflucht aller Geschöpfe, oh Gottheit, die wir Mahadeva nennen! Verehrung sei dir, der du die Form von Indra annimmst, der du Indra bist und der du dich hinter der Form und dem Gewand von Sakra verbirgst. Verehrung sei dir, der du mit dem Donner bewaffnet bist, der Dunkle, der stets den Bogen Pinaka trägt. Verehrung sei dir, dem Träger von Muschel und Sula. Verehrung sei dir, der du in Schwarz gekleidet bist, mit schwarzgelocktem Haar und schwarzem Hirschfell als Obergewand, und der du über die acht dunklen Tage des Neumondes regierst. Verehrung sei dir, dem Lichtvollen, dem Reinweißen, der du in weiße Roben gekleidet bist, die Glieder mit weißer Asche bedeckt hast und stets reinweiße Taten vollbringst. Verehrung sei dir, dem Roten, der in rote Roben gehüllt ist, ein rotes Banner und rote Girlanden trägt und rote Salben benutzt. Verehrung sei dir, dem Braunen, der in braune Roben gekleidet ist, ein braunes Banner und braune Girlanden trägt und braune Salben benutzt. Verehrung sei dir mit dem königlichen Schirm über deinem Haupt und der Besten der Kronen auf deinem Kopf. Verehrung sei dir, dem Geteilten, mit einer halben Girlande, nur einem Armreifen und einem Ohrring, aber mit der ganzen Kraft des Geistes und dem vollen Glanz. Verehrung sei dir, dem Ersten der Götter, dem Ersten der Asketen und dem Ersten der Himmlischen. Verehrung sei dir mit dem halben Kranz aus Lotusblüten, der du die Lotusblüten als deinen Körper hast. Vereh-

rung sei dir mit dem halben Körper, der mit Sandelholzpaste, Blumengirlanden und duftenden Salben geschmückt ist *(denn der Körper von Mahadeva ist halb männlich und halb weiblich)*. Verehrung sei dir mit dem Teint der Sonne, dem Sonnengleichen, Sonnengesichtigen und Sonnenäugigen. Verehrung sei dir als Mond, der du so mild wie Soma bist, die Mondsichel trägst und dem Mond gleich bist. Verehrung sei dir, dem Ersten aller Wesen, welches mit schönen Zähnen geschmückt ist. Verehrung sei dir, dem Dunklen, dem Hellen, dem halb Hellen und halb Dunklen, dem halb Männlichen und halb Weiblichen, der du Mann und Frau in einem Körper bist. Verehrung sei dir mit dem Stier als Reittier sowie dem Ersten der Elefanten. Verehrung sei dir, dem schwer Erreichbaren, der an Orten verweilt, denen sich andere nicht nähern können. Verehrung sei dir, dessen Lob von deinen Anhängern gesungen wird, und der du deinen Anhängern gewidmet bist wie einem Gelübde und ihren Spuren folgst. Verehrung sei dir mit dem Teint der weißen Wolken und der Herrlichkeit der Abendwolken, der du durch keinen Namen beschrieben werden kannst und in deiner eigenen, unvergleichlichen Form bestehst. Verehrung sei dir mit den schönen roten Girlanden und den roten Roben. Verehrung sei dir mit der wahren Krone auf dem Haupt, die mit Edelsteinen und Mondsichel geschmückt ist, der du viele kostbare Juwelen in deinem Diadem trägst und acht Blüten auf deinem Kopf. Verehrung sei dir mit dem feurigen Rachen und den glühenden Augen, die den Glanz von tausend Monden haben, der du die Form des Feuers hast, aber schön und angenehm bist, wie auch unvorstellbar und geheimnisvoll. Verehrung sei dir, dem Wanderer durch alle Himmel, der du die Länder liebst und in ihnen wohnst, die den Kühen grüne Weiden gewähren, der du über die Erde wanderst und die Erde selbst bist, der Unendliche und höchst Verheißungsvolle. Verehrung sei dir, der du unbekleidet bist *(und den Raum als Kleidung trägst)*, der du jedes Haus glücklich machst, selbst wenn du nur einen Moment anwesend bist. Verehrung sei dir mit dem Universum als deinem Haus, der du Erkenntnis und Glückseligkeit als dein Wesen hast. Verehrung sei dir, dem ewigen Träger des Diadems, mit großen Armreifen, einer Schlange als Girlande und vielen glücksverheißenden Ornamenten an deinem Körper. Verehrung sei dir, der du Sonne, Mond und Feuer als deine drei Augen hast, der du tausend Augen hast und sowohl männlich als auch weiblich und jenseits von jedem Geschlecht bist. Verehrung sei dir, dem Sankhya Gelehrten und Yoga Übenden. Verehrung sei dir, der du die Gnade all jener Götter bist, die in Opfern verehrt werden, der du der Atharvan bist und der Heiler jeder Art von Krankheit und Schmerz sowie der Vernichter aller Sorgen. Verehrung sei dir, der du so tief wie Gewitterwolken dröhnst, die verschiedensten Illusionen entfaltest, die fruchtbare Erde und die Samen beherrschst, und der Schöpfer von allem bist. Verehrung sei dir, dem Herrn aller Himmlischen, dem Meister des Universums, der du so schnell wie der Wind und der Wind selbst bist. Verehrung sei dir, der du eine Girlande aus Gold trägst, dich auf Hügeln und Bergen vergnügst, der du die Götterfeinde als Schmuck trägst und mit wildester Schnelligkeit und Energie begabt bist. Verehrung sei dir, der du eines der Häupter vom Großen Vater Brahma abgeschlagen und den Asura Mahisha besiegt hast, der du drei Formen und jede Form trägst. Verehrung sei dir, dem Zerstörer der dreifachen Dämonenstadt, dem Zerstörer des Opfers *(von Daksha)* und dem Zerstörer des Körpers von Kama *(dem Gott der Begierde)*, und der du das Zepter der Herrschaft schwingst. Verehrung sei dir als Skanda, als Visakha, als Stab des Brahmanen, als Bhava, als Sarva, als Formlosen und in jeder anderen Form. Verehrung sei dir als Ishana, als Vernichter von Bhaga und Andhaka, als das ganze Weltall und die Vielfalt der Illusionen, als das Denkbare und Undenkbare. Du bist das eine Ziel aller Wesen, du bist das Höchste und das Innerste von allem. Du bist Brahma unter allen Göttern, das Rot und Blau der Rudras, die Seele aller Wesen, der Purusha in der Sankhya Philosophie, die Kuh unter allem Heiligen und das Höchste, was die Yogis als das Eine und Unteilbare erkennen. Unter den vier Lebensweisen bist du der Hausvater, und unter den Königen der Welt bist du der Kaiser. Du bist Kuvera unter allen Yakshas, Vishnu unter allen Opfern, Meru unter allen Bergen, der Mond unter allen Leuchtkörpern am Nachthimmel, Vasishta unter allen Rishis, die Sonne unter allen Sternen, der Löwe unter allen wilden Tieren und die allverehrte Kuh unter allen Haustieren. Unter den Adityas bist

du Vishnu, unter den Vasus bist du Pavaka, unter den großen Vögeln der Sohn der Vinata *(Garuda)* und unter den Nagas Ananta *(Sesha)*. Unter den Veden bist du der Saman, im Yajur Veda bist du das Satarudriyam, unter den Yogis bist du Sanatkumara und unter den Sankhyas bist du Kapila. Unter den Maruts bist du Sakra, unter den Pitris bist du Devarat, unter allen Lebensbereichen bist du der Bereich von Brahman, und unter allen Zielen, zu denen die Wesen gelangen, bist du Moksha, die Befreiung. Du bist der Milchozean unter allen Ozeanen, der Himavat unter allen großen Bergen, die Brahmanen Kaste unter allen Kasten und der selbstlos Entsagende unter allen gelehrten Brahmanen. Du bist das Licht unter allen Dingen der Welt und der Zerstörer namens Kala *(die Zeit)*. Du bist alles, was voller Energie im Weltall existiert. Du bist die höchste Kraft. Das ist meine feste Überzeugung. Verehrung sei dir, oh Mächtiger und Ruhmreicher, der du all deinen Verehrern freundlich erscheinst. Verehrung sei dir, oh Herr der Yogis. Ich verneige mich vor dir, oh erste Ursache des Universums. Sei mir gnädig, deinem Verehrer, der leidet und hilflos ist. Oh Ewiger Herr, sei die Zuflucht meiner Hingabe, denn ich selbst bin ganz schwach und erbärmlich. Oh Höchster Herr, vergib mir alle Sünden, derer ich schuldig geworden bin. Habe Mitgefühl mit deinem Verehrer, der dir vollkommen hingegeben ist. Ich wurde verwirrt durch dich, oh Herr aller Götter, aufgrund deiner Verkleidung, in der du dich mir gezeigt hast. Oh Maheshvara, deshalb gab ich dir noch nicht das Arghya und das Wasser zum Waschen der Füße.

Nach dieser Hymne auf die Gottheit bot ich ihm mit ganzer Hingabe das Wasser an, um seine Füße zu waschen, und die Zutaten des Arghya, und danach widmete ich mich selbst mit gefalteten Händen und war bereit, all seinen Geboten zu folgen. Daraufhin, oh Herr, regneten verheißungsvolle Blüten auf meinen Kopf, voll himmlischen Duftes und mit kühlem Tau benetzt. Die himmlischen Kesselpauken ertönten und eine köstliche Brise erhob sich, duftend und angenehm, und erfüllte mich mit Heiterkeit. Dann sprach Mahadeva, der von seiner Gattin begleitet wurde und den Stier als Zeichen hat, zufrieden mit mir, zu den versammelten Himmlischen folgende Worte, um mich zu erfreuen:
Schaut, ihr Götter, die Hingabe des hochbeseelten Upamanyu! Wahrlich, beständig und tiefgründig ist diese Hingabe, völlig aufrecht und unbestechlich.

So angesprochen vom großen Gott, der mit dem Sula bewaffnet war, verneigten sich die Götter vor ihm, oh Krishna, und sprachen mit gefalteten Händen:
Oh Ruhmreicher, oh Gott der Götter, oh Meisters des Universums, oh Herr von allem, möge dieser Beste der Zweifachgeborenen von dir die Erfüllung aller Wünsche empfangen.

So angesprochen von allen Göttern mit dem Großen Vater Brahma an ihrer Spitze, sprach Sarva, der auch Isa oder Shankara genannt wird, wie mit einem Lächeln zu mir:
Oh lieber Upamanyu, ich bin zufrieden mit dir. Schau mich, oh Erster der Munis! Oh weiser Rishi, du bist mir beständig gewidmet und hast meine Prüfung bestanden. Ich bin aufgrund deiner Hingabe an Shiva höchst zufrieden und werde dir heute die Verwirklichung aller Wünsche gewähren, die du in deinem Herzen hegen mögest.

So angesprochen von Mahadeva voller Weisheit, traten die Tränen der Freude in meine Augen, und mir sträubten sich alle Haare. Vor ihm niederkniend und mich wiederholt verneigend, sprach ich dann mit einer Stimme, die vor Entzücken ganz erwürgt klang:
Oh berühmter Gott, es scheint mir, daß ich bisher tot war, und erst heute geboren wurde. Mein langer Weg hat heute seine Früchte getragen, weil ich nun in deiner Gegenwart bin, dem Meister sowohl der Götter als auch der Dämonen. Gibt es einen größeren Segen, als mit eigenen Augen den unermeßlich Kraftvollen zu schauen, diese Gottheit, die sogar die großen Götter nur nach beständiger Verehrung schauen können? Das, was die Gelehrten und Weisen als Höchstes bezeichnen, das Ewige, das Eine, das Ungeborene, die höchste Erkenntnis und das Unvergängliche, das bist Du, oh Mächtiger und Ruhmreicher. Du bist der Anfang aller Gedanken, unzerstörbar und unveränderlich, die Weltordnung selbst, der Höchste Geist und das Höchste vom Höchsten. Du bist es, von dessen rechter Seite der

Große Vater Brahma entsprang, der Schöpfer aller Geschöpfe. Du bist es, von dessen linker Seite Vishnu entsprang, der die Schöpfung bewahrt. Du bist der mächtige Herr, der am Ende der Yugas Rudra hervorbringt, wenn die Schöpfung wieder aufgelöst werden soll. Dieser Rudra, der aus Dir entsteht, zerstört die Schöpfung mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen, indem er die Form von Kala *(bzw. Kali)* mit der großen Energie annimmt, sowie der Samvartaka Wolke *(welche das Wasser von zahllosen Ozeanen trägt und eine Sintflut bringt)* und auch des allesverzehrenden Feuers. Wahrlich, wenn die Zeit zur Auflösung des Weltalls kommt, dann erhebt sich Rudra und ist bereit, das Weltall zu verschlingen. Du bist Mahadeva, der ursprüngliche Schöpfer des Weltalls mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen. Du bist die Gottheit, die am Ende des Schöpfungstages bereitsteht, alle Geschöpfe in sich selbst zurückzuziehen. Du bist Er, der Alles durchdringt, die Seele aller Wesen und der Schöpfer vom Schöpfergott. Jenseits der Wahrnehmung sogar der großen Götter existierst du in allen Wesen. Wenn du, oh Herr, mit mir zufrieden bist und mir einen Segen gewähren möchtest, dann segne mich, oh Herr aller Götter, so daß meine Hingabe zu dir beständig bleibe. Oh Bester der Götter, laß mich durch deine Gnade Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft erkennen. Und möge ich mit meinen Angehörigen und Freunden stets mit Milch gemischte Nahrung essen können. So soll dein berühmtes Selbst für immer in unserer Einsiedelei anwesend sein.

Auf diese Worte von mir, antwortete der ruhmreiche Maheshvara mit der höchsten Energie, dieser Meister aller Geschöpfe, der auch Shiva genannt wird und im ganzen Weltall verehrt wird:
Mögest du frei von allem Leiden und Schmerz sein und jenseits von Alter und Tod. Mögest du voller Ruhm, Energie und Erkenntnis sein. Du sollst durch meine Gnade stets von den Rishis aufgesucht werden. Sei gesegnet mit heilsamem und rechtschaffenem Verhalten, allen vorzüglichen Eigenschaften, alldurchdringender Erkenntnis und einer freundlichen Erscheinung. Möge unvergängliche Jugend dein sein und eine Energie, die dem Feuer gleicht. Wo auch immer du die Anwesenheit des Milchozeans wünschst, dort soll er erscheinen, um dich und deine Freunde mit milchhaltiger Speise zu ernähren, die sogar mit himmlischem Nektar vermischt sein wird. Auch nach Ablauf dieses Schöpfungstages sollst du mit mir vereint bleiben. Deine Familie und dein Stamm werden unerschöpflich sein. Oh Erster der Zweifachgeborenen, deine Hingabe zu mir soll ewig bestehen. Und so, oh Bester der Brahmanen, werde ich stets meine Anwesenheit in deiner Einsiedelei gewähren. Lebe, oh Sohn, wo auch immer du wünschst, und laß keine Angst in dir sein. So empfange in deinem Geist, oh erfahrener Brahmane, immer wieder eine Sicht auf mein Selbst.

Mit diesen Worten gewährte mir der berühmte Ishana, der mit dem Glanz von Millionen Sonnen erstrahlte, seinen Segen und verschwand auf der Stelle. So geschah es, oh Krishna, daß ich durch strenge Entsagung die Gottheit schauen konnte. Ich erhielt auch alles, was der Gott der Götter, diese höchste Intelligenz, versprochen hatte. Schau mit deinen eigenen Augen, oh Krishna, wie all diese Siddhas, Rishis, Vidyadharas, Yakshas, Gandharvas und Apsaras hier wohnen. Schau, wie diese Bäume, Kletterpflanzen und Kräuter alle Sorten von Blüten und Früchten tragen. Schau, wie sie in jeder Jahreszeit mit Blüten geschmückt sind und ihren süßen Duft rundherum entfalten. Oh Starkarmiger, alles wurde mit himmlischer Natur gesegnet durch die Gnade dieser Gottheit, dem Höchsten Herrn und hochbeseelten Gott.

Und Krishna fuhr fort:
Als ich diese Worte von ihm gehört hatte, und alles mit meinen eigenen Augen sah, was er mir erzählt hatte, wurde ich von Bewunderung erfüllt. So sprach ich zum großen Asketen Upamanyu:
Höchstes Lob verdienst du, oh Erster der weisen Brahmanen, denn nur wenige wahrhafte Menschen können sich an ihrem Wohnort beständig der Anwesenheit dieses Gottes der Götter erfreuen. Oh Führer der Asketen, wird der mächtige Shiva, der große Shankara, mir ebenfalls eine Sicht auf seine Person gewähren?

Upamanyu sprach:
Zweifellos, oh Lotusäugiger, wirst du sehr bald eine Sicht auf Mahadeva erhalten, so wie ich sie erfahren habe, oh Sündloser. Oh unermeßlich Kraftvoller, ich sehe es mit meinem geistigen Auge, daß du in sechs Monaten diese Sicht auf Mahadeva erreichen wirst. Du wirst, oh Erster der Yadus, von Maheshvara und seiner Gattin vierundzwanzig Segen erhalten. Dies sage ich dir aufrichtig, denn durch die Gnade dieses Gottes mit der höchsten Weisheit liegen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft klar vor meinen Augen. Der große Hara hat all diese Rishis zu Tausenden und noch viele mehr beschenkt. Warum sollte der mächtige Gott dir seine Gunst nicht zeigen, oh Madhava? Die Erkenntnis der Gottheit ist für einen wie dich immer lobenswert, der den Brahmanen gewidmet und voller Mitgefühl und Glauben ist. Ich werde dir einige Mantras geben. Rezitiere sie unaufhörlich, dann wirst du Shankara zweifellos schauen.

Der gesegnete Vishnu fuhr fort:
Da sprach ich zu ihm: „Oh Zweifachgeborener, durch deine Gnade, oh großer Asket, werde ich den Herrn der Götter schauen, der große Scharen der Söhne von Diti geschlagen hat.“ Dann vergingen acht Tage, oh Yudhishthira, wie eine Stunde, während wir alle gemeinsam von Mahadeva sprachen. Am achten Tag bekam ich das Diksha *(die Initiation)* gemäß den rechten Riten aus den Händen dieses Brahmanen und empfing auch den Stab *(der Asketen)* aus seiner Hand. Dann rasierte ich entsprechend den Geboten meinen Kopf, sammelte ein Büschel Kusha Gras, kleidete mich in Lumpen, rieb meinen Körper mit geklärter Butter ein und band einen Gürtel aus Munja Gras um meine Lenden. Im ersten Monat lebte ich danach nur von Früchten, im zweiten von Wasser und im dritten, vierten und fünften von Luft allein. Ich stand die ganze Zeit mit erhobenen Armen auf einem Fuß und verzichtete auf den Schlaf. Dann sah ich, oh Bharata, am Firmament einen Glanz, der so hell wie tausend Sonnen erschien. Im Zentrum dieses Glanzes, oh Sohn des Pandu, erblickte ich eine Wolke, wie ein blauer Berg, die mit Reihen von Kranichen, einem großartigen Regenbogen, vielen Blitzen und feurigen Augen geschmückt war. Innerhalb dieser Wolke erschien der mächtige Mahadeva voll blendender Herrlichkeit und wurde von seiner Gattin Uma begleitet. Wahrlich, dieser große Gott erstrahlte in seiner Entsagung, Energie, Schönheit und Würde gemeinsam mit seiner geliebten Gattin. Ja, mir erschien der mächtige Maheshvara mit seiner Gattin in der Mitte dieser Wolke. Die Erscheinung glich der Sonne inmitten von großen Wolken mit dem Mond an ihrer Seite.

Oh Sohn der Kunti, die Härchen auf meinem Körper sträubten sich, und meine Augen weiteten sich vor Bewunderung beim Anblick von Hara, dieser Zuflucht aller Götter, der allen Kummer zerstreuen kann. Mahadeva war mit seinem Diadem auf dem Haupt geschmückt, mit seiner Sula bewaffnet, in ein Tigerfell gekleidet, hatte verfilzte Locken und trug den Stab *(eines Sannyasin)* in seiner Hand. Er war außerdem mit seinem Pinaka und dem Donnerblitz bewaffnet, seine Zähne waren scharf, er trug vorzügliche Armreifen und seine heilige Schnur war eine Schlange. Er trug eine ausgezeichnete Girlande mit verschiedensten Farben, die ihm bis zu den Zehen hing. Wahrlich, ich sah ihn wie der helle Vollmond am herbstlichen Abendhimmel. Umgeben von den verschiedenen Stämmen der Geisterwesen, erschien er wie die Sommersonne, die so sehr blendet, daß man sie kaum anschauen kann. Eintausendeinhundert Rudras standen um diesen Gott mit gezügelter Seele und reinen Taten, der auf seinem Stier saß. Sie alle sangen sein Lob. Auch die Adityas, Vasus, Sadhyas, Viswadevas und Aswins lobten diesen Herrn des Weltalls mit Hymnen aus den heiligen Schriften. Der mächtige Indra und sein Bruder Upendra *(Vishnu)*, diese beiden Söhne von Aditi, und der Große Vater Brahma rezitierten in Gegenwart von Bhava den Rathantara Saman. Unzählige Meister des Yogas, alle zweifachgeborenen Rishis mit ihren Kindern, die himmlischen Rishis, die Göttin Erde, der Himmel, die Konstellationen, Planeten, Monate, Wochen, Jahreszeiten, Jahre, Tage, Nächte, Stunden, Minuten, Sekunden und die Yugas nacheinander, alle himmlischen Wissenschaften und Zweige des Wissens sowie alle wahrhaften Wesen sah man, wie sie sich vor diesem Höchsten Lehrer, dem großen Vater und

Ursprung des Yogas verneigten. Sanatkumara, die Veden, die Puranas, Marichi, Angiras, Atri, Pulastya, Pulaha, Kratu, die sieben Manus, Soma, Atharvan, Vrihaspati, Bhrigu, Daksha, Kasyapa, Vasishta, Kasya, Diksha, die Opfer, das Dakshina, die Opferfeuer, das Havis *(die geklärte Butter)* als Opfergabe und alle Opferutensilien wurden von mir dort, oh Yudhishthira, in ihren Verkörperungen geschaut. Wie man sah, verbeugten sich alle Wächter der Welten, alle Nagas, alle Flüsse, die Ozeane, die Berge, die Himmelsrichtungen, die himmlischen Mütter, alle Gattinnen und Töchter der Himmlischen sowie Tausende und Abertausende von Asketen vor diesem mächtigen Herrn, der das Wesen der Stille ist. Die Gandharvas und Apsaras sangen mit himmlischen Stimmen das Lob von Bhava, der voller Wunder ist. Die Vidyadharas, Danavas, Guhyakas, Rakshasas und alle anderen Geschöpfe schmückten mit ihren Gedanken, Worten und Taten diesen mächtigen Herrn. So erschien vor meinen Augen der Herr aller Götter in all seiner Herrlichkeit. Angesichts dieser Gottheit, die sich mir selbst in ihrer ganzen Glorie offenbarte, sah ich, wie das ganze Weltall mit dem Großen Vater und Indra auf mich blickte. Ich jedoch, hatte nicht die Kraft, auf Mahadeva zu schauen. Der große Gott sprach mich daraufhin an:
Oh Krishna, erkenne mich und sprich zu mir! Du hast mich schon hunderte und tausende Male verehrt. Und es gibt keinen in den drei Welten, der mir lieber ist als du.

Nachdem ich mich vor ihm verneigt hatte, war auch seine Gattin, die Göttin Uma, zufrieden mit mir. Dann sprach ich zum großen Gott, dessen Lob alle Götter mit Brahma an ihrer Spitze singen:
Verehrung sei dir, dem ewigen Ursprung aller Erscheinungen! Die Rishis bezeichnen dich als Herrn der Veden. Die Rechtschaffenen sagen, du bist die Entsagung, du bist Sattwa, Rajas und Tamas und die Wahrheit selbst. Du bist Brahma, Rudra, Varuna, Agni, Manu, Bhava, Dhatri, Tashtri, Vidhatri, der mächtige Meister aller Geschöpfe, und du bist überall. Alle Wesen werden aus dir geboren. Diese dreifache Welt mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen wurde durch dich geschaffen. Die Rishis sagen, daß du höher bist als die Sinne, das Denken, der Lebensatem, die sieben Opferfeuer und alles, was in der allesdurchdringenden Seele seine Zuflucht hat, eingeschlossen aller verehrenswerten Götter, die angebetet werden. Du, oh Ruhmreicher, bist der Veda, die Opfer, der Soma, das Dakshina, Pavaka, Havi und alle anderen Dinge des Opfers. Die Verdienste aus den Opfern, aus Geschenken, aus dem Studium der Veden, aus Gelübden, Selbstbeherrschung, Bescheidenheit, Ruhm, Wohlstand, Herrlichkeit, Zufriedenheit und Erfolg existieren alle, um zu dir zu führen. Begierde, Zorn, Angst, Habgier, Stolz, Verwirrung, Böswilligkeit, Schmerzen und Krankheiten sind, oh Ruhmreicher, deine Kinder. Du selbst bist das Handeln aller Wesen und die Freude und das Leid, das aus diesen Taten fließt, während du selbst jenseits von Freude und Leid bist. Du selbst bist die Unwissenheit, die der ewige Same des Begehrens ist, du bist der höchste Ursprung des Geistes, du bist die Kraft und die Ewigkeit. Du bist das Unentfaltete, das Heilige und das Unvorstellbare. Du bist die tausendstrahlige Sonne, die lichtvolle Wahrnehmung, der Erste aller Gedanken und der Urgrund des Lebens. Der Gebrauch von Worten wie Mahat, Seele, Selbst, Vernunft, Brahman, Universum, Sambhu, Selbstgeborener und andere, die immer wieder *(in den Veden)* vorkommen, zeigen, daß dein Wesen *(von den Kennern der Veden)* als identisch mit dem Mahat *(der universellen Intelligenz)* und der Seele erkannt worden ist. Wahrlich, dich als Alles sehend, besiegen die gelehrten Brahmanen die Unwissenheit, welche die Wurzel dieser Welt ist. Du wohnst im Herzen aller Wesen und wirst von den Rishis als Kshetrajna *(Feldkenner)* verehrt. Deine Arme und Füße erstrecken sich zu jedem Ort, und deine Augen, dein Kopf und dein Gesicht sind überall. Du erkennst alles im Universum und bestehst alldurchdringend in allen Erscheinungen. Von allen Taten, die im Laufe der Jahre getan werden, welche durch die Macht der Sonne bestimmt sind, bist du die Frucht. Du bist das ursprüngliche Licht, der Höchste Geist und wohnst im Herzen aller Wesen. Du bist die Macht der Erfolgreichen im Yoga *(die Siddhis)*, wie unendliche Feinheit, unendliche Größe, die Erfüllung aller Wünsche, wahre Freiheit, Klarheit und Todlosigkeit. Die Vernunft, die Intelligenz und alle Welten beruhen auf dir. Wer sich der Meditation widmet, Yoga übt, Wahrhaftigkeit lebt und seine Leidenschaften überwindet, der

sucht dich und stützt sich auf dich. Wer dich als das Eine und Unwandelbare erkennt, das in allen Herzen wohnt, als höchste Kraft, als höchsten Geist, als reine Erkenntnis, als klares Bewußtsein und als höchste Zuflucht aller Intelligenzbegabten, der ist wahrlich voller Intelligenz und überschreitet die gewöhnliche Wahrnehmung. Wer die sieben subtilen Wesen durchschaut *(die fünf Elemente, das Ichbewußtsein und das Mahat)*, die sechs großen Mächte verwirklicht *(Allwissenheit, Zufriedenheit, Selbsterkenntnis, Befreiung, Reinheit und unendliche Kraft)*, den Yoga beständig übt und sich von aller Unwissenheit befreit, dieser Mensch mit höchster Erkenntnis wird in dein großes Selbst eingehen können.

Oh Pandava, nachdem ich diese Worte zu Bhava gesprochen hatte, der wahrlich alle Sorgen und alles Leiden auflösen kann, erklang im ganzen Weltall ein Löwengebrüll *(als Ausdruck der Billigung meiner Worte)*. Die unzähligen Brahmanen, die hier anwesend waren, die Götter, Dämonen, Schlangen, Gespenster, Ahnen, Vögel, Rakshasas, Geister und alle großen Rishis verneigten sich vor diesem großen Gott. Dann regnete es himmlische Blüten voller Duft auf mein Haupt, und eine köstliche Brise erhob sich ringsumher. Dann schaute der mächtige Shankara, der stets dem Wohl aller Welten gewidmet ist, auf die Göttin Uma und den Herrn der Himmlischen sowie auf mich selbst, und sprach:
Wir wissen, oh Krishna, daß du, oh Feindevernichter, mit der größten Hingabe zu uns erfüllt bist. Damit handelst du stets heilsam. Meine Liebe und Zuneigung zu dir sind wahrlich groß, und so erbitte dir acht Segen von mir. Ich werde sie dir alle erfüllen, oh Krishna. Sage mir, oh Bester aller Menschen, was deine Wünsche sind. Auch wenn sie schwer zu erfüllen sind, du sollst sie erfüllt bekommen, oh Führer der Yadavas.

Kapitel 15 - Krishna erhält Segen von Shiva und Uma

Der gesegnete Krishna fuhr fort:
Ich verneigte mein Haupt voller Freude vor dieser Masse an Energie und Glanz und sprach mit heiterem Herzen zum großen Gott:
Beständige Tugend, das Besiegen der Feinde im Kampf, höchsten Ruhm, größte Kraft, Hingabe zum Yoga, Liebenswürdigkeit, deine Gegenwärtigkeit und zahlreiche Nachkommen mit diesen Eigenschaften, das sind die Segen, die ich von dir erbitte.

Darauf sprach Shankara „So sei es!“, und wiederholte meine Worte. Danach sprach die Mutter des Weltalls, die alles gedeihen läßt und alles reinigt, die Gattin von Shiva, dieser große Ozean der Entsagung mit gezügelter Seele zu mir:
Der mächtige Mahadeva hat dir, oh Sündloser, einen Sohn gewährt, der Samba genannt werden soll. So erbitte von mir ebenfalls acht Segen, die du wünschst. Ich werde sie dir sicherlich gewähren.

Da verneigte ich mich vor ihr, oh Sohn des Pandu, und sprach:
Ich erbitte von dir beständige Freundlichkeit zu den Brahmanen, die Gnade meines Vaters, die Gnade meiner Mutter, große Liebe zu meinen Angehörigen, hundert Söhne, höchstes Glück, das Erreichen der Stille und des Friedens sowie Geschicklichkeit in jeder Handlung.

Und Uma sprach:
So soll es sein, oh Held voller Kraft und Macht, die den Himmlischen gleich ist. Meine Worte können niemals unwahr sein. *(Und sie gewährte ihm weitere acht Segen: Du sollst niemals eine Lüge sprechen.)* Du sollst sechzehntausend Ehefrauen haben. Deine Liebe zu ihnen und ihre Liebe zu dir soll grenzenlos sein. Von all deinen Angehörigen wirst du höchste Zuneigung empfangen. Dein Körper soll voller Licht und Schönheit erstrahlen, und siebentausend Gäste werden täglich in deinem Palast bewirtet werden.

Vasudeva fuhr fort:
Nachdem mir sowohl der Gott als auch die Göttin diese Segen gewährt hatten, oh Bharata, verschwanden sie sogleich mit all ihren Begleitern, oh älterer Bruder von Bhima. Danach berichtete ich all diese wunderbaren Erfahrungen dem energievollen Brahmanen Upamanyu, oh Bester der Könige *(von dem ich die Initiation zur Verehren von Mahadeva erhalten hatte)*.

Da verneigte sich Upamanyu vor der Gottheit und sprach zu mir:
Wahrlich, es gibt keinen Gott, der mit Mahadeva vergleichbar wäre. Es gibt kein anderes Ziel und keine andere Stütze als Mahadeva. Es gibt niemanden, der so hohen Segen gewähren kann, wie Mahadeva. Und auch im Kampf gibt es keine Kraft, die Mahadeva ebenbürtig wäre.

Kapitel 16 - Rishi Tandi verehrt die Gottheit

Upamanyu fuhr fort:
Im goldenen Krita Zeitalter gab es einen Rishi, oh Herr, der unter dem Namen Tandi gefeiert wurde. Voller Hingabe des Herzens verehrte er mittels Yoga Meditation die Gottheit für zehntausend Jahre. Höre mich, wie ich dir die Frucht oder den Lohn beschreibe, den er durch solche außergewöhnliche Hingabe erntete. Er schaffte es, Mahadeva zu schauen, und lobte ihn durch verschiedene Hymnen. Und durch Entsagung in Ihn vertieft, der die Höchste Seele ist, der Unwandelbare und Unvergängliche, wurde Tandi von größter Bewunderung erfüllt und sprach:
Ich suche den Schutz von Ihm, den die Sankhyas beschreiben und die Yogis erkennen, dieser Höchste, der Erste, der Purusha, der Alldurchdringende und der Meister aller existierenden Geschöpfe. Ich nehme Zuflucht bei Ihm, den die Gelehrten als die Ursache sowohl der Schöpfung als auch der Zerstörung des Weltalls bezeichnen, der höher als alle Götter, Dämonen und Munis ist, der nichts Höheres kennt, der Ungeborene, der Herr aller Geschöpfe, der weder Anfang noch Ende hat, der die höchste Kraft und höchste Glückseligkeit besitzt, und der strahlend und vollkommen ohne Sünde ist.

Nachdem er so gesprochen hatte, sah Tandi vor sich diesen Ozean der Entsagung, diese Gottheit, die unwandelbar, unvergänglich, unvergleichlich, unvorstellbar, ewig, unveränderlich, unteilbar und vollkommen ist, die man auch Brahman nennt, die alle Eigenschaften hat und damit ohne Eigenschaften ist, dieses höchste Entzücken der Yogis, das auch Befreiung genannt wird, diese Gottheit, welche die Zuflucht des Geistes von Indra, Agni, Vayu, Brahma und des ganzen Weltalls ist, die durch Gedanken nicht erfaßt werden kann, die ohne jegliche Veränderung und vollkommen rein ist, die allein durch die höhere Vernunft erkannt werden kann und reiner Geist ist, diese Gottheit, die so schwer zu erkennen ist, die nicht gemessen werden kann, die von Personen mit ungereinigten Seelen unerreichbar ist, dieser Ursprung des Universums, der jenseits des Weltalls und auch der Dunkelheit besteht, dieses Uralte, dieser ewige Purusha, dieser Strahlende, dieses Höchste vom Höchsten. Und Rishi Tandi, der bestrebt war, Ihn zu schauen, welcher sich selbst belebt, der in all seinen Formen wohnt, sei es das Ichbewußtsein oder das Licht, was man Gedanken nennt, dieser Rishi verbrachte viele Jahre in strengster Entsagung, und als er dadurch die Sicht erhielt, da lobte er den großen Gott in folgenden Worten.

Und Tandi sprach:
Du bist das Heiligste und die Zuflucht von allem, oh höchste Intelligenz. Du bist die Stärkste aller Energien und die Strengste aller Entsagungen. Du, oh Mächtiger, bist der vorurteilslose Verleiher von Segen und die höchste Wahrheit. Verehrung sei dir, oh Tausendstrahliger, oh Zuflucht aller Glückseligkeit. Du gewährst das Nirwana, oh Mächtiger, wofür die Yatis aus Furcht vor Geburt und Tod so hart kämpfen. Sogar der Große Vater Brahma, Indra, Vishnu, die Viswadevas und großen Rishis können dich und dein wahres Wesen nicht begreifen. Wie könnte unsereiner hoffen, dich zu verstehen? Aus dir fließt alles. Auf dir beruht alles. Du wirst Kala, Purusha und Brahman genannt, und die himmlischen Rishis, die in den Puranas wohlerfahren sind, sagen, daß du diese drei Körper hast *(Zeit, Geist und Schöpfung)*. Du bist der höchste Geist, das höchste Selbst, das höchste Element, die höchste Kraft, der höchste Ort, das höchste Bewußtsein und das höchste Opfer. Der Mensch voller Weisheit, der dich in ihm selbst wohnend erkennen kann, was nicht einmal die großen Götter vermögen, der wird von allen Fesseln befreit und findet das Dasein jenseits aller Leiden. Jene dagegen, die dich, oh Mächtiger, nicht erkennen möchten, werden unzählige Geburten und Tode erleben

müssen. Du bist das Tor zum Himmel und zur Befreiung. Du bist es, der alle Geschöpfe zur Existenz bringt und in sich selbst wieder zurückzieht. Du bist der Allesgebende. Du bist der Himmel, die Befreiung und das Begehren *(als Samen der Taten)*. Du bist der Zorn, der die Wesen begeistert. Du bist das Sattwa, Rajas und Tamas. Du bist die niederen und höheren Bereiche. Du bist der Große Vater Brahma, du bist Bhava, Vishnu, Skanda, Indra, Savitri, Yama, Varuna, Soma, Dhatri, Vidhatri, Manu und auch Kuvera, der Herr der Schätze. Du bist Erde, Wind, Wasser, Feuer und Raum. Du bist das Wort und das Verstehen. Du bist die Beständigkeit, die Intelligenz, die Handlungen der Wesen, Wahr und Falsch, Sein und Nichtsein. Du bist die Sinne der Natur sowie jenseits davon und unwandelbar. Du bist höher als das Weltall der existierenden Geschöpfe und höher als das Universum des Nichtexistierenden. Du bist erkennbar und unerkennbar. Du bist das höchste Brahman und das Eine, was das Ziel von Sankhya und Yoga ist.

Wahrlich belohnt wurde ich von dir heute, weil du mir diese Sicht auf Dich gewährt hast. So habe ich das Ziel erreicht, das nur Tugendhafte erreichen können. Ich bin mit dem Segen belohnt worden, den jene erbitten, deren Verstand durch Erkenntnis gereinigt worden ist. Ach, so lange war ich in Unwissenheit versunken. Für so lange Zeit war ich ein verwirrter Dummkopf, weil ich dich, die Höchste Gottheit, nicht erkannt habe, das einzige und ewige Sein, das nur jene wahrnehmen können, die mit Weisheit gesegnet werden. Im Laufe unzähliger Leben konnte ich schließlich diese Hingabe zu dir erwerben, aufgrund derer du dich mir selbst offenbart hast. Oh Gnadenreicher, du bist stets geneigt, deine Gnade jenen zu gewähren, die dir hingegeben sind. Wer dich erkennt, kann sich der Unsterblichkeit erfreuen. Du bist das ewige Geheimnis der Götter, Dämonen und Asketen. Denn das Brahman ist im Inneren des Herzens verborgen. Sogar große Asketen können es nicht sehen oder verstehen. Du bist die mächtige Gottheit, die alles vollbringt und alles bezeugt, denn deine Augen sind überall. Du bist die Seele von allem, du siehst alles, durchdringst alles und kennst alles. Du schaffst dir selbst einen Körper und trägst diesen Körper. So bist du jedes verkörperte Wesen, erfreust dich der Körper und bist die Grundlage aller Körperlichkeit. Du bist der Schöpfer des Lebensatems, du besitzt den Lebensatem, du bist das eine große Leben, die Quelle des Lebens und die Grundlage aller Lebewesen. Du bist die Höchste Seele, welche die Zuflucht aller Tugendhaften ist, die der Yoga Meditation gewidmet sind, das Selbst erkennen und das Rad der Wiedergeburten überwinden möchten. Wahrlich, du bist der Höchste Herr, der mit dieser Zuflucht identisch ist. Du bist es, der allen Geschöpfen die Erfahrung entsprechend ihrer Taten gibt in Form von Glück und Leid. Du bist es, der allen Geschöpfen die Geburt und den Tod bestimmt. Du bist der mächtige Herr, der den Rishis die Krönung durch höchsten Erfolg gewährt und alle ihre Wünsche erfüllt.

Nachdem du alle Welten geschaffen hast, beginnend mit dem Bhurloka und zusammen mit allen Bewohnern des Himmels, ernährst und beschützt du sie alle, indem du dich in die wohlbekannten acht Formen teilst *(Raum, Wind, Feuer, Wasser, Erde, Hotri, Sonne und Mond, unter denen du die Namen Bhima, Ugra, Rudra, Bhava, Sarva, Pasupati, Ishana und Mahadeva trägst)*. Aus dir entsteht alles, auf dir beruht alles, und in dich löst sich alles wieder auf. Du bist das ewig Eine. Du bist die Wahrheit, welche die Rechtschaffenen suchen und als das Höchste betrachten. Du bist das Ende der Ichhaftigkeit, das die Yogis suchen. Du bist die Einheit, die von jenen gesucht wird, die das Selbst erkennen. Die vollendeten Wesen mit Brahma an der Spitze haben dich im Innern der Schöpfung verborgen, damit dich die Götter, Dämonen und Menschen nicht sehen können. Obwohl du in jedem Herzen wohnst, bist du tief verborgen. Und so können dich die Götter, Dämonen und Menschen in ihrer Verwirrung nicht wahrhaft und überall erkennen, oh Bhava. Nur denen, die zu dir gelangen, nachdem sie durch Hingabe gereinigt wurden, offenbarst du dich selbst, oh Bewohner aller Herzen. Und wer dich erkennt, kann sowohl den Tod als auch die Wiedergeburt überwinden. Du bist das höchste Ziel aller Erkenntnis. Wer dich erkannt hat, der muß nicht mehr nach Höherem suchen, denn du bist das Höchste, was man erreichen kann. Wer wahrlich weise ist und dich erreicht, der erkennt, daß es nichts Höheres gibt, was zu erreichen wäre. Denn der Mensch

voller Weisheit, der dich erreicht, das Subtilste und Höchste, der wird unsterblich und unwandelbar *(wie du)*. Die Gelehrten des Sankhyas sind wohlerfahren in ihrer Philosophie, in der Erkenntnis der Qualitäten von Sattwa, Rajas und Tamas und dem Disput. Diese gelehrten Menschen überwinden das Vergängliche, indem sie das Subtile und Unvergängliche erkennen. So befreien sie sich von allen Fesseln durch die Erkenntnis von Dir. Auch die Kenner der Veden betrachten dich als das Ziel der Erkenntnis, das in den Vedantas erklärt wird. Diese Yogis, die dem Pranayama *(der Regulierung des Atems)* hingegeben sind, meditieren beständig über dich und gehen schließlich in dich ein als ihr höchstes Ziel. So fahren sie auf dem Wagen des OM und erreichen dich, oh Maheshvara.

Auf dem Götterweg *(zur Befreiung)* bist du das Tor der Sonne. Auf dem Väterweg *(zur Wiedergeburt)* bist du das Tor des Mondes. Du bist der Moment, die Himmelsrichtungen, das Jahr und die Yugas. Dein ist die Herrschaft des Himmels und der Erde. Du bist der nördliche und südliche Lauf der Sonne. Zu Beginn der Schöpfung sang der Große Vater Brahma mit verschiedenen Hymnen dein Lob, oh Nilarohita *(blau und rot)*, und bat dich, die Lebewesen zu erschaffen. Die mit dem Rig Veda bekannten Brahmanen loben dich mit der Rezitation der Rig Verse, betrachten dich als ungebunden bezüglich aller Geschöpfe und als formlos. Die Priester gießen das Trankopfer mit den Sprüchen des Yajur Veda und ehren dich damit als das eine Ziel der Erkenntnis entsprechend den drei wohlbekannten Wegen *(Riten, Studium und Meditation)*. Die Kenner des Saman Veda mit gereinigtem Geist singen dein Lob mithilfe der Saman Lieder. Und die Zweifachgeborenen, die den Atharvan kennen, loben dich als reines Licht, als die Wahrheit, als das Höchste und das Brahman. Du bist die einzige Ursache, aus der die Opfer fließen. Du bist der Herr und das Höchste. Nacht und Tag sind deine Ohren und Augen. Die Wochen und Monate sind dein Kopf und deine Arme. Die Jahreszeiten sind deine Energie, die Entsagung ist deine Geduld, und das Jahr sind Schenkel, Füße und Gesäß. Du bist Mrityu, Yama, Hutashana, Kala, die Eile der Vergänglichkeit, die ursprüngliche Ursache der Zeit und die ewige Zeit selbst. Du bist der Mond, die Sonne mit allen Sternen und Planeten sowie die Atmosphäre, die den Raum erfüllt. Du bist der Polarstern, die Konstellation der sieben Rishis *(das Sternbild „Großer Bär“)* und die sieben Regionen, die mit Bhur beginnen *(die sieben Lokas Bhur, Bhuva, Swar, Mahar, Jana, Tapa und Satya)*. Du bist das Pradhana *(das Meer der Ursachen)* und das Mahat *(die universale Intelligenz)*. Du bist das Unentfaltete und diese ganze Welt. Du bist das Universum von Brahma bis zum kleinsten Grashalm. Du bist der Anfang und die erste Ursache aller Wesen. Du bist die acht Prakritis *(der Natur: fünf Elemente, Denken, Vernunft und Ichbewußtsein)* und jenseits dieser acht. Alles was existiert repräsentiert einen Teil von deinem göttlichen Selbst. Du bist die höchste Glückseligkeit, die auch die Ewigkeit *(bzw. Zeitlosigkeit)* ist. Du bist das Ziel, welches alle Geschöpfe erreichen. Du bist das höchste Sein, das die Tugendhaften suchen. Du bist der Zustand, der von jeder Angst frei ist. Du bist das ewige Brahman. Du bist das Höchste in der Meditation der Yogis, die in den heiligen Schriften und Vedangas erfahren sind. Du bist der höchste Opferpriester und das höchste Opfer. Du bist der höchste Erfolg und die höchste Zuflucht. Du bist die höchste Stille und die höchste Befreiung aus dem Rad der Existenzen.

Indem sie dich erreichen, erkennen die Yogis, daß sie den höchsten Erfolg erlangt haben, der ihnen offensteht. Du bist Zufriedenheit, du bist Erfolg, und du bist die heilige Lehre. Du bist die Zuflucht der Seele, um welche die Yogis kämpfen, und du bist der unzerstörbare Reichtum, den die Menschen durch Erkenntnis suchen. Du bist zweifellos auch das Ziel, das jene im Auge haben, welche getrieben von besonderen Wünschen die Opfer pflegen, die Gaben ins Opferfeuer gießen und dabei große Geschenke verteilen. Du bist das hohe Ziel der Asketen, die ihren Körper durch strenge Buße abzehren, unaufhörlich rezitieren, beständige Gelübde und Fasten in einem stillen, einsamen Leben beachten oder andere Askese üben. Oh Ewiger, du bist das Ziel derer, die alle Anhaftung an die weltlichen Dinge aufgeben und allen Taten entsagen. Du, oh Ewiger, bist das Ziel derer, die nach der Befreiung von der Wiedergeburt streben, auf alle Vergnügungen verzichten und die Leerheit in allen Erscheinungen der Natur sehen. Du bist das hohe Ziel, oh Ruhmreicher, das unbeschreiblich, rein

und unwandelbar ist, das jene erreichen, die sich der Selbsterkenntnis widmen. Das sind die Ziele im Leben, die in den Veden, Puranas und anderen heiligen Schriften erklärt werden. Allein durch deine Gnade können diese Ziele erreicht werden. Und selbst, wenn sie nicht erreicht werden, dann geschieht auch das durch deine Gnade *(zum Wohle der Wesen)*.

Und Upamanyu fuhr fort:
Auf diese Weise lobte Tandi, dieser Ozean an Entsagung, die höchste Gottheit und sang auch das hohe Brahman *(das Lob der tausend Namen)*, das einst der Schöpfer selbst *(zu Ehren von Mahadeva)* gesungen hatte. Und noch einmal sprach Tandi zur Gottheit: „Weder Brahma noch Indra, Vishnu, die Viswadevas oder großen Rishis kennen dich!“ So gelobt vom Brahman sprechenden Tandi, war Mahadeva, dieser berühmte und mächtige Gott, in Begleitung seiner Gattin zufrieden und antwortete ihm.

Der Heilige sprach:
Du sollst unvergänglich und ewig sein und von allem Leiden befreit! Dir sei großer Ruhm, höchste Energie und spirituelle Weisheit. Alle Rishis werden dich aufsuchen, und dein Sohn soll durch meine Gnade der Autor von heiligen Sutras werden, oh Erster der Zweifachgeborenen. Doch welche Wünsche soll ich dir heute gewähren? Sage mir, oh Sohn, was du dir wünschst!

Darauf faltete Tandi seine Hände und sprach:
Oh Herr, ich bitte dich, laß meine Hingabe zu dir unvergänglich sein!

Und Upamanyu fuhr fort:
Nachdem Tandi diese Segen und die Verehrung der Götter und Rishis empfangen hatte, verschwand der große Gott an Ort und Stelle. Und als der berühmte Gott mit all seinen Begleitern verschwunden war, oh Herr der Yadavas, kam der Rishi in meine Einsiedelei und berichtete mir, was geschehen war. So höre von mir für deinen spirituellen Erfolg, oh Erster der Menschen, all die berühmten Namen *(von Mahadeva)*, die mir Tandi damals verkündete. Der Große Vater hatte einst zehntausend Namen für Mahadeva ausgesprochen. Heute finden wir in den heiligen Schriften noch tausend Namen für diesen berühmten Gott. Doch diese Namen sind nicht allen bekannt. Oh Unvergänglicher, nachdem sie einst von Brahma zur Verehrung der Gottheit ausgesprochen wurden, empfing sie Tandi durch die Gnade des Großen Vaters und gab sie mir weiter.

Kapitel 17 - Die Hymne der 1008 Namen von Mahadeva

Vasudeva sprach:
So, oh Yudhishthira, konzentrierte der zweifachgeborene Rishi Upamanyu seinen Geist und rezitierte mit gefalteten Händen voller Verehrung diese tausend Namen von Mahadeva von Anfang an.

Und Upamanyu sprach:
Ich möchte die Gottheit verehren, welche die Verehrung aller Wesen verdient, indem ich jene Namen rezitiere, die in allen Welten gefeiert werden, diese Namen, die vom Großen Vater Brahma ausgesprochen wurden und auch durch die Rishis, die Veden und Vedangas. Diese Namen haben hohen Ursprung, sind wahrhaft, voller Verdienst und können jedes Ziel vollbringen, was der hingebungsvoll Rezitierende verfolgt. Sie wurden dem Mahadeva von Tandi dargebracht, dessen Seele durch die Kraft der Veden gereinigt wurde, und der diese Namen durch seine Hingabe empfangen hat. Wahrlich, mit jenen Namen, die von vielen wohlbekannten Personen voller Gerechtigkeit und von Asketen voller Erkenntnis verkündet wurden, möchte ich diesen Ersten verehren, der zum Himmel führt, der stets zum Wohl aller Wesen wirkt und höchst verheißungsvoll ist. Diese Namen werden überall im Universum gehört und entspringen dem Bereich von Brahma. Sie alle sind voller Wahrheit und verehren den, der das Höchste Brahman ist, der von den Veden beschrieben wird, dieser Ewige und Zeitlose. So werde ich dir jetzt, oh Führer der Yadus, diese Namen rezitieren. Höre sie mit konzentrierter Aufmerksamkeit! Du bist ein ergebener Verehrer der Höchsten Gottheit. Du

verehrst den berühmten Mahadeva und erkennst ihn jenseits von allen Göttern. Und weil du ihm gewidmet bist, werde ich dir diese Namen nennen. Mahadeva ist das Ewige Brahman. Keiner, nicht einmal der größte Yogi könnte selbst in hundert Jahren den Ruhm und die Kraft der Gottheit völlig beschreiben. Wahrlich, den Anfang, die Mitte und das Ende von Mahadeva können nicht einmal die großen Götter begreifen. Wenn das so ist, wer, oh Krishna, könnte die Eigenschaften von Mahadeva vollständig aufzählen? Dennoch möchte ich durch die Gnade dieses berühmten und höchsten Gottes mit der vollkommenen Weisheit, der sich mir durch meine Hingabe offenbart hat, einige seiner Eigenschaften in der Verkörperung von wenigen Worten und Silben rezitieren. Der Höchste Herr kann von niemandem verehrt werden, dem er nicht selbst diese Gnade der Verehrung gewährt. Auch ich kann ihn nur verehren, weil ich das große Glück seiner Gnade empfing. Ich kann auch nur einige Namen dieser Gottheit nennen, die ohne Geburt und Tod ist, diese erste Ursache des Universums, diese Höchste Seele, deren Ursache im Unentfalteten ist. Höre, oh Krishna, einige der Namen, die durch Brahma selbst über diesen Segensreichen ausgesprochen wurden, dieser verehrenswerten Gottheit, diesem Mächtigen, der das ganze Weltall als seine Form hat und die höchste Intelligenz ist. Die Namen, die ich rezitieren werde, sind ein Auszug aus den zehntausend Namen, die der Große Vater einst gesprochen hatte, wie die Butter aus dem Quark extrahiert wird. Wie das Gold die Essenz der felsigen Berge ist, der Honig die Essenz der Blüten und die Butter die Essenz der Milch, ebenso wurden diese Namen herausgezogen und bilden die Essenz jener zehntausend Namen, die der Große Vater Brahma einst verkündet hatte. Diese Essenz der Namen ist fähig, jede Sünde zu reinigen. Sie besitzt dasselbe Verdienst, das auch in den vier Veden enthalten ist. Diese Namen sollten voller Aufmerksamkeit von spirituellen Schülern gehört und im Gedächtnis bewahrt werden. Sie weiten die geistige Sicht und wirken zerstörend für Dämonen. Sie sind höchst reinigend, aber sollten nur denen übermittelt werden, die dem großen Herrn gewidmet sind und Vertrauen und Glauben haben. Wer keinen Glauben hat, und auch der Gottlose, der seine Seele nicht zügelt, sollte diese Namen nicht hören. Oh Krishna, wer Böswilligkeit zum berühmten Mahadeva hegt, dieser ersten Ursache von allem und Höchsten Seele, der wird sicherlich bis hinab zur Hölle sinken mit all seinen Vorfahren und Nachkommen. Die Essenz der Namen, die ich dir rezitieren werde, wird als Yoga betrachtet und als verdienstvolles Objekt der Meditation. Das ist es, was man beständig als Japa rezitieren sollte, und was dem Wissen ebenbürtig ist. Die Hymne betrifft das höchste Mysterium. Wer sie sogar während seines letzten Atemzuges rezitiert oder hört, der wird zum Höchsten aufsteigen. Sie ist das Heilige, das Verheißungsvolle, das in jeder Hinsicht voller Nutzen ist. Sie ist die Beste von allen Hymnen. Brahma, der Große Vater des ganzen Weltalls, hat sie einst geschaffen und ihr den besten Platz unter allen großen Hymnen zugewiesen. Seit dieser Zeit ist die Hymne von der Größe und dem Ruhm des hochbeseelten Mahadeva, der von allen Göttern die höchste Verehrung erhält, der König unter allen Hymnen. Dieser König aller Hymnen wurde zuerst vom Bereich des Brahma in den Bereich der Himmlischen gebracht, wo sie der Rishi Tandi empfing. Deshalb ist sie auch als die Hymne des Tandi bekannt, weil er sie auf die Erde herabbrachte. Sie ist die Verdienstvollste von allen Hymnen und kann ein jedes Herz sogar von der schwersten Sünde reinigen. Oh Starkarmiger, ich werde dir diese Beste der Hymen rezitieren. Sie bezieht sich auf Ihn, der die Wahrheit der Veden ist, der Älteste der Ältesten, die Energie aller Energien, die Entsagung aller Entsagenden, die Stille aller Stillen, die Herrlichkeit aller Herrlichkeiten, die Zügelung aller Gezügelten, die Intelligenz aller Intelligenten, der Gott aller Götter, der Rishi aller Rishis, das Opfer aller Opfer, die Verheißung von allem Verheißungsvollen, der Rudra aller Rudras, der Glanz von allem Glanzvollen, der Yoga aller Yogis und die Ursache aller Ursachen. Die Hymne wendet sich an Ihn, aus dem alle Welten entstehen und in den alle Welten zurückkehren, an Ihn, der die Seele aller existierenden Wesen ist und der Hara mit der unermeßlichen Energie genannt wird. So höre mich, wie ich diese 1008 Namen des großen Sarva rezitiere. Wenn du die Namen hörst, oh Erster aller Männer, sollst du mit der Verwirklichung all deiner Wünsche gekrönt werden.

OM!

Du bist der Unbewegte, der Beständige, Mächtige, Schreckliche, Erste, Segengebende und Höchste. Du bist die Seele aller Wesen und das Höchste Wesen. Du bist alles, die Quelle von allem und das Ziel von allem. Du trägst verfilzte Locken, hast Tierfelle als deine Roben und eine hohe Krone aus verfilzten Haaren wie ein Pfau. Dein Körper ist das ganze Universum. Du bist der Schöpfer aller Geschöpfe und ihr Zerstörer. Du hast Augen wie eine Gazelle. Du bist der Vernichter und der höchste Genießer aller Dinge. Du bist das Handeln, aus dem alle Werke fließen, und auch das Nichthandeln oder die Entsagung von Taten. Du bist der Entsagende selbst, der Ewige und Unwandelbare. Du bist der Bewohner von Leichenplätzen, der Besitzer jeder Herrschaft, der Bewohner aller Herzen, der Genießer aller Sinne und der Bestrafer aller Sünden. Du bist von allen Wesen jeglicher Verehrung würdig. Du bist der Allvollbringer, und dein Reichtum ist die Entsagung. Du erschaffst alle Elemente nach deinem Willen, und du verbirgst dein wahres Wesen, indem du die Form der Unwissenden annimmst. Du bist der Meister aller Welten und aller Lebewesen. Du bist der Unermeßliche und Grenzenlose. Du bist die Gerechtigkeit selbst, der Ruhm, die Höchste Seele und das Selbst aller Wesen. Alle Welten sind dein Körper. Du bist der allesverzehrende Rachen und auch der Beschützer der Welten. Du bist die reine Seele im inneren Herzen und als solche ohne jeden Egoismus, der aus Unwissenheit entsteht. Du bist das Eine und Ungeteilte. Du bist die Freude. Du bist der, dessen Wagen von Mauleseln gezogen wird. Du bist der Erlöser von Wiedergeburt, der Verehrenswerte, der durch Reinheit, Selbstzügelung und Entsagung erreicht wird. Du bist die Grundlage aller Gelübde und Entsagungen einschließlich der Reinigung und Selbstzügelung. Du bist der himmlische Architekt, der mit jeder Kunst vertraut ist. Du bist der Selbstgeschaffene, der Anfang aller Geschöpfe. Du bist das goldene Ei Hiranyagarbha, die Geburtsstätte aller Dinge. Du bist unerschöpfliche Kraft und Glückseligkeit. Du hast tausende Augen und übermächtige Sicht. Du bist Soma. Du erhebst alle rechtschaffenen Wesen als ruhmreich Strahlende hinauf zum Firmament. Du bist der Mond, die Sonne, die Mondphasen, die Planeten Saturn, Mangala *(Mars)*, Vrihaspati *(Jupiter)*, Sukra *(Venus)* und Budha *(Merkur)*. Du bist der Verehrer der Ehefrau von Atri, du bist der Pfeil, der im Zorn auf das Opfer geschossen wurde, als es in Gestalt eines Rehs fliehen wollte. Du bist der Sündlose. Du bist voller Entsagung, aus der die Kraft entsteht, dieses ganze Weltall zu erschaffen und wieder aufzulösen. Du bist wohlgesonnen und erfüllst die Wünsche von allen, die sich dir hingeben. Du bist der Schöpfer des Jahres. Du bist die Kraft der Mantras. Du bist der Handelnde in allen Taten. Du bist die höchste Entsagung. Du bist das Yoga und das Verschmelzen im Brahman. Du bist der große Samen und die Fruchtbarkeit. Du bist der Allmächtige, der Wohlwollende und Allwissende. Du bist das Gesetz von Ursache und Wirkung und damit der Träger des Karmas, mit dem die Wesen durch die Welten wandern. Du hast zehn Arme, stets geöffnete Augen und eine blaue Kehle *(weil du beim Buttern des Ozeans das Gift getrunken hast, welches das Weltall zerstören wollte)*. Du bist der Herr von Uma, der Ursprung aller Vielfalt im Universum und die höchste Einheit. Du bist der mächtige Geist und die träge Materie. Du bist jegliches Prinzip in der Welt sowie der Lenker und Herrscher aller Prinzipien. Du bist der Führer aller Wesen, die dich verehren und anerkennen. Du erfüllst den unendlichen Raum. Du bist Kama, der Gott der Liebe. Du bist der Kenner der Mantras und das höchste Mantra. Du bist die Quelle aller Erscheinungen, und alles geht wieder in dich ein *(ohne dich je verlassen zu haben)*. In deinen vier Händen trägst du das Wassergefäß, den Bogen, den Pfeil und einen Totenschädel. Du bist bewaffnet mit dem Donnerkeil, dem Shataghni, dem Schwert, der Streitaxt und dem Sula *(Dreizack)*. Du bist der Verehrenswerte und hältst den Opferschöpflöffel in deinen Händen. Du bist der Schönste, der Energievollste und der Freigebigste. Du bist der höchst Gekrönte, der Herrlichste, Strahlendste, Kraftvollste, Bescheidenste, Demütigste und Größte. Du bist das Licht der Sinne, der höchste Lehrer und das höchste Brahman *(als Ziel aller Erkenntnis)*. Du bist das unreinste und das vollkommenste Wesen. Du bist der Asket mit dem geschorenen Kopf. Du bist der Wohltäter für alle Wesen, der Ungeschaffene, der Träger aller Formen und aller Düfte. Du hast in deinen Locken die Ganga aufgefangen, als sie aus dem Himmel herab-

stürzte *(auf Bitten von König Bhagiratha)*. Du bist der Verleiher jeglicher Herrschaft und Macht. Du bist der beständige Brahmacharin und bekannt für deine sexuelle Askese. Du schläfst niemals und bist immer voller Kraft. Du hast drei Locken auf deinem Kopf, bist in Lumpen gekleidet und bist Rudra *(aufgrund deiner Wildheit)*. Du bist der himmlische Heerführer, und du durchdringst alles. Du bist der Wandernde am Tage und der Wandernde bei Nacht *(Götter und Dämonen)*. Du bist voller Zorn und voller blendendem Glanz. Du bist der Vernichter des mächtigen Asuras, der in Gestalt eines rasenden Elefanten kam, um deine heilige Stadt Varanasi zu zerstören. Du bist der Vernichter jener Daityas, die zur Plage der Welten wurden. Du bist Kala *(die Zeit)*, welche der universale Zerstörer ist, und der höchste Lenker des Weltalls. Du bist voller Vorzüglichkeit und trägst die Gestalt des Löwen und des Tigers. Du bist in eine Elefantenhaut gekleidet. Du bist der Yogi, der die Zeit und ihren unwiderstehlichen Einfluß überwindet. Du bist der erste und ursprüngliche Klang. Du bist die Erfüllung aller Wünsche und der vierfach Verehrte. Du wanderst durch die Nacht und bist stets in Gesellschaft der Geisterwesen. Du bist der höchste Herr sogar von Indra und anderen Himmlischen. Du hast dich selbst unendlich oft geteilt in alle Formen des Seins und Nichtseins. Du bist die Stütze der universalen Intelligenz und der unendlichen Kombinationen der fünf Elemente. Du bist die ursprüngliche Unwissenheit, das Tamas, das unter dem Namen Rahu bekannt ist. Du bist grenzenlos und damit unendlich. Du bist das Höchste, was durch Befreiung erreicht wird.

Du liebst das Tanzen, bist der Tänzer und läßt andere tanzen. Du bist der Freund aller Welten. Du bist der Ruhige und Milde. Du hast die Kraft der Entsagung, um das Weltall sowohl zu erschaffen als auch zu vernichten. Du bist es, der alle Wesen mit den Fesseln deiner Illusion bindet. Du bist jenseits aller Vergänglichkeit und wohnst auf dem Berg Kailash. Du bist ohne jegliche Fesseln und ungebunden bezüglich aller Dinge wie der Raum. Du hast tausend Arme. Du bist der Sieg und das Durchhaltevermögen, was die Ursache für Erfolg und Sieg ist. Du bist ohne Untätigkeit oder Trägheit, die jedes beständige Werk stören. Du bist der Mut und auch die Angst. Du hast das Opfer von Vali vereitelt. Du erfüllst die Wünsche deiner Verehrer. Du bist der Zerstörer des Opfers von Daksha. Du bist liebenswürdig und auch schrecklich. Du bist äußerst wild und raubst allen Wesen ihre Energie. Du bist der Vernichter des Asura Vala. Du bist immer glücklich und der Reichtum, den alle begehren. Du bist nie besiegt worden, und keiner ist verehrenswerter als du. Du bist der tief Brüllende *(im Ozean)*. Du bist die unermeßliche Tiefe *(des Raumes)* und die unermeßliche Kraft deiner Begleiter und deines Stieres. Du bist der Baum der Welt *(dessen Wurzeln sich nach oben strecken und dessen Zweige abwärts hängen)*. Du schläfst auf einem Blatt von diesem Banian Baum, wenn das Universum nach der Auflösung nur noch ein unendliches Wasser ist. Du zeigst Mitgefühl zu allen Verehrern und nimmst nach Belieben die Formen von Hari, Hara, Ganesha, Arka, Agni, Vayu oder anderen an. Du hast äußerst scharfe Zähne, einen unendlich großen Körper und einen Rachen, der das ganze Weltall auf einmal verschlucken kann. Deine Heerscharen werden überall verehrt. Du bist es, der die Ängste der Götter zerstreute, als der König der Elefanten gefangengenommen wurde. Du bist der Samen des Weltalls. Du hast als Reittier den gleichen Stier, der auch dein Banner im Kampf schmückt. Du hast Agni als deine Seele. Du bist Surya *(der Sonnengott)*, der grüne Rosse vor seinem Wagen angespannt hat. Du bist der Freund aller verkörperten Seelen. Du bist es, der die rechte Zeit für jede Tat kennt. Du bist es, den Vishnu verehrt hat *(um seinen Diskus zu erhalten)*, und du bist Vishnu selbst. Du bist der Ozean und der Pferdekopf, der im Ozean liegt, unaufhörlich Feuer speit und das Salzwasser trinkt, als ob es Opferbutter wäre. Du bist der Wind, dieser Freund von Agni. Du bist von ruhiger Seele wie der riesige Ozean bei Windstille. Du bist Agni, der das Trankopfer von geklärter Butter mitsamt den Mantras trinkt. Du bist so schwer zu finden und breitest doch deinen Glanz im ganzen Weltall aus. Du bist der Geschickteste im Kampf. Du kennst die rechte Zeit für den Kampf, um den Sieg zu erlangen. Du bist die Wissenschaft über die Bewegung der Gestirne. Du bist Erfolg und Sieg. Du bist die Zeit. Du bist der Hausvater mit den prächtigen Haaren, der Waldeinsiedler mit den verfilzten Locken und der Sannyasin mit dem kahlen Kopf. Du bist das strahlende

Licht auf dem Weg zur Befreiung. Du bist im Herzen eines jeden Wesens, du bist das Denken und die Vergänglichkeit der Wesen. Du trägst die Bambusflöte, die Trommel und die Zimbel. Du bist der hölzerne Behälter für das geschälte Korn. Du bist es, der die Wesen mit der Illusion des Todes erfüllt. Du bist der Astrologe, der den Lauf der Zeiten kennt. Du bist die verkörperte Seele, deren Denken in die Qualitäten von Sattwa, Rajas und Tamas verstrickt ist. Du bist das, wohin alle Geschöpfe eingehen, wenn sie auf die Auflösung treffen. Du bist beständig und unvergänglich. In dir gibt es nichts, was irgendeiner Veränderung unterworfen wäre. Du bist der wahre Herr aller Wesen. Deine Arme erstrecken sich überall durch das weite Universum. Du erscheinst in unzähligen Formen, die nur ein Bruchteil deiner selbst sind. Du durchdringst alles und bist doch ohne jegliche Anhaftung. Du bist es, der deine Wesen von den Fesseln der Welt befreit. Du bist überall erreichbar. Du bist es, der sich in der goldenen Rüstung zeigt und auch als phallisches Symbol erscheint. Du bist es, der durch die Wälder wandert auf der Suche nach Vögeln und anderen Tieren. Du bist es, der über die Erde geht. Du bist der Allgegenwärtige. Du bist der Lärm aller Trompeten in den drei Welten. Du bist es, der alle Wesen als seine Verwandten hat. Du bist es, der die Form der Naga Sesha annimmt. Du bist es, der in den Bergeshöhlen als Yogi lebt. Du bist Guha *(der himmlische Heerführer)*. Du trägst Girlanden aus Blüten und bist der Genießer in der Welt des Reichtums. Du bist es, von dem alle Geschöpfe ihre drei Zustände von Geburt, Existenz und Tod empfangen. Du bist es, der alle Geschöpfe in den drei Formen der Zeit bewahrt, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Du bist es, der die Wesen von allem Karma aus vergangenen Taten befreit und damit von allen Fesseln bezüglich Begierde, Haß und Unwissenheit. Du bindest die Dämonenführer und bist der Feindevernichter im Kampf.

Du bist das, was durch Erkenntnis allein erreichbar ist. Du bist Durvasas. Du bist es, dem alle Rechtschaffenen dienen und den sie verehren. Du bist es, der sogar den Untergang von Brahma verursacht. Du bist es, der den Wesen ihren gerechten Anteil an Glück und Leid gibt, den jeder gemäß seiner Taten verdient. Du bist der Unvergleichliche. Du bist der wahre Kenner der Opferriten. Du wohnst an jedem Ort und wanderst überall. Du bist der Unbekleidete, der Unsterbliche, der Himavat und Indra. Du bist der Schöpfer des reinen Goldes. Du bist vollkommen untätig und bewahrst doch die Früchte aller Taten in dir. Du bist das Erste all jener Wesen, die als Bewahrer gelten. Du hast blutrote Augen, und deine Augen durchdringen das unendliche Weltall. Die Räder deines Wagens werden niemals behindert. Du bist jegliches Wissen. Du akzeptierst deine Verehrer als deine Diener. Du bist es, der seine Sinne gezügelt und gemeistert hat. Du bist es, der überall handelt. Deine Kleidung besteht aus Schlangen. Du bist das Höchste und das Niedrigste. Du bist der Wohlgewachsene und der Lautenspieler. Du bist die Erfüllung jedes Wunsches und die Verkörperung der Gnade in allen drei Formen der Zeit, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Du bist voller Kraft, die stets wohldosiert ist. Du bist Balarama *(der ältere Bruder von Krishna)*. Du bist das Wünschenswerteste und das höchste Ziel, was Wesen erreichen können, die Befreiung. Du bist der Erfüller aller Wünsche, und dein Gesicht ist in jede Richtung gewandt. Du bist es, aus dem die vielfältigen Wesen und Gestaltungen der Elemente entstehen. Du bist es, der in die Grube fällt, die man Körper nennt. Du bist es, der dort hilflos im Leiden versinkt. Du wohnst im Inneren der Herzen. Du bist die Wildheit. Du bist der Gott namens Ansu *(Surya)* und seine Brüder, die Adityas. Du hast unzählige Strahlen und einen blendenden Glanz. Du bist schneller als der Wind und schneller als der Geist. Du erfreust dich aller Erscheinungen und bist die Unwissenheit selbst. So wohnst du in jedem Körper, und der Wohlstand ist dein Begleiter. Du bist es, der Wissen und Belehrung gibt. Du bist es, der sogar im völligen Schweigen belehrt. Du bist es, der das Schweigegelübde beachtet, die Körperlichkeit überwindet und das Selbst erkennt. Du bist es, der überall verehrt wird. Du bist der Geber von Tausenden *(Kuvera)*, der König der Vögel *(Garuda)*, der helfende Freund, der Strahlende und der Meister aller Geschöpfe. Du bist es, der den Appetit anregt. Du bist der Gott der Begierde *(Kama)*. Du bist die Gestalt von schönen Frauen, welche die Männer begehren. Du bist der Baum der Welt *(der Lebensbaum)*, der Herr der Schätze und der Verleiher von Ruhm. Du bist die Gottheit, die allen Wesen die Früchte ihrer Taten gibt, und du bist diese Frucht selbst. Du

bist das älteste Wesen. Du kannst mit einem einzigen Schritt alle drei Welten durchmessen. Du bist Vamana *(der Zwerg)*, der den Asura Vali einst täuschte *(und seiner Herrschaft beraubte, um Indra wieder einzusetzen)*. Du bist der erfolgsgekrönte Yogi *(wie Sanatkumara und andere)*. Du bist der große Rishi *(wie Vasishta und andere)*. Du bist der große Sieger *(wie Rishava oder Dattatreya)*. Du bist der Sannyasin *(wie Yajnavalkya und andere)*. Du trägst die Zeichen der Bettelmönche und bist auch ohne diese Zeichen. Du bist jenseits aller Askese. Du bist es, der alle Wesen vor jeglicher Angst beschützen kann. Du bist ohne irgendwelche Leidenschaften. Du bist der himmlische Generalissimus und der Jüngling Visakha, der sich aus dem Körper des himmlischen Generalissimus erhob, als Indra seinen Donnerkeil auf ihn schleuderte. Du kennst die sechzig Prinzipien *(Tattwas)* im Weltall. Du bist der Herr aller Sinne. Du bist es, der mit dem Donnerkeil bewaffnet ist *(der sogar Berge zerspaltet)*. Du bist unendlich. Du verwirrst die Reihen der Daityas im Kampf. Du bist es, der seinen Wagen in Kreisen um die eigenen Reihen bewegt und aus dem Kampf immer heil und gesund zurückkehrt. Du bist es, der die tiefsten Tiefen des Ozeans der Welt kennt. Du bist es, der Honig genannt wird und den Honig erzeugt. Du bist als erster Priester geboren und führst alle Opfer durch. Du wirst von allen Personen in allen Lebensweisen verehrt. Du bist dem Brahman gewidmet. Du wanderst in den Siedlungen der Menschen durch die Welt *(als Bettler)*. Du durchdringst alle Wesen.

Du bist es, der die Wahrheit kennt. Du kennst und führst jedes Herz. Du bist im ganzen Weltall ausgebreitet. Du bist es, der die guten und schlechten Taten aller Wesen registriert, um die entsprechenden Früchte zu verleihen. Du bist es, der sogar in der Nacht lebt, die der universalen Auflösung folgt. Du bist der Beschützer, der den Bogen Pinaka trägt. Du wohnst in den Dämonen, welche die Ziele deiner Pfeile sind. Du bist die Quelle von allem Wohlstand. Du bist der mächtige Affe Hanuman, der Vishnu in der Verkörperung von Rama im Kampf gegen Ravana half. Du bist der Herr jener Geisterwesen, die deine Partner sind, und du bist selbst jedes dieser verschiedenen Geisterwesen. Du bist es, der alle Wesen erfreut. Du bist die Quelle des Glücks für alle. Du nimmst die Souveränität und den Wohlstand sogar von so hohen Wesen wie Indra. Du bist die universale Zerstörung in Form des Todes. Du bist die alles vernichtende Zeit. Du bist das unendlich Große und der Große Vater. Du bist das aufgerichtete phallische Symbol, das durch die Götter und Dämonen verehrt wird. Du bist von angenehmen und schönen Eigenschaften. Du bist es, der die Wesen befähigt die vielfältigen Erscheinungen der Welt in Form von Gedanken zu begreifen. Du bist der Herr der geistigen Sicht und jeglicher Sinneswahrnehmung. Du bist der Herr des Yogas *(im Zurückziehen der Sinne)*. Du bist es, der das goldene Krita und die anderen Zeitalter aufrichtet und unaufhörlich wandelt. Du bist der Herr aller Samen und die erste Ursache solcher Samen. Du wandelst auf den Wegen, die in den heiligen Schriften über die Seele erklärt werden. Du bist es, in dem die Macht und alle anderen Eigenschaften wohnen. Du bist das Mahabharata und andere Werke dieser Art. Du bist Gautama *(der Begründer der Dialektik)*. Du bist der Autor der großen Lehre über die Grammatik, die nach dem Mond benannt wurde. Du bist es, der seine Feinde züchtigt, und den niemand verletzen kann. Du bist es, der bezüglich all seiner Taten und Gelübde wahrhaft ist. Du erhörst stets jene, die sich dir anvertrauen. Du bist es, der jeden unterwerfen kann. Du bist es, der den Streit zwischen Göttern und Dämonen anfacht. Du bist es, der die vierzehn Welten geschaffen hat *(mit Bhu beginnend)*. Du bist der Beschützer und Bewahrer aller Wesen, von Brahma bis zum kleinsten Grashalm. Du bist sogar der Schöpfer der fünf ursprünglichen Elemente. Du bist es, der nie irgendetwas eigensinnig genießt. Du bist von Vergänglichkeit frei und die höchste Form der Glückseligkeit. Du bist die Götterschar, die auf ihre Kraft stolz ist. Du bist Indra. Du bist die Herrschaft, die in den Lehren der Moral erklärt wird und alle Übertretungen bestraft. Du bist die Form jeder Macht, die über die Welt herrscht. Du bist vollkommen rein, fleckenlos und jeder Verehrung würdig. Du bist die ganze Welt, die unaufhörlich erscheint und vergeht. Du bist es, dessen Gnade unendlich ist. Du bist es, der heilsame Träume hat. Du bist der Spiegel, in dem sich das ganze Weltall widerspiegelt. Du bist es, der alle inneren und äußeren Feinde überwunden hat. Du bist der Schöpfer der Veden. Du bist der Schöpfer aller Lehren in den

Tantras und Puranas und ihre sprachliche Verkörperung. Du bist jegliches Lernen. Du bist der Vernichter der Feinde im Kampf. Du erscheinst als die furchterregenden Wolken zur Zeit der universalen Auflösung. Du bist höchst schrecklich *(weil du die Zerstörung des Universums verursachst)*. Du bist es, der alle Personen und alle Dinge unterwerfen kann. Du bist der große Zerstörer. Du bist die große Energie des Feuers und noch mächtiger als das Feuer. Du bist das Yuga Feuer, das alle Geschöpfe verbrennt. Du bist es, der mittels Opfergaben befriedigt werden kann, und du selbst bist das Wasser und andere Flüssigkeiten, die im Opfer mithilfe der Mantras gegossen werden. Du bist die Form des Gottes der Gerechtigkeit, dieses Verteilers aller Früchte, die guten und schlechten Taten anhaften. Du bist der Weg zur Glückseligkeit. Du bist immer voller Glanz. Du bist das Feuer und die Farbe des Smaragds. Du bist stets im phallischen Symbol anwesend. Du bist die Quelle des Glücks und unverwirrbar auf deinen Wegen. Du bist der Verleiher von Segen und die Seligkeit selbst. Du bist es, dem jedes Opfer dargebracht wird. Du bist es, der jedem seinen Anteil im Opfer gibt. Du bist ohne jegliche Trägheit und ohne jegliche Anhaftung. Du hast das mächtigste Glied und bist stets voller Fruchtbarkeit. Du bist der Dunkle *(in Form von Krishna)* und der Helle *(in Form von Samba, des Sohns von Krishna)*. Du bist die Sinne aller verkörperten Wesen. Deine Füße, deine Hände und dein Körper erstrecken sich überall hin. Dein Ruhm erfüllt alles. Dein Kopf ist grenzenlos wie deine Sicht. Du bist die Heimstätte der dunklen Unwissenheit. Du bist der Zerstörer des Zerstörers. Du bist der Urälteste. Du hast grenzenlose Lippen, Wangen, Nase, Nacken und Hals, denn du hast alle Fesseln der engen Körperlichkeit überwunden. Du hast eine grenzenlose Brust und einen grenzenlosen Bauch. Du bist die innere Seele, die in allen Wesen wohnt. Du hast ein Reh auf deinem Schoß. Du bist es, an dem unzählige Welten hängen, wie Früchte an einem Baum. Du bist es, der seinen Rachen zur Zeit der universalen Auflösung öffnet, um das ganze Weltall zu verschlingen. Du bist der Milchozean, hast riesige Zähne, mächtige Kiefer, harte Borsten, unendlich langes Haar, einen grenzenlosen Magen und Unmengen verfilzter Locken. Du bist immer glücklich. Du bist jede Gnade und jede Form des Glaubens. Du bist es, der die Berge als seine Waffen im Kampf hat. Du bist es, der voller Zuneigung zu allen Wesen ist, wie die Eltern zu ihrer Nachkommenschaft, und du bist frei von jeglicher Zuneigung. Du bist ewig unbesiegt und stets der Meditation gewidmet. Du bist der Baum der Welt und seine Früchte. Du bist nie übersättigt, wenn du ißt.

Du bist es, der den Wind als sein Fahrzeug hat. Du bist es, der über die Berge und Hügel wandert. Du bist es, der seinen Wohnsitz auf dem Berg Meru hat. Du bist der Führer der Himmlischen. Du hast den Atharvan Veda als deinen Kopf, den Saman Veda als deinen Mund, die tausend Riks als deine allesdurchdringenden Augen und den Yajur Veda als deine Füße und Hände. Du bist die Upanishaden und der ganze Umfang an Ritualen. Du bist alles Lebendige. Du bist es, dessen Wünsche nie unerfüllt bleiben. Du bist es, der immer zur Gnade geneigt ist. Du bist der Schöne, der Wohltätige, der Liebende und Anziehende. Du bist das Gold und andere kostbare Edelmetalle. Du bist der Glanz des polierten Goldes. Du bist der Nabel des Universums. Du bist es, der die Früchte der Opfer wachsen läßt. Du bist der Glauben und die Hingabe, welche die Rechtschaffenen bezüglich der Opfer haben. Du bist der Architekt des Weltalls. Du bist das Unbelebte und die zwölf Stufen des Lebens *(vom Mutterleib über den Tod bis zur Erlösung)* sowie Glück und Leiden *(auf diesem Weg)*. Du bist der Anfang aller Geschöpfe und du bist es, der die verkörperte Seele mit dem Höchsten Brahman im Yoga vereint. Du bist das Yoga selbst, das diese Einheit offenbart. Du bist das Ungestaltete. Du bist der bestimmende Gott im Kali Yuga *(aufgrund deiner wilden Erscheinung)*. Du bist die ewige Zeit. Du bist die Form der Schildkröte *(welche die Erde trägt)*. Du wirst vom Tod selbst verehrt. Du lebst inmitten der Geisterwesen, die dich begleiten, und nimmst deine Verehrer auf. Du hast Brahma als den Fahrer deines Wagens. Du schläfst auf Asche, du beschützt das Weltall mit Asche, und alle deine Körper sind aus Asche gemacht. Du bist der Baum, der die Verwirklichung aller Wünsche gewährt. Du bist die Schar deiner Geisterwesen. Du bist der Beschützer der vierzehn Regionen und bist jenseits aller Regionen. Du bist ungeteilt und wirst von allen Wesen verehrt. Du bist reinweiß, und deine Taten mit

Körper, Rede und Denken sind vollkommen. Du bist es, der zu jener Reinheit des Daseins gelangt ist, die man Befreiung oder Erlösung nennt. Du bist es, der durch keine Unreinheit befleckt werden kann. Du bist es, den die großen Lehrer alter Zeiten erreicht haben. Du wohnst in der Gerechtigkeit und den vier Lebensweisen. Du bist die Tugend, die in Form von Riten und Opfern erscheint. Du bist das Können, mit dem der himmlische Architekt des Weltalls begabt ist. Du bist es, der als Urform des Weltalls verehrt wird. Deine Arme sind überall ausgestreckt. Deine Lippen sind kupferfarbig. Du bist das ausgedehnte Wasser im Ozean. Du bist das äußerst Stabile und Feste. Du bist Kapila. Du bist dunkel, und du bist die Vielfalt der Farbtöne, deren Mischung weiß ergibt. Du bist die Lebenszeit. Du bist alt und neu. Du bist der Gandharva. Du bist die Mutter der Himmlischen in Form von Aditi *(oder die Mutter aller Geschöpfe in Form der Erde)*. Du bist Garuda, der König der Vögel, den Vinata durch Kasyapa geboren hat. Du bist durch Einfachheit zu erkennen. Deine Worte sind vollkommen und angenehm. Du bist es, der mit der Streitaxt bewaffnet ist und nach dem Sieg strebt. Du bist es, der allen hilft, ihre Ziele zu erfüllen. Du bist der beste Freund. Du bist es, der die Vina trägt, die aus zwei hohlen Kürbissen gefertigt wird. Du bist der schreckliche Zorn. Du hast Nachkommenschaft, die höher als Menschen und Götter sind. Du bist die Form von Vishnu, die nach der universalen Auflösung auf dem Wasser schwimmt. Du verschlingst alle Geschöpfe mit großem Ungestüm, und du bist es, der alle Nachkommenschaft hervorbringt. Du bist Familie und Stamm, die sich von Generation zu Generation fortsetzen. Du bist der Klang der Bambusflöte. Du bist makellos, und jedes Glied deines Körpers ist schön. Du bist voller Illusion. Du tust allen Gutes, ohne etwas zu erwarten. Du bist Wind und Feuer. Du bist die Fesseln der Welten, welche die verkörperte Seele binden. Du bist der Schöpfer dieser Fesseln und ihr Träger. Du bist es, der sogar in den Dämonen und in den Feinden aller Werke wohnt. Du hast riesige Zähne und mächtige Waffen. Du bist es, der überall getadelt wird. Du bist es, der die Rishis im Daruka Wald verwirrte. Du bist es, der sogar seinen Kritikern Gutes tut, wie diesen Rishis im Daruka Wald. Du bist es, der alle Ängste zerstreut und den Wesen die Befreiung gibt, wie diesen Rishis im Daruka Wald. Du bist es, der keinen Reichtum ansammelt. Du bist der Herr der Himmlischen. Du bist der Erste aller Götter und wirst sogar von Vishnu verehrt. Du bist der Vernichter der Götterfeinde. Du bist es, der *(in Form der Schlange Sesha)* am Grund der Welt wohnt. Du bist unsichtbar aber erkennbar, wie der Wind durch den Körper wahrgenommen wird, obwohl er unsichtbar ist. Du bist es, dessen Wissen bis zu den Wurzeln von allem reicht und der alle Geschöpfe kennt, sogar in ihrer innersten Natur. Du bist es, der von allen Genießern genossen wird. Du bist die elf Rudras und der Souverän des ganzen Weltalls. Du bist jede verkörperte Seele im Universum *(die Sattwa, Rajas und Tamas unterworfen ist)* und gleichzeitig jenseits der drei Qualitäten. Du bist jenseits aller Merkmale in einem reinen Dasein, das in keiner Sprache beschrieben werden kann.

Du bist der König der Ärzte namens Dhanvantari. Du bist wie ein Komet am Firmament. Du bist der himmlische Heerführer namens Skanda. Du bist der König der Yakshas namens Kuvera, der dein untrennbarer Partner und der Herr aller Schätze in der Welt ist. Du bist Dhatri, Indra, Vishnu, Mitra, Tashtri, der Polarstern und der Bewahrer aller Geschöpfe. Du bist Prabhava unter den Vasus. Du bist der Wind, der überall eindringen kann. Du bist Aryaman, Savitri und der alte König Ushangu. Du bist es, der alle Wesen auf verschiedene Arten beschützt. Du bist König Mandhatri. Du bist der Vater aller Geschöpfe und die Vielfalt aller Gestaltungen, Farben und Wünsche. Du bist es, aus dessen Nabel einst die Lotusblume wuchs. Du bist der Mutterleib der unzähligen mächtigen Wesen. Du bist so schöngesichtig wie der Mond. Du bist Wind und Feuer. Du bist grenzenlose Macht und auch die Stille der Seele. Du bist uralt. Du bist es, der auf dem Weg der Tugend erkannt wird. Du bist Lakshmi. Du bist der Schöpfer des Feldes jeder Handlung, und du bist es, der im Feld der Handlungen lebt. Du bist die Seele aller Taten. Du bist die Medizin und die Quelle aller Macht. Alle Geschöpfe existieren allein in dir. Du bist der Herr aller Geschöpfe. Du bist die Gottheit und die höchste Seligkeit. Du bist die Ursache und die Wirkung. Du bist das Beste von allem. Du bist der Bewohner des Berges Kailash und der Wanderer im Himavat. Du wäschst alles aus,

was du nicht bist, wie ein mächtiger Strom die Bäume und Sträucher an seinen Ufern unterhöhlt. Du bist der Schöpfer von Pushkara und anderen heiligen Seen und Gewässern. Du bist unendliches Wissen und die Quelle von unendlichem Segen. Du bist der Warenhändler, der Zimmermann und das Holz. Du bist jeder Baum. Dein Nacken ist mächtig, und deine Schultern sind stark. Du bist der Allwirkende. Du bist das Heilkraut und alle anderen Pflanzen. Du bist es, der den Erfolgreichen ihren Erfolg gewährt. Du bist die rechte Erkenntnis bezüglich der Veden und auch der Wissenschaften. Du bist das Löwengebrüll und die Zähne des Löwen. Du reitest auf dem Rücken des Löwen, und dein Wagen wird von Löwen gezogen. Du wirst die Wahrheit der Wahrheit genannt. Deine Nahrung ist die Zeit, die alles wandelt, und so wirkst du stets zum Wohle aller Welten. Du bist es, der alle Wesen aus ihrer Qual errettet. Du bist der Vogel namens Saranga und ein reinweißer Schwan. Du bist es, der voller Schönheit mit deiner Krone erscheint. Du bist es, der den Ort beschützt, wo sich die Weisen versammeln und Recht sprechen. Du bist die Wohnstätte und das Wachstum aller Wesen. Du bist Tag und Nacht. Du bist es, der ohne Schuld ist und deshalb nie getadelt werden sollte. Du bist der Erhalter und die Zuflucht aller Wesen. Du bist ohne Geburt, stets gegenwärtig und immer fruchtbar. Du bist Dharana, Dhyana und Samadhi *(Konzentration, Meditation und Versenkung)*. Du bist das Roß Uchchhaisrava. Du bist der Geber der Nahrung und das Leben aller Lebewesen. Du bist der Geduldige, der Intelligente, der Handelnde, der Weise und der von allen Verehrte. Du bist der Geber der karmischen Früchte je nach Verdienst oder Sünde. Du bist die Funktion aller Sinne und der Herr allen Lichts. Du bist die Vielfalt der Erscheinungen. Du bist es, dessen Roben aus Kuhhäuten gemacht werden. Du bist es, der den Kummer seiner Verehrer zerstreut, denn du hast eine goldene Hand. Du bist es, der den Körper der Yogis beschützt, die sich bemühen, in ihr Selbst einzugehen. Du bist es, der alle seine Feinde zu Nichts erniedrigt. Du bist voller Freude und hast den Gott der Begierde besiegt, der unwiderstehlich ist. Du bist es, der alle Sinne zügelt. Du bist die Note namens Gandhara. Du bist die vollkommene Wohnstätte, bist Entsagung, Heiterkeit und Zufriedenheit. Du bist ewig und unendlich. Du bist es, zu dessen Ehren die Ersten der Hymnen geschaffen wurden. Du bist es, der durch das ganze Universum mit großen Schritten und Sprüngen tanzt. Du bist es, der von den verschiedenen Stämmen der Apsaras verehrt wird. Du bist es, der eine grenzenlose Standarte trägt. Du bist der Berg Meru und wanderst unterhalb der Gipfel dieses großen Berges. Du bist so beweglich, daß man dich nicht ergreifen kann. Auch wenn dich die Lehrer ihren Schülern erklären, du kannst mit Worten nicht beschrieben werden. Denn du bist die Belehrung selbst, welche die Lehrer ihren Schülern geben. Du bist es, der alle Düfte gleichzeitig und augenblicklich wahrnehmen kann. Du bist das Eingangstor in den Städten und Palästen. Du bist der Burggraben und die Wehrmauern der Festungen und der Sieg des belagerten Königs. Du bist der Ansturm und du bist die befestigte Stadt, die von Mauern und Gräben umgeben ist.

Du bist der König aller geflügelten Wesen *(Garuda)*. Du bist es, der die Schöpfung durch die Vereinigung der beiden Geschlechter vermehrt. Du bist der Erste bezüglich Tugend und Erkenntnis und höher als beide. Du bist ewig, unvergänglich und in dir selbst gegründet. Du bist der Meister und Beschützer der Götter und Dämonen. Du bist der Meister und Beschützer aller Wesen. Du bist es, der die Rüstung trägt und dessen Waffen fähig sind, alle Feinde zu besiegen. Du bist es, den die Himmlischen verehren. Du bist es, der die Macht des Ertragens aller Erfahrungen gewährt, denn nur du selbst bist fähig, alles zu ertragen. Du bist beständig und unwandelbar. Du bist ungetrübt und rein. Du trägst den Dreizack, der fähig ist, alles zu vernichten. Du gewährst den Wesen ihre Körperlichkeit, die im Weltall ständig im Rad von Geburt und Tod kreisen. Du bist wertvoller als jeder Reichtum. Du bist das Verhalten und der Weg der Rechtschaffenen. Du bist es, der den Kopf von Brahma mit Bedacht abgeschlagen hast *(und nicht vom Zorn getrieben)*. Du bist es, der alle Eigenschaften trägt, die in den vielfältigen Wissenschaften beschrieben werden. Du bist der Holzbalken, den man die Zugstange eines Wagens nennt, und so bist du auch dem Wagen des Körpers verbunden. Du bist mit allen Dingen vereint *(denn du durchdringst alles)*. Du bist voller Kraft und der Held aller Helden. Du bist alles Wissen, alles Geschriebene und alles Gesprochene.

Du bist der verehrte Gott in jedem heiligen Schrein. Du bist es, der die Erde als seinen Wagen hat. Du bist die Elemente, die sich zu den Geschöpfen verbinden, und gibst ihnen das Leben. Du bist das Pranava *(OM)* und andere heilige Mantras, die das Leben in toter Materie erwecken. Du bist es, der mit ruhigen Augen schaut, aber auch mit zornigen. Du bist es, in dem die unzähligen wertvollen Eigenschaften und Besitztümer sind. Du hast einen roten Körper. Du bist es, der die riesigen Ozeane und alle Seen gefüllt hat, um daraus zu trinken. Du bist die Wurzel des Weltenbaumes. Du bist äußerst schön und erstrahlst in ganzer Herrlichkeit. Du bist das Amrit, der Nektar der Unsterblichkeit. Du bist Ursache und Wirkung. Du bist ein Ozean der Entsagung. Du bist es, der nach dem höchsten Sein strebt, und du bist es, der es stets hat. Du bist es, der für seine Reinheit des Verhaltens, der Taten und der Gelübde bekannt ist. Du bist es, der den großen Ruhm besitzt. Du bist das Juwel jedes Kampfes und mit himmlischen Ornamenten geschmückt. Du bist der Yoga. Aus Dir fließt die ewige Zeit, die durch Yugas und Kalpas gemessen wird. Du bist es, der alle Wesen bewegt. Du bist die Gerechtigkeit, die Sünde und ihre Mischung. Du bist groß und formlos. Du bist es, der den mächtigen Asura geschlagen hat, der als gewaltiger Elefant gegen die heilige Stadt Varanasi stürmte. Du bist der Tod selbst. Du gibst allen Wesen die Verwirklichung ihrer Wünsche entsprechend ihrer Verdienste. Du bist stets ansprechbar. Du kennst alles, auch was außerhalb der Sinneswahrnehmungen ist. Du kennst alle Prinzipien der Natur. Du bist es, der unaufhörlich in seiner ganzen Herrlichkeit erstrahlt. Du trägst Girlanden, die sich von deinem Hals bis zu den Füßen erstrecken. Du bist Hara, der den Mond als sein schönes Auge hat. Du bist der ausgedehnte Salzozean. Du bist die Yugas. Du bist es, der immer zum Wohl der Wesen erscheint. Du bist der Dreiäugige und der Subtile. Du bist es, dessen Ohren lang und mit Kundalas voller Juwelen geschmückt sind. Du bist der Träger von verfilzten Locken. Du bist der Punkt und der Doppelpunkt. Du hast ein ausgezeichnetes Gesicht. Du bist der Pfeil, der vom Krieger zum Untergang seines Feindes abgeschossen wird, und jede andere Waffe. Du bist voller Geduld und kannst alles ertragen. Du bist es, dessen Erkenntnis aus der Stille aller körperlichen und geistigen Funktionen entsteht. Du bist es, der als Wahrheit besteht, nachdem alle individuellen Ansichten aufgelöst wurden. Du bist der Klang, der aus dem Reich der Gandharas kommt und dem Ohr äußerst angenehm ist. Du bist es, der mit dem mächtigen Bogen bewaffnet ist *(dem Pinaka)*. Du bist es, der das Wissen und Wünschen unter allen Wesen ist und deren höchste Grundlage. Du bist es, aus dem alle Taten fließen. Du bist der Wind, der sich zur Zeit der universalen Auflösung erhebt und fähig ist, das ganze Weltall zu verbuttern, gerade wie der Quirl in der Hand des Milchmädchens die Milch im Topf verbuttert. Du bist es, der vollkommen ist und alles sieht. Du bist der Laut, der entsteht, wenn eine Handfläche gegen die andere schlägt. Du bist die Hand, die den Teller mit Nahrung nimmt. Du bist der diamantene Körper. Du bist unendlich groß und hast die Form eines Schirmes. Du bist der Beste aller Schirme. Du bist als identisch mit allen Wesen bekannt. Du bist es, der mit drei Schritten das Weltall durchmaß und für den letzten Schritt keinen Raum mehr fand. Du bist es, dessen Kopf kahl ist. Du bist es, dessen Erscheinung äußerst häßlich und wild ist. Du bist es, der unendliche Wandlungen durchlebt hat und alles im Weltall geworden ist. Du bist es, der den Wanderstab als das wohlbekannte Zeichen der Sannyasins trägt. Du bist es, der den Kunda *(Wassertopf)* hält. Du bist es, der durch Taten nicht erreicht werden kann. Du bist der grünäugige König der Tiere *(der Löwe)*. Du bist die Himmelsrichtungen, bist mit dem Donner bewaffnet und hast hunderte Zungen, tausende Füße und tausende Köpfe. Du bist der Herr und Führer der Himmlischen und die Summe aller Götter. Du bist der große Meister und Lehrer. Du bist der Tausendarmige, der jeden Wunsch erfüllen kann. Du bist es, dessen Schutz jeder sucht. Du bist der Schöpfer aller Welten. Du bist der große Reiniger von allen Sünden in Form von Schreinen und heiligen Gewässern. Du bist die drei hohen Mantras. Du bist der jüngste Sohn von Aditi und Kasyapa *(Upendra bzw. Vishnu)*. Du bist sowohl schwarz als auch gelbbraun *(Hari-Hara)*. Du hast den Brahmanen ihren Stab gegeben. Du bist mit dem Shataghni, der Schlinge und dem Speer bewaffnet. Du bist es, der seine Geburt im Urlotus nahm. Du bist die grenzenlose Gebärmutter aller Wesen und hast die Veden geboren. Du bist es, der sich

aus dem unendlichen Wasser erhebt, das der Auflösung des Weltalls folgt. Du bist die Strahlen des hellen Lichtes. Du bist der Schöpfer der Veden, der Student der Veden und der Lehrer der Veden. Du bist dem Brahman gewidmet und die Zuflucht aller Verehrer des Brahman. Du bist die unendliche Vielfalt der Formen. Du bist der Träger der unzähligen Körper. Du bist voll unwiderstehlicher Kraft. Du bist das Selbst jenseits der drei natürlichen Qualitäten *(von Sattwa, Rajas und Tamas)* und der Herr aller verkörperten Seelen. Du bist schneller als Wind und Geist.

Du bist stets mit Sandelholzpaste eingeschmiert. Du bist die Blüte am Ende des Stiels der Urlotusblume. Du bist es, der die himmlische Kuh Surabhi von ihrem hohen Status durch einen Fluch erniedrigt hat. Du bist der Gott Brahma, der dein Ende nicht erkennen konnte. Du bist mit einem großen Kranz von Karnikara Blüten und einem Diadem aus blauen Edelsteinen geschmückt. Du bist der Träger des Bogens Pinaka. Du bist der Meister der Selbsterkenntnis. Du bist es, der seine Sinne durch Selbsterkenntnis überwindet. Du bist es, der die Ganga auf seinem Kopf trägt. Du bist der Gatte der Uma, dieser Tochter des Himavat. Du bist mächtig *(und hast in Form eines riesigen Ebers die untergegangene Erde wieder hervorgehoben)*. Du bist es, der das Weltall beschützt, indem du die entsprechenden Verkörperungen annimmst. Du bist jeder Verehrung würdig. Du bist dieser Urzeitliche mit dem Pferdekopf, der die Veden mit donnernder Stimme rezitiert. Du bist es, dessen Gnade unermeßlich ist. Du bist der große Bezwinger und Vernichter aller Feinde. Du bist sowohl hell als auch dunkel *(halb männlich und halb weiblich)*. Du hast einen goldenen Körper und bist reine Freude. Du bist selbstgezügelt und das Fundament, auf dem die Unwissenheit beruht, welche verbunden mit den drei Qualitäten von Sattwa, Rajas und Tamas das ganze Weltall hervorbringt. Du bist es, dessen Gesichter in jede Richtung zeigen. Du hast drei Augen *(in Form von Sonne, Mond und Feuer)*. Du bist das Höchste aller Wesen und die Seele von allen. Du bist das subtile Selbst. Du bist es, der die Unsterblichkeit in Form von Befreiung gibt, als die Frucht aller gerechten Taten, die ohne Anhaftung an die Früchte vollbracht werden. Du bist der Lehrer sogar von den großen Göttern. Du bist Vasu, der Sohn von Aditi. Du bist es, der mit unzähligen Lichtstrahlen das Weltall entfaltet, und auch die Essenz des Soma, der in den Opfern getrunken wird. Du bist Vyasa, der Autor der Puranas und anderer heiliger Geschichten. Du bist die Schöpfung aus Vyasas Geist in Wort und Schrift. Du bist die Seele, die sich in der Vielfalt der Geschöpfe verkörpert. Du bist das Jahr, die Jahreszeit, der Monat, die Woche und die heiligen Tage in diesen Zyklen. Du bist die Tage und Nächte, die Stunden, Minuten, Sekunden und Momente. Du bist der Boden, auf dem der Weltenbaum steht. Du bist der Samen aller Wesen. Du bist das höchste Prinzip und was daraus geboren wird. Du bist Ursache und Wirkung, Sat und Asat. Du bist Gestaltung, Vater, Mutter und Großvater. Du bist das Tor zum Himmel, das Tor zu den Generationen der Geschöpfe und auch das Tor zur Befreiung. Du bist all jene Taten der Gerechtigkeit, die zur Glückseligkeit des Himmels führen. Du bist das Nirwana *(das Ende jeglicher Trennung und Ichhaftigkeit)*. Du bist die Quelle aller Freude. Du bist die Wahrheit selbst und höher als alle weltlichen Wahrheiten. Du bist der Schöpfer der Götter und Dämonen, ihre Stütze und ihr Lehrer. Du bist es, der immer siegreich ist. Du bist es, der überall durch die Götter und Dämonen angebetet wird. Du bist es, der die Götter und Dämonen führt, wie der Reiter seinen Elefanten. So bist du die Zuflucht für die Feldherren sowohl der Götter als auch der Dämonen. Du bist es, der alle Sinne überschreitet und selbststrahlend ist. Du erscheinst in Form der himmlischen Rishis wie Narada und anderen. Du bist der Gewährer von Segen für Götter und Dämonen, herrschst über ihre Herzen und bist sogar die Zuflucht des Herrschers ihrer Herzen. Du bist es, in dem das ganze Weltall erscheint und vergeht. Du bist es, dessen Körper aus allen Göttern und Dämonen besteht. Du bist es, der nichts Höheres kennt. Du bist die innere Seele aller Wesen und wirst aus dir selbst geboren. Du bist alles Belebte und Unbelebte. Du bist es, der die drei Welten mit drei Schritten überspannt. Du bist alle Weisheit. Du bist fleckenlos, frei von jeder Leidenschaft und jenseits aller Vergänglichkeit. Du bist es, der in allen Lobliedern besungen wird. Du bist der Meister der unwiderstehlichen Zeit, die als Elefant symbolisiert wird. Du bist auch der König der Tiger, der im Lande der Kalingas verehrt wird, und

wirst als Löwe unter den Göttern bezeichnet. Du bist der Erste der Menschen. Du bist vollkommen mit Weisheit versehen. Du bist es, der zuerst seinen Anteil an den Gaben im Opfer nimmt. Du bist das Summa Summarum aller Götter. Du bist nicht wahrnehmbar, voller Entsagung und immer im höchsten Yoga. Du bist höchst verheißungsvoll. Du bist der Donnerkeil und die Quelle aller Waffen. Du bist es, zu dem deine Verehrer auf verschiedenen Wegen gelangen. Du bist Guha *(der himmlische Heerführer)*. Du bist die höchste Glückseligkeit. Du bist mit deiner Schöpfung identisch. Du bist es, der deine Wesen aus dem Tod errettet. Du bist der Reiniger von allem, einschließlich Brahma selbst. Du trägst die Form von Stieren und anderen gehörnten Tieren. Du bist es, der die Bergesgipfel liebt. Du bist der Planet Saturn und Kuvera, der Führer der Yakshas. Du bist die Vollkommenheit in allen Erscheinungen. Du bist es, der die Wesen mit Freude begeistert, und die ganze Schar der Himmlischen. Du bist die Vielfalt der Aufgaben in allen Lebensweisen. Du bist es, der ein Auge auf seiner Stirn hat. Du bist es, der mit dem Weltall spielt wie mit Glasperlen. Du trägst die Gestalt der Hirsche. Du besitzt die Energie der Erkenntnis und Entsagung. Du bist der Herr aller Sinnesobjekte. Du bist es, der seine Sinne durch Zügelung und Gelübde überwunden hat. Du bist es, dessen Wünsche vollkommen erfüllt sind. Du bist die Befreiung selbst. Du bist jenseits aller Vorstellungen, die wir verehren. Du hast die Wahrheit als deine Entsagung und ein reines Herz. Du bist es, der alle Gelübde und Askesen beherrscht und die Früchte verleiht. Du bist das Höchste, das Brahman und die ewige Zuflucht. Du bist die Erlösung von allen Fesseln und die Befreiung von der Körperlichkeit. Du bist der höchste Wohlstand und die Quelle von allem Wohlstand deiner Verehrer. Du bist das Ewige, das sich unaufhörlich selbst gestaltet. - OM

Und Upamanyu fuhr fort:
Oh Krishna, damit habe ich dir das Lob des berühmten Gottes gesungen, indem ich seine wichtigsten Namen aufgezählt habe. Wer könnte das Lob auf den Herrn des Universums wahrhaft singen, dieser Gottheit, die jegliche Verehrung verdient, die weder die großen Götter mit Brahma an der Spitze noch die Rishis umfassend loben können? Mithilfe meiner Hingabe zu ihm und seiner Erlaubnis habe ich diesen Herrn der Opfer gelobt, diese Gottheit, diese höchste Kraft und Intelligenz. Durch das Lob des großen Herrn der Seligkeit mit diesen Namen, welche die eigene Sicht erweitern, kann der Verehrer mit ergebener Seele und reinem Herzens sein Selbst finden. Diese Namen bilden als Hymne ein Mittel, um das Brahman zu erreichen. Mithilfe dieser Hymne, wird man den Weg zur Befreiung gehen können. All die Rishis und Götter loben die Gottheit mit dieser Hymne, und wenn ein Selbstgezügelter sie singt, wird Mahadeva mit dem Sänger zufrieden sein. Denn der berühmte Gott ist immer voller Mitgefühl zu seinen aufrichtigen Verehrern. Er ist allmächtig und befreit alle, die sich ihm selbstlos hingeben. Und jene Ersten unter den Menschen, die voller Vertrauen und Hingabe das Lob dieses höchsten und ewigen Herrn mit Verehrung hören oder für andere rezitieren, und diese Gottheit im Laufe ihres Lebens in Gedanken, Worten und Taten allzeit verehren, ob sie liegen, sitzen oder gehen, ob sie wachen oder schlafen, sogar beim Öffnen und Schließen der Augenlieder, und an diese Gottheit beständig denken, die werden verehrungswürdig für all ihre Mitmenschen und können wahre Zufriedenheit und Heiterkeit erfahren. Wenn ein Wesen im Laufe von Millionen Geburten in den verschiedenen Formen von all seinen Sünden gereinigt wird, dann entsteht tief im Herzen diese selbstlose Hingabe an Mahadeva. Es ist wahrlich ein gutes Schicksal, wenn diese ungeteilte Hingabe zu Bhava, der die erste Ursache von allem ist, im Herzen von demjenigen erscheint, der die verehrungswürdige Gottheit überall erkennt. Solche fleckenlose und reine Hingabe zu Rudra, die auf das Eine gerichtet ist und nicht wankt, ist sogar unter den Göttern höchst selten, von den Menschen ganz zu schweigen. Denn es geschieht allein durch die Gnade von Rudra, daß solche Hingabe in den Herzen der Menschen entsteht, wodurch sie sich selbst in Mahadeva finden und damit das Höchste erreichen. So werden sie vom berühmten Gott aus der Welt gerettet, der stets geneigt ist, seine Gnade denen zu gewähren, die Ihn voller Demut suchen und sich mit ganzer Seele Ihm hingeben. Außer dieser Gottheit, welche die Wesen von der Wiedergeburt befreit, verringern alle anderen Götter beständig

die Entsagung der Menschen, weil sich diese Menschen nicht auf die höchste Quelle der Kraft stützen.

So geschah es, daß Tandi mit der ruhigen Seele, der dem Indra selbst an Herrlichkeit glich, den berühmten Herrn von jeglichem Sein und Nichtsein lobte, den großen, in Tierhäuten gekleideten Gott. Wahrlich, er sang diese Hymne, die Brahma einst in Gegenwart von Shankara gesungen hatte. Auch du, oh Krishna, bist dem Brahman gewidmet und wirst sie daher gut verstehen. Sie ist reinigend und wäscht alle Sünden ab. Sie gibt Yoga, Befreiung, Himmel und Zufriedenheit. Wer dieses Loblied mit ungeteilter Hingabe an Shankara rezitiert, wird das hohe Ziel erreichen, das im Sankhya beschrieben wird. Die Verehrer, welche diese Hymne täglich über ein Jahr mit ganzer Hingabe rezitieren, werden alle ihre Wünsche erfüllen. Diese Hymne ist ein großes Mysterium. Sie wohnte früher im Inneren von Brahma, dem Schöpfer. Brahma übergab sie an Indra, Indra an Mrityu, Mrityu an die Rudras, und von den Rudras erhielt sie Tandi. Wahrlich, Tandi empfing sie im Bereich von Brahman als Lohn für seine strenge Entsagung. Tandi gab sie an Sukra weiter und Sukra aus dem Bhrigu Stamm an Gautama, Gautama an Vaivaswata Manu und Manu an Narayana mit der großen Intelligenz, der zu den Sadhyas gehört und von ihm sehr geliebt wird. Der berühmte und unvergängliche Narayana gab diese Hymne an Vaivaswata Yama, Yama an Nachiketa, Nachiketa an Markandeya und von Markandeya, oh Janarddana, erhielt ich sie als Lohn meiner Gelübde und Entsagung. Und heute, oh Feindevernichter, habe ich dir diese Hymne weitergegeben, dir nur wenige gehört haben. Dieses Loblied führt zum Himmel. Es vernichtet Krankheit, schenkt ein langes Leben, ist des höchsten Lobes würdig und steht mit den Veden im Einklang.

Krishna fuhr fort:
Oh Yudhishthira, wer diese Hymne mit reinem Herzen rezitiert, für mindestens ein Jahr das Gelübde von Brahmacharya übt und seine Sinne zügelt, der erhält die Früchte eines Pferdeopfers, und Dämonen, Yakshas, Rakshasas, Gespenster, Yatudhanas, Guhyakas und Schlangen werden ihn nicht verletzten können.

Kapitel 18 - Über die Früchte der Verehrung von Mahadeva

Vaisampayana sprach:
Nachdem Vasudeva seine Rede beendet hatte, sprach der große Yogi, der inselgeborene Vyasa, zu Yudhishthira:
Oh Sohn, rezitiere auch du diese Hymne der 1008 Namen von Mahadeva und laß Maheshvara mit dir zufrieden sein. Vor langer Zeit, oh Sohn, übte ich strenge Entsagung auf dem Rücken des Meru mit dem Wunsch, einen Sohn zu bekommen. Dabei habe ich diese Hymne rezitiert, und als Lohn erhielt ich die Verwirklichung all meiner Wünsche, oh Sohn des Pandu. So wirst auch du mit dieser Hymne von Sarva alle deine Wünsche erfüllt bekommen.

Danach sprach Kapila, der Rishi, der die Sankhya Lehre begründet hatte und von den Göttern selbst geehrt wird:
Ich verehrte Bhava voller Hingabe über viele Leben. Der berühmte Gott war schließlich zufrieden mit mir und gab mir die Erkenntnis, die von der Wiedergeburt befreien kann.

Als nächstes sprach Rishi Charusirsha, dieser geliebte Freund von Indra, den man auch als Sohn von Alambana kennt, und der voller Mitgefühl ist:
Ich begab mich einst zu den Bergen von Gokarna und widmete mich dort der strengen Entsagung über hundert Jahre. Oh Sohn des Königs Pandu, als Lohn für diese Entsagung empfing ich von Sarva hundert Söhne, die alle ohne die Beteiligung von Frauen geboren wurden. Sie waren gezügelt, in der Gerechtigkeit wohlerfahren, voller Herrlichkeit, frei von Krankheit und Sorgen und hatten eine Lebensspanne von über hunderttausend Jahren.

Dann sprach der berühmte Valmiki zu Yudhishthira:
Einst beschuldigten mich einige Asketen, die das Homa Feuer bewahrten, im Verlaufe einer philosophischen Debatte des Brahmanenmordes. Und sobald sie mich solcherart verurteilt

hatten, ergriff mich die Sünde des Brahmanenmordes, oh Bharata. Um mich zu reinigen, suchte ich den Schutz des sündlosen Ishana mit der unwiderstehlichen Energie, und so wurde ich von all meinen Sünden reingewaschen. Der Erlöser von allen Sorgen und der Zerstörer der dreifachen Dämonenstadt sprach zu mir: „Dein Ruhm soll sich über die ganze Welt verbreiten!“

Danach sprach Parasurama, der Sohn von Jamadagni, dieser Erste aller Rechtschaffenen, der wie die Sonne voll lodernder Herrlichkeit inmitten der Rishis erschien, zum Sohn der Kunti:
Ich wurde mit der Sünde des Brahmanenmordes gequält, oh ältester Sohn des Pandu, weil ich *(auf Befehl meines Vaters)* meine Brüder getötet hatte, die gelehrte Brahmanen waren. Um mich zu reinigen, oh König, suchte ich den Schutz von Mahadeva. Ich sang das Lob des großen Gottes und rezitierte seine Namen. Daraufhin war Bhava zufrieden mit mir und gab mir eine Streitaxt und viele andere himmlische Waffen. Und er sprach zu mir: „Du sollst von der Sünde befreit werden und im Kampf unbesiegbar sein. Der Tod selbst wird dich nie überwältigen können, weil du immer von Krankheit frei sein wirst.“ Eben das waren die Worte des berühmten und verheißungsvollen Gottes. Und durch die Gnade der Gottheit voll höchster Intelligenz erhielt ich alles, was er versprochen hatte.

Auch Vishvamitra wandte sich an Yudhishthira:
Ich war früher ein Kshatriya und widmete all meine Verehrung dem Bhava mit dem Wunsch, ein Brahmane zu werden. Und wahrlich, durch die Gnade dieses großen Gottes konnte ich schließlich diesen hohen Status erreichen, der so schwer zu erreichen ist.

Dann sprach Rishi Asita-Devala zum königlichen Sohn des Pandu:
Einst wurde mein ganzer Verdienst aus gerechten Taten durch einen Fluch von Indra zerstört, oh Sohn der Kunti. Der mächtige Mahadeva war es, der mir seine Gnade zeigte und den Verdienst zurückgab, zusammen mit großem Ruhm und einem langen Leben.

Der berühmte Rishi Gritsamada, der gute Freund von Indra, der dem himmlischen Lehrer Vrihaspati an Herrlichkeit glich, sprach zu Yudhishthira aus dem Stamm von Ajamida:
Der unvorstellbare Indra hatte einst ein Opfer durchgeführt, das mehr als tausend Jahre dauerte. Während dieses Opfers wurde ich von Indra beauftragt, den Saman Veda vorzutragen. Doch Varishtha, der Sohn des Manu, der aus den Augen von Brahma entsprungen war, kam zu diesem Opfer und sprach zu mir: „Oh Erster der Zweifachgeborenen, das Rathantara wurde von dir nicht richtig rezitiert. Oh bester Brahmane, höre auf, Sünde anzusammeln, indem du so unvollkommen liest, und nutze deinen Verstand, um den Saman richtig vorzutragen. Oh Unwissender, warum begehst du solchen Frevel, der für das Opfer zerstörerisch ist?“ Nachdem Rishi Varishtha, der sehr zornig war, solcherart gesprochen hatte, gab er seinem Zorn nach und verfluchte mich: „Du sollst ein Tier werden mit wenig Intelligenz, dem Leiden unterworfen, stets voller Angst, ein Bewohner von wegelosen Wäldern, hungrig und durstig, und verachtet von anderen Tieren. So sollst du 11.800 Jahre verbringen. Dieser Wald, in dem du diese Zeit verbringen sollst, wird ohne heilige Bäume und außerdem der Lieblingsplatz von Rurus und Löwen sein. Wahrlich, so wirst du als ein leidgeplagtes Reh voller Sorgen leben müssen.“ Sobald er diese Worte gesprochen hatte, oh Sohn der Pritha, verwandelte ich mich sogleich in ein Reh. Da suchte ich den Schutz von Maheshvara, und der große Gott sprach zu mir: „Du sollst von jeder Krankheit befreit und unsterblich sein. Das Leiden wird dich nie überwältigen. Deine Freundschaft mit Indra wird unverändert bestehen, und die Opfer von Indra und dir selbst werden gedeihen.“ Auf diese Weise segnet der berühmte und mächtige Mahadeva alle Wesen. Er ist stets der große Verteiler und Lenker hinsichtlich von Glück und Leiden aller fühlenden Wesen. Dieser berühmte Gott kann durch Gedanken, Worte oder Taten nicht erfaßt werden. Oh Sohn, oh Bester der Krieger, durch die Gnade von Mahadeva wurde ich höchst gelehrt und fähig, den Saman Veda zu rezitieren.

Danach sprach Krishna, dieser Erste aller Intelligenten:
Durch meine Entsagung war Mahadeva mit den goldenen Augen zufrieden, oh Yudhisht-

hira, und so sprach der berühmte Gott zu mir: „Du sollst, oh Krishna, durch meine Gnade allen Wesen lieber sein als der Reichtum, den sie sonst begehren. Du sollst im Kampf unbesiegbar sein, und deine Energie wird dem Feuer gleichen.“ Und so gab mir damals Mahadeva noch tausend andere Segen. In einer früheren Verkörperung verehrte ich Mahadeva auf dem Manimantha Berg über Millionen Jahre. Und zufrieden mit mir, sprach schon damals der berühmte Gott: „Gesegnet seist du! Bitte um den Segen, den du wünschst.“ Da verneigte ich mich tief vor ihm und antwortete: „Wenn der mächtige Mahadeva mit mir zufrieden ist, dann möge meine Hingabe zu ihm unvergänglich sein, oh Ishana! Das ist der Segen, den ich erbitte.“ Und der große Gott sprach „So sei es!“, und verschwand von Ort und Stelle.

Auch der heilige Jaigishavya sprach:
Oh Yudhishthira, einst traf ich auf den mächtigen Mahadeva in der Stadt von Varanasi, und er segnete mich mit den acht Qualitäten der Macht.

Dann sprach der heilige Garga:
Oh Sohn des Pandu, zufrieden mit meinem geistigen Opfer, segnete mich der große Gott an den Ufern des heiligen Stroms der Sarasvati mit der wunderbaren Lehre über die Erkenntnis der Zeit mit ihren vierundsechzig Zweigen. Er schenkte mir auch tausend Söhne, aller voller Verdienst und wohlerfahren in den Veden. Durch seine Gnade erstreckt sich ihre Lebenszeit, wie auch die meine, über zehn Millionen Jahre.

Der heilige Parasara sprach:
Einst befriedigte ich Sarva, oh König. Dann hegte ich den Wunsch nach einem Sohn, der von großem asketischem Verdienst sei, voll heilsamer Energie und dem hohen Yoga gewidmet. Er sollte weltberühmt und eine Heimstätte des Wohlstandes werden, die Veden ordnen, den Brahmanen hingegeben sein und höchstes Mitgefühl üben. Wahrlich, einen solchen Sohn wünschte ich mir von Maheshvara. Und als er diesen Wunsch in meinem Herzen erkannte, da sprach dieser Erste der Götter zu mir: „Als Verwirklichung deines Wunsches, den du von mir erbittest, sollst du einen Sohn mit dem Namen Krishna Dwaipayana *(Vyasa)* haben. In der *(kommenden)* Schöpfung, die den Namen des Savarni Manu tragen wird, soll dein Sohn zu den sieben Rishis gehören. Er wird die Veden ordnen und den Stamm der Kurus erhalten. Er wird außerdem der Autor der alten Geschichten sein, zum Wohle der Welt wirken und voller Entsagung ein guter Freund von Indra werden. Von jeder Krankheit frei, wird dieser Sohn von dir, oh Parasara, die Unsterblichkeit erreichen.“ So sprach der große Gott und verschwand auf der Stelle. Wahrlich, oh Yudhishthira, so viel Gutes erhielt ich von diesem unzerstörbaren und unveränderlichen Gott mit der höchsten Entsagung und Energie.

Der heilige Mandavya sprach:
Einst wurde ich fälschlicherweise des Diebstahls verdächtigt und gepfählt *(auf Befehl des Königs)*. Ich verehrte daraufhin den berühmten Mahadeva, der zu mir sprach: „Du sollst bald von diesem Pfahl befreit werden und ein sehr langes Leben haben. Die Wunde der Pfählung soll nicht dein sein, und du wirst von jeglicher Krankheit und Sorge befreit werden. Und weil dein Wesen, oh Asket, vom vierten Fuß des Dharma *(der Wahrheit)* entsprungen ist, wirst du auf Erden unvergleichlich sein. So mach dein Leben fruchtbar! Du sollst ohne jedes Hindernis in allen heiligen Gewässern auf Erden baden können. Und nach der Auflösung deines Körpers, oh erfahrener Brahmane, werde ich bestimmen, daß du die reine Glückseligkeit des Himmels zeitlos genießen sollst.“ So sprach der verehrenswerte Gott, der in Tierfelle gekleidet ist und den Stier als Reittier hat, Maheshvara mit der unvergleichlichen Herrlichkeit, oh König, und verschwand an Ort und Stelle mit all seinen Begleitern.

Der heilige Galava sprach:
Früher studierte ich zu den Füßen meines Lehrers Vishvamitra, und danach kehrte ich mit seiner Erlaubnis nach Hause zurück, um meine Eltern wiederzusehen. Doch meine Mutter *(mittlerweile eine Witwe)* war voller Kummer und sprach weinend zu mir: „Ach, dein Vater kann seinen Sohn nicht mehr sehen, der nun mit dem vedischen Wissen geschmückt und mit

Erlaubnis seines Lehrers nach Hause kam und mit allen Gnaden der Jugend gesegnet und voller Selbstzügelung ist.“ Bei diesen Worten meiner Mutter wurde ich von Verzweiflung erfüllt, denn auch ich wünschte nun ein Wiedersehen mit meinem Vater. Da widmete ich meine ganze Verehrung mit gesammelter Seele dem Maheshvara, der damit zufrieden war, sich mir zeigte und sprach: „Dein Vater, deine Mutter und du selbst, oh Sohn, ihr sollt vom Tode befreit werden. So geh schnell und betrete deine Wohnstätte. Dort wirst du deinen Vater lebendig sehen.“ Mit der Erlaubnis des berühmten Gottes begab ich mich zu unserem Haus, oh Yudhishthira, und sah meinen Vater herauskommen, nachdem er sein tägliches Opfer beendet hatte. Er trug in seinen Händen das Brennholz für das Opferfeuer, ein Bündel Kusha Gras und einige herabgefallenen Früchte. Er schien auch bereits sein tägliches Mal eingenommen zu haben, weil er sich entsprechend gereinigt hatte. Da legte mein Vater schnell die Dinge aus seinen Händen, zog mich zu sich herauf, der ich mich vor seinen Füßen niedergeworfen hatte, umarmte mich mit tränenreichen Augen, roch an meinen Kopf, oh Pandu Sohn, und sprach: „Welch ein Glück, oh Sohn, dich wiederzusehen! Du bist zurückgekehrt und hast das heilige Wissen von deinem Lehrer empfangen.“

Vaisampayana fuhr fort:
Als der Pandu Sohn diese erstaunlichen und wunderbarsten Werke des berühmten Mahadeva von den Asketen hörte, war er höchst erstaunt. Und wie Vishnu zu Indra spricht, so sprach dann Krishna, dieser Erste aller Intelligenten, noch einmal zu Yudhishthira:

Upamanyu, der im Glanz wie die Sonne aufzuflammen schien, sprach damals zu mir:
Die sündigen Menschen jedoch, die mit ungerechten Taten befleckt sind, können nie zu Ishana gelangen. Wegen ihrer Gesinnung, die von den Qualitäten des Rajas und Tamas *(der Leidenschaft und Dunkelheit)* verunreinigt ist, können sie sich der Gottheit nicht nähern. Nur jene Zweifachgeborenen, die ihre Seele gereinigt haben, können zur Höchsten Gottheit finden. Selbst wenn eine Person im Vergnügen und in jeglichem Luxus lebt, wenn sie der Höchsten Gottheit gewidmet ist, dann gilt sie als ein Waldeinsiedler mit gereinigter Seele. Mit wem Rudra zufrieden ist, dem kann er die Bereiche des ewigen Brahman, des Kesava, des Indra mit allen Göttern oder die Herrschaft der drei Welten gewähren. Jene Menschen, oh Herr, die Bhava im Geiste verehren, können sich von allen Sünden befreien und erreichen einen Wohnsitz im Himmel unter allen Göttern. Wer den berühmten Gott mit den drei Augen wahrhaft verehrt, der wird von keiner Sünde befleckt, selbst wenn er das ganze Weltall vernichten würde mit allen Meeren, Quellen und Wohnorten. Wer über Shiva meditiert, der löst alle Sünden auf, selbst wenn er keine vorzüglichen Merkmale besitzt und von jeder Sünde befleckt ist. Sogar Würmer, Insekten und Vögel, oh Kesava, die sich Mahadeva widmen, können in vollkommener Furchtlosigkeit durch die Welt ziehen. Das ist meine feste Überzeugung, daß jene Menschen, die sich ganz Mahadeva hingeben, sicherlich von der Wiedergeburt befreit werden.

Danach sprach Krishna weiter zu Yudhishthira, dem Sohn von Dharma:
Oh großer König, Sonne, Mond, Wind, Feuer, Himmel, Erde, die Vasus, Viswadevas, Sadhyas, Dhatri, Aryaman, Sukra, Vrihaspati, Varuna, Brahma, Indra, die Rudras, Maruts, Upanishaden, die Erkenntnis des Brahman, Wahrheit, Veden, Opfer, Opfergaben, vedenrezitierende Brahmanen, Soma, Opferpriester, die Anteile der Götter im Opfer, Raksha, Diksha, Selbstbeherrschung, Gelübde, Fasten, Swaha, Swadha, Vashat, die himmlische Kuh, Gerechtigkeit, das Rad der Zeit, Kraft, Ruhm, Selbstzügelung, Beständigkeit, gute und schlechte Taten, die sieben Rishis, Vernunft, Gefühle, Erfolg, Götter, die Trinker von Hitze, die Trinker von Soma, die Trinker von Wasser *(Wolken)*, die Himmlischen, die Wesen der Mantras, des Lichtes, der Düfte und der Formen, die Gezügelten in der Rede und im Denken, die Reinen, die Yogamächtigen, die Götter, die von Verehrung, Visionen und Opfergaben leben, oh Nachkomme von Ajamida, die allmächtigen Wesen, die höchsten Götter und die Dämonen, die Suparnas, Gandharvas, Pisachas, Danavas, Yakshas, Charanas, Nagas, alles Grobe und Feine, alles Weiche und Harte, alles Glück und Leid, alle Sorgen, die aus der Freude kommen, und alle Freuden, die aus der Sorge kommen, die Sankhya Theorie und die Yoga

Praxis, alles was jenseits der Objekte ist, was man als das Höchste betrachtet, alles Verehrungswürdige, alles Göttliche, alle Beschützer der Welten, welche in die physischen Kräfte eintreten und diese uralte Schöpfung des berühmten Gottes aufrechterhalten - alles sind Geschöpfe dieser Gottheit. Doch all das, was ich gesprochen habe, ist wesentlich gröber als das, was die Weisen mithilfe von Entsagung erkennen. Wahrlich dieses subtile Brahman ist die Ursache des Lebens. Davor verneige ich mich voller Verehrung. Möge uns dieser unvergängliche und unzerstörbare Meister, den wir beständig verehren, seinen heilsamen Segen gewähren!

Wer mit gezügelten Sinnen und sich selbst reinigend diese Hymne ohne Unterbrechung seiner Gelübde einen Monat lang rezitiert, der kann das Verdienst eines Pferdeopfers erreichen. Durch diese Hymne, oh Sohn der Pritha, kann der Brahmane den ganzen Veda erwerben, der Kshatriya wird mit dem Sieg gekrönt, der Vaisya wird Reichtum und Klugheit gewinnen, und der Shudra erreicht ein glückliches Leben in dieser Welt und viel Gutes in der kommenden. Die Ruhmreichen rezitieren diesen König der Hymnen, der jede Sünde reinigen kann, höchst heilig und heilsam ist, und setzen ihr Herz auf Rudra. Wahrlich, wer diese Beste der Hymnen rezitiert, kann im Himmel für so viele Jahre leben, wie es Poren an seinem Körper gibt.

Kapitel 19 - Die Frage nach dem Sinn der Ehe

Yudhishthira sprach:
Oh Führer der Bharatas, ich frage dich, warum man in einer Ehe davon spricht, gemeinsam dem Dharma zu folgen? Spricht man davon nur aus Rücksicht auf die Lehren der alten Rishis oder bezüglich der Nachkommenschaft entsprechend den gesellschaftlichen Pflichten? Oder geht es um die körperlichen Genüsse, die man bei einer solchen Vereinigung erwartet? Groß ist mein Zweifel darüber. Ich denke, daß die Lehren der alten Weisen im Gegensatz zu den natürlichen Impulsen beider Geschlechter stehen. Das, was diese Welt eine Ehe nennt, um die gemeinsamen Aufgaben *(das Dharma)* zu erfüllen, endet mit dem Tod, und eine Fortsetzung kann ich nirgends sehen. Die sexuelle Vereinigung verspricht den Himmel. Aber den Himmel, oh Großvater, erreicht man nur durch den Tod. Bei Ehepaaren sieht man gewöhnlich, daß sie nicht gemeinsam sterben. Was geschieht mit dem Zurückbleibenden? Das erkläre mir. Die Menschen gelangen in verschiedene Bereiche des Himmels, indem sie verschiedene Werke vollbringen und sich in verschiedenen Berufen betätigen. Unterschiedlich sind auch die Höllen, in welche die Menschen aufgrund ihrer jeweiligen Taten sinken. Insbesondere sind Frauen, so haben die Rishis erklärt, in ihrem Verhalten unwahrhaft. Wenn die Menschen so sind, und vor allem die Frauen so beschrieben werden, wie, oh Herr, kann eine wahre Verbindung zwischen den Geschlechtern bestehen, um das Dharma der Ehe gemeinsam zu erfüllen? Sogar in den Veden kann man lesen, daß die weiblichen Wesen unwahrhaft sind. Das Wort „Dharma“ scheint mir in den Veden für eine allgemeine Anwendung geprägt zu sein. Die Verwendung dieses Wortes bezüglich der Eheriten ist wohl nicht korrekt, sondern nur eine Redewendung ohne echten Grund. Das Thema erscheint mir unklar, obwohl ich unaufhörlich darüber nachdenke. Oh Großvater, oh Weisheitsvoller, mögest du mich nach den heiligen Schriften ausführlich dazu belehren. Wahrlich, erkläre mir dieses Wesen und woher es kommt.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Ashtavakra und der Dame Disha erzählt. Einst bat Ashtavakra mit der strengen Entsagung den hochbeseelten Rishi Vadanya um seine Tochter zwecks einer Ehe. Die junge Dame hieß Suprabha und war auf Erden an Schönheit konkurrenzlos. Und auch an Tugend, Würde, Verhalten und Manieren war sie höher als alle anderen Mädchen. Auf den ersten Blick hatte das Mädchen mit den schönen Augen sein Herz erobert, wie ein entzückender Garten voller Blüten im Frühling das Herz eines Betrachters raubt. Und der Rishi sprach zu Ashtavakra nach seiner Bitte:

Ja, ich werde dir meine Tochter geben. Doch höre mich an. Unternimm zuerst eine Reise in den heiligen Norden, wo du viele wunderbare Dinge erfahren wirst!

Darauf fragte Ashtavakra:
Sage mir, was ich in dieser Region suchen soll? Wahrlich ich bin bereit, alles zu tun, was du mir gebietest.

Und Vadanya antwortete:
Nachdem du das Reich von Kuvera, dem Herrn der Schätze, hinter dir gelassen hast, mußt du den Himavat überqueren. Dann wirst du eine Hochebene sehen, wo Rudra wohnt. Hier leben die Siddhas und Charanas. Überall trifft man dort das Gefolge von Mahadeva, voller Übermut, dem Tanzen hingegeben und in verschiedensten Gestalten. Hier wohnen auch zahllose Gespenster mit vielen Formen, Farben und Düften, die mit freudigem Herzen zur Musik von unterschiedlichsten Instrumenten tanzen. Wahrlich, dieser entzückende Ort in den Bergen ist die bevorzugte Heimstatt von Mahadeva, inmitten seiner wildtanzenden Geisterwesen. Man sagt, daß dieser Gott mit seinem Gefolge dort stets anwesend ist. Hier war es auch, wo die Göttin Uma die strengste Entsagung für den dreiäugigen Gott übte. So heißt es, daß dieser Ort sowohl von Mahadeva als auch von Uma geliebt wird. Im Laufe der Zeit wurde Mahadeva hier von den verkörperten Jahreszeiten, der Brahmanacht, vielen Göttern, Dämonen und Menschen verehrt. Auch diesen Bereich sollst du auf deiner Reise nach Norden durchqueren. Dann wirst du einen schönen und bezaubernden Wald sehen, der in einem blauen Farbton wie eine Wolkenmasse erscheint. Dort wirst du eine wunderschöne Asketin finden, die so herrlich wie Shri persönlich erstrahlt. Sie ist altehrwürdig, hoch gesegnet und trägt den Namen Disha. Wenn du sie siehst, dann verehre sie ordnungsgemäß. Danach kehre hierher zurück, um die Hand meiner Tochter zu empfangen. Falls du mit dieser Bedingung einverstanden bist, dann beginne sogleich die Reise, wie ich sie dir beschrieben habe.

Und Ashtavakra sprach:
So sei es! Ich werde deinem Gebot folgen. Wahrlich, ich werde diese Region besuchen, von der du, oh Rechtschaffener, gesprochen hast. Und wahrhaftig wie du bist, wirst du dein Wort halten, wenn ich zurückkehre.

Bhishma fuhr fort:
So brach der berühmte Ashtavakra zu seiner Reise auf. Er ging immer weiter nach Norden und erreichte schließlich das Himavat Gebirge, das von den Siddhas und Charanas bevölkert ist. Und im Himavat angekommen, erblickte dieser Erste der Brahmanen den heiligen Strom Vahuda, dessen Wasser höchst verdienstvoll ist. Er badete in einer der entzückenden Tirthas dieses Flusses, der von allem Schlamm frei war, und befriedigte die Götter mit der Opfergabe des Wassers. Und nachdem seine Waschungen beendet waren, breitete er ein Bündel Kusha Gras aus und legte sich bequem nieder, um etwas auszuruhen. So verbrachte er die Nacht, und im Morgengrauen erhob sich der Brahmane, führte wieder seine Waschungen im heiligen Wasser der Vahuda durch, entzündete sein Homa Feuer und verehrte es mit vielen vorzüglichen vedischen Mantras. Danach verehrte er mit den rechten Riten sowohl Rudra als auch seine Gattin Uma und ruhte dann noch einige Zeit an den Ufern der Vahuda. Erfrischt und ausgeruht setzte er seine Reise fort und begab sich zum Berg Kailash. Dort erblickte er das goldene Tor, das in seinem Glanz voller Schönheit erstrahlte. Er sah auch den heiligen Strom Mandakini und den See Nalini des hochbeseelten Kuvera, dem Herrn der Schätze. Angesichts des Rishis kamen sogleich alle Rakshasas mit Manibhadra an ihrer Spitze, die hier den heiligen See beschützen, der voll schönster Lotusblumen ist, und zeigten sich dem berühmten Reisenden, um ihn zu begrüßen und zu ehren. Im Gegenzug verehrte der Rishi auch die Rakshasas mit der furchterregenden Kraft und bat sie sogleich, dem Herrn der Schätze seine Ankunft zu melden. Doch auf diese Bitte hin, oh König, sprachen die Rakshasas zu ihm:
Ohne auf unsere Nachricht zu warten, kommt König Kuvera von selbst zu dir. Der berühmte

Herr der Schätze kennt das Ziel deiner Reise. Schau ihn dort, den gesegneten Meister, wie er in seiner Energie auflodert.

Daraufhin näherte sich König Kuvera dem makellosen Ashtavakra und befragte ihn ordnungsgemäß nach seinem Wohlergehen. Und nach den üblichen Fragen der Höflichkeit sprach der Herr der Schätze zum zweifachgeborenen Rishi:
Sei willkommen hier! Sage mir, was du aus meinen Händen wünschst. Ich werde dir, oh Zweifachgeborener, alles erfüllen, was du von mir begehrst. Betrete meine Wohnstätte wie es dir beliebt, oh Erster der Brahmanen. Und wurdest du von mir gebührend unterhalten, und sind alle deine Wünsche erfüllt, dann mögest du ohne irgendwelche Hindernisse deinen Weg fortsetzen.

So sprach Kuvera, nahm die Hand des Ersten der Brahmanen und führte ihn in seinen Palast. Dort bot er ihm seinen eigenen Sitz an, sowie das Wasser zum Waschen der Füße und die üblichen Gastgeschenke. Nachdem die beiden ihre Plätze eingenommen hatten, setzten sich auch all die anderen Yakshas des Kuvera, die von Manibhadra angeführt wurden, sowie viele Gandharvas und Kinnaras. Und als alle bequem saßen, sprach der Herr der Schätze:
Zu deinem Vergnügen werden die verschiedenen Stämme der Apsaras ihren Tanz beginnen. Es ist angemessen, daß ich dich voller Gastfreundschaft und mit den rechten Diensten unterhalte.

So angesprochen, antwortete der Asket Ashtavakra mit freundlicher Stimme: „So möge der Tanz beginnen!“ Daraufhin erschienen Urvara, Misrakesi, Rambha, Urvasi, Alambusha, Ghritachi, Chitra, Chitrangada, Ruchi, Manohara, Sukesi, Sumukhi, Hasini, Prabha, Vidyuta, Prasami, Danta, Vidyota, Rati und viele andere schöne Apsaras und begannen zu tanzen. Die Gandharvas spielten auf ihren verschiedenen Musikinstrumenten, und so verbrachte der Rishi Ashtavakra mit der strengen Entsagung bei angenehmster Unterhaltung ein volles himmlisches Jahr im Palast von König Kuvera, ohne es zu bemerken. Danach sprach König Kuvera zum Rishi:
Oh gelehrter Brahmane, schau nur, schon mehr als ein Jahr ist seit deiner Ankunft hier vergangen. Diese Musik und der Tanz, besonders von den Gandharvas und Apsaras, stehlen das Herz *(und die Zeit)*. So handle nun, wie du es wünschst, oder laß das Vergnügen weitergehen. Du bist mein Gast und deshalb der Verehrung würdig. Das ist mein Palast, der dir zu Diensten steht. Wir sind dir alle ergeben.

So angesprochen vom König, antwortete der berühmte Ashtavakra mit zufriedenem Herzen:
Ich wurde vorzüglich geehrt von dir. Doch jetzt wünsche ich zu gehen, oh Herr der Schätze. Wahrlich, ich bin höchst zufrieden. Das alles ist deiner würdig, oh Herr der Schätze. Durch deine Gnade, oh Ruhmreicher, und entsprechend den Geboten des hochbeseelten Rishi Vadanya, werde ich jetzt das Ziel meiner Reise weiter verfolgen. Mögen Wachstum und Wohlstand mit dir sein!

Mit diesen Worten verließ der berühmte Rishi die Wohnstätte von Kuvera und ging weiter nach Norden. Er passierte den Kailash, den Mandara und auch die goldenen Berge. Und hinter diesen hohen und großen Bergen befindet sich der ausgezeichnete Ort, wo Mahadeva, gekleidet als ein bescheidener Asket, seinen Wohnsitz genommen hat. Er umrundete diese heilige Stätte mit konzentriertem Geist und verehrungsvoll geneigtem Kopf. Immer wieder warf er sich nieder und betrachtete sich als höchst gesegnet, weil er diesen heiligen Ort schauen durfte, der die Wohnstätte von Mahadeva ist. Und nachdem er den Berg dreimal umrundet hatte, ging der Rishi mit freudigem Herzen in Richtung Norden weiter. Bald erblickte er einen höchst entzückenden Wald, der mit den Blüten und Früchten jeder Jahreszeit geschmückt war und vom Gesang tausender geflügelter Wesen erschallte. Hier gab es viele malerische Lichtungen und bezaubernde Einsiedeleien. Der Rishi sah goldene Berge voller Edelsteine in verschiedensten Farben und zu ihren Füßen viele Seen und Quellen. Alles, was er erblickte, war äußerst entzückend, und der Geist des Rishis mit der gereinigten Seele erfüllte sich mit Heiterkeit. Dann sah er einen schönen Palast, der mit Gold

und vielfältigen Juwelen geschmückt war. Von wunderbarster Gestaltung, übertraf er in jeder Hinsicht sogar den Palast von Kuvera. Um ihn herum waren viele Hügel und Berge aus Juwelen und Edelsteinen. Man sah unzählige schöne Wagen, und überall häufte sich der Reichtum an diesem Ort. Der Rishi erblickte dort auch den heiligen Strom der Mandakini, auf dessen Wasser zahllose Mandara Blüten schwammen. Der Boden war überall mit strahlenden Edelsteinen und Diamanten verschiedenster Arten geschmückt. Der Palast enthielt viele Räume, und alles war mit Bögen aus unterschiedlichen Steinen verschönert. Die Räume selbst waren mit Netzen aus Perlen, Gold, Juwelen und Edelsteinen geschmückt. Überall sah man schöne Dinge, die Herz und Auge gefangennahmen. Die Umgebung von diesem entzückenden Ort wurde von zahlreichen Rishis bewohnt. Und angesichts dieser schönen Sehenswürdigkeiten rundherum, begann der Rishi nachzudenken, wo er seine Unterkunft nehmen sollte. So ging er zum Tor des Palastes und sprach:
Mögen die Bewohner dieses Hauses wissen, daß ein Gast gekommen ist!

Die Stimme des Rishis hörend, kamen sogleich mehrere Jungfrauen aus dem Palast heraus. Es waren sieben an der Zahl, oh König, und jede war auf ihre Weise äußerst schön und bezaubernd. Und jede dieser Jungfrauen, die der Rishi betrachtete, stahl sogleich sein Herz. Der Weise konnte auch mit ganzer Anstrengung seinen Geist nicht mehr kontrollieren. Wahrlich, beim Anblick dieser Jungfrauen voller Schönheit verlor er sein Herz und seine ganze innere Stille. Als er sich unter solchen Einflüssen erkannte, nahm der Rishi Zuflucht zur großen Weisheit und konnte sich schließlich mit viel Mühe beherrschen. Und die jungen Damen sprachen zum Rishi: „Möge der Ruhmreiche eintreten.“ So betrat der Zweifachgeborene mit Neugier und Respekt vor den äußerst schönen jungen Damen diesen Palast, wie es ihm angeboten wurde. Und im Inneren der Wohnstätte erblickte er eine Dame, die bereits vom Alter gezeichnet, in weiße Roben gehüllt und mit vielfältigen Ornamenten geschmückt war. Der Rishi segnete sie und sprach: „Möge dir Gutes geschehen!“ Die alte Dame erwiderte seine guten Wünsche, erhob sich und bot dem Rishi einen Sitz an. Und nachdem er seinen Platz eingenommen hatte, sprach Ashtavakra:
Mögen nun alle Damen nach Hause gehen. Es sollen nur jene hierbleiben, die voller Weisheit sind und die Stille des Herzens haben. Wahrlich, alle anderen sollen gehen, wohin es ihnen beliebt.

So angesprochen, umrundeten die jungen Damen den Rishi und verließen den Raum. Nur die alte Dame blieb zurück. Und während ihres Gesprächs neigte sich der Tag dem Ende zu, und die Nacht kam. Der Rishi, der auf einem prachtvollen Bett saß, sprach daraufhin zur alten Dame:
Oh gesegnete Dame, die Nacht wird tiefer. Du solltest schlafen gehen.

So fand ihr Gespräch ein Ende, und die alte Dame legte sich ebenfalls in ein prächtiges Bett nieder. Doch bald erhob sie sich wieder, tat so, als würde sie vor Kälte zittern, und ging zum Bett des Rishi. Der berühmte Ashtavakra begrüßte sie mit Höflichkeit, und die Dame streckte ihre Arme aus und umarmte ihn zärtlich, oh Erster aller Männer. Als der Rishi jedoch völlig unbewegt und ebenso leblos blieb, wie ein Stück Holz, da wurde sie ganz traurig und sprach zu ihm:
Es gibt kein größeres Vergnügen, als das, was auf Kama *(der Liebe)* beruht und Frauen von einem Mann empfangen können. Ich stehe jetzt unter dem Einfluß von Kama, dem Liebesgott. Deshalb nähere ich mich dir. Du solltest mir entgegenkommen. Sei freundlich, oh gelehrter Rishi, und vereinige dich mit mir. Umarme mich, oh Weiser, denn ich begehre dich sehr. Oh Rechtschaffener, diese Vereinigung mit mir ist der ausgezeichnete und wünschenswerte Lohn jener strengen Entsagung, die du gelebt hast. Mit dem ersten Blick war ich bereit, mich dir zu nähern. So sei mir gewogen. All dieser Reichtum und alles Wertvolle, was du hier siehst, gehören mir. Wahrlich, du sollst der Herr von all dem werden, wie auch von mir und meinem Herzen. Ich werde dir jeden Wunsch erfüllen. Deshalb vergnüge dich mit mir in diesem entzückenden Wald, oh Brahmane, der jeden Wunsch gewähren kann. Ich werde dir in allem folgen, und du kannst dich an mir nach Belieben erfreuen. Alle Freuden,

seien sie menschlich oder himmlisch, können wir gemeinsam genießen. Es gibt für Frauen kein angenehmeres Vergnügen. Wahrlich, die Vereinigung mit einem Mann ist für Frauen die köstlichste Frucht des Glücks, die wir ernten können. Vom Gott der Liebe gedrängt, werden Frauen sehr unbeherrscht. In solchen Zeiten fühlen sie keinen Schmerz, selbst wenn sie durch den brennenden Sand einer Wüste laufen.

Doch Ashtavakra sprach:
Oh gesegnete Dame, ich nähere mich niemals einer fremden Ehefrau. Solcher Ehebruch wird von allen verurteilt, die mit den heiligen Schriften über die Tugend bekannt sind. Eine solche Art des Vergnügens ist mir völlig fremd. Oh gesegnete Dame, wisse, daß ich eine Ehe nur wünsche, um Nachkommenschaft zu erhalten. Das schwöre ich bei der Wahrheit selbst. Mit Hilfe von rechtmäßiger Nachkommenschaft werde ich zu jenen Bereichen der Glückseligkeit gehen, die ohne solche Hilfe nicht erreicht werden können. Oh gute Dame, erkenne, was mit der Tugend im Einklang ist, und zügle solche Begierden.

Da entgegnete die Dame:
Die großen Götter von Wind, Feuer und Wasser oder andere Himmlische, oh Zweifachgeborener, sind für Frauen alle nicht so angenehm wie der Gott der Liebe. Wahrlich Frauen lieben die sexuelle Vereinigung. Unter tausend oder sogar hunderttausend Frauen kann man vielleicht eine finden, die ihrem Ehemann wirklich treu ist. Wenn sie unter den Einfluß der Begierde kommt, sorgt sie sich nicht um Familie, Vater, Mutter, Bruder, Ehemann, Schwager oder Söhne. Wahrlich, auf der Suche nach dem, was Glück verspricht, zerstören sie ihre eigenen Familien, wie viele königliche Flüsse ihre eigenen Ufer auswaschen, die sie begrenzen. Der Schöpfer selbst hat dies verkündet und damit die Makel der Weiblichkeit aufgezeigt.

Doch der Rishi sprach standhaft angesichts der Unvollkommenheit der Frauen zur Dame:
Hör bitte auf, solche Worte an mich zu richten. Aus der Begierde entsteht Leidenschaft *(und Leiden)*. Sage mir, was ich sonst für dich tun kann.

Darauf sprach die Dame:
Oh Ruhmreicher, du sollst gemäß Zeit und Ort erkennen, was ich Angenehmes zu geben habe. Lebe hier nur einige Zeit, oh höchst Gesegneter, dann werde ich mich als reich belohnt erachten.

So angesprochen von ihr, oh Yudhishthira, brachte der zweifachgeborene Rishi sein Mitgefühl zum Ausdruck und antwortete:
Wahrlich, ich werde mit dir an diesem Ort wohnen, solange ich es für gut erachte.

Dann betrachtete der Rishi die vom Alter gequälte Dame und begann, ernsthaft über diese Sache nachzudenken. Doch er schien durch diese Gedanken gefoltert zu werden. Die Augen des Ersten der Brahmanen konnten keinerlei Entzücken finden, wohin er sie auch auf diese Dame richtete. Im Gegenteil seine Blicke wehrten sich gegen die Häßlichkeit, der sonst an Frauen so anziehenden Körperteile. Und er überlegte:
Diese Dame ist sicherlich die Göttin dieses Palastes. Wurde sie vielleicht durch einen Fluch so häßlich gestaltet? Ich sollte die Ursache dafür mit Geduld ergründen.

So dachte er im Inneren seines Herzens und bestrebt, den Grund zu erfahren, verbrachte der Rishi besorgt den Rest der Nacht und den kommenden Tag. Dann sprach die Dame zu ihm:
Oh Ruhmreicher, schau nur, wie die Sonne die abendlichen Wolken rot färbt. Womit kann ich dir dienen?

Und der Rishi antwortete:
Bring mir Wasser für meine Waschungen. Gereinigt werde ich dann mit gezügelten Sinnen und Gedanken meine Abendgebete sprechen.

Kapitel 20 - Die Verführungskunst der Dame

Bhishma fuhr fort:
Auf diese Bitte antwortete die Dame „So sei es!“, brachte Öl *(um den Körper des Rishi einzureiben)* und ein Tuch, das er während der Waschung tragen sollte. Und mit Erlaubnis des Asketen rieb sie jeden Teil seines Körpers mit dem duftenden Öl ein, das sie für ihn besorgt hatte. Zärtlich wurde der Rishi eingerieben, und danach ging er zum Waschen in einen anderen Raum. Dort setzte er sich auf einen neuen und ausgezeichneten Sitz voller Pracht. Und nachdem der Rishi seinen Platz dort eingenommen hatte, begann die alte Dame seinen Körper mit ihren weichen Händen zu waschen, deren Berührung äußerst angenehm war. So vollbrachte die Dame nach und nach die angenehmsten Dienste am Rishi während seiner Waschungen. Und über dem lauwarmen Wasser und den weichen Händen, mit denen er gewaschen wurde, bemerkte der Rishi mit den beständigen Gelübden nicht, wie die ganze Nacht verging. Und als er sich aus dem Bad erhob, sah er voller Überraschung, wie sich die Sonne im Osten bereits über den Horizont erhoben hatte. Er wunderte sich sehr und überlegte: „War es Wirklichkeit oder eine Illusion des Verstandes?“ Dann verehrte der Rishi ordnungsgemäß den Gott der tausend Strahlen und fragte im Anschluß die Dame, womit er ihr dienen kann. Die alte Dame bereitete dem Rishi eine Mahlzeit, die im Geschmack ebenso köstlich war wie das Amrit selbst. Doch trotz der Köstlichkeit dieser Speise aß der Rishi nicht viel davon. Und mit dem Wenigen verbrachte er den Tag bis der Abend kam. Die alte Dame bat den Rishi, ins Bett zu gehen und zu schlafen. Dafür wurde ihm ein prachtvolles Bett zugeteilt und die Dame wählte ein ähnliches für sich. So ruhten der Rishi und die alte Dame zuerst in getrennten Betten, aber gegen Mitternacht erhob sich die Dame wieder und ging zum Bett des Rishis.

Doch Ashtavakra sprach:
Oh gesegnete Dame, mein Geist wendet sich von jedem sexuellen Kontakt mit der Frau eines anderen ab. Verlasse mein Bett, oh gute Dame. Sei gesegnet und zügle dich selbst!

So abgewiesen vom gezügelten Brahmanen antwortete ihm die Dame:
Ich bin meine eigene Herrin. Indem du mich akzeptierst, wirst du keine Sünde ansammeln.

Darauf entgegnete Ashtavakra:
Frauen können niemals ihre eigenen Herrinnen sein. Es ist die Meinung des Schöpfers selbst, daß ein weibliches Wesen nie das Verdienst haben kann, unabhängig zu leben.

Doch die Dame antwortete:
Oh Brahmane, ich werde von der Begierde gequält. Erkenne doch meine Hingabe zu dir! Wahrlich, du begehst eine Sünde, wenn du dich weiterhin weigerst, meine Liebe zu erwidern.

Aber Ashtavakra bliebt standhaft und sprach:
Vielfältige Schulden ziehen einen Menschen in den Abgrund, wenn er nach Lust und Laune handelt. Deshalb kontrolliere ich meine Neigungen durch Selbstzügelung. Oh gute Dame, kehre in dein eigenes Bett zurück!

Doch die Dame ließ nicht locker und antwortete:
Ich verneige mich demütig vor dir. Mögest du mir gnädig sein! Oh Sündloser, ich werfe mich vor dir nieder und bitte dich, sei meine Zuflucht! Wenn du wirklich solche Sünde in der Vereinigung mit einer Frau siehst, die nicht deine Ehegattin ist, dann gebe ich mich dir hin. Oh Zweifachgeborener, akzeptiere meine Hand zum Bund der Ehe. So wirst du keine Sünde ansammeln. Ich spreche aufrichtig zu dir. Wisse, daß ich meine eigene Herrin bin. Wenn darin irgendwelche Sünde ist, dann laß es allein meine Sünde sein. Mein Herz ist dir ganz gewidmet. Akzeptiere mich als ungebundene Frau.

Doch Ashtavakra sprach:
Wie kann es sein, oh gute Dame, daß du deine eigene Herrin bist? Erkläre mir den Grund dafür. Es gibt wohl keine Frau in den drei Welten, die es verdient, als Herrin von sich selbst

betrachtet zu werden. Der Vater beschützt sie als Jungfrau. Der Ehemann beschützt sie als Ehefrau, und die Söhne beschützen sie im Alter. Frauen können nie unabhängig sein, so lange sie leben.

Aber die Dame antwortete:
Ich übe seit meiner Jugend das Brahmacharya Gelübde. Bezweifle das nicht. Schau mich an, ich bin immer noch eine Jungfrau. So wähle mich zu deiner Ehefrau! Oh Brahmane, töte diese Liebe nicht, die ich zu dir empfinde!

Daraufhin sprach Ashtavakra zu sich selbst:
Wie sie mir geneigt ist, so bin ich auch ihr geneigt. Es gibt jedoch eine Frage, die geklärt werden sollte. Wenn ich meiner Neigung nachgebe, handle ich dann gegen die Gebote des Rishi Vadanya *(der mich hierher geschickt hat)*? Wird diese Tat zum Guten führen? Doch was für ein Wunder! Plötzlich sehe ich eine Jungfrau, die mit ausgezeichneten Ornamenten und Roben geschmückt ist. Sie ist äußerst schön. Warum bedeckte das Alter ihre Schönheit so lange? Gegenwärtig erscheint sie wie eine wunderschöne Jungfrau. Doch wer weiß, welche Gestalt sie danach annimmt? Ich sollte zufrieden sein und niemals die Selbstbeherrschung verlieren, die ich über die Begierde und die anderen Leidenschaften habe. Solches Abschweifen scheint mir nicht gut zu sein. Ich sollte stets mit der Wahrheit vereint bleiben!

Kapitel 21 - Die Rückkehr von Ashtavakra

Yudhishthira fragte:
Sage mir, warum diese Dame keine Angst vor dem Fluch von Ashtavakra hatte, obwohl dieser Rishi voll asketischer Energie war? Und wie verließ Ashtavakra diesen Ort wieder?

Bhishma fuhr fort:
Ashtavakra fragte daraufhin die mittlerweile jugendliche Dame:
Wie konntest du deine Gestalt solcherart verändern? Du solltest mich nicht belügen. Ich möchte die Wahrheit erfahren. Sprich aufrichtig vor einem Brahmanen!

Da sprach die Dame:
Oh Bester der Brahmanen, wo auch immer du im Himmel oder auf Erden wohnst, diese Begierde zur Vereinigung zwischen den Geschlechtern sollte beachtet werden. Oh beständig Kraftvoller, höre mich diesbezüglich mit konzentrierter Aufmerksamkeit. Diese Versuchung habe ich mir ausgedacht, um dich, oh Sündloser, auf rechte Weise zu prüfen. Oh Mächtiger, du hast alle Welten mit der Kraft des Geistes besiegt. Wisse, daß ich die Verkörperung der nördlichen Himmelsrichtung bin. Du hast die Schwäche des weiblichen Wesens erkannt. Sogar alte Frauen werden von der Begierde nach sexueller Vereinigung gequält. Der Große Vater selbst und alle Götter mit Indra an der Spitze sind mit dir zufrieden. Das Ziel, wofür du Ruhmreicher hierhergekommen bist, ist damit erfüllt. Oh Erster der Zweifachgeborenen, du wurdest vom Rishi Vadanya, dem Vater deiner Braut, hierhergeschickt, damit ich dich unterweise. Entsprechend seinen Wünschen habe ich diese Aufgabe erfüllt und dich belehrt. Du wirst nun sicher nach Hause zurückkehren, und deine Reise wird angenehm sein. Du wirst das Mädchen als Ehefrau bekommen, was du erwählt hast, und sie wird dir einen Sohn gebären. Voller Wollust habe ich dich versucht, doch du gabst mir die beste Antwort. Diese Begierde nach der sexuellen Vereinigung regiert alle drei Welten. So geh nun nach Hause, nachdem du dieses Verdienst erreicht hast. Was könnte ich dir sonst noch geben? Ich habe dich, oh Ashtavakra, entsprechend der Wahrheit belehrt. Ich wurde vom Rishi Vadanya geehrt, weil er dich zu mir geschickt hat, oh Asket. Und um ihn zu ehren, habe ich dir diese umfassende Lehre gegeben.

Bhishma fuhr fort:
Diese Worte von ihr hörend, faltete der zweifachgeborene Ashtavakra ehrfürchtig seine Hände und bat die Dame um Erlaubnis, diesen wieder Ort zu verlassen. So kehrte er mit ihrem Segen in seine Einsiedelei zurück. Dort ruhte er für eine Weile und ging dann mit der Erlaubnis seiner Angehörigen und Freunde mit der rechten Motivation zum Brahmanen

Vadanya, oh Freude der Kurus. Dort wurde Ashtavakra mit den üblichen Fragen begrüßt, und er erzählte mit wohlzufriedenem Herzen alles, was er im Laufe seiner Reise nach Norden erfahren hatte. Er sprach:
Auf dein Geheiß hin ging ich zu den Bergen von Gandhamadana. In der Region nördlich dieser Berge erblickte ich eine höchst vorzügliche Göttin, von der ich voller Höflichkeit empfangen wurde. Sie kannte deinen Namen und belehrte mich in verschiedenen Dingen. Nachdem ich ihre Lehre empfangen habe, bin ich hierher zurückgekehrt, oh Herr.

Darauf sprach der gelehrte Vadanya zu ihm:
So nimm die Hand meiner Tochter gemäß den rechten Riten und unter der rechten Konstellation. Du bist wahrlich der passendste Bräutigam, den ich für meine Tochter wählen kann.

Bhishma fuhr fort:
Ashtavakra antwortete „So sei es!“, und nahm die Hand des Mädchens. Wahrlich so heiratete der höchst rechtschaffene Rishi dieses Mädchen und wurde von Freude erfüllt. Und auch nachdem er diese schöne junge Dame als Ehefrau genommen hatte, wohnte der Rishi frei von jeglicher Begierde weiter in seiner Einsiedelei.

Das männliche Wesen

Kapitel 22 - Über das Beschenken der Brahmanen

Yudhishthira fragte:
Wen nennen die ewigen Brahmanen einen würdigen Empfänger von Geschenken? Wird ein Brahmane, der die Zeichen seiner Lebensweise trägt, als ein solcher betrachtet, oder sollte man auch den dafür halten, der diese Symbole nicht trägt?

Bhishma sprach:
Oh Monarch, man sagt, daß man einen Brahmanen beschenken sollte, der den Aufgaben seiner Kaste folgt, ob er nun die Zeichen der Entsagung trägt oder nicht, weil beide rein sein können unabhängig von den äußeren Anzeichen.

Yudhishthira fragte:
Welche Sünde begeht eine ungereinigte Person, wenn sie die Gaben von Opferbutter oder Nahrung mit großer Hingabe an Zweifachgeborene gibt?

Bhishma sprach:
Jeder, auch wenn er ohne Selbstzügelung ist, wird durch Hingabe zweifellos gereinigt. Solch ein Mensch, oh Strahlender, reinigt sich durch hingebungsvolle Taten.

Yudhishthira sprach:
Die Gelehrten sagen, daß man einen Brahmanen, der die Götter verehren soll, auf seine Befähigung nicht prüfen muß, sondern nur bei Riten bezüglich der Pitris *(Ahnen)*.

Bhishma sprach:
Die Götteropfer bringen ihre Frucht nicht durch den Brahmanen, der die Riten durchführt, sondern durch die Gnade der Götter selbst. Wahrlich, jene Personen, die solche Opfer darbringen, erhalten das Verdienst dieser Taten durch den Segen der Götter. Darüber hinaus sind Brahmanen, oh Führer der Bharatas, immer dem Brahman gewidmet *(und damit für alle Opfer befähigt)*. Das bestätigte einst Rishi Markandeya, einer der größten Rishis voller Intelligenz in allen Welten.

Yudhishthira fragte:
Wann, oh Großvater, werden diese Fünf, nämlich der Fremde, der Verheiratete, der Entsagende, der Gelehrte und der Opfernde als gute Menschen betrachtet?

Bhishma sprach:
Die ersten drei, nämlich Fremde, Verwandte und Asketen gelten als rechtschaffen, wenn sie die Reinheit der Geburt haben sowie die Hingabe zu verdienstvollen Taten, Gelehrtheit,

Mitgefühl, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Die beiden anderen, nämlich die Gelehrten und Opfernden, gelten als rechtschaffen, wenn sie folgende fünf Eigenschaften haben: Reinheit der Geburt, Mitgefühl, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Höre, oh Sohn der Pritha, diesbezüglich auch die Meinungen von vier mächtigen Personen, von der Göttin Erde, dem Rishi Kasyapa, von Agni *(dem Feuergott)* und dem Asketen Markandeya.

Die Erde sprach:
Wie sich ein Batzen Schlamm, der in den großen Ozean geworfen wird, schnell auflöst, so verschwindet für einen Brahmanen jegliche Sünde durch die drei hohen Werke, nämlich das Opfern, das Lehren und das selbstlose Empfangen von Geschenken.

Kasyapa sprach:
Wenn ein Zweifachgeborener vom rechtschaffenen Verhalten absinkt, können ihn weder die Veden mit ihren sechs Zweigen noch die Sankhya Philosophie, die Puranas oder seine hohe Geburt retten.

Agni sprach:
Der Brahmane, der studiert hat, sich selbst als gelehrt betrachtet und mithilfe seines Wissens versucht, den Ruf von anderen zu zerstören, der sinkt von der Gerechtigkeit ab, und man sagt, er ist nicht mehr mit der Wahrheit vereint. Wahrlich, eine solche Person mit destruktivem Geist kann niemals die Bereiche der Glückseligkeit erreichen.

Und Markandeya sprach:
Wenn tausend Pferdeopfer und die Wahrhaftigkeit auf die beiden Schalen einer Waage gelegt würden, dann wären die Pferdeopfer nicht einmal halb so gewichtig wie die Wahrhaftigkeit.

Bhishma fuhr fort:
So sprachen diese vier Mächtigen, die Erdgöttin, Kasyapa, Agni und der Nachkomme von Bhrigu, und gingen ihrer Wege.

Yudhishthira sprach:
Wenn Brahmanen, die in dieser Welt Entsagung üben, um Geschenke bitten, dann frage ich mich, ob ein Sraddha Opfer für die Ahnen als wohlvollbracht gelten kann, wenn der Vollbringer die Opfergaben an solche bittenden Brahmanen gibt.

Bhishma sprach:
Wenn ein Brahmane, der in den Veden mit ihren Zweigen wohlgelehrt ist und das Fastengelübde beachtet, um die Opfergaben in einem Sraddha bittet und diese selbst verspeist, dann gilt er als von seinem Gelübde abgefallen. Das Sraddha betrachtet man allerdings in keiner Weise als verunreinigt.

Yudhishthira fragte:
Die Weisen sagen, daß die Gerechtigkeit *(das Dharma)* viele Wege und zahlreiche Tore hat. Sage mir, oh Großvater, was diesbezüglich richtig ist.

Bhishma sprach:
Andere Wesen nicht verletzen, Wahrhaftigkeit, Zornlosigkeit, Vergebung, Mitgefühl, Selbstzügelung und Toleranz sind die Merkmale der Gerechtigkeit, oh Monarch. Es gibt jedoch viele, die über die Erde wandern, die Gerechtigkeit loben, aber selbst nicht leben, was sie predigen, und die Wege der Sünde begehen. Oh König, wer solchen Leuten Gold, Edelsteine oder Rosse gibt, wird in die Hölle sinken und dort zehn Jahre von den Fäkalien jener Menschen leben müssen, die das Fleisch heiliger Kühe essen, sowie der Ausgestoßenen und zornvollen Verleumder. Auch die dummen Menschen, die den Brahmanen, welche gerade ein Fastengelübde beachten, die Opfergaben in einem Sraddha geben, werden in Bereiche voller Leiden fallen müssen.

Yudhishthira fragte:
Oh Großvater, sage mir was höher ist als das Keuschheitsgelübde? Was ist das höchste Merkmal der Tugend? Und was ist die höchste Art der Reinheit?

Bhishma sprach:
Ich sage dir, oh Sohn, daß die Enthaltsamkeit von Alkohol und Fleisch sogar höher ist als Keuschheit. Die Tugend zeigt sich im Bewahren der Grenzen und in der Selbstzügelung. Und die höchste Art der Reinheit ist die selbstlose Entsagung.

Yudhishthira fragte:
Wann soll man Tugend *(Dharma)* üben? Wann soll man nach Gewinn *(Artha)* suchen? Und wann soll man das Vergnügen *(Kama)* genießen? Oh Großvater, bitte belehre mich!

Bhishma sprach:
Im ersten Teil des Lebens sollte man Reichtum verdienen, danach die Freuden genießen und sich schließlich dem Dharma widmen. Doch man sollte an keinem davon anhaften. Man sollte die Brahmanen achten, die Lehrer und Älteren verehren, Mitgefühl zu allen Wesen üben, eine freundliche Gesinnung pflegen und heilsam handeln. Vor dem Richter zu lügen, den König zu betrügen und die Lehrer und Älteren zu hintergehen ist ebenso sündhaft wie ein Brahmanenmord. Man sollte niemals den König verletzen oder eine heilige Kuh schlagen. Beide Straftaten sind voller Sünde und gleichen dem Töten von ungeborenem Leben. Man sollte sein Opferfeuer und das Vedenstudium niemals aufgeben. Man sollte nie einen Brahmanen durch Worte oder Taten angreifen. Denn auch diese Untaten sind einem Brahmanenmord gleich.

Yudhishthira fragte:
Welche Brahmanen sollten als gut betrachtet werden? Durch welche Geschenke an welche Brahmanen kann man großes Verdienst erwerben? Welche Brahmanen sollte man ernähren? Das sage mir alles, oh Großvater!

Bhishma sprach:
Jene Brahmanen, die vom Zorn frei sind, sich den Taten der Gerechtigkeit widmen, wahrhaft leben und Selbstzügelung üben, werden als gute Brahmanen betrachtet. Wer sie beschenkt, wird großes Verdienst erwerben. Denn man gewinnt großes Verdienst, wenn man Geschenke an jene gibt, die von Stolz frei sind, alles ertragen können, beständig in ihren Gelübden sind, ihre Sinne beherrschen, sich dem Wohl aller Wesen widmen und allen freundlich gesinnt sind. Man erwirbt großes Verdienst, wenn man Geschenke an jene gibt, die von Habgier frei sind, ein reines Herz und Verhalten haben, gelehrt und bescheiden sind, wahrhaft sprechen und ihre Aufgaben bewahren, die in den heiligen Schriften geboten werden. Die Rishis haben erklärt, daß ein Brahmane der Geschenke würdig ist, der die vier Veden mit all ihren Zweigen studiert und seine sechs wohlbekannten Aufgaben erfüllt *(Opfern, Amtieren, Lernen, Lehren, Geben und Nehmen)*. Wahrlich, wer Geschenke an Brahmanen mit solchen Qualitäten gibt, gewinnt großes Verdienst. Und wer auf diese Weise beständig handelt, vervielfacht seine Verdienste um das Tausendfache. Ein einziger rechtschaffener Brahmane, der voller Weisheit und vedischer Gebote ist, die Aufgaben der heiligen Schriften beachtet und von der Reinheit seines Verhaltens ausgezeichnet wird, ist fähig, ein ganzes Volk zu retten. Deshalb sollte man Geschenke von Kühen, Pferden, Reichtum, Nahrung und anderes an Brahmanen geben, die solche Qualitäten haben. Wer so handelt, verdient großes Glück in dieser und der folgenden Welt. Denn wahrlich, solche Brahmanen können das Wohlergehen eines ganzen Königreiches sichern. Warum sollte man solche Verdienstvollen nicht beschenken, oh lieber Sohn? Wenn man Geschenke machen möchte, sollte man beachten, wie und wem man sie gibt. Wenn man von einem Brahmanen hört, der diese heilsamen Qualitäten hat und von allen Rechtschaffenen geachtet wird, sollte man ihn einladen, selbst wenn er weit entfernt wohnt, und wenn er kommt, ihn ehrfürchtig begrüßen und so gut man kann verehren und beschenken.

Kapitel 23 - Über das Geben im Opfer

Yudhishthira sprach:
Ich bitte dich, oh Großvater, mir die Gebote zu beschreiben, die bezüglich der Götter und verstorbenen Ahnen in einem Sraddha aufgestellt wurden.

Bhishma sprach:
Nachdem man sich selbst gereinigt und die wohlbekannten, glückverheißenden Riten vollbracht hat, sollte man achtsam alle Riten bezüglich der Götter am Vormittag durchführen und alle Riten bezüglich der Ahnen am Nachmittag. Was dagegen den Menschen gegeben wird, sollte gegen Mittag mit Verehrung und Respekt dargebracht werden. Denn alle Gaben zur unrechten Zeit gehören den Rakshasas. Die Gaben von Nahrung, die bereits von anderen angebissen oder angeleckt wurde, die nicht freundlich dargebracht werden oder von Frauen in ihrer unreinen Zeit angestarrt wurden, bringen kein Verdienst. Solche Geschenke gelten als Anteil der Rakshasas. Geschenke, mit denen man vor vielen Leuten geprahlt hat, von denen bereits ein Shudra gegessen oder die ein Hund angeleckt hat, gehören ebenfalls den Rakshasas. Essen, in dem Haare oder Würmer sind, das durch Spucke oder Tränen verunreinigt wurde, das ein Hund angestarrt hat, das mit Füßen getreten wurde, wovon eine Person gegessen hat, welche das OM nicht sprechen darf *(ein Shudra)*, die Waffen trägt oder übelgesinnt ist, sowie die Speise, die gegessen wird, bevor man die Götter, Gäste und Kinder versorgt hat, gehört ebenfalls den Rakshasas. Solche unreine Nahrung akzeptieren die Göttern und Ahnen nicht. Die Speise, die von den drei zweifachgeborenen Kasten in den Sraddhas dargebracht wird, wo die Mantras nicht oder falsch gesprochen werden und wo man die Gebote der heiligen Schriften nicht achtet, sowie Speise, die unter den Gästen verteilt wird, ohne sie zuvor den Göttern oder Ahnen durch ein Trankopfer im heiligen Feuer gewidmet zu haben, gehört ebenfalls den Rakshasas. Damit habe ich dir erklärt, was im Sraddha der Anteil der Rakshasas ist.

Höre jetzt die Regeln, welcher Brahmane der Geschenke würdig ist. Alle Brahmanen, die wegen ihrer Sünden ausgestoßen wurden, sowie die wahnsinnigen und unwissenden verdienen es nicht, zu Sraddhas eingeladen zu werden, wo den Göttern oder Ahnen geopfert wird. Auch ein Brahmane, der ansteckende und schwere Krankheiten hat oder blind ist, sollte nicht eingeladen werden, oh König. Auch jene Brahmanen, die den Beruf von Ärzten ausüben, die für Geld, Reichtum, Stolz oder andere weltliche Motive die Riten zur Verehrung der Götter durchführen oder den Soma verkaufen, sollten nicht eingeladen werden. Auch jene Brahmanen, die den Beruf von Sängern, Tänzern, Schauspielern, Musikern, Kriegern oder Athleten ausüben, verdienen es nicht, oh König, eingeladen zu werden. Auch jene Brahmanen, die für Shudras das Trankopfer ins heilige Feuer gießen, ihnen die Veden lehren oder anderweitig in ihrem Dienst stehen, sollten nicht eingeladen werden. Auch jene Brahmanen, die für ihren Dienst als Lehrer Geld verlangen oder gegen Bezahlung Vorträge halten, sollten nicht eingeladen werden, weil sie als Verkäufer der Veden gelten. Auch jene Brahmanen, welche die vedischen Gebote und Riten nicht bewahren oder eine Shudra Frau geheiratet haben, sollten nicht eingeladen werden, auch wenn sie jegliche Art der Kenntnisse haben. Auch jene Brahmanen, die zu Hause kein Opferfeuer pflegen, von Leichen oder Diebstahl leben oder anderweitig gesunken sind, sollten nicht eingeladen werden. Auch jene Brahmanen, deren Werke nicht bekannt oder abscheulich sind, die auf unreine Weise geboren wurden, als Geldverleiher oder Tierhändler leben, die von ihren Ehefrauen unterjocht wurden, Ehebruch begehen oder ihre Morgen- und Abendgebete versäumen, verdienen es nicht, oh König, zum Sraddha eingeladen zu werden.

Höre jetzt, wie ich jene Brahmanen beschreibe, die für die Riten zu Ehren der Götter und Ahnen befähigt sind. Wahrlich, ich werde dir jene Verdienste nennen, mit denen man ein Geber oder Empfänger von Geschenken in Sraddhas werden kann. Jene Brahmanen, welche die Riten und Zeremonien bewahren, die in den heiligen Schriften aufgestellt wurden, die voller Verdienst sind, das Gayatri Mantra kennen, die gewöhnlichen Aufgaben der Brahma-

nen erfüllen, selbst wenn sie von der Landwirtschaft als Lebenserwerb existieren, können zum Sraddha eingeladen werden, oh König. Wenn ein Brahmane von hoher Geburt ist, verdient er die Einladung zum Sraddha, selbst wenn er den Beruf eines Kriegers ausübt und für andere in den Krieg zieht. Der Brahmane jedoch, der sich als Warenhändler betätigt, um sein Leben zu fristen, sollte gemieden werden. Ein Brahmane, der jeden Tag das Trankopfer in das heilige Feuer gießt, der einen festen Wohnsitz hat, sein Leben rechtschaffen fristet und die Aufgaben der Gastfreundschaft erfüllt, der verdient es, oh König, zum Sraddha eingeladen zu werden. Der Brahmane, oh Führer der Bharatas, der das Savitri Mantra morgens, mittags und abends rezitiert, der von Wohltätigkeit lebt und die heiligen Riten und Zeremonien bewahrt, der sollte eingeladen werden. Der Brahmane, der morgens Reichtum gewinnt und abends wieder arm ist, der morgens arm ist und abends reich, der ohne Böswilligkeit, ohne die geringste Schuld und frei von Stolz und Sünde ist, der sich keiner endlosen Debatte hingibt und von den Almosen lebt, die er auf seinem Bettelgang von Haus zu Haus erhalten hat, der sollte eingeladen werden. Wer jedoch sein Gelübde gebrochen hat, der Lüge oder dem Betrug verfallen war, oder vom Tier- oder Warenhandel existierte, der sollte nur zum Sraddha eingeladen werden, oh König, wenn er das alles aufgibt, den Göttern opfert und danach den Soma trinkt. Auch wer Reichtum durch ungerechte oder grausame Mittel erworben hat, aber danach alles für die Götter und die Gastfreundschaft hingibt, kann zum Sraddha eingeladen werden. Den Reichtum jedoch, den man durch den Verkauf der Veden erworben hat, durch Frauen oder Betrug, den sollte man niemals an Brahmanen oder als Opfer an die Ahnen gegeben.

Der Brahmane, oh Führer der Bharatas, der ein Sraddha durchführt, aber sich weigert, zur Vollendung die Worte „Yukta“ *(bzw. „Swadha“)* zu rezitieren, der sammelt die Sünde des Meineides an. Wenn man einen guten Brahmanen an einem heiligen Tag des Neumondes findet, sowie Quark, Ghee und das Fleisch von wilden Tieren wie zum Beispiel vom Hirsch vorrätig ist, dann ist die beste Zeit für ein Sraddha gekommen, oh Yudhishthira. Zur Vollendung eines Sraddha, das durch einen Brahmanen durchgeführt wird, sollte das Wort „Swadha“ gesprochen werden. Wenn es ein Kshatriya durchführt, sollten die Worte „Mögen die Ahnen zufrieden sein!“ erklingen, bei einem Vaisya „Möge alles unerschöpflich sein!“ und bei einem Shudra das Wort „Swasti“. Bei einem Brahmanen sollte der Spruch des Punyaham von der Silbe OM begleitet werden, ein Kshatriya sollte an dieser Stelle schweigen und ein Vaisya sollte anstatt der Silbe OM die Worte „Mögen die Götter zufrieden sein!“ sprechen. Höre mich jetzt, wie ich die Riten beschreibe, die entsprechend den Geboten durchgeführt werden sollten. Alle Riten, die unter dem Namen Jatakarma laufen, sind für alle drei Kasten *(der Zweifachgeborenen)* unentbehrlich, oh Yudhishthira. Diese Riten sollten von Brahmanen, Kshatriyas und Vaisyas mithilfe der Mantras durchgeführt werden. Der Gürtel eines Brahmanen sollte aus Munja Gras gefertigt werden, der Gürtel für die königliche Kaste aus einer Bogensehne und der Gürtel der Vaisyas aus Valwaji Gras. Das sind die Gebote der Schriften.

Höre mich jetzt, wie ich die Verdienste und Schulden sowohl der Geber als auch der Empfänger von Geschenken erkläre. Ein Brahmane wird schuldig, seine Aufgaben zu versäumen, wenn er eine Lüge spricht. Eine solche Tat ist für ihn voller Sünde. Sie ist viermal größer als bei einem Kshatriya und achtmal größer als bei einem Vaisya, wenn diese eine Lüge sprechen. Wenn ein Brahmane von einem Brahmanen *(zum Sraddha)* eingeladen wurde, sollte er nirgendwo anders essen, ansonsten verliert er seinen Verdienst und sammelt die Sünde an, ein Tier außerhalb eines Opfers geschlachtet zu haben. Wenn er von einem Kshatriya oder Vaisya eingeladen wurde und anderswo ißt, sammelt er die Hälfte dieser Sünde an. Der Brahmane, oh König, der bei solchen Riten zu Ehren der Götter oder Ahnen ißt, ohne sich gereinigt zu haben, sammelt die Sünde an, als ob er lügen würde, um eine Kuh zu bekommen. Die gleiche Sünde begeht der Brahmane, der bei solchen Riten aus Versuchung ißt, während er unrein ist aufgrund einer Geburt oder eines Todes unter seinen Blutsverwandten. Wer von Reichtum lebt, den er unter falschem Vorwand erhält, indem er zum Beispiel

vorgibt, zu heiligen Orten zu reisen oder umfangreiche Opfer durchzuführen, sammelt die Sünde einer Lüge an. Wer unter den drei höheren Kasten, oh Yudhishthira, zu einem Sraddha oder ähnlichem die Nahrung mithilfe von Mantras an jene Brahmanen verteilt, welche die Veden nicht studieren, die Gelübde nicht beachten oder kein reines Verhalten haben, sammelt ebenfalls Sünde an.

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, sage mir, welchen Personen man die Opfergaben, die den Göttern und Ahnen gewidmet sind, geben sollte, um den größten Verdienst zu erreichen.

Und Bhishma sprach:
Bewirte jene Brahmanen, oh Yudhishthira, deren Gattinnen ehrfürchtig auf die Reste der Mahlzeit ihrer Männer warten, wie die Bauern auf den Regen zum Bestellen ihrer Felder. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, deren Verhalten stets rein ist, oh König, die sich allem Luxus und üppigen Mahlzeiten enthalten, die jene Gelübde beachten, die zur Befreiung führen, und sich den Gebenden als Bittende nähern. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die sich solcherart tugendhaft verhalten in Anbetracht des Essens, in Anbetracht der Gattin und der Kinder, in Anbetracht ihrer Kraft, in Anbetracht ihrer Zuflucht, um diese Welt zu durchqueren und Glückseligkeit in der folgenden zu erreichen, und die nur um Reichtum bitten, der wirklich erforderlich ist. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene beschenkt, oh Yudhishthira, die um Reichtum bitten, weil sie alles durch Diebe oder Betrüger verloren haben. Man sammelt großes Verdienst, wenn man Brahmanen beschenkt, als wäre man ein Armer, der gerade selbst etwas Nahrung bekommen hat. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die im Laufe einer leidvollen Zeit alles verloren haben, vielleicht sogar ihre Ehepartner, und jetzt um Almosen bitten. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die ihre Gelübde beachten, ihr Leiden ertragen, die vedischen Gebote bewahren und um Reichtum bitten, damit sie ihre Riten ausführen oder ihre Gelübde erfüllen können. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die sich von allen sündhaften Wegen fernhalten, die in entsagender Armut leben und nicht genügend Mittel haben, um ihr Leben zu erhalten. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die von gierigen Menschen aller Besitztümer beraubt wurden, die unschuldig sind und nur ihr Leben fristen wollen, ohne nach der Qualität der Nahrung zu fragen. Man sammelt großes Verdienst, wenn man jene Brahmanen beschenkt, die im Auftrag anderer um Almosen bitten, die Entsagung üben, der Askese hingegeben und mit wenigem zufrieden sind.

Damit hast du jetzt gehört, oh Stier der Bharatas, was die Schriften bezüglich des Erwerbs von großem Verdienst durch Freigebigkeit erklären. Nun höre mich, wie ich dir beschreibe, welche Taten zum Himmel und welche in die Hölle führen. Oh Yudhishthira, jede Lüge führt in die Hölle, es sei denn, die Motivation ist rein, wie zum Beispiel bei einer Lüge, die für den Dienst am geistigen Lehrer nötig ist oder um andere Wesen vor dem Tod zu retten. Wer der Schändung oder des Ehebruchs schuldig wird, oder solchen Taten dienlich ist, der geht den Weg in die Hölle. Wer den Reichtum anderer raubt, ihre Besitztümer zerstört oder andere verleumdet, der geht den Weg in die Hölle. Wer Brunnen, Wasserstellen, Viehtränken, öffentliche Gebäude, Brücken, Dämme oder Wohnhäuser zerstört, der geht den Weg in die Hölle. Wer andere betrügt oder hilflose Frauen, Mädchen oder alte Damen täuscht, der geht den Weg in die Hölle. Wer die Mittel zerstört, mit denen andere ihr Leben fristen, wer die Lebensbereiche anderer Leute einschränkt, ihre Ehepartner raubt, Uneinigkeit unter Freunden sät und die Hoffnungen anderer vernichtet, der geht den Weg in die Hölle. Wer die Fehler von anderen verkündet, ihnen das Wasser abgräbt, gierig ihre Aufgaben übernimmt und undankbar ist, der geht den Weg in die Hölle. Wer den Veden nicht vertraut und sie mißachtet, wer seine Gelübde bricht oder andere dazu verführt, wer Sünde ansammelt und die Tugend aufgibt, der geht den Weg in die Hölle. Wer ein unheilsames Verhalten pflegt, wer maßlose Zinsen oder Gewinne fordert, sich der Spielsucht hingibt, übelgesinnte

Taten skrupellos verfolgt, begierig Tiere schlachtet oder andere Wesen mordet, der geht den Weg in die Hölle. Wer die Entlassung von Dienern durch ihren Herrn verursacht, weil er davon bestimmte Vorteile erhofft wie Geld, Vergnügen oder Dienste, der geht den Weg in die Hölle. Wer selbst ißt, ohne die Ehefrau, die heiligen Feuer, Kinder, Eltern, Diener und Gäste versorgt zu haben, wer die Riten versäumt, die in den heiligen Schriften bezüglich der Ahnen und Götter geboten sind, wer die Veden verkauft, sie verleumdet oder zu toten Worten erniedrigt, der geht den Weg in die Hölle. Wer die Aufgaben der vier wohlbekannten Lebensweisen verläßt, sich Praktiken hingibt, die durch die heiligen Schriften verboten sind, oder andere übelgesinnte, sündhafte oder unsittliche Taten begeht, der geht den Weg in die Hölle. Wer zum Zwecke des Gewinns Haare, Gift oder Milch verkauft, wer Hindernisse in den Weg von Brahmanen, heiligen Kühen oder Jungfrauen stellt, wer Waffen verkauft oder schmiedet, Pfeile oder Bögen herstellt, der geht den Weg in die Hölle. Wer Wege oder Straßen mit Steinen, Dornen oder Löchern versperrt, wer Lehrer, Diener und loyale Anhänger ohne jedes Vergehen verstößt, wer Ochsen vor dem rechten Alter zur Arbeit zwingt, wer die Nasen von Ochsen und anderen Tieren durchbohrt, um sie besser führen zu können, oder Tiere immer angebunden hält, der geht den Weg in die Hölle. Die Könige, die ihre Untertanen nicht beschützen, aber den sechsten Teil aller Erzeugnisse gewaltsam eintreiben, sowie die Reichen, die aus Habgier keine Wohltätigkeit üben, gehen den Weg in die Hölle. Wer jene mißachtet und verstößt, die voller Vergebung, Selbstzügelung und Weisheit sind oder viele Jahre an ihrer Seite gelebt haben, der geht den Weg in die Hölle, wie auch jeder, der gierig irgendwelche Nahrung zu sich nimmt, ohne an das Wohl seiner Kinder, Eltern, Diener und aller anderen Wesen zu denken. Wahrlich, alle diese Menschen, die aufgezählt wurden, sinken durch ihre Taten hinab in die leidvollen Bereiche der Hölle.

So höre jetzt auch, oh Stier der Bharatas, wie ich jene Wege beschreibe, die zum Himmel führen. Wer die Brahmanen gedeihen läßt und ihre religiösen Taten nicht behindert, ebnet den Weg zum Himmel, oh Yudhishthira. Wer die Aufgaben erfüllt, die ihm in den heiligen Schriften geboten sind, Tugend, Wohltätigkeit, Selbstzügelung und Wahrhaftigkeit übt, der geht den Weg zum Himmel. Wer als Schüler lernt, indem er seinem Lehrer demütig dient und strenge Entsagung beachtet, der überwindet die Begierde nach den weltlichen Dingen und geht den Weg zum Himmel. Wer zum Wohle anderer Wesen wirkt, so daß sich Angst, Sünde, Hindernisse, Armut und Krankheit auflösen, der geht den Weg zum Himmel. Wer Vergebung, Geduld, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Tugend übt, der geht den Weg zum Himmel. Wer sich von Alkohol und Fleisch fernhält, in der Ehe treu ist und alle Laster meidet, der geht den Weg zum Himmel. Wer die Errichtung von Rückzugsorten für Asketen fördert, wer eine edle Familie begründet, oh Bharata, wer neue Gebiete frucht- und wohnbar macht sowie Städte und Dörfer schafft, der geht den Weg zum Himmel. Wer Stoffe, Ornamente, Essen und Getränke gibt, wer die Eintracht fördert und den Frieden bewahrt, der geht den Weg zum Himmel. Wer sich jeder Verletzung oder Schädigung anderer Wesen enthält, wer nicht zur Quelle ihres Leidens sondern zu ihrer Zuflucht wird, der geht den Weg zum Himmel. Wer voller Demut seinen Eltern dient, seine Sinne beherrscht und zu seinen Geschwistern liebevoll ist, der geht den Weg zum Himmel. Wer seine Begierde zügelt, obwohl er reich an weltlichen Dingen ist und voller Kraft und Jugend, der geht den Weg zum Himmel. Wer sogar denen freundlich ist, die ihn verletzen, wer eine milde Gesinnung, die Zuneigung zu allen Wesen und heilsames Verhalten pflegt, wer das Glück anderer durch demütigen Dienst fördert, der geht den Weg zum Himmel. Wer tausende Menschen beschützt, tausende Menschen beschenkt und tausende Menschen aus ihrer Qual rettet, der geht den Weg zum Himmel. Wer Gold und Kühe verschenkt, oh Führer der Bharatas, sowie Fahrzeuge, Haustiere, die nötigen Dinge für eine Ehe, Dienstmädchen, Stoffe und Roben, der geht den Weg zum Himmel. Wer öffentliche Häuser, Gärten, Brunnen, Raststätten, Versammlungshallen, Viehtränken und kultivierte Felder errichtet, der geht den Weg zum Himmel, oh Bharata. Wer Häuser, Felder und ganze Dörfer verschenkt oder auch selbsthergestellte süße Getränke, Korn, Sesam oder Reis, der geht den Weg zum Himmel.

Wer in edlen Familien geboren wurde und zahlreiche Nachkommen hinterläßt, ein langes Leben führt, Mitgefühl übt und den Zorn beherrscht, der geht den Weg zum Himmel.

Damit habe ich dir, oh Bharata, die Riten zu Ehren der Götter und Ahnen erklärt, welche die Leute für die kommende Welt durchführen, sowie die Gebote bezüglich der Sraddhas und die Ansichten der alten Rishis hinsichtlich der Geschenke und der Art und Weise des Gebens.

Kapitel 24 - Über die Sünde des Brahmanenmordes

Yudhishthira fragte:
Oh königlicher Sohn des Bharata Stammes, mögest du mir auch folgende Frage aufrichtig und ausführlich beantworten. Was sind die Umstände, unter denen eine Person des Brahmanenmordes schuldig wird, ohne wirklich einen Brahmanen getötet zu haben?

Und Bhishma sprach:
Die gleiche Frage, oh Monarch, habe ich einst an Vyasa gestellt. Ich werde dir erzählen, was er darauf antwortete. Höre mir aufmerksam zu! Ich begab mich damals zu Vyasa und sprach:
Du bist, oh großer Asket, der vierte in der Abstammungslinie von Vasishta. Bitte erkläre mir die Umstände, unter denen man des Brahmanenmordes schuldig wird, ohne einen Brahmanen wirklich zu töten.

Oh König, so angesprochen von mir, antwortete der Sohn von Parasara, der in der Tugendlehre wohlerfahren ist, mit den folgenden ausgezeichneten Worten voller Gewißheit:
Du solltest wissen, daß ein Mensch des Brahmanenmordes schuldig wird, der in freigebiger Laune einen rechtschaffenen Brahmanen in sein Haus einlädt, um ihn zu bewirten, sich aber dann weigert und behauptet, daß nichts im Hause sei. Wisse auch, oh Bharata, daß ein Mensch des Brahmanenmordes schuldig wird, der die Mittel des Lebensunterhaltes eines Brahmanen zerstört, der in den Veden mit ihren Zweigen erfahren und von der Anhaftung an weltliche Dinge frei ist. Wisse auch, oh König, daß ein Mensch des Brahmanenmordes schuldig wird, der die durstigen Kühe daran hindert, ihren Durst zu stillen. Du solltest auch denjenigen als des Brahmanenmordes schuldig erkennen, der ohne die heiligen Schriften zu studieren, die vom Lehrer zum Schüler über Generation zu Generation fließen, diese Schriften der großen Rishis verleumdet. Erkenne auch denjenigen als des Brahmanenmordes schuldig, der einem passenden Bräutigam seine Tochter vorenthält, die mit Schönheit und anderen Vorzüglichkeiten gesegnet wurde. Erkenne schließlich auch den dummen und sündhaften Menschen als des Brahmanenmordes schuldig, der Brahmanen mißachtet und verleumdet, der Einsiedeleien, Wälder, Dörfer oder Städte in Brand setzt, oder sogar Blinde, Lahme oder geistig Schwache beraubt.

Kapitel 25 - Die Verdienste der heiligen Gewässer

Yudhishthira sprach:
Man sagt, daß die Pilgerreise zu heiligen Gewässern voller Verdienst und die Reinigung in solchem Wasser höchst lobenswert ist, aber auch bereits das Hören von der Vorzüglichkeit solcher Orte. Deshalb wünsche ich dich ausführlich zu diesem Thema zu hören, oh Großvater. Mögest du mir, oh Führer der Bharatas, von den heiligen Gewässern erzählen, die es auf Erden gibt. Wahrlich, ich bitte dich, darüber zu sprechen, oh Kraftvoller.

Und Bhishma sprach:
Oh Herrlicher, die folgende Aufzählung der heiligen Gewässer auf Erden wurde einst von Angiras verkündet. Sei gesegnet und höre sie aufmerksam, um großes Verdienst zu gewinnen. Eines Tages näherte sich der gelübdetreue Gautama dem großen und gelehrten Rishi Angiras mit der stillen Seele während er in den Wäldern wohnte und sprach:
Oh Ruhmreicher, ich habe einige Zweifel bezüglich der Verdienste, die mit den heiligen Gewässern und Tirthas verbunden sind. So wünsche ich, deine Belehrung zu diesem Thema

zu hören. Bitte sprich zu mir, oh Asket! Welche Verdienste gewinnt man durch das Baden in heiligen Gewässern für die kommende Welt, oh Weisheitsvoller? Das erkläre mir aufrichtig gemäß den Geboten.

Und Angiras sprach:
Wer sieben Tage nacheinander in den Flüssen Chandrabhaga oder Vitasta badet, deren Wasser man beständig in Wellen tanzen sieht, und in dieser Zeit das Fastengelübde beachtet, wird sicherlich von allen seinen Sünden gereinigt und gewinnt das Verdienst eines Asketen. Die vielen Flüsse, welche durch die Region Kasmira fließen, enden im großen Strom des Sindhu *(Indus)*. Wer in diesen Flüssen badet, wird sicherlich einen guten Charakter bekommen und nach dem Tode aus dieser Welt zum Himmel aufsteigen. Wer in Pushkara, Prabhasa, Naimisha, dem Ozean, Devika, Indramarga und Swarnavindu badet, wird auf einem himmlischen Wagen aufsteigen und voller Freude die Dienste der Apsaras genießen. Wer mit konzentriertem Geist in das Wasser der Hiranyavindu eintaucht und diesen heiligen Strom verehrt, und als nächstes in Kushesaya und Devendra badet, der wird von allen Sünden gereinigt. Wer sich zu den Flüssen Indratoya in der Nähe der Gandhamadana Berge und Karatoya im Land Kuranga begibt, sollte für drei Tage fasten und dann in diesem heiligen Wasser mit konzentriertem Geist und reinem Körper baden. Auf diese Weise wird man das Verdienst eines Pferdeopfers erwerben. Wer in Gangadwara, Kusavarta und Vilwaka in den Nita Bergen sowie in Kankhala badet, wird sicherlich von allen Sünden gereinigt und zum Himmel aufsteigen. Wer ein Brahmacharin wird und seinen Zorn unterwirft, sich der Wahrheit und dem Mitgefühl zu allen Wesen widmet, und dann im Jalaparda badet, wird das Verdienst eines Pferdopfers erreichen. Der Ort, wo die Bhagirathi-Ganga in nördliche Richtung fließt, ist als Vereinigung von Himmel, Erde und Unterwelt bekannt. Wer einen Monat fastet und in dieser heiligen Tirtha badet, die als ein Lieblingsort von Maheshvara gilt, wird fähig, sogar die Götter zu schauen. Wer das Wasseropfer für seine Ahnen in Saptaganga, Triganga und Indramarga gibt, gewinnt Ambrosia als seine Nahrung, wenn er wiedergeboren wird. Der Mensch, der die Reinheit von Körper und Geist bewahrt, sein tägliches Agnihotra vollbringt, einen Monat fastet und dann in Mahasrama badet, wird sicherlich in einem Monat großen Erfolg erreichen. Wer nach drei Tagen des Fastens und der Reinigung von allen üblen Leidenschaften im Kunda, dem großen See von Bhrigu, badet, kann sogar von der Sünde des Brahmanenmordes gereinigt werden. Wer in Kanyakupa badet und seine Waschungen in Valaka durchführt, erwirbt großen Ruhm sogar unter den Göttern und erstrahlt voller Herrlichkeit. Wer in Devika und dem See Sundarika badet sowie in der Tirtha Aswini, erwirbt im folgenden Leben große Schönheit. Wer vierzehn Tage fastet und in Mahaganga und Krittikangaraka badet, wird von allen Sünden gereinigt und steigt zum Himmel auf. Wer in Vaimanika und Kinkinika badet, erwirbt die Macht, nach Wunsch überall hin zu reisen, und wird im himmlischen Reich von den Apsaras verehrt. Wer seinen Zorn zügelt, das Brahmacharya Gelübde drei Tage lang beachtet und im Fluß Vipasa nahe der Einsiedelei Kalika badet, der kann sogar den Zwang zur Wiedergeburt überwinden. Wer in der Tirtha badet, die den Krittakas heilig ist, das Wasseropfer den Ahnen darbringt und Mahadeva befriedigt, der reinigt Körper und Geist und steigt zum Himmel auf. Wer drei Tage mit gereinigtem Körper und Geist fastet und in Mahapura badet, der wird von der Angst vor allen Wesen befreit, einschließlich der zwei- und vierbeinigen Tiere.

Wer in den Gewässern des Devadaru Waldes badet, das Wasseropfer den Ahnen darbringt und dort sieben Nächte mit reinem Körper und Geist wohnt, der erreicht die Region der Götter beim Verlassen dieser Welt. Wer in den Wasserfällen von Sarastamva, Kusastambha und Dronasarmapada badet, wird zweifellos die Bereiche der Apsaras erreichen, wo diese übermenschlichen Wesen zum Dienst bereit sind. Wer fastet und in Chitrakuta, Janasthana und dem Strom der Mandakini badet, wird mit königlichem Wohlstand verbunden sein. Wer sich zur Einsiedelei namens Samya begibt, dort vierzehn Tage wohnt und im heiligen Wasser badet, erwirbt die Macht des beliebigen Verschwindens *(und genießt das Glück der Gandharvas)*. Wer die Einsiedelei namens Kausiki aufsucht, dort mit reinem Herzen wohnt

und allem Essen und Trinken für drei Tagen entsagt, erwirbt die Macht, im glücklichen Reich der Gandharvas zu wohnen. Wer in der entzückenden Tirtha Gandhataraka badet, dort für drei Monate wohnt und völlig fastet, der erwirbt die Macht des beliebigen Verschwindens und nach einundzwanzig Tagen das Aufsteigen zum Himmel. Wer im See Matanga badet, kann schon in einer Nacht großen Erfolg erreichen. Wer in Analamva, im ewigen Andhaka, in Naimisha oder der Tirtha Swarga badet, das Wasseropfer den Ahnen darbringt und seine Sinne unterwirft, der erwirbt das Verdienst eines allumfassenden Opfers. Wer in Gangahrada und der Tirtha Utpalavana badet und einen ganzen Monat täglich das Wasseropfer für die Ahnen zelebriert, der erwirbt das Verdienst eines Pferdeopfers. Wer am Zusammenfluß der Ganga und Yamuna badet sowie in der Tirtha der Kalanjara Berge und für einen ganzen Monat jeden Tag den Ahnen opfert, der erwirbt das Verdienst von zehn Pferdeopfern. Wer im Shashthi See badet, der erwirbt noch größeres Verdienst als beim Verschenken von Nahrung. Zehntausend Tirthas und dreißig Millionen andere Tirthas kommen im Monat Magha nach Prayaga *(am Zusammenfluß von Ganga und Yamuna)*, oh Führer der Bharatas. Wer in diesem Monat in Prayaga mit gezügelter Seele und beständigen Gelübden badet, bereinigt alle seine Sünden und erreicht den Himmel. Wer in der heiligen Tirtha der Maruts, der Ahnen und der Vaivashwatas badet, wird von allen Sünden gereinigt und ist schließlich so heilig wie eine Tirtha selbst. Wer zu den Brahmasaras und auch zur Bhagirathi pilgert, dort badet und für einen ganzen Monat täglich den Ahnen opfert und selbst fastet, der wird sicher die Region von Soma erreichen. Wer in Utpataka und danach in Ashtavakra badet und zwölf Tage den Ahnen das Wasseropfer darbringt, während er selbst fastet, der erwirbt das Verdienst eines Pferdeopfers. Wer in Asmaprishtha, den Niravinda Bergen und in Kraunchapadi badet, die alle drei in Gaya liegen, kann sogar von der Sünde des Brahmanenmordes gereinigt werden, wobei jeder Ort doppelt so verdienstvoll ist, wie der vorhergehende. Wer in Kalavinga badet, wird nie wieder dürsten müssen. Wer in der Tirtha von Agni badet, erwirbt solches Verdienst, daß er in der nächsten Geburt in der Stadt der Tochter von Agni leben kann. Wer in Visala badet, das Wasseropfer den Ahnen darbringt und sich dann in Devahrada reinigt, der wird eins mit Brahman und erstrahlt in seinem Ruhm. Wer in Punaravartananda badet wie auch in Mahananda, seine Sinne zügelt und universales Mitgefühl übt, geht zu den himmlischen Gärten namens Nandana, die dem Indra gehören, und wird dort von den Apsaras der verschiedenen Stämme bedient. Wer mit konzentriertem Geist am Vollmondtag im Monat Kartika in der Tirtha Urvasi badet, die am Fluß Lohitya liegt, der erreicht die Verdienste des Pundarika Opfers. Wer in Ramahrada badet und den Ahnen das Wasseropfer im Fluß Vipasa *(Beas)* darbringt während er selbst zwölf Tage fastet, wird von allen Sünden gereinigt. Wer in der Tirtha Mahahrada mit reinem Herzen badet, nachdem er einen Monat gefastet hat, der wird im Verdienst dem Weisen Jamadagni gleich sein.

Wer sich in der Tirtha Vindhya der Hitze aussetzt, der Wahrheit gewidmet ist und das Mitgefühl zu allen Wesen übt, sollte sich dann der strengen Entsagung hingeben, die von Demut motiviert ist. Auf diese Art und Weise kann er in einem Monat zu asketischem Erfolg *(der Vollkommenheit)* gelangen. Wer in Narmada badet sowie in der Tirtha Surparaka und ganze vierzehn Tage fastet, der wird sicherlich in der folgenden Geburt ein Prinz in einer Königsfamilie werden. Wer mit gezügelten Sinnen und konzentriertem Geist zur Tirtha Jambumarga pilgert, der kann im Laufe eines einzelnen Tages die Befreiung erreichen. Wer nach Chandalikasrama reist, in der Tirtha Kokamukha badet, für einige Zeit nur von Kräutern lebt und Lumpen als Kleidung trägt, der wird sicherlich zehn Jungfrauen mit großer Schönheit als seine Gattinnen erhalten. Wer in der Nähe der Kanyahrada Tirtha lebt, muß nie das Reich von Yama betreten und wird zweifellos die Bereiche der Glückseligkeit gewinnen, die den Himmlischen gehören. Wer am Tage des Neumondes mit gezügelten Sinnen in der Tirtha Prabhasa badet, oh Starkarmiger, wird sicherlich Erfolg und Unsterblichkeit erreichen. Wer in der Tirtha namens Ujjanaka bei der Einsiedelei des Sohnes von Arshtishena und als nächstes in der Tirtha bei der Einsiedelei von Pinga badet, wird wahrlich von allen Sünden gereinigt. Wer drei Tage fastet, in der Tirtha Kulya badet und die

heiligen Mantras namens Aghamarshana rezitiert, erreicht das Verdienst eines Pferdeopfers. Wer eine Nacht fastet und in Pindaraka badet, wird in der Morgendämmerung des nächsten Tages gereinigt und erreicht das Verdienst eines Agnistoma Opfers. Wer zum Ort Brahmasara pilgert, der mit den Wäldern von Dharmaranya geschmückt ist, wird von allen Sünden gereinigt und gewinnt das Verdienst eines Pundarika Opfers. Wer im Wasser der Mainaka Berge badet und dort einen Monat lang seine Morgen- und Abendgebete spricht, erreicht das Verdienst aller Opfer. Wer nach Kalolaka, Nandikunda und Uttaramanasa pilgert und diese Orte erreicht, die hundert Yojanas entfernt liegen, wird sogar von der Sünde gereinigt, ungeborenes Leben getötet zu haben. Wer es schafft, einen Blick auf Nandiswara *(ein Aspekt von Shiva)* zu erhalten, wird von allen Sünden gereinigt. Wer in der Tirtha Swargamarga badet, wird sicherlich in die Region von Brahma eingehen. Der berühmte Himavat ist heilig. Denn dieser König der Berge ist der Schwiegervater von Shankara und eine Quelle von allen Juwelen und Edelsteinen sowie der Lieblingsort der Siddhas und Charanas. Der Zweifachgeborene, der die Veden tiefgründig erkannt hat, und angesichts des äußerst unsicheren Lebens seine Körperlichkeit auf diesen Bergen überwindet, sich aller Nahrung und Getränke in Übereinstimmung mit den Riten der heiligen Schriften enthält und die Götter und Asketen mit geneigtem Kopf verehrt, der wird sicher erfolgreich sein und zu den ewigen Bereichen des Brahman gelangen. Wahrlich, es gibt nichts Unerreichbares, wenn man in einer heiligen Tirtha wohnt und die Begierde und den Zorn zügelt. Um alle Tirthas der Welt zu besuchen, sollte man zu jenen, die nicht erreichbar sind, zumindest eine geistige Verbindung haben, indem man an sie denkt. Der Aufenthalt in den Tirthas fördert die Verdienste aller Opfer. Voller Vorzüglichkeit, können sie von jeder Sünde reinigen und zum Himmel führen. Dieses Thema ist wahrlich ein großes Mysterium. Denn selbst die Götter sollten in den Tirthas baden. Auch für sie sind sie von Sünde reinigend.

Dieser Text über die Tirthas sollte den Brahmanen gegeben werden und auch den ehrlichen oder rechtschaffenen Personen, die nach ihrem Heil suchen. Er sollte vor Wohlgesinnten, Freunden und ergebenen Schülern rezitiert werden. Angiras, der voller asketischen Verdienstes ist, hat diesen Text vom höchst intelligenten Kasyapa erhalten und an Gautama weitergegeben. Die großen Rishis betrachten ihn als der ständigen Wiederholung würdig. Er ist ein vorzügliches Mittel zur Reinigung von allen Sünden. Wenn man ihn regelmäßig jeden Tag rezitiert, wird man zweifellos von jeder Sünde befreit werden und nach dem Tode zum Himmel aufsteigen. Und wer diesen Text von Angiras, der als ein Geheimnis betrachtet wird, voller Hingabe hört, der wird zumindest im kommenden Leben in einer guten Familie geboren, und was noch wichtiger ist, er kann sich an seine vorherigen Existenzen erinnern.

Kapitel 26 - Die unermeßlichen Verdienste der Ganga

Vaisampayana sprach:
Dem Vrihaspati an Intelligenz gleich, dem Brahma an Vergebung, dem Indra an Heldenkraft und der Sonne an Energie, war Bhishma, der Sohn der Ganga, mit unendlicher Kraft im Kampf von Arjuna gestürzt worden. Nun stellte ihm König Yudhishthira inmitten seiner Brüder und vieler anderer Menschen all diese Fragen. Der altehrwürdige Held lag auf seinem Bett, das von Helden in Erwartung jenes verheißungsvollen Momentes begehrt wird, da man seine körperliche Hülle ablegen kann. Viele große Rishis waren hierhergekommen, um diesen Ersten der Bharatas zu sehen. Unter ihnen waren Atri, Vasishta, Bhrigu, Pulastya, Pulaha, Kratu, Angiras, Gotama, Agastya, Sumati, Vishvamitra, Sthulasiras, Samvarta, Pramati, Dama, Vrihaspati, Usanas, Vyasa, Chyavana, Kasyapa, Dhruva, Durvasas, Jamadagni, Markandeya, Galava, Bharadwaja, Raivya, Yavakrita, Trita, Sthulaksha, Savalaksha, Kanwa, Medhatithi, Krisa, Narada, Parvata, Sudhanwa, Ekata, Dwita, Nitambhu, Bhuvana, Dhaumya, Satananda, Akritavrana, Kacha und auch Parasurama, der Sohn von Jamadagni. Alle diese hochbeseelten und großen Rishis kamen, um Bhishma zu sehen, der auf seinem Bett aus Pfeilen lag. Yudhishthira verehrte gemeinsam mit seinen Brüdern diese hochbeseelten Rishis würdevoll und nacheinander in der rechten Reihenfolge. Und nachdem sie diese

Verehrung angenommen hatten, setzten sich diese Ersten der Rishis und begannen, miteinander zu sprechen. Ihr Gespräch, das sich um Bhishma drehte, war höchst herzlich und für alle Sinne erhebend. Als Bhishma hörte, wie sie über ihn sprachen, wurde er von Entzücken erfüllt und fühlte sich bereits wie im Himmel. Dann nahmen diese Rishis ihren Abschied von Bhishma und den Pandava Prinzen, machten sich unsichtbar und verschwanden vor den Augen aller Anwesenden. Die Pandavas verneigten sich wiederholt und verehrten diese hochgesegneten Rishis, auch als sie bereits unsichtbar waren. Dann verneigten sie sich mit erhobenen Seelen vor dem Sohn der Ganga, wie ein mantragelehrter Brahmane vor der aufgehenden Sonne. Da sahen die Pandavas, wie die vier Himmelsrichtungen im strahlenden Glanz durch die Energie aufloderten, die aus der Entsagung jener Rishis strömte, und wurden bei diesem Anblick von höchster Bewunderung erfüllt. Sie dachten über deren große Glückseligkeit und Kraft nach und begannen, mit ihrem Großvater Bhishma darüber zu sprechen. Und als das Gespräch vorüber war, berührte der rechtschaffene Yudhishthira, dieser Sohn des Pandu, die Füße vom ruhmreichen Bhishma mit seinem Kopf und befragte ihn weiter über die Tugend und Gerechtigkeit.

Und Yudhishthira sprach:
Welche Länder, Provinzen, Einsiedeleien, Berge und Flüsse, oh Großvater, sind die besten und heiligsten?

Bhishma antwortete:
Diesbezüglich, oh Yudhishthira, wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen einem Brahmanen, der das Sila und Unccha Gelübde *(des Ährenlesens)* beachtete, und einem mit asketischen Erfolg gekrönten Rishi erzählt. Eines Tages erreichte dieser Rishi, als er über die ganze, mit den Bergen geschmückte Erde wanderte, das Haus eines Brahmanen, der das Hausleben in Übereinstimmung mit dem Sila Gelübde führte. Dieser begrüßte seinen Gast mit den rechten Riten, und in solcher Gastfreundschaft verbrachte der glückliche Rishi die Nacht zufrieden im Haus seines Wirtes. Am nächsten Morgen näherte sich der arme Brahmane, nachdem er alle seine Morgenriten beendet und sich gereinigt hatte, höchst glücklich seinem mit asketischem Erfolg gekrönten Gast. Und als sie sich bequem gesetzt hatten, begannen sie, über erbauliche Themen bezüglich der Veden und Upanishaden zu sprechen. Am Ende des Gesprächs stellte der Brahmane, der dem Sila Gelübde folgte, voller Respekt dem erfolgsgekrönten Rishi die gleiche Frage, die auch du mir gestellt hast, oh Yudhishthira.

Der arme Brahmane fragte:
Welche Länder, Provinzen, Einsiedeleien, Berge und Flüsse sind die Besten hinsichtlich ihrer Heiligkeit? Belehre mich diesbezüglich!

Und der erfolgsgekrönte Rishi antwortete:
Jene Länder, Provinzen, Einsiedeleien, Berge und Flüsse sollten bezüglich ihrer Heiligkeit als besonders betrachtet werden, die mit dem Besten der Flüsse, der Bhagirathi *(bzw. Ganga)* verbunden sind. Das Verdienstvolle, was ein Wesen durch Buße, Brahmacharya, Opfer und Entsagung gewinnen kann, kann man sicherlich auch durch ein Leben an der Bhagirathi und das Baden in ihrem heiligen Wasser erreichen. Die Wesen, deren Körper mit dem heiligen Wasser der Bhagirathi gesegnet oder deren Knochen in diesem heiligen Strom beigesetzt wurden, müssen nie wieder aus dem Himmel fallen. Jene Menschen, oh gelehrter Brahmane, die das Wasser der Bhagirathi in allen ihren Riten verwenden, steigen sicherlich zum Himmel auf, wenn sie diese Welt verlassen. Sogar jene Menschen, die in ihrer Jugend verschiedene Sünden begangen haben, aber im Alter an der Ganga wohnen, werden sehr Hohes erreichen. Hunderte Opfer können das Verdienst nicht ersetzen, welches die Menschen mit gezügelten Seelen beim Baden im heiligen Wasser der Ganga erreichen können. Ein Mensch wird verehrt und sogar im Himmel geachtet, so lange seine Knochen im Strom der Ganga liegen. Wie die Sonne in der Morgendämmerung des Tages ihre Strahlen voller Herrlichkeit entfaltet und die Dunkelheit der Nacht zerstreut, in gleicher Weise erstrahlt eine Person, die im Wasser der Ganga gebadet hat, voller Herrlichkeit und zerstreut all ihre

Sünden. Jene Länder und Himmelsrichtungen, die ohne das heilige Wasser der Ganga sind, erscheinen wie Nächte ohne Mond oder wie Bäume ohne Blüten. Wahrlich, eine Welt ohne Ganga ist wie die Kastengesellschaft ohne Gerechtigkeit, wie ein Opfer ohne Soma, das Firmament ohne Sonne, die Erde ohne Berge oder das Himmelsgewölbe ohne Luft. Die verkörperten Wesen in den drei Welten können durch das heilige Wasser der Ganga Glück erfahren wie aus keiner anderen Quelle. Wer das Wasser der Ganga trinkt, das durch die Strahlen der Sonne aufgeheizt wurde, empfängt ein Verdienst, das viel größer ist als das Gelübde des Ährenlesens und vielleicht sogar größer als tausend Chandrayana Riten. Wer nur einen Monat an der Ganga lebt, der sammelt das Verdienst, als würde er tausend Jahre auf einem Fuß stehen. Ein beständiges Leben an der Ganga ist sogar verdienstvoller, als zehntausend Yugas mit dem Kopf abwärts zu hängen. Denn wie Baumwolle im Feuer restlos verbrennt, so verbrennen die Sünden einer Person, die in der Ganga badet. Es gibt kein höheres Ziel als die heilige Ganga für alle, die ein Ende ihrer Leiden suchen. Wie die Schlangen angesichts der Ganga ihr Gift verlieren, so wird man bereits beim Anblick des heiligen Stroms der Ganga von allen Sünden gereinigt. Wer keinen guten Namen hat und dem sündhaften Handeln verfallen ist, der hat die Ganga als Ruhm, Schutz, Rettungsfloß, Zuflucht und Mantel. Viele Übeltäter unter den Menschen, die von verschiedenen Sünden einer unheilsamen Natur gequält werden und immer weiter in die Hölle sinken, können durch die Ganga in der kommenden Welt gerettet werden *(wenn sie trotz ihrer Sünden im Alter die Hilfe der Ganga suchen)*. Oh Erster der Intelligenten, wer jeden Tag in das heilige Wasser der Ganga taucht, wird den großen Munis und sogar den Göttern mit Indra an der Spitze gleich. Jene Übeltäter unter den Menschen, die voller Sünde und ohne Demut und Bescheidenheit sind, werden rechtschaffen und gut, oh Brahmane, wenn sie sich an die Ufer der Ganga begeben. Was das Amrit den Göttern ist, das Swadha den Ahnen und das Sudha den Nagas, das ist die Ganga den Menschen.

Wie hungrige Kinder ihre Mütter um Nahrung bitten, so bitten die Leute die Ganga um das höchste Heil. Wie der Bereich des selbstgeborenen Brahma als Höchster aller Orte gilt, so ist die Ganga die Beste aller Flüsse für alle, die sich wirklich reinigen wollen. Wie die Erde und die Kuh *(von der die geklärte Butter kommt)* als Hauptnahrung der Götter und anderer Himmlischen gelten, so ist die Ganga die Hauptnahrung aller lebenden Wesen. Wie sich die Götter von Amrit ernähren, das in Sonne und Mond vorkommt und in verschiedenen Opfern dargebracht wird, so leben die Menschen vom Wasser der Ganga. Wer sich mit dem Sand von den Ufern der Ganga einschmiert, sieht sich als Bewohner des Himmels, der mit himmlischen Salben geschmückt ist. Wer auf seinem Kopf den Schlamm aus der Ganga trägt, erscheint so strahlend, wie die Sonne selbst, wenn sie ringsherum die Dunkelheit auflöst. Wenn der Wind, der den Nebel der Ganga mit sich trägt, eine Person berührt, wird sie bereits von jeder Sünde gereinigt. Wer von Katastrophen gequält wird und unter ihrem Gewicht zu versinken droht, findet alle seine Sorgen durch die Heiterkeit zerstreut, die in seinem Herzen beim Anblick dieses heiligen Stromes entsteht. Durch den Gesang der Schwäne und anderer Wasservögel, die auf ihrem Rücken spielen, sowie durch ihre hohen Ufer in den Bergen fordert die Ganga sogar das Reich der Gandharvas heraus. Und angesichts ihres Wasserspiegels, der von Schwänen und anderen Wasservögeln wimmelt, und ihrem Ufer voll fruchtbarer Weiden, die mit Kühen geschmückt sind, verliert selbst der Himmel seinen Stolz. Das hohe Glück, das man durch einen Wohnsitz am Ufer der Ganga genießt, können nicht einmal die Himmlischen erfahren. Ich habe keine Zweifel daran, daß eine Person, die von Sünden durch Rede, Denken und Handeln gequält wird, bereits beim Anblick der Ganga gereinigt wird. Durch das Betrachten und Berühren des heiligen Stromes und einem Bad in seinem Wasser rettet man seine Vorfahren und Nachkommen bis zu sieben Generationen. Wer von der Ganga hört, sich ihre Nähe wünscht, ihr Wasser trinkt, berührt und darin badet, rettet seinen väterlichen und auch mütterlichen Stamm. Durch das Sehen, Berühren und Trinken ihres Wassers oder bereits durch das Lob der Ganga wurden schon Hunderte und Tausende sündhafte Menschen von all ihren Sünden gereinigt. Wahrlich, wer seine Geburt, sein Leben und sein Lernen fruchtbar wünscht, sollte sich zur Ganga

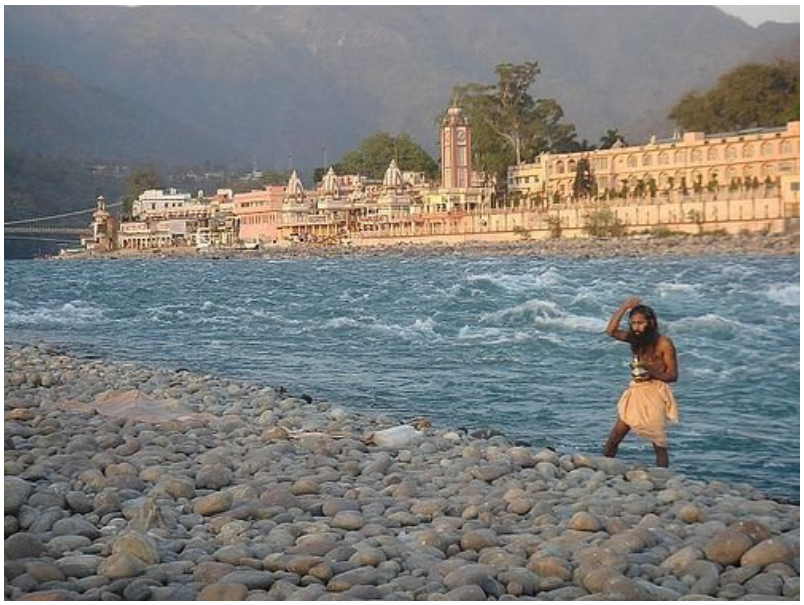
begeben und dort die Götter und Ahnen befriedigen, indem er ihnen die Opfergabe des Wassers darbringt. Das Verdienst, das man durch ein Bad in der Ganga gewinnt, ist so bedeutend, daß es durch den Erwerb von Söhnen, Reichtum oder lobenswerter Taten nicht übertroffen werden kann. Wer sich trotz seiner körperlichen Möglichkeiten nicht bemüht, den heiligen Strom der verheißungsvollen Ganga zu sehen, verhält sich wie ein Blinder, Lahmer oder Toter. Wer würde diesen heiligen Strom nicht verehren, den sogar die großen Rishis, welche die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft kennen, sowie die Götter mit Indra an ihrer Spitze verehren. Wer würde nicht den Schutz der Ganga suchen, deren Schutz die Schüler, Hausväter, Waldeinsiedler und sogar die Wandermönche suchen?

Der rechtschaffene Mensch, der mit konzentriertem Geist an die Ganga denkt, wenn er seinen Lebensatem aufgibt und den Körper verläßt, der erreicht das Höchste. Wer an der Ganga bis zu seinem Tode wohnt und sie mit Hingabe verehrt, der wird von der Angst vor jeglichen Katastrophen, vor Sünden und Tyrannen befreit. Wahrlich, das ist der große Strom, der auch im Himmel verehrt wird. Und als dieser höchst heilige Strom aus dem Himmel fiel, empfing ihn Maheshvara auf seinem Kopf. So werden die drei Welten, nämlich Erde, Himmel und die Unterwelt namens Patala, durch die drei Ströme dieses heiligen Flusses erquickt *(die Ganga bzw. Bhagirathi auf Erden, die Mandakini im Himmel und die Bhogavati in der Unterwelt)*. Der Mensch, der das Wasser dieses Flusses nutzt, wird sicher mit Erfolg gekrönt. Was der Sonnenstrahl den Göttern im Himmel, der Mond den Ahnen und der König den Menschen ist, das ist die Ganga allen Flüssen. Wer Mutter, Vater, Kinder, Gatten oder Reichtum verliert, der fühlt den Kummer nicht so sehr, solange er die Ganga hat. Denn weder durch die Taten, die zum Bereich von Brahma führen, noch durch Opfer und Riten, die zum Himmel führen, oder durch Kinder oder Reichtum gewinnt man solche Freude, wie beim Anblick der Ganga. Die Freude, die man beim Anblick der Ganga erfährt, ist mit dem Anblick des Vollmondes vergleichbar. Und die Ganga liebt jeden Menschen, der sie mit tiefer Hingabe verehrt, mit einsgerichtetem Geist, mit einer Verehrung, die kein anderes Objekt kennt, mit dem Gefühl, daß nichts anderes im Universum solcher Verehrung würdig ist, und mit einer Beständigkeit, die keine Ablenkung kennt. Alle Wesen, die auf Erden, im Luftraum und im Himmel leben, selbst die höchsten, sollten stets in der Ganga baden. Wahrlich, das sind die Ersten aller Aufgaben für die Rechtschaffen. Der Ruf der Ganga bezüglich ihrer Heiligkeit hat sich über das ganze Universum ausgebreitet, seit sie alle Söhne von König Sagar, die zu Asche verbrannt wurden, wieder von der Erde zum Himmel erhob. *(Für die ausführliche Geschichte siehe Ramayana Buch 1 ab Kapitel 39)*. Die Menschen, welche durch die leuchtenden, schönen, hohen und schnelltanzenden Wellen gewaschen wurden, die der Wind aus der Ganga erhebt, werden von all ihren Sünden gereinigt und gleichen an Herrlichkeit der Sonne mit ihren tausenden Strahlen.

Die Menschen, die mit stiller Seele ihren Körper im Wasser der Ganga ablegen, deren Heiligkeit der geklärten Butter gleicht, die ins Opferfeuer gegossen wird, und deren Verdienste den größten Opfern ebenbürtig sind, werden sicherlich zum Himmel aufsteigen und den Göttern gleich sein. Wahrlich, die ruhmreiche Ganga, die in ihrer Ausdehnung grenzenlos ist und mit dem ganzen Universum identisch, die von den Göttern mit Indra an der Spitze, den Munis und Menschen höchst verehrt wird, kann alle Wünsche erfüllen, sogar den Blinden, Dummen und Armen. Wer die Zuflucht der Ganga sucht, dieser Beschützerin des ganzen Weltalls, die in drei Strömen mit heiligem Wasser fließt, das so süß wie Honig und in jeder Hinsicht heilsam ist, der wird die Glückseligkeit des Himmels erreichen. Der Sterbliche, der an der Ganga wohnt und sie jeden Tag betrachtet, wird durch ihren Anblick und ihre Berührung gereinigt. Ihm geben die Götter jede Art des Glücks bereits in dieser Welt und das Höchste in der kommenden. Die Ganga wird als fähig betrachtet, jedes Wesen aus der Sünde zu erretten und zur Glückseligkeit des Himmels zu führen. Sie gilt als identisch mit Prisni *(bzw. Aditi)*, der Mutter von Vishnu. Sie ist eins mit dem Wort oder der Rede. Sie ist weit entfernt und nur schwer zu erreichen. Sie ist die Verkörperung der Vorzüglichkeit und des Wohlstandes und kann die sechs wohlbekannten Qualitäten schenken, die

mit der Herrschaft bzw. der Macht beginnen. Sie ist stets geneigt, ihre Gnade auszubreiten. Sie ist die Offenbarung aller Geschöpfe im Weltall und die hohe Zuflucht aller Wesen. Wer ihren Schutz in diesem Leben gesucht hat, wird sicherlich den Himmel erreichen. Der Ruhm der Ganga hat sich überall auf der Erde, in der Luft und im Himmel sowie in allen Himmelsrichtungen ausgebreitet. Wenn die sterblichen Wesen das Wasser von dieser Ersten der Flüsse nutzen, werden sie stets mit hohem Erfolg gekrönt sein. Wer die Ganga erkennt und auch anderen zeigt, wird sich von ihr aus dem Rad der Geburten gerettet finden und auf dem Weg zur Erlösung wandeln.

Die Ganga trug einst Guha, den Generalissimus der himmlischen Heerscharen, in ihrem Mutterleib, wo sie auch das wertvollste von allen Metallen trägt, nämlich das Gold. Wer in ihrem Wasser jeden Tag am Morgen badet, wird die drei Lebensziele erreichen, nämlich Gerechtigkeit, Reichtum und Vergnügen *(Dharma, Artha und Kama)*. Darüber hinaus ist ihr Wasser an Heiligkeit der geklärten Butter gleich, die mit Mantras ins Opferfeuer gegossen wird. Sie kann von jeder Sünde reinigen, ist aus dem himmlischen Bereich herabgekommen, und ihr Strom wird von allen höchst verehrt. Die Ganga ist die Tochter des Himavat, die Gattin von Hara und der Schmuck sowohl des Himmels als auch der Erde. Sie gibt alles Gute und Heilsame. Wahrlich, die Ganga ist voller Heiligkeit in den drei Welten und gewährt allen Wesen Verdienst. Oh Brahmane, die Ganga ist die Gerechtigkeit in verflüssigter Form. Sie ist flüssige Energie, die über die Erde strömt. Sie ist voller Herrlichkeit und Macht, wie die geklärte Butter, die mit den rechten Mantras ins Opferfeuer gegossen wird. Sie ist beständig mit Wellen geschmückt wie auch mit Brahmanen, die man an ihren Ufern sehen kann, wie sie ihre Waschungen im heiligen Wasser durchführen.



Als sie vom Himmel fiel, wurde sie durch Shiva mit seinem Kopf aufgefangen. Als wahre Mutter des Himmels, ist sie vom höchsten Berg entsprungen, um die Ebenen zu durchströmen und allen Wesen auf Erden größten Nutzen zu bringen. Sie ist die höchste Zuflucht aller Geschöpfe und vollkommen rein. Sie ist subtiler als Brahman und gewährt das beste Bett für den Sterbenden, denn sie führt die Wesen schnell zum Himmel. Sie trägt eine riesige Menge an Wasser und beschenkt alle mit großem Ruhm. Sie ist die Beschützerin des Weltalls und durchdringt alle Formen. Sie ist die Zuflucht aller Erfolgsgekrönten. Wahrlich, die Ganga ist der Pfad zum Himmel für alle, die in ihrem Strom baden. Die Brahmanen betrachten die Ganga als der Erde an Vergebung, Schutz und Fruchtbarkeit gleich, dem Feuer und der Sonne an Energie und Herrlichkeit, und dem Guha *(dem himmlischen Heerführer)* an Nutzen für die Zweifachgeborenen. Jene Menschen, die in ihrem Leben diesen heiligen Strom, den die Rishis preisen, der aus den Füßen von Vishnu fließt, der uralt und höchst heilsam ist, mit

ihrer ganzen Seelen suchen, sei es auch nur geistig, werden die Regionen des Brahman erreichen.

Mit der gewachsenen Überzeugung, daß alle Nachkommen und Besitztümer sowie die Bereiche jeder Art der Glückseligkeit vergänglich sind, verehren die Menschen mit gezügelter Seele, die nach dem Ewigen suchen, das mit dem Brahman identisch ist, die Ganga mit jener Verehrung und Liebe, wie sie ein Kind von seiner Mutter erwartet. Solche Menschen mit gereinigter Seele, die nach Vollkommenheit streben, sollten den Schutz der Ganga suchen, die einer Kuh gleicht, welche Amrit anstatt gewöhnlicher Milch gibt, welche der Wohlstand und die Allwissenheit selbst ist, welche zum Wohle aller Welten besteht, welche eine Quelle aller Arten der Nahrung, die Mutter aller Flüsse, die Zuflucht aller Rechtschaffenen und voll unermeßlicher Kraft und Energie ist und selbst das Herz von Brahma bezaubert. Nachdem König Bhagiratha mit strenger Entsagung alle Götter mit dem Höchsten Herrn *(Vishnu)* befriedigt hatte, brachte er die Ganga auf die Erde herab. Wer sich nun zu ihr begibt, kann sich von jeder Angst sowohl in dieser als auch der jenseitigen Welt befreien.

So habe ich dir mithilfe meiner Intelligenz nur einen kleinen Teil der Verdienste der Ganga beschrieben. Denn meine Macht reicht wahrlich nicht aus, alle Verdienste dieses heiligen Flusses in Worte zu fassen oder ihre ganze Kraft und Heiligkeit zu ermessen. Man mag mit all seiner Macht die Steine zählen können, die in den Bergen des Meru liegen, oder das Wasser messen, das im Ozean ist, aber die Verdienste des heiligen Wassers der Ganga kann man nie vollständig aufzählen. Wenn man diese besonderen Verdienste der Ganga gehört hat, wie ich sie mit großer Hingabe rezitiert habe, sollte man diesen heiligen Strom in Gedanken, Worten und Taten voller Glauben und Hingabe verehren. Und weil du diese Hymne vertrauensvoll gehört hast, wirst auch du sicherlich alle drei Welten mit deinem Ruhm erfüllen und jenen hohen Erfolg erreichen, der so schwer zu erreichen ist. Wahrlich du sollst dich bald voller Heiterkeit an vielen Bereichen der großen Glückseligkeit erfreuen, welche die Ganga für jene erschaffen hat, die sie verehren. Denn die Ganga breitet ihre Gnade stets über alle aus, die sich ihr voller Demut mit ganzem Herzen widmen. Sie erfüllt ihre Verehrer mit jeder Art von Glück. So bete ich, daß die höchst segensreiche Ganga dein und mein Herz stets mit solchen Qualitäten erfüllt, die voller Tugend und Gerechtigkeit sind.

Bhishma fuhr fort:
So belehrte der weise und erfolgsgekrönte Asket voll höchster Intelligenz und großer Erleuchtung diesen armen Brahmanen, der dem Sila Gelübde folgte, über die unendlichen Verdienste der Ganga und erhob sich danach gen Himmel. Der Brahmane erwachte durch diese Worte des vollkommenen Asketen, verehrte entsprechend die Ganga und erreichte hohe Verwirklichung. So suche auch du, oh Sohn der Kunti, die Ganga mit großer Hingabe und erhalte als Lohn dafür den hohen und ausgezeichneten Erfolg!

Vaisampayana fuhr fort:
Als Yudhishthira mit seinen Brüdern diese Geschichte über das Lob der Ganga von Bhishma gehört hatten, wurden sie von großem Entzücken erfüllt. Wahrlich, jeder, der diese heilige Hymne an die Ganga vertrauensvoll rezitiert oder hört, wird von seinen Sünden gereinigt.

Kapitel 27 - Wie man den Zustand eines Brahmanen erreicht

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, du bist voller Weisheit und Kenntnis der Schriften, voll heilsamen Verhaltens und mit den verschiedenen vorzüglichen Qualitäten gesegnet sowie mit vielen Jahren. Du überragst andere an Intelligenz, Weisheit und Entsagung. Ich möchte dich deshalb, oh Erster aller Rechtschaffenen, weiter bezüglich es Dharmas befragen. Denn es gibt keinen anderen Menschen in allen Welten, oh König, der würdiger wäre, zu diesem Thema befragt zu werden. Oh Bester der Könige, wie kann ein Mensch, der nun einmal als Kshatriya, Vaisya oder Shudra geboren wurde, den Status eines Brahmanen erwerben? Mögest du mich über

die Mittel belehren. Ist es durch strengste Entsagung, durch religiöse Taten oder durch Kenntnisse der Schriften, daß eine Person, die den drei untergeordneten Kasten angehört, den Status eines Brahmanen erreichen kann? Das erkläre mir, oh Großvater!

Und Bhishma sprach:
Der Status eines Brahmanen, oh Yudhishthira, kann durch eine Person, die den drei anderen Kasten angehört, nicht direkt erreicht werden. Denn dieser Status ist für alle Wesen der Höchste. Man muß durch unzählige Arten der Existenz reisen und wiederholte Geburten annehmen, um schließlich in einigen Existenzen als Brahmane geboren zu werden. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte erzählt, oh Yudhishthira, über ein Gespräch zwischen Matanga und einem Esel.

Einst erhielt ein Brahmane einen Sohn, der zwar von seiner Frau geboren wurde, aber von einem Shudra gezeugt war. Dennoch empfing dieser Sohn von ihm die Geburts- und Jugendriten, die für Brahmanen aufgestellt wurden. Das Kind wurde Matanga genannt und war mit jeder Vorzüglichkeit gesegnet. Eines Tages, oh Feindevernichter, als sein Vater wünschte, ein Opfer durchzuführen, sandte er ihn, um die dafür nötigen Dinge zu sammeln. So brach er auf Geheiß seines Vaters schnell auf und bestieg einen Wagen, der von einem Esel gezogen wurde. Doch wie es kommen sollte, der angespannte Esel war noch jung an Jahren, und statt dem Lenker zu folgen, zog das Tier den Wagen zu seiner Mutter. Matanga war darüber verärgert und begann, das Tier wiederholt mit seiner Peitsche auf die Nase zu schlagen. Und in Anbetracht der Gewalt gegen ihr Kind sprach die Eselmutter voller Zuneigung:
Gräme dich nicht, oh Kind, wegen dieser Behandlung! Es ist ein Chandala, der dich antreibt, und kein gewaltloser Brahmane. Denn die Brahmanen gelten als Freunde aller Geschöpfe. Sie sind die Lehrer aller Menschen und ihrer Herrscher. Könnten sie irgendein Wesen so grausam züchtigen? Dieser Gefährte jedoch handelt voller Sünde. Er hat kein Mitgefühl, nicht einmal zu den jungen Wesen. Er zeigt die wahre Kaste seiner Geburt, indem er sich auf diese Weise verhält. Sein Wesen, das er von seinem Vater *(dem Shudra)* empfangen hat, verhindert wohl das Entstehen jenes Mitgefühls und der Güte, die den Brahmanen wesenhaft sind.

Diese harten Worte der Eselmutter hörend, stieg Matanga schnell vom Wagen ab und sprach zu ihr:
Sage mir, oh gesegnete Dame, welche Schuld siehst du in meinem Vater? Woher weißt du, daß ich ein Chandala bin? Das sage mir, ohne zu zögern. Wahrlich, warum soll ich ein Chandala sein und kein Brahmane? Oh Weisheitsvolle, das erzähle mir alles ausführlich von Anfang bis zum Ende.

Darauf sprach die Esel Dame:
Gezeugt wurdest du durch einen Shudra, der den Beruf eines Friseurs ausübte, als die Frau des Brahmanen von Begierde ergriffen wurde. Deshalb bist du ein Chandala von Geburt. Der Status eines Brahmanen gehört dir überhaupt nicht.

So angesprochen von der Esel Dame, ging Matanga sofort nach Hause. Und angesichts seiner Rückkehr sprach sein Vater:
Ich habe dich mit der schwierigen Aufgabe geschickt, die Erfordernisse für mein beabsichtigtes Opfer zu sammeln. Warum bist du zurückgekehrt, ohne deine Aufgabe vollbracht zu haben? Ist mit dir irgendetwas nicht in Ordnung?

Und Matanga antwortete:
Wie kann jemand, der keiner bestimmten Kaste angehört und zu den Ausgestoßenen zählt als in Ordnung und glücklich betrachtet werden? Wie, oh Vater, kann ein Sohn glücklich sein, dessen Mutter befleckt ist? Oh Vater, diese Esel Dame, die ein hohes Wesen zu sein scheint, hat mir gesagt, daß ich von einem Shudra gezeugt wurde und deshalb ein Chandala

bin, ein Sohn von einer Brahmanin und einem Shudra. Ich sollte deshalb die härteste Entsagung üben, um ein Brahmane zu werden.

Nachdem er diese Worte zu seinem Vater gesprochen hatte und fest entschlossen dazu war, ging er in einen großen Wald und begann ein Leben der strengsten Entsagung zu führen. Damit wollte er den glücklichen Status eines Brahmanen erlangen. Und so begann Matanga, sogar die großen Götter durch die Härte seiner Askese zu verbrennen. Da erschien dem strengen Asketen Indra, der Führer der Himmlischen, und sprach zu ihm:
Warum, oh Matanga, verbringst du deine Zeit in solchem Leiden und verzichtest auf alle menschlichen Freuden? Ich werde dir Segen gewähren. So sage mir, was du wünschst. Zögere nicht und erzähle mir, was in deinem Herzen ist. Selbst wenn es dir unerreichbar scheint, ich werde es gewähren.

Darauf sprach Matanga:
Ich habe begonnen, diese Askese zu üben, um den Status eines Brahmanen zu erlangen. Erst wenn ich ihn erreicht habe, werde ich wieder nach Hause gehen. Das ist der Segen, den ich von dir erbitte.

Diese Worte von ihm hörend, antwortete Indra:
Der Status eines Brahmanen, oh Matanga, den du zu erreichen wünschst, ist für dich wirklich unerreichbar. Es ist wohl wahr, daß du danach strebst, aber eine Person mit ungereinigter Seele kann ihn nicht erreichen. Oh Unwissender, du wirst sicher auf deinen Untergang treffen, wenn du auf diesem Verlangen beharrst. Entsage deshalb unverzüglich diesem eitlen Versuch! Dieses Objekt deiner Begierde, nämlich der Status eines Brahmanen, welcher der Erste von allen ist, kann durch Askese allein nicht erlangt werden. Deshalb wirst du im Streben nach diesem vorzüglichen Zustand auf deinen sicheren Untergang treffen. Wer als Chandala geboren wurde, kann niemals diesen Status erhalten, der als der heiligste unter den Göttern, Dämonen und Menschen betrachtet wird.

Kapitel 28 - Über den langen Weg zum Brahmanen

Bhishma sprach:
Trotz der Rede von Indra stand Matanga mit beständigen Gelübden und gezügelter Seele *(ohne dem Rat des Führers der Himmlischen zu folgen)* für hundert Jahre auf einem Fuß, oh unvergänglich Ruhmreicher. Daraufhin erschien der berühmte Indra erneut vor ihm und sprach:
Der Status eines Brahmanen, oh Kind, bleibt unerreichbar. Auch wenn du ihn noch so sehr begehrst, du kannst ihn nicht erzwingen. Oh Matanga, durch dieses Streben nach diesem sehr hohen Status wirst du sicherlich zugrunde gehen. Handle nicht so überstürzt, oh Sohn! Dies kann kein rechtschaffener Pfad für dich sein, dem du folgen solltest. Oh Unwissender, was du begehrst, kannst du in dieser Welt nicht erlangen. Wahrlich, wer begehrt, was unerreichbar ist, wird sicherlich bald untergehen. Ich warne dich noch einmal. Durch deinen Kampf um diesen hohen Status mithilfe deiner Askese trotz meiner wiederholten Warnung wirst du zweifellos zugrunde gehen. Aus dem Tierreich heraus kann man den Status eines Menschen erreichen und wird zunächst als Pukkasa oder Chandala geboren. Wahrlich, nachdem man seine Geburt in dieser mit Sünde behafteten Existenzform genommen hat, muß man damit lange Zeit umherwandern, oh Matanga. Nach tausend Jahren in dieser Kaste erreicht man als nächstes den Status eines Shudra. Und auch in der Shudra Kaste muß man lange Zeit leben und sich erheben, um nach dreißigtausend Jahren den Status eines Vaisya zu erwerben. In dieser Kaste muß man dann sehr lange leben, nämlich sechzigmal länger als in der Shudra Kaste, und steigt danach zu den Kriegern auf. In der Kshatriya Kaste muß man wiederum sehr lange leben, nämlich sechzigmal länger als in der Vaisya Kaste, um danach als ein gefallener Brahmane geboren zu werden. In diesem Zustand muß man dann sehr lange leben, nämlich zweihundertmal länger als in der Kshatriya Kaste, um danach in einer Brahmanen Familie geboren zu werden, die das Waffenhandwerk übt. In

solchen Familien muß man dann sehr lange leben, nämlich dreihundertmal länger als in der vorhergehenden Stufe, um in einer Brahmanen Familie geboren zu werden, die der Rezitation des Gayatri und anderer heiliger Mantras gewidmet ist. In solchen Familien muß man dann sehr lange leben, nämlich vierhundertmal länger als in der vorhergehenden Stufe, um in einer Brahmanen Familie geboren zu werden, die mit dem ganzen Veda und allen heiligen Schriften bekannt ist. Auch in solchen Familien muß man sehr lange Zeit über die Erde wandern. Und während man in solchen Existenzen lebt, bemühen sich Freude und Leid, Begierde und Haß, sowie Stolz und Hochmut beständig, in ihm einzutreten und ihn vom aufsteigenden Pfad abzubringen. Wenn er es schafft, diese Feinde zu besiegen, erreicht er schließlich das Höchste. Wenn er es jedoch versäumt, diese Feinde zu überwinden, fällt er von seinem hohen Status ab, wie von der hohen Spitze einer Palme - um so höher, desto tiefer. Erkenne meine Worte als wahrhaft, oh Matanga, und wünsche dir einen anderen Segen, denn diesen Status eines Brahmanen kannst du gegenwärtig nicht erlangen!

Kapitel 29 - Das irdische Ende der Geschichte von Matanga

Bhishma sprach:
Solcherart belehrt durch Indra, lehnte Matanga das Gehörte ab und folgte weiterhin seinem Gelübde. Mit Beständigkeit und gereinigter Seele, übte er sogar noch strengere Entsagung und stand für weitere tausend Jahre auf einem Fuß, während er in Yoga Meditation vertieft war. Und nachdem die tausend Jahre vergangen waren, kam Indra erneut, um ihn zu sehen. Wahrlich, der Vernichter von Vala und Vritra sprach zu ihm die gleichen Worte noch einmal.

Und Matanga fragte:
Ich habe dieses tausend Jahre in Meditation vertieft und auf einem Fuß stehend verbracht sowie das Brahmacharya Gelübde erfüllt. Warum konnte ich den Status eines Brahmanen trotzdem nicht erwerben?

Darauf sprach Indra:
Wer als Chandala geboren wurde, kann mit keinem Mittel den Status eines Brahmanen erwerben. Wünsche dir deshalb einen anderen Segen, so daß all deine Mühe nicht unfruchtbar bleibt.

So angesprochen vom Führer der Himmlischen, wurde Matanga von Kummer erfüllt. Er begab sich nach Prayaga und verbrachte dort hundert Jahre auf nur einer Zehe stehend. Aufgrund dieses Yoga Gelübdes, das äußerst schwierig zu ertragen war, wurde er ganz abgezehrt und seine Adern quollen hervor. Bald war er nur noch Haut und Knochen. Wahrlich, so haben wir gehört, daß der rechtschaffene Matanga, während er in Gaya diese Entsagung übte, vor Erschöpfung zu Boden sank. Als Indra, dieser Herr und Verleiher von Segen, der stets zum Wohle aller Wesen handelt, ihn fallen sah, kam er schnell zu diesem Ort und fing ihn auf.

Und Indra sprach:
Es scheint, oh Matanga, daß der Status eines Brahmanen, den du suchst, immer noch unpassend für dich ist. So kannst du diesen Status nicht erreichen. Wahrlich, auf deinem Weg bist du von vielen Gefahren umgeben. Wer die Brahmanen verehrt, erreicht Glück und Wohlstand, wer sie jedoch mißachtet, fällt in Kummer und Sorgen. Ein Brahmane ist bezüglich aller Wesen die Quelle von dem, was sie sich wünschen, und der Bewahrer von dem, was sie bereits haben. Durch die Brahmanen werden die Ahnen und Götter befriedigt. Die Brahmanen, oh Matanga, gelten als die Ersten aller geschaffenen Wesen. Die Brahmanen sind die geistige Basis für das Wohlergehen und Gedeihen in der Welt. Nachdem man durch unzählige Existenzstufen gewandert ist und wiederholte Geburten erlebt hat, kann man irgendwann *(mit genügend Verdienst)* den Status eines Brahmanen erreichen. Eine Person mit ungereinigter Seele kann dies nicht erzwingen. Deshalb gib diese Idee auf und wünsche dir einen anderen Segen! Dein jetziger Wunsch kann nicht gewährt werden.

Doch Matanga sprach:
Gequält, wie ich bereits bin, oh Indra, warum quälst du mich immer weiter *(mit solchen Reden)*? Du schlägst einen, der bereits durch dein Verhalten getötet wurde. Ich finde es bedauernswert, wenn du zwar den Status eines Brahmanen erworben hast, aber ihn nicht bewahren kannst *(weil du kein Mitgefühl mit mir hast)*. Oh Vollbringer der hundert Opfer, wenn der Status eines Brahmanen, wie du sagst, so schwer zu erreichen ist, warum versucht man nicht, diesen hohen Status zu bewahren? Wer diesen vollkommenen Status eines Brahmanen erworben hat, der so schwer zu erwerben ist, und nicht versucht, ihn zu bewahren, sollte als ein dummer Narr und Sünder in dieser Welt betrachtet werden. Zweifellos ist der Status eines Brahmanen äußerst schwer zu erreichen, und hat man ihn einmal erreicht, ist er schwer zu bewahren. Doch er kann jede Art des Kummers zerstreuen. Ach, warum bemüht man sich nicht beständig, ihn zu bewahren? Wenn sogar solche Personen als Brahmanen gelten, warum sollte ich, der selbstzufrieden ist, alle Gegensätze überwunden hat, von allen weltlichen Dingen getrennt ist, das Mitgefühl zu allen Wesen kennt und Selbstzügelung besitzt, nicht als würdig für diesen Status betrachtet werden? Wie unglücklich bin ich, oh Purandara, daß ich durch die Schuld meiner Mutter in diese Situation gefallen bin, obwohl ich in meinem Verhalten stets rechtschaffen war! Zweifellos kann das Schicksal nicht abgewehrt oder durch persönliche Anstrengung besiegt werden, oh Herr, wenn sogar ich nicht fähig bin, trotz meiner beharrlichen Anstrengungen das Ziel zu erreichen, das ich in meinem Herzen trage. Wenn das so ist, oh Rechtschaffener, dann mögest du mir einen anderen Segen gewähren, wenn ich wirklich deiner Gnade würdig bin und noch etwas Verdienst habe.

Darauf sprach der Vernichter von Vala und Vritra zu ihm: „So nenne mir deinen Wunsch!“ Und solcherart aufgefordert durch den mächtigen Indra, antwortete Matanga:
Gib mir die Kraft, jede beliebige Form anzunehmen, durch die Himmel zu reisen und jedes gewünschte Vergnügen zu genießen. Laß mich außerdem die bereitwillige Verehrung der Brahmanen und Kshatriyas empfangen. Oh Gott, ich verneige mich vor dir! Mögest du, oh Purandara, dafür sorgen, daß mein Ruhm auf ewig in der Welt lebe!

Und Indra sprach:
So sei es! Du sollst als Gott eines besonderen Versmaßes gefeiert werden und die Verehrung aller Frauen genießen. Dein Ruhm, oh Sohn, soll in den drei Welten unvergleichlich sein.

Nachdem Indra ihm diesen Segen gewährt hatte, verschwand er auf der Stelle. Und Matanga gab seinen Lebensatem auf und stieg in einen hohen Bereich auf. Daraus, oh Bharata, kannst du ersehen, wie hoch der Status eines Brahmanen ist. Wie der große Indra selbst erklärt hat, kann dieser Status in dieser Welt nicht erlangt werden *(außer auf dem langen Weg der Geburten)*.

Kapitel 30 - Die Geschichte von Vitahavya

Yudhishthira sprach:
Ich habe diese großartige Geschichte wohlvernommen, oh Erhalter des Kuru Stammes. Du sagtest, oh Erster der Redegewandten, daß der Status eines Brahmanen nicht direkt zu erreichen ist. Man erzählt sich aber, daß Vishvamitra diesen Status erlangen konnte. Ich habe auch gehört, daß König Vitahavya vor lange Zeit den Status eines Brahmanen erhalten hat. Oh mächtiger Sohn der Ganga, ich möchte gern die Geschichte vom Aufstieg des Vitahavya hören. Durch welche Taten konnte dieser Beste der Könige die Brahmanenschaft erwerben? War es durch einen Segen oder durch die Macht der Entsagung? Bitte erzähle mir alles darüber!

Bhishma sprach:
So höre, oh Monarch, wie der berühmte königliche Weise Vitahavya damals den Status eines Brahmanen erreichen konnte, der so schwer zu erreichen ist und in allen Welten hoch verehrt wird. Als der hochbeseelte Manu vor langer Zeit seine Untertanen rechtschaffen

regierte, wurde ihm ein tugendhafter Sohn geschenkt, der unter dem Namen Saryati berühmt wurde. Und im Stamm von Saryati, oh Monarch, nahmen später zwei Könige ihre Geburt, nämlich Vitahavya und Talajangha. Sie waren die Söhne von Vatsa, einem höchst siegreichen König. Vitahavya, der auch Haihaya genannt wurde, oh Monarch, hatte zehn Ehefrauen mit denen er hundert Söhne zeugte, oh Bharata, die alle sehr dem Kampf geneigt waren und sich an Fähigkeiten und Heldenkraft glichen. Sie waren mit großer Kraft und Macht im Kampf gesegnet und studierten gründlich die Veden und die Waffenkunst. Zu jener Zeit, oh Monarch, gab es in Kasi einen König, welcher der Großvater von Divodasa war. Er war einer der besten siegreichen Männer und wurde Haryasva genannt. Aber die hundert Söhne von König Vitahavya, oh Führer der Menschen, fielen ins Königreich von Kasi ein, durchwanderten das Land zwischen den Flüssen Ganga und Yamuna und kämpften schließlich gegen König Haryasva, den sie in der Schlacht töteten. Nachdem König Haryasva auf diese Weise geschlagen war, kehrten die Söhne von Vitahavya, diese großen Wagenkrieger, furchtlos zu ihrer eigenen entzückenden Hauptstadt im Lande der Vatsas zurück. In der Zwischenzeit wurde Sudeva, der Sohn von Haryasva, der in seiner Herrlichkeit wie ein Himmlischer erschien und ein zweiter Gott der Gerechtigkeit war, auf dem Thron von Kasi zum Herrscher geweiht. Und diese Freude von Kasi, dieser rechtschaffene König, regierte sein Reich einige Zeit, bis die hundert Söhne von Vitahavya erneut einfielen und ihn im Kampf besiegten. Und nachdem König Sudeva geschlagen war, kehrten die Sieger in ihre Hauptstadt zurück. Danach wurde Divodasa, der Sohn von Sudeva, auf dem Thron von Kasi zum Herrscher geweiht. Und angesichts der Heldenkraft jener hochbeseelten Prinzen, der hundert Söhne von Vitahavya, begann König Divodasa, der mit großer Energie gesegnet war, die Stadt Varanasi auf Befehl von Indra wieder aufzubauen und zu befestigen. Diese Stadt von Divodasa war mit Brahmanen, Kshatriyas, Vaisyas und Shudras wohlbevölkert. Es gab Waren und Vorräte in großen Mengen, und überall fand man Geschäfte und Märkte, die im Wohlstand gediehen. Diese Stadt, oh Bester der Könige, lag nördlich vom Ufer der Ganga und südlich vom Ufer der Gomati, und glich einem zweiter Amravati *(die Stadt von Indra)*. Doch bald geschah es, daß die hundert Söhne des Vitahavya diesen Tiger unter den Königen wieder angriffen, als er über sein Königreich herrschte. Der mächtige König Divodasa verließ daraufhin voller Herrlichkeit seine Hauptstadt und stellte sich ihnen zum Kampf. Die Schlacht, die sich daraufhin zwischen den Fronten erhob, war so wild, wie einst der Kampf zwischen den Göttern und Dämonen. König Divodasa kämpfte tausend Tage gegen den Feind, doch am Ende hatte er viele Krieger und Tiere verloren und war äußerst gequält. Und als König Divodasa sah, oh Monarch, daß seine Armee verloren und seine Schatzkammer erschöpft war, verließ er seine Stadt und floh davon. Er begab sich zur entzückenden Einsiedelei des mit großer Weisheit gesegneten Bharadwaja, oh Feindevernichter, faltete seine Hände voller Verehrung und suchte den Schutz des großen Rishis. Als Bharadwaja, der älteste Sohn von Vrihaspati, der voller Reinheit und der Priester des Monarchen war, König Divodasa vor sich sah, fragte er ihn:
Was ist der Grund deines Erscheinens hier? Erzähle mir alles, oh König. Ich werde sicherlich alles tun, was zu deinem Wohl ist.

Und der König sprach:
Oh Heiliger, die hundert Söhne von Vitahavya haben alle Söhne und Männer meines Hauses getötet. Ich allein bin mit dem Leben davongekommen und völlig vom Feind verwirrt. So suche ich deinen Schutz. Oh Heiliger, beschütze mich mit solcher Zuneigung, wie du sie für deine Schüler hegst. Diese Prinzen voll sündhafter Taten haben meinen ganzen Stamm getötet. Nur ich selbst bin noch lebendig.

Und zu ihm, der so mitleiderregend bat, sprach Bharadwaja mit der großen Energie:
Fürchte dich nicht! Oh Sohn des Sudeva, laß deine Ängste zerstreut sein. Ich werde ein Opfer durchführen, oh Monarch, mit dem du einen Sohn erhalten wirst, der fähig ist, die tausenden Krieger der Armee von Vitahavya zu schlagen.

Daraufhin führte der Rishi ein Opfer durch, um Divodasa einen mächtigen Sohn zu schenken. Und als Ergebnis wurde ihm Pratardana geboren. Sofort nach seiner Geburt wuchs er zu einem dreizehnjährigen Jungen heran und meisterte schnell die gesamten Veden und alle Waffen. Mithilfe seiner Yogamacht trat Bharadwaja mit der großen Intelligenz in den Prinzen ein. Wahrlich, indem er alle Energie des Universums sammelte, legte er sie in den Körper des Prinzen Pratardana. Und in eine strahlende Rüstung gehüllt, mit dem Bogen bewaffnet und gelobt von den Barden und himmlischen Rishis, erhob er sich so leuchtend wie der Stern des Tages. Er stieg auf seinen Wagen, und glänzte mit seinem Schwert wie ein loderndes Feuer. Mit Schwert und Schild erschien er daraufhin wohlgerüstet vor seinem Vater, König Divodasa, der bei diesem Anblick von großer Freude erfüllt wurde. Wahrlich, der alte König betrachtete nun die Söhne seines Feindes Vitahavya als bereits geschlagen. So weihte Divodasa seinen Sohn Pratardana zum Kronprinzen, betrachtete sich selbst mit Erfolg gekrönt und wurde äußerst glücklich. Danach befahl ihm der alte König gegen die Söhne von Vitahavya zu marschieren und sie im Kampf zu schlagen. Voller Kraft durchquerte Pratardana, dieser Bezwinger von feindlichen Städten, schnell die Ganga mit seinem Wagen und näherte sich der Stadt des Vitahavya. Als die hundert Söhne von Vitahavya das Geratter seiner Wagenräder hörten, bestiegen sie sogleich ihre eigenen Wagen, die wie Festungen erschienen und alle feindlichen Fahrzeuge zerstören konnten, und zogen mit ihren Truppen aus der Stadt. Und sobald diese Tiger unter den Männern ihre Hauptstadt verlassen hatten, stürmten diese wohlgerüsteten Krieger mit emporgehobenen Waffen gegen Pratardana und bedeckten ihn mit Schauern von Pfeilen. Sie begegnetem ihm mit unzähligen Wagen, oh Yudhishthira, und ließen alle möglichen Waffen in Strömen regnen, wie ein Wolkenbruch an der Flanke des Himavat. Doch Pratardana, der mit gewaltiger Energie begabt war, wehrte alle ihre Waffen mit seinen eigenen ab und schlug sie reihenweise mit seinen Pfeilen, die dem Donnerblitz von Indra glichen. Ihre Köpfe, oh König, rollten zu Hunderten und Tausenden durch breitköpfige Pfeile, und die Krieger von Vitahavya fielen überall mit blutüberströmten Körpern, wie Kinsuka Bäume durch eine Schar Holzfäller mit ihren Äxten. Und nachdem alle seine Krieger und Söhne im Kampf gefallen waren, floh König Vitahavya aus seiner Hauptstadt zur Einsiedelei von Bhrigu und suchte dort den Schutz des Rishis, den er ihm auch gewährte, oh Monarch. Doch Pratardana folgte den Fußspuren von Vitahavya, erreichte ebenfalls die Einsiedelei von Bhrigu und rief dort mit lauter Stimme:
Hört, ihr Schüler des hochbeseelten Bhrigu! Wenn er zufällig anwesend ist, dann möchte ich den Weisen sehen. Geht und informiert ihn darüber!

Als Bhrigu erfuhr, daß Pratardana persönlich gekommen war, kam der Rishi aus seiner Hütte und verehrte diesen Besten der Könige mit den angemessenen Riten. Dann sprach er zu ihm:
Sage mir, oh König, weshalb du hier erschienen bist.

Und der König informierte den Rishi über den Grund seiner Anwesenheit, indem er sprach:
König Vitahavya ist hierhergekommen, oh Brahmane. Übergib ihn mir! Seine Söhne, oh Heiliger, haben meinen ganzen Stamm zerstört. Sie haben das Land und den Reichtum des Königreichs von Kasi verwüstet. Die hundert Söhne dieses Königs, der so stolz auf seine Kraft ist, wurden bereits von mir getötet. Und indem ich jetzt den König selbst schlage, werde ich die Schuld bezahlen, die ich meinem Vater schulde.

Darauf antwortete ihm Bhrigu, dieser Erste aller Rechtschaffenen, voller Mitgefühl:
Es gibt keinen Kshatriya in dieser Einsiedelei. Hier sind nur Brahmanen.

Diese Worte von Bhrigu hörend, die wahrhaftig sein mußten, berührte Pratardana bedächtig die Füße des Rishi und sprach voller Entzücken:
Oh Heiliger, damit bin ich zweifellos mit Erfolg gekrönt, da dieser König durch meine Kraft sogar die Kaste seiner Geburt verloren hat. So gib mir deine Erlaubnis, oh Brahmane, dich wieder zu verlassen und segne mich mit Wohlergehen. Dieser König, oh Gründer deines

mächtigen Stammes, wurde von mir bis zu seiner Wurzel vernichtet und ist nun keine Gefahr mehr für unser Land.

Als König Pratardana vom Rishi gesegnet und verabschiedet worden war, verließ er die Einsiedelei und ging zurück in sein Reich, nachdem der König allein durch die Macht der Worte verbrannt wurde, wie durch das Gift einer Schlange. Wahrlich, auf diese Weise erreichte König Vitahavya den Status eines Brahmanen aufgrund des mächtigen Wortes von Bhrigu. Durch dieses Wort erwarb er sogar das ganze Wissen der Veden. Vitahavya bekam *(in der Einsiedelei)* noch einen Sohn namens Gritsamada, der an Schönheit ein zweiter Indra war, weshalb er von den Dämonen sehr gequält wurde, die ihn für Indra hielten. Bezüglich dieses hochbeseelten Rishis gibt es im Rig Veda den vorzüglichen Vers:
Überall wo Gritsamada erscheint, wurde er von allen Brahmanen mit großem Respekt verehrt.

Voller Intelligenz wurde Gritsamada ein zweifachgeborener Rishi im Gelübde des Brahmacharya. Er hatte einen Sohn namens Sutejas. Sutejas hatte einen Sohn namens Varchas, und diese Abfolge der Söhne ging weiter über Vihavya, Vitatya, Satya, Santa, Sravas, Tama, Prakasa, der ein sehr hoher Brahmane war, Vagindra, dieser Beste aller heiligen Mantramurmler, Pramati, der ein vollkommener Meister aller Veden mit ihren Zweigen war, Ruru, der von der Apsara Ghritachi geboren wurde, Rishi Sunaka, der von Pramadvara geboren wurde, bis zum wohlbekannten Saunaka *(einer der Brahmanen, dem das Mahabharata von Sauti im Naimisha Wald erzählt wird)*.

Oh Erster der Monarchen, auf diese Weise geschah es, daß König Vitahavya, obwohl er von Geburt her ein Kshatriya war, den Status eines Brahmanen durch die Gnade von Bhrigu erhielt. In diesem Zusammenhang habe ich dir auch die Stammeslinie von Gritsamada mitgeteilt. Welche Fragen hast du weiter noch?

Kapitel 31 - Über die Verehrung der Verehrenswerten

Yudhishthira sprach:
Welcher Mensch, oh Führer der Bharatas, ist der ehrfürchtigen Huldigung in den drei Welten würdig? Bitte sprich ausführlich darüber, dann ich werde von deiner Belehrung nie übersättigt.

Und Bhishma sprach:
Zu diesem Thema wird die alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Narada und Krishna erzählt. Als Krishna eines Tages Narada sah, wie er eine große Schar Brahmanen mit gefalteten Händen verehrte, sprach er zu ihm:
Wen verehrst du da? Wem unter diesen Brahmanen erweist du so großen Respekt, oh Heiliger? Wenn ich es hören sollte, dann sprich bitte ausführlich darüber, oh Erster der Rechtschaffenen.

Und Narada sprach:
Höre, oh Govinda, über jene, die ich verehre. Oh Feindevernichter, wer sonst in dieser Welt verdiente es so sehr wie du, darüber zu hören? Ich verehre die Brahmanen, oh Mächtiger, die beständig Varuna, Vayu, Aditya, Parjanya, Agni, Sthanu, Skanda, Lakshmi, Vishnu, Brahma, Vrihaspati, Chandramas, das Wasser, die Erde und die Göttin Sarasvati verehren. Oh Tiger der Vrishnis, ich verehre stets die Brahmanen, die voller Entsagung, in den Veden erfahren und dem Vedenstudium gewidmet sind, und die Aufgaben ihrer Kaste bewahren. Oh Mächtiger, ich verneige mich vor jenen, die von Angeberei frei sind, die mit leerem Magen die Riten zu Ehren der Götter durchführen, die stets voller Vergebung sind und damit zufrieden, was ihnen gegeben wird. Ich verehre jene, oh Yadava, die Opfer darbringen, die Friedfertigen, die Selbstgezügelten, die Meister ihrer Sinne, die Wahrhaften, Gerechten und Freigebigen. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die dem Gelübde der Buße gewidmet sind, in den einsamen Wäldern wohnen, von Früchten und Wurzeln leben, nie etwas für morgen ansammeln und die Taten und Riten beachten, die in den heiligen Schriften geboten sind. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die ihre Diener ernähren und pflegen, stets die

Gäste freundlich empfangen und bewirten, und selbst nur die Reste vom Opfer an die Götter essen. Ich verehre jene, die durch das Vedenstudium unbesiegbar geworden sind, die in Disputen bezüglich der Veden wohlerfahren sind, die das Brahmacharya bewahren sowie ihre Aufgaben des Helfens in Opfern und der Belehrung von Schülern. Ich verehre jene, die voller Mitgefühl zu allen Wesen sind und die Veden bis zum Mittag studieren *(d.h. bis ihre Rücken durch die Sonne aufgeheizt werden)*. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die sich um die Gnade ihrer Lehrer bemühen und um den Erwerb der Veden, die in ihren Gelübden beständig sind, frei von Böswilligkeit und Neid, und die pflichtbewußt ihren Lehrern und Eltern dienen. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, welche die heilsamen Gelübde üben, Schweigsamkeit bewahren, das Brahman erkennen, in der Wahrhaftigkeit gegründet sind und die geklärte Butter und andere Opfergaben ins Opferfeuer geben. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die von wohltätigen Almosen leben, die aus Mangel an Nahrung und Getränken abgezehrt sind, die in den Wohnstätten ihrer Lehrer lebten, die allen Vergnügungen entsagt haben und unabhängig davon sind, sowie arm an den Waren dieser Welt. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die kein Verlangen nach den Dingen dieser Erde haben, die keinen Streit mit anderen suchen, keine Begierde pflegen, durch Selbsterkenntnis unbesiegbar geworden sind, die wahrhaft sprechen und das Brahman kennen. Ich verneige mich vor jenen, die dem Mitgefühl zu allen Wesen gewidmet sind, die Wahrhaften, Selbstbeherrschten und Friedlichen. Ich verneige mich vor jenen, oh Yadava, die der Verehrung von Göttern und Gästen hingegeben sind, den Hausstand pflegen, ein einfaches Leben führen, in allen Taten beständig die drei Lebensziele von Dharma, Artha und Kama bewahren, sowie wahrhaftig und rechtschaffen leben. Ich verneige mich vor jenen, oh Kesava, die das Brahman suchen und das Wissen der Veden, die von Habgier frei sind und sich gerecht verhalten. Ich verneige mich vor jenen, oh Madhava, die von Wasser oder Luft allein existieren oder von den Resten der Nahrung, die den Göttern und Gästen angeboten wurde, und welche die verschiedenen heilsamen Gelübde beachten. Ich verehre stets jene, die ohne Ehepartner allein in der Einsamkeit leben, die in der Familie im Hausstand leben, sowie jene, die als Zuflucht der Veden und aller Wesen im Universum gelten können. Ich verneige mich vor jenen Rishis, oh Krishna, welche die Schöpfer des Weltalls sind, die Eltern der Welt, die ältesten Mitglieder der Stämme und Familien, welche die Dunkelheit der Unwissenheit zerstreuen und die Besten aller Bewohner im Weltall sind.

Deshalb, oh Nachkomme des Vrishni, verehre ich jeden Tag diese Zweifachgeborenen, die ich eben beschrieben habe. Sie sind der Verehrung würdig und werden durch Verehrung zu einer Quelle des Glücks, oh Sündloser. Diese Personen, von denen ich spreche, sind die Geber des Glücks in dieser Welt wie auch in der kommenden. Respektiert von allen, wandern sie in dieser Welt, und wenn sie verehrt und geachtet werden, können sie sicherlich das Wohlergehen bewahren und fördern. Wer zu allen, die als Gäste erscheinen, gastfreundlich und stets den Brahmanen und heiligen Kühen hingegeben ist, wie auch der Wahrheit *(in Rede und Verhalten)*, kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer beständig ein friedliches Verhalten pflegt, frei von Böswilligkeit und Neid, und das Studium der Veden achtet, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer sich vor allen Göttern verneigt, zur Weisheit der Veden Zuflucht nimmt, voller Glauben und Selbstzügelung ist, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer die Ersten der Brahmanen voller Respekt verehrt, beständig die heilsamen Gelübde beachtet und die Tugend der Wohltätigkeit übt, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer Entsagung übt, stets das Gelübde der Keuschheit beachtet und seine Seele durch Buße gereinigt hat, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer der Verehrung der Götter, Gäste, Ahnen und anderen Abhängigen gewidmet ist und die Reste verzehrt, nachdem die genannten versorgt wurden, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wer das häusliche Feuer entzündet, es ordnungsgemäß bewahrt, auf rechte Weise verehrt und das Trankopfer mit den passenden Riten ins Feuer gießt, der kann alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. Wahrlich, wer sich auf rechte Weise zu seinen Müttern, Vätern, Lehrern und anderen Ältesten verhält, so wie du es tust, oh Tiger unter den Vrishnis, der

wird alle Katastrophen und Hindernisse überwinden. So sprach der himmlische Rishi und verstummte.

Bhishma fuhr fort:
Aus diesen Gründen, oh Sohn der Kunti, solltest du stets voller Respekt die Götter, Ahnen, Brahmanen und Gäste verehren, die dein Haus besuchen. Durch ein solches Verhalten wirst du sicherlich alles Wünschenswerte erreichen.

Kapitel 32 - Die Geschichte von Sivi und der Taube

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, oh Weisheitsvoller, der du in allen Zweigen des Wissens wohlerfahren bist, ich wünsche dich zum Thema der Aufgaben und der Gerechtigkeit weiter zu hören. Erkläre mir aufrichtig, oh Führer der Bharatas, was die Verdienste jener Personen sind, die den lebenden Wesen der vier Arten Schutz gewähren, wenn sie darum bitten.

Und Bhishma sprach:
Oh Sohn des Dharma mit der großen Weisheit und dem weitverbreiteten Ruhm, höre die folgende alte Geschichte bezüglich des großen Verdienstes, wenn man denen Schutz gewährt, die ihn demütig suchen. Eines Tages stürzte eine schöne Taube, die von einem Falken gejagt wurde, vom Himmel herab und suchte den Schutz des höchst seligen Königs Vrishadarbha *(der auch Sivi genannt wird)*. Als der reinbeseelte Monarch die Taube sah, wie sie in seinem Schoß voller Angst Zuflucht suchte, da tröstete er sie und sprach:
Sei beruhigt, oh Vogel, und fürchte dich nicht. Woher kommt deine große Angst? Was hast du getan, daß du deine Sinne an die Angst verloren hast und mehr tot als lebendig bist? Deine Farbe, oh schöner Vogel, gleicht einer frisch aufgeblühten blauen Lotusblume. Deine Augen ähneln dem Farbton des Granatapfels oder der Asoka Blüte. Fürchte dich nicht! Ich bitte dich, sei beruhigt. Wisse, indem du Zuflucht bei mir gesucht hast, wird keiner mehr den Mut haben, nur daran zu denken, dich anzugreifen. Du hast nun einen Beschützer gefunden, der über dich wacht. Wenn nötig, werde ich heute für dich sogar mein Königreich von Kasi aufgeben oder auch mein Leben. Deshalb sei beruhigt und habe keine Angst mehr, oh Taube!

Darauf näherte sich der Falke und sprach:
Dieser Vogel wurde mir als Nahrung bestimmt. Mögest du mir ihn übergeben, oh König! Ich habe diesen Vogel mit großer Mühe verfolgt und schließlich überwältigt. Sein Fleisch, Blut, Mark und Fett wird mir von großem Nutzen sein. Damit wird dieser Vogel meinen Hunger stillen können. Stell dich nicht, oh König, auf diese Weise zwischen ihn und mich. Quälend sind Durst und Hunger, die in meinen Gedärmen nagen. Gib diesen Vogel frei! Ich kann die Schmerzen des Hungers nicht länger ertragen. Er ist meine Beute, die ich gejagt habe. Schau, wie sein Körper von meinen Flügeln und Krallen verletzt wurde. Schau, wie sein Atem bereits schwach geworden ist. Es ziemt sich nicht für dich, oh König, ihn vor mir zu beschützen. In der Ausübung deiner Macht bist du zum Schutz der Menschen berufen, die darum bitten, wenn sie von anderen angegriffen werden. Woher nimmst du jetzt die Macht über die Wanderer der Lüfte, wie mich durstgequälten Vogel? Deine Macht möge sich über deine Feinde, deine Diener, Verwandten und die Streitigkeiten zwischen deinen Untertanen erstrecken. Wahrlich, sie mag sich über dein ganzes Königreich ausbreiten wie auch über deine eigenen Sinne. Aber deine Macht erstreckt sich nicht über das Himmelsgewölbe. Zeige deine Heldenkraft über deine Feinde, die dich bedrängen, und übe die Herrschaft über sie aus. Über die Vögel im Himmel hast du jedoch keine Herrschaft. Wahrlich, wenn du bestrebt bist, Verdienst zu gewinnen *(indem du diese Taube beschützt)*, dann ist es auch deine Pflicht, mich zu unterstützen *(und das zu tun, was meinen Hunger stillen und mein Leben retten kann)*!

Bhishma fuhr fort:
Diese Worte des Falken hörend, war der königliche Weise höchst verwundert. Und ohne sie zu mißachten, antwortete ihm der König, der das Wohl aller Wesen suchte:
Ich lasse noch heute einen Stier, Eber, Hirsch oder Büffel für dich schlachten, damit du

deinen Hunger durch solche Nahrung stillen kannst. Doch niemals werde ich jemanden aufgeben, der hingebungsvoll meinen Schutz gesucht hat. Schau doch, oh Falke, diese Taube verläßt meinen Schoß nicht!

Doch der Falke sprach:
Ich esse nicht, oh Monarch, das Fleisch eines Ebers, Ochsen oder ähnlicher Tiere. Welches Verlangen sollte ich nach solcher Nahrung haben? Ich such jene Nahrung, die meiner Art auf ewig bestimmt worden ist. Die Falken ernähren sich nun einmal von Tauben. Das ist das ewige Gesetz. Wenn du jedoch solche Zuneigung zu dieser Taube fühlst, oh sündloser Sohn des Usinara, dann gib mir soviel Fleisch von deinem eigenen Körper, daß es diese Taube aufwiegen kann!

Und der König sprach:
Groß ist die Gunst, die du mir heute erweist, indem du solche Worte zu mir sprichst. Ja, ich werde tun, was du erbittest.

So sprach dieser Beste der Monarchen und begann, sein eigenes Fleisch abzuschälen, damit es das Gewicht der Taube aufwiegen möge. Inzwischen hörten in den inneren Gemächern des Palastes die Gattinnen des Königs, die mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt waren, was geschehen war, riefen „Oh!“ und „Weh!“, und verließen voller Kummer ihre Gemächer. Und dieser Lärm des Wehgejammers der Damen wie auch der Minister und Diener im Palast vermischte sich bald mit dem Grollen von Gewitterwolken. Der Himmel, der bisher ganz klar gewesen war, bedeckte sich rundherum mit dichten Wolken. Sogar die Erde begann zu beben aufgrund dieser mächtigen Tat des Monarchen voller Wahrhaftigkeit. Und der König fuhr fort, das Fleisch von seinen Seiten, Armen und Schenkeln abzuschneiden und füllte damit schnell die Schale der Waage, um die Taube aufzuwiegen. Doch soviel er auch hineinlegte, die Taube war immer schwerer. Als der König schließlich nur noch ein Skelett aus Knochen war, ohne jegliches Fleisch, und ganz mit Blut bedeckt, wünschte er sogar, seinen ganzen Körper hinzugeben und stieg selbst auf die Waagschale, in welche er bereits sein ganzes Fleisch gegeben hatte. In diesem Moment erschienen die drei Welten mit Indra an ihrer Spitze an diesem Ort, um seine mächtige Tat zu bezeugen. Die himmlischen Kesselpauken und verschiedenen Trommeln wurden von unsichtbaren Wesen geschlagen und erklangen im Raum. Dann regnete es den Nektar der Unsterblichkeit auf König Vrishadarbha, sowie himmlische Girlanden, Blüten, Düfte und Gefühle in Hülle und Fülle. Die Götter erschienen, und die Gandharvas und Apsaras begannen, in großer Schar zu singen und um ihn zu tanzen, wie für den Großen Vater Brahma selbst. Dann bestieg der König einen himmlischen Wagen, der an strahlender Herrlichkeit einem goldenen Palast glich, geschmückt mit schönen Bögen und Säulen wie aus Lapislazuli sowie unzähligen Juwelen und Edelsteinen. Und es erhob sich der königliche Weise Sivi durch das Verdienst dieser Tat zum ewigen Himmel.

Deshalb handle auch du, oh Yudhishthira, mit ganzer Wahrhaftigkeit zum Wohle aller, die deinen Schutz suchen! Wer jene beschützt, die ihm hingegeben sind, durch Liebe und Zuneigung verbunden oder von ihm abhängen, und wer Mitgefühl mit allen Wesen hat, der wird große Glückseligkeit erreichen. Der gerechte König, der die Tugend und Wahrheit achtet, kann durch seine aufrichtigen Taten alles Wünschenswerte erhalten. So wurde auch dieser Herrscher des Königreichs von Kasi, der königliche Weise Sivi mit der reinen Seele, der großen Weisheit und unverwirrbaren Heldenkraft, in allen drei Welten für seine wahrhaften Taten berühmt. Jeder, der mit Wahrhaftigkeit jene beschützt, die um Schutz bitten, wird sicherlich ein ebenso glückliches Ende erreichen *(wie Sivi)*, oh Bester der Bharatas. Und wer diese Geschichte des königlichen Weisen Vrishadarbha voller Hingabe rezitiert oder hört, für den wirkt sie zweifellos reinigend von jeder Sünde.

Kapitel 33 - Über die Verehrung der Brahmanen

Yudhishthira fragte:
Welche Tat, oh Großvater, ist die Beste von allen, die den Königen bestimmt wurde? Durch welche Tat kann ein König sowohl in dieser als auch in der kommenden Welt glücklich sein?

Bhishma sprach:
Die Verehrung der Brahmanen, oh Bharata, ist die Erste all jener Taten, die den ordnungsgemäß geweihten Königen bestimmt ist, falls er bestrebt ist, großes Wohlergehen zu erreichen. Das ist es, was die großen Könige beachten sollten. Erkenne es im rechten Licht, oh Führer der Bharatas! Der König sollte stets voller Respekt alle rechtschaffenen Brahmanen verehren, welche die vedischen Traditionen bewahren. Der König sollte mit Verneigung, freundlicher Rede und Geschenken jeglicher Art alle Brahmanen würdigen, die voller Weisheit sind und in seiner Stadt oder den Provinzen wohnen. Das ist die Erste aller Aufgaben der Könige. Wahrlich, das sollte er stets beachten. Er sollte sie beschützen und hegen wie sich selbst und seine Kinder. Und die Würdigsten unter den Brahmanen *(bezüglich Weisheit und Heiligkeit)* sollte ein König besonders ehren. Wenn diese Menschen von allen Bedrängnissen befreit werden, wird auch das ganze Königreich in voller Herrlichkeit erstrahlen. Sie sind der Verehrung würdig, und vor ihnen sollte der König sein Haupt verneigen. Wahrlich, man sollte sie ehren wie seine Väter und Großväter. Von ihnen hängt die Tugend ab, der die Leute in ihrem Verhalten folgen, wie die Existenz aller Wesen von Indra abhängt. Voll unüberwindlicher Kraft und großer Energie können solche Menschen, wenn sie wütend gemacht werden, das ganze Königreich verbrennen, allein durch ihren Willen, durch Beschwörung oder andere mächtige Mittel *(deren Kraft aus ihrer Entsagung fließt)*. Ich sehe nichts, was sie besiegen könnte. Ihre Macht scheint unschlagbar zu sein und fähig, die Grenzen des Universums zu erreichen. Wenn sie zornig werden, fällt ihr Blick auf Menschen und Dinge, wie eine Feuersbrunst auf einen Wald. Sogar die mutigsten Männer spüren Ehrfurcht, wenn ihre Namen genannt werden. Ihre Tugenden und Mächte sind außergewöhnlich und unermeßlich. Einige unter ihnen gleichen Brunnen und Gruben mit Öffnungen, die von Gras und Kletterpflanzen bedeckt sind, während andere dem Himmel gleichen, der von Wolken und Dunkelheit frei ist. Manche unter ihnen sind von wildem Charakter *(wie Durvasa)*, andere sind so mild und weich wie Baumwolle *(wie Gautama)*. Manche unter ihnen sind sehr listig *(wie Agastya, der den Asura Vatapi verschlang)*. Manche sind der Askese gewidmet, manche der Landwirtschaft *(wie der Lehrer von Uddalaka)*, manche halten Kühe, manche leben von wohltätigen Almosen, und manche nehmen sich ihre Nahrung sogar wie Diebe *(wie Valmiki in seinen frühen Jahren oder Vishvamitra während einer Hungersnot)*. Einige unter ihnen lieben den Disput *(wie Narada)*, manche sind Schauspieler und Tänzer *(wie Bharata),* und manche können alle Taten vollbringen, die gewöhnlichen und auch die außergewöhnlichen *(wie Agastya, der den ganzen Ozean austrinken konnte, als wäre es eine Handvoll Wasser)*.

Die Brahmanen, oh Führer der Bharatas, erscheinen in verschiedenen Formen und Verhaltensweisen. Deshalb sollte man die Brahmanen immer loben, die mit allen Aufgaben bekannt, in ihrem Verhalten rechtschaffen und den verschiedenen Arten der Handlungen und Berufen zum Lebenserwerb gewidmet sind. Die höchst gesegneten Brahmanen, oh Herrscher der Menschen, sind bezüglich ihres Ursprungs älter als die Pitris, Götter, Menschen, Nagas und Rakshasas. Diese Zweifachgeborenen können weder durch die Götter, Pitris, Gandharvas, Rakshasas, Asuras oder Pisachas besiegt werden. Die Brahmanen können eine Person in den Himmel zum Status der Götter erheben und sie wieder aus dem Himmel stürzen. Wen sie zum König wünschen, der wird ein König, und wen sie zum Bettler wünschen, der wird ein Bettler. Das sage ich dir aufrichtig, oh König, daß alle Dummen zweifellos auf ihren Untergang treffen, welche die Brahmanen verleumden und mißachten. Erfahren in Lob und Tadel und selbst der Ursprung bzw. die Ursache für den Ruhm oder die Schande anderer Leute, werden die Brahmanen, oh König, stets mit denen zornig, die sich bemühen, andere zu verletzen. Wen die Brahmanen loben, der wird im Wohlstand wachsen.

Wen sie tadeln, der wird bald untergehen. So geschah es aufgrund der Abwesenheit von Brahmanen, daß die Sakas, Yavanas, Kambojas und andere kriegerische Stämme in den Zustand von Shudras gefallen sind. Auch die Dravidas, Kalingas, Pulandas, Usinaras, Kolisarpas, Mahishakas und andere Kshatriyas sind aufgrund der Abwesenheit von Brahmanen in ihren Stämmen zu Shudras erniedrigt worden. Eine Niederlage aus den Händen von Brahmanen ist dem Sieg über sie vorzuziehen, oh Erster aller Siegreichen. Und es gibt wohl keine größere Sünde in der Welt, als einen Brahmanen zu töten. Selbst die großen Rishis haben gesagt, daß ein Brahmanenmord die abscheulichste Sünde ist. Man sollte auch niemals verleumderisch oder mißachtend über Brahmanen sprechen. Wo solcherart gesprochen wird, sollte man mit hängendem Kopf sitzen oder den Ort schnell verlassen. Denn so ein Mensch wurde und wird in dieser Welt nicht geboren, der noch glücklich leben könnte, nachdem er einen Streit mit Brahmanen entfacht hat. Wahrlich, wie man den Wind nicht mit seinen Händen ergreifen kann, den Mond berühren oder die Erde mit seinen Armen stützen, so kann man auch in dieser Welt keinen Brahmanen besiegen, oh König.

Kapitel 34 - Warum man Brahmanen besonders verehren sollte

Bhishma sprach:

Man sollte den Brahmanen stets die demütigste Verehrung darbringen. Sie haben Soma zum König, und ihr Einfluß entscheidet über das Wohl oder Weh im Königreich. Deshalb, oh König, sollten sie immer gehegt und beschützt werden, wie die eigenen Eltern und Großeltern, und mit Verneigung und Geschenken an Nahrung, Kleidung, Ornamenten und anderen angenehmen Dingen geehrt werden. Der Frieden und das Wohlergehen des ganzen Königreichs fließen aus dieser Achtung der Brahmanen, wie der Frieden und das Wohlergehen aller lebenden Wesen von Indra kommen, dem Führer der Himmlischen. Mögen Brahmanen mit reinem Verhalten und dem Glanz von Brahman in deinem Königreich geboren werden wie auch Kshatriyas als herrliche Wagenkrieger, die alle Feinde verbrennen können! Das sprach damals Narada zu mir. Es gibt nichts Höheres, oh König, als wenn man dafür sorgt, daß Brahmanen von edler Geburt, die in der Tugend und Gerechtigkeit wohlerfahren und beständig in ihren heilsamen Gelübden sind, ihren Wohnsitz in deinem Palast nehmen. Solch ein Verhalten ist höchst segensreich. Die Opfergaben, welche den Brahmanen gegeben werden, erreichen die höchsten Götter. Die Brahmanen sind die Väter aller Wesen. Es gibt nichts Höheres als die Brahmanen. Sonne, Mond, Wind, Wasser, Erde, Himmel und Himmelsrichtungen gehen alle in die Körper der Brahmanen ein und leben von dem, was sie essen. In einem Haus, wo Brahmanen nicht versorgt werden, weigern sich die Ahnen, jegliche Nahrung anzunehmen. Auch die Götter essen nie im Haus eines Übelgesinnten, der die Brahmanen haßt. Wenn die Brahmanen befriedigt werden, sind auch die Ahnen zufrieden. Daran gibt es keinen Zweifel. Wer den Brahmanen die Opferbutter gibt, der sorgt für eine gesegnete Zukunft. Solche Menschen treffen nie auf den Untergang. Wahrlich, sie werden ein hohes Ende erreichen. Jene besonderen Gaben in Opfern, mit denen die Brahmanen befriedigt werden, befriedigen zugleich auch die Ahnen und Götter. Der Brahmane ist die Ursache des großen Opfers, aus dem alle Geschöpfe entstanden sind. Der Brahmane kennt das, woraus dieses ganze Weltall entsprungen ist, und worin es sich schließlich wieder auflöst. Wahrlich, der Brahmane kennt den Pfad, der zum Himmel führt, wie auch den Pfad in entgegengesetzte Richtung. Der Brahmane kennt die Vergangenheit und die Zukunft. Der Brahmane ist der Erste aller zweibeinigen Wesen. Der Brahmane, oh Führer der Bharatas, ist mit den Aufgaben wohlbekannt, die seiner Kaste bestimmt sind. Wer den Brahmanen folgt, wird nie besiegt werden, und wenn er diese Welt verläßt, trifft er nicht auf seinen Untergang. Wahrlich, derjenige ist immer siegreich. Jene Hochbeseelten, die ihre Seelen überwunden haben und die Worte annehmen, die von den Lippen der Brahmanen fließen, werden nie besiegt. Sie sind ewige Sieger. Sogar die Energie und Macht jener Kshatriyas, die sonst alles mit ihrer Kraft verbrennen können, wird neutralisiert, wenn sie auf Brahmanen stößt. So besiegten die Bhrigus die Talajanghas, der Sohn von Angiras die Nipas, und Bharadwaja die Vitahavyas und Ailas, oh Führer der Bharatas. Obwohl diese Kshatriyas verschiedenste

Arten der Waffen beherrschten, konnten sie doch die genannten Brahmanen nicht überwinden, die nur in ihre markanten schwarzen Hirschfelle gekleidet waren. Indem man die Erde den Brahmanen übergibt und durch diese Tat beide Welten mit Herrlichkeit erleuchtet, sollte man seine Werke vollbringen, wodurch man das Höchste erreichen kann. Wie das Feuer im Holz verborgen liegt, so liegt alles, was man in dieser Welt sprechen, hören oder lesen kann, in den Brahmanen versteckt. Diesbezüglich, oh Führer der Bharatas, wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Vasudeva und der Göttin Erde erzählt.

Vasudeva sprach:
Oh Mutter aller Wesen, oh verheißungsvolle Göttin, ich möchte dich um die Lösung eines Zweifels bitten. Durch welche Tat kann sich ein Mensch, der das Hausleben führt, von allen Sünden reinigen?

Und die Erde sprach:
Man sollte den Brahmanen dienen. Dieses Verhalten ist höchst reinigend und heilsam. Alle Unreinheiten vergehen in einem Menschen, der den Brahmanen voller Verehrung dient. Aus diesem Verhalten entsteht Güte. Aus der Güte entsteht Würde, aus der Würde die Weisheit und schließlich die Erkenntnis der Seele. Auf diesem Weg wird ein Kshatriya ein mächtiger Wagenkrieger und ein Feindevernichter, der großen Ruhm erringen kann. Eben das hat Narada zu mir gesprochen, daß man einen Brahmanen stets verehren sollte, der wohlgeboren ist, beständige Gelübde beachtet und die heiligen Schriften kennt, wenn man umfassenden Wohlstand wünscht. Denn ein Mensch wächst wahrhaft im Wohlstand, der von den Brahmanen gelobt wird, die noch höher sind als alles, was Menschen als hoch betrachten. Wer schlecht über Brahmanen spricht, wird sicher auf seinen Untergang treffen, wie sich ungebrannter Ton im Wasser auflöst. In gleicher Weise bringen auch alle anderen Taten, welche die Brahmanen verletzen, Unreinheit und Verfall. Denke an die dunklen Flecken auf dem Mond und das Salz im Ozean! Der große Indra wurde einst *(von Gautama, als er dessen Ehefrau Ahalya verführte)* überall mit tausend Yoni Symbolen gezeichnet. Doch es geschah durch die Macht der Brahmanen, daß diese Zeichen in tausend Augen gewandelt wurden. Schau nur, oh Mahadeva, wie sich alles entwickelt! Wer sich Ruhm, Wohlergehen und die seligen Bereiche in der kommenden Welt wünscht, sollte Tugend üben, sich reinigen und ein Leben nach den Geboten der Brahmanen führen, oh Madhu Vernichter.

Bhishma fuhr fort:
Als Vasudeva diese Worte der Göttin Erde gehört hatte, oh Nachkomme des Kuru, rief er „Exzellent! Ausgezeichnet!“, und ehrte die Göttin angemessen. Und nachdem auch du dieses Gespräch zwischen der Göttin Erde und Vasudeva gehört hast, oh Sohn der Pritha, solltest du stets mit ganzer Seele alle höheren Brahmanen verehren. Auf diese Weise wirst du wahrlich alles erreichen, was dir zum Nutzen und zum Heil ist.

Kapitel 35 - Über die verehrenswerte Macht der Brahmanen

Bhishma sprach:
Oh gesegneter König, Brahmanen werden bereits durch ihre hohe Geburt verehrungswürdig für alle Wesen und sind als Gäste berechtigt, den Ersten Anteil einer gekochten Mahlzeit zu essen. Aus ihnen fließen alle wertvollen Dinge des Lebens *(nämlich Gerechtigkeit, Wohlstand, Liebe und Befreiung)*. Sie sind die Freunde aller Wesen im Universum und die Münder der Götter. Werden sie mit Respekt verehrt, segnen sie uns mit Wohlstand durch ihre Kraft der Entsagung. Und werden Brahmanen von unseren Feinden mißachtet, mögen sie diese durch ihren Zorn verbrennen. Diesbezüglich rezitieren die Kenner der alten Geschichten folgende Verse, wie einst der Schöpfer, nachdem er die Brahmanen geschaffen hatte, ihre Aufgaben bestimmte:

Brahmanen sollten nie irgendetwas anderes tun, als was ihnen bestimmt worden ist. Wenn sie beschützt werden, sollten sie alle anderen beschützen. Auf diese Weise werden sie sicherlich das erhalten, was wirklich nützlich für alle ist. Indem sie diese Werke vollbringen, die für sie bestimmt

wurden, werden sie zweifellos die Seligkeit des Brahman erreichen. Sie sollen die Vorbilder für alle Wesen sein und die Zügel, um sie zu führen. Deshalb sollte ein weiser Brahmane nie das tun, was den Shudras als Aufgabe bestimmt wurde. Mit solchen Taten verliert ein Brahmane seinen Verdienst. Durch das Studium der Veden wird er zweifellos Weisheit, Wohlstand, Energie und Kraft erhalten, die jegliche Erscheinung verbrennen kann, sowie strahlendste Herrlichkeit. Durch die Opfergaben von geklärter Butter an die Götter erreichen die Brahmanen hohe Glückseligkeit sowie den brahmanischen Glanz und werden würdig, sogar noch vor den Kindern den ersten Anteil an einer gekochten Mahlzeit zu empfangen. Voller Vertrauen und Mitgefühl zu allen Wesen, sowie der Selbstzügelung und dem Vedenstudium gewidmet, werden sie alle Wünsche erfüllen können. Was auch immer in der Menschenwelt oder der Götterwelt existiert, das können sie durch Entsagung, Erkenntnis, Gelübdetreue und Selbstbeherrschung erreichen.

Damit habe ich dir, oh Sündloser, die Verse rezitiert, die Brahma selbst einst gesungen hat. Voll höchster Intelligenz und Weisheit bestimmte dies der Schöpfer für die Brahmanen aus Mitgefühl für alle Wesen. Damit ist die Macht der Brahmanen, die der Entsagung gewidmet sind, wie die Macht von Königen. Sie sind wahrlich unbesiegbar, feurig, blitzschnell und erfolgreich in allen Taten. Manche haben die Kraft der Löwen, manche die Kraft der Tiger, Eber, Hirsche oder Krokodile. Manche sind in ihrer Berührung wie giftige Schlangen, und manche haben den Biß von Haien. Manche können mit einem Wort jene verbrennen, die sich ihnen entgegenstellen, und manche allein durch einen zornigen Blick. Manche sind giftig wie Schlangen und manche ganz mild. So ist die Erscheinung der Brahmanen sehr vielfältig, oh Yudhishthira. Die Mekalas, Dravidas, Lathas, Paundras, Konwasiras, Saundikas, Daradas, Darvas, Chauras, Savaras, Varvaras, Kiratas, Yavanas und viele andere kriegerische Stämme sind allein durch den Zorn von Brahmanen in den Zustand von Shudras gesunken. Durch die Mißachtung der Brahmanen mußten auch die Asuras in den Tiefen des Ozeans Zuflucht suchen. Dagegen sind die Götter durch die Gnade der Brahmanen zu Bewohnern der glücklichen Bereiche des Himmels geworden. Wie Raum oder Luft nicht ergriffen werden können, die Himavat Berge nicht bewegt und der Strom der Ganga nicht aufgehalten, so können die Brahmanen nicht besiegt werden. Die Kshatriyas können diese Erde niemals beherrschen, ohne das Wohlwollen der Brahmanen zu pflegen. Denn die Brahmanen sind hochbeseelte Wesen und wie die Götter der Götter. So verehre sie stets mit Geschenken voller Hingabe und Demut, wenn du dich der Herrschaft über diese meerumgrenzte Erde erfreuen möchtest. Die Energie und Macht der Brahmanen, oh Sündloser, werden damit zum Wohlergehen des ganzen Königreiches wirken. So schütze deinen Stamm, oh König, vor *(verärgerten)* Brahmanen, die deine Geschenke nicht mehr akzeptieren!

Kapitel 36 - Wie Indra von Samvara belehrt wurde

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird die alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Indra und Samvara erzählt. Höre sie, oh Yudhishthira. Eines Tages nahm Indra die Gestalt eines Asketen mit verfilzten Locken und aschebeschmiertem Körper an, kam auf einem ärmlichen Wagen daher und besuchte den Asura Samvara.

Und Indra fragte ihn:
Durch welches Verhalten, oh Samvara, konntest du zum Führer deines Stammes werden? Aus welchem Grund betrachten dich alle als höher? Das erkläre mir aufrichtig und ausführlich!

Und Samvara sprach:
Ich hege niemals übelgesinnte Gefühle gegen Brahmanen. Was auch immer sie für Instruktionen geben, ich akzeptiere sie mit bedingungsloser Verehrung. Wenn die Brahmanen die heiligen Schriften erklären, dann höre ich ihnen voller Freude zu. Und wenn ich ihre Lehren gehört habe, dann mißachte ich sie nie oder verstoße gegen ihre Gebote. So verehre ich stets alle Brahmanen, die voller Weisheit sind, und suche ihre Belehrung. Ich verehre immer ihre Füße, und deshalb nähern sie sich mir voller Vertrauen und fragen mich mit Zuneigung nach

meinem Wohlergehen. Wenn sie auch manchmal unachtsam sind, ich bin immer voller Achtsamkeit. Wenn sie auch schlafen, ich bleibe immer wach. Wie die Bienen ihre Waben mit Honig füllen, so erfüllen mich die Brahmanen, die meine Lehrer und Herrscher sind, mit dem Nektar der Weisheit. So bin ich beständig dem Pfad gewidmet, der von den heiligen Schriften gewiesen wird, den Brahmanen hingegeben und frei von Böswilligkeit oder unheilsamen Leidenschaften. Was auch immer sie mit heiterem Herzen sprechen, ich akzeptiere es stets mithilfe meiner Vernunft und Erinnerung. Ich bin stets achtsam auf mein Vertrauen in sie und bedenke meine Minderwertigkeit ihnen gegenüber. Ich genieße gern den Nektar, der von ihren Zungen fließt, und aus diesem Grund habe ich einen so hohen Stand in meinem Stamm, wie sich der Mond unter allen Sternen hervorhebt. Die Interpretationen der Schriften, die von den Lippen der Brahmanen fließen, und denen jeder weise Mensch in der Welt folgt, sind für mich der Nektar auf Erden und das vorzügliche Auge der Weisheit. Angesichts des Kampfes zwischen den Göttern und Dämonen in alten Zeiten und der Erkenntnis, welche Macht in den Lehren der Brahmanen ist, war damals mein Vater höchst erstaunt und voller Bewunderung und Entzücken. Und in Anbetracht dieser Kraft der hochbeseelten Brahmanen, stellte mein Vater dem Chandramas die Frage:
Wie gelangten die Brahmanen zu solchem Erfolg?

Und Soma antwortete:
Die Brahmanen wurden durch ihre Entsagung von Erfolg gekrönt. Ihre Kraft besteht in der Wahrhaftigkeit, und ihre Waffen sind die Worte. Die Kraft der Kshatriyas besteht dagegen in ihren Armen, und ihre Waffen sind körperlicher Art. Ein junger Brahmane sollte die Entbehrungen im Haus seines Lehrers erfahren und dort die Veden studieren oder zumindest das Pranava *(OM)*. Er sollte den Zorn und alle weltlichen Anhaftungen überwinden und ein Yati werden, um alle Erscheinungen mit dem Auge der Einheit zu durchschauen. Wenn er zu Hause bei seinem Vater bleibt, dort den ganzen Veda meistert und das große Wissen erreicht, wofür ihn andere respektieren sollten, dann werden ihn die Leute als Unbewanderten und Stubenhocker verurteilen. Wie eine Schlange die Mäuse verschlingt, so verschlingt die Erde diese beiden, nämlich einen König, der sich vor dem Kampf fürchtet, und einen Brahmanen, der sich fürchtet, sein Haus zu verlassen, um Wissen zu erwerben. Wie der Stolz den Wohlstand einer Person mit wenig Intelligenz zerstört und eine Jungfrau durch die Empfängnis ihre Reinheit verliert, so wird ein Brahmane tadelnswert, wenn er zu Hause bleibt.

Diese Worte hörte einst mein Vater von Soma mit der herrlichen Erscheinung. Daraufhin begann er, die Brahmanen zu achten und zu verehren. Und wie er, so achte und verehre auch ich alle Brahmanen mit hohen Gelübden.

Bhishma fuhr fort:
Als Indra diese Worte aus dem Mund des Dämonen hörte, begann auch er, die Brahmanen zu verehren und konnte daraufhin zum Führer der Götter werden.

Kapitel 37 - Wem man Geschenke machen sollte

Yudhishthira fragte:
Welche der drei Personen, oh Großvater, sollte als die Beste betrachtet werden, um Geschenke zu empfangen: ein völlig Fremder, ein langjährig Bekannter oder ein Bittender, der von weit hergekommen ist?

Bhishma sprach:
Im Prinzip sind sie alle gleich. Manche sollten beschenkt werden, weil sie Almosen erbitten, um Opfer durchzuführen, die Gebühr ihres Lehrers zu bezahlen oder um ihre Familie zu ernähren. Manche sollten beschenkt werden, weil sie ihrem Gelübde folgen und über die Erde wandern, ohne etwas zu erbitten, aber das annehmen, was ihnen gegeben wird. Wir sollten jedem geben, was er erbittet, aber stets so, daß man damit andere nicht verletzt. Denn wir haben gehört, wer andere verletzt, besonders seine Verwandten, der verletzt sich selbst.

So sollte der Fremde, den man zum ersten Mal sieht, genauso als würdiger Empfänger von Gaben betrachtet werden, wie der Bekannte, mit dem man vertraut lebt, oder der Bittende, der von weit hergekommen ist.

Yudhishthira sprach:
Es ist wahrlich so, daß wir Geschenke machen sollten, ohne andere zu quälen oder die Gebote der heiligen Schriften zu verletzen. Man sollte jedoch genau feststellen, wer jene Person ist, die man als würdigen Empfänger von Geschenken betrachten möchte. Sie sollte so sein, daß die Gabe nicht leiden muß, wenn sie übergeben wird *(denn man sagt, daß sogar Nahrung leidet, wenn sie an Unwürdige gegeben wird)*.

Und Bhishma sprach:
Wenn der Opferpriester, die Opferhelfer, der Lehrer, der Guru, die Schüler, Verwandten oder Angehörigen gelehrt und von Böswilligkeit frei sind, dann sollten sie als der Verehrung würdig betrachtet werden. Wem es jedoch an diesen Qualitäten mangelt, der sollte nicht eingeladen und beschenkt werden. Deshalb sollte man vernünftigerweise die Personen untersuchen, mit denen man in Kontakt kommt. Abwesenheit von Zorn und Stolz, Aufrichtigkeit der Rede, Gewaltfreiheit, Ehrlichkeit, Ruhe, Bescheidenheit, Entsagung, Selbstzügelung und Zufriedenheit - wer diese Eigenschaften hat und keine übelgesinnten Taten pflegt, der kann als rechtschaffen gelten und verdient Ehre. Ob die Person wohlbekannt und vertraut ist, oder erst kürzlich erschienen und nie zuvor gesehen wurde - wenn sie diese Qualitäten hat, sollte sie als würdig für Geschenke und Bewirtung betrachtet werden. Wer jedoch die Veden mißachtet, die heiligen Schriften verleumdet oder alle Grenzen der Selbstbeherrschung in der Gesellschaft verletzt, der verursacht seinen eigenen Untergang *(und sollte nicht beschenkt werden)*. Ein Brahmane, der nicht gelehrt ist, der von den Veden schlecht spricht, nur sinnlosen Streit in der Debatte sucht, mit unwürdigen Mitteln in Versammlungen guter Menschen entgegen jeder Tugend gewinnen will, der alles dem Zufall zuschreibt, andere verleumdet, Brahmanen tadelt, voller Mißtrauen und Unwissenheit ist oder bittere Reden führt, sollte als unwürdig wie ein Hund betrachtet werden, der andere anbellt oder beißen will. Man sagt, so einer verschwendet nur seinen Atem und versucht, die heiligen Schriften zu zerstören. Dagegen sollten alle Bemühungen unterstützt werden, welche das Gedeihen der Gesellschaft fördern, die Bewahrung der Gerechtigkeit und auch das eigene Wohlergehen. Wer sich im Leben um diese Dinge kümmert, wird auch zukünftig stets im Wohlstand wachsen. Wer die Schuld vor den Göttern durch Opfer begleicht, die Schuld vor den Rishis durch das Studium der Veden, die Schuld vor den Ahnen durch Nachkommenschaft, die Schuld vor den Brahmanen durch Wohltätigkeit und die Schuld vor den Gästen durch Gastfreundschaft, und das in der rechten Ordnung, mit reiner Motivation und entsprechend den Geboten der heiligen Schriften, ein solcher Hausvater wird von der Tugend und Gerechtigkeit nicht absinken.

Das weibliche Wesen

Kapitel 38 - Über die Gesinnung von Frauen

Yudhishthira fragte:
Oh Bester der Bharatas, bitte erzähle mir auch über die Gesinnung der Frauen. Manche sagen, die Frauen sind die Wurzel allen Übels, und trotzdem werden sie als schwach und empfindlich betrachtet.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen dem himmlischen Rishi Narada und der *(himmlischen)* Kurtisane Panchachuda erzählt: Vor langer Zeit, als der himmlische Rishi Narada durch die ganze Welt wanderte, traf er die Apsara Panchachuda mit der makellosen Schönheit, die im Bereich von Brahman wohnte. Und angesichts dieser

Apsara, an deren Körper jedes Glied in vollkommener Schönheit erschien, sprach der Asket: Oh Schlanktaillierte, ich habe einen Zweifel in meinem Geist. Bitte belehre mich!

Und so angesprochen vom Rishi, antwortete die Apsara:
Wenn mir das Thema bekannt ist, und du mich als würdig erachtest, darüber zu sprechen, dann werde ich dir sicherlich mitteilen, was in meinem Geist ist.

Darauf sprach Narada:
Oh Liebenswürdige, ich werde dir wahrlich keine Frage stellen, die jenseits deiner Erfahrung ist. Oh Schöngesichtige, ich möchte dich über die Gesinnung von Frauen erzählen hören.

Auf diese Worte des himmlischen Rishi hin sprach die Erste der Apsaras:
Da ich selbst eine Frau bin, kann ich über sie nichts Schlechtes sprechen. Du weißt genau, wie Frauen sind und welches Wesen sie haben. Es ziemt sich nicht, oh himmlischer Rishi, daß du mir eine solche Frage stellst!

Darauf sprach der himmlische Rishi:
Oh Schlanktaillierte, sei wahrhaft! Man sammelt Sünde an, wenn man lügt. Wer jedoch wahrhaftig spricht, der bleibt von Sünde unbefleckt.

So angesprochen, erklärte sich die süß lächelnde Apsara Panchachuda bereit, auf die Frage von Narada zu antworten. Sie begann, über die wahre und ewige Schuld der Weiblichkeit nachzudenken und sprach:
Selbst wenn sie hochgeboren und mit Schönheit und Beschützern gesegnet sind, versuchen Frauen, ihre gesetzten Grenzen zu überschreiten. Wahrlich, dieses Begehren ist ihr Fehler, oh Narada. Deshalb gelten Frauen als besonders sündhaft und sogar als Wurzel aller Sünde. Das ist dir sicherlich bekannt, oh Narada. Frauen, selbst wenn sie berühmte und wohlhabende Ehemänner mit besten Eigenschaften haben, die ihnen ganz ergeben sind, neigen zur Untreue, wenn sich die Gelegenheit bietet. Das, oh Mächtiger, ist die sündhafte Neigung von uns Frauen, daß wir die Bescheidenheit mißachten und die Gesellschaft von Männern mit sündigen Gewohnheiten und Absichten pflegen. Frauen haben eine Zuneigung für jene Männer, die ihnen huldigen, den Hof machen und verehrungsvoll dienen. Nur wenn solche Verführungen durch andere Männer fehlen oder aus Furcht vor Verwandten überschreiten die Frauen, welche von Natur aus alle Einschränkungen verabscheuen, die ihnen gesetzten Grenzen nicht und bleiben an der Seite ihrer Ehemänner. Es gibt wohl keinen, dem sie ihre Gunst nicht geben würden. Ob alt oder jung, häßlich oder schön, wenn es nur ein echter Mann ist, sind Frauen bereit, seine Gesellschaft zu genießen. Daß Frauen ihren Ehemännern treu bleiben, geschieht selten aus Furcht vor Sünde, noch aus Mitgefühl, wegen Wohlstand oder der Zuneigung in ihrem Herzen für Angehörige und Kinder. Sogar Frauen, die im Schoß von anständigen Familien leben, beneiden oft die Umstände ihrer Geschlechtsgenossinnen, die jung sind, mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt und ein freies Leben führen. Man sieht sogar, wie jene Frauen, die von ihren Männern geliebt und mit großer Rücksicht behandelt werden, ihre Gunst anderen Männern schenken, die bucklig, blind, dumm oder kleinwüchsig sind. Man sieht auch, wie Frauen sogar die Gesellschaft jener Männer mögen, die sich kaum bewegen können oder häßlichste Eigenschaften haben. Oh großer Rishi, es gibt wohl keinen Mann in dieser Welt, den Frauen als Liebhaber völlig ablehnen würden. Nur wenn sie keinen anderen Mann bekommen können, aus Furcht vor den Verwandten oder aus Angst vor Tod und Gefängnis bleiben Frauen von sich aus in ihren gesetzten Grenzen. Sie sind äußerst ruhelos, weil sie sich stets nach immer neuen Begleitern sehnen. Aufgrund ihrer unvernünftigen Natur können sie allein durch liebevolle Behandlung nicht gehalten werden. Ihr Wesen ist solcherart, daß sie kaum gezügelt werden können, wenn sich ihre Begierde entzündet. Wahrlich, Frauen sind so *(unbegreifbar und irrational)* wie die Worte der Weisen. Wie das Feuer nie mit Brennstoff gesättigt werden kann, der Ozean mit dem Wasser der Flüsse und der Tod mit toten Wesen, so können Frauen nicht durch Männer gesättigt werden. So höre, oh himmlischer Rishi, auch noch ein anderes Geheimnis der Frauen: Sobald sie einen Mann mit bezaubernden Eigenschaften sehen, erscheinen die

unfehlbaren Zeichen des Begehrens in ihnen. Dann zeigen sie auch keinen Respekt mehr vor solchen Ehemännern, die alle ihre Wünsche erfüllen, alles tun, was ihnen angenehm ist, und sie vor Not und Gefahr beschützen. Denn nicht einmal die Dinge des Vergnügens in Hülle und Fülle oder Schmuck, Ornamente sowie andere Reichtümer können Frauen so erfreuen, wie die Gesellschaft mit Männern. Der Zerstörer, der Windgott, der Tod, die Hölle, der feuerspeiende Pferdekopf im Ozean, die Schärfe des Rasiermessers, das tödliche Gift, die Schlange und das Feuer selbst - alle diese Kräfte wirken vereint in den Frauen. Aus diesem ewigen Brahman, aus dem die fünf großen Elemente entstanden sind, aus dem der Schöpfergott Brahma erschien sowie die Männer, aus dieser ewigen Quelle sind auch die Frauen entstanden. Doch schon damals, oh Narada, als die Frauen geschaffen wurden, waren ihnen diese Fehler eingepflanzt, die ich dir aufgezählt habe.

Kapitel 39 - Die Frage nach der Zügelung der Weiblichkeit

Yudhishthira sprach:

Überall in der Welt, oh König, sieht man, wie die Männer die Frauen begehren, überwältigt von der Illusion, die das göttliche Wesen selbst erschaffen hat. In gleicher Weise sieht man überall in der Welt, wie auch die Frauen an den Männern anhaften. Diesbezüglich hat sich jedoch ein Zweifel in meinem Geist erhoben. Warum, oh Licht der Kurus, ziehen sich die entgegengesetzten Geschlechter so unwiderstehlich an? Mit welchen Männern sind die Frauen sehr zufrieden und welche erregen ihr Mißfallen? Mögest du mir auch erklären, oh Führer der Menschen, wie die Männer ihre Ehefrauen beschützen können. Es scheint so, als würden die Männer, während sie sich mit den Frauen vergnügen, stets getäuscht werden. Doch wer einmal in ihre Hände gefallen ist, kann nur schwer entkommen. Wie die Kühe immer neue Weiden suchen, so suchen die Frauen immer neue Männer. Ich denke manchmal, die gleichen Trugbilder, welche die Dämonen wie Samvara, Namuchi, Vali oder Kumbhinasi verwenden, die findet man auch bei Frauen. Wenn man sie anlächelt, lächeln sie zurück. Wenn man traurig ist, sind auch sie traurig. Und wenn es die Gelegenheit erfordert, begegnen sie sogar unliebsamen Menschen mit lieblichen Worten. Die Kunst der geschickten Politik, die Sukra, der Lehrer der Dämonen, sowie Vrihaspati, der Lehrer Götter, beherrscht, kann wohl nicht tiefgründiger und subtiler sein, als das, was die Intelligenz der Frauen natürlicherweise hervorbringt. Wahrlich, wie könnten unter diesen Umständen die Frauen von ihren Ehemännern zurückgehalten werden? Sie können eine Lüge als Wahrheit erscheinen lassen und eine Wahrheit als Lüge. Ich frage dich, oh Held, wie könnten sie damit ihrem Ehepartner treu sein? Es scheint mir, daß Vrihaspati und andere große Denker, oh Feindevernichter, die Kunst der Politik aus der Beobachtung des Verhaltens von Frauen abgeleitet haben. Ob sie von Männern mit Verehrung oder auch Distanz behandelt werden, man sieht die Frauen ihre Köpfe wenden und die Herzen der Männer erschüttern. Wir haben gehört, oh Starkarmiger, daß lebende Wesen tugendhaft sein sollen. Wenn sich aber die Frauen zu den Männern so verhalten, dann verdienen sie wahrlich Tadel dafür. Und in meinem Geist erhebt sich die große Frage, welcher Mann könnte sie unter diesen Umständen in den Grenzen der Tugend zurückhalten? Bitte erkläre mir das, oh gesegneter Nachkomme des Kuru! Mögest du mir aufrichtig die Frage beantworten, ob und wie man Frauen in den Grenzen der Tugend bewahren kann, welche die heiligen Schriften gebieten, und ob jemand in der Vergangenheit diesbezüglich erfolgreich war.

Kapitel 40 - Über die Entstehung des weiblichen Wesens

Bhishma sprach:

Es ist, wie du sagst, oh Starkarmiger. Es gibt nichts Unwahres in deiner Rede über das weibliche Wesen, oh Nachkomme des Kuru. Zu diesem Thema werde ich dir eine alte Geschichte erzählen, wie es der hochbeseelte Vipula einst geschafft hatte, eine Frau innerhalb der für sie gesetzten Grenzen zurückzuhalten. Doch zuerst werde ich dir erzählen, oh König, wie die Frauen vom Großen Vater Brahma geschaffen wurden und mit welchem Ziel. Es gibt wohl kein Wesen, was so zur Sünde neigt, wie das weibliche, oh Sohn. Es ist wie ein lodern-

des Feuer, voller Illusion, die vom göttlichen Maya hervorgebracht wurde, oh König. Man sagt, das weibliche Wesen ist wie der scharfe Rand eines Rasiermessers, wie tödliches Gift, wie Schlangen und wie Feuer. Wahrlich, all das ist im Weiblichen vereint. Wir haben gehört, daß einst alle Menschen voller Gerechtigkeit waren und im Laufe ihres natürlichen Gedeihens zum Status der Götter gelangten. Dieser Umstand beunruhigte jedoch die Götter, oh Feindevernichter, und so versammelten sie sich und gingen zum Großen Vater. Und nachdem sie ihre Bedenken dargelegt hatten, standen sie mit niedergeschlagenen Augen still vor ihm. Als der mächtige Große Vater erfuhr, was im Herzen der Götter war, erschuf er das weibliche Wesen mithilfe eines Atharvan Ritus. Als dieses Wesen, das durch Brahma mithilfe der Illusion entstanden war, in die Welt kam, oh Sohn der Kunti, neigten sich die Menschen zur Sünde. Der Große Vater verband dieses Wesen mit der Begierde nach Vergnügen und allen Arten des fleischlichen Genusses. Und getrieben vom Wunsch nach Vergnügen, begannen sich die Personen gegensätzlicher Geschlechter einander nachzujagen. Damit erschuf der mächtige Vater der Götter auch den Haß als beständigen Begleiter der Begierde. Seitdem suchen sich Männer und Frauen und werden dabei durch die Kraft von Begierde und Haß getragen. Aus diesem Grunde wurden die beiden Geschlechter geschaffen. Das ist ihr Sinn in der Weltordnung. Die Schriften erklären, das weibliche Wesen wird von den Sinnen beherrscht, mißachtet die heiligen Gebote und ist voller Illusion. Die Wünsche nach schönen Betten, Sitzen, Ornamenten, Essen und Trinken, sowie die Untugend, Täuschung und Begierde nach sexueller Vereinigung wurden durch Brahma mit dem weiblichen Wesen verbunden, was durch das Männliche nur schwer innerhalb der tugendhaften Grenzen zu zügeln ist. Der Schöpfer selbst kann das Weibliche kaum zurückhalten, was soll man dann über die Menschen sagen?

Diesbezüglich, oh Führer der Menschen, hörte ich vor langer Zeit folgende Geschichte, wie Vipula es schaffte, die Gattin seines Lehrers zu beschützen. Einst gab es einen höchst seligen Rishi namens Devasarman, der überall berühmt war. Er hatte eine Ehefrau, die man Ruchi nannte und auf Erden an Schönheit unübertroffen war. Ihre Lieblichkeit berauschte jeden Betrachter sogar unter den Göttern, Gandharvas und Danavas. Und Indra, der Vernichter von Paka und Vritra, war besonders in sie verliebt und begehrte ihre Person. Der große Asket Devasarman war jedoch bezüglich der weiblichen Gesinnung höchst erfahren und versuchte deshalb, mit all seiner Macht und Energie diese Dame zu beschützen. Der Rishi wußte, daß Indra keine Skrupel hinsichtlich der Verführung fremder Ehefrauen hatte. Aus diesem Grunde pflegte er seine Gattin beständig mit aller Kraft zu beschützen. Doch eines Tages, oh Sohn, wünschte der Rishi ein großes Opfer durchzuführen. So dachte er nach, wer in seiner Abwesenheit seine Ehefrau beschützten konnte. Und voll asketischen Verdienstes erkannte er schließlich, was zu tun war. So rief er seinen Lieblingsschüler Vipula zu sich, der aus dem Stamm von Bhrigu war, und sprach zu ihm:
Ich werde mein Haus für eine Zeitlang verlassen, um ein Opfer durchzuführen. Doch der Führer der Himmlischen begehrt stets meine Frau Ruchi. Du sollst sie während meiner Abwesenheit beschützen und deine ganze Kraft zeigen! Sei in dieser Zeit besonders wachsam, was Indra anbelangt, oh Erster der Bhrigus, denn er nimmt verschiedenste Verkleidungen an.

So angesprochen von seinem Lehrer, antwortete der Asket Vipula, der seine Sinne gezügelt hatte, stets voller Entsagung und großem Glanz war, der dem Feuer oder der Sonne glich, in allen Aufgaben der Gerechtigkeit wohlerfahren und in der Rede wahrhaftig war: „So sei es!“ Und als sein Lehrer aufbrechen wollte, fragte ihn Vipula:
Sage mir, oh Muni, welche Formen Indra annimmt, wenn er sich zeigt. Welcher Art ist sein Körper und seine Energie? Mögest du mich darüber belehren!

Daraufhin, oh Bharata, beschrieb der berühmte Rishi Devasarman dem hochbeseelten Vipula die Illusionen von Indra und sprach:
Der mächtige Vernichter von Paka ist voller Trugbilder, oh zweifachgeborener Rishi. Jeden Moment nimmt er die Form an, die er wünscht. Manchmal trägt er ein Diadem auf dem

Kopf, hält den Donnerblitz als Waffe und ist mit Ohrringen geschmückt, und im nächsten Moment trägt er schon wieder die Gestalt eines Chandalas. Manchmal erscheint er mit gelocktem Haar und prächtigem Gewandt, und im nächsten Moment mit abgezehrten Gliedern, verfilzten Locken und in Lumpen gekleidet. Manchmal erscheint er schön, manchmal häßlich, manchmal hell, manchmal dunkel, manchmal jung und manchmal alt. Er kann sich als Brahmane, Kshatriya, Vaisya oder Shudra zeigen oder sogar als Kastenloser, wie auch als Sohn einer hochgeborenen Mutter und eines niedriggeborenen Vaters oder einer niedriggeborenen Mutter und eines hochgeborenen Vaters. Manchmal erscheint er als Papagei, Krähe, Schwan oder Kuckuck. Manchmal nimmt er auch die Form eines Löwen, Tigers oder Elefanten an. Manchmal zeigt er sich als Gott, manchmal als Dämon oder auch in Gestalt eines Königs. Manchmal erscheint er fettleibig und manchmal ganz dürr, so daß der Wind durch seine Knochen fegen kann. Manchmal erscheint er als Gespenst, manchmal als Vogel und oder Vierfüßler. Wahrlich, er kann jede Form annehmen. So sieht man ihn auch unter den weniger intelligenten Wesen, wie Fliegen und Mücken. Oh Vipula, schwer ist er unter all seinen unzähligen Verkleidungen zu erkennen. Der Schöpfer des Universums selbst ist zu solchen Leistungen kaum fähig. Er macht sich sogar unsichtbar, wenn er es wünscht. So kann er allein mit dem Auge der Erkenntnis gesehen werden. Denn manchmal erscheint der Führer der Himmlischen sogar als Wind. Wahrlich, solche Verkleidungen kann der Vernichter von Paka tragen. Deshalb, oh Vipula, beschütze meine schlanktaillierte Gattin mit großer Sorge. Oh Erster der Bhrigus, sei stets voller Achtsamkeit, daß der Führer der Himmlischen meine Gattin nicht beschmutzen kann, wie ein Hund die Opfergaben auf dem Altar anleckt.

Mit diesen Worten erhob sich der höchst selige Muni Devasarman und verließ sein Haus, um das Opfer zu vollbringen, oh Führer der Bharatas. Und als Vipula diese Worte seines Lehrers gehört hatte, begann er nachzudenken:
Ich sollte wirklich diese Dame in jeder Hinsicht vor dem mächtigen Führer der Himmlischen beschützen. Aber wie? Was kann ich tun, um die Ehefrau meines Lehrers zu beschützen? Der Führer der Himmlischen hat die große Macht der Illusion. Er ist voller Energie, und keiner kann ihm widerstehen. Indra kann nicht aufgehalten werden, selbst wenn ich diese Einsiedelei mit einem hohen Zaun umschließe, weil er unzählige Gestalten annehmen kann. Selbst in Form des Windes kann der Führer der Himmlischen die Gattin meines Lehrers angreifen. Das Beste ist wohl, wenn ich durch meine Yogamacht in den Körper dieser Dame eintrete und dort verweile. Denn durch meine körperliche Kraft allein werde ich nicht fähig sein, die Dame vor dem mächtigen Vernichter von Paka zu beschützen, von dem ich weiß, daß er jede beliebige Form annehmen kann. Ich werde sie deshalb durch meine Yogamacht vor Indra bewahren, und um dieses Ziel zu erreichen, in den Körper dieser Dame eingehen. Denn wenn mein Lehrer zurückkehrt und seine Gattin befleckt sieht, wird mich dieser Muni voll asketischen Verdienstes und geistiger Sicht zweifellos im Zorn verfluchen. Diese Dame kann nicht auf gewöhnlichen Wegen beschützt werden, wie andere Männer ihre Frauen, weil der Führer der Himmlischen die Macht der Illusion anwendet. Ach, die Situation, in der ich mich befinde, ist sehr kritisch. Doch dem Gebot meines Lehrers sollte ich sicherlich folgen. Wenn ich sie deshalb durch meine Yogamacht beschützen könnte, wäre das eine wunderbare Leistung. So werde ich mittels dieser Macht in den Körper der Dame meines Lehrers eintreten, und ohne sie zu berühren, in ihr verweilen, wie ein Wassertropfen auf einem Lotusblatt liegt, ohne daran anzuhaften. Wenn ich von der Unreinheit der Leidenschaft frei bin, werde ich damit keine Sünde begehen. Wie ein Reisender auf seiner Wanderung seinen Wohnsitz eine Zeitlang in jedem leeren Haus nimmt, das er findet, so werde ich heute in den Körper dieser Dame eintreten. Wahrlich, mit einem im Yoga gezügelten Geist werde ich heute in ihr wohnen.

Mit diesen Gedanken voller Rücksicht auf die Tugend und alle Gebote der Veden mit ihren Zweigen sowie in Anbetracht der großen Entsagung seines Lehrers und seiner selbst und mit der alleinigen Absicht, diese Dame zu beschützen, trat Vipula aus dem Stamm von Brighu

voller Achtsamkeit durch seine Yogamacht in ihren Körper ein. Höre auch, oh Monarch, wie er das vollbrachte. Voller Entsagung setzte sich Vipula neben der Gattin seines Lehrers nieder, als die Dame mit den makellosen Eigenschaften in ihrer Hütte verweilte, und begann ein Gespräch über Tugend und Wahrhaftigkeit. Dann richtete er seine leuchtenden Augen auf die ihren und vereinigte die Strahlen des Lichtes zu einem Licht. Auf diese Weise trat Vipula in den Körper der Dame ein, wie das Windelement in den Raum eingeht. So saßen sie Auge in Auge und Angesicht in Angesicht während Vipula in ihr unbeweglich verweilte wie ein unsichtbarer Schatten. Damit kontrollierte Vipula jeden Teil ihres Körpers und wohnte in ihr mit der Absicht, sie vor Indra zu bewahren, ohne daß die Dame selbst etwas davon merkte. Wahrlich, oh Monarch, so begann Vipula, die Dame zu beschützen bis sein hochbeseelter Lehrer nach der Vollendung des Opfers zurückkehren würde.

Kapitel 41 - Wie Vipula die Gattin seines Lehrers beschützte

Bhishma fuhr fort:
Und nach einiger Zeit nahm der Führer der Himmlischen eine Form mit himmlischer Schönheit an und kam zur Einsiedelei des Rishis, weil er dachte, daß nun die Gelegenheit gekommen war, auf die er lange gewartet hatte. Wahrlich, oh König, er erschien mit unvergleichlicher Anmut und für Frauen höchst verführerisch und betrat die Wohnstätte des Asketen. Dort sah er den Körper von Vipula in einer sitzenden Haltung, unbeweglich wie ein Holzpfahl und mit leeren Augen, wie ein gemaltes Bild an der Wand. Und er sah auch Ruchi dort sitzen, mit wunderschönen Augen, vollen und rundlichen Hüften sowie schwellenden Brüsten. Ihre Augen waren so groß wie die Blütenblätter der Lotusblume und ihr Gesicht so schön und süß wie der volle Mond. Und als die Dame Indra in dieser Gestalt kommen sah, wollte sie sich erheben und ihn willkommen heißen. Denn angesichts der unvergleichlichen Schönheit dieses Mannes war sie sogleich voller Bewunderung und wollte ihn fragen, wer er sei. Doch als sie gehen wollte, um den Gast zu begrüßen, wurden ihre Glieder durch Vipula zurückgehalten, so daß sie diesem Wunsch nicht folgen konnte, oh König. Wahrlich, sie konnte sich kein Stück von dem Ort bewegen, an dem sie saß. Daraufhin sprach der Führer der Himmlischen mit lieblichen Worten und einer zuckersüßen Stimme zu ihr:
Oh süß Lächelnde, wisse, daß ich Indra bin, der nur wegen dir hier erschienen ist! Wisse, oh liebliche Dame, daß ich vom Gott der Liebe erfaßt werde, sobald ich an dich denke. Oh Schönäugige, aus diesem Grund bin ich zu dir gekommen. Die Zeit drängt!

Diese Worte von Indra hörte der Asket Vipula, und innerhalb des Körpers der Ehefrau seines Lehrers verweilend, betrachtete er alles, was geschah. Und obwohl die Dame mit der makellosen Schönheit hörte, was Indra sprach, war sie unfähig, sich zu erheben, um den Führer der Himmlischen zu begrüßen oder zu ehren. Ihre von Vipula zurückgehaltenen Sinne konnten nicht einmal ein Wort erwidern, denn der Nachkomme des Bhrigu mit der mächtigen Energie erkannte, daß die Dame bereit war, Indra voller Güte zu empfangen, und hielt ihre Glieder und Sinne um so mehr durch seine Yogamacht zurück, oh König. Mit den Yogazügeln band er alle ihre Sinne. Und als der Gatte der Sachi die schöne Dame ohne jedes Anzeichen von Erregung sitzen sah, war er etwas verlegen und sprach noch einmal zur Schönen, die durch die Macht des Schülers ihres Ehemannes gebunden war: „Komm doch zu mir, oh süße Dame!“ Daraufhin war sie erneut bestrebt, ihm zu antworten. Doch Vipula hielt die Worte zurück, die sie sprechen wollte, und statt dessen kamen seine eigenen über ihre Lippen mit der Frage: „Warum bist du hierhergekommen?“ Diese Worte aus ihrem Mund waren so direkt und klar wie der Mond. Sie sprach diese Worte unter dem Einfluß eines anderen und war sogleich beschämt, nachdem sie ausgesprochen waren. Als Indra sie hörte, verlor er alle Freude. Und angesichts der unliebsamen Situation begann der Führer der Himmlischen mit den tausend Augen, sein geistiges Auge zu öffnen und sah sogleich den Asketen innerhalb des Körpers der Dame. Wahrlich, dieser Asket verweilte im Körper der Ehefrau seines Lehrers wie ein gemaltes Bild oder die Reflektion in einem Spiegel. Und

als Indra den Asketen mit der furchterregenden Kraft der Entsagung erblickte, begann er aus Furcht vor dem Fluch des Rishis sogleich zu zittern, oh Monarch. Daraufhin verließ Vipula mit seiner asketischen Macht den Körper der lieblichen Dame und kehrte in seinen eigenen Körper zurück, der daneben saß. Dann sprach er zum erschütterten Indra:
Oh übelgesinnter Purandara, oh Sündhafter, oh Übeltäter ohne Kontrolle über deine Sinne, weder die Götter noch die Menschen werden dich nach einer solchen Tat noch verehren! Hast du alles vergessen, oh Sakra? Wohnt es nicht mehr in deiner Erinnerung, daß dich Gautama verflucht hatte, wodurch dein Körper mit tausend Yoni Symbolen entstellt wurde, welche nur durch das Mitgefühl des Rishis später in Augen umgewandelt wurden? Bist du wirklich so dumm? Ist deine Seele so unrein und dein Geist so schwankend? Oh Übeltäter, wisse, daß diese Dame von mir beschützt wird. Oh Sündhafter, geh dahin zurück, woher du kamst! Oh Verblendeter, ich werde dich heute nicht mit meiner Energie zu Asche verbrennen. Wahrlich, ich habe Mitgefühl mit dir. Nur deshalb wirst du überleben, oh Indra. Doch du spielst mit dem Feuer, denn mein Lehrer ist voller Intelligenz und unvergleichlicher Kraft. Wenn du seinen Zorn erregst, könnte er dich Sünder noch heute verbrennen. Du solltest diese Begierde, oh Sakra, nicht noch einmal zeigen. Achte die Brahmanen und sieh zu, daß du mit deinen Nachkommen und Angehörigen nicht durch ihren Fluch untergehst. Du denkst vielleicht, daß du ein Unsterblicher bist und nimmst dir deshalb die Freiheit zu solchen Taten. Doch mißachte niemals die Brahmanen! Wisse, daß durch Entsagung alles erreichbar ist.

Bhishma fuhr fort:
Als Indra diese Worte des hochbeseelten Vipula hörte, wurde er von Scham überwältigt, blieb stumm und verschwand vor aller Augen. Und kurz nachdem er verschwunden war, hatte der asketisch verdienstvolle Devasarman das Opfer vollendet und kehrte in seine Einsiedelei zurück, wo ihm sein Schüler Vipula, der eine große Tat vollbracht hatte, seine Ehefrau mit der makellosen Schönheit zurückgab, die er gegen die Versuchung von Indra erfolgreich beschützt hatte. Mit ruhiger Seele und voller Verehrung für seinen Lehrer begrüßte ihn Vipula respektvoll und stand mit reinem Herzen vor ihm. Und nachdem sein Lehrer eine Weile geruht hatte und mit seiner Gattin auf einem Sitz saß, erzählte ihm Vipula alles, was Indra versucht hatte. Als der kraftvolle Muni die Worte von Vipula hörte, war er höchst zufrieden mit dem Verhalten, der Gesinnung, der Entsagung und den Gelübden seines Schülers. Und angesichts der Treue von Vipula zu ihm, seinem Lehrer, und angesichts seiner Hingabe und beständigen Tugend, sprach der mächtige Devasarman: „Ausgezeichnet! Exzellent!“ So empfing der rechtschaffene Devasarman seinen tugendhaften Schüler mit einem aufrichtigen Willkommen und ehrte ihn mit Segen. Wahrlich, Vipula, der in der Tugend so beständig war, erhielt von seinem Lehrer den Segen, daß er niemals von der Gerechtigkeit abfallen würde. Und nachdem er von seinem Lehrer entlassen worden war, ging er aus dem Haus und übte weiterhin die strengste Entsagung. Und Devasarman lebte seit diesem Tag mit seiner Gattin vollkommen furchtlos vor dem Vernichter von Vala und Vritra in jenen einsamen Wäldern voller Entsagung.

Kapitel 42 - Wie Vipula von seiner Sünde erfuhr

Bhishma fuhr fort:
Nachdem er das Gebot seines Lehrers vollbracht hatte, übte Vipula strengste Entsagung. Und als er voll mächtiger Energie schließlich erkannte, daß er genügend asketischen Verdienst angesammelt hatte, war er zufrieden mit seiner Leistung und wanderte furchtlos und gelassen über die Erde, oh Monarch. Schnell verbreitete sich sein großer Ruhm aufgrund seiner Taten. Der mächtige Bhargava wußte, daß er durch diese Leistung und mit seiner strengen Entsagung beide Welten überwunden hatte.

Doch nachdem einige Zeit vergangen war, oh Freude des Kurus, fand bei Gelegenheit eine Zeremonie für die Schwester von Ruchi statt, in der sie *(von ihren Verwandten und Freunden)* mit viel Reichtum und Getreide beschenkt werden sollte. Zu dieser Zeit wanderte eine

himmlische Jungfrau voller Schönheit durch die Himmel, und von ihrem Körper fielen einige Blüten hinab zur Erde. Und diese himmlisch duftenden Blüten landeten nicht weit von der Einsiedelei des Ehemannes von Ruchi. Dort lagen sie verstreut auf dem Boden und wurden von der schönäugigen Ruchi aufgesammelt. Bald danach erhielt sie eine Einladung aus dem Land der Angas. Denn ihre Schwester Prabhavati war die Gattin von Chitraratha, dem Herrscher der Angas. Da steckte sich die wunderschöne Ruchi diese himmlischen Blüten ins Haar und ging zum Palast des Königs, um auf die Einladung zu antworten, die sie erhalten hatte. Als jedoch die schönäugige Königin der Angas diese Blüten in ihrem Haar erblickte, drängte sie ihre Schwester, auch solche Blüten zu bekommen. Und die wunderschöne Ruchi informierte sogleich ihren Ehemann über diese Bitte. Der Rishi akzeptierte den Wunsch seiner Schwägerin und rief Vipula zu sich. Dann sprach der askesereiche Devasarman zu seinem Schüler: „Geh und bring mir ebensolche Blüten!“ Der große Asket Vipula akzeptierte ohne Zögern das Gebot seines Lehrers und antwortete: „So sei es!“ Sogleich ging er, oh König, zu jenem Ort, wo die Dame Ruchi die Blüten gefunden hatte, welche nun auch ihre Schwester begehrte. Und als er den Ort erreicht hatte, wo die Blüten vom Himmel gefallen waren, fand Vipula noch weitere, die verstreut herumlagen. Sie waren alle noch ganz frisch, als ob sie erst kürzlich gepflückt worden waren. Keine war im geringsten verwelkt. So sammelte er die himmlischen Blüten voller Schönheit und heiligem Duft, oh Bharata, welche Vipula dort als Ergebnis seiner strengen Entsagung bekam. Und als er den Wunsch seines Lehrers erfüllt hatte, war er glücklich und brach schnell auf, um zur Stadt Champa zurückzukehren, die mit Girlanden aus Champaka Blüten geschmückt war.

Auf dem Weg traf er jedoch ein Menschenpaar, das Hand in Hand beständig im Kreis tanzte. Aber plötzlich machte einer von ihnen einen schnelleren Schritt und zerstörte damit den Rhythmus der Bewegung. Daraufhin, oh König, erhob sich ein Streit zwischen ihnen. Wahrlich, der eine beschuldigte den anderen: „Du hast einen schnelleren Schritt gemacht!“ Und der andere antwortete: „Nein, wahrlich nicht!“. So beharrten sie hartnäckig auf ihrer eigenen Meinung, oh König, und behaupteten, was der andere verneinte, und verneinten, was der andere behauptete. Und während sie so vehement stritten, hörte Vipula plötzlich einen Schwur, worin sein Name erwähnt wurde. Wahrlich, sie sprachen: „Wer von uns beiden lügt, der soll in der kommenden Welt auf das gleiche Schicksal treffen, was den zweifachgeborenen Vipula erwartet!“ Als Vipula ihre Worte hörte, wurde sein Gesicht ganz traurig. Er begann nachzudenken und sprach zu sich selbst:
Ich habe in strenger Entsagung gelebt. Doch dieser heftige Streit zwischen diesem Paar trifft mich voller Schmerz. Welche Sünde habe ich begangen, warum die beiden meinen Weg in der kommenden Welt als den leidvollsten bezeichnen, den es für Wesen gibt *(den Weg der Lüge)*?

So dachte er, oh Bester der Monarchen, und begann, sich mit hängendem Kopf und traurigem Geist zu erinnern, welche Sünde er begangen hatte. Als er dann weiterging, erblickte er sechs andere Menschen, die mit Würfeln spielten, die aus Gold und Silber gemacht waren. Sie waren völlig im Spiel versunken und so aufgeregt, daß ihnen die Haare zu Berge standen. Und nach kurzer Zeit erhob sich ebenfalls ein Streit, und er hörte den gleichen Schwur wie vom tanzenden Paar. Wahrlich, ihre Worte bezogen sich ebenso auf Vipula, als sie sprachen: „Wer unter uns aus Habgier falsch spielt, soll auf das gleiche Schicksal treffen, das auf Vipula in der kommenden Welt wartet!“ Als Vipula diese Worte hörte, versuchte er sich noch intensiver zu erinnern, welche Sünde er selbst in seinen frühesten Jahren begangen hatte, oh Nachkomme des Kuru. Wahrlich, er begann im Inneren zu brennen wie in der Mitte eines lodernden Feuers. Wie im Fluch brannte sein Geist im Leiden. In diesem fürchterlichen Zustand verbrachte er lange Zeit. Doch schließlich erinnerte er sich an die Art und Weise, wie er die Ehefrau seines Lehrers vor den Versuchungen von Indra beschützt hatte. „Ich war damals in den Körper dieser Dame eingedrungen, Glied in Glied, Gesicht in Gesicht. Doch die Wahrheit, daß ich auf diese Weise gehandelt hatte, habe ich meinem Lehrer verschwiegen!“ Eben das war die Verfehlung, oh Nachkomme des Kuru, an die sich

Vipula nun erinnerte. Wahrlich, oh gesegneter Monarch, das war zweifellos der Grund seiner Sünde. Dann erreichte er die Stadt von Champa und übergab die Blüten seinem Lehrer. Und den Vorgesetzten und Älteren gewidmet, verehrte er seinen Lehrer auf rechte Weise.

Kapitel 43 - Das Ende der Geschichte

Bhishma fuhr fort:
Oh König, als der energiereiche Devasarman seinen Schüler zurückkehren sah, sprach er zu ihm:
Oh Schüler, was hast du im Laufe deines Weges durch den großen Wald erfahren? Jene, die du gesehen hast, kannten dich, oh Vipula, wie ich und meine Gattin Ruchi. Sie wußten wohl auch von deiner großen Tat, daß du Ruchi vor Indra beschützt hast.

Und Vipula antwortete:
Oh zweifachgeborener Rishi, wer waren die beiden, die ich zuerst sah? Und wer waren die anderen sechs, die ich danach erblickte? Sie alle kannten mich. Wahrlich, wer waren sie, auf die du in deiner Rede angespielt hast?

Devasarman sprach:
Das erste Paar, oh Zweifachgeborener, waren Tag und Nacht. Sie bewegen sich unaufhörlich im Kreis. Beide wissen um die Verfehlung, der du schuldig geworden bist. Die anderen Menschen, die du fröhlich beim Würfeln erblicktest, oh gelehrter Brahmane, waren die sechs Jahreszeiten. Auch sie kennen deine Verfehlung. Wer eine Sünde im Geheimen begangen hat, sollte niemals denken, daß seine Schuld nur ihm allein bekannt ist und niemand anderem. Wenn ein Mensch eine sündige Tat auch im Verborgenen begeht, die Jahreszeiten sowie Tag und Nacht sehen es immer. So waren die Bereiche, die für die Sündhaften bestimmt sind, auch dein, denn du hattest mir verschwiegen, was du getan hast. Du glaubtest, daß niemand sonst davon wußte, und diese Vorstellung erfüllte dich mit Zufriedenheit. So erzähltest du deinem Lehrer nicht die ganze Wahrheit und verschwiegst den entscheidenden Teil. Die Jahreszeiten sowie Tag und Nacht, die du auf diese Weise gehört hast, dachten jedoch, daß es gut wäre, dich an deine Verfehlung zu erinnern. Denn sie sind stets Zeugen aller guten und schlechten Taten der Menschen. So sprachen sie zu dir auf diese Weise, oh Zweifachgeborener, weil sie vollkommen wußten, was du getan hattest und aus Furcht vor Kritik nicht den Mut fandest, mich darüber zu informieren. Aus diesem Grund waren jene Bereiche, die für die Sündhaften bestimmt sind, auch dein, denn du hattest mir nicht die Wahrheit gesagt. Du warst fähig, oh Zweifachgeborener, meine Gattin, deren weibliche Natur zur Sünde neigt, zu beschützen. Durch diese Tat begingst du keine Sünde. Diesbezüglich war ich zufrieden mit dir. Oh Bester der Brahmanen, wenn ich gesehen hätte, daß deine Handlung übelgesinnt war, dann hätte dich sicherlich ein Fluch getroffen. Denn Frauen und Männer vereinigen sich gewöhnlich unter dem Einfluß der Begierde. Du hattest meine Ehefrau jedoch in einem ganz anderen Geist beschützt. Hättest du anders gehandelt, wärst du verflucht worden. Das ist es, was ich denke. Du hast, oh Sohn, meine Gattin vor Indra beschützt. Die Art und Weise, wie du das getan hast, ist mir nun bekannt, da du bereit warst mir alles zu berichteten. So bin ich höchst zufrieden mit dir, oh Sohn. Gereinigt von aller Sünde und Furcht sollst du zum Himmel aufsteigen!

So sprach der große Rishi zu Vipula und als ihre Zeit gekommen war, erhoben sich Devasarman mit seiner Ehefrau und auch sein Schüler gen Himmel, um dort in Seligkeit zu verweilen. Diese Geschichte, oh König, erzählte mir einst der große Asket Markandeya an den Ufern der Ganga. Nun habe ich sie an dich weitergegeben. Frauen sollten immer vor Versuchungen beschützt werden. Unter ihnen gibt es tugendhafte als auch untugendhafte. Die tugendhaften Frauen sind wahrlich hoch gesegnet. Sie sind die Mütter des Weltalls *(weil sie zum Wohl aller Wesen wirken)*. Sie bewahren, oh König, die Erde mit all ihren Gewässern und Wäldern. Wenn sich jedoch das Sündhafte und Übelgesinnte aus dem weiblichen Wesen

erhebt, die Zerstörung der Familien und das Lasterhafte, dann erkennt man dies an besonderen Zeichen, die aus der inneren Sünde entstehen und an den äußerlichen Körpern erscheinen, oh König. Damit sind hochbeseelte Menschen fähig, das weibliche Wesen zu zügeln. Auf keine andere Weise könnte das sonst vollbracht werden, oh Tiger unter Königen. Das weibliche Wesen, oh Führer der Menschen, ist leicht erregbar und temperamentvoll, und kennt wohl keine größere Anhaftung als an den Geschlechtspartner. So kann das weibliche Wesen so mächtig und zerstörend sein wie die Beschwörungsformeln des Atharvan. Selbst wenn sich zwei Menschen bereit erklärt haben, miteinander zu leben, drängt das Weibliche bald nach neuen Verbindungen. Es ist nie zufrieden mit einem festen Partner, oh Sohn des Pandu, und neigt zu Begierde und Neid. Deshalb sollte der Mann die weibliche Gesellschaft nur im tugendhaften Sinne genießen, nicht mit Wollust und Anhaftung, sondern mit gesundem Abstand. Wer anders handelt wird sicherlich auf seinen Untergang treffen, oh Freude der Kurus. Die Vernunft sollte zu jeder Zeit und unter allen Bedingungen bewahrt werden. Nur Menschen wie Vipula können das weibliche Wesen zügeln. Niemand sonst, oh König, wäre in den drei Welten dazu fähig.

Kapitel 44 - Die Ehe und die Bedeutung der Mitgift

Yudhishthira sprach:
Belehre mich jetzt bitte, oh Großvater, über die grundlegendste aller Aufgaben, welche die Basis für Verwandtschaft, Häuslichkeit, Ahnen und Gäste ist. Ich denke, diese sollte als die Erste aller Aufgaben betrachtet werden *(nämlich das Heiraten)*. Erkläre mir auch, oh König, an welche Männer man seine Töchter geben sollte.

Und Bhishma sprach:
Nachdem sie sich über sein Verhalten, seine Gesinnung, Gelehrtheit, Beruf, Geburt und Taten erkundigt haben, sollten gute Eltern ihre Tochter an einen würdigen Bräutigam geben. Alle rechtschaffenen Brahmanen, oh Yudhishthira, handeln auf diese Weise. Dies ist als die Brahma-Ehe bekannt, oh Yudhishthira. Wenn jedoch der Vater des Mädchens den richtigen Bräutigam auswählt und ihn durch verschiedene Geschenke veranlaßt, seine Tochter zu heiraten, dann nennt man das eine Kshatriya-Ehe, die von allen guten Kshatriyas als ewige Tradition geachtet wird. Wenn der Vater des Mädchens seine eigenen Wünsche zurückstellt und seine Tochter an den Jüngling gibt, den sie besonders mag und der die Gefühle des Mädchens erwidert, wird diese Form von den Vedengelehrten eine Gandharva- Ehe genannt, oh Yudhishthira. Wenn dagegen das Mädchen verheiratet wird, nachdem sie für viel Reichtum verkauft und damit die Habgier ihrer Angehörigen befriedigt wurde, dann sprechen die Gelehrten von einer Asura-Ehe. Wenn die aufgebrachten Angehörigen im Kampf zurückgeschlagen werden, und der Bräutigam das Mädchen gewaltsam entführt, dann spricht man von einer Rakshasa-Ehe, oh Sohn. Von diesen fünf gelten drei als rechtschaffen, oh Yudhishthira, und zwei als ungerecht. Die Rakshasa- und Asura-Ehen sollten vermieden werden. Die Brahma, Kshatriya und Gandharva-Formen der Ehe gelten dagegen als rechtschaffen, oh König der Menschen. Rein oder gemischt, diese Formen sollten zweifellos bewahrt werden. Ein Brahmane kann bis zu drei Ehefrauen nehmen, ein Kshatriya zwei und ein Vaisya sollte nur eine Ehefrau aus seiner eigenen Kaste heiraten. Die Kinder dieser Ehefrauen sollten alle als gleichrangig betrachtet werden. Von den drei Ehefrauen eines Brahmanen gelten die Kinder aus seiner eigenen Kaste als die besseren. Das gleiche gilt für die zwei Ehefrauen, die dem Kshatriya erlaubt sind. Manche sagen, daß sich die drei höheren Kasten allein zum Zwecke des Vergnügens Ehefrauen aus der Shudra Kaste nehmen können. Die Tugendhaften verbieten jedoch diese Praxis und verurteilen das Zeugen von Nachkommenschaft mit Shudra Frauen. Ein Brahmane, der mit einer Shudra Frau Kinder zeugt, muß sich von dieser Sünde wieder reinigen. Ein Mann von dreißig Jahren sollte ein Nagnika Mädchen *(ohne die Zeichen der Pubertät)* von zehn Jahren heiraten. Ein Mann von einundzwanzig Jahren sollte entsprechend ein sieben Jahre altes Mädchen ehelichen. Ein Mädchen, das weder Bruder noch Vater hat, sollte nicht geheiratet werden, oh

Führer der Bharatas, weil sie als Putrika ihres Vaters gilt *(Sohnersatz, um die nötigen Ahnenriten auszuführen)*. Nachdem die äußeren Zeichen der Pubertät erschienen sind, sollte ein unverheiratetes Mädchen drei Jahre auf die Ehe warten, und ab dem vierten Jahr sollte sie selbst nach einem Ehemann suchen *(ohne länger auf die Wahl eines Bräutigams durch ihre Angehörigen zu warten)*. Die Nachkommenschaft solch eines Mädchens verliert damit ihre Würde nicht, noch gilt die Vereinigung mit ihr als tadelnswert. Wenn sie sich unter solchen Umständen keinen Ehemann sucht, dann trifft sie der Tadel von Prajapati selbst. Ein Mann sollte niemals ein Mädchen heiraten, das aus der Familie seiner Mutter oder seines Vaters stammt. Das ist das ewige Gesetz, das Manu verkündet hat.

Yudhishthira sprach:
Mit dem Wunsch nach der Ehe geben manche eine Mitgift an die Angehörigen des Mädchens, die bereits anderweitig eine Mitgift empfangen und ihre Tochter versprochen haben. Andere sagen sich: „Ich werde das Mädchen gewaltsam entführen!“ Andere zeigen nur ihren Reichtum und versprechen fälschlicherweise eine Mitgift, und andere nehmen die Hand des Mädchens mit den rechten Riten der Hochzeit. Ich frage dich, oh Großvater, wessen Ehefrau sollte das Mädchen werden? Denn für jene, die nach Wahrheit suchen, bist du das Auge mit der klaren Sicht.

Bhishma sprach:
Die Taten, welche für die Menschen nach Beratung mit den Weisen genehmigt oder geboten werden, kann man als heilsam und günstig betrachten. Eine Lüge ist immer sündhaft. Das heiratende Mädchen selbst, ihre Kinder sowie die Priester, Lehrer und Schüler, die an der Hochzeit beteiligt waren, müssen alle dafür büßen, wenn das Mädchen ihre Hand einem anderen Mann schenkt, außer jenem, dem sie die Ehe versprochen hatte. Mögen manche auch anderer Meinung sein, aber Manu selbst lobt ein solches Verhalten nicht, wie auch die Ehe zwischen Partnern, die sich nicht mögen. Eine solche Ehe führt zu Schande und Sünde, ausgenommen, wenn ein gewaltsam entführtes Mädchen dem Entführer von ihren Angehörigen mit den rechten Riten in die Ehe gegeben wird, sowie ein Mädchen, für das die Mitgift bezahlt und akzeptiert wurde. In diesen Fällen gibt es keine große Sünde. Für die Angehörigen eines Mädchens, die ihre Zustimmung ausgedrückt haben, sollten Mantras und Opfer dargebracht werden. Diese werden ihren Zweck wahrlich erfüllen. Solche Mantras und Opfer haben jedoch keinen Sinn, wenn das Mädchen von ihren Angehörigen nicht gegeben wurde. Die Entscheidung der Angehörigen eines Mädchens ist zweifellos bindend und heilig. Aber die Entscheidung von Braut und Bräutigam mithilfe von Mantras ist noch bedeutender *(denn sie prägt die Beziehung in der Ehe)*. Gemäß den Geboten der heiligen Schriften sollte der Mann seine Ehefrau als Frucht seiner eigenen Taten vorheriger Leben oder als Bestimmung Gottes betrachten. In diesen Fällen sollte es keinen Vorwurf geben, wenn man ein Mädchen heiratet, das von ihren Angehörigen bereits einem anderen versprochen wurde oder für die bereits eine Mitgift von einem anderen empfangen wurde.

Yudhishthira sprach:
Wenn nach der Annahme der Mitgift für ein Mädchen ihr Vater einen würdigeren Mann trifft, der um ihre Hand anhält und mit den drei Ansammlungen im Leben in vernünftigen Verhältnissen begabt wurde: Ist dieser Vater dann tadelnswert, wenn er den ersten Verehrer zurückweist, von dem er bereits die Mitgift empfangen hat, um den besseren zu bevorzugen? In solch einem Fall scheint mir jede Alternative voller Schuld zu sein, weil das Brechen eines Versprechens untugendhaft ist, aber auch das Zurückweisen eines Bräutigams, der die Braut mehr verdient. So frage ich dich, wie sich der Vater verhalten sollte, um das zu tun, was gut und nützlich ist? Das scheint uns eine große Herausforderung für die Vernunft zu sein. So sind wir bestrebt, die Wahrheit zu erfahren. Du bist unser Auge der Wahrheit. Deshalb belehre uns, denn ich werde von deinen Lehren nie übersättigt.

Bhishma sprach:
Das Geschenk der Mitgift allein bedeutet noch keine Bindung des Mädchens als Ehefrau. Das

sollte jedem wohlbekannt sein, der sie bezahlt. Er kauft damit das Mädchen nicht, und tugendhafte Eltern verkaufen ihre Tochter auch niemals für eine Mitgift, die andere anbieten. Wenn der Verehrer nicht mit solchen Qualitäten begabt ist, wie sie sich für ihre Tochter wünschen, dann fordern manche Angehörigen eine entsprechende Mitgift. Der Vater jedoch, der von den Qualitäten eines Bräutigams überzeugt ist, der sagt: „Heirate meine Tochter, aber statte sie mit genügend Schmuck, Gold oder Edelsteinen aus!“ Und wenn er damit einverstanden ist, dann kann man nicht behaupten, daß eine Mitgift gefordert oder das Mädchen verkauft wurde. Die Gabe einer Tochter nach Geschenken, die für beide annehmbar sind, ist die ewige Tradition. Manche Väter sagen bezüglich der Ehe: „Ich werde meine Tochter nicht an den oder den geben!“. Manche sagen: „Ich werde meine Tochter nur dem einen geben!“ Und manche sagen vehement: „Ich muß meine Tochter unbedingt einem geben, der so und so ist!“ Solche Absichten sind nicht bindend für die Ehe. Man sieht überall, wie die Leute einander um die Hand ihrer Jungfrauen bitten *(mit Versprechungen und Rückzügen)*. Bis die Hand der Braut nicht mit den rechten Riten genommen wurde, kann eine Ehe nicht als abgeschlossen gelten. Wir hörten, daß eben dies der Segen war, welcher den Menschen in alten Zeiten von den Maruts bezüglich der Jungfrauen gewährt wurde *(damit es in diesen Fragen keinen Streit gebe)*. Die Rishis haben allen Menschen das Gebot gegeben, daß Jungfrauen nicht an Männer verheiratet werden sollten, die sehr unpassend oder unwürdig sind. Denn die Tochter ist die Wurzel der Wünsche und der Nachkommen in der Nebenlinie. Das ist es auch, was ich denke. Die Tradition des Verkaufens und Kaufens von Töchtern kennen die Menschen allerdings schon seit langer Zeit. Doch trotz dieser Gewohnheit solltest du sorgfältig darüber nachdenken, und du wirst unzählige Fehler und Probleme darin finden. Das Geben oder die Annahme der Mitgift allein kann noch nicht als geschlossene Ehe zwischen Mann und Frau betrachtet werden.

Höre, was ich weiter zu diesem Thema spreche. Früher, als ich die Magadhas, Kasis und Kosalas besiegt hatte, brachte ich gewaltsam drei Jungfrauen für Vichitravirya mit. Eine von ihnen war jedoch an einen Bräutigam *(durch ein Versprechen)* gebunden. Die anderen beiden waren ungebunden. Ihre Mitgift bezahlte ich in Form der Tapferkeit im Kampf. Doch mein Onkel, König Valhika, sprach, daß ich die Jungfrau, die bereits gebunden war *(Amba)*, wieder freilassen müsse, während die anderen beiden *(Ambika & Ambalika)* mit Vichitravirya mit den rechten Riten verheiratet werden sollten. Ich bezweifelte jedoch die Worte meines Onkels und wollte den Grund dafür erfahren, weil ich dachte, daß mein Onkel hinsichtlich der Moral äußerst pedantisch war. So befragte ich ihn noch einmal über die Traditionen von rechtschaffenen Leuten bezüglich der Ehe und sprach: „Oh Herr, ich wünsche die Wahrheit zu erfahren, wie sich die Rechtschaffenen in einer solchen Situation verhalten.“ Diese Frage wiederholte ich mehrfach, so groß war meine Wißbegierde. Und auf diese Frage antwortete mir Valhika, dieser Erste der Rechtschaffenen:

Wenn du der Meinung bist, daß der Status der Ehe vom Geben und Annehmen der Mitgift abhängt und nicht von den Hochzeitsriten, in denen die Hand der Jungfrau genommen wird, dann würde der Vater Prinzipien folgen, die nicht den gewöhnlichen Geboten entsprechen. Die Kenner von Tugend und Pflicht verneinen die Autorität solcher Behauptungen, die den Status einer Ehe vom Geben und Annehmen der Mitgift abhängig machen und nicht von den eigentlichen Riten der Hochzeit. Deshalb sagt man, daß eine Ehe geschlossen wird, wenn der Vater die Hand seiner Tochter mit den rechten Riten dem Bräutigam übergibt, und nicht durch Verkaufen und Kaufen. Wer die Eheschließung im Geben und Annehmen einer Mitgift sieht, der ist sicherlich in den heiligen Schriften unerfahren. Keiner sollte seine Tochter an eine solche Person geben. Das sind keine würdigen Männer, die eine Jungfrau heiraten sollten. Eine Ehefrau sollte nie gekauft werden, noch sollte ein Vater seine Tochter verkaufen. Nur sündhafte Personen, die darüber hinaus voller Habgier sind und denen gleichen, die Sklavinnen kaufen und verkaufen, betrachten eine Ehe durch das Geben und Annehmen einer Mitgift als geschlossen. Zu diesem Thema näherten sich einige Leute bei Gelegenheit dem Prinzen Satyavat und fragten:

Wenn der Geber einer Mitgift an die Angehörigen einer Jungfrau zufällig vor der Ehe stirbt, kann dann ein anderer Mann diese Jungfrau heiraten? In dieser Frage haben wir einige Zweifel. Bitte belehre uns, denn du bist mit großer Weisheit gesegnet und wirst von den Weisen verehrt. So sei das Auge unserer Sicht, da wir bestrebt sind, die Wahrheit zu erfahren.

Und Prinz Satyavat antwortete:
Die Angehörigen sollten die Jungfrau dem Bräutigam übergeben, den sie als würdig betrachten. Darüber sollte es keinen Zweifel geben. Die Rechtschaffenen handeln auf diese Weise, ohne den Geber der Mitgift bereits als Ehemann zu betrachten. Und wenn er sogar gestorben ist, dann sollte es gar keine Zweifel mehr geben. Manche sagen, daß sich eine jungfräuliche Ehefrau, die zur Witwe geworden ist, ohne die sexuelle Vereinigung vollzogen zu haben, mit dem jüngeren Bruder ihres Ehemannes oder ähnlichen Verwandten verbinden darf. Wenn der Ehemann noch vor der Begattung stirbt, kann sich die jungfräuliche Witwe entweder dem jüngeren Bruder ihres Mannes übergeben oder sich dem Weg der Entsagung widmen. Manche bezweifeln allerdings, daß eine solche Verbindung mit dem jüngeren Bruder des Ehemannes den heiligen Schriften entspricht und meinen, daß diese Praxis aus der Begierde entspringt. Wer so spricht, hat die klare Meinung, daß der Vater einer Jungfrau das Recht hat, sie einem würdigen Bräutigam zu geben, unabhängig von der Mitgift, die zuvor von einem anderen gegeben und angenommen wurde. Wenn die Hand einer Jungfrau versprochen wurde, bevor alle nötigen Riten der Ehe vollendet sind, kann sie immer noch einem anderen gegeben werden. In diesem Fall sammelt höchstens der Geber des Versprechens die Sünde der Lüge an. Die Jungfrau wird davon allerdings nicht betroffen. Erst die Mantras bezüglich der Eheschließung vollbringen das Ziel, nämlich die unauflösliche Verbindung der Ehepartner auf dem siebenten Schritt. So wird die Jungfrau schließlich zur Ehefrau von dem, der ihr das geweihte Wasser gibt. Eine Jungfrau sollte dabei, wie die Weisen sagen, wie folgt übergeben werden: Ein höherer Brahmane kann die Hochzeitszeremonie für eine Jungfrau ausführen, die einer passenden Familie angehört bezüglich Reinheit und Status, die von ihrem Bruder *(bzw. Vater)* weggegeben wird und selbst dazu bereit ist. Solch ein Mädchen sollte in der Gegenwart des heiligen Feuers mit den traditionellen Riten getraut werden, nachdem das Feuer in der üblichen Anzahl mehrfach umrundet wurde.

Kapitel 45 - Der Schutz der Braut und das Erbe

Yudhishthira fragte:
Wenn ein Mann, nachdem er die Mitgift für eine Jungfrau gegeben hat, verschwindet, wie sollten sich der Vater oder andere berechtigte Angehörige verhalten? Das sage mir, oh Großvater!

Bhishma sprach:
Wenn eine solche Jungfrau keinen starken Bruder hat, dann sollte sie von ihrem Vater beschützt werden *(in der Hoffnung, daß der Bräutigam wieder auftaucht)*. Wahrlich, solange der Vater die Mitgift an die Angehörigen des Gebers nicht zurückgibt, gilt die Jungfrau als dem Geber der Mitgift angehörend. Sie könnte ihm in dieser Zeit sogar Nachkommenschaft gebären, wie in den Schriften erklärt wird. Kein anderer sollte sie währenddessen mit den entsprechenden Riten heiraten. Man erzählt auch, daß einst die Prinzessin Savitri auf Geheiß ihres Vaters einen Ehemann erwählte und sich selbst mit ihm verbunden hatte. Diese Tat wurde von einigen gelobt, aber von den Weisen kritisiert. Viele andere Rechtschaffene haben nicht auf diese Weise gehandelt, und das Verhalten der Rechtschaffenen sollte stets als Vorbild bezüglich der Aufgaben und Tugenden betrachtet werden. Zu diesem Thema erklärte Sukratu, der Enkel des hochbeseelten Janaka, des Herrschers der Videhas, die folgende Meinung:
Es gibt die wohlbekannte Behauptung der Schriften, daß Frauen in keinem Abschnitt ihres Lebens völlig unabhängig sind *(sondern stets durch Eltern, Ehemann oder Söhne beschützt werden)*. Wenn das nicht der Weg der Rechtschaffenen wäre, wie könnte diese Behauptung in

den heiligen Schriften bestehen? Wie könnten Rechtschaffene diesbezüglich Zweifel haben? Wie könnten Leute diese Behauptung verurteilen und sich anders verhalten? Das ungerechte Verwerfen der ewigen Traditionen wird als Praxis der Dämonen betrachtet. Solch ein Verhalten hörten wir nie von unseren Ahnen. Eine Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau ist sehr subtil *(abhängig von Schicksal und Karma und kann nur im Zusammenspiel mit der Gesellschaft verstanden werden)*. Sie ist anders als die natürliche Beziehung zwischen Mann und Frau, die vor allem in der sexuellen Begierde wurzelt.

So sprach damals der König aus dem Stamm von Janaka.

Yudhishthira fragte:
Nach welchen Gesetzen wird der Reichtum von Menschen vererbt? Sollte bezüglich ihres Vaters die Tochter in gleicher Weise wie ein Sohn betrachtet werden?

Bhishma sprach:
Der Sohn ist wie das eigene Selbst und die Tochter einem Sohn ähnlich. Wie könnte deshalb ein anderer den Reichtum nehmen, wenn man selbst in Form seiner Tochter weiterlebt? Was auch immer an Reichtum das Yautuka Eigentum der Mutter genannt wird, bildet den Erbteil der jungfräulichen Tochter. Wenn der Großvater mütterlicherseits zufällig stirbt, ohne Söhne hinterlassen zu haben, dann sollte der Sohn der Tochter erben. Denn der Sohn der Tochter kann das Ahnenopfer der Pindas seinem eigenen Vater und dem Vater seiner Mutter darbringen. Folglich gibt es in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit keinen Unterschied zwischen dem Sohn und dem Sohn der Tochter. Wenn jemand nur eine Tochter hatte und diese mit dem Status eines Sohnes betraut wurde, aber ihm danach trotzdem noch ein Sohn geboren wurde, dann sollte dieser Sohn das Erbe mit der Tochter teilen. Wenn dieser Sohn jedoch nur adoptiert oder gekauft wurde, dann behält die Tochter das höhere Recht. Wenn jedoch die Tochter von ihrem Vater *(an ihren Bräutigam)* verkauft wurde, sehe ich keinen Grund, daß ihre Söhne sein Erbe erhalten, denn diese Kinder gehören nur ihrem Vater. Solche Söhne, welche aus dieser sündhaften Form einer Asura-Ehe entspringen, erben gewöhnlich viel Böswilligkeit und ungerechtes Verhalten. Sie veruntreuen den Reichtum anderer Leute und handeln mit Betrug und Hinterlist. Die Kenner der alten Geschichten und heiligen Schriften, welche die Aufgaben im Leben verstehen und deren Grenzen bewahren, rezitieren zu diesem Thema folgende Verse, die einst Yama gesungen hatte:

Ein Mensch, der Reichtum erwirbt, indem er seinen eigenen Sohn verkauft oder seine Tochter für eine Mitgift, die seinem eigenen Lebensunterhalt dient, muß nacheinander in sieben schreckliche Höllen sinken, die unter dem Namen Kalasutra bekannt sind. Dort muß dieser Habgierige die ganze Zeit seinen eigenen Schweiß, Urin und Kot verzehren.

In dieser Form der Asura-Ehe gibt der Bräutigam zum Beispiel einen Stier oder eine Kuh, welche der Vater der Jungfrau akzeptiert. Manche sagen dazu Mitgift, andere bezeichnen es als den Kaufpreis einer Ware. Wie man es auch nennt, oh König, solch eine Übergabe der Tochter sollte unter diesen Bedingungen als ein Verkauf betrachtet werden. Wenn es auch manche so handhaben, es sollte niemals als ewige Tradition gelten, wie auch die Rakshasa-Form der Ehe, die man unter den Menschen sieht, wenn Mädchen geheiratet werden, die mit Gewalt aus der Umgebung ihrer Angehörigen entführt wurden. Solche Männer, die Geschlechtsverkehr mit einer Jungfrau haben, die gewaltsam unter ihre Macht gebracht wurde, begehen damit eine große Sünde und müssen in die dunkelste Hölle sinken. Selbst ein Mensch, zu dem man keine verwandtschaftliche Beziehung hat, sollte nicht zum Gegenstand des Verkaufs werden. Was soll man dann über die eigenen Kinder sagen? Denn wahrlich, aus dem Reichtum, der durch sündhafte Taten erworben wird, kann nichts Heilsames oder Verdienstvolles entstehen.

Kapitel 46 - Die Verehrung der Frauen

Bhishma sprach:
Die Kenner der alten Geschichten rezitieren den folgenden Vers von Daksha, dem Sohn des Prachetas:

Nur diese Jungfrau, für die ihre Angehörigen keine Mitgift oder ähnliches genommen haben, kann als unverkauft betrachtet werden.

Respekt, Freundlichkeit und alles andere, was angenehm ist, sollte der Jungfrau gegeben werden, deren Hand in der Ehe genommen wird. Vater, Brüder, Schwiegervater und Onkel sollten ihr jeden Respekt erweisen und sie mit Ornamenten schmücken, wenn sie Verdienst sammeln möchten. Denn ein solches Verhalten ihrerseits führt stets zu beträchtlichem Glück und Nutzen. Wenn die Ehefrau ihren Mann nicht mag oder ihn nicht durch Zuneigung und Heiterkeit erfreut, wird der Mann auch keine Nachkommen haben, die seinen Stamm vergrößern. Deshalb, oh König, sollten Frauen immer verehrt und mit Zuneigung behandelt werden. Man sagt, dort, wo Frauen geachtet werden, sind sogar die Götter voller Freude. Wo die Frauen dagegen mißachtet werden, dort bleiben alle Taten unfruchtbar. Wenn die Frauen einer solchen Familie leiden und Tränen vergießen, dann erlischt die Familie bald. Denn jene Familien, die von Frauen verflucht werden, treffen bald auf ihren Ruin und gehen unter, als wären sie mit einem Spruch aus dem Atharvan Ritus verbrannt worden. Sie verlieren alle Herrlichkeit, und Wachstum und Wohlstand vergehen für sie, oh König. Manu selbst übergab die Frauen der Obhut der Männer, als er sich in den Himmel verabschiedete, und sagte, daß sie schwach sind, zur leichten Beute der verführerischen List von Menschen werden und gern jede Liebe akzeptieren, die ihnen angeboten wird. Manche sind der Tugend gewidmet und andere voller Böswilligkeit, Ehrgeiz, Leidenschaft, Widerwillen und Unvernunft. Dennoch verdienen die Frauen, daß sie verehrt werden. Oh ihr Männer, achtet sie! Die Gerechtigkeit und Tugend unter den Menschen hängt von den Frauen ab, wie auch alle Freuden und Vergnügungen. So dient ihnen und verehrt sie! Beugt euren Willen vor ihnen! Das Gebären der Nachkommenschaft, die Pflege der Kinder und die Sorge um all die Bedürfnisse der Gesellschaft, schaut, all das hängt von den Frauen ab. Durch den Respekt vor Frauen werdet ihr sicherlich alle Ziele in dieser Welt verwirklichen können. Diesbezüglich sang eine Prinzessin im Hause von Janaka, dem Herrscher der Videhas, folgenden Vers:

Den Frauen wurden keine besonderen Opfer bestimmt. Es gibt keine Sraddhas, die sie ausführen müßten, und keine Fastengelübde, die zu beachten wären. Ihren Ehemännern voller Verehrung und bereitwilliger Achtung zu dienen, ist ihre einzige Aufgabe. Durch diese Pflichterfüllung erreichen sie siegreich den Himmel.

Als Kinder beschützt sie ihr Vater, als Ehefrau ihr Ehemann und im Alter beschützen sie ihre Söhne. In keiner Lebensphase sind sie unabhängig, und doch sind sie die Göttinnen des Wohlstandes in dieser Welt. Wer Fülle und Wohlergehen wünscht, sollte sie verehren. Man sagt, wer die Frauen hegt, oh Bharata, hegt die Göttin des Wohlstandes selbst, und wer sie quält, der quält diese Göttin.

Kapitel 47 - Die Verteilung der Erbschaft

Yudhishthira sprach:
Du bist mit den Geboten aller heiligen Schriften höchst bekannt und der Erste aller Kenner der königlichen Aufgaben. Du wirst in der ganzen Welt als ein großer Erlöser von Zweifeln gefeiert. So erkläre mir auch meine Zweifel, oh Großvater! Zu diesen Fragen, die in meinem Geist entstanden sind, werde ich keinen anderen als dich um eine Lösung bitten. Bitte erkläre mir, oh Starkarmiger, wie sich ein Mensch verhalten sollte, der den Pfad der Pflicht und Gerechtigkeit gehen möchte. Es wird gesagt, oh Großvater, daß ein Brahmane vier Ehefrauen nehmen kann, nämlich eine aus seiner eigenen Kaste, eine Kshatriya, eine Vaisya und eine Shudra Frau, wenn der Brahmane den Wunsch nach Nachkommenschaft hegt. Sage mir, oh Bester der Kurus, wer unter seinen Söhnen es verdient, den Reichtum des Vaters zu

erben? Wem unter ihnen, oh Großvater, gehört welcher Anteil des väterlichen Reichtums? Das wünsche ich zu hören.

Bhishma sprach:
Brahmanen, Kshatriyas und Vaisyas gelten als die drei zweifachgeborenen Kasten. In diesen drei Kasten zu heiraten, wurde den Brahmanen als Gebot bestimmt, oh Yudhishthira. Nur durch Unwissenheit, Habgier oder Lust nimmt ein Brahmane eine Shudra Ehefrau, oh Feindevernichter. Eine solche Ehefrau entspricht nicht den Geboten der heiligen Schriften. Ein Brahmane, der eine Shudra Frau in sein Bett zieht, wird in der kommenden Welt fallen. Wenn er so gehandelt hat, sollte er Sühne nach den rechten Riten üben. Diese Sühne muß doppelt so groß sein, oh Yudhishthira, wenn der Brahmane dadurch auch Nachkommenschaft gezeugt hat. Doch nun werde ich dir erzählen, oh Bharata, wie der väterliche Reichtum *(unter den Kindern der verschiedenen Gattinnen)* verteilt werden soll. Der Sohn der Brahmanen-Ehefrau sollte an erster Stelle vom Reichtum seines Vaters einen guten Stier und den besten Wagen erhalten. Was dann noch übrigbleibt vom Eigentum des Brahmanen, oh Yudhishthira, sollte in zehn gleiche Teile geteilt werden. Der Sohn der Brahmanen-Ehefrau bekommt vier solcher Teile des väterlichen Erbes. Der Sohn der Kshatriya-Ehefrau, der zweifellos auch den Status eines Brahmanen hat, sollte aufgrund der Abstammung seiner Mutter nur drei Anteile bekommen. Dem Sohn der Vaisya-Ehefrau gehören dann zwei von den drei restlichen Anteilen des väterlichen Erbes. Eigentlich sagt man, daß der Sohn einer Shudra-Ehefrau des Brahmanen keinen Anteil empfangen sollte, weil er nicht erbberechtigt ist. Doch ein wenig sollte ihm aus Mitgefühl auch gegeben werden, und so mag er den letzten Anteil empfangen. Das ist das Gebot, wie die zehn Anteile des Reichtums eines Brahmanen vererbt werden sollten. Alle Söhne, die von derselben Mutter oder von den Müttern derselben Kaste geboren wurden, sollen auch gleiche Anteile bekommen. Der Sohn einer Shudra-Ehefrau empfängt jedoch nicht den Status eines Brahmanen, weil er als ungelehrt *(in den heiligen Schriften und Riten)* gilt. Nur jene Kinder, die von Ehefrauen aus den drei höheren Kasten geboren werden, gelten als Brahmanen. Man spricht immer nur von vier Kasten, und eine fünfte gibt es nicht. Deshalb mag der Sohn einer Shudra-Ehefrau den zehnten Teil des Reichtums seines Vaters empfangen, aber nur, wenn er ihm ausdrücklich von seinem Herrn gegeben wurde. Das sollte die Regel sein, oh Bharata. Denn das Mitgefühl ist eine der höchsten Tugenden. Und aus Mitgefühl sollte der Sohn der Shudra-Ehefrau auch etwas bekommen. Was auch immer das Objekt des Mitgefühls ist, als eine Kardinaltugend ist es stets voller Verdienst. Doch unabhängig davon, wieviel Kinder der Vater hat, der Sohn einer Shudra-Ehefrau sollte nicht mehr als diesen zehnten Teil empfangen.

Wenn ein Brahmane zufällig mehr Reichtum hat, als notwendig ist, um sich und seine Familie für drei Jahre zu versorgen, dann sollte dieser Reichtum sowieso für Opfer verwendet werden. Denn ein Brahmane sollte niemals Reichtum um des Reichtums willen ansammeln. Die höchste Summe, die ein Mann seiner Ehefrau geben sollte, sind dreitausend Goldmünzen. Diesen Reichtum, den der Mann seiner Ehefrau gibt, kann sie beliebig verwenden. Nach dem Tod eines kinderlosen Mannes kann die Ehefrau seinen ganzen Reichtum genießen. Doch solange er lebt, sollte sie niemals *(ohne Kenntnis ihres Mannes)* einen Teil des Reichtums nehmen. Was auch immer an Reichtum, oh Yudhishthira, die Brahmanen-Ehefrau von ihrem Vater geschenkt bekam, sollte *(nach ihrem Tod)* von ihrer Tochter empfangen werden, weil die Tochter *(für die Mutter)* wie ein Sohn ist. Das bestätigen auch die heiligen Schriften, oh König. Auf diese Weise wurden die Gesetze über das Erbe bestimmt, oh Stier der Bharatas. Diese Ordnung bezüglich der Verteilung und Verwendung des Reichtums sollte bewahrt werden, und keiner sollte Reichtum ohne Vernunft erwerben.

Yudhishthira sprach:
Wenn der Sohn der Shudra-Ehefrau eines Brahmanen laut den heiligen Schriften nicht als erbberechtigt gilt, durch welche besondere Regel kann er dann den zehnten Teil des väterlichen Eigentums empfangen? Ein Sohn, der von einer Brahmanen-Ehefrau einem Brahmanen geboren wurde, ist zweifellos ein Brahmane. Der Sohn einer Kshatriya- oder Vaisya-Ehefrau

erhält ebenfalls diesen Status. Warum, oh Bester der Könige, wird trotzdem das väterliche Erbe ungleich unter diesen Söhnen verteilt? Denn du hast sie alle als Brahmanen bezeichnet, die von den Müttern der drei höheren Kasten geboren wurden und den Titel „Zweifachgeborene“ tragen.

Bhishma sprach:
Oh Feindevernichter, alle Gattinnen in dieser Welt werden mit dem Namen Data bezeichnet. Doch obwohl dieser Name auf alle angewandt wird, gibt es doch große Unterschiede zu beachten. Wenn ein Brahmane drei Ehefrauen aus anderen Kasten geheiratet hat und danach eine Brahmanen-Ehefrau, dann verdient die letztere unter allen Ehefrauen doch den größten Respekt. Wahrlich, unter allen Ehefrauen, soll sie die Erste sein. In ihren Gemächern sollten all jene Artikel bewahrt werden, die für die Bäder des Mannes, seine Ausstattung sowie die Zahn- und Augenpflege notwendig sind. In ihren Gemächern sollte das Havya und Kavya *(die Opfergaben für Götter und Ahnen)* sowie alles andere bewahrt werden, was der Ehemann für die Ausführung seiner religiösen Riten benötigen könnte. Wenn eine Brahmanen-Ehefrau im Haus ist, ist keine andere Ehefrau berechtigt, sich um diese Bedürfnisse ihres Mannes zu kümmern. Nur die Brahmanen-Ehefrau, oh Yudhishthira, sollte bei diesen Riten ihres Mannes helfen. Essen, Getränke, Girlanden, Roben und Ornamente sollte der Mann von dieser Brahmanen-Ehefrau empfangen, weil sie die Erste in der Rangfolge all seiner Gattinnen ist. Dies sind die Gebote, die Manu aufgestellt hat, oh Freude der Kurus. Dies sieht man als ewige Tradition, oh Monarch. Wenn ein Brahmane von Begierde verführt auf andere Weise handelt, dann kann man ihn als gefallen und wie einen Chandala unter den Brahmanen betrachten. Der Sohn einer Kshatriya- oder Vaisya-Ehefrau wird bezüglich seines brahmanischen Status wie der Sohn einer Brahmanen-Ehefrau betrachtet. Darüber hinaus gibt es jedoch den Unterschied in der Überlegenheit der Brahmanen-Mutter aufgrund ihrer Geburt. Deshalb, oh Bester der Könige, sollte ihr Sohn als höher in der Rangfolge betrachtet werden und hat damit das Recht, die besten Besitztümer seines Vaters zu erben. Wohlstand, Königreich und Schatzkammer, oh Yudhishthira, gehören dem Kshatriya. Sie sind ihm bestimmt worden. Und wie man sieht, oh König, gehört ihm auch die ganze Erde mit ihrem Kranz aus Meeren. Durch das Befolgen der Aufgaben seiner Kaste erwirbt der Kshatriya eine umfassende Fülle und hält das Zepter des Königtums. Ohne den Kshatriya, oh König, kann es keinen Schutz geben. Die Brahmanen sind höchst gesegnet, weil sie die Götter auf Erden sind. So sollten die Kshatriyas den Geboten der großen Rishis folgen und die Brahmanen gemäß den traditionellen Riten verehren. Wahrlich, das ist ewiges Gebot. Die Kshatriyas beschützen den Besitz aller Menschen, der von Dieben und anderen Habgierigen begehrt wird. So sind sie die Grundlage für Reichtum, Familien und anderes Eigentum der Bewohner im Staat. Und als König ist der Kshatriya der Beschützer von allen. Deshalb wird man zweifellos begreifen, daß der Sohn der Kshatriya-Ehefrau höher im Rang steht, als der Sohn einer Vaisya-Ehefrau und damit auch den Anspruch auf einen größeren Anteil am väterlichen Erbe hat.

Yudhishthira sprach:
So hast du ordnungsgemäß die Regeln erklärt, die für Brahmanen gelten. Doch was sind die Regeln für die anderen Kasten?

Bhishma sprach:
Dem Kshatriya, oh Freude der Kurus, sind zwei Ehefrauen gestattet, wobei noch eine dritte Ehefrau aus der Shudra-Kaste hinzukommen kann. Eine solche Gewohnheit existiert, das ist wahr, aber sie entspricht nicht den heiligen Schriften. Dies sollte das Gebot bezüglich der Gattinnen eines Kshatriyas sein, oh Yudhishthira. Sein Erbe sollte in acht Anteile geteilt werden. Der Sohn der Kshatriya-Ehefrau sollte vier davon erhalten und der Sohn einer Vaisya-Ehefrau drei. Den letzten und achten Anteil kann der Sohn der Shudra-Ehefrau empfangen. Er sollte jedoch nur nehmen, was der Vater ausdrücklich gegeben hatte, sonst nichts.

Dem Vaisya ist nur eine Ehefrau bestimmt worden. Eine zweite Ehefrau kann aus der Shudra-Kaste genommen werden. Dies ist zwar üblich, aber entspricht ebenfalls nicht den heiligen Schriften. Wenn ein Vaisya jedoch zwei Ehefrauen hat, eine Vaisya und eine Shudra Frau, dann sollte es bezüglich ihre Rangfolge einen Unterschied geben. Der Reichtum eines Vaisya, oh Führer der Bharatas, mag dann in fünf Teile geteilt werden. Höre, wie diese unter den Söhnen eines Vaisya verteilt werden sollten. Der Sohn der Vaisya-Ehefrau erhält vier solche Anteile des Reichtums seines Vaters und der fünfte Anteil, oh Bharata, gilt als Gabe an den Sohn der Shudra-Ehefrau. Er soll aber nur nehmen, was ihm der Vater ausdrücklich gegeben hat, sonst nichts, denn der Sohn einer Shudra-Ehefrau mit einem Mann aus den drei höheren Kasten gilt offiziell als unberechtigt für einen Erbteil seines Vaters.

Der Shudra sollte nur eine Ehefrau aus seiner eigenen Kaste haben und keine anderen Gattinnen. Und selbst, wenn er hundert Söhne mit dieser Gattin hat, sie alle teilen sich den Reichtum, den er zurückläßt. Denn das gilt für alle Kinder von Ehefrauen der eigenen Kaste, daß sie sich das Erbe ihres Vaters teilen. Der Anteil des ältesten Sohnes sollte dabei etwas größer sein, und er kann sich die besten Dinge seines Vaters nehmen. So ist das Erbgesetz, oh Sohn der Pritha, wie es vom Selbstgeborenen erklärt wurde.

Unter allen Kindern, die von einer Ehefrau aus der Kaste des Mannes geboren wurden, gibt es jedoch noch eine andere Unterscheidung, oh König. Bezüglich der Heirat sollten die älteren immer den jüngeren vorangehen. Ansonsten sind die Gattinnen in der Kaste ihrer Geburt alle gleich und die Kinder ebenfalls. Nur der Erstgeborene sollte einen größeren Anteil nehmen als seine anderen Brüder. Und unter den Gattinnen aller Kasten gelten jene im Rang als höher, die aus derselben Kaste wie ihr Ehemann stammen. Das ist es, was der große Rishi Kasyapa einst dem Sohn von Marichi erklärt hatte.

Kapitel 48 - Die Vermischung der Kasten

Yudhishthira sprach:
Aus Begierde nach Reichtum, bloßer Lust, Unwissenheit über die wahre Kaste der Geburt oder Narrheit geschieht die Vermischung der unterschiedlichen Kasten. Was, oh Großvater, sind die Aufgaben jener Personen, die in den Mischkasten geboren werden und welche Taten sind ihnen geboten? Bitte belehre mich darüber!

Bhishma sprach:
Am Anfang erschuf der Herr aller Wesen die vier Hauptkasten und bestimmte ihre jeweiligen Taten oder Aufgaben als Opfer in der Welt. Der Brahmane kann vier Ehefrauen aus allen vier Kasten nehmen. Durch zwei von ihnen *(Brahmanen und Kshatriyas)* nimmt er selbst seine Geburt. Die Söhne jedoch, die von den anderen Ehefrauen kommen, sind aufgrund der mütterlichen Abstammung im Status untergeordnet. Der Sohn, der durch einen Brahmanen mit einer Shudra-Ehefrau gezeugt wird, wird Parasara genannt, was so viel bedeutet, wie aus einem Leichnam geboren, weil der Körper einer Shudra Frau für den Brahmanen so unheilvoll wie ein Leichnam ist. Ein solcher Sohn sollte den Angehörigen der Familie seines Vaters dienen. Wahrlich, es wäre nicht recht von ihm, die Aufgabe des Dienens zu verwerfen, die ihm bestimmt worden ist. Mit all seiner Kraft sollte er die Last seiner Familie tragen helfen. Selbst wenn er ins Alter kommt, sollte er noch den Enkeln seines Vaters pflichtbewußt dienen, die wesentlich jünger sind, und ihnen alles geben, was er vermag. Ein Kshatriya kann drei Ehefrauen haben. In zwei von ihnen nimmt er selbst seine Geburt. Seine dritte Ehefrau aus der Shudra-Kaste wird dagegen im Rang als wesentlich niedriger betrachtet. Der Sohn, den er mit ihr zeugt, wird Ugra genannt. Der Vaisya kann zwei Gattinnen haben und durch beide nimmt er seine eigene Geburt. Der Shudra sollte nur eine Ehefrau aus seiner eigenen Kaste nehmen und der Sohn, den er mit ihr zeugt, wird natürlich ein Shudra.

Ein Sohn, der seine Geburt unter anderen Verhältnissen nimmt, wie gerade erwähnt, der wird als höchst untergeordnet betrachtet. Wenn ein Mann aus einer niedrigeren Kaste einen

Sohn mit der Frau einer höheren Kaste zeugt, gilt solch ein Sohn als außerhalb der Grenzen der vier reinen Kasten. Wahrlich, so eine Zeugung ist höchst tadelnswert. Wenn ein Kshatriya einen Sohn mit einer Brahmanen-Frau zeugt, dann wird er ein Suta genannt und gehört nicht zu den vier Hauptkasten. Zu den Aufgaben eines Sutas gehören die Rezitationen von Lobreden und Hymnen von Königen und anderen großen Menschen. Der Sohn, der von einem Vaisya mit einer Frau aus der Brahmanen-Kaste gezeugt wurde, gilt als Vaidehaka. Zu seinen Aufgaben gehört es, sich um die Gitter und Riegel zu kümmern und damit die Privatsphäre der Frauen in anständigen Haushalten zu beschützen. Für solche Söhne gibt es keine bestimmten Reinigungsriten *(weil sie nicht mit der heiligen Schnur initiiert werden)*. Wenn ein Shudra einen Sohn mit einer Frau aus der Ersten der vier Kasten zeugt, dann wird er ein Chandala genannt. Mit schrecklicher Gesinnung muß er am Rand der Städte und Dörfer leben und abscheuliche Aufgaben erfüllen, wie öffentliche Hinrichtungen. Solche Söhne werden immer als Schande ihres Stammes betrachtet. Der Sohn, der von einem Vaisya mit einer Kshatriya-Frau gezeugt wurde, wird ein Vandi oder Magadha genannt. Die ihm zugeteilten Aufgaben sind die kunstvollen Lobgesänge. Der Sohn, der durch Übertretung der Gebote von einem Shudra mit einer Kshatriya-Frau gezeugt wurde, gilt als ein Nishada, und die ihm zugeteilte Aufgabe ist der Fischfang. Wenn ein Shudra mit einer Vaisya Frau einen Sohn zeugt, dann wird der gezeugte Sohn Ayogava genannt, und seine Aufgaben sind die eines Zimmermanns. Das, oh Erster aller Intelligenten, sind die gemischten Nachkommen der vier Hauptkasten. Brahmanen sollten von solchen Personen niemals Geschenke annehmen. Sie sind auch nicht berechtigt, irgendwelchen Reichtum zu besitzen.

Kastenvermischung nach Mahabharata - Buch 13 Kapitel 48

	Brahmanin	**Kshatriya-Frau**	**Vaisya-Frau**	**Shudra-Frau**
Brahmane	**Brahmanen**	Brahmane	Brahmane	Parasara
Kshatriya	Suta	**Kshatriyas**	Kshatriya	Ugra
Vaisya	Vaidehaka	Vandi/Magadha	**Vaisyas**	Vaisya
Shudra	Chandala	Nishada	Ayogava	**Shudras**

Wenn Männer aus den Mischkasten mit Ehefrauen aus ihrer Kaste Kinder zeugen, dann erben sie den Status dieser Kaste. Wenn sie Kinder mit Frauen zeugen, die aus noch niederen Kasten kommen, dann erben die Kinder die Kaste ihrer Mutter. Dagegen erben die Kinder in den vier reinen Kasten, die mit Gattinnen aus der eigenen oder direkt untergeordneten Kaste gezeugt wurden, die Kaste ihres Vaters. Wenn sie jedoch Nachkommenschaft mit anderen Gattinnen zeugen, dann gelten die Kinder als außerhalb der reinen Kastengrenzen. Wenn also zum Beispiel ein Shudra mit einer Ehefrau aus der höchsten Kaste einen Sohn zeugt, dann ist er außerhalb der vier Hauptkasten, zählt zu den Mischkasten und wird ein Chandala. Und wenn ein Sohn aus den Mischkasten wieder Kinder mit Frauen aus den vier Hauptkasten zeugt, dann sinken die Nachkommen immer weiter im Status. Außerhalb der vier Hauptkasten vermehren sich die Nachkommen aufgrund der Vereinigung mit Frauen, die aus niederen Kasten oder der eigenen stammen. Auf diese Weise entstehen immer mehr Kinder in den fünfzehn untergeordneten Kasten, die immer weiter im Status sinken. Der Grund ist die sexuelle Vereinigung von Frauen mit Männern, die eine solche Beziehung mit den Mischkasten nicht pflegen sollten.

Unter den Klassen, die damit außerhalb der vier Hauptkasten sind, werden zum Beispiel von Magadha-Männern Kinder gezeugt, die man Sairindhris nennt. Der Beruf solcher Nachkommenschaft ist das Schmücken und Frisieren von Königen und anderen Würdenträgern. Sie sind höchst erfahren in der Herstellung von Salben, Kränzen und Schmuck. Doch obwohl sie frei geboren wurden, müssen sie ein Leben des Dienstes führen. Aus der Vereinigung von Magadhas einer bestimmten Klasse Frauen aus der Sairindhri Kaste entsteht eine weitere Kaste namens Ayogava. Ihr Beruf besteht im Fertigen von Netzen *(um Fische, Vögel und andere Tiere zu fangen)*. Wenn sich die Vaidehas mit den Frauen der Sairindhri Kaste

vereinigen, dann zeugen sie Nachkommen namens Maireyakas, deren Beruf in der Herstellung von Weinen und Likören besteht. Von den Nishadas stammt eine Kaste namens Madgura und eine andere namens Dasas, die sich beruflich um Boote kümmern. Von den Chandalas entsteht ein Stamm namens Swapaka, dessen Beruf die Totenwache ist. Wenn sich die Frauen der Magadha Kaste mit diesen vier üblen Kasten verbinden, entstehen vier weitere, die von Täuschung und Betrug leben. Sie heißen Mansa, Swadukara, Kshaudra und Saugandha. Auch von den Vaidehas kommt eine grausame und sündhafte Kaste, die vom Betrug lebt. Von den Nishadas entspringt die Madranabha-Kaste, deren Mitglieder man auf Wagen fahren sieht, die von Eseln gezogen werden. Von den Chandalas stammt die Kaste namens Pukkasa, die man das Fleisch von Eseln, Pferden und Elefanten aus zerbrochenem Geschirr essen sieht, und die sich mit den Kleidern bedecken, welche sie von menschlichen Leichen nehmen. Diese drei Kasten von sehr niedrigem Status werden von den Frauen der Ayogava-Kaste *(mit den Magadha, Vaideha und Nishada Männern)* geboren.

Die Kshudra-Kaste entspringt den Vaidehakas, wie auch die Andhra-Kaste, die an den Rändern von Städten und Dörfern leben. Wenn sich die Charmakaras mit den Frauen der Nishada-Kaste vereinigen, dann entstehen die Karavaras. Von den Chandalas stammen auch die Pandusopakas ab, deren Beruf im Fertigen von Körben und anderen Dingen aus Bambusfasern besteht. Von der Vereinigung zwischen Nishada-Mann und Vaidehi-Frau entsteht die Kaste namens Ahindaka. Wenn jedoch ein Chandala mit einer Saupaka-Frau einen Sohn zeugt, dann behält dieser den Status und Beruf der Chandalas. So wohnt auch der Sohn einer Nishada-Frau mit einem Chandala weiter am Rand der Städte und Dörfer. Wahrlich so leben die Mitglieder solcher Kasten auf den Leichenplätzen und werden sogar von der Niedrigsten der Kasten nicht als Ihresgleichen betrachtet.

Diese Mischkasten entstehen, wenn sich Männer und Frauen aus unterschiedlichen Kasten auf unwürdige und sündhafte Weise vereinigen. Ob sie nun im Verborgenen oder in der Öffentlichkeit leben, man erkennt sie an ihren Berufen und Taten. Denn die heiligen Schriften erklären nur die Aufgaben der vier Hauptkasten und bezüglich aller anderen schweigen sie still. So haben alle Kasten, für die keine Aufgaben durch die heiligen Schriften geboten werden, auch keine *(heilsame)* Frucht in ihren Taten. Wer die Opfer nicht kennt und auch nicht kennen will, wer die Gesellschaft und die Lehren der Rechtschaffenen entbehrt, wer sich aus Begierde ohne tugendhafte Motivation mit den Frauen anderer Kasten vereinigt, ob er den Hauptkasten angehört oder nicht, der sorgt dafür, daß zahlreiche Mischkasten entstehen, deren Berufe und Wohnstätten von den Verhältnissen geprägt werden, die mit dieser unheilsamen Vereinigung verbunden sind. Sie suchen Zuflucht an Straßenkreuzungen, Leichenplätzen, Bergen, Wäldern und Bäumen, und errichten sich ihre Wohnungen dort. An solchen Orten existieren sie ohne Schutz, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. So sieht man sie leben, ihre Körper mit eisernen Ornamenten geschmückt und ihre Berufe ausübend, indem sie allerlei Dinge herstellen. Doch zweifellos, indem sie Kühen und Brahmanen helfen, Tugend und Gewaltlosigkeit üben sowie Mitgefühl, Wahrhaftigkeit und Vergebung, und bei Bedarf ihr Leben sogar für andere opfern, können solche Personen aus den Mischkasten wieder aufsteigen. Ich habe keinen Zweifel, oh Führer der Menschen, daß diese Tugenden zu Ursachen ihres Erfolgs werden. Wer mit Intelligenz begabt ist, sollte dies alles berücksichtigen und seine Nachkommenschaft gemäß den Geboten der heiligen Schriften mit Frauen zeugen, die als richtig und passend für ihn gelten. Ein Sohn, der mit Frauen aus einer unpassenden Kaste gezeugt wurde, rettet seinen Vater nicht, sondern bringt ihm viel Kummer, als würde man einem Schwimmer, der ein Gewässer durchqueren möchte, eine schwere Last aufladen. Ob ein Mensch gelehrt ist oder nicht, Begierde und Zorn sind die natürlichen Eigenschaften der Menschheit in dieser Welt. Deshalb kann man überall sehen, wie das weibliche Wesen das männliche auf Abwege zieht. Diese natürliche Neigung der Weiblichkeit bringt überall viel Leiden hervor. Deshalb sorgen die Weisen dafür, daß sie daran nicht übermäßig anhaften.

Kapitel 49 - Die Gebote für die Kasten und Söhne

Yudhishthira sprach:
Es gibt Menschen, die den Mischkasten angehören und von sehr unreiner Geburt sind, obwohl man es ihnen nicht ansieht. So sind wir nicht fähig, aufgrund von äußeren Zeichen die Wahrheit über ihre Geburt zu erfahren. Gibt es irgendwelche andere Zeichen, oh Großvater, durch welche man die Wahrheit über den Ursprung solcher Menschen erkennen kann?

Bhishma sprach:
Wer aus einer unheilsamen Vereinigung geboren wurde, zeigt bestimmte Eigenschaften in seiner Gesinnung. Denn die Reinheit der Geburt erkennt man an den Taten, die den Rechtschaffenen und Wohlgesinnten gleichen. Ein unheilsames Verhalten zeigt sich dagegen in Taten, die den heiligen Geboten widersprechen, wie Verlogenheit, Grausamkeit und Mißachtung von Opfern und Wohltätigkeit. Sie verkünden eine unreine Geburt. Denn ein Kind empfängt die Gesinnung entweder seines Vaters, seiner Mutter oder von beiden. Eine Person von unreiner Geburt kann seine wahre Gesinnung niemals lange verbergen. Wie das Junge eines Tigers oder Leoparden seinen Eltern in Gestalt und Zeichnung gleicht, so zeigt sich auch beim Menschen sein Ursprung. Wie sehr ein unreiner Ursprung auch verborgen wird, irgendwann zeigt sich dieser Charakter mehr oder weniger. Mag sich eine Person auch entschließen, zu eigenen Zwecken einen unaufrichtigen Weg zu gehen, und damit ein Verhalten zeigen, was nicht rechtschaffen erscheint, seine tiefere Gesinnung hinsichtlich seiner Handlungen zeigt jedoch immer, ob er einer guten Kaste angehört oder nicht. Alle Wesen in der Welt werden mit verschiedenen Arten der Gesinnung begabt und überall sieht man, wie die entsprechenden Taten erscheinen. Deshalb gibt es nichts, was so gut und wertvoll ist, wie eine reine Geburt und rechtschaffenes Verhalten. Wenn eine Person in einer niedrigen Kaste geboren wurde, dann kann nicht einmal das gute Verständnis aus dem Vedenstudium den Körper vor unheilsamen und gemeinen Taten retten. Wie groß das Verständnis auch ist, wenn es in einem Niedriggeborenem erscheint, verschwindet es bei jedem Wind so schnell wie die Wolken am Himmel, und die gute Wirkung bleibt aus. Anderseits zeigt sich das heilsame Verständnis, welches zu einer hohen Geburt geführt hat, so gut es kann in den Taten. Wer also einer höheren Kaste angehört, aber ohne gutes Verhalten ist, der verdient weder Würdigung noch Verehrung. Dagegen kann man sogar einen Shudra verehren, wenn er seine Aufgaben kennt und heilsam handelt. Eine Person verkündet sich stets durch ihre Güte, Taten, Gesinnung und Geburt. Und wer in seiner Geburt aus irgendeinem Grund gesunken ist, der kann sich durch seine verdienstvollen Taten bald wieder zu Ruhm und Herrlichkeit erheben. Wer deshalb mit Weisheit gesegnet ist, der wird jene Frauen unter den verschiedenen Kasten meiden, mit denen er keine Nachkommenschaft zeugen sollte.

Yudhishthira sprach:
Oh Herr, bitte sprich zu uns noch einmal über die Kasten und Klassen im einzelnen, über die verschiedenen Arten der Söhne, welche mit den verschiedenen Arten der Frauen gezeugt werden, über die Gebote diesbezüglich und über ihren Status im Leben. Es ist wohlbekannt, daß sich zu diesen Themen häufig Streit erhebt. Mögest du uns, oh König, diese Zweifel lösen, die unseren Geist in Besitz genommen haben. Wahrlich, wir sind diesbezüglich immer noch verwirrt.

Bhishma sprach:
Der leibliche Sohn wird stets wie das eigene Selbst betrachtet. Der Sohn, der mit seiner Ehefrau von einem anderen gezeugt wird, der zu diesem Zweck beauftragt wurde, wird Niruktaja genannt. Der Sohn, der mit seiner Ehefrau durch einen anderen unerlaubterweise gezeugt wurde, heißt Prasritaja. Der Sohn, der mit seiner Ehefrau durch einen Niedriggeborenen gezeugt wurde, wird Patitaja genannt. Dann wird noch unterschieden zwischen gezeugten und adoptierten Söhnen und jenen, die man Adhyudha *(vor der Ehe gezeugt)*

nennt. Der Sohn, der von einer unverheirateten Frau im Haus ihres Vaters geboren wurde, heiß Kanina. Außer diesen gibt es noch sechs Arten von Söhnen namens Apadhwansajas und sechs andere namens Apasadas. Dies sind die verschiedenen Arten der Söhne, die in den Schriften erwähnt werden, oh Bharata.

Da fragte Yudhishthira:
Was sind die sechs Arten namens Apadhwansajas und auch die Apasadas? Mögest du mir alles ausführlich erklären!

Bhishma sprach:
Die Söhne, die ein Brahmane, Kshatriya oder Vaisya mit Gattinnen aus den jeweils untergeordneten Kasten zeugt, werden Apadhwansajas genannt, oh Bharata. Deshalb gibt es insgesamt sechs Arten. Höre jetzt, wie ich auch die sechs Apasadas erkläre. Der Sohn, den ein Shudra mit einer Brahmanen-Frau zeugt, wird Chandala genannt, mit einer Kshatriya-Frau Vratya und mit einer Vaisya-Frau Vaidya. Diese drei Arten von Söhnen nennt man Apasadas. Der Sohn, den ein Vaisya mit einer Brahmanen-Frau zeugt, wird Magadha genannt, und mit einer Kshatriya-Frau Vamaka. Der Kshatriya kann nur eine Art von Söhnen mit der Frau einer höheren Kaste zeugen. So wird der Sohn, den ein Kshatriya mit einer Brahmanen-Frau zeugt, ein Suta genannt. Diese drei heißen ebenfalls Apasadas. Man kann nicht sagen, oh König, daß diese sechs Arten keine wahren Söhne sind.

Kastenvermischung nach Mahabharata - Buch 13 Kapitel 49

	Brahmanin	**Kshatriya-Frau**	**Vaisya-Frau**	**Shudra-Frau**	**Apadhwansajas**
Brahmane	**Brahmanen**	Brahmane	Brahmane	Parasara	
Kshatriya	Suta	**Kshatriyas**	Kshatriya	Ugra	
Vaisya	Magadha	Vamaka	**Vaisyas**	Vaisya	
Shudra	Chandala	Vratya	Vaidya	**Shudras**	
	Apasadas				

Yudhishthira sprach:
Manche sagen, daß der Sohn, der aus dem eigenen Boden *(der Ehefrau)* geboren wurde, ein wahrer Sohn ist. Andere sagen, daß der Sohn, der aus dem eigenen Samen gezeugt wurde, ein wahrer Sohn ist. Sind diese beiden Arten gleichwertig? Was ist der wahre Sohn? Bitte belehre mich darüber, oh Großvater!

Bhishma sprach:
Dem gehört der Sohn, aus dessen Samen er entsprungen ist. Wenn jedoch der Eigentümer des Samens seinen Sohn aufgibt, dann gehört er der Gattin, die ihn geboren hat. Diese Regel gilt auch für einen Adhyudha Sohn *(der vor der Ehe gezeugt wurde)*. Er gehört der Person, aus dessen Samen er seine Geburt genommen hat. Wenn ihn jedoch der Eigentümer des Samens verläßt, dann wird er der Sohn des Ehemannes seiner Mutter. So erklärt es das Gesetz.

Yudhishthira sprach:
So wissen wir, daß der Sohn zuerst dem gehört, aus dessen Samen er geboren wurde. Damit gilt auch ein Adhyudha Sohn *(der vor der Ehe geboren wurde)* als Sohn des Samenspenders. Doch woher leitet der Ehemann einer Frau, die einen Sohn zur Welt bringt, sein Recht auf ihn ab? Und können fremde Söhne auch aufgrund von Adoption und Erziehung eigene Söhne werden?

Bhishma sprach:
Wer einen leiblichen Sohn gezeugt hat und ihn aus irgendeinem Grund verläßt, kann nicht mehr als der Vater dieses Sohnes betrachtet werden, weil der Lebenssamen allein nicht den Sohn ausmacht. Ein solcher Sohn gehört dann jener Person, auf dessen Boden er gewachsen ist. Wenn deshalb ein Mann, der sich einen Sohn wünscht, ein schwangeres Mädchen heiratet, dann gehört der Sohn ihm, weil er die Frucht seines Bodens ist. Denn nachdem der

Mann, aus dessen Samen dieser Sohn entsprungen ist, das Mädchen verlassen hat, kann er nun kein Recht mehr auf ihn haben. Dennoch, oh Führer der Bharatas, trägt dieser Sohn, der zwar auf dem eigenen Boden gewachsen ist, aber nicht vom Eigentümer gesät wurde, alle Zeichen des Vaters, aus dessen Samen er stammt. Ein so geborener Sohn kann die Zeichen seiner Abstammung nicht verbergen. Jeder wird ihn sofort erkennen. In anderen Fällen wird auch der zum Eigentümer, der ihn als Sohn angenommen und erzogen hat. Dann ist es weder der Samen noch der Boden, der den Sohn zum Sohn macht.

Yudhishthira fragte:
Welcher Art ist dieser Sohn, der als adoptiert gilt und aus der Tatsache entsteht, daß er angenommen und aufgezogen wurde, wobei Samen und Boden der Geburt nicht mehr als entscheidend betrachtet werden, oh Bharata?

Bhishma sprach:
Wer einen Sohn annimmt und erzieht, der auf der Straße von seinen Eltern aufgegeben wurde, und diese Eltern auch nicht mehr auffindbar sind, der kann zum Vater werden und das Kind als seinen Sohn betrachten. Wer keinem mehr gehört, der gehört dem, der ihn aufzieht, und nimmt damit die Kaste seines Ziehvaters an.

Yudhishthira fragte:
Wie sollten die Reinigungsriten für einen solchen Sohn durchgeführt werden? Welche Riten sind in diesem Fall geboten? Mit welchem Mädchen sollte er verheiratet werden? Das erkläre mir alles, oh Großvater!

Bhishma sprach:
Die Reinigungsriten sollten entsprechend den Gebräuchen des Ziehvaters durchgeführt werden, weil dieser Sohn von seinen Eltern aufgegeben wurde und damit die Kaste von dem erhält, der ihn aufnimmt und erzieht. Wahrlich, oh unvergänglich Ruhmreicher, der Ziehvater sollte alle Riten bezüglich eines solchen Sohnes gemäß den Bräuchen seiner Familie und seiner Verwandten durchführen. Auch das Mädchen, oh Yudhishthira, das mit einem solchen Sohn verheiratet wird, sollte aus der Kaste seines Ziehvaters stammen. Doch all das soll nur getan werden, wenn die Kaste der leiblichen Eltern unbekannt ist. Unter allen Söhnen werden jene, die von einer unverheirateten Frau geboren wurden oder von einer Ehefrau, die vor der Ehe empfangen hat, als sehr skandalös und untergeordnet betrachtet. Doch auch diese beiden sollten dieselben Reinigungsriten empfangen, die für jene Söhne gelten, welche der Vater in der gesetzlichen Ehe gezeugt hat. Bezüglich des Sohnes, der einem Vater aufgrund der Geburt aus seinem Boden *(seiner Ehefrau)* gehört und zu den Apasadas zählt *(von einer Frau aus niederer Kaste geboren)* oder vor der Ehe empfangen wurde, sollten Brahmanen und andere dieselben Riten der Reinigung anwenden, die für die Kaste des Vaters üblich sind. Dies sind die Gebote, die in den heiligen Schriften bezüglich der verschiedenen Kasten gefunden werden. Damit habe ich dir alles zu deinen Fragen erzählt. Was möchtest du sonst noch hören?

Verdienste und Sünden

Kapitel 50 - Vom Mitgefühl und der Heiligkeit

Yudhishthira fragte:
Was ist die Natur des Mitgefühls, das man beim Anblick des Leidens der Wesen fühlt, mit denen man verbunden lebt? Und was ist die Natur der Heiligkeit, die mit den Kühen verbunden ist? Oh Großvater, mögest du mich darüber belehren.

Bhishma sprach:
Ich werde dir, oh Glanzvoller, zu diesem Thema eine Gesichte über ein Gespräch zwischen Nahusha und dem Rishi Chyavana erzählen. Vor langer Zeit, oh Führer der Bharatas, war der große Rishi Chyavana aus dem Stamme von Bhrigu, der stets hohe Gelübde beachtete,

sehr geneigt, für einige Zeit die Lebensweise namens Udavasa *(das Leben im Wasser)* zu pflegen und begann auch damit. Allen Stolz und Zorn, alle Freude und alles Leiden legte der Asket ab und wollte das Gelübde für zwölf Jahre ordnungsgemäß bewahren. Damit erfüllte der Rishi alle Wesen mit einem glücklichen Vertrauen, vor allem jene, die im Wasser lebten. So glich der mächtige Asket in seinem Verhalten zu allen Wesen dem Mond selbst. Er verneigte sich vor allen Göttern, reinigte sich von allen Sünden und betrat das Wasser am Zusammenfluß der Ganga und Yamuna, um dort wie ein lebloser Holzpfosten zu verweilen. Mit Körper und Geist ertrug er den wilden und brüllenden Strom, wo sich die zwei Flüsse zu einem Strom vereinigten, der so schnell wie der Wind dahinrauschte. Doch Ganga und Yamuna sowie alle anderen Gewässer, die hier in Prayaga zusammenflossen, quälten den Rishi nicht, sondern flossen sanft an ihm vorbei. Und mit der Geduld eines Holzpfostens stand der große Muni aufgerichtet im Wasser, und manchmal legte er sich sogar nieder und schlief gelassen. So war er bald allen Wesen, die im Wasser lebten, angenehm vertraut und ohne die kleinste Furcht, pflegten sie an den Gliedern des Rishis zu schnuppern. Auf diese Weise verbrachte der Weise eine lange Zeit an diesem großartigen Zusammenfluß der Gewässer.

Doch eines Tages kamen einige Fischer zu diesem Ort und trugen große Netze in ihren Händen, oh Glanzvoller. Sie waren zahlreich und bemüht, viele Fische zu fangen. So erschienen diese Männer, die vom Fischfang lebten, wohlgestaltet, breitbrüstig, kraftvoll und mutig ohne jegliche Furcht vor dem Wasser an diesem Ort, um ihren Beruf auszuüben. Und als sie das Wasser erreichten, das von Fischen wimmelte, banden sie alle ihre Netze zusammen. Damit vereinten sich die zahlreichen Kaivartas und umringten einen Teil des Wassers der Ganga und Yamuna. Dann warfen sie ihr Netz aus, das aus neuen Schnüren geknüpft war und einen großen Bereich bedecken konnte, und begannen, es weitschweifig mit großer Kraft durch das Wasser zu ziehen. Sie alle waren furchtlos, fröhlich und entschlossen, zusammen zu arbeiten. So hatten sich bald viele Fische und andere Wassertiere in diesem Netz verstrickt. Und wie sie das Netz einholten, oh König, zogen sie mit Leichtigkeit auch Chyavana, den Sohn von Bhrigu, zusammen mit den Fischen ans Land. Sein Körper war mittlerweile dicht mit Moos bewachsen, sein Bart und die verfilzten Locken waren ganz grün, und überall sah man Muscheln und andere Mollusken an ihm kleben. Als die Fischer den Rishi in ihrem Netz sahen, der in den Veden wohlgelehrt war, waren sie höchst verwundert, standen mit gefalteten Händen und neigten immer wieder demütig ihre Köpfe, währenddessen die Fische, die sich im Netz verstrickt hatten und nun ans Land gezogen waren, voller Angst und Schmerz ihr Leben aufgaben. Als der Asket dieses große Leiden sah, wurde er von Mitgefühl erfüllt und seufzte wiederholt.

Und die Fischer sprachen:
Vergib uns, wir haben diese Sünde *(dich aus dem Wasser zu ziehen)* aus Unwissenheit getan. Sei uns gnädig! Was können wir für dich tun? Befiehl uns, oh großer Asket!

So angesprochen von ihnen, antwortete Chyavana aus dem Berg der sterbenden Fische heraus:
So hört mit ganzer Aufmerksamkeit, was mein größter Wunsch ist! Ich werde entweder mit diesen Fischen sterben oder ihr verkauft mich mit ihnen. Denn lange habe ich an ihrer Seite im Wasser gelebt, und deshalb kann ich sie jetzt in dieser schweren Zeit nicht verlassen.

Als er diese Worte sprach, waren die Fischer schwer betroffen. Mit bleichen Gesichtern begaben sie sich zu König Nahusha und informierten ihn über alles, was geschehen war.

Kapitel 51 - Das Gespräch zwischen Chyavana und Nahusha

Bhishma sprach:
Als König Nahusha erfuhr, was Chyavana passiert war, ging er zusammen mit seinen Ministern und Priestern schnell zu diesem Ort. Und nachdem er sich ordnungsgemäß gereinigt hatte, trat der König mit gefalteten Händen und konzentriertem Geist vor den

hochbeseelten Chyavana. Dann verehrten die Priester des Königs mit den passenden Zeremonien den großen Rishi, oh Monarch, der das Gelübde der Wahrhaftigkeit übte, eine große Seele hatte und in seiner Energie und Herrlichkeit einem Gott glich.

Danach sprach Nahusha:
Sage mir, oh Bester der Zweifachgeborenen, was wir tun sollen, um dich zu erfreuen? Wie schwer die Tat auch sein mag, es gibt nichts, oh Heiliger, das ich auf dein Gebot hin nicht erfüllen werde.

Und Chyavana antwortete:
Diese Männer, die vom Fischfang leben, haben sich viel Arbeit gemacht. So bezahle ihnen den Preis, für mich und die Fische.

Nahusha sprach:
So möge mein Priester diesen Fischern tausend Goldmünzen als Preis geben, um den Heiligen zu kaufen, wie er selbst befohlen hat.

Doch Chyavana antwortete:
Oh König, tausend Goldmünzen können nicht mein Preis sein. Nutze deine Intelligenz, bedenke es wohl und gib ihnen einen fairen Preis!

Darauf sprach Nahusha:
Oh erfahrener Brahmane, ich lasse den Fischern hunderttausend Goldmünzen geben. Kann das dein Preis sein, oh Heiliger, oder denkst du anders?

Doch Chyavana antwortete:
Ich sollte nicht für hunderttausend Goldmünzen gekauft werden, oh Bester der Monarchen. Berate dich mit deinen Ministern und laß diesen Männern einen gerechten Preis zuteil werden!

Nahusha sprach:
So möge mein Priester diesen Fischern zehn Millionen Goldmünzen geben! Wenn auch das nicht dein Preis ist, dann lasse ich auch noch mehr zahlen.

Doch Chyavana antwortete:
Oh König, ich verdiene es nicht, für zehn Millionen Goldmünzen oder sogar noch mehr gekauft zu werden. Berate dich mit deinen Brahmanen und gib diesen Männern einen fairen und gerechten Preis!

Nahusha sprach:
So laßt die Hälfte meines Königreichs oder sogar das ganze an diese Fischer geben. Ich denke, daß damit dein Preis bezahlt werden kann. Oder was ist deine Meinung, oh Zweifachgeborener?

Doch Chyavana antwortete:
Ich verdiene es nicht, oh König, für die Hälfte deines Königreichs oder sogar für das ganze gekauft zu werden. Berate dich mit den Rishis und gib diesen Männern einen wahrlich gerechten Preis!

Bhishma fuhr fort:
Als Nahusha diese Worte des mächtigen Rishis hörte, wurde er von großem Kummer gequält. So begann er, sich mit seinen Ministern und Priestern über diese Sache zu beraten. Und in dieser Runde erschien auch ein Asket, der dort in den Wäldern von Früchten und Wurzeln lebte und von einer Kuh geboren worden war. Und dieser Beste der Zweifachgeborenen sprach zum König:
Ich werde dir helfen, so daß du zufrieden sein kannst, wie auch der Rishi. Ich spreche niemals eine Unwahrheit, nicht einmal im Scherz. Hab Vertrauen und handle, wie ich es dir gebiete!

Und Nahusha antwortete:
So sage mir, oh Ruhmreicher, was der Preis von diesem großen Rishi aus dem Stamm von Bhrigu ist. Rette mich aus dieser schrecklichen Situation! Rette mein Königreich und mein Volk! Wenn der heilige Chyavana zornig wird, dann könnte er die drei Welten zerstören. Was soll ich dann von meinem armen Selbst sagen, daß ohne die Kraft der Entsagung ist und sich nur auf die eigenen Arme stützt? Oh großer Rishi, werde unser Rettungsfloß aus diesem unergründlichen Ozean. Rette mich mit all meinen Beratern und Priestern! Sage uns, was der Preis von diesem Rishi sein sollte.

Bhishma fuhr fort:
Auf diese Worte von Nahusha antwortete der Asket, der von einer Kuh geboren wurde und voller Energie war, um den Monarchen und all seine Berater zu erfreuen:
Brahmanen, oh König, gehören der Ersten der vier Kasten an. Kein weltlicher Wert, so groß er auch sein mag, kann sie aufwiegen. Die Kühe sind jedoch ebenfalls von unschätzbarem Wert. Deshalb, oh Führer der Menschen, betrachte eine Kuh als dem Wert des Rishis ebenbürtig.

Diese Worte des großen Rishis hörend, wurde Nahusha mit all seinen Beratern und Priestern wieder zuversichtlich. Sogleich ging er zu Chyavana, dem gelübdetreuen Sohn des Bhrigu, um alles zu tun, was den Wunsch des Heiligen erfüllen könnte. Und Nahusha sprach:
Erhebe dich, oh Rishi, du bist gekauft worden, oh Sohn des Bhrigu, mit einer heiligen Kuh als dein Preis. Oh Erster der Rechtschaffenen, ich denke, das ist ein gerechter Preis.

Darauf antwortete Chyavana:
Ja, oh König der Könige, ich werde mich erheben. Ich wurde von dir auf würdige Weise gekauft, oh Sündloser. Denn ich sehe keinen Reichtum, der den Kühen gleicht, oh unvergänglich Ruhmreicher. Von Kühen zu sprechen, über Kühe zu hören, Kühe zu schenken und Kühe anzuschauen sind lobenswerte und verdienstvolle Taten, oh König, die Heilsames fördern und Sünde bereinigen. Kühe sind stets die Wurzel von Wohlstand. Es gibt keine Schuld in Kühen. Kühe gewähren immer die beste Nahrung in Form von Havi für die Götter. Die heiligen Mantras von Swaha und Vashat sind stets auf Kühen gegründet. Kühe sind die großen Führer und Münder der Opfer. Sie tragen und geben ausgezeichneten und kraftspendenden Nektar. Sie empfangen die Verehrung aller Welten und gelten als Quelle des Nektars. Auf Erden gleichen die Kühe dem Feuer an Energie und Form. Wahrlich, Kühe repräsentieren eine hohe Energie und schenken allen Wesen großes Glück. Ein Land, wo die Kühe von ihren Eigentümern beschützt werden und furchtlos atmen, das erstrahlt in großer Herrlichkeit. In diesem Land werden alle Sünden abgewaschen. Kühe bilden die Stufen, die zum Himmel führen. Selbst im Himmel werden sie verehrt und geschmückt. Kühe sind Göttinnen, die alles geben und jeden Wunsch gewähren können. Es gibt nichts Vergleichbares in dieser Welt, was so hoch oder noch höher ist!

Bhishma fuhr fort:
Das ist es, was ich dir über den Ruhm und die Heiligkeit von Kühen verkünden wollte, oh Führer der Bharatas. Ich selbst kann nur einen kleinen Teil ihrer Verdienste beschreiben. Das ganze Thema ist für mich zu groß und unerschöpflich.

Doch höre nun, was die Fischer sprachen:
Oh Asket, du hast uns gesehen und auch zu uns gesprochen. Man sagt, daß eine Freundschaft mit Guten nur sieben Worte benötigt. So sei uns gnädig, oh Herr. Wie ein loderndes Opferfeuer, das alle Opfergaben der geklärten Butter verzehrt, so erscheinst du voller Energie unter uns Menschen. Wir verehren dich, oh höchst Gelehrter, und legen uns zu deinen Füßen nieder. Zeige uns deine Gunst und nimm von uns diese heilige Kuh zurück.

Und Chyavana antwortete:
Das Auge eines Armen oder Gequälten, das Auge eines Asketen oder das Auge einer Giftschlange kann einen Menschen bis zu seinen Wurzeln verbrennen, gerade wie ein Feuer,

das mit der Hilfe des Windes auflodert und einen Berg Heu oder Stroh verbrennt. Ich werde die Kuh annehmen, die ihr mir schenken wollt. So seid gesegnet ihr Fischer und erhebt euch sogleich von jeder Sünde frei gen Himmel zusammen mit den Fischen, die in euren Netzen gefangen wurden!

Bhishma fuhr fort:
Wahrlich, aufgrund der Energie des großen Rishis mit der gereinigten Seele und der Kraft seiner Worte, stiegen diese Fischer gemeinsam mit all den Fischen zum Himmel auf. Bei diesem Anblick wurde König Nahusha von höchster Bewunderung erfüllt, oh Führer der Bharatas. Danach erfreuten die beiden Rishis, nämlich der Kuhgeborene und Chyavana aus dem Stamm von Bhrigu, König Nahusha mit viel Segen, worüber dieser energievolle Herrscher der ganzen Erde höchst glücklich war, oh Bester der Bharatas, und sich demütig bedankte. So empfing er den Segen, daß seine Gerechtigkeit und Tugend unvergänglich werde, wie ein zweiter Indra, der Führer der Himmlischen. Und nachdem die Rishis ihm diesen Segen gewährt hatten, verehrte der König die beiden mit höchstem Respekt. Der energievolle Rishi, der von einer Kuh geboren worden war, kehrte daraufhin in seine Einsiedelei zurück, wie auch Chyavana, nachdem er sein Gelübde vollendet hatte. Die Fischer stiegen mit den Fischen zum Himmel auf, oh Monarch, und König Nahusha, der diesen wertvollen Segen erhalten hatte, begab sich in seine Stadt zurück. So habe ich dir, oh Sohn, alles zu deinen Fragen erzählt, über das Mitgefühl beim Anblick des Leidens anderer, mit denen man verbunden lebt, über die große Heiligkeit von Kühen und die Suche nach der wahren Gerechtigkeit. Nun sage mir, oh Held, was du noch auf dem Herzen hast.

Kapitel 52 - Die Geschichte von Chyavana und König Kushika

Yudhishthira sprach:
Oh Weisheitsvoller, ich habe noch einen Zweifel, der fast so groß wie der Ozean ist. Höre ihn, oh Starkarmiger, und erkläre mir alles darüber. Ich spüre eine große Wißbegierde bezüglich Parasurama, dem Sohn von Jamadagni, diesem Ersten aller Rechtschaffenen. Wie wurde Parasurama geboren und wie bekam er seine unschlagbare Heldenkraft? Bitte erzähle mir, oh König, alle Einzelheiten über die Geburt von Parasurama. Warum widmete er sich als geborener Brahmane den Aufgaben der Kshatriyas, während Vishvamitra aus dem Stamm von Kushika, der ein geborener Kshatriya war, unbedingt ein Brahmane werden wollte? Zweifellos war die Kraft des hochbeseelten Parasurama nicht geringer als die von Vishvamitra, oh Führer der Menschen. Doch warum wurde Parasurama, der Enkel von Richika, ein Kshatriya im Verhalten und Vishvamitra, der Enkel von Kushika, ein Brahmane? Warum trafen die beiden Enkel auf solche verwirrende Schicksale, die eigentlich die Söhne treffen sollten? Oh Großvater, mögest du mir die wahren Ursachen dafür erklären.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über Chyavana und Kushika erzählt, oh Bharata. Voller Intelligenz erkannte Chyavana, dieser Beste aller Asketen aus dem Bhrigu Stamm, die Befleckung, die seinen Stamm einholen würde *(weil einige seiner Nachkommen die Kshatriya Aufgaben pflegen werden)*. Und nachdem er die Verdienste und Sünden als auch Kräfte und Schwächen dieser Ereignisse abgewogen hatte, war der askesereiche Chyavana bestrebt, den Stamm von Kushika zu verbrennen *(weil er erkannte, daß von diesem Stamm die Verletzung der Kastenreinheit durch Vishvamitra ausgehen wird, die auch seinen Stamm treffen würde)*. So begab sich Chyavana zu König Kushika und sprach zu ihm:
Oh Sündloser, es hat sich in meinem Herzen der Wunsch erhoben, einige Zeit mit dir zu wohnen.

Und Kushika antwortete:
Oh Heiliger, das Zusammenwohnen ist eine Tradition, welche die Gelehrten den verheirateten Paaren bestimmt haben. Nur in dieser Verbindung sprechen die mit Weisheit Begabten von einer solchen Praxis. Oh Rishi mit dem Reichtum der Askese, ein Zusammenwohnen,

wie du es mit mir wünschst, wird von den heiligen Geboten nicht gestattet. Aus Achtung vor dir und aus Pflichterfüllung werde ich jedoch tun, was du gebietest.

Bhishma fuhr fort:
Damit ließ König Kushika für den mächtigen Chyavana einen kostbaren Sitz bringen und stand mit seiner Ehefrau an der Seite des Asketen. Danach brachte man ein Gefäß mit Wasser, das ihm der König zum Waschen seiner Füße anbot. So ließ der hochgeborene Kushika, der Selbstbeherrschung und Gelübde pflegte, durch seine Diener alle Riten vollbringen, die zu Ehren seines hochbeseelten Gastes geboten sind und präsentierte dem großen Rishi auch verschiedene Speisen mit Honig. Und nachdem der gelehrte Brahmane auf diese Weise begrüßt und verehrt wurde, sprach der König zu ihm:
Wir zwei erwarten deine Gebote! Befiehl uns, was wir für dich tun sollen, oh Heiliger. Sei es unser Königreich, Reichtum, Kühe oder Opferdinge, was du auch wünschst, oh Gelübdetreuer, ein Wort von dir und wir werden dir alles schenken. Dieser Palast, das Königreich und diese Herrschaft stehen zu deinen Diensten. Du bist der Herr von allem. Herrsche über diese Erde! Ich selbst bin dir vollkommen ergeben.

Nach diesen Worten des Königs wurde Chyavana aus dem Stamm von Bhrigu von großem Entzücken erfüllt und antwortete Kushika:
Oh König, ich begehre nicht dein Königreich noch deinen Reichtum, die jungen Damen, deine Kühe, deine Provinzen oder Opfergaben. Höre mir zu. Wenn es dich und deine Ehefrau erfreut, dann werde ich beginnen, ein besonderes Gelübde zu beachten. Ich wünsche, daß du mir mit deiner Ehefrau während dieser Zeit ohne irgendwelche Skrupel dienst.

So angesprochen vom Rishi, waren König und Königin höchst erfreut, oh Bharata, und antworteten ihm „So sei es, oh Rishi!“. Glücklich über die Worte des Rishis, führte der König ihn in ein schönes und angenehmes Gemach im Palast und sprach:
Oh Heiliger, das ist dein Bett. Wohne hier nach Belieben. Oh Askesereicher, ich selbst und meine Königin werden alles tun, um dir jede Bequemlichkeit und jedes Vergnügen zu gewähren.

Und während sie so miteinander sprachen, ging gerade die Sonne unter, und der Rishi befahl dem König, ihm Essen und Getränke zu bringen. König Kushika verbeugte sich vor ihm und fragte: „Welche Speise ist dir angenehm? Welche Nahrung soll dir gebracht werden?“ Und voller Entzücken antwortete der Rishi dem Herrscher der Menschen: „Laß mir Speise bringen, die meiner würdig ist.“ Diese Worte hörte der König voller Respekt, sprach „So sei es!“, und bot dem Rishi passende Nahrung an. Und nachdem seine Mahlzeit beendet war, sprach der heilige Chyavana, der mit jeder Aufgabe im Leben bekannt war, zum König und zur Königin: „Ich wünsche jetzt etwas zu schlummern. Oh Mächtiger, bleib an meiner Seite!“ Daraufhin gingen sie ins Gemach, das für ihn bereitet war, wo sich dieser Beste der Rishis auf ein Bett niederlegte. Der König und die Königin setzten sich getreu an seine Seite, und der Rishi sprach noch einmal: „Weckt mich nicht, während ich schlafe! Haltet euch wach und massiert währenddessen meine Füße!“ Und ohne den kleinsten Skrupel sprach der pflichtbewußte Kushika: „So sei es!“ Wahrlich, König und Königin hielten sich die ganze Nacht wach und dienten dem Rishi, wie er geboten hatte. Das königliche Paar, oh Monarch, erfüllte das Gebot des Rishis voller Ernst und Aufmerksamkeit. Inzwischen schlief der heilige Brahmane nach seinem Befehl an den König zufrieden und ohne sich zu bewegen ganze einundzwanzig Tage. König und Königin, oh Freude der Kurus, verzichteten auf alle Nahrung und saßen die ganze Zeit zusammen freudig an der Seite des Rishis und massierten ihm die Füße. Erst nachdem einundzwanzig Tage vergangen waren, erhob sich der Sohn von Bhrigu auf seinen Wunsch hin. Doch ohne ein Wort zu sprechen, verließ der große Asket das Zimmer. Hungernd und ermüdet folgten ihm der König und die Königin, doch dieser Erste der Rishis beachtete sie nicht einmal mit einem kurzen Blick. Und nachdem er eine Weile gegangen war, verschwand der Sohn des Bhrigu plötzlich vor den Augen des königlichen Paares. Daraufhin sank der König, schwer vom

Kummer geschlagen, zu Boden. Doch getröstet, erhob sich der Monarch bald wieder und begann, gemeinsam mit seiner Königin den Rishi überall zu suchen.

Kapitel 53 - Wie Chyavana König Kushika versuchte

Yudhishthira fragte:
Was tat der König mit seiner gesegneten Gattin, nachdem der Rishi verschwunden war? Erzähle mir alles, oh Großvater!

Und Bhishma sprach:
Nachdem der König den Rishi aus den Augen verloren hatte, kehrte er zusammen mit seiner Königin von Scham überwältigt, ermüdet und fast besinnungslos zu seinem Palast zurück. Er betrat sein herrschaftliches Haus in traurigster Stimmung und sprach zu keinem ein Wort. Er dachte nur an Chyavana. Mit verzweifeltem Herzen ging er sogleich zu dessen Gemach weiter. Und dort sah er den Sohn von Bhrigu wie zuvor auf seinem Bett hingestreckt liegen, worüber er höchst verwundert war. Wahrlich, höchst denkwürdig war dieses sehr ungewöhnliche Ereignis für König und Königin. Doch der Anblick des Rishis zerstreute ihre ganze Erschöpfung. So nahmen sie wieder ihre Plätze ein und begannen freudig wie zuvor, die Füße des Rishis zu massieren, währenddessen der große Asket zufrieden schlief, auch wie zuvor, nur auf der anderen Seite. Und voller Energie verbrachte er auf diese Weise wieder ganze einundzwanzig Tage. Doch trotz ihrer Qual zeigte das königliche Paar keine Änderung in ihrer Einstellung gegenüber dem Rishi. Und als dieser aus seinem Schlummer erwachte, sprach der Asket zum König und zur Königin: „Reibt meinen Körper mit Öl ein! Ich möchte ein Bad nehmen.“ Und obwohl sie hungrig und müde waren, stimmten sie sogleich zu und näherten sich dem Rishi mit einem kostbaren Öl, das durch hundertfaches Kochen zubereitet worden war. So saß der Rishi bequem, und das Königspaar rieb ihn schweigend ein. Doch der Sohn des Brighu mit dem hohen asketischen Verdienst sprach niemals das Wort „Genug!“. Erst als er sah, wie das königliche Paar völlig erschöpft war, erhob er sich plötzlich und ging zum Baderaum, wo die verschiedenen Artikel bereitlagen, die für ein Bad notwendig und eines Königs würdig waren. Doch anstatt diese Dinge durch seinen Gebrauch zu ehren, verschwand der Rishi an Ort und Stelle erneut durch seine Yogamacht vor den Augen von König Kushika und seiner Gattin. Doch auch das, oh Führer der Bharatas, konnte die Gelassenheit des königlichen Paares nicht stören. Und als nächstes sah man den mächtigen Rishi frisch gebadet auf dem Thron sitzen. Wahrlich, an diesem Ort zeigte er sich erneut dem König und der Königin, oh Freude der Kurus. Und mit einem heiteren Gesicht bot König Kushika zusammen mit seiner Ehefrau voller Verehrung und stillem Herzen dem Rishi gekochtes Essen an. Und der Asket stimmte zu: „Laßt das Essen bringen!“ So brachte der König mithilfe seiner Gattin sogleich ein köstliches Mahl mit verschiedenen Arten von Fleisch in unterschiedlichen Zubereitungen und mit vielfältigem Gemüse und Kräutern. Es gab auch saftigen Kuchen, viele Süßigkeiten und Milchprodukte. Wahrlich, so boten sie ihm verschiedenste Lebensmittel aller Geschmacksrichtungen an. Darunter waren sogar Erzeugnisse aus der Wildnis, wie sie Asketen gern verzehren, aber auch köstliche Früchte, die selbst von Königen selten verspeist wurden. Es gab Vadaras, Ingudas, Kasmaryas und Bhallatakas. Wahrlich, die angebotenen Speisen enthielten alles, was sowohl häuslich Lebende essen als auch die Bewohner der Wildnis. Aus Furcht vor dem Zorn des Rishis hatte der König alle Arten von Nahrung für seinen Gast aus der Küche bringen lassen und vor Chyavana gestellt. Auch ein Sitz stand bereit sowie ein Ruhebett, und die Lebensmittel waren alle mit weißen Tüchern bedeckt. Aber mit einem Blick setzte Chyavana aus dem Bhrigu Stamm all diese Dinge in Brand und erniedrigte sie zu Asche. Doch voller Intelligenz zeigte das königliche Paar keinerlei Zorn bei diesem Verhalten des Rishi, der sich daraufhin vor ihren Augen wieder unsichtbar machte. So blieb der königliche Weise Kushika mit seiner Gattin unbewegt die ganze Nacht hindurch dort stehen und sprach kein Wort. Voller Tugend gab er dem Zorn nicht nach. So wurde jeden Tag gutes und reines Essen verschiedenster Art, ausgezeichnete Betten, reichliche Artikel für das Bad und vielfäl-

tige Kleidung herangeholt und im Palast für den Rishi bereitgehalten. Und wahrlich, Chyavana konnte keinerlei Unachtsamkeit im Verhalten des Königs entdecken. Daraufhin sprach der zweifachgeborene Rishi zu König Kushika: „Spanne dich mit deiner Gattin vor einen Wagen und fahre mich, wohin ich gebiete!“ Und ohne das geringste Zögern antwortete der König dem askesereichen Chyavana „So sei es!“, und fragte den Rishi: „Welchen Wagen soll ich bringen? Soll es mein Vergnügungswagen sein, um eine schöne Ausfahrt zu machen, oder mein Kampfwagen?“ Und so angesprochen vom freundlichen und zufriedenen Monarchen, antwortete der Asket:
Bring schnell den Wagen, womit du in feindliche Städte eindringst. Wahrlich, dieser Kampfwagen soll es sein, mit seiner Standarte und den Fahnen, mit seinen Speeren und Keulen sowie den goldenen Säulen und Zugstangen. Bring den Wagen, dessen Geratter dem Klang von Glocken gleicht, der mit zahlreichen Bögen aus reinem Gold geschmückt und stets mit mächtigen und ausgezeichneten Waffen zu Hunderten ausgestattet ist.

Der König sprach „So sei es!“, und ließ sogleich seinen schweren Kampfwagen holen. Dann spannte er seine Ehefrau links und sich selbst rechts an, und legte neben den anderen Dingen sogar eine dreizüngige Peitsche auf den Wagen, deren Spitzen so hart wie der Donnerkeil und so scharf wie Nadeln waren. Und nachdem alles bereit war, sprach der König zum Rishi:
Oh Heiliger, wohin soll die Fahrt gehen? Möge der Sohn des Bhrigu seine Befehle geben! Dieser Wagen soll dich an jeden Ort bringen, den du bestimmst.

So angesprochen, antwortete der heilige Mann dem König:
Laßt den Wagen langsam fahren! Ich wünsche, daß ihr beiden Schritt für Schritt so vorangeht, daß ich angenehm und erholsam getragen werde, und daß all dein Volk die Fahrt sehen kann, die ich durch ihre Mitte mache. Möge niemand vertrieben werden, während ich die Straßen entlang fahre. Ich werde sie alle mit Reichtum beschenken. Und den Brahmanen, die sich mir unterwegs nähern, werde ich ihre Wünsche erfüllen sowie Edelsteine und Reichtum ohne Einschränkung gewähren. Laß all das vollbringen, oh König, und hege keine Skrupel!

Diese Worte des Rishis hörend, forderte der König seine Diener auf und sprach: „Gebt ohne Furcht, was der Asket gebietet!“ Daraufhin folgten große Wagen mit Juwelen und Edelsteinen in Hülle und Fülle, mit schönen Frauen, Schafen, gemünztem und ungemünztem Gold, sowie riesige Elefanten und alle Minister des Königs dem Rishi, der auf dem ersten Wagen gezogen wurde. Bei diesem außergewöhnlichen Anblick erhoben sich überall in der Stadt kummervolle Rufe von „Oh!“ und „Weh!“. Doch König und Königin zogen ohne ein Zeichen des Zornes diesen Wagen, obwohl sie vom Rishi sogar mit der Peitsche auf Rücken und Schenkel geschlagen wurden. Ohne zu klagen, zogen sie den Rishi immer weiter. Sie zitterten von Kopf bis Fuß und waren äußerst schwach, denn seit fünfzig Tagen hatten sie nichts gegessen. Doch irgendwie schaffte es das heroische Paar, diesen ausgezeichneten Wagen zu ziehen. Immer wieder von der Peitsche schwer getroffen waren König und Königin bald von Blut überströmt. Wahrlich, oh Monarch, sie erschienen wie zwei rotblühende Kinsuka Bäume. Auch die Bürger, welche die Qual ihres Königs und ihrer Königin mit anschauen mußten, wurden von großem Kummer ergriffen. Doch voller Furcht vor dem Fluch des Rishis schwiegen sie in ihrem Leiden. Sie sammelten sich in Gruppen und sprachen nur untereinander:
Schaut die Macht der Entsagung! Obwohl wir alle verärgert sind, können wir den Rishi nicht einmal anschauen. Groß ist die Energie des heiligen Rishis mit der gereinigten Seele. Doch schaut auch die Ausdauer des Königs und seiner königlichen Gattin! Obwohl sie von Mühe und Hunger ganz abgezehrt sind, ziehen sie noch den Wagen. Aber trotz des Leidens, kann der Sohn von Bhrigu kein Zeichen der Unzufriedenheit oder des Zornes bei Kushika und seiner Königin erkennen.

Bhishma fuhr fort:
Der Erhalter des Bhrigu Stammes sah den König und die Königin völlig hingegeben und begann, große Mengen an Reichtum aus der Schatzkammer des Königs zu verschenken, als ob er ein zweiter Kuvera wäre. Doch auch bei dieser Tat zeigte König Kushika kein Zeichen der Unzufriedenheit. Er duldete alles, was der Rishi befahl. Als das der Beste der Asketen sah, war er höchst erfreut, stieg von diesem ausgezeichneten Wagen ab und befreite das königliche Paar aus ihrem Joch. Und nachdem er sie befreit hatte, sprach der Sohn von Bhrigu mit einer sanften und freundlichen Stimme: „Ich bin bereit, euch einen ausgezeichneten Segen zu gewähren!“ Damit berührte dieser Beste der Asketen aus Zuneigung die empfindlichen Körper von König und Königin, die von der Peitsche schwer geschunden waren, sanft mit seinen Händen, deren Heilwirkung dem himmlischen Nektar glich, oh Führer der Bharatas. Daraufhin rief der König erstaunt: „Meine Frau und ich fühlen keinerlei Qual mehr!“ Wahrlich, ihre ganze Erschöpfung war durch die Kraft des Rishis verschwunden, und deshalb konnte der König solcherart zum Rishi sprechen. Und zufrieden mit ihrem Verhalten antwortete der berühmte Chyavana:
Ich habe noch nie eine Lüge gesprochen. Deshalb müssen meine Worte wahr werden. Dieser Ort an den Ufern der Ganga ist höchst entzückend und verheißungsvoll. Ich sollte ein Gelübde beachten und für einige Zeit hier verweilen, oh König. So kehre in deine Stadt zurück und erhole dich! Morgen sollst du, oh König, mit deiner Gattin hierher zurückkehren, wo du mich wiedersehen wirst. Gib weder Zorn noch Kummer nach! Die Zeit ist gekommen, daß du eine große Belohnung dafür empfangen sollst. Was du tief in deinem Herzen wünschst, das soll wahrlich erfüllt werden.

So angesprochen vom Rishi, antwortete König Kushika mit erfreutem Herzen folgende bedeutungsvollen Worte:
Ich hege weder Zorn noch Kummer, oh höchst Seliger. Wir wurden durch dich gereinigt und gesegnet, oh Heiliger. Wir haben noch einmal unsere Jugend empfangen. Schau nur unsere Körper an, sie sind äußerst schön geworden und wieder voller Kraft. Ich sehe jene Wunden und Narben nicht mehr, die durch deine Peitsche entstanden waren. Wahrlich, mit meiner Gattin bin ich bei bester Gesundheit. Ich erblicke meine Göttin mit einem Körper so schön wie eine Apsara. Wahrlich, sie hat soviel Anmut und Herrlichkeit, wie ich sie nie zuvor gesehen habe. All das, oh großer Asket, geschah durch deinen gnadenreichen Segen. Wahrlich, das ist bestimmt kein Zufall, oh heiliger Rishi mit der unbesiegbaren Kraft.

So angesprochen, entließ Chyavana den königlichen Kushika mit den Worten: „So kehre morgen mit deiner Gattin hierher zurück, oh Monarch!“ Danach verehrte der König den Rishi und kehrte mit einem strahlenden Körper in seine Hauptstadt zurück wie ein zweiter Indra. Seine Minister kamen ihm mit dem Priester entgegen, um ihn zu empfangen, zusammen mit seinen Truppen, den Tänzerinnen und all seinem Gefolge. Und umringt von ihnen, betrat König Kushika voller Schönheit und Herrlichkeit seine Stadt mit freudigem Herzen, und die Barden sangen überall sein Lob. Nachdem er seinen Palast betreten hatte und alle Riten vollbracht waren, speiste er mit seiner Ehefrau und verbrachte die Nacht in großem Glück. Das königliche Ehepaar sah sich gegenseitig in vollster Jugend, wie zwei Himmlische, und alle ihre Beschwerden und Schmerzen waren vergangen. Mit dieser Herrlichkeit, die sie als Segen von diesem Besten der Brahmanen empfangen hatten und mit schönen und jugendlichen Körpern verbrachten sie beide eine glückliche Nacht in ihrem Bett. In der Zwischenzeit verwandelte der mächtige Sohn des Bhrigu, dieser Rishi mit dem Reichtum der Buße, durch seine Yogamacht das entzückende Wäldchen am Ufer der Ganga in eine reiche Einsiedelei, die mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt war und aufgrund dieser strahlenden Schönheit sogar die Wohnstätte des Führers der Himmlischen übertraf.

Kapitel 54 - Der Segen von Chyavana

Bhishma sprach:
Als die Nacht vergangen war, erwachte der hochbeseelte König Kushika und führte seine

Morgenriten durch. Gemeinsam mit seiner Ehefrau ging er dann zu diesem Wäldchen, das der Rishi zum Wohnsitz erwählt hatte. Doch als sie dort angekommen waren, erblickte der Monarch einen Palast, der völlig aus Gold gemacht war. Er hatte tausend Säulen aus Edelsteinen und Juwelen und erschien wie ein Palast der Gandharvas. König Kushika sah in jedem Teil dieses Bauwerks die himmlische Kunst. Und er erblickte auch Hügel mit entzükkenden Tälern, Seen mit Lotusblüten, Herrenhäuser mit kostbaren Artikeln sowie Tore und Torbögen, oh Bharata. Der König sah viele Gärten und Felder, die mit saftigem Gras bewachsen waren oder goldenem Korn. Er sah viele blühende Sahakaras, Ketakas, Uddalakas, Dhavas, Asokas, Kundas, Atimuktas, Champakas, Tilakas, Bhavyas, Panasas, Vanjulas, Karnikaras und andere Bäume. Der König sah auch viele Varanapushpas und Ashtapadika Büsche, die in schönster Weise verschnitten waren, sowie Bäume, auf denen lotusgleiche Blüten aller Varianten in ihrer ganzen Herrlichkeit erstrahlten. Er erblickte viele Herrenhäuser, die wie himmlische Wagen oder schöne Berge erschienen, sowie Zisternen und Seen mit kühlem Wasser und andere voll warmem oder sogar heißem Wasser. Es gab verschiedene Arten von ausgezeichneten Sitzen und kostbaren Betten aus Gold und Edelsteinen, die mit wertvollen Stoffen und Teppichen von größter Schönheit bedeckt waren. So gab es auch enorme Mengen an wohlzubereiteter Nahrung. Überall sah man sprechende Papageien, Stare, Kuckucks, Spechte, Kiebitze, Pfauen, Hähne, Hühner, Schwäne, Kraniche, Gänse und andere Vögel sowie auch Affen. Hier und dort erblickte er sogar die sich erfreuenden Scharen der Apsaras und glücklichen Gandharvas, oh Monarch, die überall erschienen und sogleich wieder verschwanden. Der Monarch hörte Wohlklänge von Musik und Gesang, sowie die angenehmen Stimmen von Lehrern, die vor ihren Schülern die Veden und anderen Schriften rezitierten. Sogar das Geschnatter der Gänse, die sich in den Seen vergnügten, war voller Harmonie. Beim Anblick dieser höchst wunderbaren Dinge begann der König nachzudenken und sprach zu sich:
Ist das ein Traum oder eine Verwirrung meines Geistes? Oder ist das alles echt? Oh, ich habe ohne meine irdische Hülle abzulegen die Glückseligkeit des Himmels erreicht! Dieses Land ist entweder das heilige Uttara Kuru oder die Wohnstätte Amaravati des Führers der Himmlischen. Oh, was für Wunder, die ich hier sehe!

Mit solchen Gedanken erblickte der Monarch schließlich den Ersten der Rishis. In jenem Palast aus Gold, dessen Säulen aus Juwelen und Edelsteinen waren, lag der Sohn von Bhrigu auf einem kostbaren und bequemen Bett ausgestreckt. So näherte sich der König mit seiner Ehefrau voller Freude dem Rishi, der dort ruhte. Doch sogleich verschwand Chyavana mit dem ganzen Bett, und der König erblickte den Rishi in einem anderen Teil dieses Waldes auf einer Matte aus Kusha Gras sitzend und in das Rezitieren hoher Mantras vertieft. So verwirrte dieser Brahmane durch seine Yogamacht den König und im nächsten Moment verschwand sogar dieser ganze entzückende Wald mit den Scharen der Apsaras und Gandharvas sowie all den wunderschönen Bäumen. Das Ufer der Ganga lag wieder still wie bisher und präsentierte die gewohnte Ansicht mit dem Kusha Gras und den Ameisenhaufen. Als König Kushika mit seiner Königin dieses Wunder erst erblickte und dann so schnell wieder verschwinden sah, war er höchst erstaunt. Und mit erfreutem Herzen sprach der Monarch zu seiner Ehefrau:
Schau nur, oh Liebenswürdige, die verschiedenen angenehmen Sehenswürdigkeiten, die es nirgends sonst gibt und die wir beide gerade bezeugen durften! All das geschah durch die Gnade des Sohns von Bhrigu und die Kraft seiner Entsagung. Wahrlich, durch Entsagung wird alles erreichbar, was man sich denken kann. Entsagung ist mächtiger als die Herrschaft über die drei Welten. Durch wohlgeführte Entsagung kann man sogar die Befreiung erreichen. Schau nur die Macht des hochbeseelten und himmlischen Rishi Chyavana, die aus seiner Entsagung kommt! Er kann nach Belieben sogar neue Welten erschaffen. So werden die Brahmanen in diese Welt geboren, um heilsame Worte, Gedanken und Taten zu entfalten. Wer sonst als Chyavana konnte all das vollbringen? Der Status eines Brahmanen ist im Vergleich zur Herrschaft viel schwerer zu gewinnen und auch viel mächtiger. Denn durch

die Macht eines Brahmanen geschah es sogar, daß wir an einen Wagen wie wohlgezüchtigte Tiere angespannt wurden.

Diese Gedanken des Königs erkannte Chyavana und sogleich sprach er zu ihm: „Komm schnell hierher!“ So aufgefordert, näherten sich König und Königin dem großen Asketen, und mit geneigten Köpfen zollten sie ihm die Verehrung, die er verdiente. Daraufhin segnete der weisheitsvolle Rishi den Monarchen, oh Führer der Menschen, beruhigte ihn und sprach: „Setz dich auf diesen Sitz!“ Danach, oh Monarch, lobte der Sohn von Bhrigu voller Wahrhaftigkeit den König mit vielen freundlichen Worten und fuhr fort:
Oh König, du hast die fünf Handlungsorgane und die fünf Sinnesorgane mit dem Denken als sechstes vollkommen gezügelt und beherrscht. Deshalb bist du unversehrt aus dieser feurigen Qual entkommen, die ich dir bereitet habe. Ich bin auf rechte Weise von dir, oh Sohn, geachtet und verehrt worden. Du hast nicht die geringste Sünde in dir. So entlasse mich nun, oh König, denn ich werde jetzt dahin zurückkehren, woher ich gekommen bin. Wahrlich, oh Monarch, ich bin höchst zufrieden mit dir. So nimm den Segen an, den ich bereit bin, dir zu geben.

Und Kushika antwortete:
In deiner Anwesenheit, oh Heiliger, stand ich wie in der Mitte eines lodernden Feuers. Daß ich darin nicht völlig verbrannt wurde, oh Bester der Bhrigus, ist bereits genug und ein höchster Segen. Und daß du, oh Brahmane, mit mir zufrieden bist und daß ich meinen Stamm vor dem Untergang retten konnte, oh Sündloser, ist für mich selbst ein noch größerer Segen. All das betrachte ich als sichere Beweise deiner unendlichen Gnade, oh gelehrter Brahmane. Das Ziel meines Lebens ist damit vollbracht worden. Dies sehe ich sogar als das eigentliche Ziel meiner ganzen Herrschaft hier auf Erden. Wahrlich, das ist die höchste Frucht all meiner Entsagung. Doch wenn du, oh gelehrter Brahmane, mit mir zufrieden bist und noch einen Segen gewähren willst, dann bitte ich dich, oh Freude des Bhrigu, mir einige Zweifel zu erklären, die in meinem Geist sind.

Kapitel 55 - Die Fragen des Königs an Chyavana

Chyavana sprach:
Du solltest meinen Segen akzeptieren und erzähle mir auch, oh Führer der Menschen, was für Zweifel in deinem Geist sind. Ich werde sicherlich alle deine Wünsche erfüllen.

Und Kushika antwortete:
Wenn du, oh Heiliger, zufrieden mit mir bist, dann erkläre mir, oh Sohn des Bhrigu, den Grund, warum du für einige Zeit in meinem Palast wohnen wolltest. Das wünsche ich wahrlich zu erfahren. Warum schliefst du in dem Bett, das ich dir bereitgestellt hatte, für einundzwanzig Tage unaufhörlich, ohne die Seite zu wechseln? Oh Erster der Asketen, warum gingst du dann aus dem Zimmer, ohne ein Wort zu sprechen? Warum machtest du dich danach ohne offensichtlichen Grund unsichtbar und wieder sichtbar? Warum, oh gelehrter Brahmane, legtest du dich erneut auf das Bett und schliefst weitere einundzwanzig Tage? Aus welchem Grund gingst du dann fort, nachdem du von uns als Vorbereitung zum Baden mit Öl eingerieben wurdest? Warum verbranntest du all die Speisen, die wir dir in meinem Palast vorgesetzt hatten? Was war der Grund für deine plötzliche Reise durch meine Stadt auf diesem Kampfwagen? Warum hast du so viel Reichtum verschenkt? Mit welcher Absicht hast du uns all diese Wunder im Wald durch deine Yogakraft gezeigt? Mit welcher Absicht erschufst du, oh großer Asket, so viele goldene Paläste mit Säulen aus Juwelen und Edelsteinen sowie diese kostbaren Ruhebetten? Und warum verschwanden alle diese Wunder so schnell vor unseren Augen? Wahrlich, ich möchte den Grund dafür erfahren. Wenn ich an all deine Taten denke, oh Erhalter des Bhrigu Stammes, werde ich immer wieder verwirrt. Ich kann einfach keinen Sinn darin finden. Oh Asket mit dem Reichtum der Entsagung, ich möchte die Wahrheit über all diese Taten von dir ausführlich erfahren.

Darauf sprach Chyavana:
Höre mich, wie ich ausführlich die Gründe erkläre, die zu all diesen Begebenheiten geführt haben. Da du mich gefragt hast, oh Monarch, kann ich mich nicht weigern, dich zu erhellen. Vor einiger Zeit, als sich die Götter bei einer Gelegenheit versammelt hatten, sprach der Große Vater Brahma einige Worte. Ich hörte sie, oh König, und sie verkündeten, daß aufgrund einer Spannung zwischen Brahmanen und Kshatriyas eine Kastenvermischung in meiner Familie geschehen wird. Dein Enkelsohn, oh König, wird mit unvergleichlicher Energie und Macht begabt sein *(und ein Brahmane werden, während mein Urenkel ein Kshatriya wird)*. Als ich das hörte, kam ich hierher, um deinen Stamm auszurotten. Wahrlich, ich kam zu deiner völligen Vernichtung hierher, oh Kushika, und wollte auch alle deine Nachkommen zu Asche verbrennen. Mit dieser Absicht erschien ich in deinem Palast, oh Monarch, und sprach zu dir: „Ich wünsche hier ein Gelübde zu beachten!“ Doch du versorgtest mich als pflichtbewußter Diener, und während ich in deinem Haus wohnte, konnte ich keine Unachtsamkeit in dir finden. Nur deshalb, oh königlicher Weiser, bist du noch lebendig. Ansonsten würdest du bereits zu den Toten zählen. Mit dieser Absicht schlief ich einundzwanzig Tage als Versuchung, daß mich jemand ungeduldig wecken könnte, bevor ich mich selbst erhebe. Du hattest mich jedoch mit deiner Ehefrau nicht geweckt. So war ich zufrieden mit dir, oh Bester der Könige. Dann erhob ich mich von meinem Ruhebett und verließ ohne ein Wort den Raum als Versuchung, oh Monarch, daß du mich neugierig fragen und meinen Zorn erregen könntest. Danach machte ich mich unsichtbar und erschien wieder im Gemach deines Palastes, um mich erneut im Yoga zu vertiefen und für einundzwanzig Tage zu schlafen. Die Versuchung war, daß ihr abgezehrt durch die Mühe und den Hunger mit mir zornig werden und mich verletzen könntet. Mit dieser Absicht habe ich euch beide vom Hunger quälen lassen. In deinem Herzen jedoch, oh König, erhob sich nicht das geringste Gefühl von Zorn oder Ärger. So war ich höchst zufrieden mit dir, oh Monarch. Als ich dann verschiedene Speisen bestellte und sie schließlich zu Asche verbrannte, habe ich euch erneut versucht, bei diesem Anblick in Zorn zu geraten. Doch selbst diese Tat von mir habt ihr geduldet. Daraufhin erstieg ich den Wagen, oh Monarch, und sprach zu dir: „Ziehe mich zusammen mit deiner Ehefrau!“ Und du erfülltest ohne das kleinste Zaudern mein Gebot, oh König, was mich mit Freude erfüllte. Selbst mit dem Verschenken deines Reichtums konnte ich deinen Zorn nicht provozieren. Und erfreut über dich, oh König, erschuf ich mithilfe meiner Yogakraft diesen himmlischen Wald, den du mit deiner Ehefrau hier erblicktest. Wisse, oh Monarch, daß ich euch mit diesem Ausblick auf das Himmelreich segnen wollte. Denn all jene Wunder, die du in diesen Wäldern gesehen hast, oh Monarch, waren ein kleiner Vorgeschmack auf das, was euch im Himmel erwartet. Oh Bester der Könige, für kurze Zeit gewährte ich dir mit deiner Gattin, noch in euren irdischen Körpern diese himmlischen Wunder zu schauen. All das geschah, um euch die Macht der Entsagung und die Frucht der Gerechtigkeit zu zeigen. Doch auch der Wunsch, der sich beim Anblick dieser Wunder in deinem Herzen erhob, oh Monarch, ist mir bekannt. In dir regte sich bereits ein Verlangen nach dem Status eines Brahmanen und dem Verdienst der Entsagung, oh Herr der Erde, welche du höher als die Herrschaft der Erde und sogar die Herrschaft des Himmels schätztest. Das waren deine Gedanken, oh König. Doch der Status eines Brahmanen ist äußerst schwer zu erreichen, und nachdem er erreicht wurde, ist es sehr schwer, ein Rishi zu werden, und für einen Rishi ist es schwer, ein wahrhaft Entsagender zu sein. Doch ich versichere dir, daß sich dein Wunsch erfüllen wird. Aus deinem Stamm, oh Kushika, wird ein Brahmane entstehen. Durch die Energie der Bhrigus wird dein Enkel, oh Monarch, ein Asket mit der Herrlichkeit des Feuers werden und den Status eines Brahmanen erreichen. Alle Menschen und sogar die Bewohner der drei Welten werden ihn voller Respekt verehren. Damit sage ich dir die Wahrheit. Oh königlicher Weiser, akzeptiere den Segen, der jetzt in deinem Geist ist. Ich selbst werde bald eine Pilgerreise zu allen heiligen Gewässern beginnen, denn die Zeit läuft ab.

Darauf sprach Kushika:
Der beste Segen für mich, oh großer Asket, ist deine Zufriedenheit mit mir. Möge geschehen,

was du verkündet hast. Möge mein Enkel ein Brahmane werden, oh Sündloser, damit mein Stamm mit der Brahmanenschaft verbunden sei, oh Heiliger. Das ist der Segen, um den ich bitte. Doch ich wünsche noch eine Frage zu stellen, oh Heiliger. Auf welche Weise, oh Freude der Bhrigus, wird diese Brahmanenschaft entstehen? Wer wird dieser gute Verwandte sein, der diesen hohen Status erreichen wird?

Kapitel 56 - Chyavana sagt dem König die Zukunft voraus

Chyavana sprach:
Ich werde dir, oh Führer der Menschen, zweifellos alles über den Umstand erzählen, weshalb ich hierher kam, um deinen Stamm auszurotten, oh Monarch. Es ist wohlbekannt, oh König, daß die Söhne des Bhrigu den Kshatriyas stets bei ihren Opfern behilflich waren. Doch durch einen unwiderruflichen Beschluß des Schicksals werden sich die Kshatriyas und Bhargavas *(die Nachkommen des Bhrigu)* entzweien, und die Kshatriyas, oh König, werden die Nachkommen des Bhrigu töten. Gedrängt vom Schicksal werden sie damit meinen Stamm ausrotten und sogar die Säuglinge in den Mutterleibern nicht verschonen. Es wird einen Nachkommen im Stamm von Bhrigu geben, der als Rishi den Namen Urva *(bzw. Aurva)* trägt. Voller Energie wird er in seiner Herrlichkeit dem Feuer oder sogar der Sonne gleichen. Er wird solchen Zorn hegen *(wenn er von der Ausrottung seiner Familie hört)*, daß er genügen wird, die drei Welten zu verbrennen. Wahrlich, er wird fähig sein, die ganze Erde mit allen Bergen und Wäldern in Asche zu verwandeln. Doch während er lebt, wird er diese Flammen des glühenden Zorns unterdrücken und sie in den Rachen des Pferdes werfen, das im Ozean wandert. Er wird jedoch einen Sohn namens Richika haben und zu ihm, oh Sündloser, wird die ganze Wissenschaft der Waffen in ihrer verkörperten Form kommen, um später die ganze Kshatriya Kaste auf den Beschluß des Schicksals hin auszurotten. Nachdem er diese Wissenschaft durch das innere Licht empfangen hat, wird er diese durch seine Yogakraft seinem Sohn weitergeben, dem höchst seligen Jamadagni mit der gereinigten Seele. Dieser Tiger im Stamm von Bhrigu wird diese Wissenschaft in seinem Geist tragen, oh rechtschaffener König, und ein Mädchen aus deinem Stamm heiraten, um seinen Ruhm zu verbreiten. Nachdem er deine Enkelin *(Satyavati)*, die Tochter von Gadhi, als Ehefrau erhalten hat, wird dieser große Asket mit ihr einen Brahmanen-Sohn zeugen, der mit allen Kshatriya Qualitäten begabt sein wird. Und in deinem Stamm wird dagegen ein Kshatriya-Sohn mit den Tugenden eines Brahmanen zur Welt kommen. Voller Gerechtigkeit und Tugend wird er der Sohn von Gadhi sein, den Namen Vishvamitra tragen und an Energie dem Vrihaspati selbst, dem Lehrer der Himmlischen, gleichen. Der berühmte Richika wird diesem Sohn deinen Stamm gewähren, und dieser Kshatriya wird strenge Entsagung üben. Die Ursache für diesen Austausch der Söhne *(der Kshatriya-Sohn im Stamm von Bhrigu und der Brahmanen-Sohn in deinem Stamm)* werden zwei Frauen sein. All das wird auf Befehl des Großen Vaters geschehen. So wird dein Enkel den Status eines Brahmanen erhalten, und dein Stamm wird *(durch die Ehe zwischen deiner Enkeltochter Satyavati und meinem Enkelsohn Richika)* mit uns Bhargavas verbunden sein.

Bhishma fuhr fort:
Diese Worte des hochbeseelten Asketen Chyavana hörend, wurde König Kushika von großer Freude erfüllt und antwortete „So sei es!“. Und Chyavana voller Energie sprach noch einmal zum König und drängte ihn, seinen Segen zu akzeptieren. Darauf antwortete der König:
Sehr wohl! Von dir, oh großer Asket, werde ich die Verwirklichung meines Wunsches erhalten. Möge meine Familie mit der Brahmanenschaft verbunden sein, und mögen meine Nachkommen immer nach Gerechtigkeit und Tugend streben!

Dies gewährte der Asket Chyavana dem König, verabschiedete sich vom Monarchen und begann seine beabsichtigte Pilgerreise zu den heiligen Gewässern. Damit habe ich dir, oh Bharata, alles bezüglich deiner Fragen nach den Bhrigus und Kushikas erzählt. Wahrlich, oh König, sie entzweiten sich später, wie es der Rishi Chyavana vorausgesagt hatte, und auch

die Geburten von Parasurama *(im Stamm von Bhrigu)* und Vishvamitra *(im Stamm von Kushika)* geschahen auf diese Weise.

Kapitel 57 - Über die Verdienste des Lebens

Yudhishthira sprach:
Nun, da ich deine Worte gehört habe, werde ich wieder traurig, oh Großvater. Ich denke daran, daß auch jetzt die Erde unzählige Könige verloren hat, die alle im Wohlstand gelebt haben, und mein Herz ist voller Kummer. Nachdem ich die Erde besiegt und viele Königreiche gewonnen habe, oh Bharata, leide ich bei dem Gedanken an die Millionen Wesen, die durch mich den Tod gefunden haben. Ach, wie sehr werden die guten Damen leiden müssen, die ihrer Männer, Söhne, Brüder und anderer Verwandten beraubt wurden? Nachdem wir die Kurus, unsere Angehörigen, Freunde und Wohlgesinnten getötet haben, werden wir mit dem Kopf voran in die Hölle fallen müssen. Daran gibt es keinen Zweifel. So möchte ich, oh Bharata, meinen Körper der strengen Entsagung widmen. Mit diesem Ziel, oh König, wünsche ich von dir Belehrungen zu empfangen.

Vaisampayana fuhr fort:
Als der hochbeseelte Bhishma diese Worte von Yudhishthira hörte, überlegte er eine Weile und gab dann folgende Antwort.

Bhishma sprach:
Höre meine Worte! Sie sind äußerst wunderbar und ein großes Mysterium. Sie handeln von dem, was die Wesen nach dem Tod als Belohnung für ihre besonderen Taten oder Verhaltensweisen erhalten. Durch Entsagung erreicht man den Himmel. Durch Entsagung erreicht man wahren Ruhm. Durch Entsagung, oh mächtiger König, erreicht man ein langes Leben und alle Dinge des Vergnügens. Durch Entsagung erreicht man wahre Gelehrtheit, Wissenschaft, Gesundheit, Schönheit, Reichtum, Wohlstand und Glückseligkeit, oh Führer der Bharatas. Indem man das Gelübde der Schweigsamkeit beachtet, wird man diese ganze Welt unter seine Herrschaft bringen. Indem man Geschenke macht, erwirbt man alle Arten von angenehmen Dingen. Indem man Tradition und Riten bewahrt, erwirbt man die Geburt in einer guten und hohen Familie. Wer sein Leben nur mit Früchten und Wurzeln fristet, wird Königreich und Herrschaft erhalten. Wer nur von den Blättern der Pflanzen und von Wasser lebt, wird zum Himmel aufsteigen. Wer viel gibt, wird reich werden. Wer dem Lehrer dient, wird gelehrt werden. Wer jeden Tag die Sraddhas zu Ehren der Ahnen durchführt, wird mit vielen Kindern gesegnet. Wer die Kräuter und Pflanzen achtet, wird viele Kühe erhalten. Wer auf Gras und Stroh schläft, wird himmlische Genüsse erfahren. Wer sich dreimal täglich mit den rechten Riten reinigt, bekommt viele Ehefrauen. Wer nur von Wasser lebt, erwirbt einen Wohnsitz in den Bereichen von Prajapati. Der Brahmane, der jeden Tag badet und die heiligen Mantras in den Dämmerungen rezitiert, wird den Status von Daksha erreichen. Indem man die Götter in der Einsamkeit verehrt, erwirbt man Königreich und Herrschaft. Indem man das Fastengelübde beachtet und die Körperlichkeit überwindet, wird man leicht und steigt zum Himmel auf. Wer den Reichtum der Entsagung sammelt und seine Tage im Yoga verbringt, erhält himmlische Betten, Sitze und Fahrzeuge. Wer seine Körperlichkeit verbrennt, wird im Bereich von Brahman verehrt werden. Wer auf dem harten und bloßen Boden schläft, wird Häuser und Betten erwerben. Wer sich in Lumpen und Bast kleidet, wird gute Roben und Ornamente erhalten. Wer das Verlangen nach Genuß überwindet, wird großen Wohlstand finden. Wer sich Fleisch und Fisch enthält, bekommt langlebige Kinder. Wer für einige Zeit die Udavasa Lebensweise *(im Wasser)* beachtet, wird der mächtige Herr des Himmels werden. Wer die Wahrheit spricht, oh Bester der Männer, wird sich glücklich mit den Göttern vergnügen. Wer Wohltätigkeit übt, wird großen Ruhm durch seinen hohen Verdienst gewinnen. Wer sich der Grausamkeit enthält, erwirbt Gesundheit und Freiheit von Leiden. Wer den Brahmanen mit Verehrung dient, erreicht Königreich und Herrschaft sowie den hohen Status eines Brahmanen. Wer Wasser und andere Getränke verschenkt, erwirbt ewigen Ruhm. Wer Speise verschenkt, erwirbt alle Dinge des Vergnügens. Wer allen Wesen

Frieden gibt *(und sich aller Gewalt enthält)*, wird von allen Welten befreit. Wer den Göttern dient, erhält ein Königreich und himmlische Schönheit. Wer den dunklen Orten, wo viele Menschen sind, Lichter schenkt, der erreicht eine gute Sicht.

Indem man gute und schöne Dinge weggibt, erwirbt man ein gutes Gedächtnis und Vernunft. Indem man Düfte und Girlanden weggibt, erwirbt man weitreichende Berühmtheit. Wer davon abläßt, sein Haar und seinen Bart zu scheren, der bekommt ausgezeichnete Kinder. Indem man fastet und die Reinigungsriten für zwölf Jahre beachtet, erwirbt man einen Bereich, oh Bharata, der höher ist als der Bereich jener Helden, die nicht vor dem Kampf fliehen. Indem man seine Tochter einem guten Bräutigam gemäß der Brahma-Ehe schenkt, wird man Diener und Dienerinnen, sowie Ornamente, Felder und Häuser bekommen. Indem man opfert und wenig ißt, steigt man zum Himmel auf, oh Bharata. Wer Früchte und Blumen verschenkt, der wird heilsames Wissen erwerben. Wer tausend Kühe mit goldgeschmückten Hörnern verschenkt, der wird den Himmel empfangen. Das sprachen sogar die Götter, als sie sich im Himmel versammelt hatten. Wer eine vorzügliche Kapila Kuh mit vergoldeten Hörnern mit ihrem Kalb und einen bronzenen Melkeimer verschenkt, wird von dieser Kuh alle seine Wünsche erfüllt bekommen. Wer solche Freigebigkeit zeigt, wohnt im Himmel für so viele Jahre, wie es Haare auf dem Körper der Kuh gab und rettet in der folgenden Welt seine Söhne, Enkel und alle Nachkommen bis zur siebenten Generation *(vor der Hölle)*. Wer eine Kuh mit vergoldeten Hörnern weggibt mit einem bronzenen Melkeimer, einem Stück goldbestickten Brokatstoffs, einem Maß Sesam und einem reichlichen Dakshina, der erreicht die Regionen der Vasus. Ein Geschenk von Kühen rettet den Gebenden in der kommenden Welt vor der Dunkelheit der Hölle durch seine eigenen Taten, wie ein Boot mit windgefüllten Segeln eine Person vor dem Untergang im Meer retten kann. Wer seine Tochter gemäß der Brahma-Ehe einem würdigen Bräutigam übergibt, einem Brahmanen ein Stück Land schenkt und die Gäste gemäß den rechten Riten mit Speise versorgt, der wird die Region von Purandara *(Indra)* erreichen. Wer einem vorzüglichen und wohlwollenden Brahmanen, der dem Veden-Studium gewidmet ist, ein Haus schenkt, das mit allen notwendigen Möbeln ausgestattet ist, der erwirbt einen Wohnsitz im Land von Uttara-Kuru. Wer kräftige Ochsen verschenkt, der erwirbt die Region der Vasus. Geschenke von Gold führen zum Himmel. Geschenke von reinem Gold führen zu noch größerem Verdienst. Wer einen Schirm verschenkt, der erwirbt einen Palast. Wer ein Paar Sandalen oder Schuhe verschenkt, der erwirbt gute Fahrzeuge. Wer Stoffe verschenkt, dem wird im nächsten Leben Schönheit gegeben, und wer Düfte verschenkt, wird mit Wohlgeruch gesegnet sein. Wer Blumen, Früchte, Pflanzen und Bäume einem Brahmanen übergibt, der erwirbt ohne jede Anstrengung einen Palast mit schönen Frauen und viel Reichtum. Wer Häuser, Stoffe, Getränke und Speisen verschiedener Geschmacksrichtungen sowie andere angenehme Dinge verschenkt, wird mit diesen Dingen zukünftig wohlversorgt sein. Darüber gibt es keinen Zweifel. Wer Girlanden, Parfüme, Öle, Salben und andere reinigende Dinge an Brahmanen gibt, der wird von jeder Krankheit befreit, mit großer Schönheit gesegnet und kann sich voller Freude in den Bereichen vergnügen, die den Königen bestimmt sind. Wer einem Brahmanen ein schönes Haus schenkt, das mit Nahrung, Betten und Reichtum ausgestattet ist, der erwirbt einen Palast zum Wohnsitz. Wer einem Brahmanen ein wohlduftendes Bett gibt, mit ausgezeichneten Decken und Kissen, der gewinnt ohne jede Mühe eine schöne Ehefrau mit guten Manieren aus einer hohen Familie. Der Mann, der das Ruhebett der Helden auf dem Schlachtfeld findet, steigt in die Region von Brahma, dem Großen Vater, auf und kann das höchste Ziel erreichen. Das ist es, was die großen Rishis erklärt haben.

Vaisampayana fuhr fort:
Als Yudhishthira, die Freude der Kurus, diese Worte seines Großvaters hörte, wünschte er sich dieses Ende, das für Helden bestimmt ist, und zeigte keine Abneigung mehr bezüglich der Lebensweise eines Hausvaters. Oh Erster der Männer, so ergriff Yudhishthira das Wort und sprach zu allen anderen Söhnen des Pandu: „Mögen diese Worte unseres Großvater

auch euren Glauben führen!“ Und alle Pandavas zusammen mit der berühmten Draupadi lobten diese Rede von Yudhishthira und sprachen „Ja, so sei es!“

Kapitel 58 - Über weitere Verdienste

Yudhishthira sprach:
Ich wünsche, oh Führer der Bharatas, von dir über den Lohn zu hören, den man empfängt, wenn man Bäume pflanzt und Zisternen ausgräbt.

Bhishma sprach:
Ein Stück fruchtbares Land, das dem Auge angenehm ist, zwischen entzückenden Wäldern und Bergen, die von Metallen erglänzen und wo alle Arten der Wesen zu Hause sind, gilt als ein freundlicher Ort. Ein besonderer Teil dieses Landes sollte ausgewählt werden, um eine Zisterne zu graben. Ich werde dir nun in der rechten Ordnung die verschiedenen Arten von Zisternen beschreiben, sowie die Verdienste, die damit verbunden sind. Wer eine Zisterne graben läßt, der erwirbt den Respekt und die Verehrung aller drei Welten. Eine Zisterne voller Wasser ist ebenso angenehm und nützlich wie das Haus eines Freundes. Selbst der Sonnengott Surya ist damit zufrieden. Sie fördert das Wachstum der Götter und führt zu großem Ruhm und Wohlergehen. Die Weisen sagen, daß das Graben einer Zisterne zur dreifachen Anhäufung von Gerechtigkeit, Reichtum und Vergnügen *(Dharma, Artha und Kama)* beiträgt. Eine Zisterne gilt als wohlgegraben, wenn sie sich auf einem Land befindet, das von anständigen Leuten bewohnt wird. Sie gilt als nützlich für alle vier Ziele der lebenden Wesen und verschönert ein Land. Die Götter, Menschen, Gandharvas, Ahnen, Nagas, Rakshasas und sogar die Pflanzen wohnen gern an einer Zisterne, die voller Wasser ist. Ich werde dir deshalb erzählen, was die Verdienste sind, welche die großen Rishis bezüglich der Zisternen erklärt haben, sowie der Lohn für jene, die sie anlegen lassen. Die Gelehrten sagen, daß jener den Verdienst eines Agnihotra-Opfers erntet, in dessen Zisterne das Wasser in der Regenzeit gespeichert wird. Der hohe Lohn in der Welt, der mit einem Geschenk von tausend Kühen verbunden ist, wird von dem gewonnen, in dessen Zisterne das Wasser im Herbst gespeichert wird. Das Verdienst eines Opfers mit reichen Geschenken von Gold erwirbt der, in dessen Zisterne das Wasser im Winter gespeichert wird. Das Verdienst eines Agnistoma-Opfers bekommt der, in dessen Zisterne das Wasser in der Jahreszeit des Taus gespeichert wird. Das Verdienst eines Atiratha-Opfers gewinnt der Mensch, in dessen wohlgegrabener Zisterne das Wasser im Frühling gespeichert wird. Und die Verdienste eines Pferdeopfers empfängt jener, in dessen Zisterne das Wasser auch im Sommer gespeichert bleibt. Ein Mensch rettet seinen ganzen Stamm, in dessen Zisterne die Kühe ihren Durst stillen und die Menschen Wasser holen. Ein Mensch erwirbt die Verdienste eines Pferdeopfers, in dessen Zisterne die Menschen, Kühe, Vögel und andere Tiere trinken. Was auch immer an Wasser aus einer Zisterne getrunken oder zum Baden verwendet wird, alles sammelt sich als Verdienst für den an, der diese Zisterne geschaffen hat, und dieses Verdienst wird er lange in der kommenden Welt genießen. Wasser ist sehr kostbar und besonders in der anderen Welt schwer zu erlangen, oh Sohn. Ein Geschenk von Wasser erzeugt ewiges Glück. So gib in dieser Welt Sesam, Wasser und Licht! Während du lebendig und wach bist, sorge in dieser Welt für das Glück mit all deinen Angehörigen. Denn in der jenseitigen Welt *(im Himmel oder der Hölle)* wirst du nicht fähig sein, solche verdienstvollen Taten zu vollbringen. Das Geschenk des Wassers, oh Führer der Menschen, ist verdienstvoller als jedes andere. Deshalb schenke den Wesen Wasser! Das alles haben die Rishis über den hohen Verdienst des Ausgrabens von Zisternen erklärt.

Nun werde ich auch über das Pflanzen von Bäumen sprechen. Vrikshas, Gulmas, Latas, Vallis, Twaksaras und Trinas sind die sechs Arten der Bäume. Wer Bäume pflanzt, erwirbt großen Ruhm in der Welt der Menschen und besten Lohn in der kommenden Welt. Solch ein Mensch wird sogar in der Welt der Ahnen gelobt und verehrt. Sein Name wird nicht vergehen, selbst wenn er im Himmel unter den Göttern wohnt. Wer Bäume pflanzt, der rettet die Vorfahren und Nachkommen seiner väterlichen und auch mütterlichen Linie.

Deshalb pflanze Bäume, oh Yudhishthira! Die Bäume, die ein Mensch anpflanzt, werden seine Kinder. Darüber gibt es keinen Zweifel. Und wenn so ein Mensch aus dieser Welt geht, steigt er zum Himmel auf. Wahrlich, ihm werden viele ewige Bereiche der Seligkeit gehören. Denn diese Bäume befriedigen die Götter durch ihre Blüten, die Ahnen durch ihre Früchte und alle Gäste und Wanderer durch ihren kühlen Schatten. Kinnaras, Nagas, Rakshasas, Götter, Gandharvas, Menschen und Rishis suchen gern den Schutz der Bäume. Alle Menschen freuen sich über Bäume mit ihren Blüten und Früchten. Wer Bäume pflanzt, wird in der jenseitigen Welt durch diese Bäume gerettet werden, wie die Söhne ihren Vater retten. Deshalb sollte der Mensch, der nach seinem Wohl strebt, Bäume neben Zisternen pflanzen und sie wie seine eigenen Kinder hegen. Denn solche Bäume sind entsprechend der Vernunft und der heiligen Schriften die Kinder des Pflanzers. Ein Zweifachgeborener, der eine Zisterne ausgräbt, Bäume pflanzt und Opfer durchführt, wird überall im Himmel verehrt, wie auch ein wahrhafter Mensch überall verehrt wird. Deshalb sollte man Zisternen anlegen, Bäume pflanzen und die Götter in verschiedenen Opfern verehren sowie die Wahrheit sprechen.

Kapitel 59 - Über das Verdienst des Gebens

Yudhishthira fragte:
Welches unter allen Geschenken, die in den Schriften außerhalb der Veden erwähnt werden, oh Führer der Kurus, ist nach deiner Meinung das Beste? Oh Mächtiger, groß ist meine Neugier diesbezüglich. Erkläre mir auch die Frucht, die dem Geber in die kommende Welt folgt.

Und Bhishma sprach:
Allen Wesen seine Liebe und Zuneigung zu versichern, sich jeder Art der Verletzung zu enthalten, die wohlwollende Hilfe für alle leidgeplagten Wesen und das uneigennützige Geben von Dingen, die andere wünschen, sind die höchsten und besten Gaben, oh Führer der Bharatas. Geschenke von Gold, Kühen und Land werden als reinigend für Sünden betrachtet, denn sie retten den Geber aus seinen unheilsamen Taten. Oh Führer der Menschen, pflege stets solche Geschenke an die Rechtschaffenen. Denn zweifellos retten Geschenke den Geber aus allen Schulden. Wer jedoch möchte, daß seine Geschenke ewig werden, der sollte stets den Würdigen das geben, was alle wünschen und im Hausleben am nützlichsten ist. Wer gibt, was anderen angenehm ist, und zum Wohl der anderen handelt, der wird auch selbst erhalten, was für ihn heilsam und gut ist. Ein solcher Mensch ist ein Freund dieser und auch der kommenden Welt. Oh Yudhishthira, wer jedoch aus Hochmut nicht alles Mögliche unternimmt, um den Armen und Hilflosen zu helfen, die ihn darum bitten, der ist wahrlich ein grausamer Schuft. Dagegen ist jener der Beste der Menschen, der seine Gunst sogar einem hilflosen Feind zeigt, wenn er in Not geraten ist und um Hilfe bittet. Unvergleichlich verdienstvoll ist jeder, der den Hunger eines Armen stillt, der trotz aller Bemühungen seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann und vom Leiden geschwächt wurde. Man sollte immer, oh Sohn der Kunti, mit allen Mitteln, die in seiner Macht stehen, den Rechtschaffenen ihre Qualen erleichtern, die ihre Gelübde und Aufgaben beachten, aber trotz des Verlustes ihrer Söhne und Gatten in ihrem Elend noch niemanden um Hilfe gebeten haben. Wer die Götter nicht verehrt und beschenkt sowie die Menschen, die der Verehrung würdig sind und von Almosen leben, macht sie zu Schlangen mit tödlichem Gift. Oh Bharata, schütze dich stets vor ihnen, indem du sie beschenkst. Sie habe die Kraft von Ritwikas *(mächtigen Priestern)*. Sei stets achtsam und beobachte dein Volk mittels vertraulicher Informanten. Du solltest diese Menschen ehrend beschenken mit guten Häusern und allen notwendigen Dingen darin, mit Dienern, Roben, Nahrung und allem, was zum Wohlergehen beiträgt. Rechtschaffene Menschen mit tugendhaftem Verhalten sollten solche Geschenke geben, allein mit der Motivation, daß es ihre Aufgabe ist, und nicht aus Begierde nach irgendwelchem Lohn. Wahrlich, oh Yudhishthira, gute Menschen sollten so handeln,

daß die Tugendhaften, wie sie oben beschrieben wurden, keine Abneigung fühlen, diese Geschenke anzunehmen, die durch Hingabe und Glauben geheiligt wurden.

Es gibt Personen, die voller Weisheit und Entsagung sind und unabhängig von irgend jemandem ihren Unterhalt empfangen. Diese Brahmanen mit beständigen Gelübden sind dem Vedenstudium gewidmet, ohne mit ihrer Praxis zu prahlen. Welche Geschenke du auch geben magst an solche Personen mit reinem Verhalten, die ihre Sinne gründlich beherrschen und stets zufrieden sind mit ihren Ehepartnern und was ihnen sonst gegeben wird, damit wirst du sicherlich Verdienst gewinnen, das dich in allen Welten begleiten wird, wohin du auch gehst. Den gleichen Verdienst erntet man durch Geschenke an Zweifachgeborene mit gezügelten Seelen, die auf rechte Weise am Morgen und am Abend das Trankopfer ins heilige Feuer gießen. Eben das ist das Opfer, das für dich reinigend ist - ein Opfer, das durch deine Hingabe und dein Vertrauen geheiligt wird und mit einem großen Dakshina verbunden ist. Es ist von allen Opfern das Beste. Laß dieses Opfer unaufhörlich durch deine Wohltätigkeit fließen! Vollbringt man dies im Hinblick auf solche tugendhaften Menschen, oh Yudhishthira, befreit man sich durch das Gießen dieses Opfers voller Hingabe und Verehrung von seinen Schulden, die man den Göttern schuldet. Wer dem Zorn nicht nachgibt, freundlich spricht und niemals wünscht, auch nur einen Grashalm zu nehmen, der anderen gehört, der verdient von uns höchste Verehrung. Solche Personen und andere *(die von Begierde frei sind)* schmeicheln niemals dem Geber noch kämpfen sie darum, Geschenke zu erhalten. Deshalb sollten sie von den Gebenden gehegt werden, wie ihre eigenen Söhne. Ich selbst verneige mich tief vor ihnen, denn sie können für dich zum Himmel oder zur Hölle werden. Wenn Ritwikas, Purohitas und Lehrer in den Veden erfahren sind und sich freundlich zu ihren Schülern verhalten, dann haben sie diese Kraft. Jede Kshatriya Energie verliert ihre Macht, wenn sie im Kampf auf einen solchen Brahmanen trifft.

Wenn du auch denkst, oh Yudhishthira, daß du ein König voller Macht und Wohlstand bist, genieße niemals diese Fülle, ohne etwas an die Brahmanen abzugeben. Wenn du die Aufgaben deiner Kaste beachtest, dann verehre die Brahmanen mit all deinem Reichtum, oh Sündloser, der dir zum Zweck der Repräsentation und Machterhaltung gegeben wird. Laß die Brahmanen in Freiheit leben, wie sie es wünschen, und verneige dich stets demütig vor ihnen. Erfreue sie wie deine Kinder und gib ihnen genügend Raum. Wer sonst außer dir, oh Bester der Kurus, wäre fähig, die Unterhaltsmittel für solche Brahmanen zur Verfügung zu stellen, die ewigen Frieden haben, deine Wohlgesinnten sind und bereits mit wenig zufrieden? Wie die Frauen nur eine ewige Aufgabe in dieser Welt haben, nämlich ihrem Ehemann zu dienen, und wie diese Aufgabe ihr ganzes Ziel im Leben bildet, so ist auch der Dienst an den Brahmanen unsere ewige Aufgabe und ganzes Ziel. Wenn die Brahmanen wegen grausamer oder anderer sündiger Taten der Kshatriyas von uns ungeehrt bleiben und uns verlassen, oh Sohn, welchen Sinn hätte das Leben noch ohne die Verbundenheit mit den Brahmanen? Wozu sollten wir dann noch unsere Existenz fristen, ohne fähig zu sein, wahrlich große Leistungen zu erreichen, die Veden zu studieren und Opfer durchzuführen in der Hoffnung auf die kommenden Welten der Seligkeit? Laß mich dir diesbezüglich erklären, was das ewige Gebot ist. Schon in den Tagen unserer Ahnen, oh König, pflegten die Kshatriyas den Brahmanen zu dienen. In gleicher Weise dienten die Vaisyas der königlichen Kaste und die Shudras den Vaisyas. Das ist es, was uns überliefert wurde. Der Brahmane gleicht einem lodernden Feuer. Ohne fähig zu sein, ihn zu berühren oder sich ihm zu nähern, pflegten die Shudras den Brahmanen mit gebührendem Abstand zu dienen. Nur die Kshatriyas und Vaisyas konnten sich bei ihrem Dienst den Brahmanen nähern und sie sogar berühren. Dabei haben Brahmanen eine sehr freundliche Gesinnung. Sie sind ehrlich und folgen der wahren Tugend und Gerechtigkeit. Nur wenn ihr gerechter Zorn auflodert, werden sie wie Schlangen mit tödlichem Gift. Das ist ihr Wesen, oh Yudhishthira. Deshalb diene ihnen mit Gehorsam und Verehrung. Die Brahmanen sind höher als alles Hohe und Niedrige. Sogar die asketische Energie jener Kshatriyas, die in ihrer Energie auflodern, wird kraftlos und neutralisiert, wenn sie mit Brahmanen in Berührung kommt.

Oh König, weder Vater und Mutter noch mein Großvater oder mein Leben sind mir lieber als die Brahmanen. Wenn ich dich, oh Yudhishthira, auf Erden auch besonders liebe, die Brahmanen sind mir sogar noch lieber als du. Das sage ich dir aufrichtig, oh Sohn des Pandu! Das schwöre ich bei der Wahrheit, durch die ich jene Bereiche der Seligkeit zu erreichen hoffe, die meinem Vater Shantanu gehören. Ich sehe bereits jene heiligen Bereiche, in denen Brahma überall erstrahlt. Dahin werde ich gehen, oh Sohn, und endlose Tage dort wohnen. Wahrlich, wenn ich diese Bereiche *(mit meinem geistigen Auge)* sehe, oh Bester der Bharatas, werde ich von großer Freude erfüllt bei dem Gedanken an all jene Taten, die ich zum Wohl und zur Ehre der Brahmanen vollbracht habe, oh Monarch.

Kapitel 60 - Über das Geben an Brahmanen als Opfer

Yudhishthira fragte:
Wenn zwei Brahmanen im Verhalten gleich rein sind, gleich in ihrer Gelehrtheit und edlen Geburt, und sich nur darin unterscheiden, daß der eine um eine Gabe bittet und der andere nicht, bei wem ist das Beschenken verdienstvoller, oh Großvater?

Und Bhishma sprach:
Man sagt, oh Sohn der Pritha, daß die Gabe an einen Nichtbittenden größeres Verdienst haben kann, als an einen Bittenden. Denn eine Person zu beschenken, welche die Tugend der Zufriedenheit pflegt, ist sicherlich verdienstvoller, als einen Leidenschaftlichen, der hilflos im Sturm der Begierde durch die Welt getrieben wird. Die Entschlossenheit eines Kshatriyas besteht im Schutz der anderen. Die Entschlossenheit eines Brahmanen besteht in der Überwindung des Begehrens. So pflegt der Brahmane Ausdauer, Erkenntnis und Zufriedenheit zur Freude der Götter. Die Weisen sagen, daß es ein großer Vorwurf ist, wenn man *(als König)* von einem wirklich armen Menschen um etwas gebeten werden muß, abgesehen von den Bettlern, welche die Welt wie Diebe und Räuber ärgern. Eine Person, die betteln muß, gilt für die Welt wie ein Toter, während der Gebende als ein Lebender betrachtet werden kann. So sagt man, daß ein Gebender dem Bittenden das Leben schenkt und durch dieses Geschenk, oh Yudhishthira, sein Selbst rettet.

Mitgefühl ist eine sehr hohe Tugend. Mögen die Menschen aus Mitgefühl die Bittenden beschenken. Diejenigen jedoch, die nicht bitten, aber in Armut und Qual gefallen sind, sollten respektvoll eingeladen werden, Hilfe zu empfangen. Wenn solche Brahmanen aus der Ersten aller Kasten in deinem Königreich leben, dann solltest du sie wie ein mit Asche bedecktes Feuer betrachten. Denn wenn die Kraft ihrer Entsagung aufflammt, können sie die ganze Erde verbrennen. Wenn auch solche Personen, oh Sohn der Kurus, gewöhnlich nicht verehrt werden, sollten sie doch in jeder Weise als verehrungswürdig betrachtet werden. Voller Erkenntnis, geistiger Sicht, Entsagung und Yoga verdienen sie stets unsere Verehrung. Oh Feindevernichter, mißachte niemals solche Brahmanen! Man sollte von sich aus zu diesen Besten der Brahmanen gehen, die niemanden bitten, und ihnen verschiedenste Geschenke anbieten. Denn das Verdienst, das aus dem Opfer fließt, das sie jeden Morgen und Abend ins heilige Feuer gießen, gewinnt der, der diese Brahmanen, die das Wissen der Veden und hohe Gelübde pflegen, versorgt und beschenkt. Du solltest, oh Sohn der Kunti, diese Ersten der Brahmanen einladen, die durch das Vedenstudium und ihre Buße gereinigt wurden, die zurückgezogen leben, ihre Entsagung nicht zur Schau stellen und ausgezeichnete Gelübde beachten, um sie mit Geschenken von wohlgebauten und schönen Häusern zu ehren, die mit Dienern, Roben, Möbeln und angenehmen Dingen ausgestattet sind. Wenn sie mit allen Aufgaben bekannt und der geistigen Sicht gesegnet sind, können diese Besten der Brahmanen die Geschenke, die du ihnen voller Hingabe und Respekt anbietest, allein mit der Motivation akzeptieren, dem Geber Verdienst zu schenken. Wahrlich, oh Yudhishthira, dafür solltest du diese Brahmanen einladen, deren Ehefrauen auf ihre Rückkehr warten, wie die Bauern auf den Regen. Und nachdem du sie gut gespeist hast, solltest du ihnen noch zusätzliche Nahrung schenken, welche die erwartungsvollen Ehefrauen zu Hause unter ihren hungrigen Kindern verteilen können.

Wenn Brahmacharins mit gezügelten Sinnen in einem Haus am Vormittag gespeist werden, dann werden die drei Opferfeuer in jenem Haus mit dem Hausvater zufrieden sein. So laß auch das Opfer der Geschenke in deinem Haus zum Mittag fließen, oh Sohn, und gib abschließend Kühe, Gold und Roben *(deinen Gästen, nachdem sie gespeist wurden)*. Durch solches Verhalten wird sogar der Führer der Himmlischen mit dir zufrieden sein. So vollbringst du dein dreifaches Opfer, oh Yudhishthira, mit dem du die Götter, Ahnen und Brahmanen ehrst und sicherlich auch die Viswadevas befriedigen wirst. Laß dann das Mitgefühl für alle Wesen, das selbstlose Geben, die Zügelung der Sinne, die Entsagung, die Beständigkeit und Wahrhaftigkeit das abschließende Reinigungsbad dieses Opfers des Schenkens sein. Eben das ist das Opfer, das für dich reinigend ist - ein Opfer, das durch Hingabe und Vertrauen geheiligt wird und mit einem großen Dakshina verbunden ist. Dieses Opfer, das aus Geschenken besteht, ist für dich das Beste aller Opfer, oh Sohn. Dieses Opfer solltest du beständig pflegen.

Kapitel 61 - Über die Verdienste des Schenkens und Opferns

Yudhishthira sprach:
Oh Bharata, ich möchte gern ausführlich erfahren, wie man den hohen Lohn von Geschenken und Opfern empfängt. Erntet man diesen Verdienst in dieser oder der kommenden Welt? Was ist verdienstvoller, das Schenken oder das Opfern? Wem, wie und wann sollten Geschenke und Opfer dargebracht werden? All das frage ich dich, oh gelehrter Herr. Bitte belehre mich zu den Aufgaben des Schenkens. Sage mir aufrichtig, oh Großvater, was zum höchsten Lohn führt!

Und Bhishma sprach:
Oh Sohn, ein Kshatriya ist gewöhnlich mit gewaltvollen Taten verbunden. In seinem Fall werden Opfer und Geschenke als Reinigung oder Heilung betrachtet. Die Guten und Rechtschaffenen *(Brahmanen)* akzeptieren nicht gern Geschenke von Mitgliedern der königlichen Kaste, die oft gewaltvolle Taten pflegen. Deshalb sollte der König Opfer mit reichen Geschenken in Form des Dakshina durchführen. Wenn dann die Guten und Rechtschaffenen die ihnen angebotenen Geschenke akzeptieren, oh Monarch, dann sollte der Kshatriya die Geschenke voller Hingabe und Vertrauen reichlich fließen lassen. Denn solche Geschenke sind voller Verdienst und höchst reinigend. So sollte man unter Beachtung der Gelübde die Opfer durchführen und solche Brahmanen mit Reichtum beschenken, die allen Wesen freundlich sind, voller Gerechtigkeit, in den Veden erfahren und vorzüglich in Taten, Verhalten und Entsagung. Wenn solche Brahmanen deine Geschenke nicht akzeptieren, dann fehlt es dir an Verdienst. So führe Opfer mit reichlichem Dakshina durch und gib den Rechtschaffenen gute und angenehme Speise. Mit solchen Taten des Schenkens solltest du dich als Ausführenden im Opfer betrachten und mit Geschenken jene Brahmanen verehren, die im Opfer helfen. Auf diese Weise wirst du deinen Anteil an den Verdiensten dieser Opfer empfangen. Du solltest diese Brahmanen wie deine Kinder versorgen, denn sie können die Menschen zum Himmel führen. Auf diese Weise wirst du sicherlich eine große Nachkommenschaft haben, ebenso groß, wie die Nachkommenschaft von Prajapati selbst. Wer rechtschaffen ist, der unterstützt und fördert alles, was rechtschaffene Taten hervorbringt. Deshalb sollte man alles geben, um solche Menschen zu versorgen, die allen Wesen Gutes tun.

Wenn du selbst im Wohlstand leben möchtest, oh Yudhishthira, dann gib den Brahmanen reiche Geschenke von Kühen, Ochsen, Nahrung, Schirmen, Roben, Sandelholz und Schuhen. Gib den opfernden Brahmanen geklärte Butter, Speise, Wagen mit Pferden und Wohnhäuser mit Betten. Solche Geschenke sind für den Gebenden voller Wohlstand und Fülle und werden als rein betrachtet, oh Bharata. Man sollte deshalb stets Ausschau halten nach jenen tugendhaften Brahmanen, die nicht genügend Mittel haben, um ihr Leben zu fristen. Dann hege sie versteckt oder öffentlich, indem du ihnen entsprechende Unterstützung gewährst. Ein solches Verhalten ist für Kshatriyas verdienstvoller als jedes Rajasuya- oder Pferdeopfer.

So reinige dich von Sünde, und du wirst sicherlich den Himmel erreichen! Mit deiner gefüllten Schatzkammer solltest du deinem Königreich wirklich Gutes tun. Durch solches Verhalten wirst du zweifellos viel Wohlstand gewinnen und ein Brahmane werden *(in kommenden Leben)*. Beschütze, oh Bharata, deine eigenen Mittel *(um Hilfe und Gerechtigkeit zu sichern)* und gleichzeitig die Mittel zum Lebenserwerb deines Volkes. Versorge deine Diener wie deine eigenen Kinder. Beschütze die Brahmanen mit dem, was sie haben, und gib ihnen das, was sie bedürfen. Möge dein Leben dem Dienst an den Brahmanen gewidmet sein! Laß dir niemals nachsagen, daß du den Schutz der Brahmanen versäumt hast. Doch bedenke auch, daß übermäßiger Reichtum und ausufernde Fülle auch für Brahmanen eine Quelle von Übel wird. Denn eine dauernde Verbindung mit übermäßigem Wohlstand wird einen Menschen mit Überheblichkeit erfüllen und dazu führen, daß er seine eigentlichen Aufgaben vergißt und träge wird. Und wenn die Brahmanen träge sind und in Narrheit versinken, dann werden sicherlich Gerechtigkeit und Pflichterfüllung abnehmen. Und wenn Gerechtigkeit und Pflichterfüllung schwinden, dann werden zweifellos Chaos und Zerstörung unter den Wesen zunehmen.

Ein König, der bereits viel Reichtum angehäuft hat, den er seinen Ministern und Wächtern der Schatzkammer übergeben hat, aber dann fortfährt, sein Königreich zu plündern, indem er zu seinen Beamten spricht „Bringt mir mehr Reichtum, soviel ihr im Königreich eintreiben könnt!“, und diesen Reichtum, den er unter dem Kommando der Angst und Gewalt gesammelt hat, in Opfern darbringen will, der sollte wissen, daß diese Opfer von keinem Rechtschaffenen gelobt werden. Der König sollte seine Opfer nur mit solchem Reichtum vollbringen, der seiner Schatzkammer durch wohlhabende Untertanen ohne Unterdrückung bereitwillig bezahlt wurde. Opfer sollten niemals mit Reichtum durchgeführt werden, der durch Gewalt erpreßt worden ist. Der König sollte nur dann große Opfer mit reichen Geschenken als Dakshina durchführen, wenn aufgrund seiner Hingabe zum Wohle seines Volkes die Untertanen bereitwillig große Schauer von Reichtum auf ihn regnen lassen. Der König sollte den Wohlstand all jener beschützen, die alt, behindert, blind oder anderweitig hilfebedürftig sind. Er sollte nie von denen Reichtum nehmen, die in einer Trockenzeit mit dem Wasser aus Brunnen mühsam um ihr Getreide kämpfen, noch von weinenden Frauen. Denn der Reichtum, der von Armen und Hilflosen genommen wurde, wird sicherlich das Königreich und den Wohlstand des Königs zerstören. Der König sollte stets die Rechtschaffenen und Tugendhaften fördern und mit seiner Wohltätigkeit ihre Angst vor dem Verhungern zerstreuen. Denn es gibt keine sündigeren Menschen als jene, denen hungrige Kinder wehmutsvoll beim üppigen Speisen zuschauen müssen. Wenn in deinem Königreich irgendein gelehrter Brahmane durch Hunger ermattet wie diese Kinder, dann trifft dich sogar die Sünde des Brahmanenmordes, weil du solche Zustände erlaubt hast. König Sivi sprach diesbezüglich:
Schande auf den König, in dessen Reich ein Brahmane oder anderer Mensch an Hunger stirbt!

Das Königreich, in dem ein Brahmane der Snataka Klasse durch Hunger ermattet, wird sicherlich vom Unglück überwältigt. Solch ein Königreich verdient mit seinem König schwere Kritik. So ist auch ein König bereits so gut wie tot, in dessen Königreich Frauen aus der Mitte ihrer Männer und Söhne leicht entführt werden können, und man überall die Rufe der Empörung und des Kummers hört. Die Untertanen werden sich bald selbst bewaffnen und diesen König stürzen, der sie nicht beschützt, nur ihren Reichtum plündert, alle Grenzen überschreitet, als Führer unfähig ist, kein Mitgefühl zeigt und sündhaft handelt. Ein König, der sich vor dem Volk als Beschützer aufspielt, aber nicht entsprechend tätig wird oder unfähig ist, sie zu beschützen, sollte von seinen vereinten Untertanen wie ein Hund getötet werden, der von der Tollwut getroffen und verrückt geworden ist. Es heißt, ein Viertel aller Sünden, welche die Untertanen begehen, haftet am König, oh Bharata, der sie nicht beschützt. Manche Gelehrten sagen sogar, daß solch ein König die ganze Sünde ansammelt. Wie auch immer, in Anbetracht der Gebote von Manu sind wir der Meinung,

daß mindestens ein Viertel solcher Sünden den König trifft, der seine Aufgaben versäumt. Dagegen empfängt ein König, oh Bharata, der seinen Untertanen Schutz gewährt, auch ein Viertel aller Verdienste, die seine Untertanen unter seiner Herrschaft ansammeln. Deshalb handle, oh Yudhishthira, auf solche Art und Weise, daß alle deine Untertanen dich als ihre Zuflucht betrachten können, so lange du lebendig bist, so wie alle Wesen die Zuflucht des Regengottes suchen oder die geflügelten Bewohner der Luft die Zuflucht eines großen Baumes. Mögen alle deine Angehörigen, Freunde und Wohlgesinnten, oh Feindevernichter, dich als ihre Zuflucht betrachten, wie die Rakshasas den Kuvera oder die Götter den Indra.

Kapitel 62 - Das Geschenk der Erde und dessen Verdienst

Yudhishthira fragte:
Die Leute akzeptieren voller Zuneigung die Gebote der heiligen Schriften, wenn diese sagen: „Dies und das soll man geben.“ Könige geben jedoch verschiedene Dinge an verschiedene Menschen. Was, oh Großvater, ist das Beste aller Geschenke?

Bhishma sprach:
Von allen Arten der Geschenke gilt die Erde als verdienstvollstes. Denn die Erde ist sehr beständig und kann dem, der sie besitzt, alle Wünsche erfüllen, die er im Herzen hegt. Sie gibt Kleidung und Roben, Juwelen und Edelsteine, Tiere, Reis und Gerste. Unter allen Wesen wächst der Geber von Erde im Wohlstand für immer und ewig. So lange die Erde besteht, so lange wird er im Wohlstand wachsen. Es gibt kein Geschenk, oh Yudhishthira, das verdienstvoller wäre, als das Geschenk der Erde. Wir haben gehört, daß bereits alle Menschen irgendwann ein wenig Erde gegeben haben, und deshalb können sie sich jetzt als Menschen ein wenig an der Erde erfreuen. Denn in dieser und der kommenden Welt leben alle Wesen in Abhängigkeit ihrer eigenen Taten. Die Erde ist das Wohlergehen selbst und eine mächtige Göttin. Sie macht denjenigen *(im folgenden Leben)* zu ihrem Herrn, der sie in diesem Leben hingebungsvoll an andere gibt. Oh Bester der Könige, wer die Erde, die so beständig ist, als Dakshina gibt, der wird im nächsten Leben wieder als Mensch geboren und ein Herrscher der Erde werden. Denn das Maß der Freude in diesem Leben entspricht dem Maß der Geschenke im vorherigen Leben. Das erklären die heiligen Schriften. Deshalb sollte ein Kshatriya entweder die Erde als Geschenk darbringen oder sein Leben im Kampf opfern. Dies gilt als die höchste Quelle von Wohlergehen für Kshatriyas. Wir haben auch gehört, daß das Geschenk der Erde den Gebenden reinigt und heiligt. Ein Mensch, der sich sündhaft verhält, der vielleicht sogar einen Brahmanen getötet hat oder der Lüge schuldig wurde, kann durch das Geschenk der Erde gereinigt werden. Wahrlich, eine so große Hingabe kann jeden Sünder aus all seinen Sünden erretten. Die Rechtschaffenen akzeptieren nur das Geschenk der Erde und sonst kein anderes von einem König, welcher der Sünde verfallen ist. Wie die eigene Mutter, so kann dieses Geschenk von Erde sowohl den Gebenden als auch den Nehmenden reinigen. Das ist auch ein ewiger und geheimer Name der Erde, nämlich Priyadatta, und sie liebt diesen Namen Priyadatta, ob sie nun gegeben oder empfangen wird. Das Geschenk der Erde ist höchst wünschenswert. Ein König, der einem gelehrten Brahmanen die Erde schenkt, erhält von ihm das Geschenk eines gedeihenden Königreiches, und wenn er in dieser Welt wiedergeboren wird, steigt er zweifellos erneut zum König auf. Deshalb sollte ein König, sobald er die Erde bekommt, diese Erde den Brahmanen schenken. Denn niemand, außer einem Herrn der Erde, kann so große Geschenke machen, und niemand, der nicht genügend Verdienst hat, kann ein solches Geschenk empfangen. Wer also die Erde regieren möchte, der sollte sich auf diese Weise verhalten. Wer die Erde einem Rechtschaffenen vorenthält, der wird sie niemals besitzen können. Wer dagegen die Erde den Rechtschaffenen gibt, der bekommt eine gute und fruchtbare Erde. Mit tugendhafter Seele erwirbt er großen Ruhm in dieser und der kommenden Welt. Der rechtschaffene König, zu dem die Brahmanen respektvoll sprechen „Wir leben auf der Erde, die du uns gegeben hast!“, dem können nicht einmal seine Feinde den kleinsten Vorwurf machen und müssen sein Königreich anerkennen.

Was man auch für Sünden aus Mangel an Lebensunterhalt begeht, sie alle werden abgewaschen durch ein Geschenk von nur soviel Erde, wie von einer Kuhhaut bedeckt wird. Jene Könige, die bösartig und gewaltsam handeln, sollten belehrt werden, daß das Geschenk der Erde äußerst reinigend und gleichzeitig das verdienstvollste Geschenk ist. Schon früher wußte man, daß es nur sehr wenig Unterschied zwischen dem Verdienst eines Pferdopfers und dem Verdienst des Schenkens von Erde für die Rechtschaffenen gibt. Die einzige Tat, worüber es bezüglich des Verdienstes keinen Zweifel gibt, ist das Geschenk der Erde, was wahrlich das Beste aller Geschenke ist. Der kluge Mensch, der Erde schenkt, gibt damit auch Gold, Silber, Edelsteine, Perlen, Juwelen und alles, was auf ihr wächst. Wer Erde schenkt, in dem wohnen Entsagung, Opfer, Veden, gutes Verhalten, Freigebigkeit, Wahrhaftigkeit sowie Verehrung der Älteren, Lehrer und Götter. Selbst jene, die zum Bereich des Brahman aufsteigen, nachdem sie tapfer um die Sache ihres Herrn gekämpft haben und ihr Leben opferten, können das Verdienst nicht übertreffen, was man durch das Schenken der Erde sammelt. Wie die Mutter stets ihr eigenes Kind mit Milch aus ihrer Brust ernährt, so befriedigt die Erde mit allen Geschmacksrichtungen denjenigen, der sie zum Geschenk macht. Die Gesandten des Todes, der Stab der Herrschaft, die Schlinge von Varuna, Dunkelheit und das lodernde Feuer sowie alle abscheulichen und schrecklichen Sünden können einen Menschen nicht ergreifen, der die Erde als Geschenk dargebracht hat. Der Mensch mit ruhiger Seele, der ein solches Geschenk macht, befriedigt *(durch diese Tat)* die Ahnen und Götter in ihren Bereichen. Wer demjenigen ein Geschenk der Erde darbringt, der abgezehrt, schwach und traurig ist, der alle Mittel des Lebenserwerbs verloren hatte und nun wieder sein Leben fristen kann, der erwirbt damit die Ehre und den Verdienst eines großen Opfers. Wie eine liebevolle Kuh mit vollem Euter zu ihrem Kalb läuft, so kommt die gesegnete Erde zu dem, der sie als Geschenk gibt. Wer einem Brahmanen Erde schenkt, die urbar ist, eingesät oder voller Getreide, oder ein wohleingerichtetes Wohnhaus trägt, der wird *(im folgenden Leben)* alle seine Wünsche erfüllt bekommen. Wer wohlversorgten Brahmanen, die das häusliche Feuer sowie reine Gelübde und Methoden pflegen, dazu bringt, ein Geschenk der Erde zu akzeptieren, fällt niemals mehr in Gefahr oder Qual. Wie der Mond tagtäglich zunimmt, so wächst das Verdienst eines Geschenks an Erde jedes Mal, wenn diese Erde Getreide trägt. Die Kenner der alten Geschichten singen in diesem Zusammenhang einen Vers. Als der Sohn von Jamadagni *(Parasurama)* diesen Vers hörte, gab er die ganze Erde an Kasyapa. Dieser Vers lautet:

Empfange mich als Geschenk und gib mich hin als Geschenk. Indem du mich gibst, wirst du (oh Geber) mich wieder empfangen! Denn alles, was in diesem Leben gegeben wurde, wird man im folgenden wieder empfangen.

Der Brahmane, der diesen bedeutungsvollen Vers aus den Veden während eines Sraddhas rezitiert, erreicht höchsten Lohn. Das Geschenk der Erde ist eine große Sühne, sogar für jene Sünder, die zu den Atharvan Riten Zuflucht nehmen, um andere zu verletzen. Wahrlich, indem man die vedischen Gebote bezüglich dieser Verdienste kennt und die Erde schenkt, rettet man zehn Generationen seiner väterlichen und mütterlichen Linie. Denn man sagt, die Erde ist die ernährende Mutter aller Wesen, und der Gott des Feuers ist ihr führender Genius. Nachdem die Krönungszeremonie für einen König durchgeführt worden ist, sollten ihm diese vedischen Verse rezitiert werden, so daß er das Schenken der Erde pflegt und die Erde keinem Rechtschaffenen wegnimmt. Zweifellos sollte der ganze Reichtum des Königs den Brahmanen gehören. Solch ein König, der mit den Lehren der Aufgaben und Tugenden wohlbekannt ist, gilt als Voraussetzung für den Wohlstand im Königreich. Ein Volk, dessen König ungerecht und gottlos ist, kann nie glücklich sein. Seine Untertanen können weder zufrieden schlafen noch in Frieden erwachen. Aufgrund seiner boshaften Taten werden seine Untertanen immer voller Angst sein. Dagegen wird man den Schutz von dem, was die Untertanen bereits haben und auf gerechte Weise neu erwerben, durch einen gerechten Herrscher im Königreich kaum bemerken. Doch dieses Volk, das einen klugen und rechtschaffenen König hat, schläft glücklich und wacht glücklich wieder auf. Durch die segensrei-

chen und gerechten Taten dieses Königs müssen sie keine Angst hegen. Sie werden von übelgesinnten Taten zurückgehalten und wachsen im Wohlstand durch ihr eigenes Verhalten. Sie sind fähig, ihr Eigentum zu bewahren, und werden bemüht sein, Neues zu schaffen. Ein König, der das Geschenk der Erde macht, gilt als hochgeboren. Er wird als Mensch und Freund betrachtet, der in seinen Taten rechtschaffen ist. Er ist ein Gebender und ein wahrer Held. Jene Menschen, welche große und fruchtbare Anteile der Erde an die vedengelehrten Brahmanen schenken, werden durch ihre Energie beständig in der Welt wie Sonnen leuchten. Wie Samen, der auf fruchtbaren Boden gesät wurde, gutes Getreide zurückgibt, so werden alle seine Wünsche mit Verwirklichung gekrönt, der die Erde zum Geschenk macht. Aditya, Varuna, Vishnu, Brahma, Soma, Hutashana und der berühmte dreizacktragende Mahadeva - alle loben den Menschen, der ein Geschenk an Erde darbringt. Aus der Erde entstehen alle Lebewesen, und mit der Erde verschmelzen sie wieder im Kreislauf des Werdens und Vergehens. Alle Lebewesen der vier Klassen *(Lebend-, Ei-, Feuchtigkeits- und Sproßgeborene)* haben die Erde als ihr formendes Element. Die Erde ist sowohl die Mutter als auch der Vater des Universums der Geschöpfe, oh Monarch. Es gibt kein Element, das sich mit der Erde vergleichen ließe.

Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen dem himmlischen Lehrer Vrihaspati und Indra, dem Herrscher des Himmels, erzählt, oh Yudhishthira. Nachdem Indra mit hundert Opfern den Vishnu verehrt hatte, und in jedem Opfer ein reiches Dakshina geschenkt wurde, stellte er folgende Frage an Vrihaspati, den Ersten aller Gelehrten.

Indra fragte:
Oh Ruhmreicher, durch welches Geschenk kann man sich zum Himmel erheben und Glückseligkeit erreichen? Oh Erster aller Lehrer, erzähle mir von diesem Geschenk, das so hohes und unerschöpfliches Verdienst bringt.

So angesprochen vom Führer der Himmlischen, antwortete Vrihaspati, der energievolle Lehrer der Götter, dem Vollbringer der hundert Opfer:
Oh Vernichter des Vritra, durch Geschenke von Gold, Kühen und Erde wird man von allen Sünden gereinigt. Doch es gibt kein Geschenk, oh Führer der Götter, das höher wäre als das Geschenk der Erde. Dieses Geschenk betrachte ich als das verdienstvollste. So haben es die Weisen erklärt. Jene Helden, die furchtlos im Kampf ihr Leben in der Begegnung mit den Feinden opfern, kommen in den Himmel. Doch wie hoch ihr Verdienst auch sei, keiner von ihnen kann den Geber von Erde übertreffen. Die Männer, die Körper und Leben im Kampf opfern, indem sie um die Sache ihres Herrn kämpfen, steigen zum Bereich von Brahma auf. Aber sogar sie können den nicht überflügeln, der Erde geschenkt hat. Wer ein Geschenk an Erde macht, rettet elf Generationen, nämlich fünf Generationen seiner Vorfahren, fünf seiner Nachkommen und sich selbst. Wer ein Geschenk an Erde macht, die voller Juwelen und Edelsteine ist, wird von allen Sünden gereinigt und im Himmel hoch verehrt, oh Purandara. Wer ein Geschenk der reichen und fruchtbaren Erde macht, die jeden Wunsch erfüllen kann, wird *(in seinem folgenden Leben)* den Status eines Königs der Könige erreichen. Ein Geschenk von Erde ist deshalb das Beste aller Geschenke. Oh Vasava, wer ein Geschenk an Erde macht, die jeden Wunsch mit Verwirklichung krönen kann, gilt als ein allumfassender Geber in der Welt. Wie jener Mensch, der eine ausgezeichnete Kuh weggibt, die ebenfalls jeden Wunsch gewähren kann, den Himmel erreichen wird, oh Tausendäugiger, so wird auch der Geber von Erde durch Hunderte Ströme von Honig, Ghee, Milch und Quark im Himmel beglückt. Wahrlich, ein König, der das Geschenk der Erde gibt, wird von all seinen Sünden gereinigt. Deshalb gibt es kein größeres Geschenk. Der König, der die ozeanumgrenzte Erde schenkt, nachdem er sie mit seinen Waffen erobert hat, wird in aller Munde sein und sein Vermächtnis dauert an, solange die Berge auf der Erde verweilen. Ihn erfüllt der Verdienst durch das Schenken dieser vorzüglichen Erde, die jeden Geschmack geben kann, und die Bereiche der Glückseligkeit sind für ihn unerschöpflich. Ein König, oh Sakra, der Wohlstand und Glück wünscht, sollte stets mit den rechten Riten die Erde an Würdige schenken. Wer

Sünde angesammelt hat, aber das Geschenk der Erde an Zweifachgeborene gibt, der streift alle Sünden ab, wie eine Schlange ihre Haut. Wer Erde schenkt, der gibt alles, sogar Berge, Wälder, Meere, Flüsse, Seen, Zisternen, Brunnen und Quellen. Und durch diese Feuchtigkeit in der Erde gibt er damit auch die Nahrungsmittel in den verschiedenen Geschmacksrichtungen. Wer die Erde zum Geschenk macht, der gilt als Geber von Kräutern mit guter Heilwirkung, Bäumen mit Blüten und Früchten, entzückenden Wäldern und Hügeln. Das Verdienst, das man durch ein Geschenk von Erde sammelt, kann nicht einmal mit einem Agnistoma oder anderen Opfern mit reichem Dakshina erreicht werden. Der Geber von Erde rettet zehn Generationen sowohl seiner väterlichen als auch mütterlichen Linie. Entsprechend stürzt man sich selbst und diese zehn Generationen in die Hölle, wenn man die Erde denen raubt, die sie als Geschenk empfangen haben. Denn wer ein versprochenes Geschenk an Erde nicht gibt oder solch ein Geschenk zurückfordert, der muß eine lange Zeit im großen Elend verbringen, nachdem er mit der Schlinge von Varuna auf Befehl des Todes gebunden wurde. Wer jedoch die Ersten der Brahmanen achtet und verehrt, welche das Trankopfer jeden Tag in ihr häusliches Feuer gießen, stets die Opfer pflegen, mit wenig ihr Leben fristen und voller Gastfreundschaft jeden Zufluchtsuchenden empfangen, die müssen nicht zu Yama gehen. Der König, oh Purandara, sollte sich von der Schuld befreien, die er vor den Brahmanen hat und die Hilfebedürftigen und Schwachen der anderen Kasten beschützen. Oh Führer der Götter, er sollte niemals die Erde einem Brahmanen nehmen, der damit seinen Lebenserwerb verlieren würde. Die Tränen aus den Augen so trauriger und mittelloser Brahmanen können die Vorfahren und Nachkommen des Räubers bis zur dritten Generation zerstören. Der Mann, der dazu beiträgt, daß ein aus seinem Königreich vertriebener König wieder an die Macht kommt, der wird im Himmel wohnen und von den Himmlischen sehr verehrt werden. Der König, der die Erde verschenkt, die voller Getreide, Zuckerrohr, Gerste oder Weizen und auch Kühen, Pferden und anderem Vieh sowie voller Minerale, Erze und anderer Reichtümer ist, welche er durch die Kraft seiner Arme gewonnen hat, der gewinnt unerschöpfliche Bereiche der Glückseligkeit in der kommenden Welt, und man sagt, solch ein König hat das Opfer der Erde vollbracht.

Ein König, der ein Geschenk von Erde macht, wird von jeder Sünde gereinigt und ist deshalb rein und rechtschaffenen. In dieser Welt wird er von allen Tugendhaften hoch geehrt und gelobt. Und das Verdienst aus dem Schenken von Erde vergrößert sich jedes Mal, wenn die geschenkte Erde Getreide zum Nutzen ihres Eigentümers trägt, wie sich ein Tropfen Öl auf einer Wasseroberfläche immer weiter ausbreitet. Wie jene heroischen Könige, oh Sakra, die in jeder Versammlung Juwelen sind und ihr Leben im Kampf mit dem Gesicht zum Feind opfern, die Region des Brahma erreichen, so kommen auch die Geber der Erde in den Himmel, wo sich ihnen schöne junge Damen nähern, die in Musik und Tanz erfahren und mit Girlanden aus himmlischen Blüten geschmückt sind. So erfreut sich dieser König, der mit den rechten Riten die Zweifachgeborenen mit der Erde beschenkt hat, voller Seligkeit in den himmlischen Bereichen, wo überall Götter und Gandharvas erstrahlen. Hunderte Apsaras mit himmlischen Girlanden nähern sich diesem Geber der Erde, wenn er zum Bereich des Brahma aufsteigt, oh Führer der Götter. Auf ihn warten herrlich duftende Blüten, ausgezeichnete Muscheln, Sitze, Schirme, Rosse und Fahrzeuge. Er wird zum Herrn von Bergen aus Gold und himmlisch duftenden Blüten. Die Befehle eines solchen, mit Reichtum gesegneten Königs werden nirgendwo mißachtet, und überall begegnen ihm die Rufe von „Sieg!“ und „Heil!“. Der Lohn für das Verschenken der Erde besteht in einem Wohnsitz im Himmel, oh Purandara, sowie aus Gold, Blumen, Heilkräutern, Getreide, Kusha Gras, Mineralien und grünen Weiden. Und im folgenden Leben erwirbt man erneut die nektargleiche Erde. Es gibt kein verdienstvolleres Geschenk als die Erde, wie es keine Ehrwürdigere als die Mutter gibt, keine höhere Pflicht als die Wahrheit und keinen wertvolleren Reichtum als das selbstlos Gegebene.

Bhishma fuhr fort:
Als Indra diese Worte vom Sohn des Angiras hörte, gab er ihm die ganze Erde mit allen

Juwelen, Edelsteinen und anderen Reichtümern zum Geschenk. Wenn diese Verse, die das Verdienst des Geschenks der Erde erklären, während eines Sraddhas *(Totenopfers)* rezitiert werden, können weder Rakshasas noch Dämonen irgendeinen Anteil der Opfergaben rauben. Zweifellos werden die dargebrachten Opfer an die Ahnen in einem solchen Sraddha unerschöpflich sein. Deshalb sollte der Gelehrte während eines Sraddhas diese Verse vor den Ohren der eingeladenen Brahmanen rezitieren, wenn sie mit dem Essen beschäftigt sind. Damit habe ich dir, oh Führer der Bharatas, alles über dieses Beste der Geschenke erzählt. Was möchtest du weiter noch hören?

Kapitel 63 - Das Geschenk von Nahrung und dessen Verdienst

Yudhishthira sprach:
Oh Erster der Bharatas, wenn ein König wünscht, in dieser Welt Geschenke zu machen, wahrlich, was sollte er den Besten der Brahmanen geben? Durch welche Gabe sind diese Brahmanen sofort zufrieden und welche Früchte schenken sie dafür? Oh Starkarmiger, erzähle mir, was der hohe Lohn ist, der aus dem Verdienst des Schenkens entsteht. Welche Geschenke, oh König, bringen sowohl in dieser als auch der kommenden Welt hohen Lohn? Das alles wünsche ich ausführlich von dir zu hören.

Bhishma sprach:
Die gleichen Fragen, oh König, stellte ich einst Narada in seiner himmlischen Erscheinung. So höre mich, wie ich dir erzähle, was mir dieser himmlische Weise damals zur Antwort gab.

Narada sprach:
Die Götter und alle Rishis loben vor allem die Nahrung. Denn der Lauf der Welt und die geistigen Fähigkeiten sind alle auf Nahrung gegründet. Es gab nie ein Geschenk, das der Nahrung gleich käme, noch wird es jemals ein solches geben. Deshalb pflegen auch die Menschen besonders die Geschenke von Nahrung, die in dieser Welt die Quelle für Energie und Kraft ist. Sogar der Lebensatem ist auf Nahrung gegründet, und es ist die Nahrung, welche dieses ausgedehnte Weltall aufrechterhält, oh Mächtiger. Alle Klassen der Menschen, die Hausväter, Bettelmönche und Asketen, existieren in Abhängigkeit von der Nahrung. Ohne Nahrung gäbe es kein Leben. Daran gibt es keinen Zweifel. Wer sich mit seinen Verwandten Wohlergehen wünscht, der sollte die hochbeseelten Brahmanen und Bettelmönche mit Nahrung beschenken. Wer einem vollendeten Brahmanen Nahrung schenkt, wenn er darum bittet, der sichert sich damit großen Wohlstand in der Welt. Ein Hausvater, der sein Wohl wünscht, sollte voller Verehrung einen würdigen alten Menschen empfangen, der mit Mühe seinen Weg weit weg von zu Hause geht, denn solch ein Mensch segnet die Wohnstätte des Hausvaters mit seiner Anwesenheit. Wer seinen Zorn überwindet, der gewöhnlich keine Grenzen kennt, und eine rechtschaffene Gesinnung frei von aller Böswilligkeit pflegt, der wird durch das Geschenk der Nahrung das Glück in dieser und der kommenden Welt finden, oh König. Deshalb sollte ein Hausvater nie einen Menschen ignorieren, der zu seinem Haus kommt, noch ihn beleidigen, indem er ihn wegschickt. Ein Geschenk von Nahrung geht nie verloren, selbst wenn es einem Chandala oder einem Hund gegeben wird.

Wer einem müden und fremden Wanderer gesunde Nahrung schenkt, der wird sicherlich großes Verdienst ansammeln. Und großes Verdienst erwirbt auch der, der die Ahnen, Götter, Rishis, Brahmanen und Gäste in seinem Haus mit dem Geschenk von Nahrung ehrt. Und wer eine abscheuliche Sünde begangen hat, der wird von dieser Sünde nicht überwältigt, wenn er einen Brahmanen mit Nahrung versorgt. Denn das Geschenk der Nahrung an einen Brahmanen ist im Verdienst unerschöpflich. Selbst an einen Shudra bringt es noch großes Verdienst. Wenn man von einem Brahmanen darum gebeten wird, sollte man nicht erst nach Abstammung, Verhalten oder vedischem Wissen fragen. Wer um Nahrung gebeten wird, sollte dem Bittenden helfen. Daran gibt es keinen Zweifel, oh König, und der Geber von Nahrung wird sowohl hier als auch zukünftig viele wunscherfüllende Bäume erhalten, die

genügend Nahrung geben. Wie die Bauern die fruchtbaren Regenschauer erwarten, so erwarten die Ahnen von ihren Söhnen und Enkeln *(im Sraddha)* ihre Nahrung.

Der Brahmane ist ein mächtiges Wesen. Wenn er in einem Haus erscheint und spricht „Bitte gib!“, dann gewinnt der Hausvater sicherlich großes Verdienst, wenn er diese Bitte erhört, unabhängig davon, ob er dieses Verdienst begehrt oder nicht. Denn ein Brahmane ist der Gast aller Wesen im Weltall und würdig, den ersten Anteil jeder Nahrung zu empfangen. Und jedes Haus wächst im Wohlstand, zu dem die Brahmanen mit der Bitte um Almosen kommen, mit Respekt versorgt werden und zufrieden weiterziehen. Der Eigentümer eines solchen Hauses wird im nächsten Leben in einer Familie geboren werden, oh Bharata, die über allen Komfort und Luxus im Leben verfügen kann. Denn der Mensch, der in dieser Welt Nahrung schenkt, der wird sicherlich eine gute Wiedergeburt erreichen. Wer reine und süße Nahrung verschenkt, der wird sogar einen Wohnsitz im Himmel gewinnen, wo er von allen Göttern und Himmlischen verehrt wird. Die Nahrung bildet den Lebensatem aller Menschen. Denn alles ist auf Nahrung gegründet. Wer Nahrung schenkt, der erhält viele Haustiere, Kinder, großen Reichtum und alle Dinge des Vergnügens in Hülle und Fülle. Wer Nahrung gibt, der gibt auch Leben, und wer Leben gibt, der gibt alles. Deshalb, oh König, erwirbt so ein Mensch sowohl Kraft als auch Herrlichkeit in dieser Welt.

Wer einem Brahmanen, der als Gast sein Haus erreicht, auf rechte Weise Nahrung gibt, der gelangt zu großem Glück und wird sogar von den Göttern verehrt. Denn der Brahmane, oh Yudhishthira, ist ein mächtiges Wesen. Er ist wie ein fruchtbares Feld. Was auch immer auf diesem Feld gesät wird, das bringt reichliche Ernte an Verdienst. Ein Geschenk von Nahrung ist sofort und offensichtlich förderlich für das Glück sowohl des Gebenden als auch des Nehmenden. Alle anderen Geschenke erzeugen dagegen Früchte, die zunächst unsichtbar sind. Nahrung ist der Ursprung aller Wesen. Aus der Nahrung entsteht Glück und Wachstum. Oh Bharata, wisse, daß auch Tugend und Wohlstand aus der Nahrung fließen sowie die Gesundheit und alle Heilmittel gegen Krankheit. Zu Beginn der Schöpfung sprach der Herr aller Wesen, daß Nahrung wie der Nektar der Unsterblichkeit ist. Nahrung ist Erde, Nahrung ist Luft, und Nahrung ist Himmel. Alles gründet sich auf Nahrung. Ohne Nahrung lösen sich die fünf Elemente auf, die miteinander verbunden den körperlichen Organismus bilden. Ohne Nahrung sieht man die stärksten Männer ihre Kraft verlieren. Ohne Nahrung gäbe es keine Feste, Ehen oder Opfer. Ohne Nahrung würden sogar die Veden vergehen. Denn alle Wesen in den drei Welten sind von Nahrung abhängig wie auch Religion und Wohlstand. Deshalb sollte der Kluge das Geschenk der Nahrung pflegen, dann werden für ihn Kraft, Energie, Ruhm und Errungenschaften in den drei Welten beständig zunehmen, oh König.

Der Herr des Lebensatems, nämlich der Gott des Windes, trägt in den Wolken das Wasser, das die Sonne mit ihren Strahlen heraufgezogen hat. Und dieses Wasser, das in den Wolken getragen wird, läßt Indra wieder zur Erde regnen, oh Bharata. Dann wird die Göttin Erde befeuchtet und läßt das Getreide und andere Nahrungsmittel wachsen, von dem die Lebewesen in der Welt abhängen. Aus dieser Nahrung entstehen wiederum Fleisch, Fett, Knochen und neuer Lebenssamen. Und aus diesem Lebenssamen, oh König, entspringen die weiteren Generationen der Lebewesen. Agni und Soma, die zwei Kräfte, die in jedem Körper wohnen, schaffen und erhalten diesen Lebenssamen. So entsteht der Lebenssamen aus Nahrung, Sonne und Wind, die als Einheit betrachtet werden, aus der sich alle Geschöpfe entfalten. Wer deshalb den Gast ernährt, der zu seinem Haus kommt und darum bittet, der gilt, oh Führer der Bharatas, als Stütze sowohl des Lebens als auch der Kraft aller Lebewesen.

Bhishma fuhr fort:
So belehrt durch Narada, oh König, habe ich stets das Geschenk der Nahrung gepflegt. So gib auch du, frei von Böswilligkeit und mit fröhlichem Herzen, diesen Segen! Durch Geschenke von Nahrung an verdienstvolle Brahmanen mit den rechten Riten wirst du, oh

Mächtiger, sicherlich den Himmel erreichen. Höre mich, oh Monarch, wie ich dir von jenen Bereichen erzähle, die denen bestimmt sind, die das Geschenk der Nahrung pflegen. Die Paläste dieser Hochbeseelten erstrahlen in hellem Glanz durch alle Bereiche des Himmels. Funkelnd wie die Sterne am Firmament und gestützt auf viele Säulen, weiß wie die Mondscheibe, geschmückt mit vielen klingelnden Glöckchen und rötlich wie die aufgehende Sonne, stehen diese Paläste fest an einem Ort oder sind auch frei beweglich. Sie sind mit aberhunderten Dingen gefüllt sowie mit Land- und Wassertieren. Manche haben den Glanz des Lapislazulis und andere den Glanz der Sonne. Manche sind aus Silber, andere aus Gold. In diesen Palästen wachsen viele Bäume, die den Bewohnern jeden Wunsch gewähren können, und ringsherum gibt es viele Hallen, Zisternen, Straßen und Seen. Hier sieht man zahllose Wagen mit Pferden und anderen Zugtieren, deren Räder laut rattern, Berge von Reis und anderer Speise mit zahlreichen Flüssen aus Milch, sowie eine große Fülle von Stoffen, Ornamenten und allen Dingen des Vergnügens. Wahrlich, viele dieser Paläste erscheinen in diesen Bereichen wie weiße Wolken mit goldenen Ruhebetten voller Herrlichkeit. All das können jene Menschen erreichen, die das Geschenk der Nahrung in dieser Welt pflegen. Sei deshalb freigebig mit Nahrung! Denn wahrlich, diese Bereiche sind den Hochbeseelten und Rechtschaffenen bestimmt, die anderen Nahrung geben. Wahrlich, aus diesen Gründen sollten die Menschen in dieser Welt stets das Geschenk der Nahrung pflegen.

Kapitel 64 - Die verdienstvollen Konstellationen für Geschenke

Yudhishthira sprach:
Ich habe deine Worte über die Gebote des Schenkens von Nahrung aufmerksam angehört. Bitte sprich jetzt zu mir über die Konstellationen der Planeten und Sterne in Bezug auf den Gebenden *(inwiefern sie günstig sind)*.

Und Bhishma sprach:
Zu diesem Thema wird eine Geschichte über ein Gespräch zwischen Devaki und Narada, diesem Ersten der Rishis, erzählt. Vor einiger Zeit, als Narada mit den göttlichen Eigenschaften, der mit allen Aufgaben im Leben bekannt ist, die Stadt Dwaraka besuchte, da stellte Devaki *(die Frau von Vasudeva und Mutter von Krishna)* ihm genau diese Frage. So höre im Folgenden, wie ich dir die Antwort des himmlischen Rishis wiederhole.

Narada sprach:
Oh gesegnete Dame, wer verdienstvolle Brahmanen mit Payasa *(Milchreis)* und Ghee unter der Konstellation *(dem Nakshatra bzw. Mondhaus)* Krittika verehrt, der erreicht Bereiche von großem Glück. Unter der Konstellation Rohini sollte man die Brahmanen mit vielen Händen voll Rehfleisch zusammen mit Reis, Ghee, Milch und anderen Speisen und Getränken beschenken, um seine Schuld ihnen gegenüber zu begleichen. Wer eine Kuh mit einem Kalb unter der Konstellation Somadaivata *(oder Mrigasiras)* verschenkt, der erhebt sich aus dieser Welt der Menschen in die glückseligen Bereiche des Himmels. Wer eine Zeitlang fastet und Krisara mit Sesam vermischt gibt, der überwindet alle Schwierigkeiten in der kommenden Welt einschließlich jener Berge mit rasiermesserscharfen Felsen. Oh schöne Dame, durch Geschenke von Kuchen und ähnlichen Speisen unter der Konstellation Punarvasu erreicht man persönliche Schönheit und großen Ruhm und wird im folgenden Leben in einer Familie geboren, wo es Speise im Überfluß gibt. Durch ein Geschenk von Gold unter der Konstellation Pushya erstrahlt man im Glanz wie Soma in der Nacht. Wer unter der Konstellation Aslesha einen Stier oder Silber verschenkt, der wird von jeder Angst befreit und gelangt zu großer Fülle und Wohlstand. Wer unter der Konstellation Magha irdene Teller verschenkt, die mit Sesam gefüllt sind, der wird mit Kindern und Haustieren in dieser Welt gesegnet und erreicht Glückseligkeit in der folgenden. Wer eine Weile fastet und dann unter der Konstellation Purva-Phalguni Brahmanen mit Essen versorgt, das mit Phanita vermischt ist, der wird mit großem Wohlstand in dieser und der kommenden Welt belohnt. Durch ein Geschenk unter der Konstellation Uttara-Phalguni von Ghee, Milch und Reis namens Shashthika erreicht man große Ehren im Himmel. Denn was auch immer von Menschen

unter der Konstellation Uttara-Phalguni verschenkt wird, das erzeugt sicherlich unerschöpfliches Verdienst. Wer eine Weile fastet und unter der Konstellation Hasta einen Wagen mit vier Elefanten verschenkt, der erreicht die Regionen der großen Glückseligkeit, die jeden Wunsch erfüllen können. Wer unter der Konstellation Chitra einen Stier und gute Parfüme verschenkt, der wird sich voller Glück in den Bereichen der Apsaras erfreuen wie die Götter in den Wäldern von Nandana. Wer unter der Konstellation Swati Reichtum verschenkt, der erreicht alle ausgezeichneten Bereiche, die er sich wünscht, und darüber hinaus noch großen Ruhm. Wer unter der Konstellation Visakha einen Stier und eine Kuh verschenkt, die reichlich Milch gibt, sowie ein Karren voller Getreide und Stoffe für Kleidung, der befriedigt die Ahnen und Götter, erreicht unerschöpfliches Verdienst für die kommende Welt, wird von keiner Katastrophe mehr überwältigt und erhebt sich gen Himmel. Wer den Brahmanen das schenkt, worum sie bitten, der erreicht selbst alle gewünschten Mittel des Lebensunterhalts und wird vor der Hölle gerettet und vor allen Qualen, die dem Sünder nach dem Tod begegnen. Das ist es, was die heiligen Schriften erklären.

Wer eine Weile fastet und unter der Konstellation Anuradha gestickte Stoffe, Roben und Nahrung verschenkt, der wird im Himmel über hundert Yugas verehrt. Wer unter der Konstellation Jyeshtha die Kalasaka-Kräuter und auch köstliche Wurzeln verschenkt, der erreicht großen Wohlstand und ein wünschenswertes Ende. Wer mit gezügelter Seele die Brahmanen unter der Konstellation Mula mit Früchten und Wurzeln beschenkt, der befriedigt die Ahnen und erreicht ebenfalls ein wünschenswertes Ende. Wer ein Fastengelübde beachtet und unter der Konstellation Purvashadha einen vedengelehrten Brahmanen aus edler Familie mit Schüsseln voller Quark beschenkt, der wird in einer Familie wiedergeboren, die viele Kühe besitzt. Wer unter der Konstellation Uttarashadha viele Kannen mit Gerstenwasser, Ghee und dem Saft des Zuckerrohrs verschenkt, dem werden alle Wünsche erfüllt. Wer unter der Konstellation Abhijit Milch mit Honig und Ghee an Menschen voller Weisheit schenkt, der gelangt als Rechtschaffener zum Himmel und wird dort respektiert und verehrt. Wer unter der Konstellation Sravana ein Geschenk von Decken oder anderen wärmenden Stoffen darbringt, der wird auf einem weißen Wagen mit reinem Glanz ungehindert durch alle Bereich der Glückseligkeit wandern können. Wer mit gezügelter Seele unter der Konstellation Dhanishtha einen Wagen mit angespannten Stieren oder Berge von Stoffen und Reichtum verschenkt, der erreicht nach dem Tode sogleich den Himmel. Wer unter der Konstellation Satabhisha Parfüme aus Rosen- und Sandelholz verschenkt, der erreicht in der kommenden Welt himmlischen Duft und die Gesellschaft der Apsaras. Wer unter der Konstellation Purva-Bhadrapada Rajamasha *(eine Bohnensorte)* verschenkt, der erreicht großes Glück im folgenden Leben und wird reichlich mit allen Arten von Nahrung versorgt sein. Wer unter der Konstellation Uttara ein Geschenk aus Hammelfleisch macht, der befriedigt die Ahnen durch diese Tat und erreicht unerschöpfliches Verdienst für die folgende Welt. Wer unter der Konstellation Revati eine Kuh mit einem Melkeimer aus weißem Kupfer verschenkt, dem wird sich diese Kuh in der kommenden Welt wieder nähern und die Erfüllung aller Wünsche gewähren. Wer unter der Konstellation Aswini einen Wagen mit angespannten Rossen verschenkt, der wird voller Energie in einer Familie wiedergeboren, die über zahlreiche Elefanten, Rosse und Wagen verfügt. Und wer unter der Konstellation Bharani die Brahmanen mit Kühen und Sesam beschenkt, der erwirbt im folgenden Leben großen Ruhm und einen Überfluß an Kühen.

(Die 27 Mondhäuser oder auch Töchter von Daksha sind Sternenkonstellationen durch die der Mond im Laufe jeden Monats wandert.)

Bhishma fuhr fort:
Auf diese Weise sprach Narada zu Devaki über das Thema, welche Geschenke unter welchen Konstellationen gemacht werden sollten. Und nachdem Devaki diese Belehrung gehört hatte, gab sie diese wiederum an ihre Schwiegertöchter weiter *(die Gattinnen von Krishna)*.

Kapitel 65 - Über weitere Verdienste von Geschenken

Bhishma fuhr fort:
Der berühmte Atri, der Sohn des Großen Vaters Brahma, sagte einst, daß ein Geschenk von Gold wie ein Geschenk aller Dinge ist. König Harishchandra verkündete, daß ein Geschenk von Gold angesammelte Sünde reinigt, ein langes Leben verleiht sowie unerschöpfliche Verdienste vor den Ahnen. Manu sagte, daß ein Geschenk von Wasser das Beste aller Geschenke ist. Deshalb sollen die Menschen Brunnen, Zisternen und Seen ausgraben. Ein Brunnen voller Wasser, aus dem die verschiedene Wesen trinken, gilt als reinigend für die Hälfte aller sündigen Taten von dem, der ihn ausgegraben hat. An dessen Brunnen, Zisterne oder Teich die Kühe, Brahmanen und rechtschaffenen Leute beständig ihren Durst löschen, der wird mit seiner ganzen Familie aus Hölle und Sünde gerettet. Aus dessen Brunnen oder Zisterne jeder ohne Einschränkung während der Sommerzeit Wasser holen kann, der überwindet alle Katastrophen. Ghee *(geklärte Butter)* gilt als befriedigende Nahrung für die Göttlichen, wie Vrihaspati, Pushan, Bhaga, die Aswin Zwillinge oder der Gott des Feuers. Ghee hat hohen medizinischen Nutzen und ist ein wichtiges Mittel für das Opfer. Es ist von allen Flüssigkeiten die Beste. Deshalb ist auch das Verdienst aus einem Geschenk von Ghee besonders hoch. Ein Mensch, der nach dem Lohn in Form von Ruhm und Wohlstand sowie Glück in der kommenden Welt strebt, der sollte mit gereinigter Seele das Geschenk von Ghee an die Brahmanen pflegen. Wer dieses Geschenk an die Brahmanen im Monat Aswin macht, dem verleihen die befriedigten Aswin Zwillinge persönliche Schönheit. Wer den Brahmanen Ghee vermischt mit Payasa schenkt, der wird in seinem Haus nie von Rakshasas überfallen. Wer den Brahmanen mit Wasser gefüllte Gläser schenkt, der wird niemals Durst erleiden. Solch Menschen erhalten alles Notwendige im Leben in ausreichender Menge und werden von Katastrophen und Nöten verschont. Man sagt, wer mit großer Hingabe und gezügelten Sinnen Geschenke an die Ersten der Brahmanen gibt, der gewinnt den sechsten Teil aller Verdienste, welche die Brahmanen durch ihre Entsagung angesammelt haben. Wer die Brahmanen mit den Mitteln des Lebenserwerbs sowie mit Brennholz zum Kochen und Wärmen versorgt, der wird alle seine Ziele erfüllt und alle seine Taten von Erfolg gekrönt finden. Ein solcher Mensch wird in seiner großen Herrlichkeit über alle seine Feinde erstrahlen, der berühmte Gott des Feuers wird mit ihm zufrieden sein, er wird nie seine Haustiere verlieren und aus allen Kämpfen stets siegreich hervorgehen. Wer Schirme verschenkt, der erhält Kinder und großen Wohlstand. Ihn wird kein Augenleiden treffen und die großen Verdienste, die aus Opfern entstehen, werden ihm gehören. Wer in der Jahreszeit des Sommers oder des Regens einen Schirm verschenkt, wird niemals unter Herzbrennen leiden müssen und schnell alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden. Und der höchst selige und berühmte Rishi Sandilya sagte einst, daß unter allen Geschenken das Geschenk eines Wagens das Beste ist, oh König.

Kapitel 66 - Über weitere Verdienste von Geschenken

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, bitte sage mir auch, was die Verdienste von dem sind, der einem Brahmanen ein Paar Sandalen schenkt, weil dessen Füße brennen oder auf seiner Wanderung vom heißen Sand versengt wurden.

Bhishma sprach:
Wer den Brahmanen Sandalen zum Schutz der Füße gibt, vernichtet auf seinen Wegen alle Dornen und anderen Hindernisse. Solch ein Mensch, oh Yudhishthira, steht über den Köpfen seiner Feinde, und himmlisch reine Fahrzeuge aus Gold und Silber voller Herrlichkeit mit angespannten Mauleseln werden sich ihm nähern, oh Monarch. Man sagt, wer Sandalen verschenkt, der erreicht das gleiche Verdienst, als hätte er einen Wagen mit wohltrainierten Rossen gegeben.

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, beschreibe mir noch einmal ausführlich die Verdienste für Geschenke von Sesam, Land, Kühen und Nahrung.

Und Bhishma sprach:
So höre, oh Sohn der Kunti, über die Verdienste für Geschenke von Sesam. Und wenn du diese gehört hast, oh Bester der Kurus, dann pflege solche Geschenke gemäß den Geboten. Sesamkörner wurden vom selbstgeborenen Brahma als die beste Nahrung für die Ahnen geschaffen. Deshalb erfreuen sich die Ahnen besonders an dieser Gabe. Wer dieses Geschenk von Sesamkörnern im Monat Magha an die Brahmanen gibt, der muß die Hölle nicht besuchen, die voller schrecklicher Wesen ist. Wer die Ahnen mit Gaben von Sesamkörnern verehrt, der gilt auch als Verehrer der Götter in allen Opfern. Ein Sraddha mit Opfergaben von Sesamkörnern wird nie fruchtlos sein. Die Sesamkörner entstanden einst von den Gliedern des großen Rishis Kasyapa und werden deshalb hinsichtlich der Geschenke als höchst wirkungsvoll betrachtet. Sesamkörner bringen sowohl Wohlstand als auch persönliche Schönheit und reinigen den Geber von allen Sünden. Deshalb ist das Geschenk von Sesamkörnern das Beste aller Geschenke. Die Weisen Apastamba, Sankha und Likhita sowie der große Rishi Gautama sind alle zum Himmel aufgestiegen, weil sie das Schenken von Sesamkörnern gepflegt haben. Denn jene Brahmanen, die das Homa mit Gaben von Sesam darbringen, sich des Geschlechtsverkehrs enthalten und den Weg des tugendhaften Handelns gehen, die werden *(in Reinheit und Wirkung)* dem heilsamen Havi *(geklärter Butter)* gleich. Das Geschenk von Sesamkörnern ist wahrlich das Vorzüglichste aller Geschenke. Unter allen Gaben gilt es als förderlich für unerschöpfliches Verdienst. In alten Zeiten, oh Feindevernichter, als Havi bei einer Gelegenheit nicht erhältlich war, brachte der Rishi Kausika seinen drei Opferfeuern Sesamkörner dar und erreichte damit ausgezeichneten Erfolg. Damit habe ich dir, oh Führer der Kurus, die Gebote über das vorzügliche Geschenk von Sesamkörnern erklärt. Aus diesem Grund wird das Geschenk von Sesam als höchst verdienstvoll betrachtet.

Doch höre, was ich weiter über das Geschenk der Erde spreche. Eines Tages wünschten die Götter ein Opfer auf Erden zu vollbringen, oh Monarch, und begaben sich zum selbstgeborenen Brahma. Dort angekommen, baten sie ihn um ein Stück der vorzüglichen Erde, um es für ihr Opfer zu verwenden.

Die Götter sprachen:
Oh Ruhmreicher, du bist der Herr der ganzen Erde und auch aller Himmlischen. Mit deiner Erlaubnis, oh Hochgesegneter, wünschen wir, ein Opfer durchzuführen. Doch wer nicht mit gerechten Mitteln die Erde erlangt, um darauf einen Opferaltar zu errichten, der empfängt nicht das Verdienst des Opfers, das er durchführt. Du bist der Herr des ganzen Weltalls aus belebten und unbelebten Geschöpfen. So gewähre uns bitte ein Stück Erde für das Opfer, das wir beabsichtigen.

Und Brahma antwortete:
Oh ihr Ersten der Götter, ich werde euch ein Stück Erde geben, worauf ihr Söhne von Kasyapa euer beabsichtigtes Opfer vollbringen könnt.

Die Götter sprachen:
Unsere Wünsche, oh Heiliger, sind mit Verwirklichung gekrönt worden. Wir werden unser Opfer hier mit einem großen Dakshina durchführen. So laß dieses Stück Erde mit vielen heiligen Munis geehrt sein.

So erschienen Agastya, Kanwa, Bhrigu, Atri, Vrishakapi und Asita Devala an diesem Ort, und die hochbeseelten Götter begannen daraufhin ihr Opfer, oh unvergänglich Ruhmreicher, welches diese Ersten der Götter auch zur rechten Zeit abschlossen. Und nachdem sie dieses Opfer auf dem Rücken des Himavat, diesem Besten der Berge, vollendet hatten, verliehen sie der Erde als Geschenk den sechsten Teil aller Verdienste, die aus ihrem Opfer entstanden

waren. Der Mensch, der nur eine Handbreit Erde als Geschenk *(einem Brahmanen)* voller Verehrung und Vertrauen gibt, der muß unter keiner Schwierigkeit mehr ermatten, und keine Katastrophe wird ihn treffen. Wer das Geschenk eines Hauses macht, das vor Kälte, Wind und Sonne schützt und auf einem reinen Stück Erde steht, der erreicht die Regionen der Götter und fällt nicht zurück, selbst wenn sein Verdienst erschöpft ist. Der Weisheitsvolle, der solch ein Wohnhaus verschenkt, wird glücklich in der Gesellschaft von Indra leben, oh König, und große Ehren im Himmel empfangen. Der Hausvater, in dessen Haus ein Brahmane mit gezügelten Sinnen, der in den Veden wohlerfahren und von edler Geburt aus einer Familie von Lehrern ist, voller Zufriedenheit wohnt, der wird die Bereiche von hoher Glückseligkeit erlangen und genießen. Oh Bester der Bharatas, wer in ähnlicher Weise eine feste Hütte für den Schutz von Kühen gibt, welche sie vor Kälte und Regen schützt, der rettet sieben Generationen seiner Familie *(vor der Hölle)*. Indem er ein Stück urbare Erde verschenkt, gelangt der Geber zu ausgezeichnetem Wohlstand. Indem er ein Stück mineralhaltige Erde gibt, vergrößert der Geber seine Familie und seinen Stamm. Man sollte jedoch keine Erde verschenken, die unfruchtbar oder verbrannt ist, die in der Umgebung eines Leichenplatzes liegt oder im Besitz von sündhaften Menschen war oder von ihnen genossen wurde. Wenn man ein Sraddha zu Ehren der Ahnen auf einer Erde durchführt, die einer anderen Person gehört, machen die Ahnen das Geschenk dieser Erde und das Opfer selbst fruchtlos. Deshalb wird der Kluge ein kleines Stück Land kaufen und dies zum Geschenk *(an die Ahnen?)* machen. Denn der Pinda *(Totenkuchen)*, den man seinen Ahnen auf der Erde anbietet, die ordnungsgemäß erworben wurde, wird unerschöpflich. Wälder, Berge, Flüsse und Tirthas gelten als Gemeinbesitz, also ohne Eigentümer. Hier braucht man deshalb keine Erde kaufen, um Sraddhas durchzuführen. Eben das, oh König, spricht man über die Verdienste des Geschenks von Erde.

Im weiteren, oh Sündloser, möchte ich zu dir über das Geschenk von Kühen sprechen. Kühe gelten sogar höher als alle Asketen. Deshalb führte der göttliche Mahadeva seine Entsagung in ihrer Gesellschaft durch. Kühe, oh Bharata, wohnen im Reich von Brahma in der Gesellschaft von Soma. Dieser Bereich gilt als das Höchste, nach dem die zweifachgeborenen Rishis auf dem Weg zur Vollkommenheit streben. Kühe versorgen die Menschen mit Milch, Ghee, Quark, Dung, Haut, Knochen, Hörnern und Haar, oh Bharata. Kühe ertragen Hitze und Kälte und arbeiten ausdauernd. Nicht einmal die Regenzeit kann sie quälen. Und weil die Kühe wie die Brahmanen zum Höchsten gelangen *(in die Region von Brahma)*, deshalb sagen die Weisen, das Kühe und Brahmanen eins sind. Vor langer Zeit führte König Rantideva ein großartiges Opfer durch, in dem eine riesige Anzahl von Kühen geschlachtet und geopfert wurde. Aus dem Saft, der von den Häuten der geschlachteten Tiere tropfte, bildete sich ein Fluß, der noch heute unter dem Namen Charmanwati bekannt ist. Seit dieser Zeit gelten die Kühe nicht mehr als passende Opfertiere, sondern als passend für Geschenke. Der König, der vorzüglichen Brahmanen Geschenke von Kühen macht, oh Monarch, wird sicherlich jede Katastrophe überwinden, die ihn trifft. Ein Mensch, der ein Geschenk von tausend Kühen vollbracht hat, muß nie mehr in die Hölle fallen. Oh Herrscher der Menschen, er wird überall den Sieg erringen. Selbst die Ersten der Götter haben erklärt, daß die Milch von Kühen wie Nektar ist. Wer deshalb eine Kuh verschenkt, der gilt als Geber von Nektar. Die Kenner der Veden haben erklärt, daß das aus Kuhmilch gewonnene Ghee die Beste aller Opfergaben ist, die ins Opferfeuer gegossenen wird. Deshalb gilt der Mensch, der eine Kuh verschenkt auch als Geber eines Trankopfers. Ein Stier ist die Verkörperung des Himmels. Wer deshalb einem vollendeten Brahmanen einen Stier schenkt, der erhält große Ehren im Himmel. Die Kühe, oh Führer der Bharatas, werden als Lebensatem der lebenden Geschöpfe betrachtet. Deshalb gilt der Mensch, der eine Kuh verschenkt, auch als Geber des Lebens. Die Kenner der Veden sagen, daß Kühe die große Zuflucht der Lebewesen sind. Deshalb gilt der Mensch, der das Geschenk einer Kuh macht, als Geber von dem, was die hohe Zuflucht für alle Wesen ist. Eine Kuh sollte nie zum Schlachten verschenkt werden *(d.h. an Fleischer)* noch an einen Bauern, der mit ihr den Boden pflügt, an einen Gottlosen oder berufsmäßigen Viehhändler. Die Gelehrten sagen, wer eine Kuh an solche sündhaften

Personen gibt, der muß in die immerwährende Hölle sinken. Man sollte einem Brahmanen auch keine Kuh geben, die abgemagert, unfruchtbar, krank, behindert oder von der Arbeit ganz erschöpft ist. Der Mensch, der zehntausend Kühe schenkt, der erreicht den Himmel und vergnügt sich dort voller Seligkeit in der Gesellschaft von Indra. Wer hunderttausend Kühe schenkt, der erwirbt viele Bereiche der unerschöpflichen Glückseligkeit. Damit habe ich dir die Verdienste aufgezählt, die mit einem Geschenk von Kühen, Sesam oder Erde verbunden sind.

Höre mich jetzt, wie ich über das Geschenk von Nahrung spreche, oh Bharata. Das Geschenk von Nahrung, oh Sohn der Kunti, wird als sehr verdienstvoll betrachtet. König Rantideva stieg einst zum Himmel auf, weil er das Schenken von Nahrung pflegte. Ein König, der den Hungrigen und Erschöpften Nahrung gibt, der erreicht die Regionen der höchsten Glückseligkeit, die dem Selbstgeborenen gehören. Weder durch Geschenke von Gold, Roben und ähnlichen Dingen gewinnt man solche Glückseligkeit, wie durch die Gabe von Nahrung, oh Kraftvoller. Nahrung ist wahrlich das Beste und wird als höchster Wohlstand betrachtet. Aus der Nahrung kommt das Leben sowie Energie, Kraft und Stärke. Wer beständig das Geschenk der Nahrung voller Aufmerksamkeit an Rechtschaffene pflegt, der fällt nie in irgendwelche Not. So sprach Parasara. Nachdem man die Götter ordnungsgemäß verehrt hat, sollte man ihnen zuerst die Nahrung widmen. Man sagt, oh König, daß die Nahrung, die man anderen Menschen gibt, auch von den Göttern empfangen wird, die von ihm verehrt werden. Wer in der hellen Hälfte des Monats Kartika Nahrung schenkt, der kann in dieser Welt alle Schwierigkeiten überwinden und gelangt zu unerschöpflicher Glückseligkeit in der kommenden. Wer einem hungrigen Gast, der in seinem Haus erscheint, freudig Nahrung gibt, der erreicht all jene Regionen, die für die Kenner des Brahman bestimmt sind, oh Führer der Bharatas. Denn wer das Geschenk der Nahrung pflegt, der wird zweifellos jede Schwierigkeit und Not durchqueren. Solch eine Person überwindet jede Sünde und reinigt sich von allen unheilsamen Taten. Damit habe ich dir alles über die Verdienste der Geschenke von Nahrung, Sesam, Erde und Kühen erzählt.

Kapitel 67 - Das Geschenk des Wassers und dessen Verdienst

Yudhishthira sprach:
Oh Herr, ich habe die Verdienste der verschiedenen Arten der Geschenke von dir wohlvernommen. Ich verstehe, oh Bharata, daß das Schenken von Nahrung besonders lobenswert und verdienstvoll ist. Doch was sind die großen Verdienste, wenn man Getränke wie Wasser usw. schenkt? Auch darüber wünsche ich ausführlich zu hören, oh Großvater.

Und Bhishma sprach:
Oh Führer der Bharatas, ich werde dich auch zu diesem Thema belehren. Höre meine Worte, oh Heldenhafter! Ich denke, das Verdienst, das man durch Geschenke von Speisen und Getränken erreicht, kann durch kein anderes erworben werden. Es gibt deshalb kein Geschenk, was verdienstvoller als Speise und Trank ist. Denn davon existieren alle Lebewesen, und so wird es als höchst wichtig in allen Welten betrachtet. Durch Nahrung wachsen Kraft und Energie der Geschöpfe. Deshalb hat der Herr aller Wesen selbst gesagt, daß Nahrung ein sehr hohes Geschenk ist. Du hast, oh Sohn der Kunti, die vorzüglichen Worte von Savitri gehört. Du weißt, oh höchst Intelligenter, daß sie anläßlich eine Götteropfers sprach: „Ein Mensch, der das Geschenk der Nahrung gibt, gibt das Leben selbst. Und es gibt wahrlich kein Geschenk in dieser Welt, das höher als das Leben wäre.“ Du kennst auch die Reden von Lomasa, oh Starkarmiger. Das Ende, das einst von König Sivi wegen der Rettung jener Taube vor dem Tode erreicht wurde, gewinnen auch alle, oh Monarch, die das Geschenk der Nahrung an Brahmanen pflegen. Denn wir haben gehört, daß alle, die Leben schenken, zu sehr hohen Bereichen der Glückseligkeit in der kommenden Welt gelangen. Ob man die flüssige Nahrung nun höher oder niedriger als die feste Nahrung betrachtet, sicher ist, oh Bester der Kurus, daß nichts ohne die Hilfe des Wassers existieren kann. Selbst der große Herr aller Planeten, der berühmte Soma *(Mond)*, ist aus dem Wasser entstanden. Nektar,

Sudha, Swadha und Milch sowie auch jede Art von Speise, die heilsamen Kräuter und anderen Pflanzen entstehen aus dem Wasser. Und aus ihnen, oh König, fließt der Lebensatem unzähliger Lebewesen. Die Götter haben den Nektar zur Nahrung, die Nagas das Sudha, die Ahnen das Swadha und die Tiere die Pflanzen. Und die Gelehrten sagen, daß der Reis usw. die Nahrung für die Menschen ist. All diese, oh Führer der Menschen, entstehen aus dem Wasser. Deshalb gibt es nichts Höheres als ein Geschenk von Wasser oder andere Getränke. Wer seinen Wohlstand sichern möchte, der sollte stets das Geschenk des Wassers pflegen. Dieses Geschenk wird als höchst lobenswert betrachtet. Es führt zu großem Ruhm und schenkt dem Gebenden ein langes Leben. Wer Wasser gibt, oh Sohn der Kunti, steht immer über den Häuptern seiner Feinde. Er gewinnt die Verwirklichung aller seiner Wünsche und verdient unvergänglichen Ruhm. Er wird, oh Führer der Menschen, von jeder Sünde gereinigt und erreicht ewige Glückseligkeit im Himmel. Manu selbst hat gesagt, daß eine solche Person die Bereiche der unerschöpflichen Seligkeit in der kommenden Welt verdient.

Kapitel 68 - Über weitere Verdienste von Geschenken

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, bitte sprich zu mir noch weiter über die Verdienste des Schenkens von Sesam und Lichtern, welche die Dunkelheit erhellen, sowie von Nahrung und Roben.

Und Bhishma sprach:
Diesbezüglich, oh Yudhishthira, wurde uns ein Gespräch berichtet, das einst zwischen einem Brahmanen und Yama stattfand. Im Land zwischen den Flüssen Ganga und Yamuna, am Fuße der Hügel namens Yamuna, gab es eine große, von vielen Brahmanen bewohnte Stadt, die unter dem Namen Parnasala gefeiert wurde und höchst strahlend erschien, oh König. Eines Tages befahl Yama, der Herrscher der Toten, einem seiner Boten, der ganz in Schwarz gekleidet war, blutrote Augen und abstehende Haare sowie Füße, Augen und Nase wie eine Krähe hatte *(denn die Krähe ist ein Symbol des Todesboten)*:
Geh in die von Brahmanen bewohnte Stadt und bring mir jene Person, die dort unter dem Namen Sarmin bekannt ist und im Stamm von Agastya geboren wurde. Er ist der geistigen Stille gewidmet und voller Gelehrtheit. Er unterrichtet die Veden und seine Tugenden sind wohlbekannt. Doch verwechsle ihn nicht mit dem anderen, der aus dem gleichen Stamm ist und in seiner Nachbarschaft lebt, denn dieser Mann gleicht ihm an Tugenden, Studium und Geburt. Und auch hinsichtlich der Kinder und des Verhaltens ähnelt er dem gelehrten Sarmin. Bringe mir die Person, die ich ausgesucht habe. Er soll voller Respekt von mir verehrt werden.

Doch als der Bote zu jenem Ort kam, tat er genau das Gegenteil von dem, was er tun sollte. Er ergriff jene andere Person, die er von Yama aus nicht ergreifen sollte. Als der mächtige Yama diesen Brahmanen erblickte, verehrte er ihn ordnungsgemäß, und dann befahl der König der Toten seinem Boten: „Bringe diesen zurück und hole mir den anderen!“ Als der große Richter der Toten diesen Befehl verkündete, da sprach der Brahmane:
Ich habe mein Studium der Veden vollendet und bin der Welt nicht mehr verhaftet. Was auch immer an Lebenszeit meiner sterblichen Existenz noch übrig ist, ich möchte sie übergehen und hier bei dir wohnen, oh unvergänglich Ruhmreicher.

Doch Yama antwortete:
Ich kann die Lebensspanne eines Wesens nicht bestimmen, denn dies ist die Aufgabe der Zeit *(bzw. des Schicksals)*. Deshalb kann ich niemandem erlauben, ohne dem Beschluß der Zeit hier zu wohnen. Meine Aufgabe ist es nur, die Taten der Gerechtigkeit *(oder Ungerechtigkeit)* zu beurteilen, welche man in der Welt vollbringt. So kehre sogleich zu deiner Wohnstätte zurück, oh gelehrter Brahmane voller Herrlichkeit. Doch sage mir, was sonst noch in deinem Geist ist, und was ich für dich tun kann, oh unvergänglich Ruhmreicher!

Da sprach Brahmane:
Dann belehre mich bitte über jene Taten, die man vollbringen sollte, um wahrlich großes Verdienst zu erreichen. Denn du, oh Bestes aller Wesen, bist *(diesbezüglich)* die erste Autorität in den drei Welten.

Und Yama sprach:
So höre, oh zweifachgeborener Rishi, die ausgezeichneten Gebote bezüglich der Geschenke. Das Geschenk von Sesamkörnern ist eines der Besten. Es erzeugt immerwährendes Verdienst. Oh Erster der Zweifachgeborenen, man sollte soviel Sesam schenken, wie man kann. Wer dieses Geschenk jeden Tag pflegt, der wird sicherlich die Verwirklichung all seiner Wünsche erreichen. Das Geschenk des Sesams wird auch in Sraddhas sehr gelobt und gilt als eines der Höchsten. Deshalb beschenke die Brahmanen gemäß den Riten der heiligen Schriften mit Sesam. Besonders am Tag des Vollmondes im Monat Vaisakha sollte man den Brahmanen Sesam schenken. Sie sollten auch bei jeder Gelegenheit, die man schaffen kann, Sesam essen und berühren. Jene, die ihr Wohl wünschen, sollten dies mit ganzer Seele in ihren Häusern tun. Zweifellos sollten Menschen auch das Geschenk des Wassers geben und Raststätten für die Verteilung von Trinkwasser schaffen. Man sollte Zisternen, Teiche und Brunnen ausgegraben lassen, denn solche Taten sind in der Welt selten, oh Bester der Zweifachgeborenen. Pflege stets das Geschenk des Wassers, denn diese Tat ist voller Verdienst! Oh Bester der Zweifachgeborenen, du solltest Raststätten entlang der Straßen für die Verteilung von Trinkwasser einrichten. Und nachdem man gegessen hat, sollte stets Wasser als Getränk ausgeschenkt werden.

Bhishma fuhr fort:
Nachdem Yama diese Worte gesprochen hatte, brachte der Bote den Brahmanen wieder zurück. Und der Brahmane befolgte nach seiner Rückkehr die Gebote, die er erhalten hatte. Dann holte der Bote von Yama den Lehrer Sarmin, welcher eigentlich von Yama gesucht worden war. Und nachdem er Sarmin geholt hatte, informierte er seinen Herrn. Daraufhin verehrte der mächtige Richter der Toten diesen rechtschaffenen Brahmanen, sprach mit ihm eine Weile, belehrte ihn in gleicher Weise und entließ ihn dann aus seinem Reich. Und auch Sarmin befolgte alles, was ihm Yama geboten hatte, als er in die Menschenwelt zurückgekehrt war *(bzw. wiedergeboren wurde)*.

Wie das Geschenk des Wassers lobt Yama auch die Gabe von Lichtern an dunklen Orten, um den Ahnen Gutes zu tun. Deshalb gilt der Geber einer Lampe, um einen dunklen Ort zu erhellen, als Wohltäter der Ahnen. Aus diesem Grund, oh Bester der Bharatas, sollte man immer Lampen geben, um dunkle Orte zu erhellen. Das Geben von Lampen erhöht die Sehkraft der Götter, Ahnen und seiner selbst. Es wird auch gesagt, oh König, daß ein Geschenk von Edelsteinen sehr verdienstvoll ist. Der Brahmane, der Edelsteine als Geschenk akzeptiert hat und diese verkauft, um ein Opfer durchzuführen, sammelt damit keine Sünde an. Der Brahmane, der ein Geschenk von Edelsteinen angenommen hat und anderen Brahmanen weiterschenkt, der erwirbt selbst unerschöpfliches Verdienst und gibt sogar jenem unerschöpfliches Verdienst, von dem er sie ursprünglich erhalten hatte. Manu, der mit allen Lebensaufgaben bekannt ist, sagte diesbezüglich: „Wer rechte Selbstbeherrschung übt und einem Brahmanen Edelsteine schenkt, der ebenfalls rechte Selbstbeherrschung übt, der sammelt selbst unerschöpfliches Verdienst und verleiht solches auch dem Empfänger.“ Und auch der Mann, der mit seiner angetrauten Ehefrau zufrieden ist und ein Geschenk von Roben macht, verdient einen schönen Teint und ausgezeichnete Roben für sich selbst. Damit habe ich dir, oh Erster der Männer, alles über die Verdienste der Geschenke von Kühen, Gold und Sesam entsprechend den tugendhaften Geboten der Veden und anderen heiligen Schriften erklärt. Darüber hinaus sollte man heiraten und Nachkommenschaft mit seinen angetrauten Ehefrauen zeugen. Denn von allen Gaben, oh Sohn der Kurus, wird der männliche Nachwuchs als vorzüglichste betrachtet.

Die Heiligkeit der Kühe

Kapitel 69 - Das Geschenk von Kühen und dessen Verdienst

Yudhishthira sprach:
Oh Erster der Kurus, belehre mich noch einmal über die ausgezeichneten Gebote bezüglich der Geschenke, besonders über das Geschenk der Erde, oh Weisheitsvoller. Ein Kshatriya sollte die rechtschaffenen Brahmanen damit verehren, und der Brahmane sollte das Geschenk mit den rechten Riten akzeptieren. Denn niemand sonst, außer einem Kshatriya, ist fähig, das Geschenk der Erde zu machen. Mögest du mir auch erzählen, welche Dinge für die Personen aller Kasten frei verfügbar sind und welche sie verschenken können, um Verdienst anzusammeln. Sage mir auch, was die Veden zu diesem Thema verkünden.

Bhishma sprach:
Es gibt drei Geschenke, die unter dem gleichen Namen *(Sanskrit „Go")* zusammengefaßt werden und auch gleiche Verdienste bringen. Wahrlich, diese drei können jeden Wunsch erfüllen. Diese drei Geschenke sind Kühe, Erde und Wissen. Wer seinem Schüler wahrhafte Worte aus den Veden schenkt, der erwirbt den gleichen Verdienst, wie durch das Schenken von Erde und Kühen. In gleicher Weise werden die Kühe *(als Geschenk)* gelobt. Es gibt kein verdienstvolleres Geschenk. Kühe bringen unverzüglich Verdienst. Sie sind solcherart, oh Yudhishthira, daß sie nie ohne großen Verdienst sein können. Denn die Kühe sind die Mütter aller Wesen. Sie schenken jede Art von Glück. Wer deshalb seinen Wohlstand wünscht, der sollte stets das Geschenk von Kühen pflegen. Keiner sollte Kühe treten oder anderweitig quälen. Kühe sind Göttinnen und heilige Wesen. Deshalb verdienen sie stets Verehrung. Früher verwendeten die Götter, während sie die Erde pflügten, um ein Opfer durchzuführen, die Peitsche, um die am Pflug angespannten Ochsen zu schlagen. Nur deshalb darf man beim Pflügen der Erde die Peitsche für Ochsen verwenden, ohne Tadel oder Sünde anzusammeln. Ansonsten sollten auch Ochsen nie geschlagen werden. Wenn Kühe umherstreifen oder sich niederlegen, sollten sie niemals geärgert werden. Wenn die Kühe Durst haben und der Weg zum Wasser von Menschen mutwillig versperrt wird, dann können sie diese mit einem Blick zusammen mit allen Verwandten und Freunden zerstören. Welche Wesen könnten heiliger sein als Kühe, wenn man mit ihrem Dung sogar die Altäre reinigt und heiligt, auf denen die Sraddhas zu Ehren der Ahnen oder Opfer für die Götter durchgeführt werden? Ein Mensch, der einer Kuh, die einem anderen gehört, vor dem eigenen Essen jeden Tag für ein Jahr nur eine Handvoll Gras gibt, der gilt als Vollbringer eines Gelübdes, das die Verwirklichung aller Wünsche bringt. Solch eine Person erwirbt Kinder, Ruhm, Reichtum und Wohlstand und zerstreut alle Übel und schlechten Träume.

Da fragte Yudhishthira:
Welche Merkmale sollten jene Kühe haben, die als Geschenk würdig sind? Was sind das für Kühe, die man schenken sollte? Welchen Charakter sollten die Empfänger haben, und wem sollte man dieses Geschenk nicht machen?

Bhishma sprach:
Eine Kuh sollte niemals einem Ungerechten, Sündhaften, Gierigen oder Verlogenen geschenkt werden, wie auch dem nicht, der den Ahnen und Göttern keine Opfer darbringt. Wer einem vedengelehrten Brahmanen zehn Kühe schenkt, der an irdischen Dingen arm ist, viele Kinder hat und einen Haushalt führt, der erreicht viele Regionen der großen Glückseligkeit. Denn wenn ein Mensch mithilfe der Geschenke von anderen eine verdienstvolle Handlung vollbringt, dann empfängt auch der Geber stets einen Anteil davon. Es gibt drei, die in der Welt als Väter betrachtet werden: Wer eine Person zeugt, wer einer Person das Leben rettet oder wer ihr den Lebensunterhalt gewährt. Wie der pflichtbewußte Dienst am Lehrer die Sünde vernichtet, Arroganz und Stolz den größten Ruhm zerstört, und der Besitz von drei Kindern den Vorwurf der Kinderlosigkeit zum Stillschweigen bringt, so zerstreut der Besitz von zehn Kühen den Vorwurf der Armut. Brahmanen, die dem Vedanta gewid-

met sind und voller Gelehrtheit und Weisheit, die ihre Sinne vollkommen zügeln und die Askese entsprechend den heiligen Schriften beachten, die sich von allen weltlichen Anhaftungen zurückgezogen haben und zu allen Wesen freundlich sind, die selbst vom Hunger getrieben keine übelgesinnten Handlungen durchführen, eine friedliche Gesinnung haben und zu allen Gästen die Gastfreundschaft pflegen, wahrlich solchen Brahmanen sollte man den Lebensunterhalt geben, vor allem, wenn sie Frau und Kinder haben. Doch so groß wie das Verdienst ist, wenn man Kühe an eine würdige Person schenkt, genauso groß ist auch die Sünde, wenn man einen Brahmanen beraubt. Deshalb sollte man unter allen Umständen vermeiden, einen Brahmanen zu berauben oder sich ihren Ehefrauen zu nähern.

Kapitel 70 - Die Geschichte von König Nriga

Bhishma sprach:
Diesbezüglich, oh Erhalter des Kuru Stammes, erzählten die Rechtschaffenen auch die Geschichte über die große Katastrophe, die König Nriga einholte, weil er Brahmanen beraubt hatte. Damals geschah es, daß ein Junge aus dem Yadu Stamm auf der Suche nach Wasser an einen großen Brunnen kam, der von Gras und Kletterpflanzen bedeckt war. Und mit dem Wunsch nach Wasser arbeitete er hart, um die Kletterpflanzen zu entfernen, die seine Öffnung bedeckten. Doch nachdem der Brunnen frei war, erblickte er im Inneren eine sehr große Eidechse, die dort wohnte. Der Junge unternahm daraufhin wiederholt mühsame Versuche, die Eidechse aus dieser Situation zu retten. Doch weil sie groß wie ein Berg war, konnte er sie weder durch Schnüre noch durch Riemen befreien. Als er sein Ziel nicht erreichen konnte, ging der Junge zu Krishna und sprach:
Ich fand eine sehr große Eidechse, die einen ganzen Brunnen ausfüllt. Doch trotz all meiner Anstrengung konnte ich sie nicht aus dieser Misere retten.

So sprach er zu Krishna, und Vasudeva ging zu diesem Ort, hob die Eidechse heraus und fragte sie, wer sie war. Die Eidechse antwortete, daß sie die Seele von König Nriga sei, der vor langer Zeit lebte und viele Opfer durchgeführt hatte. Daraufhin sprach Madhava zur Eidechse:
Du hast viele rechtschaffene Taten vollbracht, ohne irgendwelche Sünde zu begehen. Doch warum, oh König, bist du in einen so qualvollen Zustand gekommen? Erkläre es mir, wie das geschehen konnte. Wir haben gehört, daß du wiederholt Kühe an die Brahmanen zu Hunderten und Hunderttausenden geschenkt hast. Warum hat dich so ein Schicksal eingeholt?

Und Nriga antwortete dem Krishna:
Eines Tages geschah es, daß eine Kuh, die einem Brahmanen gehörte, der regelmäßig sein häusliches Feuer verehrte, von ihrem Eigentümer weglief, als dieser nicht zu Hause war, und sich zu meiner Herde gesellte. Die Hirten meines Viehs reihten diese Kuh in die Menge ein, und nach einer Weile wurde sie von mir an einen anderen Brahmanen gegeben, um mit dieser Tat die Seligkeit des Himmels zu erreichen. Doch als der Eigentümer nach Hause kam, suchte er seine verlorene Kuh und fand sie schließlich im Haus von einem anderen. So sprach er zu ihm: „Das ist meine Kuh!“ Doch der andere kämpfte um seinen Anspruch, bis die beiden Streitenden zornig erregt zu mir kamen. Der eine sprach zu mir: „Du hast mir diese Kuh geschenkt!“ Der andere sprach: „Du hast mir diese Kuh geraubt!“ Daraufhin bat ich den Brahmanen, dem ich diese Kuh geschenkt hatte, das Geschenk im Austausch für Hunderte anderer Kühe zurückzugeben. Doch ohne meine eindringliche Bitte zu akzeptieren, sprach er: „Die Kuh, die ich bekommen habe, ist höchst passend für Zeit und Ort. Sie gibt reichlich Milch und ist darüber hinaus sehr ruhig und zärtlich. Ihre Milch ist angenehm süß, und sie ist in meinem Haus jedes Lobes würdig. Sie ernährt sogar ein schwaches Kind von mir, das gerade entwöhnt worden ist. Ich kann sie nicht einfach wieder aufgegeben.“ Mit diesen Worten ging der Brahmane weg. So bat ich den anderen Brahmanen, einen Austausch anzunehmen und sprach: „Empfange hunderttausend Kühe für diese eine Kuh!“ Doch der Brahmane antwortete mir: „Ich nehme keine Geschenke von Kshatriyas an. Ich bin

fähig, ohne solche Hilfe zu leben. Du solltest keine Zeit verlieren und mir diese Kuh wiedergeben, die mir gehörte.“ Eben diese Worte, oh Madhu Vernichter, sprach der Brahmane zu mir. Ich bot ihm weitere Geschenke von Gold, Silber, Pferden und Wagen an, aber dieser Erste der Brahmanen weigerte sich, solche Geschenke anzunehmen, und ging davon. Dann nahm das Schicksal seinen Lauf und gedrängt vom unwiderstehlichen Einfluß der Zeit, mußte auch ich aus dieser Welt gehen. So wandte ich mich zum Bereich der Ahnen und wurde vor den König der Toten gebracht. Yama verehrte mich ordnungsgemäß und sprach: „Das Ende deiner tugendhaften Taten, oh König, ist kaum zu erkennen. Es gibt jedoch eine kleine Sünde, die du unbewußt begangen hast. So ertrage die Strafe für diese Sünde jetzt oder später, wie es dir beliebt. Du hattest *(bei deiner Weihe als König)* geschworen, alle Untertanen zu beschützen. Diesen Eid hast du nicht vollkommen gehalten, weil du einen Brahmanen beraubtest. Das ist die zweifache Sünde, die du begangen hast.“ Darauf antwortete ich: „Ich möchte zuerst die Qual der Strafe erfahren und wenn diese vorbei ist, das Glück genießen, das mir bestimmt ist, oh Herr.“ Nachdem ich diese Worte zum König der Toten gesprochen hatte, fiel ich wieder auf diese Erde. Und während meines Falls konnte ich noch die Worte hören, die mir Yama sehr laut nachrief. Diese Worte waren: „Janardana, der Sohn von Vasudeva, wird dich retten! Nach ganzen tausend Jahren, wenn die Last deiner sündigen Tat erschöpft ist, sollst du dann zu vielen Bereichen der unerschöpflichen Glückseligkeit gelangen, die mit deinen gerechten Taten erworben wurden.“ So fiel ich kopfüber und fand mich in diesem Brunnen wieder, umgestaltet in ein Wesen der Tierwelt. Doch mein Gedächtnis verließ mich nicht. So bin ich heute durch dich gerettet worden. Was sonst wird damit bekundet, als die Kraft deiner Entsagung? So gib mir deine Erlaubnis, oh Krishna! Ich wünsche, zum Himmel aufzusteigen.

Und König Nriga verneigte sein Haupt vor Krishna und bestieg mit seinem Segen einen himmlischen Wagen, der ihn hinauf zum Himmel trug. Und als Nriga auf diese Weise den Himmel erreichte, oh Bester der Bharatas, rezitierte Vasudeva folgenden Vers:

Keiner sollte bewußt irgendetwas einem Brahmanen rauben. Ein solcher Raub an Brahmanen zerstört den Räuber, wie diese Kuh des Brahmanen den König Nriga.

So sage ich dir noch einmal, oh Yudhishthira, daß die Gemeinschaft mit den Guten nie unfruchtbar ist. Schau, auch König Nriga wurde aus der Hölle gerettet, indem er auf gute Menschen getroffen war. So verdienstvoll ein Geschenk ist, so sündhaft ist das Rauben. Deshalb, oh Yudhishthira, sollte man auch den Kühen niemals eine Verletzung zufügen.

Kapitel 71 - Die Geschichte von Nachiketa und Yama

Yudhishthira sprach:
O Sündloser, belehre mich noch ausführlicher über die Verdienste, die durch das Geschenk von Kühen erreichbar sind. Oh Starkarmiger, ich werde von deinen Worten nie übersättigt.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird auch die alte Geschichte über ein Gespräch zwischen dem Rishi Uddalaki und seinem Sohn Nachiketa erzählt. Eines Tages näherte sich der weise Rishi Uddalaki seinem Sohn Nachiketa und sprach zu ihm: „Unterstütze mich und diene mir!“ Und nach Beendigung des Gelübdes, das er beachtete, sprach der Rishi erneut zu seinem Sohn:
Ich war mit meinen Waschungen beschäftigt und in das Studium der Veden vertieft, und so habe ich das Brennholz, das Kusa Gras, die Blumen, den Wassertopf und die Kräuter am Fluß vergessen, die ich gesammelt habe. Bitt geh, und bring mir diese Dinge vom Flußufer!

Der Sohn ging zu jenem Ort, aber mußte erkennen, daß alle Dinge vom Strom fortgespült worden waren. So kehrte er zu seinem Vater zurück und sprach: „Ich konnte die Dinge nicht finden!“ Und von Hunger, Durst und Erschöpfung gequält, wie er war, verfluchte Rishi Uddalaki mit dem hohen asketischen Verdienst im plötzlichen Zorn seinen Sohn und sprach: „Du sollst noch heute Yama treffen!“ So geschlagen von seinem Vater mit dem Donner der Rede, bat der Sohn mit gefalteten Händen: „Sei mir gnädig!“ Doch schon bald fiel er leblos

zu Boden. Als der Vater Nachiketa auf der Erde hingestreckt sah, wurde er vom Kummer überwältigt und verlor seine Sinne. Er wehklagte „Ach, was habe ich getan!“, und sank ebenfalls zu Boden. Und in diesem Kummer und Wehklagen über seinen Sohn verging der Rest dieses Tages, und die Nacht kam. Oh Sohn der Kurus, da rührten sich in Nachiketa, der von den Tränen seines Vaters durchnäßt auf einer Matte aus Kusha Gras lag, plötzlich wieder die Zeichen des zurückkehrenden Lebens. Diese Wiederbelebung unter den Tränen seines Vaters glich dem Sprießen von Samen, der vom Regen aufgeweicht wurde. Der Sohn kam wieder zu Bewußtsein, aber war noch sehr schwach. Sein Körper wurde mit starkduftenden Ölen eingeschmiert, und er sah aus, als wäre er gerade aus einem tiefen Schlaf erwacht.

Da fragte ihn der Rishi:
Hast du, oh Sohn, bereits so große Verdienste durch deine Taten erworben? Was für ein Wunder, daß du mir wiedergegeben wurdest! Dein Körper scheint nicht mehr menschlich zu sein.

So befragt vom hochbeseelten Vater antwortete Nachiketa, der alles mit eigenen Augen erkannt hatte, inmitten der Rishis:
Deinem Befehl folgend ging ich in das weiträumige Reich von Yama, das einen entzückenden Glanz ausstrahlte. Dort sah ich einen Palast, der sich über tausende Yojanas erstreckte und in goldener Herrlichkeit loderte. Sobald mich Yama erblickte, wie ich mit dem Gesicht ihm zugewandt näher kam, befahl er seinem Gefolge: „Gebt ihm einen guten Sitz!“ Wahrlich, um deinetwillen verehrte mich der König der Toten mit dem Arghya und anderen Willkommensgaben. Als ich so von Yama verehrt in der Mitte seiner Berater saß, da sprach ich freundlich:
Ich bin zu deiner Wohnstätte gekommen, oh Richter der Toten. So weise mir jene Bereiche zu, die ich durch meine Taten verdiene!

Und Yama antwortete mir:
Du bist nicht tot, oh Liebenswürdiger! Dein entsagungsreicher Vater sprach zu dir: „Triff dich mit Yama!“ Die Energie deines Vaters gleicht einem auflodernden Feuer. Ich kann diese Worte nicht verfälschen. So hast du mich getroffen und nun geh wieder, oh Kind, denn dein Vater, der deinen Körper gezeugt hat, ist voller Kummer wegen dir. Du bist als Gast in mein Haus gekommen. Deshalb frage ich dich, welchen Wunsch du im Herzen trägst, den ich dir gewähren kann? Bitte um die Verwirklichung eines beliebigen Wunsches!

So angesprochen antwortete ich dem König der Toten:
Ich bin in dein Reich gekommen, aus dem kein Reisender jemals zurückkehrt. Doch wenn ich wirklich deiner Aufmerksamkeit würdig bin, dann wünsche ich, oh König der Toten, einen Blick auf jene Bereiche des hohen Wohlstandes und Glücks zu empfangen, die für die Rechtschaffenen bestimmt sind.

So ließ mich Yama ein Fahrzeug besteigen, das ebenso hellstrahlend wie die Sonne war und von vielen ausgezeichneten Rossen gezogen wurde. Auf diesem Fahrzeug, oh Erster der Zweifachgeborenen, zeigte er mir all jene entzückenden Bereiche, die den Rechtschaffenen bestimmt sind. Dort sah ich viele Paläste voller Glanz für die Hochbeseelten. Diese Paläste waren in verschiedenen Formen und mit allen Arten von Edelsteinen geschmückt. Sie waren so hell wie die Mondscheibe und mit Reihen von klingelnden Glöckchen verziert. Hunderte unter ihnen hatten viele Stockwerke und in ihrem Inneren waren angenehme Gärten, Wäldchen und kristallklare Gewässer. Mit dem Glanz des Lapislazuli und der Sonne und aus Silber und Gold gemacht glichen ihre Farben der aufgehenden Morgensonne. Einige von ihnen standen fest, andere waren frei beweglich. In ihnen gab es ganze Berge von bester Nahrung, Roben, Ruhebetten und andere angenehme Dinge in Hülle und Fülle. Dort wuchsen auch unzählige Bäume, die jeden Wunsch gewähren konnten. Es gab viele Flüsse, Straßen, Pavillons, Seen und große Zisternen. Man sah Tausende von Wagen mit rasselnden Rädern, die von ausgezeichneten Rossen gezogen wurden. Es gab viele Flüsse aus Milch,

ganze Berge aus Ghee und große Mengen kristallklaren Wassers. Wahrlich durch die Gunst des Königs der Toten sah ich viele solche Bereiche voller Glück und Heiterkeit, die ich nie zuvor gesehen hatte. Und angesichts dieser Herrlichkeiten sprach ich zu dem uralten und mächtigen Richter der Toten:
Für wessen Nutzen und Vergnügen wurden diese Flüsse mit den ewigen Strömen aus Milch und Ghee bestimmt?

Und Yama antwortete mir:
Erkenne, daß diese Ströme aus Milch und Ghee zur Freude jener Rechtschaffenen existieren, die in der Welt der Menschen Geschenke machen. Die anderen ewigen Welten, die voller Paläste und frei von Sorgen und Kummer sind, die sind jenen Personen bestimmt, die das Geschenk von Kühen gepflegt haben. Wobei das bloße Geschenk von Kühen noch nicht allein des Lobes würdig ist. Bedeutend ist auch die Würde des Empfängers, die Zeit des Schenkens, die Art der Kühe und die Riten *(bzw. die Motivation)*, welche das Geschenk begleiten. Ein Geschenk von Kühen sollte erst nach Bedacht sowohl der Qualitäten des zu beschenkenden Brahmanen als auch der Kühe selbst gemacht werden. Man sollte keinem Kühe schenken, in dessen Haus sie unter Feuer, Sonne oder ähnlichem leiden müssen. Ein Brahmane, der die vedischen Traditionen pflegt, strenge Entsagung übt und Opfer durchführt, der gilt als würdig, ein Geschenk von Kühen zu empfangen. Jene Kühe, die aus qualvollen Bedingungen gerettet oder von armen Hausvätern aus Mangel an genügend Nahrung und Fürsorge an Brahmanen gegeben werden, sind als Geschenk von besonders hohem Wert. Wer eine Kuh geben möchte, sollte sie gut füttern, dann sollte er für drei Nächte fasten, nur von Wasser leben und auf der bloßen Erde schlafen, und danach das Geschenk voller Verehrung dem Brahmanen übergeben. Die gegebenen Kühe sollten von ihren Kälbern begleitet werden. Es sollten Kühe sein, die gute Kälber in der rechten Zeit zur Welt bringen. Wenn dieses Geschenk zusammen mit anderen Gaben vollbracht wurde, sollte der Geber für drei Tage nur von Milch leben und sich aller Arten der Speise enthalten. Wer auf diese Weise eine Kuh gibt, die gutmütig ist, gesunde Kälber zur rechten Zeit gebiert und nicht aus dem Haus des Eigentümers flieht, und dieses Geschenk mit einem Melkgefäß aus weißen Messing begleitet wird, der genießt die Glückseligkeit des Himmels für so viele Jahren, wie Haare auf dem Körper dieses Tieres waren. Wer einem Brahmanen einen wohlgezähmten Stier gibt, der große Lasten tragen kann, der voller Kraft, jung an Jahren, friedfertig, stämmig gebaut und energievoll ist, der genießt ebenfalls jene Bereiche, die den Gebern von Kühen bestimmt sind. Als würdiger Empfänger des Geschenks einer Kuh gilt, wer als gutmütig zu Kühen bekannt ist, wer Kühe als seine Zuflucht verehrt, wer Dankbarkeit zeigt und der Wohltätigkeit bedarf. Wenn ein alter Mensch krank wird, ein Brahmane ein Opfer durchzuführen wünscht, ein Feld beackert werden soll, ein Sohn durch die Wirkung eines Homaopfers gewünscht wird, ein Lehrer versorgt oder ein Kleinkind ernährt werden soll, dann sollte man eine geliebte Kuh weggeben. Das sind die Bedingungen die bezüglich Ort und Zeit gelobt werden. Jene Kühe, die reichlich Milch geben, die für ihre Folgsamkeit und andere Tugenden wohlbekannt sind, die für einen Preis gekauft worden sind, die man als Honorar erworben hat, die im Austausch gegen andere Tiere *(wie Schafe und Ziegen usw.)* erhalten wurden, die man durch die Heldenkraft seiner Arme gewonnen hat oder als Mitgift empfangen wurden, die gelten als würdig für ein Geschenk.

Nachiketa fuhr fort:
Nachdem ich diese Worte von Yama gehört hatte, sprach ich noch einmal zu ihm:
Gibt es auch Dinge, die man geben kann, wenn Kühe nicht verfügbar sind, um ebenfalls in diese Bereiche gehen zu können, die für Menschen bestimmt sind, die das Geschenk von Kühen pflegen?

Und auf meine Frage antwortete der weise Yama und sprach weiter über diese hohen Regionen:
Ohne Kühe kann man jene Geschenke geben, die als Ersatz für Kühe betrachtet werden, um das gleiche hohe Verdienst zu erreichen. Wer in Ermangelung von Kühen eine Kuh in Form

von Ghee verschenkt und einige Zeit Gelübde beachtet, der empfängt ebenfalls die himmlischen Flüsse aus Ghee, die sich ihm nähern, wie eine liebevolle Mutter ihrem geliebten Kind. Wer auch kein Ghee hat, der sollte eine Kuh aus Sesamkörnern schenken und einige Zeit Gelübde beachten, und kann dann mit dem Beistand dieser Kuh alle Qualen in der Welt überwinden und danach großes Glück durch die Flüsse voller Milch erfahren, die du gesehen hattest. Wer auch keine Sesamkörner hat, der sollte eine Kuh aus Wasser schenken, und wird damit ebenfalls diese glücklichen Bereiche finden, wo er den Fluß aus kühlem und kristallklarem Wasser genießen kann, der die Verwirklichung aller Wünsche gewährt.

Das alles erklärte mir der König der Toten, als ich sein Gast war, oh unvergänglich Ruhmreicher. Groß war meine Freude beim Anblick all dieser Wunder, die er mir zeigte. So werde ich dir auch erzählen, was dir sicherlich angenehm ist. Ich habe jetzt ein großes Opfer begonnen, dessen Leistung nicht viel Reichtum verlangt. Dieses Opfer *(des Schenkens)* kann man als von mir ausgehend betrachten, oh Vater, und andere werden mir folgen. Es ist mit den Geboten der Veden im Einklang. So war der Fluch, den du über mir ausgesprochen hattest, in Wahrheit gar kein Fluch, sondern ein Segen, weil er mir ermöglichte, den großen König der Toten zu treffen. Denn dort konnte ich erfahren, was der Lohn für Geschenke ist. So werde ich künftig, oh Hochbeseelter, die Aufgabe des Schenkens ohne irgendwelche Zweifel bezüglich der Früchte üben. Denn, oh großer Rishi, der rechtschaffene Yama sprach wiederholt voller Freude zu mir:
Wer beständig das Schenken übt, der wird die Reinheit des Geistes erwerben, besonders durch das Geschenk von Kühen. Diese Lehre *(über das Schenken)* ist voller Heilsamkeit. Deshalb ignoriere niemals die Aufgaben des Schenkens. Geschenke sollten würdigen Personen zur rechten Zeit und am rechten Ort gegeben werden. So pflege beständig das Geschenk von Kühen. Diesbezüglich sollte man keine Zweifel haben. Dem Pfad des Schenkens gewidmet, haben bereits viele hochbeseelte Personen das Geschenk von Kühen gepflegt. Die strenge Askese fürchtend, sind sie diesen Weg gegangen und haben mit all ihrer Kraft das Schenken geübt. Mit der Zeit konnten sie alle Gefühle des Stolzes und Hochmutes überwinden und ihre Seelen reinigen. Der Durchführung von Sraddhas zu Ehren der Ahnen und allen Taten der Tugend und Gerechtigkeit gewidmet, pflegten sie gemäß ihrer Möglichkeiten das Geschenk von Kühen, und als Lohn dieser Taten sind sie zum Himmel aufgestiegen und erstrahlen nun im Glanz dieser Tugend. Deshalb sollte man am achten Tag des Mondes, der unter dem Namen Kamyashtami bekannt ist, Geschenke von rechtmäßig erworbenen Kühen an Brahmanen geben, die als würdig erachtet werden. Nach einem solchen Geschenk sollte man für zehn Tage nur von Kuhmilch leben, ihrem Dung und Urin. Das Verdienst, das man durch das Geschenk eines Stiers sammelt, entspricht dem eines heiligen Gelübdes. Wer eine Herde Kühe schenkt, der erwirbt als Lohn die Meisterschaft der Veden. Wer einen Wagen mit Kühen verschenkt, der empfängt das Verdienst des Badens in heiligen Gewässern. Wer eine Kapila Kuh als Geschenk darbringt, der wird von allen Sünden gereinigt. Wahrlich, wer eine solche Kuh verschenkt, die durch gerechte Mittel erworben wurde, reinigt sich damit von den Sünden, die er begangen hat. Es gibt nichts Vorzüglicheres als die Milch, die von Kühen gegeben wird. Deshalb wird das Geschenk einer Kuh als ein sehr verdienstvolles Geschenk betrachtet. Kühe retten durch ihre Milch alle Welten aus der Not und geben Nahrung, von denen die Wesen leben können. Wer diese großen Dienste der Kühe kennt, aber zu ihnen keine Zuneigung im Herzen hegt, ist wohl ein Sünder, der sicherlich in die Hölle sinken muß. Wer tausend, hundert, zehn oder fünf Kühe gibt, wahrlich, wer auch nur eine Kuh, die gesunde Kälber zur rechten Zeit gebiert, an einen rechtschaffenen Brahmanen schenkt, der wird zweifellos sehen, wie sich ihm diese Kuh im Himmel in Form eines Flusses mit heiligem Wasser nähert, der jeden Wunsch erfüllen kann. Bezüglich des Wohlstandes und des Wachstums, die Kühe geben können, sowie bezüglich des Schutzes, den Kühe allen Wesen der Erde gewähren, sind sie den Sonnenstrahlen gleich, die auf die Erde treffen. Deshalb steht das Wort „Kuh“ *(im Sanskrit)* auch für die Strahlen der Sonne. Wer eine Kuh gibt, wird zum Ahnherrn eines sehr großen Stammes, der sich weit über die Erde ausbreiten wird, und strahlt im Glanz wie eine zweite Sonne. Ein Schüler sollte

in Hinsicht auf das Schenken von Kühen seinen Lehrer wählen. Das gilt als eine hohe Aufgabe und ist der Weg zum Himmel. Diese Hingabe ist wahrlich ein grundlegendes Gebot der Veden. Alle anderen Gebote hängen davon ab. Nachdem man achtsam einen würdigen Brahmanen ausgewählt hat, sollte man ihm das Geschenk einer Kuh machen, die durch gerechte Mittel erworben wurde, so daß er dieses Geschenk annehmen kann. Die Götter, Menschen und unsereiner sagen, um anderen Gutes zu tun: „Möge das Verdienst des Schenkens dein sein aufgrund deiner Tugend und Gerechtigkeit!"

Auf diese Weise sprach der Richter der Toten zu mir, oh zweifachgeborener Rishi. Ich verneigte mein Haupt tief vor dem rechtschaffenen Yama. Danach verließ ich mit seiner Erlaubnis sein Herrschaftsgebiet und sitze nun wieder zu deinen Füßen.

Kapitel 72 - Die Frage nach den verdienstvollen Bereichen der Kühe

Yudhishthira sprach:
Du hast, oh Großvater, ausführlich zu mir über das Schenken von Kühen gesprochen, einschließlich der Worte des Rishis Nachiketa sowie der Wirkung und Vorzüglichkeit solcher Taten. Du hast mir auch, oh weiser Großvater, von dem großen Leiden erzählt, das den hochbeseelten König Nriga aufgrund einer einzigen Schuld eingeholt hatte. Er mußte lange Zeit in Dwaravati *(in Form einer mächtigen Eidechse in einem einsamen Brunnen)* wohnen, bis Krishna seine Rettung aus dieser jämmerlichen Notlage wurde. Ich habe jedoch noch Zweifel bezüglich der himmlischen Bereiche der Kühe. So wünsche ich noch ausführlicher über jene Bereiche zu hören, welche den Personen zum Wohnsitz bestimmt sind, die das Geschenk von Kühen pflegen.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Brahma, der aus dem Urlotus geboren wurde, und Indra mit den hundert Opfern erzählt.

Indra fragte:
Oh Großer Vater, ich sehe, daß die Bewohner des Bereichs der Kühe durch ihren Glanz den Wohlstand der anderen Bewohner des Himmels überstrahlen. Darüber hat sich ein Zweifel in meinem Geist erhoben. Welcher Art, oh Heiliger, sind diese Bereiche der Kühe? Erzähle mir alles über sie, oh Sündloser! Wahrlich, was ist die Natur jener Bereiche, die von den Gebern von Kühen bewohnt werden? Ich möchte alles darüber erfahren. Welche Früchte und Vorzüge genießen die Bewohner dort? Was sind ihre Tugenden? Wie können Menschen von jeder Angst befreit zu diesen Bereichen gelangen? Wie lange genießen sie ihre Früchte aus dem Schenken von Kühen? Wie sollten Menschen mehr oder weniger viele Kühe verschenken und welche Verdienste erreichen sie damit? Wie können Personen zu Gebern von Kühen werden, ohne jemals Kühe zu geben? Das erzähle mir alles! Wie, oh mächtiger Herr, werden jene, die nur eine Kuh geben, denen gleich, die viele Kühe geben und umgekehrt? Welche Art von Dakshina wird bezüglich der Geschenke von Kühen gelobt? Oh Heiliger, mögest du mir alles der Wahrheit gemäß erklären.

Kapitel 73 - Brahma beantwortet die Fragen von Indra

Der Große Vater sprach:
Oh Vollbringer der hundert Opfer, deine Fragen über die Kühe und das Verschenken der selbigen sind deiner wahrlich würdig. Oh Indra, es gibt zahllose Bereiche, die sogar für dich unsichtbar sind. Diese Bereiche sehen nur ich, oh Indra, und die reinen Frauen, die ihrem Ehegatten treu sind. Manche Rishis mit ausgezeichneten Gelübden und Taten voller Gerechtigkeit und Vertrauen, sowie Brahmanen mit rechtschaffenen Seelen können sogar in ihrer irdischen Form dorthin gelangen. Solche Menschen, die durch Entsagung gereinigt wurden, schauen diese Bereiche, welche lichtvollen Schöpfungen in Träumen gleichen, durch ihren reinen Geist und ihre Befreiung vom Körperbewußtsein. Höre mich, oh Tausendäugiger, wie ich dir einige Merkmale dieser Bereiche erkläre. In diesen Regionen ist die Wirkung der Zeit

aufgehoben. Dort gibt es kein Altern, keine Vergänglichkeit und kein Feuer, wie sonst überall in der Welt. Dort gibt es kein Leiden, keine Krankheit noch irgendeine Schwäche. Die Kühe, die dort leben, oh Vasava, erhalten die Erfüllung all ihrer Herzenswünsche. Das alles sehe ich direkt vor mir. Sie können mit Leichtigkeit überall hingehen, und jeder Wunsch, der sich im Geist erheben mag, wird sogleich erfüllt. Dort kann man alles sehen, was den Wesen angenehm ist, wie Seen, Zisternen, Flüsse, Wälder, Berge, Paläste und vieles mehr. Es gibt keinen Bereich der Glückseligkeit, der höher wäre als dieser, von dem ich spreche. Alle vorzüglichen Menschen, oh Indra, die allen Wesen vergeben haben, die alles ertragen können, die voller Liebe zu allem sind, die ihrem Lehrer hingebungsvoll dienen und frei von Stolz und Hochmut leben, erreichen diese Regionen der höchsten Glückseligkeit. Wer sich jeder Art des Fleischgenusses enthält, wer sein Innerstes reinigt, voller Tugend und Gerechtigkeit ist, seine Eltern verehrt, die Wahrhaftigkeit in Worten und Taten übt, sich hingebungsvoll um die Brahmanen kümmert, im Verhalten rein ist, keinen Zorn gegen Kühe und Brahmanen hegt, die ihm gegebenen Aufgaben im Leben erfüllt, seinen Lehrern demütig dient, sein ganzes Leben lang der Wahrheit und Wohltätigkeit gewidmet ist, wer sogar seiner eigenen Unvollkommenheit vergeben kann, harmlos und selbstgezügelt ist, hingebungsvoll die Götter verehrt und die Gäste versorgt, voller Mitgefühl zu allen Wesen ist, wahrlich, wer mit solchen Qualitäten gesegnet wurde, der kann zu den ewigen und unvergänglichen Bereichen der Kühe gelangen. Wer jedoch vom Ehebruch befleckt ist, sieht solche Bereich nicht, noch wer seinen Lehrer verletzt, lügt, prahlt, streitet oder den Wesen feindlich gesinnt ist. Wahrlich, eine so übelgesinnte Kreatur, die von Sünde verunreinigt ist, kann diese Bereiche der Glückseligkeit nicht finden, wie auch jene, die ihre Freunde verletzen, voller Hinterlist, undankbar, verlogen und betrügerisch sind, die Tugend und Gerechtigkeit mißachten und Brahmanen hassen oder beleidigen. Solche Menschen können nicht einmal in ihrer Phantasie diesen Bereich der Kühe sehen, welcher die Wohnstätte der wahrlich Rechtschaffenen ist. Damit habe ich dir ausführlich über diesen Bereich der Kühe erzählt, oh Führer der Götter.

Höre jetzt, oh Vollbringer der hundert Opfer, das Verdienst, was jene sammeln, die das Schenken von Kühen pflegen. Wer Kühe verschenkt, nachdem er sie mit seinem geerbten oder gerecht erworbenen Reichtum gekauft hat, der erreicht als Frucht dieser Tat die vielen Bereiche der unerschöpflichen Glückseligkeit. Wer eine Kuh verschenkt, die mit Reichtum erworben wurde, den er im Würfelspiel gewonnen hat, der genießt die Glückseligkeit für zehntausend himmlische Jahre, oh Indra. Eine geerbte Kuh gilt ebenfalls als legitim erworben und kann verschenkt werden, womit man viele ewige Regionen der unerschöpflichen Glückseligkeit erreicht. Auch wer mit reinem Herzen eine Kuh verschenkt, die ihm selbst geschenkt wurde, wird zweifellos, oh Herr der Sachi, die ewigen Bereiche der Glückseligkeit finden. Wer mit gezügelten Sinnen von seiner Geburt an ehrlich ist, Vergebung übt und alles aus den Händen seines Lehrers und der Brahmanen erträgt, der wird das hohe Ende erreichen, das den Kühen gleich ist. Wie man niemals, oh Herr der Sachi, Brahmanen auf unwürdige Weise ansprechen sollte, so sollte man nicht einmal im Geiste eine Kuh verletzen. Im Gegenteil, man sollte in seinem Verhalten den sanften Kühen folgen und Mitgefühl mit ihnen zeigen.

Höre jetzt, oh Indra, was die Früchte sind, wenn man der Wahrheit gewidmet ist. Wenn ein wahrhaftiger Brahmane nur eine einzige Kuh verschenkt, dann gleicht sie einem Geschenk von tausend Kühen. Das gleiche Verdienst erreicht auch ein wahrhafter Kshatriya, der eine einzige Kuh gibt. Denn diese Kuh, oh Indra, wird zur Quelle von soviel Verdienst, als hätte sie ein Brahmane unter ähnlichen Verhältnissen verschenkt. Wahrlich, das bestätigen die heiligen Schriften. Wenn ein Vaisya mit ähnlichen Qualitäten eine einzige Kuh zum Geschenk macht, dann gleicht diese Kuh fünfhundert Kühen *(bezüglich des Verdienstes)*. Und wenn ein Shudra voller Demut eine einzige Kuh verschenkt, dann gleicht diese hundertfünfundzwanzig Kühen. Der Entsagung und Wahrheit gewidmet, tüchtig *(im Lernen und Handeln),* pflichtbewußt im Dienst an seinem Lehrer, voller Vergebung und Verehrung der

Götter, mit ruhiger Seele, rein *(in Körper und Geist)*, voller Weisheit, achtsam bezüglich seiner Lebensaufgaben und von jeglichem Egoismus frei - wenn so ein Mensch einem Brahmanen mit den rechten Riten eine Kuh schenkt, die viel Milch gibt, dann wird er damit sicherlich großes Verdienst erreichen. Deshalb sollte jeder, der dem Einen hingegeben ist, die Wahrheit achtet und demütig seinem Lehrer dient, das Geschenk von Kühen pflegen.

Höre jetzt, oh Indra, was das Verdienst von dem ist, der ordnungsgemäß die Veden studiert, die Kühe verehrt, beim Anblick von Kühen Freude empfindet und sein Leben lang sein Haupt vor ihnen verneigt. Wer solche Verehrung vor Kühen zeigt, dem gehört das Verdienst eines Rajasuya-Opfers oder des Verschenkens von einem Haufen Gold. So sagen die rechtschaffenen Rishis und die Hochbeseelten, die mit wahrem Erfolg gekrönt wurden. Der Wahrheit gewidmet, mit ruhiger Seele, von aller Habgier frei, wahrhaft in der Rede und voller Verehrung für Kühe mit der Beständigkeit eines Gelübdes - wer sich über ein Jahr so verhält und erst selber ißt, nachdem er die Kühe gefüttert hat, der gewinnt damit das Verdienst eines Geschenkes von tausend Kühen. Wer nur eine Mahlzeit pro Tag zu sich nimmt und den ganze Rest den Kühen gibt, wahrlich, wer solcherart die Kühe beständig verehrt und großes Mitgefühl zeigt, der genießt für zehn Jahre unvergleichliche Glückseligkeit. Wer sich auf eine Mahlzeit pro Tag beschränkt und sich mit dem Aufgesparten nach einiger Zeit eine Kuh kauft, die er dann *(einem Brahmanen)* zum Geschenk macht, der erreicht damit das ewige Verdienst, das dem Geschenk von so vielen Kühen angehört, wie es Haare auf dem Körper der verschenkten Kuh gab. Das, oh Vollbringer der hundert Opfer, gilt bezüglich der Verdienste, die Brahmanen durch das Geschenk von Kühen erwerben. Höre jetzt über die Verdienste, die Kshatriyas damit gewinnen können. Man sagt, daß ein Kshatriya, der eine Kuh auf diese Weise kauft und einem Brahmanen zum Geschenk macht, große Glückseligkeit für fünf Jahre erwirbt. Ein Vaisya erwirbt durch solches Verhalten nur die Hälfte des Verdienstes eines Kshatriyas und ein Shudra die Hälfte des Verdienstes eines Vaisyas. Wer sich jedoch selbst verkauft und mit dem Erlös davon gekaufte Kühe an Brahmanen schenkt, der genießt die Glückseligkeit im Himmel ebensolange, wie es Kühe auf Erden gibt. Man sagt, oh Hochgesegneter, daß in jedem Haar einer solchen Kuh, die vom Erlös des eigenen Verkaufs erworben wurde, ein Bereich von unerschöpflicher Glückseligkeit ist. Gleichen Verdienst erwirbt auch der Kshatriya, der Kühe im Kampf gewonnen hat und als Geschenke *(den Brahmanen)* gibt. Wer in Ermangelung von Kühen ein Geschenk von Sesamkörnern in Form einer Kuh macht und seine Sinne zügelt, der wird auch von dieser Kuh aus jeder Katastrophe oder Qual gerettet und vergnügt sich in großer Glückseligkeit.

Das Verschenken von Kühen allein ist jedoch noch nicht verdienstvoll. Die Art des bedürftigen Empfängers, die Zeit, die Art der Kühe und die rechten Rituale sollten ebenfalls beachtet werden. Man sollte die richtige Zeit für ein Geschenk von Kühen ausfindig machen, sowie die Eignung des Brahmanen und der Kühe selbst. Kühe sollten an niemanden gegeben werden, bei dem sie unter Feuer oder Sonne leiden müssen. Wer reich an vedischer Überlieferung ist, von reiner Abstammung, mit ruhiger Seele, dem Opfer gewidmet, der Sünde abgeneigt, voller Gelehrtheit und Mitgefühl zu Kühen, freundlich im Verhalten, schutzgewährend für alle, die seinen Schutz suchen, und hilfebedürftig bezüglich seines Lebensunterhalts - eine solche Person wird als geeignet betrachtet, um ein Geschenk von Kühen zu empfangen. Für einen Brahmanen, dem es an Nahrung fehlt, für ein Kind, das durch ein Homa-Opfer geboren werden soll, für die Zwecke seines Lehrers und für die Ernährung eines neugeborenen Kindes sollte eine Kuh zur rechten Zeit und am rechten Ort gegeben werden. Die Kühe, oh Indra, deren Charakter wohlbekannt ist, die als Honorare für Dienste, als Bezahlung für andere Tiere *(wie Ziegen, Schafe usw.)*, durch die Heldenkraft der eigenen Arme, als Mitgift einer Ehe, durch Rettung aus Gefahr oder von einem Armen erhalten wurden, der keine Kühe mehr ernähren kann, diese werden als passend für ein Geschenk betrachtet. Jene Kühe, die einen starken Körper, einen guten Charakter und einen angenehmen Geruch haben, werden als Geschenke besonders gelobt. Wie die Ganga die Erste von allen Strömen ist, so ist die Kapila Kuh die Erste von allen Kühen. Und bevor man einem

Brahmanen Kühe schenkt, sollte man ihn mit anderen Gaben verehren, für drei Nächte fasten, nur von Wasser leben und in dieser Zeit auf der bloßen Erde schlafen. Diese Kühe, die von jedem Laster frei sind, sollten dabei von ihren gesunden Kälbern begleitet werden, die noch nicht von der Muttermilch entwöhnt worden sind. Und nachdem das Geschenk vollbracht wurde, sollte der Gebende die nächsten drei Tage nur von den Produkten der Kühe leben.

Durch das Schenken einer Kuh mit gutem Charakter, die mit Ruhe das Melken erträgt, stets gesunde Kälber gebiert und nicht aus der Wohnstätte des Eigentümers flieht, genießt der Geber in der kommenden Welt die Glückseligkeit für so viele Jahre, wie es Haare auf ihrem Körper gab. In gleicher Weise ergeht es auch dem, der einem Brahmanen einen Stier schenkt, der große Lasten tragen kann, jung, stark und sanftmütig ist, mit Ruhe das Joch des Pfluges erträgt und genügend Energie hat, um viel Arbeit zu bewältigen. Wer Kühe und Brahmanen *(vor der Gefahr)* in der Wildnis rettet, oh Kausika, wird selbst aus jeder Katastrophe befreit. Das Verdienst, das solch ein Mensch erwirbt, gleicht dem ewigen Verdienst eines Pferdeopfers. Er gelangt in der Stunde des Todes zu allen Bereichen, die er sich wünscht. Wahrlich, viele Bereiche der Glückseligkeit und alles Glück, was er in seinem Herzen sucht, wird für den erreichbar, der auf diese Weise handelt. Solch ein Mensch lebt durch die Gunst der Kühe und wird in allen himmlischen Regionen verehrt. Wer den Kühen jeden Tag in die Wälder folgt und selbst einige Zeit von Gras, Kuhmist und den Blättern der Bäume lebt, sein Herz vom Begehren nach den Früchten *(seiner Taten)* befreit, seine Sinne von allen niederen Dingen zurückgezogen und seinen Geist von allen Sünden gereinigt hat, solch ein Mensch, oh Vollbringer der hundert Opfer, wohnt voller Heiterkeit und frei von der Herrschaft der Begierden in meinem Bereich oder in jeder anderen glückseligen Region nach Belieben in Gesellschaft der Götter.

Kapitel 74 - Über die Sünden bezüglich der Kühe

Indra sprach:
Oh Großer Vater, ich möchte auch erfahren, wohin jene gehen, die bewußt eine Kuh stehlen oder sie aus Habgier verkaufen.

Der Große Vater sprach:
So höre, auf welche Folgen jene Personen treffen, die eine Kuh stehlen, sie zur Nahrung töten, für Reichtum verkaufen oder eine gestohlene Kuh an einen Brahmanen verschenken. Wer die Gebote der heiligen Schriften überschreitet und eine Kuh aus Geldgier verkauft, stiehlt, tötet oder ihr Fleisch verzehrt, wird in der Hölle für so viele Jahre leiden, wie es Haare auf dem Körper der Kuh gab. Oh Kraftvoller, alle Sünden und Schulden, die man durch das Sabotieren des Opfers eines Brahmanen ansammelt, die haften auch dem gierigen Verkauf oder Diebstahl von Kühen an. Wer eine Kuh gestohlen hat und diese als Geschenk einem Brahmanen gibt, der genießt zwar die Glückseligkeit im Himmel als Belohnung für das Geschenk, doch er muß auch für lange Zeit die Qualen in der Hölle für die Sünde des Diebstahls erleiden. Gold gilt auch als gutes Dakshina für die Geschenke von Kühen, oh Herrlicher. Denn wahrlich, Gold wird als das beste Dakshina in allen Opfern betrachtet. Man sagt, durch ein Geschenk von Kühen rettet man seine Vorfahren und Nachkommen bis zu sieben Generationen. Und indem man Kühe mit einem Dakshina von Gold weggibt, rettet man seine Vorfahren und Nachkommen in doppelter Zahl. Ein Geschenk von Gold ist das beste Geschenk und auch das beste Dakshina. Verschenktes Gold ist ein großes Mittel der Reinigung, oh Indra, und gilt als Bestes aller reinigenden Dinge. Oh Vollbringer der hundert Opfer, Gold bezeichnet man als Segen des ganzen Geschlechtes von dem, der es als Geschenk darbringt. Damit habe ich dir, oh Herrlicher, kurzgefaßt über das Dakshina erzählt.

Bhishma fuhr fort:
So sprach der Große Vater zu Indra, oh Führer der Bharatas. Indra gab diese Worte an König Dasaratha weiter, Dasaratha an seinen Sohn Rama und Rama aus dem Raghu Stamm an

seinen lieben Bruder Lakshmana, diesem Ruhmreichen. Als dieser in den Wäldern wohnte, gab Lakshmana diese Worte den Rishis, und so sind sie von Generation zu Generation gewandert und wurden von den gelübdetreuen Rishis und rechtschaffenen Königen der Erde bewahrt. Ich, oh Yudhishthira, empfing sie von meinem Lehrer. Der Brahmane, der sie jeden Tag in den Versammlungen von Brahmanen, in Opfern, bei Geschenken von Kühen oder unter Freunden rezitiert, der empfängt in der kommenden Welt viele Bereiche der unerschöpflichen Glückseligkeit, wo er beständig an der Seite der Götter wohnt. So sprach der heilige Brahma, der Höchste Herr.

Kapitel 75 - Der Verdienst von Gelübden

Yudhishthira sprach:
Ich wurde von dir, oh Mächtiger, durch deine Belehrung über die Aufgaben im Leben höchst bestärkt. Trotzdem muß ich noch ein paar Zweifel äußern. Bitte erkläre sie mir, oh Großvater. Was sind die Früchte, die in den heiligen Schriften bezüglich der Gelübde erklärt werden, die Menschen beachten? Von welcher Natur sind diese Früchte der Gelübde, oh Herrlicher? Was sind die Früchte des Studiums der Veden? Was sind die Früchte von Geschenken? Was sind die Früchte der Bewahrung der Veden im Gedächtnis und des Unterrichtens der Veden? Das wünsche ich alles zu erfahren. Was, oh Großvater, sind die Verdienste, wenn man die Geschenke in dieser Welt nicht annimmt? Welche Früchte sieht man an dem, der das Geschenk des Wissens gibt? Welche Verdienste sammelt eine Person an, welche die Aufgaben ihrer Kaste beachtet, wie die Helden, die nicht vor dem Kampf fliehen? Welche Früchte werden bezüglich des Gelübdes der Reinheit und der Übung des Brahmacharya erklärt? Was sind die Verdienste vom Dienst an Vater und Mutter sowie an den Lehrern? Was sind die Verdienste von Mitgefühl und Güte? Oh Großvater, das wünsche ich wahrhaft und ausführlich zu erfahren, denn du kennst alle heiligen Schriften. Groß ist mein Wunsch nach diesem Wissen.

Bhishma sprach:
Ewige Bereiche der Glückseligkeit werden dem sein, der auf rechte Weise ein heilsames Gelübde gemäß den Schriften ohne Unterbrechung vollendet. Die Früchte solcher Selbstzügelung werden sogar in dieser Welt sichtbar, oh König. Auch du hast deine Früchte durch Selbstzügelung und Opfer erreicht. Die Früchte des Vedenstudiums werden sowohl in dieser als auch der kommenden Welt sichtbar. Wer dem Studium der Veden gewidmet ist, erfreut sich an Glückseligkeit sowohl in dieser Welt als auch im Bereich von Brahma.

Höre mich jetzt, oh König, wie ich dir ausführlich über die Früchte der Selbstzügelung erzähle. Die Selbstgezügelten sind überall glücklich. Sie erfreuen sich stets der Glückseligkeit, die mit der Abwesenheit oder Überwindung von Begierde verbunden ist. Sie können nach Belieben überall hingehen und alle ihre Feinde besiegen. Zweifellos können die Selbstgezügelten alles erreichen, was sie suchen, und jeder Wunsch wird ihnen erfüllt, oh Sohn des Pandu. Das Glück, das Menschen im Himmel durch Askese, Heldenkraft, Geschenke und Opfer genießen, das empfangen auch jene, die Selbstzügelung und Vergebung üben. Dabei ist die Selbstzügelung sogar noch verdienstvoller als das Schenken. Denn ein Gebender kann nach einem Geschenk an die Brahmanen immer noch vom Zorn überwältigt werden, während der Selbstgezügelte den Zorn überwindet. Folglich ist Selbstzügelung *(in Punkto Verdienst)* dem Schenken überlegen. Ein Mensch, der Geschenke pflegt, kann die ewigen Regionen der Glückseligkeit nur erreichen, wenn er auch den Zorn besiegt. Denn der Zorn zerstört das Verdienst eines jeden Geschenkes. Auch deshalb ist Selbstzügelung höher als das Schenken. Es gibt im Himmel zehntausend verschiedene unsichtbare Bereiche, oh Monarch, die alle den Rishis gehören. Verdienstvolle Personen, die diese Welt verlassen, gelangen zu ihnen und werden in himmlische Wesen verwandelt. Oh König, die großen Rishis erheben sich dorthin mithilfe ihrer Selbstzügelung und erreichen am Ende ihrer Anstrengungen den Bereich der höchsten Glückseligkeit. Folglich ist die Selbstzügelung *(in ihrer Wirkung)* höher als das Schenken. Wer zu einem Lehrer *(der Veden)* wird und auf rechte

Weise das Feuer verehrt, verläßt alle seine Beschwerden in dieser Welt und erfreut sich unerschöpflicher Glückseligkeit im Bereich von Brahma, oh König. Wahrlich, wer die Taten seines Lehrers lobt, die Veden studiert hat und dieses Wissen an rechtschaffene Schüler weitergibt, der erreicht große Ehren im Himmel. Der Kshatriya, der dem Vedenstudium, der Ausführung von Opfern und dem Schenken gewidmet ist und das Leben anderer im Kampf rettet, erreicht ähnlich große Ehren im Himmel. Der Vaisya, der die Aufgaben seiner Kaste beachtet und Geschenke gibt, der erntet als Frucht dieser Geschenke eine krönende Belohnung. Und auch der Shudra, der die Aufgaben seiner Kaste beachtet *(die im Dienst an den drei anderen Kasten besteht),* gewinnt als Belohnung solcher Dienste den Himmel.

Höre mich, wie ich dir jetzt die Früchte der verschiedenen Heldentaten erkläre. Wer zu einem heroischen Stamm gehört, dem sind diese Früchte sicher. Hier gibt es Helden des Opfers, Helden der Selbstzügelung, Helden der Wahrhaftigkeit und viele andere, die diesen Titel verdienen. Es gibt Helden des Kampfes und Helden des Geschenks der Großzügigkeit unter Menschen. Es gibt auch viele, die als Helden der Sankhya Lehre oder als Helden des Yogas bezeichnet werden können. Andere werden als Helden hinsichtlich des Waldlebens, des Hausstandes oder der Besitzlosigkeit *(als Sannyasin)* betrachtet. Ähnlich gibt es die Helden des Geistes und auch die Helden der Vergebung. Es gibt auch Menschen, die in der Stille leben und als Helden der Gerechtigkeit betrachtet werden, und viele andere Arten von Helden, die verschiedenste Gelübde bewahren. Es gibt Helden, die dem Studium und der Lehre der Veden gewidmet sind, und es gibt Helden der Hingabe an Lehrer und Väter. Es gibt Helden bezüglich der Folgsamkeit vor den Müttern und Helden bezüglich ihres Lebens als Bettler. Es gibt Helden der Gastfreundschaft und Helden im Leben als Hausvater. Alle diese Helden erreichen sehr hohe Regionen der Glückseligkeit, die sie als natürliche Belohnungen ihrer eigenen Taten erworben haben.

Wer den ganzen Veda im Gedächtnis bewahrt oder in allen heiligen Wassern gebadet hat, kann nur teilweise mit dem verglichen werden, der jeden Tag in seinem Leben wahrhaftig ist. Einst wurden tausend Pferdeopfer und die Wahrheit auf eine Waage gelegt und man sah, daß die Wahrheit mächtiger ist als tausend Pferdeopfer. Es geschieht durch die Wahrheit, daß die Sonne Hitze gibt, durch die Wahrheit entflammt das Feuer, und durch die Wahrheit wehen die Winde. Wahrlich, alles beruht auf Wahrheit. Es ist die Wahrheit, welche die Götter, Ahnen und Brahmanen befriedigt. Wahrheit gilt als die höchste Aufgabe im Leben. Deshalb sollte man niemals die Wahrheit verletzen. All die Munis sind allein der Wahrheit gewidmet. Ihre ganze Kraft hängt von der Wahrheit ab, und sie schwören sogar auf die Wahrheit. Deshalb ist die Wahrheit so bedeutend. Alle wahrhaften Menschen, oh Führer der Bharatas, sind durch ihre Wahrhaftigkeit zum Himmel aufgestiegen und erfreuen sich dort der Glückseligkeit. So gilt auch die beständige Selbstzügelung als Frucht der Wahrhaftigkeit. Das sage ich dir mit ganzem Herzen. Der Mensch voller Demut und Selbstzügelung wird zweifellos zu großen Ehren im Himmel gelangen.

Höre jetzt, oh Herr der Erde, wie ich dir die Verdienste des Brahmacharya erkläre. Wisse, für einen Menschen, der das Gelübde des Brahmacharya *(der Keuschheit)* von seiner Geburt bis zum Tod übt, gibt es nichts Unerreichbares, oh König. Viele Millionen Rishis wohnen im Bereich von Brahma. Sie alle sind hier, weil sie selbstgezügelt und der Wahrheit gewidmet sind und ihren Lebenssamen beherrschen. Das Gelübde des Brahmacharya, oh König, das ordnungsgemäß durch einen Brahmanen beachtet wird, verbrennt zweifellos alle seine Sünden. So ein Brahmane wird als ein loderndes Feuer betrachtet. In diesem Entsagungsreichen wird der Gott des Feuers sichtbar. Wenn so ein Brahmacharin wegen irgendetwas in Zorn gerät, zittert sogar der Führer der Götter selbst. Das ist die sichtbare Frucht des Brahmacharya Gelübdes, wenn es durch die Rishis beachtet wird.

Höre nun auch von mir, oh Yudhishthira, über das Verdienst der Verehrung von Vater und Mutter. Wer pflichtbewußt seinem Vater dient, ohne ihn jemals zu übergehen, der wird als zukünftiger Bewohner des Himmels betrachtet. Das Gleiche, oh König, gilt für den Dienst an

der Mutter, dem *(älteren)* Bruder oder anderen Älteren oder Lehrern. Ein Mensch mit gereinigter Seele, der sich solchem Dienst an den Älteren widmet, muß nie die Hölle erblikken.

Kapitel 76 - Über das Ritual des Kuhgeschenkes

Yudhishthira sprach:
Ich wünsche, oh König, ausführlich über die hohen Gebote zu hören, welche die Geschenke von Kühen regeln, weil man durch Geschenke nach diesen Geboten die unzähligen Bereiche der ewigen Glückseligkeit erreichen kann.

Und Bhishma sprach:
Es gibt kein Geschenk, oh Herr der Erde, das in Punkto Verdienst höher als das Geschenk von Kühen wäre. Wenn eine gerecht erworbene Kuh verschenkt wird, dann rettet sie unverzüglich die ganze Familie des Gebers. Dieses Ritual, das aus dem Wunsch nach dem Wohl der Rechtschaffenen entsprang, wurde später zum Nutzen für alle Menschen erklärt. Es ist uns aus uralten Zeiten überliefert worden. Es existierte sogar, bevor es erklärt wurde. Oh König, höre mir zu, wie ich dir das Ritual bezüglich des Schenkens von Kühen beschreibe. Als vor langer Zeit mehrere Kühe vor König Mandhatri gebracht wurden, hatte er Zweifel bezüglich des Rituals, das er beim Verschenken beachten sollte, und befragte auf rechte Weise Vrihaspati *(den Lehrer der Himmlischen)*, um seine Zweifel zu lösen. Und Vrihaspati sprach:
Nachdem der Geber von Kühen einige Zeit die Gelübde der Selbstbeherrschung geübt hat, sollte er am Vortag auf rechte Weise die Brahmanen verehren und die Zeit des Geschenkes verkünden. Die wegzugebenden Kühe sollten von der Rohini Art sein *(rötlich)* und mit den Worten „Samange“ und „Vahule“ angesprochen werden. Wenn man das Gatter betritt, in dem die Kühe gehalten werden, sollte man folgenden Spruch rezitieren:

Die Kuh ist meine Mutter, und der Stier ist mein Vater. Mögen sie mir Himmel und irdischen Wohlstand gewähren. Die Kuh ist meine ganze Zuflucht.

Und nachdem er das Gatter auf diese Weise betreten hat, sollte der Geber die Nacht dort verbringen. Wenn er dann die Kühe übergibt, sollte er diesen Spruch wiederholen. Indem der Geber solcherart mit den Kühen friedlich zusammen wohnt und sich auf die bloße Erde niederlegt *(und wie sie alle Bedrängnisse wie Mücken usw. geduldig erträgt)*, wird er sofort von all seinen Sünden gereinigt, weil er sich dem einfachen Leben der Kühe hingibt. Wenn sich die Sonne am Morgen erhebt, dann solltest du die Kuh mit ihrem Kalb oder den Stier weggeben. Als Belohnung einer solchen Tat wird dir zweifellos der Himmel offen stehen und auch der in den Mantras erwähnte Segen wird dein sein. Die Mantras sagen über die Kühe:
Kühe haben Kraft und Ausdauer. Kühe haben in sich die Eigenschaft der Weisheit. Sie sind die Quelle jener Unsterblichkeit, die durch Opfer und Entsagung erreicht wird. Sie sind die Wohnstätte aller Energie. Sie sind der Weg, durch den irdischer Wohlstand gewonnen wird. Sie sind der ewige Lauf der Welt und führen zum Wachstum des eigenen Geschlechts. So mögen die Kühe *(die ich gebe)* meine Sünden zerstören. Sie vereinen in sich die Natur sowohl von Surya als auch von Soma *(Sonne und Mond)*. Mögen sie mir eine Hilfe sein, um den Himmel zu erreichen. Mögen sie mir wohlgesinnt sein, wie eine Mutter ihren Kindern. Mögen auch alle anderen Segen herabkommen, die in den von mir rezitierten Mantras nicht genannt wurden. Ob in der Erleichterung oder Heilung von Schwindsucht und anderen zehrenden Krankheiten, oder sogar hinsichtlich des Weges zur Freiheit vom Körper, wenn eine Person die Hilfe der fünf Produkte der Kuh benutzt, mögen die Kühe geneigt sein, ihren Segen zu gewähren wie der Fluß Sarasvati. Oh ihr Kühe, möget ihr beständig alle Arten des Verdienstes geben. Seid zufrieden mit mir und gewährt mir ein wünschenswertes Ende. Ich bin heute mit euch eins geworden. Indem ich euch als Geschenk darbringe, gebe ich mich in Wirklichkeit selbst hin. *(Und nachdem diese Worte vom Geber gesprochen wurden, sollte der Empfänger antworten:)* Ihr gehört nun nicht länger dem, der euch verschenkt hat. Ihr seid nun

mein geworden. Laßt durch eure Natur von Surya und Soma sowohl den Geber als auch den Empfänger in jeglichem Wohlstand erstrahlen.

So sollte der Geber die Worte aus dem ersten Teil des Verses ordnungsgemäß rezitieren. Und der zweifachgeborene Empfänger, der mit diesem Ritual des Schenkens von Kühen bekannt ist, sollte beim Annehmen der Kühe die Worte aus dem zweiten Teil antworten. Der Mensch, der anstatt einer Kuh den üblichen Gegenwert in Stoffen oder Gold verschenkt, der gilt ebenfalls als Geber einer Kuh. Er sollte beim Geben folgendes sagen: „Diese Kuh mit nach oben gerichtetem Blick wird als Geschenk dargebracht. Bitte akzeptiere sie!“ Wer Stoffe gibt, sollte danach „Bhavitavya“ sagen *(was bedeutet, daß dieses Geschenk als Repräsentation einer Kuh betrachtet werden sollte)*. Wer Gold gibt sollte „Vaishnavi“ sagen *(was bedeutet, daß dieses Gold, das ich gebe, von der Form und der Natur einer Kuh ist)*. Das sind die Worte, die man bei dieser Art des Geschenks sagen sollte. Die Belohnung, die man damit erntet, ist ein Wohnsitz im Himmel für 36.000 Jahre *(für eine Kuh)*, für 8.000 Jahre *(für Stoffe)* und 20.000 Jahre *(für Gold)*. Ja, so groß sind sogar die Verdienste von den Ersatzgeschenken für Kühe. Wer jedoch eine echte Kuh gibt, der empfängt den vollen Verdienst bereits nach acht Schritten vom Empfänger *(auf dem Weg nach Hause)*. Wer eine echte Kuh gibt, erntet rechtschaffenes Verhalten in dieser Welt. Wer den Gegenwert einer Kuh als Stoff gibt, wird von jeder Angst befreit, und wer dafür Gold gibt, trifft nie mehr auf Sorgen. Diese drei und auch jene, die beständig ihre Waschungen und andere Riten in der frühen Morgendämmerung durchführen und mit dem Mahabharata wohlbekannt sind, erreichen die Regionen von Vishnu und Soma. Wer eine Kuh verschenkt hat, sollte für drei Nächte ein Reinigungsgelübde annehmen und eine Nacht bei den Kühen verbringen. Danach sollte er in der achten Mondphase namens Kamya für drei Nächte nur von Milch, Urin und Dung der Kühe leben. Wer einen Stier verschenkt, der erreicht sogar das hohe Verdienst des heiligen Gelübdes *(Brahmacharya)*. Wer mehrere Kühe weggibt, der erwirbt die Beherrschung der Veden. Wer ein Opfer durchführt und Geschenke von Kühen entsprechend dem beschriebenen Ritual darbringt, gelangt zu vielen, sehr hohen Bereichen. Der Unwissende in diesem Ritual kann dies nicht erreichen. Wer dagegen mit diesem Ritual nur eine einzige Kuh verschenkt, die ein reichliches Maß an Milch gibt, erwirbt das Verdienst, als hätte er alle wünschenswerten Dinge auf Erden gemeinsam hingegeben. Wie groß ist dann erst das Verdienst, wenn man viele dieser Kühe verschenkt, die das Havya und Kavya *(die Opfergaben für Götter und Ahnen)* aufgrund ihrer vollen Euter geben. Und das Verdienst aus dem Geschenk eines vorzüglichen Ochsens kann sogar noch größer sein als das von Kühen.

Das Wissen um dieses Ritual sollte man keinem geben, der kein Schüler ist, keine Gelübde beachtet, keinen Glauben hat oder von übelgesinnter Motivation beherrscht wird. Wahrlich, diese Tugendübung ist ein Mysterium, die den meisten Menschen unbekannt ist. Wer sie kennt, sollte nicht überall darüber sprechen, denn es gibt in der Welt viele Menschen, die kein Vertrauen in die Tugend haben. Es gibt unter den Menschen viele übelgesinnte Personen, die den Rakshasas gleichen. Wenn man ihnen solches Wissen gibt, würde es zum Übel führen. Das gleiche Übel würde entstehen, wenn man es an sündhafte Menschen gibt, die im Materialismus Zuflucht suchen. Höre nun, oh König, wie ich dir die Namen jener rechtschaffenen Monarchen aufzähle, die zu den Bereichen der großen Glückseligkeit als Lohn solcher Geschenke von Kühen gelangt sind, welche sie entsprechend den Lehren von Vrihaspati dargebracht haben: Usinara, Viswagaswa, Nriga, Bhagiratha, der berühmte Mandhatri, welcher der Sohn von Yuvanaswa war, König Muchukunda, Bhagiratha, Naishadha, Somaka, Pururavas, der imperiale Bharata als Stammvater aller Bharatas, der heroische Rama, welcher der Sohn von Dasaratha war, König Dilipa mit den weitberühmten Taten und viele andere ruhmreiche Könige mit großen Errungenschaften. Sie alle gelangten durch ihre Geschenke von Kühen nach diesem Ritual in den Himmel. Auch König Mandhatri beachtete stets Opfer, Wohltätigkeit, Entsagung, seine königlichen Aufgaben und die Geschenke von Kühen. Deshalb, oh Sohn der Pritha, trage auch du in deinem Geist diese Belehrung von Vrihaspati, welche ich dir gegeben habe. Nachdem du das Königreich der Kurus erhalten

hast, pflege mit fröhlichem Herzen solche Geschenke von guten Kühen an die Ersten der Brahmanen!

Vaisampayana fuhr fort:
So belehrt durch Bhishma bezüglich der richtigen Geschenke von Kühen, vollbrachte König Yudhishthira alles, was Bhishma wünschte. Wahrlich, König Yudhishthira, bewahrte in seinem Geist diese ganze Tugendlehre, welche der Lehrer der Götter einst dem königlichen Mandhatri gab. Von dieser Zeit an, begann Yudhishthira stets Geschenke von Kühen zu pflegen und ernährte sich auch von Gerstenkörnern und Kuhdung. Seit diesem Tag schlief der König auf der bloßen Erde, und mit gezügelter Seele und dem Verhalten der Stiere wurde er zum Ersten der Monarchen. Der Kuru König war seit diesem Tag höchst aufmerksam gegenüber Kühen, verehrte sie stets und sang ihr Lob. Von diesem Tag an gab der König auch die Gewohnheit auf, Kühe vor Fahrzeuge zu spannen. Wohin er auch fuhr, er nutzte nun stets Wagen, die von eifrigen Pferden gezogen wurden.

Kapitel 77 - Über die Entstehung der Kapila Kühe

Vaisampayana sprach:
König Yudhishthira, der voller Demut war, befragte noch einmal den königlichen Sohn von Shantanu bezüglich der Geschenke von Kühen im Besonderen.

Der König sprach:
Belehre mich, oh Bharata, noch einmal ausführlich über das Verdienst des Schenkens von Kühen. Wahrlich, oh Held, ich werde beim Hören deiner nektargleichen Worte nie übersättigt.

Vaisampayana fuhr fort:
So vom gerechten König Yudhishthira gebeten, begann der Sohn von Shantanu noch umfassender über die Verdienste zu lehren, die mit dem Geschenk von Kühen verbunden sind.

Und Bhishma sprach:
Wer einem Brahmanen eine Kuh schenkt, die ein Kalb besitzt, die voller Folgsamkeit und anderer Tugenden ist, jung an Jahren und in ein Stück Stoff gehüllt, der reinigt sich von all seinen Sünden und muß die vielen Bereiche *(in der Hölle)*, die ohne Sonne sind, nicht erfahren. Wer jedoch *(mit übler Motivation)* einem Brahmanen eine Kuh gibt, die nicht mehr trinken oder essen kann, keine Milch gibt, in allen Sinnen geschwächt, krank und alt ist, und deshalb mit einer ausgetrockneten Zisterne verglichen werden kann, wahrlich der Mensch, der eine solche Kuh einem Brahmanen gibt und ihm damit nur Schmerz und Enttäuschung zufügt, wird sicher in eine dunkle Hölle sinken. Deshalb sollte man niemals eine Kuh geben, die zornig, bösartig, krank oder schwach ist, oder ohne den vereinbarten Preis zu bezahlen erworben wurde, denn sie würde den zweifachgeborenen Empfänger nur mit Schmerz und Enttäuschung quälen. Die Bereiche, die solch ein Mensch erwerben würde, könnten ihm kein Glück bringen und keinerlei Energie geben. Nur starke und junge Kühe, die ein gutes Verhalten und einen angenehmen Geruch haben, werden als Geschenk gelobt. Und wahrlich, wie die Ganga die Erste von allen Flüssen ist, so ist eine Kapila Kuh die Erste von allen Kühen.

Da fragte Yudhishthira:
Warum, oh Großvater, loben die Rechtschaffenen besonders das Geschenk einer Kapila Kuh, wenn alle guten Kühe bezüglich des Schenkens als gleich betrachtet werden sollten? Oh Kraftvoller, ich möchte erfahren, was das Besondere an einer Kapila Kuh ist, denn du bist wahrlich kompetent, über dieses Thema zu sprechen.

Und Bhishma sprach:
Oh Sohn, ich habe einmal einen alten Mann gehört, der eine Geschichte darüber erzählte, unter welchen Umständen die Kapila Kuh geschaffen wurde. Ich werde dir diese alte

Geschichte vortragen: Vor langer Zeit befahl der selbstgeborene Brahma dem Rishi Daksha: „Erschaffe die lebenden Wesen!“ Und um den Wesen Gutes zu tun, erschuf Daksha zuerst die Nahrung. Denn so wie die Götter vom Nektar abhängen, oh Mächtiger, so existieren alle Lebewesen von der Nahrung, die ihnen Daksha zugeteilt hat. Unter allen belebten und unbelebten Geschöpfen sind die belebten höher. Und unter den Belebten sind die Brahmanen höher, denn auf sie sind alle Opfer gegründet. Aus dem Opfer fließt Soma *(die Fruchtbarkeit),* und das Opfer stützt sich auf die Kühe *(Milch, Quark, Ghee usw.)*, wodurch wiederum die Götter befriedigt und ernährt werden. Deshalb gab es bezüglich der Schöpfung zuerst die Nahrung als Grundlage, und dann kamen als nächstes die Wesen. Sobald die Wesen geboren waren, begannen sie, laut nach Nahrung zu schreien. So näherten sie sich alle ihrem Schöpfer, der ihnen Nahrung geben sollte, wie die Kinder nach Vater und Mutter rufen. Die Absicht erkennend, wodurch alle seine Wesen bewegt wurden, trank Daksha, der heilige Herr aller Geschöpfe, für ihr Wohl eine große Menge Nektar. Durch diesen Nektar wurde er zufrieden, mußte davon aufstoßen und ein ausgezeichneter Duft breitete sich ringsherum aus. Als Ergebnis dieses Aufstoßens sah Daksha, daß er eine Kuh in die Welt gebracht hatte, die er Surabhi nannte. Damit war Surabhi seine Tochter, die aus seinem Mund entsprungen war. Sie selbst brachte weitere Töchter in die Welt, die als die Mütter der Welt betrachtet werden. Sie wurden Kapilas genannt, denn Ihr Teint war dem Gold gleich, und sie wurden zum Mittel der Ernährung für alle Wesen. Als diese Kühe mit der Farbe des Amrits begannen, Milch zu ergießen, entstand daraus Schaum, der sich nach allen Seiten ausbreitete, wie die Wellen eines strömenden Flusses gegeneinander schlagen und ringsherum viel Schaum erzeugen. Doch etwas von diesem Schaum fiel von den Mündern der säugenden Kälber auf das Haupt von Mahadeva, als er auf der Erde saß. Der mächtige Mahadeva wurde daraufhin von Zorn erfüllt und richtete seine Augen auf diese Kühe. Mit dem dritten Auge, das seine Stirn schmückt, schien er die Kühe zu verbrennen. Und wie die Sonne die Wolkenmassen in verschiedenen Tönen färbt, oh Monarch, so erzeugte die Energie aus dem dritten Auge von Mahadeva die unterschiedlichen Färbungen der Kühe. Nur jene unter ihnen, die dem energievollen Blick von Mahadeva entfliehen konnten und in die Region von Soma eingingen, bewahrten ihre ursprüngliche Farbe, mit der sie geboren wurden. Als Daksha, der Herr aller Wesen, sah, daß Mahadeva äußerst böse geworden war, sprach er zu ihm:
Du wurdest, oh großer Gott, mit reinem Nektar besprenkelt. Dieser Milchschaum, der von den Mündern der Kälber tropft, die an ihren Müttern säugen, wird nicht als etwas Unreines betrachtet. Auch Chandramas *(der Mond)* trinkt immer wieder diesen Nektar. Deshalb sollte er nicht als unrein betrachtet werden. In gleicher Weise sollte auch die Milch dieser Kühe, welche aus dem Nektar geboren wurde, nicht als unrein gelten. Wie der Wind nie unrein werden kann, das Feuer nie unrein werden kann, das Gold nie unrein werden kann, der Ozean nie unrein werden kann, das Amrit, das die Götter trinken, nie unrein werden kann, so kann auch die Milch einer Kuh, selbst wenn an ihrem Euter ihr Kalb gesaugt hat, nie unrein werden. Diese Kühe werden alle diese Welten mit ihrer Milch und dem Ghee, das daraus gemacht wird, ernähren. Alle Wesen möchten den verheißungsvollen Reichtum genießen, der durch den Nektar symbolisiert wird, den die Kühe besitzen.

Nachdem Daksha, der Herr der Wesen, diese Worte gesprochen hatte, schenkte er Mahadeva einen Stier mit einigen Kühen. So befriedigte Daksha das Herz von Rudra mit diesem Geschenk, oh Bharata, und zufrieden machte er diesen Stier zu seinem Reittier. Und nach der Gestalt dieses Stiers formte Mahadeva auch das Symbol auf der Standarte seines Kampfwagens. So wurde Rudra als der Träger des Stierbanners bekannt. Und bei dieser Gelegenheit geschah es auch, daß die Himmlischen Mahadeva zum Herrn der Tiere machten. Wahrlich, so wurde der große Rudra der Meister aller Kühe und wird als Gott mit dem Stier bezeichnet. Deshalb, oh König, werden hinsichtlich des Schenkens von Kühen in erster Linie Kapila Kühe als wünschenswert betrachtet, die mit großer Energie begabt sind und eine unveränderte Farbe haben. So sind Kühe die Besten von allen Wesen in der Welt. Durch sie werden alle Welten mit Nahrung erfüllt. Sie haben Rudra als ihren Meister und geben Soma *(Nektar)* in Form von Milch. Sie sind verheißungsvoll und heilig, sie gewähren jeden Wunsch und

geben Leben. Wer deshalb das Geschenk einer Kuh darbringt, gilt als Geber von allem, was in der Welt der Menschen wünschenswert ist.

Der Mensch, der sich Wohlergehen wünscht und mit reinem Herzen diese Verse vom Ursprung der Kühe liest, wird von all seinen Sünden gereinigt und gelangt zu Wohlstand, Kindern, Reichtum und Tieren. Wer das Geschenk einer Kuh darbringt, oh König, erreicht stets die Verdienste, die mit der Gabe von Havya und Kavya verbunden sind sowie den Opfergaben von Wasser an die Ahnen, der anderen religiösen Riten, welche Frieden und Glück bringen, dem Geschenk von Fahrzeugen und Stoffen, und dem Versorgen der Kinder und Alten.

Vaisampayana fuhr fort:
Als der königliche Yudhishthira aus dem Stamm von Ajamida diese Worte seines Großvaters gehört hatte, begann er zusammen mit seinen Brüdern das Schenken von Stieren und Kühen in verschiedenen Farben an die Ersten der Brahmanen zu pflegen. Wahrlich, um die Bereiche der Glückseligkeit in der kommenden Welt zu erobern und großen Ruhm zu gewinnen führte König Yudhishthira viele Opfer durch und gab als Opfergeschenke Hunderttausende von Kühen an treffliche Brahmanen.

Kapitel 78 - Vasishta belehrt über die Mantras bezüglich der Kühe

Bhishma sprach:
Vor langer Zeit näherte sich König Saudasa, der im Stamm von Ikshvaku geboren wurde, bei Gelegenheit seinem Familienpriester Vasishta, diesem Ersten der Rishis, die mit asketischem Erfolg gekrönt wurden und durch jeden Bereich wandern können, diesem Gefäß des Brahman mit dem ewigen Leben, und stellte ihm die folgende Frage:
Oh Heiliger, oh Sündloser, was ist das, was in den drei Welten heilig ist und hohes Verdienst dem Menschen bringt, der es beständig pflegt?

Bhishma fuhr fort:
Auf diese Frage von König Saudasa, der vor Vasishta mit geneigtem Haupt stand, verbeugte sich der Gelehrte zuerst vor den Kühen, reinigte sich *(in Körper und Geist)* und erklärte ihm das Mysterium bezüglich der Kühe, ein Thema, das für alle Personen höchst verdienstvoll ist.

Vasishta sprach:
Kühe sind immer voller Duft, weil sie Amrit, den Nektar der Unsterblichkeit, aus ihren Körpern ausdünsten. Kühe sind die große Zuflucht aller Wesen und eine große Quelle von Segen. Kühe sind Vergangenheit und Zukunft. Kühe sind die Quelle des ewigen Wachstums und die Wurzel des Wohlstandes. Was den Kühen gegeben wird, geht nie verloren. Kühe sind die höchste Nahrung und das beste Havi für die Götter *(geklärte Butter)*. Die Mantras von Swaha und Vashat sind stets auf Kühen gegründet. Kühe bilden die Frucht der Opfer, und die Opfer bestehen durch die Kühe. Morgens und abends geben sie den Rishis das Havi für den Gebrauch im Homa, oh Glanzvoller. Wer das Geschenk von Kühen pflegt, der wird alle Sünden überwinden, die er begangen hat, und alle Arten von Katastrophen, die ihn befallen könnten, oh Kraftvoller. Wer zehn Kühe besitzt und eine verschenkt, wer hundert Kühe besitzt und zehn verschenkt, oder wer tausend Kühe besitzt und hundert verschenkt - sie alle ernten dasselbe Maß an Verdienst. Wer dagegen hundert Kühe hat und kein häusliches Feuer für die tägliche Verehrung pflegt, wer tausend Kühe hat und keine Opfer darbringt, oder wer viel Reichtum besitzt, aber als Geizkragen handelt, der wird als unwürdig für jeglichen Respekt betrachtet. Wer jedoch das Geschenk einer wohlgeschmückten gutmütigen Kapila Kuh mit ihren Kälbern und einem Melkgefäß aus weißem Messing macht, der kann sowohl diese als auch die jenseitige Welt gewinnen. Wer das Geschenk eines Stiers, der in der Blüte seiner Jugend steht und starke Sinne hat, der als Erster unter Hunderten in der Herde gilt und dessen große Hörner mit Ornamenten *(von Gold oder Silber)* geschmückt sind, an einen Brahmanen gibt, der in den Veden erfahren ist, der erreicht immer großen Wohl-

stand und Fülle, so oft er auch in die Welt geboren wird, oh Feindevernichter. Man sollte nie zu Bett gehen, ohne die Mantras der Kühe zu rezitieren. Noch sollte man ohne diese Rezitation am Morgen aufstehen. Jeden Morgen und Abend sollte man seinen Kopf in Verehrung vor den Kühen verneigen. Denn durch solche Taten wird man sicherlich großen Wohlstand erreichen. Man sollte niemals Abscheu vor dem Urin und Dung der Kühe fühlen. Man sollte auch niemals ihr Fleisch essen. Das ist der Weg zum Wohlergehen. Man sollte stets die Mantras der Kühe bewahren und sie niemals mißachten. Wenn schlechte Träume erscheinen, sollte man zu den Mantras der Kühe Zuflucht nehmen. Man sollte auch beim Baden immer etwas Kuhdung verwenden und auf getrocknetem Kuhmist sitzen. Man sollte niemals seinen eigenen Urin, Kot und andere Ausscheidungen auf Kuhmist geben. Man sollte den Kühen niemals den Weg versperren. Man sollte essen, indem man auf einer Kuhhaut sitzt, die man im Wasser gereinigt hat, und danach sollte man seinen Blick westwärts richten. So sollte man auch mit gezügelter Rede sitzen und Ghee essen, indem man die bloße Erde als Teller verwendet. Durch solche Taten erntet man jenen Wohlstand, für den die Kühe als Quelle gelten. Man sollte Trankopfer ins Feuer gießen und zu diesem Zweck Ghee verwenden. Man sollte den Brahmanen Ghee schenken, damit sie Segen aussprechen. Man sollte Ghee schenken und auch selbst verzehren. Als Lohn solcher Taten wird man sicherlich den Wohlstand erreichen, welchen die Kühe gewähren. Wer eine kuhähnliche Form aus Sesamkörnern mit den vedischen Gomati Mantras geheiligt hat und diese Form mit vielfältigen Edelsteinen geschmückt als Geschenk darbringt, wird niemals mehr vom Leiden wegen all seiner begangenen oder unterlassenen Taten überwältigt werden.

Mögen die heiligen Kühe stets zu mir kommen, die reichlich Milch geben, goldgeschmückte Hörner tragen und der Surabhi oder ihren Töchtern gleichen, wie alle Flüsse zum Ozean streben. So wie ich immer auf die Kühe schaue, so mögen sie auf mich schauen. So wie uns die Kühe gehören, so mögen wir auch ihnen gehören. Ach, mögen wir immer dort sein, wo auch die heiligen Kühe sind!

Solche Worte sollte man rezitieren, bei Tag und Nacht, in Glück und Leid, und sogar in größter Angst. Denn wer solcherart denkt, wird sicherlich von jeder Angst befreit werden.

Kapitel 79 - Vasishta über das hohe Ziel der Kühe

Vasishta sprach:
Die Kühe, die in einem vergangenen Zeitalter geschaffen wurden, übten die strengste Entsagung über hunderttausend Jahre mit dem Wunsch, höchste Vorzüglichkeit zu erreichen. Wahrlich, oh Feindevernichter, sie sprachen zu sich selbst:
Wir möchten in dieser Welt das Beste von allen Dakshinas in den Opfern werden und keiner Befleckung mehr unterliegen. Durch das Baden im Wasser, das mit unserem Urin vermischt ist, sollen die Menschen geheiligt werden. Die Götter und Menschen sollen unseren Dung verwenden, um alle belebten und unbelebten Geschöpfe zu reinigen. Und wer uns als Geschenk darbringt, der soll zu jenen Bereichen der Glückseligkeit gelangen, die auch uns gehören werden.

Bald erschien der mächtige Brahma aufgrund ihrer Entsagung und gab ihnen den erhofften Segen mit den Worten: „Es soll sein, wie ihr wünscht! Möget ihr damit alle Welten beschützen!“ Gekrönt mit der Verwirklichung ihrer Wünsche erhoben sich all jene Mütter der Vergangenheit und auch der Zukunft. Deshalb sollten sich die Menschen jeden Morgen mit Verehrung vor den Kühen verneigen. Dadurch werden sie zweifellos Wohlstand gewinnen. Durch ihre Entsagung, oh Monarch, wurden die Kühe zur Zuflucht der Welt. Sie gelten als hoch gesegnet und vorzügliche heilige Geschöpfe. Deshalb sagt man auch, daß die Kühe an der höchsten Spitze aller Wesen stehen.

Wer eine Kapila Kuh mit einem Kalb verschenkt, die reichlich Milch gibt, von jeder bösartigen Gewohnheit frei ist und mit einem Stück Stoff bedeckt wurde, der gelangt zu großen Ehren im Bereich von Brahma. Wer eine rötliche Kuh mit einem ebenso rötlichen Kalb verschenkt, die reichlich Milch gibt, von jeder bösartigen Gewohnheit frei ist und mit einem

Stück Stoff bedeckt wurde, der erreicht große Ehren im Bereich von Surya. Wer eine bunte Kuh mit einem entsprechenden Kalb und ebensolchen Qualitäten verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich von Soma. Wer eine weiße Kuh mit einem entsprechenden Kalb und den genannten Qualitäten verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich von Indra. Wer eine dunkle Kuh mit einem entsprechenden Kalb und solchen Qualitäten verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich von Agni. Wer eine rauchfarbene Kuh mit einem entsprechenden Kalb und solchen Qualitäten verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich von Yama. Wer eine mit Stoff bedeckte Kuh mit der Farbe des Wasserschaums, einem entsprechenden Kalb und einem Melkgefäß aus weißem Messing verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich von Varuna. Wer eine stoffbedeckte, sandfarbene Kuh mit einem Kalb und einem Melkgefäß aus weißem Messing verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich des Windgottes. Wer eine stoffbedeckte goldfarbene Kuh mit gelbbraunen Augen, einem Kalb und einem Melkgefäß aus weißem Messing verschenkt, der genießt die Glückseligkeit im Bereich von Kuvera. Wer eine stoffbedeckte Kuh in der Farbe des Rauchs von Stroh mit einem Kalb und einem Behälter aus weißem Messing verschenkt, der erreicht große Ehren im Bereich der Ahnen. Wer eine wohlgenährte Kuh, der das Fleisch am Hals herunterhängt, mit ihrem Kalb verschenkt, der erreicht mühelos die hohen Bereiche der Viswadevas. Wer eine Gouri Kuh mit entsprechendem Kalb verschenkt, die Milch gibt, von jedem Laster frei ist und mit einem Stück Stoff bedeckt wurde, der erreicht die Region der Vasus. Wer eine stoffbedeckte Kuh mit dem Teint einer weißen Decke, ihrem Kalb und einem Behälter aus weißem Messing verschenkt, der erreicht die Region der Sadhyas. Wer einen Stier mit einem hohen Buckel verschenkt, der mit vielen Juwelen geschmückt ist, der erreicht die Region der Maruts, oh König. Wer einen Stier mit blauem Teint verschenkt, der ausgewachsen und mit jedem Ornament geschmückt ist, der gelangt zu den Bereichen der Gandharvas und Apsaras. Wer eine Kuh verschenkt, der das Fleisch am Hals herabhängt und die mit jedem Ornament geschmückt ist, der gelangt von jedem Kummer befreit zu jenen Bereichen, die Prajapati selbst gehören. Ein Mensch, oh König, der gewohnheitsmäßig Geschenke von Kühen gibt, wird durch die Wolken auf einem Wagen mit dem Glanz der Sonne zum Himmel aufsteigen und dort in größter Herrlichkeit erstrahlen. Denn ein Mensch, der gewohnheitsmäßig Geschenke von Kühen gibt, wird als Erster seiner Art betrachtet. Wenn er so zum Himmel aufsteigt, wird er von tausend himmlischen Damen mit schönen Hüften und herrlichen Roben empfangen, die mit allen Ornamenten geschmückt sind. Diese Mädchen dienen ihm und führen ihn zu großem Entzücken. Er schläft dort in Frieden und wird durch die süßen Gesänge der gazellenäugigen Damen sowie den lieblichen Klang ihrer Vinas und anderer Musikinstrumente geweckt. Ein Mensch, der das Geschenk von Kühen gepflegt hat, wohnt im Himmel und wird dort für so viele Jahre verehrt, wie es Haare auf den Körpern der Kühe gab, die er verschenkt hat. Und wenn er dann aus dem Himmel zurückkehrt *(durch Erschöpfung seines Verdienstes)*, nimmt so ein Wesen seine Geburt als Mensch in einer hohen und edlen Familie.

Kapitel 80 - Vasishta über die Gaben der Kühe

Vasishta sprach:

Kühe geben uns Ghee und Milch. Sie sind die Quellen von Ghee und selbst aus dem Ghee entstanden. Sie sind Flüsse aus Ghee und Wirbel aus Ghee. Mögen in meinem Haus immer Kühe sein! Ghee ist stets mein Herz. Ghee bildet sogar meinen Bauchnabel. Ghee ist stets ein Teil von mir und wohnt in meinem Geist. Kühe sind immer vor mir, und Kühe sind immer hinter mir. Kühe sind auf jeder Seite meiner Person. Ich lebe in der Mitte von Kühen!

Dieses Mantra sollte man täglich am Morgen und am Abend rezitieren, nachdem man sich durch Berührung von Wasser gereinigt hat. Damit wird man zweifellos von allen Sünden befreit, die man im Laufe des Tages begangen hat. Wer tausend Kühe verschenkt hat und aus dieser Welt geht, der steigt zu den Bereichen der Gandharvas und Apsaras auf, wo es viele herrliche Paläste aus Gold gibt und die himmlische Ganga fließt, die auch der Strom von Vasu genannt wird. Der Geber von zehntausend Kühen begibt sich dorthin, wo viele Flüsse strömen, die Milch als ihr Wasser führen, Käse als ihren Sumpf und Quark als schwimmendes Moos. Der Mensch, der hunderttausend Kühe als Geschenk entsprechend dem Ritual der heiligen Schriften dargebracht hat, der gelangt in dieser Welt zu großem Wohlstand und zu hohen Ehren im Himmel. Er sorgt dafür, daß seine Vorfahren väterlicherseits und mütterlicherseits bis zum zehnten Grad in die Bereiche der großen Glückseligkeit gelangen und heiligt seinen ganzen Stamm. Denn Kühe sind heilig und die besten Geschöpfe in der Welt. Sie sind wahrlich die Zuflucht des Weltalls. Sie sind die Mütter sogar der Götter. Wahrlich, sie sind unvergleichbar und sollten in Opfern gewidmet werden. Wenn man eine Reise macht, sollte man zu ihrer Rechten gehen. Und nachdem die günstige Zeit bestimmt wurde, sollte man sie an würdige Personen als Geschenk darbringen. Wer eine Kapila Kuh verschenkt, die große Hörner hat und in ein Stück Stoff gehüllt ist, zusammen mit einem Kalb und einem Melkgefäß aus weißen Messing, der kann von aller Angst befreit den Palast von Yama betreten, der so schwer zu betreten ist. Deshalb sollte man auch beständig das folgende heilige Mantra rezitieren:

Kühe sind von schönster Form. Kühe sind von verschiedenster Form. Kühe sind von universaler Form. Sie sind die Mütter des Weltalls. Oh, mögen sich mir die heiligen Kühe nähern!

Es gibt kein Geschenk, das heiliger als das Geschenk von Kühen ist oder mehr gesegnetes Verdienst bringt. Es gab nie etwas Vergleichbares noch wird es in Zukunft so etwas geben. Mit ihrer Haut, ihrem Haar, ihren Hörnern, dem Haar ihres Schwanzes, ihrer Milch und ihrem Fett - mit allem zusammen stützt die Kuh die Opfer. Was wäre nützlicher als die Kuh? So verneige ich mein Haupt voller Respekt und verehre die Kuh, welche die Mutter sowohl der Vergangenheit als auch der Zukunft ist und das ganze Universum aus belebten und unbelebten Geschöpfen erfüllt. Oh Bester der Männer, damit habe ich dir nur einen kleinen Teil der hohen Verdienste von Kühen erklärt. Es gibt kein Geschenk in dieser Welt, das höher wäre als ein Geschenk von Kühen. Und es gibt auch keine Zuflucht in dieser Welt, die höher wäre als die heiligen Kühe.

Bhishma fuhr fort:
Der hochbeseelte Geber von Land *(nämlich König Saudasa)* betrachtete diese Worte des Rishi Vasishta als höchst bedeutend und vollbrachte daraufhin mit gezügelten Sinnen viele Geschenke von Kühen an die Ersten der Brahmanen. Und aufgrund dieser Geschenke konnte der Monarch viele Bereiche der Glückseligkeit in der kommenden Welt erreichen.

Kapitel 81 - Vyasa belehrt Suka über die heiligen Kühe

Yudhishthira sprach:
Sage mir, oh Großvater, was von allen heiligen Dingen in dieser Welt das Heiligste und Höchste ist?

Bhishma sprach:
Kühe sind die Besten aller Geschöpfe. Sie sind höchst heilig und retten die Menschen *(aus aller Sünde und Qual)*. Mit ihrer Milch und dem Havi, das daraus gewonnen wird, stützen die Kühe alle Wesen im Weltall. Oh Bester der Bharatas, es gibt nichts Heiligeres als die Kühe. Sie sind die besten Geschöpfe in den drei Welten, sind selbst heilig und können andere heilen. Kühe wohnen in einem Bereich, der noch höher ist als der Bereich der Götter. Wenn sie geschenkt werden, retten sie ihren Geber. So können die Menschen mit Weisheit durch Geschenke von Kühen zum Himmel aufsteigen. Mandhatri, der Sohn von Yuvanaswa, Yayati und *(sein Vater)* Nahusha pflegten stets Kühe zu Tausenden wegzugeben. Als Belohnung solcher Geschenke haben sie jene hohen Regionen erreicht, die selbst für Götter unerreichbar sind. Es gibt diesbezüglich eine Belehrung, oh Sündloser, die aus alten Zeiten überliefert wurde. Ich werde sie dir berichten:

Eines Tages näherte sich der intelligente Suka, nachdem er seine Morgenriten beendet hatte, mit gezügeltem Geist seinem Vater, diesem Ersten der Rishis, dem inselgeborenen Vyasa, der das Hohe und das Niedere erkannt hat. Er grüßte ihn und fragte:
Welches Opfer erscheint dir als das Beste von allen Opfern? Durch welche Tat erreichen die Menschen mit Weisheit den höchsten Bereich? Durch welches heilige Handeln genießen die Götter die Glückseligkeit des Himmels? Was macht ein Opfer zum Opfer? Worauf gründen sich die Opfer? Was wird von den Göttern als das Beste betrachtet? Was ist das Opfer, das alle Opfer dieser Welt übertrifft? Bitte sage mir, oh Herr, was das Heiligste von allem ist.

Als Vyasa, dieser Erste aller Kenner der Lebensaufgaben, die Worte seines Sohnes hörte, oh Führer der Bharatas, da antwortete er:
Kühe sind die Stütze und Zuflucht aller Wesen. Kühe sind die Verkörperung von Verdienst. Sie sind heilig und heiligen alles. Wir haben gehört, daß die Kühe früher ohne Hörner waren. Um Hörner zu erhalten, verehrten sie den ewigen und mächtigen Brahma. Als der Große Vater sah, wie sie ihn verehrten und in Meditation saßen, gewährte er ihnen ihre Wünsche. Danach wuchsen ihnen Hörner, und jede Kuh bekam, was sie sich wünschte. So begannen sie, in verschiedenen Farben und mit Hörnern gesegnet in ihrer Schönheit zu erstrahlen, oh Sohn. Kühe sind höchst gesegnet von Brahma, verheißungsvoll und die Quellen von Havya und Kavya *(die Opfergaben für Götter und Ahnen)*. Sie sind die Verkörperung des Verdienstes, heilig und selig. Sie haben eine ausgezeichnete Form und beste Eigenschaften. Kühe verkörpern die hohe und vorzügliche Energie. Deshalb wird ein Geschenk von Kühen sehr gelobt. Die guten Menschen, die frei von Stolz Kühe verschenken, werden als Rechtschaffene und als Geber aller Dinge betrachtet. Solche Menschen, oh Sündloser, gelangen zum höchst heiligen, himmlischen Bereich der Kühe. Dort geben die Bäume alle süßen Früchte und sind stets mit ausgezeichneten Blüten und Früchten geschmückt, wobei die Blüten ringsherum einen himmlischen Duft verströmen, oh Bester der Zweifachgeborenen. Der ganze Boden dieses Bereiches ist aus Edelstein und der Sand aus Gold. Das Klima ist so angenehm, daß man die Vorzüge aller Jahreszeiten fühlen kann. Es gibt keinen Sumpf und keinen Staub. Es ist wahrlich vorzüglich. Die Flüsse erstrahlen dort im Glanz der roten Lotusblüten sowie durch Juwelen, Edelsteine und Gold an ihren Ufern wie die strahlende Morgensonne. In diesem Bereich gibt es zahllose Seen mit Lotusblumen und anderen Pflanzen, deren Blüten wie kostbare Juwelen mit Goldfäden erscheinen. Dort gibt es blühende Wälder mit tausenden schönen Kletterpflanzen. Es gibt Flüsse, deren Ufer mit leuchtenden Perlen, glänzenden Edelsteinen und strahlendem Gold bunt gestaltet sind. Andere Teile sind mit ausgezeichneten Bäumen bedeckt, die alle Arten von Juwelen und Edelsteinen als Schmuck tragen. Manche von ihnen sind aus Gold und andere erscheinen in der Herrlichkeit des Feuers. Es gibt dort auch viele goldene Berge und zahllose Hügel aus Juwelen und Edelsteinen. Sie erstrahlen in ihrer Schönheit durch ihre hohen, kristallenen Gipfel. Die Bäume, die jene Bereiche überall schmücken, tragen immer Blüten und Früchte und sind stets mit dichtem Laub bedeckt. Die Blüten haben einen himmlischen Duft, und die Früchte sind äußerst süß, oh Nachkomme der Bharatas. Dort erfreuen sich voller Heiterkeit die Personen mit recht-

schaffenen Taten, oh Yudhishthira. Befreit von Kummer und Zorn verbringen sie dort ihre Zeit gekrönt mit der Verwirklichung aller Wünsche. Die rechtschaffenen Wesen voller Ruhm vergnügen sich dort im Glück und bewegen sich von Ort zu Ort auf entzückenden Fahrzeugen voller Schönheit. Wegen ihrer verdienstvollen Taten werden sie von den Scharen der Apsaras durch Musik und Tanz amüsiert. Wahrlich, oh Suka, eine Person geht zu solchen Bereichen als Belohnung ihrer Geschenke von Kühen. Diese Regionen, deren Herren Pushan und die kraftvollen Maruts sind, erreichen jene, die Kühe verschenken. Bezüglich der Fülle wird der königliche Varuna als herausragend betrachtet. Wahrlich, zu dieser Fülle von Varuna gelangt der Geber von Kühen.

Man sollte mit der Beständigkeit eines Gelübdes täglich die Mantras rezitieren, die von Prajapati persönlich *(in Bezug auf die Kühe)* verkündet wurden, nämlich Yugandharah, Surupah, Vahurupah, Viswarupa und Matara. *(Die heiligen Namen der Kühe: die Pflugziehende, die Schöne, die Allesgebende, die Allerhaltende und die Allmutter.)* Wer den Kühen mit Verehrung dient und ihnen mit Demut folgt, wird viele unschätzbare Segen von den Kühen erhalten, wenn sie mit ihm zufrieden sind. Man sollte deshalb niemals, nicht einmal im Geiste, den Kühen eine Verletzung antun. Im Gegenteil, man sollte stets für ihr Glück sorgen, sie verehren und mit geneigtem Kopf anbeten. Wer dies tut, seine Sinne zügelt und sich mit Heiterkeit erfüllt, wird jene Glückseligkeit erreichen, welche die Kühe genießen *(und nur sie gewähren können)*. Man sollte für drei Tage den heißen Urin der Kuh trinken und in den nächsten drei Tagen heiße Milch. Nachdem man drei Tage heiße Milch getrunken hat, sollte man für drei Tage heißen Ghee trinken und die nächsten drei Tage nur von Luft leben. Dann sollte man dieses Heilige, wodurch die Götter ihre Bereiche der Glückseligkeit genießen, dieses Heiligste von allem Heiligem, nämlich das Ghee, auf dem Kopf tragen. Mithilfe von Ghee sollte man das Trankopfer in das heilige Feuer gießen und durch Geschenke von Ghee den Segen der Brahmanen gewinnen. So sollte man Ghee trinken und schenken. Als Lohn für dieses Verhalten kann man zu jenem Wohlstand gelangen, der den Kühen gehört. Der Mensch, der für einen Monat von dem Brei lebt, den er täglich aus den Körnern von Kuhdung gewinnt, reinigt seine Sünden, auch die schwersten. Nach der Niederlage aus den Händen der Dämonen übten die Götter diese Sühne. Und es geschah durch diese Sühne, daß sie ihre Position als Götter wiedergewinnen konnten. Wahrlich, dadurch bekamen sie ihre Kraft zurück und wurden von Erfolg gekrönt.

Kühe sind heilig. Sie sind die Verkörperungen von Verdienst. Sie sind ein hohes und wirksames Mittel zur Reinigung von allem. Durch das Geschenk von Kühen an die Brahmanen erreicht man den Himmel. Deshalb sollte man in einem reinen Zustand inmitten der Kühe leben und, nachdem man reines Wasser berührt hat, jene heiligen Mantras geistig rezitieren, die unter dem Namen Gomati bekannt sind. Auf diese Weise wird man gereinigt *(von allen Sünden)*. Brahmanen mit rechtschaffenen Taten, die durch Erkenntnis, Vedenstudium, Gelübde und Entsagung geheiligt wurden, sollten nur in der Mitte heiliger Feuer, Kühe oder versammelter Brahmanen ihren Schülern das Wissen der Gomati Mantras geben, die in jeder Weise wie ein Opfer sind. Man sollte für drei Nächte ein Fastengelübde beachten, um den Segen zu erhalten, der durch das Wissen über die Bedeutung des Gomati Mantras entsteht. Wer einen Sohn wünscht, kann ihn durch den Segen dieser Mantras bekommen. Wer Wohlstand wünscht, kann seinen Wunsch durch den Segen dieser Mantras verwirklichen. Auch das Mädchen, das einen guten Ehemann sucht, kann ihren Wunsch damit erfüllen. Tatsächlich kann man durch den Segen dieser heiligen Mantras jeden Wunsch verwirklichen, den man hegt. Denn wenn die Kühe mit ihrer Behandlung zufrieden sind, können sie zweifellos alles gewähren. Deshalb sind die Kühe so segensreich und die wesentliche Voraussetzung für die Opfer. Sie sind die Gewährer aller Wünsche. So erkenne, daß es nichts Höheres gibt als die Kühe.

Bhishma fuhr fort:
So belehrt von seinem hochbeseelten Vater, begann der energievolle Suka, von dieser Zeit an jeden Tag die Kühe zu verehren. So folge auch du, oh Sohn, diesem Weg!

Kapitel 82 - Wie Shri in den Urin und Dung der Kühe kam

Yudhishthira sprach:
Ich habe gehört, daß im Dung der Kuh die Göttin Shri *(des Glücks und des Wohlstandes)* wohnt. So wünsche ich zu hören, warum das so ist. Oh Großvater, bitte zerstreue alle meine Zweifel!

Bhishma sprach:
Diesbezüglich, oh Monarch, wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen den Kühen und Shri erzählt. Eines Tages nahm die Göttin Shri eine wunderschöne Gestalt an und besuchte eine Herde Kühe. Und als die Kühe ihre reiche Schönheit sahen, wurden sie von Bewunderung erfüllt.

Und die Kühe sprachen:
Wer bist du, oh Göttin? Woher hast du diese unvergleichliche Schönheit auf Erden? Oh gesegnete Göttin, wir wurden durch deine prachtvolle Schönheit von größter Bewunderung erfüllt und wünschen zu erfahren, wer du bist. Woher kommst du und wohin gehst du? Oh Herrliche, erzähle uns alles ausführlich, was wir wissen möchten.

Und Shri antwortete:
Seid gesegnet! Ich bin allen Wesen lieb. Wahrlich, man nennt mich Shri. Als ich die Dämonen verließ, waren sie für immer verloren. Dagegen haben mich die Götter, nämlich Indra, Vivasvat, Soma, Vishnu, Varuna und Agni, gewonnen und vergnügen sich voller Heiterkeit für ewige Zeiten. Wahrlich, die Rishis und Götter haben nur Erfolg, wenn sie mich finden. Denn in wem ich nicht lebe, der wird auf seinen Untergang treffen. Tugend, Reichtum und Vergnügen *(Dharma, Artha und Kama)* werden nur zur Quelle des Glücks, wenn ich mit ihnen bin. Erkennt, mit welcher Energie ich begabt bin, oh ihr Kühe, die ihr den Wesen Gutes gebt! So möchte ich auch für immer in jedem von euch wohnen. Deshalb bin ich hierhergekommen, um euch zu bitten. Möget ihr alle mit Shri gesegnet sein!

Doch die Kühe sprachen:
Du bist so unbeständig und ruhelos. Du mußt es ertragen, von vielen Personen genossen zu werden. Wir wünschen nicht, dich zu besitzen. Sei gesegnet und geh, wohin du möchtest. Wir selbst sind mit Gutem begabt. Wozu bedürfen wir deiner? Geh, wohin es dir beliebt. Du hast uns bereits genügend erfreut *(durch deine Antwort auf unsere Fragen)*.

Darauf antwortete Shri:
Ist es recht von euch, ihr Kühe, mich nicht willkommen zu heißen? Ich bin wahrlich schwer zu erlangen. Warum akzeptiert ihr mich nicht? Es scheint, oh ihr Gelübdetreuen, daß das bekannte Sprichwort wahr ist, daß alles, was von selbst und ohne Mühe zu einem kommt, nicht geachtet wird. Die Götter, Dämonen, Gandharvas, Pisachas, Nagas, Rakshasas und Menschen gewinnen mich nur nach härtester Entsagung. Ihr habt diese hohe Energie, deshalb nehmt mich an. Oh ihr Guten, ich werde von niemandem in den drei Welten der belebten und unbelebten Geschöpfe mißachtet.

Die Kühe sprachen:
Wir mißachten dich nicht, oh Göttin. Wir sehen dich auch nicht als gering an. Du bist nur so unbeständig und hast ein ruheloses Herz. Nur deshalb geben wir dich frei. Was sollten wir noch mehr dazu sagen? Geh, wohin du möchtest. Wir sind alle mit ausgezeichneten Eigenschaften gesegnet. Welches Verlangen haben wir nach dir, oh Sündlose?

Und Shri antwortete:
Oh ihr Verleiher von Ehren, wenn ich auf diese Weise von euch abgewiesen werde, werde ich sicher zum Gegenstand von Mißachtung in der ganzen Welt. Seid mir gnädig! Ihr seid alle hoch gesegnet. Ihr seid immer bereit, denen Schutz zu gewähren, die euren Schutz suchen. Ich bin zu euch gekommen und erbitte euren Schutz. Ich bin ohne Schuld. Rettet mich! Wisset, daß ich euch immer gewidmet bin. Ich bin bereit, in irgendeinem Teil eurer Körper zu wohnen, auch im widerwärtigsten. Wahrlich, ich würde sogar in euren Därmen

wohnen. Denn ich sehe, oh ihr Sündlosen, daß ihr keinen Teil in euren Körpern habt, der als widerwärtig betrachtet werden sollte, denn ihr seid heilig und hoch gesegnet. Bitte gewährt mir meinen Wunsch! Sagt mir, in welchem Teil eures Körpers ich meinen Wohnsitz nehmen soll.

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen von Shri, oh König, berieten sich die Kühe untereinander, die stets vorzüglich und der Freundlichkeit zu allen Wesen geneigt sind, und sprachen dann zu Shri:
Oh du Ruhmreiche, es ist sicherlich wünschenswert, daß wir dich achten sollten. So lebe in uns in unserem Urin und Dung, denn beide sind höchst heilsam, oh verheißungsvolle Göttin.

Und Shri antwortete:
Welch ein Glück, daß ihr mir so viel Gnade zeigt und den Wunsch habt, mich zu ehren. Es möge sein, wie ihr sagt! Seid gesegnet, ich wurde wahrlich von euch geehrt, oh ihr Quellen des Glücks.

Bhishma fuhr fort:
Oh Bharata, nachdem sie diese Vereinbarung mit den Kühen getroffen hatte, verschwand sie auf der Stelle vor den Augen der Kühe und wurde wieder unsichtbar. Damit habe ich dir, oh Sohn, über die heilige Heilsamkeit von Urin und Dung der Kühe erzählt. Doch laß mich noch weiter über ihre Herrlichkeit sprechen. Höre mir gut zu.

Kapitel 83 - Über Goloka, den hohen Bereich der Kühe

Bhishma sprach:
Wer die Geschenke von Kühen pflegt und von den Resten lebt, was er dem heiligen Feuer geopfert hat, gilt als beständiger Vollbringer des allumfassenden Opfers, oh Yudhishthira. Doch kein Opfer kann ohne die Hilfe von Quark und Ghee durchgeführt werden. Das tiefere Wesen der Opferhandlung hängt vom Ghee ab. Deshalb wird das Ghee *(bzw. die Kuh, von der es stammt)* als die eigentliche Wurzel des Opfers betrachtet. Von allen Arten der Geschenke, wird das Geschenk von Kühen als höchstes gelobt. Kühe sind die Besten aller Geschöpfe. Sie sind selbst heilig und das beste Mittel zur Reinigung und Heilung für andere. Die Menschen sollten die Kühe hegen, um Wohlstand und Frieden zu erhalten. Die Milch, der Quark und das Ghee der Kühe können jede Art von Sünde reinigen. Man sagt, Kühe repräsentieren die höchste Energie sowohl in dieser als auch der jenseitigen Welt. Es gibt nichts Heiligeres oder Heilsameres als die Kühe, oh Führer der Bharatas.

Zu diesem Thema wird eine alte Geschichte erzählt, oh Yudhishthira, über ein Gespräch zwischen dem Großen Vater und dem Führer der Himmlischen. Nachdem die Dämonen besiegt worden waren und Indra wieder der Herr der drei Welten war, gediehen alle Geschöpfe im Wohlstand und waren der Wahrhaftigkeit gewidmet. So versammelten sich die Rishis, Gandharvas, Kinnaras, Nagas, Rakshasas, Götter, Dämonen, Prajapatis und die großen Vögel und verehrten den Großen Vater, oh Nachkomme des Kuru. Da waren auch Narada, Parvata, Viswavasu, Haha und Huhu, welche mit himmlischen Klängen den mächtigen Herrn aller Wesen verehrten. Der Gott des Windes trug den Duft von himmlischen Blüten heran, und auch die Jahreszeiten brachten in ihren verkörperten Formen ihre jeweiligen Düfte in diese Versammlung der Himmlischen, wo alle Wesen des Weltalls vertreten waren, und wo himmlische Jungfrauen tanzten und in Begleitung von himmlischer Musik sangen. Inmitten dieser Versammlung grüßte Indra den Herrn aller Götter, verneigte sein Haupt vor ihm und fragte:
Oh Großer Vater, ich wünsche zu erfahren, warum der Bereich der Kühe sogar höher als der Bereich der Götter ist, welche die Herren aller Welten sind. Oh Heiliger, welche Entsagung und welches Brahmacharya vollbrachten die Kühe, wodurch sie so glücklich in einem Bereich noch über den Göttern wohnen?

So angesprochen von Indra antwortete ihm Brahma:
Du hast, oh Vernichter von Vala, die Kühe stets gering erachtet. Deshalb kennst du die ruhmvolle Herrlichkeit der Kühe nicht. Höre mir jetzt zu, oh Mächtiger, wie ich dir die hohe Energie und den großen Ruhm der Kühe erkläre! Oh Führer der Himmlischen, Kühe gelten als die Glieder des Opfers. Sie repräsentieren das Opfer selbst, oh Indra. Ohne sie kann es kein Opfer geben. Mit ihrer Milch und dem daraus gewonnenem Havi stützen sie alle Wesen. Ihre männlichen Nachkommen unterstützen die Bauern beim Pflügen und sorgen damit für reiche Erträge. Von den Kühen fließen die Opfer mit dem Havya und Kavya sowie Milch, Quark und Ghee. Deshalb, oh Führer der Götter, sind Kühe heilig. Selbst wenn sie von Hunger und Durst gequält werden, ertragen sie ihre jeweiligen Lasten. Die Kühe ernähren die Munis. Sie unterstützen alle Wesen durch verschiedene Taten, oh Vasava, und sind in ihrem Verhalten arglos. Aus diesen Gründen können sie immer in Bereichen leben, die sogar höher als unsere sind. Damit habe ich dir heute, oh Vollbringer der hundert Opfer, den Grund erklärt, warum die Kühe an einem Ort wohnen, der hoch über dem der Götter ist. Kühe erhielten viele ausgezeichnete Formen, oh Vasava, und sind selbst Verleiher von Segen *(für andere)*. Sie werden die Nachkommen von Surabhi genannt. Sie sind voll heilsamer Wirkung, verheißungsvoller Eigenschaften und höchst segensreich.

Höre mich nun, oh Indra, wie ich dir im Detail den Grund erkläre, warum die Kühe als Nachkommen von Surabhi auf die Erde hinabgestiegen sind. Vor langer Zeit, als im Devayuga die hochbeseelten Danavas zu den Herren der drei Welten wurden, übte Aditi die strengste Entsagung und empfing Vishnu in ihrem Mutterleib *(als Lohn dafür)*. Wahrlich, oh Führer der Himmlischen, sie stand viele Jahre auf einem Bein, um diesen Sohn zu bekommen. Und angesichts der strengen Entsagung der großen Göttin Aditi unternahm auch die Tochter von Daksha, nämlich die berühmte Surabhi, die der Gerechtigkeit gewidmet war, *(aus Mitgefühl)* ähnlich strenge Entsagung auf dem Rücken des Kailash, den sowohl die Götter als auch die Gandharvas aufsuchen. Gegründet im höchsten Yoga stand sie für elftausend Jahre ebenfalls auf einem Bein. Bald brannten sogar die Götter mit den Rishis und großen Nagas in der Energie ihrer strengen Askese. So gingen wir gemeinsam zu ihr und begannen, diese verheißungsvolle Göttin zu verehren. Danach sprach ich zu dieser Entsagungsreichen:
Oh Göttin mit dem makellosen Verhalten, für welchen Zweck übst du so strenge Entsagung? Oh Hochgesegnete, ich bin mit deiner Askese sehr zufrieden. So bitte um den Segen, oh Göttin, den du wünschst. Ich werde dir gewähren, was auch immer du erbittest.

Das waren meine Worte zu ihr, oh Indra, und Surabhi antwortete mir:
Ich bedarf keiner Segen, oh Großer Vater. Eben das, oh Sündloser, war der große Segen, den du mir zufriedenerweise gewährtest.

Oh Führer der Himmlischen, darauf sprach ich zur berühmten Surabhi:
Oh Göttin, indem du diese Freiheit von aller Begierde und jeglichem Verlangen zeigst, bin ich mit deiner Entsagung, oh Schöngesichtige, höchst zufrieden. Deshalb gewähre ich dir den Segen der Unsterblichkeit. Du sollst durch meine Gnade in einem Bereich leben, der höher als die drei Welten ist. Dieser Bereich soll für alle unter dem Namen Goloka bekannt sein. Deine Nachkommenschaft, die stets den guten Taten gewidmet ist, wird in der Menschenwelt wohnen. Wahrlich, oh höchst Gesegnete, dort werden deine Töchter den Wesen helfen *(denn das ist der höchste Himmel, wenn man allen Wesen helfen kann)*. Alle Arten des himmlischen und irdischen Glücks, an die du denken magst, sollen unverzüglich dein sein. Was auch immer für Freude im Himmel existiert, sie wird stets mit dir sein, oh Gesegnete.

So sprach ich damals zu Surabhi und deshalb, oh Tausendäugiger, sind ihre Bereiche mit der Erfüllung aller Wünsche gesegnet. Weder Tod, noch Alter oder Feuer können seine Bewohner überwältigen. Keine Krankheit und kein Unglück kann dort bestehen, oh Indra. Dort sieht man viele entzückende Wälder, herrliche Ornamente und alle anderen Dinge voller Schönheit. Dort gibt es viele strahlende Wagen mit jeglicher Ausstattung, welche sich nach

dem Willen des Fahrers bewegen. Oh Lotusäugiger, nur durch Brahmacharya, strenge Entsagung, Wahrhaftigkeit, Selbstzügelung, Hingabe, Wohltätigkeit und Gerechtigkeit sowie durch tugendhaftes Handeln und die Reinigung in heiligen Gewässern kann man nach Goloka gelangen. Was du mich gefragt hast, oh Indra, habe ich dir damit vollständig erklärt. Oh Vernichter der Dämonen, du solltest niemals die Kühe mißachten!

Bhishma fuhr fort:
Nachdem Indra mit den tausend Augen diese Worte des selbstgeborenen Brahma gehört hatte, oh Yudhishthira, begann er von dieser Zeit an, die Kühe jeden Tag zu verehren und sie mit größtem Respekt zu behandeln. Damit habe ich dir alles über das heilige Wesen der Kühe erzählt, oh Herrlicher. Das heilige und hohe Ansehen und der Ruhm der Kühe, die von jeder Sünde reinigen können, wurde dir auf diese Weise erklärt, oh Führer der Menschen. Wer mit gezügelten Sinnen, die von jeder Ablenkung zurückgezogen wurden, diesen Text vor Brahmanen rezitiert, wenn das Havya und Kavya dargebracht wird, in Opfern oder während der Ahnenverehrung, der wird seine Vorfahren mit unerschöpflicher Glückseligkeit segnen, welche jeden Wunsch erfüllt. Denn ob Mann oder Frau, wer den Kühen hingegeben ist, der erreicht die Erfüllung aller Wünsche. Wer Söhne wünscht, wird Söhne erhalten. Wer Töchter wünscht, wird Töchter erhalten. Wer Reichtum wünscht, wird Wohlstand finden. Wer religiöses Verdienst wünscht, wird mit Tugend gesegnet sein. Wer Erkenntnis wünscht, wird erleuchtet werden. Wahrlich, oh Bharata, es gibt nichts, was für jene unerreichbar ist, welche die Kühe verehren.

Das Wesen des Goldes

Kapitel 84 - Über das Wesen und die Entstehung des Goldes

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, du hast zu mir über das Schenken von Kühen gesprochen, das voller Verdienst ist. Für Könige, die ihre Aufgaben beachten, ist dieses Geschenk am verdienstvollsten. Denn Herrschaft ist immer mit Leiden behaftet. Sie kann von Personen mit ungereinigten Seelen nicht lange getragen werden. Deswegen scheitern die Könige auch in den meisten Fällen, ein glückliches Ende zu erreichen. Indem sie jedoch beständig das Schenken pflegen, können sie sich *(von all ihren Sünden)* reinigen. Du hast, oh Kuru Prinz, mir diese vielen Aufgaben erklärt. Du hast zu mir über die Geschenke von Kühen gesprochen, die König Nriga in alten Zeiten vollbrachte, und auch, was Rishi Nachiketa einst über die Verdienste solcher Taten sagte. Die Veden und Upanishaden erklären für alle Opfer, wie auch für alle anderen religiösen Taten, daß ein Dakshina *(das Dankgeschenk für die Dienste der Brahmanen in Opfern)* aus Erde, Kühen oder Gold bestehen sollte. Die Srutis erklären jedoch, daß unter allen Dakshinas das Gold höher und wahrlich das Beste ist. Deshalb wünsche ich aufrichtig, oh Großvater, dich zu diesem Thema zu hören. Was ist Gold? Woher kommt es? Wann entstand es? Was ist sein Wesen? Was ist seine Gottheit? Was sind seine Früchte? Warum wird es als das Erste von allen Dingen betrachtet? Aus welchem Grund loben die Weisen das Geschenk von Gold? Aus welchem Grund wird das Gold als das beste Dakshina in allen Opfern betrachtet? Warum gilt das Gold als ein Mittel zur Reinigung, das noch höher als Erde und Kühe ist? Wahrlich, warum ist es ein so verdienstvolles Dakshina? Oh Großvater, bitte erkläre mir alles!

Und Bhishma sprach:
Oh König, höre mich mit ganzer Aufmerksamkeit, wie ich ausführlich über den Ursprung des Goldes spreche, so wie ich es verstanden habe. Als mein energievoller Vater Shantanu aus dieser Welt ging, begab ich mich nach Gangadwara, um seine Totenriten durchzuführen. Dort angekommen, begann ich sogleich mit dem Sraddha meines Vaters. Meine Mutter Jahnavi *(die Göttin Ganga)* kam ebenfalls und war mir eine große Hilfe. Ich hatte viele erfolgsgekrönte Asketen eingeladen, und nachdem sie ihre Plätze eingenommen hatten, begann ich die einleitenden Riten, die aus Darbringungen von Wasser und anderen Dingen bestehen. Mit konzentriertem Geist führte ich diese Riten aus, wie sie in den heiligen Schriften geboten werden, und begann danach, den Totenkuchen ordnungsgemäß anzubieten. Da sah ich plötzlich, oh König, wie sich ein stattlicher Arm erhob, der mit Angadas und anderen Ornamenten geschmückt war, und die Erde mit dem ausgestreuten Kusha Gras durchstieß. Angesichts dieses Armes, der aus dem Boden kam, wurde ich von großem Erstaunen erfüllt. Wahrlich, oh Führer der Bharatas, ich dachte, daß mein Vater selbst gekommen war, um den Totenkuchen entgegenzunehmen, den ich darbringen wollte. Doch ich überlegte und erkannte dann im Licht der heiligen Schriften das Gebot der Veden, daß der Totenkuchen nicht in die Hand von dem gegeben werden sollte, dessen Sraddha durchgeführt wird. Wahrlich, ich war mir nun sicher, daß der Totenkuchen in dieser Welt niemals in die Hand des Verstorbenen gegeben werden sollte. Denn die Ahnen kommen nie in ihrer sichtbaren Form, um den Kuchen anzunehmen. Die Gebote sagen, daß man ihn auf Kusha Gras legen sollte, welches man dazu auf dem Boden ausgebreitet hat. So ignorierte ich diese Hand, die ein Anzeichen der Anwesenheit meines Vaters war, und erinnerte mich an die wahren Gebote der Schriften bezüglich der Darbringung des Totenkuchens. Dann opferte ich den ganzen Kuchen auf dem ausgebreiteten Kusha Gras. Wisse, oh König der Menschen, das diese Tat von mir mit den heiligen Geboten vollkommen im Einklang stand, denn sogleich verschwand der Arm meines Vaters vor unseren Augen, und in der kommenden Nacht erschienen mir die Ahnen in einem Traum.

Zufrieden mit mir sprachen sie:
Wir sind erfreut darüber, wie du heute dein Vertrauen in die Gebote der heiligen Schriften gezeigt hast. Gut, daß sie von dir nicht verletzt wurden. Durch dein Befolgen der Gebote wurden sie noch mehr bestätigt, oh König. Durch dein Verhalten hast du die Autorität von dir selbst, den heiligen Schriften, den Hörern der Veden, den Ahnen, den Rishis, dem Großen Vater Brahma und den altehrwürdigen Prajapatis geehrt und bestätigt. Die Gebote der heiligen Schriften wurden bestärkt. Damit hast du heute, oh Führer der Bharatas, sehr richtig gehandelt. Du hast *(in diesem Opfer)* Geschenke der Erde und Kühe gegeben. So gib auch Geschenke von Gold! Das Schenken von Gold ist sehr reinigend. Oh Kenner der Aufgaben, wisse, daß durch solche Taten sowohl wir selbst als auch unsere Vorfahren von all unseren Sünden gereinigt werden. Denn solche Geschenke retten sowohl die Vorfahren als auch die Nachkommen des Gebers bis zum zehnten Grad.

Eben das waren die Worte, die meine Vorfahren, die mir im Traum erschienen, zu mir gesprochen hatten. Als ich dann erwachte, oh König, war ich voller Verwunderung. Wahrlich, oh Führer der Bharatas, sogleich setzte ich mein Herz an das Schenken von Gold.

Oh Monarch, höre jetzt eine alte Geschichte *(über das Gold)*. Sie ist höchst lobenswert und verlängert die Lebenszeit von dem Menschen, der ihr achtsam zuhört. Sie wurde zuerst dem Parasurama in alten Tagen erzählt. Denn vor langer Zeit rottete dieser Sohn von Jamadagni, als er mit großem Zorn erfüllt war, die ganze Kshatriyas Kaste auf Erden einundzwanzig Mal aus. Und nachdem er die ganze Erde erobert hatte, begann der heroische Parasurama mit den Lotusaugen die Vorbereitungen für ein Pferdeopfer, oh König, das von allen Brahmanen und Kshatriyas gelobt wird und die Verwirklichung jedes Wunsches gewähren kann. Dieses Opfer reinigt alle Wesen und erhöht die Energie und Herrlichkeit von dem, der es vollenden kann. Und voller Energie wurde Parasurama durch die Leistung dieses Opfers gereinigt. Doch trotz dieses vorzüglichen Opfers konnte der hochbeseelte Parasurama nicht die vollkommene Leichtigkeit des Herzens erreichen. So begab sich der Nachkomme aus dem Bhrigu Stamm zu den Rishis, die in allen Zweigen des Lernens erfahren sind, und auch zu den Göttern, um sie zu befragen. Voller Reue und Mitgefühl sprach er zu ihnen:
Oh ihr Hochgesegneten, erklärt mir bitte das, was für Menschen mit leidenschaftlichen Taten höchst reinigend ist.

So angesprochen, antworteten ihm jene großen Rishis, die in den Veden und heiligen Schriften vollkommen erfahren waren:
Oh Parasurama, laß dich von den Geboten der Veden führen und verehre zuerst alle gelehrten Brahmanen. Und nachdem du einige Zeit diesem Verhalten gefolgt bist, befrage noch einmal die zweifachgeborenen Rishis über das, was du tun solltest, um dich zu reinigen. Dann folge dem Rat, den diese Weisen geben.

Parasurama handelte entsprechend, und danach begab sich dieser energievolle Nachkomme des Bhrigu zu Vasishta, Agastya und Kasyapa und fragte sie:
Oh ihr Ersten der Brahmanen, ich trage einen starken Wunsch in meinem Herzen. Wie kann ich es schaffen, mich zu reinigen? Durch welche Taten und Riten kann das geschehen? Wenn ich Geschenke darbringen soll, durch welche Dinge kann mein Wunsch verwirklicht werden? Oh ihr Ersten der Rechtschaffenen, wenn euer Geist mir geneigt ist, dann gewährt mir diese Gnade, oh ihr Askesereichen, und offenbart mir, womit ich mein Innerstes reinigen kann.

Und die Rishis sprachen:
Oh Freude des Bhrigu, ein Sterblicher, der gesündigt hat, wird gereinigt, indem er Geschenke von Kühen, Erde und Reichtum darbringt. Das ist es, was wir gehört haben. Es gibt jedoch noch ein anderes Geschenk, das als ein großes Mittel der Reinigung betrachtet wird. Höre uns zu, oh zweifachgeborener Rishi, wie wir darüber sprechen. Dieses Ding ist ausgezeichnet und mit wunderbaren Merkmalen begabt. Darüber hinaus gilt es als Nachkommenschaft des Feuers. Vor langer Zeit verbrannte der Gott Agni die ganze Welt. Wir haben

gehört, daß aus seinem Lebenssamen das Gold mit dem hellen Glanz entsprang. So wurde es als das Glänzende bekannt. Durch das Schenken von solchem Gold wirst du zweifellos deinen Wunsch verwirklichen können.

Danach sprach der berühmte Vasishta mit den beständigen Gelübden im Besonderen:
Oh Parasurama, höre, wie das Gold mit dem Glanz des Feuers in die Welt kam. Dieses Gold wird dir Verdienst schenken. Denn was Geschenke anbetrifft, wird Gold sehr gelobt. Ich werde dir auch erzählen, was das Gold ist, woher es kam und wie es seine vorzüglichen Eigenschaften erhielt. Höre mich, oh Starkarmiger, wie ich zu diesem Thema spreche. Erkenne es als sicher, daß Gold die Essenz von Feuer und Soma ist. Die Ziege ist das Feuer *(weil sie als Opfer zum Bereich des Feuergottes führt)*. Das Schaf ist Varuna *(weil es zum Bereich von Varuna, dem Herrn des Wassers, führt)*. Das Pferd ist Surya *(weil es zum Bereich von Surya, dem Sonnengott, führt)*. Elefanten sind Nagas *(weil sie zur Welt der Nagas führen)*. Büffel sind Asuras *(weil sie zum Bereich der Asuras führen)*. Hähne und Eber sind Rakshasas *(weil sie zu den Bereichen der Rakshasas führen)*. Oh Freude der Bhrigus, die Erde ist Opfer, Kühe, Wasser und Soma *(denn sie führt zu den Verdiensten des Opfers, zum Bereich der Kühe, zum Herrn des Wassers und zu Soma, dem Mond)*. Das sind die Erklärungen der Smritis. Als das ganze Weltall verbuttert wurde, fand man eine Masse an Energie. Diese Energie ist das Gold. Deshalb, oh zweifachgeborener Rishi, ist das Gold im Vergleich zu allen Dingen *(die ich oben erwähnt habe)* zweifellos höher. Es ist ein wertvolles Ding, vorzüglich und ausgezeichnet. *(Wer deshalb Gold gibt, der bringt das ganze Universum als Geschenk dar.)* Aus diesem Grund bewahren es die Götter, Gandharvas, Nagas, Rakshasas, Menschen und Pisachas mit großer Sorge. Alle diese Wesen, oh Sohn des Bhrigu, erglänzen in ihrer Herrlichkeit mithilfe von Gold, nachdem es zu Kronen, Armreifen und anderen Ornamenten geformt wurde. Aus diesem Grund wird Gold auch als das beste Mittel der Reinigung unter allen reinigenden Geschenken, wie Erde, Kühe und die vielen Arten des Reichtums betrachtet. Das Geschenk von Gold, oh mächtiger König, ist damit das höchste Geschenk. Es steht über den Geschenken von Erde, Kühen und allen anderen Dingen. Es hat den Glanz der Unsterblichkeit und ist ein ewiges Mittel zur Reinigung. Deshalb schenke es mit diesem Zweck an die Ersten der Brahmanen. Von allen Arten des Dakshina ist Gold das Beste. Wer Gold verschenkt gilt als Geber von allen Dingen. Wahrlich, wer das Geschenk von Gold darbringt, wird sogar als Geber von Göttern betrachtet. Denn Agni ist die Einheit aller Götter, und das Gold hat Agni als seine Essenz. Deshalb sagt man, wer Gold schenkt, der schenkt alle Götter. Somit gibt es kein Geschenk, oh Führer der Menschen, das höher wäre als das Geschenk von Gold.

Vasishta fuhr fort:
Höre noch einmal, oh Rishi, wie ich über die Vorzüglichkeit des Goldes spreche, oh Erster aller Waffenträger. Ich hörte einst die folgende Geschichte, oh Sohn des Bhrigu, welche von Prajapati selbst erzählt wurde: Nachdem die Hochzeit des berühmten und hochbeseelten Rudra, dem Träger des Dreizack, mit der Göttin *(Uma)* auf dem Rücken des Himavat, diesem Besten der Berge, vollendet war, wollte sich der berühmte und hochbeseelte Gott mit der Göttin vereinigen. Daraufhin näherten sich alle Götter mit großer Furcht dem Rudra, verneigten ihre Köpfe voller Verehrung und erfreuten damit Mahadeva und seine segenspendende Gattin Uma, die beide zusammensaßen. Danach, oh Erhalter des Bhrigu Stammes, sprachen sie zu Rudra:
Oh Berühmter und Sündloser, deine Vereinigung mit dieser Göttin wäre eine Vereinigung zwischen zwei Wesen mit strengster Entsagung. Wahrlich, oh Herr, es wäre die Vereinigung zwischen zwei höchst Energievollen. Denn du, oh Ruhmreicher, bist von unwiderstehlicher Energie und die Göttin Uma ebenfalls. Die Nachkommenschaft aus einer solchen Verbindung wird zweifellos mit unerträglich großer Kraft begabt sein. Wahrlich, oh mächtiger Herr, sie wird alle Geschöpfe in den drei Welten restlos verbrennen. Deshalb, oh Herr des ganzen Weltalls, gewähre diesen Göttern, die sich vor dir verneigen, einen Segen zum Wohle der drei Welten. Oh Mächtiger, halte deine höchste Energie zurück, die zum Lebenssamen solcher Nachkommenschaft werden kann. Wahrlich, diese Energie ist die Essenz aller

Mächte in den drei Welten. Wenn ihr beide euch vereinigt, wird sicherlich das ganze Weltall verbrennen. Denn eure Nachkommenschaft wird zweifellos fähig sein, die Götter zu vernichten. Wir sind überzeugt, daß weder die Göttin Erde, noch das Firmament oder der Himmel, noch alle zusammen deine Energie ertragen können, oh Mächtiger. Das ganze Weltall wird durch diese Kraft verbrannt werden. Deshalb, oh Mächtiger, mögest du uns diese große Gunst zeigen, daß du, oh berühmter Gott, mit der Göttin Uma keinen Sohn zeugst. Bitte zügle voller Geduld deine feurige und mächtige Energie!

Als die Götter solcherart zum heiligen Mahadeva gesprochen hatten, der den Stier als sein Zeichen trägt, da antwortete er „So sei es!“, und hielt seinen Lebenssamen zurück. Seit dieser Zeit ist er auch unter dem Namen Urdhvaretas bekannt *(der seinen Samen zügelt)*. Die Gattin von Rudra war jedoch über die Bitte der Götter, die Zeugung zu verhindern, sehr erzürnt. Und aufgrund ihres weiblichen Wesens *(das schwer zu kontrollieren ist)* sprach sie folgende harten Worte:
Weil ihr meinen Gatten daran gehindert habt, mit mir ein Kind zu zeugen, sollt ihr selbst, oh Götter, alle ohne Söhne bleiben! Wahrlich, weil ihr meine Nachkommen verhindert habt, sollt ihr selbst keine eigene Nachkommenschaft mehr haben.

Oh Erhalter des Bhrigu Stammes, als dieser Fluch ausgesprochen wurde, war nur der Gott des Feuers nicht anwesend. Alle anderen Götter blieben durch diesen Fluch der Göttin kinderlos. Und Rudra erfüllte sein Wort und hielt in sich selbst seine unvergleichliche Energie zurück. Nur eine winzige Menge kam aus seinem Körper und tropfte auf die Erde. Als dieser Samen auf die Erde fiel, da entstand ein loderndes Feuer, das *(an Größe und Macht)* auf wunderbarer Weise zu wachsen begann *(und zu Kartikeya wurde)*. Denn dort kam diese Energie von Rudra mit einer weiteren kraftvollen Energie in Berührung *(Agni)*, die sich bezüglich ihres Wesens vereinten. Zu jener Zeit wurden alle Götter mit Indra an der Spitze durch einen Dämon namens Taraka geschlagen, der viele Segen empfangen hatte. All die Adityas, Vasus, Rudras, Maruts, Aswins und Sadhyas wurden äußerst gequält von der Heldenkraft dieses Sohnes der Diti. Alle Bereiche der Götter, ihre schönen Wagen und ihre Paläste sowie die Einsiedeleien der Rishis wurden durch diesen Dämon zerstört. Daraufhin suchten die Götter und Rishis mit freudlosen Herzen den Schutz des berühmten und mächtigen Brahma mit dem unvergänglichen Ruhm.

Kapitel 85 - Das große Opfer am Anfang der Schöpfung

Die Götter sprachen:
Der Dämon Taraka, der von dir, oh Mächtiger, großen Segen erhalten hatte, quält nun die Götter und Rishis. Möge sein Tod durch dich, oh Großer Vater, beschlossen werden, denn groß ist unsere Angst vor ihm geworden. Oh Ruhmreicher, rette uns, denn wir haben keine andere Zuflucht als dich!

Und Brahma antwortete:
Ich bin in meinem Verhalten zu allen Wesen gleich. Ich kann jedoch diese Ungerechtigkeit nicht erdulden. So wird Taraka, dieser Gegner der Götter und Rishis, bald vernichtet werden. Die Veden und ewigen Aufgaben sollen nicht untergehen, oh ihr Ersten der Himmlischen. Ich habe bestimmt, was in dieser Sache richtig ist. So laßt das Fieber in euren Herzen zerstreut sein.

Die Götter sprachen:
Aufgrund der Segen, die du diesem Sohn der Diti gewährt hast, ist er stolz auf seine Macht geworden, denn er kann von uns Göttern nicht mehr besiegt werden. Was könnte also seinen Tod verursachen? Oh Großer Vater, du hast ihm selbst den Segen gewährt, daß er durch Götter, Dämonen oder Rakshasas unschlagbar ist. Darüber hinaus wurden die Götter von der Gattin Rudras damals verflucht, als sie versuchten, die Vereinigung der beiden zu verhindern. Und dieser Fluch von ihr, oh Herr des Weltalls, hat dafür gesorgt, daß wir keine Nachkommen mehr haben können.

Darauf sprach Brahma:
Oh ihr Ersten der Götter, nur Agni war damals nicht anwesend, als die Göttin ihren Fluch gesprochen hatte. Er wird einen Sohn für den Untergang der Feinde der Götter zeugen. Alle Götter, Dämonen, Rakshasas, Menschen, Gandharvas, Nagas und großen Vögel überragend, wird dieser Sohn von Agni mit seinem Speer, der in seinen Händen eine unwiderstehliche Waffe sein wird, den von euch gefürchteten Taraka töten. Wahrlich, auch alle anderen Feinde von euch wird er besiegen. Wille ist ewig. Der Wille ist unter dem Namen Kama bekannt und ist mit dem Samen von Rudra identisch, wovon ein kleiner Teil in die flammende Form von Agni fiel. Diese Energie, die eine mächtige Substanz ist und einem zweiten Agni gleicht, wird durch Agni in die Ganga gegeben, um ein Kind mit ihr zu zeugen, das den Untergang der Feinde der Götter bewirken wird. Nur deshalb kam Agni nicht in den Bereich des Fluchs von Uma. Ja, deshalb war dieser Verzehrer der Opfergaben nicht anwesend, als der Fluch ausgesprochen wurde. Deshalb sucht den Gott des Feuers und laßt ihn jetzt diese Aufgabe verwirklichen! Oh ihr Sündlosen, damit habe ich euch das Mittel für den Untergang von Taraka verkündet. Die Flüche von energievollen Wesen scheitern in ihrer Wirkung an denen, die noch energievoller sind. Denn jede Kraft wird schwach, wenn sie auf eine stärkere trifft. Wer mit der Kraft der Entsagung gesegnet wurde, kann sogar die segengebenden Götter vernichten, die unzerstörbar sind. Das Wesen von Wille, Wunsch oder Begierde *(das dem Agni entspricht)* entstand zu Beginn aller Zeiten und ist das Ewigste unter allen Geschöpfen. Deshalb ist Agni der Herr des Weltalls. Er kann weder begriffen noch beschrieben werden. Mit der Fähigkeit, überall hinzugehen und in allen Geschöpfen zu existieren, ist er der Schöpfer aller Wesen. Er lebt in den Herzen aller Kreaturen. Voll großer Kraft ist er älter als Rudra selbst. Deshalb sucht diesen Verzehrer der Opfergaben auf, der eine Masse aus Energie ist. Dieser berühmte Gott wird den Wunsch eurer Herzen erfüllen.

Als die hochbeseelten Götter diese Worte des Großen Vaters hörten, begannen sie, den Gott des Feuers mit freudigen Herzen zu suchen, um ihrem Ziel näher zu kommen. So durchstreiften die Götter und Rishis jeden Teil der drei Welten, und ihre Herzen waren mit dem sehnlichen Wunsch erfüllt, Agni zu finden. Voller Entsagung, Wohlstand und weltweitem Ruhm wanderten diese Hochbeseelten, die mit asketischem Erfolg gekrönt waren, durch jeden Teil der Welt, oh Erster der Bhrigus. Doch sie konnten den Verzehrer der Opfergaben nicht finden, der sich verborgen hatte, indem er selbst mit dem Selbst verschmolzen war.

Zu dieser Zeit erschien ein Frosch, der im Wasser lebte, mit gequältem Herzen aus den tieferen Bereichen an der Oberfläche, weil er von der Energie Agnis versengt wurde. Und das kleine Wesen sprach zu den Göttern, die eifrig nach dem Gott des Feuers Ausschau hielten:
Oh ihr Götter, Agni wohnt jetzt in den untersten Bereichen. Versengt von der Energie dieses Gottes und unfähig, es länger zu ertragen, bin ich hierhergekommen. Der berühmte Träger der Opfergaben ist tief unten im Wasser, ihr Götter. In dieser Masse von Wasser, die er geschaffen hat, verweilt er nun. So werden wir alle durch seine Energie versengt. Wenn ihr ihn sucht und ein Anliegen an ihn habt, dann geht dorthin. Wahrlich, möget ihr zu ihm gehen. Wir selbst fliehen nun aus Furcht vor Agni vor diesem Ort.

Nachdem er so gesprochen hatte, verschwand der Frosch wieder im Wasser. Doch der Verzehrer der Opfergaben erfuhr vom Verrat des Frosches, ging zu diesem Tier und verfluchte den ganzen Stamm der Frösche: „Ihr sollt künftig ohne gewöhnliche Zungen sein *(mit denen ihr Sprechen und Geheimnisse verraten könnt)*!“ Nach diesem Fluch verließ er schnell den Ort, um woanders seine Wohnstätte zu nehmen. Wahrlich der mächtige Gott zeigte sich nicht. Doch angesichts der Not, zu der die Frösche erniedrigt wurden, weil sie den Göttern geholfen hatten, zeigten sie diesen Wesen ihre Gunst, oh Bester der Bhrigus. Ich werde dir alles diesbezüglich erzählen. Höre mir gut zu, oh starkarmiger Held.

Die Götter sprachen:
Obwohl ihr durch den Fluch von Agni der Zunge *(zum Sprechen)* beraubt wurdet, sollt ihr

doch fähig sein, in verschiedenen Tönen zu quaken. Auch wenn ihr in Erdhöhlen lebt, ohne Nahrung und Bewußtsein, ganz abgemagert und ausgetrocknet, und damit mehr tot als lebendig seid, wird euch die Erde doch alle erhalten. Darüber hinaus sollt ihr auch in der Nacht wandern können, wenn alles in dichte Dunkelheit gehüllt ist.

Nachdem sie solcherart zu den Fröschen gesprochen hatten, suchten die Götter weiter überall auf Erden nach dem Gott mit den leuchtenden Flammen. Doch trotz aller Anstrengung konnten sie ihn nicht finden. Da sprach ein Elefant, so groß und mächtig wie der Elefant von Indra, zu den Göttern: „Agni wohnt jetzt innerhalb dieses Aswattha Baums!“ Daraufhin wurde Agni wieder zornig und verfluchte alle Elefanten die ihn verraten hatten mit den Worten „Eure Zungen sollen gebogen sein!“, ging davon und verschwand im Inneren des Sami Baumes, um dort einige Zeit zu wohnen. So höre jetzt, oh mächtiger Held, welche Gunst die Götter mit der unverwirrbaren Heldenkraft den Elefanten zeigten, weil sie mit ihrem Dienst zufrieden waren.

Die Götter sprachen:
Mithilfe eurer nach innen gebogenen Zungen sollt ihr fähig sein, jegliche Nahrung zu essen und laute Schreie auszustoßen, die nur etwas undeutlich sein werden.

Nachdem die Bewohner des Himmels die Elefanten auf diese Weise gesegnet hatten, setzten sie ihre Suche nach Agni fort. Doch der Gott des Feuers hatte den Aswattha Baum verlassen und war ins Herz des Sami eingegangen. Diese neue Wohnstätte von Agni wurde jedoch durch einen Papageien enthüllt, woraufhin die Götter zu jenem Ort gingen. Doch zornig über den Papagei, verfluchte der Gott mit den lodernden Flammen die ganze Papageienart und sprach: „Ihr sollt von diesem Tag an der Macht der Rede beraubt sein.“ Wahrlich, der Verzehrer der Opfergaben bog die Zungen aller Papageien nach unten. Doch als sie Agni an dem Ort sahen, den der Papagei gewiesen hatte, und den Fluch auf ihn mit anhörten, da hatten sie Mitgefühl und segneten die armen Wesen:
Weil ihr nun einmal Papageien seid, sollt ihr nicht ganz der Macht der Rede beraubt werden. Obwohl eure Zungen verbogen wurden, sollt ihr doch reden können, aber beschränkt krächzende Laute. Wie bei einem Kind oder alten Menschen soll eure Rede drollig, undeutlich und wunderlich sein.

Nachdem sie zu den Papageien so gesprochen hatten und den Gott des Feuers im Herzen des Sami Baumes sahen, machten die Götter das Holz des Sami zu einem heiligen Brennstoff, um in allen religiösen Riten Feuer zu erzeugen. Seit dieser Zeit sah man das Feuer im Inneren des Sami wohnen, und die Menschen erkannten den Sami als rechtes Mittel, um das Opferfeuer zu entfachen. *(Daher kommt die Praxis, das Opferfeuer durch das Reiben zweier Sami-Hölzer zu entzünden, welche leicht entflammbar sind.)* Und weil auch das Wasser in den untersten Bereichen in längeren Kontakt mit dem feurigen Gott gekommen war, so tritt dieses erhitzte Wasser durch die Energie von Agni in den heißen Quellen der Berge hervor.

Als dann Agni die Götter erblickte, fühlte er sich bedrängt und fragte sie:
Warum seid ihr hierhergekommen?

Und die Götter und großen Rishis antworteten ihm:
Wir brauchen dich für eine besondere Aufgabe. Mögest du sie vollbringen, und wenn sie vollbracht ist, wird sie deinen Ruhm außerordentlich vergrößern.

Agni sprach:
Sagt mir, was ihr wünscht! Ich werde es vollbringen, oh ihr Götter. Ich bin stets bereit, jede Aufgabe zu erfüllen, die ihr wünscht. Habt deshalb keine Bedenken, mir zu befehlen.

Die Götter sprachen:
Es gibt einen Dämon namens Taraka, der mit Stolz erfüllt wurde aufgrund des Segens, den er von Brahma erhalten hat. Durch seine Energie ist er fähig, uns zu widerstehen und zu besiegen. Sorge für seinen Untergang! Oh Herr, rette damit die Götter, Prajapatis und Rishis,

oh höchst gesegneter Pavaka. Oh Mächtiger, zeuge einen heroischen Sohn, der deine Energie hat, oh Träger der Opfergaben, und unsere Ängste vor dem Dämon zerstreut. Denn wir sind von der großen Göttin Uma verflucht worden, und so gibt es für uns keine andere Zuflucht als deine Energie. Oh mächtiger Gott, rette uns alle!

So angesprochen antwortete der berühmte und unwiderstehliche Träger der Opfergaben „So sei es!“, und ging zur Ganga, die auch Bhagirathi genannt wird. Dort vereinigte er sich mit ihr und ließ sie empfangen. Wahrlich, im Mutterleib der Ganga begann der Samen von Agni zu wachsen, gerade wie Agni selbst wächst *(wenn genügend Brennstoff und Wind vorhanden ist)*. Doch mit der Energie dieses Gottes wurde die Ganga im Innersten höchst bedrängt. Wahrlich, sie wurde von großer Qual ergriffen und war nicht fähig, diese Hitze zu ertragen. Denn als der Gott mit den lodernden Flammen seinen höchst energievollen Samen in den Leib der Ganga gab, ließ ein Dämon sein schreckliches Gebrüll ertönen. Davon wurde die Ganga zutiefst erschreckt, und ihre Augen rollten vor Angst und verrieten ihre Aufregung. Sie verlor ihres normalen Bewußtseins und war unfähig, ihren Körper und den Samen in ihrer Gebärmutter zu ertragen. Die Tochter von Jahnu, die mit der Energie des berühmten Gottes befruchtet worden war, begann am ganzen Leib zu zittern. Und überwältigt von der Energie des Samens in ihr, oh gelehrter Brahmane, sprach sie zum Gott des lodernden Feuers:
Ich bin nicht mehr fähig deinen Samen in meinem Mutterleib zu ertragen, oh Ruhmreicher. Wahrlich, ich werde dadurch von Schwäche überwältigt und verliere meine gewohnte Gesundheit. Ich bin äußerst verwirrt, oh Ruhmreicher, und mein Herz stirbt in mir, oh Sündloser. Oh Erster aller Entsagenden, ich kann deinen Samen nicht länger ertragen. Ich werde ihn abstoßen, von Qual gezwungen und nicht aus eigensüchtiger Laune. Es gibt auch keine echte Verbindung zwischen mir und deinem Samen, oh berühmter Gott der Flammen. Unsere Vereinigung *(von Feuer und Wasser)* geschah durch die Not, welche die Götter eingeholt hat, und war mehr geistig als körperlich. Was für Verdienst oder Nutzen auch in dieser Tat sein möge, er gehört dir allein, oh Verzehrer von Opfergaben. Wahrlich, ich denke, die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit dieser Tat ist dein.

Darauf sprach der Gott des Feuers zu ihr:
Ertrage diesen Samen! Wahrlich, trage diesen Fötus mit meiner Energie und Großes wird geschehen. Du bist fähig, die ganze Erde zu tragen. Du wirst nichts gewinnen, wenn du diese Energie loswerden willst.

Doch obwohl sie vom Gott des Feuers und auch allen anderen Göttern solcherart gebeten wurde, warf diese Erste der Flüsse den Samen auf den Rücken des Meru, diesem Besten aller Berge. Denn obwohl sie fähig gewesen wäre, diesen Samen zu ertragen, konnte sie ihn doch durch die Energie von Rudra gequält *(denn Agni ist mit Rudra identisch)* wegen seiner brennenden Pein nicht länger halten. Und nachdem sie den flammenden Samen in ihrer großen Qual ausgestoßen hatte, erkannte es Agni und fragte diese Erste der Flüsse:
Ist alles in Ordnung mit dem Fötus, den du abgeworfen hast? Von welcher Farbe war er, oh Göttin? Welche Form trug er und mit welcher Energie war er begabt? Erzähle mir alles darüber!

Darauf antwortete die Ganga:
Der Fötus hatte die Farbe von Gold, und an Energie glich er dir selbst, oh Sündloser. Mit vollkommen reinem Glanz erleuchtete er den ganzen Berg. Oh Erster aller Entsagungsreichen, sein Duft glich dem kühlen Wohlgeruch der Seen voller Lotusblumen. Mit der Herrlichkeit dieses Fötus wandelte sich ringsherum alles in Gold, wie auch durch die Strahlen der Sonne alles in den Bergen und Tälern wie Gold erglänzt. Wahrlich, sein Glanz breitete sich weit über die Berge, Flüsse und Quellen aus, und es schien, als erleuchtete er die drei Welten mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen. Solcherart war dein Kind, oh berühmter Träger der Opfergaben. Wie der Sonnengott oder dein flammendes Selbst war er an Schönheit sogar einem zweiten Mondgott gleich.

So sprach die Göttin und verschwand auf der Stelle. Und auch der energievolle Agni ging seiner Wege, nachdem er diesen Dienst für die Götter vollbracht hatte, oh Freude der Bhrigus. Aufgrund dieser Tat schenkten die Rishis und Götter dem Gott des Feuers den Namen Hiranyaretas *(„goldener Samen“)*. Und weil die Erde diesen Samen trug *(nachdem die Göttin Ganga ihn abgestoßen hatte)*, wird sie auch Vasumati *(die „Wertvolle“)* genannt. Mittlerweile lag der Fötus, der von Agni gezeugt und von der Ganga einige Zeit getragen worden war, in einem Wald aus Schilf, begann zu wachsen und nahm schließlich eine wunderbare Gestalt an. Als die führende Göttin der Konstellation Krittika seine Gestalt erblickte, die der aufgehenden Sonne glich, begann sie, dieses Kind als ihren Sohn mit der Milch aus ihren Brüsten zu ernähren. Deshalb wird dieses Kind mit der herausragenden Herrlichkeit auch Kartikeya genannt. Und weil er aus dem Samen wuchs, der vom Körper Rudras fiel, trägt er auch den Namen Skanda. Und Guha heißt er, wegen seiner Geburt in der Einsamkeit eines Schilfwaldes, wo er vor allen Augen verborgen aufwuchs. So entstand das Gold als Nachkomme des Gottes mit den lodernden Flammen. Und deshalb wird das Gold auch als Bestes von allen Dingen und sogar als Ornament der Götter betrachtet. Damit erhielt das Gold auch den Namen Jatarupam *(das „Herrliche“)* und gilt als Erstes von allen kostbaren Dingen und Ornamenten. Als bestes Mittel der Reinigung ist es das Verheißungsvollste unter allen verheißungsvollen Dingen. Wahrlich, das Gold ist der berühmte Agni, der Herr aller Geschöpfe und Erste aller Stammväter. Das Heiligste von allen heiligen Dingen ist Gold, oh Erster der Zweifachgeborenen. Wahrlich, Gold gilt als gesegnet mit dem Wesen von Agni und Mond.

Vasishta fuhr fort:
Oh Parasurama, folgende Geschichte namens Brahmadarshana wurde von mir einst über die Errungenschaften des Großen Vaters Brahma gehört, der als Höchste Seele erkannt werden kann. Zu einem Opfer, das vor langer Zeit Rudra, dieser Erste der Götter, durchgeführt hatte, der bei dieser Gelegenheit die Form von Varuna annahm, kamen die Munis und alle Götter mit Agni an ihrer Spitze. Zu diesem Opfer kamen auch alle Opferglieder und das Vashat Mantra in ihren verkörperten Formen. Es kamen alle Saman Lieder, die Yajur Verse zu Tausenden, der ganze Rig Veda mit den Regeln der Aussprache, die Reihen der Zeichen, Vokale, Konsonanten, Silben und Noten, das heilige OM sowie die Gesetze der Grammatik. Sie alle kamen und nahmen ihren Wohnsitz im Auge von Mahadeva. Auch die Veden mit den Upanishaden, allen Wissenschaften und Savitri sowie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kamen und wurden vom berühmten Shiva gehalten. Dann goß der mächtige Herr von Allen das Trankopfer in sein eigenes Selbst. Wahrlich, der Träger des Pinaka ließ dieses vielgestaltige Opfer äußerst schön erscheinen. Er ist Himmel, Firmament, Erde und Luftraum. Er wird der Herr der Erde genannt. Er ist der Herr, dessen Herrschaft keine Hindernisse kennt. Er ist mit Shri verbunden, und Er ist mit dem Gott der lodernden Flammen identisch. Dieser berühmte Gott hat unzählige Namen. Er ist Brahma, Shiva, Rudra, Varuna, Agni und Prajapati. Er ist der verheißungsvolle Herr aller Wesen. Das Opfer *(in seiner verkörperten Form)*, die Buße, alle Vereinigungsriten, die Göttin Diksha mit den beständigen Gelübden, die verschiedenen Himmelsrichtungen mit den regierenden Göttern, die Gattinnen aller Götter und ihre Töchter sowie die himmlischen Mütter kamen alle zusammen in dem einen Körper des Pasupati *(dem Herrn des Lebens)*, oh Erhalter des Bhrigu Stammes. Wahrlich angesichts dieses Opfers des hochbeseelten Mahadeva, der die Form von Varuna angenommen hatte, waren sie alle höchst erfreut.

Als Brahma einst die himmlischen Damen voller Schönheit sah, kam sein Samen hervor und fiel auf die Erde. Als dieser Samen in den Staub gefallen war, ergriff Pushan *(Surya)* diesen fruchtbaren Staub der Erde mit seinen Händen *(bzw. Strahlen)* und gab ihn ins Opferfeuer. So begann das Opfer mit dem heiligen Feuer voll lodernder Flammen und nahm seinen Lauf. Brahma *(als Hotri)* goß das Trankopfer in das Feuer, als der Große Vater vom Begehren erregt wurde. Und sobald sein Samen erschien, nahm er ihn auf den Opferschöpflöffel und goß ihn als Trankopfer in Form von Ghee mit den notwendigen Mantras in das flammende

Feuer, oh Freude der Bhrigus. Aus diesem Samen erschuf der energievolle Brahma die vier Arten der Geschöpfe. Dieser Samen des Großen Vaters war mit den drei Qualitäten von Sattwa, Rajas und Tamas verbunden. Aus dem Rajas entsprangen die belebten Geschöpfe, die mit dem Prinzip von Pravritti bzw. des Handelns begabt sind. Aus der Qualität von Tamas entstanden die unbelebten Geschöpfe. Die Qualität des Sattwa, die ebenfalls in diesem Samen war, ging in beide Existenzarten ein. Diese Qualität des Sattwa ist vom Wesen des Lichtes *(bzw. der Buddhi oder Vernunft)*. Das Sattwa ist ewig und der unendliche Raum. Es ist in allen Geschöpfen und entspricht dem Licht, welches aufzeigt, was heilsam und unheilsam ist. Als der Samen des Brahma solcherart als Trankopfer in dieses Opferfeuer gegossen wurde, oh Mächtiger, entstanden daraus drei männliche Personen mit Körpern entsprechend dem Charakter der Umstände, unter denen sie geboren wurden. Ein Erster erschien aus den Flammen des Feuers *(„Bhrik“)* und wurde deshalb Bhrigu genannt. Ein Zweiter erschien aus den brennenden Holzkohlen *(„Angara“)* und wurde deshalb Angiras genannt. Der Dritte erschien aus einem Haufen ausgelöschter Holzkohle und bekam den Namen Kavi. Und wie der Erste mit flammendem Körper erschien und Bhrigu genannt wurde, so entstand aus den Lichtstrahlen des Opferfeuers ein weiterer namens Marichi, dem später Kasyapa folgte. Und wie Angiras aus den Holzkohlen entstand, so folgten die *(zwergenhaften)* Rishis namens Valakhilyas aus den Halmen des Kusha Grases, das in diesem Opfer ausgebreitet wurde. Aus demselben Gras entstand auch Atri, oh Kraftvoller. Und von der Asche des Feuers kamen alle, die unter die zweifachgeborenen Rishis gezählt werden, nämlich die Vaikhanasas voller Entsagung, Hingabe zu den vedischen Geboten und höchster Vollkommenheit. Aus den Augen von Agni entstanden die Aswin Zwillinge mit großer Schönheit und von seinen Ohren all die Prajapatis. Die Rishis entsprangen den Poren des Körpers von Agni. Aus seinem Schweiß kamen die Chhandas und aus seiner Kraft das Denken. Deshalb wird Agni von den Rishis, welche die Veden kennen und ihren Geboten folgen, als Vereinigung aller Götter in einer Person betrachtet. Die Holzstücke, welche die Flammen von Agni bewahren, gelten als die Monate, und die Säfte darin als die Wochen. Die Galle von Agni wird Tag und Nacht genannt und sein grelles Licht die Stunden. Das Blut von Agni gilt als die Quelle der Rudras. Aus seinem Blut entstanden auch die goldigen Götter namens Maitradevatas. Aus seinem Rauch entstanden die Vasus und aus seinen Flammen die Rudras und die *(zwölf)* Adityas mit großem Glanz. Die Planeten, Konstellationen und andere Sterne, die in ihre jeweiligen Bahnen am Firmament gesetzt wurden, gelten als die *(glimmende)* Holzkohle von Agni. So erklärte der erste Schöpfer des Weltalls Agni zum Höchsten Brahman, dem Ewigen, das alle Wünsche gewähren kann. Das ist wahrlich ein Mysterium.

Nachdem alle diese Geburten geschahen, sprach Mahadeva, der die Form von Varuna *(für sein Opfer)* angenommen hatte und Pavana *(Vayu, der reinigende Wind)* als seine Seele hat:
Dieses ausgezeichnete Opfer ist mein. Ich bin der Opfernde und die Wesen, die zuerst aus dem Opferfeuer entsprangen, gehören mir. Zweifellos sollten sie alle als meine Nachkommen betrachtet werden. Erkennt das, oh Götter, die ihr durch die Himmel wandert! Sie sind die Früchte dieses Opfers.

Und Agni *(das Feuer)* sprach:
Diese Nachkommenschaft ist aus meinen Gliedern entsprungen. Sie hängen alle von mir ab als Ursache ihres Eintritts ins Leben. Deshalb sollten sie als meine Kinder betrachtet werden. Mahadeva in der Form von Varuna *(bzw. Wasser)* wird irrtümlicherweise als solcher betrachtet.

Daraufhin sprach der Schöpfer aller Welten, der Großer Vater aller Geschöpfe, nämlich Brahma:
Diese Kinder sind mein. Es war mein Samen, den ich in das Opferfeuer goß. Ich bin der Ausführende dieses Opfers, und mein Samen floß ins Opferfeuer. Die Frucht gehört immer dem, der den Samen gesät hat. Die Hauptursache dieser Geburten ist mein Samen.

So gingen die Götter zum Großen Vater, verneigten ihre Köpfe voller Verehrung und sprachen mit gefalteten Händen zu ihm:
Oh Ruhmreicher, wir alle und das ganze Weltall mit den belebten und unbelebten Geschöpfen sind deine Nachkommenschaft. Doch gewähre, oh Herr, auch Agni mit den lodernden Flammen und dem berühmten und mächtigen Mahadeva, der für dieses Opfer die Form von Varuna angenommen hat, ihren Wunsch *(hinsichtlich der Nachkommenschaft)*.

Durch diese Worte empfing der mächtige Mahadeva in Form von Varuna, diesem Herrscher aller Wasserwesen, den Erstgeborenen namens Bhrigu mit dem Glanz der Sonne als seinen Sohn, obwohl er von Brahma gezeugt worden war. So bestimmte der Große Vater auch Angiras zum Sohn von Agni. Und bekannt mit der Wahrheit bezüglich aller Erscheinungen nahm der Große Vater danach Kavi als seinen eigenen Sohn an. Deshalb gilt Bhrigu, der dafür sorgte, daß die Erde mit Wesen bevölkert wurde, und deshalb als Prajapati *(Stammvater)* betrachtet wird, als Nachkomme von Varuna. Der mit jedem Wohlstand gesegnete Angiras gilt als Nachkomme von Agni und der berühmte Kavi als Sohn von Brahma selbst. So wurden Bhrigu und Angiras, die aus der Flamme und den Holzkohlen von Agni entstanden, auch zu Ahnherren von umfassenden Stämmen in der Welt. Wahrlich, damit gelten alle drei, nämlich Bhrigu, Angiras und Kavi, als Prajapatis und Ahnen vieler Geschlechter. Oh mächtiger Held, erkenne sie als die Söhne dieser drei *(Varuna, Agni und Brahma)*.

Bhrigu zeugte sieben Söhne, die ihm alle gleich an Verdienst und Vollkommenheit waren. Ihre Namen sind Chyavana, Vajrashirshan, Suchi, Urva, der segensreiche Sukra, Vibhu und Savana. Diese sieben sind die Kinder von Bhrigu und folglich Bhargavas. Sie werden auch Varunas aufgrund ihrer Abstammung von Mahadeva in Form von Varuna genannt. Auch du, oh Parasurama, gehörst zu diesem Stamm von Bhrigu. Angiras zeugte ebenfalls acht Söhne, die auch als Varunas bekannt sind. Ihre Namen sind Vrihaspati, Utathya, Payasya, Shanti, Dhira, Virupa, Samvarta und Sudhanwan als achter. Diese acht werden als Nachkommen von Agni betrachtet. Frei von jedem Übel sind sie allein der Erkenntnis gewidmet. Die Söhne von Kavi, der von Brahma angenommen wurde, sind ebenfalls als Varunas bekannt. Acht an der Zahl, wurden sie zu Ahnherren von großen Stämmen. Durch ihr Wesen sind sie Kenner des Brahman, und die Namen dieser acht Söhne von Kavi sind Kavi, Kavya, Dhrishnu, Usanas mit der großen Intelligenz, Bhrigu, Viraja, Kasi und Ugra, der mit jeder Aufgabe bekannt ist. Das sind die acht Söhne von Kavi, welche die ganze Welt bevölkerten. Sie sind Stammväter und haben unzählige Nachkommen. So, oh Führer der Bhrigus, wurde die ganze Welt mit der Nachkommenschaft von Angiras, Kavi und Bhrigu gefüllt. Oh gelehrter Brahmane, der mächtige und höchste Herr Mahadeva, der für sein Opfer die Form von Varuna angenommen hatte, adoptierte sowohl Kavi als auch Angiras. Deshalb werden sie als Varunas betrachtet. Danach wurde auch Angiras vom Verzehrer der Opfergaben, diesem Gott mit den lodernden Flammen, adoptiert. Deshalb gilt auch die ganze Nachkommenschaft von Angiras als Stamm von Agni.

In diesen alten Zeiten verehrten die Götter den Großen Vater Brahma, indem sie zu ihm sprachen:
Mögen diese Herren des Weltalls *(Bhrigu, Angiras, Kavi und ihre Söhne)* uns alle bewahren. Mögen sie alle zu Ahnherren *(großer Völker)* werden. Möge sie durch deine Gnade mit Entsagung gesegnet sein und dadurch diese Welt bewahren. Laß sie Stammväter und Verbreiter von Völkern und Stämmen werden und laß sie deine Energie vergrößern. Laß sie gründliche Meister der Veden werden und Vollbringer großer Taten. Laß sie Freunde der Götter und vollkommen sein. Laß sie umfangreiche Völker und Stämme gründen und große Rishis werden. Laß sie mit hoher Entsagung verbunden und dem reinen Brahmacharya gewidmet sein. Wir alle sind deine Nachkommen, oh Kraftvoller. Du, oh Großer Vater, bist der Schöpfer sowohl der Götter als auch der Brahmanen. Marichi ist dein erster Sohn und alle, die Bhargavas genannt werden, sind deine Nachkommenschaft. Deshalb, oh Großer Vater, sollten wir uns alle gegenseitig helfen und einander unterstützen. Auf diese Weise

sollen sie alle durch ihre Nachkommenschaft wachsen und dich zum Anfang jeder Schöpfung nach der universalen Auflösung wieder hervorbringen.

So angesprochen von ihnen, antwortete Brahma, der Große Vater aller Welten: „So sei es! Ich bin sehr zufrieden mit euch allen.“ Nach diesen Worten zu den Göttern ging er dahin zurück, von wo er gekommen war. All das geschah vor langer Zeit am Anfang der Schöpfung in diesem Opfer des hochbeseelten Mahadeva, diesem Ersten aller Götter, als er für sein Opfer die Form von Varuna angenommen hatte. Agni ist Brahma, Pasupati, Sarva, Rudra und Prajapati. Und es ist wohlbekannt, daß das Gold die Nachkommenschaft von Agni ist. Wenn das Feuer nicht verfügbar ist, kann auch Gold verwendet werden *(zu Opferzwecken)*. Wer von den Veden geführt wird, die Gebote kennt und die Einheit von Gold und Feuer sieht, der handelt entsprechend. Er legt ein Stück Gold auf ausgebreitetes Kusha Gras und gießt das Trankopfer darüber. Auch, wenn das Trankopfer auf die Löcher eines Ameisenhaufens, das rechte Ohr einer Ziege, ein Stück Erde, das Wasser einer Tirtha oder die Hand eines Brahmanen gegossen wird, wird der berühmte Gott des Feuers befriedigt und betrachtet es als Quelle seiner eigenen Vermehrung wie auch der Götter. So haben wir gehört, daß alle Götter Agni als ihre Zuflucht betrachten und ihm gewidmet sind. Aus Brahma entstand Agni und aus Agni das Gold. So haben wir auch gehört, daß ein Rechtschaffener, der Geschenke von Gold gibt, als Geber aller Götter betrachtet wird. Der Mensch, der Geschenke von Gold pflegt, erreicht die hohen Regionen voll strahlender Herrlichkeit. Wahrlich, oh Bhargava, er wird zum König der Könige im Himmel. Wer zum Sonnenaufgang ein Geschenk von Gold gemäß den Geboten mit den rechten Mantras darbringt, kann sogar die Übel unheilvoller Träume abwehren. Wer sich zum Sonnenaufgang erhebt und ein Geschenk von Gold gibt, wird von all seinen Sünden gereinigt. Wer zum Mittag Gold verschenkt, zerstört alle seine zukünftigen Sünden, und wer mit gezügelter Seele im abendlichen Zwielicht Gold verschenkt, wird den Wohnsitz von Brahma erreichen sowie von Vayu, Agni und Soma in ihren jeweiligen Bereichen. Solch ein Mensch gewinnt vorzüglichen Ruhm in den Regionen der großen Glückseligkeit, die Indra selbst gehören. Er empfängt auch großen Ruhm in dieser Welt und erfreut sich hier, gereinigt von allen Sünden, der Heiterkeit und des Glücks. Wahrlich, solch ein Mensch gelangt zu vielen Bereichen der Seligkeit und wird unübertroffen in Ehre und Ruhm sein. Nichts wird seinen Weg versperren, und er kann sich nach Belieben überall hinbewegen. Er muß nie mehr aus diesen hohen Regionen des großen Ruhmes fallen, die er erreicht hat. Wahrlich, wer Geschenke von Gold darbringt, erreicht unzählige Bereiche der Glückseligkeit, an denen er sich für die Ewigkeit erfreuen kann. Wer zum Sonnenaufgang ein Feuer entzündet und ein Geschenk von Gold macht in Hinblick auf ein besonderes Gelübde, der wird zur Erfüllung all seiner Wünsche gelangen.

Man sagt, Gold und Agni sind identisch. Deshalb ist ein Geschenk von Gold der großen Glückseligkeit förderlich. Es ist verdienstvoll und führt zu jener Vollkommenheit, die gesucht wird und das Herz reinigt. Damit habe ich dir, oh Sündloser, den Ursprung des Goldes erklärt. Oh Kraftvoller, höre nun auch über das Werden von Kartikeya. Im Laufe der Zeit wuchs er auf und wurde dann, oh Erhalter der Bhrigus, von allen Göttern mit Indra an ihrer Spitze zum Generalissimus der himmlischen Heerscharen gewählt. Danach schlug er auf Befehl des Führers der Himmlischen zum Wohle aller Welten den Dämon Taraka wie auch viele andere Götterfeinde, oh Brahmane. So habe ich dir, oh Kraftvoller, alles über die Verdienste des Schenkens von Gold berichtet. Deshalb, oh Erster aller Redner, pflege diese Art von Geschenken!

Bhishma fuhr fort:
So belehrt durch Vasishta, brachte Parasurama, der Sohn von Jamadagni mit der großen Heldenkraft, den Brahmanen viele Geschenke von Gold dar und wurde von seinen Sünden gereinigt. Und auch ich habe dir damit, oh König, alles über die Verdienste des Schenkens von Gold und über dessen Ursprung erzählt, oh Yudhishthira. Deshalb pflege auch du reiche Geschenke von Gold an die Brahmanen. Wahrlich, oh König, indem du solche Geschenke darbringst, wirst du sicher von all deinen Sünden gereinigt!

Kapitel 86 - Wie Skanda den Dämon Taraka schlug

Yudhishthira sprach:
Du hast, oh Großvater, mir ausführlich alles über die Verdienste des Schenkens von Gold erzählt, entsprechend den heiligen Schriften und den gehörten Lehren der Veden. Du hast mir auch erklärt, was der Ursprung des Goldes ist. So berichte mir jetzt auch, wie Taraka auf seinen Untergang traf. Du hast gesagt, oh König, daß dieser Asura unschlagbar durch die Götter geworden war. Erzähle mir nun genau, wie sein Untergang erreicht wurde. Oh Erhalter der Kurus, das wünsche ich von dir zu hören. Groß ist meine Neugier bezüglich dieser Geschichte über den Tod von Taraka.

Bhishma sprach:
Oh Monarch, die Götter und Rishis wurden *(durch die Macht von Taraka und der Weigerung der Ganga bezüglich des Samens von Agni)* schwer gequält und nötigten die sechs Krittikas, dieses Kind auszutragen. Denn außer ihnen gab es unter den himmlischen Damen keine, welche die Kraft hatte, den Samen von Agni in ihrem Mutterleib zu ertragen. Der Gott des Feuers war sehr zufrieden mit diesen Göttinnen für ihre Bereitschaft, das heranwachsende Wesen aus dem abgeworfenen Samen von Agni zu bewahren, das mit seiner hohen Energie begabt war. So wurde die Energie von Agni, oh König, in sechs Portionen geteilt und in die Gebärmütter der sechs Krittikas gegeben, die nun begannen, den jeweiligen Teil in ihrem Mutterleib zu ernähren. Doch wie der hochbeseelte Kumara in ihnen zu wachsen begann, wurden auch ihre Körper durch seine brennende Energie schwer gequält, und sie konnten nirgendwo *(im Himmel oder auf Erden)* noch Frieden finden. Doch schließlich kam die Zeit der Entbindung ihrer energiegefüllten Körper, welche bei allen gleichzeitig geschah, oh Prinz der Menschen. Und obwohl er in sechs verschiedenen Gebärmüttern aufwuchs, wurden doch alle Teile während der Geburt zu einem verbunden. Die Göttin der Erde hielt das Kind und nahm es auf wie einen Berg aus Gold. Wahrlich, dieses vollkommen gestaltete Kind erstrahlte in seiner Herrlichkeit wie der Gott des Feuers selbst. Mit besten Eigenschaften begann es, in einem entzückenden Wald aus Schilf heranzuwachsen. Die sechs Krittikas sahen ihr Kind wie die Morgensonne voller Herrlichkeit. Und voller Zuneigung und wahrlich großer Liebe begannen sie, ihn mit dem Nektar aus ihren Brüsten zu ernähren. Weil er von den Krittikas geboren und aufgezogen wurde, ist er überall in den drei Welten als Kartikeya bekannt. Da er aus dem Samen, der von Rudra gefallen war, entstanden war, wurde er auch Skanda genannt, und wegen seiner Geburt in der Einsamkeit eines Schilfwaldes bekam er den Namen Guha *(der geheim Geborene)*.

Die dreiunddreißig Götter, die Himmelsrichtungen *(in ihren verkörperten Formen)* zusammen mit ihren Wächtergöttern, sowie Rudra, Dhatri, Vishnu, Yama, Pushan, Aryaman, Bhaga, Angas, Mitra, Indra, die Sadhyas, Vasus und Aswins, das Wasser, der Wind, das Firmament, Chandramas *(der Mond)* und alle Konstellationen, die Planeten, Surya *(Sonne)* und die Rig, Saman und Yajur Veden in ihren verkörperten Formen kamen alle dorthin, um dieses wunderbare Kind zu sehen, das der Sohn des Gottes mit den lodernden Flammen war. Die Rishis rezitierten Hymnen und die Gandharvas sangen Loblieder zu Ehren dieses Kindes namens Kumara mit sechs Köpfen und zweimal sechs Augen, der vollkommen den Brahmanen gewidmet war. Seine Schultern waren breit, er hatte ein Dutzend Arme und seine Herrlichkeit glich dem Feuer und der Sonne. Wie er auf seinem Bett aus Heidekraut lag, wurden die Götter und Rishis bei seinem Anblick von großem Entzücken erfüllt und betrachteten den mächtigen Dämon als bereits geschlagen. Die Götter begannen, ihm verschiedene Spielsachen und Dinge zu bringen, die ihn amüsieren konnten. Und weil er wie ein Kind spielte, wurden ihm weitere Spielsachen und Tiere gegeben. Garuda mit den ausgezeichneten Federn gab ihm ein Kind von sich, nämlich einen Pfau mit schillernden Farben. Die Rakshasas gaben ihm einen Eber und einen Büffel. Aruna *(der Wagenlenker der Sonne)* gab ihm einen Hahn mit strahlender Herrlichkeit. Der Mond gab ihm ein Schaf und die Sonne einige ihrer blendenden Strahlen. Surabhi, die Mutter aller Kühe, gab ihm hunderte und tausende Kühe. Agni gab ihm eine Ziege mit vielen guten Qualitäten. Ila gab ihm eine

reiche Menge von Blüten und Früchten. Sudhanwan gab ihm einen unvergleichlichen Wagen mit Pferden. Varuna gab ihm viele und ausgezeichnete Produkte des Ozeans und einige Elefanten. Der Führer der Himmlischen gab ihm befiederte Bewohner der Lüfte, Löwen, Tiger, Panther und andere schreckliche Raubtiere sowie viele verschiedenartige Schirme.

Große Scharen von Rakshasas und Dämonen begannen, sich um dieses mächtige Kind zu versammeln. Denn als Taraka sah, wie dieser Sohn von Agni aufwuchs, bemühte er sich mit verschiedenen Mitteln seinen Untergang zu bewirken, aber er konnte diesem mächtigen Gott nichts antun. Und nach einiger Zeit betrauten die Götter den in der Einsamkeit geborenen Sohn von Agni mit dem Befehl über ihre himmlischen Heerscharen und informierten ihn über die Bedrängungen durch den Asura Taraka. Der Generalissimus der himmlischen Kräfte gedieh weiter und wurde immer energie- und kraftvoller. Und zur rechten Zeit tötete Guha den Asura Taraka mit seinem unwiderstehlichen Speer. Wahrlich, Kumara schlug den Dämon so leicht wie im Spiel. Und als der Untergang von Taraka vollbracht war, übergab er die Herrschaft der drei Welten wieder an den Führer der Götter. Voll mächtiger Heldenkraft erstrahlte der himmlische Generalissimus in seiner ganzen Schönheit und Herrlichkeit. Der mächtige Skanda wurde zum Beschützer der Götter und tat, was für Shankara angenehm war. Dieser berühmte Sohn von Agni hat eine goldene Erscheinung und ist als Kumara stets der Führer der himmlischen Kräfte. Denn das Gold ist die mächtige Energie vom Gott des Feuers und wurde mit Kartikeya *(aus demselben Samen)* geboren. Deshalb ist Gold höchst vorzüglich, kostbar, ausgezeichnet und kann unerschöpflichen Verdienst bringen. Das, oh Sohn der Kurus, bestätigte Vasishta damals in der Belehrung von Parasurama aus dem Stamm von Bhrigu. Deshalb pflege auch du, oh König der Menschen, das Schenken von Gold. Denn damit wurde auch Parasurama von allen Sünden gereinigt und erreichte schließlich einen hohen Bereich im Himmel, der durch andere Menschen unerreichbar ist.

Das Sraddha für die Ahnen

Kapitel 87 - Über die Gebote zum Sraddha

Yudhishthira sprach:
Du hast mir, oh Rechtschaffener, die Aufgaben der vier Kasten erklärt. So erkläre mir auch, oh König, die Gebote bezüglich der Sraddhas *(die Opfer für die verstorbenen Ahnen)*.

Vaisampayana fuhr fort:
So angesprochen durch Yudhishthira, entschloß sich der Sohn von Shantanu, ihm das folgende Ritual zu erklären, das mit den Geboten der Sraddhas im Einklang steht.

Bhishma sprach:
Oh König, höre mir achtsam zu, wie ich dir das Sraddha Ritual beschreibe. Dieses Ritual ist vorzüglich, des Lobes würdig, für Ruhm und Nachkommenschaft förderlich, und gilt als ein Opfer zu Ehren der Ahnen, oh Feindevernichter. Die Götter, Dämonen, Menschen, Gandharvas, Nagas, Rakshasas, Pisachas und Kinnaras sollten stets ihre Ahnen verehren. Man sieht überall, wie die Leute zuerst die Ahnen anbeten und danach die Götter befriedigen, indem sie ihre Verehrung darbringen. Deshalb sollte man stets die Ahnen umsorgen, und man sagt, oh König, daß diese Sraddhas am späten Teil des Tages durchgeführt werden sollten, wobei es für diese Regel natürlich auch Ausnahmen gibt *(denn die Ahnen lieben mehr die dunklen Zeiten und die Götter die hellen)*. Prinzipiell können die verstorbenen Vorväter an jedem Tag mit einem Sraddha befriedigt werden. Doch ich werde dir jetzt erzählen, welche besonderen Verdienste und Schulden diesbezüglich mit den jeweiligen Tagen des Monats verbunden sind. Ich werde dir erklären, oh Sündloser, welche Früchte an welchen Tagen durch ein Sraddha erreicht werden können. Höre mir achtsam zu!

Wer die Ahnen am ersten Tag *(nach)* der hellen Monatshälfte verehrt, erhält in seinem Haus schöne Gattinnen, die viele Kinder gebären können und alle wünschenswerten Qualitäten besitzen. Wer das Sraddha am zweiten Tag *(nach)* der hellen Monatshälfte durchführt,

bekommt viele Töchter. Am dritten Tag erwirbt man viele Rosse, am vierten Tag eine große Herde von kleineren Haustieren *(wie Ziegen und Schafe)* und am fünften Tag viele Söhne. Jene Menschen, die das Sraddha am sechsten Tag durchführen, erwerben große Herrlichkeit. Am siebenten Tag, oh Monarch, erwirbt man großen Ruhm, am achten Tag große Gewinne im Handel und am neunten Tag viele Tiere mit nichtgespaltenen Hufen. Wer am zehnten Tag das Sraddha darbringt, erwirbt viel Reichtum an Kühen, und am elften Tag wird man zum Besitzer von viel Reichtum an Kleidung und Utensilien *(aus Messing und anderen Metallen)*. So ein Mann erhält auch viele Söhne, die alle mit der Herrlichkeit von Brahma gesegnet werden. Wer das Sraddha am zwölften Tag durchführt, der wird immer, wenn er es wünscht, verschiedene schöne Artikel aus Silber oder Gold erhalten. Wer das Sraddha am dreizehnten Tag durchführt, erreicht hohes Ansehen unter seinen Angehörigen. Doch wer das Sraddha am vierzehnten Tag durchführt, dem könnten junge Nachkommen in seiner Familie sterben, und solch ein Mensch verliert sich in Streit und Krieg. Indem man das Sraddha am Tag des Neumondes *(15.Tag)* durchführt, erreicht man die Verwirklichung aller Wünsche. In der dunklen Monatshälfte sind alle Tage beginnend mit dem zehnten, außer dem vierzehnten, *(bis zum Neumond)* besonders lobenswert für die Ausführung des Sraddha. Und wie die dunkle Monatshälfte besser ist als die helle, so ist auch der Nachmittag des Tages besser als der Vormittag zur Durchführung des Sraddhas.

(Der Abschnitt ist etwas verwirrend. Offensichtlich geht es im ersten Teil um die dunkle Monatshälfte vom ersten Tag nach dem Vollmond bis zum Neumond, obwohl im Text „Shuklapaksha“ steht und nicht „Krishnapaksha“.)

Kapitel 88 - Über die Opfergaben im Sraddha

Yudhishthira sprach:
Oh Kraftvoller, beschreibe mir das, was unerschöpflich wird, wenn man es den Ahnen widmet. Welche Opfergabe dauert für alle Zeiten an? Wahrlich, welches Opfer ist ewig?

Bhishma sprach:
Oh Yudhishthira, höre von mir, welche Opfergaben die Kenner des Sraddha Rituals als passend betrachten und was deren Früchte sind. Mit Sesamkörnern, Reis, Gerste, Masha *(Bohnen)*, Wasser, Wurzeln und Früchten, die im Sraddha dargebracht werden, sind die Ahnen, oh König, für einen Monat zufrieden. Bereits Manu verkündete, daß ein Sraddha mit reichem Maß an Sesam unerschöpflich wird. Denn von allen Arten der Nahrung werden Sesamkörner als die beste betrachtet. Mit Fischen, die in Sraddhas dargebracht werden, sind die Ahnen für zwei Monate zufrieden, mit Hammelfleisch für drei Monate und mit Hasenfleisch für vier. Mit dem Fleisch der Ziege, oh König, sind sie fünf Monate zufrieden, mit Speck für sechs Monate und mit dem Fleisch von Vögeln für sieben. Mit dem Fleisch von den Prishata Hirschen sind sie für acht Monate zufrieden, mit Ruru Hirschen für neun Monate und mit Gavaya Hirschen für zehn Monate. Mit dem Fleisch des Büffels dauert ihre Befriedigung elf Monate an und mit Rindfleisch, das im Sraddha dargebracht wird, spricht man von einem ganzen Jahr, wobei Payasa *(Milchreis)* mit Ghee vermischt für die Ahnen ebenso verdienstvoll ist wie Rindfleisch. Mit dem Fleisch des Vadhrinasa *(Nashorn?)* sind die Ahnen für zwölf Jahre zufrieden. Das Fleisch des Nashorns, das man den Ahnen zu den Gedenktagen im Monat, an denen sie gestorben sind, darbringt, wird unerschöpflich. Das Kraut namens Kalasaka, die Blütenblätter der Kanchana Blume und das Fleisch der Ziege erweisen sich ebenfalls als unerschöpflich, wenn sie hingebungsvoll geopfert werden.

In dieser Verbindung, oh Yudhishthira, gibt es auch einige Verse, die ursprünglich von den Ahnen gesungen wurden, und nun in der Welt bekannt sind. Sanatkumara selbst hatte sie mir einst mitgeteilt.

Wer als Nachkomme in unserer Familie geboren wurde, sollte uns Payasa mit Ghee vermischt am dreizehnten Tag (der dunkler werdenden Monatshälfte) unter der Konstellation Magha darbringen, während die Sonne nach Süden geht (in der dunkler werdenden Jahreshälfte). Wer in unserer Familie

geboren wurde, sollte unter der Konstellation Magha, wie in Beachtung eines Gelübdes, das Fleisch der Ziege oder die Blütenblätter der Kanchana Blume opfern. Man sollte uns auch mit den rechten Riten Payasa mit Ghee vermischt anbieten, gewidmet an einem Ort, der durch den Schatten eines Elefanten bedeckt wird.

Deshalb sollte man sich viele Söhne wünschen, so daß wenigstens einer nach Gaya gehen kann *(um das Sraddha seiner Vorfahren durchzuführen)*, wo der Banian Baum steht, der in allen Welten gefeiert wird, und unter dessen Zweigen alle Opfergaben unerschöpflich werden. Aber auch ein wenig Wasser, Wurzeln, Früchte, Fleisch und Reis vermischt mit Honig werden unerschöpflich, wenn sie zum Jahrestag des Todes dargebracht werden.

Kapitel 89 - Über die Sraddhas unter den Konstellationen

Bhishma fuhr fort:
Höre mich, oh Yudhishthira, wie ich dir über die wahlfreien Sraddhas erzähle, die unter verschiedenen Konstellationen durchgeführt werden können und zuerst von Yama dem König Sasabindu verkündet wurden. Wer das Sraddha unter der Konstellation Krittika darbringt, gilt als Vollbringer eines Opfers, nachdem er das heilige Feuer entzündet hat. Solch eine Person erhebt sich mit all seinen Nachkommen von aller Angst befreit zum Himmel. Wer Kinder wünscht, sollte das Sraddha unter der Konstellation Rohini durchführen. Wer Energie wünscht, sollte es unter der Konstellation Mrigasiras vollenden. Wer das Sraddha unter der Konstellation Ardra durchführt, wird ein Mensch mit gewaltigen Taten. Ein Sterblicher, der das Sraddha unter Punarvasu durchführt, wird großen Ertrag in der Landwirtschaft erreichen. Wer Wachstum und Förderung wünscht, sollte das Sraddha unter Pushya darbringen. Wer es unter der Konstellation Aslesha vollendet, zeugt heroische Kinder. Unter Magha erreicht man eine Vorrangstellung unter den Angehörigen. Unter Phalguni wird der Ausführende mit einem guten Schicksal gesegnet. Wer das Sraddha unter der späten Konstellation Phalguni darbringt, erhält viele Kinder, während man unter Hasta die Verwirklichung seiner Wünsche erreicht. Unter der Konstellation Chitra bekommt man Kinder mit großer Schönheit. Unter der Konstellation Swati erreicht man viel Gewinn im Handel. Und wer Kinder wünscht, kann diesen Wunsch verwirklichen, indem er das Sraddha unter der Konstellation Visakha durchführt. Unter Anuradha wird man ein König von Königen. Durch das Opfer zu Ehren der Ahnen unter der Konstellation Jyeshtha voller Hingabe und Demut erreicht man Herrschaft, oh Erster der Kurus. Wer das Sraddha unter Mula darbringt, erreicht Gesundheit, und unter der frühen Ashadha Konstellation erwirbt man ausgezeichneten Ruhm. Wer es unter der späten Ashadha durchführt, wird von allen Sorgen befreit durch die ganze Welt wandern können. Unter der Konstellation Abhijit erreicht man hohe Kenntnisse. Und wer es unter Sravana vollbringt, gelangt in hohe Bereiche, wenn er aus dieser Welt geht. Der Mensch, der das Sraddha unter der Konstellation Dhanishtha durchführt, wird zum Herrscher eines Königreichs. Unter der durch Varuna bestimmten Konstellation *(Satabhisha)* erreicht man Erfolg als Arzt. Wer das Sraddha unter der Konstellation des frühen Bhadrapada durchführt, erwirbt großes Eigentum an Ziegen und Schafen, während man unter dem späten Bhadrapada tausende Kühe erwirbt. Durch das Sraddha unter der Konstellation Revati erwirbt man viel Reichtum an Dingen aus weißem Messing und Kupfer. Unter Aswini bekommt man viele Rosse, während man unter Bharani Langlebigkeit erreicht. Als König Sasabindu diese Gebote bezüglich der Sraddhas hörte, handelte er entsprechend und konnte mit Leichtigkeit die ganze Erde erobern und regieren.

(Die 28 Nakshatras bzw. Mondhäuser: Krittika, Rohini, Mrigasiras, Ardra, Punarvasu, Pushya, Aslesha, Magha, Purva Phalguni, Uttara Phalguni, Hasta, Chitra, Swati, Visakha, Anuradha, Jyeshtha, Mula, Purva Ashadha, Uttara Ashadha, Abhijit, Sravana, Dhanishtha, Satabhisha, Purva Bhadrapada, Uttara Bhadrapada, Revati, Aswini, Bharani)

Kapitel 90 - Über die geeigneten Brahmanen im Sraddha

Yudhishthira sprach:
Ich bitte dich, oh Erster der Kurus, mir auch zu erklären, welche Brahmanen die Opfer im Sraddha empfangen sollten.

Bhishma sprach:
Der Kshatriya, der mit den Geboten der Geschenke bekannt ist, sollte Brahmanen nie untersuchen *(denen er Geschenke macht)*. In allen anderen Taten jedoch, die sich auf die Anbetung der Götter und Ahnen beziehen, gilt eine Überprüfung als richtig. Die Götter werden auf Erden von Menschen nur verehrt, wenn diese von jener Hingabe erfüllt sind, die aus den Göttern selbst kommt. Deshalb sollte man sich auch allen Brahmanen nähern *(ohne Überprüfung ihrer Verdienste)*, ihnen Geschenke darbringen und dabei denken, daß man damit die Götter selbst beschenkt. In Sraddhas jedoch, oh Monarch, sollte der kluge Mann die Brahmanen untersuchen *(inwieweit sie zur Ausführung des Sraddhas mit den Ritualen und Darbringungen an die Ahnen geeignet sind)*. Eine solche Überprüfung sollte Geburt, Verhalten, Alter, Erscheinung, Gelehrtheit und die edle Abstammung einschließen. Denn unter Brahmanen gibt es solche, welche die Ahnen beschmutzen und andere, die sie heiligen. Höre mich, oh König, wie ich dir jene Brahmanen beschreibe, die man von den Ahnen fernhalten sollte. Wer unwahrhaftig ist, am Tod von ungeborenem Leben schuldig, süchtig nach Essen und Trinken, Tiere züchtet, ohne Vedenstudium ist, der Diener eines Dorfes, von Darlehen lebt, ein professioneller Sänger, Händler, Zuhälter, Somaverkäufer oder Handleser, ein Brandstifter, Dieb, Giftmörder oder Diener eines Königs, ein Verkäufer von Öl, ein Betrüger, Schwindler oder Streitsüchtiger, wer einen Geliebten seiner Ehefrau in seinem Haus duldet, wer verflucht wurde, auf Prinzipien pocht, eine Verkleidung trägt, hinterlistig handelt, seine Freunde verletzt, ein Ehebrecher ist, ein Lehrer von Shudras, ein Berufskrieger, wer von Hunden begleitet wird oder von ihnen gebissen wurde, wer vor seinen älteren Brüdern geheiratet hat, wer als beschnitten gilt, das Bett seines Lehrers verletzt hat, ein Schauspieler oder Gaukler ist, wer vom Aufstellen eines Gottes lebt oder vom Wahrsagen aus den Sternen und Planeten, der sollte von den Ahnen ferngehalten werden. Die Kenner der Veden sagen, daß die Darbringungen im Sraddha, die von solchen Brahmanen gegessen werden, die Mägen der Rakshasas füllen *(anstatt die der Ahnen)*, oh Yudhishthira. Wer in einem Sraddha gespeist wurde, aber sich an diesem Tag nicht dem Vedenstudium enthält oder mit einer Shudra Frau sexuellen Kontakt hat, der sollte wissen, daß seine Ahnen durch solche Taten für einen Monat in Urin und Kot liegen müssen. Die Darbringungen im Sraddha durch einen Brahmanen, der Soma verkauft, werden in menschlichen Kot umgewandelt, und die Darbringungen von einem Brahmanen, der als Quacksalber lebt, werden in Eiter und Blut verwandelt, durch einen, der vom Aufstellen von Götzenbildern lebt, werden völlig unfruchtbar, durch einen, der von Darlehen lebt, führen zu Schande, und durch einen, der vom Handel lebt, werden hier und zukünftig keine Verdienste bringen. Wenn die Opfergaben von einem Brahmanen dargebracht werden, der von einer verwitweten Mutter *(mit einem zweiten Mann)* geboren wurde, werden sie ebenso unfruchtbar wie die Trankopfer, die auf kalte Asche fließen. Wer das Havya und Kavya *(im Sraddha)* an solche Brahmanen gibt, die ihre Aufgaben nicht erfüllen und die Regeln des guten Verhaltens ihrer Kaste mißachten, wird solche Geschenke unfruchtbar bezüglich aller Verdienste finden. Ein Mensch mit wenig Intelligenz, der Geschenke an solche Menschen gibt, obwohl er ihre Gesinnung kennt, nötigt durch dieses Verhalten seine Ahnen in ihrer folgenden Geburt, vom Abfall der Menschen leben zu müssen.

Du solltest wissen, daß solche üblen Brahmanen von den Ahnen ferngehalten werden sollten. Dazu gehören auch jene kraftlosen Brahmanen, die sich als Lehrer von Shudras betätigen. Ein teilnehmender Brahmane, der blind ist, befleckt sechzig Personen der Ahnenlinie, wer keine männliche Macht hat, befleckt hundert, während ein an weißer Lepra Erkrankter so viele befleckt, wie er anschaut, oh König. Welche Gaben auch immer im Sraddha von einem gegessen werden, der seinen Kopf mit einem Tuch umwickelt hat, mit

dem Gesicht nach Süden ißt oder seine Schuhe oder Sandalen noch an hat, gelten als Befriedigung der Dämonen. Was auch immer mit Böswilligkeit gegeben wird oder ohne Verehrung wurde von Brahma selbst als Anteil des Königs der Dämonen *(nämlich Vali)* bestimmt. Hunden und solchen Brahmanen, welche die Ahnen beschmutzen, sollte nicht einmal erlaubt werden, ihre Augen auf die im Sraddha gemachten Opfergaben zu richten. Deshalb sollten Sraddhas an einem Ort durchgeführt werden, der ringsherum gut gesichert und abgeschirmt ist. Dieser Ort sollte auch mit Sesamkörnern bestreut werden. Denn im Sraddha, das ohne Sesamkörner durchgeführt wird oder von einer Person mit Zorn, wird das Havi durch Rakshasas und Pisachas geraubt. Entsprechend der Anzahl der unwürdigen Brahmanen ist der Verlust der Verdienste, den der nachlässige Veranstalter des Sraddhas verursacht, wenn er solche zum Essen einlädt.

Ich werde dir nun, oh Führer der Bharatas, auch über jene berichten, welche die Ahnen heiligen. Finde sie durch Überprüfung heraus. All jene Brahmanen, die durch Erkenntnis, vedisches Studium und Gelübde gereinigt wurden und von gutem und rechtschaffenem Verhalten sind, sollten als Wohltäter für alle bekannt sein. So werde ich dir jetzt aufzählen, wer es verdient, vor den Ahnen zu sitzen. An folgenden Merkmalen kannst du sie erkennen. Wer die drei Nachiketas kennt *(siehe Katha-Upanishad)*, wer die fünf Opferfeuer pflegt, um die fünf Suparnas weiß, in den sechs Zweigen der Veden erfahren ist, wer von Vätern abstammt, welche die Veden unterrichtet haben, und nun selbst die Veden lehrt, wer mit den Chhandas und dem Jeshtha Saman wohlbekannt ist, wer seinen Eltern folgt, wer die Veden kennt wie seine Vorfahren bis zu zehn Generationen, wer sexuellen Kontakt nur mit seiner anvertrauten Ehefrau in ihrer fruchtbaren Zeit pflegt, und wer durch Erkenntnis, die Veden und Gelübde gereinigt wurde - so ein Brahmane heiligt wahrlich die Ahnen. Wer die Atharvasiras *(Upanishad)* liest, wer dem Gelübde des Brahmacharya gewidmet ist, wer den Geboten der Tugend folgt, wer ehrlich und von rechtschaffenem Verhalten ist, wer die Aufgaben seiner Kaste ordnungsgemäß beachtet, wer die Mühen auf sich genommen hat, im Wasser der heiligen Tirthas zu baden, wer das abschließende Reinigungsbad nach der Durchführung von Opfern mit den rechten Mantras nimmt, die von der Herrschaft des Zorns befreien, wer gelassen, ruhig, vergebend und selbstgezügelt und dem Wohl aller Wesen gewidmet ist - die sollten zum Sraddha eingeladen werden. Was man diesen Brahmanen auch gibt, es wird unerschöpflich. Sie sind wahrlich ein Segen für die Ahnen, wie auch die folgenden höchst segensreich sind. Es sind die Yatis, die Kenner des Moksha Dharma, die Yogis, die Bewahrer der ausgezeichneten Gelübde und jene, die mit gesammeltem Geist die heiligen Geschichten unter den Ersten der Brahmanen rezitieren. Auch jene, die mit den Bhashyas bekannt und den grammatischen Studien gewidmet sind, die die Puranas und Dharmashastras studieren und entsprechend handeln, die *(für die festgesetzte Periode)* im Haus ihres Lehrers gewohnt haben, die in der Rede wahrhaft und voller Hingabe sind, und die Ersten der Kenner der Veden und heiligen Schriften - sie heiligen die Ahnen soweit sie in Erinnerung sind. Und weil sie ein Segen für die Ahnen sind, deshalb nennt man sie Heiler der Ahnen. Die Sprecher des Brahma sagen, daß sogar ein einziger Nachkomme von Vätern, die einst Vedenlehrer waren, und nun selbst die Veden lehren, den Ort um sich herum auf ganze sieben Meilen heiligt. Doch wenn jemand, der kein Ritwik und kein Vedenlehrer ist, die Führung in einem Sraddha übernimmt, selbst wenn er von anderen anwesenden Ritwiks die Erlaubnis dafür erhält, dann sagt man, daß er mit dieser Tat die Sünden von allen Ahnen der Familie ansammelt. Nur wer in den Veden erfahren ist und von all jenen Schulden frei, welche die Ahnen beschmutzen können, sollte als geeignet betrachtet werden, oh König *(den ersten Platz in einem Sraddha einzunehmen)*. Solch ein Mensch wird damit wirklich zum Wohltäter der Ahnen.

Aus diesen Gründen, oh König, solltest du die Brahmanen vor der Einladung zum Sraddha gut untersuchen. Du solltest nur solche einladen, die den Aufgaben ihrer Kaste gewidmet sind, in guten Familien geboren wurden und wohlgelehrt sind. Wer jedoch die Sraddhas nur zur Speisung seiner Freunde durchführt und dessen Havi die Götter und Ahnen nicht

befriedigt, der wird nicht zum Himmel aufsteigen können. Wer zum Sraddha nur seine Freunde und Verwandten versammelt *(ohne auch verdienstvolle Brahmanen einzuladen),* der kann *(nach dem Tod)* nicht den Pfad der Götter gehen *(zum Licht, befreit von allen Sorgen und Hindernissen).* Wer das Sraddha nur veranstaltet, um seine Freunde zu speisen, der wird den Himmel nie erreichen. Wahrlich wer das Sraddha als Gelegenheit mißbraucht, um seine Freundschaften zu pflegen, der entfernt sich vom Himmel, wie ein Vogel von seiner Sitzstange, wenn die Fessel zerreißt. Deshalb sollte man in einem Sraddha nie seine Freunde zuerst ehren. Dafür gibt es andere Gelegenheiten, wo man sie versammeln und ihnen reiche Geschenke machen kann. Das Havi und Kavi sollte in Sraddhas vor allem denen gegeben werden, die weder persönliche Freunde noch Feinde sind. Wie ein Samen in unfruchtbarem Boden nicht sprießt, so bringt auch ein Sraddha, in dem die Opfergaben von einer unwürdigen Person gegessen werden, keine Frucht, weder hier noch im Jenseits. Ein Brahmane ohne das Studium der Veden ist wie ein Feuer aus Stroh, das schnell erlischt. Ihm sollten die Gaben im Sraddha nicht gegeben werden, wie man auch das Trankopfer nicht auf die Asche eines erloschenen Opferfeuers gießt. Wenn die Opfergaben in Sraddhas nur zwischen den Freunden ausgetauscht werden *(anstatt sie an Würdige zu geben),* kann man sie als Geschenke an Gespenster betrachten. Solche Darbringungen befriedigen weder die Götter noch die Ahnen. Anstatt die andere Welt zu erreichen, wandern sie hier wie eine Kuh, die ihr Kalb verloren hat, innerhalb ihres Gatters umher. Wie jene Trankopfer aus Ghee, die auf die kalte Asche eines Opferfeuers gegossen werden, nie die Götter oder Ahnen erreichen, so bringt auch ein Dakshina *(bzw. Geschenk)* an Tänzer und Sänger oder sogar Lügner oder Betrüger keinen Verdienst. Das Dakshina an sie belastet sowohl den Geber als auch den Empfänger, ohne beiden in irgendeiner Weise zu nützen. Solch ein Dakshina ist zerstörend und sehr tadelnswert. Die Ahnen von dem, der so handelt, müssen vom Pfad der Götter abfallen.

Die Götter kennen nur jene als Brahmanen, oh Yudhishthira, die stets innerhalb der Grenzen wandeln, die von den Rishis aufgestellt wurden, die alle Lebensaufgaben kennen und ein festes Vertrauen in ihre Wirkungen haben. Jene Brahmanen, die dem Vedenstudium gewidmet sind, der Erkenntnis, der Entsagung und dem Handeln, die sollten als Rishis bekannt sein, oh Bharata. Die Opfer im Sraddha sollten deshalb an jene gegeben werden, die der Erkenntnis gewidmet sind. Wahrlich, gute Menschen sollten niemals schlecht von Brahmanen sprechen. Wer inmitten von Versammlungen schlecht von Brahmanen spricht, der sollte in einem Sraddha nicht gespeist werden. Wenn Brahmanen verleumdet werden, oh König, zerstört das drei Generationen des Verleumders. Das haben die Vaikhanasa Rishis verkündet. Die vedengelehrten Brahmanen sollten achtsam gesucht und gefunden werden. Ob man sie nun mag oder nicht, ihnen sollte man in den Sraddhas die dargebrachten Opfer geben. Denn es ist immer verdienstvoller, einen vedengelehrten Brahmanen zu speisen, als Abertausend andere, oh Bharata!

Kapitel 91 - Über die Entstehung und das Wesen des Sraddhas

Yudhishthira fragte:
Von wem und wann wurde das Sraddha zuerst eingeführt? Was ist sein Wesen? Zu der Zeit, als die Welt durch die Nachkommen von Bhrigu und Angiras bevölkert wurde, wer war der Muni, der das Sraddha begründete? Welche Handlungen sollten im Sraddha vermieden werden? Was sind jene Sraddhas, in welchen Früchte und Wurzeln dargebracht werden sollen? Welche Art des Getreides sollte in Sraddhas nicht benutzt werden? Oh Großvater, erkläre mir das alles!

Und Bhishma sprach:
Höre mich, oh Herrscher der Menschen, wie ich dir erzähle, wann und wie das Sraddha eingeführt wurde, über das Wesen des Rituals und über den Muni, der es begründete. Vom Selbstgeborenen Brahma entsprang Atri, oh Nachkomme des Kuru. Im Stamm von Atri wurde ein Muni namens Dattatreya geboren. Dattatreya bekam einen Sohn namens Nimi, der den Reichtum der Askese besaß, und Nimi hatte einen Sohn namens Srimat, der mit

großer Schönheit gesegnet war. Erst nach einem ganzen Jahrtausend erlag Srimat, der die strengste Entsagung übte, dem Einfluß der Zeit und ging aus dieser Welt. Doch sein Vater Nimi, der die Totenriten gemäß den Geboten durchgeführt hatte, wurde von großem Kummer erfüllt und mußte ständig an den Verlust seines Sohnes denken. Und wegen seiner Sorgen sammelte der hochbeseelte Nimi am vierzehnten Tag des Mondzyklus verschiedene angenehme Dinge *(wie Essen und Trinken für seinen verstorbenen Sohn)*. Am nächsten Morgen erhob er sich aus seinem Bett und konnte an diesem Tag sein kummervolles Herz von dem Gegenstand zurückzuziehen, auf den es fixiert war. Sein Verstand war nun wieder für andere Gedanken frei. Voller Achtsamkeit entwickelte er damit die Idee eines Sraddhas. All diese Dinge seiner eigenen Nahrung aus Früchten und Wurzeln und alle Arten des normalen Getreides, die für ihn angenehm waren, wurden von diesem Weisen mit dem Reichtum der Entsagung sorgfältig bedacht. Und am Tag des Neumondes lud er mehrere verehrenswerte Brahmanen ein. Voller Weisheit ließ er sie auf Sitzen *(aus Kusha Gras)* Platz nehmen und verehrte sie, indem er sie umrundete. Dann näherte sich der mächtige Nimi diesen sieben Brahmanen, die er in seinem Haus versammelt hatte, und gab ihnen Speise aus ungesalzenem Syamaka Reis. Auf den Sitzen jener Brahmanen, die er damit speiste, war Kusha Gras mit den Spitzen nach Süden ausgelegt. So opferte Nimi mit reinem Körper und Geist und voller Achtsamkeit durch die Ausrichtung dieser Halme des heiligen Grases und durch Rezitation von Namen und Familie seinem toten Sohn den Reiskuchen. Doch mit dieser Tat wurde dieser Erste der Munis von Reue erfüllt, denn er dachte, ein Ritual geübt zu haben, das in keiner der heiligen Schriften geboten war. Wahrlich, voller Reue begann er über seine Tat nachzudenken und sprach zu sich:
Nie zuvor haben Munis solches gepflegt. Ach, was habe ich getan!? Wie kann ich den Fluch der Brahmanen verhindern *(wegen der Einführung fremder Riten)*?

So dachte er an den Urahn seines Stammes. Und sobald er an ihn gedacht hatte, erschien der mit dem Reichtum der Entsagung gesegnete Atri vor ihm. Und als er Nimi schwer gequält vom Kummer wegen des Todes seines Sohnes sah, tröstete ihn der unsterbliche Atri mit gutem Rat und sprach:
Oh Nimi, dieser Ritus, den du empfangen hast, ist ein Opfer zu Ehren der Ahnen. Habe keine Furcht, oh Askesereicher! Brahma, der Große Vater, hat ihn selbst in alten Zeiten aufgestellt. Dieses Ritual, das du dir ausgedacht hast, ist durch den Selbstgeborenen bestimmt worden. Denn wer sonst, außer der Selbstgeborene, konnte dieses Ritual des Sraddhas bestimmen? So werde ich dir jetzt, oh Sohn, die vorzüglichen Gebote bezüglich des Sraddhas verkünden. Sie wurden vom Selbstgeborenen bestimmt, also folge ihnen, oh Sohn. Höre mir aufmerksam zu: Nachdem man zuerst das Karana am heiligen Feuer mithilfe von Mantras durchgeführt hat, oh Askesereicher, sollte man stets ein Trankopfer für den Gott des Feuers sowie Soma und Varuna gießen. Danach bestimmte der Selbstgeborene für die Viswadevas, die stets die Begleiter der Ahnen sind, einen Anteil der Opfergaben. Dann sollte auch die Erde als die Göttin, welche die Opfergaben des Sraddhas hervorbringt, unter den Namen Vaishnavi, Kasyapi und Unerschöpfliche gepriesen werden. Und wenn das Wasser für das Sraddha geschöpft wird, dann sollte der kraftvolle Varuna gelobt werden. Danach sollte man sowohl Agni als auch Soma voller Verehrung anrufen und *(mit Trankopfern)* befriedigen, oh Sündloser. Jene Götterwesen, die man mit dem Namen Pitris *(Ahnen)* bezeichnet, wurden durch den Selbstgeborenen geschaffen, wie auch andere, oh Hochgesegneter, die Ushmapas heißen. All diesen wurden Anteile von den im Sraddha dargebrachten Opfergaben bestimmt. Durch Verehrung dieser Götterwesen in den Sraddhas werden die Ahnen der Ausführenden von allen Sünden gereinigt.

Von den obengenannten Pitris wurden vom Selbstgeborenem sieben *(Arten)* an der Zahl geschaffen. Die Viswadevas, die Agni als ihren Mund haben *(weil sie durch Agni ernährt werden),* wurden ja bereits erwähnt. So werde ich jetzt auch die Namen jener hochbeseelten Götter aufzählen, welche Anteile an den in Sraddhas dargebrachten Opfergaben verdienen. Ihre Namen sind Vala, Dhriti, Vipapma, Punyakrit, Pavana, Parshni, Ksheman, Samuha,

Divyasanu, Vivaswat, Viryavat, Hrimat, Kirtimat, Krita, Jitatman, Munivirya, Diptaroman, Bhayankara, Anukarman, Pratita, Pradatri, Angsumat, Sailabha, Parama, Krodhi, Dhiroshni, Bhupati, Srajas, Vajrin und Vari. Dies sind die ewigen Viswadevas. Es gibt auch weitere, welche die Namen Vidyutvarchas, Somavarchas und Suryasri tragen. Andere, die darunter gezählt werden, heißen Somapa, Suryasavitra, Dattatman, Pundariyaka, Ushninabha, Nabhoda, Viswayu, Dipti, Chamuhara, Suresa, Vyomari, Sankara, Bhava, Isa, Kartri, Kriti, Daksha, Bhuvana, Divyakarmakrit, Ganita, Panchavirya, Aditya, Rasmimat, Saptakrit, Somavachas, Viswakrit, Kavi, Anugoptri, Sugoptri, Naptri und Ishvara. All diese Hochgesegneten werden zu den Viswadevas gezählt. Sie sind ewig und kennen alles, was in der Zeit geschieht.

Die Arten des Getreides, die in Sraddhas nicht angeboten werden sollten, heißen Kodrava und Pulka. Auch Assafoetida *(Asant)* sollte unter den zum Kochen verwendeten Gewürzen nicht verwendet werden, wie auch Zwiebeln und Knoblauch, die Produkte des Moringa pterygosperma *(Meerrettichbaum)*, Bauhinia Variegata *(Orchideenbaum)*, das Fleisch von Tieren, die mit vergifteten Pfeilen getötet wurden, alle Varianten des Cucurbita Pepo *(Kürbis)*, Cucurbita lagenaria *(Flaschenkürbis)* und schwarzes Salz. Die anderen Dinge, die in Sraddhas nicht dargebracht werden sollten, sind das Fleisch von Hausschweinen und von allen Tieren, die nicht geopfert werden sollten *(bzw. im Opfer geschlachtet wurden)*, sowie Nigella sativa *(Schwarzkümmel)*, Salz von der Art namens Vid, die Kräuter namens Sitapaki, alle Sprossen *(wie vom Bambus)* und auch Trapa bispinosa *(Wassernuß)*. In Sraddhas sollten auch alle Arten von Salz in den Opfergaben vermieden werden sowie die Früchte des Eugenia Jambolana *(Jambulbaum)* und alle Dinge, auf die irgend jemand gespuckt hat oder auf die Tränen gefallen sind. Zu den Opfergaben für die Pitris oder zum Havya und Kavya für die Götter sollte man auch das Kraut Sudarsana *(Menispermum tomentosum Rox)* meiden. Denn das damit vermischte Havi *(geklärte Butter)* ist für Pitris nicht annehmbar.

Von dem Ort, an dem das Sraddha durchgeführt wird, sollten alle Chandalas und Swapachas ferngehalten werden, sowie alle, die gelbe Kleidung tragen, Leprakranke, Ausgestoßene, Brahmanenmörder, Brahmanen aus Mischkasten oder Verwandte von Ausgestoßenen. Diese sollten von klugen Leuten vom Ort des Sraddhas ferngehalten werden.

So sprach in alten Zeiten der berühmte Atri mit dem Reichtum der Entsagung zum Rishi Nimi aus seinem eigenen Stamm, und begab sich zurück zur Versammlung des Großen Vaters im Himmel.

Kapitel 92 - Die Rolle des Feuers im Sraddha

Bhishma sprach:
Nachdem Nimi wie oben beschrieben gehandelt hatte, begannen alle großen Rishis, das Opfer zu Ehren der Ahnen *(namens Sraddha)* gemäß den gebotenen Riten auszuführen. Darüber hinaus begannen die Rishis, die beständig ihren Aufgaben gewidmet waren, auch Opfergaben von heiligem Wasser voller Achtsamkeit darzubringen. Und weil bald die Leute aller Kasten solche Opfer vollbrachten, mußten die Ahnen viel Nahrung verdauen, wodurch sie im Lauf der Zeit zusammen mit den Göttern unter Verdauungsstörungen litten. Wahrlich, überhäuft von der Nahrung, welche ihnen die Leute darbrachten, begaben sie sich zu Mondgott Soma und sprachen zu ihm:
Ach, groß ist unser Kummer aufgrund der vielen Nahrung, die uns in den Sraddhas gegeben wird. So bestimme du, was für unser Wohlergehen notwendig ist!

Und Soma antwortete ihnen:
Wenn ihr Götterwesen euer Wohlergehen wünscht, dann geht zur Wohnstätte des Selbstgeborenen. Er wird tun, was zu eurem Wohl ist.

Nach diesen Worten von Soma gingen die Götter und Ahnen zum Großen Vater, oh Bharata, der auf dem Gipfel des Berges Meru verweilte.

Und die Götter sprachen:
Oh Ruhmreicher, von dem Überfluß an Nahrung, die uns in den Opfern und Sraddhas dargebracht wird, werden wir sehr gequält. Oh Herr, sei uns gnädig und vollbringe, was zu unserem Wohl ist.

Als der Selbstgeborene diese Worte von ihnen hörte, antwortete er:
Hier, der Gott des Feuers, sitzt gerade neben mir. Er wird tun, was zu eurem Wohl ist.

Und Agni sprach:
Oh ihr Ahnen, wenn ein Sraddha dargebracht wird, sollten wir zusammen die Opfergaben verspeisen. Wenn ihr die Gaben mit mir eßt, dann werdet ihr sie zweifellos leicht verdauen können.

Als die Ahnen diese Worte des Feuergottes hörten, wurde ihnen wieder leicht ums Herz. Aus diesem Grund wird im Sraddha ein Anteil zuerst dem Feuergott dargebracht, oh König. Auf diese Weise, oh König der Menschen, können auch die Brahma-Rakshasas das Sraddha nicht verletzten. *(Ravana und andere aus dem Stamm von Pulastya gelten als Brahma-Rakshasas.)* Denn wenn sie den Gott des Feuers in einem Sraddha sehen, fliehen sie schnell davon. Das Ritual des Sraddhas selbst besteht darin, daß zuerst dem Vater der Opferkuchen dargebracht wird, dann dem Großvater und danach dem Urgroßvater. Das ist die Regel bezüglich der Sraddhas. Und über jedem Opferkuchen sollte der Opfernde mit konzentriertem Geist die Savitri Mantras sprechen, wie auch das Mantra für Soma, denn der ist den Ahnen lieb. Einer Frau, die aufgrund ihrer Periode unrein ist, oder einem, dessen Ohren abgeschnitten wurden, sollte nicht erlaubt werden, dort zu verweilen, wo ein Sraddha durchgeführt wird. Es sollte auch keine Frau, die nicht der Familie des Opfernden angehört, beauftragt werden *(den Reis für das Sraddha zu kochen)*. Auch sollte man immer, wenn man einen Fluß durchquert, seinen Ahnen eine Opfergabe von Wasser anbieten. Wahrlich, wenn man an einen Fluß kommt, sollte man sie mit der Gabe von Wasser befriedigen. Und nachdem man zuerst seine Ahnen beschenkt hat, sollte man auch den *(verstorbenen)* Freunden und Verwandten solcherart opfern. Auch wenn man einen Fluß auf einem Wagen, der von bunten Ochsen gezogen wird, oder auf einem Boot durchquert, erwarten die Ahnen die Darbringung von Wasser. Wer das weiß, bringt diese Opfergaben von Wasser mit konzentriertem Geist dar. Darüber hinaus sollte man in der dunklen Monatshälfte bis zum Neumond seinen verstorbenen Vorfahren opfern. Durch diese Hingabe zu den Ahnen erreicht man Wachstum, Langlebigkeit, Energie und Wohlstand. Der Große Vater Brahma, Pulastya, Vasishta, Pulaha, Angiras, Kratu und der große Rishi Kasyapa - all diese, oh Kuru Prinz, werden als große Meister des Yogas betrachtet und zählen ebenfalls zu den Ahnen. So mächtig ist das hohe Ritual der Sraddhas, oh Monarch. Mit der Durchführung solcher Opfer auf Erden werden die verstorbenen Mitglieder der Familie von der Last des Leidens befreit. Damit habe ich dir, oh König der Kurus, entsprechend den heiligen Schriften die Gebote für die Sraddhas erklärt. Doch nun sollte ich dich noch weiter über das Schenken belehren.

Kapitel 93 - Über die Tugend und die sieben Rishis

Yudhishthira fragte:
Wenn Brahmanen, die ein Fastengelübde beachten, auf Einladung eines Brahmanen das Havi *(in einem Sraddha)* essen, brechen sie damit ihr Gelübde oder sollten sie diese Einladung ablehnen? Das sage mir, oh Großvater!

Und Bhishma sprach:
Wenn solche Brahmanen vom Begehren getrieben essen, ohne die Gebote entsprechend der Veden einzuhalten, dann mögen sie es tun. Wer jedoch die Gebote der Veden bewahrt, der sollte sich in dieser Situation einer Verletzung seines Gelübdes schuldig fühlen, oh Yudhishthira, wenn er das Havi eines Sraddha auf Bitten des Durchführenden verspeist.

Yudhishthira fragte:
Manche sagen, das Fasten eine Art der Buße ist. Ist das Fasten wirklich Buße oder nicht? Das sage mir, oh Großvater!

Bhishma sprach:
Die Leute betrachten ein gewöhnliches Fasten über einen Monat oder einen halben Monat als Buße. Die Wahrheit ist jedoch, daß derjenige, der seinen Körper übermäßig quält, weder als Asket noch als Kenner der Lebensaufgabe betrachtet werden sollte. Als beste Buße gilt immer noch die Entsagung. Ein Brahmane sollte stets ein Entsagender in seiner Ernährung sein und das Brahmacharya Gelübde beachten. Ein Brahmane sollte stets Selbstlosigkeit üben, seine Rede zügeln und die Veden rezitieren. Ein Brahmane sollte heiraten und sich mit Kindern und Verwandten umgeben, um Tugend und Gerechtigkeit zu üben. Er sollte sich von Fleisch fernhalten, nicht schlafen und beständig die Veden und andere heilige Schriften studieren. Er sollte immer die Wahrheit sprechen und die Ichhaftigkeit überwinden. Er sollte das Vighasa essen *(nachdem Götter, Ahnen und Angehörige bedient wurden)* und zu allen gastfreundlich sein, die sein Haus besuchen. Er sollte stets von Amrit leben *(nämlich der Nahrung, die nach der Versorgung von Gästen und Dienern übrig ist)*, alle Riten ordnungsgemäß beachten und Opfer darbringen.

Yudhishthira fragte:
Wann wird man als Bewahrer eines beständigen Fastengelübdes betrachtet? Wie kann man das Brahmacharya Gelübde einhalten? Wie, oh König, wird man ein Verzehrer von Vighasa? Und durch welches Verhalten gilt man als gastfreundlich?

Bhishma sprach:
Wer nur am Morgen und Abend in den vorgeschriebenen Stunden ißt und sich dazwischen aller Nahrung enthält, der gilt als Entsagender bezüglich des Essens. Wer geschlechtlichen Kontakt nur mit seiner anvertrauten Ehefrau in ihrer fruchtbaren Zeit hat, der gilt als Bewahrer des Brahmacharya Gelübdes. Wer immer voller Hingabe ist, der wird als wahrhaft betrachtet. Wer sich ganz dem Fleisch von unnütz *(nur zum Genuß, nicht als Opfer)* geschlachteten Tieren enthält, der gilt als einer, der dem Fleischgenuß entsagt hat. Wer Hingabe übt und Geschenke pflegt, wird von allen Sünden gereinigt, und wer sich des Schlafes und Träumens während der Tageszeit enthält, gilt als immer wach. Wer stets ißt, was nach dem Versorgen der Gäste und Angehörigen übrigbleibt, gilt als Verzehrer von Amrit. Wer erst ißt, nachdem die Brahmanen gegessen haben, gilt durch solche Entsagung als Eroberer des Himmels. Wer erst ißt, nachdem die Götter, Ahnen, Verwandten und Abhängigen versorgt sind, gilt als Verzehrer von Vighasa. Solche Menschen erwerben viele Bereiche der Glückseligkeit in der Wohnstätte von Brahma selbst. Dort, oh König, wohnen sie in der Gesellschaft von Apsaras und Gandharvas. Wahrlich, sie erfreuen sich dort mit den Göttern, Gästen und Ahnen umgeben von ihren Kindern und Enkeln des höchsten Entzückens. Solcherart ist ihr hohes Ziel.

Yudhishthira fragte:
Man sieht die Leute, wie sie verschiedene Geschenke an die Brahmanen machen. Was jedoch ist der Unterschied zwischen dem Geber und dem Empfänger, oh Großvater?

Bhishma sprach:
Ein Brahmane kann Geschenke von Rechtschaffenen und nicht Rechtschaffenen empfangen. Wenn der Geber rechtschaffen ist, sammelt der Empfänger wenig Schuld an. Wenn der Geber jedoch ungerecht ist, dann sinkt der Empfänger in die Hölle. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über Vrishadarbhi und die sieben Rishis erzählt, oh Bharata. Kasyapa, Atri, Vasishta, Bharadwaja, Gautama, Vishvamitra, Jamadagni und die reine Arundhati *(die Ehefrau von Vasishta)* hatten einst eine gemeinsame Dienerin namens Ganda. Der Shudra Pasusakha *(„Freund der Tiere“)* heiratete Ganda und wurde ihr Ehemann. Damals übten diese Rishis die strengste Entsagung und wanderten über die Welt, um mithilfe der Yoga-Meditation die ewigen Bereiche des Brahman zu erreichen. Während dieser Zeit, oh Freude

der Kurus, gab es eine große Trockenheit, und vom Hunger gequält wurde die ganze Welt der Lebewesen äußerst schwach. Während dieser Trockenheit verhungerte auch ein Prinz, der nicht mit langem Leben gesegnet war. In einem Opfer, das einst vom Sohn des Sivi durchgeführt wurde, hatte er den Opferpriestern diesen Sohn als Opfergeschenk gegeben. Die erwähnten Rishis näherten sich nun vom Hunger gequält dem toten Prinzen und saßen um ihn herum. Wahrlich, diese Ersten der Rishis, sahen den Sohn von dem, in dessen Opfern sie amtiert hatten, wie er den Hungertod gestorben war, und begannen, getrieben von den Stichen des Hungers, oh Bharata, den toten Körper in einem großen Topf zu kochen. Nachdem alle Nahrung aus der Welt der Menschen verschwunden war, nahmen diese Asketen Zuflucht zu so einem jämmerlichen Ausweg, um ihr Leben zu retten. Doch während sie damit beschäftigt waren, erschien Saivya, der Sohn von König Vrishadarbha, im Laufe einer Reise bei den Rishis. Wahrlich, so traf er sie auf seinem Weg, als sie von den Schmerzen des Hungers getrieben gerade diese Leiche kochten.

Und der Sohn von Vrishadarbha sprach:
Die Annahme eines Geschenks *(von mir)* wird euch alle sofort erleichtern. Akzeptiert deshalb mein Geschenk für die Erhaltung eurer Körper! Ihr Asketen mit dem Reichtum der Entsagung, hört mich an, wie ich erkläre, welchen Reichtum ich habe. Denn ein Brahmane, der mich bittet, ist mir immer lieb. Wahrlich, ich werde euch tausend Maulesel geben und jedem von euch tausend weiße Kühe mit jeweils einem gesunden Kalb, so daß jede Kuh auch Milch gibt. Dazu gebe ich noch tausend weiße Stiere aus der besten Rasse, die schwerste Lasten tragen können. Ich werde euch viele gutmütige Kühe geben, welche die Besten ihrer Art sind, wohlgenährt, und jede hat ihr erstes Kalb zur Welt gebracht und ist mit dem zweiten trächtig. Sagt mir, was ich euch sonst noch geben soll von den besten Dörfern, vom Korn, von der Gerste oder sogar von den seltensten und kostbarsten Juwelen. Versucht nicht diese unreine Nahrung zu essen! Sagt mir, was ich euch zur Erhaltung eurer Körper geben soll!

Doch die Rishis antworteten:
Oh König, die Annahme von Geschenken von einem Monarchen ist zuerst sehr süß, aber am Ende wie Gift. Das weißt du wohl. Warum, oh König, versuchst du uns mit solchen Angeboten? Der Körper der Brahmanen ist das Feld der Götter. Durch Entsagung wird es gereinigt. Deshalb befriedigt man die Götter, wenn man die Brahmanen befriedigt. Wenn ein Brahmane Geschenke akzeptiert, die ihm von einem König gemacht werden, verliert er damit das Verdienst, was er durch Entsagung an diesem Tag erwerben könnte. Wahrlich, eine solche Annahme vernichtet dieses Verdienst wie eine lodernde Feuersbrunst einen Wald verbrennt. Möge dir Glück beschieden sein, oh König, als Ergebnis der Geschenke, die du an jene gibst, die dich darum bitten!

So sprachen sie zu ihm und verließen den Ort, um andere Wege zu gehen. Das Fleisch, das jene Hochbeseelten kochen wollten, blieb damit ungekocht. Wahrlich, sie gaben dieses Fleisch auf und gingen in die Wälder auf der Suche nach anderer Nahrung. Doch auf Befehl des Königs, begaben sich seine Minister in diese Wälder, nachdem sie ein Menge Feigen geerntet hatten, um sie an die Rishis zu verteilen. Und weil er befürchtete, daß die Asketen diese Gabe nicht annehmen könnten, ließ er einige dieser Feigen von seinen Beamten mit Gold füllen. Als jedoch Atri eine dieser Feigen nahm und merkte, wie schwer sie war, da verweigerte er sogleich die Annahme.

Und Atri sprach:
Wir sind nicht ohne Erkenntnis und auch keine Dummköpfe! Wir wissen, daß Gold in diesen Feigen ist, denn unsere Sinne sind stets wach. Wahrlich, wir wachen anstatt zu schlafen. Wenn solche Geschenke in dieser Welt angenommen werden, bringen sie bittere Folge in der kommenden. Wer das Glück in dieser und der folgenden Welt sucht, sollte dem entsagen.

Vasishta sprach:
Wenn wir nur eine Goldmünze annehmen, werde daraus bald hundert oder sogar tausend.

Wenn wir deshalb viele Münzen annehmen, werden wir sicherlich einen unglücklichen Weg gehen.

Kasyapa sprach:
Aller Reis und alle Gerste auf Erden, alles Gold, alle Tiere und Frauen, die es in der Welt gibt, können nicht einmal die Wünsche einer einzigen Person befriedigen. Wer deshalb Weisheit hat, sollte die Habgier auflösen und Zufriedenheit annehmen.

Bharadwaja sprach:
Wenn sich die Hörner eines Ruru Hirsches einmal gezeigt haben, beginnen sie beständig, mit dem Tier zu wachsen. Ähnlich ist es mit der Habgier der Menschen. Sie kennt kein Maß.

Gautama sprach:
Alle Dinge, die in der Welt existieren, können eine Person nicht erfüllen. Der Mensch ist diesbezüglich wie der Ozean, der nie voll werden kann *(auch wenn alle Flüsse hineinfließen)*.

Vishvamitra sprach:
Wenn eine Begierde, die man hegt, befriedigt wird, entstehen sogleich weitere, die nach Befriedigung verlangen und dich wie Pfeile durchbohren.

Jamadagni sprach:
Die Enthaltsamkeit bezüglich des Annehmens von Geschenken stützt die Entsagung. Eine Annahme zerstört dagegen diesen Reichtum *(der Entsagung)*.

Arundhati sprach:
Manche Menschen sind der Meinung, daß sie die Dinge der Welt ansammeln müßten, um sie für den Erwerb von Tugend und Gerechtigkeit *(durch Geschenke und Opfer)* zu verwenden. Ich denke jedoch, daß der Erwerb von Tugend und Gerechtigkeit dem weltlichen Reichtum vorzuziehen ist.

Ganda *(die gemeinsame Dienerin)* sprach:
Wenn diese, meine Herren, die mit so großer Energie gesegnet sind, bereits so viel Furcht vor dieser Gefahr haben, dann fürchte ich es als schwacher Mensch um so mehr.

Pasusakha *(der Ehemann der Dienerin)* sprach:
Weil es nichts Höheres als Tugend und Gerechtigkeit *(den Dharma)* gibt, erkennen die Brahmanen darin den wahren Reichtum. Und deshalb diene ich ihnen, um diesen Reichtum schätzen zu lernen.

Und die Rishis sprachen vereint:
Möge dir Glück beschieden sein, oh König, als Ergebnis der Geschenke, die du deinen Untertanen gibst. Mögen ihnen die verführerisch gefüllten Früchte bekommen!

Bhishma fuhr fort:
Mit diesen Worten entsagten die Rishis mit den beständigen Gelübden den Feigen, die mit Gold gefüllt waren, und verließen den Ort, um nach Belieben weiterzuwandern.

Und die Minister berichteten:
Oh König, als sie erkannten, daß im Inneren der Feigen Gold war, sind die Rishis weggegangen. Möge dir das bekannt sein!

Bhishma fuhr fort:
So von seinen Ministern angesprochen, wurde König Vrishadarbhi von Zorn gegen diese Rishis erfüllt. Wahrlich, um Rache zu nehmen, begab sich der Monarch ins Innere seines Palastes, übte strengste Entsagung und ließ von mächtigen Mantras begleitet große Ströme von Ghee in sein heiliges Opferfeuer strömen. Und aus diesem Feuer entstand als Ergebnis dieser Beschwörung eine Gestalt, die jeden mit Angst schlagen konnte. Vrishadarbhi nannte dieses Wesen Yatudhani *(„böser Geist“)*. Die Gestalt aus den Beschwörungsformeln des Königs, die so schrecklich anzuschauen war wie die Todesnacht, erschien mit gefalteten Händen vor dem Monarchen und sprach zum König: „Was soll ich vollbringen?“

Darauf antwortete Vrishadarbhi:
Geh und folge den sieben Rishis wie auch Arundhati, der Dienerin Ganda und ihrem Ehemann Pasusakha und ergründe die Bedeutungen ihrer Namen. Und wenn du ihre Namen begriffen hast *(bzw. ihre Seele ergriffen)*, dann töte sie alle. Nachdem du sie vernichtet hast, magst du gehen, wohin du willst.

Bhishma fuhr fort:
„So sei es!“, sprach die Rakshasi namens Yatudhani in ihrer schrecklichen Gestalt und ging zum Wald, wo die großen Rishis auf der Suche nach Nahrung wanderten, oh König. Doch während diese großen Rishis mit Atri den Wald durchstreiften und von Früchten und Wurzeln lebten, sahen sie im Laufe ihrer Wanderung einen Bettler mit breiten Schultern, molligen Armen und Beinen sowie wohlgenährtem Gesicht und Bauch. Alle seine Glieder waren fett, und er wanderte mit einem Hund in seiner Gesellschaft. *(Deshalb ist sein Name Sunahsakha, der „Freund der Hunde“.)* Und angesichts dieses wohlgenährten Bettlers rief Arundhati *(die „Zunge“)* den Rishis zu:
Keiner von euch wird jemals imstande sein, einen so wohlentwickelten Körper zu zeigen!

Vasishta sprach:
Sein heiliges Feuer ist wohl nicht wie das unsere, weil er jeden Morgen und Abend das Trankopfer hineingießen kann. Dazu ist *(gegenwärtig)* keiner von uns fähig. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Atri sprach:
Dieser Mensch fühlt nicht wie wir die Schmerzen des Hungers. Seine Energie ist nicht wie unsere geschwächt worden. Seine Veden, die mühevoll erworben wurden, sind nicht wie unsere *(vor Kraftlosigkeit)* aus dem Gedächtnis verschwunden. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Vishvamitra sprach:
Im Gegensatz zu uns scheint er die heiligen Schriften zu bewahren und das Dharma zu erfüllen. Wir sind schwach geworden, fühlen die Stiche des Hungers und haben das gewonnene Wissen verloren. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Jamadagni sprach:
Er muß sich nicht wie wir darum sorgen, Nahrung und Brennholz über das Jahr zu sichern. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Kasyapa sprach:
Er hat nicht wie wir vier leibliche Brüder, die von Haus zu Haus gehen und mit den Worten „Bitte gib!“ betteln müssen. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Bharadwaja sprach:
Er wurde nicht wie unsereiner von seiner Frau *(bzw. der Natur)* verflucht. Er hat nicht übelgesinnt und gefühllos gehandelt. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Gautama sprach:
Er hat nicht wie wir nur drei Kleidungsstücke aus Kusha Gras und ein einziges Ranku Hirschfell, die schon drei Jahre alt sind. Aus diesem Grund sehen wir ihn und seinen Hund so wohlgestaltet.

Bhishma fuhr fort:
Als der wandernde Bettler die großen Rishis erblickte, näherte er sich ihnen und begrüßte sie alle, indem er gemäß seiner Gewohnheit ihre Hand berührte. Dann sprachen sie miteinander über die Schwierigkeit, Nahrung in diesem Wald zu finden und daß man deshalb den Hunger ertragen muß, und zogen gemeinsam weiter. Wahrlich, sie wanderten durch diese Wildnis alle mit dem gleichen Ziel, nämlich Früchte zu pflücken und Wurzeln auszugraben,

um sie zu essen. Eines Tages erblickten sie auf ihrer Wanderung einen schönen, mit Lotusblumen überwachsenen See. Seine Ufer waren voller Bäume, die dicht beieinander standen. Das Wasser des Sees war rein und klar. Die Lotusblüten, die den See schmückten, waren alle von der Farbe der aufgehenden Sonne, und die Blätter, die auf dem Wasser schwammen, waren von der Farbe des Lapislazulis. Auf seinen Wellen vergnügten sich verschiedene Arten von Wasservögeln. Es gab nur einen Pfad, der zu ihm führte, wo die Ufer nicht schlammig waren und der Zugang zum Wasser leicht. So näherten sich diese Ersten der Rishis mit Pasusakha in ihrer Gesellschaft diesem See, um einige Stengel der Lotusblumen zu sammeln. Doch auf Befehl des Königs Vrishadarbhi beschützte die Rakshasi mit der schrecklichen Erscheinung, die aus den Beschwörungsformeln geboren und Yatudhani genannt wurde, das Gewässer. Als sie daraufhin das furchterregende Wesen am Ufer erblickten, sprachen die großen Rishis zu ihr:
Wer bist du, die so allein in diesen einsamen Wäldern lebt? Auf wen wartest du hier? Was ist dein Ziel? Was tust du hier an den Ufern dieses mit Lotusblumen geschmückten Sees?

Und Yatudhani sprach:
Es ist nicht wichtig, wer ich bin. Fragt mich nicht weiter. Ihr solltet nur wissen, oh ihr Askesereichen, daß ich die Wächterin von diesem See bin.

Darauf sprachen die Rishis:
Wir alle sind hungrig und haben nichts anderes zu essen. Mit deiner Erlaubnis würden wir gern einige Stengel der Lotusblumen sammeln.

Und Yatudhani sprach:
Gut, ihr könnt die Stengel der Lotusblumen sammeln, aber nur unter einer Bedingung, daß ihr mir einer nach dem anderen eure Namen erklärt. Dann könnt ihr die Stengel sofort nehmen!

Die Rishis erkannten jedoch, daß ihr Name Yatudhani *(„böser Geist“)* war und daß sie dort stand, um sie zu töten *(nachdem sie durch das Ergründen ihrer Namen ihre Seele bzw. ihr Wesen ergriffen hat)*. So sprach Atri, der kurz vor dem Verhungern war, folgende Worte zu ihr.

Er sprach:
Ich werde Atri genannt, weil ich die Welt von Sünde reinige. Ich habe die Veden dreimal jeden Tag studiert und meine Nächte zu Tagen gemacht. So habe ich niemals in der Nacht die Veden studiert. Aus diesen Gründen werde ich Atri genannt, oh schöne Dame.

Darauf antwortete Yatudhani:
Oh du Glanzvoller, den Sinn, den du mir für deinen Namen beschrieben hast, kann ich nicht begreifen. Deshalb tauche beruhigt in diesen See voller Lotusblumen!

Vasishta sprach:
Ich bin mit dem Reichtum *(der Yogakraft)* gesegnet und führe weiterhin ein häusliches Leben. So werde ich als Erster aller Hausväter betrachtet. Aufgrund dieses Reichtums, mein Leben als Hausvater und meine Würdigung als Erster der Hausväter werde ich Vasishta genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch der Sinn deines Namens ist mir vollkommen unverständlich, vor allem die Verwandlung der eigentlichen Bedeutungen. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Kasyapa sprach:
Ich bewahre stets meinen Körper, und aufgrund meiner Entsagung wurde ich mit solchem Glanz gesegnet. Und weil ich den Körper bewahre und diesen Glanz ausstrahle, werde ich Kasyapa genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Oh Glanzvoller, auch die Erklärung deines Namens kann ich nicht bis zur Wurzel erfassen. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Bharadwaja sprach:
Ich versorge stets meine Söhne und Schüler, die Götter, die Brahmanen und meine Ehefrau. Aufgrund dieses Wirkens zu ihrem Wohl werde ich Bharadwaja genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch der Sinn deines Namens ist mir aufgrund der vielen Beugungen der Wurzel vollkommen unverständlich. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Gotama sprach:
Ich habe Himmel und Erde mithilfe der Selbstzügelung überwunden. Weil ich alle Wesen und Dinge mit gleichem Auge betrachte, bin ich wie ein rauchloses Feuer und kann auch durch dich nicht unterjocht werden. Und als ich geboren wurde, zerstreute der Glanz meines Körpers die Dunkelheit der Umgebung. Aus diesen Gründen werde ich Gotama genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch diese Erklärung, die du mir zu deinem Namen gegeben hast, oh großer Asket, kann ich nicht verstehen. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Vishvamitra sprach:
Die Götter des Weltalls sind meine Freunde, und so bin auch ich ein Freund des Weltalls. Deshalb, oh Yatudhani, werde ich Vishvamitra genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch der Sinn deines Namens bleibt mir aufgrund der Vieldeutigkeit unverständlich. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Jamadagni sprach:
Ich bin aus dem Opferfeuer der Götter für das Opferfeuer geboren. Deshalb werde ich Jamadagni genannt, oh Schöne.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch diese wörtliche Erklärung deines Namens, oh großer Asket, kann ich nicht begreifen. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Arundhati *(die Ehefrau von Vasishta)* sprach:
Ich bin beständig an der Seite meines Mannes und bewahre die Erde gemeinsam mit ihm. Mein Herz ist stets meinem Ehemann geneigt. Aus diesen Gründen werde ich Arundhati genannt.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch der Sinn deines Namens ist mir völlig unverständlich. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Ganda *(die Dienerin)* sprach:
Der Name Ganda bedeutet einen Teil der Wange. Weil bei mir dieser Teil etwas höher ist wie bei anderen, werde ich Ganda genannt, oh Geborene aus dem Opferfeuer von Saivya.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch den Sinn deines Namens kann ich nicht begreifen. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblüten!

Pasusakha *(der Ehemann von Ganda)* sprach:
Ich beschütze und hege alle Tiere, die ich erblicke, und bin ihnen stets ein Freund. Deshalb heiße ich Pasusakha, oh Feuergeborene.

Darauf antwortete Yatudhani:
Auch der Sinn deines Namens bleibt mir völlig unverständlich. So geh und tauche in diesen See voller Lotusblumen!

Sunahsakha sprach:
Die Wurzel meines Namens kann ich nicht auf die Weise dieser Asketen erklären. Aber wisse, oh Yatudhani, daß ich Sunahsakha *(der „Freund der Hunde")* genannt werde!

Darauf antwortete Yatudhani:
Du hast deinen Namen nur genannt und keine Erklärung gegeben. Deshalb sprich erneut, oh Zweifachgeborener!

Und so sprach Sunahsakha:
Weil du meinen Namen nicht verstehst, den ich dir genannt habe, werde ich dich mit meinem dreifachen Asketenstab schlagen! Danach sollst du unverzüglich zu Asche verbrennen!

Bhishma fuhr fort:
So traf der Sannyasin die Rakshasi mit seinem dreifachen Stab, der dem Fluch eines Brahmanen glich, direkt auf den Kopf. Damit sank dieses Wesen, das aus den Beschwörungsformeln des Königs Vrishadarbhi geboren wurde, zu Boden und verbrannte augenblicklich zu Asche. Nachdem die mächtige Rakshasi getötet war, stieß Sunahsakha seinen Stab in die Erde und setzte sich daneben auf ein Büschel Gras. Die Rishis pflückten inzwischen mehrere Lotusblumen mit ihren Stengeln und kamen voller Freude aus dem See heraus. Dann legten sie den Haufen, den sie mühevoll gesammelt hatten, auf den Boden und tauchten erneut in den See, um die Opfergabe von Wasser den Ahnen darzubringen. Als sie wieder herauskamen, gingen sie zu jenem Ort, wo sie die Stengel abgelegt hatten, doch diese Ersten der Männer, konnten sie nirgendwo mehr wiederfinden.

Da sprachen die Rishis:
Welcher sündhafte und gefühllose Mensch hat die Lotusblumenstengel gestohlen, die wir Hungernden uns zur Nahrung gesammelt hatten?

Bhishma fuhr fort:
Da sahen sich diese Ersten der Zweifachgeborenen untereinander an, oh Feindevernichter, und sprachen: „Jeder von uns sollte seine Unschuld beschwören!" Daraufhin verkündeten all diese Asketen, die vom Hunger gequält und von der Anstrengung ermüdet waren, folgende Eide.

Atri sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll mit seinem Fuß die heiligen Kühe berühren, gegen die Sonne urinieren und die Veden an verbotenen Tagen studieren!

Vasishta sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll das Studium der Veden versäumen, Hunde an der Leine führen, ein wandernder Bettler sein, der die Gebote für diese Lebensweise mißachtet, jene töten, die ihn um Zuflucht baten, vom Erlös des Verkaufs seiner Tochter leben oder jene um Reichtum bitten, die gemein und lasterhaft sind!

Kasyapa sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll alle Arten von Worten an allen Orten sprechen, falsch Zeugnis vor Gericht ablegen, das Fleisch von Tieren essen, die nicht als Opfer geschlachtet wurden, Geschenke an Unwürdige oder zur falschen Zeit an Würdige geben und sexuellen Kontakt mit Frauen während der Tageszeit pflegen!

Bharadwaja sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll grausam und ungerecht gegenüber Frauen, Angehörigen und Kühen sein. Möge er Brahmanen in Debatten verletzen und mit seinem großen Wissen prahlen. Möge er die Rik und Yajur Veden unter Mißachtung seiner Lehrer studieren. Möge er das Trankopfer in ein Feuer aus trockenem Stroh gießen!

Jamadagni sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll schuldig sein, Abfall und Schmutz ins Trinkwasser

geworfen zu haben. Möge er mit Feindseligkeit zu Kühen geschlagen sein. Möge er der sexuellen Vereinigung mit Frauen außerhalb ihrer fruchtbaren Zeit schuldig sein. Möge er seine Mitmenschen hassen und vom Verdienst seiner Ehefrau abhängig sein. Möge er keine Freunde und viele Feinde haben. Möge er die Gastfreundschaft in seinem Haus versäumen und auf gleiche Weise behandelt werden!

Gotama sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll schuldig sein, die Veden zu verwerfen, nachdem er sie studiert hat. Möge er die drei heiligen Feuer mißachten und ein Verkäufer von Soma *(Kraut oder Saft)* sein. Möge er mit einem Brahmanen, der mit einer Shudra Frau verheiratet ist, in einem Dorf wohnen müssen, das nur einen Brunnen hat, aus dem alle Kasten ihr Wasser schöpfen!

Vishvamitra sprach:
Der Dieb dieser Lotusblumenstengel soll vom Schicksal verflucht sein, seine Lehrer, Eltern und Diener noch während seiner Lebenszeit von Fremden versorgt zu sehen. Möge er kein gutes Ende finden und der Vater von vielen unnützen Kindern sein. Möge er immer unrein, ein Schuft unter Brahmanen und stolz auf seine Besitztümer sein. Möge er die Erde pflügen *(was für Brahmanen Sünde ist)* und voller Böswilligkeit handeln. Möge er in der Regenzeit wandern und als ein gekaufter Diener leben. Möge er in Opfern unreiner Leute amtieren, die diesen Dienst in ihren Opfern nicht verdienen!

Arundhati sprach:
Möge die Diebin dieser Lotusblumenstengel stets ihre Schwiegermutter verletzen und ihren Ehemann verärgern. Möge sie alle gute Nahrung in ihrem Haus selbst essen, ohne mit anderen zu teilen. Möge sie voller Mißachtung der Verwandten ihres Mannes in seinem Haus wohnen und am Ende des Tages das Mehl von gerösteter Gerste verzehren. Möge sie als unangenehm betrachtet werden *(aufgrund ihrer Sünden)* und die Mutter eines gewalttätigen Sohnes sein!

Ganda sprach:
Möge die Diebin dieser Lotusblumenstengel stets lügen und mit ihren Angehörigen streiten. Möge sie ihre Tochter gegen Geld in eine Ehe verkaufen. Möge sie allein die Speise essen, die sie gekocht hat, ohne mit irgend jemandem zu teilen. Möge sie ihr ganzes Leben in Sklaverei verbringen. Wahrlich, möge die Diebin der Lotusblumenstengel durch unreinen sexuellen Kontakt mit einem Kind schwanger werden.

Pasusakha sprach:
Möge der Dieb dieser Lotusblumenstengel von einer Sklavin geboren werden. Möge er viele unnütze Kinder haben und sich nie vor den Göttern verneigen!

Und schließlich sprach Sunahsakha:
Möge der Dieb dieser Lotusblumenstengel das Verdienst erreichen, seine Tochter in die Ehe mit einem Brahmanen zu schenken, der den ganzen Saman und Yajur Veda studiert hat und sorgfältig das Brahmacharya Gelübde beachtet. Möge er auch die abschließende Waschung vollbringen, nachdem er den ganzen Atharvan studiert hat!

Da sprachen die Rishis:
Der Eid, den du geleistet hast, ist nicht wie unserer. Er ist für Brahmanen sehr wünschenswert. Oh Sunahsakha, es ist offensichtlich, daß du unsere Lotusblumenstengel genommen hast!

Darauf antwortete Sunahsakha:
Ihr seht eure abgelegten Lotusblumenstengel nicht mehr, und es ist vollkommen wahr, was ihr sagt, denn ich habe sie wirklich gestohlen. Vor euren Augen habe ich dafür gesorgt, daß sie verschwunden sind. Oh ihr Sündlosen, diese Tat habe ich als Prüfung für euch vollbracht. Denn ich kam hierher, um euch zu beschützen. Dieses Weib, das nun geschlagen ist, wurde

Yatudhani genannt und war von unheilvoller Gesinnung. Sie wurde aus den Beschwörungsformeln von König Vrishadarbhi geboren und erschien hier, um euch alle zu töten. Ihr Asketen mit dem Reichtum der Entsagung, sie wurde vom König im Zorn geschaffen, und ich habe sie vernichtet. Ansonsten hätte diese übelgesinnte und sündhafte Kreatur aus dem Opferfeuer euch das Leben genommen. Um sie zu töten und euch zu retten, bin ich hierhergekommen, oh ihr gelehrten Brahmanen. Erkennt mich als Indra! Wahrlich, ihr habt euch vollkommen vom Einfluß der Begierde befreit. Damit habt ihr viele ewige Bereiche gewonnen, die alle Wünsche erfüllen, die sich im Herzen regen könnten. So erhebt euch nun unverzüglich von diesem Ort zu jenen Regionen der Glückseligkeit, die euch bestimmt sind, oh ihr Zweifachgeborenen!

Bhishma fuhr fort:
Die großen Rishis waren damit vollkommen zufrieden, sprachen zu Indra „So sei es!“, und erhoben sich sogleich gen Himmel in Gesellschaft von Indra persönlich. Auf diese Weise ertrugen diese Hochbeseelten die Versuchungen, obwohl sie vom Hunger gequält und geschwächt waren und während dieser Zeit mit verschiedensten Angeboten von angenehmen Dingen verlockt wurden. Durch Selbstüberwindung erreichten sie den Himmel. Es scheint deshalb, daß man unter allen Bedingungen die Habgier von sich fernhalten sollte. Eben das, oh König, ist die höchste Aufgabe im Leben. Die Habgier sollte tiefgründig überwunden werden. Wer diese Geschichte *(über die Taten der rechtschaffenen Rishis)* in Versammlungen von Menschen rezitiert, wird wahrlich Reichtum erwerben. Solch ein Mensch muß kein quälendes Ende mehr erleiden. Die Ahnen, Rishis und Götter werden zufrieden mit ihm sein, und auch in der kommenden Welt wird er mit Ruhm, religiösem Verdienst und Wohlstand gesegnet sein.

(Diese Geschichte über den Raub der Lotusstengel scheint sehr verbreitet gewesen zu sein. Ähnliche Varianten findet man im Padma und Skanda Purana sowie in den buddhistischen Wiedergeburtsgeschichten Jatakam Kapitel 488 und Jatakamala Kapitel 19. Eine weitere Variante folgt hier im nächsten Kapitel.)

Kapitel 94 - Eine ähnliche Geschichte über die Tugend

Bhishma sprach:
In gleicher Weise wird auch folgende alte Geschichte über die Eide *(von vielen Rishis)* anläßlich ihres Aufenthaltes an heiligen Gewässern erzählt. Oh Bester der Bharatas, auch hier wurde die Handlung des Diebstahls durch Indra begangen, und ebensolche Eide wurden von zahlreichen königlichen und zweifachgeborenen Rishis geschworen. Eines Tages hatten sich die großen Rishis im Westen von Prabhasa versammelt. Dort berieten sie sich und faßten den Entschluß, alle heilige Gewässer auf Erden zu besuchen. Unter ihnen waren Sukra und Angiras, der gelehrte Kavi und Agastya, Narada und Pravata, sowie Bhrigu, Vasishta, Kasyapa, Gautama, Vishvamitra und Jamadagni, oh König! Auch Rishi Galava, Ashtaka, Bharadwaja, Arundhati, Sivi, Dilipa, Nahusha, Ambarisha, der königliche Yayati, Dhundhumara, Puru und die Valakhilyas waren dabei. Diese Ersten der Menschen wählten den hochbeseelten Indra, der den Dämonen Vritra geschlagen hat, als ihren Führer und gingen nacheinander zu all den heiligen Gewässern. So erreichten sie den höchst heiligen Fluß Kausiki am Tag des Vollmondes im Monat Magha. Und nachdem sie sich dort von allen Sünden durch die Waschungen im heiligen Wasser gereinigt hatten, gingen sie zum höchst heiligen Brahmasara weiter. In diesem See badeten die Rishis, die mit der Energie des Feuers erstrahlten, und begannen, die Stengel der Lotusblumen zu sammeln, um sie zu essen. Einige unter den Brahmanen zogen die Stengel der Lotusblumen und andere der Seerose heraus. Plötzlich sahen sie jedoch, daß die von Agastya gesammelten Stengel am Ufer durch irgend jemanden gestohlen worden waren. Da sprach Agastya, der Erste der Rishis, zu allen:
Wer hat die guten Stengel genommen, welche ich herausgezogen und hier abgelegt hatte? War es jemand unter den Anwesenden? Möge er mir das Genommene zurückgeben! Es war

nicht gut, diese Stengel zu stehlen. Wir haben ja gehört, daß die Zeit die Kraft der Gerechtigkeit angreift. Diese Zeit ist nun über uns gekommen und deshalb wird die Gerechtigkeit so verletzt. Ich sollte jetzt für ewig zum Himmel aufsteigen, bevor die Ungerechtigkeit die Welt ganz ergreift und sich hier einrichtet. Bevor die Zeit kommt, daß Brahmanen die Veden lauthals in der Nähe von Dörfern und Städten deklamieren und die Shudras bitten, ihnen zuzuhören, und bevor die Zeit kommt, daß Könige immer öfters gegen die Regeln der Tugend und Gerechtigkeit aus politischen Motiven verstoßen, sollte ich für ewig zum Himmel aufsteigen. Bevor die Menschen aufhören, zwischen heilsam, neutral und unheilsam zu unterscheiden, und bevor Unwissenheit die Welt überwältigt und alles Wahre in Dunkelheit verhüllt, sollte ich für ewig zum Himmel aufsteigen. Bevor die Zeit kommt, daß die Starken die Schwachen unterdrücken und als Sklaven behandeln, sollte ich für ewig zum Himmel aufsteigen. Wahrlich, ich wage es nicht, auf Erden zu bleiben, um diesen Niedergang zu bezeugen.

Doch die Rishis, die von dieser Rede schwer betroffen waren, antworteten gemeinsam diesem großen Asketen:
Wir haben deine Lotusstengel nicht gestohlen! Du solltest uns nicht verdächtigen. Oh großer Rishi, wir werden die schrecklichsten Eide schwören!

Nachdem sie diese Worte gesprochen hatten und sich ihrer Unschuld bewußt waren, begannen die Rishis und königlichen Weisen nacheinander die folgenden Eide zu schwören, um die Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten.

Bhrigu sprach:
Den Dieb deiner Lotusstengel soll Tadel und Schuld treffen, auf daß er sich getadelt und schuldig fühle! Er soll das Fleisch vom Rückgrat der Tiere essen *(die im Opfer geschlachtet wurden, was als schwere Sünde zählt)*!

Vasishta sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll seine vedischen Studien vernachlässigen, Hunde an der Leine führen und als selbstgewählter Bettler in einer Stadt leben! *(Denn ein Bettler sollte über die Erde wandern und dort schlafen, wo ihn die Nacht einholt. Als Bettler in einer Stadt zu leben, zählt als Sünde.)*

Kasyapa sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll alle Dinge an allen Orten verkaufen, anvertrautes Gut unterschlagen und falsche Beweise geben!

Gautama sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll überall seinen Stolz zeigen, einen Verstand haben, der die Wesen nicht mit gleichem Auge sehen kann, und stets vom Einfluß der Begierde und des Zorns beherrscht sein! Möge er gierig die Erde beackern *(was für Brahmanen Sünde ist)* und voller Böswilligkeit leben!

Angiras sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll immer unrein sein! Möge er als tadelnswerter Brahmane leben, Hunde an der Leine führen und des Brahmanenmordes schuldig sein. Und nachdem er Sünde begangen hat, soll er der Reue und Buße abgeneigt sein!

Dhundhumara sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll seinen Freunden gegenüber undankbar sein! Möge er seine Geburt durch eine Shudra Frau nehmen und alle guten Speisen selbst essen, ohne mit anderen zu teilen!

Dilipa sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll in die Bereiche des Elends und der Schande fallen, die für jene Brahmanen bestimmt sind, die mit einer Shudra Frau sexuell verkehren oder in einem

Dorf wohnen, wo es nur einen Brunnen gibt *(denn Brahmanen sollten nicht dort schöpfen, wo auch das gewöhnliche Volk schöpft)*!

Puru sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll den Beruf eines Quacksalbers annehmen! Möge er vom Verdienst seiner Ehefrau leben müssen und seine Nahrung von seinem Schwiegervater beziehen!

Sukra sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll das Fleisch von Tieren verzehren, die nicht in Opfern dargebracht wurden! Möge er sexuelle Vereinigung während der Tageszeit pflegen und *(als Brahmane)* ein Diener des Königs sein!

Jamadagni sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll die Veden an verbotenen Tagen oder Orten studieren. Möge er seine Freunde in seinen Sraddhas beköstigen, und möge er in den Sraddhas von Shudras beköstigt werden!

Sivi sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll sterben, ohne ein Feuer *(für das tägliche Opfer)* gepflegt zu haben! Möge er schuldig sein, die Ausführung der Opfer von anderen behindert zu haben, und möge er mit denen Streit suchen, die der Entsagung gewidmet sind!

Yayati sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll der sexuellen Vereinigung mit seiner Ehefrau schuldig werden, wenn sie nicht in ihrer fruchtbaren Phase ist und er selbst ein Keuschheitsgelübde beachtet und verfilzte Locken trägt! Möge er alle Veden mißachten!

Nahusha sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll in der Häuslichkeit leben, nachdem er das Gelübde der Wandermönche angenommen hat! Möge er zügellos handeln, nachdem er die Initiationsriten für ein Opfer oder bestimmte Gelübde angenommen hat! Möge er gegen Bezahlung Schüler belehren!

Ambarisha sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll sich grausam und ungerecht gegen Frauen, Angehörige und heilige Kühe verhalten! Möge er des Brahmanenmordes schuldig sein!

Narada sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll sich mit diesem Körper identifizieren! Er soll die heiligen Schriften mit einem unwürdigen Lehrer studieren und gegen alle Regeln singen! Möge er seine Eltern und die Älteren ignorieren!

Nabhaga sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll lügen und mit Rechtschaffenen streiten! Möge er seine Tochter in die Ehe geben, nachdem er von seinem Schwiegersohn viel Geld dafür empfangen hat!

Kavi sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll die Sünde begehen, eine Kuh mit seinem Fuß zu treten und gegen die Sonne zu urinieren! Er soll auch jene mißachten, die seinen Schutz suchen!

Vishvamitra sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll ein Diener sein, der seinen Herrn betrügt, und der Priester eines Königs! Möge er auch in Opfern amtieren, in denen er nicht helfen sollte!

Parvata sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll der Herrscher eines Dorfes sein, auf einem Eselskarren reisen und Hunde an der Leine führen!

Bharadwaja sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll alle Schulden ansammeln wie einer, der in seinem Verhalten grausam und in der Rede lügenhaft ist!

Ashtaka sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll ein König ohne Weisheit sein, launisch, sündhaft und geneigt, die Erde ungerecht zu regieren!

Galava sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll berüchtigter sein als ein sündhafter Mensch! Er soll voller Sünde zu seinen Angehörigen und Verwandten handeln und über die Geschenke prahlen, die er anderen gemacht hat!

Arundhati sprach:
Die Diebin deiner Lotusstengel soll schlecht von ihrer Schwiegermutter sprechen! Möge sie Ekel vor ihrem Ehegatten fühlen, und möge sie alles gute Essen allein in ihrem Haus verzehren!

Die Valakhilyas sprachen:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll auf einem Bein am Eingang eines Dorfes stehen *(um seinen Lebensunterhalt durch Prahlerei mit seiner Askese zu erbetteln)*! Möge er in Kenntnis aller Aufgaben jeglicher Mißachtung schuldig sein!

Sunahsakha sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll ein Brahmane sein, der müßig schläft und sein tägliches Homa versäumt! Möge er sich nach der Initiation als Bettelmönch ungezügelt verhalten und seinen Begierden folgen!

Surabhi sprach:
Die Diebin deiner Lotusstengel soll gemolken werden, während ihre Hinterbeine mit einem Seil aus Menschenhaar gebunden sind *(was sehr leidvoll ist)*. Sie soll mit Hilfe eines Kalbs, daß nicht das ihre ist, Milch geben *(was Sünde ist),* und diese Milch soll in einen unreinen Behälter fließen!

Bhishma fuhr fort:
Oh Kuru König, nachdem die Rishis und königlichen Weisen diese verschiedenen Eide geschworen hatten, richtete der tausendäugige Führer der Götter voller Freude seinen Blick auf den zornigen Rishi Agastya. Dann sprach Indra zum Rishi, der wegen des Verschwindens seiner Lotusstengel erzürnt war, und erklärte ihm, was in seinem Geist vor sich ging. So höre, oh zweifachgeborener König, die Worte, welche er inmitten der himmlischen Rishis und königlichen Weisen sprach.

Indra sprach:
Der Dieb deiner Lotusstengel soll mit dem Verdienst von dem gesegnet sein, der seine Tochter in die Ehe mit einen Brahmanen schenkt, der das Brahmacharya Gelübde ordnungsgemäß beachtet und die Saman und Yajur Veden studiert hat! Möge er das Verdienst von dem gewinnen, der das abschließende Reinigungsbad nach vollendetem Studium des Atharva Veda vollbracht hat! Möge der, der deine Lotusstengel genommen hat, das Verdienst erreichen, den ganzen Veda studiert zu haben. Möge er alle Aufgaben beachten und in seinem Verhalten rechtschaffen sein. Wahrlich, möge er das Brahman erreichen!

Darauf sprach Agastya:
Oh Vernichter von Vala, du sprichst einen Segen anstatt eines Fluchs! Es ist wohl offensichtlich, daß du meine Lotusstengel genommen hast. Gib sie mir zurück, denn Gerechtigkeit ist ewige Pflicht!

Und Indra antwortete:
Oh Heiliger, ich habe deine Stengel nicht aus Habgier genommen! Wahrlich, ich entfernte sie mit dem Wunsch, diese Versammlung zu hören, wie sie die Tugenden erklären, die wir

beachten sollten. Du solltest mir nicht zürnen! Diese Tugenden sind die heiligen Gebote und bilden den ewigen Pfad *(um den Ozean der Welt zu durchqueren)*. Ich habe nun diese Erklärungen der Rishis gehört, die zeitlos, grundlegend und unvergänglich sind. So nimm, oh Erster der gelehrten Brahmanen, die Lotusstengel zurück. Oh Heiliger, mögest du mir meine Übertretung vergeben, denn du bist von jeder Schuld frei!

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen durch den Führer der Götter, nahm der erzürnte Asket Agastya seine Lotusstengel zurück, und sogleich war der höchst Intelligente wieder voller Heiterkeit. Danach gingen diese Bewohner der Wälder zu den anderen heiligen Wasserstellen weiter. Wahrlich, sie badeten in jedem heiligen Gewässer und führten überall ihre Waschungen durch.

Wer diese Geschichte an jedem Parva Tag aufmerksam liest, muß nicht zum Vater eines unwissenden und übelgesinnten Sohnes werden. Er wird nie ohne Weisheit sein, und keine Katastrophen werden ihn treffen. Er wird von jeder Sorge frei sein. Alter und Verfall können ihn nicht mehr überwältigen. Befreit von allen Sünden und Übeln wird er voller Verdienst zum Himmel aufsteigen. Wer diese heilige Geschichte vom Verhalten der Rishis studiert, oh König der Menschen, wird zweifellos die ewigen Regionen des Brahman erreichen, die voller Glückseligkeit sind.

Kapitel 95 - Über die Geschenke von Schirmen und Schuhen

Yudhishthira fragte:
Oh Führer der Bharatas, durch wen wurde die Gewohnheit, Schirme und Sandalen in Sraddhas zu verschenken, eingeführt, warum und zu welchem Zweck? Nicht nur in Sraddhas werden sie gegeben, sondern auch in anderen religiösen Riten und bei vielen Gelegenheiten, um Verdienst zu erwerben. Oh Zweifachgeborener, ich möchte im Detail die wahre Bedeutung dieser Gewohnheit erfahren.

Und Bhishma sprach:
Oh Prinz, höre mir aufmerksam zu, wie ich ausführlich über die Gewohnheit spreche, Schirme und Schuhe in religiösen Riten zu verschenken, und wie und von wem sie eingeführt wurde. Ich werde dir auch erklären, wie dies Geschenk die Kraft eines dauerhaften Gelübdes erhielt, und wie es kam, daß es als eine lobenswerte Tat angesehen wurde. Diesbezüglich möchte ich dir ein Gespräch zwischen Jamadagni und dem hochbeseelten Surya berichten. Vor langer Zeit, oh mächtiger König, pflegte der berühmte Jamadagni aus dem Stamm von Bhrigu mit seinem Bogen zu üben. Hatte er sein Ziel einmal erfaßt, schoß er Pfeil auf Pfeil ab. Seine Ehefrau Renuka pflegte, die Pfeile danach wieder einzusammeln und diesem Nachkommen des Bhrigu mit der feurigen Energie zurückzubringen. Er freute sich über das Zischen der Pfeile und das Sirren seiner Bogensehne und amüsierte sich damit, seine Pfeile wiederholt zu entsenden, die Renuka ihm dann zurückbrachte. So sprach der Brahmane auch eines Tages gegen Mittag im Hochsommer zu Renuka, nachdem er alle seine Pfeile verschossen hatte:
Oh großäugige Dame, geh und hol mir die Pfeile, die von meinem Bogen entsandt wurden, oh Schöne, damit ich sie erneut verschießen kann.

So ging die Dame, um den gewünschten Dienst zu vollbringen, aber mußte sich bald in den Schatten eines Baums setzten, weil Kopf und Füße durch die Hitze der Sonne versengt wurden. Die schwarzäugige und anmutige Renuka ruhte nur kurze Zeit, denn sie fürchtete den Fluch ihres Mannes und wandte sich deshalb sogleich ihrer Aufgabe zu, die Pfeile zu sammeln und zurückzubringen.

Als sie alle aufgesammelt waren, kehrte die berühmte Dame mit den anmutigen Eigenschaften mit gequälten Sinnen und schmerzenden Füßen zurück. Vor Furcht zitternd, näherte sie sich ihrem Ehemann, und der Rishi, der schon zornig war, fragte wiederholt seine Gattin mit

dem schönen Gesicht:
Oh Renuka, warum kehrst du so spät zurück?

Und Renuka antwortete:
Oh Entsagungsreicher, mein Kopf und meine Füße wurden durch die Strahlen der Sonne versengt. Benommen von dieser Hitze, mußte ich mich im Schatten eines Baumes ein wenig ausruhen. Das war die Ursache für die Verzögerung. Mit diesem Wissen, oh Herr, mögest du mir nicht böse sein!

Da sprach Jamadagni:
Oh Renuka, noch an diesem Tag werde ich mit der glühenden Energie meiner Waffen den Stern des Tages mit seinen heißen Strahlen zerstören, der dich auf diese Weise gequält hat!

Bhishma fuhr fort:
Sogleich spannte er seinen himmlischen Bogen und nahm viele Pfeile auf. Dann stand Jamadagni mit dem Gesicht zur Sonne gerichtet und visierte ihren Lauf an. Doch als die Sonne, oh Sohn der Kunti, ihn kampfbereit sah, da näherte sich der Sonnengott Surya in Gestalt eines Brahmanen und sprach:
Was hat Surya dir getan, daß er dein Mißfallen erregt hat? Durch das Himmelsgewölbe wandernd, saugt er die Feuchtigkeit von der Erde auf und sendet sie in Form von Regen wieder herab. Damit, oh Zweifachgeborener, entsteht die Nahrung für die Menschen, die ihnen so angenehm ist. Die Veden sagen, daß die Nahrung den Lebensatem bildet. Oh Brahmane, verborgen in den Wolken und eingehüllt in ihre Strahlen segnet die Sonne die sieben Inselkontinente mit Schauern von Regen. Oh Mächtiger, diese herabkommende Feuchtigkeit geht in die Blätter und Früchte der Gemüsepflanzen und Kräuter ein und wird damit zu Nahrung umgestaltet. Oh Sohn von Bhrigu, die Riten der Geburt, religiöse Gelübde aller Art, die Initiation mit der heiligen Schnur, Geschenke von Kühen, Hochzeiten, alle Artikel für Opfer, die Herrschaft der Menschen, jegliche Geschenke, die Fortpflanzung und der Erwerb von Reichtum - alle haben ihren Ursprung in der Nahrung. Das weißt du genau! Alle guten und angenehmen Dinge in der Welt und alle Werke der Lebewesen fließen aus Nahrung. So sage ich auf rechte Weise, was dir wohlbekannt ist! Wahrlich, du weißt alles, was ich zu dir gesprochen habe. Deshalb, oh zweifachgeborener Rishi, beruhige deinen Zorn! Was wirst du gewinnen, indem du die Sonne vernichtest?

Kapitel 96 - Fortsetzung der Geschichte

Yudhishthira sprach:
Was tat dieser Erste der Asketen, der mit großer Energie begabte Jamadagni, als er solcherart vom Schöpfer des Tages gebeten wurde?

Bhishma sprach:
Oh Nachkomme des Kuru, trotz aller Bitten von Surya hegte der weise Jamadagni, der mit dem Glanz des Feuers gesegnet war, weiter seinen Zorn. Da verneigte sich Surya in Gestalt eines Brahmanen vor ihm und sprach mit gefalteten Händen in sanften Worten:
Oh zweifachgeborener Rishi, die Sonne ist immer in Bewegung. Wie willst du den Herrn des Tages durchbohren, der ständig voranschreitet?

Und Jamadagni erwiderte:
Mit dem Auge der Erkenntnis sehe ich dich sowohl bewegt als auch unbewegt! Ich werde dir heute eine Lehre erteilen. Denn am Mittag, wenn du für einen Moment am Himmel *(im Zenit)* still stehst, werde ich dich, oh Surya, mit meinen Pfeilen durchbohren. Von dieser Entschlossenheit kann mich niemand abbringen!

Doch Surya sprach:
Oh zweifachgeborener Rishi, zweifellos kennst du mich, oh bester Bogenschütze. Doch beachte, oh Heiliger, daß ich trotz meiner quälenden Hitze ein Bittender um deinen Schutz bin.

Bhishma fuhr fort:
Daraufhin lächelte der verehrenswerte Jamadagni und antwortete dem Schöpfer des Tages:
Oh Surya, wenn du meinen Schutz suchst, hast du nichts zu befürchten! Man würde die Einfachheit der Brahmanen zerstören, die Stabilität und Geduld der Erde, die Milde des Mondes, die Macht von Varuna, den Feuerglanz von Agni, die Herrlichkeit des Meru und die Hitze der Sonne, wenn man einen um Schutz Bittenden schlägt. Der Mensch, der einen Bittenden schlagen kann, ist fähig, das Bett seines Lehrers zu beschmutzen, einen Brahmanen zu töten und Alkohol zu trinken. Deshalb überlege dir ein Heilmittel gegen dieses Übel, wodurch die Leute von der Hitze deiner Strahlen entlastet werden können!

Bhishma fuhr fort:
So sprach der ausgezeichnete Nachkomme von Bhrigu und schwieg eine Zeitlang. Und Surya schenkte ihm unverzüglich einen Schirm und ein Paar Sandalen.

Surya sprach:
Bitte nimm, oh großer Rishi, diesen Schirm, der meine Strahlen abwehrt und den Kopf schützt, sowie auch dieses Paar Sandalen aus Leder für den Schutz der Füße. Von diesem Tag an soll das Schenken dieser Dinge in allen religiösen Riten als gewöhnlicher Brauch begründet sein.

Bhishma fuhr fort:
So wurde die Gewohnheit, Schirme und Schuhe zu geben, von Surya eingeführt. Oh Nachkomme des Bharata, diese Geschenke werden in allen drei Welten als lobenswert betrachtet. So gib auch du Schirme und Schuhe an die Brahmanen. Damit wirst du zweifellos großes tugendhaftes Verdienst erwerben. Oh Erster der Bharatas, wer einen weißen Schirm mit hundert Speichen an einen Brahmanen gibt, der gelangt zu ewiger Glückseligkeit nach dem Tod und wohnt im Bereich von Indra, verehrt von den Brahmanen, Apsaras und Göttern. Oh Mächtiger, wer Schuhe an Snataka Brahmanen und andere praktizierende Brahmanen gibt, deren Füße von dem aufgeheizten Boden gequält werden, erreicht Regionen, die sogar von den Göttern begehrt werden. Solch ein Mensch, oh Bharata, wohnt nach dem Tode voller Glück im höchsten Himmel. Oh Erster der Bharatas, damit habe ich dir vollständig die Verdienste erklärt, wenn man Schuhe und Schirme in religiösen Zeremonien verschenkt.

Über das Hausleben

Kapitel 97 - Die Aufgaben des Hausvaters

Yudhishthira sprach:
Oh Erster der Bharatas, bitte nenne mir nun alle Aufgaben in der häuslichen Lebensweise und erkläre mir alles, was ein Mensch tun sollte, um Wohlstand in dieser Welt zu erreichen.

Und Bhishma sprach:
Oh Bharata, diesbezüglich werde ich dir eine alte Geschichte über Vasudeva *(Krishna)* und die Göttin der Erde erzählen. Oh bester Prinz, der mächtige Vasudeva fragte damals, nachdem er das Lob der Göttin Erde gesungen hatte, nach dem gleichen Thema.

Vasudeva sprach:
Nachdem ich die Lebensweise eines Hausvaters angenommen habe, welche Taten soll ich oder jemand wie ich vollbringen, und welche guten Früchte entstehen daraus?

Und die Göttin Erde antwortete:
Oh Madhava, von einem Hausvater sollten die Rishis, Götter, Ahnen und Menschen verehrt werden, indem er Opfer darbringt. Lerne von mir, daß Götter stets mit Opfern und die Menschen mit Gastfreundschaft befriedigt werden. Deshalb sollte der Hausvater handeln, wie sie es wünschen. Durch solche Taten, oh Madhu Vernichter, werden auch die Rishis zufrieden sein. Der Hausvater sollte sich im Essen zügeln, täglich sein heiliges Feuer pflegen und Opfergaben darbringen, womit die Götter gestärkt werden, oh Madhu Vernichter. Der

Hausvater sollte auch Opfergaben in Form von Speisen und Getränken oder Früchten, Wurzeln und Wasser täglich den Ahnen anbieten, gekochten Reis den Viswadevas und geklärte Butter dem Agni, Soma und Dhanvantari *(dem göttlichen Heiler)*. Er sollte auch besondere Opfergaben dem Prajapati anbieten und die Opfergaben in der rechten Reihenfolge dem Yama im Süden, Varuna im Westen, Soma im Norden, Prajapati in der Mitte im Haus, Dhanvantari im Nordosten und Indra im Osten. Und am Eingang seines Hauses sollte er den Menschen Nahrung anbieten. Diese, oh Madhava, sind als die Vali Gaben bekannt, die den Maruts und Göttern im Bereich seines Hauses dargebracht werden. Den Viswadevas sollte er in der freien Luft opfern und den Rakshasas und Geistern während der Nacht. Nach diesen Opfergaben sollte der Hausvater die Brahmanen beschenken, und wenn kein Brahmane da ist, sollte er den ersten Teil des Essens ins Feuer opfern. Wenn ein Mensch wünscht, ein Sraddha für seine Vorfahren durchzuführen, sollte er zum Abschluß, wenn die Ahnen befriedigt sind, auch die Vali Gaben in der rechten Reihenfolge darbringen und die Viswadevas verehren. Er sollte Brahmanen einladen und die Gäste in seinem Haus mit Speise gut versorgen. Zu den Gästen, oh Prinz, zählen alle, die nur vorübergehend im Haus verweilen. Zu seinem Lehrer, seinem Vater, seinem Freund und seinem Gast möge ein Hausvater sprechen: „Dies habe ich in meinem Haus, um es dir heute anzubieten!“ Auf diese Weise sollte er jeden Tag handeln und alles erfüllen, worum sie bitten. Das ist das übliche Gebot. Der Hausvater, oh Krishna, sollte seine Speise als letzter zu sich nehmen, nachdem alle anderen versorgt wurden. Er sollte durch das Anbieten von Maduparka *(Honig und Milch)* seinen König, Priester, Lehrer, Schwiegervater und auch die Snataka Brahmanen verehren, selbst wenn sie ein ganzes Jahr in seinem Haus verweilen. Am Morgen und am Abend sollte auch etwas Speise auf dem Boden für die Hunde, Swapachas *(Kastenlose)* und Vögel geopfert werden. Das nennt man das Vaiswadeva Opfer. Der Hausvater, der diese Zeremonien mit einem von Leidenschaft unverdunkelten Geist vollbringt, empfängt den Segen der Rishis in dieser Welt und nach dem Tod die himmlischen Bereiche.

Bhishma fuhr fort:
Als der mächtige Vasudeva dies alles von der Göttin Erde gehört hatte, handelte er entsprechend. So handle auch du auf diese Weise! Indem du die Aufgaben des Hausvaters erfüllst, oh König, wirst du in dieser Welt Ruhm und nach dem Tod den Himmel erreichen.

Kapitel 98 - Über die Gabe von Licht, Blüten, Düften und Nahrung

Yudhishthira sprach:
Von welcher Art ist das Geschenk des Lichtes, oh Führer der Bharatas? Wie entstand dieses Geschenk und welche Verdienste sind damit verbunden? Bitte erzähle mir alles darüber!

Und Bhishma sprach:
Zu diesem Thema, oh Bharata, wird eine Geschichte über ein Gespräch zwischen Manu, dem Stammvater der Menschheit, und Suvarna erzählt. In alter Zeit gab es einen Asketen, oh Bharata, dessen Farbe dem Gold glich. Deshalb wurde er Suvarna *(der „Goldhäutige“)* genannt. Mit reiner Abstammung, gutem Verhalten und ausgezeichneten Eigenschaften gesegnet, hatte er den ganzen Veda gemeistert. Wahrlich, durch seine Vollkommenheit übertraf er viele andere seiner hohen Ahnen. Eines Tages erblickte dieser gelehrte Brahmane Manu, den Stammvater der Menschheit, näherte sich ihm und machte die üblichen Anfragen der Höflichkeit. Sie beide waren im Gelübde der Wahrheit beständig, und so setzten sie sich auf dem entzückenden Rücken des Meru nieder, diesem Berg aus Gold. Und als sie dort zusammen saßen, begannen sie, über verschiedene Themen bezüglich der hochbeseelten Götter, Rishis und Dämonen aus alten Zeiten zu reden. Danach sprach Suvarna zum Swayambhu Manu:
Mögest du mir eine Frage zum Wohle aller Geschöpfe beantworten. Oh Herr aller Wesen, wie man sieht, werden die Götter mit Geschenken von Blumen und anderen guten Düften verehrt. Warum ist das so? Wie entstand diese Gewohnheit und welche Verdienste sind damit verbunden? Bitte erkläre mir alles zu diesem Thema.

Und Manu antwortete:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Sukra und dem hochbeseelten Vali erzählt. Eines Tages näherte sich Sukra aus dem Bhrigu Stamm dem Daitya Vali, diesem Sohn von Virochana, während er die Herrschaft über die drei Welten hatte. Dieser Führer der Dämonen, der Opfergaben in Hülle und Fülle darbrachte, verehrte den Nachkommen von Bhrigu mit Arghya und bot seinem Gast einen vorzüglichen Sitz an. Und bei dieser Gelegenheit wurde dieses Thema über die Verdienste des Schenkens von Blumen, Duft und Lampen besprochen, wonach du mich gefragt hast. Wahrlich, der Führer der Dämonen stellte diese hohe Frage dem Sukra, diesem Gelehrtesten aller Asketen.

Vali sprach:
Oh Erster aller Brahmakenner, was ist das wahre Verdienst, wenn man Blumen, Duft und Lampen gibt? Mögest du mir, oh Bester der Brahmanen, alles darüber erzählen.

Und Sukra sprach:
Zuerst kam die Entsagung ins Leben. Daraus entstand das Dharma *(das Mitgefühl und andere Tugenden)*. Dazwischen traten viele Kräuter und andere Pflanzen ins Leben. Unzählig waren ihre Arten, und sie alle haben *(den Gott)* Soma als ihren Herrn. Einige der Pflanzen erschienen als Amrit, andere als Gift und manche neutral. Die Amrit-Gleichen geben dem Geist unmittelbare Zufriedenheit und Freude. Die Giftigen foltern den Geist bereits durch ihren Geruch. So erkannte man, daß Amrit heilsam und Gift unheilsam ist. Alle Heilkräuter sind damit wie Amrit, während das Gift aus der Energie des Feuers geboren wurde. Die Blüten der Pflanzen erfreuen den Geist und bringen Wohlstand. Deshalb schenkten rechtschaffene Menschen ihnen den Namen Sumanas *(die „Schönen")*. Wer sich gereinigt hat und den Göttern Blumen opfert, der wird sie zufrieden mit ihm finden und Wohlstand empfangen. Denn jene Götter, oh Herrscher der Dämonen, die man mit Blumen verehrt, während man ihre Namen rezitiert, sind aufgrund dieser Hingabe zufrieden. Pflanzen sind von verschiedenen Arten und besitzen verschiedene Energien. Sie können als aufreizend, beruhigend und stärkend klassifiziert werden. Höre mich jetzt, wie ich dir erzähle, welche Bäume zu Opferzwecken nützlich sind und welche nicht. Höre auch, welche Girlanden den Dämonen und welche den Göttern angenehm sind. Ich werde dir auch in der rechten Ordnung die gewünschten Girlanden für die Rakshasas, Nagas, Yakshas, Menschen und Ahnen beschreiben. Denn auch die Blüten sind von verschiedenen Arten. Einige sind wildwachsend und andere aus den Gärten der Menschen. Einige gehören zu Pflanzen, die nur auf gut kultiviertem Boden gedeihen, und andere wachsen sogar in den Bergen. Einige sind von stachligen Pflanzen und andere nicht. Man kann sie auch nach Duft, Schönheit oder Geschmack unterscheiden. Der Geruch von Blüten ist von zweierlei Art, angenehm und unangenehm. Die Blüten mit angenehmem Geruch sollten den Göttern dargebracht werden. Die Blüten von dornenlosen Pflanzen gelten allgemein als rein und sind damit den Göttern lieb, oh Herr. Girlanden aus Wasserpflanzen, wie die Lotusblume, sollte der Weise den Gandharvas, Nagas und Yakshas anbieten. Jene Pflanzen, die rote Blüten hervorbringen, einen scharfen Geruch haben und stachelig sind, gelten im Atharvan als passend für alle Beschwörungen, um Feinde zu verletzen. Jene Blüten mit feuriger Energie, deren Berührung schmerzhaft ist, die auf Bäumen und anderen Pflanzen mit Dornen wachsen und entweder blutrot oder dunkel sind, sollte den *(üblen)* Geistern und überirdischen Wesen dargebracht werden. Jene Blumen, die den Geist und das Herz erfreuen, die in der Berührung angenehm sind und schöne Formen haben, die gelten als würdig, oh Herr, den Menschen geschenkt zu werden. Jene Blumen, die auf Leichenplätzen wachsen oder an Orten, die den Göttern gewidmet sind, sollten dagegen nicht gebrochen oder für die Ehe und andere Riten verwendet werden, die Wachstum und Wohlstand beabsichtigen, oder auch für Tändeleien und Vergnügungen im Geheimen. Alle Blumen, die auf Bergen und in Tälern wachsen und in Geruch und Erscheinung angenehm sind, sollten den Göttern gehören. Mit Sandelholzpulver besprenkelt, mag man solche angenehmen Blumen gemäß den Geboten der heiligen Schriften darbringen. Denn die Götter werden mit dem Geruch von Blüten befriedigt, die Yakshas und

Rakshasas mit ihrem Anblick, die Nagas mit ihrer Berührung und die Menschen mit allen drein, nämlich Geruch, Anblick und Berührung. Ein Opfer von Blüten befriedigt die Götter unverzüglich. Sie können damit jedes Ziel gewähren, einfach durch den bloßen Wunsch. Wenn sie von ihren Verehrern mit Blumen befriedigt wurden, sorgen sie dafür, daß all ihre Ziele vollbracht werden. Wenn sie zufrieden sind, befriedigen sie ihre Verehrer. Wenn sie geehrt sind, geben sie ihren Verehrern alle Ehren. Wurden sie jedoch mißachtet und beleidigt, dann werden sie zur Ursache für die Zerstörung und den Untergang dieser übelgesinnten Menschen.

Ich werde nun über die Verdienste sprechen, die mit dem Schenken von Düften verbunden sind. Wisse, oh König der Dämonen, daß es verschiedenartige Düfte gibt. Manche sind angenehm und andere unangenehm. Manche entstehen durch Ausdünstung und andere durch glimmendes Duftholz. Manche sind auch künstlich und werden per Hand aus verschiedenen Stoffen gemischt. So höre mich, wie ich ausführlich darüber spreche. Die Düfte des Boswellia Serrata *(Weihrauch)* sind den Göttern angenehm. Es gilt jedoch als sicher, daß Balsamodendron Mukul *(indische Myrrhe)* der beste Duft ist. Von allen Dufthölzern ist Aquilaria Agallocha *(Adlerholzbaum)* das vorzüglichste. Es ist den Yakshas, Rakshasas und Nagas sehr angenehm. Die Düfte von Weihrauch und ähnlichem werden auch von den Daityas gewünscht. Die Düfte von Shorea Robusta *(Salbaum)* und Pinus Deodara *(Zeder)* sind vermischt mit anderen starkriechenden Auszügen den Menschen bestimmt, oh König. Man sagt aber auch, daß solche Düfte sogleich die Götter, Dämonen und Geister befriedigen. Darüber hinaus gibt es viele Düfte, die von Menschen zum Zwecke des Vergnügens und der Freude verwendet werden. Und alle Verdienste, die mit dem Schenken von Blumen verbunden sind, gelten auch für die Darbringung von Düften.

Ich werde jetzt über die Verdienste des Schenkens von Lichtern sprechen, wer sie wann geben kann, auf welche Weise und welche Art von Lichtern es sein sollten. Licht wird als Energie und Herrlichkeit betrachtet und ist höchst erhebend. Deshalb erhöht das Geschenk des energievollen Lichtes die Energie der Menschen. Es gibt eine Hölle namens Andhatamas *(„blinde Finsternis“)* und eine dunkler werdende Jahreshälfte, während die Sonne südwärts wandert. Um dieser Hölle und der dunklen Zeit zu entkommen, sollte man in der heller werdenden Jahreshälfte, während die Sonne nach Norden wandert, Lichter darbringen. Solches Verhalten wird von den Guten gelobt. Weil das Licht nach oben strebt und ein Mittel gegen die Dunkelheit ist, sollte man der Welt Licht geben. Das entspricht den Geboten der heiligen Schriften. Es geschah durch das ihnen gegebene Licht, daß die Götter mit Schönheit, Energie und Glanz begabt wurden. Durch das Fehlen von Licht bekamen die Rakshasas die entgegengesetzten Eigenschaften. Deshalb sollte man stets Licht schenken. Wer Licht schenkt, erreicht eine klare Sicht und strahlenden Glanz. Wer Licht gibt, wird als Vorbild dienen. Lichter sollten nie gestohlen oder ausgelöscht werden, wenn sie von anderen dargebracht wurden. Denn wer Licht stiehlt, wird blind. Solch ein Mensch wird durch die Dunkelheit gehen müssen und allen Glanz verlieren. Wer dagegen Licht gibt, der wird voller Schönheit in den himmlischen Bereichen erscheinen, wie eine Schar von Lichtern. Unter den Lampen sind jene am besten, in denen Ghee verbrannt wird. Danach kommt das Öl aus Pflanzen. Wer Wohlstand und Wachstum sucht, sollte das Fett von toten Tieren nicht verwenden. Wer Wohlstand und Wachstum sucht, sollte stets Lichter an steilen Bergeswegen, an Straßen durch dunkle Wälder, unter heiligen Bäumen in den Wohnorten der Menschen und an Straßenkreuzungen entzünden. Wer beständig Lichter gibt, der erhellt seine Familie, gelangt zu Reinheit der Seele und Glanz des Körpers. Wahrlich, solch ein Mensch erreicht nach dem Tod die Gesellschaft der Sterne am Firmament.

Jetzt werde ich zu dir über die Verdienste und Früchte der Opfergaben für die Götter, Yakshas, Nagas, Menschen, Geister und Rakshasas sprechen. Jene eigensinnigen und übelgesinnten Menschen, die selbst essen, ohne zuerst die Brahmanen, Götter, Gäste und Kinder versorgt zu haben, sollten als Rakshasas bekannt sein. Deshalb sollte man zuerst das bereitete Essen den Göttern widmen, nachdem man sie ordnungsgemäß mit gezügelten

Sinnen und konzentriertem Geist verehrt hat. Man sollte es mit geneigtem Kopf darbringen, denn die Götter leben durch diese Nahrung des Hausvaters und segnen solche Häuser, in denen sie verehrt werden. Doch auch die Yakshas, Rakshasas, Nagas, Gäste und alle Bedürftigen sollten durch die Nahrung unterstützt werden, die von den Hausvätern gegeben wird. Wahrlich, die Götter und Ahnen ernähren sich aus solchen Darbringungen. Sind sie zufrieden damit, geben sie Langlebigkeit, Ruhm und Wohlstand. Den Göttern sollte stets sauberes Essen, das mit Milch und Quark gemischt und angenehm in Geruch und Erscheinung ist, zusammen mit Blumen angeboten werden. Die Opfergabe für die Yakshas und Rakshasas sollte dagegen reich an Blut und Fleisch sein zusammen mit Wein und Spirituosen und mit einer Schicht gebratenem Reis geschmückt. Eine Opfergabe mit Lotusblumen oder Utpalas ist den Nagas sehr angenehm. Sesamkörner, die in Rohzucker gekocht wurden, sollten den Geistern und anderen überirdischen Wesen angeboten werden. Wer niemals speist, ohne die Brahmanen, Götter und Gäste versorgt zu haben, erwirbt wahrlich das Recht auf den besten Teil der Nahrung. Solch ein Mensch wird mit Kraft und Energie gesegnet. Deshalb sollte man nie essen, ohne zuerst einen Teil davon den Göttern dargebracht zu haben, nachdem sie auf rechte Weise verehrt wurden. Ein Haus, in dem die Götter wohnen, erstrahlt stets voller Schönheit. Deshalb sollte jeder, der Gedeihen und Wohlstand wünscht, die Götter verehren, indem er ihnen den ersten Teil jeder Speise anbietet.

Solcherart wurde Vali, der Führer der Dämonen, vom gelehrten Sukra aus dem Bhrigu Stamm belehrt. Dieses Gespräch wurde danach von Manu dem Rishi Suvarna mitgeteilt, der es wiederum an Narada weitergab. Der himmlische Rishi Narada erzählte es mir bezüglich der Verdienste, die mit den erwähnten Taten verbunden sind. Und da du nun, oh Sohn, diese Verdienste kennst, so vollbringe die beschriebenen Handlungen!

Kapitel 99 - Die Geschichte von Nahusha

Yudhishthira sprach:
Oh Führer der Bharatas, ich habe über die Verdienste gehört, welche durch das Schenken von Blumen, Duft und Lichtern gewonnen werden. Ich habe auch deine Belehrung über die Beachtung der Gebote bezüglich der Opfergaben vernommen. Doch ich bitte dich, oh Großvater, noch weiter zu diesem Thema zu sprechen. Wahrlich, oh Herr, sprich noch einmal über die Verdienste von Düften und Lichtern und warum manche Opfergaben von den Hausvätern auf dem Boden dargebracht werden.

Bhishma sprach:
Höre diesbezüglich ein Gespräch zwischen Nahusha, Agastya und Bhrigu. Der königliche Weise Nahusha, oh Monarch, der mit dem Reichtum der Entsagung gesegnet war, erwarb durch seine guten Taten sogar die Herrschaft des Himmels. Mit gezügelten Sinnen wohnte er im Himmel, oh König, und übte die verschiedenen Handlungen sowohl von menschlicher als auch von himmlischer Natur aus. So flossen von diesem hochbeseelten Monarchen vielfältige menschliche und himmlische Taten. Die verschiedenen Riten bezüglich des Opferfeuers, das Sammeln von heiligem Brennholz, Kusha Gras und Blumen, die Darbringung von Opfergaben aus Speise mit gebratenem Reis, sowie die Gaben von Duft und Licht - all das pflegte dieser hochbeseelte König, während er im Himmel wohnte. Wahrlich, obwohl er im Himmel war, vollbrachte er weiterhin das Opfer von Japa *(stille Rezitation)* und Meditation. Oh Feindevernichter, selbst als Nahusha zum Führer der Götter geworden war, pflegte er noch wie zuvor, alle Götter mit den rechten Riten und Zeremonien zu verehren. Erst später begriff er die herausragende Position als Führer aller Götter, und der Stolz begann, ihn zu erfüllen. Von dieser Zeit an vernachlässigte er all die genannten Taten. Und voller Arroganz und Überheblichkeit aufgrund des Segens, den er von allen Göttern empfangen hatte, nötigte Nahusha die großen Rishis, ihn auf ihren Schultern zu tragen. So geschah es, daß seine reine Energie aufgrund der Vernachlässigung seiner tugendhaften Handlungen immer schwächer wurde. Und lange Zeit verpflichtete Nahusha voller Stolz die Ersten der Rishis mit dem Reichtum der Entsagung als Träger seiner Sänfte. Er forderte von

ihnen diese demütigende Arbeit als Gegenleistung. Und eines Tages wurde sogar Agastya aufgefordert, die Sänfte zu tragen, oh Bharata. Zu jener Zeit begab sich Bhrigu, dieser Erste der Brahmakenner, in die Einsiedelei von Agastya und fragte ihn:
Oh großer Asket, warum sollten wir solche Entwürdigung geduldig ertragen, wie sie der übelgesinnte Nahusha uns zeigt, der nun zum Führer der Götter geworden ist?

Und Agastya antwortete:
Wie könnte ich Nahusha verfluchen, oh großer Rishi? Auch du weißt, daß der segenspendende Brahma persönlich Nahusha die besten Segen gegeben hat. Als er zum Führer der Götter wurde, bekam Nahusha den gewünschten Segen, daß alle, die in seinen Sichtbereich kommen, ihre Energie an ihn verlieren und unter seine Herrschaft fallen. Wahrlich, diesen Segen gewährte ihm der selbstgeborene Brahma, so daß er fähig wurde, sogar mich oder dich zu verbrennen. Zweifellos ist dies der Grund, daß ihn niemand unter den Ersten der Rishis von seiner hohen Position stürzen kann. Sogar den Nektar der Unsterblichkeit trank Nahusha damals durch den Segen von Brahma, oh Herr. Deshalb sind wir machtlos gegen ihn geworden. Der höchste Gott, so scheint es, gab ihm diese vielen Segen, um alle Wesen in Kummer zu versenken. Denn dieser stolze Mann benimmt sich höchst ungerecht zu den Brahmanen. Oh Erster aller Redner, sage uns, was wir in dieser Situation unternehmen sollten. Zweifellos werde ich alles tun, was du empfiehlst.

Bhrigu sprach:
Ich selbst komme auf Geheiß des Großen Vaters zu dir, um der Macht von Nahusha entgegenzuwirken, der mit großer Energie begabt, aber vom Schicksal verwirrt wurde. Diese frevelhafte Kreatur, die zum Führer der Götter gemacht wurde, wird dich heute vor sein Fahrzeug spannen. Doch mithilfe unserer Energie soll er damit von Indras Position gestoßen werden, weil er jegliche Selbstbeherrschung verlieren wird. Ich werde heute vor deinen Augen den wahren Indra, der hundert Pferdeopfer vollbracht hat, wieder auf seine Position erheben, nachdem dieser stolze und sündige Nahusha vom Thron gestürzt wurde. Denn dieser ungerechte Führer der Götter wird dich heute aufgrund seiner getrübten Vernunft mit einem Fußtritt beleidigen und damit seinen eigenen Untergang verursachen. Erzürnt durch eine solche Beleidigung, werde ich diesen Sünder und Feind der Brahmanen, der keine Selbstbeherrschung mehr kennt, mit den Worten verfluchen: „Sei in eine Schlange verwandelt!“ Vor deinen Augen, oh großer Asket, wird dieser übelgesinnte Nahusha heute zur Erde fallen und all seine Energie aufgrund der „Schande!“ Rufe ringsherum verlieren. Wahrlich, Nahusha wird durch seine ungerechten Taten fallen, weil er von Herrschaft und Macht verblendet wurde. Das werde ich vollbringen, wenn du einverstanden bist, oh Asket.

So angesprochen von Bhrigu, war Agastya der Sohn von Mitra-Varuna mit unvergänglicher Kraft und Ruhm höchst zufrieden und von allen Sorgen befreit.

Kapitel 100 - Wie Nahusha aus dem Himmel geworfen wurde

Yudhishthira fragte:
Wie fiel Nahusha in seiner Qual? Wie wurde er auf die Erde geworfen und der himmlischen Herrschaft beraubt? Bitte erzähle mir alles!

Und Bhishma fuhr fort:
Auf diese Weise sprachen die beiden Rishis, Bhrigu und Agastya, miteinander. Ich habe ja bereits erzählt, wie Nahusha zuerst heilsam handelte, als er zum Führer der Götter wurde. Wahrlich alle guten Taten menschlicher und himmlischer Natur flossen von diesem hochbeseelten königlichen Weisen. Das Schenken von Licht und alle ähnlichen Riten, die rechten Opfergaben und die Riten an den besonders heiligen Tagen - alle wurden vom hochbeseelten Nahusha auf rechte Weise beachtet, so daß er zum Herrscher der Götter wurde. Denn fromme Taten werden stets von den Weisen sowohl in der Menschen- als auch der Götterwelt gepflegt. Wahrlich, oh Erster der Könige, wenn solche Taten beachtet werden, können die Hausväter überall Wohlstand und Wachstum erwerben. Eben das ist die Wirkung des

Schenkens von Licht und Duft sowie der Verneigung und Niederwerfung vor den Göttern. Wenn Essen gekocht wird, sollte der erste Teil davon einem Brahmanen angeboten werden, und auch die Hausgötter sollten stets ihre Opfergaben erhalten und damit befriedigt werden. Denn es ist wohlbekannt, daß die Befriedigung der Götter durch solche Gaben hundertmal größer ist als die Freude, die der Hausvater selbst dabei hat. Deshalb pflegen alle Menschen mit Glauben und Weisheit solche Opfergaben aus Duft und Licht sowie das Verneigen und Niederwerfen. Solche Taten sind stets förderlich für den Wohlstand des Gebenden. Und wiederum tragen solche Riten, welche die Klugen mittels Waschungen und Verehrung der Götter auf ihrem Weg der Reinigung ausführen, immer auch zur Befriedigung der Götter bei. Mit rechter Hingabe werden die seligen Ahnen, die Rishis mit dem Reichtum der Askese und die Götter befriedigt. Mit diesem Bewußtsein vollbrachte der große König Nahusha, als er die Herrschaft der Götter erhielt, all diese ruhmvollen Riten und Aufgaben.

Doch nach einiger Zeit schwand das gute Schicksal von Nahusha, und er begann daraufhin, diese Tugendübungen zu vernachlässigen und jegliche Selbstbeherrschung aufzugeben. Und aufgrund seiner Vernachlässigung der gebotenen Opfergaben von Düften und Lichtern verging die gerechte Energie vom Führer der Götter, und seine Opferriten und Opfergaben wurden von Rakshasas behindert. So kam es, daß Nahusha den Ersten der Rishis, nämlich Agastya, vor sein Fahrzeug spannte. Und in seiner großen Kraft lächelte Nahusha eine Weile und drängte dann den großen Rishi zu seiner Aufgabe, indem er ihm befahl, das Fahrzeug zu den Ufern der Sarasvati zu tragen.

Doch kurz zuvor sprach der energievolle Bhrigu zum Sohn von Mitra-Varuna: „Schließe deine Augen, so daß ich in die verfilzten Locken auf deinem Kopf eintreten kann.“ So sprach Bhrigu mit dem unvergänglichen Ruhm und der mächtigen Energie und versteckte sich in den Haaren von Agastya, um König Nahusha vom Thron des Himmels zu stürzen. Kurz danach sah Nahusha wie sich Agastya ihm näherte, um seine Sänfte zu tragen. Und Agastya sprach zum Herrn der Götter:
Spanne mich nun vor dein Fahrzeug. Wohin soll ich dich tragen? Oh Herr der Götter, ich werde dich zu jedem gewünschten Ort bringen, den du mir befiehlst.

So angesprochen, ließ Nahusha den Asketen vor sein Fahrzeug spannen und Bhrigu, der in den verfilzten Locken von Agastya wartete, war zufrieden damit und sorgte dafür, daß die Augen von Nahusha ihn nicht sehen konnten. Denn Bhrigu kannte die Macht, welche der berühmte Nahusha aufgrund seiner Segen von Brahma erworben hatte, und verhielt sich entsprechend. Und auch Agastya gab dem Zorn nicht nach, obwohl er auf diese Weise behandelt und sogar von König Nahusha mit der Peitsche angetrieben wurde. Der rechtschaffene Rishi blieb völlig ruhig. Nur der Herr der Götter selbst gab dem Zorn nach und trat Agastya mit seinem linken Fuß auf den Kopf. Als der Rishi solcherart auf den Kopf geschlagen war, wurde Bhrigu in den verfilzten Locken zornig und verfluchte den sündigen Nahusha mit den Worten:
Weil du mit deinem Fuß das Haupt dieses großen Rishis getreten hast, sollst du in eine Schlange verwandelt zur Erde hinabfallen, oh Übelgesinnter!

Solcherart verflucht durch Bhrigu, den er nicht erblickt hatte, wurde Nahusha augenblicklich in eine Schlange verwandelt und fiel zur Erde hinab, oh Führer der Bharatas. Wahrlich, wenn Nahusha Bhrigu gesehen hätte, wäre dieser nicht fähig gewesen, mit seiner Energie den Sturz des ungerechten Königs zu bewirken. Doch aufgrund der verschiedenen Geschenke, die Nahusha dargebracht hatte, und seiner Entsagung und Gelübde behielt er seine Erinnerung, obwohl er zurück auf die Erde geworfen wurde, oh König. So begann er, Bhrigu zu besänftigen, um den Fluch abzumildern. Auch Agastya bat Bhrigu voller Mitgefühl für Nahusha, ein Ende des Fluchs zu setzen. Schließlich hatte auch Bhrigu Mitgefühl mit Nahusha und bestimmte das Ende.

Und Bhrigu sprach:
Es wird auf Erden ein König namens Yudhishthira erscheinen, der Erste seines Stammes. Er wird dich von diesem Fluch befreien.

So sprach der Rishi und verschwand vor den Augen von Nahusha. Auch Agastya mit der mächtigen Energie, der damit dem wahren Indra geholfen hatte, kehrte von allen Zweifachgeborenen verehrt in seine Einsiedelei zurück. Du selbst, oh König Yudhishthira, hast Nahusha von Bhrigus Fluch befreit. Wahrlich, durch dich gerettet stieg er vor deinen Augen zum Bereich des Brahma auf *(siehe MHB 3.178-181)*. Und Bhrigu, nachdem er Nahusha auf die Erde geworfen hatte, ging zu Brahma und informierte den Großen Vater darüber. Dieser rief Indra zurück und sprach zu den Göttern:
Durch den Segen, den ich Nahusha gewährt hatte, erhielt er die Herrschaft des Himmels, oh ihr Götter. Doch vom erzürnten Bhrigu wurde er zurück auf die Erde gestürzt. Ihr Götter werdet nicht ohne einen Führer leben können. Deshalb ernennt Indra wieder als Herrscher des Himmels.

Und die mit Freude erfüllten Götter antworteten dem Großen Vater: „So sei es!“ Daraufhin, oh Bester der Monarchen, wurde Indra von Brahma wieder zum Souverän des Himmels bestimmt. Und erneut zum Führer der Götter geweiht, erschien er wieder voller Herrlichkeit und Glanz. Das ist es, was damals durch die Übertretung von Nahusha geschah. Aufgrund seiner Verdienste jedoch, die er durch die erwähnten Taten erworben hatte, konnte er nach kurzer Zeit wieder zum Himmel aufsteigen. Deshalb sollten alle häuslich Lebenden am Abend Lichter entzünden. Denn wer Licht gibt, der wird sicherlich die himmlische Sicht nach dem Tode erreichen. Wahrlich, wer Licht gibt, wird ebenso strahlend wie der volle Mond. Er wird Schönheit und Kraft für so viele Jahre gewinnen, wie die Anzahl der Augen, die sich an den Lichtern erfreuen, die er geschenkt hat.

Kapitel 101 - Über den Schutz der Brahmanen

Yudhishthira fragte:
Oh Führer der Menschen, wohin gehen jene dummen, elenden und sündhaften Menschen, die das stehlen oder unterschlagen, was den Brahmanen gehört?

Und Bhishma sprach:
Dazu werde ich dir, oh Bharata, eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen einem Chandala und einem Kshatriya erzählen.

Der Kshatriya sprach:
Du erscheinst, oh Chandala, wie ein alter Mann, aber dein Verhalten gleicht einem Jungen. Dein Körper ist ganz mit Staub beschmiert, der von Hunden und Eseln aufgewühlt wurde, aber ohne diesen Staub zu bemerken, bist du um die wenigen Tropfen weißer Milch besorgt, die auf deinen Körper gefallen sind. Man weiß, daß den Chandalas jene Taten bestimmt sind, die von den Frommen getadelt werden. Warum bemühst du dich, gerade die Milchtropfen von deinem Körper zu waschen?

Der Chandala sprach:
Oh König, einem Brahmanen wurden einst *(vom König)* seine Kühe gestohlen. Während sie weggetrieben wurden, fiel etwas Milch von ihren Eutern auf einige Soma Pflanzen, die am Straßenrand wuchsen. Und jene Brahmanen, die den Saft der Pflanzen tranken, die solcherart mit Milch besprenkelt wurden, wie auch der König, der das Opfer durchführte, in dem der Soma getrunken wurde, mußten in die Hölle sinken. Wahrlich, weil man einen Brahmanen bestohlen hatte, mußte der König mit allen Brahmanen, die ihm im Opfer geholfen hatten, zur Hölle gehen. Auch alle anderen Menschen, Brahmanen und Kshatriyas, welche Milch, Ghee oder Quark im Palast des Königs tranken, der die Kühe des Brahmanen gestohlen hatte, mußten in die Hölle fallen. Die gestohlenen Kühe, die ihre Körper schüttelten, schlugen mit ihrer Milch nicht nur den König und die Königin sondern auch die Söhne und Enkel des Diebes, obwohl sie die Tiere mit großer Sorge und Aufmerksamkeit behandelten.

Ich selbst, oh König, pflegte damals im Gelübde des Brahmacharya an jenem Ort zu leben, wo diese Kühe geweidet wurden, nachdem man sie gestohlen hatte. So wurde auch die Speise, die ich beim Betteln erhalten hatte, von ihrer Milch besprenkelt, und durch das Verzehren dieser Speise, oh Kshatriya, bin ich in diesem Leben ein Chandala geworden. Der König, der die Kühe einem Brahmanen gestohlen hatte, erfuhr ein noch schlimmeres Ende. Deshalb sollte man nie etwas stehlen oder unterschlagen, was einem Brahmanen gehört. Schau mich nur an, in welchen Zustand ich aufgrund des Verzehrens jener Speise erniedrigt wurde, die mit der Milch besprenkelt war, die einem Brahmanen gehörte! Aus diesem Grund sind auch die Soma Pflanzen für alle weisen Menschen unverkäuflich. Wer sie verkauft, wird von den Klugen getadelt. Wahrlich, oh Sohn, wer Soma verkauft oder kauft, der fällt in die Hölle namens Raurava, wenn er aus dieser Welt geht und das Reich Yamas betritt. Wer die Gebote der Veden kennt und trotzdem Soma verkauft, wird in seinem nächsten Leben ein Wucherer und trifft schnell auf seinen Untergang. Dreihundertmal muß er in die Hölle sinken und wird dann als Tier geboren, das von menschlichen Abfällen lebt. Wenn man den Dienst an einer frevelhaften und gemeinen Person, den Stolz und die Vergewaltigung der Ehefrau eines Freundes gegeneinander abwägt, dann wiegt der Stolz, der alle Selbstbeherrschung überschreitet, am schwersten. Schau diesen Hund an, so sündhaft, leidvoll, blaß und mager! Es geschieht durch den Stolz, daß lebende Wesen so leidvolle Wege gehen müssen.

Ich selbst war in einem vergangenen Leben in einer ehrwürdigen Familie geboren worden. Oh Herr, ich war ein gründlicher Meister aller Zweige des Wissens. Ich kannte die Schwere aller Schulden, aber unter dem Einfluß des Stolzes wurde ich verblendet und aß das Fleisch vom Rückgrat eines Tieres. Durch solches Verhalten und solches Essen bin ich in diesen Zustand gefallen. Schau nur, wie die Zeit alles wandelt! Wie eine Person, deren Kleidung an einem Zipfel Feuer gefangen hat, oder die von Bienen gejagt wird, so sehe mich voller Angst und mit Staub beschmiert herumlaufen. Wer ein häusliches Leben führt, kann durch das Studium der Veden und alle Arten von Geschenken aus allen Sünden gerettet werden. Das erklären die Weisen. Und ein Brahmane befreit sich von allen Sünden durch das Vedenstudium, wenn er das Leben eines Waldeinsiedlers führt und sich aller Anhaftungen enthält. Doch ich, oh Führer der Kshatriyas, bin in diesem Leben in einer sündhaften Kaste geboren. Ich kann nicht einmal klar erkennen, wie ich mich von allen Sünden reinigen könnte. Nur aufgrund verdienstvoller Taten in ehemaligen Leben habe ich die Erinnerung daran nicht verloren. Deshalb, oh König, erflehe ich deine Gnade! Ich bitte dich, löse meine Zweifel! Durch welches verdienstvolle Verhalten kann ich Befreiung erreichen? Oh Erster der Männer, durch welche Mittel kann ich diesen Zustand als Chandala wieder verlassen?

Der Kshatriya antwortete:
Oh Chandala, erfahre die Mittel, durch welche du Befreiung finden kannst. Wenn du dein Leben für die Sache eines Brahmanen opferst, wirst du ein wünschenswertes Ende erreichen. Wenn du deinen Körper im Feuer des Kampfes für einen Brahmanen als Trankopfer den Raubtieren und Raubvögeln darbringst, wirst du Befreiung finden. Durch kein anderes Mittel kannst du das erreichen.

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen, oh Feindevernichter, goß der Chandala seinen Lebensatem als Trankopfer in das Feuer des Kampfs um den Schutz der Brahmanen. Und durch diese Tat gelangte er wieder zu Höherem. Deshalb, oh Sohn, solltest du immer die Brahmanen beschützen, wenn du den Weg zur ewigen Glückseligkeit zu gehen wünschst, oh Führer der Bharatas.

Kapitel 102 - Die verschiedenen Bereiche nach dem Tod

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, man sagt, daß alle frommen Menschen einen hohen Bereich nach dem Tode

erlangen. Ist es wahr, oh Bharata, daß es dort noch Unterschiede in Position oder Status unter ihnen gibt?

Bhishma sprach:
Durch verschiedene Taten, oh Sohn der Pritha, gewinnen die Menschen verschiedene Bereiche. Die Rechtschaffenen gelangen zu den Bereichen der Glückseligkeit, während die Sündhaften in Bereiche voller Leiden gehen. Diesbezüglich, oh Sohn, wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen dem Asketen Gautama und Indra erzählt. Ein Brahmane namens Gautama, der freundlich und selbstgezügelt war und alle Sinne unter vollkommener Kontrolle hatte, erblickte einst ein Elefantenbaby, das seine Mutter verloren hatte und deshalb ganz traurig war. Voller Mitgefühl und beständiger Gelübde, ernährte der Asket dieses Baby, und nach langer Zeit wuchs das kleine Tier zu einem großen und mächtigen Elefanten heran. Eines Tages nahm Indra die Gestalt von König Dhritarashtra an und ergriff diesen mächtigen Elefanten, der so groß wie ein Berg war und dem der Saft von den Schläfen tropfte. Und als der große Asket Gautama mit den beständigen Gelübden sah, wie der Elefant davongezogen wurde, sprach er zum König:
Oh undankbarer Dhritarashtra, raube mir nicht diesen Elefanten! Ich betrachte ihn wie einen Sohn, denn ich habe ihn mit viel Mühe aufgezogen. Man sagt, daß zwischen Gerechten Freundschaft entsteht, wenn sie nur sieben Worte gewechselt haben. Sieh zu, oh König, daß dich die Sünde, einen Freund zu verletzen, nicht berührt! Du solltest mir nicht mit Gewalt diesen Elefanten wegnehmen, der mir mein Brennholz holt, Wasser bringt und meine Einsiedelei beschützt, wenn ich unterwegs bin, der äußerst sanftmütig und seinem Lehrer gehorsam ist, der aufmerksam alle Aufgaben erfüllt, die ihm sein Lehrer gebietet, der mild, wohltrainiert, dankbar und mir sehr lieb ist. Wahrlich, du solltest ihn nicht wegführen und meine Bitten und Mahnungen mißachten!

Dhritarashtra sprach:
Ich werde dir, oh großer Rishi, tausend Kühe, hundert Dienstmädchen, fünfhundert Goldstücke und anderen Reichtum dafür geben! Was haben Brahmanen mit Elefanten zu tun?

Gautama sprach:
Oh König, behalte deine Kühe, Dienstmädchen, Goldmünzen, Edelsteine und anderen Reichtümer! Was, oh Monarch, haben Brahmanen mit solchem Reichtum zu tun?

Dhritarashtra sprach:
Brahmanen haben keinen Nutzen für Elefanten. Wahrlich, oh gelehrter Brahmane, Elefanten sind für die königliche Kaste bestimmt. Wenn ich mir diesen Besten aller Elefanten nehme, um ihn als mein Fahrzeug zu benutzen, kann ich keinerlei Sünde darin sehen. So hör auf, oh Gautama, mich solcherart zu behindern!

Gautama sprach:
Oh berühmter König, selbst wenn ich in die Bereiche von Yama gehen muß, wo Rechtschaffene glücklich und Sündhafte leidvoll leben, ich werde mir diesen Elefanten von dir zurückholen!

Dhritarashtra sprach:
Nur jene, die ohne Verdienst sind, keinen Glauben haben und als Gottlose leben, die sündhaft handeln und immer nur die Befriedigung ihrer Sinne suchen, müssen in das Reich von Yama gehen und dort das Elend erleiden, das er verordnet. Doch ich, Dhritarashtra, werde nicht dahin gehen, sondern zu höheren Sphären!

Gautama sprach:
Der Bereich von Yama ist jener, wo die Menschen geprüft werden. Dort kann keine Lüge erzählt werden, denn nur die Wahrheit herrscht an diesem Ort. Dort verfolgen die Schwachen die Starken. Dorthin werde ich gehen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Nur jene Personen, die sich vom Stolz berauscht zu Vater und Mutter oder ihrer ältesten Schwester wie zu Feinden verhalten, müssen dieses Reich betreten, oh großer Asket. Ich werde mich zu höheren Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Den Bereich namens Mandakini des Königs Vaisravana *(Kuvera)* erlangen jene Gesegneten, denen Freude und Bequemlichkeit bestimmt ist. Dort leben die Gandharvas, Yakshas und Apsaras *(und erfreuen alle Bewohner mit bezaubernden Tänzen und Musik)*. Auch dort werde ich mich hinbegeben, oh König, und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Personen, welche die Gastfreundschaft als Gelübde beachten und andere heilsame Gelübde pflegen, welche die Brahmanen beschützen und erst essen, nachdem alle Abhängigen versorgt wurden, schmücken diesen Bereich namens Mandakini von Kuvera. Ich werde jedoch in höhere Sphären gehen.

Gautama sprach:
Selbst wenn du zu jenen entzückenden Wäldern auf dem Gipfel des Meru gehst, die mit himmlischen Blumen geschmückt sind, wo das Echo der wohlklingenden Stimmen von Kinnaras widerhallt und wo der schöne Jambu-Baum mit den weit ausgebreitenden Zweigen wächst - auch dort werde ich erscheinen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Brahmanen, die mit friedlicher Gesinnung gesegnet sind, der Wahrheit gewidmet, voller Weisheit und Mitgefühl zu allen Wesen, welche die Puranas mit allen Geschichten studiert haben, die Trankopfer ins heilige Feuer gießen und den Brahmanen Honig schenken, die gehen zu solchen Bereichen, oh großer Rishi. Doch ich werde mich in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen. Wenn du irgendeinen anderen wohlbekannten Bereich der Glückseligkeit kennst, dann sprich zu mir.

Gautama sprach:
Wenn du auch zu den blütengeschmückten Wäldern von Narada gehst, die ihm lieb sind, wo das Echo der wohlklingenden Lieder prinzlicher Kinnaras erklingt und die ewige Wohnstätte der Gandharvas und Apsaras ist - ich werde dir dahin folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene, die nie um Almosen bitten, die Musik und Tanz kultivieren und immer voller Heiterkeit sind, die gehen zu solchen Bereichen. Oh großer Rishi, ich werde mich zu höheren Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Wenn du auch zu jenem Bereich gehst, oh König, wo die Uttara-Kurus in ihrer Herrlichkeit erstrahlen und ihre Tage glücklich in Gesellschaft der Götter verbringen, wo jene Wesen, die ihren Ursprung im Feuer, im Wasser oder in der Erde haben, im Glück wohnen, wo Indra die Verwirklichung jedes Wunsches regnen läßt, wo die Frauen in vollkommener Freiheit leben und es keine neidvollen Gefühle zwischen den Geschlechtern gibt - ich werde dir dahin folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Menschen, die von der Begierde bezüglich aller Dinge des Vergnügens frei sind, die sich dem Fleischgenuß enthalten, niemals Gewalt üben, den belebten und unbelebten Geschöpfen keinerlei Schaden zufügen, die zur Seele aller Wesen geworden sind, vom Egoismus erlöst wurden, alle Anhaftung überwunden haben, und Gewinn und Verlust sowie Lob und Tadel als gleichwertig betrachten - nur diese Menschen, oh großer Rishi, gehen zu solchen Berei-

chen. Ich werde mich jedoch in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen erstrahlen voller Herrlichkeit jene ewigen Bereiche mit himmlischen Düften, die von allen Leidenschaften und Sorgen frei sind. Sie bilden die Wohnstätte des hochbeseelten Königs Soma. Auch wenn du dorthin gehst, werde ich dir folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Menschen, die immer Geschenke darbringen, ohne selbst welche zu fordern, die nie einen Dienst von anderen verlangen, nichts besitzen, was sie einem Würdigen verwehren würden, die zu allen Wesen gastfreundlich sind, stets der Gnade geneigt und voller Vergebung, die nie von anderen schlecht sprechen, die alle Wesen durch ihr umfassendes Mitgefühl beschützen und Gerechtigkeit in ihrem Verhalten bewahren - nur jene Menschen, oh großer Rishi, können zu solchen Bereichen gelangen. Doch ich werde mich in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen erstrahlen voller Herrlichkeit weitere ewige Bereiche, die von Leidenschaft, Dunkelheit und Sorgen frei sind und zu Füßen des hochbeseelten Sonnengottes liegen. Auch wenn du dorthin gehst, werde ich dir folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Menschen, welche die Veden achtsam studieren, dem Dienst ihrer Lehrer hingegeben sind, Entsagung und heilsame Gelübde üben, der Wahrheit fest verbunden sind und nie etwas sagen, was ihre Lehrer erzürnt, die stets Achtsamkeit pflegen, zum Dienst an den Älteren und Lehrern bereit sind, und *(an Geist und Körper)* gereinigt wurden, diese reinen Seelen, die sich in der Rede zügeln, wahrhaftig und voller Weisheit sind, diese gehen, oh großer Rishi, zu solchen Bereichen. Ich werde mich jedoch in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen erstrahlen voller Herrlichkeit weitere ewige Bereiche mit himmlischem Duft, die von Leidenschaft und allen Sorgen frei sind. Sie bilden die Wohnstätte des hochbeseelten Königs Varuna. Auch wenn du dorthin gehst, werde ich dir folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Menschen, welche die Götter durch das Chaturmasya Gelübde verehren, die hundertzehn Opfer darbringen, jeden Tag über drei Jahre voller Hingabe und Glauben das Trankopfer in ihr heiliges Feuer entsprechend den vedischen Geboten fließen lassen, die, ohne zu jammern, die Lasten aller Aufgaben im Leben tragen, die beständig den Weg der Rechtschaffenen gehen und ihrem Verhalten folgen - nur jene begeben sich zu solchen Bereichen. Ich werde mich in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen sind die Bereiche von Indra, die von Leidenschaft und Sorgen frei sind, schwer zu erreichen und von allen Menschen erstrebt. Auch wenn du zur Wohnstätte des mächtigen Indra gehst, oh König, ich werde dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Wer hundert Jahre lebt, voller Heldentum ist, die Veden studiert und mit ganzer Hingabe Opfer durchführt, wahrlich, solche Menschen gehen zum Bereich von Indra. Ich werde mich jedoch in höhere Sphären erheben. Wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über dem Himmel sind die Bereiche höchster Seligkeit des Prajapati, voller Heiterkeit und von Leiden frei. Sie gehören jenem, von dem die ganze Schöpfung entsprungen ist und werden von allen Personen erstrebt. Selbst dort werde ich dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene Könige, die nach Darbringung des Rajasuya-Opfers das abschließende Reinigungsbad genommen haben, die rechtschaffenen Seelen, die ihre Untertanen gerecht beschützen und ihre Glieder mit geheiligtem Wasser nach Vollbringung des Pferde-Opfers gereinigt haben, die können in solche Bereiche gehen. Aber wahrlich, Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen erstrahlen voller Herrlichkeit weitere ewige Bereiche mit himmlischem Duft, die von Leidenschaft und allen Sorgen frei sind. Das sind die Bereiche der heiligen Kühe, die so schwer zu erreichen sind und wo es keine Angst mehr geben kann. Auch wenn du dorthin gehst, werde ich dir folgen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Wer tausend Kühe besitzt und jedes Jahr hundert Kühe verschenkt, oder wer hundert Kühe besitzt und jedes Jahr zehn so gut er kann verschenkt, oder wer zehn oder sogar nur fünf Kühe besitzt, und davon eine darbringt, sowie auch jene, die zu einem reifen Alter gelangen, indem sie beständig das Brahmacharya Gelübde üben, den Geboten der Veden folgen und voll geistiger Kraft die Pilgerfahrten zu heiligen Gewässern und Schreinen pflegen, die werden voller Glückseligkeit im Bereich der Kühe wohnen. Wer die Orte Prabhasa und Manasa besucht, die Seen von Pushkara, die heiligen Wälder von Naimisha, die fünf Flüsse *(von Punjab)* sowie Vahuda, Karatoya, Gayasira, Vipasa und Sthulavaluka, den mächtigen See Mahahrada, sowie die heiligen Flüsse Ganga, Gomati, Kausiki, Champa, Sarasvati, Drishadwati, Krishna und Yamuna - wahrlich, diese ruhmreichen Brahmanen, die beständig in ihren Gelübden sind und diese heiligen Gewässer besuchen, die werden zu jenen Bereichen gehen, von denen du sprichst. Mit himmlischen Körpern, Girlanden und Düften erreichen sie diese Regionen der Heiterkeit und Freude. Doch Dhritarashtra wird nicht dorthin gehen.

Gautama sprach:
Über ihnen sind Bereiche, wo es nicht die geringste Angst mehr gibt, weder Kälte noch Hitze, weder Hunger noch Durst, weder Schmerzen noch Sorgen, weder Leiden noch Freuden, weder angenehm noch unangenehm, weder Feinde noch Freunde, weder Alter noch Tod, weder gerecht noch ungerecht, und weder Tugend noch Sünde. Sogar in diesen Bereich werde ich gehen, der von aller Leidenschaft frei und voll ausgeglichener Seligkeit ist, und wo es nur Weisheit und Sattwa *(Güte)* gibt - wahrlich sogar diese heilige Wohnstätte des selbstgeborenen Brahma werde ich aufsuchen und dich zwingen, mir diesen Elefanten zu geben.

Dhritarashtra sprach:
Jene, die von allen Anhaftungen befreit sind, deren Seele gereinigt wurde, die in den heilsamen Gelübden beständig sind, dem Yoga der inneren Stille gewidmet und bereits in ihrem Leben die Seligkeit des Himmels erreichen - solche reinen Wesen mit der Qualität des Sattwa verschmelzen im heiligen Bereich des Brahma. Oh großer Asket, dort wirst du Dhritarashtra nicht mehr entdecken können!

Gautama sprach:
Wo die Besten der Rathantaras gesungen werden, wo die Altäre mit heiligem Kusha Gras für die Ausführung des Pundarika-Opfers bestreut sind, wo Soma trinkende Brahmanen auf Wagen fahren, die von gezügelten Rossen gezogen werden, dahin werde ich dir folgen und diesen Elefanten zurückbringen. Denn ich denke, du bist Indra, der Vernichter des Vritra,

der Gott, der die hundert Opfer vollbracht hat und alle Bereiche des Weltalls durchwandert. Ich hoffe, daß ich durch meine geistige Schwäche *(dich nicht gleich erkannt zu haben)* in meinen Worten an dich nicht schuldig geworden bin.

Und Indra sprach:
Ja, ich bin Maghavat. Ich kam zur Welt der Menschen, um diesen Elefanten zu ergreifen. Nun verneige ich mich vor dir. Gebiete mir und unverzüglich werde ich alles vollbringen, was du wünschen mögest!

Gautama sprach:
So gib mir, oh Führer der Götter, diesen weißen Elefanten zurück, der mit seinen zehn Jahren noch so jung ist. Ich habe ihn wie mein eigenes Kind aufgezogen. In diesen Wäldern wohnend, ist er unter meinen Augen gewachsen und mein lieber Begleiter gewesen. So gib dieses Kind von mir frei, das du ergriffen hast und wegführen wolltest!

Indra sprach:
Dieser Elefant, der wie ein Sohn für dich ist, oh Erster der Brahmanen, kommt wieder zu dir und blickt dich sehnsüchtig an. Schau nur, er schnuppert mit seinem Rüssel an deinen Füßen! Sei gesegnet und bete um mein Wohlergehen!

Gautama sprach:
Oh Führer der Götter, ich denke stets an dein Wohl und bringe dir beständig meine Verehrung dar. So schenke auch mir, oh Indra, deinen Segen. Von dir gegeben, nehme ich diesen Elefanten an.

Indra sprach:
Unter all den hochbeseelten und vorzüglichen Rishis, die fest mit der Wahrheit verbunden sind und die Veden in ihr Herz gepflanzt haben, warst du allein fähig, mich zu erkennen. Aus diesem Grund bin ich äußerst zufrieden mit dir. Deshalb, oh Brahmane, komm sogleich mit mir zusammen mit deinem Sohn! Du verdienst, die verschiedenen Bereiche der großen Glückseligkeit ohne Verzögerung noch heute zu erlangen.

Bhishma fuhr fort:
Mit diesen Worten nahm der Träger des Donnerblitzes Gautama mit sich und führte ihn zusammen mit seinem Elefantensohn vor sich her zu jenem Himmel, der sogar von Rechtschaffenen schwer zu erreichen ist. - Wer diese Geschichte jeden Tag mit gezügelten Sinnen hört oder liest, wird in gleicher Weise wie Gautama zum Bereich des Brahma aufsteigen können.

Die heilsamen Verdienste des Fastens

Kapitel 103 - Über das Fastengelübde

Yudhishthira sprach:
Du hast zu uns über die verschiedenen Geschenke, die Stille der Seele, die Wahrheit, das Mitgefühl, die Zufriedenheit mit seiner anvertrauten Ehefrau und die Verdienste der tugendhaften Taten gesprochen. Du weißt bestimmt auch, oh Großvater, daß es keine größere Kraft gibt als die Entsagung. So erkläre uns bitte, was die beste Entsagung ist.

Und Bhishma sprach:
Erkenne, oh Yudhishthira, daß man jene Bereiche der Glückseligkeit erreicht, die dem Wesen der Entsagung entsprechen, die man übt. Und ich denke, oh Sohn der Kunti, daß es keine größere Entsagung gibt, als die Enthaltsamkeit in der Ernährung *(im weitesten Sinne)*. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Bhagiratha und dem berühmten Brahma erzählt. Wir haben gehört, oh Bharata, daß Bhagiratha jene Region erreichte, die jenseits der Bereiche der Götter, Kühe und Rishis ist. Diesbezüglich, oh Monarch, sprach Brahma, der Große Vater der Schöpfung, zu Bhagiratha:

Wie, oh Bhagiratha, hast du diese Region erreicht, die so schwer zu erreichen ist? Weder die Götter noch die Gandharvas oder Menschen können hierherkommen, oh Bhagiratha, ohne die beständigste Entsagung geübt zu haben. Wahrlich, wie hast du diesen Bereich gewonnen?

Und Bhagiratha antwortete:
Ich pflegte, hunderttausende Goldmünzen an die Brahmanen zu schenken, während ich selbst das Brahmacharya Gelübde beachtete. Doch nicht durch das Verdienst solcher Geschenke habe ich diese Region erreicht, oh Gelehrter. Ich führte zehnmal das Ekaratri-Opfer durch, viele Male das Pancharatra-Opfer, elfmal das Ekadasaratri-Opfer und hundertmal das große Jyotishtoma-Opfer. Doch nicht durch das Verdienst solcher Opfer habe ich diese Region der Glückseligkeit erreicht. Für hundert Jahre lebte ich beständig an der heiligen Jahnavi *(Ganga)*, übte dort die härteste Entsagung und gab tausende Diener und Dienerinnen an die Brahmanen. An den Seen in Pushkara gab ich hunderttausendmal hunderttausend Rosse und zweihunderttausend Kühe an die Brahmanen. Ich gab auch tausend schöne, junge Damen, die mit goldenen Monden geschmückt waren, und sechzigtausend mit noch schöneren Ornamenten aus reinem Gold. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht. Oh Herr des Weltalls, ich vollbrachte die unter dem Namen Gosava bekannten Opfer und gab zehn Arvudas Kühe. Dabei bot ich jedem Brahmanen zehn Kühe an, die jeweils von ihrem Kalb begleitet wurden und viel Milch gaben, zusammen mit einem Behälter aus Gold und einem aus weißem Messing, um sie zu melken. Ich führte viele Soma-Opfer durch und gab jedem Brahmanen zehn gute Milchkühe mit ihrem ersten Kalb sowie hunderte Kühe von der Rohini Art. Und ich gab den Brahmanen auch zweimal zehn Millionen andere Kühe, die reichlich Milch gaben. Doch nicht durch das Verdienst solcher Geschenke habe ich diese Region der Glückseligkeit erreicht. Ich gab auch hunderttausend weiße Pferde der Valhika Rasse, die mit goldenen Girlanden geschmückt waren. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten erreichte ich diese Region. Ich gab achtzig Millionen goldene Münzen an die Brahmanen und weitere hundert Millionen in jedem Opfer, das ich durchführte, oh Brahmane. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region der Glückseligkeit erreicht. Ich gab auch hundertsiebzig Millionen Rosse, oh Großer Vater, jedes mit einem grünen Schimmer, dunklen Ohren und Goldgirlanden geschmückt. Ich gab auch siebzehntausend Elefanten von riesiger Größe, mit Stoßzähnen, so groß wie Pflugscharen, mit dem Padma Zeichen auf ihren Körpern und mit Girlanden aus Gold geschmückt. Ich gab zehntausend Wagen, oh Großer Vater, deren Teile aus Gold waren und verschiedene Ornamente trugen. Ich gab auch siebentausend andere Wagen mit angespannten Rossen, die mit goldenen Ornamenten geschmückt waren. Diese Wagen bildeten das Dakshina eines Opfers entsprechend der Veden. In den zehn großen Vajapeya-Opfern, die ich vollendet habe, gab ich tausend Pferde mit der Kraft von Indra selbst.

Oh Großer Vater, nachdem ich großen Reichtum verschenkt und acht Rajasuya-Opfer vollbracht hatte, gab ich tausend Könige, nachdem ich sie im Kampf besiegt hatte, mit goldenen Girlanden verehrt an die Brahmanen. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht. In jenen Opfern, oh Herr des Weltalls, waren meine Geschenke so reichlich wie der Strom der Ganga. Jedem Brahmanen gab ich zweitausend goldverzierte Elefanten und ebenso viele Rosse mit goldenem Schmuck sowie hundert Dörfer der besten Art. Wahrlich das gab ich jedem Brahmanen dreimal hintereinander. Buße übend, von gezügelter Diät lebend, die Stille der Seele pflegend und die Rede zurückhaltend wohnte ich lange Zeit auf dem Rücken des Himavat an der Ganga, deren unwiderstehlicher Strom *(als er vom Himmel fiel)* von Mahadeva mit seinem Kopf aufgefangen wurde. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten, oh großer Herr, habe ich diese Region erreicht. Ich warf den Sami-Stab, verehrte die Götter *(nach jeder Wurfweite)* in Myriaden von Opfern im Laufe eines einzelnen Tages und das über zwölf oder dreizehn Tage, an denen auch viele Pundarika-Opfer vollendet wurden. Doch nicht durch das Verdienst solcher Opfer habe ich

diese Region erreicht. Ich gab den Brahmanen achttausend weißhäutige Stiere, jeder mit einem prächtigen Buckel und einem vergoldeten Horn. Ich gab ihnen auch schöne Ehefrauen, die mit goldenen Ketten geschmückt waren, sowie ganze Berge von Gold, Edelsteinen und anderen Reichtum. Ich gab auch tausende Dörfer voller Getreide und Wohlstand. Mit gezügelten Sinnen übergab ich in vielen großen Opfern den Brahmanen hunderttausend Kühe, die ihr erstes Kalb bei sich hatten. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht. Ich verehrte die Götter in einem elftägigen Opfer und zweimal in einem zwölftägigen. Ich verehrte sie auch des öfteren mit Pferdeopfern, und sechzehnmal führte ich das Arkayana-Opfer durch. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht. Ich gab auch jedem Brahmanen einen Wald aus Kanchana Bäumen, der sich ein Yojana nach jeder Seite erstreckte, und wo jeder Baum mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt war. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht. Für dreißig Jahre beachtete ich mit völlig zornbefreitem Herzen das höchst verdienstvolle Turayana-Gelübde und gab den Brahmanen jeden Tag neunhundert Kühe. Wahrlich, oh Herr des Weltalls, jede dieser Kühe gehörte der Rohini Art an und gab reichlich Milch zur rechten Zeit. Doch nicht durch das Verdienst solcher Gelübde habe ich diese Region erreicht, oh Führer der Götter. Ich verehrte jeden Tag dreißig Opferfeuer. Ich verehrte die Götter in acht Opfern, in denen das Fett aller Tiere in das Feuer gegossen wurde. Ich verehrte sie in sieben Opfern, in denen das Fett von Menschen in das Feuer gegossen wurde. Und ich verehrte sie in tausendachtundzwanzig Viswajit-Opfern. Doch nicht durch das Verdienst solcher Opfer, oh Herr aller Götter, habe ich diese Region erreicht. An den Ufern der Sarayu, Vahuda und Ganga sowie in den Wäldern von Naimisha gab ich Millionen von Kühen an die Brahmanen. Doch nicht durch das Verdienst solcher Taten habe ich diese Region erreicht.

Ursprünglich kannte nur Indra das große Geheimnis vom Gelübde des Fastens und bewahrte es. Sukra, der Nachkomme von Bhrigu, erwarb dieses Wissen durch geistige Sicht aufgrund seiner Entsagung. Und so war es Sukra *(der Lehrer der Dämonen)* mit der lodernden Energie, der es der Welt zuerst bekanntgab. Oh segenspendender Gott, ich beachtete dieses Gelübde, und als ich dieses sehr hohe Gelübde vollbracht hatte, waren alle Brahmanen mit mir zufrieden. Tausend Rishis erschienen vor mir, oh mächtiger Herr, und all diese Brahmanen und Rishis sprachen zufrieden mit mir: „Erhebe dich in die Region des Brahma!“ Und so kam es aufgrund des Verdienstes dieses Fastengelübdes, daß ich diese Region der höchsten Glückseligkeit erreichen konnte. Daran gibt es keinen Zweifel. So habe ich dir, dem Höchsten Lenker aller Geschöpfe, auf deine Frage hin die Verdienste des Fastengelübdes erklärt. Nach meiner Meinung gibt es keine höhere Entsagung als das Fasten. Tief verneige ich mich vor dir, oh Erster aller Götter. Sei mir gnädig!

Bhishma fuhr fort:
Nachdem König Bhagiratha solche Worte gesprochen hatte, die jede Ehre verdienen, wurde er am Ende seiner Rede von Brahma mit den rechten Riten geehrt. Deshalb beachte auch du, oh Yudhishthira, das Fastengelübde und verehre jeden Tag die Brahmanen! Die Worte der Brahmanen können alles bewirken, sowohl in dieser als auch der jenseitigen Welt. Wahrlich, die Brahmanen sollten stets mit Geschenken von Roben, Essen, weißhäutigen Kühen und Wohnhäusern verehrt werden. Sogar die Götter sollten die Brahmanen befriedigen. So befreie dich von aller Habgier und übe dieses höchst verdienstvolle Gelübde, das nur wenigen bekannt ist!

Kapitel 104 - Die Regeln für ein langes Leben

Yudhishthira sprach:
Man sagt, der Mensch hat eine Lebenszeit von hundert Jahren und beträchtliche Energie und Macht. Warum, oh Großvater, sterben manche Menschen, wenn sie noch jung sind? Wodurch bekommt ein Mensch Langlebigkeit, und wodurch wird sein Leben verkürzt? Wodurch gewinnt er den Ruhm, der auf großen Errungenschaften beruht? Wodurch erreicht

man Reichtum und Wohlstand? Ist es durch Buße, Brahmacharya, der stillen Rezitation von heiligen Mantras oder durch Medizin? Ist es durch Taten oder Worte? Bitte erkläre es mir, oh Großvater!

Und Bhishma sprach:
Ich werde dir erzählen, wonach du mich gefragt hast. Wahrlich, ich werde dir den Grund für Kurzlebigkeit und Langlebigkeit erklären, sowie den Grund für ruhmreiche Errungenschaften und für Reichtum und Wohlstand. Wahrlich, ich werde dich bezüglich der Lebensweise belehren, die für alle zum Guten ist. Denn es geschieht durch eigenes Verhalten, daß man Langlebigkeit und Ruhm erwirbt, sowie Reichtum und Wohlstand in dieser und der kommenden Welt. Ein Mensch, dessen Verhalten unwürdig oder übelgesinnt ist, erwirbt nie ein langes Leben. Alle Wesen ängstigen sich vor ihm und werden von ihm bedrückt. Wer deshalb Gedeihen und Wohlstand wünscht, der sollte sich in dieser Welt gerecht und heilsam verhalten. Denn heilsames Verhalten kann das Leiden und die Sorgen von dem zerstreuen, der einst sündig war. Gerechtigkeit erkennt man stets am Verhalten, und so wird man durch sein Verhalten zu einem Rechtschaffenen, der dann wiederum die Früchte entsprechend seiner Taten erntet. Die Leute schätzen einen Menschen, der rechtschaffen handelt und gute Taten vollbringt, selbst wenn sie nur von ihm hören. Wer ohne Glauben handelt, die Lehrer und heiligen Gebote mißachtet, die Lebensaufgaben nicht kennt und deshalb versäumt, wer übelgesinnt und sündhaft ist, der wird sich am Leben nicht lange erfreuen können. Wer sich unheilsam verhält, keine Selbstbeherrschung übt und im Begehren zügellos ist, der wird ein kurzes Leben haben und den Weg in die Hölle gehen. Dagegen werden jene Menschen hundert Jahre, die sich der Tugend und Gerechtigkeit in ihrem Verhalten widmen sowie voller Glauben und ohne Böswilligkeit sind, selbst wenn sie unter härtesten Bedingungen leben. Wer vom Zorn frei ist, in der Rede ehrlich, kein Wesen im Universum verletzen will und alle Böswilligkeit, Hinterlist und Falschheit abgelegt hat, der wird hundert Jahre alt. Wer dagegen die Erde verletzt und unnütz Pflanzen ausreißt, im Inneren unrein und ruhelos ist und schlechte Gewohnheiten pflegt, wie das Abkauen der Fingernägel, der wird kein langes Leben haben.

Man sollte in der Stunde namens Brahma Muhurta *(Morgendämmerung)* aus dem Schlaf erwachen und als erstes an Tugend und Verdienst *(Dharma und Artha)* denken. Dann sollte man aus dem Bett aufstehen, Gesicht und Mund waschen, die Hände falten und voller Verehrung die Morgengebete sprechen. Auf gleiche Weise sollte man, wenn die Sonne untergeht, seine Sinne zügeln und die Abendgebete rezitieren. Man sollte weder auf die aufgehende noch auf die untergehende Sonne starren *(sondern auf die Gebete konzentriert sein)*. Man sollte auch sonst auf ihrer Bahn nie in die Sonne starren, auch nicht auf ihr Abbild im Wasser, vor allem mittags nicht, wenn sie im Zenit steht. Die Rishis erreichen aufgrund ihrer höchst regelmäßigen Verehrung während der beiden Dämmerungen ihre Langlebigkeit. Deshalb sollte man mit gezügelten Sinnen während der Morgen- und Abenddämmerung regelmäßig seine Gebete sprechen. Die Zweifachgeborenen, die ihre Gebete zu dieser Zeit nicht sprechen, sollte ein rechtschaffener König als Shudras betrachten. Die Männer aller Kasten sollten keinen sexuellen Kontakt mit den Ehefrauen anderer Männer haben. Denn es gibt nichts, was das Leben so wirksam verkürzt wie das Fremdgehen in der Ehe. Ein Ehebrecher wird so viele Jahre in der Hölle leben müssen, wie es Poren auf der Haut der Frau gab, mit der er gesündigt hat. Am Morgen sollte man sein Haar pflegen, Kollyrium *(Augenwasser oder Augensalbe)* auf die Augen geben, die Zähne reinigen und die Götter verehren. Man sollte nicht auf Urin oder Kot starren, darauf treten oder ihn mit den Füßen berühren. Man sollte keine Reise in der frühen Morgendämmerung, zum Mittag oder in der Abenddämmerung beginnen, und auch nicht mit einem unbekannten Begleiter, einem Shudra oder ganz allein. Wenn man auf einer Straße geht, sollte man stets beiseite treten, um den Weg freizumachen für Brahmanen, heilige Kühe, Könige, ältere Menschen, Lastenträger, schwangere Frauen oder Kranke. Wenn man auf einen großen, berühmten Baum oder eine Straßenkreuzung trifft, sollte man diese umrunden und danach seine Reise fortsetzen. Gegen Mittag,

während der beiden Dämmerungen, nachts und vor allem gegen Mitternacht sollte man die Orte meiden, wo sich vier Straßen treffen. Man sollte keine Sandalen oder Kleidung tragen, die von anderen getragen wurden. Man sollte stets das Brahmacharya Gelübde beachten und nie seine Beine kreuzen. Man sollte das Brahmacharya Gelübde vor allem an den Tagen des Neumondes und Vollmondes sowie am achten und vierzehnten Tag im Monat bewahren. Man sollte kein Fleisch von Tieren essen, die nicht als Opfer geschlachtet wurden. Man sollte auch kein Fleisch vom Rücken eines Tieres verspeisen.

Man sollte andere nicht verleumden oder ihre Schwächen suchen. Man sollte niemanden mit Wortpfeilen verletzen und jede grausame Rede vermeiden. Man sollte kein Geschenk von einer gemeinen oder vulgären Person annehmen. Man sollte keine Worte verwenden, die andere verletzen, sündhaft oder unheilsam sind. Wenn die Wortpfeile aus dem Mund schießen, durchbohren sie ihr Opfer, das dann Tag und Nacht leiden muß. Ein Mensch mit Weisheit sollte niemals andere beschießen. Ein Wald, der mit Pfeilen durchbohrt oder mit der Axt geschlagen wurde, wächst wieder. Der Mensch jedoch, der von unbedachten Worten durchbohrt wurde, wird zum Opfer dieser Wunden, die wuchern und zum Tode führen. Selbst Pfeile mit Stacheln, breiten Köpfen und Nalikas können aus dem Körper gezogen werden. Doch Wortpfeile kann man nicht zurückziehen, wenn sie einmal ins Herz gedrungen sind. Man sollte auch niemanden verhöhnen, der körperlich behindert oder mißgestaltet, ungelehrt, elendig, häßlich, arm oder schwach ist. Man sollte Gottlosigkeit, Böswilligkeit, Stolz, Arroganz und Bitterkeit meiden und niemals die Veden verleumden. Man sollte nicht im Zorn den Stab der Züchtigung erheben, um damit andere zu treffen. Man sagt, nur Sohn oder Schüler sollten zum Zwecke der Belehrung mild gezüchtigt werden. Man sollte niemals von Brahmanen schlecht sprechen, noch sollte man mit seinen Fingern auf die Sterne zeigen. Nur wenn man gefragt wird, sollte man über die Mondphase an einem besonderen Tag sprechen, ansonsten verkürzt man damit sein Leben. Nachdem man dem Ruf der Natur gefolgt ist *(sich entleert hat)* oder eine Straße überquert hat, sollte man sich die Füße waschen, wie auch vor dem Rezitieren der Veden und dem Essen. Es gibt drei Dinge, die als rein und geheiligt durch die Götter betrachtet werden und damit für den Gebrauch durch Brahmanen würdig sind: das mit Wasser Gewaschene, das wahrhaft Gesprochenen und das, von dem man keine Unreinheit kennt. Samyava *(Kuchen)*, Krisara *(Sesam und Getreide)*, Fleisch, Sashakuli und Payasa *(Milchreis)* sollten nie allein für sich selbst gekocht werden. Wann auch immer es gekocht wird, sollte es zuerst den Göttern angeboten werden. Jeden Tag sollte man sich um sein Feuer kümmern, Almosen geben, die Rede zügeln und seine Zähne mit dem Zahnstäbchen reinigen. Man sollte nie im Bett liegen, wenn die Sonne aufgegangen ist. Verstößt man dagegen, sollte man eine Sühne durchführen. Nach dem Aufstehen sollte man zuerst seine Eltern, Lehrer oder andere Ältere grüßen, die Respekt verdienen. Auf diese Art und Weise erreicht man ein langes Leben. Das Zahnstäbchen sollte nach dem Gebrauch weggeworfen und jeden Tag ein neues benutzt werden. Man sollte nur das essen was in den Schriften nicht verboten ist und jeden Neu- und Vollmondtag fasten. Man sollte mit zurückgehaltenen Sinnen dem Ruf der Natur folgen und dabei nach Norden schauen. Man sollte die Götter nicht verehren, ohne zuerst seine Zähne gereinigt zu haben. Und ohne die Götter angerufen zu haben, sollte man keine andere Person besuchen, außer seinen Lehrer, die Eltern, Rechtschaffene oder Weise. Wer klug ist, sollte sich nie in einem unpolierten oder schmutzigen Spiegel betrachten. Man sollte nie sexuellen Kontakt mit einer unbekannten oder schwangeren Frau haben. Man sollte nie mit dem Kopf nach Norden oder Westen schlafen. Man sollte sich nicht auf ein Bett niederlegen, daß zerbrochen oder wacklig ist. Man sollte nie in einem Bett schlafen, ohne es zuerst mithilfe einer Lampe untersucht zu haben. Man sollte auch nicht in einem Bett an der Seite einer Frau *(außer der Ehefrau)* schlafen und auch nicht entgegengesetzt. Man sollte nie einen Vertrag mit Gottlosen schließen und keine Verbindung mit ihnen pflegen. Man sollte einen Sitz nie mit dem Fuß heranziehen und sich niedersetzen. Man sollte niemals nackt baden und auch nicht nachts. Wer klug ist, sollte seine Glieder nach dem Baden nicht reiben oder massieren lassen. Man sollte keine Salben auf seinen Körper schmieren, ohne zuerst ein Bad genommen zu haben. Und nach dem Bade

sollte man seine Kleidung nicht in der Luft schwenken *(um sie zu trocknen)*. Nasse Kleidung sollte man nicht lange tragen. Man sollte *(beim Baden)* seine Blumengirlanden nicht ablegen, noch sollte man diese Girlanden über den äußeren Kleidungsstücken tragen.

Man sollte mit einer Frau nicht während ihrer Periode sprechen. Man sollte dem Ruf der Natur nicht auf einem Feld *(wo Getreide angebaut wird)*, im Wasser oder zu nahe an einem bewohnten Ort folgen. Vor und nach jedem Essen sollte man seinen Mund dreimal mit Wasser ausspülen und stets mit dem Gesicht ostwärts essen, schweigsam und ohne das Essen zu tadeln. Man sollte auch immer einen Rest vom Essen übriglassen, das einem gegeben wird. Am Ende der Mahlzeit sollte man geistig das Feuer berühren. Wer mit dem Gesicht nach Osten ißt, bekommt ein langes Leben. Mit dem Gesicht nach Süden erwirbt man großen Ruhm, nach Westen großen Reichtum und nach Norden wahrhafte Rede. Am Ende der Mahlzeit sollte man alle oberen Körperöffnungen mit Wasser waschen *(Mund, Nase, Ohren und Augen)*, wie auch alle Glieder, den Bauchnabel und die Handflächen. Man sollte sich nie auf die Spreu von Getreide, auf Haare, Asche oder Knochen setzen, und in keinem Fall das Wasser verwenden, womit sich andere bereits gewaschen haben. Man sollte stets das Homa durchführen, um die Götter zu besänftigen, und das Savitri Mantra rezitieren. Man sollte immer im Sitzen essen und nie beim Laufen. Man sollte dem Ruf der Natur nie im Stehen folgen, noch auf Asche oder auf Kuhweiden. Man sollte stets seine Füße waschen, bevor man sich zum Essen setzt. Man sollte sich nie mit nassen Füßen hinsetzen oder Schlafen gehen. Wer sich zu den Mahlzeiten mit gewaschenen Füßen hinsetzt, der wird hundert Jahre leben.

Man sollte in einem unreinen Zustand folgende drei Dinge, die voller Energie sind, nicht berühren, nämlich das Feuer, eine heilige Kuh und einen Brahmanen. Wer diese Regel beachtet, erwirbt ein langes Leben. Man sollte in einem unreinen Zustand folgende drei Dinge, die voller Energie sind, nicht anschauen, nämlich die Sonne, den Mond und die Sterne. Die Lebenswinde eines jungen Menschen steigen auf, wenn eine alte und ehrwürdige Person zu seiner Wohnstätte kommt. Er bekommt sie zurück, indem er sich erhebt und den Gast auf rechte Weise begrüßt. Alte Menschen sollten immer gegrüßt werden. Wenn man sie sieht, sollte man ihnen mit eigener Hand einen Sitz anbieten. Und erst nachdem der Ältere Platz genommen hat, sollte man sich selbst setzen und mit gefalteten Händen voller Verehrung verweilen. Wenn ein alter Mensch die Straße entlang geht, sollte man stets hinter ihm gehen, anstatt vor ihm her zu spazieren. Man sollte sich nie auf einem wackligen oder gebrochenen Sitz niederlassen, und auch keinen zerbrochenen Behälter aus weißem Messing weiter benutzen, sondern wegwerfen. Man sollte nie ohne ein oberes Kleidungsstück essen, das den Körper einhüllt. Man sollte niemals nackt baden oder schlafen. Man sollte die Reste auf den Tellern anderer Leute nie berühren, und in einem unreinen Zustand auch den Kopf anderer Leute nicht, denn die Schriften sagen, daß der Lebensatem im Kopf konzentriert ist. Man sollte andere nie auf den Kopf schlagen oder an ihren Haaren ergreifen. Man sollte sich nicht mit beiden Händen seinen Kopf kratzen und ihn beim Baden nicht wiederholt ins Wasser tauchen. Denn auf diese Art und Weise verkürzt man sein Leben. Wer beim Baden den Kopf ins Wasser getaucht hat, sollte seinen Körper danach nicht mit Öl einschmieren. Man sollte keine Mahlzeit einnehmen, ohne etwas Sesam zu essen. Man sollte *(die Veden oder andere Schriften)* nie unterrichten, wenn man unrein ist, noch sollte man in einem solchen Zustand studieren. Wenn sich ein Sturm erhebt oder ein schlechter Geruch, dann sollte man nicht an die Veden denken. Die Kenner der alten Geschichten rezitieren dazu folgenden Vers, der einst von Yama gesungen wurde:

Wer unrein umherläuft oder als Zweifachgeborener die Veden unter verbotenen Bedingungen oder zu verbotenen Zeiten studiert, der verliert die Veden und verkürzt sein Leben.

Deshalb sollte man die Veden auch mit konzentrierter Aufmerksamkeit niemals zu verbotenen Zeiten studieren. Wer dem Ruf der Natur mit dem Gesicht zur Sonne, vor einem lodernden Feuer, einer Kuh, einem Zweifachgeborenen oder auf einer Straße folgt, der

verkürzt sein Leben. Während des Tages sollte man beiden Rufen der Natur mit dem Gesicht nach Norden folgen, und nachts gen Süden. Auf diese Art und Weise verkürzt man sein Leben nicht. Wer ein langes Leben wünscht, sollte folgende drei Wesen nie mißachten, wie schwach oder abgezehrt sie auch erscheinen mögen, nämlich Brahmanen, Kshatriyas und Schlangen. Denn alle drei haben ein unfehlbares Gift. Die Schlange verbrennt im Zorn ihr Opfer mit ihrem Blick. Der Kshatriya verbrennt das Ziel seines Zornes mit seiner Kraft. Und der Brahmane, der noch stärker ist als die beiden, verbrennt das Ziel seines Zornes bis zur Wurzel, nicht nur durch seinen Blick sondern vor allem mit seiner Geisteskraft. Der kluge Mensch sollte deshalb diesen Dreien stets voller Achtsamkeit begegnen. Man sollte auch nie mit seinem Lehrer streiten. Oh Yudhishthira, wenn der Lehrer zornig wird, sollte er mit rechter Verehrung beruhigt werden. Selbst wenn der Lehrer völlig zu irren scheint, sollte man ihm folgen und ihn ehren. Denn verleumderische Reden gegen den Lehrer verkürzen zweifellos das eigene Leben.

Man sollte dem Ruf der Natur stets an einem Ort folgen, der weit genug von der Wohnstätte entfernt ist. Man sollte auch seine Füße vom Haus entfernt waschen und die Reste von den Tellern an einem entfernten Ort entsorgen. Wahrlich, wer sich Gesundheit wünscht, sollte das tun. Man sollte keine Girlanden aus roten Blüten tragen, sondern aus weißen, sofern man etwas Weisheit hat. Man kann sich jedoch eine einzelne rote Blüte ins Haar stecken, aber keine Lotusblume oder Lilie, oh Kraftvoller. Eine Girlande aus Gold ist etwas Besonderes, denn sie kann niemals verwelken. Nachdem man gebadet hat, oh König, sollte man mit Wasser verdünnte Parfüme verwenden. Man sollte niemals mit seinem oberen Gewand die unteren Körperteile bedecken oder mit dem unteren Gewand die oberen. Man sollte auch keine Kleidung tragen, die von anderen getragen wurde oder an der die seitlichen Fransen fehlen. Wenn man ins Bett geht, oh König, sollte man andere Kleidung tragen, wie auch auf einer Reise, einer öffentlichen Straße oder bei der Verehrung der Götter. Der kluge Mensch sollte seinen Körper mit Salben einschmieren aus Priyangu *(Aglaia Roxburghiana, Mahagoni)*, Sandelholz, Vilwa *(Aegle marmelos, bengalische Quitte)*, Tagara *(Tabernaemontana coronaria)* und Kesara *(Eclipta prostrata)*. Nach einem Fastengelübde sollte man sich durch ein Bad reinigen und mit Ornamenten und den genannten Salben schmücken. Man sollte sich stets der sexuellen Vereinigung an Voll- und Neumondtagen enthalten.

Oh Monarch, man sollte nie mit einem anderen vom gleichen Teller essen, selbst wenn er aus der eigenen Familie stammt. Man sollte auch keine Speise essen, die von einer Frau während ihrer Periode zubereitet wurde. Man sollte Essen, Getränke und alle Flüssigkeiten meiden, die ihre Essenz verloren haben. Wenn andere sehnsüchtige Blicke auf die eigene Speise werfen, dann sollte man nichts essen, bevor man ihnen etwas abgegeben hat. Ein kluger Mensch sollte *(beim Essen)* weder zu nahe an einem Unreinen sitzen noch zu nahe an einem Höhergestellten. Jegliche Nahrung, die in Ritualen verboten ist, sollte auch sonst vermieden werden. Die Früchte des Ficus religiosa *(Bodhibaum)* und des Ficus Bengalensis *(Banyanbaum)* sowie die Blätter des Crotalaria Juncea *(ostindischer Hanf)* und die Früchte des Ficus glomerata *(besonderer Feigenbaum)* sollte man nicht verzehren, wenn man sein Wohl wünscht. Auch das Fleisch von Ziegen, Kühen und Pfauen sollte nie gegessen werden. Man sollte auch getrocknetes Fleisch und altes Fleisch vermeiden. Ein kluger Mensch sollte niemals Salz mit den Fingern essen und auch keinen Quark und kein geröstetes Gerstenmehl des Nachts. Man sollte sich allen Fleisches enthalten, das nicht von geopferten Tieren stammt. Man sollte mit Achtsamkeit nur einmal am Morgen und einmal am Abend essen, dazwischen nicht. Man sollte jene Speise meiden, in der man ein Haar entdeckt, oder die zum Sraddha eines Feindes angeboten wird. Man sollte schweigend im Sitzen essen und niemals ohne ein oberes Kleidungsstück. Man sollte keine Speise essen, die auf den Boden gelegt wurde. Der kluge Mensch sollte seinem Gast zuerst Wasser und dann Speise anbieten. Und erst nachdem der Gast bedient wurde, sollte man sich selbst zum Essen niedersetzen. Wer zum Mittagessen in einer Reihe mit seinen Freunden sitzt und ihnen nichts abgibt, der verzehrt Gift, so sagt man. Doch bezüglich Wasser, Payasa, geröstetem Gerstenmehl, Quark, Ghee und Honig sollte

man nach dem eigenen Genuß die Reste nie anderen anbieten. Man sollte niemals, oh Führer der Menschen, eine Speise mit Zweifel *(bzgl. der Genießbarkeit)* verzehren. Bevor man nicht mit dem Essen fertig ist, sollte man die abschließende Dickmilch nicht trinken. Nach der Mahlzeit sollte man Mund und Gesicht mit der rechten Hand waschen und ein wenig Wasser nehmen, um die große Zehe des rechten Fußes einzutauchen. Nach dem Waschen sollte man den Scheitel seines Kopfes mit der *(rechten)* Hand berühren und danach mit konzentriertem Geist das Feuer. Wer weiß, wie man alle diese Gebote sorgsam beachtet, kann den ersten Platz unter seinen Angehörigen erlangen. Am Ende jeder Mahlzeit sollte man Nase, Augen, Ohren, Bauchnabel und beide Hände mit Wasser reinigen und seine Hände abtrocknen.

Zwischen der Spitze und der Wurzel des Daumens ist die heilige Tirtha namens Brahma. Auf der Rückseite des kleinen Fingers, so sagt man, ist die Deva Tirtha. Der Raum zwischen Daumen und Zeigefinger, oh Bharata, sollte verwendet werden, um die Ahnenriten zu vollbringen, nachdem man den Geboten gemäß Wasser berührt hat. *(Im Sraddha werden bestimmte Dinge in diesen Bereich der Hand gelegt und dann mit Mantras geopfert.)* Man sollte sich nie der Verleumdung anderer hingeben, noch irgendetwas aussprechen, was unangenehm ist. Wer sein Wohl wünscht, sollte sich nie bemühen, den Zorn von anderen zu provozieren. Man sollte sich auch nie bemühen, mit einer Person zu sprechen, die von ihrer Kaste abgefallen ist. Sogar ihr Anblick sollte vermieden werden. Man sollte mit einer gefallenen Person nie in Berührung kommen. Wer solchen Kontakt vermeidet, kann ein langes Leben erreichen. Man sollte die sexuelle Vereinigung nie während der Tageszeit pflegen, noch mit einer unreifen Frau, einer Prostituierten, einer unfruchtbaren Frau oder einer Frau, die nach ihrer Periode nicht gebadet hat. Indem man solche Taten vermeidet, kann man ein langes Leben erreichen. Nachdem man seine Körperteile im Hinblick auf religiöse Taten gereinigt hat, sollte man seine Lippen dreimal und zusätzlich zweimal waschen. Auf diese Weise wird man gereinigt und ist für religiöse Taten bereit. Die verschiedenen Sinnesorgane sollten jedesmal gereinigt und der ganze Körper mit Wasser besprenkelt werden. Erst danach sollte man die Verehrung der Ahnen und Götter gemäß den Geboten der Veden beginnen. Höre mich, oh Nachkomme des Kuru, wie ich dir erzähle, welche Reinigung für einen Zweifachgeborenen nützlich ist. Vor und nach dem Essen und zu allen Taten, die eine Reinigung verlangen, sollte man das Achamana durchführen, indem man Wasser auf die Brahma Tirtha *(zwischen Spitze und Wurzel des Daumens)* gibt. Nach dem Ausstoßen von Nahrung oder Spucken sollte man seinen Mund waschen, bevor man als rein gelten kann.

Ein altgewordener Angehöriger oder ein verarmter Freund sollte im Haus aufgenommen und wie ein Familienmitglied versorgt werden. Auf diese Weise erreicht man sowohl Ruhm als auch ein langes Leben. Das Halten von Tauben oder Papageien im eigenen Haus ist voller Segen. Wenn diese im Haus wohnen, können sie Katastrophen abwehren. Dasselbe gilt für Küchenschaben. Wenn jedoch Leuchtkäfer, Geier, Ringeltauben oder Bienen ins Haus eindringen oder ihren Wohnsitz darin suchen, sollten rituelle Handlungen vollbracht werden, um die Götter zu besänftigen. Denn diese Wesen gelten als schlechte Omen wie auch der Fischadler. Man sollte niemals die Geheimnisse von Hochbeseelten enthüllen. Man sollte keinen sexuellen Kontakt mit einer verbotenen Frau haben, noch mit der Gattin eines Königs oder mit Freundinnen der Königin. Man sollte mit Ärzten, Kindern, Alten oder Dienern keine Intimität pflegen, oh Yudhishthira. Man sollte stets Freunde, Brahmanen und alle versorgen, die Schutz suchen. Auf diese Weise, oh König, erwirbt man ein langes Leben. Ein kluger Mensch, der sein Wohl wünscht, sollte in einem Haus wohnen, das mithilfe von einem Brahmanen und einem erfahrenen Baumeister errichtet worden ist, oh König. Man sollte nicht während der Abenddämmerung schlafen, noch sollte man zu solcher Stunde studieren, um die Zweige des Wissens zu erwerben. Ein kluger Mensch sollte während dieser Zeit auch nicht essen. Wer auf diese Weise handelt, erwirbt ein langes Leben. Man sollte die Riten zu Ehren der Ahnen niemals zur Nachtzeit durchführen. Man sollte sich nach einer Mahlzeit nicht herausputzen. Wer sein Gedeihen wünscht, der sollte nachts weder

baden noch geröstetes Gerstenmehl essen. Die Reste von Essen und Trinken wie auch die Blumen, mit denen die Götter verehrt wurden, sollten nicht weiterverwendet werden. Wenn nachts ein Gast erscheint, sollte man ihn nicht mit übermäßiger Höflichkeit zum Essen zwingen, um ihm Gutes zu tun, wie man auch selbst nachts nichts essen sollte. Man sollte keine Vögel töten *(um sie zu verspeisen)*, besonders, wenn man sie gefüttert hat.

Ein kluger Mann sollte im rechten Alter eine Jungfrau aus einer edlen Familie heiraten, die alle verheißungsvollen Merkmale trägt und ebenfalls das rechte Alter hat. Mit ihr, oh Bharata, sollte er Kinder zeugen, um seinen Stamm fortzusetzen, und die Söhne einem guten Lehrer übergeben, um das allgemeine Wissen zu erhalten, wie auch die besonderen Kenntnisse der Familienbräuche, oh Monarch. Die Töchter, die man gezeugt hat, sollten mit jungen Männern aus anständigen Familien verheiratet werden, in denen die Gelehrtheit gepflegt wird. Auch die Söhne sollten verheiratet werden und ein Teil des Familienerbes zu ihrer Vorsorge erhalten, oh Bharata. Bevor man sich setzt, um die Riten zu Ehren der Ahnen und Götter durchzuführen, sollte man baden und seinen Kopf ins Wasser tauchen. Man sollte ein Sraddha nie unter der Geburtskonstellation durchführen, noch unter Bhadrapadas oder Krittika sowie unter den Konstellationen, die als wild oder feindlich gelten. Wahrlich, diesbezüglich sollten alle Konstellationen vermieden werden, die in den Abhandlungen zur Astrologie verboten wurden. Wenn man sich von einem Friseur rasieren läßt, sollte man mit dem Gesicht nach Osten oder Norden sitzen. Auf diese Art und Weise, oh großer König, kann man ein langes Leben erwerben. Man sollte sich nie der Verleumdung anderer Leute oder Selbstvorwürfen hingeben, denn man sagt, oh Führer der Bharatas, daß die Verleumdung von anderen oder sich selbst Sünde ist. Beim Heiraten sollte man eine Frau meiden, die körperlich oder geistig behindert ist, noch nicht reif genug oder aus der eigenen Familie oder der Familie der Mutter stammt. Ein kluger Mann sollte nie sexuellen Kontakt mit einer Frau haben, die alt ist, die ihre häusliche Lebensweise aufgegeben hat und als Waldeinsiedlerin lebt, die mit anderen verheiratet ist oder deren Geschlechtsorgane krank oder mißgebildet sind. Man sollte keine Frau heiraten, die an Gelbsucht oder Lepra erkrankt ist, in einer Familie geboren wurde, wo es Schwindsucht, Lepra und andere todbringende Krankheiten gibt, die schlechte Gewohnheiten hat oder niedrig geboren wurde. Nur eine Jungfrau, die mit verheißungsvollen Merkmalen begabt ist, die rechten Qualitäten besitzt und angenehm und ansehnlich erscheint, sollte geheiratet werden. Man sollte, oh Yudhishthira, in eine Familie heiraten, die höher oder mindestens gleich der eigenen ist. Wer seinen Wohlstand wünscht, sollte nie eine Frau aus einer untergeordneten Kaste heiraten oder eine Frau, die von ihrer Geburtskaste abgefallen ist. Zur Hochzeit sollte man sorgfältig das heilige Feuer entzünden und alle Riten vollbringen, die in den Veden geboten werden und von den Brahmanen erklärt wurden.

Man sollte niemals versuchen, Frauen zu verletzen. Die Gattinnen sollten immer beschützt werden, denn Böswilligkeit verkürzt das Leben. Deshalb sollte man niemals Böswilligkeit hegen. Auch der Schlaf während der Tageszeit verkürzt das Leben. Wahrlich, wer nach Sonnenaufgang noch schläft, während der Abend- und Morgendämmerung oder in einem ungereinigten Zustand, der verkürzt sein Leben, wie auch durch Ehebruch. Man sollte nach dem Rasieren nicht in einem Zustand der Unreinheit bleiben *(ohne zu baden)*. Man sollte sorgfältig vermeiden, während der Abendzeit zu essen, zu baden oder die Veden zu studieren oder zu rezitieren. Wenn das abendliche Zwielicht kommt, sollte man seine Sinne zur Meditation sammeln und alle Tätigkeit ruhen lassen. Man sollte, oh König, sich stets reinigen, bevor man die Brahmanen, Götter und Lehrer verehrt. Man sollte nie zu einem Opfer gehen, zu dem man nicht eingeladen wurde, es sei denn, man möchte nur zuschauen, wie das Opfer ausgeführt wird. Wer aus anderen Gründen ohne Einladung bei einem Opfer erscheint und die Verehrung des Ausführenden empfängt, der verkürzt damit sein Leben. Man sollte nie allein auf eine Reise in die Fremde gehen, noch sollte man des Nachts allein umherwandern. Bevor der Abend kommt, sollte man in sein Haus zurückkehren und dort verweilen. Man sollte stets alle Gebote von Mutter, Vater und Lehrer erfüllen, ohne sie zu

kritisieren. Man sollte sich als Kshatriya mit großer Sorge um das Wissen der Veden und der Waffenkunst bemühen und sich beständig im Führen von Elefanten, Rossen und Kampfwagen üben. Wer sich darum sorgsam kümmert, der wird großes Glück erlangen. Solch ein König wird unüberwindlich durch seine Feinde und regiert seine Diener und Angehörigen als wahrer Herrscher. Ein König der zu einem solchen Status gelangt und sich achtsam um seine größte Aufgabe kümmert, nämlich seine Untertanen zu beschützen, der wird nie einen Verlust erleiden müssen. Deshalb solltest du, oh König, die Wissenschaft der Argumentation, der Rede und der Gandharvas *(Musik)* sowie die vierundsechzig Zweige des Wissens *(bzw. der Künste)* namens Kala erwerben. Man sollte jeden Tag die Puranas, die Lebensgeschichten der Hochbeseelten und andere heilige Texte hören.

Wenn die Gattin ihre Periode hat, sollte man den Geschlechtsverkehr vermeiden und auch die Unterhaltung mit ihr nicht suchen. Der kluge Mann wird ihre Gesellschaft erst am vierten Tag nach dem Reinigungsbad akzeptieren. Wer sich der Vereinigung am fünften Tag nach dem ersten Erscheinen ihrer Periode hingibt, bekommt eine Tochter, und am sechsten Tag kann es ein Sohn werden. Der kluge Mann sollte diese Regel *(bzgl. der geraden und ungeraden Tage)* beachten. Angeheiratete Angehörige und Verwandte sollten alle mit Respekt behandelt werden. Darüber hinaus sollte man mit all seiner Kraft die Götter in Opfern verehren und verschiedene Dinge als Dakshina geben. Und nachdem die Zeit, die für das Hausleben bestimmt ist, vorüber ist *(und alle Aufgaben erfüllt sind)*, sollte man in das Leben der Waldeinsiedler eintreten, oh König. Damit habe ich dir kurz gesagt alle Anzeichen von Personen erzählt, die ein langes Leben erreichen können. Alles andere diesbezüglich solltest du aus dem Munde der Vedengelehrten hören, oh Yudhishthira. Du solltest erkennen, daß das Verhalten die Wurzel von Wohlstand und Ruhm ist. Es ist das Verhalten, mit dem das Leben verlängert wird. Es ist das Verhalten, mit dem alle Katastrophen und Übel zerstreut werden. Das Verhalten gilt höher als alle Zweige des Wissens. Es ist das Verhalten, das Tugend und Gerechtigkeit hervorbringt, und es sind Tugend und Gerechtigkeit, die das Leben verlängern. Das Verhalten ist bestimmend für den Ruhm, die Lebenslänge und den Himmel. Das Verhalten ist der wirksamste Ritus, um die Götter zu besänftigen. Nicht umsonst hat der selbstgeborene Brahma verkündet, daß man zu allen Menschen Mitgefühl zeigen soll.

Kapitel 105 - Wie sich der älteste Bruder verhalten sollte

Yudhishthira fragte:
Oh Führer der Bharatas, wie sollte sich der älteste Bruder zu seinen jüngeren Brüdern verhalten und wie die jüngeren zu ihrem ältesten?

Bhishma sprach:
Oh Sohn, verhalte dich zu deinen jüngeren Brüdern stets, wie es der älteste Bruder tun sollte. Als Ältester solltest du wie ein Lehrer zu seinen Schülern sein. Wenn der Lehrer jedoch ohne Weisheit ist, dann kann der Schüler nicht auf rechte Weise respektvoll reagieren. Nur wenn der Lehrer mit Reinheit und hohem Verhalten gesegnet ist, wird sich der Schüler auch entsprechend verhalten, oh Bharata. Manchmal sollte sich der älteste Bruder wie blind bezüglich der Taten seiner jüngeren Brüder zeigen, und obwohl er Weisheit hat, so handeln, als würde er ihre Taten nicht verstehen. Wenn die jüngeren Brüder irgendeiner Übertretung schuldig werden, sollte der älteste Bruder sie durch indirekte Wege und Mittel korrigieren. Wenn es ein gutes Verständnis unter den Brüdern gibt und sich der älteste Bruder bemüht, seine jüngeren durch direkte oder indirekte Mittel zu führen, dann werden die Feinde, oh Sohn der Kunti, bei diesem Anblick der Einigkeit besorgt sein und versuchen, Uneinigkeit zu säen, um die Brüder zu spalten. Es ist der älteste Bruder, der den Wohlstand der Familie erhöht oder zerstört. Wenn der älteste Bruder übelgesinnt und ohne Vernunft ist, dann verursacht er den Untergang der ganzen Familie. Der älteste Bruder, der seine jüngeren Brüder verletzt, sollte nicht mehr als Ältester betrachtet werden. Er verwirkt seinen Anteil am Familieneigentum und verdient es, vom König verbannt zu werden. Denn ein Mensch,

der übelgesinnt handelt, muß zweifellos zu den Bereichen des Leidens und der vielfältigen Übel gehen. Die Geburt einer solchen Person war so unnütz wie taube Blüten. Die Familie, in der so ein Sünder geboren wurde, wird von jedem Übel überwältigt. Solch eine Person verursacht Schande, und alle guten Taten der Familie schwinden. Wer unter den Brüdern dem übelgesinnten Handeln anhaftet, der verwirkt seinen Anteil am Familieneigentum. In solch einem Fall bestimmt der jeweils ältere Bruder über sein ganzes Yautuka Eigentum. Nur wenn der älteste Bruder irgendetwas in der Fremde erwirbt, ohne das väterliche Eigentum zu verwenden, kann er es zum eigenen Gebrauch nutzen und muß es nicht mit seinen jüngeren Brüdern teilen. Wenn gemeinsam lebende Brüder ihren Teil des Familieneigentums wünschen, dann sollte der Vater all seinen Söhnen gleiche Anteile geben. Wenn der älteste Bruder jedoch der Sünde geneigt ist und seiner Vorbildrolle nicht gerecht wird, dann kann er von seinen jüngeren Brüdern ignoriert werden. Wenn sich die Ehefrau oder der jüngere Bruder zur Sünde neigt, dann muß beständig ihr Wohl gesucht werden. Die Kenner der Wirkung von Tugend und Gerechtigkeit sagen, daß Tugend und Gerechtigkeit das höchste Wohlergehen sind. Der Vedenlehrer ist zehnmal höher als ein gewöhnlicher Lehrer. Der Vater gleicht zehn Vedenlehrern. Die Mutter gleicht zehn Vätern und sogar der ganzen Erde. Keiner der älteren Menschen ist der Mutter gleich. Wahrlich, sie übersteigt alle und verdient höchste Verehrung. Deshalb gilt die Mutter als des höchsten Respekts würdig. Nachdem der Vater seinen Lebensatem aufgegeben hat, oh Bharata, sollte der älteste Bruder als Vater betrachtet werden. Dann ist es der älteste Bruder, welcher der Familie die Mittel des Lebensunterhalts zuteilen, sie beschützen und hegen sollte. Alle jüngeren Brüder sollten sich vor ihm verneigen und seiner Autorität folgen. Wahrlich, sie sollten unter seiner Führung leben, wie zuvor unter ihrem Vater. Soweit es den Körper betrifft, oh Bharata, sind Vater und Mutter die Erzeugenden. Die Geburt jedoch, die der geistige Lehrer hervorbringt, wird als die wahre Geburt betrachtet, die unvergänglich und unsterblich ist *(daher der Name „Zweifachgeborener“)*. Und wie die älteste Schwester, oh Führer der Bharatas, wie eine Mutter ist, so gilt auch die Ehefrau des ältesten Bruders den jüngeren wie eine Mutter und kann sie wie ihre eigenen Kinder versorgen.

Kapitel 106 - Über die Verdienste des Fastens

Yudhishthira fragte:
Oh Großvater, das Gelübde des Fastens sieht man bei allen Kasten der Menschen, sogar bei den nichtvedischen Völkern. Was ist der Grund dafür? Wir haben doch gehört, daß ursprünglich nur Brahmanen und Kshatriyas das Fastengelübde beachten sollten. Wie, oh Großvater, können die anderen Kasten irgendein Verdienst daraus gewinnen? Wie kam es, daß das Fastengelübde von allen Kasten gepflegt wird, oh König? Welchen Weg gehen jene, die dem Fasten hingegeben sind? Man sagt ja, daß das Fasten höchst lobenswert und eine große Stütze ist. Oh König der Menschen, welche Früchte erwirbt man damit in dieser Welt der Menschen? Durch welche Mittel wird man von Sünde gereinigt? Durch welche Mittel erwirbt man Gerechtigkeit? Durch welche Mittel erreicht man Himmel und Verdienst? Was soll man opfern, nachdem man ein Fastengelübde beachtet hat? Oh König, erzähle mir, durch welche Taten man das erwirbt, was zum wahren Glück führt.

Vaisampayana fuhr fort:
Dem Sohn von Kunti und dem Dharma-Gott, der jede Lebensaufgabe kannte, antwortete Bhishma, der weise Sohn von Shantanu, mit folgenden Worten.

Bhishma sprach:
Vor langer Zeit, oh König, hörte ich von den hohen Verdiensten des Fastengelübdes, das entsprechend den heiligen Geboten vollbracht wird. Ich stellte damals, oh Bharata, dem Rishi Angiras mit dem hohen asketischen Verdienst die gleichen Fragen, die du mir heute gestellt hast. Und auf meine Fragen antwortete der berühmte Rishi, der aus dem Opferfeuer geboren wurde, wie folgt.

Angiras sprach:
Bezüglich der Brahmanen und Kshatriyas ist ein völliges Fasten *(ohne Essen und Trinken)* bis zu drei Nächten hintereinander geboten, oh Freude der Kurus. Wahrlich, oh Führer der Menschen, sie sollten ein, zwei oder drei Nächte fasten und nicht mehr. Bezüglich der Vaisyas und Shudras ist die Dauer des Fastens für eine einzelne Nacht bestimmt. Wenn sie aus Narrheit zwei oder drei Nächte fasten, dann wird das nicht zu ihrem Wohl sein. Wahrlich, für Vaisyas und Shudras ist das völlige Fasten für zwei Nächte nur in Ausnahmefällen und für drei Nächte gar nicht geboten. Das bestätigen die Kenner der Lebensaufgaben. Der Mensch mit Weisheit, der mit gezügelten Sinnen am fünften und sechsten Tag des Mondmonats und auch zum Tag des Vollmondes fastet, indem er auf eine der beiden Mahlzeiten verzichtet, der wird mit Vergebung und Herrlichkeit gesegnet sowie mit dem Geist der heiligen Schriften. Er wird niemals kinderlos oder arm werden. Wer die Opfer zur Verehrung der Götter am fünften und sechsten Tag des Mondes durchführt, der überragt alle Mitglieder seiner Familie und kann eine Vielzahl von Brahmanen versorgen. Wer das Fastengelübde am achten und vierzehnten Tage der dunklen Monatshälfte beachtet, der wird von jeglichen Erkrankungen befreit und mit großer Energie gesegnet. Der Mensch, der sich jeden Tag im Laufe des Monats Margasirsha einer Mahlzeit enthält, wird mit Verehrung und Hingabe viele Brahmanen bewirten können. Auf diese Weise wird er von all seinen Sünden befreit und mit Wohlstand, allen Arten von Getreide und Energie gesegnet. Wahrlich, eine solche Person wird eine reiche Ernte von seinen Feldern empfangen und großen Reichtum erwerben. Der Mensch, oh Sohn der Kunti, der sich über den ganzen Monat Pausha einer von zwei Mahlzeiten enthält, wird mit Glück, allen angenehmen Eigenschaften und großem Ruhm gesegnet sein. Wer sich den ganzen Monat Magha einer von zwei Mahlzeiten enthält, nimmt Geburt in einer edlen Familie und gelangt zu hohem Ansehen unter seinen Angehörigen. Wer sich den ganzen Monat Bhagadaivata auf nur eine Mahlzeit beschränkt, wird von Frauen geliebt werden, die ihm wahrlich hingegeben sind. Wer sich den ganzen Monat Chaitra auf eine Mahlzeit beschränkt, nimmt Geburt in einer hohen Familie und wird reich an Gold, Edelsteinen und Perlen. Ob Mann oder Frau, wer sich im Monat Vaisakha jeden Tag auf eine Mahlzeit beschränkt und seine Sinne unter Kontrolle hält, der wird einen hohen Stand und großes Ansehen unter seinen Angehörigen erlangen. Wer sich im Monat Jaishthya auf eine Mahlzeit beschränkt, der wird großen Ruhm und Wohlstand gewinnen. Wer sich im Monat Ashadha auf eine Mahlzeit pro Tag begrenzt und mit konzentriertem Geist seine Aufgaben erfüllt, dem wird viel Getreide geschenkt, großer Reichtum und Nachkommenschaft. Wer sich im Monat Sravana auf eine Mahlzeit pro Tag beschränkt, der erhält die Ehren von Abhisheka *(rituelle Anbetung),* wo auch immer er wohnt, und eine Position hohen Ansehens unter seinen Angehörigen, die ihn unterstützten. Wer sich im ganzen Monat Proshthapada auf eine Mahlzeit beschränkt, der erreicht großen Reichtum, Gedeihen und beständige Fülle. Wer sich im Monat Ashvin auf eine Mahlzeit beschränkt, der wird an Seele und Körper gereinigt und mit Tieren und Fahrzeugen in Hülle und Fülle gesegnet, sowie mit großer Nachkommenschaft. Der Mann, der sich im Monat Kartika auf eine Mahlzeit pro Tag beschränkt, wird Heldentum besitzen und viele Gattinnen und großen Ruhm gewinnen.

(Die sechs indischen Jahreszeiten:
Magha und Bhagadaivata - Zeit des Taus
Chaitra und Vaisakha - Frühling
Jaishthya und Ashadha - Sommer
Sravana und Proshthapada bzw. Bhadrapada - Regenzeit
Ashvin und Kartika - Herbst
Margasirsha und Pausha - Winter)

Damit habe ich dir, oh Führer der Menschen, ausführlich über die Früchte erzählt, die man durch das Fasten während der zwölf Monate erwerben kann. Höre mich jetzt, oh König, wie ich dir die Regeln bezüglich der Mondzyklen *(bzw. Monate)* erkläre. Der Mann, der aller

halben Monate einen Tag fastet, wird mit vielen Kühen, einer großen Nachkommenschaft und einem langen Leben gesegnet. Wer jeden Monat für drei Nächte fastet und das zwölf Jahre lang, der erreicht eine herausragende Position unter seinen Angehörigen und Freunden, ohne irgendeinen Rivalen fürchten zu müssen. Auch die folgenden Regeln, über die ich spreche, oh Führer der Bharatas, sollten für zwölf Jahre beachtet werden. Mögest du ihnen geneigt sein! Wer nur einmal am Vormittag und einmal am Abend ißt und sich dazwischen aller Speisen und Getränke enthält, der Mitgefühl zu allen Wesen übt und jeden Tag das Trankopfer von geklärter Butter in sein heiliges Feuer gießt, der kann schon nach sechs Jahren zu Erfolg gelangen, oh König. Daran gibt es keinen Zweifel. Solch ein Mensch erwirbt das Verdienst, das mit dem Agnistoma-Opfer verbunden ist. Und voller Verdienst und befreit von jeglicher Unreinheit gelangt er zum Bereich der Apsaras, der vom Klang der Lieder und Tänze widerhallt, und verbringt seine Tage in der Gesellschaft von tausend jungen Damen voll himmlischer Schönheit. Er fährt auf goldenen Wagen und erhält hohe Ehren im Bereich von Brahma. Und wenn sein Verdienst erschöpft ist, kehrt er zur Erde zurück und erreicht eine vorzügliche Position. Der Mann, der sich ein ganzes Jahr lang jeden Tag nur auf eine Mahlzeit beschränkt, der gewinnt das Verdienst des Atiratha-Opfers. Er steigt nach dem Tod zum Himmel auf und empfängt dort große Ehren. Und wenn sein Verdienst erschöpft ist, kehrt er zur Erde zurück und gelangt hier zu hohem Ansehen. Wer ein ganzes Jahr für drei Tage in Folge fastet und nur an jedem vierten Tag Speise zu sich nimmt, wer sich jeglicher Verletzung enthält, wahrhaftig spricht und all seine Sinne zügelt, der erreicht das Verdienst eines Vajapeya-Opfers. Solch eine Person steigt nach dem Tod zum Himmel auf und empfängt dort hohe Ehren. Der Mann, oh Sohn der Kunti, der über ein ganzes Jahr fünf Tage fastet und nur am sechsten Tag ißt, der erwirbt das Verdienst eines Pferdeopfers, und sein Wagen wird durch Chakravakas *(eine Art Enten)* gezogen. Solch ein Mann genießt jede Art des Glücks im Himmel für ganze vierzigtausend Jahre. Wer ein ganzes Jahr lang sieben Tage fastet und nur jeden achten Tag ißt, der erwirbt das Verdienst des Gavamaya-Opfers, und sein Wagen wird durch Schwäne und Kraniche gezogen. Solch eine Person genießt alle Arten von Glück im Himmel für fünfzigtausend Jahre. Wer ein ganzes Jahr lang, oh König, nur aller vierzehn Tage Nahrung zu sich nimmt, der erwirbt das Verdienst eines sechsmonatigen Fastens. Das hat der berühmte Angiras selbst verkündet. Solch ein Mensch wohnt im Himmel für sechzigtausend Jahre und wird jeden Morgen durch die süßen Klänge von Vinas, Vallakis und Flöten geweckt, oh König. Wer ein ganzes Jahr lang nur von Wasser lebt und alle Monate etwas ißt, der erwirbt, oh Monarch, das Verdienst eines Viswajit-Opfers, und sein Wagen wird von Löwen und Tigern gezogen. Er wohnt glückselig im Himmel für siebzigtausend Jahre. Ein Fasten für länger als einen Monat ist nicht geboten, oh Führer der Menschen.

Bhishma fuhr fort:
Das, oh Sohn der Pritha, sind die Gebote des Fastens, welche die Weisen erklären, die alle Aufgaben im Leben kennen. Ein Mensch, der nicht von Krankheit geschwächt oder gequält wird, erwirbt auf diesem Weg wahrlich die Verdienste, die mit dem Opfer verbunden sind. Solch ein Mensch steigt in einem Wagen zum Himmel auf, der von Schwänen gezogen wird. Und voller Kraft erfreut er sich dort aller Arten des Glücks für hundert Jahre. Hundert Apsaras mit den schönsten Eigenschaften werden ihn erfreuen. Er wird von ihnen jeden Morgen mit den lieblichen Klängen himmlischer Musik geweckt, und sein Wagen wird von tausend Schwänen gezogen. So wohnt er in jenem Bereich der himmlischen Wesen voller Schönheit und verbringt seine Zeit in großer Freude. Wer den Himmel wünscht, der begehrt keine wachsende Kraft, wenn er schwach wird, kein Heilmittel für seine Wunden, wenn er verwundet wird, keine Betäubung durch Drogen, wenn er krank wird, keine Besänftigung durch andere, wenn er zornig wird, und keine Befriedigung durch Reichtum, wenn er arm wird. Er verläßt diese Welt, wo er alle Entbehrungen erträgt, erhebt sich zum Himmel und fährt mit den schönsten Ornamenten geschmückt auf einem goldstrahlenden Wagen. Dort, inmitten der himmlischen Wesen erfreut er sich eines Glücks und einer Wonne, die von aller Sünde frei sind. Wahrlich, wer sich der Speise und Vergnügung in dieser Welt enthält, der

kann sich von seinem Körper trennen und steigt als Frucht dieser Entsagung leicht zum Himmel auf. Befreit von allen Sünden, wird ihm dort wahre Gesundheit und wahres Glück gehören, und alle Wünsche, die sich in seinem Geist erheben mögen, werden unverzüglich erfüllt. Dort fährt er auf einem himmlischen Wagen mit goldenem Glanz und dem Strahlen der Morgensonne, der mit Perlen und Lapislazuli verziert ist, von der Musik der Vinas und Murajas begleitet, mit Bannern und Lichtern geschmückt und im schallenden, süßen Klang himmlischer Glöckchen. So genießt er alle Arten des Glücks im Himmel für so viele Jahre, wie es Poren an seinem Körper gab.

Wie keine Schriften die Veden übertreffen, keine Person verehrungswürdiger als die Mutter ist und kein Erwerb höher als die Gerechtigkeit und Tugend, so ist keine Entsagung verdienstvoller als das Fasten. Und wie es nichts Heiligeres im Himmel und auf Erden als die Brahmanen gibt, so gibt es auch keine höhere Entsagung als das Fasten. Durch das Fasten wurden die Götter zu Bewohnern des Himmels. Durch das Fasten erreichten die Rishis höchste Vollkommenheit. Vishvamitra beschränkte sich tausend himmlische Jahre täglich auf nur eine Mahlzeit und konnte damit den Status eines Brahmanen erlangen. Ob Chyavana, Jamadagni, Vasishta, Gautama oder Bhrigu - alle diese großen Rishis mit der Tugend der Vergebung sind durch das Fastengelübde zum Himmel aufgestiegen, nachdem sie von Angiras belehrt wurden. Wahrlich, wer diese Verdienste des Fastens, die damals in rechter Ordnung vom großen Rishi Angiras verkündet wurden, anderen unterrichtet, wird keinerlei Elend mehr erfahren müssen, oh Sohn der Kunti. Und wer diese Gebote täglich liest oder hört, der wird von jeglichen Sünden befreit. Ihn werden keine Katastrophen mehr überwältigen, und sein Geist kann durch keinerlei Laster mehr betrübt werden. Er wird die Sprache aller Wesen verstehen können, ewigen Ruhm gewinnen und der Erste seiner Art sein.

Kapitel 107 - Über die Verdienste des Fastens und Opferns

Yudhishthira sprach:
Oh hochbeseelter Großvater, du hast uns ordnungsgemäß über das Opfern einschließlich der Verdienste in dieser und der kommenden Welt belehrt. Man sollte jedoch nicht vergessen, oh Großvater, daß die großen Opferriten nicht von armen Leuten vollbracht werden können. Denn man braucht dafür viele verschiedene Dinge. Wahrlich, oh Großvater, das Verdienst, das mit den großen Opfern verbunden ist, kann eigentlich nur von Königen und Prinzen erworben werden. Wie sollten es jene erlangen, die ohne Reichtum, allein und hilflos sind? Oh Großvater, so erkläre uns die Gebote für jene Taten, die im Verdienst den Opferriten gleich sind und auch durch mittellose Menschen vollbracht werden können.

Und Bhishma sprach:
Höre, oh Yudhishthira! Die Fastengebote, die einst vom großen Rishi Angiras verkündet wurden und die ich dir mitgeteilt habe, sind sehr heilsam für die Seele und damit genauso wertvoll wie Opfer *(bezüglich ihrer Früchte in dieser und der jenseitigen Welt)*. Wer nur eine Mahlzeit am Vormittag und eine am Abend verzehrt und sich dazwischen der Speisen und Getränke enthält, dieses Gelübde über sechs Jahre ununterbrochen beachtet, während dieser Zeit Gewaltlosigkeit zu allen Wesen übt und das Trankopfer jeden Tag in sein heiliges Feuer gießt, der wird zweifellos mit Erfolg gekrönt sein. Solch ein Mensch erhebt sich nach dem Tode auf einem Wagen mit der Herrlichkeit von glühendem Gold und erreicht für Millionen Jahre einen Wohnsitz im Bereich von Prajapati in Gesellschaft himmlischer Damen, der vom Klang der Musik und des Tanzes widerhallt und mit dem Glanz des Feuers erstrahlt. Wer sich über drei Jahre jeden Tag auf eine Mahlzeit beschränkt und in dieser Zeit keinen sexuellen Kontakt außer mit seiner Ehefrau pflegt, der gewinnt das Verdienst eines Agnistoma-Opfers. Solch ein Leben ist ebenso verdienstvoll, als hätte man ein Opfer mit vielen Geschenken aus Gold vollbracht, das dem Indra lieb ist. Indem man Wahrhaftigkeit übt, Geschenke gibt, die Brahmanen verehrt, Böswilligkeit vermeidet, Vergebung und Selbstzügelung pflegt, und seinen Zorn besiegt, gelangt man zum Höchsten. Solch ein Mensch erhebt sich auf einem Wagen mit der Farbe von weißen Wolken, der durch Schwäne

gezogen wird, in den Himmel und lebt für Millionen und Abermillion Jahre in der Gesellschaft der himmlischen Wesen. Wer für ein ganzes Jahr einen Tag fastet, nur jeden zweiten Tag eine Mahlzeit ißt und das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt - wahrlich, wer so fastet, täglich sein Feuer bewahrt und sich vor Sonnenaufgang aus dem Bett erhebt, der erreicht das Verdienst eines Agnistoma-Opfers. Solch ein Mensch erwirbt einen Wagen, der durch Schwäne und Kraniche gezogen wird, und wohnt in Gesellschaft himmlischer Damen im Bereich von Indra. Wer für ein ganzes Jahr nur jeden dritten Tag eine Mahlzeit ißt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt - wahrlich, wer solcherart sein Feuer bewahrt und jeden Morgen vor der Sonne erwacht, der erreicht das hohe Verdienst eines Atiratra-Opfers. Er erwirbt einen Wagen, der von Pfauen, Schwänen und Kranichen gezogen wird, erhebt sich zum Bereich der sieben *(himmlischen)* Rishis und lebt dort umgeben von den Apsaras voller Schönheit. Es ist wohlbekannt, daß ein solcher Wohnsitz ganze drei Padmas *(viele Millionen)* Jahre andauert. Wer drei Tage hintereinander fastet und nur jeden vierten Tag eine Mahlzeit zu sich nimmt, und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der erreicht das hohe Verdienst eines Vajapeya-Opfers. Sein Wagen wird von himmlischen Damen voller Schönheit geziert, die Indra zum Vater haben. Er wohnt im Bereich von Indra für Millionen und Abermillionen Jahre und erfährt dort großes Glück, indem er die Freuden des Führers der Götter bezeugt. Wer über ein ganzes Jahr vier Tage fastet und nur jeden fünften eine Mahlzeit ißt, wer täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, ohne Habgier lebt, die Brahmanen verehrt, alle Gewalt, Böswilligkeit und Sünde meidet und die Wahrheit spricht, der erwirbt das Verdienst eines Vajapeya-Opfers. Sein Wagen wird aus Gold sein, von Schwänen gezogen und mit dem Glanz von vielen Sonnen erstrahlen, die sich gemeinsam erheben. Er wird in einem reinweißen Palast voller Glück für ganze einundfünfzig Millionen Jahre wohnen. Wer über ein ganzes Jahr fünf Tage fastet und nur jeden sechsten Tag ißt, täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt und drei Waschungen durchführt, um sich zu reinigen, seine Gebete zu sprechen und seine Verehrung darzubringen, wer ein Leben des Brahmacharya führt und von aller Böswilligkeit frei ist, der erreicht das Verdienst eines Gomedha-Opfers. Er erhebt sich in einem ausgezeichneten Wagen, der mit reinem Gold geschmückt ist, im Glanz des lodernden Feuers erstrahlt und von Schwänen und Pfauen gezogen wird. Er schläft im Schoß von Apsaras und wird jeden Morgen durch den Wohlklang von Nupuras und Kanchis geweckt. Ein solches Leben voller Glück führt er für Millionen und Abermillionen Jahre. Wahrlich, solch ein Mann wohnt geehrt von allen im Bereich von Brahma für so viele Jahre, wie es Haare auf den Körpern von hunderten Bären gibt.

Wer über ein ganzes Jahr sechs Tage fastet und nur jeden siebenten Tag eine Mahlzeit ißt, täglich das Trankopfer in das heilige Feuer gießt, während der ganzen Zeit seine Rede zügelt, das Brahmacharya Gelübde beachtet und sich dem Gebrauch von Blumen, Salben, Honig und Fleisch enthält, der erreicht die Regionen von Indra und den Maruts. Gekrönt mit der Verwirklichung jedes Wunsches, der dort im Geist aufsteigen möge, wird er von himmlischen Damen verehrt und bedient. Er erwirbt die Verdienste eines Opfers, in dem ein Überfluß an Gold gegeben wird, und lebt in den genannten Regionen für unzählige Jahre im größten Glück. Wer über ein ganzes Jahr zu allen Vergebung zeigt, sieben Tage fastet und nur jeden achten Tag ißt, täglich das Trankopfer in das heilige Feuer gießt und die Götter regelmäßig verehrt, der erwirbt die hohen Verdienste eines Paundarika-Opfers. Sein Wagen im Himmel wird von der Farbe einer Lotusblume sein, und zweifellos erwirbt solch ein Mensch eine Vielzahl junger Damen voller Schönheit, von denen einige dunkel und andere golden im Teint sind, und manche sind Syamas, deren Ausstrahlung von der angenehmsten Art ist *(ihre Körper sind im Winter warm und im Sommer kühl)*. Wer über ein ganzes Jahr acht Tage fastet und nur jeden neunten Tag eine Mahlzeit zu sich nimmt, und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der erwirbt die hohen Verdienste von tausend Pferdeopfern. Sein Wagen im Himmel wird ebenso so schön wie eine Lotusblüte sein. Darin wird er von den Töchtern Rudras begleitet reisen, geschmückt mit himmlischen Girlanden und begabt mit dem Glanz der Mittagssonne oder dem lodernden Feuer. Er gelangt zu den

Bereichen von Rudra und lebt dort im großen Glück für unzählige Jahre. Wer über ein ganzes Jahr neun Tage fastet und nur jeden zehnten Tag eine Mahlzeit ißt, und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der erwirbt das hohe Verdienst von tausend Pferdeopfern und gelangt zur Gesellschaft der Töchter von Brahma, die voller Schönheit sind und die Herzen aller Wesen bezaubern können. Diese wunderschönen Damen, von denen einige den Teint der weißen und andere der blauen Lotusblüte haben, erfreuen ihn den ganzen Tag. Er erwirbt ein herrliches Fahrzeug, das sich in schönen Kreisen bewegt und wie die riesige Avarta-Wolke *(einer der vier großen Wolken beim Weltuntergang)* oder eine mächtige Welle auf dem Ozean erscheint. Dieses Fahrzeug erschallt mit dem unvergänglichen Klang von Perlen- und Edelsteinketten sowie dem Wohlklang von Muscheln, und ist mit Säulen und einem Altar aus Kristallen und Diamanten geschmückt. Er reist auf diesem Wagen, der durch Schwäne und Kraniche gezogen wird, und lebt für Millionen und Abermillionen Jahre im großen Glück des Himmels. Wer über ein ganzes Jahr zehn Tage fastet und an jedem elften Tag nur Ghee ißt, täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, weder in Worten noch Gedanken die Gesellschaft der Ehefrauen anderer Männer begehrt und niemals eine Lüge spricht, nicht einmal der Mutter oder des Vaters zuliebe, der wird den mächtigen Mahadeva auf seinem Wagen schauen und erwirbt das hohe Verdienst von tausend Pferdeopfern. Und im Tod wird er den Wagen des selbstgeborenen Brahma auf sich zukommen sehen. In diesem Wagen erhebt er sich dann in Begleitung von himmlischen Damen voller Schönheit und dem strahlenden Glanz von reinem Gold gen Himmel. Gesegnet mit der lodernden Herrlichkeit des Yogafeuers lebt er dort voller Glück unzählige Jahre in einem himmlischen Palast. In diesen unzähligen Jahren erfährt er die Heiterkeit aus der Verneigung vor Rudra, verehrt von den Göttern und Dämonen. Wahrlich eine solche Person wird jeden Tag mit dem Anblick des großen Gottes gesegnet. Der Mensch, der über ein ganzes Jahr elf Tage fastet und nur jeden zwölften etwas Ghee ißt, der erreicht die Verdienste, die allen Opfern anhaften. Der Wagen, der ihn erhebt, erscheint im Glanz von Dutzend Sonnen. Und sein Palast mit großen Kuppeln im Reich von Brahma ist mit wertvollsten Edelsteinen, Perlen und Korallen geschmückt, verschönert durch Scharen von Schwänen, Schlangen, Pfauen und Chakravakas, die ihre wohlklingenden Gesänge ertönen lassen. Diese Wohnstätte, oh König, ist immer mit Männern und Frauen gefüllt *(die ihm aufwarten)*. Das ist es, was der hochselige Rishi Angiras, der mit jeder Lebensaufgabe bekannt ist, verkündet hat.

Wer über ein ganzes Jahr zwölf Tage fastet und am dreizehnten nur etwas Ghee ißt, der erreicht die Verdienste eines himmlischen Opfers und einen Wagen in der Farbe einer aufblühenden Lotusblume, der mit reinem Gold, Juwelen und Edelsteinen in Hülle und Fülle geschmückt ist. Er geht in die Bereiche der Maruts, wo es von himmlischen Damen wimmelt, die mit allen Ornamenten geschmückt sind und von himmlischen Parfümen duften, und wo überall Glückseligkeit atmet. Unzählige Jahre wohnt er dort, besänftigt von himmlischer Musik, den wohlklingenden Stimmen der Gandharvas, den Tönen von Trommeln und Panavas, sowie der Gesellschaft himmlischer Damen voller Schönheit. Wer über ein ganzes Jahr dreizehn Tage fastet und nur jeden vierzehnten Tag etwas Ghee ißt, der erhält die Verdienste eines Mahamedha-Opfers *(„große Weisheit“)*. Himmlische Damen von unbeschreiblicher Schönheit, deren Alter nicht erraten werden kann, weil sie in ihrer Erscheinung ewig jung sind, geschmückt mit allen Ornamenten und glänzenden Armreifen, warten ihm dort mit vielen Wagen auf und folgen ihm auf seiner Reise. Er wird jeden Morgen durch den wohlklingenden Gesang der Schwäne sowie durch den himmlischen Klang von Nupuras und Kanchis geweckt. Wahrlich, so wohnt er in jener hohen Region in der Gemeinschaft mit himmlischen Wesen für ebenso unzählige Jahre, wie es Sandkörner an den Ufern der Ganga gibt. Wer seine Sinne unter Kontrolle hält, über ein ganzes Jahr vierzehn Tage fastet, nur eine Mahlzeit jeden fünfzehnten Tag zu sich nimmt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der erwirbt die hohen Verdienste von tausend Rajasuya-Opfern. Der Wagen, mit dem er sich erhebt, wird von größter Schönheit sein und von Schwänen und Pfauen gezogen werden. Und im Himmel wird er von einem Fahrzeug getragen, das mit Girlanden aus Perlen und reinstem Gold geschmückt ist, sowie von

Scharen himmlischer Damen mit allen Ornamenten, mit einer Säule, vier Bögen, sieben Altären und tausenden Bannern, mit dem Klang von Musik aus himmlischem Ursprung, mit überirdischen Eigenschaften, verschönert mit Edelsteinen, Perlen und Korallen und strahlend wie der Glanz des Blitzes. Er wird tausend Yugas im Himmel leben, und Elefanten und Nashörner werden sein Fahrzeug ziehen. Wer über ein ganzes Jahr fünfzehn Tage fastet und am sechzehnten Tag nur eine Mahlzeit zu sich nimmt, der erwirbt die Verdienste eines Soma-Opfers. Er wird zum Himmel aufsteigen und in der Gesellschaft der Töchter von Soma leben. Sein nach Salben duftender Körper, dessen Geruch so süß wie der von Soma selbst ist, erwirbt die Macht, sich beliebig zu bewegen, wohin er mag. Auf seinem Wagen wird er von jungen Damen mit schönsten Eigenschaften und angenehmen Manieren bedient und verfügt über alle Dinge des Vergnügens. Dieses Glück genießt er unzählige Jahre. Wer über ein ganzes Jahr sechzehn Tage fastet und jeden siebzehnten Tag nur etwas Ghee ißt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer fließen läßt, der erhebt sich zu den Bereichen von Varuna, Indra, Rudra, den Maruts, Usanas und Brahma selbst. Dort wird er von himmlischen Wesen umsorgt, erhält einen Anblick des himmlischen Rishi Bhurbhuva und durchschaut das ganze Weltall. Hier erfreuen ihn die Töchter des Gottes der Götter, diese jungen Damen mit angenehmer Erscheinung, die mit jeglichen Ornamenten geschmückt sind und zweiunddreißig Formen annehmen können. Solange sich Sonne und Mond am Firmament bewegen, solange wohnt dieser Mann der Weisheit in jenen Bereichen der Glückseligkeit und lebt von Ambrosia und Nektar. Wer über ein ganzes Jahr siebzehn Tage fastet und nur eine Mahlzeit am achtzehnten Tag ißt, der durchschaut in seinem Geist die sieben Bereiche, aus denen das Weltall besteht. Wenn er sich in seinem Fahrzeug erhebt, wird er stets von einem großen Zug von Wagen begleitet mit dem angenehmsten Geratter und geführt von himmlischen Damen, die in ihrer Schönheit und ihren Ornament erstrahlen. So erfreut er sich des größten Glücks auf seinem himmlischen Fahrzeug voller Herrlichkeit. Es wird von Löwen und Tigern gezogen, und das Geratter ist ebenso tief wie das Grollen der Gewitterwolken. In solcher Glückseligkeit lebt er für tausend Kalpas *(Schöpfungsperioden)* und ernährt sich von Ambrosia, das so süß wie der Nektar *(der Unsterblichkeit)* selbst ist. Wer über ein ganzes Jahr achtzehn Tage fastet und nur eine Mahlzeit jeden neunzehnten Tag ißt, der kann ebenfalls mit seinem Geist alle sieben Bereiche durchschauen, aus denen das Weltall besteht. Und die Region, die er erreicht, wird von verschiedenen Stämmen der Apsaras bewohnt und erschallt von den wohlklingenden Stimmen der Gandharvas. Der Wagen, mit dem er sich erhebt, erstrahlt im Glanz der Sonne. Sein Herz wird von jeder Angst befreit sein, und die Ersten der himmlischen Damen stehen zu seinen Diensten. Geschmückt mit himmlischen Girlanden und voller Schönheit lebt er in solchem Glück für Millionen und Abermillionen Jahre. Wer über ein ganzes Jahr neunzehn Tage fastet und nur eine Mahlzeit an jedem zwanzigsten Tag ißt, während dieser Zeit Wahrhaftigkeit in der Rede und andere heilsame Gelübde übt, sich vom Fleischgenuß enthält, als Brahmacharin lebt und dem Wohl aller Wesen gewidmet ist, der erreicht weitläufige Regionen der großen Glückseligkeit, die den Adityas *(Göttern)* gehören. Wenn er auf seinem Wagen fährt, dann folgt ihm ein großer Zug von Wagen mit Gandharvas und Apsaras, die mit himmlischen Girlanden und Düften geschmückt sind.

Wer über ein ganzes Jahr zwanzig Tage fastet, nur eine einzige Mahlzeit aller einundzwanzig Tage zu sich nimmt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der gelangt zu den Bereichen von Usanas und Indra sowie den Aswins und Maruts, wo er im ungetrübten und großen Glück wohnt. Ohne irgendwelche Sorgen zu erfahren, fährt er dort voller Kraft in einem vorzüglichen Wagen, wird von den Besten der himmlischen Damen bedient und erfreut sich einer Heiterkeit wie ein Himmlischer selbst. Wer über ein ganzes Jahr einundzwanzig Tage fastet und nur am zweiundzwanzigsten Tag eine Mahlzeit zu sich nimmt, täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, kein Wesen verletzt, die Wahrheit spricht und frei von Böswilligkeit lebt, der gelangt zu den Bereichen der Vasus und wird mit dem Glanz der Sonne gesegnet. Er hat die Macht, nach Wunsch überall hinzureisen, lebt vom himmlischen Nektar, fährt jenen Ersten der Wagen, ist mit himmlischen Ornamenten

geschmückt und erfreut sich voller Heiterkeit der Gesellschaft himmlischer Wesen. Wer über ein ganzes Jahr zweiundzwanzig Tage fastet, nur am dreiundzwanzigsten eine Mahlzeit zu sich nimmt und auf diese Weise seine Ernährung und die Sinne zügelt, der gelangt zu den Bereichen des Windgottes sowie von Usanas und Rudra. Er wird fähig nach Belieben überall zu wandern und wird von den verschiedenen Stämmen der Apsaras verehrt. Er fährt im Besten der Wagen, wird mit himmlischen Ornamenten geschmückt und erfreut sich unzählige Jahre der großen Glückseligkeit in Gesellschaft himmlischer Wesen. Wer über ein ganzes Jahr dreiundzwanzig Tage fastet, nur jeden vierundzwanzigsten Tag etwas Ghee ißt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer fließen läßt, der wird unzählige Jahre voller Glück in den Bereichen der Adityas wohnen, geschmückt mit himmlischen Roben, Girlanden und Düften. Er fährt einen ausgezeichneten Wagen aus reinem Gold und voller Schönheit, der von Schwänen gezogen wird, und erfreut sich in Heiterkeit der Gesellschaft von Tausenden und Abertausenden himmlischer Wesen. Wer über ein ganzes Jahr vierundzwanzig Tage fastet und nur jeden fünfundzwanzigsten Tag eine Mahlzeit ißt, der erhält einen himmlischen Wagen, der alle wünschenswerten Dinge gewährt. Und auf seiner Reise folgt ihm ein großer Zug von Wagen, die tief wie Gewitterwolken donnern, aus reinem Gold und von großer Schönheit sind, sowie durch Löwen und Tiger gezogen und von himmlischen Damen gelenkt werden. Er erhebt sich selbst in einem ausgezeichneten himmlischen Wagen voll großer Schönheit, wohnt in jenen Bereichen für tausend Kalpas in der Gesellschaft von hunderten Himmlischen und lebt von Ambrosia, das so süß wie Nektar selbst ist. Wer über ein ganzes Jahr fünfundzwanzig Tage fastet, nur jeden sechsundzwanzigsten Tag eine Mahlzeit ißt, auf diese Weise seine Ernährung und die Sinne unter Kontrolle hält, von den weltlichen Anhaftungen befreit wird und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, dieser gesegnete Mann wird von den Apsaras verehrt und gelangt zu den Bereichen der sieben Maruts und der Vasus. Wenn er auf seinem Wagen reist, folgt ihm ein großer Zug von Wagen aus bestem Kristall, die mit allen Arten von Edelsteinen geschmückt und von Gandharvas und Apsaras gefahren werden, die ihm jede Ehre erweisen. Er wohnt in jenen Bereichen voller Freude und Glückseligkeit mit himmlischer Energie für zweitausend Yugas. Wer über ein ganzes Jahr sechsundzwanzig Tage fastet, nur am siebenundzwanzigsten Tag eine Mahlzeit ißt und täglich das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, der erwirbt großes Verdienst und steigt zum Himmel auf, wo er von den Göttern verehrt wird. Dort wohnend, lebt er vom Nektar, ist von jedem Durst befreit und erfreut sich großer Glückseligkeit. Seine Seele ist von jeder Schlacke geläutert, er reist auf einem himmlischen Wagen voller Herrlichkeit und lebt dort, oh König, nach der Art der himmlischen Rishis und königlichen Weisen. Voller Energie wohnt er selig in Gesellschaft von himmlischen Damen mit besten Eigenschaften für dreitausend Yugas und Kalpas. Wer über ein ganzes Jahr siebenundzwanzig Tage fastet, nur jeden achtundzwanzigsten Tag eine einzige Mahlzeit ißt und seine Sinne unter vollkommener Kontrolle hält, der erreicht sehr großes Verdienst, das dem Verdienst der himmlischen Rishis gleicht. Voller Glück und großer Energie erstrahlt er im Glanz der Mittagssonne. Himmlische Damen mit feinsten Eigenschaften, himmlischen Ornamenten, herrlichem Teint, schwellenden Brüsten, schlank zulaufenden Schenkeln und vollen, runden Hüften erfreuen ihn mit ihrer Gesellschaft, während er tausende Kalpas auf einem entzükkenden und ausgezeichneten Wagen mit dem Glanz der Sonne fährt, der mit allen Dingen des Vergnügens ausgestattet ist.

Wer über ein ganzes Jahr achtundzwanzig Tage fastet, nur jeden neunundzwanzigsten Tag eine Mahlzeit ißt und während dieser Zeit nur die Wahrheit spricht, der gelangt zu jenen verheißungsvollen Bereichen der großen Glückseligkeit, die von den himmlischen Rishis und königliche Weisen verehrt werden. Der Wagen, der ihn erhebt, erstrahlt mit dem Glanz von Sonne und Mond, ist aus reinem Gold, mit allen Arten von Edelsteinen geschmückt und wird vom Wohlklang der Apsaras und Gandharvas begleitet. Dort erfreut er sich voller Energie in Gesellschaft edelster Damen mit allen himmlischen Ornamenten, heiterster Gesinnung und angenehmsten Eigenschaften. Gesegnet mit jeder Freude und Kraft, erstrahlt er im Glanz des Feuers wie ein Himmlischer voller Herrlichkeit. So erreicht er die Regionen

der Vasus, Maruts, Sadhyas, Aswins und Rudras sowie von Brahma selbst. Wer über ein ganzes Jahr einen vollen Monat fastet, nur jeden ersten Tag des folgenden Monats eine Mahlzeit zu sich nimmt und alle Geschöpfe mit gleichem Auge betrachtet, der gelangt zu den Bereichen von Brahma selbst. Dort lebt er von Ambrosia und Nektar. Er erstrahlt voller Schönheit und höchst angenehm für alle Wesen in seiner Energie und Glückseligkeit wie die Sonne selbst mit ihren tausenden Strahlen. Dem Yoga gewidmet und mit himmlischen Roben, Girlanden und Düften geschmückt, verbringt er seine Zeit in großer Seligkeit, die nicht die kleinsten Sorgen kennt. Er erglänzt auf seinem Wagen neben himmlischen Damen in seiner ureigenen Herrlichkeit. Und diese Damen, die Töchter der himmlischen Rishis und Rudras, verehren ihn voller Hingabe. Sie können verschiedenste Gestalten annehmen, sind höchst entzückend und angenehm, ihre Rede ist süß, und sie erfreuen alle, denen sie auf vielfältige Weise dienen. Auf seinen Reisen trägt ihn ein Wagen, dessen Erscheinung dem Raum gleicht *(so subtil sind seine Materialien)*. Die Wagen hinter ihm gleichen dem Mond, die Wagen vor ihm den Wolken, die Wagen rechts sind rot, unter ihm blau und über ihm bunt schimmernd. Er wird stets von den himmlischen Wesen verehrt, und voller Weisheit und dem Glanz eines Himmlischen lebt er im Bereich des Brahma für so viele Jahre, wie Regentropfen im Laufe von tausend Jahren auf den Bereich der Erde fallen, der Jambudvipa genannt wird. Wer über zehn Jahre einen ganzen Monat fastet und nur am ersten Tag des folgenden Monats ißt, der erreicht den Status eines großen Rishis. Er muß keine Wandlung seiner Form ertragen, wenn er zum Himmel aufsteigt, um den Lohn seiner Taten in diesem Leben zu ernten. Wahrlich, das erreicht man durch gezügelte Rede und Ichlosigkeit, durch die Überwindung von Zorn, sexueller Lust, Hunger und Begierde, durch das tägliche Trankopfer ins heilige Feuer und die regelmäßigen Gebete während der beiden Dämmerungen. Der Mensch, der sich durch solche und ähnliche Gelübde und Methoden reinigt, und auf diese Weise entsagt, der wird so unbefleckt wie der leere Raum und erstrahlt im Glanz der Sonne selbst. Solch ein Mensch, oh König, kann sich sogar in seiner körperlichen Form zum Himmel erheben und erfreut sich dort wie ein Gott der vollkommenen Glückseligkeit.

Damit habe ich dir, oh Führer der Bharatas, die ausgezeichneten Gebote bezüglich der Opfer und der Früchte des Fastens erklärt. Auch arme Menschen, oh Sohn der Pritha, können auf diese Weise alle Früchte der großen Opfer erreichen. Wahrlich, durch das Fastengelübde kann sogar ein mittelloser Mensch zum Höchsten gelangen, oh Erster der Bharatas, wenn er sich der Verehrung der Götter und Brahmanen hingibt. So habe ich dir ausführlich die Gebote für das Fasten verkündet. Hege keine Zweifel bezüglich jener Menschen, die solche Gelübde üben, die achtsam, rein und hochbeseelt sind, frei von Stolz und jeglicher Böswilligkeit, gesegnet mit Hingabe und Beständigkeit auf ihrem Weg zum Höchsten, ohne jemals den heiligen Pfad zu verlassen.

Kapitel 108 - Über die heilige Tirtha der Seele

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, belehre mich über das, was als die Erste aller Tirthas *(heiligen Pilgerorte)* betrachtet wird. Wahrlich, mögest du mir erklären, welche Tirtha zur größten Reinheit führt.

Und Bhishma sprach:
Zweifellos sind alle Tirthas verdienstvoll. Doch höre aufmerksam, wie ich dir von jener Tirtha erzähle, die das Reinigungsmittel von allen mit Weisheit gesegneten Menschen ist. Mit der ewigen Wahrheit verbunden sollte man in der Tirtha Manasa *(bzw. „Seele“)* baden, die unergründlich, unbefleckt und rein ist. Sie hat die Wahrheit als ihr Wasser und die Vernunft als ihre Ufer. Die Früchte in Form des Reinigens, die man durch das Baden in dieser Tirtha erwirbt, sind Begierdelosigkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gewaltlosigkeit, Mitgefühl, Harmlosigkeit zu allen Wesen, Selbstzügelung und innere Stille. Jene Menschen, die von Anhaftung und Stolz frei sind, die alle Paare der Gegensätze *(wie Freude und Leid, Lob und Tadel, Hitze und Kälte usw.)* überwunden haben, die keine Gattinnen, Kinder, Häuser, Gärten usw. besitzen, die voller Reinheit sind und von dem leben, was ihnen täglich gegeben

wird, die werden als Tirthas betrachtet. Wer die Wahrheit in allen Erscheinungen erkannt hat und vom „Ich“-Wahn befreit ist, der gilt als höchste Tirtha. Auf der Suche nach den Merkmalen von Reinheit sollte der Blick stets auf solche Qualitäten gerichtet werden. Jene Personen, von denen die drei natürlichen Qualitäten des Sattwa, Rajas und Tamas *(Güte, Leidenschaft und Trägheit)* abgewaschen wurden, die wahrhaftig leben und das Ziel jenseits von Reinheit und Unreinheit suchen, die allen Anhaftungen entsagt haben, mit Allwissenheit erfüllt und alldurchdringender Sicht gesegnet sind, die werden als Tirthas mit reinigender Macht betrachtet. Ein Mensch, dessen Glieder nur ins Wasser getaucht wurden, ist noch nicht gereinigt. Nur der gilt als gereinigt, sowohl innerlich als auch äußerlich, der den Egoismus abgewaschen hat. Wer sich nicht mit der Vergangenheit identifiziert, keine Anhaftung an die Gegenwart fühlt und für die Zukunft keine Wünsche hegt, der kann als ein Mensch mit höchster Reinheit betrachtet werden. Man sagt, die Selbsterkenntnis ist die höchste Reinigung des verkörperten Wesens. Daraus entstehen Freiheit vom Begehren und Heiterkeit des Geistes. Die Reinheit des Verhaltens und die Reinheit des Geistes gehören stets zusammen. Die Reinheit, die man durch Selbsterkenntnis erreicht, wird als wesentlich höher betrachtet als die Reinheit, die man durch Waschungen in heiligen Gewässern erlangt. Die Waschungen, die man mit strahlendem Geist im Wasser der Erkenntnis des Brahman in der Tirtha Manasa vollbringt, sind die wahren Waschungen von denen, die mit der Wahrheit verbunden sind. Nur ein Mensch, der mit wahrer Reinheit im Verhalten gesegnet wurde, der stets die rechte Motivation zum Wohle aller Wesen bewahrt und voller Wahrhaftigkeit und Verdienst ist, kann aufrichtig als rein gelten.

Damit habe ich dir die heilige Tirtha im Inneren jedes Körpers erklärt. Nun höre mir auch zu, wie ich über die heiligen Tirthas auf der Erde spreche. Wie man besondere Qualitäten im Körper als heilig und heilsam betrachtet, so gelten auch besondere Orte und Gewässer auf der Erde als heilig und heilsam. Durch das Rezitieren der Namen dieser Tirthas, und durch Waschungen und Opfergaben an die Ahnen an diesen Orten werden die eigenen Sünden abgewaschen. Wahrlich ein Mensch, dessen Sünden auf diese Weise bereinigt wurden, kann zum Himmel aufsteigen, wenn er diese Welt verläßt. Aufgrund ihrer Verbindung mit heiligen Personen und durch besonders heilsame Wirkung der Erde und des Wassers selbst, werden manche Orte als besonders gesegnet betrachtet. So gibt es die Tirthas des Geistes und die Tirthas der Erde. Wer in beiden badet und sich reinigt, der gelangt unverzüglich zum höchsten Erfolg. Wie die Kraft ohne Anstrengung und die Anstrengung ohne Kraft nie allein etwas vollbringen können, aber vereint alles erreichbar ist, so erreicht auch ein Mensch die Reinheit, der die Tirthas des Geistes im Körper und die Tirthas auf Erden verbindet. Er kann wahrlich als rein betrachtet werden und wird erfolgreich sein. Denn die Reinigung durch beide Tirthas gilt als die beste Reinigung.

Kapitel 109 - Die Früchte des Fastens

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, bitte sage mir, was die höchste, nützlichste und sicherste Frucht von allen Arten des Fastens in dieser Welt ist.

Und Bhishma sprach:
Oh König, höre diesbezüglich, was einst der Selbstgeborene *(Brahma)* gesungen hat. Dadurch wird eine Person zweifellos das höchste Glück erreichen. Wer am zwölften Tag des Monats Margasirsha fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Kesava *(Vernichter des Dämonen Keshi)* verehrt, der erreicht das Verdienst eines Pferdeopfers und wird von allen Sünden gereinigt. Wer in gleicher Weise am zwölften Tag des Monats Pausha fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Narayana verehrt, der erreicht das Verdienst eines Vajapeya-Opfers und höchsten Erfolg. Wer am zwölften Tag des Monats Magha fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Madhava *(Nachkomme des Madhu)* verehrt, der erreicht das Verdienst eines Rajasuya-Opfers und rettet seinen ganzen Stamm *(aus dem Leiden)*. Wer am zwölften Tag des Monats Phalguna fastet

und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Govinda *(die Freude der Kühe)* verehrt, der erreicht das Verdienst eines Atiratra-Opfers und geht zum Bereich von Soma. Wer am zwölften Tag des Monats Chaitra fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Vishnu verehrt, der erreicht das Verdienst eines Pundarika-Opfers und erhebt sich zum Bereich der Götter. Wer in gleicher Weise am zwölften Tag des Monats Vaisakha fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Madhusudana *(Madhu Vernichter)* verehrt, der erreicht das Verdienst eines Agnistoma-Opfers und gelangt zum Bereich von Soma. Wer am zwölften Tag des Monats Jaishthya fastet und Krishna als Trivikrama *(der im Opfer von Vali das Weltall mit drei Schritten durchmaß)* verehrt, der erreicht die Verdienste eines Gomedha-Opfers und wird sich mit den Apsaras im großen Glück vergnügen. Wer am zwölften Tag des Monats Ashadha fastet und Krishna als Vamana *(der Zwerg, der den Asura König Vali überwältigte)* verehrt, erreicht die Verdienste eines Naramedha-Opfers und wird sich glücklich mit den Apsaras vergnügen. Wer am zwölften Tag des Monats Sravana fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Sridhara *(Quelle des Wohlstands)* verehrt, erreicht die Verdienste des Panchayajna-Opfers und erwirbt einen schönen Wagen im Himmel, auf dem er sich voller Heiterkeit vergnügt. Wer am zwölften Tag des Monats Bhadrapada fastet und während des ganzen Tages und der Nacht Krishna als Hrishikesha *(Herr der Sinne)* verehrt, der erreicht die Verdienste eines Sautramani-Opfers und wird von allen Sünden gereinigt. Wer am zwölften Tag des Monats Aswin fastet und Krishna als Padmanabha *(Lotusnabel)* verehrt, der erreicht zweifellos die Verdienste eines Opfers, in dem tausend Kühe gegeben werden. Wer am zwölften Tag des Monats Kartika fastet und Krishna als Damodara *(der Körper des Universums)* verehrt, erreicht zweifellos die Verdienste aller Opfer zusammen. Wer auf diese Weise Krishna über ein ganzes Jahr als Pundarikaksha *(Lotusäugiger)* verehrt, der erwirbt die Macht, sich an die Ereignisse seiner vorherigen Geburten zu erinnern und gewinnt viel Reichtum an Gold. Ähnlich gelangt der Hingebungsvolle, der Krishna jeden Tag als Upendra *(jüngerer Bruder von Indra)* verehrt, zur Identität *(bzw. Einheit)* mit ihm. Nachdem man Krishna auf diese Weise verehrt hat, sollte man zum Abschluß seines Gelübdes mehrere Brahmanen bewirten oder mit Ghee beschenken. Wahrlich, der berühmte Vishnu, dieses uralte Wesen, hat selbst verkündet, daß es kein verdienstvolleres Fasten gibt als dieses.

Kapitel 110 - Das Mondgelübde und der Mann am Firmament

Vaisampayana sprach:
So näherte sich Yudhishthira mit der großen Weisheit erneut dem Großvater der Kurus, dem altehrwürdigen Bhishma, der auf seinem Bett aus Pfeilen lag, und stellte die folgende Frage.

Yudhishthira fragte:
Wie, oh Großvater, erwirbt man Schönheit, Wohlstand und eine heilsame Gesinnung? Wahrlich, wie erreicht man Tugend, Verdienst und Vergnügen *(Dharma, Artha und Kama, die drei Lebensziele)*? Und wie erreicht man die große Glückseligkeit?

Bhishma sprach:
Im Monat Margasirsha, wenn der Mond mit der Sternkonstellation Mula zusammenkommt und seine beiden Füße mit dieser besonderen Konstellation verbunden sind, oh König, wenn Rohini seine Wade ist, Ashwini seine Kniegelenke, die beiden Ashadhas seine Schienbeine, Phalguni sein After, Krittika seine Taille, Bhadrapada sein Bauchnabel, Revati sein Gesicht, Dhanishtha sein Rücken und Anuradha sein Bauch, wenn seine beiden Arme die Visakhas erreichen und seine beiden Hände auf Hasta zeigen, oh König, wenn Punarvasu seine Finger sind, Aslesha seine Nägel, Jyeshtha sein Hals, Sravana seine Ohren und Pushya sein Mund, wenn Swati seine Zähne und Lippen bildet, Satabhisha sein Lächeln und Magha seine Nase, wenn Mrigasiras in seinen Augen und Chitra auf seiner Stirn erscheint, wenn Bharani sein Kopf und Ardra sein Haar ist, oh König, dann sollte man das Gelübde namens Chandravrata beginnen *(wahrscheinlich ein Opfer für Könige, so wohltätig wie der Mond)*. Und zum Abschluß dieses Gelübdes sollte man Ghee an die vedengelehrten Brahmanen schenken. Durch die

Frucht dieses Gelübdes wird man mit Erkenntnis gesegnet. Wahrlich, man wird durch ein solches Gelübde so vollkommen wie der Vollmond selbst. *(siehe auch „Der Ursprung des Alphabets und die Mondstationen (1913)“)*

Kapitel 111 - Vrihaspati über das Leben nach dem Tod

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, du bist voller Weisheit und mit allen Schriften bekannt. Ich wünsche, jene vollkommenen Gesetze zu erfahren, durch welche die Sterblichen im Rad der Wiedergeburten kreisen müssen. Oh König, durch welches Verhalten erheben sich Menschen zum hohen Himmel, und durch welches Verhalten sinken sie in die niedere Hölle? Wenn Personen ihren toten Körper aufgeben, der dann ebenso träge wie ein Stück Holz oder ein Klumpen Erde ist, und zur jenseitigen Welt gehen, was ist es, das ihnen dahin folgt?

Und Bhishma sprach:
Da drüben kommt der berühmte Vrihaspati *(der Lehrer der Götter)* mit der großen Intelligenz. Frage diesen Gesegneten! Denn dieses Thema ist ein ewiges Mysterium. Niemand sonst als Vrihaspati, dieser Erste aller Lehrer, kann es erklären.

Vaisampayana fuhr fort:
Während der Sohn der Pritha und der Sohn der Ganga solcherart miteinander sprachen, kam aus dem Himmel der berühmte Vrihaspati *(Jupiter als Himmelskörper)* mit der gereinigten Seele zu diesem Ort herab. Da erhoben sich König Yudhishthira und alle anderen mit Dhritarashtra an ihrer Spitze und empfingen den Weisen mit der rechten Verehrung. Wahrlich, die Verehrung, die sie dem Lehrer der Himmlischen darbrachten, war ausgezeichnet. Dann näherte sich Yudhishthira, der königliche Sohn von Dharma, dem berühmten Vrihaspati und stellte ihm in würdige Weise seine Fragen auf der Suche nach der Wahrheit.

Und Yudhishthira sprach:
Oh Ruhmreicher, der du mit allen Aufgaben und Schriften bekannt bist. Sage mir, wer der wahre Begleiter sterblicher Wesen ist. Ist es Vater, Mutter, Sohn oder Lehrer? Sind es Angehörige, Verwandte oder Freunde, die als wahre Begleiter eines sterblichen Geschöpfes gelten? Wenn man in die nächste Welt geht und seinen Leichnam verläßt wie ein Stück Holz oder einen Klumpen Erde, wer oder was folgt einem dorthin?

Vrihaspati sprach:
Oh König, man wird allein geboren und stirbt allein. Man trifft allein auf die Schwierigkeiten und begegnet allein dem Glück und Leiden, was auch immer das Schicksal gibt. In diesen Erfahrungen hat man keinen wahren Begleiter. Vater, Mutter, Bruder, Sohn, Lehrer, Angehörige, Verwandte und Freunde verlassen die Leiche wie ein Stück Holz oder einen Klumpen Erde, nachdem sie einige Zeit getrauert haben. Dann wenden sie sich alle davon ab und gehen wieder zu ihren eigenen Sorgen zurück. Nur die Tugend folgt dem Körper, der solcherart von allen aufgegeben wird. Folglich ist es klar, daß die Tugend der einzigwahre Freund ist und deshalb von allen gesucht werden sollte. Ein Tugendhafter wird zum Hohen aufsteigen, das den Himmel bildet. Ein Untugendhafter sinkt dagegen in die Hölle. Folglich sollte sich ein intelligenzbegabter Mensch stets bemühen, mit all seinen Mitteln und seinem Reichtum tugendhaftes Verdienst zu erwerben. Die Tugend ist der einzige Freund, den die Wesen in der kommenden Welt haben. Getrieben von Habgier, Verblendung, Mitleid oder Angst sieht man die Unwissenden unheilsame Taten vollbringen, selbst für die Sache von anderen. Ihr Urteilsvermögen wurde durch Begierde betäubt. Tugend, Verdienst und Liebe *(Dharma, Artha und Kama)* - diese drei bilden die Frucht des Lebens. Man sollte diese drei stets durch Mittel erwerben, die frei von Unheil und Sünde sind.

Yudhishthira sprach:
Ich habe deine Worte, oh Gesegneter, achtsam gehört, die voller Gerechtigkeit und von höchsten Nutzen sind. Bitte belehre mich jetzt auch über die Existenz des verkörperten

Wesens nach dem Tod, wenn der menschliche Körper feinstofflich und unmanifest, sozusagen unsichtbar geworden ist. Wie kann die Tugend ihm folgen?

Und Vrihaspati sprach:
Raum, Wind, Feuer, Wasser, Erde, Denken, Yama *(Richter der Toten)*, Vernunft, Seele und auch Tag und Nacht *(die Zeit)* bezeugen gemeinsam die Verdienste und Schulden *(das Karma)* von allen Lebewesen. Durch sie folgt die Gerechtigkeit jedem Wesen. Wenn die Lebenskraft den Körper verläßt, zerfallen Haut, Knochen, Fleisch, Lebenssamen und Blut, oh Intelligenter. Doch solange die individuelle Seele *(Jiva)* mit Verdienst und Schulden *(Karma)* verbunden ist, greift sie nach einem neuen Körper. Und wenn sie einen neuen Körper erreicht hat, bezeugen die führenden Götter der fünf Elemente erneut alle ihre guten und schlechten Taten. Was möchtest du darüber hinaus noch verstehen? Wenn das verkörperte Wesen mit der Tugend verbunden ist, erfreut es sich des Glücks *(andernfalls erfährt es Leiden)*. Was möchtest du noch bezüglich dieser und der jenseitigen Welt erfahren?

Yudhishthira sprach:
Oh Berühmter, du hast erklärt, wie die Tugend *(bzw. das Karma)* der individuellen Seele folgt. Ich wünsche nun zu erfahren, wie der Lebenssamen entsteht.

Vrihaspati sprach:
Oh König, die im Körper wohnenden Götter, nämlich Raum, Wind, Feuer, Wasser, Erde und Denken, erstarken durch die Nahrung, die sie im Körper verzehren. Wenn diese fünf Elemente *(und die zugehörigen Sinne)* mit dem Denken als sechstes stark sind, oh Monarch, dann entsteht auch ihr Lebenssamen. Oh Reinbeseelter, wenn dann die Vereinigung zwischen Mann und Frau geschieht, fließt dieser Lebenssamen und führt zur Befruchtung. Damit habe ich dir erklärt, wonach du gefragt hast. Was möchtest du noch hören?

Yudhishthira sprach:
Oh Ruhmreicher, du hast erklärt, wie die Befruchtung geschieht. Nun erkläre mir auch, wie die individuelle Seele ihre Geburt nimmt und *(mit einem Köper)* wächst.

Vrihaspati sprach:
Sobald sich die individuelle Seele mit dem Lebenssamen verbindet, wird sie von den genannten Elementen überwältigt. Wäre sie davon frei, könnte man sagen, daß sie das Rad der Geburten verlassen hat. Doch wenn sich die Seele wieder mit all diesen Elementen verbindet, dann erreicht sie als Wirkung einen Körper, und die Götter, welche diese Elemente führen, sehen als Zeugen alle ihre guten und schlechten Taten. Was möchtest du weiter noch hören?

Yudhishthira sprach:
Wenn sich Haut, Knochen und Fleisch mit allen Elementen von der Seele lösen, wo wohnt sie dann, oh Ruhmreicher, um Freude und Leid zu erfahren?

Vrihaspati sprach:
Geprägt von all ihren Taten *(ihrem Karma)* ergreift die individuelle Seele begierig den Lebenssamen und befruchtet das Blut der Frau, um in der Zeit Geburt zu nehmen, oh Bharata. Nach der Geburt erfährt die Seele das Leiden und auch den Tod durch die Boten von Yama. Wahrlich, Bedrängnis und leidvolles Kreisen im Rad der Wiedergeburten sind ihr Erbe. Oh König, mit dem sogenannten Leben genießt oder erleidet die individuelle Seele in dieser Welt vom Moment ihrer Geburt an ihre eigenen guten und schlechten Taten. Nur wenn die verkörperte Seele mit all ihrer Macht vom Tag ihrer Geburt an dem Weg der Tugend folgt, kann sie sich zur ewigen Glückseligkeit erheben. Wenn sie jedoch, ohne beständig der Tugend zu folgen, sündhaft handelt, dann erntet sie zuerst das Glück als Belohnung ihrer Tugend und danach das Leiden. Mit der Ungerechtigkeit verbunden muß die Seele in das Reich von Yama gehen und dort große Schmerzen erfahren, um danach in einer niederen Art *(wie im Tierreich)* wiedergeboren zu werden.

So höre mich nun, wie ich dir entsprechend der Veden, Puranas und anderen heiligen Schriften über die verschiedenen Taten erzähle, durch welche die individuelle Seele durch Unwissenheit ihre Geburt in verschiedenen Lebensformen nehmen muß. Alle Sterblichen müssen ins Reich von Yama gehen, wovor sie sich so fürchten. Doch in diesem Reich, oh König, gibt es verdienstvolle Orte, die sogar eine würdige Wohnstätte für Götter wären. Es gibt aber auch Orte, die schlechter sind als jene, die von Vögeln und anderen Tieren bewohnt werden. Wahrlich, so gibt es im Reich von Yama Orte, die im Verdienst der Brahma Region vergleichbar sind, aber auch Orte, wo die Wesen durch ihre Taten gebunden viel Leiden erfahren müssen.

Ich werde dir nun erklären, welche Taten mit welcher Gesinnung dorthin führen, wo viel Elend und Qual herrscht. Wenn ein Brahmane, der die vier Veden studiert hat, von Narrheit betäubt ein Geschenk von einem gefallenen Menschen akzeptiert, muß er seine Geburt unter Eseln nehmen und fünfzehn Jahre dort leben. Danach wirft er seine eselhafte Form ab und nimmt Geburt als ein Ochse für sieben Jahre. Wenn er dann stirbt und diese Form verläßt, wird er als ein Rakshasa in einer zweifachgeborenen Kaste geboren. Dort stirbt er nach drei Monaten und gewinnt erst danach seinen Status als Brahmane wieder. Ein Brahmane, der im Opfer einer gefallenen Person amtiert, muß Geburt als ein abscheulicher Wurm nehmen. In dieser Form wird er fünfzehn Jahre leben, oh Bharata. Danach wird er nacheinander als Esel, Schwein, Hahn und Schakal geboren und lebt in diesen Gestalten für jeweils fünf Jahre. Danach existiert er ein Jahr als Hund und gewinnt dann seinen Status als Mensch wieder. Der dumme Schüler, der seinen Lehrer verletzt, muß durch drei Wandlungen in dieser Welt gehen. Zuerst wird er als Hund geboren, dann als Raubtier und zuletzt als Esel. Mit seinem Eselskörper muß er lange Zeit im großen Kummer wandern. Erst danach kann er wieder als Brahmane geboren werden. Der sündhafte Schüler, der nur in Gedanken die Ehefrau seines Lehrers begehrt, muß aufgrund dieser Sünde im Herzen viele wilde Formen in dieser Welt erfahren. Zuerst nimmt er unter Hunden seine Geburt, wo er drei Jahre leben muß. Wenn er als Hund stirbt, wird er als Wurm oder abscheuliches Ungeziefer geboren und lebt als solcher ein Jahr. Erst wenn er diese Form überwindet, kann er seinen Status als Mensch in einer zweifachgeborenen Kaste wiedergewinnen. Wenn ein Lehrer ohne Grund seinen Schüler schlägt, der ihm wie ein Sohn ist, wird er durch diese eigenwillige Tat der Sünde seine Geburt als ein Raubtier nehmen. Der Sohn, der Vater und Mutter mißachtet, oh König, muß nach dem Verlassen seiner menschlichen Form seine Geburt unter Eseln nehmen und dort zehn Jahre leben. Dann wird er als Krokodil geboren und kann erst danach seine menschliche Form wiedergewinnen. Der Sohn, der seine Eltern ärgert, wird aufgrund seiner schlechten Gesinnung als Esel geboren. In dieser Form muß er zehn Monate leben und nimmt dann Geburt als ein Hund, der nach vierzehn Monaten stirbt und als Katze wiedergeboren wird. Als Katze lebt er sieben Monate und kann erst danach seinen Status als Mensch wieder annehmen. Wer von seinen Eltern schlecht spricht, muß Geburt als ein Sarika nehmen *(ein kleiner Singvogel, der gern in Käfigen gehalten wird)*. Wenn dieser getötet wird, oh König, wird er als Schildkröte geboren, stirbt nach zehn Jahren und wird als Stachelschwein und dann als Schlange wiedergeboren. Nach sechs Monaten in dieser Form gewinnt er den Status als Mensch zurück. Der Mensch, der von Narrheit betäubt nach der Speise seines königlichen Herrn greift und dessen Interessen schädigt, der wird nach dem Tod als ein Affe geboren und nach zehn Jahren in dieser Form als eine Maus. Danach muß er ein Hund werden, der nur sechs Monate lebt und erst dann kann er seinen Status als Mensch wiedergewinnen. Wer unterschlägt, was ihm anvertraut wurde, der muß hundert Verwandlungen erfahren. Schließlich nimmt er Geburt als ein abscheulicher Wurm und muß in dieser Form fünfzehn Jahre leben, oh Bharata. Erst wenn auf diese Weise seine Sünde bereinigt wurde, kann er wieder ein Mensch werden. Wer Böswilligkeit zu anderen hegt, wird nach dem Tod als ein Sarngaka Vogel geboren. Der Übelgesinnte, der des Vertrauensbruchs schuldig wurde, muß für acht Jahre als ein Fisch leben, vier Monate als Hirsch, ein Jahr als Ziege und dann als Wurm. Erst danach kann er seinen Status als Mensch wiedergewinnen.

Der schamlose und gefühllose Mensch, der in seiner Dummheit Reis, Gerste, Sesam, Masha, Kulattha, Ölsamen, Hafer, Kalaya, Mudga, Weizen, Atasi oder anderes Getreide stiehlt, wird als eine Maus geboren, danach als Schwein, das an einer Krankheit stirbt, und schließlich als Hund, der fünf Jahre lebt. Erst dann kann er wieder ein Mensch werden. Wer Ehebruch begangen hat, muß als ein Wolf Geburt nehmen und danach als Hund, Schakal, Geier, Schlange, Kanka und Kranich. Wer in seiner Dummheit sexuellen Kontakt mit der Gattin seines Bruders hat, wird als männlicher Kokila wiedergeboren und muß in dieser Form ein ganzes Jahr leben, oh König. Wer in seiner Begierde sexuellen Kontakt mit der Ehefrau eines Freundes, der Ehefrau des Lehrers oder der Ehefrau seines Königs hat, der wird nach dem Tod als Schwein wiedergeboren. Nach fünf Jahren wird er ein Wolf, nach zehn Jahren eine Katze, nach fünf Jahren ein Hahn, nach zehn Jahren eine Ameise und nach drei Monaten ein Wurm. Nach diesen Verwandlungen muß er vierzehn Jahre als ein abscheulicher Wurm im Dreck existieren und erst, wenn seine Sünde durch solche Strafe erschöpft ist, gewinnt er schließlich den Status eines Menschen zurück. Wer einer Hochzeit, einem Opfer oder einer wohltätigen Handlung Hindernisse in den Weg stellt, der wird in seinem folgenden Leben als ein abscheulicher Wurm geboren und muß in dieser Form fünfzehn Jahre leben, oh Bharata. Und erst wenn seine Schuld durch solches Leiden erschöpft ist, gewinnt er den Status eines Menschen zurück. Wer seine Tochter einmal in die Ehe geschenkt hat und sich bemüht, sie ein zweites Mal zu verheiraten, der muß ebenfalls unter abscheulichen Würmern seine Geburt nehmen. In solcher Form, oh Yudhishthira, wird er dreizehn Jahre leben. Und erst nach der Erschöpfung seiner Schuld durch dieses Leiden gewinnt er den menschlichen Status zurück. Wer ißt, ohne die Riten zu Ehren der Götter und Ahnen durchgeführt zu haben oder ohne zumindest die Opfergabe von Wasser den Rishis und Ahnen anzubieten, der muß seine Geburt als Krähe nehmen und hundert Jahre in dieser Form leben. Dann wird er in einen Hahn verwandelt und für einen Monat in eine Schlange, um dann wieder ein Mensch werden zu können. Wer seinen ältesten Bruder mißachtet, der wie ein Vater zu ihm ist, der wird nach dem Tod unter Kranichen geboren und muß zwei Jahre in dieser Gestalt leben. Am Ende dieser Zeit kann er diese Form abwerfen und gewinnt den Status als Mensch zurück. Der Shudra, der mit einer Brahmanen-Frau Geschlechtsverkehr hat, wird als ein Schwein wiedergeboren und stirbt in dieser Form leidvoll an einer Krankheit, oh König. Danach nimmt der Übeltäter aufgrund der Sünde seine Geburt als ein Hund. Und erst wenn seine Schuld erschöpft ist, kann er diese Hundegestalt ablegen und als Mensch wiedergeboren werden. Der Shudra, der mit einer Brahmanen-Frau Nachkommen zeugt, wird seine menschliche Form verlieren und als Maus geboren werden. Der Mensch, welcher der Undankbarkeit schuldig wurde, oh König, muß in das Reich von Yama gehen und wird dort eine sehr schmerzhafte und strenge Behandlung aus den Händen der Boten erfahren, die durch den grimmigen König der Toten entsprechend befohlen wurden. Schwere Keulen, eiserne Hämmer, scharfzackige Lanzen, qualvoll heiße Töpfe, schreckliche Wälder aus Schwertklingen, feurigheißer Sand, dornige Böden und viele andere Instrumente der schmerzhaftesten Folter wird solch ein Mann in den Bereichen von Yama erleiden müssen, oh Bharata. Wahrlich, so schreckliche Erfahrungen wird ein undankbarer Mensch im Reich des grimmigen Königs der Toten erleiden. Danach muß er in diese Welt zurückkehren und seine Geburt unter abscheulichem Ungeziefer nehmen, wo er fünfzehn Jahre existieren wird. Oh Bharata, dann wird er in einen Mutterleib eingehen und vorzeitig vor der Geburt sterben. Danach muß er hundertmal durch solche Mutterleiber gehen und erlebt hundert Wiedergeburten im niederen Tierreich. Und nachdem er viele Jahre gelitten hat, muß er seine Geburt als eine Schildkröte ohne Panzer nehmen. Erst, wenn seine ganze Schuld abgegolten ist, kann er wieder als Mensch erscheinen.

Eine Person, die Quark stiehlt, muß als Kranich ihre Geburt nehmen. Wer rohen Fisch stiehlt, wird ein Affe, wer Honig stiehlt, eine Stechfliege, wer Früchte, Wurzeln oder Ölkuchen stiehlt, wird eine Ameise, wer Bohnen stiehlt, wird ein langer Wurm, wer Milchreis stiehlt, wird ein Tittiri Vogel, wer Kuchen stiehlt, wird ein Käuzchen, und wer Eisen stiehlt, wird eine Kuh. Der dumme Mensch, der weißes Messing stiehlt, wird als ein Harita Vogel seine

Geburt nehmen, wer einen Behälter aus Silber stiehlt, wird eine Taube, wer einen Behälter aus Gold stiehlt, wird ein abscheuliches Ungeziefer, wer ein Stück Seidenstoff stiehlt, wird ein Krikara *(Huhn)*, wer rote Seide stiehlt, wird eine Vartaka *(Wachtel)*, wer Musselin Stoff stiehlt, wird ein Papagei, wer feinbedruckten Stoff stiehlt, wird nach dem Tod eine bunte Ente, wer Baumwoll-Stoff stiehlt, wird ein Kranich, wer Jute-Stoff stiehlt, wird ein Schaf, wer Leinen-Stoff stiehlt, wird ein Hase, wer Färbemittel stiehlt, wird ein Pfau, und wer roten Stoff stiehlt, wird ein Jivajivaka Vogel. Der habgierige Mensch, der Salben und Parfüme in dieser Welt stiehlt, muß als Maulwurf seine Geburt nehmen und in dieser Form fünfzehn Jahre verbringen. Und erst nach Erschöpfung seiner Schuld durch solches Leiden gewinnt er den Status des Menschen wieder. Wer in seiner Dummheit Milch stiehlt, wird als Kranich wiedergeboren, und wer Öl stiehlt, muß nach dem Tod den Körper eines Tieres annehmen, das von Öl lebt. Der Übeltäter, der wohlbewaffnet einen Unbewaffneten aus Feindschaft oder Begierde nach dessen Reichtum schlägt, der wird nach dem Ablegen des menschlichen Körpers als ein Esel wiedergeboren. In dieser Form muß er zwei Jahre leben und trifft dann auf einen qualvollen Tod durch die Schärfe einer Waffe. Und nachdem er den Eselkörper verloren hat, wird er als angstvolles Reh geboren. Doch nach einem Jahr verliert er erneut sein Leben durch eine spitze Waffe und wird als Fisch wiedergeboren, der nach vier Monaten in einem Netz seinen Tod findet. Dann nimmt er seine Geburt als ein Raubtier und muß zehn Jahre in dieser Form existieren, um danach als Leopard wiedergeboren zu werden. Auch diese Form trägt er fünf Jahre, und erst, wenn seine ganze Schuld erschöpft ist, kann er wieder als Mensch erscheinen. Ein Mensch mit wenig Verstand, der eine Frau tötet, muß in das Reich von Yama gehen und dort viel Schmerz und Elend erleiden. Dann muß er einundzwanzig Wandlungen in der Welt durchlaufen und nimmt seine Geburt als abscheuliches Ungeziefer. In dieser Form wird er zwanzig Jahre existieren, und erst, wenn seine Schuld getilgt ist, kann er wieder ein Mensch werden. Wer Essen stiehlt, wird als Biene wiedergeboren und muß viele Monate in Gesellschaft anderer Bienen leben, bis diese Sünde erschöpft ist. Erst dann kann er wieder Mensch werden. Wer Reis stiehlt, wird eine Katze, und wer Sesam-Kuchen stiehlt, wird eine Maus, so groß, wie die gestohlene Menge war. Diese Maus beißt jeden Tag die Menschen, und aufgrund dieser Sünde muß sie durch viele, verschiedene Wiedergeburten kreisen. Der dumme Mensch, der Ghee stiehlt, wird ein Teichhuhn, wer Fisch stiehlt, wird eine Krähe, und wer Salz stiehlt, wird ein nachahmender Vogel. Der Mensch, der anvertrautes Gut unterschlägt, wird damit sein Leben verkürzen und nach dem Tod unter Fischen wiedergeboren. Und erst, wenn er dort lange genug gelebt hat, gewinnt er die menschliche Form zurück, wird aber ein kurzes Leben haben.

Wahrlich, oh Bharata, wer Sünde angesammelt hat, verliert seinen hohen Status als Mensch und muß seine Geburt in niederen Formen bis zu den Pflanzen nehmen. Wer immer nur seinen Begierden folgt, kann die Tugend und Gerechtigkeit nicht erkennen. Wer Sünde begeht, aber sich um Buße durch Gelübde und Entsagung bemüht, wird Glück und Leid erfahren, und mit großer Angst im Herzen leben müssen. Jene Menschen mit sündhaften Verhalten, die der Begierde und Illusion verfallen sind, werden unter Barbaren geboren, von denen man sich fernhalten sollte. Jene Menschen jedoch, die sich der Sünde in ihrem Leben enthalten, werden von jeglicher Krankheit frei sein und mit Schönheit und Wohlstand gedeihen. Alles Gesagte gilt genauso für Frauen wie für Männer. Wahrlich, auch Frauen müssen auf die oben genannte Weise als Gattinnen jener Tiere Geburt annehmen. Damit habe ich dir kurzgefaßt die Schulden erklärt, die mit dem Diebstahl am Eigentum anderer verbunden sind, oh Sündloser. Im Folgenden wirst du noch mehr darüber erfahren, oh Bharata. Ich hörte dies alles vor langer Zeit von Brahma selbst, als ich ihn auf rechte Weise danach gefragt und er inmitten der himmlischen Rishis darüber gesprochen hat. Nun habe ich dir, oh König, aufrichtig und ausführlich alles gesagt, wonach du mich gefragt hast. Und nachdem du alles gehört hast, oh Monarch, mögest du dein Herz stets auf Tugend und Gerechtigkeit setzen.

Kapitel 112 - Über das Verdienst des Schenkens von Nahrung

Yudhishthira sprach:
Oh Zweifachgeborener, du hast mir den Weg der Untugend und der Sünde beschrieben. Ich bitte dich nun, oh Erster der Lehrer, auch über den Weg der Tugend zu sprechen. Wenn die Menschen sündhafte Taten begangen haben, durch welche Handlungen können sie wieder zum Guten und Heilsamen in dieser Welt gelangen? Und durch welche Taten gelangen die Menschen zum großen Ziel der Glückseligkeit im Himmel?

Und Vrihaspati sprach:
Wer sündhafte Taten mit verblendetem Geist begeht, kommt unter die Herrschaft der Begierde und Untugend, wodurch er den Weg zur Hölle geht. Der Mensch jedoch, der in seiner Verblendung gesündigt hat, aber die Stiche der Reue fühlt und nachzudenken beginnt, der kann seine Sünden wieder bereinigen. Denn je mehr man bereut, desto mehr wird man von der Sünde gereinigt. Wer eine Sünde begangen hat, oh König, und sie in Gegenwart von Brahmanen bekennt, die in den Lebensaufgaben erfahren sind, der reinigt sich damit von der Schuld, die aus der Sünde entsteht. Man wird ganz oder teilweise davon gereinigt, wie eine Schlange ihre verbrauchte Haut abstreift. Wer dann Tugend übt, mit konzentriertem Geist einen Brahmanen mit verschiedenen Geschenken verehrt und Meditation übt, der erhebt sich wieder zu Höherem. Ich werde dir nun auch erzählen, oh Yudhishthira, mit welchem Geschenk man seine Sünde bereinigen und Verdienst erwerben kann. Von allen Arten der Geschenke gilt die Nahrung als das Beste. Wer deshalb Verdienst sucht, sollte mit aufrichtigem Herzen Nahrung schenken. Denn Nahrung ist Leben. Aus Nahrung werden alle Wesen geboren. Alle Welten der Lebewesen gründen sich auf Nahrung. Deshalb wird Nahrung gelobt. Sie wird von den Göttern, Rishis, Ahnen und Menschen hoch gepriesen. König Rantideva erhob sich in alten Zeiten zum Himmel, indem er Geschenke von Nahrung darbrachte. Deshalb sollte gute Speise, die gerecht erworben wurde, mit freundlichem Herzen den vedengelehrten Brahmanen gegeben werden. Ein Mensch muß nie mehr in niederen Arten geboren werden, dessen Speise, die er mit freudigem Herzen gegeben hat, von tausend Brahmanen angenommen wurde. Oh Führer der Menschen, wer zehntausend Brahmanen bewirtet hat, der hat seinen Geist gereinigt und wird den Yoga Weg gehen. Ein vedengelehrter Brahmane, der die Speise, die er als Almosen empfangen hat, an einen anderen Brahmanen schenkt, der dem Vedenstudium gewidmet ist, wird noch in dieser Welt die Glückseligkeit finden. Der Kshatriya, der ohne irgendetwas zu nehmen, was einem Brahmanen gehört, seine Untertanen gerecht beschützt, und mit konzertiertem Geist zum Besten seiner Kraft die vedengelehrten Brahmanen mit Nahrung versorgt, der reinigt sich durch solches Verhalten, oh Rechtschaffener, von all seinen sündigen Taten. Auch der Vaisya, der den Ertrag seiner Felder in sechs gleiche Portionen teilt und eine als Geschenk an die Brahmanen gibt, reinigt sich durch solches Verhalten von jeder Sünde. In gleicher Weise reinigt sich auch der Shudra, der einen Anteil von der Nahrung, die er durch harte Arbeit und Einsatz seines Lebens verdient, als Geschenk den Brahmanen widmet. Wer durch körperliche Anstrengung Nahrung verdient, ohne dabei anderen Wesen zu schaden, und diese als Geschenk an die Brahmanen darbringt, wird von Katastrophen verschont. Wer mit freudigem Herzen den vedengelehrten Brahmanen Speise gibt, die er durch gerechte Mittel erworben hat, reinigt durch diese Hingabe seine Sünden. Wer auf diese Weise den Pfad der Rechtschaffenen geht, wird von allen Sünden frei. Wer anderen energiereiche Nahrung gibt, wird selbst mit großer Energie gesegnet. Deshalb gehen Menschen mit Weisheit stets den Weg der Wohltätigkeit. Wer Nahrung gibt, gilt als Geber von Leben, und das Verdienst, das man durch solche Geschenke erwirbt, ist ewig. Deshalb sollte man sich stets bemühen, auf gerechte Weise Nahrung zu erwerben, um sie an würdige Menschen zu schenken. Denn Nahrung ist die große Stütze in der Welt der Lebewesen. Wer Nahrung gibt, muß nie mehr in die Hölle gehen. Deshalb sollte man Nahrung schenken, die durch gerechte Mittel erworben wurde. Ein Hausvater sollte sich stets bemühen, erst selbst zu essen, nachdem er einen Brahmanen mit Speise beschenkt hat. Jeder Mensch sollte den Tag fruchtbar machen,

indem er Nahrung verschenkt. Oh König, wer tausend Brahmanen versorgt, die mit den Lebensaufgaben, den heiligen Schriften und Geschichten bekannt sind, der muß nie mehr durch die Hölle gehen und im Rad der Wiedergeburten in diese Welt zurückkehren. Gesegnet mit der Erfüllung aller Wünsche genießt er die große Glückseligkeit in der jenseitigen Welt. Voller Verdienst vergnügt er sich im Glück, von jeder Angst befreit und voller Schönheit, Ruhm und Reichtum. Damit habe ich dir das hohe Verdienst des Schenkens von Nahrung erklärt. Eben das ist die Wurzel aller Tugend und Verdienste sowie aller Wohltätigkeit, oh Bharata.

Kapitel 113 - Über das größte Verdienst

Yudhishthira sprach:
Gewaltlosigkeit, vedische Gelübde, Meditation, Sinneszügelung, Entsagung und hingebungsvoller Dienst am Lehrer, was unter diesen bringt einer Person den größten Verdienst?

Und Vrihaspati sprach:
Alle sechs sind sehr verdienstvoll und verschiedene Wege der Reinigung. Ich werde darüber sprechen. Höre mir aufmerksam zu, oh Führer der Bharatas! Ich werde dir erklären, was zum höchsten Nutzen der Menschen ist. Wisse, wer das universale Mitgefühl übt, der geht den Weg zum Höchsten. Wer die drei Schulden von Begierde, Haß und Unwissenheit überwindet, indem er sie in allen Wesen erkennt *(und universales Mitgefühl übt)*, der erreicht wahren Erfolg. Wer dagegen nur sein eigenes Glück sucht und andere harmlose Wesen kritisiert und verurteilt, der erreicht nie die Glückseligkeit in der kommenden Welt. Nur wer alle Wesen als sein Selbst erkennt und sich zu ihnen wie zu sich selbst verhält, niemanden verurteilt und seinen Zorn wesenhaft überwindet, der kann die Glückseligkeit finden. Selbst die Götter, die einen festen Wohnsitz begehren, können die Spur einer solchen Person nicht mehr erkennen, die zur Seele aller Wesen geworden ist und alle Wesen als ihr Selbst betrachtet, weil sie keine Spur mehr zurückläßt *(bzw. kein Karma mehr ansammelt)*. Man sollte anderen niemals etwas antun, was einen selbst verletzen könnte. Das ist kurzgesagt die Regel der Gerechtigkeit und Tugend. Wer nicht auf diese Weise handelt und von Begierde getrieben wird, der wird der Ungerechtigkeit schuldig *(und sammelt Sünde an)*. In Armut und Reichtum, in Glück und Leid, in Angenehm und Unangenehm sollte man die Wirkungen stets abhängig von sich selbst *(und dem angesammelten Karma)* betrachten. Jedes Wesen, was du verletzt, wendet sich irgendwann gegen dich selbst und verletzt dich ebenfalls. Und jedes Wesen, dem du hilfst, wendet sich irgendwann zu dir selbst und wird auch dir helfen. Das solltest du bei allen Taten stets beachten. Damit habe ich dir die subtilen Wege der Gerechtigkeit *(des Dharma)* erklärt.

Vaisampayana fuhr fort:
Nachdem der Lehrer der Götter, der mit größter Intelligenz Begabte, solcherart zum gerechten König Yudhishthira gesprochen hatte, stieg er vor unseren Augen wieder zum Himmel auf.

Kapitel 114 - Bhishma über das Mitgefühl und das Fleischessen

Vaisampayana sprach:
Danach fragte König Yudhishthira, der Energievolle und Erste aller Redner, erneut seinen Großvater, der auf seinem Bett aus Pfeilen lag.

Yudhishthira fragte:
Oh Weisheitsvoller, die Rishis, Brahmanen und Götter loben, geführt von den Geboten der Veden, einstimmig den Weg des großen Mitgefühls. Deshalb frage ich dich, oh König: Wie kann sich ein Mensch, der andere in Worten, Gedanken oder Taten verletzt hat, wieder vom Elend reinigen?

Und Bhishma antwortete:
Die Brahma Sprechenden haben verkündet, daß die Tugend von Mitgefühl und Gewaltlo-

sigkeit vier Gebote beinhaltet. Wenn eines unbeachtet bleibt, dann gilt die Tugend des Mitgefühls als nicht beachtet. Wie alle vierfüßigen Tiere mit drei Beinen schlecht laufen können, so kann auch das Mitgefühl nicht gedeihen, wenn eines der vier Gebote fehlt. Und wie die Fußabdrücke aller anderen Tiere in den Abdruck des Elefanten passen, so sind alle Tugenden in diesem Mitgefühl enthalten. Eine Person kann andere durch Worte, Gedanken und Taten verletzen. Zuerst soll man die Taten reinigen, dann die Worte und dann die Gedanken. Und wer sich gemäß dieser Regel auch vom Fleischgenuß enthält, der reinigt in sich diese drei. Denn wir haben gehört, daß die Brahma Sprechenden zu den drei Ursachen *(den Fleischgenuß als vierte Ursache für das Verletzen anderer)* hinzuzählen. Fleischgenuß schafft Anhaftung in Worten, Gedanken und Taten. Aus diesem Grund verzichten Menschen mit Weisheit und Entsagung auf den Genuß von Fleisch. Höre mich, oh König, wie ich dir erkläre, welche Schuld dem Fleischgenuß anhaftet. Das Fleisch anderer Tiere ist nicht anders als das Fleisch des eigenen Sohnes. Wer das in seiner Verrücktheit essen würde, müßte als der abscheulichste der Menschen gelten. Wie die Vereinigung von Vater und Mutter die Nachkommenschaft hervorbringt, so produziert auch das Verletzen anderer Wesen die Früchte in Form von wiederholten Geburten mit großem Leiden. Und wie die Zunge die Ursache des Geschmacks ist, so erklären die Schriften, daß der Geschmack die Ursache für Anhaftung ist. Wohlzubereitet und mit mehr oder weniger Salz gekocht, wie man das Fleisch auch genießt, es steigert die Begierde und versklavt den Verstand. Wie könnte so ein roher Mensch, der von Fleisch lebt, die zarte Musik der himmlischen Trommeln, Becken, Leiern und Harfen hören? Die Fleischesser loben den Fleischgenuß hoch und werden vom Geschmack betäubt, den sie als etwas ganz Besonderes und Unbeschreibliches verkünden. Doch sogar solches Lob ist mit Sünde behaftet. In alten Geschichten hört man oft, wie rechtschaffene Menschen das Fleisch ihres eigenen Körpers opferten, um das Fleisch anderer Wesen zu beschützen und durch solche verdienstvolle Taten zum Himmel aufgestiegen sind. Auf diese Weise, oh Monarch, ist die Tugend des Mitgefühls mit diesen vier Geboten verbunden. Damit habe ich dir jene Tugend erklärt, die alle anderen Tugenden einschließt.

Kapitel 115 - Über das Nichtverletzen und den Fleischgenuß

Yudhishthira sprach:
Du hast schon oft erklärt, daß das Nichtverletzen *(Ahimsa)* die höchste Tugend ist. In Sraddhas jedoch, die zu Ehren der Ahnen durchgeführt werden, soll man für sein Wohl verschiedene Arten von Fleisch opfern. Das hast du in den Belehrungen bezüglich der Gebote für die Sraddhas selbst gesagt. Doch wie kann Fleisch beschafft werden, ohne ein Lebewesen zu töten? Darin sehe ich einen Widerspruch in deinen Lehren, und Zweifel sind in meinem Geist bezüglich des Verzichts auf Fleisch entstanden. Welche Verdienste und welche Schulden sind mit dem Fleisch verbunden? Was ist die Sünde, wenn man ein Lebewesen tötet, um sein Fleisch zu essen? Was ist der Verdienst, wenn man das Fleisch von einem Lebewesen ißt, das andere getötet haben? Was sind Verdienst und Sünde für den, der ein Lebewesen für einen anderen tötet, oder für den, der das Fleisch ißt, was er von anderen gekauft hat? Oh Sündloser, bitte sprich ausführlich zu diesem Thema! Ich wünsche, diesbezüglich Gewißheit zu erreichen. Wahrlich, wie erreicht man auf diesem Weg Langlebigkeit, Kraft, Gesundheit und Wohlergehen?

Bhishma sprach:
Oh Nachkomme der Kurus, höre über die Verdienste der Entsagung vom Fleischgenuß. Höre, wie ich die ausgezeichneten Gebote dazu der Wahrheit gemäß erkläre. Jene Hochbeseelten, die Gesundheit, Schönheit, Langlebigkeit, Vernunft, geistige und körperliche Kraft und ein gutes Gedächtnis wünschen, sollten sich aller verletzenden Taten enthalten. Zu diesem Thema, oh Nachkomme der Kurus, gab es unzählige Diskussionen zwischen den Rishis. Höre ihre Meinung, oh Yudhishthira. Wer mit der Beständigkeit eines Gelübdes dem Alkohol- und Fleischgenuß entsagt, oh Yudhishthira, dessen Verdienst ist so groß, als würde er jeden Monat ein Pferdeopfer durchführen. Die sieben himmlischen Rishis, die Valakhilyas

und jene Rishis, welche die Strahlen der Sonne trinken, loben in ihrer großen Weisheit die Enthaltung vom Fleischgenuß. Auch der selbstgeborene Manu hat verkündet, daß ein Mensch, der kein Fleisch ißt, keine Lebewesen schlachtet und auch nicht veranlaßt, daß sie geschlachtet werden, ein Freund aller Wesen ist. Solch ein Mensch kann durch kein Wesen überwältigt werden, denn er genießt ihr Vertrauen und das Lob der Rechtschaffenen. Auch der hochbeseelte Narada hat gelehrt, daß ein Mensch, der versucht, sein Fleisch durch das Verzehren des Fleisches von anderen zu vermehren, auf viele Probleme trifft. Und Vrihaspati hat gesagt, daß ein Mensch, der sich dem Alkohol- und Fleischgenuß enthält, das hohe Verdienst von Geschenken, Opfern und Buße erwirbt. Auch ich denke, daß das Verdienst durch die Entsagung von Alkohol- und Fleischgenuß dem Verdienst der Götterverehrung durch ein monatliches Pferdeopfer über hundert Jahre gleichkommt. Allein durch die Enthaltung vom Fleischgenuß gilt man als beständiger Verehrer der Götter durch Opfer, oder als Wohltäter, der beständig Geschenke gibt, oder als Asket, der strenge Entsagung übt. Wer gewohnheitsmäßig Fleisch gegessen hat und es später aufgibt, der erwirbt durch diese Tat großes Verdienst, das dem Studium des ganzen Veda gleicht oder der Leistung aller Opfer, oh Bharata. Denn es ist äußerst schwierig, den Fleischgenuß aufzugeben, nachdem man sich an den Geschmack gewöhnt hat. Wahrlich, für eine solche Person ist es äußerst schwer, das hohe Gelübde des Verzichts auf Fleisch zu beachten, ein Gelübde, das allen Wesen Furchtlosigkeit ihm gegenüber versichert. Der Wissende, der allen Lebewesen das Geschenk der Sicherheit vor ihm selbst darbringt, wird zweifellos als ein Geber von Lebensatem in dieser Welt betrachtet. Das ist die hohe Tugend, die Menschen mit Weisheit loben. Der Lebensatem anderer Wesen ist ihnen ebenso lieb wie der eigene. Menschen mit Intelligenz und gereinigter Seele verhalten sich zu anderen Wesen stets so, wie sie es auch von anderen wünschen. Denn man sieht, daß sogar die gelehrten Menschen, die sich bemühen, das Höchste in Form der Befreiung zu erreichen, nicht völlig frei von Todesangst sind. Was sollte man dann über jene unschuldigen und natürlichen Geschöpfe sagen, die ihr Leben lieben und von gierigen Menschen geschlachtet werden, um sie zu verspeisen? Deshalb erkenne, oh Monarch, daß die Entsagung vom Fleischgenuß die höchste Stütze der Tugend, des Himmel und des Wohlergehens ist. Denn das Nichtverletzen gilt als höchste Tugend und sogar als höchste Entsagung. Es ist sogar die höchste Wahrheit, aus der alle Lebensaufgaben entstehen. Fleisch bekommt man nicht aus Gras, Holz oder Stein. Man muß dafür ein Lebewesen töten *(das uns selbst ähnlich ist),* und das ist die große Schuld, die dem Fleischessen anhaftet. Die Götter, die von Swaha, Swadha und Nektar existieren, sind der Wahrheit und Ehrlichkeit gewidmet. Eine Person jedoch, die nur ihren Geschmack befriedigen will, sollte als ein Rakshasas voller Leidenschaft bekannt sein.

Ein Mensch, der sich vom Fleischgenuß enthält, oh König, muß nie ein anderes Wesen fürchten, wo auch immer er ist, sei es in schrecklicher Wildnis oder unzugänglicher Festung, bei Tage, bei Nacht oder in der Dämmerung, auf offenen Plätzen in Städten, in Versammlungen von Menschen, vor erhobenen Waffen oder an Orten, wo man sich vor wilden Tieren oder Schlangen fürchtet. Alle Wesen suchen seinen Schutz und vertrauen ihm. Er verursacht keinerlei Angst in anderen und muß sich deshalb auch selbst nicht ängstigen. Wenn es keinen gäbe, der Fleisch essen würde, müßte auch keiner dafür schlachten. Denn der Fleischer, der Tiere schlachtet, tötet sie für jene, die das Fleisch essen. Wenn Fleisch als ungenießbar gelten würde, müßte niemand Tiere schlachten. So geschieht es wegen der Fleischesser, daß so viele Tiere unter der Hand von Menschen sterben müssen. Oh Herrlicher, weil sich die Lebenszeit von Personen verkürzt, die Lebewesen schlachten oder veranlassen, daß sie geschlachtet werden, ist es klar, daß jeder, der sein Wohl wünscht, dem Fleischgenuß entsagen sollte. Jene leidenschaftlichen Menschen, die das Schlachten von Tieren pflegen, finden niemals Beschützer, wenn sie bedürftig sind. Sie werden sich wie Raubtiere immer verfolgt fühlen. Aus Habgier und verblendeter Vernunft, für Kraft und Energie, oder durch Gesellschaft mit Sündhaften entsteht diese sündhafte Gesinnung in den Menschen. Wer sich selbst bemüht, sein Fleisch zu vermehren, indem er das Fleisch von anderen verzehrt, der muß in dieser Welt in großer Angst leben und nach dem Tod seine

Geburt in niederen Familien und Stämmen nehmen. Die hohen Rishis, die den Gelübden und der Selbstzügelung gewidmet sind, haben verkündet, daß die Enthaltung vom Fleischgenuß jedes Lobes würdig ist, zu edlem Ruhm und zum Himmel führt und eine große Wohltat für alle Wesen ist. Oh Sohn der Kunti, all das hörte ich vor langer Zeit von Markandeya, als dieser Rishi über die Untugend des Fleischgenusses sprach. Wer das Fleisch von Tieren ißt, die zu leben wünschen, aber direkt oder indirekt von ihm geschlachtet werden, der sammelt die Sünde des Tötens an, eine Tat voller Grausamkeit. Wer Fleisch kauft, der tötet lebende Wesen durch seinen Reichtum. Wer Fleisch ißt, der tötet lebende Wesen durch seine Begierde. Wer ein Tier bindet, ergreift und tötet, der tötet es durch Gewalt. Das sind die drei Arten des Schlachtens und damit des Tötens. Auch wer selbst kein Fleisch ißt, aber eine Tat des Schlachtens unterstützt, wird von dieser Sünde befleckt. Wer dem Fleischgenuß entsagt und Mitgefühl zu allen Wesen zeigt, kann durch kein Geschöpft überwältigt werden, erwirbt ein langes Leben, Gesundheit und Glück. So haben wir gehört, daß das Verdienst aus der Entsagung vom Fleischgenuß höher ist, als alle Geschenke von Gold, Kühen und Land. Deshalb sollte man kein Fleisch von Tieren essen, die nicht in Opfern den Göttern und Ahnen entsprechend den heiligen Geboten gewidmet wurden, und damit sinnlos starben. Es gibt keinen Zweifel, daß eine solche Person zur Hölle geht. Wer dagegen Fleisch ißt, das als Opfer gewidmet und im Opfer als Nahrung den Brahmanen dargebracht wurde, der sammelt damit nur wenig Schuld an. Jede andere Motivation ist entsprechend mit größerer Sünde verbunden. Der unwissende Mensch, der Tiere tötet, um sie zu verzehren, sammelt damit die Sünde des Tötens an. Wer sie nur verzehrt, dessen Sünde ist geringer. Wer allerdings dem tugendhaften Pfad der Riten und Opfer folgt, die in den Veden geboten werden, aber trotzdem ein Lebewesen aus Begierde nach Fleischgenuß tötet, der wird sicherlich ein Bewohner der Hölle. Deshalb ist es immer höchst verdienstvoll, die Gewohnheit des Fleischgenusses zu überwinden. Wer sich Fleisch besorgt, die Besorgung unterstützt, Tiere schlachtet, ihr Fleisch kauft, verkauft, kocht oder ißt - sie alle gelten als Fleischesser.

Ich werde jetzt noch eine andere Autorität diesbezüglich zitieren. Höre, was Brahma als höchster Lenker selbst erklärt und durch die Veden verkündet hat. Es wird gesagt, oh Führer der Könige, daß der Weg der Taten und Aufgaben vor allem für häuslich Lebende bestimmt wurde und weniger für Asketen, die nach Befreiung streben. Manu selbst hat gesagt, daß Fleisch, das mit Mantras geheiligt und auf rechte Weise gemäß den vedischen Geboten in Opfern zu Ehren der Götter und Ahnen gewidmet wurde, rein ist. Alles andere Fleisch gilt als nutzlos geschlachtet und sollte nicht gegessen werden, weil das Töten zur Sünde und in die Hölle führt. Man sollte deshalb nie, oh Führer der Bharatas, wie ein Rakshasa solches Fleisch essen, das durch verbotene Mittel gegen die heiligen Gebote erlangt wurde. Wahrlich, man sollte niemals nutzlos geschlachtetes Fleisch essen, denn das ist gegen die heiligen Gebote. Und wer sich vor jeglichen Katastrophen schützen möchte, der sollte ganz darauf verzichten. Wir haben auch gehört, daß in einem vergangenen Zeitalter die Menschen, die sich verdienstvolle Bereiche wünschten, Opfer mit Pflanzensamen durchgeführt haben anstatt die dafür gewidmeten Tiere zu opfern. Und voller Zweifel über die Wirkung des Fleischessens, befragten die Rishis Vasu, den Herrscher der Chedis. Doch obwohl König Vasu wußte, daß man Fleischgenuß meiden sollte, antwortete er, daß es *(als Opfer gewidmet)* eßbar sei, oh Monarch. Augenblicklich verlor Vasu durch diese Meinung die Macht, sich in die Himmel zu erheben, und fiel zur Erde hinab. Und weil er dort seine Meinung wiederholte, mußte er dafür noch unter die Erde sinken *(siehe auch MHB 12.338)*. Es geschah aber auch, daß der hochbeseelte Agastya mithilfe seiner Entsagung zum Wohl der Menschen ein für alle Mal die wilden Tiere der Hirschgattungen den Göttern gewidmet hat. Deshalb gibt es keine Notwendigkeit mehr, diese Tiere zu reinigen, um sie den Göttern und Ahnen als Opfer darzubringen. Bedient man sie mit diesem Fleisch gemäß den vedischen Geboten, werden die Ahnen befriedigt.

Höre mich, oh König der Könige, wie ich weiter darüber erzähle. Oh Sündloser, in der Entsagung vom Fleischgenuß liegt Seligkeit und das gleiche Verdienst, wie hundert Jahre

strenge Askese. Wahrlich, das ist auch meine Meinung. Besonders in der hellen Monatshälfte des Monats Kartika sollte man auf Fleisch verzichten. Das gilt als sehr verdienstvoll. Wer sich in den vier Monaten der Regenzeit vom Fleischgenuß enthält, erwirbt die vier segensreichen Errungenschaften, Langlebigkeit, Ruhm und Macht. Wer den ganzen Monat Kartika auf jegliches Fleisch verzichtet, der überwindet alles Leiden und wird in Seligkeit leben. Wer beständig über Monate dem Fleischgenuß entsagt, dem wird durch seine Gewaltlosigkeit der Bereich von Brahma zuteil. Oh Sohn der Pritha, viele Könige aus alten Zeiten, die zur Seele aller Wesen geworden sind und die Wahrheit aller Erscheinungen erkannt haben, nämlich das Selbst und das Nichtselbst, haben sich des Fleischgenusses entweder für den ganzen Monat Kartika oder für die ganze helle Monatshälfte in diesem Monat enthalten. Zu ihnen gehörten Nabhaga, Ambarisha, der hochbeseelte Gaya, Ayu, Anaranya, Dilipa, Raghu, Puru, Kartavirya, Aniruddha, Nahusha, Yayati, Nriga, Vishwaksena, Sasabindu, Yuvanaswa, Sivi, der Sohn von Usinara, Muchukunda, Mandhatri und Harishchandra. Sie lebten stets wahrhaftig und haben nie eine Lüge gesprochen. Folge ihnen, oh Yudhishthira! Denn Wahrhaftigkeit ist die ewige Lebensaufgabe. Allein durch Wahrhaftigkeit wandert Harishchandra durch den Himmel wie ein zweiter Mond. Und auch die anderen Könige wie Syenachitra, Somaka, Vrika, Raivata, Rantideva, Vasu, Srinjaya, Dushmanta, Karushma, Rama, Alarka, Nala, Virupaswa, Nimi, Janaka, Aila, Prithu, Virasena, Ikshvaku, Sambhu, Sweta, Sagar, Aja, Dhundhu, Suvahu, Haryasva, Kshupa und Bharata, oh Monarch, entsagten dem Fleischgenuß im Monat Kartika und erreichten dadurch den Himmel, wo sie voller Herrlichkeit im Bereich von Brahma erstrahlen, verehrt von den Gandharvas und Apsaras. Wahrlich, diese Hochbeseelten, welche die ausgezeichnete Tugend des Nichtverletzens geübt haben, konnten damit einen Wohnsitz im Himmel erreichen. Die Rechtschaffenen, die sich von Geburt an von Fleisch und Alkohol fernhalten, können sogar als Munis gelten. Wer diese Tugend der Enthaltsamkeit vom Genuß übt und als Vorbild für andere dient, der wird nie wieder durch die Hölle gehen müssen, selbst wenn er hier und da noch sündigt. Und wer, oh König, diese Gebote über die Enthaltung vom Fleischgenuß liest oder hört, die so heilsam sind und von den Rishis verehrt werden, der wird von Sünde gereinigt und gelangt zu großer Glückseligkeit aufgrund der Erfüllung all seiner Wünsche. Und zweifellos erreicht er noch in dieser Welt ein hohes Ansehen unter seinen Mitmenschen. Wenn ihm Katastrophen begegnen, kann er diese sogleich überwinden. Wenn er auf Hindernisse trifft, kann er sich davon leicht befreien. Wenn er krank wird, kann er schnell gesunden, und wenn ihn Sorgen einholen, kann er diese einfach zerstreuen. Solch ein Mensch muß nie wieder Geburt in den leidvollen Bereichen der Vögel und anderer wilder Tiere nehmen. Geboren unter Menschen gelangt er zu großer Herrlichkeit, großem Wohlstand und langlebigem Ruhm. Damit habe ich dir, oh König, alles gesagt, was man bezüglich der Enthaltung vom Fleischgenuß entsprechend den vedischen Geboten sagen sollte, zusammen mit den Geboten des Handelns und Nichthandelns, wie es die Rishis verkündet haben.

Kapitel 116 - Über die Verdienste des Nichtverletzens

Yudhishthira sprach:

Ach, jene grausamen Menschen, die eine vielfältige Ernährung mißachten und nur den Fleischgenuß begehren, leben wie große Rakshasas! Ach, sie genießen nicht die verschiedenen Arten von Kuchen und saftigen Kräutern, Zwiebeln und anderen Pflanzen so sehr wie das Fleisch. Mein Verstand ist deshalb ganz verwirrt. Ich denke, wenn die Menschen so leben, dann gibt es wohl nichts, was im Geschmack dem Fleisch vergleichbar ist. Deshalb wünsche ich, oh Mächtiger, noch einmal über die Schulden des Fleischgenusses und die Verdienste der Entsagung davon zu hören. Oh Führer der Bharatas, du kennst alle Aufgaben im Leben. So sprich zu mir ausführlich über die Gebote diesbezüglich. Sage mir was eßbar und nicht eßbar ist. Erkläre mir, oh Großvater, was Fleisch ist, woraus es entsteht und welche Verdienste und Sünden damit verbunden sind.

Bhishma sprach:
Es ist, wie du sagst, oh Starkarmiger. Es gibt auf Erden nichts, was das Fleisch im Geschmack übertrifft, und nichts, was für Menschen förderlicher wäre, die mager, schwach, von Krankheit gequält, an sexuelle Leidenschaft gewöhnt oder vom Hin- und Herreisen erschöpft sind. Denn das Fleisch vergrößert schnell die Kraft und regt zur Tätigkeit an. So gibt es keine Speise, oh Feindevernichter, die diesbezüglich besser wäre als Fleisch. Aber dennoch, oh Freude der Kurus, sind die Verdienste groß, die mit der Entsagung vom Fleischgenuß verbunden sind. Höre achtsam, wie ich darüber spreche!

Es gibt wohl keinen Grausameren als den, der sein eigenes Fleisch durch das Fleisch eines anderen Lebewesens vermehren will. Denn nichts ist den Wesen in dieser Welt so lieb, als das eigene Leben. Deshalb sollte man Mitgefühl für das Leben anderer zeigen, genauso wie für das eigene Leben. Zweifellos, oh Sohn, hat das Fleisch seinen Ursprung im Lebenssamen. Deshalb gibt es eine gewisse Schuld im Verzehren von Fleisch und ein gewisses Verdienst in der Entsagung davon. Nur wenn das Fleisch gemäß den vedischen Geboten rein ist und als Opfer gewidmet wurde, bleibt man von Schuld frei, denn wir haben ja gehört, daß die Tiere für das Opfer geschaffen wurden. Wer mit anderer Motivation Fleisch verzehrt, der folgt den Gewohnheiten der Rakshasas. Höre mir zu, wie ich dir die Gebote nenne, die diesbezüglich für Kshatriyas aufgestellt wurden. Sie sammeln keine Sünde an, wenn sie das *(Hirsch-)*Fleisch essen, das sie durch die Kraft ihrer eigenen Arme gejagt haben. Denn alle Hirsche der Wildnis wurden einst durch Agastya den Göttern und Ahnen gewidmet. Deshalb wird die Jagd von Hirschen nicht getadelt. Auch gibt es keine Jagd ohne Risiko für das eigene Leben. Die Gefahr für Jäger und Wild sind gleich. Entweder wird das Tier getötet oder der Jäger. Deshalb, oh Bharata, pflegen sogar königliche Weise die Jagd. Durch solches Verhalten werden sie nicht mit Sünde befleckt. Wahrlich, diese Praxis gilt nicht als sündhaft. Und doch, oh Freude der Kurus, gibt es keinen höheren Verdienst für diese und die kommende Welt, als die Übung des Mitgefühls für alle lebenden Wesen. Ein Mensch voller Mitgefühl braucht keine Angst mehr zu haben. Solchen harmlosen Menschen, die vom Mitgefühl erfüllt sind, gehört sowohl diese als auch die jenseitige Welt. Die Kenner der Lebensaufgaben sagen, daß eine Tugend würdig ist, Tugend genannt zu werden, wenn sie das Nichtverletzen zum Wesen hat. Mit diesem Mitgefühl sollte ein Mensch mit gereinigter Seele stets handeln. Deshalb sollte jegliches Fleisch in Opfern zu Ehren der Götter und Ahnen gewidmet werden, so daß es zum Havi *(„reine Opferspeise“)* wird. Ein Mensch, der dem großen Mitgefühl gewidmet ist und sich stets heilsam zu anderen verhält, hat keine Angst mehr vor jeglichen Wesen. Denn man sagt, daß alle Wesen davon ablassen, ihm irgendwelche Angst zu machen. Ob er verwundet, gefallen, niedergeworfen, geschwächt oder anderweitig bedrängt wird, alle Wesen beschützen ihn. Wahrlich, das tun sie unter allen Umständen und an allen Orten. Weder Schlangen noch wilde Tiere, Gespenster oder Rakshasas können ihn jemals schlagen. Er wird unter allen bedrohlichen Verhältnisse von jeder Angst befreit sein, weil sich kein Wesen mehr vor ihm fürchten muß. Denn es gab, gibt und wird auch niemals ein Geschenk geben, das höher als das Leben selbst wäre. Jedes lebende Wesen liebt vor allem sein Leben. Der Tod, oh Bharata, ist für sie eine üble Katastrophe. Wenn der Tod kommt, sieht man die Körper aller Wesen erzittern. Überall beobachtet man, wie sie Geburt, Krankheit, Alter und Tod in diesem Ozean der Welt ertragen und immer wieder gehen und zurückkehren. Jedes Lebewesen wird durch den Tod gequält. Schon die Geburt ist schmerzhaft und schwer erträglich. Während sie im Mutterleib wachsen, werden alle Geschöpfe in den scharfen, sauren und bitteren Körpersäften gekocht, umgeben von Urin, Schleim und Kot. Dort müssen sie innerhalb der Gebärmutter in einem hilflosen Zustand wohnen und werden immer wieder gestoßen und gequetscht. So sieht man, wie jene Wesen, die Fleisch begehren, bereits im Mutterleib völlig hilflos gekocht werden. Und nachdem sie verschiedenste Geburten erlangt haben, werden sie noch in der Hölle namens Kumbhipaka *(in großen Kesseln)* gekocht. Sie werden angegriffen und getötet und müssen auf diese Weise im Rad der Geburten kreisen. Wer in diese Welt kommt, der liebt am meisten sein Leben. Deshalb sollten alle Personen mit gereinigter Seele umfassendes Mitgefühl zu allen fühlenden Wesen

pflegen. Ein Mensch, oh König, der sich von jeder Art des Fleischgenusses von seiner Geburt an enthält, erwirbt zweifellos einen großen Raum im Himmel.

Wer das Fleisch von Tieren ißt, die leben wollen, der wird selbst von den Tieren gegessen. Daran habe ich keine Zweifel. Daher kommt auch das Wort Fleisch *(Sanskrit „Mansa“)* mit dem Sinn: Er *(„sa“)* wird mich *(„mam“)* essen, wie ich ihn gegessen habe. Das, oh Bharata, ist der tiefere Sinn des Fleischessens. Wer tötet, wird selbst getötet. Das ist das Schicksal, daß sich im Kreislauf der Geburten wiederholt. Wer sich feindlich zu anderen verhält, wird in ähnlicher Situation selbst zum Opfer von anderen. Was auch immer man für Handlungen in beliebigen Körpern ansammelt, die Folgen davon muß man in ähnlichen Körpern erfahren. Nichtverletzen ist die höchste Tugend. Nichtverletzen ist die höchste Selbstdisziplin. Nichtverletzen ist das höchste Geschenk. Nichtverletzen ist die höchste Entsagung. Nichtverletzen ist das höchste Opfer. Nichtverletzen ist die höchste Kraft. Nichtverletzen ist der höchste Freund. Nichtverletzen ist das höchste Glück. Nichtverletzen ist die höchste Wahrheit. Und Nichtverletzen ist die höchste, heilige Lehre. Die Darbringungen in allen Opfern, die Waschungen in allen heiligen Gewässern und alle Geschenke gemäß den heiligen Schriften sind nicht verdienstvoller als die Entsagung von jeder Gewalt. Diese Entsagung eines Menschen, der sich allen Verletzungen enthält, ist wahrlich unerschöpflich. Solch ein Mensch voller Mitgefühl gilt als einer, der beständig ein Opfer durchführt. Der Mensch voller Mitgefühl ist Vater und Mutter aller Wesen. Das, oh Führer der Kurus, sind nur einige der Verdienste des Nichtverletzens. Denn insgesamt sind die damit verbundenen Verdienste unermeßlich, selbst wenn man hundert Jahre darüber sprechen wöllte.

Kapitel 117 - Vyasa und ein Wurm über das kostbare Leben

Yudhishthira sprach:
Mit dem Wunsch nach Tod und Leben sterben viele Menschen im großen Opfer des Kampfes. Sage mir, oh Großvater, wohin sie gelangen. Das Leben im Kampf zu opfern, ist voller Leiden. Oh Weisheitsvoller, du weißt, daß es für Menschen schwer ist, ihr Leben aufzugeben, ob sie nun in Wohlstand oder Armut, in Glück oder Elend existieren. Bitte belehre mich tiefgründig zu diesem Thema, denn du, so denke ich, bist mit Allwissenheit gesegnet!

Und Bhishma sprach:
Ob in Wohlstand oder Armut, Glück oder Leid, die Lebewesen, oh Herr der Erde, kommen in diese Welt und leben gemäß ihrer jeweiligen Neigungen. Höre mich, wie ich dir den Grund dafür erkläre, denn die Frage, die du mir gestellt hast, oh Yudhishthira, ist ausgezeichnet. Dazu, oh König, werde ich dir eine alte Geschichte über ein Gespräch erzählen, das einst zwischen dem inselgeborenen Rishi und einem kriechenden Wurm stattfand. Als einst dieser gelehrte Brahmane, der inselgeborene Vyasa, der die Einheit mit dem Brahman erreicht hatte, durch die Welt wanderte, da erblickte er auf einer vielbefahrenen Straße einen Wurm, der schnell dahinkroch. Der Rishi kannte die Wege aller Geschöpfe und auch die Sprache aller Tiere. Und mit Allwissenheit begabt, wandte er sich mit folgenden Worten an den Wurm.

Vyasa sprach:
Oh Wurm, du scheinst äußerst aufgeregt zu sein und in großer Hast. Sage mir, wohin du so eilig strebst und weshalb du so viel Angst hast.

Und der Wurm antwortete:
Ich höre das Geratter der großen Wagen und werde von großer Angst erfüllt. Oh Weisheitsvoller, schrecklich ist dieser Klang und schon so nahe! Ich höre diesen Lärm und frage mich: Wird er mich töten? Das ist der Grund, weshalb ich so schnell fliehe. Höre ich nicht schon den nahenden Klang der Stiere, wie sie laut unter der Peitsche des Fahrers schnaufen, weil sie eine schwere Last zu ziehen haben? Ich höre auch die lauten Rufe der Menschen, welche die Stiere antreiben. Solche Töne können Wesen wie wir, die als Würmer geboren wurden, nicht ertragen. Aus diesem Grund fliehe ich mit großem Entsetzen aus dieser Lage. Denn der

Tod wird von allen Wesen als großer Schmerz empfunden, weil das Leben so schwer zu erhalten ist. Deshalb fliehe ich aus Angst, denn ich möchte nicht, daß sich mein Glück in Leiden wandelt.

So angesprochen, antwortete der inselgeborene Vyasa:
Oh Wurm, was kann dein Glück sein? Du gehörst zu einer niederen Art der Tiere. Ich denke, für dich wäre der Tod voller Glück. Die Freuden des Klangs, der Berührung, des Geschmacks, des Geruchs und viele andere ausgezeichnete Vergnügen sind dir, oh Wurm, ganz unbekannt! Deshalb meine ich, für dich würde der Tod ein großer Gewinn sein.

Darauf sprach der Wurm:
Unter welchen Bedingungen ein Lebewesen auch existieren mag, es ist damit eng verbunden. Selbst in dieser Lebensart habe ich Glück erfahren, oh Weisheitsvoller. Deshalb wünsche ich zu leben. Selbst unter diesen Umständen gibt es viele Dinge der Freude für mich gemäß den Bedürfnissen meines Körpers. Natürlich, Menschen oder Pflanzen haben andere Freuden. In meinem vergangenen Leben war ich auch ein Mensch. Oh Mächtiger, ich war ein Shudra mit viel Reichtum, aber achtete die Brahmanen nicht. Ich war grausam, gemein im Verhalten und ein Wucherer. Ich war hart in der Rede und betrachtete Hinterlist als Weisheit. Ich stand mit allen Wesen auf Kriegsfuß und nutzte die kleinen Lücken in den Gesetzen, um mir stets zu nehmen, was anderen gehörte. Ohne die Diener und Gäste in meinem Haus zu versorgen, pflegte ich in meinem Stolz nur meinen eigenen Magen zu füllen, der immer nach gutem Essen begehrte. Ich war gierig nach Reichtum und widmete nie voller Glauben und Verehrung irgendwelche Speise den Göttern und Ahnen, obwohl ich diese Aufgabe kannte. Jene Menschen, die gequält zu mir kamen, um meinen Schutz zu erbitten, sandte ich hinweg, ohne irgendeinen Schutz zu gewähren. Ich achtete sie nicht, die zu mir mit der Bitte kamen, ihre Not zu mildern. Und beim Anblick des Reichtums anderer Leute, ihres Korns, ihrer Ehefrauen, ihrer Getränke und Paläste war ich stets mit brennendem Neid erfüllt. Ich konnte das Glück von anderen nicht ertragen und wünschte ihnen immer Armut. So folgte ich diesem Verhalten, das mir die Erfüllung meiner Wünsche versprach, und bemühte mich, Tugend, Wohlstand und Freude anderer Leute zu zerstören. In diesem Leben beging ich viele Taten voller Grausamkeit und anderer Leidenschaften. Doch nun erinnere ich mich an diese Taten und empfinde zutiefst Reue und Leid, wie die schmerzliche Trauer beim Verlust eines geliebten Sohnes. Aufgrund dieser sündhaften Taten habe ich die Früchte der Tugend nicht erfahren. Doch weil ich zumindest meine alte Mutter verehrt habe und einmal einen hochgeborenen Brahmanen, der im Laufe seiner Wanderung in meinem Haus als Gast erschien, hat mich durch diese Tugend mein Gedächtnis nicht verlassen. Ich denke, aufgrund dieser Taten werde ich auch wieder glücklichere Welten erfahren. Oh du Askesereicher, du weißt alles. So sage mir bitte in deiner Güte, was zu meinem Wohl ist.

Kapitel 118 - Wie der Wurm zum Kshatriya wird

Vyasa sprach:
Es kam aufgrund einer tugendhaften Tat, daß du, oh Wurm, trotz der Geburt unter Tieren nicht betäubt wurdest. Wahrlich, es geschah durch mich, oh Wurm, denn ich war damals der Brahmane, den du als Gast empfingst. Aufgrund der Kraft meiner Entsagung kann ich ein Wesen aus der Sünde retten, indem ich ihm einen Anblick meiner Person gewähre. Es gibt keine stärkere Macht als die Kraft der Entsagung. So weiß ich, oh Wurm, daß du deine Geburt unter Würmern durch deine unheilsamen Taten in vergangenen Leben genommen hast. Wenn du jedoch wieder nach Tugend und Verdienst strebst, dann kannst du dich erheben. Selbst die Götter und vollkommenen Asketen genießen oder erleiden die Früchte ihrer Handlungen, die sie auf dem Feld der Taten vollbringen. Auch unter Menschen werden verdienstvolle Taten durchgeführt, um die entsprechenden Früchte zu erreichen. Selbst die höchste Vollkommenheit sucht man, weil man sich Glück wünscht. Wissend oder unwissend, nur ein Geschöpf, das im Leben ohne Handlungsorgane wie Rede, Denken, Hände und Füße ist, wäre wirklich völlig hilflos. Wer ein höherer Brahmane wird, verehrt im

Leben die Götter der Sonne und des Mondes mit den verschiedenen heiligen Mantras. Oh Wurm, solche Existenz sollst du wieder erlangen und in diesem Zustand sollst du dich aller Elemente erfreuen, die sich zum vollkommenen Guten wandeln. Dann werde ich dir das Brahman geben oder, wie du es wünschst, jede beliebige Daseinsform.

Der Wurm stimmte den Worten von Vyasa zu, verließ den Weg nicht und blieb gelassen, bis der große Wagen kam und sein Leben mit sich nahm. Dann wurde er in verschiedenen Formen geboren, als Igel, Leguan, Eber, Hirsch, Vogel, Chandala, Shudra und Vaisya. Schließlich nahm er durch die Gnade von Vyasa mit der unermeßlichen Kraft seine Geburt in der Kshatriya Kaste und suchte den großen Rishi erneut auf. Und nachdem er dem wahrhaften Rishi von seinen Verwandlungen erzählt und um seine Gnade gebeten hatte, fiel ihm der ehemalige Wurm *(jetzt als Kshatriya)* mit gefalteten Händen zu Füßen und berührte sie mit seinem Kopf.

Dann sprach er:
Ich habe jetzt den hohen Zustand erreicht, der von allen sehr begehrt wird und durch die zehn wohlbekannten Qualitäten erreichbar ist. Wahrlich, früher war ich ein Wurm und nun habe ich den Status eines Königs. Mich tragen kraftvolle Elefanten auf ihrem Rücken, die mit goldenen Ketten geschmückt sind, und vor meinem Wagen werden feurige Kamboja Rosse angespannt. Auch zahlreiche andere Fahrzeuge mit Kamelen und Mauleseln tragen mich. Mit all meinen Verwandten und Freunden esse ich jetzt reiche Nahrung mit Fleisch. Verehrt von allen, oh Hochgesegneter, schlafe ich in kostbaren Betten in schönen Gemächern, wo kein störender Wind eindringen kann. In den Morgenstunden singen Sutas, Magadhas und Barden mein Lob, wie die Götter das Lob von Indra singen. Durch deine Gnade, oh Wahrhafter und unermeßlich Energievoller, konnte ich das Dasein als Wurm verlassen und bin jetzt eine Person der königlichen Kaste geworden. Ich verneige mich tief vor dir, oh Weisheitsvoller. Bitte sage mir, was ich jetzt tun sollte. Denn nur durch die Kraft deiner Entsagung konnte ich diesen glücklichen Status erreichen.

Und Vyasa sprach:
Ich wurde heute von dir, oh König, mit Worten voller Verehrung gewürdigt. Im Laufe deiner Umgestaltungen war dein Gedächtnis umwölkt und wird nun wieder klar. Doch die Sünde, die du in vergangenen Leben begingst, ist noch nicht bereinigt, diese Sünde nämlich, die du als Shudra angesammelt hast, der nach Reichtum gierte und grausam im Verhalten und feindlich zu Brahmanen war. Und doch warst du würdig, mich zu sehen *(und als Gast zu verehren)*. Durch diese verdienstvolle Tat, konntest du mich sogar als Wurm erkennen. Und weil du mich auch heute respektiert und verehrt hast, sollst du dich zu Höherem erheben, aus der Kshatriya Kaste zum Status eines Brahmanen, wenn du dein Leben auf dem Feld des Kampfes für heilige Kühe oder Brahmanen einsetzt. Oh Prinz, vollbringe viele Opfer mit reichen Geschenken und erfreue dich der Gutheit, so wirst du zum Himmel aufsteigen und zum ewigen Brahman eingehen, wo vollkommene Glückseligkeit ist. Wer aus dem Tierreich kommt, wird zunächst als Shudra geboren. Der Shudra erhebt sich durch Tugend zum Vaisya, und der Vaisya zum Kshatriya. Der Kshatriya, der achtsam die Aufgaben seiner Kaste erfüllt, kann daraufhin den Status eines Brahmanen erreichen. Und wenn der Brahmane den Weg der Tugend und Gerechtigkeit geht, erreicht er den Himmel, der voll großer Glückseligkeit ist.

Kapitel 119 - Wie der Wurm zum Brahmanen wird

Bhishma sprach:
Nachdem er den Zustand eines Wurmes überwunden und wieder als ein Kshatriya voller Energie geboren worden war, erinnerte er sich an seine bisherigen Geburten, oh Monarch, und begann, strenge Askese zu üben. Doch als der inselgeborene Vyasa diese strenge Askese des Kshatriya sah, der mit der Tugend und dem Verdienst wohlbekannt war, begab sich dieser Erste der Brahmanen zu ihm.

Und Vyasa sprach:
Die Buße, oh Wurm, die ein Kshatriya üben sollte, besteht im Schutz aller Wesen. Beachte diese Aufgaben der Kshatriya Kaste als die Buße, die für dich bestimmt ist. Auf diesem Weg wirst du den Status eines Brahmanen erreichen. Erkenne, was heilsam und unheilsam ist, reinige deine Seele und dann regiere und beschütze alle Wesen. Nutze deine Vernunft, um alles Heilsame zu fördern und alles Unheilsame zu zügeln. Sei im Inneren gereinigt, zufrieden und der Übung von Gerechtigkeit und Tugend gewidmet! Auf diesem Weg wirst du im nächsten Leben ein Brahmane werden.

Bhishma fuhr fort:
Obwohl er sich bereits in die Wälder zurückgezogen hatte, oh Yudhishthira, kehrte der König nach diesen Worten des großen Rishis wieder zurück und begann, seine Untertanen gerecht zu regieren und zu beschützen. Oh Bester der Könige, nachdem der Wurm seine Aufgaben auf rechte Weise erfüllt und sein Volk beschützt hatte, legte er seinen Kshatriya Körper ab, und wurde ein Brahmane. Und als ihn der Inselgeborene mit der großen Weisheit in einen Brahmanen umgewandelt sah, da erschien er ihm erneut.

Und Vyasa sprach:
Oh Führer der Brahmanen, oh Gesegneter, sei nicht beunruhigt *(durch die Angst vor dem Tod)*! Wer rechtschaffen handelt, erreicht eine gute Geburt. Wer ungerecht handelt, der wird unter leidvollen und abscheulichen Bedingungen geboren. Oh Kenner der Gerechtigkeit, jedes Wesen leidet entsprechend dem Maß seiner angesammelten Sünde. Deshalb, oh Wurm, fürchte den Tod nicht! Die einzige Angst, die du haben solltest, ist der Verlust von Tugend und Gerechtigkeit. Deshalb fahre fort, Tugend und Gerechtigkeit zu üben!

Der Wurm sprach:
Durch deine Gnade, oh Heiliger, erhebe ich mich zu immer glücklicheren Welten. Und weil ich solchen Wohlstand erhalte, der seine Wurzeln in der Gerechtigkeit hat, erkenne ich, daß meine Sünde erloschen ist.

Bhishma fuhr fort:
Der Wurm, der unter Führung des heiligen Rishis den Status eines Brahmanen erreicht hatte, der so schwer zu erreichen ist, schmückte die Erde mit tausend Opferpfählen. Und so erhielt dieser Erste aller Brahman Kenner einen Wohnsitz im Bereich von Brahman selbst. Wahrlich, oh Sohn der Pritha, so gelangte der Wurm zum Höchsten, dem ewigen Brahman, als Ergebnis seiner Handlungen, die er entsprechend den Geboten von Vyasa vollbrachte. So haben auch jene Bullen unter den Kshatriyas, die ihre Kraft *(auf dem Feld von Kurukshetra)* zeigten und ihr Leben geopfert haben, viele lobenswerte Regionen erreicht. Deshalb, oh König, trauere nicht mehr um sie!

Kapitel 120 - Vyasa und Maitreya über die Tugend des Handelns

Yudhishthira sprach:
Welche unter den drei Tugenden der Erkenntnis, der Entsagung und der Wohltätigkeit ist die Verdienstvollste? Das frage ich dich, oh Erster aller Rechtschaffenen. Bitte belehre mich darüber, oh Großvater.

Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Maitreya und dem inselgeborenen Vyasa erzählt. Eines Tages, oh König, kam Vyasa während seiner Wanderung durch die Welt auch nach Varanasi und besuchte dort Maitreya, der in einer edlen Familie von Brahmanen geboren worden war. Als Maitreya, dieser Erste der Rishis, den heiligen Vyasa erblickte, da verehrte er ihn mit den gewöhnlichen Riten der Gastfreundschaft und bot ihm einen Sitz und ausgezeichnete Speise an. Und nachdem der hochbeseelte Vyasa von der guten Speise gegessen hatte, die sehr gesund war und jegliche Befriedigung gewährte, war er sehr erfreut und begann, ungehemmt zu lachen. Bei diesem Anblick fragte ihn Maitreya:

Oh Rechtschaffener, was ist der Grund für dein Lachen? Du bist ein Asket, der die Macht hat, seine Gefühle zu kontrollieren. Doch es scheint, daß dich große Freude überwältigt hat. Ich frage dich voller Verehrung mit geneigtem Haupt: Was ist die Kraft meiner Entsagung und was ist deine hohe Glückseligkeit? Du handelst auf andere Weise als ich und scheinst vollkommen frei zu sein, obwohl dich noch der Lebensatem durchströmt. Ich fühle mich dagegen noch gebunden. Und doch denke ich, daß nicht viel Unterschied zwischen uns ist. Denn auch ich bin von reiner Geburt.

Darauf antwortete Vyasa:
Dieses Lachen, das mich erfüllt hat, entstand aus einem vedischen Gebot, das wie eine Übertreibung erscheint, und aus seiner paradoxen Behauptung, die dem Verständnis der Leute entspricht. *(Gemeint ist vermutlich der scheinbare Gegensatz zwischen verdienstvollem Handeln und Handeln ohne Anhaftung.)* Die Behauptung der Veden scheint hier unwahr zu sein. Aber warum sollten die Veden eine Lüge verbreiten? Es wird gesagt, daß es drei Wege für die Tugend eines Menschen gibt. Man sollte niemanden verletzen. Man sollte stets die Wahrheit sprechen, und man sollte Wohltätigkeit üben. Das verkündeten die alten Rishis entsprechend den Geboten der Veden. Diese Gebote haben wir einst gehört, und sie sollten sicherlich von uns auch heute noch befolgt werden. Sogar ein kleines Geschenk, das man gemäß den heiligen Geboten gibt, bringt großes Verdienst. Du hast mit aufrichtigem Herzen einem durstigen Mann etwas Wasser gegeben. Und während du selbst durstig und hungrig warst, gabst du mir solch gute Speise. Damit hast du viele hohe Bereiche der Glückseligkeit gewonnen, oh Mächtiger, die man durch große Opfer erreicht. Ich bin höchst erfreut über dein gesegnetes Geschenk sowie über deine Entsagung. Deine Kraft ist die Gerechtigkeit, und deine Erscheinung ist voller Tugend. Der Duft der Tugend umgibt dich, und ich denke, daß alle deine Handlungen gemäß den heiligen Geboten vollbracht werden, oh Sohn. Denn höher als die Waschungen in heiligen Gewässern und höher als alle vedischen Gelübde ist die Wohltätigkeit, die man anderen zeigt. Wahrlich, oh Brahmane, das Schenken ist vorzüglicher als alle heiligen Riten. Wenn es nicht lobenswerter als alle Riten wäre, dann würde es nicht so viel Verdienst bringen. Alle Riten der Veden, die du so lobst, übertreffen nicht das Schenken. Denn ich sehe zweifellos nichts Verdienstvolleres als die Wohltätigkeit. Der Weg, den wohltätige Menschen gehen, ist der Weg der Weisen. Wer Geschenke pflegt, gilt sogar als Geber von Leben. Die Aufgaben der Gerechtigkeit sind in ihnen gegründet. Wie das Vedenstudium, die Sinneszügelung und die Entsagung, so ist auch das Schenken voll höchstem Verdienst. Du, oh Sohn, wirst dich in immer glücklichere Welten erheben, weil du dich der Aufgabe der Wohltätigkeit gewidmet hast. So geht der Weise den Weg zur Glückseligkeit. Dafür haben wir zweifellos schon viele Beispiele gesehen.

Mit Verdienst gesegnete Menschen können Reichtum erwerben, Geschenke pflegen sowie Opfer durchführen und ernten die Früchte in Form von Glück. Und doch sieht man überall, oh Weisheitsvoller, daß auf natürlicher Weise dem Glück das Leid folgt und dem Leiden das Glück. Die Gelehrten sagen, daß Menschen in dieser Welt dreierlei Verhalten haben. Manche sind verdienstvoll, manche sind sündhaft und nur wenige sind jenseits davon. Das Handeln von dem, der ganz dem Brahman hingegeben ist, wird nicht mehr als Handeln betrachtet und seine angesammelte Sünde nicht mehr als Sünde. So gilt auch der Mensch, der vollkommen den ihm gegebenen Aufgaben gewidmet ist, weder als verdienstvoll noch als sündhaft. Die Menschen, die Opfer, Geschenke und Entsagung üben, werden als rechtschaffen betrachtet. Jene Übelgesinnten dagegen, die andere Wesen verletzen und nehmen, was anderen gehört, gelten als sündhaft. Sie gehen zweifellos den Weg in die Hölle und müssen entsprechend leiden. Doch jenseits von beiden gibt es auch Taten *(ohne Anhaftung)*, die weder verdienstvoll noch sündhaft sind. In diesem Geist wachse, erfreue dich, gib Geschenke, führe Opfer durch und übe Entsagung! Weder Gelehrte noch Asketen werden dich dann übertreffen können.

Kapitel 121 - Maitreya über das Geben von Nahrung

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen von Vyasa, antwortete Maitreya, der das tugendhafte Handeln verehrte, in einer Familie voller Wohlstand geboren war und als ein Weiser und höchst Gelehrter galt.

Maitreya sprach:
Oh Weisheitsvoller, zweifellos ist es, wie du sagst. Doch mit deiner Erlaubnis, oh Mächtiger, wünsche ich diesbezüglich noch etwas zu bemerken.

Und Vyasa antwortete:
Was auch immer du zu sagen wünschst, oh Maitreya, sage es! Oh Mann voller Weisheit, ich wünsche dich zu hören.

Darauf sprach Maitreya:
Deine Worte über die Wohltätigkeit sind makellos und rein. Zweifellos ist deine Seele durch Erkenntnis und Entsagung gereinigt. Und weil deine Seele rein ist, empfange ich durch dich einen großen Segen. Mithilfe meiner Vernunft sehe ich, daß du voller Entsagung bist. Menschen wie wir empfangen größten Reichtum allein durch den Anblick von Personen wie dich. Ich denke, das geschieht wegen deiner Gnade und der Verdienste meiner Taten. Entsagung, Erkenntnis durch die Veden und reine Geburt - das sind die Ursachen, durch welche man die Brahmanenschaft erwirbt. Wenn man diese drei Qualitäten hat, gilt man wahrlich als ein Zweifachgeborener. Wenn die Brahmanen verehrt werden, werden auch die Ahnen und Götter verehrt. Es gibt nichts Höheres als einen vedengelehrten Brahmanen. Ohne Brahmanen würde die Welt in Dunkelheit versinken. Das Licht der Erkenntnis ginge verloren, und die vier Kasten könnten nicht mehr bestehen. Die Unterscheidung zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit sowie zwischen Wahrheit und Lüge würde verschwinden. Wie man von einem wohlangebauten Feld eine reiche Ernte empfängt, so erntet man großes Verdienst durch Geschenke an einen wohlgelehrten Brahmanen. Wenn es keine weisen Brahmanen gäbe, welche die vedische Überlieferung und ein tugendhaftes Verhalten bewahren, um Geschenke anzunehmen, würde der Reichtum der wohlhabenden Leute keinen wahren Nutzen mehr haben. Ein unwissender Brahmane vernichtet nur die Nahrung, die man ihm anbietet *(ohne jegliches Verdienst für den Gebenden)*, und auch sich selbst *(wenn er Nahrung annimmt, ohne Verdienstvolles dafür zu geben)*. Das sollte wirklich Nahrung genannt werden, die einem Würdigen gegeben wird. In allen anderen Fällen vernichtet der Empfänger die Gabe und zerstört sich selbst wegen der unwürdigen Annahme von Geschenken. Ein gelehrter Brahmane macht seine Nahrung fruchtbar. Was er ißt, erzeugt neue Nahrung. Der Unwissende dagegen, der die ihm angebotene Speise verzehrt, verliert sein Recht auf die Kinder, die er zeugte, weil diese nur dem gehören, dessen Speise auch die Ahnen ernährt. Wahrlich, das ist die subtile Schuld, die dem anhaftet, der die Nahrung von anderen Leuten verzehrt, aber nicht die Kraft hat, diese Nahrung fruchtbar zu machen. Das Verdienst, das ein Geber von Nahrung erwirbt, ist mit dem verbunden, was der Empfänger daraus macht. Auf diese Weise hängen Geber und Empfänger voneinander ab. Das ist es, was die Rishis verkündet haben. Dort, wo es Brahmanen gibt, welche die vedische Überlieferung und tugendhaftes Verhalten bewahren, können die Leute die heilsamen Früchte von Geschenken ernten, um sie in dieser und der kommenden Welt zu genießen. Jene Menschen, die von reiner Abstammung, ganz der Entsagung und Wohltätigkeit gewidmet sind, und die Veden studieren, werden als würdig für die ehrfürchtigste Verehrung betrachtet. Sie sind es, die den Pfad der Tugend aufzeigen, auf dem sich jede Verwirrung löst. Es sind jene Menschen, die zum Himmel führen können und die auf ihren Schultern zum Wohle aller Wesen die Last der Opfer und des Lebens für die Ewigkeit tragen.

Kapitel 122 - Vyasa über Erkenntnis und Entsagung

Bhishma fuhr fort:
Auf diese Worte antwortete der heilige Vyasa:

Oh Maitreya, es ist gut, daß du mit Erkenntnis gesegnet bist. Es ist gut, daß du ein solches Verständnis hast. Die Guten loben stets alle heilsamen Qualitäten. Und es ist gut, daß dich deine persönliche Schönheit, deine Jugend und dein Wohlstand nicht überwältigen konnten. Diese Gnade, die dir gewährt wird, kommt aus der Güte der Götter. So höre mich, wie ich von dem spreche, was noch höher als wohltätige Geschenke ist. Was es auch immer an heiligen Schriften und Abhandlungen gibt, und was auch immer für *(tugendhafte)* Neigungen in der Welt erkennbar sind, sie fließen aus den ewigen Veden nach ihren eigenen Gesetzen. Dementsprechend lobst du das wohltätige Handeln, und ich lobe die Entsagung und die vedische Erkenntnis. Entsagung ist heilsam. Entsagung ist das Mittel, durch welches man die Veden und den Himmel erreicht. Denn wir haben ja gehört, daß man durch Entsagung und Erkenntnis das Höchste finden kann. Durch Entsagung löst man seine Sünden und alles Unheilsame auf. Man sagt, durch Entsagung kann man alles erreichen. Das gilt auch für die höchste Erkenntnis. Was auch immer schwer zu vollbringen, zu besiegen, zu erreichen oder zu überwinden ist, durch Entsagung ist es möglich. Von allen Mitteln hat die Entsagung die höchste Kraft. Selbst ein Mensch, der Alkohol trinkt, gewaltsam nimmt, was anderen gehört, das Bett seines Lehrers beschmutzt oder sogar Brahmanen tötet, kann sich durch Entsagung überwinden. Wahrlich, durch Entsagung wird man von allen Sünden gereinigt. Die wahre Sicht durch Selbsterkenntnis und die höchste Entsagung sind eins. Deshalb verdienen beide größte Verehrung. Entsprechend sollte man alle Menschen verehren, welche die Veden als ihren Reichtum haben, und auch jene, welche an Entsagung reich sind.

Wer Wohltätigkeit übt, erreicht viel Wohlstand in dieser und großes Glück in der kommenden Welt. Rechtschaffene Menschen, die in dieser Welt das Schenken von Nahrung pflegen, erwerben sowohl diese Welt als auch die von Brahma mit vielen Bereichen der höheren Glückseligkeit. Sogar jene Menschen, die von überall verehrt werden, verehren den, der Wohltätigkeit übt und Geschenke gibt. Wohin auch immer ein Wohltäter geht, er wird mit Lob empfangen. Wer auf diese Weise Taten vollbringt oder versäumt, erntet stets die entsprechenden Früchte. Ob man in hohen oder niederen Bereichen wohnt, man lebt immer an dem Ort, den man durch sein Handeln erworben hat. So wirst du sicherlich alle gewünschten Speisen und Getränke erhalten, weil du durch deine Weisheit und gute Geburt sowie durch dein vedisches Wissen und Mitgefühl mich solcherart begrüßt und verehrt hast. Oh Maitreya, du bist jung, beachtest die Gelübde und bist dem tugendhaften Handeln gewidmet. So empfange von mir die Belehrung bezüglich der Aufgaben, denen du vor allem folgen sollst, nämlich die Aufgaben eines Hausvaters. In einem Haus, wo der Ehemann mit seiner Ehefrau und die Ehefrau mit ihrem Ehemann zufrieden ist, wird sich alles zum Guten entwickeln. Wie der Schmutz mit Wasser vom Körper gewaschen und die Dunkelheit durch den Glanz des Feuers zerstreut wird, so wird die Sünde durch selbstlose Wohltätigkeit abgewaschen. Sei gesegnet, oh Maitreya, mögest du ein gutes Haus führen! Ich gehe nun zufrieden fort. Bewahre meine Worte! Dann wirst du viel Gutes ernten.

Daraufhin umrundete Maitreya seinen berühmten Gast, neigte sein Haupt vor ihm und sprach mit gefalteten Händen voller Verehrung: „Mögest auch du gesegnet sein, oh Heiliger!“

Kapitel 123 - Die Aufgaben von guten und reinen Frauen

Yudhishthira sprach:
Oh Kenner aller Aufgaben, ich wünsche nun ausführlich über das ausgezeichnete Verhalten von guten und reinen Frauen zu hören. Belehre mich dazu, oh Großvater!

Und Bhishma sprach:
Einst fragte in den himmlischen Bereichen eine Dame namens Sumana aus dem Stamm der Kekayas die himmlische Sandili, die mit großer Energie, Wahrhaftigkeit und Allwissenheit gesegnet war:
Durch welches Verhalten konntest du, oh beste Dame, den Himmel frei von jeder Sünde

erreichen? Du erstrahlst in deiner Energie wie eine Feuerflamme und erscheinst wie eine Tochter vom Herrn der Sterne *(dem Mond)*, die in ihrem Glanz am Himmel aufsteigt. Du trägst reinweiße Roben, bist glücklich und zufrieden. Auf deinem himmlischen Wagen erstrahlst du, oh schönste Dame, in tausendfacher Energie. Ich denke, diesen glückseligen Bereich hast du nicht durch unbedeutende Entsagung, Hingabe und Gelübde erreicht. Bitte sage mir die Wahrheit!

So mit freundlichen Worten von Sumana befragt, antwortete ihr Sandili mit einem süßen Lächeln und unter vier Augen:
Ich trug weder die gelben Roben noch die Bastkleidung der Asketen. Auch rasierte ich meinen Kopf nicht oder trug verfilzte Locken. Durch folgende Taten habe ich den Status einer Himmlischen erreicht. Ich sprach nie ein unachtsames, unangenehmes oder übelgesinntes Wort zu meinem Ehemann. Ich war stets der Verehrung der Götter, Ahnen und Brahmanen hingegeben. Ich war stets achtsam und diente voller Verehrung meinen Schwiegereltern. Ich war stets zur Wahrhaftigkeit im Handeln entschlossen. Ich pflegte nie müßig an unserer Haustür zu stehen noch das lange Gerede mit anderen. Ich hielt mich von allen unheilsamen Taten zurück, lachte nie laut, verletzte niemanden und bewahrte jedes Geheimnis. Das war mein Verhalten, dem ich stets gefolgt bin. Wenn mein Mann geschäftlich das Haus verlassen hatte und dann von der Reise zurückkam, bot ich ihm einen Sitz an und bediente ihn voller Verehrung. Ich aß nie hinter dem Rücken meines Mannes irgendwelche Speisen. In der frühen Morgendämmerung erhob ich mich und tat alles, was für das Wohl der Verwandten und Angehörigen zu tun oder zu veranlassen war. Wenn mein Mann lange nicht Zuhause war, verließ ich nie das Haus, sondern übte heilsame Riten, um seine Unternehmungen zu segnen. Wahrlich, während der Abwesenheit meines Mannes verwendete ich nie Augensalben, Ornamente, Girlanden und Düfte oder verzierte meine Füße mit Farben. Wenn mein Ehemann friedlich schlief, habe ich ihn nie geweckt, selbst wenn ein wichtiges Geschäft drängte. Ich war glücklich, an seiner Seite zu verweilen, während er im Schlaf lag. Ich nötigte meinen Mann nie, nach Reichtum zu streben, um seine Familie und Verwandten zu versorgen. Ich bewahrte alle Geheimnisse, ohne sie an andere weiterzugeben, und hielt unsere Hauswirtschaft stets sauber. Wahrlich, eine Frau, die mit konzentrierter Achtsamkeit diesem Pfad der Aufgaben folgt, wird wie eine zweite Arundhati viele hohe Ehren im Himmel empfangen.

Bhishma fuhr fort:
Und nachdem die berühmte und höchst gesegnete Sandili mit dem tugendhaften Verhalten diese Worte an Sumana über die Aufgaben einer Ehefrau in ihrer Familie gesprochen hatte, verschwand sie vor deren Augen. Oh Sohn des Pandu, jeder Mensch, der diesen Bericht an jedem Tag des Voll- und Neumondes liest, wird zum Himmel gelangen und große Glückseligkeit in den Wäldern von Nandana genießen.

Kapitel 124 - Über die Kraft der Versöhnung

Yudhishthira fragte:
Was hat höhere Wirkung, Versöhnung oder Geschenke *(geistige oder materielle Gaben)*? Wahrlich, sage mir, oh Führer der Bharatas, welches dieser beiden wirksamer ist.

Bhishma sprach:
Einige werde durch Versöhnung andere durch Geschenke befriedigt. Die Menschen reagieren gemäß ihrer Natur auf das eine oder andere. Höre mich, oh König, wie ich dir die Verdienste der Versöhnung erkläre, womit sogar die wildesten Wesen beruhigt werden können. Diesbezüglich wird eine alte Geschichte erzählt, wie ein Brahmane, der im Wald von einem Rakshasa ergriffen worden war, *(durch Versöhnung)* befreit wurde.

Ein Brahmane, der mit Redegewandtheit und Intelligenz gesegnet war, kam einst in Not, als er in einem einsamen Wald von einem Rakshasa angegriffen wurde, der ihn verschlingen wollte. Doch weil der Brahmane mit Vernunft und Weisheit begabt war, blieb er ruhig und

gelassen. Ohne vom Anblick dieses schrecklichen Menschenfressers verwirrt zu werden, entschloß er sich, das Mittel der Versöhnung anzuwenden und erfuhr sogleich die Wirkung auf den Rakshasa. Der Rakshasa grüßte den wohlwollenden Brahmanen voller Respekt, soweit es Worte vermögen, und stellte ihm folgende Frage:
Du sollst frei sein! Aber sage mir: Aus welchem Grund bin ich so schwach und hungrig?

Der Brahmane dachte einen Moment nach, akzeptierte die Frage des Rakshasa und antwortete ihm beredt:
Du wanderst an Orten weit von deiner Wohnstätte entfernt, bewegst dich in einem Bereich, der dir nicht gehört, und ohne die Gesellschaft von deinen Freunden und Angehörigen suchst du nach großer Fülle. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, oh Rakshasa, obwohl du deine Freunde gut behandelt hast, sind sie dir aufgrund ihrer bösartigen Neigung dennoch nicht wohlgesinnt. Das macht dich schwach und hungrig. Du hast Verdienst, Weisheit und eine wohlgezügelte Seele. Und doch ist es dein Los, andere höher geehrt zu sehen als dich obwohl sie viel weniger Verdienst und Weisheit haben. Das macht dich schwach und hungrig. Du fühlst dich mißachtet von Personen, die mehr Reichtum und Fülle, aber viel weniger Qualitäten als du besitzen. Das macht dich schwach und hungrig. Trotz Qual und fehlender Mittel zum Lebensunterhalt wurdest du von deiner stolzen Seele geführt, so daß du die verfügbaren Mittel mißachtet hast, die dir zum Lebenserwerb offenstanden. Auch dadurch bist du schwach und hungrig geworden. Aufgrund deiner Tugend hattest du dich selbst beschränkt, um anderen Gutes zu tun. Doch von ihnen, oh rechtschaffener Rakshasa, fühlst du dich getäuscht und überwältigt. Das macht dich schwach und hungrig. Ich denke auch, du grämst dich um jene Personen, die, von Begierde und Zorn überwältigt, in dieser Welt leiden müssen. Das macht dich schwach und hungrig. Trotz deiner Weisheit fühlst du dich von anderen verspottet, denen es an Weisheit fehlt, und von übelgesinnten Personen verurteilt. Das macht dich schwach und hungrig. Viele deiner eigentlichen Feinde sprechen wie Rechtschaffene mit freundlicher Zunge zu dir und lassen dich dann im Stich, betrogen wie ein unwissendes Kind. Das macht dich schwach und hungrig. Du kennst den Lauf der Welt, bist in allen Mysterien wohlerfahren und hast große Fähigkeiten. Und doch fühlst du dich von anderen nicht respektiert und gelobt. Das macht dich schwach und hungrig. Du lebst inmitten übelgesinnter Menschen mit unheilsamen Zielen und versuchst, sie zu belehren und ihre Zweifel zu zerstreuen. Doch deine verdienstvollen Bemühungen bleiben unbeachtet. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, ohne die rechten Mittel, die vedischen Gebote und die höhere Vernunft versuchst du allein und aus eigener Kraft, etwas Großes zu vollbringen. Das macht dich schwach und hungrig. Es scheint, daß du dich trotz deiner Entschlossenheit zur strengen Entsagung in der Waldeinsamkeit von deinen Angehörigen nicht verstanden und in diesem Vorhaben unterstützt fühlst. Auch das macht dich schwach und hungrig. Du mußt zusehen, wie dein Nachbar, der mit großem Reichtum, Jugend und allen ansehnlichen Eigenschaften begabt ist, deine geliebte Gattin begehrt. Das macht dich schwach und hungrig. Du fühlst, daß deine Worte, selbst wenn sie ausgezeichnet sind, inmitten wohlhabender Menschen nicht als weise oder wohldurchdacht betrachtet werden. Das macht dich schwach und hungrig. Manch lieber Angehörige von dir, der wenig Intelligenz hat, wird äußerst zornig, obwohl du ihn wiederholt in den Tugenden belehrt hast. Du konntest ihn nicht beruhigen, und das macht dich schwach und hungrig. Mancher, mit dem du dich verbunden hast, um deine gewünschten Ziele zu erreichen, versucht dir jetzt die Früchte wegzuschnappen. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, obwohl du ausgezeichnete Qualitäten hast und dafür von allen verehrt wirst, siehst du doch, wie dich deine Freunde um ihretwillen und nicht um deinetwillen lieben. Das macht dich schwach und hungrig. Durch deine Unreinheit bist du unfähig, deine wahren Ziele zu verwirklichen, und bist enttäuscht durch die unvermeidlichen Verzögerungen auf dem Weg ihrer Verwirklichung. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, du versuchst vergeblich mit der Kraft deiner Intelligenz verschiedene Personen mit anderen Ansichten und Neigungen unter deinen Einfluß zu bringen. Das macht dich schwach und hungrig. Ohne Vedenstudium, Mut und rechte Mittel suchst du jenen großen

Ruhm, der durch Erkenntnis, Geisteskraft und Hingabe erreicht wird. Wahrlich, das macht dich schwach und hungrig. Das, wonach du schon so lange strebst, konntest du nicht erlangen, und wenn du einiges erlangt hast, nicht bewahren, denn es wird von anderen immer wieder zerstört. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, ohne fähig zu sein, alle Schuld in dir zu erkennen, fühlst du dich von anderen verflucht. Das macht dich schwach und hungrig. Ohne die rechten Mittel und ohne Vollkommenheit versuchst du vergebens das Leiden deiner Freunde und die Sorgen der gramvollen Menschen zu zerstreuen. Das macht dich schwach und hungrig. Du siehst, wie Tugendhafte ein Hausleben führen, Untugendhafte in der Waldeinsamkeit leben und Erlöste der Häuslichkeit und einem festem Wohnsitz verhaftet sind. Das macht dich schwach und hungrig. Wahrlich, du siehst, wie deine Taten voller Tugend, Verdienst und Liebe *(Dharma, Artha und Kama)* sowie deine wohlberechneten Worte nicht die gewünschten Früchte bringen. Das macht dich schwach und hungrig. Obwohl du höhere Weisheit hast, begehrst du doch das Leben und lebst von Reichtum, der dir von Unwürdigen mit unheilsamen Verhalten geschenkt wurde. Das macht dich schwach und hungrig. Du siehst auf allen Seiten Ungerechtigkeit wachsen und Gerechtigkeit vergehen. Dadurch wirst du von Kummer erfüllt, und das macht dich schwach und hungrig. Ungeduldig versuchst du alle deine Freunde zu erfreuen, selbst wenn sie streiten und gegensätzliche Parteien bilden. Das macht dich schwach und hungrig. Du siehst Menschen, die nach den vedischen Geboten leben, unwürdige Taten vollbringen und Vedengelehrte, die ihre Sinne nicht unter Kontrolle haben. Auch das erfüllt dich mit Kummer, und macht dich schwach und hungrig.

Mit diesen wohlwollenden Worten angesprochen, verehrte der Rakshasa den gelehrten Brahmanen, schloß Freundschaft mit ihm und schenkte ihm beträchtlichen Reichtum. Und in diesem Geist verließ der Rakshasa den Brahmanen *(ohne ihn zu verschlingen)*.

Wie die Vielfalt der mystischen Riten entstand

Kapitel 125 - Über die Ahnenriten und deren Verdienste

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, sage mir, wie sich ein schwacher Mensch, der sein Wohl sucht, verhalten sollte, nachdem er den Status eines Menschen und diesen Bereich der Taten erworben hat, die so schwer zu erwerben sind. Sage mir auch, was die besten Geschenke sind und was unter welchen Umständen gegeben werden sollte. Ich frage dich auch, oh Sohn der Ganga, was in dieser Welt wirklich der Verehrung und Anbetung würdig ist. Mögest du uns über diese Mysterien belehren.

Vaisampayana fuhr fort:
Solcherart vom berühmten Monarchen, dem Sohn des Pandu, befragt, erklärte Bhishma dem König die hohen Mysterien der Riten mit den entsprechenden Aufgaben.

Bhishma sprach:
Höre mir achtsam zu, wie ich dir, oh Bharata, die Mysterien und Aufgaben erkläre, wie sie mir der heilige Vyasa einst erklärt hat. Dieses Thema ist sogar den Göttern ein Mysterium, oh Monarch. Yama mit den unbefleckten Taten erwarb dieses Wissen einst mithilfe von wohlbeachteten Gelübden und Yoga-Meditation als hohe Frucht seiner Entsagung. Was welchen Gott erfreut, was die Ahnen befriedigt, die Rishis, die Geisterwesen von Shiva, die Göttin Shri, die Helfer von Yama und die mächtigen Elefanten der Himmelsrichtungen, was die heilsame Tugend der Rishis mit ihren hohen Früchten ist, die Verdienste der sogenannten großen Geschenke und die Verdienste, die mit allen Opfern verbunden sind - wer dies alles erkennt, oh Sündloser, und danach handelt, der wird von aller Unreinheit befreit und erreicht die genannten hohen Verdienste. Zehn Metzger gleichen einem Ölmann *(bzgl. der angesammelten Schuld, wenn man ihnen Geschenke gibt oder von ihnen annimmt)*, zehn Ölmänner gleichen einem Alkoholtrinker, zehn Alkoholtrinker gleichen einer Kurtisane, zehn Kurtisa-

nen gleichen einem schwachen König, und ein starker König gleicht der Hälfte eines schwachen Königs. Folglich sollte man *(als Brahmane?)* keine Geschenke von ihnen annehmen. Man sollte sich besser um die heilige Lehre kümmern, welche die Tugend entfaltet und die drei Lebensziele fördert *(Dharma, Artha und Kama)*, wobei unter ihnen der Wohlstand und das Vergnügen von Natur aus attraktiv sind. Deshalb sollte man mit konzentrierter Achtsamkeit den heiligen Lehren zuhören. Die Früchte sind unvergleichlich groß, wenn man die Mysterien der Tugend erkundet. Man sollte zweifellos jedes Thema hören, das mit der heiligen Lehre verbunden ist, welche die Götter selbst bestimmt haben. Zu dieser Lehre gehören auch die Erklärungen zu den mystischen Riten für die Götter, Ahnen, großen Rishis und anderen Geisterwesen mit den großen Opfern, den Sraddhas und allen Arten von Geschenken. Wer beständig diese heiligen Schriften liest, auf rechte Weise im Geist bewahrt und im Leben befolgt, der wird als ebenso heilig und rein gelten wie der mächtige Narayana selbst. Man erwirbt die Verdienste des Schenkens von Kühen, der Waschungen in heiligen Gewässern, der Durchführung von Opfern und der Verehrung der Gäste. So erreichen die Menschen, die den heiligen Schriften zuhören, voller Vertrauen sind und ein reines Herz haben, wohlbekannterweise viele glückliche Bereiche. Denn die Rechtschaffenen, die heilsamen Glauben haben, werden von allen Unreinheiten gereinigt, und keine Sünde kann sie mehr überwältigen. Solche Menschen erhöhen überall die Tugend und Gerechtigkeit *(das Dharma)* und werden zum Himmel aufsteigen.

Diesbezüglich wird erzählt, wie einst ein himmlischer Bote zum Hof von Indra kam und zum Führer der Götter sprach:
Auf Wunsch jener zwei Göttlichen, welche die Ersten aller Ärzte sind und mit allen wünschenswerten Eigenschaften begabt wurden, bin ich zu diesem Ort gekommen, wo ich Menschen, Ahnen und Götter gemeinsam versammelt sehe. Und ich frage euch: Warum ist sexueller Kontakt für die Menschen untergesagt, die ein Sraddha ausführen oder in einem Sraddha gespeist werden? Warum werden in einem Sraddha drei Reisbälle gesondert angeboten? Wem sollte der Erste dieser Bälle dargebracht werden? Wem der Zweite und wem der Dritte? Das wünsche ich zu erfahren!

Nach diesen Worten des himmlischen Boten bezüglich des Dharma und der Lebensaufgaben begannen die Götter, die ostwärts saßen, und auch die Ahnen, diesen Wanderer des Himmels zu loben.

Die Ahnen sprachen:
Sei willkommen und gesegnet! Höre uns zu, oh bester Himmelswanderer. Die Frage, die du gestellt hast, ist gewichtig und von tiefster Bedeutung. Die Ahnen eines Menschen, der sexuellen Kontakt am Tag eines Sraddhas pflegt, das er durchführt oder in dem er Speise empfängt, müssen für einen ganzen Monat in dessen Samen liegen. Und bezüglich der in einem Sraddha angebotenen Reisbälle sollte folgendes nacheinander getan werden. Der erste Reisball sollte dem Wasser geopfert werden, der zweite Ball einer der Ehefrauen und der dritte Ball dem lodernden Feuer. Das sind die Gebote für die Riten bezüglich eines Sraddha. Die Ahnen eines Mannes, der gemäß diesen Geboten handelt, werden mit ihm zufrieden und immer freundlich sein. Seine Nachkommenschaft wird wachsen, und unerschöpflicher Reichtum steht ihm zu Diensten.

Darauf antwortete der himmlische Bote:
Ihr habt die Verwendung der Reisbälle für die drei *(nämlich Wasser, Ehefrau und Feuer)* entsprechend den heiligen Geboten erklärt. Doch wen erreicht der Reisball, der dem Wasser übergeben wird? Wie kann er die Götter befriedigen und die Ahnen retten? Der zweite Ball wird gemäß den Geboten von der Ehefrau gegessen. Wie empfangen ihn die Ahnen dieses Mannes *(dessen Gattin den Reisball ißt)*? Der letzte Ball geht ins lodernde Feuer. Wie findet dieser Ball seinen Weg zu euch, oder zu wem geht er sonst? Das wünsche ich zu hören. Wer sind die Empfänger der im Sraddha angebotenen Reisbälle, wenn sie ins Wasser, der Ehefrau und ins Feuer gegeben werden?

Die Ahnen sprachen:
Groß ist diese Frage, die du gestellt hast. Sie betrifft ein wundersames Mysterium. Wir sind sehr zufrieden mit dir, oh Wanderer des Himmels. Selbst die Götter und Munis, welche diese mystischen Riten zu Ehren der Ahnen loben, kennen den Grund dieser Gebote nicht. Nur der hochbeseelte, unsterbliche und vollkommene Markandeya, der gelehrte Brahmane mit dem großen Ruhm, der stets den Ahnen gewidmet ist, weiß um dieses Mysterium.

Bhishma fuhr fort:
Ich selbst hörte vom heiligen Vyasa über die Bestimmungen der drei Reisbälle im Sraddha, wie sie damals durch die Ahnen selbst als Antwort auf die Frage des himmlischen Boten erklärt wurden. So höre jetzt von mir mit Achtsamkeit, oh Monarch, was die Bestimmungen der drei Reisbälle sind. Der Reisball, der ins Wasser gegeben wird, gilt als Befriedigung des Mondgottes. Wenn dieser Gott zufrieden ist, befriedigt er wiederum alle anderen Götter und die Ahnen. Der zweite Reisball sollte gemäß den Geboten von der Ehefrau *(des Mannes, der das Sraddha durchführt)* gegessen werden. Die Ahnen, die stets Nachkommenschaft wünschen, segnen daraufhin die Frauen des Hauses mit Kindern. Höre nun, wie ich auch von dem Reisball spreche, der ins lodernde Feuer geworfen wird. Mit diesem Ball werden die Ahnen befriedigt, und als Ergebnis gewähren sie die Verwirklichung aller Wünsche jener Person, die ihn darbringt. Damit habe ich dir alles über die Bestimmung der drei Reisbälle erzählt, die im Sraddha an die drei *(Wasser, Gattin und Feuer)* gegeben werden.

Die Ahnen fuhren fort:
Der Brahmane, der zum Opferpriester in einem Sraddha wird, macht sich durch diese Tat selbst zum Ahnen jener Person, die das Sraddha durchführt. Folglich sollte er sich an diesem Tag des Geschlechtsverkehrs völlig enthalten. Oh Bester aller Himmelswanderer, auch jene, die im Sraddha essen, sollten an diesem Tag das Reinheitsgelübde bewahren. Wer anders handelt, sammelt zweifellos die erwähnten Schulden an. Das kann nicht anders sein. Deshalb sollte ein Brahmane, der zu einem Sraddha eingeladen wurde, um die Opfergaben zu essen, sich selbst durch ein Bad reinigen und diesen Tag fromm verbringen, ohne jegliche Verletzungen oder Übel. Damit vermehrt sich seine Nachkommenschaft, und der Ausführende des Sraddhas erntet den gleichen Lohn.

Bhishma fuhr fort:
Als die Ahnen solcherart gesprochen hatten, ergriff ein Rishi mit strenger Entsagung namens Vidyutprabha *(„Blitz in der Finsternis“)*, der wie die Herrlichkeit der Sonne erschien, das Wort. Und er sprach, nachdem er von den Ahnen ihre mystischen Riten gehört hatte, zu Indra:
Von Unwissenheit verwirrt, töten die Menschen zahlreiche Lebewesen, die im Tierreich als Würmer, Ameisen, Schlangen, Schafe, Hirsche, Vögel und in vielen anderen Formen geboren wurden. Schwer ist die Sündenlast, die sie durch solche Taten ansammeln. Doch sag, was wäre ein Heilmittel!?

Als diese Frage gestellt wurde, lobten alle Götter, die Rishis mit dem Reichtum der Entsagung und die hochseligen Ahnen den Asketen. Und Indra erklärte *(folgenden mystischen Ritus zur Reinigung)*:
Man sollte im Geiste an *(die heiligen Orte)* Kurukshetra, Gaya, Ganga, Prabhasa oder die Seen von Pushkara denken und seinen Kopf ins Wasser tauchen. Auf diese Art und Weise wird man von Sünden gereinigt wie der Mond von Rahu. So sollte man drei Tage hintereinander baden und jeden Tag fasten. Außerdem sollte man *(nach dem Baden)* den Rücken einer Kuh berühren und seinen Kopf vor ihrem Schwanz verneigen.

Daraufhin sprach Vidyutprabha noch einmal zu Indra:
Auch ich werde einen mystischen Ritus *(zur Reinigung)* erklären, der noch tiefgründiger ist. Höre mich, oh Vollbringer der hundert Opfer! Eingerieben mit dem adstringierenden Pulver aus den Hängewurzeln des Banian Baumes und eingeschmiert mit dem Öl des Priyangu *(brauner Senf)* sollte man Shashtika Reis mit Milch verzehren. *(Shashtika ist Reis, der in sechzig*

Tagen reift.) Auf diese Art und Weise wird man von allen Sünden gereinigt. Höre auch noch einen anderen mystischen Ritus, der vielen unbekannt ist, aber von den Rishis mithilfe der Meditation entdeckt wurde. Ich hörte ihn von Vrihaspati, während er ihn in Gegenwart von Mahadeva verkündete. Oh Führer der Götter, höre ihn mit Rudra in deiner Gesellschaft! Oh Herr der Sachi, wenn eine Person einen Berg besteigt und dort mit erhobenen Armen und gefalteten Händen auf einem Bein steht, während er sich von aller Nahrung enthält, dann erstrahlt er wie ein loderndes Feuer und erwirbt die Verdienste der strengen Entsagung zusammen mit dem Lohn des Fastens. Aufgeheizt durch die Strahlen der Sonne wird er von allen Sünden gereinigt. Wer diese Übung sowohl im Sommer als auch im Winter pflegt, wird von jeder Sünde befreit und erwirbt ewige Herrlichkeit. Solch ein Mensch erstrahlt mit der Energie der Sonne und der Schönheit des Mondes.

Daraufhin sprach der Führer der Götter mit den hundert Opfern, der inmitten der Himmlischen saß, lächelnd zu Vrihaspati:
Oh Heiliger, bitte sprich auch du über die heilsamen Mysterien der Tugend zusammen mit den Sünden der Menschen und die entsprechenden mystischen Riten zur Reinigung!

Und Vrihaspati sprach:
Man sagt, wer gegen die Sonne uriniert, dem Wind keine Verehrung zeigt, keine Trankopfer in das lodernde Feuer gießt oder aus Begierde nach Milch eine Kuh melkt, deren Kalb noch sehr jung ist, der sammelt Sünde an. Ich werde dir erklären, oh Herr der Sachi, welche Schuld damit verbunden ist. Höre mir gut zu! Die Sonne, der Wind, das Feuer als Träger der Opfergaben und die Kühe als die Mütter aller Wesen wurden durch den Selbstgeborenen geschaffen, um die Welten zu beschützen, oh Indra. Sie sind die Götter der Menschen. So hört gemeinsam die heiligen Gesetze! Jene übelgesinnten Männer und Frauen, die gegen die Sonne urinieren, müssen sechsundachtzig Jahre in großer Schmach leben. Wer keine Verehrung für den Wind hegt, bekommt Kinder, die vorzeitig aus dem Mutterleib fallen. Wer keine regelmäßigen Trankopfer in das lodernde Feuer gießt, wird feststellen, daß das Feuer seine Opfergaben nicht annimmt, wenn er es irgendwann für solche Riten entzündet. Wer die Milch von Kühen trinkt, deren Kälber noch sehr jung sind, wird selbst keine Kinder bekommen, die den Stamm fortsetzen. Solche Menschen sehen ihre Kinder sterben und ihre Familie vergehen. Das sind die Folgen der genannten Taten. Zweifachgeborene, die in ihrer Familie würdig sein wollen, sollten sie stets vermeiden und den heiligen Geboten folgen, damit der Wohlstand allseitig gedeihen kann. Das spreche ich aufrichtig zu dir, oh Indra!

Nachdem der himmlische Lehrer solcherart gesprochen hatte, fragten die hochseligen Götter mit den Maruts und den Rishis die Ahnen:
Oh ihr Ahnen, durch welche Taten der Menschen, die mit gewöhnlichem Verstand begabt sind, werdet ihr befriedigt? Welche Geschenke, die im Laufe solcher Riten dargebracht werden, um die Situation der Verstorbenen in der anderen Welt zu verbessern, bringen unerschöpfliche Wirkung? Durch welche Taten können die Menschen ihre Schuld vor den Ahnen begleichen? Das wünschen wir gern zu hören!

Darauf antworteten die Ahnen:
Oh ihr Gesegneten, den Zweifel, der in eurem Geist lebt, habt ihr auf rechte Weise geäußert. So hört, wie wir die Riten der rechtschaffenen Menschen erklären, die uns befriedigen. All die Stiere mit blauem Schimmer sollten freigelassen werden. Am Tag des Neumondes sollten uns Geschenke von Sesamkörnern und Wasser dargebracht werden und in der Regenzeit entzündete Lichter. Durch solche Taten können sich die Menschen von der Schuld vor ihren Ahnen befreien. Solche Geschenke werden niemals nutzlos sein, sondern unerschöpflich in ihren hohen Früchten. Denn als unerschöpflich betrachten wir die Befriedigung, die wir daraus ableiten können. So retten jene Menschen voller Glauben ihre verstorbenen Vorfahren aus den leidvollen Höllen und segnen ihre Nachkommenschaft.

Als Vriddha-Gargya mit dem Reichtum der Entsagung und der großen Energie diese Worte der Ahnen hörte wurde er von Bewunderung erfüllt, so daß ihm die Haare zu Berge standen.

Und er sprach zu ihnen:
Oh ihr Entsagungsreichen, sagt uns bitte, welche Verdienste mit dem Freilassen blauschimmernder Stiere verbunden sind. Und welche Verdienste bringen das Schenken von Lichtern während der Regenzeit und das Darbringen von Wasser mit Sesamkörnern?

Darauf sprachen die Ahnen:
Wenn ein Stier mit blauem Schimmer freigelassen wird und mit seinem Schwanz nur ein wenig Wasser verspritzt, dann werden die Ahnen *(von dem, der diesen Stier freigelassen hat)* mit diesem Wasser für ganze sechzigtausend Jahre befriedigt. Und der Schlamm, den solch ein Stier mit seinen Hörnern an den Ufern *(eines Flusses oder Sees)* aufwühlt, hat zweifellos die Macht, die Ahnen in die Region von Soma *(dem Mond)* zu erheben. Wer in der Regenzeit Lichter darbringt, der wird selbst mit dem Glanz von Soma erstrahlen. Denn ein Mensch, der Licht gibt, wird nie von der Qualität der Dunkelheit *(Tamas)* überwältigt. Und wer, oh Entsagungsreicher, am Tag des Neumondes Sesamkörner und Wasser mit Honig in einem Kupferbehälter darbringt, der gilt als Vollbringer eines vollkommenen Sraddhas. Diese Menschen bekommen gesunde Kinder mit freundlicher Gesinnung. Wer auf diese Weise den Pinda *(Totenkuchen)* opfert, dessen Verdienst führt zum Wachstum seines ganzen Stammes. Wahrlich, wer diese Riten voller Vertrauen durchführt, wird von der Schuld vor den Ahnen befreit. Auf diese Weise wurden die Gebote aufgestellt für die richtige Zeit des Sraddhas, die richtigen Riten, die richtigen Personen, die im Sraddha gespeist werden sollten, und die damit verbundenen Verdienste. Damit haben wir dir alles ordnungsgemäß erklärt.

Kapitel 126 - Weiter über mystische Riten

Bhishma fuhr fort:
Nachdem die Ahnen ihre Rede beendet hatten, sprach Indra, der Führer der Götter, zum mächtigen Hari:
Oh Herr, durch welche Taten wirst du befriedigt? Wahrlich, wie sollten Menschen zu deiner Zufriedenheit handeln?

Und Vishnu antwortete:
Was mich besonders zornig macht, ist das Mißachten von Brahmanen. Zweifellos, wenn die Brahmanen verehrt werden, werde auch ich verehrt. Alle höheren Brahmanen sollten stets mit Respekt begrüßt und voller Gastfreundschaft versorgt werden. Sie sind wahrlich würdig, daß man ihre Füße verehrt. Ich bin zufrieden mit den Menschen, die auf diese Weise handeln, wie auch mit jenen, die den Wirbel verehren, der in frischen Kuhfladen zu sehen ist, und die den Zwerg *(der mit drei Schritten das Universum überschreitet)* oder den Eber, der sich aus dem Wasser erhoben hat und auf seinem Kopf die Erde trug, in allen Brahmanen sehen. Sie werden von jeder Sünde befreit werden, und kein Übel kann sie noch überwältigen. Der Mensch, der jeden Tag den Aswattha Baum *(Feigenbaum)*, die Substanz Gorochana *(eine gelbe Medizin aus Kuhurin)* und die heilige Kuh verehrt, gilt als Verehrer des ganzen Weltalls mit allen Göttern, Dämonen und Menschen. Wahrlich, in all diesen Dingen wohnend, empfange ich in meiner eigenen Form die Verehrung, die ihnen dargebracht wird. Wer sie verehrt, der verehrt mich. Das gilt, solange diese geschaffene Welt besteht. Jene Menschen mit wenig Vernunft, die mich auf anderen Wegen verehren, suchen mich vergebens in der Vielfalt der Welt, und ihre Verehrung befriedigt nicht.

Daraufhin fragte Indra:
Warum lobst du gerade die kreisförmigen Zeichen auf den Kuhfladen, die Füße der Brahmanen, den Eber, der die Erde aus dem Wasser hebt, sowie den Zwerg, der das Universum durchschreitet? Du bist es doch, der alles hervorbringt und alles in sich auflöst. Du bist die ewige Natur aller belebten und unbelebten Geschöpfe.

Als Vishnu diese Worte von Indra hörte, lächelte und antwortete:
Mit meinem kreisförmigen Diskus habe ich die Dämonen geschlagen. Mit meinen beiden Füßen habe ich die ganze Welt bedeckt. Die Form eines Ebers nahm ich an, um Hiranyaksha

zu schlagen. Und in der Form eines Zwergs besiegte ich den Dämonenkönig Vali. Jene hochbeseelten Menschen, die diese Formen verehren, verehren mich allein. Wahrlich, wer mich solcherart verehrt, wird nie untergehen. Wer einen Brahmanen, der das Brahmacharya Leben führt, sein Haus besuchen sieht und ihm den ersten Teil seiner Speise reicht, um sich selbst vom Rest zu ernähren, der ernährt sich von himmlischem Amrit. Wer nach den Gebeten in der Morgendämmerung sein Gesicht zur Sonne wendet, der erwirbt das Verdienst der Waschungen in allen Tirthas und wird von jeder Sünde gereinigt. Damit habe ich euch, oh ihr entsagungsreichen Rishis, ausführlich ein großes Mysterium verkündet. Was sollte ich noch erklären? Verkündet mir eure Gedanken!

Und Baladeva sprach:
Hört auch über einen anderen mystischen Ritus, der den Menschen viel Glück bringt. Unwissende, die ihn nicht kennen, treffen auf viele Qualen aus den Händen anderer Wesen. Ein Mensch, der sich in der frühen Morgendämmerung erhebt, eine Kuh, Ghee, Quark, Senfsamen oder andere glücksverheißende Dinge berührt, wird von allen Sünden gereinigt. Und wer ein Sraddha durchführt, sollte alles Unreine vermeiden, was zu einem Hindernis werden kann, und entsagungsreiche Rishis einladen.

Die Götter sprachen:
Wer einen Behälter mit Wasser füllt und sich mit dem Gesicht nach Osten zu einem Fastengelübde oder ähnlichem entschließt, mit dem sind die Götter zufrieden, und alle seine Wünsche werden von Erfolg gekrönt. Denn ohne die rechte Motivation gewinnt man nichts durch solche Gelübde. Wenn man seine Entschlossenheit zum Fastengelübde oder zu einem Opfer für die Götter ausspricht, ist ein Wasserbehälter aus Kupfer nützlich. Auch für Opfergaben an die Götter, beim Geben und Nehmen von Almosen, beim Anbieten des Arghya *(Gastgeschenks)* und bei der Darbringung des Wasseropfers mit Sesamkörnern für die Ahnen sollte ein Behälter aus Kupfer verwendet werden. Wer auf diese Weise handelt, erwirbt großes Verdienst. Das sind die mystischen Riten, durch die wir Götter befriedigt werden.

Dharma sprach:
Die Opfergaben in allen Riten zu Ehren der Götter und Ahnen sollten nie einem Brahmanen gegeben werden, der im bezahlten Dienst eines Königs steht, der seinen Lebenserwerb mit Sraddhas und andere Riten verdient, der Vieh züchtet, Handel treibt oder ähnliche Berufe ausübt, ein Schauspieler oder Streitsüchtiger ist, der die Veden nicht kennt oder eine Shudra-Frau geheiratet hat. Der Ausführende eines Sraddhas, der die Opfergaben an solche Brahmanen gibt, kann damit seine Ahnen nicht befriedigen, verliert seinen Wohlstand und läßt seinen Stamm schrumpfen. Die Ahnen, die Götter und das heilige Feuer verlassen das Haus, aus dem ein Gast unbefriedigt zurückkehrt. Wer die Aufgaben der Gastfreundschaft nicht erfüllt, wenn Gäste an seine Tür klopfen, wird als ebenso sündhaft betrachtet, wie jene, die Brahmanen, Frauen oder Kühe töten, die ihren Wohltätern undankbar sind oder das Bett ihrer Lehrer beschmutzen.

Agni sprach:
Hört mich mit konzentriertem Geist! Ich werde die Schuld eines übelgesinnten Menschen beschreiben, der seinen Fuß erhebt, um eine heilige Kuh, einen segensreichen Brahmanen oder ein aufloderndes Feuer zu treten. Die Schande eines solchen Menschen breitet sich über die ganze Erde aus und berührt sogar die Grenzen des Himmels. Seine Ahnen werden mit Angst erfüllt und die Götter höchst unzufrieden sein. Voller Energie wird sich das Feuer weigern, die von ihm gegossenen Trankopfer anzunehmen. Für hundert Leben muß er in der Hölle schmoren und wird keine Rettung sehen. Wer deshalb Glauben hat und sein Heil sucht, sollte niemals eine Kuh, einen Brahmanen oder ein Feuer mit seinem Fuß berühren. Damit habe ich die Schulden diesbezüglich erklärt.

Vishvamitra sprach:
Hört von mir einen weiteren, großartigen mystischen Ritus für die Tugend, den gewöhnliche

Menschen nicht kennen. Wer gegen Mittag im Monat Bhadrapada unter der Konstellation Magha den Ahnen Reis anbietet, der in gezuckerter Milch gekocht wurde, und mit dem Gesicht nach Süden im Schatten eines Elefanten sitzt, der erwirbt große Verdienste. Hört auch, wie groß diese Verdienste sind! Der Mensch, der seine Ahnen auf diese Weise verehrt, gilt als Vollbringer des großen jährlichen Sraddhas über dreizehn Jahre in Folge.

Die Kühe sprachen:
Ein Mensch wird von all seinen Sünden gereinigt, wenn er eine Kuh mit folgendem Mantra verehrt:

„Oh Vahula, oh Samanga, oh allseits Furchtlose, oh alles Vergebende und höchst Verheißungsvolle, oh Freundin, oh Quelle für allen Wohlstand, du warst damals in der Region von Brahma mit deinem Kalb im Opfer von Indra, dem Träger des Donnerblitzes, gegenwärtig. Du nahmst deinen Platz am Firmament ein und auf dem Weg von Agni. Die Götter verehrten dich damals zusammen mit Narada unter dem Namen Sarvamsaha (die alles geduldig Ertragende).“

Ein solcher Mensch erreicht die Region von Indra und die Verdienste, die mit heiligen Kühen verbunden sind, sowie die Herrlichkeit von Chandramas *(dem Mond)*. Solch ein Mensch wird von jeder Sünde, jeglicher Angst und jedem Kummer befreit. Und schließlich erhält er einen Wohnsitz im glücklichen Bereich des tausendäugigen Indra.

Bhishma fuhr fort:
Danach erhoben sich die segensreichen und gefeierten sieben Rishis mit Vasishta an ihrer Spitze, umrundeten den aus der Lotusblüte geborenen Brahma und standen mit gefalteten Händen voller Verehrung. Und Vasishta, dieser Erste aller Brahma Kenner, wurde ihr Sprecher und stellte folgende Frage zum Wohl aller Wesen, insbesondere für die Brahmanen und Kshatriyas:
Durch welche Taten *(bzw. Riten)* können rechtschaffene Menschen, die ihr Heil in dieser Welt suchen, die großen Verdienste erwerben, die mit Opfern verbunden sind?

Und als Brahma, der Große Vater, diese Frage von ihnen hörte, antwortete er:
Oh ihr Gesegneten, ausgezeichnet ist diese Frage! Sie ist zugleich vorzüglich, hoch und ein großes Mysterium. Diese Frage, die ihr gestellt habt, ist tiefgründig und für die Menschheit von größtem Nutzen. Oh ihr entsagungsreichen Rishis, ich werde euch alles erklären. Hört mir aufmerksam zu, wie ich über die Verdienste spreche, welche die Menschen durch Opfer erwerben können. In der heller werdenden Monatshälfte des Monats Pausha *(Ende des Winters)* während der Konstellation Rohini sollte man sich durch ein Bad reinigen und in ein einziges Stück Stoff gehüllt unter dem Himmelsgewölbe liegen und mit Glauben und Konzentration die Strahlen des Mondes trinken. Damit erwirbt man die Verdienste der großen Opfer. Oh ihr Ersten der Zweifachgeborenen mit der Einsicht in die subtile Wahrheit aller Erscheinungen, das ist ein hoher mystischer Ritus, den ich euch als Antwort auf eure Frage verkündet habe.

Kapitel 127 - Weiter über mystische Riten

Surya, der Sonnengott, sprach:
Es gibt zwei Opfergaben. Eine besteht aus einer Handvoll Wasser und die andere aus Reis mit Ghee namens Akshata. Man sollte an einem Vollmondtag mit dem Gesicht zur Sonne stehen und dieser hellstrahlenden Kugel eine Handvoll Wasser und den Reis mit Ghee darbringen. Der Mensch, der diese Gaben opfert, gilt als Verehrer seines heiligen Feuers. Wahrlich, man sagt, er hat das Trankopfer in die drei großen Feuer gegossen. Ein Mensch mit wenig Verständnis, der an einem Neumondtag einen großen Baum fällt, wird mit der Sünde des Brahmanenmordes befleckt. Selbst, wenn man nur ein einziges Blatt abreist, sammelt man schon Sünde an. Man sagt auch, der dumme Mensch, der am Neumondtag auf seiner Zahnbürste kaut, verletzt damit den Gott des Mondes und seine Ahnen ärgern sich über ihn. *(In Indien besteht die Zahnbürste aus einem kleinen Zweig, der an einem Ende zerkaut wird, so daß eine Bürste entsteht, die dann weggeworfen wird.)* Die Götter werden sein Trankop-

fer, das er an den Voll- und Neumondtagen ins Opferfeuer gießt, nicht annehmen. Seine Ahnen bleiben unbefriedigt, und sein Stamm wird erlöschen.

Die Göttin Shri sprach:
Das verkommene Haus, in dem Speise, Trinkgefäße, Sitze und Betten wild umherliegen sowie Frauen geschlagen werden, das verlassen die Ahnen und Götter voller Abscheu. Wahrlich, ohne die Opfergaben anzunehmen, die ihnen solche Hausbewohner darbringen, fliehen die Götter und Ahnen aus einem solchen Haus, wo es an Tugend fehlt.

Angiras sprach:
Die Nachkommenschaft eines Mannes wächst und gedeiht, der jede Nacht über ein ganzes Jahr unter einem Karanjaka Baum mit einer Lampe steht, um ihn zu erleuchten, und dazu in seiner Hand die Wurzeln der Suvarchala Pflanze *(Flachs?)* hält.

Gargya sprach:
Man sollte stets die Aufgaben der Gastfreundschaft bewahren. Man sollte Lichter für jene Räume spenden, in denen Opfer durchgeführt werden. Man sollte das Schlafen während des Tages meiden und sich übermäßigem Essen und Fleischgenuß enthalten. Man sollte die heiligen Kühe und Brahmanen nie verletzen und beständig die Namen der Pushkara Seen und anderer heiliger Gewässer rezitieren. Dieses Verhalten im Leben ist vorzüglich. Es ist eine hohe Aufgabe voller Mysterien. Wer sie im Leben beachtet, wird sicherlich viel Gutes hervorbringen. Andere können hundert Opfer durchführen und müssen doch sehen, wie ihre Verdienste aus den Opfergaben schwinden. Die Aufgabe jedoch, die ich beschrieben habe, bringt für den Menschen, der sie voller Vertrauen erfüllt, unerschöpflichen Verdienst. Hört jetzt noch ein anderes hohes Mysterium, das nur wenige kennen. Die Götter akzeptieren das Trankopfer anläßlich der Riten zu ihren Ehren nicht, die an gewöhnlichen Tagen oder an den besonders heiligen Tagen des Voll- und Neumondes dargebracht werden, wenn sie dabei eine Frau in ihrer unreinen Zeit erblicken oder die Tochter einer Mutter, die von Lepra gequält wird. Auch die Ahnen eines Mannes, der so einer Frau erlaubt, in der Nähe eines Sraddhas zu verweilen, werden für dreizehn Jahre unbefriedigt sein. In weiße Kleidung gehüllt und rein an Körper und Geist sollte man Brahmanen einladen, damit sie Segenssprüche murmeln *(wenn man das Sraddha durchführt)*. Bei solchen Gelegenheiten sollte man auch das Bharata rezitieren. Wer dies alles beachtet, macht die dargebrachten Opfergaben im Sraddha unerschöpflich.

Dhaumya sprach:
Zerbrochene Werkzeuge und Bettgestelle sowie Hähne, Hunde und auch solche Bäume, die innerhalb der Häuser wachsen, gelten als ungünstige Dinge. In einem zerbrochenen Werkzeug wohnt Kali selbst und in einem kaputten Bettgestell der Verlust des Reichtums. Wenn ein Hahn oder ein Hund in Sicht ist, verzehren die Götter ihre Opfergaben nicht. Und in den Wurzeln der Bäume finden Skorpione und Schlangen Schutz. Deshalb sollte man nie einen Baum in seiner Wohnstätte pflanzen.

Jamadagni sprach:
Der Mensch, dessen Herz unrein ist, wird sicherlich in die Hölle sinken, selbst wenn er die Götter in einem Pferdopfer oder hundert Vajapeya Opfern verehrt, oder die härteste Askese mit dem Kopf nach unten hängend übt. Die Reinheit des Herzens gilt der Wahrheit gleich und ist wertvoller als alle Opfer. Wenn ein armer Brahmane nur eine Handvoll Gerstenmehl mit reinem Herzen einem anderen Brahmanen gibt, erreicht er die Region des Brahma. Das beweist die hohe Bedeutung der Reinheit des Herzens.

Kapitel 128 - Vayu über mystische Riten

Vayu, der Windgott, sprach:
Auch ich möchte einige Aufgaben verkünden, durch deren Beachtung die Menschheit Glück erfahren wird. So hört mit konzentrierter Aufmerksamkeit über Verdienste und Sünden. Der Mensch, der während der vier Monate der Regenzeit Sesam und Wasser *(den Ahnen)* opfert,

so gut er kann einen vedengelehrten Brahmanen ernährt, ordnungsgemäß das Trankopfer in sein heiliges Feuer gießt, gezuckerte Milch mit gekochtem Reis darbringt, Lichter zu Ehren der Ahnen spendet - wahrlich, wer all das mit Glauben und Achtsamkeit vollbringt, der erwirbt die Verdienste, die mit hundert Opfern verbunden sind, in denen Tiere den Göttern dargebracht werden. Doch hört nun ein anderes hohes Mysterium, das weithin unbekannt ist. Ein Mensch, der nichts Unrechtes darin sieht, wenn ein Shudra das heilige Feuer entzündet, um das Trankopfer hineinzugießen, oder wenn Frauen verbotenerweise in Sraddhas und anderen Riten helfen, der befleckt sich mit Sünde. Die drei Opferfeuer zürnen einer solchen Person, und in seinem folgenden Leben muß er seine Geburt als Shudra nehmen. Und auch seine Ahnen werden wie die Götter mit ihm unzufrieden sein. Doch ich werde euch auch die Buße verkünden, mit der man sich von solchen Sünden reinigen kann. Hört mich voller Achtsamkeit! Indem man diese sühnenden Handlungen durchführt, wird man glücklich und vom Fieber frei. Man sollte einige Zeit fasten und für drei Tage mit konzentriertem Geist das Trankopfer aus Kuhurin, der mit Kuhmist, Milch und Ghee vermischt ist, in das heilige Feuer strömen lassen. Die Götter akzeptieren die Opfergaben eines solchen Menschen nach Ablauf eines ganzen Jahres. Auch seine Ahnen werden dann im Sraddha, das zur rechten Zeit durchgeführt wird, mit ihm zufrieden sein. Damit habe ich verkündet, was verdienstvoll und sündhaft ist, mit den Geheimnissen der Sühne für die Menschen, die sich den Himmel wünschen. Wahrlich, Menschen, die diese Übertretungen vermeiden, oder, wenn sie sie begangen haben, auf beschriebene Weise sühnen, werden zum Himmel aufsteigen, wenn sie diese Welt verlassen.

Kapitel 129 - Lomasa über Sünden und verdienstvolle Riten

Lomasa sprach:
Die Ahnen jener Männer, die keine Ehefrauen geheiratet haben, sondern mit den Ehefrauen anderer Leute verkehren, werden von Enttäuschung erfüllt, wenn die Zeit für ihr Sraddha naht. Wer sich zu den Ehefrauen anderer Leute begibt, wer sexuelle Vereinigung mit einer unfruchtbaren Frau pflegt oder das Eigentum eines Brahmanen stiehlt, gilt als gleich sündhaft. Zweifellos werden solche Menschen von ihren Ahnen überall behindert und erfahren von ihnen keinen Beistand. Die Opfergaben solcher Männer können weder die Götter noch die Ahnen befriedigen. Deshalb sollte man den sexuellen Kontakt mit verheirateten und unfruchtbaren Frauen stets vermeiden. Der Mensch, der sein Wohlergehen wünscht, sollte auch niemals nach dem Besitz von Brahmanen greifen.

Hört noch einen anderen mystischen Ritus, der vielen hinsichtlich der Tugend unbekannt ist. Man sollte voller Vertrauen stets den Geboten seines Lehrers und der Ältesten folgen. Am zwölften Tag des Mondzyklus sowie am Tage des Vollmonds sollte man monatlich den Brahmanen Ghee und andere Gaben schenken. Hört mich, wie ich das Maß des Verdienstes erkläre, das man damit erwirbt. Man sagt, durch eine solche Tat läßt man Soma zunehmen, genau wie der Ozean anschwillt. Indra, der Führer der Himmlischen, überträgt ihm ein Viertel der Verdienste eines Pferdeopfers. Darüber hinaus wird man durch solche Geschenke an die Brahmanen mit großer Energie und Kraft gesegnet, und der göttliche Soma ist mit einem zufrieden und gewährt die Verwirklichung seiner Wünsche.

Hört nun von einer anderen, höchst verdienstvollen Aufgabe zusammen mit dem Fundament, auf dem sie ruht. Im Kali Zeitalter bringt die Erfüllung dieser Aufgabe den Menschen viel Glück. Wer sich in der frühen Morgendämmerung erhebt, ein reinigendes Bad nimmt, sich in weiße Roben kleidet und mit konzentriertem Geist die Brahmanen mit Schalen voller Sesamkörner beschenkt, den Ahnen Wasser mit Sesamkörnern und Honig darbringt, und auch Lichter sowie die Speise namens Krisara spendet, der erreicht wahrlich bedeutende Verdienste. Hört, wie ich von diesen Verdiensten spreche. Der göttliche Vernichter von Paka hat diese Verdienste des Schenkens von Kupfer- und Messingschalen voller Sesamkörner beschrieben. Sie gleichen den unvergänglichen Verdiensten der Geschenke von Kühen und Land sowie des Agnistoma Opfers mit reichen Gaben als Dakshinas an die Brahmanen. Die

Darbringung von Wasser mit Sesamkörnern gilt bei den Ahnen als förderlich für die ewige Zufriedenheit, und auch über die Geschenke von Lichtern und Krisara freuen sich die Großväter. *(Krisara ist eine Art Flüssignahrung aus Milch, Sesam, Reis, Zucker und Gewürzen.)* Damit habe ich die uralten Gebote verkündet, die durch die Rishis aufgestellt wurden und sowohl von den Ahnen als auch den Göttern in ihren jeweiligen Bereichen hoch gelobt werden.

Kapitel 130 - Arundhati und Yama über mystische Riten

Bhishma sprach:
Danach fragten die versammelten Rishis, Ahnen und Götter mit konzentriertem Geist Arundhati, die Gattin von Vasishta, die mit großem asketischen Verdienst gesegnet ist. Voller Entsagung war Arundhati ihrem Ehemann, dem hochbeseelten Vasishta, an Energie in Gelübden und Taten gleich. Und sie sprachen:
Wir wünschen, auch von dir über die Mysterien der Tugend und Aufgaben im Leben zu hören. Oh liebenswürdige Dame, mögest du uns erzählen, was du als hohes Mysterium betrachtest.

Und Arundhati sprach:
Der große Fortschritt, den ich auf dem Weg der Entsagung erreichen konnte, war nur durch eure Gnade möglich, die ihr meinem armen Selbst gezeigt habt. So gewährt mir auch die gnädige Erlaubnis, jetzt über die ewigen Aufgaben im Leben zu sprechen, die ein hohes Mysterium sind. Hört meine wohldurchdachten Worte! Dieses Wissen sollte nur dem gegeben werden, der Glauben und ein reines Herz hat. Folgende vier sollten es nie empfangen, nämlich Ungläubige, vom Stolz Berauschte, Brahmanenmörder und jene, die das Bett ihres Lehrers beschmutzt haben. Die Verdienste, die man durch einen zufriedenen Gast erreicht, übertreffen sogar jene, die man durch das tägliche Verschenken einer Kapila Kuh über zwölf Jahre erwirbt, durch das monatliche Verehren der Götter in einem großen Opfer oder durch das Verschenken von Hunderttausenden Kühen im heiligen Pushkara. Hört auch eine weitere Aufgabe, deren Beachtung für die Menschen viel Glück bringt. Sie sollte jedoch mit ihrem mystischen Ritual nur von dem beachtet werden, der Glauben hat. Die Verdienste sind entsprechend hoch. Wer sich in der frühen Morgendämmerung erhebt und mit etwas Wasser und einigen Halmen Kusha Gras zum Gatter der Kühe geht, dort einer Kuh die Hörner reinigt, indem er sie mithilfe der Kusha Grashalme mit Wasser besprenkelt, das er dann auf seinen eigenen Kopf tropfen läßt, der gilt aufgrund dieser Reinigung als einer, der seine Waschungen in allen heiligen Gewässern durchgeführt hat, von denen die Weisen in den drei Welten gehört haben und die von den Siddhas und Charanas bewohnt und gelobt werden.

Nachdem Arundhati diese Worte gesprochen hatte, lobten sie alle Götter und Ahnen mit: „Exzellent! Ausgezeichnet!“ Wahrlich, alle Wesen waren hoch befriedigt und verehrten Arundhati.

Und Brahma sprach:
Oh Segensreiche, ausgezeichnet ist die Aufgabe, die du zusammen mit dem mystischen Ritual verkündet hast. Lob sei dir! Ich gewähre dir den Segen, daß deine Entsagung beständig zunehmen möge!

Darauf sprach Yama:
Ich habe die ausgezeichneten und angenehmen Worte wohlvernommen. Hört jetzt auch, was Chitragupta gesprochen hat und mir angenehm ist. Diese Worte beziehen sich ebenfalls auf eine Aufgabe mit ihrem mystischen Ritual und sind wahrlich würdig, von den großen Rishis und auch den Menschen gehört zu werden, die Glauben haben und ihr Heil suchen. Nichts geht verloren, was die Wesen an Tugend und Sünde begangen haben. In den Tagen des Voll- und Neumondes gehen diese Taten zur Sonne ein, wo sie verweilen. Wenn dann ein Sterblicher ins Reich der Toten kommt, bezeugt der Sonnengott all seine Taten. Und wer recht-

schaffen war, erwirbt dort die Früchte seiner Gerechtigkeit und Tugend. Ich möchte euch nun von einigen heilsamen Aufgaben erzählen, die von Chitragupta verkündet wurden. Man sollte stets mit den rechten Riten Wasser zum Trinken, Lichter zum Vertreiben der Dunkelheit, Sandelholz, Schirme und Kapila Kühe als Geschenke darbringen. Im Besonderen sollte man in Pushkara einem vedengelehrten Brahmanen eine Kapila Kuh schenken. Man sollte auch immer sein heiliges Feuer mit großer Sorgfalt pflegen. Hört jetzt noch eine weitere Aufgabe, die Chitragupta verkündet hat. Die Besten der Wesen sollten über deren Verdienste hören. Im Laufe der Zeit ist jedes körperliche Geschöpf dazu bestimmt, sich wieder aufzulösen. Die Unwissenden treffen auf großes Leiden im Reich der Toten, wo sie von Hunger und Durst gequält werden. Wahrlich dort müssen sie im Schmerz brennen und vergehen, ohne irgendeine Rettung aus dieser Qual zu sehen. So müssen sie in dichter Dunkelheit existieren. Deshalb möchte ich jetzt von jenen Aufgaben reden, mit denen man dieses Leiden überwinden kann. Die Ausführung dieser Aufgaben benötigt sehr wenig, aber ist voller Verdienst. Wahrlich, ihre Erfüllung bringt großes Glück in der anderen Welt. Zuerst sollte man das Schenken von Wasser pflegen, das mit vorzüglichem Verdienst verbunden ist, besonders für das Jenseits. Denn wer das Schenken von Trinkwasser pflegt, dem ist in der anderen Welt ein großer, mit ausgezeichnetem Wasser gefüllter Fluß bestimmt. Wahrlich, das Wasser in diesem Fluß ist unerschöpflich und kühl und süß wie Nektar. Wer also in dieser Welt den Durstigen Wasser zu trinken gibt, trinkt von dem Strom in der jenseitigen Welt, die ihn erwartet. Hört nun auch von den reichen Verdiensten, die mit dem Geben von Lichtern verbunden sind. Der Mensch, der in dieser Welt Licht gibt, muß nie mehr in der dichten Dunkelheit *(der Hölle)* versinken. Soma, Surya und Agni, die Götter des Mondes, der Sonne und des Feuers, geben ihm stets ihr Licht, wenn er in die andere Welt geht. Die Götter bestimmen, daß um diese Person herum ein helles Licht erstrahlen soll. Wahrlich, wenn sich ein Geber von Licht in die Welt der Toten begibt, erstrahlt er selbst im reinen Glanz wie eine zweite Sonne. Deshalb sollte man Lichter geben, während man in dieser Welt lebt, und besonders auch Wasser zum Trinken. Hört nun auch von den Verdiensten einer Person, die einem vedengelehrten Brahmanen eine Kapila Kuh geschenkt hat, besonders, wenn dieses Geschenk in Pushkara übergeben wurde. Solch ein Mensch gilt als Geber von hundert Kühen mit einem Stier, ein Geschenk, das ewigen Verdienst bringt. Das Geschenk einer einzigen Kapila Kuh kann alle Sünden reinigen, selbst die schwersten, wie Brahmanenmord. Denn das Geschenk einer einzigen Kapila Kuh hat den gleichen Verdienst wie hundert andere Kühe. Deshalb sollte man eine Kapila Kuh schenken und am besten in Pushkara am Tag des Vollmondes im Monat Kartika. Menschen, die es schaffen, solch ein Geschenk darzubringen, müssen auf keinerlei Qual, Sorgen oder schmerzliche Dornen mehr stoßen. Und wer ein Paar Sandalen einem höheren Brahmanen gibt, der sich diesem Geschenk als würdig erweist, der gelangt zu ähnlichem Verdienst. Wer einen Schirm gibt, erhält in der kommenden Welt angenehmen Schatten und muß nicht unter der Sonnenhitze leiden. Wahrlich, ein Geschenk an eine würdige Person geht niemals verloren und wird dem Geber zweifellos gute Früchte bringen.

Als der Sonnengott diese Worte von Chitragupta hörte, sträubten sich ihm die Strahlen vor Freude. Voll leuchtender Herrlichkeit sprach er zu allen Göttern und Ahnen:
Ihr habt die Mysterien bezüglich der Aufgaben gehört, wie sie der hochbeseelte Chitragupta verkündet hat. Jene Menschen mit Glauben, die den hochbeseelten Brahmanen solche Geschenke darbringen, werden von jeglicher Angst befreit. Dagegen haben folgende fünf Arten von Menschen, die mit bösartigen Taten befleckt sind, keine Zuflucht, und sollten in ihrem sündhaften Verhalten als übelgesinnte Menschen gemieden und auch nicht auf diese Weise angesprochen werden. Zu diesen fünf zählen die Mörder eines Brahmanen, die Mörder einer Kuh, Ehebrecher, Verleumder der Veden und Zuhälter. Wenn diese Menschen voller Sünde in das Reich der Toten kommen, müssen sie in der Hölle wie Würmer darben und von Eiter und Blut leben. Diese fünf werden von den Ahnen, Göttern, Snataka Brahmanen und allen anderen Zweifachgeborenen gemieden, die der Entsagung gewidmet sind.

Kapitel 131 - Die Pramathas über ihre mystischen Riten

Bhishma fuhr fort:
Dann sprachen alle hochseligen Götter, Ahnen und Rishis zu den Pramathas *(den wilden Geisterwesen im Gefolge von Mahadeva)*:
Ihr alle seid hochgesegnete Wesen und unsichtbare Wanderer der Nacht. Warum quält ihr jene Menschen, die bösartig, sündhaft und unrein sind? Welche Riten können eure Macht behindern? Durch welche Taten könnt ihr den Menschen nichts mehr anhaben? Welche Taten besiegen die Rakshasas und halten euch davon ab, eure Macht über die Wohnstätten der Menschen auszubreiten? Oh ihr Wanderer der Nacht, das wünschen wir alles von euch zu hören!

Und die Pramathas sprachen:
Menschen werden unrein durch Taten der sexuellen Vereinigung *(bzw. der Begierde im Allgemeinen)*. Wer sich nach solchen Taten nicht reinigt, seine Höhergestellten beleidigt, dem Fleischgenuß frönt, seinen Schleim und andere unreine Ausscheidungen ins Trinkwasser gibt, am Fuße eines Baumes schläft, in dem wir wohnen, oder verkehrt herum schläft, so daß der Kopf dort liegt, wo die Füße liegen sollten - diese Menschen betrachten wir als unrein. Wahrlich, sie bieten uns viele Angriffspunkte, und zweifellos verdienen es diese Menschen, von uns geschlagen und verschlungen zu werden. Wahrlich, wer sich so verhält, wird von uns gequält.

Hört nun auch von jenen Taten, die als Gegenmittel gelten, bei denen wir einem Menschen nichts antun können. Jene Menschen, die auf ihrem Körper Streifen aus Gorochana tragen *(eine gelbe Medizin aus dem Urin der Kühe)*, die Vachas in ihren Händen halten, die Geschenke aus Ghee mit Akshata darbringen, die Ghee und Akshata auf ihren Köpfen tragen und die sich dem Fleischgenuß enthalten, können nicht von uns gequält werden. Auch ein Mensch, in dessem Haus das heilige Feuer Tag und Nacht brennt, der die Haut oder Zähne eines Wolfs oder den Panzer einer Schildkröte in seiner Wohnung aufbewahrt, aus dessen Haus man den Opferrauch aufsteigen sieht, oder der eine Katze oder Ziege hält, die entweder gelbbraun oder schwarz ist, der ist vor unserer Macht sicher. Wahrlich die Hausväter, die diese Dinge stets in ihren Häusern haben, sind vor dem Zugriff sogar der wildesten Geister, die von Kadavern leben, geschützt. Auch alle anderen Wesen, die wie wir nach Belieben durch die verschiedenen Welten wandern, können solchen Häusern keinen Schaden bringen. Deshalb, oh ihr Götter, sollten Menschen solche Dinge in ihren Häusern bewahren, die Rakshasas *(und ähnliche Wesen)* abwehren. Damit haben wir eure Fragen beantwortet.

Kapitel 132 - Die Elefanten der Unterwelt über mystische Riten

Bhishma fuhr fort:
Danach sprach Brahma, der Große Vater, der aus dem Urlotus entsprungen ist und der Lotusblume *(an Schönheit und Duft)* gleicht, zu den Göttern mit Indra an ihrer Spitze:
Da drüben sitzt ein mächtiger Naga, der die Unterwelt bewohnt. Er ist voller Kraft und Energie, und sein Name ist Renuka. Er ist wahrlich ein großes Wesen. Bittet ihn doch, daß er die mächtigen Elefanten befragen möge, die mit großer Kraft die ganze Erde mit ihren Bergen und Gewässern tragen. Laßt Renuka zu ihnen gehen, um nach den Mysterien der Lebensaufgaben zu fragen.

Als die Götter diese Worte des Großen Vaters hörten, schickten sie mit zufriedenem Geist Renuka zu den Trägern der Erde und sprachen:
Geh du, oh Renuka, zu jenen Elefanten und sprich zu ihnen: „Oh ihr mächtigen Wesen, ich wurde von den Göttern und Ahnen geschickt, um euch über die Mysterien der Lebensaufgaben zu befragen. So wünsche ich eure Meinung zu diesem Thema ausführlich zu hören. Oh ihr Hochgesegneten, sprecht diesbezüglich, wie es eure Weisheit diktiert!“

Und die *(acht)* Elefanten in den acht Himmelsrichtungen sprachen:
Am günstigen achten Tag der dunklen Hälfte im Monat Kartika, wenn die Konstellation

Aslesha vorherrscht, sollte man Geschenke von Sirup und Reis machen. Ohne jeglichen Zorn und von geregelter Diät lebend, sollte man diese Opfergaben *(an die Wesen der Unterwelt)* in einem Sraddha darbringen, begleitet von dem Mantra:

„Mögen Baladeva (Sesha?) und andere Nagas mit großer Kraft, all die mächtigen Schlangen mit riesigen Körpern, die unzerstörbar und ewig sind, und alle anderen großen Schlangen, die ihre Geburt in dieser Art genommen haben, diese Opfergaben annehmen und mir Kraft und Energie verleihen. Wahrlich, möge meine Kraft ebenso groß wie die des seligen Narayana sein, als er die versunkene Erde wieder hervorhob!“

Mit diesem Mantra sollte man die Opfergaben aus rohem Zucker *(bzw. Sirup)* und Reis *(an die Wesen der Unterwelt)* auf einem Ameisenhaufen darbringen, wenn sich der Schöpfer des Tages in seine westlichen Räume zurückzieht. Der Ameisenhaufen sollte zuvor mit Gajendra Blüten bestreut und blauen Stoffen und duftenden Salben geschmückt werden. Wenn diese Opfergaben solcherart an jene Wesen dargebracht werden, die in den unteren Bereichen leben und das Gewicht der oberen Bereiche auf ihren Köpfen und Schultern tragen, werden sie wohlerfreut und befriedigt sein. Wahrlich, wenn wir auf diese Weise verehrt werden, wird unsereiner die große Mühe beim Tragen der Erde kaum noch spüren. Das ist es, was wir bedrückt von dieser mächtigen Last zum Wohl der Menschen ganz ohne Eigennutz denken. Alle Brahmanen, Kshatriyas, Vaisyas und Shudras, die dieses mystische Ritual für ein ganzes Jahr beachten und bei jeder Darbringung fasten, erwerben große Verdienste mit solchen Gaben. Wir meinen, daß ein solches Opfer auf einem Ameisenhaufen mindestens genauso verdienstvoll ist, wie das Füttern von allen großen Elefanten in den drei Welten über hundert Jahre.

Als die Götter, Ahnen und seligen Rishis diese Worte der mächtigen Elefanten hörten, wurde Renuka von allen höchst gelobt.

Kapitel 133 - Maheshvara über die Verehrung der Kühe

Maheshvara *(Shiva)* sprach:
Vorzüglich waren die Aufgaben, die ihr aus eurer Erinnerung vorgetragen habt. So hört jetzt auch mich, wie ich einen mystischen Ritus bezüglich der Lebensaufgaben erkläre. Doch nur jene, die ihren Verstand der Tugend gewidmet haben und voller Glauben sind, sollten über diese verdienstvolle Aufgabe informiert werden. So hört nun über die Verdienste von dem, der mit hingebungsvollem Herzen für einen Monat nur von einer Mahlzeit am Tag lebt und mit dem Rest täglich die Kühe füttert. Denn Kühe sind voller Segen. Sie gelten als die Heiligsten von allen heiligen Geschöpfen. Wahrlich, sie sind es, welche die drei Welten mit ihren Göttern, Dämonen und Menschen stützen. Ihnen respektvoll zu dienen, ist höchst verdienstvoll und heilsam. Ein Mensch, der den Kühen jeden Tag Speise darbringt, wächst auch jeden Tag an Tugend. Früher, im goldenen Krita Zeitalter habe ich diese Geschöpfe gesegnet. Später bat mich auch Brahma, der aus dem Urlotus geboren wurde *(den Kühen viel Gutes zu tun)*. Aus diesem Grund sieht man bis heute einen Bullen in meinem Banner, und ich erfreue mich stets an ihnen. Deshalb sollten Kühe von allen verehrt werden. Kühe sind mit großer Macht begabt und höchst segensreich. Wenn sie auf rechte Weise verehrt werden, gewähren sie allen Wesen großen Segen. Wer den Kühen selbst nur an einem einzigen Tag seine Speise darbringt, empfängt von diesen wohltätigen Wesen für diese Tat ein Viertel von allen Verdiensten, die man im Leben durch gute Taten gewinnen kann.

Kapitel 134 - Skanda und Vishnu über die mystischen Riten

Skanda sprach:
Auch ich möchte hier eine Aufgabe erklären, die von mir gelobt wird. Hört mich mit konzentrierter Aufmerksamkeit! Wer nur ein wenig Erde von den Hörnern eines Stieres mit blauem Schimmer nimmt, seinen Körper damit drei Tage einschmiert und dann seine Waschungen vollbringt, der erwirbt große Verdienste. Hört auch, wie groß diese Verdienste

sind. Durch eine solche Tat kann man jede Befleckung und jedes Übel abwaschen, und in der kommenden Welt wird man ein großer Herrscher. So oft man auch seine Geburt in dieser Welt nimmt, stets wird man berühmt für sein Heldentum. Hört nun noch einen anderen, allen unbekannten mystischen Ritus. Man sollte einen Behälter aus Kupfer nehmen und etwas gekochtes Essen hineinlegen, das mit Honig gemischt ist. Das Ganze bringe man dann am Abend, wenn der Vollmond aufgeht, den Geistern dar. So erfahrt auch voller Glauben, was die Verdienste für den sind, der auf diese Weise handelt. Die Sadhyas, Rudras, Adityas, Viswadevas, Aswin-Zwillinge, Maruts und Vasus nehmen diese Opfergabe gerne an. Durch eine solche Darbringung wird Soma anwachsen wie der Ozean, dieses weite Gefäß von Wasser. Wahrlich, diese Aufgabe, die von mir erklärt wird und bisher unbekannt war, bringt sicherlich jedem großes Glück, der sie vollbringt.

Und Vishnu sprach:
Wer mit Vertrauen und von aller Böswilligkeit frei jeden Tag mit konzentriertem Geist diese Mysterien bezüglich der Tugend und Lebensaufgaben hört, die durch die hochbeseelten Götter und Ahnen bewahrt werden, wird durch kein Übel mehr untergehen und von jeder Angst befreit. Wer mit gezügelten Sinnen diese Abhandlung über die verheißungsvollen und lobenswerten Aufgaben zusammen mit ihren mystischen Riten liest, erwirbt alle Verdienste, die damit verbunden sind, und keine Sünde kann ihn noch überwältigen. Wahrlich, solch ein Mensch wird von keinerlei Schulden mehr befleckt. So erreicht man unvergleichliche Verdienste, wenn man diese Mysterien liest, hört oder vor anderen rezitiert. Die Götter und Ahnen werden stets seine Opfergaben von Havya und Kavya annehmen, die beide durch die Tugend des Opfernden unerschöpflich werden. Das ist das Verdienst von dem, der mit konzentriertem Geist die Mysterien vor den Ersten der Brahmanen an den Voll- und Neumondtagen rezitiert. Ein solcher Mensch wird durch diese Taten beständig in der Erfüllung aller Lebensaufgaben, und Schönheit und Wohlstand werden mit ihm sein. Darüber hinaus wird er für alle Zeiten der Liebling der Rishis, Götter und Ahnen. Wenn eine Person auch aller Sünden außer den Todsünden schuldig wurde, er wird gereinigt, indem er allein dem Vortrag dieser Mysterien über die Tugenden und Aufgaben im Leben zuhört.

Bhishma fuhr fort:
Das, oh König der Menschen, sind die Mysterien bezüglich der Tugend und Lebensaufgaben, die den Geistern und Göttern innewohnen. Höchst respektiert von allen Göttern und von Vyasa verkündet, habe ich sie jetzt zu deinem Wohl erklärt. Wer mit der Tugend und den Aufgaben bekannt ist, weiß, daß dieses ausgezeichnete Wissen wertvoller als die ganze Erde mit ihren Reichtümern ist. Doch dieses Wissen sollte nicht jenen gegeben werden, die ohne Glauben sind, den Gottlosen, die von den Aufgaben ihrer Kaste abgesunken sind, die kein Mitgefühl haben, die dem sinnlosen Diskutieren frönen, ihrem Lehrer feindlich begegnen, oder jenen Verblendeten, die ihre Verbundenheit mit allen Wesen nicht sehen wollen.

Kapitel 135 - Über die Annahme von Nahrung

Yudhishthira fragte:
Wer sind jene Personen, oh Bharata, von denen ein Brahmane in dieser Welt seine Nahrung annehmen sollte? Und von wem kann entsprechend ein Kshatriya, Vaisya oder Shudra seine Nahrung akzeptieren?

Und Bhishma sprach:
Ein Brahmane kann seine Nahrung von einem anderen Brahmanen, einem Kshatriya oder Vaisya annehmen, aber nie von einem Shudra. Ein Kshatriya kann seine Nahrung von einem Brahmanen, Kshatriya oder Vaisya annehmen, und von einem Shudra nur, wenn dieser keine sündhaften Wege geht und nicht skrupellos jegliche Nahrung verzehrt. Brahmanen und Kshatriyas können bei solchen Vaisyas am Essen teilnehmen, die täglich dem heiligen Feuer opfern, in ihrem Verhalten makellos sind und das Chaturmasya Gelübde beachten. Der Brahmane jedoch, der bei einem Shudra ißt, der verzehrt den ganzen Abschaum der

Erde, trinkt die Ausscheidungen des menschlichen Körpers und empfängt den Müll der ganzen Welt. Wahrlich jene Brahmanen, die ihr Essen von Shudras annehmen, essen den Schmutz der Erde. Wer sich als Zweifachgeborener in den Dienst eines Shudras stellt, ist zum Untergang verdammt, auch wenn er alle Riten seiner Kaste ordnungsgemäß durchführt. Man sagt, die Aufgabe eines Brahmanen sind das Studieren der Veden und das Wirken zum Wohl der ganzen Menschheit. Die Aufgabe der Kshatriyas besteht im Schutz der Menschen und die Aufgabe der Vaisyas in der Förderung des materiellen Wohlstandes. Ein Vaisya lebt, indem er die Früchte seiner Taten und der Landwirtschaft verteilt. Die Viehzucht und der Handel sind legitime Arbeit, mit der sich ein Vaisya ohne Furcht vor Kritik beschäftigen kann. Ein Mensch, der seinen richtigen Beruf aufgibt und sich selbst zu einem Shudra macht, sollte auch als Shudra betrachtet werden und man sollte unter keinen Umständen Nahrung von ihm annehmen. Quacksalber, Söldner, Priester, Hauswärter und Personen die ein ganzes Jahr erfolglos studiert haben, sollten als Shudras betrachtet werden. Jene Zweifachgeborenen, die unverschämterweise am Essen teilnehmen, das während eines Zeremoniells im Haus eines Shudras angeboten wird, werden auf eine schreckliche Katastrophe treffen. Aufgrund der Annahme solch verbotener Speise verlieren sie ihre Kaste, ihre Kraft und Energie, ihre Tugend und alle religiösen Gelübde und fallen in den Zustand von Tieren bis hinab zur Wiedergeburt als Hunde. Wer von einem Quacksalber Speise annimmt, verzehrt nichts Besseres als Kot, während die Speise von einer Prostituierten dem Urin gleicht und die eines Tagelöhners dem Blut. Wenn ein lehrender Brahmane Essen von einem Schüler annimmt, dann gilt auch das als Nahrung von einem Shudra. Alle guten Menschen sollten solche Nahrung vermeiden. Diese Nahrung, die von allen getadelt wird, ist wie aus einer Blutlache gezogen. Die Speise von einer übelgesinnten Person gilt als ebenso tadelnswert, wie die Tötung eines Brahmanen. Man sollte auch kein Essen von einem Abgemagerten annehmen, oder wenn es auf unwürdige Weise gegeben wird. Ein Brahmane, der so handelt, wird bald von Krankheit eingeholt, und sein Stamm wird erlöschen. Wer vom Wärter einer Stadt Nahrung annimmt, wird bald in den Status der niedrigsten Kastenlosen fallen. Wenn ein Brahmane Nahrung von einem Übeltäter annimmt, der eines Kuh- oder Brahmanenmordes schuldig ist, der Ehebruch begangen hat oder dem Alkohol verfallen ist, dann fördert er den Stamm der Rakshasas. Wer Nahrung von einem Eunuchen oder einer Person annimmt, die undankbar ist oder anvertrauten Reichtum unterschlagen hat, wird im Land der Savaras geboren, das weit weg vom mittleren Land liegt *(ein barbarisches Volk)*. Damit habe ich dir ordnungsgemäß verkündet, von wem man Nahrung annehmen kann und von wem nicht. Sage mir nun, oh Sohn der Kunti, was du sonst noch hören möchtest.

Kapitel 136 - Über die Reinigungsriten

Yudhishthira sprach:
Du hat mir ausführlich erzählt, von wem man Nahrung annehmen kann und von wem nicht. Aber ich habe noch ernste Zweifel in einem Punkt. Belehre mich, oh Herr, wie sich ein Brahmane von der Schuld reinigen sollte, wenn er verschiedenartige Nahrung angenommen hat, besonders in Opfern zu Ehern der Götter und Ahnen.

Und Bhishma sprach:
Ich werde dir erzählen, oh Prinz, wie sich hochbeseelte Brahmanen von angesammelter Schuld durch das Annehmen von Nahrung befreien können. Das Annehmen von geklärter Butter und Sesam wird durch das Gießen von Opfergaben in das Feuer und die Rezitation der Savitri Hymne bereinigt. Das Annehmen von Fleisch, Wein oder Salz bereinigt ein Brahmane durch das Stehen bis zum Sonnenaufgang. Wenn ein Brahmane von irgend jemandem Gold, Geld, Kleidung oder Frauen annimmt, bereinigt er alle Schuld durch die stille Rezitation des großen vedischen Gebetes *(Gayatri),* und indem er ein Stück Eisen in seiner Hand hält, während er unter die Leute geht. Das Annehmen von Nahrung, wie Milchreis, Zucker, Sirup, Zuckerrohr, Öl oder alles Gekochte reinigt man durch dreimaliges Baden im Laufe des Tages, nämlich am Morgen, Mittag und Abend. Wenn man Reis,

Blumen, Früchte, Wasser, halbreife Gerste, Milch, Quark oder irgendeine Mahlzeit aus Mehl annimmt, wird man durch das hundertfache Rezitieren des Gayatri Gebetes gereinigt. Das Annehmen von Schuhen oder Kleidung in Totenriten wird ebenfalls auf diese Weise gereinigt. Die Annahme von Land in einem unreinen Zustand oder zu ungünstigen Zeiten reinigt man durch ein Fastengelübde über drei Nächte. Der Brahmane, der Opfergaben für die verstorbenen Vorfahren im Laufe der dunklen Monatshälfte annimmt, wird durch das Fasten für einen ganzen Tag und eine Nacht gereinigt. Ohne seine Waschungen durchzuführen, sollte ein Brahmane nie seine Abendgebete sprechen, meditieren oder ein zweites Mal essen. Auf diese Art und Weise bleibt er rein. Deshalb sollte das Sraddha für die Ahnen am Nachmittag durchgeführt und die zuvor eingeladenen Brahmanen entsprechend gespeist werden. Der Brahmane, der am Essen im Haus eines Verstorbenen am dritten Tag nach dem Tod teilnimmt, wird gereinigt, wenn er über zwölf Tage dreimal täglich badet. Nach dem Ablauf von zwölf Tagen und einer ordnungsgemäßen Reinigungszeremonie ist die Schuld getilgt, wenn er noch einen Brahmanen mit geklärter Butter beschenkt. Wenn ein Mensch Essen im Haus eines Verstorbenen innerhalb von zehn Tagen nach dem Tod annimmt, sollte er ebenfalls die erwähnte Sühne vollbringen, die Savitri Hymne rezitieren und die sündezerstörenden Ishti und Kushmanda Bußen üben. Der Brahmane, der im Haus eines Verstorbenen drei Nächte gespeist wurde, wird gereinigt, wenn er seine Waschungen dreimal täglich für sieben Tage durchführt. Damit erreicht er alle gewünschten Ziele und wird nie mehr von Unglück betrübt. Der Brahmane, der sein Essen in Gesellschaft von Shudras einnimmt, wird von seiner ganzen Unreinheit befreit, indem er die Zeremonien der Reinigung ordnungsgemäß beachtet. Der Brahmane, der sein Essen in Gesellschaft von Vaisyas einnimmt, wird von der Schuld befreit, indem er drei aufeinanderfolgende Nächte nur von Almosen lebt. Wenn ein Brahmane sein Essen mit Kshatriyas einnimmt, sollte er sich durch ein Bad mit seiner Kleidung reinigen. Wenn man mit anderen vom gleichen Teller ißt, verliert ein Shudra seine Familienwürde, ein Vaisya sein Vieh und seine Freunde, ein Kshatriya seinen Wohlstand und ein Brahmane seine Herrlichkeit und Energie. In solchen Fällen sollte Buße geübt, versöhnende Riten vollbracht und Opfer an die Götter durchgeführt werden. Man sollte die Savitri Hymne rezitieren und die Revati Riten sowie die Kushmanda Buße durchführen, um die Schulden zu bereinigen. Wenn eine der obengenannten vier Kasten etwas ißt, wovon jemand aus einer anderen Kaste bereits gegessen hat, reinigt man sich zweifellos durch das Einschmieren seines Körpers mit verheißungsvollen Substanzen wie Rochana, Durba Gras und Kurkuma.

Kapitel 137 - Die wohltätigen Wege zum Himmel

Yudhishthira sprach:
Oh Bharata, bitte sage mir, was in dieser Welt besser ist, Wohltätigkeit oder Hingabe? Zerstreue damit, oh Herr, einen großen Zweifel in meinem Geist.

Und Bhishma sprach:
Höre mich, wie ich die Namen der Verdienstvollen aufzähle, die der Tugend gewidmet waren, ihre Herzen durch Entsagung gereinigt und das Schenken und andere wohltätige Taten geübt haben, wodurch sie zweifellos zu den verschiedenen himmlischen Bereichen gelangt sind. Der von allen verehrte Rishi Atreya erreichte die ausgezeichneten himmlischen Bereiche, indem er seinen Schülern die Erkenntnis des unbedingt Höchsten gab. König Sivi, der Sohn von Usinara, erhob sich aus dieser Welt zum Himmel, indem er das Leben seines geliebten Sohns zum Nutzen der Brahmanen anbot. Auch Pratardana, der König von Kasi, gab seinen Sohn einem Brahmanen und erwarb damit den einzigartigen und unsterblichen Ruhm in dieser und der kommenden Welt. Rantideva, der Sohn von Sankriti, gelangte zum höchsten Himmel, indem er den hochbeseelten Vasishta auf rechte Weise beschenkte. Auch Devavridha erhob sich zum Himmel, indem er einem Brahmanen einen ausgezeichneten, goldenen Schirm mit hundert Speichen für ein Opfer gab. Der verehrungsvolle Ambarisha hat den Bereich der Götter erlangt, indem er sein ganzes Königreich einem mächtigen

Brahmanen zum Geschenk machte. König Janamejaya aus der Sonnendynastie erreichte den höchsten Himmel durch Geschenke von Ohrringen, guten Fahrzeugen und Kühen an die Brahmanen. Der königliche Weise Vrishadarbhi ging zum Himmel, indem er Geschenke von verschiedenen Juwelen und schönen Häusern an die Brahmanen gab. König Nimi aus Vidharba gelangte mit seinen Söhnen, Freunden und Tieren zum Himmel, indem er seine Tochter und sein Königreich dem hochbeseelten Agastya gab. Der weitberühmte Parasurama, der Sohn von Jamadagni, erwarb die ewigen Bereiche jenseits all seiner Erwartungen, indem er ganze Länder an die Brahmanen gab. Vasishta, dieser König der Brahmanen, rettete alle Wesen aus einer großen Trockenheit, als der Gott Parjanya der Erde die fruchtbaren Regenschauer verwehrte, und erwarb sich durch diese Tat ewige Seligkeit. Rama, der Sohn von Dasaratha, dessen Ruhm in allen Welten gefeiert wird, gelangte zu den ewigen Bereichen, indem er reiche Geschenke in seinen Opfern gab. Der weitberühmte königliche Weise Kakshasena stieg zum Himmel auf, indem er dem hochbeseelten Vasishta all seinen angesammelten Reichtum gab. Marutta, der Sohn von Abikshita und Enkel von Karandhama, gewann den Himmel, indem er seine Tochter in die Ehe mit Angiras gab. Brahmadatta, der höchst fromme König von Panchala, erreichte den seligen Weg durch das Geschenk einer wertvollen Muschel. König Mitrasaha stieg gen Himmel, indem er seine bevorzugte Ehefrau Madayanti dem hochbeseelten Vasishta gab. Sudyumna, der Sohn von Manu, gelangte zu höchst seligen Bereichen, indem er dem hochbeseelten Likhita seine gerechte Strafe zukommen ließ. Der berühmte königliche Weise Sahasrachitta erwarb die seligen Bereiche, indem er sein geliebtes Leben einem Brahmanen opferte. König Satadyumna erreicht den Himmel, indem er Maudgala einen goldenen Palast mit allen wünschenswerten Dingen gab. König Sumanyu stieg in alten Zeiten zum Himmel auf, indem er Sandilya ganze Berge an Nahrung gab. Der Salwa König Dyutimat erhob sich voller Herrlichkeit zu den höchsten Bereichen, indem er sein Königreich dem Brahmanen Richika gab. Der königliche Weise Madiraswa gelangte zum Bereich der Götter, indem er seine schlanke Tochter an Hiranyahasta gab. Der großzügige Lomapada erreichte alle seine großen Wünsche, indem er seine Tochter Santa in die Ehe mit Rishyasringa gab. Der königliche Weise Bhagiratha erwarb die ewigen Bereiche, indem er seine berühmte Tochter Hansi in die Ehe mit Kautsa gab. König Bhagiratha erreichte die höchst seligen Regionen, indem er hunderte und tausende Kühe mit ihren Kälbern an den Brahmanen Kohala verschenkte. Diese und viele andere Menschen, oh Yudhishthira, sind zum Himmel aufgestiegen durch das Verdienst ihrer Wohltätigkeit und Entsagung und kehren von Zeit zu Zeit von dort zurück. Ihr Ruhm wird andauern, so lange diese Welt besteht.

Damit habe ich dir, oh Yudhishthira, die Geschichte jener guten Hausväter erzählt, die kraft ihre Wohltätigkeit und Entsagung zu den ewigen Bereichen gelangt sind. Durch ihre Freigebigkeit und ihre Opfer sowie durch ihre Nachkommenschaft haben diese Männer die himmlischen Regionen erworben. Oh Erster der Kurus, indem sie stets die Taten der Wohltätigkeit pflegten, neigten diese Menschen ihren tugendhaften Geist zu Opferbereitschaft und Hingabe. Oh mächtiger Prinz, da sich nun die Nacht genähert hat, werde ich dich morgen bezüglich der Zweifel weiter belehren, die sich in deinem Geist erheben mögen.

Kapitel 138 - Über die verschiedenen Arten von Geschenken

Yudhishthira sprach:
Oh Herr, ich habe die Namen jener Könige gehört, die zum Himmel aufgestiegen sind. Oh Machtvoller im Gelübde der Wahrheit, wie viele Arten von Geschenken gibt es, die man geben sollte? Was sind die Früchte der verschiedenen Arten der Geschenke? Für welches Ziel sind welche Geschenke an welche Personen verdienstvoll? Wahrlich, wem sollte was gegeben werden? Warum gibt es so viele Arten von Geschenken? Das wünsche ich alles ausführlich zu erfahren.

Und Bhishma sprach:
Oh Sohn der Kunti, höre mich, wie ich zu dir ausführlich über das Thema Geschenke

spreche. Wahrlich, ich werde dir, oh Bharata, erzählen, wie man alle Kasten der Menschen beschenken sollte. Geschenke werden mit dem Wunsch nach Verdienst oder Gewinn sowie aus Furcht, Freiwilligkeit oder Mitleid gemacht. Diese fünf Arten von Geschenken sollte man kennen. Höre jetzt die Gründe, warum welche Geschenke an die fünf Klassen verteilt werden. Mit einem von Böswilligkeit freien Geist sollte man die Brahmanen beschenken, weil man damit ruhmvollen Verdienst in dieser und große Glückseligkeit in der kommenden Welt erwirbt. *(Als Motivation für solche Geschenke gilt der Wunsch nach Verdienst.)* „Er gibt gewöhnlich Geschenke. Er wird dir geben, denn er hat auch mir gegeben." Wenn man solche Worte von Bittenden hört, sollt man ihnen alle Arten von Reichtum geben. *(Als Motivation für solche Geschenke gilt der Wunsch nach Gewinn.)* „Ich bin nicht sein Freund, noch ist er meiner. Wenn ich ihn mißachte, kann er mich verletzen." Mit solcher Furcht kann sogar ein gelehrter Mensch mit Weisheit einen unwissenden Übeltäter beschenken. *(Als Motivation für solche Geschenke gilt die Furcht.)* „Dieser ist mir lieb und ich bin ihm auch lieb." Mit solchen Gedanken macht eine intelligente Person freiwillig einem Freund Geschenke. „Die Person, die mich bittet, ist arm und wird schon über wenig erfreut sein." Mit solchen Gedanken sollte man aus Mitleid stets die Armen beschenken. Dies sind die fünf Arten der Geschenke. Sie erhöhen die Verdienste und den Ruhm des Gebers. Und schon der Herr aller Wesen *(Brahma selbst)* hat gesagt, daß man stets Geschenke geben sollte, so gut man eben kann.

Über die Macht von Vishnu und Shiva

Kapitel 139 - Wie Krishna die Berge verbrannte

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, du bist voller Weisheit und in allen Zweigen des Lernens wohlerfahren. In unserem großen Stamm bist du die einzige Person, die alle Wissenschaften kennt. Deshalb wünsche ich von dir Geschichten zu hören, die mit Tugend und Gewinn verbunden sind, zur Glückseligkeit führen und so wundersam für alle Geschöpfe erscheinen. Es ist für uns eine schwere und qualvolle Zeit gekommen, die für unsere Familie und Freunde sehr außergewöhnlich ist. Wahrlich, außer dir, oh Erster der Männer, haben wir jetzt niemanden sonst, der den Platz eines Lehrers einnehmen kann. Wenn ich also, oh Sündloser, mit meinen Brüdern deine Gunst verdiene, dann bitte ich dich, mir die Fragen zu beantworten, die ich gern an dich stellen möchte. Selbst Narayana, der mit allem Wohlstand gesegnet ist und von allen Königen verehrt wird, wartet dir auf, zeigt dir jede Nachsicht und verehrt dich außerordentlich. Deshalb belehre uns bitte aus Zuneigung für mein Wohl und das meiner Brüder in Gegenwart von Vasudeva und all diesen Königen.

Vaisampayana fuhr fort:
Als Bhishma, der Sohn der Ganga, diese Worte von König Yudhishthira hörte, wurde er aufgrund seiner Zuneigung zum Monarchen und seinen Brüdern von großer Freude erfüllt und antwortete wie folgt.

Bhishma sprach:
Wahrlich, ich werde dir, oh König, einige herzerfreuende Geschichten über die Macht von Vishnu erzählen, wie er sie im Laufe der Zeit gezeigt hat, und ich es *(von meinen Lehrern)* gehört habe. Höre mich auch, wie ich dir die Macht des großen Gottes beschreibe, der den Stier im Banner trägt, und höre auch über die Zweifel, die den Geist der Gattin von Rudra erfüllten, und wie sie Rudra selbst zerstreute. Einst beachtete der hochbeseelte Krishna ein strenges Gelübde, das sich über zwölf Jahre erstreckte. Und um ihn zu schauen, der den Initiationsritus für sein großes Gelübde vollendet hatte, kamen Narada und Parvata, der inselgeborene Vyasa, Dhaumya, dieser Erste aller stillen Mantramurmler, Devala, Kasyapa und Hastikasyapa zu diesem Ort. Auch andere Rishis voller Hingabe und Selbstzügelung kamen mit ihren Schülern und begleitet von vielen Siddhas und verdienstvollen Asketen. Der Sohn der Devaki *(Krishna)* bot ihnen jene Ehren der Gastfreundschaft an, die höchstes Lob verdienen und den Göttern würdig waren. Die großen Rishis setzten sich auf Sitze, von

denen einige grün waren, einige goldfarben, einige bunt wie die Federn des Pfaus und andere vollkommen weiß. Als sie saßen, begannen sie mit freundlichen Worten über die Tugend und Lebensaufgaben sowie über die königlichen Weisen und Götter zu sprechen. Während dieser Zeit erhob sich die Energie von Narayana in Form eines Feuers aus dem Brennstoff der beständigen Entsagung und erschien aus dem Mund von Krishna auf wunderbare Weise. Dieses Feuer begann jene Berge mit allen Bäumen, Kletterpflanzen und Büschen sowie mit allen Vögeln, Hirschen, Raubtieren und Reptilien zu verbrennen. Bald erschienen die Gipfel in schrecklicher und erbarmenswerter Form. Sie waren von verschiedensten Tieren bewohnt, die nun vor Angst und Schmerz laut aufschrieen. So verbrannte dieses Feuer mit den mächtigen Flammen restlos alles, kam schließlich zu Vishnu zurück und berührte seine Füße wie ein demütiger Schüler. Doch als der Feindevernichter Krishna diese Berge verbrannt sah, richtete er seinen gütigen Blick auf sie und sogleich erschien alles wie zuvor. Die Berge waren wieder mit blühenden Bäumen und Kletterpflanzen geschmückt und hallten erneut von den Melodien und Tönen der Vögel, Hirsche, Raubtiere und Reptilien wieder. Über diesen wunderbaren und unvorstellbaren Anblick waren alle Asketen höchst erstaunt. Die Haare standen ihnen zu Berge, und ihre Augen waren voller Tränen. Als Narayana, dieser Erste der Redner, die von Bewunderung erfüllten Rishis sah, sprach Krishna mit angenehmen und erfrischenden Worten zu ihnen:
Warum haben sich die Herzen dieser versammelten Rishis mit solcher Verwunderung gefüllt? Ihr seid Asketen, die beständig von jeder Anhaftung frei sind, ohne die Idee von einem getrennten Ich und in jeder heiligen Lehre wohlerfahren. Mögen mir die Rishis mit dem Reichtum der Entsagung, die von jeder Unreinheit befreit sind, diese Frage erklären, die sich in meinem Geist erhoben hat!

Und die Rishis antworteten:
Du bist es, der alle Welten erschafft, und du bist es, der sie wieder zerstört. Du bist der Winter, du bist der Sommer und du bist die Regenzeit. Für alle lebenden Geschöpfe auf Erden bist du Vater, Mutter, Herr und Ursprung. Schon das, oh Madhu Vernichter, ist ein Grund für Bewunderung und Erstaunen in uns. Oh Quelle der Vollkommenheit, mögest du uns das wundersame Erscheinen dieses Feuers aus deinem Mund erklären. Dann werden wir dir, oh Hari, auch furchtlos berichten, was wir Erstaunliches gehört und gesehen haben.

Und Krishna sprach:
Das Feuer, das aus meinem Mund erschien und an Herrlichkeit dem allesverzehrenden Feuer am Ende der Welt glich, dieses Feuer, das den ganzen Berg vernichtet und verbrannt hat, ist nichts anderes als die Energie von Vishnu. Oh ihr Rishis, ihr habt den Zorn überwunden, alle Sinne unter völliger Kontrolle, seid mit dem Reichtum der Entsagung gesegnet und voller Macht wie die Götter. Und doch wurdet ihr von Verwirrung und Schmerz überwältigt! Ich war völlig in die Beachtung meines Gelübdes vertieft. Wahrlich, aufgrund meiner Entsagung erschien dieses Feuer aus meinem Mund. Ihr solltet euch davon nicht verwirren lassen. Um strenge Entsagung zu üben, kam ich zu diesem entzückenden und vorzüglichen Berg. Mich führte das Ziel hierher, mithilfe von Entsagung einen Sohn hervorzubringen, der mir an Energie gleich sei. Aufgrund dieser strengen Askese wurde die Lebenskraft in meinem Körper in ein Feuer gewandelt, das aus meinem Mund herausloderte. Dieses Feuer erschien, um den Segen vom Großen Vater des ganzen Weltalls zu empfangen. Oh ihr Ersten der Asketen, der Große Vater sprach daraufhin zu meiner Seele, daß die Hälfte der Energie des großen Gottes, der den Stier im Banner trägt *(Shiva)*, in meinem Sohn Geburt annehmen wird. Dann kehrte dieses Feuer von seiner Mission zurück und verneigte sich vor meinen Füßen, wie ein pflichtbewußter Schüler. Wahrlich, ohne jeglichen Zorn kam es zu mir wie zu seiner eigenen, wahren Natur. Damit habe ich euch kurz ein Mysterium erklärt, das dem gehört, der in der Lotusblüte seinen Ursprung hat und reine Intelligenz ist.

Oh ihr Rishis mit dem Reichtum der Entsagung, ihr solltet euch nicht fürchten! Ihr seid mit jener Weitsicht gesegnet, die alles ohne Hindernis durchdringen kann. Ihr erstrahlt durch asketische Gelübde und seid voller Weisheit und Wissen. Deshalb frage ich euch, welche

ähnlichen Wunder ihr auf Erden oder im Himmel gesehen habt. Ich möchte gern den Honig der Rede genießen, der von euren Lippen tropft. Ich bin sicher, dieser Honig wird so süß wie der Nektar der Unsterblichkeit sein. Wenn ich auf Erden oder im Himmel irgendetwas sehe, was höchst entzückend, wunderbar oder göttlich erscheint und euch allen, ihr Rishis, unbekannt ist, dann weiß ich, daß es aus meiner Höchsten Natur kommt, die durch nichts behindert werden kann. Und jedes Wunderliche, das ich durch meine Inspiration wahrhaft erkennen kann, hört auf, für mich wunderlich zu sein. Was ich jedoch von frommen Personen höre und was mir Rechtschaffene erzählen, verdient meinen Respekt und mein Vertrauen. Solche Geschichten gibt es auf Erden schon seit Urzeiten, und sie sind ebenso beständig wie in Fels gehauene Buchstaben. Ich wünsche deshalb in dieser Versammlung etwas von den Lippen der Rechtschaffenen zu hören, das nicht anders als zum Wohl der Menschen wirken kann.

Als jene Asketen die Worte von Krishna hörten, waren sie höchst entzückt. Alle blickten gespannt mit ihren Augen, die so schön und groß waren wie die Blütenblätter der Lotusblume, auf Krishna. Sie begannen, ihn zu verherrlichen und anzubeten, und bald hörte man überall die Hymnen auf das Lob des Madhus Vernichters mit bedeutungsvollen Worten aus den ewigen Veden. Dann ernannten die Asketen Narada, diesen Besten der Redner, zu ihrem Wortführer, um die Bitte von Krishna zu erfüllen.

Und die Asketen sprachen:
Mögest du, oh Narada, dem ehrwürdigen Krishna vollständig das wunderbare und unvorstellbare Ereignis beschreiben, das einst auf den Bergen des Himavat geschah und das jene von uns bezeugt haben, die dort im Laufe unserer Pilgereise zu den heiligen Gewässern unterwegs waren. Wahrlich, erzähle diese Geschichte zum Wohl aller hier versammelten Rishis.

So angesprochen von den Asketen, berichtete der himmlische Rishi Narada die folgenden Ereignisse, die vor langer Zeit geschahen.

Kapitel 140 - Wie sich das dritte Auge von Shiva öffnete

Bhishma sprach:
Hört nun von mir, wie Narada, dieser heilige Rishi und Freund von Narayana, die folgende Geschichte über ein Gespräch zwischen Shankara *(Shiva)* und seiner Gattin Uma erzählte.

Narada sprach:
Eines Tages übte Mahadeva, der hochbeseelte Herr aller Götter mit dem Stier in seinem Banner, strenge Entsagung auf den heiligen Bergen des Himavat, diesem Wohnort der Siddhas und Charanas. Diese entzückenden Berge waren mit verschiedenen Pflanzenarten und einem Meer aus Blumen geschmückt und zu jener Zeit von den verschiedenen Stämmen der Apsaras und anderen himmlischen Wesen bevölkert. Dort saß der große Gott voller Heiterkeit und umringt von hunderten Geisterwesen, die dem Auge des Betrachters in verschiedenen Formen und Aspekten erschienen. Manche waren häßlich und ungeschickt, manche schön und wunderbar, manche hatten Gesichter wie Löwen und andere wie Tiger oder Elefanten. Tatsächlich erschienen diese Geisterwesen in der ganzen Vielfalt der Tiergesichter. Manche hatten die Gesichter von Schakalen, andere von Panthern, Affen, Stieren, Eulen, Falken oder Hirschen. Der große Gott war auch von Kinnaras, Yakshas, Gandharvas, Rakshasas und vielen anderen Geschöpfen umgeben. Dieser Ort, zu dem sich Mahadeva begeben hatte, war überall mit himmlischen Blüten übersät und erstrahlte im Glanz des himmlischen Lichtes. Er duftete nach Sandelholz und anderen himmlischen Düften. Überall ertönte himmlische Musik und die Mridangas, Panavas, Muschelhörner und Trommeln erklangen. Es wimmelte von geisterhaften Wesen aus verschiedenen Stämmen, die voller Freude tanzten wie die Pfauen in ihrem bunten Federkleid. Und an diesem Wohnort der himmlischen Rishis erschienen auch die wunderschönen Apsaras zum himmlischen Freudentanz. Der Ort war dem Anblick äußerst angenehm, bezaubernd und glich dem Himmel

selbst. Alles war wunderbar und die Schönheit und Herrlichkeit unbeschreiblich. Wahrlich, durch die Entsagung des großen Gottes, der auf dem Rücken dieses Berges verweilte, erstrahlte dieser König der Berge in seinem ganzen Glanz. Überall erklang die Melodie der Veden, gesungen von den vedengelehrten Brahmanen, wie das Summen der Bienen. Wahrlich, oh Krishna, der Berg erstrahlte in unvergleichlicher Schönheit. All die Asketen erblickten dort den mächtigen, zornvollen Gott wie ein riesiges Festival und wurden von großer Heiterkeit erfüllt, oh Madhava. So wohnten all die hochseligen Asketen, die Siddhas, die ihren Lebenssamen zügeln, die Maruts, Vasus, Sadhyas, Viswadevas, Yakshas, Nagas, Pisachas, Weltenhüter, heiligen Feuer, Winde und alle großen Wesen zusammen mit Indra auf diesem Berg mit im Yoga konzentriertem Geist. Alle Jahreszeiten waren anwesend und bestreuten jene Bereiche mit allen Arten von wunderbaren Blumen. Verschiedene Arten leuchtender Kräuter erhellten die Wälder und Felder auf diesem Berg. Unterschiedlichste Vögel hüpften voller Freude umher und sangen lustig auf dem entzückenden Rücken dieses Berges, und ihr Gesang war äußerst liebenswert.

Und der hochbeseelte Mahadeva saß in seiner Herrlichkeit auf einem der Gipfel, der mit ausgezeichneten Mineralien geschmückt war, wie auf einem bequemen Bett. Um seine Lenden war ein Tigerfell geschlungen und ein Löwenfell trug er als Obergewand. Als heilige Schnur diente ihm eine Schlange, und seine Arme wurden von einem Paar roter Armreifen geschmückt. Sein Bart und die verfilzten Locken waren gelbbraun, und mit seinen schrecklichen Eigenschaften konnte er die Herzen aller Feinde der Götter mit Angst erschüttern. Doch gleichzeitig kann er auch alle Geschöpfe beschützen und ihre Ängste zerstreuen. Von seinen Verehrern wird er als Gott mit dem Stier im Banner angebetet. Sogar die großen Rishis verneigen beim Anblick von Mahadeva ihre Köpfe, bis sie den Boden berühren. Sie sind mit vergebenden Seelen gesegnet, von jeder Sünde frei und vollkommen rein. So erstrahlte dieser Ort, wo dieser Herr aller Wesen verweilte, der auch viele furchterregende Formen hat, in einer unbeschreiblichen Schönheit. Trotz der vielen großen Schlangen, die sonst so unnahbar und unerträglich *(durch gewöhnliche Wesen)* sind, erschien in diesem Augenblick alles höchst wunderbar, oh Madhu Vernichter. Wahrlich, diese Wohnstätte des großen Gottes, der den Stier im Banner trägt, erglänzte in unvergleichlicher Schönheit. Und neben Mahadeva saß seine Gattin Uma, die Tochter des Himavat, umgeben von den Ehefrauen der Geisterwesen, die den großen Gott überall begleiten. Sie trug die gleiche Kleidung wie ihr Herr und beachtete auch das gleiche Gelübde. Sie hielt ein Gefäß auf ihren Schenkeln, das mit dem Wasser aller Tirthas gefüllt war, und wurde von den führenden Göttinnen aller Bergeströme begleitet. All diese vorzüglichen Damen bildeten ihr Gefolge, und ringsum die Göttin regnete es himmlische Blüten mit süßesten Düften.

So näherte sich die Gattin, die es liebte, in den Bergen des Himavat zu wohnen, in dieser Gestalt ihrem mächtigen Herrn. Und da geschah es, daß die schöne Uma in ihrer Lust nach Spiel und Scherz mit einem Lächeln auf den Lippen von hinten mit ihren zwei schönen Händen die Augen von Mahadeva zuhielt. Doch sobald die beiden Augen von Mahadeva bedeckt waren, verdunkelten sich alle Bereiche, und das Leben schien überall im Weltall erloschen zu sein. Die Homa Riten hörten auf, und in der ganzen Welt verstummte plötzlich der heilige Opferspruch „Vashat“. Alle Lebewesen verloren ihr Licht und wurden von Angst erfüllt. Wahrlich, als die Augen des Herrn aller Wesen solcherart geschlossen wurden, schien das ganze Universum dunkel zu werden. Doch schon bald verschwand diese alles bedekkende Dunkelheit, und eine mächtige Feuerflamme loderte aus der Stirn von Mahadeva hervor. Es erschien ihm ein drittes Auge, das einer neuen Sonne glich. Dieses Auge loderte wie das Feuer am Ende der Welt und begann, den ganzen Berg zu verbrennen. Als die großäugige Tochter des Himavat erkannte, was geschah, verneigte sie sich tief vor Mahadeva, der nun dieses dritte Auge hatte, das einem alles verbrennendem Feuer glich. Dann stand sie dort und heftete ihren Blick auf ihren Herrn. Als die Bergeswälder ringsherum verbrannt waren mit ihren mächtigen Bäumen, dem duftenden Sandelholz, den Heilkräutern und anderen Pflanzen, kamen die Scharen der Hirsche und anderen Tiere voller Entsetzen schnell

zu jenem Ort, wo Hara saß und suchten seinen Schutz. Und mit all diesen Wesen, die sich in kurzer Zeit versammelten, erstrahlte der Rückzugsort des großen Gottes in ganz eigenartiger Schönheit. Inzwischen loderte dieses Feuer vernichtend bis zum Himmel auf. Voller Herrlichkeit, mit der Schnelligkeit des Blitzes, der Kraft von Dutzend Sonnen und unvergleichlichem Glanz bedeckte es alles ringsherum wie das alles zerstörende Feuer am Ende der Welt. In einem Moment wurden all die Berge des Himavat mit ihren Mineralien, Gipfeln und leuchtenden Kräutern verbrannt. Als die Tochter dieses Königs der Berge alles vernichtet sah, suchte sie den Schutz des großen Gottes und stand mit ehrfürchtig gefalteten Händen vor ihm. Und als Shiva sah, wie Uma von einem Gefühl der weiblichen Zuneigung überwältigt wurde und unwillig war, ihren Vater Himavat in dieser mitleiderregenden Notlage zu ertragen, richtete er seinen gütigen Blick auf das Bergmassiv. Im gleichen Moment wurde der ganze Himavat in seiner bisherigen Form wiederhergestellt, und alles war so schön wie immer anzuschauen. Wahrlich, der Berg zeigte erneut seine freundliche Seite, und alle Bäume waren mit Blüten geschmückt. Als die Göttin Uma, die von jeder Schuld frei war, den Himavat wieder in seiner natürlichen Erscheinung sah, sprach sie zu ihrem Herrn, dem Meister aller Wesen, dem göttlichen Maheshvara:
Oh Heiliger, oh Herr aller Wesen, oh Gott mit dem Dreizack, oh Gelübdetreuer, ein großer Zweifel hat meinen Geist erfüllt. Mögest du ihn lösen! Aus welchem Grund ist dieses dritte Auge auf deiner Stirn erschienen? Warum wurde der Berg mit den Wäldern und all seinen Geschöpfen verbrannt? Warum, oh berühmter Gott, hast du den Berg in seiner bisherigen Form wiederhergestellt? Wahrlich, er war vernichtet, warum hast du ihn erneut mit Bäumen bedeckt?

Und Maheshvara sprach:
Oh schuldlose Göttin, weil du meine beiden Augen durch deine unbesonnene Tat bedeckt hast, verlor im gleichen Moment das ganze Weltall sein Licht. Und als das Weltall ohne Licht war, wurde alles dunkel, oh Tochter des Königs der Berge. Deshalb erschuf ich das dritte Auge, um alle Wesen zu bewahren. Doch die große Energie dieses Auges vernichtete sogleich den Berg mit allen Geschöpfen. Um dich jedoch zu erfreuen, oh Göttin, machte ich den Himavat wieder zu dem, was er zuvor war.

Darauf fragte Uma:
Oh Heiliger, warum sind deine Gesichter, welche nach Osten, Norden und Westen gerichtet sind, so freundlich und angenehm wie der Vollmond anzuschauen? Und warum ist dein Gesicht nach Süden so furchterregend? Warum sind deine verfilzten Locken gelbbraun und stehen so aufgerichtet? Warum ist dein Hals so blau wie die Federn des Pfaus? Warum, oh berühmter Gott, trägst du stets den *(Bogen)* Pinaka in deiner Hand? Warum bist du immer ein Entsagender mit verfilzten Locken? Oh Herr, mögest du mir das alles erklären. Denn ich bin deine Gattin, die sich bemüht, mit dir den gleichen Aufgaben zu folgen. Darüber hinaus bin ich deine ergebene Verehrerin, oh Gott mit dem Stier im Banner!

Narada fuhr fort:
So angesprochen von der Tochter des Königs der Berge, war der berühmte Träger des Pinaka, der mächtige Mahadeva, höchst zufrieden mit ihr. Und der große Gott sprach:
Oh selige Dame, höre mir achtsam zu, wie ich die Gründe erkläre, weshalb meine Formen so erscheinen.

Kapitel 141 - Maheshvara über die Aufgaben im Leben

Der Heilige sprach:
Vor langer Zeit erschuf Brahma eine gesegnete Frau namens Tilottama, in welcher er die Schönheit aller Geschöpfe im Universum vereinte. Und eines Tages, oh Göttin, kam diese bezaubernde Dame, die an formhafter Schönheit im Weltall unvergleichlich war, zu mir und umrundete mich mit dem Wunsch, mich zu verführen. Um die Dame mit den schönen Zähnen überall anschauen zu können, erschien mir in jeder Richtung ein neues Gesicht, und

damals waren alle diese Gesichter freundlich. So wurde ich aufgrund meines Wunsches, Schönheit zu sehen, viergesichtig. Wahrlich, solcherart zeigte ich meine Yoga-Macht und bekam diese vier Gesichter. Mit dem Gesicht nach Osten übe ich die Herrschaft über das Weltall aus. Mit dem Gesicht nach Norden vergnüge ich mich mit dir, oh Makellose. Mit dem Gesicht nach Westen, das besonders angenehm und verheißungsvoll ist, bestimme ich das Glück aller Wesen. Und mit dem Gesicht nach Süden, das so furchterregend erscheint, zerstöre ich alle Geschöpfe. Als entsagender Brahmacharin *(der seinen Lebenssamen zügelt)* lebe ich mit verfilzten Locken zum Wohl aller Wesen, um ihnen Gutes zu tun. Der Bogen Pinaka ist stets in meiner Hand, um die Ziele der Götter zu vollbringen. Und mein Hals ist blau, weil Indra vor langer Zeit bestrebt war, meinen Wohlstand zu erwerben und seinen Donnerkeil gegen mich schleuderte. Von seiner Waffe wurde mein Hals verbrannt und erscheint nun blau.

Und Uma fragte weiter:
Oh Erster aller Wesen, wenn es so viele ausgezeichnete und schöne Fahrzeuge gibt, warum hast du gerade den Stier als dein Reittier gewählt?

Maheshvara sprach:
Vor langer Zeit erschuf Brahma, der Große Vater, die himmlische Kuh Surabhi, um reichlich Milch zu geben. Von ihr stammen viele weitere Kühe ab, die große Mengen an Milch geben, die so süß wie Nektar ist. So geschah es eines Tages, das etwas Milchschaum vom Mund eines ihrer Kälber auf meinen Körper tropfte. Ich wurde daraufhin zornig und verbrannte mit diesem Zorn alle Kühe, die dadurch verschiedene Farbtöne annahmen. Doch schnell wurde ich von Brahma beruhigt, dem Vater aller Welten, der alles kennt. Er schenkte mir diesen Stier als Reittier, um mich zu tragen, und auch als Symbol in meinem Banner.

Uma fragte:
Du hast so viele Wohnstätten im Himmel in verschiedenen Formen und mit jeder Bequemlichkeit. Warum, oh Heiliger, wohnst du auf Leichenplätzen und nicht in diesen herrlichen Palästen? Die Leichenplätze sind voller Haare und Knochen, voller Geier und Schakale und mit Hunderten Scheiterhaufen übersät. Überall liegen Kadaver, Eingeweide und Schädel, die Erde ist ein Sumpf aus Blut und Fett und vom Heulen der Schakale erfüllt. Das ist sicherlich kein reiner Ort!

Maheshvara sprach:
Ich wandere stets über die ganze Erde auf der Suche nach einem heiligen Ort. Ich finde jedoch keinen, der heiliger wäre als ein Leichenplatz. Deshalb erfreuen unter allen Wohnstätten vor allem die Leichenplätze mein Herz, die gewöhnlich von den Zweigen der Banian Bäume beschattet und mit zerrissenen Blütengirlanden geschmückt sind. Oh Süßlächelnde, auch die Scharen der Geisterwesen, die meine Begleiter sind, wohnen gern an diesen Orten. Oh Göttin, ich möchte nicht irgendwo ohne diese Geisterwesen an meiner Seite wohnen. Deshalb sind die Leichenplätze eine heilige Wohnstätte für mich. Wahrlich, oh verheißungsvolle Dame, dort scheint mir der wahre Himmel zu sein. Höchst heilsam und voller Verdienst werden Leichenplätze von jenen gelobt, die sich eine heilige Wohnstätte wünschen.

Uma fragte:
Oh Heiliger, oh Herr aller Wesen, oh Bewahrer aller Aufgaben und heilsamen Riten, ich habe noch einen großen Zweifel. Oh Träger des Pinaka und Geber von Segen, diese Asketen haben verschiedene Arten der Entsagung geübt, und in der Welt sieht man sie überall in verschiedenen Formen und Kleidungen umherwandern. Um dieser großen Versammlung der Rishis zu nützen und mich zu erfreuen, bitte ich dich, oh Feindevernichter, meinen Zweifel zu lösen. Woran erkennt man die Tugend bezüglich der Lebensaufgaben? Wie werden die Menschen unwissend in der Tugend und Erfüllung ihrer Aufgaben? Oh mächtiger Herr, oh Kenner der Tugend, belehre mich darüber!

Narada fuhr fort:
Als die Tochter des Himavat diese Frage stellte, wurde die Göttin von den versammelten Rishis mit Versen aus dem Rig Veda und bedeutungsvollen Lobeshymnen verehrt.

Und Maheshvara antwortete ihr:
Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, Mitgefühl zu allen Wesen, innere Stille und Wohltätigkeit, so gut man kann, sind die ersten Aufgaben eines Hausvaters. Eheliche Treue, Schutz des Wohlstandes und der Frauen des Hauses, nur Gegebenes zu nehmen und die Enthaltung vom Alkohol- und Fleischgenuß sind die fünf Hauptpflichten. Wahrlich, die tugendhaften Aufgaben haben viele Wege voller Glück. Eben das sind die Lebensaufgaben, welche die verkörperten Wesen auf dem Pfad der Tugend beachten und üben sollten. Das sind ihre wahren Quellen für Verdienste.

Uma sprach:
Oh Heiliger, ich möchte dir noch eine andere Frage stellen, über die ich große Zweifel habe. Mögest du mir darauf antworten und meine Zweifel zerstreuen. Was sind die lobenswerten Aufgaben der vier verschiedenen Kasten? Wahrlich, welche Aufgaben haben die Brahmanen, Kshatriyas, Vaisyas und Shudras?

Der Heilige sprach:
Oh selige Dame, die Frage, die du gestellt hast, ist gut. Jene Personen, die der Brahmanen Kaste angehören, gelten als hochgesegnet und sogar als Götter auf Erden. Zweifellos ist die Entsagung stets ihre erste Aufgabe. Wenn der Brahmane seine Aufgaben auf rechte Weise beachtet, gelangt er zur Einheit mit dem Brahman. Die rechte Beachtung der Brahmacharya Gebote ist ihr wichtigstes Ritual, oh Göttin, und die Beachtung von Gelübden und die Initiation mit der heiligen Schnur sind ihre weiteren Aufgaben. Dadurch werden sie wahre Zweifachgeborene. Man wird ein Brahmane durch die Verehrung seiner Lehrer, der Ältesten und der Götter. Wahrlich die hohe Tugend, die als Wesen die Erkenntnis der Veden hat, ist die Quelle ihres ganzen Vertrauens. Eben das ist die Religion, welche diese verkörperten Wesen, die dem Glauben und ihren Lebensaufgaben gewidmet sind, beachten und üben sollten.

Uma sprach:
Oh Heiliger, meine Zweifel sind noch nicht zerstreut. Mögest du mir noch ausführlicher erklären, was die Aufgaben der vier Kasten der Menschen sind.

Und Maheshvara sprach:
Über die Mysterien der Tugend und Aufgaben zu hören, das Beachten der Gelübde gemäß der Veden, das Bewahren des heiligen Feuers, die Dienste für den Lehrer, ein Leben von Almosen, das Tragen der heiligen Schnur, beständige Rezitation der Veden und Beachtung des Brahmacharya Gelübdes sind die Aufgaben der Brahmanen. Nachdem die Zeit des Studiums beendet ist, sollte der Brahmane mit Erlaubnis seines Lehrers dessen Wohnstätte verlassen und zum Haus seines Vaters zurückkehren. Dort sollte er der Tradition gemäß eine Ehefrau heiraten, die für ihn passend ist. Die Aufgaben für den Brahmanen sind das Vermeiden von unreiner Speise, das Wandern auf dem Pfad der Gerechtigkeit, beständiges Fasten, Keuschheit und Enthaltsamkeit. Der Hausvater sollte stets sein häusliches Feuer für die tägliche Verehrung bewahren. Er sollte die Veden studieren, Trankopfer zu Ehren der Ahnen und Götter darbringen, seine Sinne unter rechter Kontrolle halten und nur die Reste essen, die nach der Versorgung der Götter, Gäste und aller Abhängigen übrigbleiben. Er sollte im Essen enthaltsam sein, in der Rede ehrlich und sowohl äußerlich als auch innerlich rein. Die Gastfreundschaft ist für ihn eine ebenso große Aufgabe wie das Bewahren der drei Opferfeuer. Der Hausvater sollte sich auch um die gewöhnlichen Opfer kümmern, die unter dem Namen Ishti zusammengefaßt werden, und den Göttern auch Tiere gemäß den Geboten darbringen. Wahrlich, die Ausführung der Opfer ist seine hohe Aufgabe, wie auch die Gewaltlosigkeit zum Wohle aller Wesen und das Essen, nachdem Götter, Gäste und Abhängige versorgt wurden. Wahrlich, von dieser Nahrung, die man Vighasa nennt, und die

übrigbleibt, nachdem alle anderen gespeist wurden, sollte der Hausvater leben. Das gilt als eine ganz besondere Aufgabe eines zweifachgeborenen Hausvaters, der mit den Veden bekannt ist. Und wie der Ehemann sich im Hausleben verhält, dementsprechend sollte auch die Ehefrau folgen. Sie sollten jeden Tag Blumen und andere Dinge den führenden Hausgöttern darbringen und dafür sorgen, daß ihr Haus täglich *(mit Kuhmist und Wasser)* richtig gereinigt wird. Sie sollten im Essen mäßig sein und in einem wohlgereinigten Raum jeden Tag den Opferrauch der geklärten Butter aufsteigen lassen, die der Hausvater zu Ehren der Götter und Ahnen in das heilige Feuer gießt. Das sind die Aufgaben, die zur Lebensweise als brahmanischer Hausvater gehören. Diese Aufgaben sind die wirkliche Stütze der Welt. Wahrlich, diese Aufgaben fließen für immer und ewig von jenen Rechtschaffenen unter den Brahmanen, die ein Leben der Häuslichkeit führen.

Höre nun mit konzentrierter Aufmerksamkeit, oh Göttin, wie ich dir die Aufgaben der Kshatriyas beschreibe, nach denen du mich gefragt hast. Grundlegend muß man sagen, daß die Hauptaufgabe der Kshatriyas im Schutz aller Wesen besteht. Damit erwirbt der König einen festen Anteil aller Verdienste seiner Untertanen, und nur dann ist der König mit der Gerechtigkeit verbunden. Ein Herrscher der Menschen, der seine Untertanen gerecht regiert und beschützt, erwirbt durch ihren Schutz viele Bereiche der Glückseligkeit in der kommenden Welt. Weitere Aufgaben einer Person der königlichen Kaste bestehen in der Selbstzügelung, dem Vedenstudium, dem Gießen des Trankopfers in das heilige Feuer, der Wohltätigkeit, der Wissenschaft, dem Tragen der heiligen Schnur, dem Opfern, der Ausführung religiöser Riten, der Versorgung von Dienern und Abhängigen, sowie dem Durchhaltevermögen in Werken, die er begonnen hat. Eine andere Aufgabe ist das Festlegen von Strafen gemäß begangener Straftaten in gleicher Weise wie das Opfern und andere religiöse Riten nach den vedischen Geboten. Beständigkeit in der Schlichtung von Streitigkeiten, die ihm vorgetragen werden, Beständigkeit in der Wahrhaftigkeit seiner Rede und Beständigkeit in der Hilfe für die Gequälten sind weitere Aufgaben, mit deren Erfüllung der König großen Ruhm sowohl in dieser als auch der kommenden Welt erwirbt. Schließlich sollte er sein Leben auf dem Feld des Kampfes opfern, nachdem er seine Heldenkraft für die Sache der heiligen Kühe und Brahmanen gezeigt hat. Solch ein König erwirbt im Himmel jene Bereiche der Glückseligkeit, die sonst nur durch ein Pferdeopfer gewonnen werden.

Die Aufgaben der Vaisyas bestehen in der Viehhaltung und der Landwirtschaft, im Gießen des Trankopfers in das heilige Feuer, in der Wohltätigkeit und im Vedenstudium. Der Handel, das Wandeln auf dem Pfad der Gerechtigkeit, die Gastfreundschaft, die innere Ruhe, die Selbstzügelung, das Versorgen von Brahmanen und das Hingeben von Dingen *(zugunsten der Brahmanen)* sind weitere ewige Aufgaben der Vaisyas. Solche Vaisyas, die den Handel pflegen und stets den Pfad der Gerechtigkeit gehen, sollten niemals Sesam, Parfüme, Säfte oder andere Getränke verkaufen. Sie sollten die Aufgaben der Gastfreundschaft stets zu allen erfüllen, und es steht ihnen frei, die drei Lebensziele von Tugend, Reichtum und Vergnügen gemäß ihren Mitteln zu verfolgen, solange diese vernünftig sind.

Der Dienst für die drei anderen zweifachgeborenen Kasten ist die hohe Aufgabe der Shudras. Der Shudra, der in der Rede ehrlich ist und seine Sinne zügelt, sammelt viele lobenswerte Verdienste durch solche Hingabe. Wahrlich, wenn ein Shudra die Aufgaben der Gastfreundschaft erfüllt, gilt dies bereits als Erwerb des Verdienstes von hoher Entsagung. So wird ein kluger Shudra, der sich rechtschaffen verhält und die Götter und Brahmanen verehrt, den wünschenswerten Lohn der Tugend empfangen.

Oh schöne Dame, damit habe ich dir die Aufgaben der vier Kasten erklärt. Wahrlich, oh Selige, das sind ihre Aufgaben im Leben. Was möchtest du sonst noch hören?

Darauf sprach Uma:
Du hast mir die besonderen Aufgaben der vier Kasten erklärt, die vorzüglich und nützlich sind. Doch sage mir auch, oh Heiliger, was sind die allgemeinen Aufgaben aller Kasten?

Maheshvara sprach:
Das Erste aller Wesen im Universum, nämlich Brahma, der Schöpfer, der stets nach Gerechtigkeit strebt, hat die Brahmanen geschaffen, um alle Welten zu retten. Unter allen Geschöpfen sind sie wahrlich wie Götter auf Erden. Ich werde dir von Anfang an erzählen, welche tugendhaften Taten sie vollbringen sollen, und welchen Lohn sie dafür erhalten. Die Tugend, die den Brahmanen bestimmt worden ist, ist die Höchste aller Tugenden. Für die Gerechtigkeit in der Welt wurden vom Selbstgeborenen drei Arten der Tugend geschaffen. Wann auch immer eine Welt entsteht, die Wege der Tugend werden vom Großen Vater geschaffen. Dies sind die ewigen Tugenden. Die Höchste Tugend wird in den heiligen Veden verkündet. Als nächstes kommt die Tugend, welche in den Smritis *(den traditionellen Regeln)* beschrieben wird, und als drittes die Tugend, die man praktisch von denen lernen kann, die als Rechtschaffene gelten. Gelehrte Brahmanen sollten die drei Veden studieren, aber niemals das Wissen der Veden zum Mittel ihres Lebenserwerbs machen. Sie sollten stets ihre drei wohlbekannten Aufgaben beachten *(Entsagung, Vedenstudium und Opfern)* sowie die drei Hindernisse überwinden *(Begierde, Zorn und Unwissenheit)*. Brahmanen sollten stets die Freunde aller Wesen sein. Wer diese Qualitäten hat, kann Brahmane genannt werden. Denn schon der Herr der Welten hat erklärt, daß diese sechs Qualitäten von den Brahmanen gepflegt werden sollen. Höre nun über diese ewigen Aufgaben! Die Ausführung von Opfern, das Helfen in den Opfern von anderen, das Geben und Annehmen von Geschenken, das Lehren und Studieren sind die sechs Taten, durch die ein Brahmane religiöses Verdienst erwirbt. Wahrlich, das tägliche Studium der Veden ist seine heilige Pflicht. Die Entsagung und das Opfer ist seine ewige Aufgabe. Das Geben von Geschenken gemäß seinen Möglichkeiten und den vedischen Geboten bringt ihm höchstes Lob. Die innere Stille ist eine hohe Aufgabe aller Rechtschaffenen, aber auch das Hausleben mit tugendhaftem Geist bringt größtes Verdienst. Wahrlich, wer seine Seele durch die Ausführung der fünf Opfer reinigt, wer in der Rede ehrlich und von Böswilligkeit frei ist, wer Geschenke macht, die Gastfreundschaft pflegt und alle Gäste ehrt, wer in wohlgereinigten Häusern lebt, von übermäßigem Stolz frei und in allen Dingen ehrlich ist, wer freundlich und würdevoll zu anderen spricht, wer sich über Gäste und Besucher in seinem Haus freut und nur das ißt, was nach dem Versorgen der Familienmitglieder und Abhängigen übrigbleibt, der wird großen Verdienst gewinnen. Wer seinen Gästen Wasser zum Waschen der Füße und Hände reicht, wer das übliche Gastgeschenk darbringt, um den Empfänger zu ehren, wer auf rechte Weise Sitze und Betten sowie Lichter gibt, um die Dunkelheit zu zerstreuen, und denen Schutz bietet, die zu seiner Wohnstätte kommen, wird als höchst rechtschaffen betrachtet. Ein Hausvater, der sich bei Tagesanbruch erhebt, Mund und Gesicht wäscht, seine Gäste bewirtet, verehrt, auf rechte Weise verabschiedet und ihnen noch eine kleine Strecke folgt *(als Zeichen der Ehre)*, der erwirbt ewiges Verdienst.

Gastfreundschaft zu allen und die drei Lebensziele *(Dharma, Artha und Kama)* sind die Hauptaufgaben jedes Hausvaters, auch eines Shudras. So sagt man, daß der Weg der Hausväter hauptsächlich im Handeln besteht *(Pravritti)*. Dieser Weg ist höchst nützlich für alle Wesen, wie ich im folgenden erklären werde. Der Hausvater sollte immer Geschenke gemäß seinen Möglichkeiten machen und auch Opfer auf diese Weise durchführen. Denn wahrlich, wer sein Wohlergehen sucht, sollte stets tugendhaft handeln. Deshalb sollte der Hausvater seinen Reichtum immer durch gerechte Mittel erwerben und entsprechend den Forderungen der Gerechtigkeit sorgfältig in drei Teile teilen. Einen Teil sollte er für Tugend und Gerechtigkeit *(Dharma)* verwenden, um verdienstvolle Taten zu vollbringen. Mit einem anderen Teil sollte er sich bemühen, seine Wünsche nach Vergnügen *(Kama)* zu befriedigen. Und den dritten Teil sollte er als Reichtum ansammeln *(Artha)*.

Ein anderer Weg ist das Nichthandeln *(Nivritti)* mit dem Ziel der Befreiung *(Moksha, das vierte Lebensziel, die Erlösung von der Wiedergeburt durch das Verschmelzen im Brahman)*. Auch diesen Weg möchte ich dir ausführlich beschreiben, oh Göttin. Die höchste Aufgabe auf diesem Weg zur Befreiung ist das Mitgefühl zu allen Wesen. Wer ihn geht, sollte nicht länger

als einen Tag an einem Ort wohnen, und sich von allen Fesseln der Hoffnungen und Wünsche befreien. Er sollte weder Anhaftung an seinen Wohnort pflegen, noch an das Gefäß, womit er Wasser schöpft, die Kleidung, die seine Lenden bedeckt, den Sitz, worauf er ruht, den dreifachen Asketenstab, den er in seinen Händen hält, das Bett, in dem er schläft, das Feuer, das er verehrt, oder den Raum, der ihn umgibt. Wer diesen Weg geht, sucht das innere Wirken seiner Seele. Sein Geist ist dem Höchsten Brahman gewidmet, und das Ziel ist das Verschmelzen im Brahman. Er ist beständig der Yoga Praxis und der Sankhya Philosophie hingegeben. Er sucht keinen anderen Schutz als den Fuß eines Baumes oder eine verlassene Hütte. Er schläft an den Ufern der Flüsse und erfreut sich dort am Fließen des Wassers. Wenn er von jeder Anhaftung und Bindung durch Zuneigung befreit ist, dann verschmilzt die Existenz seiner eigenen Seele mit der Höchsten Seele. Er verweilt still wie ein Holzpfahl, enthält sich aller Nahrung und übt Yoga und jegliche Entsagung, die zur Befreiung führt. Das sind die ewigen Aufgaben dessen, der dem Nichthandeln auf dem Weg zur Befreiung folgt. Er lebt in Einsamkeit, von allen Anhaftungen befreit, und wohnt nicht länger als einen Tag am gleichen Ort. Ungebunden wandert er durch die Welt und schläft nicht einmal am gleichen Flußufer für länger als einen Tag. Das ist die Tugend jener, die den Weg zur Befreiung kennen, wie er in den Veden erklärt wird. Das ist der Weg der höchsten Tugend, wie ihn Rechtschaffene gehen. Wer ihm folgt, läßt keine Spur hinter sich zurück. Solche Entsagende sind von viererlei Art. Man nennt sie *(entsprechend ihrer Vollkommenheit)* Kutichakas, Vahudakas, Hansas und Paramahansas. Der zweite ist höher als der erste, der dritte ist höher als der zweite und der vierte ist höher als der dritte. Es gibt nichts Höheres als einen Paramahansa, noch gibt es irgendetwas Niederes oder etwas daneben oder davor. Dieses Eine, dieses Höchste, ist frei von Glück und Leid, frei von Alter und Tod, unvergänglich und unwandelbar.

Uma sprach:
Du hast die Tugend der Hausväter, die Tugend der Befreiung und die Tugend der rechtschaffenen Vorbilder erklärt. Diese Wege sind hoch und äußerst nützlich für die Welt der lebenden Wesen. Oh Kenner aller Wege, ich wünsche jetzt über den hohen Weg zu hören, den die Rishis gehen. Ich habe stets Zuneigung für jene, die in asketischer Einsamkeit wohnen. Der Duft, der im Rauch der Trankopfer von geklärter Butter aus dem heiligen Feuer aufsteigt, scheint alle Einsiedeleien zu erfüllen und macht sie höchst entzückend. Auch mein Herz, oh großer Gott, wird davon stets mit Entzücken gefüllt. Doch ich habe einige Zweifel bezüglich der Wege der Asketen. Du, oh Gott der Götter, kennst alle Wege und deshalb belehre mich ausführlich zu diesem Thema, oh großer Gott.

Und der Selige und Heilige sprach:
Ja, ich werde dir die hohen und ausgezeichneten Wege der Asketen erklären. Indem sie diesen Geboten folgen, oh verheißungsvolle Dame, erreichen sie Vollkommenheit durch die strenge Entsagung, die sie üben. Oh hoch Gesegnete, höre zuerst über den Weg jener rechtschaffenen Rishis, die jede Lebensaufgabe kennen und als Phenapas bekannt sind. Brahma, der Große Vater, lebt von nektargleichem Wasser. Dieses Wasser war im Himmel aus einem großen Opfer geflossen, und der Schaum von diesem himmlischen Wasser ist höchst segensreich, weil er nah am Höchsten Wesen ist. Deshalb werden jene Rishis, die von diesem Schaum leben, Phenapas *(Schaum-Trinker)* genannt. Solcherart, oh Dame, ist das Verhalten jener reinbeseelten Rishis mit dem Reichtum der Entsagung.

Höre auch über eine weitere Gruppe namens Valakhilyas. Die Valakhilyas sind Asketen, die durch ihre Entsagung Vollkommenheit erreicht haben und in der Sonnenscheibe wohnen. Diese Rishis, die mit jeder Aufgabe der Gerechtigkeit bekannt sind, leben nach der Unccha Weise wie die Vögel von herabgefallenen Körnern. Ihre Kleidung besteht aus Hirschfellen oder Bast von den Bäumen. So gehen die Valakhilyas mit dem Reichtum der Entsagung und befreit von allen Gegensätzen den Weg der höchsten Tugend und Gerechtigkeit. Sie sind nicht größer als ein Daumen, und in Gruppen verteilt, lebt jede Gruppe entsprechend der ihnen gegebenen Aufgaben. Ihr einziger Wunsch ist die Entsagung, und durch ihr recht-

schaffenes Verhalten erreichen sie höchste Verdienste. Sie gelten als den Göttern ebenbürtig und wirken zum Wohle der Götter. Durch ihre strenge Entsagung wurden alle Sünden verbrannt, und so erstrahlen sie in einem Licht, das alle Himmelsrichtungen erhellt.

Andere Asketen mit gereinigten Seelen, die dem großen Mitgefühl gewidmet sind, werden Chakracharas genannt. Sie sind rechtschaffen in ihrem Verhalten, voller Heiligkeit und leben im Bereich von Soma *(dem Mond)*. Dort wohnen sie nah genug am Reich der Ahnen und ernähren sich auf tugendhafte Weise, indem sie die Strahlen des Soma trinken. Dort gibt es noch weitere Asketen namens Samprakshalas *(die nichts für Morgen aufsparen)* und Asmakuttas *(die nur zwei Steine benutzen, um ihr Getreide zu mahlen)* und Dantolukhalas *(die nur die Zähne benutzen, um ihr Getreide zu mahlen)*. Diese leben in der Nähe der Götter, die den Soma und die Flammen des Feuers trinken. Mit ihren anvertrauten Ehefrauen ernähren sie sich mit völlig gezügelter Leidenschaft ebenfalls von den Strahlen des Soma. Sie gießen das Trankopfer von geklärter Butter in ihre heiligen Feuer, verehren die Ahnen auf rechte Weise und führen die wohlbekannten Opfer durch. Das wird als ihr Weg betrachtet. Oh Göttin, diesen Weg der Rishis gehen jene, die das Hausleben aufgegeben haben und frei genug sind, durch jegliche Bereiche zu wandern, einschließlich der Himmel.

Darüber hinaus gibt es noch andere Klassen von Asketen, über die ich jetzt sprechen werde. Höre mir achtsam zu! Es ist notwendig, daß jeder, der die verschiedenen Wege der Rishis gehen möchte, seine Leidenschaften überwindet und die Höchste Seele erkennt. Wahrlich, nach meiner Meinung sollten Begierde und Zorn völlig überwunden werden. Mit dem Getreide, das sie nach der Unccha Weise erworben haben, sollten sie die folgenden Aufgaben erfüllen, nämlich das heilige Opferfeuer nähren, das Dharmaratri und Soma Opfer vollbringen, außergewöhnliches Wissen erwerben, Hingabe üben, tägliche Opfer und Verehrung der Ahnen und Götter durchführen sowie die Gastfreundschaft zu allen pflegen. Die Enthaltung von allen luxuriösen Speisen, die aus Kuhmilch bereitet werden, die Freude an der inneren Stille des Herzens, das Sitzen und Liegen auf bloßem Felsen oder der Erde, die Hingabe zum Yoga, die Ernährung von Kräutern, Blättern der Bäume, Früchten, Wurzeln, Moos, Wasser und Wind sind einige Methoden der Rishis, um das Höchste zu erreichen, was man Befreiung oder Erlösung nennt. Wenn kein Rauch mehr aus den Küchen aufsteigt, die Mörser schweigen und das Herdfeuer ausgelöscht wurde, wenn alle Bewohner ihr Essen verzehrt haben, keine Teller mehr von Zimmer zu Zimmer getragen werden und keine Bettler mehr auf den Straßen wandern, dann sollte ein Mensch, welcher der wahren Tugend und inneren Stille hingegeben ist, in Ermangelung anderer Gäste das verzehren, was vom Essen im Haus noch übrig ist. Wer auf diese Weise handelt, folgt dem tugendhaften Pfad der Munis. Man sollte weder arrogant, noch stolz, betrübt oder unzufrieden sein. Man sollte sich von keinem Gefühl überwältigen lassen und mit gleichem Auge auf Freund und Feind schauen. Denn wer seine hohen Aufgaben im Leben kennt, der sollte zu allen Wesen freundlich sein.

Kapitel 142 - Maheshvara über die Wege der Asketen

Uma sprach:
Oh Gott aller Götter, Waldeinsiedler wohnen in entzückenden Bereichen an den Quellen der Flüsse, in Lauben an den Ufern von Strömen und Bächen, auf Hügeln und Bergen, in Wäldern und an gesegneten Orten, wo es genügend Früchte und Wurzeln gibt. Mit konzentriertem Geist folgen sie dort ihren Gelübden und Regeln. Ich wünsche, oh Shankara, diese heiligen Gebote zu hören, denen diese Einsiedler folgen, die den Schutz ihres Körpers allein dem Selbst anvertrauen.

Und Maheshvara sprach:
Höre mit Achtsamkeit über die Aufgaben der Waldeinsiedler. Und wenn du mir aufmerksam zugehört hast, oh Göttin, dann strebe nach Tugend und Gerechtigkeit! Höre von den Taten, die von rechtschaffenen Einsiedlern geübt werden sollten, die den Weg zur Vollkommenheit gehen, beständigen Gelübden folgen und in den einsamen Wäldern wohnen. Ihre

Aufgaben sind die Waschungen dreimal täglich, die Verehrung der Ahnen und Götter, das Gießen der Trankopfer in ihr heiliges Feuer, die Durchführung der Ishti Opfer, das Sammeln von Körnern, Früchten und Wurzeln zur Ernährung und das Verwenden von Öl, das aus Inguda und Rizinus Samen gepreßt wurde. Nachdem sie den Yoga Weg vollendet haben, mit asketischem Erfolg gekrönt wurden und von Begierde und Zorn befreit sind, sollten sie im Virasana-Sitz *(Heldensitz)* verweilen. Wahrlich, sie sollten dort verweilen, wo keine Feiglinge hinfinden. Entsprechend den Yoga-Geboten sitzen sie im Sommer inmitten von vier Feuern mit der Sonne als fünftes über sich, üben ordnungsgemäß den Yoga namens Manduka *(das regungslose Verweilen wie Frösche)*, sitzen beständig im Virasana-Sitz und ruhen auf bloßem Felsen oder der Erde. Wahrlich, solche Menschen, die mit ganzem Herzen der Wahrhaftigkeit hingegeben sind, ertragen gleichmütig Kälte, Regen oder Hitze und leben von Luft, Wasser oder Moos. Manche nutzen nur zwei Steine, um ihr Getreide zu mahlen, andere allein ihre Zähne. Sie sparen nichts für Morgen auf und tragen keine Werkzeuge mit sich herum. Nur manche kleiden sich in Lumpen, Bast oder Hirschfelle. Auf diese Weise verbringen sie die Lebenszeit, die ihnen bestimmt ist. Sie verweilen in den Wäldern, wandern in den Wäldern, leben von den Wäldern und können stets in den Wäldern gefunden werden. Wahrlich, so gehen diese Waldeinsiedler in die Wälder und leben dort als Schüler von einem Lehrer, der an ihrer Seite wohnt. Die Ausführung der Homa Riten, der fünf Opfer gemäß den vedischen Geboten und andere entsagungsreiche Gelübde sind die Aufgaben dieser Männer, die ihre Ehefrauen zurückgelassen haben, von jeder Anhaftung befreit und von jeder Sünde gereinigt sind. Wahrlich, auf diese Weise sollten sie in den Wäldern leben. Der Opferschöpflöffel und das Wassergefäß sind ihr ganzer weltlicher Reichtum. Sie sind beständig den drei Feuern gewidmet, rechtschaffen in ihrem Verhalten und gehen den heilsamen Pfad der Tugend. So erreichen sie das Höchste. Diese Munis, die stets der Wahrheit hingegeben sind und mit asketischem Erfolg gekrönt wurden, gelangen zum höchst heiligen Bereich von Brahma oder zum ewigen Bereich von Soma. Oh verheißungsvolle Göttin, damit habe ich dir kurzgefaßt den Weg beschrieben, der von den Waldeinsiedlern befolgt wird und natürlich im einzelnen viele Methoden kennt.

Uma sprach:
Oh Heiliger, oh Herr aller Wesen, oh Ziel aller Verehrung, ich wünsche auch über jenen Weg zu hören, den die Munis gehen, welche den Schriften über die Befreiung folgen. Bitte erzähle mir davon. In den Wäldern sind sie zu finden und wohlerfahren in den heiligen Schriften. Einige von ihnen leben und handeln völlig frei, ohne durch besondere Methoden gebunden zu werden, und andere leben sogar zusammen mit ihren Ehefrauen. Wahrlich, welche Wege gehen sie?

Mahadeva sprach:
Oh Göttin, der rasierte Kopf und das Tragen von braunen Roben sind die Zeichen dieser Asketen, die überall frei umherwandern, während jene, die mit ihren Ehefrauen leben, die Nächte zu Hause verbringen. Das dreimalige Durchführen von Waschungen ist die tägliche Aufgabe dieser Wanderasketen, während das gewöhnliche Homa mit Wasser und wilden Früchten die Aufgabe der verheirateten Einsiedler ist. Vertiefung, Yoga Meditation, die Riten gemäß den vedischen Geboten und die bereits erwähnten Gelübde auf dem Weg zur Befreiung sind weitere Aufgaben für sie. Wahrlich, wer diese Aufgaben beachtet empfängt den Lohn strengster Entsagung. Jene Waldeinsiedler, die verheiratet leben, sollten die Befriedigung ihrer Sinne allein auf ihre Ehefrauen beschränken. Indem sie die sexuelle Vereinigung nur in der fruchtbaren Zeit mit ihren Ehefrauen pflegen, leben sie entsprechend ihren Aufgaben und folgen den Geboten, welche die großen Rishis aufgestellt und selbst befolgt haben. Mit der Sicht auf den Erwerb von Tugend und Gerechtigkeit sollten sie kein anderes Ziel aus ungezügelter Sinnesbegierde verfolgen. Ein Mensch, der seine Seele von aller Böswilligkeit und Gewalt reinigt und die Versicherung seiner vollkommenen Harmlosigkeit und Unschuld allen Wesen als Geschenk darbringt, ist wahrlich voller Tugend und Gerechtigkeit. Er zeigt das große Mitgefühl zu allen Wesen, ist der Wahrhaftigkeit ganz

ergeben und wird zum Selbst aller Wesen. Die Wahrhaftigkeit ist verdienstvoller als ein reinigendes Bad in allen Tirthas der drei Welten. Man sagt, Wahrhaftigkeit ist Tugend und Gerechtigkeit, während Täuschung und Illusion das Gegenteil hervorbringt. Ein wahrhafter Mensch ist stets voller Tugend und Gerechtigkeit und wird einen Wohnsitz unter den Göttern haben. Deshalb sollte jeder, der das Verdienst der Gerechtigkeit erwerben möchte, Wahrhaftigkeit pflegen. Mit einer vergebenden Gesinnung, mit Selbstzügelung und Überwindung von Zorn und Begierde wird man eine Verkörperung der Gerechtigkeit und von aller Böswilligkeit frei. Solch ein Mensch vollbringt alle Aufgaben, die ihm im Leben gegeben sind, und erwirbt das Verdienst der Gerechtigkeit. Er befreit sich von Träumerei und Trägheit, geht beständig den frommen Pfad der Tugend, so gut er kann, reinigt sein Verhalten und seine Seele und wird in ehrwürdigen Jahren das sogenannte Verschmelzen im Brahman erfahren.

Daraufhin fragte Uma:
Oh Gott, auf welchem Weg und mit welchen Aufgaben erreichen jene Asketen, die in ihren Einsiedeleien verweilen und mit dem Reichtum der Entsagung gesegnet sind, ihre große Ausstrahlung? Und durch welche Taten können Könige und Prinzen mit oder ohne großen Reichtum hohe Verdienste erwerben? Durch welche Taten, oh Gott, können die Bewohner des Waldes jene ewigen Regionen erreichen, die voll himmlischen Duftes sind? Oh berühmter Gott mit den drei Augen, oh Zerstörer der dreifachen Dämonenstadt, zerstreue meine Zweifel über dieses vorzügliche Thema der Entsagung und erkläre mir alles ausführlich.

Und der berühmte Gott sprach:
Wer die Fastengelübde beachtet, seine Sinne zügelt, Gewaltlosigkeit zu allen Wesen übt und Wahrhaftigkeit pflegt, der wird erfolgreich sein, frei von allem Übel zum Himmel aufsteigen und sich mit den Gandharvas der Glückseligkeit erfreuen. Der Hochbeseelte, der dem Manduka-Yoga folgt *(regungslos sitzen wie die Frösche)* und gemäß den vedischen Geboten die verdienstvollen Riten vollbringt, nachdem er die Initiation dafür erhalten hat, wird sich in der jenseitigen Welt voller Glückseligkeit in Gesellschaft der Nagas erfreuen. Ein Mensch, der in Gesellschaft von Hirschen lebt und sich von Gras und Kräutern ernährt, die von ihren Mündern abfallen, die Initiation dazu bekommen hat und die entsprechenden Aufgaben beachtet, der wird nach Amaravati *(dem Palast von Indra)* gelangen. Ein Mensch, der von Moos lebt, das er sich sammelt, und von den herabgefallenen Blättern der Bäume, die er sich aufhebt, und gelassen Kälte und Hitze erträgt, der wird ähnlich hohe Regionen erreichen. Wer von Luft und Wasser sowie Früchten und Wurzeln existiert, erreicht nach diesem Leben die Fülle, die den Yakshas gehört, und vergnügt sich voller Glückseligkeit in Gesellschaft der Apsaras. Wer zwölf Jahre gemäß den Geboten die Riten der fünf Feuer in der Sommerzeit geübt hat, wird im nächsten Leben ein König. Ein Mensch, der das Fastengelübde als Entsagung über vierzehn Jahre übt, sorgfältig jede unreine Speise meidet und nur zu den gebotenen Zeiten ißt, der wird im folgenden Leben ein Herrscher der Erde. Ein Mensch, der auf bloßem Boden sitzt und liegt und nur den Mantel des Firmaments als Schutz hat, der die Aufgaben entsprechend seiner Initiation beachtet und seine Körperlichkeit durch Entsagung überwindet, der wird die unvergleichliche Glückseligkeit im Himmel erreichen. Der Lohn für den, der auf bloßem Boden sitzt und liegt, sind im Himmel ausgezeichnete Fahrzeuge, Betten und kostbare Paläste mit dem Glanz des Mondes, oh Dame. Der Mensch, der sich von enthaltsamer Diät ernährt und verschiedene ausgezeichnete Gelübde beachtet, der lebt allein durch das Selbst und überwindet seine Körperlichkeit auf diesem Weg der Entsagung, um zum Himmel aufzusteigen und die vollkommene Glückseligkeit zu finden. Wer allein durch das Selbst lebt, zwölf Jahre die Gelübde entsprechend seiner Initiation beachtet, und schließlich seinen Körper dem großen Ozean übergibt, wird nach dem Tod die Regionen von Varuna erreichen. Wer allein durch das Selbst lebt, zwölf Jahre die Gelübde entsprechend seiner Initiation beachtet, seine Füße mit scharfen Steinen durchbohrt und schließlich seinen Körper aufgibt, der gelangt zur Glückseligkeit in den Bereichen der Guhyakas *(dem Gefolge von Kuvera)*. Wer sich selbst durch das Selbst erhebt, sich vom Einfluß aller Paare der

Gegensätze befreit *(wie Hitze und Kälte, Freude und Leid usw.)*, sich von jeder Anhaftung löst und geistig für zwölf Jahre die Aufgaben entsprechend seiner Initiation beachtet, der gelangt zum Himmel und erfreut sich dort jeglichen Glücks zusammen mit den Göttern. Wer allein durch das Selbst lebt, zwölf Jahre die Gelübde seiner Initiation beachtet und schließlich seinen Körper im Feuer als Opfergabe den Göttern darbringt, der erreicht die Region von Brahma und wird dort hoch geehrt.

Der Zweifachgeborene, oh Göttin, der die Initiation ordentlich empfangen hat, seine Sinne zügelt und sein selbst im Selbst verschmilzt, der befreit sich von der Ichhaftigkeit und geht den Weg der Tugend und Gerechtigkeit, ohne weiterhin seinen Körper zu umhüllen. Und nach der Beachtung seiner Initiationsgelübde über zwölf Jahre, nachdem er sein heiliges Feuer unter einem Baum gepflegt hat, den Weg der Helden geht, in der Art der Helden sitzt und liegt, und die hohe Gesinnung der Helden pflegt, erreicht er zweifellos die Region der Helden *(der geistigen Sieger)*. Solch ein Mensch geht zum ewigen Bereich von Indra, wo er mit der Verwirklichung all seiner Wünsche gekrönt wird und sich voller Heiterkeit vergnügt, geschmückt mit Girlanden aus himmlischen Blüten und göttlichen Düften. Wahrlich, diese Rechtschaffenen leben glücklich im Himmel mit den Göttern als ihre Begleiter. Der Held, der die Methoden der Helden beachtet, dem Yoga der Helden entsprechend seiner Initiation hingegeben ist, voller Güte lebt, allem entsagt, seine Sinne überwindet, sowie Körper und Geist reinigt, der wird ohne Zweifel den Pfad der Helden gehen und die ewigen Bereiche der Glückseligkeit finden. Er wird auf einem Wagen, der sich ganz leicht nach seinem Willen bewegt, durch all jene glücklichen Bereiche wandern, die er sich wünscht. Wahrlich, im Bereich von Indra wohnend, werden sich diese gesegneten Sieger frei von allen Übeln erfreuen.

Kapitel 143 - Maheshvara über die vier Kasten

Uma sprach:
Oh Heiliger, der du die Augen des Bhaga und die Zähne des Pushan ausgerissen hast, oh Zerstörer des Opfers von Daksha, oh dreiäugiger Gott, ich habe einen weiteren großen Zweifel. Vor langer Zeit erschuf der Selbstgeborene die vier Kasten. Durch welche unheilsamen Taten wurden die Brahmanen zu Kshatriyas, die Kshatriyas zu Vaisyas und die Vaisyas zu Shudras? Durch welche Mittel kann eine solche Degradierung innerhalb der Kasten verhindert werden? Durch welche Taten nimmt ein Brahmane im folgenden Leben seine Geburt in der Shudra-Kaste? Durch welche Taten, oh mächtiger Gott, fällt ein Kshatriya in den Status der Shudras hinab? Und wie können die drei anderen Kasten wieder die Brahmanenschaft erreichen? Oh Sündloser, oh Herr aller geschaffenen Wesen, oh Ruhmreicher, bitte zerstreue meine Zweifel.

Und der Ruhmreiche sprach:
Der Status eines Brahmanen, oh Göttin, ist äußerst schwierig zu erreichen. Oh verheißungsvolle Dame, Brahmane wird man durch ursprüngliche Schöpfung oder durch Geburt. In gleicher Weise sind auch die Kshatriyas, Vaisyas und Shudras in der ursprünglichen Schöpfung entstanden. Das ist meine Meinung. Wer jedoch als Brahmane geboren wurde, kann von seinem Status durch seine eigenen unheilsamen Taten absinken. Deshalb sollte sich der Brahmane, der diesen hohen Status erreicht hat, stets *(durch seine heilsamen Taten)* beschützen. Wer als Kshatriya oder Vaisya geboren wurde und im Leben die hohen Aufgaben der Brahmanen in gleicher Weise wie die Brahmanen selbst erfüllt, der wird *(im folgenden Leben)* ein Brahmane. Wenn dagegen ein Brahmane die Aufgaben seiner Kaste verwirft und denen der Kshatriyas folgt, dann gilt er als von seinem Brahmanen-Status abgesunken und wird ein Kshatriya werden. Ein Brahmane mit wenig Vernunft, der von Habgier und Unwissenheit getrieben den Aufgaben der Vaisyas folgt, verliert seine Brahmanenschaft, die so außerordentlich schwer zu erreichen ist, und gilt als einer, der ein Vaisya geworden ist. In gleicher Weise kann auch ein geborener Vaisya, der den Aufgaben eines Shudras folgt, ein Shudra werden. Wahrlich, ein Brahmane, der von den Aufgaben seiner Kaste absinkt, kann

bis zum Status eines Shudras fallen. Solch ein Brahmane, der von seiner Geburtskaste absinkt, ohne die Region von Brahma zu erreichen *(was sein eigentliches Ziel ist)*, fällt in die Hölle und wird in seiner nächsten Geburt ein Shudra. So sinkt auch ein hochgeborener Kshatriya oder Vaisya, der seine Aufgaben mißachtet und denen der Shudras folgt, aus seiner Kaste und wird zum Mitglied einer Mischkaste. Auf diese Weise geschieht es, daß ein Brahmane, Kshatriya oder Vaisya in den Status eines Shudras sinkt. Ein Mensch dagegen, der auf dem Weg der Aufgaben seiner Kaste zur klaren Sicht gelangt ist, der Erkenntnis und Weisheit gewonnen und sich *(körperlich und geistig)* gereinigt hat, der jede Aufgabe im Leben kennt und seine Lebensaufgabe erfüllt hat, der wird sicherlich den Lohn von Tugend und Gerechtigkeit genießen. Diesbezüglich werde ich dir, oh Göttin, auch berichten, was Brahma selbst zu diesem Thema verkündet hat:

Die Rechtschaffen, die sich Verdienst wünschen, versuchen beständig, ihre Seele zu entwikkeln. Die Nahrung, die von grausamen und übelgesinnten Personen kommt, ist tadelnswert. So auch die Nahrung, die für eine große Anzahl von Personen oder für das erste Sraddha eines Verstorbenen gekocht wurde, die nicht den üblichen Reinheitsgeboten entspricht oder von einem Shudra gegeben wird. Diese Nahrung sollte von einem Brahmanen nie angenommen werden. Denn die Speise von einem Shudra wird sogar von den hochbeseelten Göttern gemieden.

Ich denke, oh Göttin, das sind die Gebote, die der Große Vater selbst durch seinen Mund verkündet hat. Wenn ein Brahmane, der das heilige Feuer bewahrt und Opfer durchgeführt hat, mit irgendeinem Anteil von der Speise eines Shudras in seinem Magen sterben sollte, wird er sicherlich in seinem nächsten Leben ein Shudra. Wahrlich, aufgrund dieser Reste der Speise von einem Shudra in seinem Magen sinkt er vom Status eines Brahmanen ab und fällt zweifellos in die Kaste der Shudras. Denn welche Form man im nächsten Leben annimmt, hängt von der unverdauten Nahrung *(bzw. Karma)* ab, die man am Ende seines jetzigen Lebens noch in sich trägt. Ein Mensch, der den vorzüglichen Status eines Brahmanen erreicht hat, der so schwer zu erreichen ist, und ihn nicht nutzt, sondern unreine Nahrung zu sich nimmt, der verliert diesen hohen Status. Ein Brahmane, der Alkohol trinkt, andere Wesen tötet, bösartig handelt, Diebstahl begeht, seine Gelübde bricht, sich verunreinigt, das Vedenstudium versäumt, Sünde ansammelt, Leidenschaften pflegt, der Hinterlist oder des Betrugs schuldig wird, keine heilsamen Gelübde beachtet, eine Shudra Frau heiratet, oder seinen Lebenserwerb verdient durch die Vergnügungssucht anderer Leute, dem Verkauf von Soma *(bzw. der heiligen Lehre)* oder als Diener einer niederen Kaste, der wird seinen Status als Brahmane verlieren. Ein Brahmane, der das Bett seines Lehrers beschmutzt, Böswilligkeit zu ihm hegt oder gern schlecht von ihm spricht, wird ebenfalls absinken, selbst wenn er die heilige Lehre empfangen hat.

Dagegen gibt es aber auch verdienstvolle Taten, oh Göttin, durch welche ein Shudra schrittweise ein Vaisya, Kshatriya oder sogar ein Brahmane werden kann. Der Shudra sollte zuerst alle Aufgaben vollbringen, die für seine Kaste gemäß den vedischen Geboten aufgestellt wurden. Er sollte stets mit Folgsamkeit und Demut den Personen der drei anderen Kasten aufwarten und ihnen mit Sorgfalt dienen. Er sollte stets den Pfad der Gerechtigkeit gehen und alle Aufgaben mit Freude erfüllen. Er sollte die Götter und Zweifachgeborenen achten und die Gastfreundschaft pflegen. Er sollte seine Sinne zügeln, sich enthaltsam ernähren und seine Ehefrau nicht außerhalb ihrer fruchtbaren Zeit begatten. Er sollte stets nach solchen Personen suchen, die heilig und rein sind. Und beim Essen sollte er das verzehren, was übrigbleibt, nachdem alle anderen versorgt sind. Wahrlich, wenn ein Shudra *(im nächsten Leben)* ein Vaisya werden möchte, sollte er sich auch von allem Fleisch enthalten, das von Tieren stammt, die nicht im Opfer geschlachtet wurden. Wenn ein Vaisya ein Brahmane werden möchte, sollte er in der Rede ehrlich sein, sich von Stolz und Arroganz befreien, die Gegensätze *(wie Hitze und Kälte, Freude und Leid, usw.)* überwinden, Frieden und innere Stille pflegen, die Götter in Opfern verehren, mit Hingabe die Veden studieren und rezitieren, Körper und Geist reinigen, seine Sinne zügeln, die Brahmanen achten und das Wohlergehen

aller Wesen suchen. Wenn er als Hausvater lebt, sollte er nur zweimal täglich zu den vorgeschriebenen Stunden essen, und nur das, was übrigbleibt, nachdem Familie, Abhängige und Gäste wohlversorgt sind. Er sollte im Essen enthaltsam sein, ohne Begierde nach Lohn handeln, von Ichhaftigkeit frei, die Götter im Agnihotra verehren und Trankopfer gemäß der Gebote gießen, Gastfreundschaft zu allen Personen pflegen, nur von den Resten der gekochten Speise leben, nachdem alle anderen versorgt sind, und gemäß den heiligen Schriften die drei Feuer verehren. Solch ein Vaisya mit reinem Verhalten wird im folgenden Leben zunächst in einer hohen Kshatriya Familie geboren. Dort geht er durch die üblichen Reinigungsriten, wird mit der heiligen Schnur initiiert, widmet sich verschiedenen Gelübden und kann im nächsten Leben als Brahmane geehrt werden. Wahrlich, dafür sollte er in seiner Geburt als Kshatriya Wohltätigkeit üben, Geschenke pflegen, die Götter in großen Opfern mit reichen Dakshinas verehren, die Veden tiefgründig studieren, die drei heiligen Feuer mit dem Wunsch nach dem Himmel bewahren, mit aller Kraft die Sorgen der Gequälten erleichtern, stets gerecht regieren, seine Untertanen beschützen, wahrhaft sprechen, wahrhaft handeln und in der Wahrhaftigkeit sein Glück suchen. Er sollte die Übeltäter züchtigen und den Stab der Herrschaft für die Rechtschaffenen führen. Er sollte dafür sorgen, daß die Menschen tugendhaft und gerecht handeln, und als König, der seine Aufgaben erfüllt, nur den sechsten Teil der Erzeugnisse aller Felder empfangen *(einschließlich der Verdienste und Sünden seiner Untertanen)*. Er sollte nicht dem sexuellen Vergnügen verfallen, aber heiter leben, in innerer Unabhängigkeit und wohlerfahren in den Fragen von Reichtum und Gewinn. Mit rechtschaffener Seele sollte er seine Ehefrauen nur in ihrer fruchtbaren Zeit aufsuchen. Er sollte sich in der Ernährung zurückhalten, seine Sinne zügeln, voller Hingabe die heiligen Schriften studieren, sowie Körper und Geist reinigen. Er sollte auf Kusha Gras meditieren, das in jener Kammer ausgebreitet ist, wo sein heiliges Feuer brennt. Er sollte die drei Lebensziele *(Gerechtigkeit, Verdienst und Liebe)* verfolgen und stets eine heiteres Herz bewahren. Zu Shudras, die Speise begehren, sollte er immer hilfsbereit sein. Er sollte niemals etwas aus Begierde nach Gewinn oder Vergnügen wünschen. Er sollte stets die Ahnen, Götter und Gäste verehren und in seinem eigenen Haus das Leben eines Bettlers führen. Er sollte die Götter morgens, mittags und abends jeden Tag durch Opfergaben in sein heiliges Feuer befriedigen. Und schließlich sollte er mit dem Gesicht zum Feind gewandt sein Leben im Kampf für die Sache der heiligen Kühe und Brahmanen opfern oder geheiligt mit Mantras in das dreifache Feuer eingehen, um seinen Körper abzulegen. Wenn er diesem Weg des Verhaltens folgt, kann er in seinem folgenden Leben als Brahmane geboren werden.

Wahrlich, so wird ein frommer Kshatriya, der Erkenntnis und Weisheit erworben hat, von allem Unrat gereinigt wurde und in den Veden wohlerfahren ist, durch seine Taten ein Brahmane. Denn es geschieht stets durch das eigene verdienstvolle Handeln, oh Göttin, daß eine Person aus den niederen Kasten in die höheren bis zu einem Brahmanen aufsteigt, der von allen Unreinheiten befreit und vom Geist der Veden erfüllt ist. Doch wenn sich ein Brahmane dem unheilsamen und übelgesinnten Verhalten zuneigt und keine Reinheit mehr in seiner Ernährung *(im weitesten Sinne)* beachtet, dann sinkt er vom Status der Brahmanenschaft ab und wird ein Shudra. Dagegen verdient sogar ein Shudra, oh Göttin, der seine Seele durch heilsames Handeln gereinigt und alle Sinne überwunden hat, daß man ihn achtet und verehrt wie einen Brahmanen. Das wurde durch Brahma, den Selbstgeborenen, selbst verkündet. Wenn man ein frommes Wesen und tugendhafte Taten in einem Shudra erkennt, dann sollte er nach meiner Meinung höher als eine Person der drei zweifachgeborenen Kasten geschätzt werden. Denn weder Geburt, noch die Reinigungsriten, das Lernen oder die Nachkommenschaft können als Grundlage für den Status eines Zweifachgeborenen gelten. Wahrlich, allein sein Verhalten ist entscheidend. Alle Brahmanen in dieser Welt sind Brahmanen aufgrund ihres Verhaltens. Deshalb sollte ein Shudra, der in tugendhaftem Verhalten gegründet ist, auch wie ein Brahmane betrachtet werden. Das Dasein des Brahman, oh verheißungsvolle Dame, ist überall gleich, wo auch immer es erscheint. Das ist meine Meinung. Und wer dieses Dasein verwirklicht, das ohne Merkmale und Bedingungen vollkommen ist, der ist wahrlich ein Brahmane. Der segenverleihende Brahma sprach selbst,

als er alle Wesen erschuf, daß die Einteilung der Menschen in die vier Kasten abhängig von der Geburt nur eine *(gesellschaftliche)* Klassifikation ist.

Der Brahmane ist ein großes, fruchtbares Feld in dieser Welt - ein Feld, das mit Füßen begabt ist, damit es sich von Ort zu Ort bewegen kann. Wer dieses Feld pflegt und bestellt, oh schöne Dame, der wird in der kommenden Welt gute Früchte ernten. Deshalb sollte auch ein Brahmane, der sein Wohlergehen wünscht, stets von den Resten leben, nachdem alle anderen im Haus versorgt wurden. Er sollte immer den Pfad der Gerechtigkeit gehen, den Pfad des Brahma. Er sollte beständig die Veden studieren, und während er im Haus lebt, alle Aufgaben eines Hausvaters erfüllen. Er sollte auch die Veden lehren, aber niemals seinen Lebensunterhalt damit verdienen. Ein Brahmane, der sich auf diese Weise verhält, den Pfad der Wahrheit geht, sein heiliges Feuer pflegt und die Veden verinnerlicht, der kann als Brahma betrachtet werden. Wer den Status eines Brahmanen einmal erreicht hat, sollte ihn stets sorgsam bewahren, oh Süßlächelnde, indem er den Kontakt mit übelgesinnten Personen meidet und auch keine Geschenke von ihnen annimmt. Damit habe ich dir das Mysterium erklärt, wie ein Brahmane von seinem reinen Dasein abfallen und ein Shudra werden kann, und wie eine Shudra wieder zum Brahmanen wird.

Kapitel 144 - Maheshvara über Gedanken, Worte und Taten

Uma sprach:
Oh Heiliger, oh Herr aller Wesen, der von den Göttern wie den Dämonen verehrt wird, erkläre mir die Aufgaben und Versäumnisse der Menschen. Wahrlich, oh Mächtiger, löse meine Zweifel! Es geschieht durch die Dreiheit von Gedanken, Worten und Taten, daß ein Mensch gebunden wird, und durch diese drei wird er auch wieder von seinen Fesseln befreit. Oh großer Gott, durch welche Worte, welche Gesinnung und welche Taten kann ein Mensch zum Himmel aufsteigen?

Und Maheshvara sprach:
Oh Göttin, du bist mit der wahren Bedeutung aller Lebensaufgaben wohlbekannt und stets der Gerechtigkeit und Selbstzügelung gewidmet. Die Frage, die du mir gestellt hast, ist zum Nutzen aller Wesen und fördert ihre Vernunft. Deshalb höre meine Antwort. Jene Personen, die dem Weg der Wahrheit gewidmet sind, die rechtschaffen handeln, die Aufgaben ihrer jeweiligen Lebensweise erfüllen und den Wohlstand genießen, den sie durch gerechte Mittel verdient haben, können zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die von allen Zweifeln befreit wurden, Allwissenheit erreicht haben und mit dem Auge der Einsicht alle Erscheinungen durchschauen, werden weder durch Sünde noch durch Verdienst gebunden. Jene Menschen, die von allen Anhaftungen befreit wurden, werden durch die Ketten der Handlungen nicht mehr gebunden. Jene Menschen, die andere weder durch Taten noch durch Worte oder Gedanken verletzen und sich selbst an nichts binden, werden durch ihre Taten nicht gebunden. Jene Menschen, die andere Wesen nicht töten, die im Verhalten fromm und wahrhaft sind, die Mitgefühl zu allen haben, die Freund und Feind im gleichen Licht betrachten und selbstgezügelt sind, werden durch ihre Werke nicht gebunden. Jene Menschen, die das große Mitgefühl zu allen Wesen haben, die von jeder Böswilligkeit und Gewalt frei sind und denen alle Lebewesen vertrauen können, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die keinen Wunsch hegen, das zu besitzen, was anderen gehört, die sich vom Ehebruch fernhalten und nur solchen Reichtum genießen, den sie durch rechtschaffene Mittel verdient haben, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Männer, die sich zu den Ehefrauen anderer wie zu ihren eigenen Müttern, Schwestern und Töchtern verhalten, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die kein Eigentum wünschen, die mit dem zufrieden sind, was ihnen gegeben wird, und allein durch ihr Schicksal leben, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Männer, die im Geiste stets ihre Augen schließen, wenn sie die Ehefrauen anderer Männer sehen, die ihre Sinne beherrschen und der Tugend gewidmet sind, werden zum Himmel aufsteigen. Eben das ist der Pfad, der von den Göttern geschaffen wurde, und dem die Rechtschaffenen folgen sollten. Das ist der Pfad, der von Begierde und

Haß befreit und den Tugendhaften bestimmt ist. Jene Männer, die ihren Ehefrauen treu sind und diese nur in ihrer fruchtbaren Zeit begatten, ohne sich in sexuelle Leidenschaften zu verlieren, werden zum Himmel aufsteigen. Wohltätigkeit, Entsagung, Gerechtigkeit in allen Taten und Reinheit von Körper und Geist sollten von allen Intelligenzbegabten befolgt werden, um Verdienst zu sammeln und ihren Lebenserwerb zu verdienen. Wahrlich, wer zum Himmel aufsteigen möchte, sollte diesem Pfad folgen und keinem anderen.

Uma sprach:
Oh berühmter Gott, oh sündloser Herr aller Wesen, erkläre mir, durch welche Worte man gebunden wird, und durch welche Worte man von seinen Fesseln befreit werden kann.

Maheshvara sprach:
Jene Menschen, die niemals lügen, weder für sich selbst noch für andere, weder im Scherz noch in der Not, weder zum Lebenserwerb noch für Verdienst oder aus bloßer Laune, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die sanft, angenehm und wohlgesinnt sprechen, die alle begrüßen und allen mit Ehrlichkeit begegnen, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die nie harsch, bitter oder grausam sprechen, die von Hinterlist und Übelwollen frei sind, die niemals Worte zur Täuschung oder Spaltung von Freunden gebrauchen, die in ihrer Rede stets wahrhaftig, gutmütig und heilsam sind, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die harte Reden meiden, sich von Streitereien fernhalten, in ihrem Verhalten zu allen Wesen gerecht sind und ihre Sinne gezügelt haben, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die sich schlechter Rede und lasterhafter Gespräche enthalten, die alle unangenehmen Reden meiden und nur freundlich und wohlwollend sprechen, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die nie im Zorn mit Worten die Herzen anderer durchbohren, sondern friedlich und versöhnlich sprechen, werden zum Himmel aufsteigen. Oh Göttin, alle Menschen sollten diese Tugenden der Rede befolgen. Sie sind heilsam und führen zur Wahrheit. Denn jeder Mensch, der mit Intelligenz begabt ist, sollte, so gut er kann, jegliche Unwahrheit vermeiden.

Uma sprach:
So sage mir auch, oh Gott der Götter, oh Träger des Pinaka, oh höchst Gesegneter, was jene geistigen Taten oder Gedanken sind, durch die eine Person gefesselt werden kann.

Und Maheshvara sprach:
Mit dem Verdienst, der aus geistigen Taten stammt, kann man zum Himmel aufsteigen, oh Göttin. Höre mich, oh Vorzügliche, wie ich dir diese heilsamen Taten beschreibe. Und höre auch, oh Schöngesichtige, wie ein unbeherrschter Geist durch unheilsame und ungezügelte Gedanken gebunden wird. Jene Menschen, die nicht einmal in Gedanken nach dem greifen, was anderen gehört, selbst wenn sie es in einem einsamen Wald oder einem verlassenen Haus liegen sehen, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die nicht einmal in Gedanken ihrem Ehepartner untreu werden, selbst wenn sie an abgelegenen Orten auf eine Verführung treffen, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die Freund und Feind gleichermaßen freundlich betrachten, die Weisheit und Mitgefühl haben, an Körper und Geist rein sind, beständig dem Weg der Wahrhaftigkeit folgen und mit dem zufrieden sind, was ihnen gegeben wird, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, die keine Feindschaft hegen, von keiner Arbeit abhängig sind, um ihr Leben zu fristen, Freundlichkeit im Herzen und Mitgefühl zu allen Wesen pflegen, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen mit Glauben, Vertrauen und Mitgefühl, die einen heilsamen Geist pflegen, die Gesellschaft mit Weisen und Heiligen suchen und erkennen, was zu tun und zu lassen ist, werden zum Himmel aufsteigen. Jene Menschen, oh Göttin, welche die kurz- und langfristigen Folgen von guten und schlechten Taten kennen, die in allen Tätigkeiten gerecht sind, alle heilsamen Qualitäten entwickeln, den Göttern und Brahmanen hingegeben sind und Geduld in ihren tugendhaften Taten haben, werden zum Himmel aufsteigen. Wahrlich, oh Göttin, alle diese Menschen werden sich durch ihre verdienstvollen Taten zum Himmel erheben. Was möchtest du sonst noch hören?

Uma sprach:
Ich habe noch große Zweifel, oh Maheshvara, über ein weiteres Thema bezüglich der Menschen. Mögest du mich sorgfältig belehren. Durch welche Taten und welche Entsagung, oh mächtiger Gott, kann ein Mensch ein langes Leben erreichen? Und durch welche Taten verkürzt er sein Leben auf Erden? Oh vollkommen Reiner, mögest du mir dieses Mysterium erklären. Denn manche sieht man im großen Glück und andere im Unglück leben. Manche werden in edlen Familien, andere in unedlen geboren. Manche kommen mit vorzüglichen Eigenschaften in die Welt, andere mit üblen. Manche sind voller Weisheit, andere voller Illusion. Manche sind voller Erleuchtung und Erkenntnis, andere voller Wissenschaft und Gelehrtheit. Manche müssen viel Leiden, andere weniger. Solche Unterschiede sieht man überall bei den Menschen. Mögest du mir, oh Ruhmreicher, den wahren Grund dafür erklären.

Der Gott der Götter sprach:
Wahrlich, oh Göttin, ich werde dir die Entstehung der Früchte von Taten erklären. Es geschieht durch die Gesetze dieser Entstehung *(die Karmagesetze)*, daß alle Menschen in dieser Welt die Folgen ihrer Taten genießen oder erleiden. Ein Mensch, der zur Gewalt greift, um andere Wesen zu töten, der sich bewaffnet, um andere zu verletzen, der mit emporgehobenen Waffen erscheint, um Lebewesen zu schlagen, der ohne Mitgefühl ist, die Wesen quält und ängstigt, und nicht einmal den Würmern und Ameisen Schutz gewährt, wer so grausam ist, der sinkt sicherlich tief in die Hölle, oh Göttin. Wer dagegen eine heilsame Gesinnung hat und rechtschaffen handelt, der wird als ein freundlicher und angenehmer Mensch geboren. So führt die Grausamkeit in die Hölle und das Mitgefühl zum Himmel. Der Mensch, der in die Hölle sinkt, muß qualvolles Elend erdulden, und wenn er wieder auf der Erde geboren wird, hat er zunächst nur ein kurzes Leben. Ein Mensch, oh Göttin, der an das Töten und Schlachten gewöhnt ist und andere skrupellos verletzt, wird durch seine sündhaften Taten untergehen. Solch eine Person ist allen Wesen eine Last und wird ein kurzes Leben haben. Ein Mensch jedoch, welcher zu den Weisen gehört, der keine Lebewesen tötet, allen Waffen entsagt hat, keine Gewalt anwendet, um irgendwelche Wesen zu verletzen, der auch niemanden veranlaßt, für ihn zu töten, der sich nicht wehrt, wenn er geschlagen wird, der nicht einmal im Geist andere verletzt, der das Mitgefühl zu allen Wesen pflegt und sich zu anderen wie zu sich selbst verhält, solch ein vorzüglicher Mensch, oh Göttin, kann sogar den Status der Götter erreichen. Von Heiterkeit erfüllt, erfreut sich dieser Mensch an allem, was ihm gegeben wird. Und wenn er in dieser Welt der Menschen geboren wird, dann ist er mit Langlebigkeit gesegnet und genießt großes Glück. Eben das ist der Weg der Rechtschaffenen zu einem erfüllten, langen Leben, wie er von Brahma selbst bestimmt wurde und schließlich sogar den Tod überwindet.

Kapitel 145 - Über die Wege zum Himmel und in die Hölle

Uma fragte:
Durch welche Gesinnung, welches Verhalten, welche Taten und welche Geschenke kann ein Mensch zum Himmel aufsteigen?

Maheshvara sprach:
Wer eine tolerante Gesinnung hat, die Brahmanen achtet, Gastfreundschaft pflegt, Geschenke von Speisen, Getränken, Roben und anderen wünschenswerten Dingen an Bedürftige, Blinde und Gequälte gibt, wer Häuser, Versammlungshallen, Brunnen und Zisternen mit kühlem und reinem Wasser *(wo alle Wesen ihren Durst stillen können)* spendet, wer jeden Tag freigebig ist und allen gibt, was sie erbitten, wer Sitze, Betten, Fahrzeuge, Reichtum, Juwelen, Edelsteine, Hütten, Getreide, Kühe, Felder und Frauen schenkt - wahrlich, wer solche Geschenke stets mit fröhlichem Herzen darbringt, kann ein Bewohner des Himmels werden, oh Göttin. Dort wohnt er lange Zeit und erfreut sich all dieser vorzüglichen Dinge. Er lebt glücklich in Gesellschaft der Apsaras und vergnügt sich in den Wäldern von Nandana und anderen entzückenden Bereichen. Erst nach Erschöpfung seiner Verdienste fällt er aus dem

Himmel, oh Göttin, und nimmt seine Geburt als Mensch in einer Familie, die mit Reichtum in Hülle und Fülle gesegnet ist und über viele wünschenswerte Dinge gebietet. Und in diesem Leben erreicht er alles, um seine Wünsche zu befriedigen. Wahrlich, mit solchem Wohlstand gesegnet lebt er angenehm mit einer wohlgefüllten Schatzkammer. Brahma selbst hat bestimmt, daß solche Personen mit toleranter Gesinnungen und vielen anderen heilsamen Eigenschaften hoch gesegnet werden.

Dagegen gibt es auch andere Menschen, oh Göttin, die unfähig sind, solche Geschenke darzubringen. Mit kleinlichem Verstand geben sie nicht einmal den Brahmanen das, was sie erbitten, obwohl sie übermäßigen Reichtum besitzen. Wenn sie Bedürftige, Blinde, Gequälte, Bettler oder sogar Gäste vor sich sehen, sind sie doch stets bestrebt, nur ihren eigenen Bauch zu füllen, selbst wenn sie ausdrücklich gebeten werden. Sie scheuen alle Geschenke von Reichtum, Roben, Nahrung, Gold, Kühen und allem, was sie selbst begehren. Solche Menschen, die voller Habgier abgeneigt sind, die Not von anderen zu erleichtern, die keinen Glauben an die heiligen Schriften haben und keine Hingabe üben - wahrlich, solche Menschen mit kleinlichem Verstand gehen den Weg in die Hölle. Und erst nach langer Zeit, wenn das Leiden in der Hölle abgelitten ist, nehmen sie als Menschen Geburt in armen Familien. Dort werden sie unter Hunger und Durst leiden. Ausgeschlossen von der höheren Gesellschaft und ohne Hoffnung auf weltliche Freuden führen sie ein Leben in großem Elend. In solch armen Familien geboren, fehlen ihnen jegliche Mittel, um diese Welt zu genießen. Wahrlich, oh Göttin, es geschieht durch ihre eigenen Taten, daß Personen so elend und arm werden.

Dann gibt es auch jene, die durch ihren Besitz an Reichtum von Arroganz und Stolz erfüllt wurden. Solche Verblendeten mit wenig Verstand bieten weder denen Sitze an, die solche verdienen, noch geben sie Geschenke an Würdige. Wahrlich, sie ehren ihre Gäste nicht gemäß den Geboten mit Arghya und Wasser zum Waschen der Füße. Sie behandeln nicht einmal ihre Lehrer, die zu Besuch kommen, wie man Lehrer behandeln sollte. Aus Habgier und Arroganz weigern sie sich, ihre Eltern und Ältesten mit Liebe und Zuneigung zu ehren, beleidigen sogar jene, die Ehre verdienen, und zeigen ihre Überlegenheit ohne jede Verehrung und Demut. Solche Menschen, oh Göttin, sinken in die Hölle. Und erst wenn ihr Leiden erschöpft ist, erheben sie sich nach vielen, langen Jahren wieder und nehmen Geburt als Menschen in niederen und elenden Familien. Wahrlich, wer seine Lehrer und Eltern erniedrigt, der muß seine Geburt in unreinen Kasten wie den Swapakas und Pukkasas nehmen, die äußerst abstoßend und ungebildet sind. Wer dagegen ohne Arroganz und Stolz ist, wer die Götter und Brahmanen verehrt, den Respekt der Welt genießt, sich vor jedem Verehrungswürdigen verneigt, sanfte und wohlwollende Worte spricht, den Personen aller Kasten nützt, stets dem Wohl aller Wesen gewidmet ist, wer keine Abneigung gegen irgend jemanden hegt, angenehme und beruhigende Reden führt und jenen nachgibt, die diesen Respekt verdienen, wer seine Lehrer auf rechte Weise verehrt, alle Wesen mit angemessener Höflichkeit begrüßt, keine Böswilligkeit pflegt, die Altehrwürdigen und Gäste auf rechte Weise verehrt, wer stets versucht, so viele Gäste wie möglich zu versorgen, und alle ehrt, die sein Haus aufsuchen, diese werden, oh Göttin, zum Himmel aufsteigen. Und wenn ihre Verdienste erschöpft sind, werden sie als Menschen in hohen und anständigen Familien geboren, wo sie mit Reichtum und allen wünschenswerten Dingen genügend versorgt sind.

Ein solcher Mensch gibt anderen, was sie verdienen. Er beachtet alle Aufgaben und alle Taten der Gerechtigkeit. Er wird von allen Wesen respektiert und empfängt die hohen Früchte seiner Taten. Das sind die Hochgeborenen in dieser Welt. So hat es Brahma selbst vor langer Zeit bestimmt und verkündet. Ein gewaltvoller Mensch dagegen, der in allen Angst hervorruft, der andere Wesen mit Händen, Füßen, Fesseln, Stöcken oder Steinen verletzt und quält, der sie täuscht und tötet, der sie ärgert, jagt und verängstigt - wahrlich, wer sich als Mensch so verhält, wird sicherlich in die Hölle sinken. Und erst nach langer Zeit wird er wieder unter Menschen geboren, wo er in einer niederen und elenden Familie leben muß, die von allen Seiten gequält wird. Er wird ein verabscheuungswürdiges Leben führen

und durch seine eigenen Taten viel leiden müssen. Wer jedoch voller Mitgefühl ist, der richtet sein gütiges Auge auf alle Wesen. Er verhält sich zu ihnen voller Freundlichkeit, als wären sie seine Väter und Mütter. Er ist von jeder Feindseligkeit frei, hat seine Leidenschaften überwunden und bedroht und verängstigt niemanden. In allen Wesen weckt er Vertrauen. Er quält sie weder durch Fesseln, Stöcke, Steine oder irgendwelche Waffen. Er handelt niemals übelgesinnt oder grausam, sondern voller Güte. Wer diesem Weg folgt, steigt zum Himmel auf. Dort lebt er wie ein Gott in einem himmlischen Palast voller Glückseligkeit. Und wenn seine Verdienste erschöpft sind, nimmt er Geburt als ein Mensch, der weder mit großen Schwierigkeiten kämpfen muß, noch von großer Angst überwältigt wird. Wahrlich, überall genießt er großes Glück. Voller Verdienst lebt er glücklich, muß nicht schwer arbeiten und ist von allen großen Sorgen frei. Das, oh Göttin, ist der Pfad der Rechtschaffenen, auf dem es keine Hindernisse oder Beschwerden gibt.

Uma sprach:
Man sieht in der Welt, daß manche Menschen hochbegabt im Durchdenken und Schlußfolgern sind, voller Weisheit, Wissen und Erkenntnis und haben ähnlich begabte Nachkommen. Anderen, oh Gott, fehlen diese Qualitäten, und sie sind voller Unwissenheit und Narrheit. So sage mir, durch welche besonderen Taten gewinnt eine Person Weisheit? Und durch welche Taten verliert man die Weisheit und sammelt Illusion an? Bitte zerstreue meine Zweifel, oh Erster aller Kenner der Lebensaufgaben. Warum, oh Gott, sind manche Menschen von Geburt an blind, krank, gequält oder unfruchtbar? Bitte erkläre mir den Grund dafür.

Und Maheshvara sprach:
Jene Menschen, die stets fragen, was langfristig zum Heil oder zum Unheil ist, jene Zweifachgeborenen, die in den Veden erfahren, mit asketischem Erfolg gekrönt und allen Lebensaufgaben bekannt sind, die alle unheilsamen Taten meiden und stets dem Pfad der Tugend folgen, die werden nach dem Verlassen dieser Welt zum Himmel aufsteigen und dort großes Glück genießen. Und wenn sich ihr Verdienst erschöpft, dann nehmen sie erneut Geburt als Menschen mit großer Intelligenz und Weisheit. Ihnen gehört jede Art von Glück und Vorzüglichkeit aufgrund ihrer geistigen Neigung, mit der sie geboren werden. Jene unwissenden Menschen dagegen, die ihre übelgesinnten Augen auf die Ehepartner anderer richten, werden aufgrund der Sünde, die sie angesammelt haben, mit einer angeborenen Blindheit verdammt. Jene Männer, die getrieben von Wollust in ihrem Herzen, ihre Augen auf nackte Frauen richten, sind voller Leidenschaft und werden in der Welt geboren, um ihr ganzes Leben in andauernder Krankheit zu verbringen. Jene unwissenden Männer mit übelgesinntem Verhalten, die sexuellen Kontakt mit Frauen aus anderen Kasten suchen, haben wenig Weisheit und werden im nächsten Leben als Unfruchtbare geboren. Auch jene Menschen, die das Töten von Tieren verursachen, das Bett ihres Lehrers beschmutzen und ihrem Ehepartner untreu sind, werden als unfruchtbare Wesen wiedergeboren.

Uma sprach:
Welche Taten, oh Erster der Götter, sind rein und welche sind sündhaft? Durch welche Taten erreicht der Mensch seinen höchsten Nutzen?

Maheshvara sprach:
Der Mensch, der erkennen möchte, was Gerechtigkeit ist, die wohlbekannten Tugenden und Qualitäten erwirbt, und die Brahmanen fragt, welcher Weg zum höchsten Wohl führt, der kann zum Himmel aufsteigen. Und wenn sein Verdienst erschöpft ist, wird er unter Menschen mit Intelligenz, Erinnerung und großer Weisheit geboren. Das, oh Göttin, ist der Verhaltensweg, dem die Rechtschaffenen folgen sollten, und der von höchstem Nutzen ist. Damit habe ich dir erzählt, was zum Wohl der Menschen führt.

Uma sprach:
Es gibt Menschen mit wenig Verstand, die hassen sogar die Gerechtigkeit und würden nie zu vedengelehrten Brahmanen gehen. Dagegen gibt es andere, die Gelübde beachten und die Aufgaben erfüllen, die ihnen im Leben gegeben wurden. Wieder andere leben ohne alle

Gelübde und verhalten sich wie Rakshasas. So führen auch manche die vedischen Opfer durch und andere nicht. Durch welche Taten bekommen die Menschen eine so unterschiedliche Natur?

Maheshvara sprach:
Durch die Veden werden für alle Taten der Menschen Grenzen gesetzt. Und wie man sieht, gehen jene Menschen, die nach den vedischen Geboten leben, den Weg der Tugend. Dagegen sieht man jene Menschen, die von Unwissenheit regiert werden, wie sie Gerechtigkeit ins Gegenteil verkehren, keine Tugend kennen, jede Grenze überschreiten und sich zum Dämonischen neigen. Wahrlich, es sind diese Menschen, die das hingebungsvolle Opfer mißachten und das Vashat und die anderen heiligen Mantras nicht pflegen. Sie werden als fallende und übelgesinnte Wesen betrachtet. Damit, oh Göttin, habe ich dir den ganzen Ozean der Lebensaufgaben bezüglich der Menschen und ihrer Sünden erklärt, um deine Zweifel zu lösen.

Kapitel 146 - Uma über die Aufgaben der Frauen

Narada sprach:
Nachdem er diese Worte gesprochen hatte, wünschte der mächtige Mahadeva selbst zu hören *(anstatt zu sprechen),* und mit dieser Absicht befragte er seine liebe Gattin, die an seiner Seite saß und vollkommen bereit war, ihm jeden Wunsch zu erfüllen.

Mahadeva sprach:
Oh Göttin, du kennst das Höchste, das Sein und das Nichtsein. Oh Liebste, du kennst alle Lebensaufgaben und verweilst gern in den Einsiedeleien der Asketen. Du bist mit jeder Tugend gesegnet, und auch mit schönen Augen, Haaren und Locken. Oh Tochter des Himavat, du bist in jeder Tätigkeit erfahren, voller Selbstzügelung, schaust gerecht auf alle Wesen, und ohne jegliche Ichhaftigkeit bist du allen Aufgaben gewidmet. Oh Gute, auch ich wünsche, dich etwas zu fragen und bitte dich, mir dieses Thema zu erklären. Savitri ist die reine Ehefrau von Brahma, Sachi ist die reine Ehefrau von Indra, Dhumorna von Markandeya, Riddhi von Vaisravana *(Kuvera)*, Gauri von Varuna, Suvarchala von Surya, Rohini von Soma, Swaha von Vibhavasu und Aditi ist die reine Ehefrau von Kasyapa. Alle betrachten ihre Ehemänner als ihre Götter, und du, oh Göttin, sprichst und verkehrst täglich mit ihnen. Aus diesem Grund, oh Kennerin aller Lebensaufgaben, frage ich dich über die Aufgaben der Frauen, denn deine Worte sind stets mit der Gerechtigkeit im Einklang. Ich wünsche deine Erklärung zu diesem Thema von Anfang an zu hören. Du übst alle Aufgaben der Gerechtigkeit mit mir. Dein Verhalten ist genau wie das meine, und du beachtest auch die gleichen Gelübde wie ich. Deine Kraft und Energie sind meiner gleich, und auch du hast strengste Entsagung geübt. Wenn du über dieses Thema sprichst, wird das sehr verdienstvoll sein. Wahrlich, deine Worte sollen zum Gebot der Welten werden. Tugendhafte Frauen sind im Besonderen die höchste Zuflucht aller. Oh Schöngestaltete, unter Menschen wird dieser Weg des Verhaltens, wie du ihn darlegst, von Generation zu Generation befolgt werden. Die Hälfte meines Körpers besteht aus der Hälfte deines Körpers. Du bist stets bestrebt, das Werk der Götter zu vollbringen, und du bist die Ursache für die Bevölkerung auf Erden. Oh verheißungsvolle Dame, alle ewigen Aufgaben der Frauen sind dir wohlbekannt. Deshalb verkünde ausführlich, was die Aufgaben deines Geschlechts sind!

Und Uma sprach:
Oh Heiliger, oh Herr aller Geschöpfe, oh Quelle aller Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, nur durch deine Gnade erheben sich diese Worte, die ich ausspreche, in meinem Geist. Alle *(weiblichen)* Flüsse, oh Gott der Götter, die das heilige Wasser aller Tirthas tragen, sind zu dir gekommen, damit du deine Waschungen in ihnen ausführen kannst. Mit ihrer Zustimmung werde ich über das gewünschte Thema in rechter Weise sprechen. Wer vollkommen fähig, aber von jeder Bindung frei ist, wird zurecht Purusha *(Höchstes männliches Wesen)* genannt. Das weibliche Wesen, oh Herr aller Wesen, folgt dagegen den Personen

ihres Geschlechts. Indem ich diese Besten der Flüsse befrage, bringe ich ihnen meine Verehrung dar. Die heilige Sarasvati ist die Erste aller Flüsse und strebt zum großen Ozean, wie auch die Flüsse Vipasa, Vitasta, Chandrabhaga, Iravati, Satadru, Sarayu, Kausiki, Gomati und die himmlische Ganga, an der unzählige heilige Tirthas liegen. Sie hat ihren Ursprung im Himmel, kam auf die Erde herab und wird als die Erste aller Flußgöttinnen betrachtet.

Nach diesen Worten von der Gattin des Gottes der Götter, sprach diese Beste aller Rechtschaffenen, die stets allen Aufgaben hingegeben ist, freundlich zu all diesen weiblichen Flüssen und befragte sie nach den Aufgaben der Frauen. Denn wahrlich, alle diese besten Flüsse mit Ganga an ihrer Spitze sind in dieser Frage wohlerfahren.

Und Uma sprach:
Der berühmte Gott hat eine Frage bezüglich der Aufgaben von Frauen gestellt. Ich wünsche, mich mit euch zu beraten, um Shankara zu antworten. Ich sehe keinen Zweig des Wissens auf der Erde oder im Himmel, der von einer einzelnen Person ohne die Hilfe von anderen gemeistert werden kann. Oh ihr Flüsse, die zum Ozean streben, dafür wünsche ich eure Meinung zu hören.

Auf diese Weise befragte die Gattin Shivas diese Besten der Flüsse, die alle vorzüglich und höchst heilig sind. Dann wurde die himmlische Ganga voller Verehrung ausgewählt, um auf Umas Frage zu antworten. Wahrlich, dieser Fluß mit dem süßen Lächeln galt als die Beste Kennerin der verschiedenen Aufgaben der Frauen. Und so sprach die heilige Göttin, die jede fürchterliche Sünde reinigen kann, die aufgrund ihrer Intelligenz voller Demut ist, wohlerfahren in allen Lebensaufgaben und reich an Weisheit, lächelnd folgende Worte:
Oh Göttin, du bist stets der rechten Erfüllung aller Aufgaben gewidmet und ehrst mich hoch, indem du mich solcherart befragst. Oh Sündlose, du wirst in allen Welten geehrt und fragst mich, die ich nur ein Fluß bin. Wahrlich, wer voller Weisheit andere befragt, um sie zu ehren, der verdient, so denke ich, als rechtschaffen, gelehrt und erfahren zu gelten. Denn niemand fällt in Schande, der die Weisen befragt, die Erkenntnis und Wissen haben und im Schlußfolgern wohlerfahren sind. Ein stolzer Mensch dagegen, selbst wenn er Berge an Wissen hat, wird mit seinen Worten nur wenig bewirken, wenn er inmitten einer Versammlung spricht. Du hast geistige Einsicht, bist die Erste alle Himmelsbewohnerinnen und durch ausgezeichnete Verdienste gewachsen. Du, oh Göttin, bist vollkommen fähig, über die Aufgaben der Frauen zu sprechen.

Auf diese Weise wurde die Göttin Uma durch die Ganga geehrt und als höchst verdienstvoll gewürdigt. Und daraufhin begann die schöne Göttin, alle Aufgaben der Frauen zu erklären.

Uma sprach:
Ich werde gemäß den Geboten über die Aufgaben der Frauen sprechen, soweit sie mir bekannt sind. So hört mir achtsam zu! Die Aufgaben der Frauen beginnen mit den Riten der Hochzeit. In Gegenwart des Hochzeitsfeuers wird eine Frau zur Partnerin ihres Ehemannes, um alle rechtschaffenen Taten im Leben gemeinsam mit ihm zu vollbringen. Mit guter Gesinnung, freundlicher Rede, angenehmem Verhalten und liebenswerten Eigenschaften sollte sie stets in das Gesicht ihres Mannes schauen und soviel Freude dabei empfinden, als blickte sie in das Gesicht ihres Kindes. Solch eine reine Frau, die sich selbst zügelt und die gebotenen Tugenden beachtet, kann wahrlich als rechtschaffen gelten. Eine Ehefrau, die *(mit Verehrung)* die Aufgaben des Ehelebens hört *(wie sie in den heiligen Schriften erklärt werden)* und diese vorzüglichen Aufgaben vollbringt, die Gerechtigkeit und Tugend als das Erstrebenswerteste im Leben kennt, die die gleichen Gelübde wie ihr Ehemann pflegt, die mit Keuschheit geschmückt ist, ihren Gatten wie einen Gott betrachtet, ihm stets aufwartet und dient wie einem Gott, die ihren eigenen Willen völlig ihrem Herrn hingibt, die fröhlich ist und ausgezeichnete Gelübde beachtet, die liebenswerte Eigenschaften hat, und deren Herz ihrem Mann so vollständig gewidmet ist, daß kein Platz für Gedanken an andere Männer bleibt - eine solche Ehefrau kann wahrlich als rechtschaffen gelten. Eine Ehefrau, die stets freundlich ist, selbst wenn sie von ihrem Herrn harsch angesprochen und mit zornigen

Augen angeschaut wird, gilt als wahrhaft ihrem Ehemann hingegeben. Eine Ehefrau, die nicht einmal den Mond, die Sonne oder einen Baum anstarrt, weil diese ein männliches Geschlecht haben, und die von ihrem Mann verehrt wird und liebenswerte Eigenschaften hat, wird als wahrlich rechtschaffen betrachtet. Eine Ehefrau, die ihren Mann mit der gleichen Zuneigung wie ihre Kinder behandelt, selbst wenn er arm, krank, schwach oder ermüdet ist, wird als wahrlich rechtschaffen in ihrem Verhalten betrachtet. Eine Ehefrau, die Selbstdisziplin übt, die Kinder zur Welt gebracht hat, ihrem Mann voller Hingabe dient und mit ganzem Herzen ihm gewidmet ist, wird als wahrlich rechtschaffen betrachtet. Eine Ehefrau, die ihrem Herrn aufwartet und mit fröhlichem Herzen dient, und die sich stets heiter und demütig zeigt, wird als wahrlich rechtschaffen betrachtet. Eine Ehefrau, die stets ihre Angehörigen und Verwandten unterstützt und mit Nahrung versorgt, die ihre Vorliebe in der Befriedigung ihrer Wünsche und ihrer Vergnügen den Vorlieben ihres Ehemannes unterordnet, wird als wahrlich rechtschaffen betrachtet. Eine Ehefrau, die stets mit Freude in den frühen Morgenstunden aufsteht und alle ihre Aufgaben im Haushalt erfüllt, die ihr Haus stets sauber hält, täglich mit Kuhmist reinigt, das häusliche Feuer bewahrt, nie die Opfergaben von Blumen und anderen Dingen an die Götter versäumt, mit ihrem Mann die Götter, Gäste, Diener und Abhängigen der Familie mit dem rechten Anteil an Nahrung versorgt, die selbst gemäß den heiligen Geboten von den Resten lebt und dabei alle Besucher des Hauses wohlbewirtet, wird wahrlich großes Verdienst erwerben. Eine wohlgebildete Ehefrau, welche die Füße ihres Schwiegervaters und ihrer Schwiegermutter ehrt und stets ihren Eltern gewidmet ist, gilt als begabt mit asketischem Reichtum. Eine Ehefrau, die schwache, arme oder kranke Brahmanen mit Nahrung versorgt, die beständig mit heiterem Herzen schwierige Gelübde beachtet, deren Herz ihrem Herrn gewidmet ist und die stets sein Wohl sucht, gilt als berechtigt, am Verdienst ihres Ehemannes teilzuhaben. Die Hingabe zu ihrem Mann ist das Verdienst der Ehefrau, es ist ihre Entsagung und ihr ewiger Himmel. Wahrlich, Verdienst, Entsagung und Himmel gehören jener Frau, die ihren Ehemann als das Ein und Alles betrachtet und voller Keuschheit bemüht ist, sich selbst in allen Dingen hinzugeben. Der Ehemann ist der Gott, den Frauen haben. Er ist ihr Freund und ihre hohe Zuflucht. Ehefrauen haben keine höhere Zuflucht und keinen Gott, welcher mit ihren Männern vergleichbar wären. Die Gunst ihres Mannes und der Himmel sollten einer Ehefrau gleich wert sein. Deshalb, oh Maheshvara, wünsche ich selbst den Himmel nicht, wenn du mit mir unzufrieden bist. Wenn ihr Ehemann in Armut, Krankheit, unter Feinde oder in andere Not gefallen ist oder sogar von einem Fluch getroffen wurde, und dann seiner Ehefrau etwas gebietet, das unwürdig, ungerecht oder sogar lebensbedrohlich erscheint, dann sollte sie es ohne jedes Zögern geführt vom Gesetz der Not ausführen. Damit habe ich auf dein Geheiß, oh Gott, die Aufgaben der Frauen erklärt. Wahrlich, eine Frau, die sich auf diese Weise verhält, ist berechtigt, an allen erworbenen Verdiensten ihres Mannes Anteil zunehmen.

Narada fuhr fort:
So angesprochen, lobte der große Gott die Tochter des Königs der Berge und entließ alle Personen, die sich dort zusammen mit seinen eigenen Begleitern versammelt hatten. Und die verschiedenen Stämme der Geisterwesen, die verkörperten Flüsse, die Gandharvas und Apsaras verneigten sich vor Mahadeva und gingen zu jenen Orten zurück, von denen sie gekommen waren.

Kapitel 147 - Maheshvara über die Herrlichkeit Krishnas

Die Rishis sprachen:
Oh Träger des Pinaka, oh Verehrter im ganzen Weltall, wir wünschen, über den Ruhm von Krishna zu hören.

Und Maheshvara sprach:
Hari ist höher als der Große Vater selbst. Er ist der ewige Purusha *(der Höchste Geist)*. Er wird auch Krishna *(der Dunkle, schwer Erkennbare)* genannt, ist mit der Herrlichkeit von Gold

gesegnet und erstrahlt in prachtvollem Glanz wie eine zweite Sonne. Er hat zehn Arme, ist voller Energie und besiegt die Feinde der Götter. Er trägt den Endlosknoten auf seiner Brust, lockiges Haar auf seinem Kopf und wird von allen Göttern verehrt. Brahma selbst hat sich aus seinem Bauchnabel erhoben. Ich entstand aus seinem Kopf, alle Lichter am Firmament aus seinem Haar, alle Götter und Dämonen aus den Poren seines Körpers, und auch die Rishis und alle ewigen Welten wurden aus ihm geboren. Er ist die wahre Wohnstätte des Großen Vaters und aller Götter. Er ist der wahre Schöpfer dieser ganzen Erde, der Erhalter der drei Welten und auch der Zerstörer aller belebten und unbelebten Geschöpfe. Er ist wahrlich der Erste von allen Göttern und ihr Meister. Er ist der Sieger über alle Feinde. Er hat die Allwissenheit und existiert in allem. Er durchdringt alles und ist von universalem Ausmaß. Er ist die Höchste Seele und belebt alle Sinne. Er bedeckt dieses ganze Weltall und ist der Höchste Herr. Es gibt nichts in den drei Welten, das höher wäre. Er ist ewig. Er ist der Madhu Vernichter und wird auch Govinda genannt. Er gibt alle Ehren und wird dafür sorgen, daß alle Könige auf Erden im Kampf ihr Leben opfern, um die Ziele der Götter zu erreichen, die in menschlicher Form ihre Geburt nehmen. Nur durch ihn können die Götter auf Erden ihre Ziele vollbringen. Ohne ihn als Führer kann nichts erfolgreich sein. Denn er ist der Führer aller Wesen und wird von allen Göttern höchst verehrt. Im Bauch dieses Meisters der Götter, der stets ihren Zielen gewidmet ist, wohnt Brahma, der Große Vater. Er ist eins mit Brahma und die ewige Zuflucht aller zweifachgeborenen Rishis. Wahrlich, Brahma wohnt glücklich im Körper von Hari wie in einem Haus. Ich selbst werde Sarva genannt, weil auch ich selig in dieser heiligen Wohnstätte lebe. Wahrlich, alle Götter wohnen voller Seligkeit in Seinem Körper. Er erstrahlt in jedem Glanz und hat Augen, die den Blütenblättern der Lotusblume gleichen. Auch die Göttin Shri wohnt in Ihm, und Er lebt stets mit ihr vereint. Der Bogen Sarnga und der Diskus *(Sudarsana)* sind zusammen mit dem Schwert *(Nandaka)* seine Waffen. Er hat Garuda, den Feind der Schlangen, auf seiner Standarte sitzen. Er ist durch vollkommenes Verhalten ausgezeichnet, durch Reinheit, Selbstzügelung, Heldenkraft, Energie, Schönheit, Größe, Harmonie, Geduld, Wahrheit, Fülle, Mitgefühl, Vollkommenheit und Allmacht. Er erstrahlt mit allen himmlischen Waffen in wunderbarster Form und Macht. Durch seine Yogakraft bringt er die Illusion *(der Welten)* hervor. Er hat tausend Augen und ist von jeder Unreinheit und Schuld frei. Er ist hochgesinnt und voller Heldentum. Er ist der Beste aller Freunde und liebt alle seine Angehörigen und Verwandten, wie sie ihn lieben. Er ist voller Vergebung und ohne jeglichem Stolz oder Egoismus. Er ist den Brahmanen gewidmet und ihr Führer. Er zerstreut die Ängste von allen angstgequälten Personen. Er erhöht das Glück all seiner Freunde und ist die Zuflucht aller Wesen. Er ist stets dem Schutz und der Hilfe aller Bedrängten geneigt. Er ist der Kenner aller heiligen Schriften und mit aller Weisheit gesegnet. Er ist der große Wohltäter, sogar für seine Feinde, wenn sie seinen Schutz suchen. Er kennt jegliche Politik und weiß um die rechten Mittel. Er ist das Wort Brahmas und hat alle Sinne unter vollkommener Kontrolle.

Um den Göttern Gutes zu tun, wird Govinda seine Geburt im Stamm des hochbeseelten Manu nehmen. Wahrlich, voller Intelligenz wird er im verheißungsvollen und rechtschaffenen Stamm von Prajapati geboren. Manu wird einen Nachkommen namens Anga haben. Nach Anga wird Antardhaman *(bzw. Antardhi)* und dann Havirdhana kommen, dieser sündlose Herr aller Wesen. Havirdhana wird einen berühmten Sohn namens Prachinaverhis haben, und dieser zeugt zehn Söhne, die Prachetas. Der Sohn der Prachetas wird Daksha sein, der als ein Prajapati *(Stammvater)* betrachtet wird. Daksha zeugt eine Tochter namens Dakshayani, und von dieser stammen Aditya und dann Manu ab. Von Manu stammen eine Tochter namens Ila und ein Sohn namens Sudyumna. Ila wird Budha als Ehemann haben, und ihr Sohn ist Pururavas. Von Pururavas stammen dann nacheinander Ayu, Nahusha, Yayati, Yadu, Kroshta, Vrijinivat, Rushadgu, Chitraratha und schließlich auch der unschlagbare Sura ab. Wahrlich, im Stamm dieser mächtigen Männer voller Energie, die man in der ganzen Welt feiern wird, die mit ausgezeichnetem Verhalten und besten Qualitäten gesegnet sind und umfangreiche Opfer ausführen werden - in diesem durch die Brahmanen geehrten Stamm wird Sura seine Geburt nehmen. Er wird ein vorzüglicher Kshatriya voller Energie

sein und großen Ruhm besitzen. Und dieser segensreiche Sura wird einen Sohn namens Vasudeva zeugen, und Vasudeva wird einen Sohn namens Krishna mit vier Armen haben. Er wird höchst tolerant sein und besonders die Brahmanen achten. Eins mit Brahma wird er die Brahmanen lieben, und die Brahmanen werden ihn lieben. Dieser Nachkomme der Yadus wird dann viele Könige befreien, die im Gefängnis des Herrschers der Magadhas eingesperrt wurden, nachdem er diesen Herrscher namens Jarasandha in seiner bergumfriedeten Hauptstadt besiegt hat. Und all diese Herrscher der Erde werden den Energiereichen mit Juwelen und Edelsteinen reich beschenken. Wahrlich, in seiner Energie wird er auf Erden unvergleichlich sein, und voller Heldenkraft wird er der König aller Könige werden. Als Erster untern allen Surasenas wird dieser Mächtige in Dwaraka wohnen und die ganze Erde beschützen, nachdem er als Bester in der Kunst der Regierung alle anderen Herrscher besiegt hat.

Oh ihr Versammelten, gemeinsam solltet ihr Ihn alle verehren, wie ihr das ewige Brahman verehrt, mit Lobeshymnen, Blumenkränzen und vorzüglichen Düften. Wer mich oder den Großen Vater Brahma erkennen möchte, sollte zuerst den berühmten Krishna mit seiner großen Macht erkennen. Wenn Er erkannt ist, werde auch ich und Brahma, dieser Erste aller Götter, erkannt sein. Denn darin sehe ich keinen Unterschied. Das sei euch stets bewußt, ihr Rishis mit dem asketischen Reichtum! Mit wem der lotusäugige Krishna zufrieden ist, mit dem werden auch alle Götter zusammen mit Brahma zufrieden sein. Wer den Schutz von Krishna sucht, wird große Erfolge, Siege und den Himmel erreichen. Er wird ein Vorbild in der Tugend und den Aufgaben sein und großes Verdienst gewinnen. Alle Kenner der Tugend und Aufgaben im Leben sollten sich mit großer Hingabe vor diesem Herrn aller Götter verneigen. Durch Verehrung dieses Mächtigen wird man großes Verdienst erreichen. Voller Energie erschuf diese Gottheit zum Wohle aller Wesen Millionen von Rishis für die Sache der Tugend und Gerechtigkeit. Die Rishis, welche dieser große Lenker geschaffen hat, wohnen nun auf den Bergen von Gandhamadana, werden von Sanatkumara angeführt und beachten strengste Entsagung. Deshalb, oh ihr Ersten der Zweifachgeborenen, sollte dieser Beste der Redner, der gerechte Krishna, von allen verehrt werden. Der berühmte Hari, der mächtige Narayana, ist wahrlich das Höchste Wesen im Himmel. Wer ihn verehrt, wird auch selbst verehrt, wer ihn achtet, wird auch selbst geachtet, wer ihn beschenkt, wird auch selbst beschenkt, und wer ihn erkennt, erkennt sich selbst. Wer seine Zuflucht sucht, den sucht auch Er als seine Zuflucht. Oh ihr Ersten aller Rechtschaffenen, verehrt und achtet Ihn, so werdet auch ihr von Ihm verehrt und geachtet sein. Eben das ist das hohe Wesen des makellosen Vishnu. Das ist das Gelübde, das von allen rechtschaffenen Leuten bezüglich dieser Gottheit, dem mächtigen Herrn aller Wesen, geübt wird. Er wird überall in der Welt verehrt. Wahrlich, sogar die Götter verehren dieses ewige Wesen. Wer ihm mit der Beständigkeit eines Gelübdes gewidmet ist, der wird von allem Leiden und jeder Angst entsprechend seiner Hingabe befreit. Deshalb sollten ihn die Zweifachgeborenen stets in Gedanken, Worten und Taten verehren. Sie sollten diesen Sohn der Devaki voller Verehrung erkennen und entsprechend ihrer Erkenntnis den Weg der Entsagung gehen.

Oh ihr Ersten der Asketen, das ist der Pfad, den ich euch weise. Wenn ihr dieses Höchste Wesen erkennt, erkennt ihr alle großen Götter. Ich selbst verneige mein Haupt voller Verehrung vor diesem Herrn des Weltalls, dem Großen Vater aller Welten, dem mächtigen und riesigen Eber. Wer Ihn erkennt, der erkennt die Dreiheit. Wir selbst, alle Götter, wohnen in Ihm. Er wird einen älteren Bruder haben, der in der ganzen Welt als Balarama bekannt sein wird. Balarama wird einen Pflug als seine Waffe tragen und wie ein weißer Berg erscheinen. Wahrlich, er wird die Kraft haben, die ganze Erde emporzuheben. Auf seinem Wagen wird er eine stolze Standarte mit einer hohen, dreiköpfigen Palme aus Gold führen. Das Haupt von diesem starkarmigen Helden, diesem Herrn aller Welten, werden viele hochbeseelte Schlangen mit großen Körpern beschatten. Alle Waffen des Angriffs und der Verteidigung werden sogleich zu ihm kommen, sobald er an sie denkt. Er wird auch Ananta genannt *(die Naga, welche die Erde stützt)*. Wahrlich, dieser Ruhmreiche ist eins mit dem

unvergänglichen Hari. Vor langer Zeit wurde der mächtige Garuda, der Sohn von Kasyapa, von den Göttern gebeten: „Oh Mächtiger, finde heraus, ob dieser irgendein Ende hat!“ Und obwohl Garuda mit größter Energie begabt ist, konnte er doch kein Ende von diesem Ruhmreichen finden, der mit der Höchsten Seele identisch ist. Er wohnt in den unteren Bereichen und stützt die ganze Erde mit seinem Kopf. Er streift durch das Weltall als Sesha, erfüllt von großer Freude. Er ist Vishnu, der berühmte Rama und der mächtige Ananta, der die ganze Erde trägt. Beide, Krishna und Balarama, diese Ersten der Wesen sind himmlisch und haben göttliche Kraft. Der eine ist mit dem Diskus und der andere mit dem Pflug bewaffnet. Sie verdienen jede Ehre und sollten erkannt werden. So habe ich euch in meiner Güte die Natur von Vasudeva erklärt. Eben das, ihr Asketen mit dem Reichtum der Entsagung, ist Gerechtigkeit *(Dharma)*. Und deshalb habe ich euch all das erklärt, damit ihr mit Respekt und Sorge Krishna, diesen Ersten der Yadus, verehren könnt.

Kapitel 148 - Narada und Bhishma über die Macht Krishnas

Narada sprach:
Als Mahadeva seine Rede beendet hatte, hörte man ein lautes Grollen im Himmel. Donner schlugen und Blitze leuchteten. Das ganze Himmelsgewölbe wurde von blauen, dichten Wolken verhüllt. Der Gott der Wolken ließ reines Wasser in Strömen regnen, was sonst nur in der Regenzeit geschieht. Eine dichte Dunkelheit brach herein, und die Himmelsrichtungen konnten kaum noch unterschieden werden. Die Rishis, die auf dem entzückenden, heiligen und ewigen Rücken dieses himmlischen Berges versammelt waren, sahen nicht einmal mehr die Schar der Geisterwesen, die Mahadeva begleiten. Doch bald klärte sich das Himmelsgewölbe wieder auf, und daraufhin entschlossen sich manche der Rishis zu den heiligen Gewässern aufzubrechen, während andere in ihre Wohnstätten zurückkehren wollten. Wahrlich, beim Anblick dieser wunderbaren Zeichen waren sie höchst überrascht, wie auch über das Gespräch zwischen Shankara und Uma, das sie angehört hatten. Dieses Höchste aller Wesen, von dem der hochbeseelte Shankara mit uns auf diesem Berg sprach, das bist du. Wahrlich, du bist das ewige Brahman. Damals verbrannte Mahadeva den Himavat mit seiner Energie, und du hast uns heute ein ähnliches Wunder gezeigt. Wahrlich, wir erinnerten uns daran, nachdem wir es heute auch von dir gesehen haben. Oh starkarmiger Krishna, damit habe ich dir, oh Mächtiger, vom Ruhm dieses Gottes der Götter erzählt, der auch Kapardin *(„Träger des Haarknotens“)* oder Girisa *(„Herr der Berge“)* genannt wird.

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen von den asketischen Bewohnern der Einsiedeleien, ehrte Krishna, diese Freude der Devaki, alle anwesenden Rishis. Und voller Entzücken sprachen sie noch einmal zu Krishna:
Oh Madhu Vernichter, wir bitten dich, zeige uns dein Selbst zu jeder Zeit! Oh Mächtiger, nicht einmal der Himmel kann uns so sehr erfreuen, wie eine Sicht auf dein Selbst. Alles, was der berühmte Bhava *(Shiva)* über dich gesprochen hat, ist wahr. Oh Feindevernichter, wir haben dir alles über dieses Mysterium erzählt. Du selbst kennst die Wahrheit von allem. Weil wir dich jedoch befragt haben, war es dir angenehm, uns wiederum zu befragen. Deshalb haben wir dir alles *(über das Gespräch zwischen Shiva und Uma)* berichtet, nur um dich zu erfreuen. Denn es gibt nichts in den drei Welten, was dir unbekannt wäre. Du kennst die Geburt und den Ursprung aller Geschöpfe sowie jede andere Ursache. Aufgrund der Empfindlichkeit unseres Geistes können wir deine großen Wunder nicht gelassen ertragen. Wahrlich, in deiner Anwesenheit, oh Mächtiger, verlieren wir die Leichtheit der Sammlung in unseren Herzen. Nur für dich gibt es kein Wunder, das dir unbekannt ist. Denn was auch immer auf Erden oder im Himmel erscheint, du kennst es. So bitten wir nun um Erlaubnis, oh Krishna, in unsere jeweiligen Wohnstätten zurückzukehren. Mögest du in Weisheit und Wohlstand gedeihen! Oh Herr, du wirst bald einen Sohn bekommen, der dir ebenbürtig sein wird. Er wird mit großer Energie und Herrlichkeit gesegnet sein, mächtige Taten vollbringen und ebenso große Kraft wie du bekommen.

Bhishma fuhr fort:
Danach verneigten sich die großen Rishis vor der Gottheit, dem Nachkommen von Yadu, diesem Höchsten aller Wesen. Sie umrundeten ihn, und mit seiner Erlaubnis verließen sie den Ort. Und auch Krishna, der in seiner ganzen Herrlichkeit erstrahlte, kehrte nach Dwaraka zurück, nachdem er sein Gelübde ordnungsgemäß vollbracht hatte. Seine Gattin Rukmini empfing schon bald darauf, und nach Ablauf des zehnten Monats wurde ihr ein Sohn geboren, der voller Heldenmut war und für seine vorzüglichen Qualitäten von allen gelobt wurde. Krishna ist eins mit der großen Liebe, die in jedem Wesen besteht und jede Erscheinung durchdringt. Wahrlich, Er bewegt die Herzen sowohl der Götter als auch der Dämonen. Denn Krishna ist die Höchste aller Personen. Er ist der vierarmige Vasudeva mit der dunklen Farbe wie Gewitterwolken. Aus Liebe hat er sich mit euch Pandavas verbunden, und auch ihr habt euch ihm angeschlossen. Errungenschaften, Wohlstand, Intelligenz und der Pfad zum Himmel sind stets dort, wo Krishna ist, dieser berühmte Vishnu, der mit drei Schritten das ganze Universum überdeckt. Er ist die dreiunddreißig Götter mit Indra an ihrer Spitze. Daran gibt es keinen Zweifel. Er ist die uralte Gottheit und der Erste von allen Göttern. Er ist die Zuflucht aller Wesen. Er ist ohne Anfang und ohne Ende. Er ist das Ungeschaffene und der hochbeseelte Madhu Vernichter. Voll mächtiger Energie hat er Geburt unter den Menschen genommen, um die Ziele der Götter zu vollbringen. Wahrlich, Madhava kann die tiefsten Wahrheiten bezüglich des Wohlstandes in dieser Welt erklären und hat ihn selbst vollkommen erreicht. Oh Yudhishthira, der Sieg, den du über deine Feinde gewonnen hast, deine unvergleichlichen Errungenschaften und die Herrschaft über die ganze Erde geschahen durch die Kraft von Narayana. Weil du den unvergleichlichen Narayana als deinen Beschützer und deine Zuflucht hattest, konntest du zum ersten Opferpriester werden, der das Trankopfer der Königsscharen in das lodernde Feuer des Kampfes gegossen hat. Krishna war deine große Schöpfkelle in diesem Opfer, das dem alles zerstörenden Feuer am Ende der Yugas glich. Duryodhana mit seinen Söhnen, Brüdern und Angehörigen mußte untergehen, weil er von Zorn getrieben den Krieg gegen Hari und den Träger von Gandiva führte *(Narayana und Nara)*. Viele Söhne der Diti, viele große Danavas mit riesigen Körpern und umfangreicher Kraft sind im Feuer des Diskus von Krishna wie Insekten in einer Feuersbrunst zugrunde gegangen. Wie unvollkommen sind doch die Menschen, daß sie gegen Krishna in den Kampf ziehen!? Wahrlich, oh Tiger unter den Männern, solche Menschen sind ohne wahre Kraft und Macht.

Was diesen großen Sieg betrifft: Jaya ist ein mächtiger Yogi der dem allesvernichtenden Feuer am Ende der Welt gleicht. Er kann den Bogen mit beiden Händen spannen und steht immer an der Spitze des Kampfes. Mit seiner Energie, oh König, hat er alle Truppen von Duryodhana geschlagen. Du hast ja gehört, was einst Mahadeva, der das Stiersymbol auf seinem Banner trägt, zu den Asketen auf dem Rücken des Himavat gesprochen hat. Seine Worte sind wie ein Purana. Das Maß an Größe, Energie, Kraft, Heldentum, Macht, Demut und Abstammung, das in Arjuna ist, ist höchstens ein Drittel von den Qualitäten, die in Krishna wohnen. Wer könnte Krishna in diesen Qualitäten übertreffen? Dort, wo der berühmte Krishna ist, ist unvergleichliche Vollkommenheit. Dagegen sind wir nur unwissende Menschen. Wir sind abhängig vom Willen anderer, daher äußerst unglücklich, und bewußt gehen wir den ewigen Pfad des Todes. Doch du bist dem wahrhaftigen Verhalten gewidmet. Du warst nie begierig im Verlangen nach deinem Königreich, was dir von Geburt an verhießen ward. Oh König, du denkst, daß zu viele von deinen Angehörigen und Freunden im Kampf durch dich gefallen sind. Doch du solltest dich erinnern, oh Feindevernichter, und deine Verheißung erfüllen. All jene Krieger, die auf dem Feld des Kampfes gefallen sind, wurden in Wirklichkeit von der Zeit geschlagen. Wahrlich, wir alle werden von der Zeit vernichtet, denn die Zeit ist wirklich allmächtig. Du kennst doch diese große Kraft der unüberwindlichen Zeit! Unter den Schlägen der Zeit mußt du dich nicht grämen. Erkenne doch, daß Krishna selbst, der auch Hari genannt wird, diese Zeit mit blutroten Augen und der Keule in der Hand ist. Deshalb, oh Sohn der Kunti, trauere nicht weiter um deine gefallenen Verwandten. Sei nun frei von Kummer, oh Licht der Kurus! Du hast gehört, wie

ich vom Ruhm und der Größe Krishnas erzählt habe. Das sollte für einen guten Menschen ausreichen, um Ihn zu erkennen. Ich habe dir auch die Worte von Vyasa und dem höchst intelligenten Narada über die Ehrwürdigkeit von Krishna berichtet und alles, was ich selbst darüber weiß. Wahrlich, ich habe dir die hervorragende Macht von Krishna beschrieben, wie sie Mahadeva selbst vor dieser Versammlung der Rishis auf dem Rücken des Himavat verkündet hat. So hast du auch das Gespräch zwischen Maheshvara und der Tochter des Himavat von mir gehört, oh Bharata. Wer dieses Gespräch in seinem Geist trägt, es achtsam hört oder rezitiert, wird sicherlich einen hohen Nutzen davon haben. Dieser Mensch wird alle seine Wünsche erfüllt finden, und wenn er diese Welt verläßt, steigt er zweifellos zum Himmel auf. Wer sein Wohl wünscht, sollte sich Krishna widmen. Oh König der Kurus, auch du solltest diese Geschichte über die Aufgaben und Gerechtigkeit stets in deinem Geist tragen, wie sie Maheshvara selbst verkündet hat. Wenn du dich demgemäß verhältst, wenn du den Stab der Herrschaft auf rechte Weise führst und deine Untertanen gerecht beschützt, dann wirst du sicherlich den Himmel erreichen. Denn es ist deine Aufgabe, oh König, deine Untertanen immer gemäß den Geboten der Tugend und Gerechtigkeit zu beschützen. Der mächtige Stab der Herrschaft, den ein König trägt, gilt als Verkörperung seiner Gerechtigkeit und Verdienste. Wer dieses Gespräch voller Tugend zwischen Shankara und Uma gehört hat, das ich in Gegenwart dieser Versammlung von Rechtschaffenen vorgetragen habe, sollte diesen Gott, der den Stier im Banner trägt, voller Respekt verehren. Und wer dieses Gespräch verstehen möchte, sollte Mahadeva verehrungsvoll darum bitten. Wahrlich wer sein wahres Wohlergehen sucht, sollte Mahadeva mit reinem Herzen verehren. Das ist das hohe Gebot des makellosen und hochbeseelten Narada. Sogar er hat die Verehrung dieses großen Gottes geboten. Deshalb, oh Sohn des Pandu, folge dem Gebot von Narada!

Oh mächtiger König, das waren die wundervollen Ereignisse auf dem heiligen Rücken des Himavat bezüglich Krishna und Shiva. Diese Ereignisse flossen aus der wahren Natur jener hochbeseelten Götter. Krishna übte in Begleitung des Trägers von Gandiva *(als Narayana und Nara)* die ewige Entsagung in der Einsiedelei von Vadari über zehntausend Jahre. Wahrlich, Krishna und Arjuna mit den Lotusaugen übten diese strenge Entsagung über ganze drei Yugas *(Zeitalter)*. Das habe ich von Narada und Vyasa erfahren, oh König. Der lotusäugige und starkarmige Krishna vollbrachte in seiner Jugend eine große Tat, als er Kansa tötete, um seine Angehörigen zu retten. Ich werde nicht versuchen alle großen Taten von diesem uralten und ewigen Wesen aufzuzählen, oh Yudhishthira. Doch zweifellos, oh Sohn, hast du größten Nutzen aus der Freundschaft mit Krishna, diesem Höchsten Wesen, empfangen. Ich bedaure den übelgesinnten Duryodhana bezüglich der kommenden Welt, in die er gegangen ist. Es geschah wegen ihm, daß die ganze Erde solcherart entvölkert wurde mit all den Kämpfern, Rossen und Elefanten. Wahrlich, durch die Schuld von Duryodhana, Karna, Shakuni und Dushasana sind die Kurus zugrunde gegangen.

Vaisampayana fuhr fort:
Während dieser Erste der Männer, der Sohn der Ganga, den Kuru König Yudhishthira auf diese Weise belehrte, saß dieser schweigend inmitten aller Hochbeseelten *(die sich dort versammelt hatten, um die Belehrung von Bhishma zu hören)*. Die Könige mit Dhritarashtra wurden von großer Bewunderung erfüllt, als sie diese Worte des Kuru Großvaters hörten. In ihrem Geist verehrten sie Krishna und wandten sich ihm mit gefalteten Händen zu. Auch die Rishis mit Narada an ihrer Spitze akzeptierten und lobten die Worte von Bhishma und bestätigten sie voller Freude. So wunderbar waren die Belehrungen von Bhishma zum Wohl des Pandu Sohns mit all seinen Brüdern. Und einige Zeit später, als König Yudhishthira sah, daß der Sohn der Ganga, der unvergleichlichen Reichtum in seinen Opfern als Geschenke an die Brahmanen gegeben hatte, wieder ausgeruht und erfrischt war, befragte er ihn erneut.

Kapitel 149 - Die 1000 Namen von Krishna

Vaisampayana sprach:
Nachdem Yudhishthira all diese Aufgaben, heiligen Taten und Dinge in ihrer Verbundenheit

gehört hatte, welche die Menschen von ihrer Sünden reinigen, wandte er sich noch einmal an den Sohn von Shantanu.

Und Yudhishthira fragte:
Wer kann als die Gottheit in der Welt betrachtet werden? Wer kann als unsere alleinige Zuflucht gelten? Wen sollten die Menschen verehren und preisen, um wahres Wohlergehen zu erreichen? Welcher Weg der Tugend ist nach deiner Meinung der beste? Welche heiligen Mantras können ein Wesen von den Fesseln der Geburt und des Leidens befreien?

Bhishma sprach:
Man sollte stets mit ganzer Hingabe unermüdlich das Lob des Herrn aller Welten singen, dieses Gottes, der unendlich und das Höchste aller Wesen ist, indem man seine tausend Namen rezitiert. Wer beständig voller Verehrung und Hingabe dieses unwandelbare Wesen anbetet, über ihn meditiert, sein Lob singt, das Haupt vor ihm verneigt und ihm Opfer darbringt, wahrlich, wer stets Vishnu lobt, der ohne Anfang und ohne Ende ist, der keine Vergänglichkeit kennt, diesen Höchsten Herrn aller Welten, diesen Meister und Führer des Universums - der kann jegliches Leiden überwinden. Er ist den Brahmanen verbunden, er kennt alle Aufgaben und Mittel im Leben, er verleiht Ruhm und sämtliche Errungenschaften, er ist der Meister aller Welten, er ist voller Wunder und der Ursprung aller Geschöpfe. Nach meiner Meinung ist das der beste Weg der Tugend - nämlich das man stets voller Hingabe den lotusäugigen Krishna verehrt und preist. Er ist die höchste Energie und die höchste Entsagung. Er ist das höchste Brahman und die höchste Zuflucht. Er ist das Heiligste von allem Heiligen und das Vorzüglichste von allem Vorzüglichen. Er ist der Gott aller Götter und der unwandelbare Vater aller Wesen. Beim Erscheinen des ersten Yugas entstehen alle Geschöpfe aus Ihm, und im letzten Yuga *(eines Schöpfungstages)* geht alles wieder in Ihn ein. So höre nun, oh König, die tausend, höchst sündereinigenden Namen von diesem Höchsten in allen Welten, diesem Meister des Universums, den man auch Vishnu nennt. Alle diese Namen, wie sie von den Rishis gesungen wurden, beziehen sich auf die wohlbekannten und auch verborgenen Qualitäten des hochbeseelten Krishna Vasudeva. Ich werde sie dir zum Wohle aller Wesen vortragen.

OM!
Es ist Er, der in allen Geschöpfen wohnt, der alle Geschöpfe umgibt, dem alle Opfergaben zufließen, der Herr der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer von allem, was existiert, das vollkommene Dasein, das Höchste Selbst und die Quelle von allem. *(1-9)*

Es ist Er, die reine Seele, die Höchste Seele, die höchste Zuflucht aller Befreiten, das Unwandelbare, der im Körper Wohnende, der höchste Zeuge, der Kenner seines Körpers und der Unzerstörbare. *(10-17)*

Es ist Er, in dem der Geist während der Yoga-Vertiefung ruht, der Führer aller Yogis, der Herr von Geist und Materie, der Löwenmensch, der Schöngesichtige, der Schönhaarige und der Höchste Geist. *(18-24)*

Es ist Er, die Verkörperung aller Dinge, der jenseits der drei Qualitäten von Sattwa, Rajas und Tamas Existierende, der Unbewegliche, der Anfang und das Ende aller Geschöpfe, der Unveränderliche, der nach Wunsch seine Geburt nimmt, die Lebenskraft in allen Wesen, der Erhalter aller Kreaturen, die Quelle der natürlichen Elemente, der Mächtige und der unbegrenzt Herrschende. *(25-37)*

Es ist Er, der Selbstgeborene, der Glücksquell seiner Verehrer, der führende Genius in der Sonnenscheibe, der Lotusäugige, der Lautsprechende, der Unbegrenzte, der Träger des Weltalls *(in Form von Ananta usw.)*, der Bestimmende für alle Taten und ihre Früchte und der über Brahma Stehende. *(38-46)*

Es ist Er, der Unermeßliche, der Herr der Sinne, aus dessen Bauchnabel der Urlotus wächst, der Herr aller Götter, der Architekt des Weltalls, das Mantra, die Vergänglichkeit aller Geschöpfe, der Riesige, der Uralte und der Andauernde. *(47-56)*

Es ist Er, der Unbegreifbare *(weder durch Sinne noch durch Gedanken)*, der Ewige, der Dunkle, der Rotäugige, der Allzerstörer während der universalen Auflösung, der Grenzenlose im Wissen, in der Kraft und der Güte, der im Anfang, in der Mitte und im Ende aller Geschöpfe Wohnende, der Reinigende, der Vollkommene und Hohe. *(57-64)*

Es ist Er, der alle Wesen zur Tätigkeit drängt, den Lebensatem antreibt, das Leben verursacht, der Urälteste, der Erste aller Väter, der das Gold in seinem Bauch trägt, der die Erde als Bauch hat, der Gatte von Shri bzw. Lakshmi und der Madhu Vernichter. *(65-72)*

Es ist Er, der Allmächtige, die Verkörperung von Heldenkraft, der Bogenbewaffnete, der geistige Träger aller Schriften, der Wanderer durch das Universum, der Reiter auf Garuda, der Würdige für alle Opfer, der Unvergleichliche, der Unverwirrbare, der Kenner aller Taten, die Verkörperung aller Taten und der Ruhende in seinem wahren Selbst. *(73-84)*

Es ist Er, der Herr aller Götter, die Stütze von allem, die Verkörperung der höchsten Glückseligkeit, der Samen des Weltalls, die Quelle aller Erscheinungen, der kosmische Tag, das kosmische Jahr, die Schlangenkraft, die Verkörperung der Gesetze und der Seher aller Dinge. *(85-94)*

Es ist Er, der Ungeborene, der Vater aller Wesen, der Erfolgreiche, der Erfolg selbst, die erste Ursache, der Unvergängliche, die Verkörperung der Gerechtigkeit in Form des Stiers und des großen Ebers, der die versunkene Erde wieder hervorhob, die unermeßliche Seele und der alleinig Ungebundene. *(95-103)*

Es ist Er, der in seinen Verehrern wohnt, der Tolerante, der von Zorn, Haß, Stolz und Leidenschaft Freie, die wahre Harmonie aufgrund seiner vollkommenen Unparteilichkeit, der von seinen Verehrern Erkannte, der immer Gleiche, der jenseits aller Wandlung Seiende, der alle Wünsche seiner Verehrer Erfüllende, der Lotusäugige, der stets gerecht Handelnde und die Gerechtigkeit selbst. *(104-113)*

Es ist Er, der alle Wesen erlöst, die Vielfalt der Welt, der Träger aller Welten, die Quelle des Universums, der reine Ruhm, der Unsterbliche, der Ewige und Beständige, der Schöngestaltete, der Kenner der Entsagung, der durch Entsagung die Natur bewegt, um das ganze Weltall zu entfalten. *(114-122)*

Es ist Er, der überall Wandernde, der Allwissende, der ursprünglich Glanzvolle, der überall Verehrte, der überall Gesuchte, die Verkörperung der Veden, der höchste Kenner der Veden, der Kenner von allem Wissen, das Wissen selbst, der Deuter aller Veden und der Höchste an Weisheit. *(123-133)*

Es ist Er, der Meister aller Welten, der Meister aller Götter, der Richter über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, jede Ursache und jede Wirkung, der Vierbeseelte *(in Form von Aniruddha, Pradyumna, Sankarshana und Vasudeva)*, der Vierförmige, der Vierhörnige *(um die Dämonen zu schlagen)* und der Vierarmige *(um Muschel, Diskus, Keule und Lotusblume zu halten)*. *(134-141)*

Es ist Er, der Strahlende, der Ernährende und Pflegende, der Strafende, der vor der Schöpfung Seiende, der Unbefleckte, der immer Siegende, der Vernichter der Dämonen, die materielle Ursache des Weltalls und die Quelle jeder Materie. *(142-150)*

Es ist Er, der jüngere Bruder von Indra, der als Zwerg Geborene, der Himmel, Erde und Hölle mit drei Schritten überdeckt, dessen Taten niemals sinnlos sind, der Reinigende, der mit herausragender Energie und Kraft, der Indra in allen Qualitäten übertrifft, der all seine Verehrer annimmt, die Schöpfung selbst, der sich selbst Erhaltende ohne Geburt, Wachstum

und Tod, der Träger aller Geschöpfe mit ihren jeweiligen Funktionen und der Führer im Herzen aller Wesen. *(151-162)*

Es ist Er, den alle kennen sollten, die ihr höchstes Wohl suchen, der himmlische Heiler in Form von Dhanvantari *(der alle Krankheiten heilt, nämlich die Fesseln an die Welt)*, der stets Yoga-Übende, der Dämonenvernichter im Sinne der Gerechtigkeit, der Gatte von Lakshmi, die aus dem Ozean entstand, als er von den Göttern und Dämonen gequirlt wurde, der Honigsüße, der jenseits aller Sinne Seiende, der die Macht zur Illusion besitzt, der die große Energie entfaltet und der jenseits aller Kraft Seiende. *(163-172)*

Es ist Er, der über aller Intelligenz Stehende, der über aller Kraft Stehende, der über allen Fähigkeiten Stehende, der das Weltall Erleuchtende, der Unsichtbare, der vollkommen Schöne, der Unbegreifliche für Götter, Dämonen und Menschen, und der in Form einer riesigen Schildkröte den mächtigen Berg Mandara als Quirl auf seinem Rücken trug, als der große Ozean verbuttert wurde. *(173-180)*

Es ist Er, der seine Pfeile ohne Hindernisse über große Entfernung schießen kann, der die versunkene Erde als mächtiger Eber wieder hervorhob, auf dessen Brust die Göttin des Wohlstandes wohnt, die Zuflucht aller Rechtschaffenen, der nur durch Hingabe Gewinnbare, das Entzücken der Götter, der Retter der versunkenen Erde und der Meister aller Redegewandten. *(181-188)*

Es ist Er, der Glanzvolle, der Heilende, der als Schwan dem Großen Vater Brahma die Veden verkündete, der Garuda, diesen König der befiederten Himmelsbewohner, als Reittier hat, der mit dem Ersten der Nagas, Sesha bzw. Ananta, identisch ist und die weite Erde trägt, der mit dem goldenen Bauchnabel, der als Narayana in Vadari auf dem Rücken des Himavat strengste Entsagung übte, aus dessen Bauchnabel der Urlotus wächst und der Herr aller Wesen. *(189-197)*

Es ist Er, der Todlose, der stets Gütige, der Allesvernichtende, der Lenker aller Lenker, der Genießende und Erleidende der Früchte aller Taten, der überall Gleiche, der stets Bewegte, der Unerträgliche für Dämonen, der die Übeltäter bestraft, der Wahrheitsschauende und der Feindevernichter. *(198-208)*

Es ist Er, der Lehrer in allen Wissenschaften und der Allvater, der Lehrer von Brahma, die Wohnstätte aller Wesen, der Wohltäter aller Rechtschaffenen und der stets Wahrhafte, der unverwirrbar Kraftvolle, dessen Augen nie blinzeln oder schlafen, der die unverwelkbare Girlande des Sieges trägt, der Herr der Rede und der große Wohltäter, der auch die schwächsten Wesen rettet. *(209-218)*

Es ist Er, der zur Befreiung Führende, der All-Lenker, der Verkünder der Veden und Retter der Veden, der Ausführende aller Funktionen im Weltall, der die Form des Windes annimmt, um alle Wesen leben und handeln zu lassen, der Tausendköpfige, die alles durchdringende Seele des Weltalls, der Tausendäugige und der Tausendfüßige. *(219-226)*

Es ist Er, der das Rad der Welten nach seinem Willen kreisen läßt, der von Begierde und Eigennutz Freie, der Verborgene vor den Augen aller Wesen, welche an der Welt anhaften, der alle Wesen Anziehende, der Schöpfer des Tages in Gestalt der Sonne, der Zerstörer der alleszerstörenden Zeit, der das ganze Universum nur mit einem winzigen Teil von sich trägt, der Anfangslose und die Stütze der Erde im Raum. *(227-235)*

Es ist Er, der höchst Gnadenreiche, der von den natürlichen Qualitäten des Rajas und Tamas *(der Leidenschaft und Dunkelheit)* Freie, der reines Sattwa *(Güte)* ist, der Erhalter des Weltalls, der Ernährer von allen, der unendlich Kraftvolle, der Verehrer der Götter, Ahnen und aller Ehrwürdigen, der von allen Verehrungswürdige, der große Wohltäter, der alle Geschöpfe zur universalen Auflösung in sein Selbst zurückzieht, der im Wasser Wohnende und die Unwissenheit aller Wesen Zerstreuende. *(236-247)*

Es ist Er, der über allem Stehende, der die Gerechten Hegende, der alle Welten Reinigende, der alle Wünsche Erfüllende, der Früchte Gebende, der Erfolg Verleihende und der Gebete Erhörende. *(248-256)*

Es ist Er, der alle heiligen Tage bestimmt, der seine Verehrer allseits beschenkt, der überall im Weltall wandert, der den höchsten Weg zur Gerechtigkeit offenbart, der voller Gerechtigkeit ist, der alles entfaltet, der sich selbst zum Universum ausdehnt, der jenseits aller Dinge ist und den Ozean des Wissens in sich vereint. *(257-264)*

Es ist Er, der höchst Starkarmige, der Unerträgliche, aus dem das Wort Brahmas fließt, der Vater aller Väter des Weltalls, die Quelle von allem Reichtum, der in seiner eigenen Kraft Wohnende, der Vielgestaltige, der Eingestaltige, der als Opfer in allen Wesen wohnt und alle Erscheinungen hervorbringt. *(265-274)*

Es ist Er, der voller Kraft, Energie und Herrlichkeit ist, der sich seinen Verehrern zeigt, der die Ungerechten durch seine Energie versengt, der mit den sechs Qualitäten *(der Fülle usw.)* Begabte, der die Veden dem Brahma lehrte, der als Saman, Rik und Yajur Veda erscheint, der seine Verehrer, die vom Feuer der Welt gequält werden, mit den kühlen Strahlen des Mondes besänftigt, und der im strahlenden Glanz wie die Sonne erscheint. *(275-282)*

Es ist Er, aus dessen Geist der Mond entstand, der Selbststrahlende, der Allernährende, der Meister der Götter, die mächtige Medizin gegen die Krankheit der weltlichen Anhaftung, der große Damm des Weltalls, der Träger von allem Wissen und allen Qualitäten, der immer Fruchtbare und in seiner Kraft Beständige. *(283-289)*

Es ist Er, der allen Wesen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihre Wünsche erfüllt, der seine Anbeter rettet und freundlich auf sie blickt, der sogar das Heiligste heiligt, der den Lebensatem mit der Seele verbindet, der die Leidenschaft der Erlösten stillt, der Vater der Liebe, der Angenehmste, der Wünschenswerteste, der Allgewährer und der Allvollbringer. *(290-299)*

Es ist Er, der die Yugas in Gang setzt, der das Rad der vier Yugas kreisen läßt, der Träger aller Arten von Illusionen in den verschiedenen Yugas, der Allesverzehrer am Ende der Yugas, der Unbändige, der Allgestaltige, der Feindevernichter und der Allvernichter. *(300-308)*

Es ist Er, der von allen Gesuchte, der über allem Stehende, der durch Weisheit und Tugend zu Findende, der die Feder am Hut Tragende, der alle Geschöpfe mit seiner Illusion Umhüllende, der all seinen Verehrern Gnädige, der den Zorn der Gerechten Auflösende und den Zorn der Ungerechten Schürende, der Vollender aller Werke, die Stütze des ganzen Universums und der Träger der Erde. *(309-318)*

Es ist Er, der jenseits der sechs wohlbekannten Wandlungen ist *(Befruchtung, Geburt, Wachstum, Reife, Niedergang und Auflösung)*, der höchst Berühmte, der Verursacher des Lebens, der Geber von Leben, der Zwergenhafte, der alles Wasser der Welt in sich Tragende, der alle Geschöpfe Verhüllende, der nie Unachtsame und der aus sich selbst Strahlende. *(319-327)*

Es ist Er, der in Form von Nektar Fließende, der Gesetz-Gebende, der Gesetz-Seiende, der die Weltlast Tragende, der Segen-Spendende, der die Winde Bewegende, der Sohn von Vasudeva, der überaus Glanzvolle, der Vater aller Götter und der Zerstörer aller feindlichen Städte. *(328-336)*

Es ist Er, der jenseits aller Sorgen und Leiden ist, der uns sicher über den Ozean des Lebens und der Welt führt, der die Herzen all seiner Verehrer von der Angst vor der Wiedergeburt befreit, dessen Mut und Kraft unendlich ist, der im Stamm von Sura geboren wurde, der Meister aller Lebewesen, der geneigt ist, allen seine Gnade zu zeigen, der schon hunderte Male zum Wohle der Wesen auf die Erde gekommen ist, der eine Lotusblume in seinen Händen hält und dessen Augen den Blütenblättern der Lotusblume gleichen. *(337-346)*

Es ist Er, aus dessen Bauchnabel der Urlotus wächst, der Lotusäugige, der im Lotus des Herzens sitzt, der die Form der verkörperten Seele annimmt, der mit jeder Kraft begabt ist, der in Form der fünf Elemente entsteht, die uralte Seele, der Weitsichtige und der Garuda im Banner Tragende. *(347-355)*

Es ist Er, der Unvergleichbare, der Sarabha *(ein löwentötendes Fabeltier)*, der die Übeltäter straft, der alles weiß, was in der Zeit geschah, der in Form der Götter die geklärte Butter empfängt, welche in das Opferfeuer gegossen wird, der überall gesucht und gefunden wird, auf dessen Brust stets die Göttin des Wohlstandes verweilt, und der in jedem Kampf siegreich ist. *(356-364)*

Es ist Er, der Unzerstörbare, der rot Erscheinende, der von den Rechtschaffenen Gesuchte, die Wurzel aller Dinge, der das Band um seinen Bauch trägt, der alles Vergebende, der die Berge hochhält, der Verehrungswürdigste, der Schnellste und der Allesverzehrende. *(365-374)*

Es ist Er, der die Schöpfung hervorruft, der Materie und Geist bewegt, der in Herrlichkeit erstrahlt, der die Kraft in seinem Bauch hat, der Höchste Meister, der Stoff, aus dem das Universum gemacht wurde, der Macher des Universums, der von allen Dingen unabhängig ist, der die Vielfalt im Weltall bestimmt, der Unfaßbare, und der sich durch Illusion selbst unsichtbar macht. *(375-385)*

Es ist Er, das reine Bewußtsein ohne alle Attribute, auf dem Alles ruht, in dem alle Dinge wohnen, der seine Verehrer zu sich nimmt, der höchst Beständige, der höchst Kraftvolle, der im Vedanta Verherrlichte, der Zufriedene, der Erfüllte und der wonniglich Strahlende. *(386-395)*

Es ist Er, der alle Yogis erleuchtet, das Ziel aller Wesen, der vollkommene Pfad, die Erlösung, der Führer zur Erlösung, der einzig Führerlose, die höchste Kraft, der Höchste aller Kraftvollen, der Allerhalter und der Erste aller Kenner der Tugend und Lebensaufgaben. *(396-404)*

Es ist Er, der zur Zeit der Schöpfung die Elemente zu Geschöpfen verbindet, der in allen Körpern wohnt, der alle Wesen in der Welt handeln läßt, der alle Wesen zu Beginn der Schöpfung immer wieder neu entfaltet, vor dem sich jeder verehrungsvoll verneigt, der im ganzen Universum ausgedehnt ist, der das goldene, ursprüngliche Ei als seinen Bauch hat, aus dem alles entsteht, der die Feinde der Götter schlägt, der alle Geschöpfe formt, der süße Düfte verbreitet und der an den Sinnesgenüssen nicht anhaftet. *(405-415)*

Es ist Er, der in den Jahreszeiten verkörpert ist, dessen Erkenntnis alle Wünsche erfüllt, der alle Geschöpfe schwächt, der in jedem Herzen wohnt, der in allem erkannt werden kann, der jedes Geschöpf mit Todesangst erfüllt, in dem alle Wesen wohnen, der alle Werke vollbringen kann, der höchste Ruheort aller Wesen *(bzgl. der Befreiung)*, und der im Wissen allen Wesen überlegen ist. *(416-425)*

Es ist Er, in dem das ganze Weltall ausgedehnt ist, der allein unbewegt steht, und auf dem Alles ewig ruht, der kein Objekt der Erkenntnis ist, der unzerstörbare und unwandelbare Samen, der von allen Gesuchte, der vollkommen Wunschlose, die tiefste Ursache, der sich an allem Erfreuende und der alles Besitzende. *(426-434)*

Es ist Er, der jenseits aller Verzweiflung ist, der in Form der Entsagung existiert, der ohne Geburt besteht, der Pfosten der Gerechtigkeit, die große Verkörperung des Opfers, die Nabe des Sternenrades am Firmament, der Mond unter den Konstellationen, der Allmächtige, der in sich selbst Ruhende, wenn alle Erscheinungen verschwunden sind, und die Ursache jeder neuen Schöpfung. *(435-444)*

Es ist Er, die Verkörperung aller Opfer, der Verehrte in allen Opfern und Riten, der höchst Verehrenswerteste in allen Opfern, die Verkörperung aller Opfertiere, der vor jeder Mahlzeit verehrt werden sollte, die Zuflucht für alle auf dem Weg zur Befreiung, der höchste Zeuge aller Taten und Unterlassungen jeglicher Wesen, der jenseits aller Eigenschaften Seiende, der

Allwissende und das Wissen selbst, das verborgen und unbegrenzt ist und alles bewirken kann. *(445-454)*

Es ist Er, der ausgezeichnete Gelübde beachtet, der stets ein Gesicht voller Entzücken hat, der äußerst Subtile, der angenehm Tönende, der Freude Gebende, der selbstlos anderen Gutes tut, der alle Wesen mit Wonne erfüllt, der den Zorn überwunden hat, der Starkarmige, der die Ungerechten straft. *(455-464)*

Es ist Er, der die Unwissenden in den tiefen Schlaf seiner Illusion taucht, der im Selbst ruht, der das ganze Weltall ausbreitet, der in unendlichen Formen besteht, der in unendlichen Fähigkeiten wirkt, der in allem lebt, der alle liebt, der universale Vater, der wie ein ausgedehnter Ozean alle Juwelen und Edelsteine in seinem Bauch hält und der Herr aller Schätze. *(465-474)*

Es ist Er, der Beschützer der Gerechtigkeit, der alle Aufgaben der Gerechtigkeit vollbringt, der die Gerechtigkeit selbst ist, der in allen Zeiten existiert und auch nicht existiert, der vergänglich und auch unvergänglich ist, der unwissend und auch allwissend ist, der alles bestimmt und die heiligen Gebote geschaffen hat. *(475-485)*

Es ist Er, der als Sonne unzählige Lichtstrahlen entsendet, der in allen Geschöpfen wohnt, der unvergleichliche Kraft hat, der Meister des Todes und anderer Mächte, der Älteste aller Götter, der bedingungslos im eigenen Ruhm besteht, der Herr aller Götter und der Gott der Götter. *(486-493)*

Es ist Er, der jenseits von Geburt und Tod ist, der die heiligen Kühe liebt und beschützt, der alle Wesen ernährt, dem man sich allein durch Selbsterkenntnis nähern kann, der Uralte, der die Elemente hervorbringt, die den Körper bilden, der genießt und leidet, der die Form eines riesigen Ebers annahm, der in seinen Opfern alle reich beschenkt. *(494-502)*

Es ist Er, der den Soma in jedem Opfer trinkt, der vom Nektar der Unsterblichkeit lebt, der als Soma *(Mond)* alle Pflanzen nährt, der alle Feinde sogleich überwindet, der in allen Formen besteht und das Höchste aller Wesen ist, der Zügelnde, der überall Siegreiche, der Zielsichere, der Verehrungswürdige, der seinen Wesen gibt, was sie nicht haben, und beschützt, was sie haben. *(503-512)*

Es ist Er, der den Lebensatem erhält, der alle seine Geschöpfe als äußerliche Objekte betrachtet, der außer dem Selbst nichts anderes sieht, der zur Befreiung führt, dessen drei Schritte Himmel, Erde und Unterwelt überdecken, der alles Wasser in sich hält, der den ganzen Raum, die ganze Zeit und alle Dinge überlebt, der nach der universalen Auflösung auf einem ausgedehnten Wasser ruht, und der den Untergang aller Geschöpfe verursacht. *(513-521)*

Es ist Er, der Ungeborene, der höchst Verehrungswürdige, der Selbstseiende, der alle Feinde *(Begierde, Haß und Unwissenheit)* überwunden hat, der jene erfreut, die über Ihn meditieren, der Lichtvolle, der Freudenquell, die Ursache aller Freude, der vollkommen Wahrhafte, dessen Fußabdrücke in allen drei Welten bestehen. *(522-530)*

Es ist Er, der Erste der Rishis, der Lehrer Kapila, der Kenner aller Welten, der Meister der Erde, der Dreifüßige, der Wächter der Götter, der Einhörnige, der alle Taten erschöpft, indem er die Handelnden ihre Früchte genießen oder erleiden läßt. *(531-538)*

Es ist Er, der große Eber, der mittels Vedanta erkannt wird, der Wohlverehrte, der mit goldenen Armreifen Geschmückte, der Verborgende, der Tiefgründige, der schwer zu Findende, der jenseits von Worten und Gedanken Seiende und der mit Diskus und Keule Bewaffnete. *(539-547)*

Es ist Er, der Lenker, die Ursache, der Unbesiegte, der Andauernde, der Allwissende, der Unbewegliche, der inselgeborene Vyasa, der Sohn von Varuna, der sich in seiner wahren

Form in der Lotusblüte des Herzens zeigt, und der allein durch seinen Willen erschafft, bewahrt und zerstört. *(548-558)*

Es ist Er, mit den sechs Eigenschaften, der Zerstörer der sechs Eigenschaften, die Glückseligkeit selbst, der die Girlande der Sieger trägt, der mit dem Pflug bewaffnet ist *(in Anspielung auf Balarama)*, der von Aditi geboren wurde, der den Glanz der Sonne hat, der alle Gegensätze *(wie Hitze und Kälte, Glück und Leid usw.)* erträgt und die Höchste Zuflucht aller Geschöpfe. *(559-568)*

Es ist Er, der mit dem Besten der Bögen bewaffnet ist *(Sarnga)*, der seine Streitaxt *(an Parasurama aus dem Bhrigu Stamm)* gab, der Unerträgliche, der alle Wünsche erfüllt, der Große, der mit seinem Kopf die höchsten Himmel berührt, der das ganze Universum durchschaut, der als Vyasa die Veden ordnet, der Meister der Rede und des Lernens und der ungeboren Seiende. *(569-576)*

Es ist Er, der mit den drei *(besten)* Saman Liedern gelobt wird, der Sänger der Samans, der ohne weltliche Anhaftung ist, der große Heiler und die Medizin selbst, der die vierte Lebensweise der Entsagung bestimmt hat, der die Leidenschaften seiner Verehrer beruhigt, der vollkommen Zufriedene und die Zuflucht der Hingabe und inneren Stille. *(577-585)*

Es ist Er, der mit schönen Gliedern begabt ist, der die Stille der Seele gibt, der Schöpfer, der sich auf dem Rücken der Erde erfreut, der nach der universalen Auflösung in der Yoga Vertiefung auf der Urschlange Sesha ruht, der Wohltäter der heiligen Kühe, der Meister des Universums, der Beschützer des Weltalls, der die Augen eines Stieres hat, und der liebevoll Gerechtigkeit hegt. *(586-595)*

Es ist Er, der niemals fliehende Held, dessen Seele von allen Anhaftungen zurückgezogen ist, der das ganze Weltall zur universalen Auflösung ins Unentfaltete zurückzieht, der seinen leidenden Verehrern Gutes tut, dessen Name bereits den Zuhörer von allen Sünden reinigt, der den glückverheißenden Endlosknoten auf seiner Brust trägt, in dem die Göttin des Wohlstandes auf ewig wohnt, der von Lakshmi als ihr Herr erwählt wurde und der Erste aller mit Wohlstand gesegneten Wesen. *(596-604)*

Es ist Er, der seinen Verehrern Wohlstand gibt, der Meister des Wohlstandes, der stets mit dem Wohlstand lebt, die Verkörperung allen Wohlstandes, der allen Rechtschaffenen gemäß ihrer Tugend Wohlstand gibt, der die Göttin des Wohlstandes auf seiner Brust trägt, der Wohlstand denen schenkt, die ihn hören, loben und meditieren, die Verkörperung des unerreichbaren Glücks, der alle Schönheit besitzt und die Zuflucht der drei Welten ist. *(605-614)*

Es ist Er, mit den schönen Augen, mit den schönen Gliedern, mit den hundert Quellen des Entzückens, das höchste Entzücken selbst, der Meister aller Lichter am Firmament, der seine Seele überwunden hat, der seine Seele völlig befreit hat, der stets gerecht handelt, und dessen Zweifel alle zerstreut wurden. *(615-623)*

Es ist Er, der über allen Wesen steht, der sich in alle Richtungen ausbreitet, der keinen Meister hat, der für ewig jenseits aller Wandlungen ist, der auf der bloßen Erde liegt, der die Erde schmückt, der die Kraft ist, der alles Leiden überwindet, und der jede Angst zerstreut für alle, die ihn erkennen. *(624-632)*

Es ist Er, der Glanzvolle, der von allen Verehrte, der Körper des Universums, das reine Selbst, der Reinigende, der Freie und Ungebundene, der sich nie aus einem Kampf zurückzieht, und der allen Reichtum und unvergleichliche Kraft besitzt. *(633-641)*

Es ist Er, der Dämonenbezwinger, der wahre Held, der im Stamm von Sura geboren wurde, der Herr aller Götter, die Seele der drei Welten, der Meister des Universums, der die Sonnen- und Mondstrahlen als sein Haar trägt, der Vernichter von Kesin und aller Welten. *(642-650)*

Es ist Er, der alle Wünsche erfüllende Gott, die Wunscherfüllung, das Wünschen, der Angenehme, der Kenner aller heiligen Schriften, dessen Form unbeschreiblich ist, dessen helles Licht jeden Himmel überstrahlt, der kein Ende hat, und der allen Reichtum gewinnt. *(651-660)*

Es ist Er, das Höchste Ziel der stillen Rezitation, der Opfer, der Veden und aller religiösen Taten, der Schöpfer der Entsagung, das Höchste Brahman, der Vermehrer der Entsagung, der Kenner des Brahman, die Verkörperung der Brahmanen, der Brahma-Körper, der Kenner aller Veden und aller Dinge im Universum, und der die Brahmanen so sehr liebt, wie sie ihn lieben. *(661-670)*

Es ist Er, der alles Überschreitende, der höchst Mächtige, der unendlich Energievolle, der Schlangenkönig Vasuki, das Höchste aller Opfer, das Höchste aller Mantras und die Höchste aller Opfergaben. *(671-678)*

Es ist Er, der von allen gern besungen wird, der die Hymne selbst und das Singen ist, der gern kämpft, der in jeder Hinsicht vollendet ist, der allen Wesen ihren Reichtum gibt, der alle Sünden zerstört, sobald man sich an ihn erinnert, der stets gerecht handelt, und der alle Krankheiten überwindet. *(679-689)*

Es ist Er, der Geistesschnelle, der Schöpfer und Verkünder aller Lehren, der mit dem goldenen Samen, der Geber des Reichtums, der Nehmer des Reichtums, der Wohnort aller Geschöpfe, der Geist aller Wesen und der Sündereinigende. *(690-698)*

Es ist Er, der für die Rechtschaffenen erreichbar ist, der immer zum Heil handelt, die Einheit im Universum, die Vielfalt in den Welten, die Zuflucht aller Wahrhaften, der Führer aller Helden, der Erste der Yadavas, die Wohnstätte der Gerechtigkeit und der sich überall Erfreuende. *(699-707)*

Es ist Er, in dem alle Geschöpfe ihre Heimat haben, die Gottheit, die das ganze Weltall mit ihrer Maya *(Illusion)* erfüllt, das Höchste Wesen, in dem alle Erlösten verschmelzen, der Unendliche, der den Stolz aller demütigt, der Stolz selbst, der in Freude Wachsende, der Unerfaßbare und Unbesiegbare. *(708-716)*

Es ist Er, mit der universalen Form, mit der grenzenlosen Form, mit der energievollen und strahlenden Form, der Formlose, der Einförmige, der Vielförmige und der mit den zahllosen Gesichtern. *(717-724)*

Es ist Er, der Vielfältige, der Glückselige, der überall Gesuchte, der Allseiende, das Eine, die höchste Zuflucht, die Verkörperung der Seele, der von allen Begehrte, der im Stamm von Madhu Geborene und der alle seine Verehrer Liebende. *(725-735)*

Es ist Er, der Goldfarbene, der wie Gold Strahlende, der Schöngliedrige, der mit Ornamenten Geschmückte, der Sieger über alle Helden, der Unvergleichliche, der Unmeßbare, der keinen Segen bedarf, der nie sein wahres Wesen, seine Kraft und Erkenntnis verläßt, und der so beweglich ist wie der Wind. *(736-745)*

Es ist Er, der sich nie mit irgendetwas identifiziert, der seine Verehrer würdigt, der von allen verehrt wird, der Herr der drei Welten, der die drei Welten entfaltet, der in seinem Geist alles Wissen bewahrt, der im Opfer geboren wurde, der des höchsten Lobes würdig ist, dessen Intelligenz nie sinnlos wirkt, und der die Erde hochhält. *(746-755)*

Es ist Er, der die Hitze in Form der Sonne entfaltet, der den schönsten Körper trägt, der die besten Waffen hält, der die Opfergaben an Blumen und Kräutern annimmt, der alle seine Leidenschaften und Feinde überwunden hat, vor dem niemand geht, der vier Hörner hat, und der ältere Bruder von Gada. *(756-764)*

Es ist Er, mit den vier Formen, vier Armen, vier Purushas, vier Lebensweisen, vier Kasten, vier Seelen, vier Lebenszielen und vier Veden, und der nur einen Bruchteil seiner Macht zeigt. *(765-772)*

Es ist Er, der das Rad der Welt kreisen läßt, dessen Seele von allen weltlichen Anhaftungen frei ist, der nie besiegt werden kann, den niemand übertrifft, der nur schwer zu erreichen ist, dem man sich nur schwer nähern kann, der nur schwer ins eigene Herz gebracht werden kann, und der auch die mächtigsten Feinde besiegt. *(773-781)*

Es ist Er, der Herrlichste, der allen Dingen im Universum die Essenz nimmt, der die schönsten Gewebe hat, dessen gewebte Fäden endlos sind, dessen Werke von Indra vollbracht werden, dessen Taten wahrlich groß sind, der nichts ungetan läßt, und der alle Veden und Schriften verfaßt hat. *(782-789)*

Es ist Er, der Hochgeborene, der unvergleichlich Schöne, dessen Herz voller Erbarmen ist, der einen kostbaren Edelstein im Bauchnabel trägt, der höchste Erkenntnis als sein Auge hat, der der Verehrung selbst durch Brahman würdig ist, der Geber aller Nahrung, der zur Zeit der universalen Auflösung Hörner trägt, der seine Feinde stets wunderbar besiegt, der alle Dinge kennt, und der stets siegreich auch gegen die Unwiderstehlichsten ist. *(790-799)*

Es ist Er, mit den goldenen Gliedern, der Unverwirrbare, der Meister der Rede, der tiefste See, der tiefste Brunnen, der jenseits der Zeit ist, und in dem die Elemente gegründet sind. *(800-806)*

Es ist Er, der die Erde erfreut, alle Früchte gewährt, der die Erde an Kasyapa gab, der die drei Arten des Leidens auflöst, der alle Wesen reinigt, den niemand drängt, der den Nektar trinkt, der einen unsterblichen Körper hat, der Allwissende, und der in jeder Richtung Augen hat. *(807-816)*

Es ist Er, der leicht Versöhnbare, der ausgezeichnete Gelübde vollbracht hat, der von selbst mit Erfolg gekrönt ist, der alle Feinde besiegt, der alle Feinde verbrennt, der ewigwachsende hohe Banian, der alle anderen Bäume überragt, der heilige Feigenbaum, der Lebensbaum und der Sieger über Chanura. *(817-825)*

Es ist Er, mit den tausend Strahlen, den sieben Zungen, den sieben Flammen und den sieben Rossen, der Formlose, der Sündlose, der Unvorstellbare, der Angstlose, und der alle Ängste zerstreut und vernichtet. *(826-834)*

Es ist Er, der Kleinste, der Größte, der Dünnste, der Dickste, der alle Eigenschaften trägt und ohne Eigenschaften ist, der Unbegreifbare, der leicht Erreichbare *(durch Hingabe)*, der Schöngesichtige, der Urahn, und der die ganze Schöpfung aus den fünf Elementen entfaltet. *(835-846)*

Es ist Er, der das Schwerste trägt, der in den Veden beschrieben wird, der dem Yoga gewidmet ist, der Herr aller Yogis, der Quell aller Wünsche, der alle Bittenden in sich wohnen läßt, der die Yogis auf ihrem Weg führt und ihnen immer neue Kraft gibt, der die schönsten Blätter am Lebensbaum trägt, und der die Winde antreibt. *(847-856)*

Es ist Er, der mit dem Bogen bewaffnet ist, der die Waffenkunst beherrscht, der Stab der Herrschaft selbst, der Herrscher, der Strafende, der Unbesiegte, der in allen Taten fähig ist, der allen Personen ihre Aufgaben bestimmt, der selbst von niemanden bestimmt wird, und der keinen Tod kennt. *(857-866)*

Es ist Er, voller Heldentum und Kraft, der die Qualität von Sattwa *(Güte)* hat, der mit der Wahrheit vereint ist, der stets der Tugend und Gerechtigkeit gewidmet ist, der von allen gesucht wird, die nach Befreiung streben, der jegliche Hingabe und Verehrung verdient, der allen Gutes tut, und der allen Freude bringt. *(867-875)*

Es ist Er, der seine Bahnen durch das Firmament zieht, der in seinem eigenen Glanz erstrahlt, der voller Herrlichkeit ist, der die Opfergaben im Opferfeuer verzehrt, der überall wohnt und allmächtig ist, der die Feuchtigkeit der Erde in den Himmel zieht, der Allgestaltige, der alle Erscheinungen hervorbringt, der Vater des Weltalls, der die Sonne als sein Auge hat. *(876-885)*

Es ist Er, der Unendliche, der alle Opfergaben empfängt, der sich der Natur in Form des Geistes erfreut, die Quelle der Glückseligkeit, der freiwillig Geborene, der Erstgeborene, der keine Verzweiflung kennt, der allen Rechtschaffenen vergibt, der das Fundament der Welt ist und der höchst Wunderbare. *(886-895)*

Es ist Er, der vor der Zeit Seiende, der vor der Geburt des Großen Vaters Seiende, der dunkel Seiende, der die Form des großen Ebers annahm, der nach der universalen Auflösung noch Seiende, der Verleiher aller Segen, der Schöpfer aller Segen, der Segen selbst, der Genießer aller Segen, und der jeden Segen geben kann. *(896-905)*

Es ist Er, der Zornlose, der Unentfaltete, der mit dem Diskus Bewaffnete, der höchst Kraftvolle, der nach den heiligen Geboten Regierende, der durch Worte Unbeschreibbare, auf den die Worte der Vedantas hindeuten, der kühlende Tau für alle Leidgequälten, der in allen Körpern Lebende und das jede Dunkelheit auflösende Licht. *(906-914)*

Es ist Er, der Gutmütige, der alles durch Gedanken, Worte und Taten vollbringen kann, der alle Taten sogleich vollbringt, der die Übeltäter bestraft, der Erste aller Vergebenden, der Erste aller Weisen, der jenseits aller Angst ist, und dessen Namen und Taten, gehört und rezitiert, zur Tugend und Gerechtigkeit führen. *(915-922)*

Es ist Er, der die Tugendhaften aus dem stürmischen Ozean der Welt rettet, der die Übeltäter straft, der das Gesetz selbst ist, der alle schlechten Träume zerstreut, der alle unheilsamen Pfade vernichtet, der seine Verehrer auf dem heilsamen Pfad zur Befreiung führt, der das Weltall durch seine Güte beschützt, der den heilsamen Pfad geht, der das Leben selbst ist, und der als Universum besteht. *(923-931)*

Es ist Er, mit den unendlichen Formen, dem unendlichen Wohlstand, der den Zorn überwunden hat, der die Ängste der Rechtschaffenen zerstört, der die Früchte gerecht verteilt, die unermeßliche Seele, das Karmagesetz, der Bestimmende und der Fruchtgebende. *(932-940)*

Es ist Er, der Anfangslose, der Quell aller Ursachen, der die Göttin des Wohlstandes stets an seiner Seite hat, der Erste von allen Helden, der mit schönen Armreifen geschmückt ist, der alle Geschöpfe entfaltet, die ursprüngliche Ursache der Geburt aller Wesen, der Terror aller übelgesinnten Dämonen und der furchterregend Kraftvolle. *(941-949)*

Es ist Er, die Heimat der fünf Elemente, der zur Zeit der universalen Auflösung alle Geschöpfe verschlingt, dessen Lächeln so angenehm wie der Anblick von Blumen ist, der immer Wachsame, der an der Spitze aller Wesen steht, der aus dem Verhalten der Rechtschaffenen besteht, der die Toten wiederbelebt, die Ursilbe OM und der Bestimmer aller rechtschaffenen Taten. *(950-958)*

Es ist Er, der die Wahrheit von der Höchsten Seele verkündet, der die Wohnstätte der fünf vitalen Winde und Sinne ist, der die Nahrung für alle Lebewesen ist, der allen Wesen durch den Odem das Leben gibt, der das große Thema in jedem philosophischen System ist, die Eine Seele im Universum und der jenseits von Geburt, Alter und Tod Seiende. *(960-965)*

Es ist Er, der das Weltall durch die heiligen Silben Bhur, Bhuvah, Swaha usw. im Homa Opfer rettet, der große Retter, der Herr von allem, der Vater von Brahma, das Opfer selbst, der Herr aller Opfer, der Opfernde, der die Opfer als seine Glieder hat, und der alle Opfer hochhält. *(966-975)*

Es ist Er, der Beschützer der Opfer, der Schöpfer der Opfer, der Ausführende der Opfer, der Empfänger aller Opfer, der Verursacher aller Opfer, der Vollender alle Opfer, die Verkörperung aller Opfer, die Nahrung aller Lebewesen und der Verzehrer aller Nahrung. *(976-984)*

Es ist Er, der Selbstexistente, der Selbstgeborene, der Allesdurchdringende, der Saman-Singer, der Sohn der Devaki, der Allschöpfer, der Herr der Erde, der Sündevernichter. *(985-992)*

Es ist Er, der Träger der Muschel *(Panchajanya)*, der Träger des Schwertes der Erkenntnis und der Illusion, der den Zyklus der Yugas unaufhörlich kreisen läßt, der sich mit Bewußtsein und Sinnen umgibt, der die Keule der Überzeugung trägt und den allesvernichtenden Diskus schleudert, der Unbedrängbare und der mit allen Waffen Bewaffnete. *(993-1000)*

OM, Verehrung sei Ihm!

Damit habe ich dir vollständig die tausend ausgezeichneten Namen des hochbeseelten Krishna rezitiert, dessen Ruhm stets besungen werden sollte. Wer seine Namen jeden Tag hört oder rezitiert, wird nie mehr von einem Übel überwältigt, weder in dieser noch der kommenden Welt. Wenn ein Brahmane so handelt, wird er den Vedanta meistern, ein Kshatriya wird stets im Kampf erfolgreich sein, ein Vaisya wird Wohlstand erreichen und ein Shudra großes Glück ernten. Wer die Verdienste von Tugend und Gerechtigkeit wünscht, wird sie empfangen. Wer Reichtum wünscht, wird Reichtum gewinnen. Wer Vergnügen wünscht, wird Vergnügen genießen, und wer Nachkommenschaft wünscht, wird damit gesegnet sein. Ein Mensch, der voller Hingabe und Beständigkeit Ihm zugewandt ist und jeden Tag diese tausend Namen von Vasudeva *(Krishna)* rezitiert, der reinigt sich und wird großen Ruhm, hohes Ansehen unter seinen Angehörigen, beständigen Wohlstand und schließlich das Höchste erreichen. So ein Mensch wird nie von Angst überwältigt und erwirbt große Kraft und Energie. Ihn werden keine Krankheiten quälen, und Herrlichkeit, Wohlergehen, Schönheit und Erfolg werden mit ihm sein. Die Kranken werden gesund, die Gequälten erlöst, die Angstvollen beruhigt, und die Notleidenden finden Hilfe. Wer diese Hymne mit den tausend Namen vom Höchsten Wesen voller Hingabe rezitiert, wird schnell alle Schwierigkeiten überwinden. Der Sterbliche, der in Vasudeva Zuflucht nimmt und sich ihm hingibt, wird von allen Sünden befreit und erreicht das ewige Brahman. Wer Vasudeva gewidmet ist, wird nie auf ein Übel stoßen. Er wird von der Angst vor Geburt, Tod, Alter und Krankheit frei sein. Wer voller Hingabe und Glauben diese Hymne rezitiert, wird Glückseligkeit, Vergebung, Wohlstand, Weisheit, Erinnerung und Ruhm erwerben. Weder Zorn, noch Neid, Habgier oder übelgesinnte Gedanken können in dem erscheinen, der voller Tugend diesem Höchsten Wesen hingegeben ist. Das Firmament mit Sonne, Mond und Sternen, das Himmelsgewölbe, die Himmelsrichtungen, die Erde und der Ozean werden alle gemeinsam durch die Kraft des hochbeseelten Vasudeva gestützt. Das ganze belebte und unbelebte Weltall mit den Göttern, Dämonen, Gandharvas, Yakshas, Nagas und Rakshasas ist unter der Herrschaft von Krishna. Man sagt, Sinne, Geist, Verstand, Leben, Energie, Kraft und Erinnerung haben Vasudeva als ihr Wesen. Wahrlich dieser Körper, der Kshetra *(Feld)* genannt wird, und die darin wohnende intelligente Seele, die man Kshetrajna *(Feldkenner)* nennt, haben ebenfalls Vasudeva als ihr Wesen. Das praktische Verhalten wird in allen heiligen Schriften als wichtigstes Thema behandelt. Denn das praktische Verhalten ist die Basis für Gerechtigkeit und Tugend *(Dharma)*. Und der unvergängliche Vasudeva gilt als Herr des Dharmas. Die Rishis, Ahnen, Götter, Elemente, Stoffe und wahrlich das ganze belebte und unbelebte Weltall ist aus Narayana entstanden. Yoga Praxis, Sankhya Theorie, Wissen, Handwerk, Veden, alle Schriften und alles Lernen kommen aus Janardana *(=Vasudeva =Krishna =Vishnu)*. Vishnu ist das Eine, das sich in der Vielfalt der Formen entfaltet. Er umhüllt die drei Welten, ist die Seele von allem und genießt alles. Sein Ruhm kennt keine Verringerung, und Er ist der Genießer des Weltalls *(als sein Höchster Herr)*. Diese Hymne als Lob des berühmten Vishnu wurde von Vyasa verfaßt und sollte von allen rezitiert werden, die ihr Glück und höchstes Heil wünschen. Denn wer den lotusäugigen Herrn des Weltalls hingebungsvoll verehrt und anbetet, diese Gottheit, die ungeboren, unvergänglich und ewig strahlend ist, diesen ersten Ursprung des Universums, den wird kein Leiden mehr überwältigen.

Kapitel 150 - Über die Savitri Mantras

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, oh Weisheitsvoller, der du in allen Zweigen des Lernens wohlerfahren bist,

durch welche stille Rezitation kann man jeden Tag großes Verdienst an Tugend und Gerechtigkeit erwerben? Welches Mantra schenkt Erfolg, wenn es anläßlich einer Reise, beim Betreten eines neuen Hauses, am Anfang irgendeines Unternehmens oder zum Opfer für Götter und Ahnen rezitiert wird? Sage mir, welches Mantra alle schlechten Einflüsse besänftigt, zu Wohlstand und Wachstum führt, vor Übel beschützt, die Feinde zerstört oder die Ängste zerstreut und gleichzeitig im Einklang mit den Veden steht.

Und Bhishma sprach:
Oh König, höre mit konzentriertem Geist über das Mantra, das durch Vyasa erklärt wurde. Es wurde von Savitri geschaffen und ist voller Vorzüglichkeit. Es kann eine Person unverzüglich von allen Sünden reinigen. Höre, oh Sündloser, wie ich dir die Gebote bezüglich dieses Mantras erkläre. Wahrlich, oh Führer der Pandavas, wer diese Gebote hört und beachtet, wird von allen Sünden gereinigt. Und wer dieses Mantra Tag und Nacht rezitiert, wird nie mehr durch Sünde befleckt. Ich werde dir das Mantra jetzt erklären. Höre achtsam zu! Wahrlich, der Mensch, der es hört, wird mit einem langen Leben und der Verwirklichung all seiner Wünsche gesegnet und sich der Glückseligkeit sowohl in dieser als auch der jenseitigen Welt erfreuen. Dieses Mantra, oh König, wurde von den Ersten der königlichen Weisen täglich rezitiert, die ihren Kshatriya Aufgaben gewidmet waren und fest im Gelübde der Wahrhaftigkeit. Wahrlich, oh Tiger unter den Königen, jene Monarchen, die mit gezügelten Sinnen und ruhiger Seele dieses Mantra jeden Tag pflegen, werden unvergleichlichen Wohlstand erreichen:

Verneigung und Verehrung dem Heiligen Parasara, diesem Ozean der Veden. Verehrung dem Heiligen Vasishta mit den hohen Gelübden. Verehrung der großen Schlange Ananta und Verehrung allen Erfolgsgekrönten mit dem unvergänglichen Ruhm. Verehrung den Rishis, Verehrung dem Höchsten, der Gottheit, dem Gott der Götter und Quell von allem Segen. Verehrung allen Siegern. Verehrung dem Tausendköpfigen, dem Vorzüglichsten mit den tausend Namen, dem Janardana *(Krishna)*. Aja, Ekapada, Ahivradhna, der unbesiegte Pinakin, Rita Pitrirupa, der dreiäugige Maheshvara, Vrishakapi, Sambhu, Havana und Ishvara - das sind die elf berühmten Rudras, die Herren aller Welten. Diese elf Hochbeseelten wurden im Satarudra *(der Veden)* sogar als Hunderte beschrieben. Angsa, Bhaga, Mitra, Varuna, Dhatri, Aryaman, Jayanta, Bhaskara, Tashtri, Pushan, Indra und Vishnu gelten als die zwölf Adityas *(Götter)* und werden in den heiligen Schriften als die Söhne von Kasyapa erklärt. Dhara, Dhruva, Soma, Savitra, Anila, Anala, Pratyusha und Prabhava sind die acht in den Schriften genannten Vasus. Nasataya und Dasra gelten als die beiden Aswins *(Zwillinge)*, sind die Söhne von Martanda *(dem Sonnengott)* und wurden von seiner Gattin Samjna *(in Form einer Stute)* aus ihren Nasenlöchern geboren *(siehe Markandeya Purana ab Kap.105)*. Nun werde ich auch die Namen von denen rezitieren, welche die Zeugen aller Taten in den Welten sind. Sie registrieren alle Opfer, alle Geschenke und alle guten Werke. Diese Herren unter den Göttern sehen alles, obwohl sie selbst unsichtbar sind. Wahrlich, sie sehen alle guten und schlechten Taten der Wesen. Es sind Mrityu, Kala, die Viswadevas, die Pitris, die großen Rishis mit dem Reichtum der Entsagung, die Munis und alle anderen Erfolgsgekrönten, die der Entsagung und Befreiung hingeben sind. Diese Freundlichen schenken den Menschen verschiedene Segen, die ihre Namen rezitieren. Wahrlich, voll himmlischer Energie geben sie verschiedene Bereiche der Glückseligkeit, die der Große Vater für solche Menschen geschaffen hat. Sie wohnen in allen Welten und registrieren aufmerksam alle Taten. Indem man die Namen dieser Herren aller Lebewesen rezitiert, wird man stets mit Tugend und Gerechtigkeit, Reichtum und Verdienst, sowie Liebe und Vergnügen in reichem Maße verbunden sein *(Dharma, Artha und Kama)*. Man erwirbt zukünftig vorzügliche Bereiche der Glückseligkeit, die vom Herrn des Universums geschaffen wurden. Diese dreiunddreißig Götter als Herren aller Wesen, Nandi mit dem riesigen Körper, Mahadeva mit dem Stier im Banner, die Geisterwesen im Gefolge von Ganeshvara *(Shiva)*, diesem Meister aller Welten, die Saumyas, die Rudras, die Yogas, die Bhutas, die Lichter am Firmament, die Flüsse, der Himmel, der König der Vögel *(Garuda)*, alle auf dem irdischen Weg der

Entsagung mit Erfolg Gekrönten, alle belebten und unbelebten Geschöpfe, der Himavat, alle Berge, die vier Ozeane, die Anhänger und Partner vom mächtigen Bhava *(Shiva)*, der berühmte und immer siegreiche Vishnu, Skanda und Ambika - dies sind die großen Seelen, deren Namen man rezitieren sollte, um von allen Sünden gereinigt zu werden.

Nun werde ich die Namen jener ersten Rishis aufzählen, die als Manavas bekannt sind. Es sind Yavakrita, Raibhya, Arvavasu, Paravasu, Aushija, Kakshivat und Vala, der Sohn von Angiras. Dann kommen Kanwa, der Sohn des Rishi Medhatithi, und Varishada. Sie alle sind mit der Energie von Brahma vereint und werden in den heiligen Schriften als Schöpfer des Weltalls genannt. Sie stammen von Rudra und Anala sowie den Vasus ab. Ihre Namen zu rezitieren ist höchst heilsam. Denn wahrlich, wer heilsame Taten auf Erden vollbringt, wird sich im Himmel mit den Göttern erfreuen. Diese Rishis sind die Priester von Indra und leben im Osten. Wer mit konzentriertem Geist ihre Namen rezitiert, wird in die Region von Indra aufsteigen und dort große Ehren empfangen. Unmuchu, Pramuchu, Swastwyatreya, Dridhavya, Urdhavahu, Trinasoma, Angiras und Agastya mit der großen Energie, der Sohn von Mitravaruna - das sind die sieben Priester von Yama, dem König der Toten, die im südlichen Viertel wohnen. Dridheyu, Riteyu, der ruhmreiche Parivyadha, die sonnengleichen Ekata, Dwita und Trita und der Sohn von Atri mit der rechtschaffenen Seele namens Saraswata - das sind die sieben Priester in den großen Opfern von Varuna, und sie wohnen im Westen. Atri, der berühmte Vasishta, der große Rishi Kasyapa, Gotama, Bharadwaja, Vishvamitra, der Sohn von Kushika, und Jamadagni, der mächtige Sohn von Richika mit der großen Energie - das sind die sieben Priester von Kuvera, dem Herrn der Schätze, die im nördlichen Viertel wohnen. Es gibt auch sieben weitere Rishis, die in allen Richtungen leben, ohne irgendwelche besonderen Beschränkungen. Sie verleihen den Menschen Ruhm und Segen und werden als die Schöpfer und Erhalter der Welten besungen. Es sind Dharma, Kama, Kala, Vasu, Vasuki, Ananta und Kapila. Andere bedeutende Rishis sind Rama, Vyasa und Aswatthaman, der Sohn von Drona. Dies sind die großen Rishis, wie sie in sieben Gruppen zu jeweils sieben Rishis eingeteilt werden. Sie sind die Quellen von Frieden und Wohlergehen, an denen sich die Menschen erfreuen. Sie gelten als die Regenten der Himmelsrichtungen, und man sollte sein Gesicht in jene Richtung drehen, deren Rishis man verehren möchte. Wahrlich, diese Rishis sind die Schöpfer aller Wesen und ihre Reinigung.

Samvarta, Merusavarna, der rechtschaffene Markandeya, Sankhya, Yoga, Narada und Durvasa sind die großen Rishis strengster Entsagung und Selbstzügelung und werden überall in den drei Welten gelobt. Darüber hinaus gibt es weitere, die dem Rudra gleichen und in der Region des Brahma leben. Ein Mann ohne Sohn, der sie voller Verehrung nennt, erhält einen Sohn, und ein armer Mann erhält Reichtum. Wahrlich, durch ihre Namen erwirbt man Erfolg in allen drei Lebenszielen von Tugend, Reichtum und Vergnügen. Man sollte sich auch an den Namen jenes berühmten Königs erinnern, diesem Herrscher der ganzen Erde, der einem Prajapati gleich war, nämlich Prithu, dieser Erste der Monarchen und Sohn von Vena. Sogar die Erde wurde seine Tochter *(aus Liebe und Zuneigung)*. Man sollte auch Pururavas aus dem Sonnengeschlecht nennen, der Indra selbst an Heldenkraft glich. Er war der Sohn von Budha und Ila und wird in allen drei Welten gefeiert. Auch den Namen Bharata sollte man ehren, dieser Held, der in allen Welten gelobt wird. Auch Rantideva, der im goldenen Krita Zeitalter die Götter in einem großartigen Gomedha-Opfer verehrte, dieser Herrliche, der dem Mahadeva gleich war. Er war voller Entsagung, mit allen Qualitäten begabt, eine Quelle jeglichen Wohlergehens für die Welt und ein Eroberer des Weltalls. Man sollte auch den Namen des berühmten königlichen Weisen Sweta nehmen. Er hatte den großen Mahadeva zufriedengestellt, und um seinetwillen wurde der Dämon Andhaka geschlagen. Man sollte auch den Namen des ruhmreichen königlichen Weisen Bhagiratha nennen, der es durch die Gnade von Mahadeva schaffte, den heiligen Strom der Ganga aus dem Himmel herabzubringen *(um über die Erde zu fließen und die Menschen von Sünde zu reinigen)*. Es war Bhagiratha, der die Asche der sechzigtausend Söhne von König Sagar mit dem heiligen Wasser der Ganga überflutete und sie dadurch aus ihrer Sünde

rettete. Wahrlich, man sollte sich an die Namen von allen erinnern, die voller Herrlichkeit, großer Schönheit, Ehrwürdigkeit, Kraft und hoher Energie waren. Man sollte die Namen der Götter, Rishis und Könige bewahren, diesen Herren des Universums, welche die ruhmreiche Tugend vermehren. Sankhya Theorie und Yoga Praxis, die das Höchste im Lernen sind, das Havya und Kavya *(das hingebungsvolle Opfer)* sowie das Höchste Brahman und die Zuflucht zu allen heiligen Schriften gelten als Quellen für wahrlich großen Nutzen zum Heil aller Wesen. Sie sind heilig und sündereinigend und jedes Lobes würdig. Sie sind die beste Medizin, um alle Krankheiten zu heilen und gewähren Erfolg in jeglichen Taten. Deshalb sollte man seine Sinne zügeln, oh Bharata, und sich an diese Namen jeden Morgen und Abend erinnern. Sie sind es, die beschützen, die fruchtbaren Regen bringen, die überall erstrahlen, Licht und Hitze geben, die alles erschaffen, alles erhalten und alles zerstören. Sie gelten als die ersten Führer des Weltalls, sind höchst mächtig in allen Werken, voller Vergebung und die wahren Meister der Sinne. Wahrlich, sie können alle Übel zerstreuen, denen die Menschen ausgesetzt sind. Denn diese Hochbeseelten sind die Zeugen aller guten und schlechten Taten. Nach dem Aufstehen am Morgen sollte man an ihre Namen denken, dann wird man sicherlich alles Gute erreichen. Wer sich ihrer Namen erinnert, wird von der Angst vor Feuer und Dieben befreit. So ein Mensch trifft auf keine Hindernisse mehr. Durch die Namen dieser Hochbeseelten wird man auch von allen schlechten Träumen erlöst, und gereinigt von jeder Sünde, nehmen solche Menschen ihre Geburt in vorzüglichen Familien.

Der Zweifachgeborene, der mit gezügelten Sinnen diese Namen während der Opferriten und anderer religiöser Gelübde rezitiert, wird mit Tugend und Gerechtigkeit verbunden und mit Selbsterkenntnis, Vergebung, Selbstzügelung und Friedfertigkeit gesegnet. Wenn sie ein kranker Mensch rezitiert, wird er von seiner Sünde in Form der Krankheit befreit. Wer sie in einem Haus rezitiert, wendet die Übel von allen Bewohnern ab. Wer sie auf einem Feld rezitiert, fördert das Wachstum von allen Getreidearten. Wer sie zu Beginn und während einer Reise rezitiert, trifft auf ein gutes Schicksal. Diese Namen schützen einen selbst, Kinder und Frauen, den Reichtum, den Samen und die Pflanzen. Der Kshatriya, der diese Namen zu Beginn eines Kampfes rezitiert, wird seine Feinde untergehen und seine Seite mit Glück gekrönt sehen. Wer diese Namen während der Riten zu Ehren der Götter oder Ahnen rezitiert, der hilft ihnen die Opfergaben von Havya und Kavya zu verzehren. Durch diese Namen wird man von der Angst vor Krankheiten, Raubtieren, Elefanten und Dieben befreit. Die Last der Sorgen wird erleichtert und jede Sünde bereinigt. Indem man diese vorzüglichen Savitri Mantras auf einem Schiff, einem Wagen oder am Hof von Königen rezitiert, erreicht man hohen Erfolg. Dort, wo diese Mantras erklingen, verbrennt das Feuer keinen Wald, sterben keine Kinder und wohnen keine Giftschlangen. Wahrlich, an solchen Orten kann es keine Angst vor dem König noch vor Gespenstern und Rakshasas geben. Ein Mensch, der diese Mantras rezitiert, verliert jede Angst vor Feuer, Wasser, Wind oder Raubtieren. Diese Savitri Mantras führen zum Frieden und Wohlergehen aller vier Kasten. Wer sie mit Hingabe und Verehrung bewahrt, wird von allen Sorgen befreit und erreicht ein hohes Ende. Eben das sind die heilsamen Früchte dieser Savitri Mantras, die eine Form von Brahma sind. Wer diese Mantras unter Kühen rezitiert, sieht seine Kühe fruchtbar werden. Ob man zu einer Reise aufbricht oder nach Hause zurückkehrt, diese Mantras sollte man bei jeder Gelegenheit nutzen. Sie sind ein großes Geheimnis der Rishis und das Höchste für jene, die sie still rezitieren. Solcherart sind die Mantras für alle, die das Gelübde der Rezitation üben und das Trankopfer ins Opferfeuer gießen.

Was ich zu dir gesprochen habe, oh König, ist die ausgezeichnete Meinung des heiligen Rishi Parasara und wurde vor langer Zeit von Indra selbst verkündet. Es repräsentiert die Wahrheit oder das ewige Brahman, und ich habe es dir vollständig erklärt. Es geht ins Herz aller Wesen und ist eine heilige Lehre. Alle Prinzen des Mond- und Sonnengeschlechtes, nämlich die Raghavas und Kauravas, rezitieren diese Mantras jeden Tag, nachdem sie sich gereinigt haben. Sie führen zum höchsten Ziel der Menschen. Die tägliche Rezitation der Namen der Götter, sieben Rishis und von Dhruva rettet aus allen Schwierigkeiten und Katastrophen.

Wahrlich, diese Rezitation befreit schnell von jeder Qual. Die Weisen in alten Zeiten, wie Kasyapa, Gotama, Bhrigu, Angiras, Atri, Sukra, Agastya, Vrihaspati und andere Zweifachgeborene haben diese Mantras verehrt. Geprüft vom Sohn des Bharadwaja *(Drona)* wurden diese Mantras auch den Söhnen von Richika *(Jamadagni & Parasurama)* gegeben. Wahrlich, nachdem Indra und die Vasus diese Mantras erneut von Vasishta empfangen hatten, zogen sie in den Kampf und konnten die Dämonen überwältigen. Man sagt auch, ein Mensch, der hundert Kühe mit vergoldeten Hörnern an einen vedengelehrten Brahmanen schenkt oder jeden Tag die ausgezeichnete Geschichte der Bharatas in seinem Haus rezitieren läßt, erwirbt gleiche Verdienste. Durch Rezitation der Namen Bhrigus wachsen Tugend und Gerechtigkeit. Durch Verneigung vor Vasishta erhöht man seine Energie. Durch Verehrung von Raghu wird man siegreich im Kampf. Und durch das Lob der Aswin Zwillinge wird man von Krankheiten befreit. Damit habe ich dir, oh König, die Savitri Mantras erklärt, die mit dem ewigen Brahman eins sind. Wenn du mich noch zu irgendeinem anderen Thema befragen möchtest, dann tue es jetzt. Ich werde dir antworten, oh Bharata.

Die Macht der Brahmanen

Kapitel 151 - Über die Würde der Brahmanen

Yudhishthira fragte:
Wer verdient es, verehrt zu werden? Vor wem sollten wir uns wirklich verneigen? Wie sollten wir uns zu wem verhalten? Welches Verhalten, oh Großvater, zu welchen Menschen wird als makellos betrachtet?

Und Bhishma sprach:
Eine Erniedrigung der Brahmanen wäre eine Erniedrigung der Götter selbst. Wer sich deshalb vor Brahmanen verneigt, oh Yudhishthira, sammelt keine Schuld an. Sie verdienen es, verehrt zu werden, und sie verdienen unseren Gruß. Du solltest dich zu ihnen verhalten, als ob sie deine Söhne wären. Wahrlich, es sind diese, mit großer Weisheit gesegneten Menschen, die alle Welten bewahren. Die Brahmanen sind die großen Dämme der Tugend und Gerechtigkeit in allen Welten. Ihr Glück besteht in der Entsagung von allem weltlichen Reichtum. Sie zügeln ihre Sinne, sind für alle Wesen wohltuend und beachten heilsame Gelübde. Sie sind die Zuflucht für alle im Weltall und eine Quelle für Harmonie im Universum. Sie sind voller Ruhm, und die Entsagung ist ihr größter Reichtum. Ihre Macht besteht in der Rede, und ihre Energie fließt aus den Aufgaben, denen sie folgen. Sie kennen alle Aufgaben im Leben und haben eine tiefe Sicht, so daß ihnen auch die subtilsten Dinge bewußt sind. Ihre Wünsche sind stets voller Tugend, und sie leben ihre wohlvollbrachten Gelübde. Sie sind die Dämme der Tugend und Gerechtigkeit und die Stütze der vier Arten der Lebewesen *(lebendgeboren, eigeboren, sproßgeboren und keimgeboren)*. Sie sind der Pfad, auf dem alle gehen sollten. Sie sind die Führer von allen und die ewigen Bewahrer der Opfer. So bewahren sie das gewichtige Erbe ihrer Väter und Großväter, und wie starke Stiere ermatten sie selbst auf schwierigen Wegen nie unter ihrer Last. Sie beachten stets die Anforderungen der Ahnen, Götter und Gäste. Sie sind berechtigt, den ersten Anteil des Havya und Kavya zu verzehren. Denn durch diese Nahrung retten sie die drei Welten aus großer Angst. Sie sind die rettenden Inseln für alle Welten. Sie sind die Sicht aller mit Augen begabten Menschen. Ihr Reichtum besteht aus allen Zweigen des Wissens und allen heiligen Schriften. Voll tiefster Erfahrung kennen sie die subtilsten Zusammenhänge zwischen den Dingen. Sie kennen den Lauf aller Erscheinungen, und ihre Gedanken dringen tief in die Erkenntnis der Seele. Sie kennen den Anfang, die Mitte und das Ende aller Dinge, und ihre Zweifel sind durch Selbsterkenntnis erloschen. Sie sind sich voll bewußt, durchschauen alle Unterschiede und erreichen das Höchste. Sie sind von jeglicher Anhaftung befreit, von allen Sünden gereinigt, und alle Paare der Gegensätze *(wie Hitze und Kälte, Glück und Leid usw.)* haben sie überwunden. So sind sie frei von allen weltlichen Dingen. Deshalb verdienen sie jede Ehre und werden stets in großer Wertschätzung von denen gehalten, die mit Erkenntnis und

Weisheit gesegnet sind. Sie schauen mit gleichen Augen auf Sandelholzpaste und Schmutz, auf schmackhafte Speise und Ungenießbares, oder auf ihre braunen Roben aus rauhem Stoff, auf Tierhäute und kostbare Kleider aus Seide. Sie können viele Tage ohne jede Nahrung leben und zehren ihren Körper durch solche Askese ab. Sie widmen sich tiefgründig dem Studium der Veden und zügeln alle ihre Sinne. Sie könnten sogar neue Götter erschaffen und bestehende Götter vernichten, und im Zorn können sie neue Welten und neue Regenten der Welten hervorbringen. Durch den Fluch dieser Hochbeseelten wurde sogar der Ozean so salzig, daß er nicht mehr trinkbar ist. Das Feuer ihres Zornes brennt noch heute im Dandaka Wald, und nicht einmal die Zeit konnte es löschen.

Sie sind die Götter der Götter, die Ursache aller Ursachen und die Lehrer aller Lehrer. Welcher Mensch mit Intelligenz und Weisheit würde sie erniedrigen wollen? Unter ihnen verdienen die Jungen wie die Alten jede Ehre. Sie ehren sich gegenseitig bezüglich den Unterschieden in ihrer Entsagung und Erkenntnis. Sogar ein Brahmane, der keine Erkenntnis hat, ist ein Gott und ein hohes Instrument, um andere zu reinigen. Und wer unter ihnen Selbsterkenntnis hat, der gleicht dem höchsten Gott und der Fülle des ganzen Ozeans. Gelehrt oder ungelehrt, ein Brahmane ist stets wie ein mächtiger Gott, wie auch das Feuer, sei es geheiligt oder nicht *(mithilfe von Mantras),* stets ein mächtiger Gott ist, und ein lodernd-des Feuer, selbst wenn es auf einem Leichenplatz brennt, nicht als verdorben betrachtet wird. Auch geklärte Butter sieht immer schön aus, ob sie nun in einer Vorratskammer oder auf einem Opferaltar steht. So sollte auch ein Brahmane, selbst wenn er unangenehm erscheint, immer als der Verehrung würdig betrachtet werden. Wahrlich, erkenne, daß ein Brahmane stets ein mächtiger Gott ist.

Kapitel 152 - Pavana und Kartavirya über den Status der Brahmanen

Yudhishthira sprach:
Oh König, sage uns, was die Früchte der Verehrung von Brahmanen sind, wie du sie verehrst, oh Weisheitsvoller. Wahrlich, was ist der Erfolg auf diesem Weg der Verehrung, dem du in deinem Leben gefolgt bist?

Und Bhishma sprach:
Diesbezüglich wird eine alte Geschichte über ein Gespräch zwischen Pavana *(dem Windgott)* und Kartavirya *(dem tausendarmigen Arjuna)* erzählt, oh Bharata. Mit tausend Armen und großer Herrlichkeit begabt, wurde der mächtige Kartavirya einst zum Herrscher der ganzen Welt. Seine Hauptstadt war Mahismati. Mit unverwirrbarer Heldenkraft regierte dieser Führer des Haihaya-Stammes die ganze Erde mit ihrem Ring aus Meeren zusammen mit allen Inseln und all ihrem wertvollen Reichtum an Gold und Edelsteinen. In Anbetracht seiner Aufgaben in der Kshatriya Kaste sowie aus Demut und vedischem Wissen gab der König einst große Geschenke an Reichtum dem Rishi Dattatreya. Wahrlich, so verehrte der Sohn von Kritavirya den großen Asketen, der damit zufrieden war und ihn bat, sich drei Segen zu wünschen. Und auf Bitten des Rishis sprach der König:
Segne mich mit tausend Armen, wenn ich inmitten meiner Truppen kämpfe, und wenn ich zu Hause bin, laß mich die üblichen zwei Arme haben. Wahrlich, mögen mich die Krieger in der Schlacht mit tausend Armen kämpfen sehen. Laß mich hohe Gelübde beachten und die ganze Erde mit meiner Heldenkraft erobern. Und wenn ich die Erde rechtschaffen erworben habe, dann laß sie mich voller Achtsamkeit regieren. Ich bitte dich auch um einen vierten Segen, oh Erster der Zweifachgeborenen. Mögest du ihn mir aus Zuneigung und Gnade gewähren, oh Makelloser. Als dein Verehrer bitte ich dich, wann auch immer ich vom rechten Weg abkomme, laß die Gerechtigkeit erscheinen, um mich zu belehren und richtig zu führen.

So angesprochen, antwortete der Brahmane dem König: „So sei es!“ Auf diese Weise wurde dieser König mit dem lodernden Glanz höchst gesegnet. Und einige Zeit danach fuhr der Monarch auf seinem Wagen, der an Herrlichkeit dem Feuer und der Sonne glich, und sprach

geblendet von seiner großen Macht:
Wer könnte mir an Geduld, Energie, Ruhm, Heldentum, Kraft und Macht als ebenbürtig gelten?

Als er diese Worte gesprochen hatte, antwortete ihm eine unsichtbare Stimme aus dem Himmelsgewölbe:
Oh unwissender Narr, weißt du nicht, daß ein Brahmane höher als ein Kshatriya ist? Der Kshatriya herrscht durch die Hilfe der Brahmanen über alle Wesen!

Und Kartavirya antwortete:
Wenn ich befriedigt werde, könnte ich viele Wesen erschaffen. Wenn ich erzürnt werde, kann ich alle zerstören. In Gedanken, Worten und Taten bin ich der Erste. Die Brahmanen sind mir sicherlich nicht überlegen. Auch wenn du behauptest, der Brahmane sei höher als der Kshatriya, ich sage, der Kshatriya ist höher! Und wenn du behauptest, oh unsichtbares Wesen, daß diese zwei eine Einheit bilden, dann sehe ich doch einen Unterschied, denn der Brahmane sucht beim Kshatriya Schutz und nie umgekehrt. Wahrlich, überall auf Erden suchen die Brahmanen solchen Schutz, und mit dem Anspruch, die Veden zu unterrichten, empfangen sie ihre Nahrung von den Kshatriyas. Denn der Schutz aller Wesen ist die Aufgabe der Kshatriyas. Und so werden die Brahmanen von den Kshatriyas beschützt und ernährt. Wie könnten die Brahmanen also höher als die Kshatriyas sein? Wahrlich, so werde ich von heute an deine Brahmanen unter meine Macht bringen, die höher als alle Wesen sein sollen, aber als Bettler leben und von sich so überzeugt sind! Was die jungfräuliche Gayatri vom Himmel herab gesprochen hat, ist nicht wahr. In Tierhäute gekleidet laufen die Brahmanen überall frei herum. Ich werde diese so unabhängigen Geschöpfe unter meine Herrschaft bringen. Gott oder Mensch, es gibt niemanden in den drei Welten, der mir meine Herrschaft rauben kann, die ich jetzt genieße. Deshalb bin ich sicherlich höher als die Brahmanen. Diese Welt, in der man gegenwärtig die Brahmanen als höchste Bewohner betrachtet, soll bald sehen, daß die Kshatriyas höher sind. Denn es gibt niemanden, der meine Kraft im Kampf ertragen könnte.

Als die durch den Himmel wandernde Göttin diese Worte von Kartavirya hörte, war sie verwirrt. Und daraufhin sprach Pavana, der Gott des Windes, zum König aus dem Himmel herab:
Verwirf diese sündhafte Gesinnung und verneige dich vor den Brahmanen! Wenn du sie verletzt, wirst du deinem Königreich viele Probleme verursachen. Entweder werden dich die Brahmanen schlagen, obwohl du König bist, oder sie werden dich voller Kraft aus dem Königreich jagen, nachdem sie dich deiner Energie beraubt haben.

Als der König diese Rede hörte, fragte er den Sprecher:
Wer bist du?

Und die Stimme antwortete:
Ich bin der Gott des Windes und der Bote der Götter. Ich spreche zu dir, was zu deinem Wohl ist.

Da sprach Kartavirya:
Oh, ich sehe, daß du gerade deine Hingabe und Zuneigung für die Brahmanen zeigst. So sage mir, welche Art irdisches Geschöpf solch ein Brahmane ist. Sage mir, ob ein so hoher Brahmane dem Wind in irgendeiner Weise gleicht? Oder ist er dem Wasser, dem Feuer, der Sonne oder dem Firmament ebenbürtig?

Kapitel 153 - Pavana belehrt über die Macht der Brahmanen

Der Gott des Windes sprach:
Höre, oh getäuschter Mensch, welche Qualitäten die Brahmanen haben, die alle hochbeseelt sind. Der Brahmane ist höher als all jene, die du genannt hast, oh König. Einst verlor sogar die Erde in einem Anflug von Rivalität mit dem König der Angas ihren Charakter als Erde,

denn der Brahmane Kasyapa verursachte ihren Untergang, indem er sie lähmte. Die Brahmanen sind im Himmel und auf Erden stets unüberwindlich, oh König. Einst trank der große Rishi Angiras durch seine Energie sogar den ganzen Ozean aus. Der hochbeseelte Rishi trank dieses ganze Wasser wie eine Schale Milch und war immer noch nicht übersättigt. Und er sorgte auch dafür, daß später ein mächtiger Strom erschien, welcher den Ozean wieder füllte. Bei einer anderen Gelegenheit, als Angiras mit mir zornig wurde, floh ich aus der Welt und wohnte lange verborgen im Agnihotra der Brahmanen aus Furcht vor diesem mächtigen Brahmanen. Sogar der berühmte Indra wurde aufgrund seiner Begierde nach dem Körper von Ahalya durch den Brahmanen Gautama verflucht, und nur für die Gerechtigkeit und das Wohl der Welten zerstörte er den Führer der Götter nicht ganz. So wurde auch der riesige Ozean, der früher mit reinem Wasser gefüllt war, durch die Brahmanen verflucht und ist nun ganz salzig im Geschmack, oh König. Sogar Agni, der golden im Glanz lodert und dessen Flammen vereint aufwärts streben, verlor alle seine Qualitäten, als er einst vom erzürnten Angiras verflucht wurde. Denk auch an die sechzigtausend Söhne von König Sagar, die tief unter dem Ozean durch den Brahmanen Kapila mit einem zornigen Blick zu Asche verbrannt wurden.

Du bist den Brahmanen nicht ebenbürtig. Denk an dein Heil, oh König! Auch wenn der Kshatriya große körperliche Kraft hat, sollte er sich doch selbst vor den Kindern der Brahmanen, die noch in den Leibern ihrer Mütter sind, verneigen. Das große Königreich der Dandakas wurde durch einen einzigen Brahmanen zerstört. Der mächtige Kshatriya Talajangha wurde durch einen einzelnen Brahmanen namens Aurva vernichtet. Auch du hast dein großes Königreich, deine große Kraft, das religiöse Verdienst und das Wissen, welche alle so schwer zu erreichen sind, durch die Gnade des Brahmanen Dattatreya erlangt. Und warum, oh Kartavirya, verehrst du täglich Agni, der ein Brahmane ist? Er ist der Träger der Opfergaben in alle Bereiche des Weltalls. Hast du das vergessen? Warum verlierst du dich in solche Illusion, wenn du weißt, daß dieser hohe Brahmane alle Wesen in der Welt bewahrt und das Leben selbst hervorbringt? Selbst Brahma, der Herr aller Wesen, der Ungestaltete mit der großen Kraft und dem unvergänglichen Ruhm, der dieses grenzenlose Weltall mit allen belebten und unbelebten Geschöpfen geschaffen hat *(ist ein Brahmane)*. Manche Gelehrte sagen, daß Brahma aus einem goldenen Ei geboren wurde, und aus diesem ursprünglichen Ei stammen alle Berge, die Himmelsrichtungen, das Wasser, die Erde und der Himmel. Wer hätte diese Geburt der Schöpfung sehen *(und dieses Ei erschaffen)* sollen, wenn auch *(der Schöpfergott)* Brahma erst aus diesem Ei geboren wäre? Vor allem, wenn Brahma als ungeboren und selbstseiend gilt. Man sagt, der weite, unentfaltete Raum war dieses ursprüngliche Ei. Aus diesem unentfalteten Raum *(oder Höchstem Brahman)* wurde der Große Vater *(Brahma und damit die Brahmanen)* geboren. Wenn du nun fragst: „Worauf stand der Große Vater nachdem er aus dem unentfalteten Raum geboren wurde, wenn da nichts anderes war?“ Dann könnte man folgendes antworten: „Es gibt ein Wesen namens Bewußtsein. Dieses mächtige Wesen ist reine Energie.“ Es gibt also kein Ei, sondern nur das Brahman allein besteht, und Brahma ist der Schöpfer des Weltalls und sein König. *(Das ist das Wesen wahrer Brahmanen.)*

So angesprochen vom Gott des Windes schwieg König Kartavirya.

Kapitel 154 - Pavana erzählt von Kasyapa und Utathya

Und der Gott des Windes fuhr fort:
Oh König, einst wünschte ein Herrscher namens Anga die ganze Erde als Opfer den Brahmanen zu geben. Daraufhin wurde die Erde von Furcht erfüllt und sprach:
Ich bin die Tochter von Brahma und trage alle Lebewesen. Ach, nachdem er mich gewonnen hat, warum möchte dieser Erste der Könige mich an die Brahmanen verschenken? Ich werde meine feste Form verlassen und zu meinem Vater gehen. Möge dieser König mit seinem ganzen Königreich auf seinen Untergang treffen!

Mit diesem Entschluß ging sie in das Reich von Brahma. Als der Rishi Kasyapa sah, wie die Göttin die Erde verließ, ging er mit seiner Yogamacht sogleich in die sichtbare Verkörperung der Göttin ein, indem er seinen eigenen Körper verließ. Und als die Erde solcherart vom Geist des Kasyapa erfüllt war, gedieh sie im Wohlstand, und alle Arten der Pflanzen wuchsen reichlich. Wahrlich, oh König, als Kasyapa die Erde durchdrang, waren Tugend und Gerechtigkeit überall führend, und alle Ängste verschwanden. Auf diese Weise, oh König, blieb die Erde vom Geist Kasyapas für dreißigtausend himmlische Jahre durchdrungen und erfüllte lebendig alle Funktionen, die sie auch früher pflegte, während sie vom Geist der Tochter von Brahma erfüllt war. Danach kehrte die Göttin *(demütig)* aus dem Bereich von Brahma zurück und verneigte sich vor Kasyapa. Seitdem ist sie die Tochter des Rishis. Auch Kasyapa ist ein Brahmane und man erkennt daran, wie groß die Macht der Brahmanen ist, oh König. Nenne mir einen Kshatriya, den man höher als Kasyapa beurteilen kann!

Als König Kartavirya diese Worte hörte, schwieg er. Und weiter sprach der Gott des Windes zu ihm:
Höre auch, oh König, die Geschichte von Utathya, der im Stamm von Angiras geboren wurde. Die Tochter von Soma namens Bhadra galt damals als konkurrenzlos in ihrer Schönheit. Und ihr Vater Soma betrachtete Utathya als den passendsten Ehemann für sie. Daraufhin beachtete die berühmte und gesegnete Jungfrau mit den makellosen Gliedern verschiedene Gelübde und übte strengste Entsagung mit dem Wunsch, Utathya als ihren Herrn zu erhalten. Als die Zeit reif war, lud Atri, der Vater von Soma, Utathya in sein Haus ein und übergab ihm die berühmte Jungfrau. Und Utathya, der reiche Opfergeschenke zu geben pflegte, empfing das Mädchen der Tradition gemäß als seine Ehefrau. Doch das Schicksal wollte es, daß der schöne Varuna schon längere Zeit das Mädchen begehrt hatte. So kam er in die Wälder, wo Utathya wohnte, und entführte das Mädchen als sie in der Yamuna badete, um sie in seine eigene Wohnstätte zu bringen. Dieser Palast des Herrn des Wassers war wunderschön. Er war mit sechshunderttausend Seen geschmückt, und es gab wohl keinen schöneren Palast als diesen von Varuna. Hier fand man unzählige Herrenhäuser, vielfältige Scharen von Apsaras und alle Dinge des Vergnügens. Und dort, innerhalb dieses Palastes, vergnügte sich der Herr des Wassers mit der jungen Dame. Doch es dauerte nicht lange, da erfuhr Utathya von der Entführung seiner Ehefrau. Wahrlich, nachdem er alle Geschehnisse von Narada vernommen hatte, sprach Utathya zum himmlischen Rishi:
Geh zu Varuna, oh Narada, und sprich mit der rechten Strenge zu ihm. Frage ihn, warum er meine Ehefrau entführt hat und verkünde ihm in meinem Namen, daß er sie zurückgeben soll. Dann solltest du weiter zu ihm sprechen: Du bist ein Beschützer der Welten, oh Varuna, und kein Zerstörer! Warum hast du die Ehefrau von Utathya entführt, die ihm Soma geschenkt hat?

So gebeten von Utathya, begab sich der himmlische Rishi Narada zu Varuna und sprach zu ihm:
Gib die Ehefrau von Utathya frei! Wahrlich, warum hast du sie entführt?

Doch als Varuna diese Worte von Narada hörte, antwortete er:
Dieses scheue Mädchen ist mir äußerst lieb. Ich möchte sie nicht gehenlassen!

Mit dieser Antwort ging Narada zu Utathya zurück und sprach traurig:
Oh großer Asket, Varuna hat mich am Hals ergriffen und aus seinem Haus gedrängt. Er ist nicht bereit, deine Gattin freizugeben. So handle, wie es sein soll!

Als der Sohn von Angiras diese Worte von Narada hörte, wurde er zornig, und mit dem Reichtum der Entsagung begabt trank er alles Wasser aus und verfestigte es durch seine Energie. Und als das ganze Wasser ausgetrunken war, verlor der Herr dieses Elements mit all seinen Freunden und Verwandten jegliche Freude. Doch dessenungeachtet, gab er die Ehefrau von Utathya nicht frei. Daraufhin sprach Utathya, dieser Erste der Zweifachgeborenen, zur Erde:
Oh Gesegnete, möge dort Land erscheinen, wo jetzt die sechshunderttausend Seen sind!

Auf diese Worte des Rishis verschwand das Wasser an jenen Orten und trockenes Land erschien. Und zu den Flüssen, die in diesem Bereich strömten, sprach Utathya:
Oh Sarasvati, mach dich hier unsichtbar! Wahrlich, oh keusche Dame, verlaß diesen Bereich und geh in die Wüste. Oh verheißungsvolle Göttin, möge dieser Ort von dir verlassen sein und damit alle Heiligkeit verlieren.

Als daraufhin der Bereich *(wo der Herr des Wassers wohnte)* ganz trocken wurde, ging er mit der Dame zu Utathya und übergab sie ihm. Und Utathya, der seine Ehefrau zurückbekommen hatte, war zufrieden, und der mächtige Brahmane erlöste sowohl den Herrn des Wassers als auch die Welt aus der Qual, die sie sich verursacht hatten, oh Führer der Haihayas. Und nachdem er wieder mit seiner Ehefrau vereint war, sprach der energievolle Rishi Utathya, der mit jeder Aufgabe bekannt war, zu Varuna:
Oh Herr des Wassers, Kraft meiner Entsagung habe ich meine Gattin wiedergewonnen, was dir solche Qual zufügte, daß du im Kummer laut aufschreien mußtest.

So sprach er und ging mit seiner Ehefrau nach Hause. Solcherart war Utathya, dieser Erste der Brahmanen, oh König. Soll ich weitersprechen? Willst du auf deiner Meinung beharren? Welcher Kshatriya wäre mächtiger als Utathya?

Kapitel 155 - Pavana erzählt von Agastya und Vasishta

Bhishma fuhr fort:
Auch diesmal blieb König Kartavirya still. Und der Gott des Windes sprach weiter zu ihm:
Höre nun, oh König, die Geschichte über die Größe des Brahmanen Agastya! Einst wurden die Götter von den Dämonen unterjocht, woraufhin sie alle Freude verloren. Die Opfergaben an die Götter wurden geraubt und sogar das Swadha an die Ahnen. Wahrlich, oh Führer der Haihayas, alle religiösen Taten und Gelübde der Menschen wurden von den Dämonen vereinnahmt. Und wir haben gehört, daß die Götter ihres Wohlstandes beraubt über die Erde wanderten. Eines Tages, oh König, trafen sie im Laufe ihrer Wanderung Agastya mit den hohen Gelübden, diesen energievollen Brahmanen mit der Herrlichkeit der Sonne. Sie grüßten ihn ordnungsgemäß und fragten die üblichen Dinge der Höflichkeit. Danach, oh König, sprachen die Götter zum Hochbeseelten:
Wir wurden von den Dämonen im Kampf besiegt und haben deshalb alle Fülle und allen Wohlstand verloren. Oh Erster der Asketen, bitte rette uns aus dieser fürchterlichen Lage!

Als der Brahmane von der Not der Götter erfuhr, wurde Agastya zornig über die Dämonen und entflammte unverzüglich in seiner mächtigen Energie wie das allesverzehrende Feuer zur universalen Auflösung. Und in den flammenden Strahlen, die daraufhin vom Rishi ausgingen, begannen die Dämonen zu verbrennen. Wahrlich, oh König, Tausende von ihnen fielen aus dem Himmel. Und in der Energie von Agastya brennend flohen alle Dämonen aus dem Himmel und von der Erde in Richtung Süden davon. Nur einige große Dämonen, die mit ihrem König Vali in der Unterwelt im Innern der Erde waren, um dort mit ihm ein Pferdeopfer durchzuführen, wurden nicht verbrannt. So gewannen die Götter beim Untergang ihrer Feinde die angestammten Bereiche zurück, und alle ihre Ängste wurden zerstreut. Wieder ermutigt von der großen Tat, baten sie den Rishi, auch jene Asuras zu vernichten, die im Inneren der Erde in der Unterwelt Zuflucht genommen hatten. Doch Agastya antwortete:
Wahrlich, ich wäre fähig, auch diese Dämonen zu verbrennen, die unter der Erde wohnen. Aber wenn ich das tue, würde meine Entsagung schwinden. Deshalb werde ich meine Macht diesbezüglich nicht ausüben.

Auf diese Weise, oh König, wurden die Dämonen durch den berühmten Rishi mit seiner Energie verbrannt. Diese Leistung, oh Monarch, vollbrachte Agastya mit der gereinigten Seele durch die Kraft seiner Entsagung. Oh Sündloser, so mächtig ist der Brahmane! Soll ich weitersprechen? Oder willst du etwas entgegnen? Gibt es irgendeinen Kshatriya, der mächtiger als Agastya wäre?

Bhishma fuhr fort:
So angesprochen, blieb König Kartavirya still. Und der Gott des Windes sprach weiter:
Höre, oh König, von einer großen Tat des berühmten Vasishta. Einst wollten die Götter an den Ufern des Manasa Sees ein großes Opfer durchführen. Und weil sie von der Macht Vasishtas wußten, dachten sie an ihn und ernannten ihn zu ihrem Opferpriester. Doch als der Stamm der Khalin Dämonen, die so groß wie Berge waren, die Götter sahen, wie sie durch ihre Initiation gebunden und geschwächt waren, wollten sie die Gelegenheit nutzen, um sie zu schlagen. Sie hatten von Brahma den Segen erhalten, daß alle toten Dämonen im Wasser des Manasa Sees wieder lebendig und kraftvoll werden. So ergriffen sie sogleich riesige und schreckliche Steine, Keulen und Bäume, und wühlten den See auf, daß die Wellen hundert Yojanas hochschlugen. Dann stürmten sie zu Tausenden gegen die Götter und schwer gequält suchten diese den Schutz von Indra, ihrem Führer, der wiederum bei Vasishta Zuflucht nahm. Daraufhin beruhigte der heilige Rishi die Götter und zerstreute ihre Ängste aus Mitgefühl, als er sah, wie die Götter alle Freude verloren. Er zeigte sogleich seine Energie und verbrannte ohne jede Anstrengung die Khalin Dämonen. Danach brachte der Rishi mit dem Reichtum der Entsagung den Strom der Ganga, der am Kailash fließt, zu diesem Ort. Wahrlich, die Ganga erschien und drang in das Wasser des Sees ein. Und wie dieser himmlische Strom in das Wasser des Sees einging, so floß er weiter unter dem Namen Sarayu, und auch der Ort, wo jene Danavas fielen, erhielt diesen Namen. So wurden die Bewohner des Himmels mit Indra an ihrer Spitze durch Vasishta aus ihrer großen Qual gerettet. Der hochbeseelte Rishi besiegte sogar jene Dämonen, die den Segen von Brahma erhalten hatten. Oh Sündloser, damit habe ich dir von der großen Tat erzählt, die Vasishta vollbrachte. Soll ich weitersprechen? Oder hast du etwas zu erwidern? Gab es je einen Kshatriya, der den Brahmanen Vasishta übertreffen könnte?

Kapitel 156 - Pavana erzählt von Atri und Chyavana

Bhishma sprach:
Immer noch schwieg Kartavirya. Und der mächtige Gott des Windes fuhr fort:
Oh Erster des Haihayas, höre auch von den Errungenschaften des hochbeseelten Atri. Einst, als die Götter und Dämonen gegeneinander kämpften, wurde es dunkel, weil Rahu sowohl Surya als auch Soma *(Sonne und Mond)* mit seinen Pfeilen durchbohrt hatte. Die Götter wurden von dieser Dunkelheit überwältigt und begannen, unter den Schlägen der mächtigen Dämonen ihre Kraft zu verlieren und zu fallen, oh Erster der Könige. Da sahen sie den gelehrten Brahmanen Atri mit dem Reichtum der Entsagung, wie er seine asketischen Gelübde beachtete. Und sie sprachen zu dem Rishi, der alle seine Sinne überwunden und den Zorn in seinem Inneren ausgelöscht hatte:
Schau, oh Rishi, diese beiden, Soma und Surya, die von den Dämonen mit Pfeilen durchbohrt wurden. Nun hat uns die Dunkelheit eingeholt, und wir werden vom Feind geschlagen. Wir sehen keine Lösung für unser Problem. Oh Herr der großen Kraft, bitte rette uns aus dieser großen Angst!

Darauf fragte der Rishi:
Wie soll ich euch beschützen?

Und sie antworteten:
Werde selbst zu Mond und Sonne und beginne, diese Räuber zu vernichten!

So gebeten von den Göttern, nahm Atri die Form des Dunkelheit zerstörenden Soma an. Wahrlich, aufgrund seiner freundlichen Gesinnung, begann er, ebenso schön und entzükkend wie der Mond selbst zu erscheinen. Und wie Atri sah, daß neben Soma auch Surya dunkel geworden war, begann er kraft seiner Entsagung an dessen Stelle voller Herrlichkeit das Kampffeld zu erleuchten. Wahrlich, Atri ließ das ganze Weltall im Licht erglänzen und zerstreute alle Dunkelheit. Und indem er seine Kraft zeigte, schlug er die große Menge der Götterfeinde. Denn als die Götter sahen, wie die Dämonen von Atri verbrannt wurden,

begannen sie geschützt durch seine Energie, das Heer schnell zu vernichten. Auf diese Weise zeigte Atri seine Kraft und Macht, und indem er die Dunkelheit erhellte, rettete er die Götter und schlug mit seinem Licht die Dämonen. Eine solche Leistung vollbrachte dieser Brahmane durch sein heiliges Feuer, dieser stille Mantramurmler, der in Hirschfelle gekleidet war. Schau, oh königlicher Weiser, diese mächtige Tat von diesem Rishi, der nur von Früchten lebte! Damit habe ich dir ausführlich von der Macht des hochbeseelten Atri erzählt. Soll ich weiterreden? Oder willst du irgendetwas erwidern? Gibt es einen Kshatriya der höher als dieser zweifachgeborene Rishi wäre?

Auch diesmal blieb Kartavirya still. Und der Gott des Windes fuhr fort:
Höre, oh König, auch von der Leistung des hochbeseelten Chyavana. Nachdem er den Aswin Zwillingen sein Versprechen gegeben hatte, sprach Chyavana zu Indra:
Laß auch die Aswins vom Soma *(aus den Opfern)* mit allen anderen Göttern trinken!

Aber Indra antwortete:
Die Aswins sind keine Götter wie wir. Wie könnten sie in den Opferkreis eingelassen werden, um mit den anderen den Soma zu trinken? Sie werden nicht zu den Göttern gezählt. Sprich deshalb nicht so zu uns! Oh Gelübdetreuer, wir möchten den Soma nicht in Gesellschaft der Aswins trinken. Sag, was wir sonst für dich tun können. Oh erfahrener Brahmanen, wir sind bereit, es zu vollbringen.

Doch Chyavana sprach:
Die Aswin Zwillinge sollen den Soma mit euch allen trinken! Auch sie gehören zu den Göttern, oh Führer der Götter, weil sie die Söhne von Surya sind. Mögen die Götter tun, was ich gesagt habe. Wenn sie nach meinen Worten handeln, werden die Götter großen Nutzen ernten. Anderseits wird sie ein großes Übel einholen.

Aber Indra antwortete:
Oh Erster der Zweifachgeborenen, ich werde den Soma nicht mit den Aswins trinken! Mögen es andere tun, wenn es ihnen beliebt. Ich wage es nicht.

Doch Chyavana sprach:
Oh Vernichter von Vala, wenn du meinen Worten nicht freiwillig folgst, sollst du noch heute von mir gezwungen werden, mit ihnen den Soma im Opfer trinken!

Der Gott des Windes fuhr fort:
Daraufhin begann Chyavana zum Wohle der Aswins einen großen Ritus, um mit seinen Mantras all die Götter zu überwältigen. Angesichts dieser mächtigen Tat von Chyavana, wurde Indra zornig. Er ergriff seinen Donnerkeil und einen riesigen Berg und stürmte gegen den Rishi. Doch der berühmte Chyavana mit der Kraft der Entsagung warf nur einen kurzen, zornigen Blick auf den heranstürmenden Indra, und mit ein paar Wassertropfen lähmte er den Führer der Götter mit Donnerkeil und Berg. Und als Ergebnis seines Ritus, den er begonnen hatte, erschuf er einen schrecklichen Dämon als Feind gegen Indra. Dieser Asura, der aus dem Trankopfer in das heilige Feuer entstanden war, wurde Mada genannt, und sein Rachen gähnte riesig. Wahrlich, solcherart war der Dämon, den der große Asket mithilfe der Mantras erschuf. Er hatte tausend Zähne, die über hundert Yojanas groß waren. Seine Eckzähne waren doppelt so lang und sein Gesicht äußerst schrecklich. Seine Unterlippe berührte die Erde und die Oberlippe den Himmel. Wahrlich, all die Götter mit Indra schienen bereits auf seiner Zunge zu stehen, wie die Fische im weit geöffneten Maul eines Leviathans *(ein mystisches Seeungeheuer)*. Und als sie im Rachen von Mada standen, berieten sich die Götter schnell und sprachen zu Indra:
Verneige unverzüglich dein Haupt voller Verehrung vor dem Brahmanen! Ohne jeden Hochmut sollten wir den Soma mit den Aswins zusammen trinken.

Und Indra folgte ihrem Rat und verneigte sich vor Chyavana. Auf diese Weise machte Chyavana die Aswins zu Soma-Trinkern mit den anderen Göttern. Dann rief er Mada zurück und befahl ihm, was er künftig zu tun hat. Er nahm daraufhin seinen Wohnsitz in den

Würfeln, in der Jagd, im Trinken und in der sexuellen Leidenschaft. Aus diesem Grund, oh König, trifft jeder Mensch sicher auf seinen Untergang, der diese Wege geht. Deshalb sollte man solche Laster weit von sich halten. Damit habe ich dir, oh König, über die mächtige Leistung von Chyavana erzählt. Soll ich weitersprechen? Oder willst du etwas erwidern? Gibt es wirklich einen Kshatriya, der höher als der Brahmane Chyavana wäre?

Kapitel 157 - Das Ende der Belehrung von Pavana

Bhishma sprach:
Als Kartavirya diese Worte vom Gott des Windes hörte, blieb er still. Und Pavana fuhr fort:
Als die Himmlischen mit Indra an der Spitze im Rachen des Dämons Mada waren, hatte ihnen Chyavana damit auch die Erde genommen. So hatten die Götter, welche zuvor den Himmel verloren hatten und jetzt auch noch die Erde, keinerlei Freude mehr. Wahrlich solcherart vom Kummer gequält suchten diese Hochbeseelten den Schutz des Großen Vaters.

Und die Götter sprachen zu ihm:
Oh Mächtiger, der du von allen Wesen im Weltall verehrt wirst, die Erde wurde uns von Chyavana genommen und den Himmel raubten uns die Kapas *(Dämonen)*!

Und Brahma antwortete:
Oh ihr Bewohner des Himmels mit Indra an der Spitze, geht schnell und sucht den Schutz der Brahmanen! Wenn ihr sie befriedigt, könnt ihr beide Bereiche wiedergewinnen.

So belehrt vom Großen Vater, begaben sich die Götter zu den Brahmanen und baten um ihren Schutz. Und die Brahmanen fragten: „Wen sollen wir überwinden?“ Auf die Frage antworteten die Götter: „Überwindet die Kapas *(Dämonen)*!“ Darauf sprachen die Brahmanen: „Bringt sie auf die Erde herab, und wir werden sie unverzüglich überwinden.“ Mit diesen Worten begannen die Brahmanen einen Ritus, der als Ziel den Untergang der Kapas hatte. Doch sobald die Kapas davon erfuhren, schickten sie sogleich einen Boten namens Dhanin zu jenen Brahmanen. Und als Dhanin bei ihnen eintraf, während sie gemeinsam auf der Erde saßen, verkündete er ihnen die Nachricht der Kapas.

Der Bote sprach:
Die Kapas sind sogar euch ebenbürtig! Was sollen diese Riten bewirken, die ihr verfolgt? Wir alle sind mit den Veden wohlbekannt und voller Weisheit. Wir alle pflegen die Opfer und beachten das Gelübde der Wahrhaftigkeit. Deshalb werden wir auch als große Rishis betrachtet. Die Göttin des Wohlstandes vergnügt sich unter uns, und wir begegnen ihr mit Verehrung. Wir suchen nie die unfruchtbare Vereinigung mit unseren Ehefrauen und essen kein Fleisch von Tieren, die nicht in Opfern geheiligt wurden. Wir gießen täglich das Trankopfer in das lodernde Opferfeuer und sind unseren Lehren und Ältesten gehorsam. Wir zügeln unsere Sinne und essen nie, ohne ordnungsgemäß mit anderen zu teilen. Wir fahren stets gemeinsam auf Wagen und anderen Fahrzeugen *(ohne daß jemand laufen müßte)*. Wir pflegen nie den sexuellen Kontakt mit unseren Ehefrauen während ihrer Periode. Auf diese Weise handeln wir voller Achtsamkeit so, daß wir die Bereiche der Glückseligkeit in der kommenden Welt erreichen können. Wahrlich, wir streben stets nach Gerechtigkeit in unseren Taten. Wir versorgen besonders die schwangeren Frauen und die Älteren. Wir pflegen nie das Spiel und die Vergnügungen am Vormittag und schlafen auch während des Tages nicht. Wenn wir Kapas diese und viele andere Tugenden und Vorzüglichkeiten haben, warum wollt ihr uns überwältigen? Ihr solltet diese Absicht aufgeben. Wahrlich, dann werdet ihr Gutes erreichen.

Doch die Brahmanen sprachen:
Oh Bote, wir werden die Kapas überwinden! Diesbezüglich sind wir auf Seiten der Götter. Deshalb verdienen die Kapas den Untergang aus unseren Händen. So geh, oh Dhanin, woher du gekommen bist!

So kehrte der Bote zu den Kapas zurück und sprach zu ihnen:
Die Brahmanen sind nicht geneigt, uns Gutes zu tun!

Mit diesen Worten ergriffen die Kapas ihre Waffen und zogen gegen die Brahmanen. Doch als die Brahmanen die Kapas sahen, wie sie mit aufgerichteten Standarten auf ihren Kampfwagen heranstürmten, nährten sie unverzüglich das lodernde Feuer. Und diese ewigen Feuer, die mithilfe der vedischen Mantras geschaffen wurden, bewirkten den Untergang der Kapas und begannen, am Himmel zu scheinen wie die Wolken bei Sonnenuntergang. Daraufhin versammelten sich die Götter zum Kampf und schlugen die Scharen Dämonen, ohne daß es ihnen bewußt war, daß es die Brahmanen waren, die ihren Untergang bewirkt hatten. So erschien Narada mit der großen Energie an jenem Ort, oh König, und informierte die Götter, daß ihre Feinde durch die Brahmanen mit ihrer mächtigen Energie überwältigt worden waren. Über diese Worte von Narada waren die Bewohner des Himmels höchst zufrieden und lobten ihre ruhmreichen brahmanischen Verbündeten. Daraufhin begann die Energie und Macht der Götter wieder zu wachsen, und verehrt in allen Welten, erwarben sie sogar den Segen der Unsterblichkeit.

Nachdem der Gott des Windes so gesprochen hatte, verehrte ihn König Kartavirya ordnungsgemäß und antwortete:
Oh mächtiger Gott, ich werde immer und mit allen Mitteln für die Brahmanen leben. Ich bin ihnen ergeben und verehre sie. Wahrlich, durch die Gnade von Dattatreya habe ich meine Kraft erhalten. Durch seine Gnade war ich fähig, solche großen Leistungen in der Welt zu vollbringen und hohes Verdienst anzusammeln. Oh Pavana, ich habe voller Achtsamkeit die Errungenschaften der Brahmanen mit allen wichtigen Details vernommen, wie du sie wahrhaft erzählt hast.

Und der Gott des Windes sprach:
Beschütze und hege die Brahmanen in der Ausübung der Kshatriya Aufgaben, die dir von Geburt an gegeben sind. Beschütze sie wie deine eigenen Sinne! Es droht dir Gefahr vom Stamm des Bhrigu. Doch wie es das Schicksal will, so wird es geschehen! *(Denn Kartavirya wird schließlich von Parasurama besiegt.)*

Kapitel 158 - Bhishma preist Krishna

Yudhishthira sprach:
Oh König, du hast stets die Brahmanen mit den lobenswerten Gelübden verehrt. Doch mit welchem Ziel hast du das getan, oh Großvater? Oh Gelübdetreuer, welchen Vorteil hattest du bei der Verehrung der Brahmanen im Auge? Das sage mir, oh Starkarmiger!

Und Bhishma sprach:
Hier ist Krishna mit der unvergleichlichen Intelligenz. Er wird dir alles erzählen. Mit hohen Gelübden und Wohlstand wird er dir sagen, welcher Gewinn mit der Verehrung der Brahmanen verbunden ist. Kraft, Gehör, Sprache, Denken, Sicht und der klare Verstand beginnen mir zu schwinden. Ich denke, die Zeit ist gekommen, daß ich meinen Körper ablegen muß. Die Sonne scheint mir langsam unterzugehen. Ich habe dir, oh König, all die Aufgaben der Brahmanen, Kshatriyas, Vaisyas und Shudras erklärt, die in den heiligen Schriften geboten werden. So erfahre nun, oh Sohn der Pritha, von Krishna das, was noch zu erfahren ist. Ich kenne Krishna und weiß, wer er ist, und welche uralte Kraft er hat. Oh Führer der Kauravas, Krishna ist von unermeßlicher Seele. Wo sich auch immer Zweifel erheben, ist er es, der Tugend und Gerechtigkeit hochhält. Es ist Krishna, der die Erde, den Luftraum und den Himmel erschuf. Wahrlich, diese ganze Erde entstand aus dem Körper von Krishna. Voll furchterregender Kraft besteht er von Anfang an, und es ist Krishna, der zu jenem mächtigen Eber wurde, der die untergegangene Erde hervorhob. Er ist es, der alle Himmelsrichtungen zusammen mit allen Bergen erschuf. Er ist über dem Luftraum, dem Himmel und dem Weltraum mit seiner Ausdehnung. Aus ihm fließt diese ganze Schöpfung. Er ist es, der dieses uralte Universum geschaffen hat. Aus seinem Bauchnabel erschien die

Lotusblume, aus der Brahma mit der unermeßlichen Energie geboren wurde. Dieser Brahma, oh Sohn der Pritha, zerteilte dann die Dunkelheit, welche alles verhüllte. Im goldenen Krita Zeitalter existierte Krishna *(auf Erden)* in Form der Gerechtigkeit. Im silbernen Treta Zeitalter existierte er in Form von Wissen. Im bronzenen Dwapara existierte er in Form von Kraft, und im eisernen Kali Zeitalter erscheint er in Form der Ungerechtigkeit auf Erden. Es ist er, der vor langer Zeit die Dämonen besiegte. Es ist er, der uralte Gott. Es ist er, der über die Dämonen in Gestalt ihres Königs *(Vali)* herrschte. Es ist er, der Schöpfer aller Geschöpfe. Es ist er, der allen Wesen ihre Zukunft gibt. Es ist er, der dieses Universum beschützt, das stets vom Untergang bedroht ist. Immer, wenn Tugend und Gerechtigkeit schwinden, nimmt Krishna seine Geburt unter Göttern oder Menschen. So beschützt Krishna mit der reinen Seele stets voller Gerechtigkeit sowohl die höheren als auch die niederen Welten. Krishna hilft stets denen, die Hilfe verdienen, und schlägt die Dämonen, oh Partha. Es ist er, der alle Taten bewirkt, die guten und die schlechten, und so ist er die Ursache von allem. Krishna ist die Tat, die getan wurde, getan wird und getan werden soll. Erkenne, daß dieser Ruhmreiche Rahu, Soma und Indra ist. Er ist Visvakarma, der himmlische Architekt. Er ist die universale Form. Er ist der Schöpfer, der Erhalter und der Zerstörer des Weltalls. Er erscheint als Träger der Waffen, in menschlicher Form und in schrecklicher Form. Alle Wesen singen sein Lob, weil er durch seine Taten überall berühmt ist. Hunderte Gandharvas, Apsaras und Götter begleiten ihn stets. Sogar die Rakshasas singen sein Lob. Er ist der Vermehrer des Reichtums. Er ist der einzige Sieger im Universum. In den Opfern singen die Redegewandten sein Lob. Die Sänger der Saman Lieder preisen ihn durch das Rathantaras. Die Brahmanen loben ihn mit den vedischen Mantras. Für ihn gießen die Opferpriester ihre Trankopfer ins Feuer. Sogar die Götter mit Indra an ihrer Spitze sangen sein Lob, als er den Govardhana Berg anhob, um die Kuhhirten in Vrindavana vor den unaufhörlichen Regenschauern zu beschützen, die Indra im Zorn ergoß.

Oh Bharata, er ist der Segen aller Wesen. Er betrat die uralte Höhle des Brahman und sah an diesem Ort die ursprüngliche Welt am Anfang der Zeit. Dieser Krishna mit den höchsten Leistungen besiegte alle Dämonen und rettete die Erde. Ihm widmet das Volk verschiedene Arten von Nahrung, und ihm widmen die Krieger ihre Wagen zur Zeit des Krieges. Er ist ewig, und durch diesen Ruhmreichen bestehen Erde, Luftraum, Himmel und alle Geschöpfe. Er war die Ursache, weshalb der Lebenssamen der Götter Mitra und Varuna in einen Topf fiel und der wohlbekannte Rishi Vasishta geboren wurde. Krishna ist der Gott des Windes, der Sonnengott mit den tausend Strahlen und die Aswin Zwillinge. Er hat die Dämonen überwunden und die drei Welten mit drei Schritten umspannt. Er ist die Seele der Götter, Menschen und Ahnen. Er ist das Opfer, das von den Kennern der Opferrituale durchgeführt wird. Er erhebt sich täglich als Gott des Tages am Himmel, teilt die Zeit in Tag und Nacht, und das Jahr in eine helle und eine dunkle Hälfte. Unzählige Lichtstrahlen gehen von ihm in alle Richtungen aus und erhellen die Erde. All die vedengelehrten Brahmanen verehren ihn. Mit einem Teil seiner Strahlen scheint die Sonne am Himmel. Monat für Monat bestimmt der Opfernde ihn als Opfer, und die vedengelehrten Zweifachgeborenen singen sein Lob in allen Opfern. Er ist es, der das Rad des Jahres formt mit den drei Naben und sieben Pferden, die es ziehen. Auf diese Weise schafft er das dreifache Haus *(der Jahreszeiten)*. Voller Energie, alle Geschöpfe durchdringend und als Erstes von allen Wesen - so erhält Krishna allein alle Welten. Er ist die Sonne und der Vernichter aller Dunkelheit. Er ist der Schöpfer von allem. Nähere dich, oh Held, diesem Krishna!

Einst wohnte der hochbeseelte und mächtige Krishna für eine Weile in Form von Agni im Khandava Wald unter einigem Stroh und trockenem Holz und war sogar dort zufrieden. Krishna kann überall nach Wunsch erscheinen, und so hat er auch die Rakshasas und Nagas überwältigt, als diese wie ein Trankopfer in das lodernde Feuer gegossen wurden. Es war auch Krishna, der Arjuna mehrere weiße Rosse schenkte. Denn er ist der Schöpfer aller Rosse. Diese ganze Welt mit ihren Geschöpfen ist sein Wagen. Und er ist es, der diesen Wagen anspannt, um ihn in Bewegung zu bringen. Dieser Wagen hat drei Räder *(Sattwa,*

Rajas und Tamas), drei Arten der Bewegung *(aufwärts, abwärts und gerade)*, vier angespannte Pferde *(Zeit, Schicksal, Götterwille und eigener Wille)* und drei Naben *(gute, schlechte und neutrale Taten)*. Dieser Krishna ist die Zuflucht der fünf ursprünglichen Elemente zusammen mit dem Himmel. Er ist es, der die Erde, den Himmel und den Luftraum dazwischen erschuf. Wahrlich es ist Krishna mit der unermeßlichen und flammenden Energie, der die Wälder und Berge erschaffen hat. Es ist Krishna, der Indra züchtigte, als dieser seinen Donner gegen ihn schleudern wollte, indem er die Wasserflut abwehrte und ihn für einige Zeit lähmte. Er selbst ist der mächtige Indra, der von den Brahmanen in großen Opfern mithilfe von tausenden uralten Rik Versen verehrt wird. Es war Krishna, oh König, der allein imstande war, den energievollen Rishi Durvasa für einige Zeit als Gast in seinem Haus zu versorgen. Denn Krishna gilt als der uralte Rishi. Er ist der Schöpfer des Weltalls. Wahrlich, er entfaltet alles aus seinem eigenen Wesen. Höher als alle Götter, ist er, und darum belehrt er sie. Er beachtet fehlerfrei alle ewigen Gesetze. Erkenne, oh König, daß dieser Krishna, der auch Vishwaksena genannt wird, die Frucht aller Taten ist, die aus Liebe geschehen, aus dem Wissen der Veden und aus den Aufgaben in der Welt. Er ist das reine Licht, das in allen Welten gesehen wird. Er selbst ist das Wesen der drei Welten und ihrer drei Regenten. Er ist die drei Opferfeuer, die drei Opfersprüche und wahrlich, dieser Sohn von Devaki ist die Gottheit an sich. Er ist das Jahr, die Jahreszeiten, Wochen, Tage, Stunden, Minuten, Sekunden und jeder winzigste Moment. Erkenne, daß dieser Krishna alles ist. Mond, Sonne, Planeten, Konstellationen, Sterne, die Tage des Mondzyklus und die Verbindungen der Konstellationen und Jahreszeiten fließen alle aus Krishna, oh Sohn der Kunti. Die Rudras, Adityas, Vasus, Aswins, Sadhyas, Viswadevas, Maruts, Prajapati, Aditi, die Mutter der Götter und die sieben Rishis sind alle aus Krishna entsprungen.

Sich selbst in das Windelement verwandelnd durchströmt Er das ganze Weltall. Von universaler Form wird Er das Feuer, das alle Geschöpfe verbrennt. Sich selbst in das Wasserelement verwandelnd durchdringt Er alles. Und die Form von Brahma annehmend, erschafft Er alle Arten der belebten und unbelebten Geschöpfe. Er ist der Veda, und Er lernt alle Veden. Er ist jedes Weltgesetz und jedes vedische Gebot bezüglich der Gerechtigkeit, und die Kraft, welche die Welt regiert. Wahrlich, erkenne, oh Yudhishthira, daß Krishna das ganze belebte und unbelebte Weltall ist. Er ist das hellste und strahlendste Licht. Von universaler Form erstrahlt dieser Krishna in jeglichem Glanz. Als erste Ursache der Seele aller Wesen schuf Er zuerst das Wasser und daraus dieses Weltall. Erkenne, daß dieser Krishna Vishnu ist. Erkenne in ihm die Seele des Universums. Erkenne, daß Er der Lauf aller Jahreszeiten ist und diese vielfältige, wunderbare Natur, die wir sehen. Er ist der Regen aus den Wolken und der Blitz der am Himmel leuchtet. Er ist der Elefant Airavat, die Geisteskraft und wahrlich, Er ist dieses ganze belebte und unbelebte Weltall. Als Wohnstätte aller Welten und als Erscheinung aller Eigenschaften wird Krishna auch Vasudeva *(reiner Geist)* genannt. Wenn Er verkörpert wird, nennt man ihn Sankarshana *(Energie)*. Danach wandelt Er sich in Pradyumna *(Wahrnehmung)* und in Aniruddha *(Ichbewußtsein)*. Auf diese Weise zeigt sich dieser hochbeseelte Krishna, der sein eigener Ursprung ist, in vierfacher Form. Mit dem Wunsch, dieses Weltall aus den fünf Elementen *(Raum, Wind, Feuer, Wasser und Erde)* zu schaffen, widmet er sich selbst dieser Aufgabe und veranlaßt in seiner fünffachen Form das Entstehen der belebten Geschöpfe, die aus Göttern, Dämonen, Menschen, Tieren und Pflanzen bestehen. Er ist es, der dann die Erde, die Luft, den Himmel, das Licht und auch die Gewässer erschafft, oh Sohn der Kunti. Und nachdem er dieses Universum der unbelebten sowie der vier Arten der belebten Geschöpfe *(lebendgeboren, eigeboren, sproßgeboren und keimgeboren)* geschaffen hatte, erschuf er auch die Erde mit ihrem fünffachen Samen und den Himmel mit den Wolken, um fruchtbaren Regen auf die Erde zu gießen.

Zweifellos, oh König, hat Krishna dieses ganze Universum hervorgebracht. Er ist der Selbstseiende und verursacht durch seine Macht die Existenz aller Geschöpfe. Er hat die Götter, Dämonen, Menschen, Welten, Rishis, Ahnen und alle anderen Wesen geschaffen. Mit dem Wunsch nach Schöpfung hat dieser Herr aller Wesen das ganze, lebendige Weltall

entfaltet. Erkenne, daß gut und schlecht sowie belebt und unbelebt aus diesem Einen fließen, der Vishwaksena ist. Was auch immer existiert und jemals existieren wird, alles ist Krishna. Dieser Krishna ist sogar der Tod, der alle Wesen am Lebensende einholt. Nur Er selbst ist ewig und das Gesetz der Gerechtigkeit. Auch alles, was vergangen oder uns unbekannt ist, ist Vishwaksena. Was auch immer edel und lobenswert im Universum erscheint, was auch immer an Gutem und Schlechtem existiert - alles ist der unvorstellbare Krishna. Deshalb ist es absurd, sich irgendetwas vorzustellen, das höher als Krishna ist. Denn auch das wäre Krishna. Er ist Narayana, das Höchste, das Unwandelbare und Unvergängliche. Er ist die ewige und unveränderliche Ursache des ganzen belebten und unbelebten Weltalls mit Anfang, Mitte und Ende sowie aller Geschöpfe, die entsprechend ihrer Neigung *(bzw. ihrem Karma)* geboren werden.

Kapitel 159 - Krishna über die Macht der Brahmanen

Und Yudhishthira wandte sich an Krishna:
So sage uns, oh Madhu Vernichter, was das Gute ist, das mit der Verehrung der Brahmanen verbunden ist. Du bist in diesem Thema wohlerfahren. Wahrlich, unser Großvater kennt dich.

Und Krishna sprach:
Oh König, höre mich ganzer Achtsamkeit, wie ich dir die Verdienste der Brahmanen entsprechend der Wahrheit verkünde. Oh Freude der Kurus, als ich einst in Dwaraka weilte, kam mein Sohn Pradyumna zu mir, der von einigen Brahmanen verärgert worden war, und fragte:
Oh Madhu Vernichter, was ist das Verdienst der Verehrung von Brahmanen? Worauf ist ihre Vorherrschaft sowohl in dieser als auch der kommenden Welt gegründet? Oh Ehrenwerter, welchen Lohn gewinnt man durch die beständige Verehrung der Brahmanen? Sei so freundlich und erkläre es mir verständlich, denn mein Geist ist diesbezüglich durch Zweifel verwirrt.

Als ich diese Worte hörte, antwortete ich Pradyumna wie folgt. Höre achtsam, oh König, meine Worte. Ich sprach damals:
Oh Sohn der Rukmini, höre mich, wie ich dir das Wohlergehen erkläre, das man durch die Verehrung der Brahmanen gewinnen kann. Wenn man sich bemüht, die drei wohlbekannten Lebensziele zu erreichen *(Tugend, Verdienst und Vergnügen)*, oder sogar die Befreiung, oder Ruhm und Wohlstand, oder die Heilung einer Krankheit, oder die Gunst der Götter und Ahnen, dann sollte man darauf achten, die Brahmanen zufrieden zu stellen. Jeder von ihnen ist ein König Soma *(der so kühl am Firmament erstrahlt)* und entscheidet über Glück und Elend. Oh Sohn der Rukmini, ob in dieser oder der folgenden Welt, alles Heilsame hat seinen Ursprung in den Brahmanen. Daran habe ich keinen Zweifel. Aus der Verehrung der Brahmanen fließen mächtige Errungenschaften, Ruhm und Kraft. Die Bewohner aller Welten und sogar die Regenten des Universums verehren die Brahmanen. Wie, oh Sohn, können wir sie mißachten, vom Wahn hingerissen, wir wären die Herren der Erde? Oh Starkarmiger, nähre keinen Zorn gegen die Brahmanen! In dieser und der kommenden Welt werden die Brahmanen als große Wesen betrachtet. Sie haben direkte Kenntnis von allem im Universum. Wahrlich, sie sind fähig, alles zu Asche zu verbrennen, wenn sie erzürnt werden. Sie können andere Welten und andere Regenten der Welten erschaffen. Warum sollte man denen, die solcherart voller Energie und wahrhafter Erkenntnis sind, nicht mit Folgsamkeit und Respekt begegnen?

Einst wohnte in meinem Haus, oh Sohn, der Brahmane Durvasa, dessen Erscheinung grün und dunkel war. Er war in Lumpen gekleidet und trug einen Stab aus Vilwa Holz. Sein Bart war lang und sein Körper äußerst abgezehrt. Er war in seiner Statur der längste Mann auf Erden. Er wanderte durch alle Welten, die der Menschen, der Götter und anderer hoher

Wesen, und sang immer wieder in Versammlungen und an öffentlichen Plätzen folgenden Vers:

Wer würde den Brahmanen Durvasa in seinem Haus wohnen lassen und die Aufgaben der Gastfreundschaft ihm gegenüber erfüllen? Er wird schon bei der geringsten Übertretung zornig! Wer würde mir in Kenntnis meiner Gesinnung noch Zuflucht gewähren? Wahrlich, wer mich als Gast aufnimmt, darf nichts tun, um mich zu ärgern.

Als ich sah, daß es keiner wagte, ihm Zuflucht in seinem Haus zu geben, lud ich ihn ein und bat ihn, seinen Wohnsitz in meinem Haus zu nehmen. An bestimmten Tagen verzehrte er das Essen von Tausenden und an anderen Tagen aß er nur ganz wenig. An einigen Tagen verließ er mein Haus und kehrte lange nicht zurück. Manchmal lachte er ohne jeden ersichtlichen Grund, und manchmal begann er, grundlos zu schreien. Damals gab es keinen, der ihm auf Erden gleich war. Eines Tages betrat er sein Gemach und verbrannte alle Betten, die Bettdecken und die wohlgeschmückten Damen, die dort waren, um ihm zu dienen. Danach verließ er das Haus, doch voll lobenswerter Gelübde begegneter er mir kurz danach und sprach zu mir: „Oh Krishna, ich wünsche sogleich Frumenty *(ein Gericht aus Weizen oder Mais in Milch gekocht)* zu essen!“ Doch ich ahnte seinen Wunsch und hatte meine Diener bereits beauftragt, jede Art an Speisen und Getränken vorzubereiten. Wahrlich, viele ausgezeichnete Lebensmittel standen bereit. Und sobald er mich gefragt hatte, ließ ich heißes Frumenty bringen und dem Asketen anbieten. Doch nachdem er etwas davon gegessen hatte, sprach er plötzlich zu mir: „Oh Krishna, nimm von diesem Frumenty und schmiere deinen ganzen Körper damit ein!“ Ohne jeden Skrupel tat ich, wie er geboten hatte. Wahrlich, mit dem Frumenty bedeckte ich meinen Körper und den Kopf. Da sah der Asket deine Mutter mit dem süßen Gesicht in der Nähe stehen. Er lachte und schmierte auch ihren Körper mit dem Frumenty ein. Danach ließ der Asket deine so beschmierte Mutter sogleich an einen Wagen anspannen, den er bestieg und damit mein Haus verließ. Voller Intelligenz loderte dieser Brahmane in seinem Glanz wie das Feuer auf und trieb in meiner Anwesenheit meine jugendliche Rukmini an, als ob sie ein Tier wäre, das bestimmt ist, die Wagen von Menschen zu ziehen. Doch bei diesem Anblick fühlte ich nicht den geringsten Kummer, der aus Böswilligkeit oder dem Wunsch geboren wurde, den Rishi zu verletzen. Wahrlich, mit Rukmini an seinen Wagen angespannt, brach er auf, um auf den Hauptstraßen der Stadt zu fahren. Bei diesem höchst außergewöhnlichen Anblick wurden einige Dasarhas vom Zorn erfüllt und sprachen untereinander:
Wer sonst auf Erden würde noch atmen, wenn er es wagen würde, Rukmini an seinen Wagen anzuspannen! Wahrlich, möge die Welt allein mit Brahmanen bevölkert sein! Mögen keine anderen Kasten ihre Geburt hier nehmen. Das Gift einer Schlange ist äußerst wirksam, doch noch wirksamer ist ein Brahmane. Es gibt keinen Arzt für eine Person, die vom Gift eines Brahmanen verbrannt wurde.

So fuhr der unüberwindbare Durvasa auf seinem Wagen dahin, und Rukmini wankte die Straße entlang und fiel immer wieder zu Boden. Daraufhin wurde der zweifachgeborene Rishi ärgerlich und begann, Rukmini mit der Peitsche anzutreiben. Schließlich sprang der Brahmane ungeduldig vom Wagen und rannte in Richtung Süden zu Fuß über die unwegsame Erde. Und als wir sahen, daß dieser Erste der Brahmanen auf diesem unwegsamen Gelände dahinlief, folgten wir ihm, obwohl wir mit Frumenty eingeschmiert waren und riefen ihm nach: „Oh Heiliger, sei uns gnädig!“ Da blickte mich der energievolle Brahmane an und sprach:
Oh starkarmiger Krishna, du hast wahrlich den Zorn mit der Kraft deines Wesens überwunden! Oh Gelübdetreuer, ich habe nicht die geringste Schuld in dir gefunden. Oh Govinda, ich bin höchst zufrieden mit dir. So bitte um die Verwirklichung deiner Wünsche! Erfahre, oh Sohn, meine wahrhafte Kraft, wenn ich mit jemandem zufrieden bin. Solange Götter und Menschen ihrer Nahrung gegenüber Zuneigung pflegen, solange sollen sie auch zu dir große Zuneigung hegen. Ebensolange, wie es Gerechtigkeit in der Welt gibt, solange soll der Ruhm deiner Taten andauern. Wahrlich, solange soll dein Name in den drei Welten erklingen. Oh

Krishna, du sollst für alle Wesen angenehm sein. Und was auch immer dir gehört und *(von mir)* zerbrochen, verbrannt oder sonstig zerstört wurde, soll wieder in seinem bisherigen Zustand erscheinen und sogar noch viel besser, oh Janardana. Oh unvergänglich Ruhmreicher, so lange du zu leben wünschst, solange sollst du keine Angst vor dem Tod haben, denn all jene Körperteile sollen unverletzlich sein, die mit dem Frumenty eingeschmiert wurden, das ich dir gab. Doch warum hast du, oh Sohn, nicht auch deine Fußsohlen eingerieben? Damit hast du nicht vollkommen gehandelt, wie ich es dir geboten habe.

Wahrlich, das waren die Worte, die er damals wohlzufrieden mit mir sprach. Und schon nach dem letzten Wort sah ich, wie mein Körper mit Schönheit und Herrlichkeit gesegnet wurde. Danach sprach der Rishi zu Rukmini, mit der er ebenfalls sehr zufrieden war:
Oh schöne Dame, du sollst die Erste in deinem Geschlecht voller Ruhm und Verdienst sein! Weder Alter noch Krankheit oder Verlust der Schönheit sollen dich einholen. Jeder wird dich voller Hingabe zu Krishna sehen, und ein himmlischer Duft wird dich stets begleiten. Du sollst die Erste der sechzehntausend Ehefrauen von Krishna werden. Und schließlich, wenn die Zeit für deinen Abschied aus dieser Welt kommt, sollst du zur ewigen Gemeinschaft mit Krishna gelangen.

Nach diesen Worten an deine Mutter sprach der Rishi, der im Glanz eines Feuers loderte, noch einmal zu mir, bevor er den Ort verließ:
Oh Kesava, möge deine Gesinnung zu den Brahmanen stets so bleiben!

Wahrlich, nach diesen Worten verschwand der Brahmane an Ort und Stelle vor meinen Augen. Und nachdem er verschwunden war, nahm ich eben dieses Gelübde und murmelte im Stillen einige Mantras. Wahrlich, an diesem Tag entschloß ich mich, alle Bitten der Brahmanen an mich zu erfüllen. Und nachdem ich dieses Gelübde genommen hatte, oh Sohn, kehrte ich zusammen mit deiner Mutter voller Freude in unseren Palast zurück. Beim Eintreten in unser Haus sahen wir, daß alles, was der Rishi zerbrochen oder verbrannt hatte, wieder da und neu geworden war. Beim Anblick dieser Dinge, die nun noch besser waren, wurde ich von großer Bewunderung erfüllt. Wahrlich, oh Sohn der Rukmini, von diesem Tag an habe ich die Brahmanen stets in meinem Geist verehrt.

Das, oh Führer der Bharatas, sprach ich damals bezüglich der Größe jener Brahmanen, welche die Ersten ihrer Kaste waren. So verehre auch du, oh Sohn der Kunti, die hochbeseelten Brahmanen jeden Tag mit Geschenken an Reichtum und Kühen. Oh Mächtiger, auf diese Weise habe ich den Wohlstand gewonnen, den ich genieße und der aus der Gnade der Brahmanen geboren ist. Und auch alles andere, oh Führer der Bharatas, was Bhishma von mir gesprochen hat, ist ebenso wahr.

Kapitel 160 - Krishna lobt Durvasa als Mahadeva

Yudhishthira sprach:
Oh Madhu Vernichter, bitte erkläre mir auch das Wissen, das du durch die Gnade von Durvasa erworben hast. Oh Erster aller Intelligenzbegabten, ich wünsche alles über die hohe Glückseligkeit und alle Namen dieses Hochbeseelten wahrhaft und ausführlich zu erfahren. *(Durvasa gilt als Inkarnation von Mahadeva.)*

Und Krishna sprach:
So werde ich dir das Gute erklären, das ich erworben habe, wie auch den Ruhm aus der Gnade dieses Hochbeseelten. Wahrlich, ich werde darüber sprechen, nachdem ich mich vor Kapardin *(Shiva)* verneigt habe. Höre mich, oh König, wie ich dir das Satarudriyam *(der Namen Shivas)* erkläre, das ich mit gezügelten Sinnen jeden Morgen nach dem Aufstehen wiederhole. Der mächtige Herr aller Wesen, der Große Vater Brahma mit dem Reichtum der Entsagung, verfaßte diese Mantras höchstselbst, nachdem er für einige Zeit besondere Entsagung geübt hatte. Oh Herr, es ist Shankara *(Shiva)*, der alle belebten und unbelebten Geschöpfe im Weltall erschuf. Es gibt kein Wesen, oh Monarch, das höher als Mahadeva ist. Wahrlich, er ist das Höchste von allen Wesen in den drei Welten. Es gibt keinen, der vor

diesem Hochbeseelten stehen könnte. Ja, es gibt keinen in den drei Welten, der ihm als ebenbürtig gelten kann. Wenn er von Zorn erfüllt auf dem Kampffeld steht, beraubt schon der Duft seines Körpers alle Feinde ihres Bewußtseins, und jene, die noch nicht geschlagen sind, wanken und fallen. Sein Gebrüll ist so furchterregend wie das Grollen der Gewitterwolken. Wenn dieses Gebrüll im Kampf ertönt, brechen sogar die Herzen der großen Götter. Wenn der Träger des Pinaka zornig wird und eine schreckliche Form annimmt, dann reicht ein Blick von ihm auf einen Gott, Dämon, Gandharva oder Naga, und dieses Wesen kann keine Ruhe mehr finden, nicht einmal in den tiefsten Höhlen der Berge. Als Daksha, der Herr aller Wesen, sein großes Opfer durchführen wollte, durchbohrte der unerschrockene Bhava *(Shiva)* im Zorn *(über seine Mißachtung)* das verkörperte Opfer mit einem Pfeil von seinem schrecklichen Bogen und brüllte laut auf. Wahrlich, als Maheshvara zornig wurde und das Opfer zerstörte, wurden alle Götter von Kummer erfüllt und verloren Glück und Stille im Herzen. Schon vom Sirren seiner Bogensehne wurde das ganze Weltall bedroht. All die Götter und Dämonen waren erschüttert und betäubt. Der Ozean wütete, und die Erde bebte bis ins Innerste. Die Hügel und Berge begannen, sich von ihrer Stelle zu bewegen, und flohen nach allen Seiten. Das Himmelsgewölbe krachte, und alle Welten wurden in dichte Dunkelheit gehüllt. Nichts konnte noch erkannt werden. Alle Lichter erloschen zusammen mit der Sonne selbst, oh Bharata. Die großen Rishis wurden von Furcht erschüttert und führten all die Riten für Versöhnung und Frieden durch, um der Welt und sich Gutes zu tun. Inzwischen stürmte Rudra mit furchterregender Kraft gegen die Götter, und voller Zorn riß er die Augen von Bhaga aus, schlug Pushan mit seinem Fuß und brach diesem Gott die Zähne, als jener gerade dabei war, den großen Opferkuchen *(namens Purodasa)* zu verzehren. Zitternd vor Angst verneigten die Götter ihre Häupter vor Shankara. Doch ohne besänftigt zu sein, legte Rudra noch einen scharfen und flammenden Pfeil auf seine Bogensehne. Beim Anblick dieser Kraft waren die Götter und Rishis völlig schockiert. Und sogar die Ersten unter den Göttern waren bestrebt, ihn zu beruhigen. Sie falteten voller Verehrung ihre Hände und begannen, die Satarudriyam Mantras zu rezitieren. Und schließlich war Maheshvara, als er solcherart durch die Götter geehrt wurde, wieder zufrieden und erhielt von den Göttern einen großen Anteil *(der Opfergaben)*. Vor Angst zitternd, oh König, suchten sie seinen Schutz. Und als Rudra befriedigt war, wurde auch das zerstörte Opfer wieder hergestellt. Welches Glied auch immer durch die Pfeile von Mahadeva durchbohrt worden war, alles wurde wieder ganz und gesund.

Die energie- und machtvollen Dämonen hatten einst drei Städte am Firmament. Eine war aus Eisen, eine aus Silber und die dritte aus Gold. Mit all seinen Waffen konnte Indra, der Führer der Götter, diese Städte nicht besiegen. Und gequält von den Dämonen suchten die Götter den Schutz des großen Rudra. Gemeinsam sprachen die Hochbeseelten zu ihm:
Oh Rudra, die Dämonen drohen in allen Taten ihren unheilsamen Einfluß zu nehmen. Vernichte die Dämonen und zerstöre ihre dreifache Stadt zum Schutz der drei Welten, oh Verleiher von Ehren!

So angesprochen, antwortete er „So sei es!“, und machte Vishnu zum Kopf eines ausgezeichneten Pfeiles, den Gott des Feuers zum Schaft und Yama, den Sohn von Surya, zu den Flügeln dieses Pfeiles. Die Veden machte er zu seinem Bogen und die Göttin Savitri zur ausgezeichneten Bogensehne. Der Große Vater Brahma wurde schließlich sein Wagenlenker. Mithilfe all dieser Kräfte durchbohrte er die dreifache Stadt der Dämonen mit seinem Pfeil, der drei Spitzen hatte. Wahrlich, oh Bharata, so verbrannte Rudra all die Dämonen in ihren drei Städten mit diesem Pfeil, der den Glanz der Sonne hatte und die Energie des Feuers, das am Ende der Yugas erscheint, um alle Geschöpfe aufzulösen.

Zu anderer Gelegenheit hatte sich Mahadeva in ein Kind mit fünf Locken verwandelt, das auf dem Schoß von Parvati lag, als die Götter fragten, wer er sei. Beim Anblick dieses Kindes wurde Indra plötzlich mit Neid und Zorn erfüllt und entschloß sich, seinen Donnerblitz zu schleudern. Das Kind lähmte jedoch den Arm von Indra, der wie eine Eisenkeule war und den Donnerblitz hielt. Daraufhin waren die Götter völlig verwirrt und konnten nicht

verstehen, daß dieses Kind der Herr des Universums war. Wahrlich, sie alle zusammen mit den mächtigen Regenten der Welt wurden in ihrer Wahrnehmung hinsichtlich dieses Kindes getäuscht, das niemand anderes als das Höchste Wesen war. Nur der berühmte Große Vater Brahma meditierte mithilfe seiner Entsagung und erkannte, daß dieses Kind die Höchste Gottheit war, Mahadeva mit der unermeßlichen Kraft, der Gatte der Uma. So lobte er den Herrn, und auch die Götter begannen das Lob von Rudra und Uma zu singen, worauf der gelähmte Arm von Indra wieder hergestellt wurde.

Und dieser Mahadeva, der seine Geburt als der energievolle Brahmane Durvasa genommen hatte, wohnte lange in meinem Haus in Dwaraka. Während er dort wohnte, handelte er auf sehr außergewöhnliche Weise. Doch obwohl er so schwer zu ertragen war, ertrug ich ihn mit edlem Herzen. Er ist Rudra. Er ist Shiva. Er ist Agni. Er ist Sarva. Er ist der alles Besiegende. Er ist Indra, Vayu, die Aswins und der Gott des Blitzes. Er ist Chandramas und Surya *(Mond und Sonne)*. Er ist Ishana und Varuna. Er ist die Zeit. Er ist der Zerstörer und der Tod. Er ist der Tag und die Nacht und die Dämmerungen. Er ist die Wochen, Monate, Jahreszeiten und das Jahr. Er ist Dhatri und Vidhatri. Er ist Visvakarma, der himmlische Architekt, und der Allwissende. Er ist der Raum mit allen Richtungen. Er ist die unermeßliche Seele von universaler Form. So erscheint der heilige und berühmte Durvasa mit dem Glanz der Himmlischen. Manchmal zeigte er sich als Einer, manchmal als Zwei und manchmal als die Vielfalt in hunderttausenden Formen. Auch das ist Mahadeva, die ungeborene Gottheit. Selbst in hundert Jahren könnte man seine Verdienste nicht ausreichend beschreiben.

Kapitel 161 - Krishna preist Mahadeva

Krishna sprach:
Oh starkarmiger Yudhishthira, höre mir zu, wie ich dir die vielen Namen von Rudra erkläre wie auch die hohe Glückseligkeit dieses Hochbeseelten. Die Rishis beschreiben Mahadeva als Agni, Sthanu und Maheshvara, als einäugig, dreiäugig, von universaler Form, höchst vorzüglich und als Shiva. Die vedengelehrten Brahmanen sagen, daß dieser Gott zwei Formen hat. Die eine ist schrecklich, und die andere ist freundlich und verheißungsvoll. Diese zwei Formen teilen sich dann weiterhin in viele andere Formen. Die schreckliche und wilde Form wird als identisch mit Agni, Blitz und Surya *(der Sonne)* betrachtet. Die andere, freundliche und verheißungsvolle Form ist mit der Tugend, dem Wasser und Chandramas *(dem Mond)* identisch. Deshalb sagt man, daß die Hälfte seines Körpers Feuer und die andere Hälfte Soma ist. Man sagt auch, die freundliche Form übt das Brahmacharya Gelübde *(der Enthaltsamkeit)*, und die andere, schreckliche Form bewirkt alles Zerstörende im Weltall. Weil er groß *(Mahat)* und der Höchste Herr von Allem *(Ishvara)* ist, deshalb wird er Maheshvara genannt. Weil er verbrennt und bedrückt, heftig, wild und energievoll ist, und weil er Fleisch, Blut und Mark verzehrt, wird er Rudra genannt. Weil er der Höchste von allen Göttern ist, alles beherrscht und das ganze Weltall beschützt, deshalb wird er Mahadeva genannt. Weil er Form und Farbe des Rauchs hat, deshalb heißt er Dhurjati. Weil er mit all seinen Taten Opfer durchführt und das Wohl aller Wesen sucht, deshalb heißt er Shiva oder der Verheißungsvolle. Weil er am Himmel seine feste Bahn zieht und alle Lebewesen erwärmt, und weil sein Linga ewig besteht, deshalb heißt er Sthanu. Weil er vielfältig ist, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sowie belebt und unbelebt, deshalb heißt er Bahurupa *(vielgestaltig)*. Weil die Götter namens Viswadevas in seinem Körper wohnen, deshalb heißt er Vishvarupa *(von universaler Form)*. Er ist tausendäugig und hat unendlich viele Augen nach allen Seiten und an allen Teilen seines Körpers. Seine Energie entfaltet sich durch seine Augen, und es gibt kein Ende dieser Augen. Weil er stets alle Wesen ernährt und sich mit ihnen vergnügt, und weil er ihr Herr und Meister ist, deshalb heißt er Pasupati *(der Herr aller Wesen)*. Weil sein Linga *(Phallus)* stets das Gelübde des Brahmacharya *(der Keuschheit)* übt, verehren es alle Welten. Und man sagt, diese Verehrung stellt ihn höchst zufrieden. Wenn jemand ein Bild von ihm verehrt und ein anderer sein Linga, so gelangt der Letztere zu ewigen Wohlstand. Auch die Rishis, Götter, Gandharvas und Apsaras verehren sein

Linga, das stets aufgerichtet und erhoben ist. Wenn sein Linga verehrt wird, ist Maheshvara höchst zufrieden mit seinen Verehrern. Er liebt seine Verehrer und schenkt ihnen mit freudigem Herzen viel Glück. Dieser große Gott wohnt gern auf Leichenplätzen, und dort verbrennt und verrottet er alle toten Körper. Wer auf solchem Boden seine Opfer durchführt, erreicht am Ende die hohen Bereiche, die für Helden bestimmt sind.

Indem er seine wesenhafte Funktion erfüllt, wohnt Er als Tod in den Körpern aller Wesen, aber auch als Lebensatem, den man Prana und Apana *(Ein- und Aushauch)* nennt. Er hat zahllose herrliche und fürchterliche Formen. All diese Formen werden in der Welt verehrt und sind den erleuchteten Brahmanen bekannt. Als Vielfalt der Götter trägt er viele Namen, die alle voll tiefster Bedeutung sind. Wahrlich die Bedeutung dieser Namen wird entweder aus seiner Größe, seiner Weite, seinen Leistungen oder seinem Verhalten abgeleitet. Die Brahmanen rezitieren stets zu seiner Ehre dieses ausgezeichnete Satarudriyam, das in den Veden vorkommt wie auch in den Schriften, die Vyasa verfaßt hat. Wahrlich, die Brahmanen und Rishis nennen ihn das Älteste von allen Wesen. Er ist der Erste von allen Göttern, und aus seinem Mund wurde Agni geschaffen. Diese vollkommen gerechte Gottheit ist immer bereit, allen Wesen Schutz zu gewähren, und gibt die Bittenden nie auf. Eher würde er sein Leben geben und alle möglichen Beschwerden selbst ertragen. Er ist es, der langes Leben, Gesundheit, Fülle, Reichtum, Freude und Vergnügen gibt, aber auch nimmt. Die Herrschaft und Fülle, die man in Indra und den anderen Göttern sieht, gehören in Wahrheit ihm. Er ist es, der stets in allem wirkt, was als Gutes und Böses in den drei Welten erscheint. Weil er die vollkommene Kontrolle über alle erfreulichen Dinge hat, wird er Ishvara *(der Höchste Herr oder Meister)* genannt. Und weil er der Meister des ausgedehnten Weltalls ist, heißt er Maheshvara. Das ganze Universum wird von Ihm in verschiedenen Formen durchdrungen. Es ist diese Gottheit, deren Rachen brüllt und das Wasser im Ozean in Form eines riesigen Pferdekopfes verbrennt.

Kapitel 162 - Über den Pfad der Tugend und Gerechtigkeit

Vaisampayana sprach:
Nach diesen Worten von Krishna, dem Sohn der Devaki, fragte Yudhishthira noch einmal Bhishma, den Sohn von Shantanu:
Oh höchst Intelligenter, oh Erster aller Kenner der Lebensaufgaben, was betrachtet man als entscheidend für einen Entschluß, die sinnliche Wahrnehmung oder die Gebote der heiligen Schriften?

Und Bhishma sprach:
Ich denke, darüber sollte es keinen Zweifel geben. Höre mir zu, oh Weisheitsvoller! Ich werde dir antworten. Die Frage, die du gestellt hast, ist sicherlich berechtigt. Leicht erheben sich diesbezüglich Zweifel, und ihre Lösung ist wahrlich nicht einfach. Unzählig sind die Beispiele bezüglich der Wahrnehmung und dem Hören *(der heiligen Schriften)*, in denen Zweifel entstehen können. Bestimmte Leute, die sich Logiker nennen, bilden sich höhere Weisheit ein und versichern, daß die sinnliche Wahrnehmung die einzige Autorität ist. Sie behaupten, daß außer dem, was sie praktisch wahrnehmen können, nichts Wahrhaftes existiert, und bezweifeln alles außerhalb ihrer Ansichten. Wahrlich, solche Behauptungen führen zur Absurdität, und wer ihnen verfällt, verliert seine gesunde Vernunft, wie gelehrt er auch sein mag. Wenn du das Eine noch bezweifelst, das die Ursache von allem ist, dann glaube mir, daß man es nur nach vielen Jahren durch beständiges und unermüdliches Yoga erkennen kann. Wahrlich, oh Bharata, wer mit dem zufrieden lebt, was ihm gegeben wird, und allseitige Hingabe übt, der kann diese hohe Erkenntnis erreichen. Kein anderer ist dazu fähig. Wer an das wahrhafte Ende aller Grübeleien gelangt, der erreicht die ausgezeichnete und allesdurchdringende Erkenntnis, dieses umfassende klare Licht, welches das ganze Universum erleuchtet. Die Erkenntnis, oh König, die aus der sinnlichen Wahrnehmung und dem Denken entsteht, kann kaum als wahre Erkenntnis gelten. Solchem Wissen sollte man

vorsichtig begegnen. Man sollte erkennen, was nicht den heiligen Schriften entspricht und dem kein Vertrauen schenken.

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, sage mir, was verläßlich ist: die sinnliche Wahrnehmung, die gedankliche Schlußfolgerung, gutes Verhalten oder die heiligen Schriften.

Bhishma sprach:
Wenn übelgesinnte Personen mit großer Kraft versuchen, Gerechtigkeit und Tugend zu zerstören, kann diese von den Guten durch Anstrengung und Sorge beschützt werden. Solcher *(oberflächlicher)* Schutz kann jedoch nicht lange bewahrt werden, und schließlich geht die wahre Gerechtigkeit verloren. Dann wird sie gewöhnlich zu einer Maske, um die Ungerechtigkeit zu verstecken, wie Gras und Stroh eine tiefe Fallgrube bedecken. Höre mich, oh Yudhishthira! Auf diese Weise werden die Anstrengungen der Guten durch die Übelgesinnten zerstört. Und jene, die unheilsames Verhalten pflegen, die heiligen Schriften mißachten und Tugend und Gerechtigkeit hassen, zerstören damit die heilsamen Wege des Verhaltens. Das liegt daran, weil die sinnliche Wahrnehmung, die gedankliche Schlußfolgerung und das gute Verhalten allein stets zweifelhaft *(und auf Sand gebaut)* sind. Als besser betrachtet man deshalb die Rechtschaffenen mit beständiger Zufriedenheit und Vernunft, die im Einklang mit den heiligen Schriften stehen. Zu ihnen sollten alle Sorgengequälten gehen, denen es an innerer Seelenruhe fehlt. Wahrlich, oh Yudhishthira, diese solltest du verehren und bei ihnen die Lösungen deiner Zweifel suchen. Jene Weisen, die Vergnügen und Reichtum nicht mit Begierde verfolgen, und in der Tugend und Gerechtigkeit wohlerfahren sind, solltest du verehren und befragen, oh Yudhishthira. Das Verhalten solcher Personen wird aufrichtig und heilsam sein, wie auch ihre vedischen Opfer, Studien und Riten. Wahrlich, die Dreiheit von aufrichtigem Verhalten, geistiger Reinigung und vedischer Erkenntnis bilden Tugend und Gerechtigkeit *(das Dharma)*.

Yudhishthira sprach:
Oh Großvater, mein Verstand ist immer noch von Zweifeln verwirrt. Ich bin auf dieser Seite des Ozeans und suche nach den Mitteln, um ihn zu überqueren. Doch ich kann die andere Küste des Ozeans nicht einmal sehen! Wenn diese drei, nämlich die Veden, das wahrhafte Verhalten und die geistige Reinheit zusammen als Autorität betrachtet werden sollten, dann kann man doch behaupten, daß es Unterschiede zwischen ihnen gibt. Damit wäre aber die Gerechtigkeit *(das Dharma)* nicht mehr einheitlich und unteilbar.

Bhishma sprach:
Man sieht oft, wie die Gerechtigkeit durch übelgesinnte Kreaturen mit großer Macht zerstört wird. Wenn du denkst, oh König, daß Gerechtigkeit wirklich drei Teile hat, dann antworte ich dir, daß deine Ansicht nur auf Gedanken beruht. Denn in Wahrheit ist Gerechtigkeit einheitlich und unteilbar, obwohl man sie aus diesen drei Perspektiven betrachten kann. Die Wege dieser drei, die das Fundament der Gerechtigkeit bilden, sind im Einzelnen erklärt worden. So handle gemäß den Geboten! Du solltest nie über Gerechtigkeit streiten. Bemühe dich, die Zweifel lösen zu lassen, in die du gefallen bist. Oh Führer der Bharatas, laß deinen Geist nicht vom Zweifel in Besitz nehmen! Folge meinem Rat ohne zu zaudern! Folge mir wie ein Blinder, der von einem Sehenden geführt wird. Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, Vergebung und Hingabe - übe diese vier, oh König, die keine Sünde haben, weil diese vier die ewige Tugend und Gerechtigkeit bilden. Folge, oh starkarmiger König, jenem Verhalten zu den Brahmanen, das deine Väter und Großväter bereits gepflegt haben. Dies sind die Hauptmerkmale der Gerechtigkeit. Ein Mensch mit wenig Intelligenz, der das Gewicht der Autorität zerstören würde, indem er das bestreitet, was schon Generationen akzeptiert haben, müßte schließlich selbst daran scheitern und jede Autorität unter den Menschen verlieren. Solch ein Mensch wird zur Ursache von vielerlei Kummer in der Welt. Deshalb verehre die Brahmanen und behandle sie stets mit Gastfreundschaft. Diene ihnen auf diese Weise. Denn das ganze Weltall beruht auf ihnen. Das solltest du erkennen!

Yudhishthira sprach:
Sage mir bitte, oh Großvater, welche Wege jene gehen, welche Tugend und Gerechtigkeit hassen, und jene, die sie verehren und beachten.

Bhishma sprach:
Man sagt, jene Menschen, welche Tugend und Gerechtigkeit hassen, haben ihre Herzen von den natürlichen Qualitäten der Leidenschaft und Dunkelheit überwältigen lassen. Solche Menschen gehen stetig den Weg in die Hölle. Jene Menschen dagegen, oh Monarch, welche die Gerechtigkeit beständig verehren und beachten und der Wahrheit und Ehrlichkeit gewidmet sind, werden „gut“ genannt. Sie erheben sich stetig zum Himmel und genießen dort die Freude der Glückseligkeit. Weil sie ihren Lehren voller Verehrung und Hingabe gedient haben, neigen sich ihre Herzen beständig zur Gerechtigkeit. Wahrlich, wer die Tugend und Gerechtigkeit verehrt, erreicht die Regionen der Götter. Alle Personen, seien sie Menschen oder Götter, welche Habgier und Böswilligkeit überwinden und ihre Körper durch Entsagung abzehren, gelangen auf dem Weg der Tugend zur großen Glückseligkeit. Die mit Weisheit Gesegneten sagen, daß die Brahmanen, welche die ältesten Söhne des Brahma sind, die Gerechtigkeit repräsentieren. Die Rechtschaffenen verehren sie mit ganzem Herzen und soviel Liebe und Zuneigung, wie ein Hungriger für reife und köstliche Früchte hegt.

Yudhishthira fragte:
Woran erkennt man die Übelgesinnten, und wie sollten die sogenannten „Guten“ handeln? Erkläre es mir, oh Heiliger! Wahrlich, was sind die Merkmale der Guten und der Übelgesinnten?

Und Bhishma sprach:
Die Übelgesinnten handeln unheilsam, sind unfügsam, lasterhaft und unfähig, sich innerhalb der gesetzten Regeln und Grenzen zu bewegen. Die Guten handeln dagegen heilsam. Wahrlich, ihre Taten gelten als Vorbild auf den Wegen des Verhaltens. Die Guten, oh Monarch, geben nie dem Ruf der Natur auf öffentlichen Straßen, in einem Kuhgatter oder auf einem bewirtschafteten Feld nach. Erst, nachdem sie die fünf versorgt haben *(Götter, Ahnen, Geister, Gäste und Verwandte)*, verzehren sie ihr eigenes Essen. Sie sprechen nie beim Essen und gehen nie mit nassen Händen schlafen. Wann auch immer sie einen heiligen Ort sehen, umrunden sie ihn voller Verehrung. Dazu zählen lodernde Feuer, Stiere, Götterbilder, Kuhgatter, Straßenkreuzungen und alte und tugendhafte Brahmanen. Sie geben den Weg frei, indem sie demütig beiseite treten, für alle Älteren, Lastenträger, Damen, Amtspersonen, Brahmanen, Kühe und Könige. Die rechtschaffenen und guten Menschen beschützen ihre Gäste, Diener und andere Abhängige, ihre Verwandten und alle, die ihren Schutz suchen. Sie grüßen andere stets durch die üblichen Anfragen der Höflichkeit. Sie essen nur morgens und abends, zu den beiden Zeiten, die den Menschen von den Göttern zum Essen bestimmt wurden. Dazwischen sollte man keine Nahrung verzehren. Wer dieser Regel folgt, gilt als einer, der ein Fastengelübde beachtet. Wie das heilige Feuer auf das Trankopfer wartet, wenn die Stunde für das Homa gekommen ist, so wartet eine Ehefrau nach ihrer Periode auf die Vereinigung mit ihrem Ehemann. Wer sich seiner Gattin nur in diesen Zeiten nähert, gilt als einer, der das Brahmacharya Gelübde *(der Keuschheit)* beachtet. Amrit, Brahmanen und heilige Kühe - diese drei gelten als gleichwertig. Deshalb sollte man stets mit den rechten Riten die Brahmanen und Kühe verehren. Man sammelt keine Schuld an, wenn man das Fleisch von Tieren ißt, die in Opfern mithilfe der Mantras des Yajur Vedas geschlachtet wurden. Das Fleisch des Rückgrats oder von Tieren, die nicht im Opfer getötet wurden, sollte vermieden werden wie das Fleisch des eigenen Sohnes. Man sollte einen Gast nie ohne Bewirtung fortschicken, ob man nun im eigenen oder in einem fremden Land wohnt. Nach der Vollendung seiner Studienzeit sollte man seinem Lehrer das Dakshina darbringen. Und immer, wenn man seinem Lehrer begegnet, sollte man ihn voller Verehrung begrüßen und ihm einen Sitz anbieten. Wer seinen Lehrer verehrt, vergrößert seine Lebenszeit sowie seinen Ruhm und Wohlstand. Man sollte die Alten nie tadeln oder ihnen befehlen. Man sollte sich

niemals setzen, solange Ältere stehen. Wer auf diese Weise handelt, bewahrt seine Lebenszeit. Man sollte seine Augen nie auf eine nackte Frau oder einen nackten Mann richten. Man sollte die eheliche Begattung nur im Privaten pflegen und auch nicht vor den Augen anderer essen.

Die Lehrer sind die Besten der Tirthas. Das Herz ist das Beste aller heiligen Dinge. Die Selbsterkenntnis ist das Beste von allem Gesuchten, und die Zufriedenheit ist das Beste von allem Glück. Jeden Morgen und Abend sollte man den Lehren der Alten zuhören. Wer den Altehrwürdigen beständig dient, erreicht Weisheit. Während man die Veden liest oder sein Essen verzehrt, sollte man seine rechte Hand verwenden. Man sollte seine Rede und seine Gedanken wie auch alle anderen Sinne unter gründlicher Kontrolle halten. Mit gutgekochtem Frumenty, Yavaka, Krisara und Havi sollte man die Ahnen und Götter im Ashtaka Sraddha verehren. Auf gleiche Weise sollte man auch die Planeten verehren. Man sollte sich nie rasieren, ohne einen Segen auf sich herabzurufen. Und wenn jemand niest, sollte man ihm Gesundheit wünschen. So sollte man auch jeden Kranken segnen und um ein langes Leben für ihn beten. Man sollte unter keinen Umständen eine bedeutende Person vertraut *(mit „Du“)* anreden. Eine solche Person so unwürdig anzureden, kommt einem Mord gleich, denn gelehrte Leute fühlen sich dadurch entwürdigt. Nur zu Untergeordneten, Gleichrangigen oder Schülern ist eine solche Anrede sittlich.

Das Herz eines sündhaften Menschen verkündet stets die Sünden, die er begangen hat. Jene Menschen, die Sünden absichtlich begehen, treffen sicher auf ihren Untergang, auch wenn sie sich bemühen, sie vor den Guten zu verbergen. Denn wahrlich, alle uneinsichtigen Sünder verbergen ihre Sünden vor anderen. Sie denken, daß ihre Sünden weder von Menschen noch Göttern gesehen werden. Doch jeder sündhafte Mensch wird mit der Zeit von seinen Sünden überwältigt und nimmt entsprechend Geburt unter leidvollen Bedingungen. Die unbereinigten Sünden solcher Menschen wachsen Tag für Tag beständig, wie die Zinsen der Wucherer. Wer eine Sünde begangen hat, sollte sich bemühen, sie durch Tugend zu bereinigen. Dadurch wird diese Sünde gesühnt und führt zu Tugend und Gerechtigkeit, anstatt zu immer neuen Sünden. Wie sich Salz im Wasser auflöst, so löst sich die Sünde durch Sühne auf. Aus diesen Gründen sollte man eine Sünde nie verbergen. Denn im Verborgenen wird sie sicherlich anwachsen. Wer eine Sünde begangen hat, sollte sie in Gegenwart von Rechtschaffenen bekennen. Denn die Beichte ist der erste Weg zur Besserung. Mit der Sünde ist es wie mit Reichtum, den man voller Hoffnung ansammelt, aber nicht auf rechte Weise benutzt *(und verbraucht)*. Sie wird immer weiter vererbt und findet auch nach dem Tod ihren Eigentümer.

Die Weisen sagen, daß die Gesinnung eines Wesens der wahre Test für Tugend und Gerechtigkeit ist. Deshalb haben alle Wesen in der Welt eine angeborene Neigung, nach Gerechtigkeit zu suchen. Doch Gerechtigkeit sollte man vor allem in sich selbst verwirklichen. Wahrlich, man sollte mit seiner Tugend und Gerechtigkeit niemals prahlen und mit der Standarte der Gerechtigkeit durch die Welt ziehen, um sie zur Schau zu stellen. Und jene Menschen, die sie nur üben, um die Früchte zu genießen, gelten als Verkäufer der Gerechtigkeit. So sollte man auch die Götter und Lehrer verehren, ohne jegliche Gefühle des Stolzes zu hegen, womit man sich nur selbst belügt. So sollte man wahrlich alles tun, um die Seele für die kommende Welt zu retten, und jenen unschätzbaren Reichtum ansammeln, den man durch selbstlose Geschenke an würdige Personen erreicht.

Kapitel 163 - Über das Karma

Yudhishthira sprach:
Man sieht oft, wie unglückliche Menschen auch mit aller Kraft keinen Wohlstand erwerben können, und wie den glücklichen Menschen jeder Wohlstand zufällt, auch ohne besondere Anstrengung oder Intelligenz. Wenn die Zeit für einen Erwerb nicht gekommen ist, kann man nichts erzwingen. Wenn jedoch die Zeit reif ist, dann gewinnt man großen Reichtum

auch ohne übermäßige Anstrengung. Überall sieht man zahllose Menschen gewinnen und verlieren. Wenn Reichtum allein aus persönlicher Anstrengung entstehen würde, dann könnte ihn jeder sofort mit Anstrengung erwerben. Wahrlich, dann bräuchte man keine Lehrer, die Schüler ausbilden, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. Was einem Menschen nicht gegeben wird, das kann er nicht erzwingen, oh Führer der Bharatas. Und so sieht man, wie Menschen auch mit größter Anstrengung an ihren Zielen scheitern. Manche sieht man mit hunderten Mitteln nach Reichtum suchen, andere werden von selbst damit beglückt. Manche versuchen es sogar durch schlechte Taten und scheitern daran. Andere erfreuen sich am Reichtum ohne alle schlechten Taten. Manche erfüllen die Aufgaben, die ihnen durch die heiligen Schriften geboten werden, und bleiben arm. Manche, die ohne jegliches Wissen über Moral und Politik sind, sieht man über den Studierten stehen und werden sogar Minister eines Königs. Manche gelehrte Menschen sieht man in Armut leben und manche ungelehrte im Reichtum. Und manchmal sieht man beide in völliger Armut. Wenn man durch Gelehrtheit das Glück des Reichtums erwerben könnte, dann würde man keinen gelehrten Menschen in seinem Lebenserwerb von Ungelehrten abhängig sehen. Wahrlich, wenn man durch Ansammlung von Wissen alle wünschenswerten Dinge erreichen könnte, wie ein Durstiger seinen Durst mit Wasser stillt, dann würde niemand in dieser Welt Faulheit beim Erwerb von Wissen zeigen. Selbst der Tod tritt nicht ein, wenn die Zeit dafür nicht reif ist, auch wenn man von hunderten Pfeilen durchbohrt wurde. Wenn jedoch die Stunde gekommen ist, verliert man sein Leben, auch wenn man nur von einem Grashalm getroffen wird.

Bhishma sprach:
Wenn man auch mit größter Anstrengung keinen Reichtum gewinnt, dann sollte man strenge Entsagung üben. Wo keine Samen gesät wurden, kann kein Getreide wachsen. Es geschieht durch Wohltätigkeit, daß man den Samen für zukünftigen Wohlstand legt. So erreicht man auch Intelligenz und Weisheit durch Verehrung und Dienen der Altehrwürdigen, und ein langes Leben durch das Gelübde der Gewaltlosigkeit. Das sagen die Weisen und deshalb sollte man stets selbstlose Wohltätigkeit üben und die eigene Begierde überwinden. Man sollte die Rechtschaffenen verehren, freundlich sprechen und stets zum Wohle aller Wesen handeln. Auf diesem Weg reinigt man sich von allen Sünden. Wahrlich, das Wichtigste ist die Gewaltlosigkeit. Wenn bezüglich Glück und Leid sogar die Insekten und Ameisen von ihren Taten abhängig sind, dann solltest auch du, oh Yudhishthira, die innere Reinheit und Stille suchen!

Kapitel 164 - Über Tugend und Gerechtigkeit

Bhishma sprach:
Wer heilsam handelt und auch andere dazu veranlaßt, der kann das Verdienst von Tugend und Gerechtigkeit erwarten. Wer dagegen unheilsam handelt und auch andere dazu veranlaßt, der kann dieses Verdienst nicht erwarten. Es ist immer die Zeit, die das Bewußtsein aller Geschöpfe entfaltet, sie zum Handeln treibt und entsprechend Glück oder Leiden hervorbringt. Wer die Früchte der Gerechtigkeit betrachtet und die hohe Bedeutung der Gerechtigkeit versteht, der neigt sich zur Gerechtigkeit und vertraut ihr. Wem dagegen diese Einsicht fehlt, der wird kein Vertrauen darauf setzen. Das Vertrauen in Tugend und Gerechtigkeit ist entscheidend. Es ist das wichtigste Merkmal der Weisheit. Wer Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit kennt, der wird zu seinem Wohlergehen mit Achtsamkeit und Hingabe das Rechte erreichen. Solche rechtschaffenen Menschen, die in diesem Leben mit Fülle gesegnet werden, handeln so, wie es sein soll, und retten besonders ihre Seelen, so daß sie in ihren folgenden Leben nicht unter den vorherrschenden Qualitäten der Leidenschaft oder Dunkelheit geboren werden müssen. Die Zeit kann niemals Tugend und Gerechtigkeit zu einer Ursache für das Leiden werden lassen. Man sollte deshalb erkennen, daß eine tugendhafte Seele rein ist *(d.h. befreit vom Leiden)*. Bezüglich der Untugend kann man sagen, daß sie selbst unter härtesten Verhältnissen die wahre Tugend nicht berühren kann, die stets von der Zeit

beschützt wird und wie ein flammendes Feuer erstrahlt. Eben das sind die beiden Wirkungen der Tugend, nämlich die Reinheit der Seele und die Unempfänglichkeit für Untugend. Wahrlich, Tugend und Gerechtigkeit sind voller Sieg. Ihr Glanz ist so groß, daß sie die drei Welten erleuchten. Ein gelehrter Mensch kann keinen Sündhaften ergreifen und zur Gerechtigkeit zwingen. Ein Sünder, der zur Gerechtigkeit gezwungen wird, handelt nur als Heuchler, getrieben von Angst. Selbst die rechtschaffenen unter den Shudras verlieren sich nicht in solche Heuchelei mit der Entschuldigung, daß es Personen der Shudra-Kaste nicht erlaubt wird, gemäß den vier vorgeschriebenen Lebensweisen zu leben.

Laß mich dir im Besonderen erklären, was die wahren Aufgaben aller vier Kasten sind. Soweit es ihre Körper betrifft, sind alle vier Kasten gleich und werden aus den fünf Elementen gebildet. Wahrlich, diesbezüglich sind alle von der gleichen Substanz. Darüber hinaus bestehen Unterschiede im weltlichen Leben und den Aufgaben im Leben. Doch trotz dieser Unterschiede haben alle genügend Freiheit im Handeln, wodurch alle zu den gleichen Zuständen gelangen können. Die Bereiche der Glückseligkeit, die den Lohn von Tugend und Gerechtigkeit repräsentieren, sind jedoch nicht ewig, denn ihnen ist ein Ende bestimmt. Nur die Gerechtigkeit selbst ist ewig. Doch wenn die Ursache ewig ist, warum ist es die Wirkung nicht? Darauf könnte man antworten: Nur jene Tugend und Gerechtigkeit ist ewig, die nicht von der Begierde nach den Früchten oder dem Lohn getragen wird. *(Die ewige Gerechtigkeit ist die Einheit im Brahman. Die vergängliche Gerechtigkeit, die mit dem Wunsch nach Lohn verbunden ist, ist das Himmelreich.)* Alle Menschen sind bezüglich Körper und Geist einheitlich und von gleicher Natur. Denn wenn die Auflösung kommt, löst sich alles wieder im Einen auf. Was bleibt, ist allein der Wille zu Gerechtigkeit. Das ist es, was sich wieder manifestiert und *(in neuem Leben)* verkörpert. Und das ist es auch, was die Unterschiede zwischen den Geschöpfen erscheinen läßt. So sieht man überall, bis in die niedersten Bereiche der Welt, wie die Wesen entsprechend ihrer Taten dem Einfluß der äußeren Bedingungen unterworfen sind.

Kapitel 165 - Die heiligen Namen der Götter, Rishis und Könige

Vaisampayana sprach:
Yudhishthira, der Sohn von Pandu und Stammhalter der Kurus, der nach dem Guten suchte, das alle Sünden auflösen kann, befragte noch einmal Bhishma, der auf seinem Bett aus Pfeilen lag.

Und Yudhishthira sprach:
Was ist für eine Person in dieser Welt wahrlich von Nutzen? Wodurch erreicht man wahres Glück? Wodurch kann man alle Sünden abwaschen? Wahrlich, was ist es, was die Sünde auflöst?

Vaisampayana fuhr fort:
Diesbezüglich, oh Erster der Männer, rezitierte der königliche Sohn von Shantanu auf rechte Weise die Namen der Götter vor Yudhishthira, der sie zu hören wünschte.

Und Bhishma sprach:
Oh Sohn, wenn die folgenden Namen der Götter und Rishis auf rechte Weise jeden Morgen, Mittag und Abend rezitiert werden, können sie wirkungsvoll alle Sünden bereinigen. Jede Sünde durch Taten, Worte oder Gedanken, die man am Tage, in der Nacht oder während der Dämmerungen bewußt oder unbewußt begeht, kann zweifellos durch Rezitation dieser Namen aufgelöst werden. Wer diese Namen bewahrt, muß niemals blind oder taub werden. Wer diese Namen bewahrt, wird immer das erreichen, was zu seinem Wohl ist. Solch ein Mensch muß nie in den vermischten Kasten oder im Tierreich wiedergeboren werden, noch muß er in die Hölle sinken. Er muß keine Katastrophen fürchten, und wenn der Tod kommt, bleibt sein Geist klar und unverwirrt.

Brahma ist der Meister aller Götter und Dämonen, der alles Überstrahlende, der von allen Wesen Verehrte, der Unvorstellbare, Unbeschreibliche und Ungeborene, das Leben aller

Wesen, der Große Vater und Herr des Weltalls. Savitri ist seine reine Gattin. Vishnu, der auch Narayana genannt wird, ist unermeßliche Energie, die Quelle von allem und der Ursprung der Veden. Weitere göttliche Wesen sind Shiva, der dreiäugige Herr der Uma, Skanda, der Generalissimus der himmlischen Heerscharen, Agni, der Verzehrer der Trankopfer, Vayu, der Gott des Windes, Chandramas, der Gott des Mondes, Aditya, der strahlende Gott der Sonne, der berühmte Indra mit seiner Gattin Sachi, Yama mit Dhumorna, Varuna mit Gauri, Kuvera, der Herr der Schätze, mit seiner Gattin Riddhi, die liebenswürdige und berühmte Kuh Surabhi, der große Rishi Visravas, Sankalpa, der Ozean, die Ganga und alle anderen heiligen Flüsse, die verschiedenen Maruts, die mit Entsagung gekrönten Valakhilyas, der inselgeborene Vyasa, Narada, Parvata, Viswavasu, Haha und Huhu, Tumburu, Chitrasena, der berühmte himmlische Bote, die glückseligen himmlischen Jungfrauen, die himmlischen Apsaras Urvasi, Menaka, Rambha, Misrakesi, Alambusha, Visvachi, Ghritachi, Panchachuda und Tilottama, die Adityas, Vasus, Aswins, Pitris, Dharma, die vedischen Gebote, die Entsagungen, die Initiationen, die Beständigkeit, der Urvater, Kasyapa, der Sohn von Marichi, Sukra *(Venus)*, Vrihaspati *(Jupiter)*, Mangala *(Mars)*, der Sohn der Erde, Budha *(Merkur)*, Rahu *(dunkler Planet)*, Shanischar *(Saturn)*, das Jahr, die Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage und Nächte, Garuda, der Sohn von Vinata, die vielen Meere, die Schlangen-Söhne der Kadru, Satadru, Vipasa, Chandrabhaga, Sarasvati, Sindhu, Devika, Prabhasa, die Seen von Pushkara, Ganga, Mahanadi, Vena, Kaveri, Narmada, Kulampuna, Visalya, Karatoya, Ambuvahini, Sarayu, Gandaki, der große Fluß Lohita, Tamra, Aruna, Vetravati, Parnasa, Gautami, Godavari, Vena, Krishnaveni, Dwija, Drisadvati, Kaveri, Vankhu, Mandakini, Prayaga, Prabhasa, der heilige Naimisha Wald, der heilige Ort von Mahadeva, nämlich Kasi, dieser kristallklare See, Kurukshetra mit den vielen heiligen Gewässern, der Erste der Ozeane *(der Milchozean)*, die Buße, die Geschenke, Jambumarga, Hiranvati, Vitasta, der Fluß Plakshavati, Vedasmriti, Vedavati, Malava, Aswavati, alle heiligen Tirthas auf Erden, Gangadwara, Rishikulya, Chitravaha und Charmanwati, die heiligen Flüsse Kausiki, Yamuna, Bhimarathi, Vahuda, Mahendravani, Tridiva, Nilika, Sarasvati und Nanda, der große heilige See, Gaya, Phalgutirtha, Dharmarayana *(der heilige Wald)*, der von den Göttern bevölkert ist, der heilige himmlische Fluß, der heilige und in allen drei Welten berühmte See von Brahma, der alle Sünden reinigen kann, die Himavat Berge mit den ausgezeichneten Kräutern, die Vindhya Berge mit den vielfältigen Metallen, den zahllosen Tirthas und Heilkräutern, sowie Meru, Mahendra, Malaya, Sweta, Sringavat, Mandara, Nila, Nishada, Dardura, Chitrakuta, Anjanabha, Gandhamadana, der heilige Somagiri und alle anderen heiligen Berge, die Himmelsrichtungen, die Erde, alle Bäume, die Viswadevas, das Firmament, die Konstellationen, die Planeten und alle anderen Götterwesen - mögen sie alle, genannt und ungenannt, uns retten und reinigen! Der Mensch, der diese Namen bewahrt, wird von allen Sünden gereinigt. Durch das Singen ihres Lobes und ihrer Verehrung wird man von jeder Angst befreit. Wahrlich, wer Freude am Singen der Götterhymnen findet, wird von allen Sünden gereinigt, die zur Geburt in den niederen und unreinen Bereichen führen.

Nach diesen Götternamen werde ich dir nun die gelehrten Brahmanen aufzählen, die mit asketischem Verdienst und Erfolg gekrönt wurden und von jeder Sünde reinigen können. Es sind Yavakrita, Raibhya, Kakshivat, Aushija, Bhrigu, Angiras, Kanwa, der mächtige Medhatithi und der vollkommene Varhi. Diese gehören zum östlichen Bereich. Die höchst gesegneten Rishis Unmuchu, Pramuchu, Mumuchu, der mächtige Swastyatreya, der kraftvolle Agastya, dieser Sohn von Mitra und Varuna, Dridhayu und Urdhavahu leben im südlichen Bereich. Ushango mit seinen leiblichen Brüdern, Parivyadha mit der großen Energie, Dirghatamas, Gautama, Kasyapa, Ekata, Dwita, Trita, Durvasa und der mächtige Saraswat wohnen in der westlichen Region. Höre mich nun, wie ich auch jene Rishis nenne, welche die Götter in ihren Opfern im nördlichen Bereich verehren. Es sind Atri, Vasishta, Saktri, der energievolle Vyasa, dieser Sohn von Parasara, Vishvamitra, Bharadwaja, Jamadagni, dieser Sohn von Richika, Rama, Auddalaka, Swetaketu, Kohala, Vipula, Devala, Devasarman, Dhaumya, Hastikasyapa, Lomasa, Nachiketa, Lomaharshana, Ugrasravas und

Chyavana, der Sohn von Bhrigu. Das ist die Reihe der Rishis entsprechend der vedischen Überlieferungen. Sie sind die ursprünglichen Rishis, oh König, deren Namen, wenn sie verehrt werden, von jeder Sünde reinigen können.

Nach diesen Rishis möchte ich dir nun die Namen der größten Könige rezitieren. Es sind Nriga, Yayati, Nahusha, Yadu, Puru, Sagar, Dhundhumara, Dilipa, Krisasva, Yuvanaswa, Chitras, Satyavat, Dushmanta, der berühmte Bharata, Yavana, Janaka, Dhrishtaratha, Raghu, Dasaratha, der heroische Rama, dieser Vernichter der Rakshasas, Sasabindu, Bhagiratha, Harishchandra, Marutta, Dridharatha, der gesegnete Alarka, Aila, Karandhama, Kasmira, Daksha, Ambarisha, Kukura, der berühmte Raivata, Kuru, Samvarana, der unbesiegbare Mandhatri, der königliche Weise Muchukunda, Jahnu, der von Jahnavi *(der Ganga)* bevorzugt wurde, der Allererste der Könige, nämlich Prithu, der Sohn von Vena, Mitrabhanu, Priyankara, Trasadasyu, der königliche Weise Sweta, der berühmte Mahabhisha, Nimi, Ashtaka, Ayu, der königliche Weise Kshupa, Kaksheyu, Pratardana, Devodasa, Sudasa, Kosaleswara, Aila, Nala, der königliche Weise Manu, dieser Herr aller Wesen, Havidhara, Prishadhara, Pratipa, Shantanu, Aja, der alte Varhi, der berühmte Ikshvaku, Anaranya, Janujangha, der königliche Weise Kakshasena und viele andere. Wer sich am Morgen zeitig erhebt und die Namen dieser Könige während der beiden Dämmerungen zum Sonnenauf- und -untergang mit reinem Körper und Geist achtsam rezitiert, der erwirbt großes religiöses Verdienst. Man sollte stets das Lob der Götter, der himmlischen Rishis und der königlichen Weisen singen und sprechen:
Diese Herren der Schöpfung werden mein Wachstum, meinen Ruhm und mein langes Leben beschützen! Mögen mich keine Katastrophen überwältigen, keine Sünden beschmutzen und keine Feinde besiegen! Möge Sieg ohne Zweifel sein und Seligkeit in der kommenden Welt!

Bhishma verläßt seinen irdischen Körper

Kapitel 166 - Die Pandavas nehmen Abschied von Bhishma

Janamejaya sprach:
Als Bhishma, dieser Erste aller Kauravas, auf seinem Bett aus Pfeilen lag, das stets von Helden begehrt wird, und die Pandavas um ihn herum saßen, hörte mein Urgroßvater Yudhishthira voller Weisheit diese Belehrungen über die Mysterien der Lebensaufgaben und löste alle seine Zweifel auf. Er hörte auch die Gebote bezüglich der Wohltätigkeit, und so wurden alle seine Fragen über Tugend und Verdienst beantwortet. Oh erfahrener Brahmane, mögest du uns jetzt erzählen, was der große Pandava König als nächstes tat.

Vaisampayana sprach:
Als Bhishma schwieg, bliebt auch der ganze Kreis der Könige um ihn herum vollkommen still. Wahrlich, sie saßen alle so unbeweglich wie auf einem Gemälde. Danach überlegte Vyasa, der Sohn der Satyavati, für einen Moment und sprach dann zum königlichen Sohn der Ganga:
Oh König, der Kuru Führer Yudhishthira hat sein innerstes Wesen zusammen mit seinen Brüdern und Anhängern wiedergefunden. Mit dem höchst intelligenten Krishna an ihrer Seite verehren sie dich mit geneigten Häuptern. So gib ihnen nun die Erlaubnis, in die Stadt zurückzukehren.

So angesprochen vom heiligen Vyasa, verabschiedete der königliche Sohn von Shantanu und Ganga den König Yudhishthira mit seinen Beratern. Und Bhishma sprach zu seinem Enkel mit freundlicher Stimme:
Kehre nun zur Stadt zurück, oh König! Möge das Fieber in deinem Herzen geheilt werden. Verehre die Götter in verschiedenen Opfern, die durch große Geschenke an Nahrung und Reichtum ausgezeichnet werden, wie auch Yayati einst voller Hingabe und Selbstzügelung gehandelt hatte, oh Erster der Könige. Sei deinen Aufgaben der Kshatriya-Kaste gewidmet, oh Sohn der Pritha, und befriedige die Ahnen und Götter. Dann wirst du viel Gutes errei-

chen. Wahrlich, laß das Fieber in deinem Herzen geheilt sein. Erfreu alle deine Untertanen beschütze sie und sichere den Frieden unter ihnen. Ehre stets deine Wohlgesinnten mit der Belohnung, die sie verdienen. Laß alle deine Freunde und Wohlgesinnten durch deine Güte leben, wie die Vögel auf einem mächtigen Baum leben, der voller Blüten und Früchte ist und an einem heiligen Ort wächst. Erscheine wieder hier an diesem Ort, oh König, wenn die Stunde für meinen Abschied aus dieser Welt gekommen ist. Wenn die Sonne ihren südlichen Lauf beendet, um wieder nach Norden zu wandern *(zur Wintersonnenwende)*, dann werde ich diesen Körper ablegen.

Der Sohn der Kunti antwortete „So sei es!“, grüßte seinen Großvater voller Verehrung und brach mit all seinen Verwandten und Anhängern zur Stadt auf, die nach dem Elefanten benannt war. Und mit Dhritarashtra an der Spitze und seiner Gattin Gandhari, die ihrem Ehemann ganz ergeben war, betraten diese Ersten der Kurus zusammen mit Krishna und den Rishis in Begleitung der Berater, Bürger und Einwohner des Landes ihre Hauptstadt Hastinapura.

Kapitel 167 - Bhishma nimmt seinen Abschied

Vaisampayana sprach:
Dann entließ der königliche Sohn der Kunti, nachdem er sie ordnungsgemäß geehrt hatte, all die Bürger und Einwohner der Provinz, so daß sie nach Hause gehen konnten. Und der Pandava König tröstete auch die Frauen, die ihre heroischen Männer und Söhne im Kampf verloren hatten mit reichen Geschenken, um ihren Wohlstand zu sichern. So bestieg Yudhishthira mit der großen Weisheit, der sein Königreich wiedererlangt hatte, auf rechte Weise den Thron. Dann versicherte dieser Erste der Männer all seinen Untertanen sein Wohlwollen durch entsprechende Taten. Damit wünschte dieser Erste der Rechtschaffenen den entscheidenden Segen der Brahmanen sowie der führenden Beamten und Bürger zu verdienen. Und nach fünfzig Nächten *(seit Ende der Schlacht)* dachte der gesegnete Monarch in seiner Hauptstadt an die Stunde, die sich der Großvater selbst bestimmt hatte, um diese Welt zu verlassen. Er verließ in Begleitung von mehreren Priestern die nach dem Elefanten benannte Stadt, als er sah, daß die Sonne nun ihren südlichen Lauf beendet hatte, um wieder nach Norden zu wandern. Yudhishthira, der Sohn der Kunti, nahm eine große Menge an geklärter Butter, Blumengirlanden, Düften, seidenen Stoffen, vorzüglichem Sandelholz und andere Holzarten mit, um den Körper von Bhishma zu verbrennen. Auch verschiedenartige kostbare Ketten und Edelsteine waren im Gepäck. So zog der weise König Yudhishthira mit Dhritarashtra und der tugendhaften Gandhari an der Spitze, mit seiner Mutter Kunti und seinen Brüdern, mit Krishna und dem weisen Vidura, mit Yuyutsu und Satyaki und seinen anderen Verwandten und Gefolgsleuten in einem großen Zug aus der Stadt, während sein Lob von den Barden gesungen wurde. Auch die Opferfeuer von Bhishma wurden in diesem Zug getragen. Mit großem Gefolge verließ der König seine Stadt wie ein zweiter Führer der Götter. Bald erreichten sie den Ort, wo der Sohn von Shantanu auf seinem Bett aus Pfeilen lag. Oh königlicher Weiser, Yudhishthira erblickte seinen Großvater, wie er von Vyasa, dem Sohn von Parasara, von Narada, Devala und Asita sowie vom ungeschlagenen Rest der aus allen Teilen des Landes versammelten Könige versorgt und verehrt wurde. Wahrlich, der König sah, daß sein hochbeseelter Großvater auf seinem Heldenbett von allen Seiten von erfahrenen Kriegern wohlbeschützt war. Dann stieg König Yudhishthira mit seinen Brüdern vom Wagen und gemeinsam begrüßten sie ihren Großvater, den mächtigen Feindevernichter. Sie verehrten auch die Rishis mit dem inselgeborenen Vyasa an ihrer Spitze, welche diese Grüße freundlich erwiderten. Und begleitet von seinen Priestern, die dem Großen Vater Brahma selbst glichen, näherte sich der unvergänglich ruhmreiche Yudhishthira mit seinen Brüdern jenem Ort, wo Bhishma umgeben von den ehrwürdigen Rishis auf seinem Bett aus Pfeilen lag. Dort sprach der gerechte König Yudhishthira an der Spitze seiner Brüder zu diesem Ersten der Kurus, dem Sohn der Flußgöttin Ganga:
Ich bin Yudhishthira, oh König. Ich grüße dich, oh Sohn der Ganga. Wenn du mich noch

hören kannst, dann sage mir, was ich für dich tun soll. Ich habe dein Opferfeuer mitgebracht und bin hier erschienen, oh König, um dir zur gewünschten Stunde zu dienen. Die Lehrer aller Zweige des Wissens, die Brahmanen, Priester, meine Brüder und dein Sohn, der kraftvolle König Dhritarashtra, sind alle mit meinen Beratern und dem mächtigen Krishna hier versammelt. Der Rest der ungeschlagenen Krieger und alle Bewohner von Kurujangala sind ebenfalls hier. Öffne deine Augen, oh Führer der Kurus, und schau sie an. Was in einem solchen Moment auch immer nötig ist, alles ist angeordnet und besorgt. Wahrlich, für die von dir bestimmte Stunde ist alles bereit.

Vaisampayana fuhr fort:
So angesprochen vom weisen Sohn der Kunti, öffnete der Sohn der Ganga seine Augen und sah alle Bharatas um ihn herum versammelt. Da ergriff der mächtige Bhishma die starke Hand von Yudhishthira, und dieser Meister der Rede sprach mit einer Stimme, so tief wie das Grollen von Gewitterwolken:
Was für ein gutes Schicksal, oh Yudhishthira, daß du mit all deinen Beratern hierhergekommen bist! Der tausendstrahlige Schöpfer des Tages, der heilige Surya, hat seinen nördlichen Lauf begonnen. So lag ich hier auf meinem Bett ganze achtundfünfzig Nächte. Doch auf den spitzen Pfeilen ausgestreckt, hat sich diese Zeit wie ein ganzes Jahrhundert angefühlt. Oh Yudhishthira, der lunare Monat Magha ist gekommen, und wir haben die heller werdende Monatshälfte, wovon bereits ein Viertel vergangen ist.

Nachdem er so zu Yudhishthira, dem Sohn von Dharma gesprochen hatte, begrüßte Bhishma auch Dhritarashtra und sprach zu ihm:
Oh König, der du in den Lebensaufgaben und den drei Lebenszielen wohlerfahren bist. Du hast vielen höchstgelehrten Brahmanen gedient. Die subtilen Weisheiten der Veden, alle Aufgaben der Tugend und alle vier Veden sind dir, oh König, wohlbekannt. Deshalb solltest du, oh Sohn des Kuru, nicht betrübt sein. Was vorherbestimmt war, mußte geschehen. Es konnte gar nicht anders sein. Du hast die Geheimnisse bezüglich der Götter selbst von den Lippen des inselgeborenen Rishi gehört. Yudhishthira und seine Brüder sind moralisch wie deine Söhne in gleicher Weise, wie es die Söhne des Pandu sind. Deshalb beachte die Aufgaben der Tugend und beschütze und hege sie. Sie selbst werden immer dem Dienst an ihren Ältesten gewidmet sein. Der gerechte König Yudhishthira hat eine reine Seele. Er wird sich dir immer als gehorsam erweisen. Ich weiß, daß er der Tugend des Mitgefühls und der Gewaltlosigkeit vollkommen gewidmet ist. Er wird immer seinen Eltern und Lehrern dienen. Dagegen waren deine Söhne übelgesinnt und dem Zorn und der Habgier fest verhaftet. Vom Neid überwältigt, zeigten sie ein sehr übelgesinntes Verhalten. Du solltest dich um sie nicht grämen!

Vaisampayana fuhr fort:
Nachdem er diese Worte voller Weisheit zum blinden König Dhritarashtra gesprochen hatte, wandte sich der Kuru Held an den starkarmigen Krishna.

Und Bhishma sprach:
Oh Heiliger, oh Gottheit, oh Verehrter von allen Göttern und Dämonen, der du die drei Welten mit drei Schritten bedeckt hast, ich grüße dich, oh Träger von Muschel, Diskus und Keule! Du bist Vasudeva. Du bist der Goldene. Du bist der höchste Geist und der höchste Schöpfer. Du bist die verkörperte Seele. Du bist das Grenzenlose und das Subtilste. Du bist die höchste und ewige Seele. Rette mich, oh Lotusäugiger, oh Erster aller Wesen! Gib mir die Erlaubnis, oh Krishna, aus dieser Welt zu gehen. Oh höchst Glückseliger, die Söhne des Pandu sollten von dir immer beschützt werden. Wahrlich, du bist bereits ihre alleinige Zuflucht. Früher sprach ich zum unwissenden Duryodhana mit dem übelgesinnten Verstand, daß dort die Gerechtigkeit ist, wo Krishna ist, und daß dort der Sieg ist, wo die Gerechtigkeit ist. Ich riet ihm weiterhin, daß er sich auf Vasudeva als seine Zuflucht verlassen und Frieden mit den Pandavas schließen sollte. Wahrlich ich sprach wiederholt zu ihm: „Die Zeit ist reif, um endlich Frieden zu schließen!“ Doch der übelgesinnte Duryodhana

hörte nicht auf meinen Rat. So hat er eine große Verwüstung auf Erden verursacht und schließlich sein Leben verloren. Dich, oh Ruhmreicher, erkenne ich als den uralten und besten unter den Rishis, der viele Jahre lang zusammen mit Nara in der Einsiedelei von Vadari wohnte. Der himmlische Rishi Narada erzählte mir das und auch Vyasa mit der strengen Entsagung. Du selbst und Arjuna, ihr seid die uralten Rishis Narayana und Nara, die unter den Menschen geboren wurden. Deshalb, oh Krishna, gewähre mir die Erlaubnis diesen Körper abzulegen. Mit deinem Segen werde ich zum Himmel aufsteigen.

Und Krishna sprach:
Ich gebe dir die Erlaubnis, oh Bhishma! Erlange dir, oh König, das hohe Dasein der Vasus. Oh Herrlicher, du bist keiner einzigen Übertretung in dieser Welt schuldig geworden. Oh königlicher Weiser, du warst vollkommen deinem Vater hingegeben. Deshalb bist du wie ein zweiter Markandeya. Und deshalb hängt der Tod von deinem Wunsch ab und erwartet deine Befehle wie ein Diener.

Nach diesen Worten sprach der Sohn der Ganga noch einmal zu den Pandavas mit Dhritarashtra und ihren Freunden:
Ich wünsche, mit eurem Einverständnis diesen Körper abzulegen. Kämpft darum, die Wahrheit zu erreichen! Die Wahrheit ist die höchste Macht. Lebt stets an der Seite von rechtschaffenen Brahmanen, seid der Entsagung gewidmet, vermeidet jedes grausame Verhalten und zügelt eure Seelen!

Nach diesen Worten zu seinen Freunden umarmte er sie alle, und dann sprach der weise Bhishma noch einmal zu Yudhishthira:
Oh König, verehre stets alle Brahmanen und besonders die Weisen, die Lehrer und die Priester, welche die Opfer unterstützen können.

Kapitel 168 - Bhishmas Tod

Vaisampayana sprach:
Nachdem Bhishma, der Sohn von Shantanu, auf diese Weise zu all den Kurus gesprochen hatte, schwieg er, oh Feindevernichter, und konzentrierte seinen Lebensatem nacheinander in jene Teile des Körpers, die im Yoga gelehrt werden. So stieg der wohlgezügelte Lebensatem dieses Hochbeseelten auf und die Körperteile des Sohns von Shantanu wurden nacheinander durch die Yogakraft und den aufsteigenden Lebensatem immer unempfindlicher. Selbst inmitten dieser Hochbeseelten, einschließlich der großen Rishis mit Vyasa an der Spitze, war der Anblick höchst außergewöhnlich, oh König. Innerhalb kurzer Zeit wurde der ganze Körper von Bhishma von allen Wunden und Schmerzen geheilt, und all die Hochbeseelten mit Krishna an der Spitze und alle Asketen mit Vyasa wurden von Bewunderung erfüllt. Der Lebensatem war wohlgezügelt und konnte nirgendwo durch irgendwelche Körperöffnungen entfliehen. So durchbrach er schließlich die Krone des Kopfes und stieg aufwärts gen Himmel. Die himmlischen Kesselpauken ertönten und himmlische Blüten regneten. Die Siddhas und zweifachgeborenen Rishis riefen voller Entzücken: „Ausgezeichnet! Exzellent!“ Der Lebensatem von Bhishma durchbrach die Krone seines Kopfes und erhob sich gen Himmel wie ein großer, leuchtender Meteor, der schnell unsichtbar wurde. Auf diese Weise, oh großer König, vereinte sich der Sohn von Shantanu, diese stützende Säule der Bharatas, wieder mit der Ewigkeit.

Dann nahmen die hochbeseelten Pandavas und Vidura eine große Menge Holz mit verschiedenen Düften und bauten einen Scheiterhaufen, während Yuyutsu und die anderen diesen Vorbereitungen zuschauten. Dann wickelten Yudhishthira und der hochbeseelte Vidura den Körper von Bhishma in seidene Stoffe und Blumengirlanden. Yuyutsu hielt einen ausgezeichneten Schirm über ihn. Bhima und Arjuna hielten die weißen Yak-Wedel in ihren Händen und die beiden Söhne der Madri zwei Kopfbedeckungen. Yudhishthira und Dhritarashtra standen an den Füßen des Herrn der Kurus, und die Damen hatten Palmenwedel ergriffen, standen um den Körper herum und begannen, sanft zu fächeln. Dann wurde das

Totenopfer des hochbeseelten Bhishma ordnungsgemäß durchgeführt und viele Opfergaben in das heilige Feuer gegossen, während die Saman-Sänger ihre Lieder sangen. Dann bedeckten sie den Körper des Sohnes der Ganga mit Sandelholz, schwarzer Aloe und anderen duftenden Brennstoffen, und setzten alles in Brand, während die Kurus mit Dhritarashtra auf der rechten Seite des Scheiterhaufens standen. Und nachdem der Körper von Bhishma auf diese Weise verbrannt war, zogen die Ersten der Kurus in Begleitung der Rishis zur heiligen Bhagirathi *(Ganga)*. Ihnen folgten Vyasa, Narada, Asita, Krishna, die Damen der Bharatas und auch die Bürger von Hastinapura, die mitgekommen waren. Sie alle opferten am heiligen Fluß dem hochbeseelten Sohn der Ganga auf rechte Weise die Opfergabe an Wasser. Und nachdem diese Opfergaben ihrem Sohn dargebracht wurden, erhob sich die Göttin Ganga aus dem Strom, weinend und traurig. Und inmitten ihrer Klagen sprach sie zu den Kurus:
Hört mich an, ihr Sündlosen, wie ich euch allen erkläre, was geschehen ist. Voll königlichem Verhalten und hoher Gesinnung, mit Weisheit und hoher Geburt, war mein Sohn der Wohltäter aller Altehrwürdigen dieser Familie. Er war seinem Vater ergeben und bewahrte die hohen Gelübde. Er konnte nicht einmal von Parasurama, dem Sohn von Jamadagni, mit seinen himmlischen Waffen voller Energie besiegt werden. Doch ach, schließlich wurde dieser Held von Sikhandin überwältigt! Oh ihr Könige, mein Herz ist zweifellos aus Adamant, weil es beim Tod meines Sohnes nicht zerbricht, den ich nun niemals wiedersehen werde. Bei der Gattenwahl in Kasi besiegte er auf einem einzelnen Wagen all die versammelten Kshatriyas und gewann die drei Prinzessinnen *(für seinen Stiefbruder Vichitravirya)*. Es gab keinen auf Erden, der ihm an Kraft gleichkam. Ach, mein Herz will zerbrechen, wenn ich an den Untergang meines Sohnes durch Sikhandin denke!

Als der mächtige Krishna dieses Wehklagen der Göttin des großen Flusses hörte, tröstete er sie mit beruhigenden Worten und sprach:
Oh Liebenswürdige, sei zufrieden! Verliere dich nicht im Kummer, oh Schöne. Zweifellos ist dein Sohn zu den höchsten Bereichen der Glückseligkeit gegangen. Er war einer der Vasus voll größter Energie. Durch einen Fluch, oh Verehrungswürdige, mußte er Geburt unter den Menschen nehmen. Gräme dich nicht um ihn! In Erfüllung seiner Kshatriya-Aufgaben war er durch Arjuna auf dem Schlachtfeld im Kampf geschlagen worden. Er wurde nicht von Sikhandin getötet, oh Göttin. Selbst der Führer der Himmlischen hätte Bhishma im Kampf nicht töten können, solange er mit dem gespannten Bogen in der Hand stand. Oh Schöngesichtige, dein Sohn hat die Glückseligkeit im Himmel erreicht. Alle versammelten Götter hätten ihn im Kampf nicht überwältigen können. Deshalb, oh göttliche Ganga, gräme dich nicht um diesen Sohn der Kurus. Er war einer der Vasus, oh Göttin! Dein Sohn ist nun wieder zum Himmel aufgestiegen. So laß das Fieber in deinem Herzen gestillt sein!

Vaisampayana fuhr fort:
Als diese Erste aller Flüsse durch Krishna und Vyasa auf diese Weise angesprochen wurde, oh großer König, überwand sie ihren schweren Kummer und fand ihre Gelassenheit wieder. Dann verehrten alle anwesenden Könige, angeführt von Krishna, diese Göttin mit den rechten Riten und empfingen ihre Erlaubnis, sich von ihrem Ufer wieder zu entfernen. OM

Hier endet mit dem 168. Kapitel das Anusasana Parva im gesegneten Mahabharata.